

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Elfter Canto - Erster Teil



His Divine Grace
A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda
Founder-Ācārya of the International Society for Krishna Consciousness

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

ALLE EHRE FÜR ŚRĪ GURU UND GAURĀṄGA

von

KRṢṢA-DVAIPĀYANA VYĀSA

*bhayam dvitīyābhiniveśataḥ syād
apetasya viparyayo 'smṛtiḥ
tan-māyayāto budha ābhajet tam
bhaktyaikayeśam guru-devatātmā*

VERS 2.37

ŚRĪMAD BHĀGAVATAM

Elfter Canto

"Allgemeine Geschichte"

*Mit dem ursprünglichen Sanskrit-VERS,
seiner römischen Transliteration, Synonymen,
Übersetzung und ausführlichen Berichten
von Jüngern*

His Divine Grace

A. C Bhaktivedanta Swami Prabhupāda



THE BHAKTIVEDANTA BOOK TRUST
Gründer-Ācārya der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein

Bücher von His Divine Grace

A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda

Die Bhagavad-gītā, wie sie ist
Śrīmad-Bhāgavatam (von Schülern vervollständigt)
Śrī Caitanya-caritāmṛta
Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes
Lehren von Śrī Caitanya
Der Nektar der Hingabe
Der Nektar der Unterweisung
Śrī Īsopaniṣad
Das Licht des Bhāgavata
Einfache Reise zu anderen Planeten
Die Lehren von Śrī Kapila, dem Sohn von Devahūti
Die Lehren der Königin Kuntī
Die Botschaft Gottes
Die Wissenschaft der Selbstverwirklichung
Die Vollkommenheit des Yoga
Jenseits von Geburt und Tod
Auf dem Weg nach Kṛṣṇa
Rāja-vidyā: Der König des Wissens
Erhebung zum Kṛṣṇa-Bewusstsein
Kṛṣṇa-Bewusstsein: Das unvergleichliche Geschenk
Kṛṣṇa-Bewusstsein: Das oberste Yoga-System
Perfekte Fragen, perfekte Antworten
Leben kommt vom Leben
Das Nārada-bhakti-sūtra (von Schülern ergänzt)
Das Mukunda-mālā-stotra (von Schülern vervollständigt)
Geetār-gān (Bengali)
Vairāgya-vidyā (Bengalisch)
Buddhi-Yoga (Bengali)
Bhakti-ratna-boli (Bengali)
Zeitschrift Zurück zu Gott (Gründer)

Bücher, die aus den Lehren von Śrīla Prabhupāda nach dessen Lebzeiten zusammengestellt wurden

Die Reise der Selbstentdeckung
Zivilisation und Transzendenz
Die Gesetze der Natur
Entsagung durch Weisheit
Jenseits von Illusionen und Zweifeln
Verfügbar unter www.krishna.com www.blservices.com

Leser, die sich für das Thema dieses Buches interessieren,
werden von der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein
eingeladen, ein ISKCON-Zentrum zu besuchen.
Adressen und Telefonnummern dieser Zentren
können unter <http://directory.krishna.com>
oder unter den unten aufgeführten Adressen erfragt werden.

ISKCON Reader Services
P.O. Box 730, Watford, WD25 8ZE, Vereinigtes Königreich
Tel. + 44 (0)1923 851000
readerservices@pamho.net
www.iskcon.org.uk

Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein
P.O. Box 34074, Los Angeles, CA 90034, USA
Tel. + 1-800-927-4152, Fax + 1-310-837-1056
letters@harekrishna.com

www.harekrishna.com
Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein
P.O. Box 380, Riverstone, NSW 2765, Australien
Tel. + 61-2-96276306, Fax + 61-2-96276052
bbt.wp@krishna.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort von A.C. Bhaktivedanta Swami

Vorwort vom Verleger

Anmerkungen vom Übersetzer

KAPITEL EINS

Der Fluch über die Yadu-Dynastie

Kapitel-Zusammenfassung

Kṛṣṇa sorgt für die Entlastung der Erde

Die Gründe für die Vernichtung der Yadus

Die Nachkommenschaft des Herrn wird manchmal hochmütig

Kṛṣṇa ist das Behältnis aller Schönheit

König Parikṣit fragt, wie die Yadus verflucht werden konnten

Kṛṣṇa sendet die Weisen nach Piṇḍāraka

Das unverschämte Verhalten der jungen Yadus

Der Fluch der Eisernen Keule

Kṛṣṇas Aktivitäten übersteigen das gewöhnliche Verständnis

KAPITEL ZWEI

Mahārāja Nimi trifft die Neun Yogendras

Kapitel-Zusammenfassung

Die Ankunft Nārada Munis im Haus von Vasudeva

Reine Gottgeweihte sind zu den gefallen Seelen barmherzig

Die Kenntnis von Kṛṣṇa vernichtet alle Furcht

Nārada antwortet auf die Fragen von Vasudeva

Das Śrīmad-Bhāgavatam ist die vollkommene transzendente Literatur

Die Neun Söhne von Ṛṣabhadeva

König Nimi verehrt die Neun Yogendras

Die große Chance des menschlichen Lebens

Kṛṣṇa gibt sich Seinen reinen Geweihten hin

Bhāgavata-dharma ist der hingebungsvoller Dienst für den Herrn

Handeln zum Vergnügen von Kṛṣṇa

Jenseits der Dualität geistiger Spekulationen

Die Symptome der reinen Liebe zu Gott

Ein Gottgeweihter sieht alles in Beziehung zu Kṛṣṇa
Der höchste spirituelle Frieden
Die Merkmale des am weitesten fortgeschrittenen Gottgeweihten
Die Merkmale des mittleren Gottgeweihten
Die Merkmale des materialistischen Gottgeweihten
Weitere Beschreibungen des reinen Gottgeweihten
Ein reiner Gottgeweihter ist durch materielles Elend nicht verwirrt
Ein reiner Gottgeweihter ist frei von fruchtbringenden Handlungen
Die Zuflucht unter Kṛṣṇas Lotusfüßen
Das eigene Herz muss gereinigt werden

KAPITEL DREI

Befreiung von der illusorischen Energie

Kapitel-Zusammenfassung
König Nimi erkundigt sich nach der illusorischen Energie
Die Vielfalt der lebenden Entitäten
Die Vernichtung des Universums
"Was möchtest Du noch hören ?"
Kein dauerhaftes Glück in der materiellen Welt
Man muss einen aufrichtigen spirituellen Meister suchen
Der spirituelle Meister ist das Leben des Schülers
Die Qualitäten eines Gottgeweihten
Die Definition von Glaube
Alles für Kṛṣṇa opfern
Gottgeweihte sprechen ständig über Kṛṣṇas Herrlichkeiten
Die transzendente Natur des Höchsten Herrn
Die Funken können das Feuer nicht erhellen
Die vielfachen Energien des Absoluten
Die Natur der Seele
Der Vorgang des *Karma-Yoga*
Kindische Menschen sind an fruchtbringende Handlungen gebunden
Freiheit von der Knechtschaft der materiellen Arbeit
Die Pflicht eines authentischen Schülers
Die Verehrung Gottes

KAPITEL VIER**Drumila erklärt dem König Nimi die Inkarnationen Gottes**

Kapitel-Zusammenfassung

König Nimi erkundigt sich nach Kṛṣṇas Inkarnationen

Die Manifestation von Brahmā, Viṣṇu und Śiva

Amor greift Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi an

Der Herr manifestiert viele schöne Frauen

Die wichtigsten Inkarnationen von Kṛṣṇa

KAPITEL FÜNF**Nārada schließt seine Belehrungen an Vasudeva ab**

Kapitel-Zusammenfassung

Das Ziel derer, die den Herrn nicht anbeten

Zu wenig Wissen kann sehr gefährlich sein

Materialistische Schurken können Gottgeweihte nicht wertschätzen

Kṛṣṇa ist das höchste verehrungswürdige Objekt

Reichtum sollte für geistigen Fortschritt genutzt werden

Die Neider Gottes bevorzugen die atheistische Wissenschaft

Menschen im Satya-Yuga sind friedlich

Der König aller Könige

Die Inkarnation von Śrī Caitanya

Der autorisierte Vorgang der Meditation

Weitere Beschreibungen von Śrī Caitanya

Das Kali-Yuga ist das beste Zeitalter

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Die Wurzel des Baumes gießen

Vasudeva und Devakī akzeptierten Kṛṣṇa als ihren Sohn

Kṛṣṇa ist kein gewöhnliches Kind

KAPITEL SECHS**Die Yadu-Dynastie zieht sich nach Prabhāsa zurück**

Kapitel-Zusammenfassung

Brahmā und die Halbgötter gehen nach Dvārakā

Die letzte Ursache ist unvorstellbar

Der Herr ist freundlich zu seinen Dienern

Sieg und Niederlage liegen in der Hand des Herrn

Kṛṣṇa wird von der Liebe seiner Geweihten besiegt
Von Kṛṣṇa zu hören, ist die Lösung aller Probleme
Der Herr rät den Yadus, zu Prabhāsa zu gehen
Uddhava nähert sich Śrī Kṛṣṇa
Ein reiner Gottgeweihter kann Kṛṣṇa niemals aufgeben

KAPITEL SIEBEN

Śrī Kṛṣṇa unterweist Uddhava

Kapitel-Zusammenfassung
Kṛṣṇas spiritueller Aufenthaltsort
Die gefallenen Seelen des Kali-Yuga sind in bitteren Streit verwickelt
Die illusorische geistige Ebene
Eine selbstverwirklichte Person ist wie ein unschuldiges Kind
Die falsche Identifikation mit dem materiellen Körper
Die Seele in menschlicher Gestalt
König Yadu und der *Avadhūta*
Der große Waldbrand der Lust und Gier
Die Erde ist das Symbol der Toleranz
Die Seele ist wie der Wind
Materielle Körper tauchen auf und verschwinden
Die Geschichte von der törichten Taube
Der Tod wird alles beenden

KAPITEL ACHT

Die Geschichte von Piṅgalā

Kapitel-Zusammenfassung
Die Lektion der Python
Ein Weiser sollte von Ort zu Ort reisen
Der hart erarbeitete Reichtum wird gestohlen
Die Bedeutsamkeit der Kontrolle der Zunge
Piṅgalā wird von ihrer materiellen Situation angewidert
Der materielle Körper ist wie ein Haus
Die tödliche Schlange der Zeit

KAPITEL NEUN

Losgelöstheit von allem Materiellen

Kapitel-Zusammenfassung

Die Zufriedenheit eines Gottgeweihte ruht auf vollkommenem Wissen

Das einzige Ziel der *Yoga* Praxis

Erleichterung von den Wellen der materiellen Ängste

Der materielle Körper kommt zu einem schmerzhaften Ende

Man sollte sich um die endgültige Vollkommenheit des Lebens bemühen

KAPITEL ZEHN

Die Natur fruchtbringender Handlungen

Kapitel-Zusammenfassung

Die Bestrebungen bedingter Seelen sind zum Scheitern verurteilt

Man sollte sündige Aktivitäten meiden

Feinstoffliche und grobstoffliche Körper

Der erfahrene Schüler und der erfahrene spirituelle Meister

Die Wissenschaftler haben es nicht geschafft, Menschen vom Tod zu erlösen

Selbst große Halbgötter fürchten den Herrn in seiner Form als Zeit

KAPITEL ELF

Die Symptome von bedingten und befreiten Lebewesen

Kapitel-Zusammenfassung

Die Seele ist niemals gebunden oder befreit

Die Allegorie von zwei Vögeln in einem Baum

Der aufgeklärte Mensch

Vedische Literatur ohne Kṛṣṇas Herrlichkeiten ist nutzlos

Die Erzählungen von Kṛṣṇas Taten läutern das Universum

Der geistige Leib des Herrn

Die Qualitäten eines heiligen Menschen

Die Aktivitäten eines Gottgeweihte

Wie man den Herrn anbetet

Reiner hingebungsvoller Dienst für den Herrn

KAPITEL ZWÖLF

Jenseits von Entsagung und Wissen

Kapitel-Zusammenfassung

Die Gemeinschaft von Gottgeweihten reicht für die Selbstverwirklichung
Die Bewohner von Vṛndāvana kennen nichts außer Kṛṣṇa
Die Gopīs und ihr liebevolles Erinnern an Kṛṣṇa
Uddhavas Geist ist von Zweifeln geplagt
Die bitteren Früchte von Alter, Tod und anderen Katastrophen

Anhänge

Die Absolute Natur des Höchsten Herrn
Der Autor
Referenzen
Glossar
Leitfaden zur Aussprache von Sanskrit

Vorwort

Wir müssen wissen, was die menschliche Gesellschaft heute braucht. Und was ist dieses Bedürfnis ? Die menschliche Gesellschaft ist nicht mehr durch geographische Grenzen auf bestimmte Länder oder Gemeinschaften beschränkt. Die menschliche Gesellschaft ist größer als im Mittelalter, und die Welt tendiert zu einem einzigen Staat oder einer einzigen menschlichen Gesellschaft. Die Ideale des spirituellen Kommunismus beruhen nach dem *Śrīmad-Bhāgavatam* mehr oder weniger auf der Einheit der gesamten menschlichen Gesellschaft, ja der gesamten Energie der Lebewesen. Große Denker sehen die Notwendigkeit, dies zu einer erfolgreichen Ideologie zu machen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis in der menschlichen Gesellschaft erfüllen. Es beginnt daher mit einem Aphorismus der Vedānta-Philosophie, *janmādy asya yataḥ*, um das Ideal einer gemeinsamen Sache zu begründen.

Die menschliche Gesellschaft befindet sich derzeit nicht in der Dunkelheit des Vergessens. Sie hat auf der ganzen Welt rasche Fortschritte in den Bereichen materieller Komfort, Bildung und wirtschaftliche Entwicklung gemacht. Aber es gibt irgendwo einen Riß im sozialen Gefüge insgesamt, und deshalb gibt es Streitigkeiten im großen Stil, auch über weniger wichtige Fragen. Es bedarf eines Hinweises, wie die Menschheit in Frieden, Freundschaft und Wohlstand mit einer gemeinsamen Sache eins werden kann. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses Bedürfnis erfüllen, denn es ist eine kulturelle Darstellung für die Respiritualisierung der gesamten menschlichen Gesellschaft.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* sollte auch in den Schulen und Hochschulen eingeführt werden, denn es wird von dem großen Schüler-Verehrer Prahlāda Mahārāja empfohlen, um das dämonische Gesicht der Gesellschaft zu verändern.

*kaumāra ācaret prājño
dharmān bhāgavatān iha
durlabham mānuṣam janma
tad apy adhruvam artha-dam*

(Bhāg. 7.6.1)

Die Ungleichheit in der menschlichen Gesellschaft ist auf das Fehlen von Prinzipien in einer gottlosen Zivilisation zurückzuführen. Es gibt Gott oder den Allmächtigen, von

dem alles ausgeht, von dem alles erhalten wird und in dem alles zur Ruhe kommt. Die materielle Wissenschaft hat nur sehr unzureichend versucht, die letzte Quelle der Schöpfung zu finden, aber es ist eine Tatsache, dass es eine letzte Quelle von allem, was ist, gibt. Diese ultimative Quelle wird im wunderschönen *Bhāgava-tam*, oder *Śrīmad-Bhā-gavatam*, rational und autoritativ erklärt.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die transzendente Wissenschaft, die nicht nur die ultimative Quelle von allem kennt, sondern auch unsere Beziehung zu Ihm und unsere Pflicht zur Vervollkommenheit der menschlichen Gesellschaft auf der Grundlage dieses perfekten Wissens. Es ist eine mächtige Lektüre in der Sanskrit-Sprache, und sie ist jetzt auf Englisch ausführlich wiedergegeben, so dass man allein durch eine sorgfältige Lektüre Gott vollkommen gut kennen wird, so sehr, dass der Leser ausreichend gebildet sein wird, um sich gegen den Ansturm der Atheisten zu verteidigen. Darüber hinaus wird der Leser in der Lage sein, andere dazu zu bekehren, Gott als ein konkretes Prinzip zu akzeptieren.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit der Definition der höchsten Quelle. Es ist ein authentischer Kommentar zum *Vedānta-sūtra* von demselben Autor, Śrīla Vyāsadeva, und entwickelt sich allmählich in neun Cantos bis zum höchsten Zustand der Gottesverwirklichung. Die einzige Qualifikation, die man braucht, um dieses große Buch des transzendentalen Wissens zu studieren, besteht darin, vorsichtig Schritt für Schritt vorzugehen und nicht wie bei einem gewöhnlichen Buch wahllos vorwärts zu springen. Man sollte es Kapitel für Kapitel durchgehen, eines nach dem anderen. Der Lesestoff ist mit dem ursprünglichen Sanskrit-Vers, seiner englischen Transliteration, den Synonymen, der Übersetzung und den Behauptungen so geordnet, dass man sicher ist, nach Abschluss der ersten neun Cantos eine gottverwirklichte Seele zu werden.

Der Zehnte Canto unterscheidet sich von den ersten neun Cantos, weil er sich direkt mit den transzendentalen Aktivitäten der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, beschäftigt. Man wird nicht in der Lage sein, die Wirkung des Zehnten Canto zu erfassen, ohne die ersten neun Cantos zu lesen. Das Buch besteht aus zwölf Cantos, die unabhängig voneinander sind, aber es ist für alle gut, sie in kleinen Raten nacheinander zu lesen.

Ich muss zugeben, dass ich bei der Darstellung des *Śrīmad-Bhāgavatam* Schwächen habe, aber dennoch hoffe ich auf eine gute Aufnahme durch die Denker und Führer der Gesellschaft aufgrund der folgenden Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.11):

*tad-vāg-visargo janatāgha-viplavo
 yasmin prati-ślokaṁ abaddhavyaty api
 nāmāṇy anantasya yaśo 'ṅkitāni yac
 chr̥ṇvanti gāyanti gr̥ṇanti sādhaḥ*

"Andererseits ist jene Literatur, die voll von Beschreibungen der transzendentalen Herrlichkeiten des Namens, des Ruhmes, der Form und der Taten des unbegrenzten Höchsten Herrn ist, eine transzendente Schöpfung, die dazu bestimmt ist, eine Revolution im gottlosen Leben einer fehlgeleiteten Zivilisation herbeizuführen. Solche transzendente Literatur wird, auch wenn sie unregelmäßig komponiert wurde, von gereinigten, durch und durch ehrlichen Menschen gehört, gesungen und angenommen."

- Om tat sat -

A.C. Bhaktivedanta Swami

Vorwort

"Dieses *Bhāgavata Purāṇa* ist so strahlend wie die Sonne, und es ist kurz nach der Abreise von Śrī Kṛṣṇa, der höchsten Persönlichkeit Gottes, zu Seinem eigenen Wohnort entstanden, begleitet von Religion, Wissen usw.. Menschen, die aufgrund der hohen Dunkelheit im Zeitalter von Kali in Unwissenheit ihre Sicht verloren haben, sollen durch dieses *Purāṇa* wieder Licht erhalten." (*Śrīmad-Bhāgavatam* 1.3.43)

Die zeitlose Weisheit Indiens findet ihren Ausdruck in den *Veden*, uralten Sanskrit-Versen, die alle Bereiche des menschlichen Wissens berühren. Ursprünglich durch mündliche Überlieferung erhalten, wurden die *Veden* vor fünftausend Jahren von Śrīla Vyāsadeva, der "literarischen Inkarnation Gottes", erstmals schriftlich nieder-gelegt. Nachdem er die *Veden* zusammengestellt hatte, legte Vyāsadeva ihre Essenz in den als *Vedānta-sūtras* bekannten Aphorismen dar. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhā-gavata Purāṇa*) ist Vyāsadevas Kommentar zu seinen eigenen *Vedānta-sūtras*. Er wurde in der Reife seines spirituellen Lebens unter der Leitung von Nārada Muni, seinem spirituellen Meister, geschrieben. Das *Śrīmad-Bhāgavatam*, das als "die reife Frucht des Baumes der vedischen Literatur" bezeichnet wird, ist die vollständigste und maßgebliche Darstellung des vedischen Wissens.

Nachdem er das *Bhāgavatam* zusammengestellt hatte, gab Vyāsa die Zusammenfassung davon an seinen Sohn, den Weisen Śukadeva Gosvāmī, weiter. Śukadeva Gosvāmī rezitierte daraufhin das gesamte *Bhāgavatam* vor Mahārāja Parīkṣit in einer Versammlung gelehrter Heiliger am Ufer des Ganges in Hastināpura (heute Delhi). Mahārāja Parīkṣit war der Herrscher der Welt und ein großer *rājaṛṣi* (heiliger König). Nachdem er eine Warnung erhalten hatte, dass er innerhalb einer Woche sterben würde, verzichtete er auf sein gesamtes Königreich und zog sich an das Ufer des Ganges zurück, um bis zum Tod zu fasten und spirituelle Erleuchtung zu erlangen. Das *Bhāgavatam* beginnt mit der nüchternen Anfrage von Kaiser Parīkṣit an Śukadeva Gosvāmī: "Du bist der spirituelle Meister großer Heiliger und Gottgeweihter. Ich bitte dich daher, den Weg der Vollkommenheit allen Menschen zu zeigen, und besonders einem, der im Begriff ist zu sterben. Bitte lass mich wissen, was ein Mensch hören, singen, sich erinnern und verehren sollte, und auch, was er nicht tun sollte. Bitte erkläre mir dies alles."

Śukadeva Gosvāmī Antwort auf diese Frage und zahlreiche andere von Mahārāja Parīkṣit gestellte Fragen, die alles von der Natur des Selbst bis zum Ursprung des Universums betrafen, hielten die versammelten Weisen während der sieben Tage bis zum Tod des Königs in gespannter Aufmerksamkeit. Der Weise Sūta Gosvāmī, der in dieser Versammlung anwesend war, als Śukadeva Gosvāmī zum ersten Mal das *Śrīmad-Bhāgavatam* rezitierte, wiederholte später das *Bhāgavatam* vor einer Versammlung von Weisen im Wald von Naimiṣāraṇya. Diese Weisen, die um das spirituelle Wohlergehen der Menschen im Allgemeinen besorgt waren, hatten sich versammelt, um eine lange, ununterbrochene Kette von Opfern durchzuführen, um dem erniedrigenden Einfluss des beginnenden Zeitalters von Kali entgegenzuwirken. Als Antwort auf die Bitte der Weisen, die Essenz der vedischen Weisheit vorzutragen, wiederholte Sūta Gosvāmī aus dem Gedächtnis die gesamten achtzehntausend Verse des *Śrīmad-Bhāgavatam*, wie sie einst von Śukadeva Gosvāmī zu Mahārāja Parīkṣit gesprochen wurden.

Der Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört, wie Sūta Gosvāmī die Fragen von Mahārāja Parīkṣit und die Antworten von Śukadeva Gosvāmī bespricht. Außerdem antwortet Sūta Gosvāmī manchmal direkt auf Fragen von Śaunaka Ṛṣi, dem Sprecher der in Naimiṣāraṇya versammelten Weisen. Man hört also gleichzeitig zwei Dialoge: einen zwischen Mahārāja Parīkṣit und Śukadeva Gosvāmī am Ufer des Ganges, und einen weiteren im Naimiṣāraṇya-Wald zwischen Sūta Gosvāmī und den Weisen im Naimiṣāraṇya-Wald, angeführt von Śaunaka Ṛṣi. Während er König Parīkṣit unterrichtet, erzählt Śukadeva Gosvāmī außerdem oft historische Episoden und berichtet von langen philosophischen Diskussionen zwischen so großen Seelen, wie Nārada Muni und Vasudeva. Mit diesem Verständnis der Geschichte des *Bhāgavatam* wird der Leser leicht in der Lage sein, der Vermischung von Dialogen und Ereignissen aus verschiedenen Quellen zu folgen. Da die philosophische Weisheit und nicht die chronologische Reihenfolge das Wichtigste in diesen Versen ist, braucht man nur auf das Thema des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu achten, um seine tiefgründige Botschaft vollständig zu verstehen.

Die Übersetzer dieser Ausgabe vergleichen das *Bhāgavatam* mit einem Bonbon - wo auch immer man es probiert, wird man es gleichermaßen süß und genießbar finden. Um die Süße des *Bhāgavatam* zu kosten, kann man daher mit der Lektüre eines beliebigen Bandes beginnen. Nach einer solchen einleitenden Kostprobe ist es jedoch für den ernsthaften Leser am besten, zum Ersten Canto zurückzukehren und dann Canto für Canto das *Bhāgavatam* in seiner natürlichen Reihenfolge durchzuarbeiten.

Diese Ausgabe des *Bhāgavatam* ist die erste vollständige englische Übersetzung dieser wichtigen Verse mit einem ausführlichen Kommentar, und sie ist die erste, die der englischsprachigen Öffentlichkeit zugänglich ist. Die ersten zwölf Bände (Canto Eins bis Canto Zehn, Teil Eins) sind das Ergebnis der wissenschaftlichen und hingebungsvollen Bemühungen von His Divine Grace A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, dem Gründer-*ācārya* der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein und dem weltweit bedeutendsten Lehrer des indischen religiösen und philosophischen Denkens. Seine vollendete Gelehrsamkeit in Sanskrit und seine intime Vertrautheit mit der vedischen Kultur und dem vedischen Denken sowie mit der modernen Lebensweise haben dem Westen eine großartige Darstellung dieses wichtigen Klassikers eröffnet. Nachdem Śrīla Prabhupāda 1977 diese Welt verlassen hatte, wurde sein monumentales Werk der Übersetzung und Kommentierung des *Śrīmad-Bhāgavatam* von seinen Schülern Hridayananda Dāsa Goswami und Gopīparāṇa-dhana Dāsa fortgeführt.

Für die Leser ist dieses Werk aus vielen Gründen von Wert. Für diejenigen, die sich für die klassischen Wurzeln der indischen Zivilisation interessieren, ist es ein riesiges Behältnis an detaillierten Informationen über praktisch jeden ihrer Aspekte. Für Studenten der vergleichenden Philosophie und Religion bietet das *Bhāgavatam* einen durchdringenden Einblick in die Bedeutung des tiefgreifenden spirituellen Erbes Indiens. Soziologen und Anthropologen offenbart das *Bhāgavatam* die praktische Funktionsweise einer friedlichen und wissenschaftlich organisierten vedischen Kultur, deren Institutionen auf der Grundlage einer hoch entwickelten spirituellen Weltanschauung integriert wurden. Literaturstudenten werden das *Bhāgavatam* als ein Meisterwerk majestätischer Poesie entdecken. Psychologiestudenten bieten die Verse wichtige Einblicke in die Natur des Bewusstseins, das menschliche Verhalten und die philosophische Untersuchung der Identität. Und schließlich bietet das *Bhāgavatam* denjenigen, die nach spiritueller Erkenntnis suchen, eine einfache und praktische Anleitung zur Erlangung der höchsten Selbsterkenntnis und zur Verwirklichung der absoluten Wahrheit. Die gesamten mehrbändigen Verse, die vom Bhaktivedanta Book Trust vorgelegt werden, versprechen, für lange Zeit einen bedeutenden Platz im intellektuellen, kulturellen und spirituellen Leben des modernen Menschen einzunehmen.

- Die Verleger -

Anmerkungen

zu dieser Übersetzung

Die vorliegende Ausgabe wurde auf Basis der vom “Bhaktivedanta Book Trust” (BBT) in den Jahren 1982-1984 veröffentlichten englisch-sprachigen Ausgabe in die deutsche Sprache übersetzt und schrittweise überarbeitet. Für die 1. Fassung ist zunächst das KI-gestützte Übersetzungsprogramm [DeepL](#) herangezogen worden, wonach noch die so erzeugten Rohdaten einer umfassenderen Nachbearbeitung bedurften. Diese Bearbeitungen betrafen Begriffe, die in den vorangegangenen zehn Cantos (12 Bänden) gebräuchlicher sind als die von [DeepL](#) gewählten, die Entflechtung von komplizierten Schachtelsätzen, die Umformulierung von verwirrenden Begriffen sowie allgemeine Formatierungen und Silbentrennungen (unter der Schriftart CharisSIL), um das Werk angenehmer lesbar und insbesondere auch verständlicher zu gestalten.

Die so entstandene 1. Fassung der Übersetzung ist am 2. März 2022 vom Nationalrat der ISKCON Deutschland-Österreich & Liechtenstein-Schweiz besprochen und am 24. Juni 2022 unter [YOUTUBE](#) auf dem deutschen [VEDAVOX-Kanal](#) erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Vom Oktober 2022 bis März 2023 erfolgte dann eine weitere Überarbeitung der Texte. Diese 2. Fassung enthielt nun auch die in der o.g. englisch-sprachigen Ausgabe noch fehlenden Devanagari-Verse in direkter Anlehnung an die internationale [VEDABASE-Website](#) und die indische [Bhagavatam-Website](#). Zugleich wurden zwischenzeitlich festgestellte Schreibfehler bereinigt und signifikante Begriffe dem ISKCON-Standard angepasst.

Im November 2024 wurde mit einer nochmaligen und umfassenderen Überarbeitung der Texte begonnen, deren Ergebnis hiermit als 3. Fassung vorliegt. Das Ziel dieser Überarbeitung war eine noch bessere Anpassung der Texte an den deutschen Sprachgebrauch (Wortwahl, Satzstellungen, Straffungen usw.) im Gegensatz zu den bisherigen Formulierungen, die sich aus den bisherigen Wort-für-Wort-Übersetzungen ergeben hatten. Teilweise erschienen mir einige Erläuterungen auch etwas irreführend, die dann noch klarer umformuliert wurden. Das recht umfassende Werk ist nunmehr auch handlicher in 2 Bände aufgeteilt worden.

Bhakta Jörg (Dr.J.Listemann)

Rostock, 20. Februar 2025

KAPITEL EINS

Der Fluch über die Yadu-Dynastie

Dieses Kapitel gibt eine Einführung in die Vernichtung der Yadu-Dynastie, die durch das Erscheinen einer eisernen Keule angekündigt wurde. Diese Erzählung zu hören, ist ein großer Anstoß, sich von der materiellen Welt zu lösen.

Die höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, hatte geschickt die große Schlacht von Kurukṣetra zwischen den Kurus und den Pāṇḍavas arrangiert und so die Erde zu einem großen Teil von ihrer Last befreit. Doch der Höchste Herr, dessen Einfluß unvorstellbar ist, war damit nicht zufrieden, da die unbesiegbare Yadu-Familie immer noch präsent war. Der Herr wollte die Vernichtung der Yadu-Dynastie herbeiführen, damit Er Sein Wirken auf der Erde vollständig zum Abschluss bringen und in Sein eigenes Reich zurückkehren konnte. Unter dem Vorwand eines Fluches durch eine Versammlung von *brāhmaṇas* zog Er Seine gesamte Dynastie von der Oberfläche der Erde zurück.

Auf Śrī Kṛṣṇas Wunsch hin versammelten sich viele große Weise, angeführt von Nārada und Viśvāmitra, am heiligen Ort namens Piṇḍāraka nahe der Stadt Dvārakā. Die jungen Knaben der Yadu-Familie, die in einer spielerischen Stimmung versunken waren, kamen ebenfalls dort an. Diese Jungen verkleideten Sāmba als schwangere Frau, die kurz vor der Entbindung stand, und erkundigten sich bei den Weisen nach der Fruchtbarkeit von Sāmbas vorgeblicher Schwangerschaft. Die Weisen aber verfluchten die spöttischen Jungen mit den Worten: "Sie soll eine Keule gebären, die eure Familie zerstören wird." Die Jadus, die durch diesen Fluch erschreckt wurden, hoben sofort das Kleidungsstück von Sāmbas Unterleib und fanden dort eine Eisenkeule vor. Sie eilten zur Versammlung von Ugrasena, dem König der Yadus, und berichteten ihm alles, was sich ereignet hatte. Aus Furcht vor dem Fluch der *brāhmaṇas* befahl Yadurāja Ugrasena, die Eisenkeule fein zu zerkleinern und in den Ozean zu streuen. Die Wellen spülten alle Bestandteile des zerstoßenen Eisens an das Ufer, wo sie untergegraben wurden und schließlich zu einem Hain von Stöcken heranwuchsen, und das letzte verbliebene Eisenstückchen wurde von einem Fisch im Ozean verschluckt. Fischer haben diesen Fisch gefangen und das Eisenstück aus dessen Bauch wurde von einem Jäger namens Jarā benutzt, um daraus einen Pfeil herzustellen. Obwohl die

höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, verstand, was vor sich ging, wollte Er dagegen nichts mehr unternehmen. Vielmehr billigte Er in der Form der Zeit diese Ereignisse.

VERS 1.1

श्रीशुक उवाच

कृत्वा दैत्यवधं कृष्णः सरामो यदुभिर्वृतः ।
भुवोऽवतारयद् भारं जविष्ठं जनयन् कलिम् ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

kṛtvā daitya-vadham kṛṣṇaḥ

sa-rāmo yadubhir vṛtaḥ

bhuvo 'vatārayad bhāram

javiṣṭham janayan kalim

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śuka sagte; *kṛtvā* - vollbracht habend; *daitya* - der Dämonen; *vadham* - das Töten; *kṛṣṇaḥ* - Śrī Kṛṣṇa; *sa-rāmaḥ* - begleitet von Balarāma; *yadu-bhiḥ* - von den Yadus; *vṛtaḥ* - umgeben; *bhuvaḥ* - von der Erde; *avatārayat* - dazu veranlasst, vermindert zu werden; *bhāram* - die Last; *javiṣṭham* - höchst plötzlich, zu Gewalt führend; *janayan* - sich erhebend; *kalim* - ein Zustand des Streits.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Begleitet von Balarāma und umgeben von der Yadu-Dynastie, führte Śrī Kṛṣṇa die Vernichtung vieler Dämonen durch. Um die Last auf der Erde weiter zu verringern, arrangierte dann der Herr die große Schlacht von Kurukṣetra, die plötzlich in Gewalt zwischen den Kurus und den Pāṇḍavas ausbrach.

ERLÄUTERUNGEN

Der Elfte Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beginnt mit einem Verweis auf die von der höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, im Zehnten Canto ausgeführten Taten. Der Anfang des Zehnten Canto beschreibt, dass sich die personifizierte Erde, Bhūmi, mit Tränen in den Augen an Śrī Brahmā wandte und um Erleichterung bat, als die Erde von

dämonischen Herrschern überlastet war, und dass Brahmā sofort mit den Halbgöttern zum Höchsten Herrn in Seiner Form von Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu ging. Während die Halbgötter ehrfürchtig am Ufer des Milchozeans warteten, verkündete der Höchste Herr durch Brahmā, dass Er sich bald auf der Erde inkarnieren würde und dass die Halbgötter ebenfalls herabsteigen sollten, um Ihm bei Seinen Handlungen zu unterstützen. So war von Anfang an klar, dass Er auf die Erde herabsteigen würde, um die Dämonen zu vernichten, und dass Śrī Kṛṣṇa auf Erden erscheinen würde.

Wie Śrīla Prabhupāda in seinem Kommentar zur *Bhagavad-gītā* (16.6) erklärt, werden diejenigen, die sich bereit erklären, den Anordnungen der offenbarten Schriften zu folgen, als Halbgötter bezeichnet, während diejenigen, die die Anordnungen der vedischen Schriften ignorieren, als „*Asuras*“ oder „Dämonen“ bezeichnet werden. Die vedischen Schriften werden im Universum zur Anleitung der bedingten Seelen dargeboten, die in den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur gefangen sind und sich daher in einem ständigen Kreislauf von Geburt und Tod befinden. Wenn wir uns strikt an die vedischen Anweisungen halten, können wir unsere materiellen Bedürfnisse leicht befriedigen und gleichzeitig spürbare Fortschritte auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott, machen. Indem wir einfach die Anweisungen des Herrn befolgen, wie sie in den vedischen Literaturen wie der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* dargelegt sind, können wir ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens im Reich des Herrn erlangen. Die Dämonen jedoch bagatellisieren oder verhöhnen sogar die absolute Autorität des Höchsten Herrn und Seine Lehren. Weil diese *Asuras* die souveräne Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes beneiden, würdigen sie die Bedeutung der vedischen Schriften, die direkt aus dem Atem des Herrn hervorgehen, herab. Die Dämonen errichten eine Gesellschaft, die von ihren eigenen ausgeklügelten Launen regiert wird, und schaffen unweigerlich Chaos und Elend, insbesondere für fromme Lebewesen, die aufrichtig den Wunsch haben, dem Willen Gottes zu folgen.

Die höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, erklärt in der *Bhagavad-gītā*, dass Er persönlich herabsteigt, um das Ungleichgewicht zu korrigieren, wenn auf der Erde derart chaotische, irreligiöse Gesellschaften vorherrschen. So tötete Kṛṣṇa gleich zu Beginn Seiner transzendentalen Kindheit systematisch die mächtigen „*Asuras*“ oder „Dämonen“, die eine unerträgliche Last für die Erde waren. Śrī Kṛṣṇa wurde dabei von Seinem Bruder Balarāma unterstützt, der ebenfalls die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Obwohl Gott Einer ist, kann Er sich erweitern und in vielen Formen gleichzeitig

genießen. Das ist Seine Allmacht. Und die erste solche Erweiterung ist Balarāma oder Baladeva. Balarāma tötete viele bemerkenswerte Dämonen, darunter Dhenukāsura, Dvidida und die neidvolle Rukmī. Kṛṣṇa wurde auch von den Mitgliedern der Yadu-Dynastie begleitet, von denen viele Halbgötter waren und mit herabstiegen, um dem Herrn zu helfen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat jedoch enthüllt, dass, obwohl viele Halbgötter in der Yadu-Dynastie geboren wurden, um dem Herrn zu helfen, einige Mitglieder der Yadu-Dynastie eigentlich Kṛṣṇa gegenüber feindlich gesinnt waren. Aufgrund ihrer weltlichen Sicht des Herrn sahen sie sich selbst auf der gleichen Ebene wie Kṛṣṇa. Da sie in der Familie der Höchsten Persönlichkeit Gottes geboren waren, besaßen sie unvorstellbare Kraft, und so mißverstanden sie Kṛṣṇas höchste Stellung. Da sie vergessen hatten, dass Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, würden sie eine grosse Last darstellen, und deshalb war es für Kṛṣṇa notwendig, sie von der Erde zu entfernen. Ein bekanntes Sprichwort besagt, dass zu viel Vertrautheit auch Respektlosigkeit hervorruft. Um die respektlosen Mitglieder Seiner eigenen Dynastie zu vernichten, initiierte der Herr unter ihnen einen Streit. Zu diesem Zweck veranlasste Er Nārada und andere Weise, ihren Zorn gegen die Kārṣṇas, die Mitglieder Seiner Familie, zu zeigen. Obwohl viele Yadus, die Kṛṣṇa ergeben waren, scheinbar in diesem Bruderkrieg getötet wurden, versetzte sie die höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, tatsächlich in ihre ursprüngliche Position als universelle Führere oder Halbgötter zurück. Es gibt das Versprechen des Herrn in der *Bhagavad-gītā*, dass Er immer diejenigen beschützen wird, die ihm in Seinen Dienst ergeben sind.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in seinem Kommentar zu diesem Vers folgende Zusammenfassung des gesamten Elften Cantos: Kapitel Eins beschreibt den Beginn der „*mauṣala-līlā*“ bzw. das Vorspiel zur Vernichtung der Yadu-Dynastie. Die Kapitel zwei bis fünf beschreiben die Unterhaltungen zwischen den neun Yogendras und König Nimi. Kapitel Sechs beschreibt die Gebete von Brahmā, Śiva und anderen Bewohnern des Himmels. Die Kapitel sieben bis neunundzwanzig beschreiben das Gespräch zwischen Kṛṣṇa und Uddhava, das als die *Uddhava-gītā* bekannt ist. Kapitel Dreißig beschreibt den Rückzug der Yadu-Dynastie von der Erde. Das letzte Kapitel beschreibt das Verschwinden der höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇas.

VERS 1.2

ये कोपिताः सुबहु पाण्डुसुताः सपत्नैर्दुर्द्यूतहेलनकचग्रहणादिभिस्तान् ।
कृत्वा निमित्तमितरेतरतः समेतान् हत्वा नृपान् निरहरत् क्षितिभारमीशः ॥ २ ॥

*ye kopitāḥ su-bahu pāṇḍu-sutāḥ sapatnair
durdyūta-helana-kaca-grahaṇādibhis tān
kṛtvā nimittam itaretarataḥ sametān
hatvā nṛpān niraharat kṣiti-bhāram īśaḥ*

ye - diejenigen, welche; **kopitāḥ** - verärgert waren; **su-bahu** - exzessiv, immer wieder; **pāṇḍu-sutāḥ** - die Söhne von Pāṇḍu; **sapatnair** - von ihren Feinden; **duḥ-dyūta** - durch doppelzüngiges Spielen; **helana** - Beleidigungen; **kaca-grahaṇa** - das Ergreifen der Haare (von Draupadī); **ādibhiḥ** - und andere Anstöße; **tān** - sie (die Pāṇḍavas); **kṛtvā** - machen; **nimittam** - die unmittelbare Ursache; **itara-itarataḥ** - einander auf entgegengesetzten Seiten gegenüberstehen; **sametān** - alle versammelt; **hatvā** - töten; **nṛpān** - die Könige; **niraharat** - ein für allemal wegnehmen; **kṣiti** - der Erde; **bhāram** - die Last; **īśaḥ** - der Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

Weil Pāṇḍus Söhne über die zahlreichen Handlungen ihrer Feinde erzürnt waren, wie z.B. betrügerisches Glücksspiel, verbale Beleidigungen, das Ergreifen von Draupadīs Haar und viele andere böartige Übergriffe, ermächtigte der Höchste Herr die Pāṇḍavas, Seinen Willen unmittelbar auszuführen. Über die Schlacht von Kurukṣetra arrangierte Śrī Kṛṣṇa, dass sich alle Könige, welche die Erde belasteten, mit ihren Armeen gegenüberliegend versammelten, und als sie der Herr durch die Mittel des Krieges getötet hatte, war die Erde von ihrer Last befreit.

ERLÄUTERUNGEN

Die Pāṇḍavas wurden wiederholt von ihren Feinden, wie Duryodhana und Duḥśāsana, bedrängt. Als unschuldige junge Prinzen hatten die Pāṇḍavas keine Feinde, doch Duryodhana schmiedete ständig Ränke gegen seine hilflosen Cousins. Die Pāṇḍavas wurden in ein Haus der Tränen geschickt, das später bis auf die Grundmauern nie-

dergebrannt wurde. Ihnen wurde Gift verabreicht, und ihre keusche Frau Draupadi wurde öffentlich beleidigt, indem man sie an den Haaren zog und versuchte, sie völlig zu entkleiden. In all diesen Gefahren beschützte Śrī Kṛṣṇa die Pāṇḍavas, die sich Ihm vollkommen hingaben und keinen anderen Schutz als Ihn kannten.

In diesem Vers ist das Wort „*itaretarataḥ*“ von Bedeutung: Vor der Schlacht von Kurukṣetra hatte Kṛṣṇa persönlich viele Dämonen getötet, darunter Pūtānā, Keśī, Aghāśura und Kāṁsa. Nun wollte Kṛṣṇa Seine Mission, die Last der Erde zu beseitigen, vollenden, indem Er die verbleibenden gottlosen Menschen tötete. Wie hier aber mit „*kṛtvā nimittam*“ gesagt wird, tötete der Herr nicht persönlich, sondern bevollmächtigte Seine Gefährten Arjuna und die anderen Pāṇḍavas, die gottlosen Könige zu vernichten. Auf diese Weise handelte Kṛṣṇa persönlich, und durch Seine unmittelbare Erweiterung als Balarāma sowie durch die Ermächtigung Seiner reinen Geweihten, wie den Pāṇḍavas, demonstrierte er umfassend seine Beschäftigungen im *yugāvatāra*, indem er die religiösen Prinzipien wiederherstellte und die Welt von den Dämonen befreite. Obwohl der allgemeine Zweck der Kurukṣetra-Schlacht darin bestand, die Dämonen zu vernichten, schienen durch Kṛṣṇas Anordnung auch einige große Gottgeweihte, wie Bhīṣma, dem Herrn feindlich gesinnt zu sein. Wie jedoch im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgava-tam* (1.9.39) mit den Worten „*hatā gatāḥ svarūpam*“ beschrieben, spielten viele große Gottgeweihte als Feinde des Herrn mit und kehrten, nachdem sie von Kṛṣṇa getötet worden waren, in ihren ursprünglichen spirituellen Körpern sofort in Sein Reich im spirituellen Himmel zurück. Da Gott absolut ist, entfernt Er durch Sein Töten die Dämonen von der Erde und ermutigt gleichzeitig Seine reinen Gottgeweihte.

VERS 1.3

भूभारराजपृतना यदुभिर्निरस्य गुप्तैः स्वबाहुभिरचिन्तयदप्रमेयः ।
मन्येऽवनेर्ननु गतोऽप्यगतं हि भारं यद् यादवं कुलमहो अविषह्यमास्ते ॥ ३ ॥

*bhū-bhāra-rāja-pṛtanā yadubhir nirasya
guptaiḥ sva-bāhubhir acintayad aprameyaḥ
manyē 'vaner nanu gato 'py agataṁ hi bhāraṁ
yad yādavaṁ kulam aho aviṣahyam āste*

bhū-bhāra - existierend als die Last der Erde; **rāja** - der Könige; **pṛtanāḥ** - der Armeen;

yadubhiḥ - durch die Yadus; *nirasya* - beseitigend; *guptaiḥ* - geschützt; *sva-bāhubhiḥ* - durch Seine eigenen Arme; *acintayat* - Er betrachtete; *aprameyaḥ* - der unergründliche Herr; *manye* - ich denke; *avaneḥ* - der Erde; *nanu* - man mag sagen; *gataḥ* - es ist weg; *api* - aber; *agatam* - es ist nicht weg; *hi* - in der Tat; *bhāram* - die Last; *yat* - weil; *yādavam* - der Yadus; *kulam* - der Dynastie; *aho* - ah; *aviśahyam* - unerträglich; *āste* - bleibt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes benutzte die Yadu-Dynastie, die von Seinen eigenen Waffen geschützt wurde, um die Könige zu vernichten, welche mit ihren Armeen diese Erde belasteten. Dann dachte der unergründliche Herr bei sich selbst: "Obwohl einige sagen mögen, dass die Last der Erde jetzt beseitigt ist, ist sie Meiner Meinung nach noch nicht weg, denn es bleibt immer noch die Yādava-Dynastie selbst, deren Stärke für die Erde unerträglich wird."

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat in diesem Zusammenhang angemerkt, dass gewöhnliche Menschen denken könnten, dass der Herr nun die Last der Erde durch die Vernichtung der Dämonen, die Wiederherstellung des *Dharma* und so weiter beseitigt hatte. Śrī Kṛṣṇa konnte aber selbst erkennen, dass weitere Gefahr von den irreligiösen Aktivitäten Seiner eigenen Familienmitglieder, die sich unangemessen verhielten, ausging. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es, dass sich ein gerechter König weigern wird, seinen eigenen Feind zu bestrafen, wenn dieser unschuldig ist, aber seinen eigenen Sohn züchtigen, wenn dieser Strafe tatsächlich verdient. Obwohl also in den Augen der Welt die Mitglieder der eigenen Dynastie des Herrn immer verehrungswürdig sind, stellte die höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa fest, dass einige Mitglieder der Yadu-Dynastie durch ihre enge Verbindung mit Ihm gegenüber Seinem Willen gleichgültig geworden waren. Da solche launischen Mitglieder der Yadu-Dynastie als Verwandte der Höchsten Persönlichkeit Gottes frei handeln konnten, würden sie mit Sicherheit großes Unglück für die Welt verursachen, und unbedarfte Menschen würden ein derartiges launisches Verhalten als Kṛṣṇas Willen werten. Daher begann der Herr, dessen Wünsche unvorstellbar sind, die Notwendigkeit zu erwägen, die gleichgültigen, verächtlichen Mitglieder der Yadu-Familie ebenfalls zu vernichten.

Aus Sicht gewöhnlicher Menschen waren alle Dämonen durch das Wirken des Höchsten Herrn in Dvārakā und Mathurā sowie durch die Schlacht von Kurukṣetra getötet worden, und die Erde war nun frei von ihrer Last. Um die Erde jedoch von der verbleibenden Last Seiner eigenen aufgeblasenen Familienmitglieder zu befreien, entfernte Śrī Kṛṣṇa auch sie von der Erde, indem Er unter ihnen einen Bruderkrieg verursachte. Auf diese Weise bereitete Er auch Sein eigenes Verschwinden von der Erde vor.

Śrīdhara Svāmī hat darauf hingewiesen, dass das Wort „*bāhubhiḥ*“ ("durch Seine Arme") im Plural (und nicht im Dual) verwendet wird, um anzudeuten, dass der Herr die Zerstörung der Yadu-Dynastie in Seiner vierarmigen Form vollbrachte. Die eigentliche Gestalt von Kṛṣṇa ist zweiarmig als Govinda, aber der Herr tötete die Dämonen auf der Erde und entfernte schließlich die lästigen Mitglieder Seiner eigenen Familie durch seine vollständige vierarmige Gestalt als Nārāyaṇa. Man mag sich fragen, warum sich bestimmte Mitglieder der Yadu-Familie, die dem Willen des Herrn gegenüber ignorant geworden waren, dem Herrn bei Seinem Plan, sie von der Erde zu entfernen, nicht auch widersetzen? Daher wird hier das Wort „*aprameyaḥ*“ verwendet, das darauf hinweist, dass es für niemanden, auch nicht für die eigenen Familienmitglieder des Herrn, möglich ist, Seinen Willen vollständig zu verstehen.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat einen weiteren Grund für die Vernichtung der Yadu-Dynastie genannt: Er betont, dass die Aktivitäten der Höchsten Persönlichkeit Gottes niemals als gewöhnliche materielle Aktivitäten angesehen werden sollten. Auch die Gefährten des Herrn sind keine gewöhnlichen Menschen. Obwohl Śrī Kṛṣṇa scheinbar für einige Zeit in dieser Welt inkarniert und dann weggeht, sollte man verstehen, dass der Höchste Herr mit Seinem Gefolge ewiglich in Seinen verschiedenen Wohnstätten im spirituellen Himmel, wie Śrī Gokula, Mathurā und Dvārakā, weilt. Die Mitglieder der Yadu-Dynastie sind ewige Gefährten des Herrn, und deshalb können sie es nicht ertragen, vom Herrn getrennt zu sein. Da Kṛṣṇa sich anschickte, Seine irdischen Beschäftigungen aufzugeben, würden die Mitglieder der Yadu-Dynastie, wenn Er sie auf der Erde zurücklassen würde, durch Seine Abwesenheit sicherlich so beunruhigt werden, dass sie in ihrem hochgradig aufgewühlten Geisteszustand die Erde zertrampeln und zerstören würden. Deshalb arrangierte Kṛṣṇa das Verschwinden der Yadu-Dynastie vor Seinem eigenen Verschwinden.

Śrīla Jīva Gosvāmī kommt letztlich zu dem Schluß, dass die Mitglieder der Yadu-Dy-

nastie niemals als irreligiös zu betrachten sind. Vaiṣṇava ācāryas haben erwähnt, dass die Geschichte vom Verschwinden der Yadu-Dynastie vor allem dazu gedacht ist, den bedingten Seelen zu helfen, die Befreiung von den Fesseln des materialisti-schen Lebens zu erreichen. In den drei Welten gab es keine andere, die so mächtig und reich wie die Yadu-Dynastie war. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist im Besitz unbegrenzter Reichtümer - Schönheit, Stärke, Wissen, Ruhm und so weiter - und die Mitglieder der Yadu-Dynastie waren als persönliche Gefährten des Herrn ebenfalls mit unvorstellbaren Reichtümern ausgestattet. Wenn wir also sehen, wie ein Bruder-krieg die Mitglieder der Yadu-Dynastie plötzlich all ihrer irdischen Besitztümer und sogar ihres Lebens beraubte, können wir auch verstehen, dass es keine dauerhafte Position innerhalb dieser materiellen Welt gibt. Mit anderen Worten: Obwohl die Mitglieder der Yadu-Dynastie ewige Gefährten des Herrn sind und sofort auf einen anderen Planeten versetzt wurden, wo auch der Herr erschien, soll ihr plötzliches Verschwinden durch den Bruderkrieg den bedingten Seelen die vorübergehende Natur dieser Welt vor Augen geführt werden. Daher sollte die scheinbare Gleichgültigkeit oder Feindschaft einiger Mitglieder der Yadu-Dynastie gegenüber Kṛṣṇa nicht als tatsächliche Irreligion ihrerseits verstanden werden. Die ganze Situation wurde von Śrī Kṛṣṇa arrangiert, um den bedingten Seelen eine Lektion zu erteilen. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Jīva Gosvāmī mehrere Verse aus dem *Bhāgavatam* zitiert, um zu beweisen, dass die Mitglieder der Yadu-Dynastie ihre erhabene Geburt in der Familie des Herrn durch zahllose fromme Handlungen und durch völlige Versenkung in die Gedanken an Śrī Kṛṣṇa erreicht haben. In der Tat heißt es, dass sie beim Schlafen, Sitzen, Gehen und Sprechen nicht in der Lage waren, sich an ihr eigenes Selbst zu erinnern, weil sie einfach an Kṛṣṇa dachten.

Im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.15.33) hat Śrīla Prabhupāda das Verschwinden der Yadu-Dynastie wie folgt kommentiert: "Der Untergang der Sonne bedeutet nicht das Ende der Sonne. Es bedeutet, dass die Sonne aus unserem Blickfeld verschwunden ist. In ähnlicher Weise bedeutet das Ende der Mission des Herrn auf einem bestimmten Planeten oder im Universum nur, dass Er aus unserem Blickfeld verschwunden ist. Das Ende der Yadu-Dynastie bedeutet auch nicht, dass sie ausgelöscht wird. Sie verschwindet zusammen mit dem Herrn aus unserem Blickfeld."

VERS 1.4

नैवान्यतः परिभवोऽस्य भवेत् कथञ्चिन् मत्संश्रयस्य विभवोन्नहनस्य नित्यम् ।

अन्तःकलिं यदुकुलस्य विधाय वेणु-स्तम्बस्य वह्निमिव शान्तिमुपैमि धाम ॥ ४ ॥

*naivānyataḥ paribhavo 'sya bhavet kathañcin
mat-saṁśrayasya vibhavonnanahasya nityam
antaḥ kalim yadu-kulasya vidhāya veṇu-
stambasya vahnim iva śāntim upaimi dhāma*

na - nicht; *eva* - gewiss; *anyataḥ* - aus einer anderen Ursache; *paribhavaḥ* - Niederlage; *asya* - von dieser (Dynastie); *bhavet* - es kann sein; *kathañcit* - mit allen Mit-teln; *mat-saṁśrayasya* - der völlig Schutz bei Mir genommen hat; *vibhava* - mit sei-ner Kraft; *unnahanasya* - unbeschränkt; *nityam* - immer; *antaḥ* - innerhalb; *kalim* - ein Streit; *yadu-kulasya* - die Yadu-Dynastie; *vidhāya* - inspirierend; *veṇu-stambas-ya* - von einem Büschel Bambuspflanzen; *vahnim* - ein Feuer; *iva* - als; *śāntim* - Frie-den; *upaimi* - Ich werde erreichen; *dhāma* - Mein ewiger persönlicher Wohnort.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa dachte: "Keine äußere Kraft könnte jemals die Niederlage dieser Familie, der Yadu-Dynastie, herbeiführen, deren Mitglieder sich Mir immer völlig ergeben haben und in ihrem Reichtum nicht eingeschränkt sind. Wenn Ich jedoch einen Streit innerhalb der Dynastie entfache, wird dieser Streit wie ein Feuer wirken, das durch die Reibung von Bambus in einem Hain entsteht, und dann werde Ich Mein wahres Ziel erreichen und in Mein ewiges Reich zurück-kehren."

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Śrī Kṛṣṇa für das Verschwinden der Mitglieder der Yadu-Dynastie sorgen wollte, konnte Er sie nicht persönlich so töten, wie Er viele Dämonen getötet hatte, denn die Yadu-Dynastie war Seine eigene Familie. Man könnte fragen, warum Śrī Kṛṣṇa sie nicht durch Andere töten ließ. Deshalb heißt es in diesem Vers „*naivānyataḥ paribhavo 'sya bhavet kathañcit*“: Weil die Yadu-Dynastie die eigene Familie des Herrn war, war niemand im Universum in der Lage, sie zu töten, nicht einmal die Halbgötter. Tatsächlich weist Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura darauf hin, dass Niemand im Universum in der Lage war, die Mitglieder der Yadu-Dynastie auch nur zu beleidigen, geschweige denn, sie zu besiegen oder zu töten. Der Grund wird hier mit den Worten

„mat-saṁśrayasya“ angegeben. Die Mitglieder der Yadu-Dynastie hatten unter Kṛṣṇa vollständig Schutz genommen, standen deshalb also auch immer unter dem persönlichen Schutz des Herrn. Mit „māre kṛṣṇa rākhe ke, rākhe kṛṣṇa māre ke“ wird erklärt: Wenn Kṛṣṇa Jemanden beschützt, kann ihn Niemand töten, und wenn Kṛṣṇa Jemanden töten will, kann ihn Niemand retten. Kṛṣṇa hatte ursprünglich alle Seine Gefährten sowie die Halbgötter gebeten, auf der Erde zu erscheinen, um Ihm bei Seinem Vorhaben zu helfen. Nun, da Seine Zeit auf diesem Planeten zu Ende ging und Er auf sich einen anderen Planeten in einem anderen Universum begeben würde, wollte Kṛṣṇa alle Seine Gefährten von der Erde entfernen, damit sie in Seiner Abwesenheit keine Last darstellen werden. Da die mächtige Yadu-Dynastie, die die persönliche Familie und Armee des Herrn war, unmöglich von irgend Jemandem besiegt werden konnte, arrangierte Kṛṣṇa einen internen Streit, so wie der Wind in einem Bambushain manchmal die Bambusrohre aneinander reibt und ein Feuer erzeugt, das den ganzen Hain verzehrt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī hat darauf hingewiesen, dass nun gewöhnliche Menschen, die von den Abenteuern der Yadu-Familie hören, glauben könnten, die Helden der Yadu-Dynastie seien genauso verehrungswürdig wie Kṛṣṇa oder sie sind dessen unabhängige Kontrolleure. Mit anderen Worten könnten Menschen, die von der Māyāvāda-Philosophie verblendet sind, die Yadu-Dynastie als auf der gleichen Ebene wie Kṛṣṇa stehend ansehen. Um klarzustellen, dass selbst das mächtigste Lebewesen den Höchsten Herrn niemals erreichen oder übertreffen kann, veranlaßte Kṛṣṇa die Vernichtung der Yadu-Dynastie.

VERS 1.5

एवं व्यवसितो राजन् सत्यसङ्कल्प ईश्वरः ।
शापव्याजेन विप्राणां सञ्जह्ने स्वकुलं विभुः ॥ ५ ॥

*evam vyavasito rājan
satya-saṅkalpa īśvaraḥ
śāpa-vyājena viprāṇāṁ
sañjahre sva-kulaṁ vibhuḥ*

evam - auf diese Weise; **vyavasitaḥ** - mit Sicherheit entscheiden; **rājan** - O König; **satya-saṅkalpaḥ** - dessen Wunsch sich immer als wahr erweist; **īśvaraḥ** - der Höchste

Herr; *śāpa-vyājena* - unter dem Vorwand eines Fluches; *viprāṇām* - der *brāhmaṇas*; *sañjahre* - sich zurückziehen; *sva-kulam* - Seine eigene Familie; *vibhuḥ* - der Allmächtige.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Parīkṣit - als der höchste, allmächtige Herr, dessen Wunsch immer in Erfüllung geht, sich so entschieden hatte, zog Er Seine eigene Familie unter dem Vorwand eines von einer Versammlung der *brāhmaṇas* ausgesprochen Fluches zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat zu diesem Vers einen sehr wichtigen Kommentar abgegeben. Er erklärt, dass die Absichten des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa-candra, immer vollkommen sind, und dass es sicherlich zum größten Nutzen für die ganze Welt war, wenn Er Seine eigene Familie unter dem Vorwand eines Fluchs von *brāhmaṇas* vernichtete. In diesem Zusammenhang zeigte Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura eine Parallele zu den Taten von Śrī Caitanya Mahāprabhu auf, der Kṛṣṇa selbst ist und als Sein eigener Geweihter erscheint.

Śrī Caitanya erschien zusammen mit Seiner ersten vollkommenen Erweiterung, bekannt als Śrī Nityānanda Prabhu, und mit Śrī Advaita Prabhu. Alle drei Persönlichkeiten (Caitanya Mahāprabhu, Nityānanda Prabhu und Advaita Prabhu) werden von den Vaiṣṇava *ācāryas* innerhalb der Kategorie des *viṣṇu-tattva*, dem vollen Status der Höchsten Persönlichkeit Gottes, als gleichstehend bewertet. Diese drei Persönlichkeiten Gottes erkannten, dass ihre so genannten Nachkommen in der Zukunft unangemessene Anerkennung erhalten würden und daher in ihrer aufgeblasenheit gegen diejenigen übergriffig werden würden, die eigentlich *Vaiṣṇava-Gurus* oder Vertreter des Herrn sind.

Jedes Lebewesen ist ein Teil des Höchsten Herrn, wie es mit „*mama-ivāṁśaḥ*“ in der *Bhagavad-gītā* heißt. Jedes Lebewesen ist ursprünglich ein Sohn Gottes, doch zur Ausführung Seiner Vorhaben wählt der Herr bestimmte hochqualifizierte Lebewesen aus, denen Er erlaubt, als Seine persönlichen Verwandten geboren zu werden. Dennoch könnten jene Lebewesen, die als Nachkommen der persönlichen Familie des

Herrn erscheinen, zweifellos stolz auf eine solche Position werden und so die große Bewunderung missbrauchen, die sie von gewöhnlichen Menschen erhalten. Auf diese Weise könnten solche Personen künstlich unangemessene Aufmerksamkeit erlangen und die Menschen vom eigentlichen Prinzip des spirituellen Fortschritts ablenken, das darin besteht, sich dem reinen Gottgeweihten, der den Herrn repräsentiert, hinzugeben. Die letzten acht Verse des zwölften Kapitels der *Bhagavad-gītā* geben eine Beschreibung der reinen Gottgeweihten, denen der Herr erlaubt, als *ācāryas* oder spirituelle Führer der Menschheit zu handeln. Mit anderen Worten ist die bloße Geburt in der persönlichen Familie Kṛṣṇas keine Qualifikation, um ein spiritueller Meister zu sein, denn gemäß der *Bhagavad-gītā* gilt mit „*pitāham asya jagataḥ*“, dass jedes Lebewesen ewig ein Mitglied der Familie des Herrn ist. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* „*samo 'haṁ sarva-bhūteṣu na me dveṣyo 'sti na priyaḥ*“: "Ich bin Allen gleich. Keiner ist Mein Feind und Keiner Mein besonderer Freund." Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes eine besondere Familie zu haben scheint, wie z.B. die Yadu-Dynastie, dann ist eine solche sogenannte Familie ein besonderes Arrangement des Herrn, um die bedingten Seelen anzuziehen. Wenn Kṛṣṇa herabkommt, tut Er so, als wäre Er ein gewöhnlicher Mensch, um die Lebewesen zu Seinen Vergnügungen anzuziehen. Deshalb handelte Kṛṣṇa so, als ob die Yadu-Dynastie Seine persönliche Familie wäre, obwohl in Wirklichkeit ein jedes Lebewesen Mitglied Seiner Familie ist.

Gewöhnliche Menschen jedoch, die die höheren Prinzipien spirituellen Wissens nicht verstehen, vergessen leicht die tatsächlichen Qualifikationen eines aufrichtigen spirituellen Meisters und messen stattdessen Menschen, die in der sogenannten Familie des Herrn geboren wurden, eine übermäßige Bedeutung bei. Śrī Caitanya Mahāprabhu vermied daher dieses Hindernis auf dem Pfad der spirituellen Erleuchtung, indem er keine Kinder hinterließ. Obwohl Caitanya Mahāprabhu zweimal heiratete, blieb Er kinderlos. Nityānanda Prabhu, der ebenfalls die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, nahm keinen der natürlichen Söhne an, die von Seinem eigenen Sohn Śrī Vī-rabhadra geboren wurden. In ähnlicher Weise hat Śrī Advaita Ācārya alle Seine Söhne mit Ausnahme von Acyutānanda und zwei anderen aus Seiner Gemeinschaft entlassen. Acyutānanda, der wichtigste treue Sohn von Advaita Ācārya, hatte keine Nachkommenschaft, und die übrigen drei der sechs Söhne von Śrī Advaita fielen vom Pfad der Hingabe an den Herrn ab und sind als verstoßene Söhne bekannt. Mit anderen Worten ließ das Erscheinen von Caitanya Mahāprabhu wenig Spielraum für die Fortführung einer sogenannten Blutslinie, um Verwirrung zu stiften. Der Respekt, der dem Konzept der Blutslinie unter Berücksichtigung der Ideen der *smārtas* entge-

gebracht wird, kann von Jemandem, der die höchste Wahrheit der vedischen Autorität wirklich versteht, nicht akzeptiert werden.

Andere *ācāryas* oder spirituelle Meister haben diesen Punkt auch in ihren eigenen Familien demonstriert. Seine göttliche Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, unser eigener geliebter spiritueller Meister und der mächtige Autor dieser Śrīmad-Bhāgavatam-Reihe, wurde in einer Familie reiner Gottgeweihter geboren, und zeigte von Kindheit an alle Symptome reinen hingebungsvollen Dienstes. Śrīla Prabhupāda kam schließlich in die westlichen Länder und zeigte bei der Etablierung der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung auf der ganzen Welt eine beispiellose spirituelle Kraft. In wenigen Jahren übersetzte er mehr als fünfzig große Bände der vedischen Philosophie. Durch seine praktischen Aktivitäten wird er sicherlich als ein höchst befähigter Vertreter des Herrn verstanden. Dennoch haben seine eigenen Familienmitglieder, obwohl sie Gottgeweihte von Kṛṣṇa sind, keineswegs den richtigen Standard des hingebungsvollen Dienstes erreicht und werden daher von den Mitgliedern der ISKCON nicht beachtet. Die natürliche Tendenz der Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein wäre, den Mitgliedern von Śrīla Prabhupādas unmittelbarer Familie alle Ehrerbietung und Verehrung entgegenzubringen. Aber da diese Familienmitglieder nach Kṛṣṇas Anordnung überhaupt nicht auf der Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes stehen, schenken die Mitglieder der ISKCON ihnen kaum Aufmerksamkeit, sondern verehren stattdessen diejenigen, die tatsächlich die Qualitäten hochentwickelter Vaiṣṇavas aufweisen, unabhängig von ihrer sogenannten Geburt. Mit anderen Worten kann die Geburt nicht die Qualifikation für eine respektable Person darstellen, selbst wenn man in der eigenen Familie des Herrn oder in der Familie des *ācārya* geboren ist, ganz zu schweigen von einer gewöhnlichen wohlhabenden oder gelehrten Familie.

In Indien gibt es eine Klasse von Männern, die als „*nityānanda-varṇśa*“ bekannt sind, die behaupten, direkte Nachkommen von Śrī Nityānanda zu sein, und daher höchsten Respekt für ihre Position im hingebungsvollen Dienst verdienen sollten. Diesbezüglich hat Śrīla Prabhupāda in *Der Nektar der Hingabe* geschrieben: "Im Mittelalter, nach dem Verschwinden von Śrī Caitanyas großem Gefährten Śrī Nityānanda, behauptete eine Klasse von priesterlichen Personen, die Nachkommen von Nityānanda zu sein, und nannten sich selbst die *gosvāmī*-Kaste. Sie behaupteten außerdem, dass die Ausübung und Verbreitung des hingebungsvollen Dienstes nur ihrer besonderen Klasse zustehe, die als „*nityānanda-varṇśa*“ bekannt war. Auf diese Weise übten sie für einige Zeit ihre

künstliche Macht aus, bis Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, der mächtige *ācārya* der Gauḍīya Vaiṣṇava *sampradāya*, ihre Idee vollständig zerschlug. Es war ein langer, harter Kampf, aber er hat sich als erfolgreich erwiesen, und es ist nun korrekt und praktisch etabliert, dass hingebungsvoller Dienst nicht auf eine bestimmte Klasse von Menschen beschränkt ist. Außerdem ist jeder, der sich dem hingebungsvollen Dienst widmet, bereits ein hochklassiger *brāhmaṇa*. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura's Kampf für diese Bewegung hat sich also als erfolgreich erwiesen. Auf der Grundlage seiner Position kann jeder, egal aus welchem Teil des Universums, ein Gauḍīya Vaiṣṇava werden."

Mit anderen Worten ist es die Essenz spirituellen Wissens, dass jedes Lebewesen, unabhängig von seinem gegenwärtigen Status im Leben, ursprünglich ein Diener des Höchsten Herrn ist, und dass es die Mission des Herrn ist, alle diese gefallen Lebewesen zurückzuholen. Jedes Lebewesen, das bereit ist, sich erneut den Lotusfüßen des Höchsten Herrn oder Seines rechtmäßigen Vertreters hinzugeben, kann sich trotz seiner früheren Situation durch strikte Befolgung der Regeln und Vorschriften des *bhakti-yoga* reinigen und so als ein hochklassiger *brāhmaṇa* handeln. Nichtsdestotrotz denken die Nachkommen des Herrn, dass sie den Charakter und die Stellung ihres Vorfahren erworben haben. Auf diese Weise verwirrt der Höchste Herr, der der Wohltäter des gesamten Universums und insbesondere Seiner Gottgeweihten ist, die Unterscheidungskraft Seiner eigenen Nachkommen auf so widersprüchliche Weise, dass diese Nachkommen als abweichend erkannt werden und die eigentliche Qualifikation, ein Vertreter des Herrn zu sein, nämlich die unbedingte Hingabe an den Willen von Kṛṣṇa, im Vordergrund bleibt.

VERSE 1.6-7

स्वमूर्त्या लोकलावण्यनिर्मुक्त्या लोचनं नृणाम् ।
गीर्भिस्ताः स्मरतां चित्तं पदैस्तानीक्षतां क्रियाः ॥ ६ ॥

आच्छिद्य कीर्तिं सुश्लोकां वितत्य ह्यञ्जसा नु कौ ।
तमोऽनया तरिष्यन्तीत्यगात् स्वं पदमीश्वरः ॥ ७ ॥

*sva-mūrtyā loka-lāvaṇya-
nirmuktyā locanam nṛṇām*

*gīrbhis tāḥ smaratām cittam
padais tām īkṣatām kriyāḥ*

*ācchidya kīrtim su-ślokām
vitatya hy añjasā nu kau
tamo 'nayā tariṣyanti
agāt svam padam īśvaraḥ*

sva-mūrtyā - durch Seine eigene Form; *loka* - von allen materiellen Welten; *lāvaṇya* - die Schönheit; *nirmuktyā* - die wegnimmt; *locanam* - (Er zog) die Augen an; *nṛṇām* - der Menschen; *gīrbhiḥ* - durch Seine Worte; *tāḥ smaratām* - von denen, die sich an sie erinnerten; *cittam* - der Geist; *padaiḥ* - durch Seine Füße; *tām īkṣatām* - von denen, die sie sahen; *kriyāḥ* - die körperlichen Aktivitäten (Gehen usw.); *ācchidya* - angezogen haben; *kīrtim* - Seine Herrlichkeiten; *su-ślokām* - gepriesen durch die besten Verse; *vitatya* - sich ausgebreitet haben; *hi* - sicherlich; *añjasā* - leicht; *nu* - in der Tat; *kau* - auf der Erde; *tamaḥ* - Unwissenheit; *anayā* - durch jene (Herrlichkeiten); *tariṣyanti* - die Menschen werden hinübergehen; *iti* - so denkend; *agāt* - Er erlangte; *svam padam* - Seine eigene gewünschte Position; *īśvaraḥ* - der Herr.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, ist das Behältnis aller Schönheit. Alle schönen Dinge gehen von Ihm aus, und Seine persönliche Gestalt ist so anziehend, dass sie die Augen von allen anderen Objekten ablenkt, die dann im Vergleich zu Ihm ohne Schönheit erscheinen. Als Śrī Kṛṣṇa auf der Erde war, zog Er die Augen aller Menschen an. Wenn Kṛṣṇa sprach, zogen Seine Worte den Geist aller an, die sich an sie erinnerten. Indem sie die Schritte von Śrī Kṛṣṇa sahen, fühlten sich die Menschen zu Ihm hingezogen, und so wollten sie ihre körperlichen Aktivitäten dem Herrn als Seine Nachfolger darbringen. Auf diese Weise verbreitete Kṛṣṇa sehr leicht Seine Herrlichkeiten, die durch die erhabensten und wesentlichsten vedischen Verse in der ganzen Welt besungen werden. Śrī Kṛṣṇa war der Ansicht, dass die in der Zukunft geborenen bedingten Seelen die Dunkelheit der Unwissenheit überwinden, wenn sie nur diese Herrlichkeiten hören und singen würden. Da Er mit dieser Vereinbarung zufrieden war, brach Er zu Seinem gewünschten Ziel auf.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīdhara Svāmī deuten diese beiden Verse darauf hin, dass Śrī Kṛṣṇa, nachdem Er alle Ziele, für die Er herabgestiegen war, erreicht hatte, in Sein spirituelles Reich zurückkehrte. Es ist ganz natürlich, dass Menschen in der materiellen Welt sich danach sehnen, ein schönes Objekt zu sehen. Im materialistischen Leben ist unser Bewußtsein jedoch durch den Einfluß der drei Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt, und deshalb sehnen wir uns nach materiellen Objekten der Schönheit und des Vergnügens. Der materialistische Vorgang der Sinnesbefriedigung ist unvollkommen, weil die Gesetze der materiellen Natur uns nicht erlauben, im materialistischen Leben glücklich oder zufrieden zu sein. Das Lebewesen ist von Natur aus ein ewiger Diener Gottes und dazu bestimmt, die unendliche Schönheit und Freude des Höchsten Herrn zu schätzen. Śrī Kṛṣṇa ist die Absolute Wahrheit und das Behältnis aller Schönheit und Freude. Indem wir Kṛṣṇa dienen, können wir auch an Seinem Ozean der Schönheit und Freude teilhaben, und so wird unser Wunsch, schöne Dinge zu sehen und das Leben zu genießen, vollkommen befriedigt werden. So wird das Beispiel gegeben, dass Nahrung von der Hand nicht unabhängig genossen werden kann, sondern dass die Hand die Nahrung indirekt aufnimmt, indem sie diese dem Magen zuführt. In ähnlicher Weise wird das Lebewesen, das ein Teil des Herrn ist, unbegrenztes Glück erlangen, indem es Śrī Kṛṣṇa dient.

Der unvorstellbare Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, befreite die Lebewesen durch das Zeigen Seiner eigenen wahren Gestalt als Quelle aller schönen Dinge davon, nicht fälschlicherweise nach anderen Formen der Schönheit als Seiner Gestalt zu suchen. Allein durch den Anblick Seiner Lotusfüße konnten die glücklichen Lebewesen zwischen den gottlosen Bestrebungen der *karmīs*, die nach grobem Genuß für ihre eigene Sinnesbefriedigung suchen, und der Praxis, die eigenen Aktivitäten mit dem Dienst des Herrn zu verbinden, unterscheiden. Obwohl die Philosophen ständig über die Natur Gottes spekulieren, befreite Śrī Kṛṣṇa die *jīva*-Seelen direkt von allen spekulativen Mißverständnissen über Ihn, indem Er ihnen Seine tatsächliche transzendente Gestalt und seine Aktivitäten zeigte. Oberflächlich betrachtet ähneln Kṛṣṇas persönliche Gestalt, seine Worte und Aktivitäten denen gewöhnlicher bedingter Seelen. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass diese scheinbare Ähnlichkeit zwischen den Aktivitäten des Herrn und denen der Lebewesen ein barmherziges Zugeständnis des Herrn ist, damit sich die bedingten Seelen zu Ihm hingezogen fühlen und in Sein Reich zurückkehren wollen, um dort ein ewiges Leben in Glückseligkeit und

Wissen zu führen. Indem Śrī Kṛṣṇa den Lebewesen Seine eigene spirituelle Ge-stalt und Sein Reich auf eine für sie greifbare Weise zeigte, vertrieb Er ihre falsche genießerische Einstellung und beseitigte ihre lang anhaltende Gleichgültigkeit gegenüber Seiner Persönlichkeit. Wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt, wird man, wenn man die Stellung von Śrī Kṛṣṇa als die Höchste Persönlichkeit Gottes verstehen kann, nie wieder in das Netz der materiellen Illusion fallen. Ein solcher Absturz kann vermieden werden, wenn man ständig von der einzigartigen transzendentalen Gestalt und Schönheit des Herrn aus den autorisierten vedischen Literaturen erfährt.

In der *Bhagavad-gītā* (2.42-43) wird erklärt:

*yām imām puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astīti vādinaḥ*

*kāmātmānaḥ svarga-parā
janma-karma-phala-pradām
kriyā-viśeṣa-bahulām
bhogaiśvarya-gatiṁ prati*

"Menschen mit geringem Wissen hängen sehr an den blumigen Worten der *Veden*, die verschiedene fruchtbringende Aktivitäten empfehlen, um zu himmlischen Planeten aufzusteigen, daraus resultierend gute Geburt, Macht und so weiter. Da sie nach Sinnesbefriedigung und üppigem Leben streben, sagen sie, dass es nichts anderes als dies gibt."

Andererseits sind bestimmte Teile der vedischen Literatur speziell dazu gedacht, der bedingten Seele materielle Sinnesbefriedigung zu gewähren und sie gleichzeitig allmählich dazu zu bringen, die vedischen Anweisungen zu befolgen. Die Teile der *Veden*, die fruchtbringende Aktivitäten zur geregelten Sinnesbefriedigung empfehlen, sind selbst gefährlich, denn das Lebewesen, das sich auf solche Aktivitäten einlässt, verstrickt sich leicht in den angebotenen materiellen Genuss und vernachlässigt den eigentlichen Zweck der *Veden*. Der letztendliche Zweck der vedischen Literatur besteht darin, das Lebewesen zu seinem ursprünglichen Bewusstsein zurückzubringen, in dem es als ewiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes handelt. Indem es dem

Herrn Dienst erweist, kann das Lebewesen unbegrenzte spirituelle Glückseligkeit in der Gemeinschaft mit dem Herrn in Seinem eigenen Reich genießen. Wer also ernsthaft den Wunsch hat, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen, sollte speziell die vedische Literatur hören, die sich mit reinem hingebungsvollem Dienst für den Herrn beschäftigt. Man sollte von jenen hören, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein weit fortgeschritten sind, und Interpretationen vermeiden, die materialistische Wünsche nach Vergnügen wecken.

Wenn das winzige Lebewesen schließlich in der Lage ist, den Unterschied zwischen den vorübergehenden Angelegenheiten dieser Welt und den transzendentalen Aktivitäten von Śrī Trivikrama, Kṛṣṇa, zu erkennen, widmet es sich dem Herrn und entfernt von seinem Herzen die dunkle Hülle der Materie, da es nicht länger Sinnesbefriedigung unter den beiden Formen von „Sünde“ und „Frömmigkeit“ begehrt. Weil die Menschen in dieser Welt als sündig oder fromm gelten, werden mit anderen Worten auf der materiellen Ebene sowohl Sünde als auch Frömmigkeit zur persönlichen Befriedigung ausgeübt. Wenn aber Jemand verstehen kann, dass sein wahres Glück darin liegt, Kṛṣṇa Freude zu bereiten, nimmt Śrī Kṛṣṇa ein solches glückliches Lebewesen in Sein eigenes Reich, die Goloka Vṛndāvana genannt wird, zurück. Nach Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura gibt der Herr einer aufrichtigen Seele zunächst die Gelegenheit, von Seinen Taten zu hören. Wenn der Gottgeweihte in seiner spontanen Anziehung zu solchen Erzählungen fortgeschritten ist, gibt ihm der Herr die Gelegenheit, an Seinen spirituellen Vergnügungen, wie sie in dieser Welt erscheinen, teilzunehmen. Indem es an den Vergnügungen des Herrn in einem bestimmten Universum teilnimmt, löst sich das Lebewesen vollständig von der materiellen Welt, und schließlich bringt es der Herr zu Seinem persönlichen Wohnsitz im spirituellen Himmel.

Unbedarfte Menschen können diesen substanziellen Nutzen, den der Herr bietet, nicht verstehen, aber Śrī Kṛṣṇa handelt zum Nutzen solcher Menschen, indem Er sie aus ihrer Verstrickung in der vorübergehenden Welt des falschen Vergnügens rettet. Der Herr tut dies, indem Er persönlich Seine eigene überragende transzendente Schönheit, seine transzendentalen Worte und seine transzendentalen Aktivitäten zur Schau stellt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, dass die Worte „*tamo 'nayā tariṣyanti*“ bedeuten, dass, obwohl Śrī Kṛṣṇa vor fünftausend Jahren erschien, jemand, der von den Aktivitäten, der Gestalt und den Worten des Herrn hört und chantet, genau den gleichen Nutzen erhält wie diejenigen, die diese Dinge als Zeitgenossen von Śrī

Kṛṣṇa persönlich erfahren haben. Mit anderen Worten wird auch er die Dunkelheit der materiellen Existenz überwinden und die Wohnstätte des Herrn erreichen. Daraus schließt Śrīla Jīva Gosvāmī, dass, wenn ein solch erhabenes Ziel allen Lebewesen zur Verfügung steht, es sicherlich den Yādavas, die persönliche Gefährten des Herrn waren, zuteil geworden sein muß.

In diesem Vers heißt es, dass Kṛṣṇa durch Seine Schönheit den Menschen, die Ihn sahen, die Sicht raubte. Kṛṣṇas Reden war so anziehend, dass diejenigen, die Ihn hörten, sprachlos wurden. Da diejenigen, die nicht sprechen können, in der Regel auch taub sind, raubten die Worte des Herrn auch die Ohren derer, die Ihn hörten, da sie nicht mehr daran interessiert waren, andere Töne als die Worte des Herrn zu hören. Indem Er die Schönheit Seiner Fußabdrücke zur Schau stellte, nahm Kṛṣṇa denen, die sie sahen, die Macht, materialistische Tätigkeiten auszuführen. So nahm Kṛṣṇa durch Sein Erscheinen in dieser Welt den Menschen die Sinne. Mit anderen Worten machte Er die Menschen blind, stumm, taub, verrückt und anderweitig behindert. Deshalb fragt Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura: "Da Er den Menschen alles genommen hat, was sie besaßen, wer könnte Ihn da noch barmherzig nennen ? Vielmehr ist Er nur ein Dieb." Auf diese Weise bringt er indirekt das höchste Lob für die Schönheit des Herrn dar. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura weist auch darauf hin, dass Kṛṣṇa zwar den Dämonen Befreiung gab, indem Er sie vernichtete, aber denjenigen, die sich zu Ihm hingezogen fühlten, gab Kṛṣṇa reine Gottesliebe und ertränkte sie im Ozean Seiner eigenen Schönheit. So ist Kṛṣṇa nicht wie ein Mensch, der ohne Unterscheidung Almosen verteilt. Und Kṛṣṇa ist so barmherzig, dass Er nicht nur den Bewohnern der Erde den höchsten Segen gab, sondern auch große Heilige wie Vyāsadeva bevollmächtigte, Seine Taten in wunderschönen poetischen Versen zu beschreiben. So können die Menschen, die in der Zukunft auf der Erde geboren werden, den Ozean von Geburt und Tod mit Hilfe dieser Herrlichkeiten, die mit einem starken Boot verglichen werden, leicht überqueren. Tatsächlich sind diejenigen von uns, die nun durch die Barmherzigkeit Seiner Göttlichen Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda über das inhaltsreiche Kompendium an Bhaktivedanta-Erläuterungen zum Śrīmad-Bhāgavatam von Kṛṣṇas Herrlichkeiten erfahren, ebenfalls glückliche Empfänger von Kṛṣṇas Barmherzigkeit, der sogar zu Menschen barmherzig ist, die noch nicht geboren sind.

Aus dem Amara-kośa-Wörterbuch zitierend, hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī auch „*padam vyavasita-trāṇa-sthāna-lakṣmy-aṅghri-vastuṣu*“ erklärt: Die möglichen Definitionen für „*padam*“ sind "Das, was entschieden wurde", "Ort der Befreiung", "Glück",

"Fuß" oder "Objekt". So übersetzt er das Wort „*padam*“ auch mit „*vyavasita*“ als "Das, was beschlossen worden ist". Mit anderen Worten bedeutet die Aussage „*agāt svam padam īśvaraḥ*“ nicht nur, dass Kṛṣṇa zu Seinem Aufenthaltsort zu gehen plante, sondern dass Kṛṣṇa Seine Absicht auch verwirklichte. Wenn wir sagen, dass Kṛṣṇa in Sein ewiges Reich zurückkehrte, würde das aber bedeuten, dass Kṛṣṇa davon einmal abwesend war und nun wieder zurückkehrte. Deshalb weist Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura darauf hin, dass es nicht wirklich korrekt ist, zu sagen, dass Kṛṣṇa in Sein Reich zurückkehrte, weil nämlich die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, gemäß der *Brahma-saṁhitā* immer in Seinem ewigen Reich am spirituellen Himmel anwesend ist. Aber durch Seine grundlose Barmherzigkeit manifestiert Er sich auch von Zeit zu Zeit in der materiellen Welt. Mit anderen Worten ist Gott allgegenwärtig.

Selbst wenn Er vor uns steht, ist Er gleichzeitig in Seinem Reich. „*Jīva*“ bzw. „die gewöhnliche Seele“ ist nicht, so wie die Überseele, alldurchdringend und sie ist durch ihre Anwesenheit in der materiellen Welt von der geistigen Welt fern. Tatsächlich leiden wir aufgrund dieser Abwesenheit von der spirituellen Welt, oder Vaikuṇṭha. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist jedoch alldurchdringend, und deshalb übersetzt Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura die Worte „*agāt svam padam*“ so, dass Kṛṣṇa genau das erreichte, was Er wollte. Der Herr ist alldurchdringend und in der Erfüllung Seiner vollkommenen Wünsche selbstgenügsam. Sein Erscheinen und Verschwinden in dieser Welt sollte niemals mit gewöhnlichen materiellen Aktivitäten verglichen werden.

Viśvanātha Cakravartī hat eine Aussage von Uddhava am Anfang des dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.2.7) zitiert, in der Uddhava das Verschwinden Śrī Kṛṣṇas mit dem Untergang der Sonne vergleicht. In seinem Kommentar zu diesem Vers hat Śrīla Prabhupāda geschrieben: "Der Vergleich von Kṛṣṇa mit der Sonne ist sehr passend. Sobald die Sonne untergeht, tritt automatisch Dunkelheit ein. Aber die Dunkelheit, die der gewöhnliche Mensch erlebt, beeinträchtigt die Sonne selbst nicht, weder zum Zeitpunkt des Sonnenaufgangs noch zum Zeitpunkt des Sonnenuntergangs. Das Erscheinen und Verschwinden von Śrī Kṛṣṇa ist genau wie das der Sonne. Er erscheint und verschwindet in zahllosen Universen, und solange Er in einem bestimmten Universum anwesend ist, gibt es in diesem Universum alles transzendente Licht, hingegen wird das Universum, aus dem Er verschwindet, in Dunkelheit versetzt. Sein Wirken ist aber ewig. Der Herr ist immer in einem bestimmten Universum anwesend, so wie die Sonne entweder in der östlichen oder in der westlichen Hemisphäre anwesend ist. Die Sonne ist immer entweder in Indien oder in Amerika gegenwärtig, aber wenn

die Sonne in Indien gegenwärtig ist, ist das amerikanische Land in Dunkelheit, und wenn die Sonne in Amerika gegenwärtig ist, ist die indische Hemisphäre in Dunkelheit."

Śrīla Jīva Gosvāmī hat einen Vers vom Ende des Elften Canto zitiert, der weiter verdeutlicht, dass die Wohnstätte des Herrn so ewig ist wie der Herr selbst: "Der Ozean verschlang sofort Dvārakā, o Mahārāja, und nahm die persönliche Wohnstätte des Herrn weg, die der Herr aufgegeben hatte. Der Höchste Herr, Madhusūdana, der allein durch die Erinnerung an ihn alles Ungünstige beseitigt, ist in Dvārakā immer gegenwärtig. Es ist der verheißungsvollste aller verheißungsvollen Orte." (*Bhāg.* 11.31.23-24) So wie die Sonne von der Nacht verschluckt zu werden scheint, so scheint auch Kṛṣṇa oder Seine Wohnstätte oder Seine Dynastie zu verschwinden, aber in Wirklichkeit sind der Herr und alle Seine Utensilien, einschließlich Seines Wohnsitzes und Seiner Dynastie, ewig, so wie auch die Sonne immer am Himmel ist. Śrīla Prabhupāda sagt in diesem Zusammenhang: "So wie die Sonne am Morgen erscheint und allmählich zum Meridian aufsteigt und dann wieder in der einen Hemisphäre untergeht, während sie gleichzeitig in der anderen aufgeht, so finden Śrī Kṛṣṇas Verschwinden in einem Universum und der Beginn Seiner verschiedenen Beschäftigungen in einem anderen gleichzeitig statt. Sobald hier ein Vorhaben beendet ist, wird er in einem anderen Universum manifestiert. Und so gehen Seine „*nitya-līlā*“ oder „ewigen Beschäftigungen“ endlos weiter."

VERS 1.8

श्रीराजोवाच

ब्रह्मण्यानां वदान्यानां नित्यं वृद्धोपसेविनाम् ।
विप्रशापः कथमभूद् वृष्णीनां कृष्णचेतसाम् ॥ ८ ॥

śrī-rājovāca

*brahmaṇyānām vadānyānām
nityam vṛddhopasevinām
vipra-śāpaḥ katham abhūd
vṛṣṇīnām kṛṣṇa-cetasām*

śrī-rājā uvāca - sagte der König; *brahmaṇyānām* - von denen, die den *brāhmaṇas* gegenüber respektvoll waren; *vadānyānām* - wohlütig; *nityam* - immer; *vṛddha-upa-se-*

vinām - damit beschäftigt, den Älteren zu dienen; **vipra-śāpaḥ** - der Fluch der *brāhmaṇas*; **katham** - wie; **abhūt** - kam es zustande; **vr̥ṣṇīnām** - von den Vr̥ṣṇis; **kṛṣṇa-cetasām** - deren Geist völlig in Gedanken an Śrī Kṛṣṇa versunken war.

ÜBERSETZUNG

König Parīkṣit erkundigte sich: Wie konnten die brāhmaṇas die Vr̥ṣṇis verfluchen, die immer respektvoll zu den brāhmaṇas waren, wohltätig und geneigt, höheren und erhabenen Persönlichkeiten zu dienen, und deren Geist immer völlig in Gedanken an Śrī Kṛṣṇa versunken war ?

ERLÄUTERUNGEN

Brāhmaṇas werden im Allgemeinen auf Personen zornig, die die brahmanische Klasse nicht respektieren, die lieblos sind und die sich weigern, älteren, angesehenen Persönlichkeiten zu dienen. Die Vr̥ṣṇis jedoch waren nicht derart aufgestellt, und deshalb werden sie hier von König Parīkṣit als „*brahmanyānām*“ (aufrichtige Anhänger der brahmanischen Kultur) beschrieben. Doch selbst wenn die *brāhmaṇas* zornig wurden, warum sollten sie Mitglieder von Kṛṣṇas eigener Familie verfluchen ? Da die *brāhmaṇas* sehr gelehrt waren, müssen sie gewusst haben, dass es beleidigend ist, sich gegen persönliche Gefährten des Höchsten Herrn zu stellen. Die Yadu-Dynastie wird hier ausdrücklich als „*vr̥ṣṇīnām*“ und „*kṛṣṇa-cetasām*“ beschrieben. Mit anderen Worten waren sie Śrī Kṛṣṇas eigene Gottgeweihte und immer in Gedanken an Kṛṣṇa versunken. Selbst wenn die *brāhmaṇas* sie auf die eine oder andere Weise verflucht hätten, wie hätte dieser Fluch irgendeine Wirkung haben können ? Dies sind die Fragen von Parīkṣit Mahārāja.

Obwohl die Vr̥ṣṇis in diesem Vers als „*kṛṣṇa-cetasām*“ beschrieben werden, die immer in Gedanken an Kṛṣṇa versunken sind, wird klar angedeutet, dass Kṛṣṇa wünschte, dass die *brāhmaṇas* zornig werden und die Yadu-Dynastie verfluchen. Der Höchste Herr wollte Seine persönliche Dynastie von der Erde entfernen, und deshalb wurde von den Jungen aus Kṛṣṇas eigener Familie ein ungewohnt übergriffiges Verhalten an den Tag gelegt.

Aus dieser Begebenheit ist zu verstehen, dass, wenn ein Mensch Neid und Spott gegenüber Viṣṇu-Geweihten zeigt, seine „*brahmanyatā*“ oder „hohe spirituelle Qualifi-

kation“ zusammen mit seiner Verehrung für Śrī Kṛṣṇa zerstört wird. Verachtung und Spott, die sich gegen ehrbare Personen und wahre *brāhmaṇas* richten, vernichten alle guten Eigenschaften. Wenn es einen Bruch der Etikette gegenüber Seinen Gottgeweihten gibt, wird der Höchste Herr sogar gegenüber Seinen eigenen Verwandten und Freunden ungnädig und sorgt so dafür, dass diejenigen, die sich Seinen Gottgeweihten widersetzen, vernichtet werden. Wenn sich törichte Personen als Mitglieder von Kṛṣṇas persönlicher Familie ausgeben und Feindseligkeit gegenüber Vaiṣṇavas zeigen, können solche Übeltäter nicht mehr als Nachkommen von Śrī Kṛṣṇas Dynastie bezeichnet werden. Dieses ist die erhabenste Gerechtigkeit der Persönlichkeit Gottes.

VERS 1.9

यन्निमित्तः स वै शापो यादृशो द्विजसत्तम ।
कथमेकात्मनां भेद एतत् सर्वं वदस्व मे ॥ ९ ॥

*yan-nimittaḥ sa vai śāpo
yādrśo dvija-sattama
katham ekātmanām bheda
etat sarvaṁ vadasva me*

yat-nimittaḥ - durch welche Ursache entstanden; *saḥ* - das; *vai* - in der Tat; *śāpaḥ* - Fluch; *yādrśaḥ* - welcher Art; *dvija-sat-tama* - O Reinsten der zweifachgeborenen *brāhmaṇas*; *katham* - wie; *eka-ātmanām* - von denen, die dieselbe Seele (Śrī Kṛṣṇa) teilten; *bhedaḥ* - die Unstimmigkeit; *etat* - dies; *sarvam* - alle; *vadasva* - bitte erzähle; *me* - mir.

ÜBERSETZUNG

König Parikṣit erkundigte sich weiter: Was war das Motiv für diesen Fluch ? Worin bestand er, oh Reinsten der Zweifachgeborenen ? Und wie konnte eine solche Uneinigkeit unter den Yadus entstehen, die doch alle das gleiche Lebensziel hatten ? Erkläre mir bitte all diese Dinge.

ERLÄUTERUNGEN

„*Ekātmanām*“ bedeutet, dass alle Yadus die gleiche Meinung teilten, nämlich dass ...

Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Ziel ihres Lebens war. Daher konnte Parīkṣit Mahārāja keinen offensichtlichen Grund für einen solch zerstörerischen Streit unter den Mitgliedern der Yadu-Dynastie sehen, und er war bestrebt, die tatsächliche Ursache zu erfahren.

VERS 1.10

श्रीबादरायणिरुवाच

बिभ्रद् वपुः सकलसुन्दरसन्निवेशं कर्माचरन् भुवि सुमङ्गलमाप्तकामः ।
आस्थाय धाम रममाण उदारकीर्तिः संहर्तुमैच्छत कुलं स्थितकृत्यशेषः ॥ १० ॥

śrī-bādarāyaṇir uvāca

*bibhrad vapuḥ sakala-sundara-sanniveśam
karmācaran bhuvi su-maṅgalam āpta-kāmaḥ
āsthāya dhāma ramamāṇa udāra-kīrtiḥ
saṁhartum aicchata kulam sthita-kṛtya-śeṣaḥ*

śrī-bādarāyaṇiḥ - Śukadeva Gosvāmī, der Sohn von Bādarāyaṇa; *uvāca* - sagte; *bi-bhrat* - tragen; *vapuḥ* - ein göttlicher Körper; *sakala* - von allen; *sundara* - schöne Dinge; *sanniveśam* - die Verschmelzung; *karma* - Tätigkeiten; *ācaran* - ausführen; *bhuvi* - auf der Erde; *su-maṅgalam* - sehr verheißungsvoll; *āpta-kāmaḥ* - in allen Seinen Wünschen befriedigt sein; *āsthāya* - residierend; *dhāma* - in Seiner Wohnstätte (Dvārakā); *ramamāṇaḥ* - das Leben genießend; *udāra-kīrtiḥ* - Er, dessen Herrlichkeiten in sich selbst sehr großmütig sind; *saṁhartum* - zerstören; *aicchata* - Er wollte; *kulam* - Seine Dynastie; *sthita* - dort verbleibend; *kṛtya* - von Seinen Geschäften; *śeṣaḥ* - irgendein Überbleibsel.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Der Herr, der Seinen Körper als die Verschmelzung von allem Schönen trug, führte, während Er auf der Erde weilte, pflichtbewußt die glückverheißendsten Tätigkeiten aus, obwohl Er in Wirklichkeit ohne jede Anstrengung bereits in allen Wünschen befriedigt war. Als der Herr, dessen Verherrlichung an sich schon großmütig ist, in Seinem Reich verweilte und sich des Lebens erfreute, wollte Er nun Seine Dynastie vernichten, da noch ein kleiner Teil Seiner Pflicht zu erfüllen war.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers beantwortet Parīkṣit Mahārāja's Frage, wie die mächtigen Mitglieder der Yadu-Dynastie von den *brāhmaṇas* verflucht werden konnten und sich dadurch in einem Bruderkrieg selbst vernichteten. Mit den Worten „*saṁhartum aicchata kulam*“ wird klar gesagt, dass Śrī Kṛṣṇa selbst Seine Dynastie zurückziehen wollte und deshalb die *brāhmaṇas* als Seine Vertreter engagierte. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bemerkt hier, dass Kṛṣṇa allen Bewohnern der Erde die unübertreffliche Schönheit und Stärke Seiner persönlichen Gestalt, Seiner Vergnügungen und Freuden deutlich vor Augen geführt hatte. So war Seine Inkarnation, um die Dämonen zu töten, die Gottgeweihten zu retten und die religiösen Prinzipien wiederherzustellen, vollkommen erfolgreich gewesen. Als Śrī Kṛṣṇa feststellte, dass Seine Mission nun erfüllt und alles perfekt gemacht war, wünschte Er, zusammen mit den Vṛṣṇis in Sein transzendentals Reich zurückzukehren. So sorgte der Herr persönlich dafür, dass die Yadu-Dynastie von den *brāhmaṇas* verflucht wurde.

Laut Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet „*āpta-kāmaḥ*“, dass Śrī Kṛṣṇa immer selbstzufrieden ist, und dennoch hat Er, um Seine transzendenten Taten zu vollbringen, die Vernichtung Seiner eigenen Dynastie zu drei bestimmten Zwecken angeordnet, nämlich, um auf den himmlischen Planeten jene Halbgötter wiederherzustellen, die unter den Yadus geboren worden waren, um Ihm zu helfen, um Seine vollständigen Viṣṇu-Erweiterungen in ihren Wohnstätten wiederherzustellen, wie Vaikuṇṭha, Śvetadvīpa und Badarikāśrama, und um Sich selbst zusammen mit Seinen ewigen Gefährten aus der Sicht der materiellen Welt zu entfernen.

In diesem Zusammenhang hat Bhaktisiddhānta Sarasvatī mehrere wichtige Bemerkungen über den Untergang der Yadu-Dynastie gemacht: Er stellt fest, dass viele sogenannte religiöse Menschen abgefallen sind, weil sie das zweite Vergehen gegen das Chanten des heiligen Namens begangen haben, nämlich „*viṣṇau sarveśvareṣe tad-itara-sama-dhīḥ*“, d.h. indem sie ein anderes Lebewesen mit Śrī Viṣṇu als dem Herrn gleichsetzen. Jemand, der von der unpersönlichen Neigung der Māyāvāda-Philosophie gefangen ist, denkt fälschlicherweise, dass die äußere materielle Energie des Herrn mit Seiner inneren spirituellen Kraft gleichzusetzen ist. Auf diese Weise stellt man gewöhnliche Lebewesen mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes gleich und hält Kṛṣṇa für einen anderen Aspekt von *māyā*. Das aber ist ein höchst bedauerlicher Irrtum, denn er verdirbt einem die Möglichkeit, Gott so zu verstehen, wie Er wirklich ist.

Menschen, die zu dieser illusorischen Auffassung neigen, würden mit Sicherheit die Mitglieder der Yadu-Dynastie als mit Kṛṣṇa gleichwertig betrachten und ebenso die zukünftigen Nachkommen von Kṛṣṇas Familie als mit Ihm gleichgestellt verehren. Daher würde das Fortbestehen der Yadu-Dynastie auf der Erde ein großes Hindernis auf dem Weg der spirituellen Erkenntnis und eine große Belastung für die Erde werden. Um der Gefahr für die Welt entgegenzuwirken, die von den Handlungen ausgehen, Viṣṇu mit seiner Familie gleichzusetzen, beschloss der Herr, die Yadu-Familie zu vernichten.

Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, ist Seinen Gottgeweihten immer zugetan, aber wenn die familiären Nachkommen von Śrī Kṛṣṇa Ihm gegenüber gleichgültig oder gar feindselig werden, indem sie Seine reinen Gottgeweihten nicht lieben oder keine Freundschaft mit Seinen Dienern schließen, werden diese sogenannten Familienmitglieder des Herrn zu Hindernissen Seines Willens. Es besteht die konkrete Gefahr, dass unwissende Lebewesen solche feindseligen Personen verehren und als enge Gefährten Kṛṣṇas ansehen. Zum Beispiel wäre es eine völlig falsche Schlussfolgerung, Kaṁsa als Kṛṣṇas Onkel mütterlicherseits als Kṛṣṇas treuen Gefährten zu betrachten. Durch einen solchen Irrtum könnten böartige Menschen, die sich dem Herrn widersetzen, als Seine vertrauten Begleiter akzeptiert werden, und Personen, die Kṛṣṇa feindlich gesinnt sind, könnten als ihm ergebene Angehörige Seiner eigenen Familie gewertet werden. Der Zweck der Vernichtung der Yadu-Dynastie war es, die falsche Logik der Māyāvādīs auszumerzen, die in jeder Hinsicht Alles als Eins ansehen wollen und daher fälschlicherweise meinen, dass die Feinde von Kṛṣṇas Gottgeweihten Seine vertrauten Familienmitglieder sein können.

VERSE 1.11-12

कर्माणि पुण्यनिवहानि सुमङ्गलानि गायज्जगत्कलिमलापहराणि कृत्वा ।
कालात्मना निवसता यदुदेवगेहे पिण्डारकं समगमन् मुनयो निसृष्टाः ॥ ११ ॥

विश्वामित्रोऽसितः कण्वो दुर्वासा भृगुरङ्गिराः ।
कश्यपो वामदेवोऽत्रिर्वसिष्ठो नारदादयः ॥ १२ ॥

*karmāṇi puṇya-nivahāni su-maṅgalāni
gāyaj-jagat-kali-malāpaharāṇi kṛtvā
kālatmanā nivasatā yadu-deva-gehe
piṇḍārakaṁ samagaman munayo nisṛṣṭāḥ*

*viśvāmitro 'sitaḥ kaṇvo
durvāsā bhṛgur aṅgirāḥ
kaśyapo vāmadevo 'trir
vasiṣṭho nārada-dayaḥ*

karmāṇi - fruchtbringende Rituale; **puṇya** - Frömmigkeit; **nivahāni** - die schenken; **su-maṅgalāni** - am verheißungsvollsten; **gāyat** - Gesang (über den); **jagat** - für die ganze Welt; **kali** - des gegenwärtigen, erniedrigten Zeitalters; **mala** - die Unreinheiten; **apa-harāṇi** - die wegnehmen; **kṛtvā** - durchgeführt haben; **kāla-ātmanā** - von Ihm, der die eigentliche Personifikation der Zeit ist; **nivasatā** - wohnhaft; **yadu-deva** - vom Herrn der Yadus (König Vasudeva); **gehe** - im Hause; **piṇḍārakam** - zum Pilgerort, der als Piṇḍāraka bekannt ist; **samagaman** - sie gingen; **munayaḥ** - die Weisen; **nirṣṭāḥ** - hinausgelassen werden; **viśvāmitraḥ asitaḥ kaṇvaḥ** - die Weisen Viśvāmitra, Asita und Kaṇva; **durvāsāḥ bhṛguḥ aṅgirāḥ** - Durvāsā, Bhṛgu und Aṅgirā; **kaśyapaḥ vāmadevaḥ atriḥ** - Kaśyapa, Vāmadeva und Atri; **vasiṣṭhaḥ nārada-ādayaḥ** - Vasiṣṭha, Nārada und andere.

ÜBERSETZUNG

Die Weisen Viśvāmitra, Asita, Kaṇva, Durvāsā, Bhṛgu, Aṅgirā, Kaśyapa, Vāmadeva, Atri und Vasiṣṭha, zusammen mit Nārada und anderen, führten einst fruchtbringende Rituale durch, die reichlich fromme Ergebnisse gewähren, großes Glück bringen und die Sünden des Kali-yuga für die ganze Welt beseitigen, indem sie einfach nacherzählt werden. Die Weisen führten diese Rituale ordnungsgemäß im Haus des Oberhauptes der Yadus, Vasudeva, dem Vater von Śrī Kṛṣṇa, durch. Nachdem Śrī Kṛṣṇa, der als personifizierte Zeit in Vasudevas Haus verweilte, die Weisen am Ende der Zeremonien respektvoll verabschiedet hatte, gingen sie zum heiligen Ort namens Piṇḍāraka.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers beginnt Śukadeva Gosvāmī die Geschichte des brahmanischen Fluchs zu erzählen, der sich auf Wunsch des Herrn gegen die Yadu-Dynastie richtete. Nach Śrīdhara Svāmī erzeugen bestimmte religiöse Rituale, wie die *aśvamedha-yajña*, fromme Reaktionen. Andererseits bereiten Tätigkeiten, wie das Versorgen der eigenen Kinder, nur in der Gegenwart unmittelbares Vergnügen, während Rituale, die zur Sühne

durchgeführt werden, sündige Reaktionen neutralisieren. Aber die im 11. Vers mit den Worten „*karmāṇi punya-niva-hāni su-maṅgalāni gāyaj-jagat-kali-malāpaharāṇi*“ erwähnten religiösen Aktivitäten waren in jeder Hinsicht fromm. Sie brachten reichlich fromme Ergebnisse und große Freude hervor und waren so mächtig, dass Einen die bloße Verherrlichung dieser Rituale von allen sündhaften Reaktionen des Kali-yuga befreit.

Die zu Vasudevas Haus gerufenen Weisen wurden, um solch verheissungsvolle religiöse Handlungen zu vollziehen, angemessenen mit Geschenken bedacht und dann von Kṛṣṇa nach Piṇḍāraka geschickt, einem nahegelegenen heiligen Ort, der etwa zwei Meilen vom Arabischen Meer an der Küste von Gujarat liegt. Sein heutiger Name ist immer noch Piṇḍāraka.

Bezeichnenderweise wird Śrī Kṛṣṇa hier als „*kālātmanā*“ („die Form der Zeit“ oder „die Überseele“) erwähnt. Im elften Kapitel der *Bhagavad-gītā* offenbart sich die Höchste Persönlichkeit Gottes gegenüber Arjuna als die personifizierte Zeit, die auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra erscheint, um alle Könige und Armeen zu vernichten, die eine Last für die Erde darstellen. Ähnlich heißt es „*kālātmanā nivasatā yadu-deva-gehe*“: Kṛṣṇa hielt sich im Haus Seines Vaters Vasudeva als personifizierte Zeit auf und kündigte damit an, dass die Zeit für die Vernichtung Seiner eigenen Dynastie gemäß Seinem Wunsch herannahte.

VERSE 1.13-15

ऋडन्तस्तानुपव्रज्य कुमारं यदुनन्दनाः ।
 उपसङ्गृह्य पप्रच्छुरविनीता विनीतवत् ॥ १३ ॥
 ते वेषयित्वा स्त्रीवेषैः साम्बं जाम्बवतीसुतम् ।
 एषा पृच्छति वो विप्रा अन्तर्वत्यसितेक्षणा ॥ १४ ॥

प्रष्टुं विलज्जती साक्षात् प्रब्रूतामोघदर्शनाः ।
 प्रसोष्यन्ती पुत्रकामा किंस्वित् सञ्जनयिष्यति ॥ १५ ॥

*kriḍantas tān upavrajya
 kumārā yadu-nandanāḥ
 upasaṅgrhya papracchur
 avinitā vinīta-vat*

*hier veṣayitvā geben-veṣaiḥ
sāmbam jāmbavatī-sutam
eṣā pr̥cchati ein viprā
antarvatny asitekṣanā*

*praṣṭum vilajjati sākṣāt
prabrūtāmogha-darśanāḥ
prasoṣyanti up-kāmā
kim svit sañjanayiṣyati*

krīḍantaḥ - spielen; **tān** - sie (die Weisen); **upavrajya** - sich nähern; **kumārāḥ** - die jungen Knaben; **yadu-nandanāḥ** - die Söhne der Yadu-Dynastie; **upasaṅgrhya** - die Füße der Weisen ergreifen; **papracchuḥ** - sie fragten; **avinītāḥ** - nicht demütig; **vinī-ta-vat** - so handelnd, als ob sie demütig wären; **te** - sie; **veṣayitvā** - sich kleidend; **strī-veṣaiḥ** - in der Kleidung und dem Schmuck einer Frau; **sāmbam jāmbavatī-su-tam** - Sāmba, der Sohn von Jāmbavatī; **eṣā** - diese Frau; **pr̥cchati** - fragt; **vaḥ** - du; **vi-prāḥ** - oh gelehrte **brāhmaṇas**; **antarvatnī** - schwanger; **asita-ikṣanā** - schwarzäugig; **praṣṭum** - zu fragen; **vilajjati** - verlegen; **sākṣāt** - unmittelbar selbst; **prabrūta** - bitte sprich; **amogha-darśa-nāḥ** - oh ihr, deren Sicht niemals verwirrt ist; **prasoṣyanti** - diejenige, die kurz vor der Geburt steht; **putra-kāmā** - und die sich einen Sohn wünscht; **kim svit** - was denn (ein Sohn oder eine Tochter ?); **sañjanayiṣyati** - wird sie einen Sohn gebären.

ÜBERSETZUNG

Zu diesem heiligen Ort hatten die jungen Burschen der Yadu-Dynastie Sāmba, den Sohn von Jāmbavatī, in Frauenkleidern mitgebracht. Die Jungen näherten sich spielerisch den dort versammelten großen Weisen, ergriffen deren Füße und fragten sie frech und mit vorgetäuschter Demut: "Oh ihr gelehrten brāhmaṇas, diese schwarzäugige schwangere Frau hat euch etwas zu fragen. Sie ist zu verlegen, um sich selbst zu erkundigen. Sie steht kurz vor der Geburt und wünscht sich sehnlichst, einen Sohn zu bekommen. Da ihr alle große Weise mit unfehlbarem Blick seid, sagt uns bitte, ob ihr Kind ein Junge oder ein Mädchen sein wird."

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī hat den folgenden Kommentar abgegeben: "Das freche Verhalten der jungen Yadus gegenüber den von Nārada angeführten Weisen, die alle *brāhmaṇas* und Gottgeweihte waren, war ein Zeichen für die Entgleisung vom vom spirituellen Weg zu Śrī Kṛṣṇa. Obwohl sich die *prākṛta-sahajiyās* selbst als enge Gefährten Kṛṣṇas betrachten, ist in dieser Hinsicht die Entschlossenheit des höchst barmherzigen Herrn vollkommen richtig, wenn er daran arbeitet, das Wirken solcher falschen Gottgeweihten zu beenden. Solche Hochstapler nehmen tatsächlich niemals echten Dienst für Kṛṣṇa an. Die Täuschung der *yadu-kumāras* wird als „scheinbar demütig“ bezeichnet, was bedeutet, dass sie in Wirklichkeit alles andere als demütig waren. Daher führte die Verspottung der Vaiṣṇavas durch die Familie des Herrn zu einer großen Beleidigung der Gottgeweihten."

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich während der Zeit von Śrī Caitanya Mahāprabhu, als Śrī Advaita Ācārya von Seiner eigenen Mutter beleidigt wurde. Śrī Caitanya Mahāprabhu stellte die Genugtung gegenüber dem großen Vaiṣṇava persönlich wieder her, und so zeigte der Herr Seine Großmut. Śrī Kṛṣṇas Beschäftigung, die Yadu-Dynastie zu vernichten, ist auch eine Demonstration Seiner Barmherzigkeit gegenüber Seiner Gottgeweihten.

Im Glauben, die *brāhmaṇas*, Vaiṣṇavas und *ṛṣis* seien töricht und hätten kein Wissen über materielle Angelegenheiten der Sinnesbefriedigung, verkleideten die *yadu-kumāras* den Sohn von Jāmbavatī, Sāmba, als Frau und versuchten, die heilige Versammlung zu verspotten. Śrī Kṛṣṇa wollte lehren, dass ein solches Verhalten, das von Seinem Familienmitglied Sāmba gegen große Gottgeweihte begangen wurde, ein Grund für die Vernichtung der Yadu-Dynastie als Teil Seiner *līlā* sein würde.

In der heutigen Zeit hat sich ein solches Fehlverhalten auch innerhalb der Gauḍīya-Vaiṣṇava-Gemeinschaft manifestiert. Unautorisierte haben irreführend ein Ritual eingeführt, ihren Gottgeweihten das Kleid einer Frau zu verleihen. Dieser Vorgang ist als eine Variante von „*aparādha*“ oder „Handlungen gegen Kṛṣṇa“ zu werten. Ein solcher Versuch, den hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa herabzusetzen und lächerlich zu machen, wird sicherlich durch Neid gegenüber den wahren Vaiṣṇavas verursacht, die sich treu im hingebungsvollen Dienst gemäß den Regeln und Vorschriften der vedischen Literatur engagieren. So hat Rūpa Gosvāmī gesagt:

*śruti-smṛti-purāṇādi-
pañcarātra-vidhiṁ vinā
aikāntikī harer bhaktir
utpātāyaiva kalpate*

"Wenn Jemand seine große Hingabe an den Höchsten Herrn demonstrieren will, aber im Vorgang des hingebungsvollen Dienstes die Grundregeln der offenbarten Schriften, wie *śruti*, *smṛti*, *Purāṇas* und *Nārada-pañcarātra*, verletzt, dann wird seine angebliche Liebe zu Gott die Gesellschaft einfach verstören, indem er die Menschen vom glückverheißenden Pfad des spirituellen Fortschritts ablenkt." (*Bhakti-rasāmṛta-sin-dhu* 1.2.101) Das Annehmen der Kleidung einer Frau durch einen Mann in *kṛṣṇa-līlā* sollte auf diese Tatsache hinweisen. Eine solche Handlung kommt einem Betrug und einer Verspottung der Geweihten Kṛṣṇas gleich. Sāmba ist [als Sohn] ein Familienmitglied des Herrn, aber als Vorbote des zukünftigen Unglücks, das im Kali-yuga von falschen Gottgeweihten Śrī Caitanya Mahāprabhus geschaffen werden wird, zeigte Sāmba dieses lehrreiche Schauspiel, um den Lebewesen zu helfen, den richtigen Weg des segensreichen hingebungsvollen Dienstes zu finden.

Die Jungen sagten zu den Weisen: "O ṛṣis, o *brāhmaṇas*, o Nārada und andere große Persönlichkeiten - könnt ihr uns sagen, ob es ein Sohn oder eine Tochter sein wird, die aus dem Schoß dieser schwangeren Frau geboren werden wird ?" Indem sie sich auf diese Weise an die reinen Vaiṣṇavas wandten, nahmen sie die betrügerischen *sampradāyas* des modernen Zeitalters in ihrer Praxis der „*sakhī-bheka*“ oder „der Verkleidung von Männern als weibliche Gefährten der *gopīs*“ vorweg. Diese unerlaubte Tätigkeit stellt eine Verachtung und Verhöhnung der reinen Geweihten des Herrn dar.

Viele falsche *yogīs*, die sich einbilden, erstklassige Hingabe auf der befreiten Ebene zu verbreiten, versuchen, den Status eines "reinen Gottgeweihten" an Kandidaten zu vergeben, die den transzendentalen Geschmack von „*madhura-rati*“ oder „die eheliche Liebe zum Herrn“ in der spirituellen Welt überhaupt nicht kennen. Obwohl sie wissen, dass die allgemeine Bevölkerung nicht in der Lage ist, die befreiten Geweihten des Herrn nachzuahmen, schmücken sie gewöhnliche Menschen künstlich mit den Ornamenten der spirituellen Vollkommenheit, wie Tränen, einem geschmolzenen Herzen und dem Stehenlassen der Körperhaare. So führen diese falschen *yogīs* einen Vorgang ein, der die Welt in die Irre führt. Weil Śrī Caitanya Mahāprabhu verstand, dass das große Unglück, das durch solche falschen *yogīs* oder *kuyogīs* verursacht wird, im Kali-

yuga nicht zu verhindern war, infizierte Er sie mit wahnsinnigen Wünschen nach materiellen Objekten der Lust, so dass gewöhnliche Menschen solche falschen *yogīs* leicht als vom Pfad des reinen hingebungsvollen Dienstes abgewichen erkennen können.

Die Verspottung der *brāhmaṇas* und Vaiṣṇavas durch die jungen Burschen der Yadu-Dynastie, die Sāmba in Frauenkleider steckten, und die darauf folgende Vernichtung der Yadu-Dynastie, zeigen schlüssig die Nutzlosigkeit der *sahajiyāsampradāyas*. Śrīla Jīva Gosvāmī hat bestätigt, dass der Mangel an Demut, den die Söhne der Yadu-Dynastie zeigten, eine Anordnung des Herrn selbst war. Mit anderen Worten sind die Mitglieder der Yadu-Dynastie letztlich Śrī Kṛṣṇas Geweihte, die zur Unterstützung Seiner lehrreichen Beschäftigungen auf scheinbar unethische Weise handelten.

VERS 1.16

एवं प्रलब्धा मुनयस्तानूचुः कुपिता नृप ।
जनयिष्यति वो मन्दा मुषलं कुलनाशनम् ॥ १६ ॥

*evam pralabdhā munayas
tān ūcuḥ kupitā nṛpa
janayiṣyati vo mandā
muṣalam kula-nāśanam*

evam - so; *pralabdhāḥ* - ausgetrickst; *munayaḥ* - die Weisen; *tān* - zu jenen Jungen; *ūcuḥ* - sie sprachen; *kupitāḥ* - verärgert; *nṛpa* - O König Parīkṣit; *janayiṣyati* - sie wird gebären; *vaḥ* - für dich; *mandāḥ* - o Narren; *muṣalam* - zu einer Keule; *kula-nāśanam* - die die Dynastie zerstören wird.

ÜBERSETZUNG

Durch diese Täuschung so verhöhnt, wurden die Weisen zornig, oh König, und sagten zu den Jungen: "Ihr Narren - Sie soll in sich eine eiserne Keule tragen, die eure gesamte Dynastie zerstören wird !"

ERLÄUTERUNGEN

Die vier Mängel der bedingten Seele, nämlich die Neigung, Fehler zu begehen ...

(„*bhrama*“), Illusion („*pramāda*“), unvollkommene Sinne („*karaṇāpāṭava*“) und die Neigung zum Betrug („*vipralipsā*“), sind bei reinen Geweihten des Herrn nicht zu finden. Aber Śrī Kṛṣṇa veranlaßte, dass die jungen Mitglieder Seiner eigenen Familie, der Yadu-Dynastie, die gefährlichen niederen Neigungen des Menschen zur Schau stellten. So ahmten die Yādava-Jungen die Verhaltensweisen der Jünger eines pseudoergebenen [scheinheiligen] Kultes nach.

Kṛṣṇa wünschte kurz vor Seinem Verschwinden, dass die Weisen über die jungen Mitglieder der Yadu-Dynastie zornig werden sollten, um zu lehren, dass Vaiṣṇavas nicht als töricht, unwissend oder weltlich angesehen werden dürfen, und um den falschen Stolz Seiner eigenen Familienmitglieder einzudämmen. Manchmal nehmen fehlgeleitete Personen die Rolle von Pseudo-Gottgeweihten an und lästern über den eigentlichen Vorgang des reinen hingebungsvollen Dienstes sowie über die reinen Gottgeweihten, die sich missionarisch in der Verkündigung des Herrn engagieren. Solche törichten Pseudo-Gottgeweihten denken, dass ihr Hass oder Neid auf die tatsächliche Verkündigungsmission des Herrn *bhakti* darstellt, aber in Wirklichkeit ist dies die Ursache allen Ärgers sowohl für sie selbst als auch für die unglücklichen Menschen, die ihnen folgen. Die Prediger des reinen hingebungsvollen Dienstes entlarven die verderblichen Versuche der Pseudo-Verehrer, und in ähnlicher Weise sprachen unter Nāradas Führung die Weisen, die alle erhabene Geweihte des Herrn waren, die jungen Knaben der Yadu-Dynastie als verwirrte Narren an und sagten zu ihnen: "In diesem falschen Schoß oder falschen Kleid eines *sādhū* wird eine Keule geboren werden, die die Quelle der Vernichtung eurer Dynastie sein wird."

Vor allem in Indien, aber jetzt auch in den westlichen Ländern, gibt es eine Klasse von verunreinigten Sinnesgenießern, die sich ebenfalls als Gauḍīya Vaiṣṇavas bezeichnen und vorgeben, den höchsten Zustand von *prema-bhakti* [Liebe zu Gott] aufzuweisen. Sie erklären, dass sie sich auf der höchsten Stufe der Hingabe befinden und daher nur mit den intimsten Angelegenheiten der *mādhurya-līlā* beschäftigen, wie sie in Vṛndāvana gezeigt werden. Manchmal verkleiden sie sich sogar als *gopīs* und tun so, als ob sie sich an Kṛṣṇas Vergnügungen beteiligen würden, ohne sich tatsächlich an die üblichen Regeln zu halten. Und manchmal begehen sie unter Vorgabe von *prema-bhakti* schwerwiegende Verfehlungen gegen Kṛṣṇas reine Gottgeweihte. Śrī Kṛṣṇa selbst demonstrierte durch das Ereignis mit der Eisenkeule in Sāmbas vorgeblichen Schoß die gefährlichen Folgen derartiger Pseudo-Verehrungen.

VERS 1.17

तच्छ्रुत्वा तेऽतिसन्त्रस्ता विमुच्य सहसोदरम् ।
साम्बस्य ददृशुस्तस्मिन् मुषलं खल्वयस्मयम् ॥ १७ ॥

tac chrutvā te 'ti-santrastā
vimucya sahasodaram
sāmbasya dadṛśus tasmin
muṣalam khalv ayasmayam

tat - das; **śrutvā** - gehört haben; **te** - sie; **ati-santrastāḥ** - äußerst ängstlich; **vimucya** - aufdecken; **sahasā** - hastig; **udaram** - der Bauch; **sāmbasya** - von Sāmba; **dadṛśuḥ** - sie sahen; **tasmin** - darin; **muṣalam** - eine Keule; **khalu** - in der Tat; **ayah-mayam** - aus Eisen.

ÜBERSETZUNG

Als sie den Fluch der Weisen hörten, deckten die erschrockenen Jungen hastig den Bauch von Sāmba auf und sahen, dass sich dort tatsächlich eine eiserne Keule befand.

ERLÄUTERUNGEN

Als die Yadu-Jungen die Worte der von Nārada angeführten Vaiṣṇavas hörten, hoben sie das Kleidungsstück, welches Sāmbas Unterleib bedeckte, an und sahen die Frucht des Vergehens, das sie durch ihre Täuschung gegen die Vaiṣṇavas begangen hatten: Sie fanden dort eine echte Keule für die Vernichtung ihrer Dynastie. Dieses Beispiel zeigt, dass in einer verunreinigten Gesellschaft die Keule der Doppelzüngigkeit niemals den Frieden bringen kann, den man in der Gesellschaft von Gottgeweihten findet. Vielmehr zerschlägt eine solche Doppelzüngigkeit alle nichtergebenen Aktivitäten und skurrilen Lehren der Pseudo-Gottgeweihten. Um ihre höhere Stellung nicht zu gefährden, wurden die Yadu-Jungen vorsichtig und glaubten, gegenüber Anderen ihre ausgeklügelten Betrügereien tatsächlich verbergen zu können. Aber sie waren trotzdem nicht in der Lage, ihre Familie vor der Reaktion auf ihr schweres Vergehen gegen die Geweihten des Herrn zu schützen.

VERS 1.18

किं कृतं मन्दभाग्यैर्नः किं वदिष्यन्ति नो जनाः ।
इति विह्वलिता गेहानादाय मुषलं ययुः ॥ १८ ॥

kiṁ kṛtaṁ manda-bhāgyair naḥ
kiṁ vadiṣyanti keine janāḥ
iti vihvalitā gehān
ādāya muṣalaṁ yayuḥ

kim - was; *kṛtam* - wurde getan; *manda-bhāgyaiḥ* - die sehr unglücklich sind; *naḥ* - von uns; *kim* - was; *vadiṣyanti* - werden sie sagen; *naḥ* - zu uns; *janāḥ* - die Familie; *iti* - so sprechen; *vihvalitāḥ* - überwältigt; *gehān* - zu ihren Häusern; *ādāya* - nehmen; *muṣalam* - der Verein; *yayuh* - sie gingen.

ÜBERSETZUNG

Die jungen Männer aus der Yadu-Dynastie sagten: "Oh, was haben wir getan ? Wir sind so unglücklich und was werden unsere Familienmitglieder zu uns sagen ?" Mit diesen Worten und sehr beunruhigt kehrten sie heim und nahmen die Keule mit.

VERS 1.19

तच्चोपनीय सदसि परिम्लानमुखश्रियः ।
राज्ञ आवेदयांचक्रुः सर्वयादवसन्निधौ ॥ १९ ॥

tac copanīya sadasi
parimlāna-mukha-śriyaḥ
rājña āvedayāṁ cakruḥ
sarva-yādava-sannidhau

tat - der Verein; *ca* - und; *upanīya* - bringen; *sadasi* - in die Versammlung; *parimlāna* - völlig verblasst; *mukha* - ihrer Gesichter; *śriyaḥ* - die Schönheit; *rājñe* - der König; *āvedayāṁ cakruḥ* - sie informierten; *sarva-yādava* - von allen Yadus; *sannidhau* - in der Gegenwart.

ÜBERSETZUNG

Die Yadu-Jungen, deren Glanz auf ihren Gesichtern völlig verblasst war, brachten die Keule in die königliche Versammlung, und in Anwesenheit aller Yādavas erzählten sie König Ugrasena, was geschehen war.

ERLÄUTERUNGEN

Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura weist darauf hin, dass sich das Wort „*rājñe*“ auf König Ugrasena und nicht auf Śrī Kṛṣṇa bezieht. Wegen ihrer Scham und Angst näherten sich die Jungen nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa.

VERS 1.20

श्रुत्वामोघं विप्रशापं दृष्ट्वा च मुषलं नृप ।
विस्मिता भयसन्त्रस्ता बभूवुर्द्वारकौकसः ॥ २० ॥

*śrutvāmoghaṁ vipra-śāpaṁ
dṛṣṭvā ca muṣalaṁ nṛpa
vismitā bhaya-santrastā
babhūvur dvārakaukaśaḥ*

śrutvā - hören über; *amogham* - unfehlbar; *vipra-śāpaṁ* - der Fluch der *brāhmaṇas*; *dṛṣṭvā* - sehen; *ca* - und; *muṣalam* - die Keule; *nṛpa* - Oh König; *vismitāḥ* - erstaunt; *bhaya* - mit Furcht; *santrastāḥ* - verstört; *babhūvuḥ* - sie wurden; *dvārakā-okasaḥ* - die Bewohner von Dvārakā.

ÜBERSETZUNG

O König Parīkṣit, als die Bewohner von Dvārakā von dem unfehlbaren Fluch der *brāhmaṇas* hörten und die Keule sahen, waren sie erschüttert und verängstigt.

VERS 1.21

तच्चूर्णयित्वा मुषलं यदुराजः स आहुकः ।
समुद्रसलिले प्रास्यल्लोहं चास्यावशेषितम् ॥ २१ ॥

*tac cūrṇayitvā muṣalam
yadu-rājaḥ sa āhukaḥ
samudra-salile prāsyat
loham cāsyāvaśeṣitam*

tat - das; **cūrṇayitvā** - zermahlen haben; **muṣalam** - Keule; **yadu-rājaḥ** - der König der Yadus; **saḥ** - er; **āhukaḥ** - Āhuka (Ugrasena); **samudra** - des Ozeans; **salile** - im Wasser; **prāsyat** - er warf; **loham** - das Eisen; **ca** - und; **asya** - der Keule; **avaśeṣitam** - der Rest.

ÜBERSETZUNG

Der König der Yadus, Āhuka [Ugrasena] , warf persönlich, nachdem er die Keule hatte zerkleinern lassen, alle Reste zusammen mit einem noch verbliebenen Eisenstückchen in das Wasser des Ozeans.

ERLÄUTERUNGEN

König Ugrasena dachte: "Sāmba und die anderen sollten keine Scham oder Angst empfinden", und ohne Śrī Kṛṣṇa zu befragen, befahl er, die Keule zu zermalmen und ins Wasser zusammen mit einem kleinen Eisenstückchen, das übrig blieb und welches er für unbedeutend hielt, zu werfen.

VERS 1.22

कश्चिन्मत्स्योऽग्रसील्लोहं चूर्णानि तरलैस्ततः ।
उद्यमानानि वेलायां लग्नान्यासन् किलैरकाः ॥ २२ ॥

*kaścīn matsyo 'grasīl loham
cūrṇāni taralais tataḥ
uhyamānāni velāyām
lagnāny āsan kilairakāḥ*

kaścīn - ein gewisser; **matsyaḥ** - Fisch; **agrasīt** - verschluckt; **loham** - das Eisen; **cūrṇāni** - die Pulverstücke; **taralaiḥ** - von den Wellen; **tataḥ** - von diesem Ort; **uhyamānāni** - getragen werden; **velāyām** - am Ufer; **lagnāni** - stecken bleiben; **āsan** - sie wurden; **kila** - in der Tat; **erakāḥ** - eine bestimmte Grasart mit langen, scharfkantigen Halmen.

ÜBERSETZUNG

Ein bestimmter Fisch verschluckte das verbliebene Eisenstückchen und die von den Wellen ans Ufer getragenen Eisenspäne spülten sich dort ein und wuchsen zu hohen, scharfen Stöcken heran.

VERS 1.23

मत्स्यो गृहीतो मत्स्यघ्नैर्जालेनान्यैः सहार्णवे ।
तस्योदरगतं लोहं स शल्ये लुब्धकोऽकरोत् ॥ २३ ॥

*matsyo grhīto matsya-ghnair
jālenānyaiḥ sahārṇave
tasyodara-gataṁ lohaṁ
sa śalye lubdhako 'karot*

matsyaḥ - der Fisch; *grhītaḥ* - wird ergriffen; *matsya-ghnaiḥ* - von Fischern; *jālena* - mit einem Netz; *anyaiḥ saha* - zusammen mit anderen Fischen; *aṇave* - im Ozean; *tasya* - des Fisches; *udara-gataṁ* - im Magen enthalten; *loham* - Klumpen von Eisen; *sah* - er (Jarā); *śalye* - auf seinem Pfeil; *lubdhakaḥ* - ein Jäger; *akarot* – platziert.

ÜBERSETZUNG

Im Meer ist dieser besondere Fisch zusammen mit anderen Fischen im Netz eines Fischers gefangen worden. Der Jäger Jarā nahm das Eisenstückchen aus dem Magen dieses Fisches mit und verwendete es am Ende seines Schaftes als Pfeilspitze.

VERS 1.24

भगवाञ्ज्ञातसर्वार्थ ईश्वरोऽपि तदन्यथा ।
कर्तुं नैच्छद् विप्रशापं कालरूप्यन्वमोदत ॥ २४ ॥

*bhagavān jñāta-sarvārtha
īśvaro 'pi tad-anyathā*

*kartum naicchad vipra-śāpaṁ
kāla-rūpy anvamodata*

bhagavān - der Höchste Herr; **jñāta** - wissend; **sarva-arthaḥ** - die Bedeutung von allem; **īśvaraḥ** - durchaus fähig; **api** - obwohl; **tat-anyathā** - sonst; **kartum** - machen; **na icchat** - Er begehrte nicht; **vipra-śāpaṁ** - der Fluch der brāhmaṇas; **kāla-rūpī** - Seine Form der Zeit ausstellen; **anvamodata** - Er sanktionierte gerne.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr kannte die Bedeutung all dieser Ereignisse genau, wollte aber den Fluch der brāhmaṇas nicht rückgängig machen, obgleich Er dazu in der Lage war. Vielmehr billigte Er erfreut diese Ereignisse in Seiner Form als Zeit.

ERLÄUTERUNGEN

Gewöhnliche Menschen mögen überrascht oder verblüfft sein, dass der Herr die Verfluchung und Vernichtung seiner eigenen Dynastie so billigte. Das Wort „*anvamodata*“, das hier verwendet wird, bedeutet, dass man an etwas Gefallen findet oder es gutheißt. Es wird auch „*kāla-rūpī*“ erwähnt: Kṛṣṇa gab gerne Seine Zustimmung zum Fluch der *brāhmaṇas* in seiner Form als Zeit. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Prabhupāda hat kommentiert, dass der Höchste Herr, Kṛṣṇacandra, beschloß, den Fluch aufrechtzuerhalten, um die eigentlichen Prinzipien der Religion zu schützen und das ungehörliche Verhalten der hinterlistigen Mitglieder der Kārṣṇa-Dynastie zu bestrafen. In der *Bhagavad-gītā* wird deutlich erklärt, dass der ganze Zweck des Herabsteigens des Herrn in die materielle Welt darin besteht, die wahrhaftigen Prinzipien der Religion wiederherzustellen, durch die die bedingten Seelen, die unter den Gesetzen der materiellen Natur intensiv leiden, ihren ursprünglichen Status als ewig befreite Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, wiedererlangen können. Das Lebewesen kommt mit dem Wunsch in diese materielle Welt, Herr über die materielle Natur zu sein, obwohl das Lebewesen in Wirklichkeit kein Herr, sondern ein ewiger Diener ist. Aufgrund dieser verzerrten Motivation, die ganze Welt für seine Sinnesbefriedigung auszubeuten, neigt das Lebewesen auch dazu, die Prinzipien des spirituellen Lebens so zu verdrehen, dass die ewigen religiösen Prinzipien für seine eigene materielle Sinnesbefriedigung geeignet werden. Religion ist jedoch dazu da, den Höchsten Herrn zu erfreuen, indem man Seine Gesetze befolgt. Und deshalb kommt von Zeit zu Zeit Śrī Kṛṣṇa persönlich,

um die korrekte Methode des hingebungsvollen Dienstes an Seinen Lotusfüßen wiederzubeleben. Im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird deutlich gesagt, dass Śrī Kṛṣṇa den größten Teil Seines Wir-kens auf der Erde beendet hatte und nun die letzten Vorbereitungen für Seine Abreise traf. Deshalb wollte Er den Lebewesen dieses Zeitalters eine anschauliche Lektion hinterlassen, dass eine sogenannte religiöse Person, selbst wenn sie so erhaben ist, dass sie in der persönlichen Familie des Herrn geboren wurde, nicht den Respekt und die Verehrung verletzen kann, die den reinen Gottgeweihten, wie Nārada Muni, gebührt. Das Prinzip, den reinen Gottgeweihten Kṛṣṇas zu dienen, ist so wesentlich für den spirituellen Fortschritt, dass der Herr das unvorstellbare Schauspiel der Zerstörung Seiner gesamten Dynastie aufführte, nur um den bedingten Seelen des Kali-Yuga diesen Sachverhalt einzuprägen.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* weist auf die großen Unglücke hin, die nach dem Verschwinden der Höchsten Persönlichkeit Gottes eintreten würden. Solche Unglücke traten auch nach dem Verschwinden von Śrī Śrī Caitanya Mahāprabhu auf, der von den Gauḍīya Vaiṣṇavas als Kṛṣṇa Selbst akzeptiert wird. Durch verschiedene Anweisungen sorgt das *Bhāgavatam* für die Beseitigung der betrügerischen Pseudo-Religion, die in der menschlichen Gesellschaft nach dem Fortgang des Herrn aufkommt.

Śrī Caitanya vertrieb in Seinem großmütigen Wirken aus Südindien alle Irrlehren der „*apasampradāyas*“, der sogenannten „Schülertraditionen von Pseudo-Geweihten“, die durch die atheistischen Theorien der Buddhisten und Jains großen Einfluß gewonnen hatten. Auf diese Weise wandte Er ganz Indien dem hingebungsvollen Dienst für Śrī Kṛṣṇa zu, so dass durch die ausgedehnten Predigten von Śrī Caitanya Mahāprabhu und Seinen Gottgeweihten in der Welt kein anderes Diskussionsthema als der hingebungsvolle Dienst für den Höchsten Herrn übrig blieb. Tridaṇḍipāda Prabodhānanda Sarasvatī hat dies in seinem Vers „*strī-putrādi-kathām jahur viṣayaṇaḥ*“ näher ausgeführt.

Śrī Narahari Sarakāra Ṭhākura hat in seinem Buch *Kṛṣṇa-bhajanāmṛta* die unrichtigen Aussagen der *gaurāṅga-nāgarī-vādis*, *sakhībheka-vādis* und anderer der elf pseudodisziplinären Ketten, die behaupten, Śrī Caitanya Mahāprabhu zu folgen, korrigiert. Diese unbefugten Personen präsentieren unter dem Deckmantel der Religion Betrug und preisen ihre Doppelzüngigkeit als „*kathā*“ („reine Verehrung des Herrn“) an. So wie Kṛṣṇa einen wütenden Streit herbeiführte, um Seine eigene Familie zu vernichten, sorgte Śrī Caitanya Mahāprabhu dafür, dass die Welt kurz nach Seinem Verschwinden von verschiedenen Māyāvāda- und *karmavāda*-Philosophien überflutet wurde. Er tat

dies, um Personen zu vernichten, die den elf „*apasampradāyas*“ oder „nicht autorisierten Gottgeweihten-Traditionen“ angehörten, sowie die vielen anderen *apasampradāyas*, die in der Zukunft erscheinen und sich anmaßen würden, sich als Geweihte von Śrī Caitanya Mahāprabhu zu bezeichnen oder vorzugeben, Nachkommen in Seiner Familienlinie zu sein. Gleichzeitig sorgte Caitanya Mahāprabhu dafür, dass seine eigenen Gottgeweihten von der Pseudo-Verehrung dieser Betrüger ferngehalten wurden. Die Gottgeweihten von Śrī Gaurasundara, Caitanya Mahāprabhu, können die Geheimnisse Seines Wirkens erkennen, die sich in den Wirkungen von Śrī Kṛṣṇa manifestieren. Die Aktivitäten des transzendentalen Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes können nicht auf gewöhnliche, weltliche Weise verstanden werden. Das ist die wesentliche Bedeutung dieses Kapitels.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Erstes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Der Fluch über die Yadu-Dynastie".

KAPITEL ZWEI

Mahārāja Nimi trifft die Neun Yogendras

In diesem Kapitel erhält der aufrichtige und wissbegierige Vasudeva von Nārada Unterweisungen im *bhāgavata-dharma*, indem ein Gespräch zwischen Mahārāja Nimi und den neun Yogendras nacherzählt wird.

Devarṣi Nārada war sehr begierig darauf, Śrī Kṛṣṇa zu sehen, und hielt sich fast ausschließlich in Dvārakā auf. Verwirrt von der illusorischen Kraft des Herrn hatte Vasudeva bereits Śrī Ananta seine Verehrung dargebracht, weil er einen Sohn bekommen wollte, es dabei aber versäumt, Ihn zunächst für seine Befreiung zu verehren.

Eines Tages kam Nārada in Vasudevas Haus, der ihn nach allen Regeln der Etikette respektvoll begrüßte, ihn verehrte und dann darum bat, etwas über den reinen hingebungsvollen Dienst zu hören, welcher einen von allen Arten der Angst befreit. Nārada lobte Vasudevas offensichtliche Intelligenz und erzählte nun die uralte Geschichte von einem Gespräch zwischen den neun Yogendras, den Söhnen von Śrī Rṣabhadeva, und Nimi, dem König von Videha.

Der Sohn von Svāyambhuva Manu war Priyavrata. Sein Sohn war Āgnīdhra und dessen Sohn war Nābhi. Śrī Rṣabhadeva, der vollständige Teil von Vāsudeva, inkarnierte als der Sohn von Nābhi. Der älteste von Rṣabhadevas hundert Söhnen war Bharata, ein erhabener Geweihter Nārāyaṇas, durch dessen Namen diese Erde, die zuvor Ajanābhavarṣa hieß, als Bhāratavarṣa berühmt wurde. Neun weitere Söhne von Rṣabhadeva waren überall als die *nava-yogendras* bekannt: Kavi, Havir, Antarikṣa, Prabuddha, Pippalāyana, Āvirhotra, Drumila, Camasa und Karabhājana. Sie waren in der Erkenntnis des Selbst sehr bewandert, fest in ihrem Ziel verankert und strebten stets nach Vollkommenheit. Neun weitere Söhne von Rṣabhadeva übernahmen die Aufgabe von *kṣatriyas* und wurden zu Meistern der neun *dvīpas*, die Bhāratavarṣa umfassen. Seine anderen einundachtzig Söhne wurden *brāhmaṇas*, Experten in den *smṛti*-Lehren, die den Pfad fruchtbringender Opfer verbreiteten.

Die neun Yogendras, die sich frei und ungehindert bewegen konnten, reisten überall hin, wo sie wollten. Sie waren direkte Begleiter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Madhusūdāna, und reisten frei umher, um den verschiedenen Planeten im Universum Schutz zu geben. Der menschliche Körper kann jederzeit verloren gehen, aber er ist auch immer noch eine sehr seltene Errungenschaft. Noch seltener ist es, in diesem menschlichen Körper die Gemeinschaft mit hingebungsvollen Geweihten des Herrn von Vaikuṇṭha zu erhalten. Die Gemeinschaft mit solchen heiligen Personen, und sei es nur für den Bruchteil einer Sekunde, schenkt einem Lebewesen alle Vorteile. Deshalb bot König Nimi den neun Yogendras geeignete Plätze an, verehrte sie, verneigte sich mit Ehrerbietungen und erkundigte sich bei ihnen gespannt über den *bhāgavata-dharma*. „*Bhāgavata-dharma*“ bzw. „reiner hingebungsvoller Dienst am Herrn“ ist das einzige Mittel zum endgültigen Glück für die Seele. Der Höchste Herr, der über einen solchen Dienst erfreut ist, bietet dem Gottgeweihten Sein eigenes Selbst an.

Als Antwort auf die Frage des Königs sprach nun einer der neun Yogendras, Kavi, wie folgt: "Jene Mittel des Fortschritts, die von der Persönlichkeit Gottes selbst beschrieben werden und die es selbst unbedarften Menschen leicht ermöglichen, vollkommene Selbstverwirklichung zu erreichen, werden „*bhāgavata-dharma*“ genannt. Dieses *bhāga-vata-dharma*, das sich als Dienst zu den Lotusfüßen des unfehlbaren Höchsten Herrn manifestiert, beseitigt alle Furcht vom Lebewesen. Wenn man im *bhāgavata-dharma* verweilt, wird man niemals stolpern oder fallen, selbst wenn man mit geschlossenen Augen läuft. Was auch immer man mit seinem Körper, seinem Geist, seinen Worten, seiner Intelligenz, seinem Bewußtsein, seinen Sinnen und seinen natürlichen Neigungen tut, sollte alles dem Herrn, Śrī Nārāyaṇa, gewidmet werden. Lebewesen, die den Lotusfüßen des Herrn gegenüber abgeneigt sind, geraten unter die Kontrolle der illusorischen Energie des Herrn, *māyā*. Sie vergessen die Identität des Herrn und sind in der Illusion gefangen, sich mit dem vorübergehenden Körper zu identifizieren. Unter dem Einfluß der materiellen Anziehungskraft werden sie sehr ängstlich. Das Beste für sie ist daher, ihre Lebensenergie einem qualifizierten *Guru* zu übergeben und die Verehrung des Höchsten Herrn, des absoluten Beherrschers von *māyā*, mit reiner Hingabe durchzuführen. So wie man allmählich durch Essen seinen Hunger stillt und sich mit jedem Bissen mehr und mehr gesättigt und genährt fühlt, erreicht ein hingebungsvoller Gottgeweihter Loslösung von allen anderen Objekten als Kṛṣṇa, gewinnt direkte persönliche Erfahrung mit dem Herrn und genießt gleichzeitig die reine Liebe zum Herrn."

Als nächstes sprach Havir und beschrieb die verschiedenen Eigenschaften von Gottge-

weihten erster, zweiter und dritter Klasse: "Jemand, der der Gottheit von Śrī Viṣṇu die vorgeschriebene Verehrung entgegenbringt, aber keine Hingabe für die Vaiṣṇavas und die mit Viṣṇu verbundenen Angelegenheiten hat, ist ein materialistischer Gottgeweihter. Jemand, der Liebe zum Herrn, Freundschaft mit den Gottgeweihten des Herrn, Barmherzigkeit für die Unwissenden und Gleichgültigkeit gegenüber Viṣṇus Feinden und den Vaiṣṇavas zeigt, ist ein mittelmäßiger Gottgeweihter. Und Jemand, der die Gegenwart des Höchsten Herrn in Allem und Alles im Herrn sieht, ist der höchste Gottgeweihte." Die erstklassigen Gottgeweihten werden in acht Versen beschrieben, welche damit enden, dass der erstklassige Gottgeweihte den Höchsten Herrn ständig mit Seilen der Zuneigung an seinem eigenen Herzen befestigt hält. Śrī Hari verlässt niemals das Herz eines solchen Gottgeweihten.

VERS 2.1

श्रीशुक उवाच

गोविन्दभुजगुप्तायां द्वारवत्यां कुरुद्वह ।

अवात्सीन्नारदोऽभीक्ष्णं कृष्णोपासनलालसः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca

govinda-bhuja-guptāyām

dvāravatyām kurūdvaha

avātsīn nārada 'bhikṣṇam

kṛṣṇopāsana-lālasaḥ

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śuka sagte; *govinda* - von Śrī Govinda; *bhuja* - durch die Arme; *guptāyām* - beschützt; *dvāravatyām* - in der Hauptstadt Dvāravatī; *kuru-udvaha* - O bester der Kurus; *avātsīt* - wohnte; *nāradaḥ* - Nārada Muni; *abhikṣṇam* - ständig; *kṛṣṇa-upāsana* - sich mit der Verehrung von Kṛṣṇa beschäftigten; *lālasaḥ* - der großen Eifer hatte.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Oh Bester der Kurus - begierig darauf, sich in die Verehrung Śrī Kṛṣṇas einzubringen, hielt sich Nārada Muni für einige Zeit in Dvārakā auf, das von den Armen Govindas stets beschützt wurde.

ERLÄUTERUNGEN

Im zweiten Kapitel dieses Cantos erklärt Nārada Muni „*bhāgavata-dharma*“ bzw. „reinen hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa“, welcher von Vasudeva mit Ergriffenheit hinterfragt wurde. Nārada Muni zitiert ein Gespräch zwischen König Nimi und den Jāyantejas. Nach Jīva Gosvāmī deutet das Wort „*abhīkṣṇam*“ darauf hin, dass Nārada Muni, obwohl er von Śrī Kṛṣṇa häufig für verschiedene Aufgaben, wie z.B. Erkundigungen über die Angelegenheiten der Welt, hier- und dorthin geschickt wurde, immer wieder zurückkehrte, um in Dvārakā zu residieren. Das Wort „*kṛṣṇopāsana-lālasaḥ*“ weist darauf hin, dass Nārada sehr begierig war, in Kṛṣṇas Nähe zu sein und Ihn zu verehren. Wegen Dakṣas Fluches ist es Nārada jedoch niemals erlaubt, ständig an einem Ort zu leben. Śrīdhara Svāmī hat mit „*na tasyām śāpādeḥ prabhāvaḥ*“ aber darauf hingewiesen, dass es in Dvārakā keinen Einfluß von Flüchen oder anderen solchen Übeln gibt, weil Dvārakā der Aufenthaltsort der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist und immer von Seinen Armen geschützt wird, wie die Worte „*govinda-bhuja-guptāyām*“ zeigt. Die bedingten Seelen kämpfen in *māyās* Reich gegen die grausamen Gesetze der materiellen Natur, wie Geburt, Alter, Krankheit und Tod, aber wenn solche bedingten Seelen das Glück haben, die Stadt der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu betreten, ob Dvārakā, Mathurā oder Vṛndāvana, und sich dort unter dem direkten Schutz der allmächtigen Arme des Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, aufzuhalten, werden sie die unbegrenzte transzendente Glückseligkeit des wahren Lebens erfahren, das ewig ist und dazu bestimmt, in der persönlichen Gesellschaft Gottes zu verweilen.

VERS 2.2

को नु राजन्निन्द्रियवान् मुकुन्दचरणाम्बुजम् ।
न भजेत् सर्वतोमृत्युरुपास्यममरोत्तमैः ॥ २ ॥

*ko nu rājann indriyavān
mukunda-carāṇāmbujam
na bhajet sarvato-mṛtyur
upāsyam amarottamaiḥ*

kaḥ - wer; *nu* - in der Tat; *rājan* - oh König; *indriya-vān* - besessen von Sinnen; *mukunda-carāṇa-ambujam* - die Lotusfüße von Śrī Mukunda; *na bhajet* - würde nicht verehren; *sarvataḥ-mṛtyuḥ* - dem Tod von allen Seiten gegenüberstehend; *upāsyam* -

verehrungswürdig; *amara-uttamaiḥ* - durch die besten der befreiten Persönlichkeiten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, in der materiellen Welt sind die bedingten Seelen bei jedem Schritt des Lebens mit dem Tod konfrontiert. Wer von den bedingten Seelen würde daher nicht den Lotusfüßen von Śrī Mukunda dienen, der selbst für die größte der befreiten Seelen verehrungswürdig ist ?

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers ist das Wort „*indriyavān*“ von Bedeutung: „*Indriyavān*“ bedeutet "Sinnesorgane besitzen". Obwohl wir in der materiellen Welt bedingt sind, wird uns durch die Gnade des Höchsten Herrn ein menschlicher Körper verliehen, der verschiedene Sinne besitzt, wie Ohren, Nase, Augen, Zunge und Haut. Im Allgemeinen benutzen die bedingten Seelen diese Sinne in dem falschen Versuch, die materielle Natur zur eigenen Sinnesbefriedigung auszunutzen. Aber unsere materiellen Sinne und ihre Objekte sind vergänglich, und es ist nicht möglich, friedlich oder glücklich zu werden, wenn wir versuchen, unsere zeitweiligen Sinne mit den zeitweiligen Sinnesobjekten zu befriedigen, die von *māyā*, der illusorischen Energie des Herrn, angeboten werden. In der Tat bringt unser angestrenktes Bemühen, die materiellen Sinne zu befriedigen, unweigerlich das genau gegenteilige Ergebnis hervor, nämlich materielles Leiden. Ein Mann fühlt sich beispielsweise zu einer Frau hingezogen. Da er sexuell erregt ist, heiratet er sie, und schon bald hat er eine Familie, die immer mehr Unterstützung benötigt. Auf diese Weise wird sein unschuldiges und einfaches Leben beendet, und er verbringt den größten Teil seines Lebens damit, wie ein Esel hart zu arbeiten, um die Anforderungen seiner Familie zu erfüllen. Im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschreibt Śrī Kapiḥa sehr deutlich, dass trotz der anstrengenden Arbeit, die ein Mann sein ganzes Leben lang verrichtet, seine Familie letztlich unzufrieden ist, und wenn der erschöpfte Vater ein hohes Alter erreicht, schauen die irritierten Familienmitglieder auf ihn wie Bauern auf einen alten und nutzlosen Ochsen. Manchmal träumen die Söhne davon, das Geld ihres Vaters als Erbe zu erhalten, und wünschen sich insgeheim, dass er stirbt. Heutzutage nimmt man den Menschen die Mühe der Pflege älterer Eltern sehr übel und schickt sie deshalb in ein Heim, wo sie einsam und vernachlässigt sterben, nachdem sie ein Leben lang hart für ihre sogenannten Lieben gearbeitet haben. Ein Arzt in England

schlägt ernsthaft Euthanasie für ältere Menschen vor, die nicht mehr produktiv sind.

[Diese Aussage wurde Ende der 1970-er Jahre von den Verfassern der englischsprachigen Erstausgabe getroffen und ist derzeit (2023/2024) leider wieder aktuell.]

Heutzutage versuchen einige Menschen, die nach materieller Sinnesbefriedigung streben, die Unannehmlichkeiten des Familienlebens jedoch vermeiden wollen, eine "freie" sexuelle Beziehungen mit Frauen ohne die Schwierigkeiten der Ehe zu genießen. Durch Geburtenkontrolle und Abtreibung versuchen sie, die Unannehmlichkeiten des Kinderkriegens zu umgehen. Auf diese Weise hoffen sie, die materielle Sinnesbefriedigung ohne materielle Hindernisse beanspruchen zu können. Durch die Gesetze der Natur werden jedoch solche Menschen in ein Netz von sündigen Reaktionen verstrickt, indem sie sich ihrer wahren Pflicht gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes entziehen und anderen gedankenlos Gewalt und Leid zufügen, um ihre eigene Sinnesbefriedigung zu steigern. Gefangen in einem Netz von gottlosen Handlungen, entfernen sie sich immer weiter von ihrem ursprünglichen reinen Bewusstsein und verlieren allmählich jede Fähigkeit, die Gesetze der Natur zu verstehen. Deshalb heißt es hier „*sarvato-mṛtyuḥ*“. „*Mṛtyu*“ bedeutet "Tod". Der Tod taucht plötzlich auf, erschreckt solche selbstbewussten Sinnesbeglückter und zerstört ihr gesamtes Programm des sogenannten materiellen Glücks. Oft werden solche Menschen von grässlichen Krankheiten heimgesucht und erleiden unvorstellbares Leid, das mit dem Tod endet. Wenn ein aufrichtiger Ratgeber sie auf diese Tatsachen hinweist und versucht, sie über die Realität zu informieren, werden sie wütend und beschuldigen ihn, ein Pessimist oder ein religiöser Fanatiker zu sein. Auf diese Weise ignorieren sie blindlings die Naturgesetze, bis diese sie unweigerlich niederschmettern und aus ihrem Narrenparadies herausreißen. Aufgrund einer übermäßigen Anhäufung von sündigen Ergebnissen werden sie durch die Gesetze des *Karmas* in Situationen grossen Leids gezwungen. Sie sinken in die niederen Arten des Lebens hinab und verlieren jedes Bewusstsein für das, was jenseits ihrer grobstofflichen Sinne liegt.

Manchmal ist ein Lebewesen in der Lage, das erbärmliche Ergebnis der materialistischen Sinnesbefriedigung zu verstehen. Aus Frustration über den Schmerz und das Leid des materialistischen Lebens sowie in Unkenntnis eines höheren Lebens nimmt es eine neobuddhistische Philosophie an und sucht Zuflucht im sogenannten Nichts. Doch im Reich Gottes gibt es keine wirkliche Leere. Der Wunsch, im Nichts zu verschmelzen, ist eine Reaktion auf den materiellen Schmerz; er ist kein greifbares Konzept des Höchsten. Wenn ich zum Beispiel unerträgliche Schmerzen in meinem Bein

spüre und diese nicht geheilt werden können, kann ich schließlich zustimmen, mein Bein amputieren zu lassen. Aber es ist viel besser, die Schmerzen zu beseitigen und mein Bein zu behalten. In ähnlicher Weise denken wir aufgrund des falschen Egos: "Ich bin alles. Ich bin die wichtigste Person. Keiner ist so intelligent wie ich." Wenn wir auf diese Weise denken, leiden wir ständig und erleben intensive Ängste. Aber sobald wir das Ego reinigen, indem wir zugeben, dass wir unbedeutende, ewige Diener von Kṛṣṇa sind, wird uns unser Ego große Freude bereiten.

Śrī Kṛṣṇa, der Herr des glückselig-bunten und Vaikuṇṭha genannten spirituellen Himmels, ist immer in transzendentaler Freude versunken. Śrī Kṛṣṇa ist tatsächlich das Reservoir aller Freuden. Menschen, die in materialistischem Genuß versunken sind, sind an die Gesetze des allgegenwärtigen Todes gebunden, aber wenn wir uns statt dessen bemühen, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen, können wir sofort mit Seiner „hlādinī śakti“, d.h. „der glückseligen Kraft“, verbunden werden. Wenn wir Kṛṣṇa unter der Anleitung Seines autorisierten Vertreters, des spirituellen Meisters, dienen, können wir von materieller Not sofort Erleichterung erlangen. Dann werden wir uns nicht nach dem Nichts sehnen, sondern stattdessen unbegrenzte spirituelle Glückseligkeit im Dienst des Höchsten Herrn genießen können.

„Sarovato-mṛtyuḥ“ weist auch darauf hin, dass Geburt und Tod auf jedem Planeten im Universum stattfinden. Daher sind unsere so genannte Raumfahrt und unser kosmisches Bewusstsein nutzlos, da es nirgendwo im materiellen Kosmos ein ewiges Leben gibt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es die höchstmögliche Entwicklung der Intelligenz ist, zu verstehen, dass es sinnlos ist, sich in den Dienst von etwas anderem als Kṛṣṇa zu stellen und stattdessen dem zu dienen, was ewig und voll von Glückseligkeit ist. Obwohl unsere gegenwärtige Intelligenz unter den Bedingungen der Naturgesetze begrenzt ist, können wir uns unbegrenztes Glück verschaffen, indem wir unter Mukundas Lotusfüßen Schutz suchen und lernen, zwischen dem, was vorübergehend und nutzlos ist, und dem, was ewig und wirklich ist, zu unterscheiden.

VERS 2.3

तमेकदा तु देवर्षि वसुदेवो गृहागतम् ।
अर्चितं सुखमासीनमभिवादेदमब्रवीत् ॥ ३ ॥

tam ekadā tu devarṣim

*vasudevo grhāgatam
arcitaṁ sukham āsinam
abhivādyedam abravīt*

tam - er; **ekadā** - einst; **tu** - und; **deva-ṛṣim** - der Weise unter den Halbgöttern, Nārada; **vasudevaḥ** - Vasudeva, der Vater von Śrī Kṛṣṇa; **grha-āgatam** - der in sein Haus gekommen war; **arcitam** - mit Utensilien verehrt; **sukham āsinam** - bequem sitzend; **abhivā-dya** - ihn respektvoll begrüßend; **idam** - dies; **abravīt** - sagte.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages kam der Weise unter den Halbgöttern, Nārada, in das Haus von Vasudeva. Nachdem er Nārada mit geeigneten Mitteln verehrt, ihm einen bequemen Sitzplatz gegeben und sich respektvoll vor ihm verneigt hatte, sprach Vasudeva wie folgt.

VERS 2.4

श्रीवसुदेव उवाच
भगवन् भवतो यात्रा स्वस्तये सर्वदेहिनाम् ।
कृपणानां यथा पित्रोरुत्तमश्लोकवर्त्मनाम् ॥ ४ ॥

*śrī-vasudeva uvāca
bhagavan bhavato yātrā
svastaye sarva-dehinām
kṛpaṇānām yathā pitror
uttama-śloka-vartmanām*

śrī-vasudevaḥ uvāca - Śrī Vasudeva sagte; **bhagavan** - O Herr; **bhavataḥ** - von deinem guten Selbst; **yātrā** - das Kommen; **svastaye** - zum Nutzen; **sarva-dehinām** - aller verkörperten Wesen; **kṛpaṇānām** - der Unglücklichsten; **yathā** - als; **pitroḥ** - der eines Vaters; **uttama-śloka** - der Höchste Herr, der durch ausgezeichnete Verse gepriesen wird; **vartmanām** - derer, die auf den Pfad zu fixiert sind.

ÜBERSETZUNG

Śrī Vasudeva sagte: Mein Herr, dein Besuch ist wie der eines Vaters bei seinen Kindern und zum Nutzen aller Lebewesen. Du hilfst besonders den Unglücklichsten unter ihnen, sowie denen, die auf dem Weg zum Höchsten Herrn, Uttamaś-loka, fortgeschritten sind.

ERLÄUTERUNGEN

Vasudeva beschreibt die Herrlichkeiten von Nārada Muni. Von Bedeutung sind hierbei die Worte „*kṛpaṇā-nām yathā pitror uttama-śloka-vartmanām*“: Dort nimmt „*Kṛpaṇā-nām*“ Bezug auf die elendesten Menschen, während sich „*uttama-śloka-vartmanām*“ auf die glücklichsten bezieht, d.h. diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewusstsein fortgeschritten sind. Śrīdhara Svāmī hat mit „*tathā bhaga-vad-rūpasya bhavato yātrā sarva-dehī-nām svastaya iti*“ erklärt: Das Wort „*bhagavad-rūpasya*“ weist darauf hin, dass Nārada Muni eine Erweiterung des Höchsten Herrn ist und dass daher seine Aktivitäten allen Lebewesen immensen Nutzen bringen. Im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird Nārada Muni als eine Manifestation der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschrieben. Hier heißt es, dass Nārada besonders befähigt ist, Unterweisungen Kṛṣṇas in der Kunst des hingebungsvollen Dienstes zu vermitteln. Nārada ist besonders fähig, die bedingten Seelen zu beraten, wie sie ihre gegenwärtigen Aktivitäten mit dem hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa verbinden können, ohne ihr gegenwärtiges Leben unnötig zu unterbrechen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī hat das Wort „*kṛpaṇa*“ definiert, indem er aus der *Brhadāranyaka Upaniṣad* (3.8.10) zitierte: „*Etad akṣaram gārgi aviditvāsmāl lokāt praiti sa kṛpaṇaḥ*“ - "O Tochter des Gargācārya, wer diese Welt verlässt, ohne etwas über den unfehlbaren Höchsten zu erfahren, ist ein *kṛpaṇa* oder Geizhals." Anders ausgedrückt wird uns die menschliche Lebensform gegeben, damit wir auch unsere ewige glückselige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen können. Wie im 2. Vers dieses Kapitels durch das Wort „*indriyavān*“ angedeutet, wird der menschliche Körper explizit dazu verliehen, dass wir dem Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, dienen können. Diese menschliche Körperform ist das größte Glück, weil es uns die hochentwickelte Intel-

lizenz des menschlichen Lebens ermöglicht, Śrī Kṛṣṇa, die Absolute Wahrheit, zu verstehen. Wenn wir nicht in der Lage sind, unsere ewige Beziehung zu Gott zu verstehen, werden wir in diesem gegenwärtigen Leben keinerlei dauerhaften Nutzen daraus ziehen, noch können wir letztlich anderen nützen. Jemand, der einen großen Schatz erhält, ihn aber weder selbst nutzen noch dem Glück anderer widmen kann, wird als Geizhals bezeichnet. Daher wird ein Mensch, der diese Welt verlässt, ohne seine eigentliche Stellung als Diener Gottes verstanden zu haben, ein „*kṛpaṇa*“ oder „Geizhals“ genannt.

Dieser Vers besagt auch, dass Nārada Muni so sehr im hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa befähigt ist, dass er sogar geizige Schurken aus ihrer Illusion befreien kann, so wie ein gütiger Vater zu seinem Kind geht und es aus einem quälenden Albtraum aufweckt. Unser gegenwärtiges materialistisches Leben ist wie ein beängstigender Traum, aus dem uns so große Seelen, wie Nārada, aufwecken können. Nārada Muni ist derart mächtig, dass selbst diejenigen, die im hingebungsvollen Dienst zu Kṛṣṇa bereits fortgeschritten sind, ihre spirituelle Position erheblich verbessern können, wenn sie seine Anweisungen hören, wie sie hier im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* gegeben werden. Deshalb ist Śrī Nārada der *guru* und Vater aller Lebewesen, die ursprünglich Gottgeweihte sind, jetzt aber künstlich versuchen, die materielle Welt in den materiellen Körpern von Menschen, Tieren usw. zu genießen.

VERS 2.5

भूतानां देवचरितं दुःखाय च सुखाय च ।
सुखायैव हि साधूनां त्वादृशमच्युतात्मनाम् ॥ ५ ॥

bhūtānām deva-caritam
duḥkhāya ca sukhāya ca
sukhāyaiva hi sādḥūnām
tvāḍṛśām acyutātmanām

bhūtānām - der Lebewesen; ***deva-caritam*** - die Aktivitäten der Halbgötter; ***duḥkhāya*** - ergeben das Elend; ***ca*** - auch; ***sukhāya*** - im Glück; ***ca*** - ebenso; ***sukhāya*** - im Glück; ***eva*** - nur; ***hi*** - in der Tat; ***sādḥūnām*** - das der Heiligen; ***tvāḍṛśām*** - wie du; ***acyuta*** - der unfehlbare Höchste Herr; ***ātmanām*** - die als ihre eigene Seele angenommen haben.

ÜBERSETZUNG

Die Aktivitäten der Halbgötter führen für die Lebewesen sowohl zu Elend als auch zu Glück, aber die Aktivitäten großer Heiliger wie du, die den unfehlbaren Herrn als ihre eigene Seele angenommen haben, führen nur zum Glück aller Wesen.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers besagt ganz klar, dass solche reinen Geweihten des Herrn, wie Nārada Muṇi, heilige Personen sind, die sogar den Halbgöttern überlegen sind, also jenen Lebewesen, die vom Höchsten Herrn ermächtigt wurden, das gesamte Universum zu verwalten. In der *Bhagavad-gītā* (3.12) heißt es:

*iṣṭān bhogān hi vo devā
dāsyante yajña-bhāvitāḥ
tair dattān apradāyaibhyo
yo bhuñkte stena eva saḥ*

"Die Halbgötter, die für die verschiedenen Lebensbereiche zuständig sind, versorgen den Menschen mit allem Notwendigen, da sie durch die Durchführung von „yajña“ bzw. „Opfern“ zufriedengestellt werden. Wer aber diese Gaben genießt, ohne sie den Halbgöttern als Gegenleistung anzubieten, ist gewiß ein Dieb." In diesem Zusammenhang hat Śrīla Prabhupāda die folgende Bemerkung über die Halbgötter gemacht: "Die Halbgötter sind bevollmächtigte Verwalter der materiellen Angelegenheiten. Die Versorgung mit Luft, Licht, Wasser und anderen Segnungen zur Erhaltung des Körpers und der Seele aller Lebewesen ist den Halbgöttern anvertraut, die unzählige Helfer in den verschiedenen Teilen des Körpers der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Ihr Wohlgefallen und ihr Mißfallen hängen von der Ausführung der *yajñas* durch den Menschen ab." Mit anderen Worten hängt durch die Anordnung des Herrn das materielle Wohlergehen der Menschen von der Zufriedenheit der Halbgötter ab. Wenn die Halbgötter unzufrieden sind, weil sie ein Opfer nicht oder nicht richtig ausgeführt erhalten haben, sind sie befugt, den Menschen verschiedene Arten von Leiden aufzuerlegen. Gewöhnlich nimmt dieses Leiden die Form einer übermäßigen oder unzureichenden Versorgung mit materiellen Notwendigkeiten an. Zum Beispiel ist Sonnenschein lebensnotwendig, aber wenn die Sonne zu viel oder zu wenig Wärme abgibt, leiden wir. Über-

mäßiger oder unzureichender Regen ist ebenfalls eine Ursache von Leiden. So schenken die Halbgötter den Menschen entweder Glück oder Leid, je nachdem, wie sie ihre Opfergaben erbringen.

Wie hier gesagt wird, sind jedoch große heilige Personen, wie Nārada Muni, immer zu allen Lebewesen barmherzig.

*titikṣavaḥ kārūṇikāḥ
suhṛdaḥ sarva-dehinām
ajāta-śatravaḥ śāntāḥ
sādhavaḥ sādhu-bhūṣaṇāḥ*

"Die Merkmale eines *sādhu* sind, dass er tolerant, barmherzig und freundlich zu allen Lebewesen ist, dass er keine Feinde hat, dass er friedlich ist, dass er sich an die Schriften hält und dass alle seine Eigenschaften erhaben sind." (*Bhāg.* 3.25.21) Śrīla Prabhupāda hat in seinem Kommentar zu diesem Vers den *sādhu* wie folgt dargestellt: "Wie oben beschrieben, ist ein *sādhu* ein Geweihter des Herrn. Sein Anliegen ist es daher, die Menschen im hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu erleuchten. Das ist seine Barmherzigkeit. Er weiß, dass das menschliche Leben ohne hingebungsvollen Dienst am Herrn verdorben ist. Ein Gottgeweihter reist im ganzen Land von Tür zu Tür und predigt: "Sei Kṛṣṇa-bewußt. Sei ein Gottgeweihter von Śrī Kṛṣṇa. Verderbe dein Leben nicht, indem du nur deinen tierischen Neigungen nachgehst. Das menschliche Leben ist für die Selbstverwirklichung oder das Kṛṣṇa-Bewusstsein bestimmt." Dies sind die Predigten eines *sādhu*. Er ist mit seiner alleinigen Befreiung nicht zufrieden. Er denkt immer an die anderen. Er ist die mitfühlendste Persönlichkeit gegenüber allen gefallen Seelen. Eine seiner Qualifikationen ist daher „*kārūṇika*“, d.h. „große Barmherzigkeit gegenüber den gefallen Seelen“. Bei seiner Arbeit als Prediger wird er mit so vielen gegnerischen Elementen konfrontiert, weshalb der *sādhu*, der Gottgeweihte, sehr tolerant sein muss. Jemand mag ihn schlecht behandeln, denn die bedingten Seelen sind nicht bereit, das transzendente Wissen des hingebungsvollen Dienstes zu empfangen. Sie mögen es nicht, es ist ihre Krankheit. Der *sādhu* hat die undankbare Aufgabe, sie von der Bedeutung des hingebungsvollen Dienstes zu überzeugen. Manchmal werden Gottgeweihte mit Gewalt persönlich angegriffen: Der Herr Jesus Christus wurde gekreuzigt, Haridāsa Ṭhākura wurde auf zweiundzwanzig Marktplätzen mit Schlägen traktiert und Śrī Caitanyas wichtigster Helfer, Nityānanda, wurde von Jagāi und Mādhāi gewaltsam angegriffen. Dennoch waren sie tolerant, denn ihre Mission

war es, die gefallenen Seelen zu befreien. Eine der Qualifikationen eines *sādhū* ist es, dass er sehr tolerant und allen gefallenen Seelen gegenüber barmherzig ist. Er ist barmherzig, weil er ein Wohltäter aller Lebewesen ist. Er ist nicht nur ein Wohltäter der menschlichen Gesellschaft, sondern auch ein Wohltäter der tierischen Gesellschaft. Mit „*sarva-dehinām*“ werden hier „alle Lebewesen“ umfasst, die materielle Körper angenommen haben. Nicht nur der Mensch hat einen materiellen Körper, sondern auch andere Lebewesen, wie Katzen und Hunde, haben materielle Körper. Der Geweihte des Herrn ist barmherzig zu allen - den Katzen, den Hunden, den Bäumen usw. Er behandelt alle Lebewesen so, dass sie schließlich Erlösung aus dieser materiellen Verstrickung erlangen können. Śivānanda Sena, einer der Schüler von Śrī Caitanya, gab einem Hund die Befreiung, indem er ihn transzendental behandelte. Es gibt viele Fälle, in denen ein Hund durch die Verbindung mit einem *sādhū* Erlösung erlangte, weil ein *sādhū* die höchsten philanthropischen Aktivitäten zum Segen aller Lebewesen ausübt. Obwohl der *sādhū* niemandem gegenüber feindlich gesinnt ist, ist die Welt so undankbar, dass selbst ein *sādhū* viele Feinde hat.“

"Was ist der Unterschied zwischen einem Feind und einem Freund ? Es ist der Unterschied im Verhalten. Ein *sādhū* verhält sich allen bedingten Seelen gegenüber so, dass er sie letztendlich aus ihrer materiellen Verstrickung befreit. Daher kann niemand freundlicher sein als ein *sādhū*, wenn es darum geht, eine bedingte Seele zu befreien. Ein *sādhū* ist gelassen, er befolgt friedlich und ruhig die Prinzipien der Schriften und ist gleichzeitig ein Geweihter des Herrn. Jemand, der tatsächlich die Grundsätze der Schriften befolgt, muß ein Gottgeweihter sein, denn alle *śāstras* weisen uns an, den Anweisungen der Persönlichkeit Gottes zu gehorchen. *Sādhū* bedeutet also, ein Verfechter der „biblischen“ Gebote und ein Gottgeweihter zu sein. All diese Eigenschaften sind in einem Gottgeweihten besonders ausgeprägt. Ein Gottgeweihter entwickelt alle guten Eigenschaften der Halbgötter, während ein Nicht-Gottgeweihter, auch wenn er akademisch qualifiziert ist, keine wirklichen guten Qualifikationen oder guten Eigenschaften nach den Maßstäben der transzendentalen Verwirklichung hat." Vasudeva hat daher das Wort „*sādhū*“ benutzt, um Nārada Muni zu beschreiben, und damit angedeutet, dass die Stellung des Geweihten des Herrn selbst jener der Halbgötter überlegen ist.

VERS 2.6

भजन्ति ये यथा देवान् देवा अपि तथैव तान् ।

छायेव कर्मसचिवाः साधवो दीनवत्सलाः ॥ ६ ॥

*bhajanti ye yathā devān
devā api tathaiva tāt
chāyeva karma-sacivāḥ
sādhavo dīna-vatsalāḥ*

bhajanti - Verehrung; **ye** - die, die; **yathā** - auf welche Weise; **devān** - die Halbgötter; **devāḥ** - die Halbgötter; **api** - auch; **tathā eva** - eben auf diese Weise; **tāt** - sie; **chāyā** - in einem Schatten; **iva** - als ob; **karma** - der materiellen Arbeit und ihrer Reaktionen; **sacivāḥ** - die Diener; **sādhavaḥ** - heilige Personen; **dīna-vatsalāḥ** - barmherzig zu den Gefallenen.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die die Halbgötter verehren, erhalten von den Halbgöttern eine Gegenleistung, die genau der Opfergabe entspricht. Wie der Schatten eines Menschen, sind die Halbgötter Diener des Karmas, aber die sādhus sind zu den Gefallenen tatsächlich barmherzig.

ERLÄUTERUNGEN

Hierbei sind die Worte „*chāyeva karma-sacivāḥ*“ beachtenswert: „*Chāyā*“ bedeutet "Schatten". Der Schatten des Körpers folgt genau den Bewegungen des Körpers, aber der Schatten hat keine Macht, sich anders als der Körper zu bewegen. Wie hier mit „*bhajanti ye yathā devān devā api tathaiva tāt*“ gesagt wird, entsprechen in ähnlicher Weise die Ergebnisse, die die Halbgötter den Lebewesen gewähren, genau den Handlungen der Lebewesen. Die Halbgötter sind vom Herrn ermächtigt, dem individuellen *Karma* eines Lebewesens genau zu folgen, wenn sie ihm Glück oder Leid zuteil werden lassen. So wie ein Schatten sich nicht unabhängig bewegen kann, können die Halbgötter ein Lebewesen nicht unabhängig bestrafen oder belohnen. Obwohl die Halbgötter millionenfach mächtiger als die Menschen auf der Erde sind, bleiben sie letztlich doch winzige Diener Gottes, denen es der Herr erlaubt, als Kontrolleure des Universums zu handeln. Im Vierten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt Pṛthu Mahārāja, eine ermächtigte Inkarnation des Herrn, dass sogar die Halbgötter der Bestrafung durch den Herrn unterliegen, wenn sie von Seinen Gesetzen abweichen. Andererseits können Gottgeweihte, wie Nārada Muni, durch ihre kraftvollen Predigten in das *Karma* eines

Lebewesens eingreifen, indem sie es dazu bringen, seine fruchtbringenden Aktivitäten und mentalen Spekulationen aufzugeben und sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hinzugeben. In der materiellen Existenz arbeitet man hart unter der Knechtschaft der Unwissenheit. Wenn man jedoch durch die Verbindung mit einem reinen Gottgeweihten erleuchtet wird, kann man seine tatsächliche Position als ewiger Diener Gottes verstehen. Indem man einen solchen Dienst leistet, löst man seine Anhaftung an die materielle Welt und die Reaktionen seiner früheren Aktivitäten auf, und als eine hingeebene Seele wird man mit unbegrenzter spiritueller Freiheit im Dienst des Herrn ausgestattet. Diesbezüglich heißt es in der *Brahma-saṁhitā* (5.54):

*yas tv indragopam athavendram aho sva-karma-
bandhānurūpa-phala-bhājanam ātanoti
karmāṇi nirdahati kintu ca bhakti-bhājāṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

"Ich verehere den ursprünglichen Herrn, Govinda, der alle fruchtbringenden Aktivitäten derer, die mit Hingabe erfüllt sind, bis zur Wurzel verbrennt. Für diejenigen, die den Pfad der Arbeit beschreiten - nicht weniger für Indra, den König der Halbgötter, als für das winzige Insekt *Indragopa* - ordnet Er unparteiisch den gebührenden Genuss der Früchte der Aktivitäten in Übereinstimmung mit der Kette der zuvor ausgeführten Werke an." Selbst die Halbgötter sind an die Gesetze des *Karmas* gebunden, während ein reiner Gottgeweihter, der das Verlangen nach materiellem Genuss vollständig aufgegeben hat, alle Spuren des *Karmas* erfolgreich zu Asche verbrennt.

Diesbezüglich hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bemerkt, dass man nicht wirklich als „*niṣkāma*“ oder frei von allen persönlichen Wünschen betrachtet werden kann, wenn man sich nicht als hingebungsvolle Seele im hingebungsvollen Dienst des Herrn engagiert. Manchmal wird sich ein materialistischer Mensch in Wohltätigkeit oder altruistischen Aktivitäten engagieren und auf diese Weise für einen selbstlosen Arbeiter halten. In ähnlicher Weise bezeichnen sich auch diejenigen als selbst- oder wunschlos, die sich mit geistigen Spekulationen befassen, deren letztendliches Ziel die Verschmelzung mit dem unpersönlichen Brahman-Aspekt des Herrn ist. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī sind jedoch solche *karmīs* und *jñānīs*, während sie in ihrer sogenannten "Selbstlosigkeit" beschäftigt sind, in Wirklichkeit Diener lüsterner Begierden. Mit anderen Worten haben sie ihre Stellung als ewige Diener Gottes nicht vollkommen verstanden. Der altruistische *karmī* hält sich fälschlicherweise für den besten

Freund der Menschheit, obwohl er nicht in der Lage ist, anderen tatsächlich einen Nutzen zu bringen, weil er das ewige Leben der Glückseligkeit und des Wissens jenseits der vorübergehenden Täuschungen der materiellen Existenz nicht kennt. Ähnlich verhält es sich mit dem *jñānī*, der sich zwar stolz zu Gott erklärt und andere einlädt, ebenfalls Gott zu werden, es aber zu erklären versäumt, wie die sogenannten Götter an die Gesetze der materiellen Natur gebunden sind. In Wirklichkeit beruht der Versuch, Gott zu werden, nicht auf der Liebe zu Gott, sondern auf dem Wunsch, dieselbe Stellung wie Gott zu erlangen. Mit anderen Worten ist der Wunsch, dem Höchsten in jeder Hinsicht gleich zu sein, einfach ein weiterer materialistischer Wunsch. Deshalb können die *karmīs* und *jñānīs* aufgrund ihrer Unzufriedenheit mit dem künstlichen Versuch, ihre eigenen Wünsche zu erfüllen, den gefallen Seelen keine wirkliche Barmherzigkeit erweisen. In diesem Zusammenhang hat Śrī Madhvācārya die *Uddāma-saṁhitā* zitiert:

*sukham icchanti bhūtānām
prāyo duḥkhāsahā nṛṇām
tathāpi tebhyaḥ pravarā
devā eva hareḥ priyāḥ*

"Die *Ṛṣis* wollen das Glück für alle Wesen und sind nahezu unfähig, das Unglück der Menschen zu ertragen. Dennoch stehen die Halbgötter darüber, weil sie Śrī Hari sehr lieb sind." Obwohl Śrīla Madhvācārya die Halbgötter in eine höhere Position als die barmherzigen *ṛṣis* gestellt hat, entgegnete Śrīla Jīva Gosvāmī mit „*sādhavas tu na karmānugatāḥ*“: Tatsächlich aber sind die *sādhus* besser als die Halbgötter, weil die *sādhus* unabhängig von den frommen oder unbiblischen Handlungen der bedingten Seelen barmherzig sind. Diese scheinbare Widersprüchlichkeit zwischen Madhvācārya und Jīva Gosvāmī wird von Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura aufgelöst, der darauf hinweist, dass in der Aussage von Śrīla Madhvācārya das Wort „*ṛṣi*“ bzw. "Weise" die sogenannten „*sādhus*“ oder „heiligen Personen“ unter den *karmīs* und *jñānīs* bezeichnet. Unbedarfte fruchtbringende Arbeiter und spekulative Philosophen halten sich gewiß für die Gipfel der frommen Moral und des Altruismus. Da sie jedoch die unübertreffbare Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht kennen, können sie mit den Halbgöttern nicht gleichgesetzt werden, die alle Geweihte des Herrn sind und um die ewige Dienerschaft aller Lebewesen für den Herrn wissen. Aber selbst solche Halbgötter können nicht mit den reinen Gottgeweihten, wie Nārada, verglichen werden. Diese reinen Gottgeweihten sind befähigt, sowohl frommen als auch ungläubigen Le-

bewesen die höchste Vollkommenheit des Lebens zu verleihen, wenn sie nur den Anweisungen solcher reinen Gottgeweihten folgen werden.

VERS 2.7

ब्रह्मंस्तथापि पृच्छामो धर्मान् भागवतांस्तव ।
यान् श्रुत्वा श्रद्धया मर्त्यो मुच्यते सर्वतोभयात् ॥ ७ ॥

*brahmaṁs tathāpi prcchāmo
dharmān bhāgavatāṁs tava
yān śrutvā śraddhayā martyo
mucyate sarvato bhayāt*

brahman - O brāhmaṇa; **tathā api** - trotzdem (obwohl ich allein durch deinen Anblick vollkommen zufrieden bin); **prcchāmaḥ** - ich frage nach; **dharmān** - religiöse Pflichten; **bhāgavatān** - die speziell dazu gedacht sind, den Höchsten Herrn zu erfreuen; **tava** - von dir; **yān** - der; **śrutvā** - hören; **śraddhayā** - mit Glauben; **martyaḥ** - einer, der zum Sterben bestimmt ist; **mucyate** - er ist befreit; **sarvataḥ** - von allem; **bhayāt** - Angst.

ÜBERSETZUNG

O brāhmaṇa, obwohl ich alleine schon durch deinen Anblick zufrieden bin, möchte ich mich dennoch nach den Pflichten erkundigen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes Freude bereiten. Jeder Sterbliche, der vertrauensvoll von ihnen hört, wird von allen Arten von Furcht befreit.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī zögerte Nārada Muni vielleicht aus natürlichem Respekt vor Vasudevas erhabener Stellung als Kṛṣṇas Vater, Vasudeva selbst zu unterweisen. Nārada könnte gedacht haben, dass Vasudeva bereits im Kṛṣṇa-Bewußtsein vollkommen war und daher nicht die Notwendigkeit bestand, ihn im Vorgang des hingebungsvollen Dienstes zu unterweisen. In Erwartung von Nāradas möglichem Zögern bat Vasudeva jedoch Nārada ausdrücklich darum, ihn über den hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa zu belehren. Das ist ein Symptom eines reinen Gottgeweihten. Ein reiner Gottgeweihter Kṛṣṇa hält sich niemals für erhaben. Im Gegenteil fühlt er demütig, dass sein hin-

gebungsvoller Dienst höchst unvollkommen ist, dass aber Śrī Kṛṣṇa aus Seiner grundlosen Barmherzigkeit heraus diesen unvollkommenen Dienst irgendwie annimmt. Caitanya Mahāprabhu hat in diesem Zusammenhang erklärt:

*trṇād api sunīcena
taror api sahiṣṇunā
amāninā mānadena
kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*

"Man kann den heiligen Namen des Herrn in einer demütigen Geisteshaltung chanten, indem man sich niedriger als das Stroh auf der Straße fühlt. Man sollte toleranter als ein Baum sein, frei von jeglichem Sinn für falsches Prestige und bereit, anderen allen Respekt zu erweisen." (*Śikṣāṣṭaka* 3) In der materiellen Welt sind die bedingten Seelen fälschlicherweise auf ihre sogenannte Familienabstammung stolz. Dieser Stolz ist falsch, denn wer in der materiellen Welt geboren wurde, befindet sich selbst im besten Fall in einer gefallenen Situation. Vasudeva jedoch war sicherlich nicht gefallen, da er in der Familie von Kṛṣṇa geboren wurde. Da er der Vater von Kṛṣṇa war, befand er sich in einer sehr hohen Stellung, doch als ein reiner Gottgeweihter wurde er auf seine besondere Beziehung zu Kṛṣṇa nicht stolz. Stattdessen nutzte er das Erscheinen von Nārada Muni, einem großen Prediger des Kṛṣṇa-Bewußtseins, weil er sich selbst im spirituellen Verständnis als unzureichend betrachtete, und erkundigte sich sofort bei ihm über den hingebungsvollen Dienst. Diese unvergleichliche Demut eines reinen Geweihten Kṛṣṇas ist der falschen Demut eines Unpersönlichkeitsphilosophen weit überlegen, der in Wirklichkeit den Wunsch hegt, Gott gleich zu sein, obwohl er sich äußerlich wie ein sanftmütiger und heiliger Mensch verhält.

„*Bhayam*“ bzw. „Furcht“ wird durch das Sehen von etwas Anderem als Kṛṣṇa („*dvitīyābhīniveśataḥ*“) verursacht. Wie im *Vedānta-sūtra* mit „*janmādy asya yataḥ*“ festgestellt und in der *Bhagavad-gītā* mit „*aham sarvasya prabhavaḥ, vāsudevaḥ sarvam iti*“ usw. bestätigt wird, ist in Wirklichkeit aber alles eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Kṛṣṇa ist der wohlwollende Freund eines jeden Lebewesens („*suhr-daṁ sarva-bhūtānām*“). Wenn ein Lebewesen seinen fehlgeleiteten Versuch aufgibt, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu trotzen, und sich dem Herrn hingibt, wird es in seiner ewigen Beziehung zu Kṛṣṇa mit Gewissheit sicher. Eine hingeebene Seele kann tatsächlich erfahren, dass Kṛṣṇa ihr wohlwollender Freund ist, und da dieser Freund der höchste absolute Beherrscher aller Existenz ist, gibt es für Ängste gewiß keinen

Grund. Der Sohn eines reichen Mannes fühlt sich sicher, wenn er das Anwesen seines Vaters betritt. In ähnlicher Weise fühlt sich ein bevollmächtigter Vertreter der Regierung bei der Erfüllung seiner Pflicht sicher. Gleichsam fühlt sich ein Gottgeweihter Kṛṣṇas, der als Vertreter des Höchsten Herrn handelt, zuversichtlich, weil er in jedem Augenblick verstehen kann, dass die gesamte materielle und spirituelle Schöpfung unter der strengen Kontrolle seines gütigen Meisters steht. Ein Nicht-Geweihter leugnet aber die höchste Stellung Kṛṣṇas und bildet sich daher ein, dass es etwas Anderes als Kṛṣṇa gibt. Wenn zum Beispiel ein Diener der Regierung denkt, dass ein gefährliches Hindernis vorhanden ist, das nicht durch die Macht der Regierung kontrolliert werden kann, wird er ängstlich. Wenn ein Kind das Gefühl hat, dass es eine Macht gibt, die von seinem Vater nicht gebändigt werden kann, wird es ängstlich. In ähnlicher Weise werden wir ängstlich, weil wir künstlich denken, dass es Etwas in der Existenz gibt, das nicht unter der strengen Kontrolle des gütigen Herrn steht. Eine solche Vorstellung von einem zweiten Ding (etwas Anderem als Kṛṣṇa) wird „*dvitīyābhiniveśa*“ genannt, und sie erzeugt sofort eine fremde Atmosphäre von „*bhayam*“ bzw. „Angst“. Kṛṣṇa wird „*abhayaṅkara*“ genannt, was bedeutet, dass Er alle Furcht im Herzen Seines Gottgeweihten zerstört.

Manchmal werden sogenannte Gelehrte, die nach vielen Jahren der unpersönlichen Spekulation und des Genusses des materialistischen Lebens verstört sind, besorgt und ängstlich. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī vergleicht solche verstörten Philosophen mit dem gefesselten Geier in der *Chāndogya Upaniṣad*. Auf der Suche nach Befreiung von der Angst denken sich solche Spekulanten leider eine imaginäre Befreiung („*vimukta-māninaḥ*“) aus und versuchen, Schutz in der unpersönlichen spirituellen Existenz oder in der Leere zu suchen. Aber im *Bhāgavatam* (10.2.32) heißt es „*āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ / patanty adho 'nāḍṛta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*“: Weil solche Spekulanten ihren ursprünglichen Fehler, ihre ewige Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes abzulehnen, nicht berichtigt haben, fallen sie von ihrer erdachten Befreiung ab und verbleiben so in einem furchtsamen Zustand. Vasudeva jedoch ist offen darauf erpicht, mehr und mehr über den hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa zu hören, und sagt deshalb „*yān śrutvā śraddhayā martyo mucyate sarvato bhayāt*“: Eine bedingte Seele kann sich einfach durch das Hören über den reinen hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa leicht von allen Arten von Angst befreien, und diese transzendente Freiheit ist ewiglich sicher.

VERS 2.8

अहं किल पुरानन्तं प्रजार्थो भुवि मुक्तिदम् ।
अपूजयं न मोक्षाय मोहितो देवमायया ॥ ८ ॥

*aham kila purānantam
prajārtho bhuvi mukti-dam
apūjayam na mokṣāya
mohito deva-māyayā*

aham - ich; **kila** - in der Tat; **purā** - vor langer Zeit; **anantam** - der Höchste Herr, der unbegrenzt ist; **prajā-arthaḥ** - ein Kind wollend; **bhuvi** - auf der Erde; **mukti-dam** - der Herr, der Befreiung gewährt; **apūjayam** - ich verehrte; **na mokṣāya** - nicht für Befreiung; **mohitaḥ** - verwirrt; **deva-māyayā** - durch die illusorische Energie des Herrn.

ÜBERSETZUNG

In einer früheren Geburt auf dieser Erde verehrte ich den Höchsten Herrn, Ananta, der allein Befreiung gewähren kann, aber weil ich mir ein Kind gewünscht hatte, verehrte ich Ihn nicht um der Befreiung willen. Somit wurde ich durch die illusorische Energie des Herrn verwirrt.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīdhara Svāmī deutet das Wort „*kila*“ („bekanntlich“, „tatsächlich“, „wie es gesagt wird“) darauf hin, dass Vasudeva sich an die Worte erinnerte, die der Herr zu ihm gesprochen hatte, als der Herr als vierarmiger Viṣṇu im Gefängnis von Kāṁsa erschienen war. Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, dass die in diesem Vers durch die Worte „*apūjayam na mokṣāya mohito deva-māyayā*“ ausgedrückte Besorgnis Vasudevas zu erkennen ist, dass er vom Fluch der *brāhmaṇas* in Piṇḍāraka gegen die Yadu-Dynastie gehört hatte und dass er daraus das unmittelbar bevorstehende Verschwinden des Herrn von der Erde schlussfolgern konnte. Vasudeva verstand, dass in diesem Universum die manifeste Zeit des Herrn zu Ende ging, und er beklagte nun, dass er die Gelegenheit, Kṛṣṇa zu verehren, nicht direkt genutzt hatte, um nach Hause, zu Gott zurück zu gehen.

Vasudeva hat bezeichnenderweise das Wort „*mukti-dam*“ verwendet, um den Herrn zu beschreiben. „*Mukti-dam*“ ist ein Synonym für Mukunda oder jene Persönlichkeit, die

Befreiung aus dem Kreislauf von Geburt und Tod geben kann. In der vedischen Literatur heißt es, dass sogar die Halbgötter an den Kreislauf von Geburt und Tod gebunden sind, obwohl ihre Lebensspanne nach irdischen Berechnungen unvorstellbar lang ist. Es ist der allmächtige Gott allein, der die bedingte Seele von den Reaktionen auf ihre früheren sündigen Handlungen befreien und ihr ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen schenken kann.

Vasudeva bedauerte, dass er sich gewünscht hatte, Kṛṣṇa möge als Sohn zu ihm kommen, anstatt sich zu wünschen, zu Kṛṣṇa, zu Gott zurückzukehren, um dem Herrn im spirituellen Himmel zu dienen. In seinem Kommentar zu dieser Begebenheit im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* hat Śrīla Prabhupāda betont, dass wir uns wünschen sollten, nach Hause, zu Gott zurückzukehren, anstatt zu versuchen, den Herrn als unseren Sohn in diese Welt zu bringen. Wir können auch nicht künstlich die schweren Bußübungen nachahmen, die Vasudeva und Devakī in ihren früheren Geburten als Sutapā und Prṣṇi tausende von himmlischen Jahren vollzogen haben. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Prabhupāda: "Wenn wir die Höchste Persönlichkeit Gottes in dieser materiellen Welt dazu bringen wollen, einer von uns zu werden, erfordert dies große Buße, aber wenn wir zu Kṛṣṇa zurückkehren wollen („*tyaktvā dehaṁ punar janma naiti mām eti so 'rjuna*“), brauchen wir Ihn nur zu verstehen und zu lieben. Nur durch die Liebe können wir sehr leicht nach Hause, zu Gott zurückkehren." Śrīla Prabhupāda erklärt weiter, dass durch Caitanya Mahāprabhus segensreiche Empfehlung, das Hare *Kṛṣṇa-Mantra* zu chanten, die Liebe zu Kṛṣṇa erweckt wird und dadurch eine Rückkehr in Kṛṣṇas Reich möglich ist. Das Chanten ist in diesem Zeitalter weitaus wirksamer als künstliche Versuche, strenge Bußübungen und Entbehrungen durchzuführen. Śrīla Prabhupāda schließt: "Deshalb braucht man sich nicht viele tausend Jahre lang strengen Bußübungen zu unterziehen. Man braucht nur zu lernen, Kṛṣṇa zu lieben und immer in Seinem Dienst engagiert zu sein („*sevonmukhe hi jihvādau svayam eva sphuraty adaḥ*“). Dann kann man sehr leicht nach Hause, zu Gott zurückkehren. Anstatt den Herrn für irgendeinen materiellen Zweck hierher zu holen, um einen Sohn zu bekommen oder was auch immer, wenn wir nach Hause, zu Gott zurückkehren, wird unsere wahre Beziehung zum Herrn offenbart, und wir lassen uns auf unsere ewige Beziehung ein. Indem wir das Hare *Kṛṣṇa-Mantra* chanten, entwickeln wir allmählich unsere ewige Beziehung zur Höchsten Person und erlangen so die Vollkommenheit, die „*svarūpa-siddhi*“ genannt wird. Wir sollten uns diesen Segen zunutze machen und nach Hause, zu Gott zurückkehren." (*Bhāg.* 10.3.38 ERLÄUTERUNGEN)

Obwohl Vasudeva und Devakī wünschten, dass Kṛṣṇa ihr Sohn wird, sollte man verstehen, dass sie Gottgeweihte sind, die ewig in der Liebe zu Kṛṣṇa leben. Wie der Herr mit „*mohitau devamāyayā*“ (Bhāg. 10.3.39) selbst sagt, wurden Vasudeva und Devakī als Seine reinen Gottgeweihten von Seiner inneren Energie bedeckt. Im vierten Canto des Śrīmad-Bhāgavatam (4.1.20) betete der große Weise Atri Muni zum Herrn „*prajāṃ ātma-samāṃ mahyaṃ prayacchatu*“: "Sei so freundlich, mir einen Sohn zu schenken, der Dir gleicht." Atri Muni sagte also, er wolle einen Sohn, der als Abbild genau so wie der Herr ist, und deshalb sei er kein reiner Gottgeweihter, denn er habe einen Wunsch, der erfüllt werden müsse, wobei dieser Wunsch materiell sei. Hätte er sich die Höchste Persönlichkeit Gottes selbst als sein Kind gewünscht, wäre er völlig frei von materiellen Wünschen gewesen, weil er die Höchste Absolute Wahrheit selbst gewollt hätte, aber weil er ein ähnliches Kind wollte, war sein Wunsch materiell. Daher kann Atri Muni nicht zu den reinen Gottgeweihten gezählt werden. Vasudeva und Devakī jedoch wollten den Herrn selbst, und deshalb waren sie reine Gottgeweihte des Herrn. In diesem Vers sollte Vasudevas Aussage „*apūjayaṃ na mokṣāya mohito deva-māyayā*“ daher so verstanden werden, dass Kṛṣṇas innere Kraft Vasudeva verwirrte, so dass er Kṛṣṇa als seinen Sohn begehrte. Das ebnete den Weg für das Erscheinen des Herrn als Sohn Seiner liebenden Gottgeweihten.

VERS 2.9

यथा विचित्रव्यसनाद् भवद्भिर्विश्वतोभयात् ।
मुच्येम ह्यञ्जसैवाद्वा तथा नः शाधि सुव्रत ॥ ९ ॥

*yathā vicitra-vyasanād
bhavadbhir viśvato-bhayāt
mucyema hy añjasaivāddhā
tathā naḥ śādhi su-vrata*

yathā - damit; *vicitra-vyasanāt* - die voller verschiedener Gefahren ist; *bhavadbhiḥ* - wegen dir; *viśvataḥ-bhayāt* - (von dieser materiellen Welt), die überall furchterregend ist; *mucyema* - ich kann befreit werden; *hi* - in der Tat; *añjasā* - leicht; *eva* - sogar; *ad-dhā* - direkt; *tathā* - so; *naḥ* - wir; *śādhi* - bitte unterweise; *su-vrata* - oh du, der du immer deinen Gelübden treu bist.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist Deinen Gelübden immer treu. Unterweise mich bitte gründlich, damit ich mich durch deine Gnade leicht von der materiellen Existenz befreien kann, die voller Gefahren ist und uns ständig in Angst gefangen hält.

ERLÄUTERUNGEN

Hier ist das Wort „*mucyema*“ von Bedeutung: Im vorigen Vers erklärte Vasudeva, dass er von der Höchsten Persönlichkeit Gottes keine Befreiung erlangen konnte, weil er von der illusorischen Energie des Herrn verwirrt worden war. Deshalb wendet er sich nun hoffnungsvoll an einen reinen Gottgeweihten des Herrn, um durch dessen Gnade mit Sicherheit Befreiung aus der materiellen Knechtschaft erlangen zu können.

In diesem Zusammenhang sind auch die Worte „*añjasā*“ ("leicht") und „*addhā*“ ("direkt") sehr wichtig. Obwohl törichte Menschen stolz darauf sind, zur Höchsten Persönlichkeit Gottes unmittelbar zu gelangen, ohne einen reinen Gottgeweihten als spirituellen Meister anzunehmen, wissen diejenigen, die in der spirituellen Wissenschaft erfahren sind, dass man [auch] durch Hingabe und Dienst zu den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes direkt in Verbindung tritt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.17.27) hat Śrī Kṛṣṇa erklärt: „*ācāryam mām vijānīyān nāvamanyeta karhicit*“. Man sollte also verstehen, dass ein reiner Gottgeweihter Kṛṣṇas auf der gleichen spirituellen Ebene wie der Herr selbst steht. Das bedeutet nicht, dass ein reiner Gottgeweihter auch Gott ist, aber aufgrund seiner innigen, liebevollen Verbindung mit dem Herrn wird er vom Herrn als die Seele des Herrn selbst akzeptiert. Mit anderen Worten ist Kṛṣṇa immer im Herzen Seines reinen Gottgeweihten und der reine Gottgeweihte immer im Herzen von Kṛṣṇa. Obwohl Śrī Kṛṣṇa ewig die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, Eine ohne eine Zweite, ist der Herr mehr erfreut, Seinen reinen Gottgeweihten verehrt zu sehen. Deshalb sagt der Herr „*ācāryam mām vijānīyāt*“. Man muß dem spirituellen Vaiṣṇava-Meister den gleichen Respekt entgegenbringen, den man auch dem Herrn entgegenbringen würde. Sobald man also den spirituellen Vaiṣṇava-Meister erfreut, erfreut man sofort Kṛṣṇa und macht spirituellen Fortschritt. Das Wort „*añjasā*“ bedeutet, dass dieser authentische Vorgang die einfachste Methode ist, spirituelle Vollkommenheit zu erreichen. Und da der reine Gottgeweihte ein durchgängiges Medium ist, wird das Wort „*addhā*“ ("direkt") verwendet, was bedeutet, dass der dem reinen Gottgeweihten geleistete Dienst direkt zu den Lotusfüßen

von Kṛṣṇa gelangt, während der Dienst, den man Kṛṣṇa aus einer Laune heraus direkt anbietet und dabei den authentischen spirituellen Meister umgeht, nicht wirklich angenommen wird und daher wenig nutzvoll ist.

Diejenigen, die sich tatsächlich nach der höchsten Vollkommenheit sehnen, nämlich nach Hause, zurück in das ewige glückselige Reich Kṛṣṇas zurückzukehren, sollten das Beispiel sehr sorgfältig studieren, das Śrī Vasudeva in diesen beiden Versen gibt. Er weist darauf hin, dass man die Befreiung nicht [oder kaum] durch direkte Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes erlangen kann, dass man aber sehr leicht die Vollkommenheit des Lebens erreichen kann, wenn man nur einen Augenblick mit einem reinen Gottgeweihten Śrī Kṛṣṇas, wie Nārada Muni, dem erhabenen Vaiṣṇava-Heiligen unter den Halbgöttern, verkehrt.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī deutet das Wort „*viśvato-bhayāt*“ darauf hin, dass Vasudeva den Fluch der *brāhmaṇas* sehr fürchtete. So, wie man durch die Verehrung der Vaiṣṇavas vollkommen werden kann, kann man durch das Mißfallen der Vaiṣṇavas alles Unglück herbeiführen. So fürchtete Vasudeva den Fluch, der von den *brāhmaṇas* in Piṇḍāraka-tīrtha ausgesprochen wurde.

VERS 2.10

श्रीशुक उवाच

राजन्नेवं कृतप्रश्नो वसुदेवेन धीमता ।

प्रीतस्तमाह देवर्षिर्हरेः संस्मारितो गुणैः ॥ १० ॥

śrī-śuka uvāca

rājann evaṁ kṛta-praśno

vasudevena dhīmatā

prītas tam āha devarṣir

hareḥ saṁsmārīto guṇaiḥ

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *rājan* - O König; *evam* - so; *kṛta-praśnaḥ* - befragt; *vasudevena* - von Vasudeva; *dhīmatā* - der Kluge; *prītaḥ* - erfreut; *tam* - zu ihm; *āha* - sprach; *deva-ṛṣiḥ* - der Weise unter den Halbgöttern; *hareḥ* - von Śrī Hari; *saṁsmārītaḥ* - zur Erinnerung gebracht; *guṇaiḥ* - durch die Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: O König, Devarṣi Nārada war erfreut über die Fragen des hochintelligenten Vasudeva. Weil sie auf die transzendentalen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes hinwiesen, erinnerten sie Nārada an Śrī Kṛṣṇa. So antwortete Nārada Vasudeva wie folgt.

VERS 2.11

श्रीनारद उवाच

सम्यगेतद् व्यवसितं भवता सात्वतर्षभ ।
यत् पृच्छसे भागवतान् धर्मास्त्वं विश्वभावनान् ॥ ११ ॥

śrī-nārada uvāca
samyag etad vyavasitam
bhavatā sātvatarṣabha
yat prcchase bhāgavatān
dharmāns tvam viśva-bhāvanān

śrī-nāradaḥ uvāca - Nārada Muni sagte; *samyak* - richtig; *etat* - dies; *vyavasitam* - bestimmt; *bhavatā* - von dir; *sātvata-rṣabha* - O Bester des Sātvata Klangs; *yat* - weil; *prcchase* - du fragst nach; *bhāgavatān dharmān* - Pflichten gegenüber dem Höchsten Herrn; *tvam* - du; *viśva-bhāvanān* - der das gesamte Universum reinigen kann.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada sagte: O bester der Sātvatas, du hast ganz richtig nach der ewigen Pflicht des Lebewesens gegenüber dem Höchsten Herrn gefragt. Solcher hingebungsvoller Dienst für den Herrn ist so mächtig, dass seine Ausführung das gesamte Universum reinigen kann.

ERLÄUTERUNGEN

Eine ähnliche Aussage machte Śrī Śukadeva Gosvāmī im ersten Vers des Zweiten Canto, als er Parīkṣit Mahārāja gratulierte, weil er nach Kṛṣṇa gefragt hatte.

*varīyān eṣa te praśnaḥ
 kṛto loka-hitam nṛpa
 ātmavit-sammataḥ puṁsām
 śrotavyādiṣu yaḥ paraḥ*

"Mein lieber König, deine Frage ist segensreich, weil sie für alle Arten von Menschen sehr nützlich ist. Die Antwort auf diese Frage ist der Hauptgegenstand des Hörens, und sie wird von allen Transzendentalisten gebilligt."

In ähnlicher Weise beglückwünschte Śrīla Sūta Gosvāmī die fragenden Weisen von Naimiṣāranya mit den folgenden Worten:

*munayaḥ sādhu prṣṭo 'haṁ
 bhavadbhir loka-maṅgalam
 yat kṛtaḥ kṛṣṇa-sampraśno
 yenātmā suprasīdati*

"O ihr Weisen, ich bin von euch zu Recht befragt worden. Eure Fragen sind würdig, denn sie beziehen sich auf Śrī Kṛṣṇa und sind somit von Bedeutung für das Wohlergehen der Welt. Nur Fragen dieser Art sind in der Lage, das Selbst vollständig zu befriedigen." (*Bhāg.* 1.2.5)

Nārada wird nun auf Vasudevas Frage nach dem Vorgang des hingebungsvollen Dienstes antworten. Später, am Ende ihres Gesprächs, wird er auf Vasudevas Bemerkungen über Vasudevas eigene fehlerhafte Absichten antworten.

VERS 2.12

श्रुतोऽनुषठितो ध्यात आदृतो वानुमोदितः ।
 सद्यः पुनाति सद्धर्मो देव विश्वद्रुहोऽपि हि ॥ १२ ॥

*śruto 'nupaṭhito dhyāta
 ādrto vānumoditaḥ
 sadyaḥ punāti sad-dharmo
 deva-viśva-druho 'pi hi*

śrutah - gehört; *anupaṭhitah* - anschließend gesungen; *dhyātaḥ* - meditiert; *ādrtaḥ* - treu angenommen; *vā* - oder; *anumoditaḥ* - gelobt, wenn von anderen ausgeführt; *sa-dyaḥ* - sofort; *punāti* - läutert; *sat-dharmaḥ* - reiner hingebungsvoller Dienst; *deva* - zu den Halbgöttern; *viśva* - und dem Universum; *druhaḥ* - denen, die hasserfüllt sind; *api hi* - selbst.

ÜBERSETZUNG

Reiner hingebungsvoller Dienst, der dem Höchsten Herrn geleistet wird, ist spirituell so mächtig, dass selbst Personen, die die Halbgötter und alle anderen Lebewesen hassen, sofort gereinigt werden können, wenn sie nur von diesem transzendentalen Dienst hören, als Antwort darauf seine Herrlichkeiten chanten, darüber meditieren, ihn respektvoll und treu annehmen oder den hingebungsvollen Dienst anderer würdigen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat kommentiert, dass sich das Wort „*sad-dharma*“ auf „*bhāgavata-dharma*“ bezieht. Dies wird auch von Śrīdhara Svāmī bestätigt. *Bhāgavata-dharma* ist spirituell so mächtig, dass selbst diejenigen, die nach weltlichen Maßstäben auf verschiedene Weise in sündhaftes Verhalten verwickelt sind, leicht gereinigt werden können, indem sie einen der in diesem Vers erwähnten Vorgänge anwenden. In der alltäglichen religiösen Praxis nämlich verehrt man Gott in der Erwartung, eine Gegenleistung für seinen Dienst zu erhalten. In ähnlicher Weise strebt der Unpersönlichkeitsanhänger in der Wunschvorstellung, dass er Gott gleich wird, nach seiner eigenen Befreiung. Aber im *bhāgavata-dharma* gibt es keine solche Unreinheit. *Bhāgavata-dharma* ist hingebungsvoller Dienst am Herrn, bei dem das einzige Ziel die Befriedigung des Herrn ist. Wenn man diesen Weg ablehnt und stattdessen auf eine andere Art hören, lehren oder meditieren will, gehen die Chancen auf eine unmittelbare Läuterung verloren.

Weder gewöhnliche materialistische Yoga-Techniken zur Erlangung mystischer Kräfte noch andere unpersönliche Wege, die auf spekulativen Theorien beruhen, haben die Kraft, diejenigen, die in sündiges Verhalten verfallen sind, sofort zu läutern. *Sad-dharma* oder *bhāgavata-dharma* als reiner hingebungsvoller Dienst für die Höchste Persönlichkeit Gottes ist insofern einzigartig, als dass selbst die am meisten gefallenen Seelen

sofort zur höchsten Stufe der Vollkommenheit aufsteigen können, wenn sie sich den Lotusfüßen Kṛṣṇas oder Seinen reinen Gottgeweihten hingeben. Dies wurde in den Predigten von Caitanya Mahāprabhu anschaulich demonstriert, besonders im Fall der sündigen Brüder Jagāi und Mādhāi.

VERS 2.13

त्वया परमकल्याणः पुण्यश्रवणकीर्तनः ।
स्मारितो भगवानद्य देवो नारायणो मम ॥ १३ ॥

*tvayā parama-kalyāṇaḥ
puṇya-śravaṇa-kīrtanaḥ
smārīto bhagavān adya
devo nārāyaṇo mama*

tvayā - durch dich; *parama* - höchst; *kalyāṇaḥ* - glücklich; *puṇya* - sehr fromm; *śravaṇa* - hören; *kīrtanaḥ* - und chanten (über wen); *smārītaḥ* - in Erinnerung bringen; *bhagavān* - der Höchste Herr; *adya* - heute; *devaḥ nārāyaṇaḥ* - Herr Nārāyaṇa; *mama* - mein.

ÜBERSETZUNG

Heute hast du mich an meinen Herrn, die höchst glückselige Persönlichkeit Gottes, Śrī Nārāyaṇa, erinnert. Der Höchste Herr ist so glückverheißend, dass jeder, der über Ihn hört und über Ihn chantet, vollkommen fromm wird.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat dazu mit „*nārāyaṇas tādṛśa-dharme mādiya-guru-rūpo nārāyaṇarṣiḥ*“ erklärt, dass sich in diesem Vers das Wort „*nārāyaṇa*“ auf die Inkarnation Gottes Nārāyaṇa Ṛṣi bezieht, der in diesem *dharma* als Nāradas spiritueller Meister wirkte. Mit „*smārīta iti kṛṣṇopāsanāveśena tasyāpi vis-maraṇāt*“ hat Śrīla Jīva Gosvāmī auch darauf hingewiesen, dass das Wort „*smārīta*“ ("er wird ins Gedächtnis zurückgerufen") bedeutet, dass Nārada aufgrund seiner vertieften Kṛṣṇa-Verehrung Śrī Nara-Nārāyaṇa vergessen hatte. Anders gesagt: Wenn man manchmal die Persönlichkeit Gottes durch sehr intensives Engagement im hingebungsvollen Dienst vergisst, dann wird ein aufrichtiger Diener auf Kṛṣṇas Anordnung wieder an die Persönlichkeit Gottes erinnert.

VERS 2.14

अत्राप्युदाहरन्तीममितिहासं पुरातनम् ।
आर्षभाणां च संवादं विदेहस्य महात्मनः ॥ १४ ॥

*atrāpy udāharantīmam
itihāsaṁ purātanam
ārṣabhāṇāṁ ca saṁvādam
videhasya mahātmanaḥ*

atra api - in eben dieser Angelegenheit (der Beschreibung des *bhāgavata-dharma*); **udāharanti** - wird als Beispiel gegeben; **imam** - dies; **itihāsam** - historischer Bericht; **purātanam** - alt; **ārṣabhāṇām** - der Söhne von Rṣabha; **ca** - und; **saṁvādam** - das Gespräch; **videhasya** - mit Janaka, dem König von Videha; **mahā-ātmanaḥ** - der eine große weitsichtige Seele war.

ÜBERSETZUNG

Um den hingebungsvollen Dienst am Herrn zu erklären, haben die Weisen die alte Geschichte des Gesprächs zwischen der großen Seele König Videha und den Söhnen von Rṣabha erzählt.

ERLÄUTERUNGEN

Hier sind die Worte „*itihāsaṁ purātanam*“ ("alter historischer Bericht") von Bedeutung: Das *Śrīmad-Bhāgavatam* ist „*nigama-kalpa-taror galitaṁ phalam*“, d.h. „die reife Frucht des Wunschbaums über vedisches Wissen“. In den Seiten des *Bhāgavatam* finden wir wahre historische Erzählungen, die sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes und die Befreiung der bedingten Seelen beziehen. Diese historischen Berichte sind keine Fiktion oder Mythologie, sondern sie beschreiben die wundervollen Beschäftigungen des Herrn und Seiner Gottgeweihten, die in den *Yugas* vor Beginn dieses kümmerlichen *Kali*-Zeitalters stattfanden. Obwohl törichte weltliche Gelehrte versucht haben, das *Bhāgavatam* als ein mythologisches Werk oder eine neuere Erzählung darzustellen, ist das *Śrīmad-Bhāgavatam* in Wirklichkeit eine vollkommene transzendente Literatur, die nicht nur die gesamte Situation unseres Universums beschreibt, sondern auch das, was weit jenseits dieses Universums liegt, also sowohl im materiellen als auch im gei-

stigen Himmel. Wenn man das *Śrīmad-Bhāgavatam* ernsthaft studiert, wird man zum gebildetsten intellektuellen Menschen. Caitanya Mahāprabhu wünscht sich, dass alle frommen Menschen durch das Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam* hochgelehrt werden und dann auf wissenschaftliche Weise in der ganzen Welt die Herrlichkeiten des Herrn verkünden. Es ist unerlässlich, dass wir diese historischen Erzählungen, wie z.B. das Gespräch zwischen den *nava-yogendras* und König Videha, mit völligem Respekt und Ergebenheit hören. Selbst wenn unser früheres Leben mit abscheulichen Aktivitäten erfüllt ist, werden wir gemäß dem 12. Vers dieses Kapitels allein durch das Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam* in die gleiche transzendente Stellung wie der Herr und Seine reinen Gottgeweihten erhoben. Das bewirkt die außerordentliche Kraft der *bhāgavata*-Geschichte im Gegensatz zu den weltlichen Geschichtsschreibungen, die letztlich keinen nützlichen Zweck erfüllen. Obwohl weltliche Historiker ihre Arbeit damit begründen, dass wir aus der Geschichte lernen sollen, können wir praktisch sehen, dass sich jetzt die Weltsituation rapide in unerträglichen Konflikten und Chaos verschlechtert und sogenannte Historiker hilflos danebenstehen. Aber die *bhāgavata*-Historiker, die das *Śrīmad-Bhāgavatam* getreu gehört haben, können vollkommene und wirksame Anweisungen für die Wiederherstellung einer friedlichen und glückseligen Welt geben. Deshalb sollten sich diejenigen, die ihr intellektuelles Leben durch das Studium der Geschichte bereichern wollen, in den historischen Erzählungen des *Śrīmad-Bhāgavatam* schulen. Dies wird ihnen die Vollkommenheit des intellektuellen und spirituellen Lebens bringen.

VERS 2.15

प्रियव्रतो नाम सुतो मनोः स्वायम्भुवस्य यः ।
तस्याग्नीध्रस्ततो नाभिर्ऋषभस्तत्सुतः स्मृतः ॥ १५ ॥

*priyavrato nāma suto
manoḥ svāyambhuvasya yaḥ
tasyāgnīdhraḥ tato nābhir
ṛṣabhaḥ tat-sutaḥ smṛtaḥ*

priyavrataḥ - Mahārāja Priyavrata; **nāma** - mit Namen; **sutaḥ** - der Sohn; **manoḥ svāyambhuvasya** - von Svāyambhuva Manu; **yaḥ** - der; **tasya** - sein; **āgnīdhraḥ** - (Sohn war) Āgnīdhra; **tataḥ** - von ihm (Āgnīdhra); **nābhiḥ** - König Nābhi; **ṛṣabhaḥ** - Herr Ṛṣabhadeva; **tat-sutaḥ** - sein Sohn; **smṛtaḥ** - ist so in Erinnerung.

ÜBERSETZUNG

Svāyambhuva Manu hatte einen Sohn namens Mahārāja Priyavrata, und unter Priyavratas Söhnen war Āgnīdhra. Von Āgnīdhra wurde Nābhi geboren, dessen Sohn als Ṛṣabhadeva bekannt wurde.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird der genealogische Hintergrund der Söhne von Ṛṣabhadeva wiedergegeben.

VERS 2.16

तमाहुर्वासुदेवांशं मोक्षधर्मविवक्षया ।
अवतीर्णं सुतशतं तस्यासीद् ब्रह्मपारगम् ॥ १६ ॥

*tam āhur vāsudevāṁśam
mokṣa-dharma-vivakṣayā
avatīrṇam suta-śatam
tasyāsīd brahma-pāragam*

tam - Er; **āhuḥ** - sie rufen; **vāsudeva-aṁśam** - eine vollkommene Erweiterung des Höchsten Herrn, Vāsudeva; **mokṣa-dharma** - der Vorgang zur Erlangung der Befreiung; **vivakṣayā** - mit dem Wunsch zu lehren; **avatīrṇam** - erschien in dieser Welt; **suta** - Söhne; **śatam** - hundert; **tasya** - Sein; **āsīt** - es gab; **brahma** - die Veden; **pāra-gam** - der sich vollkommen assimilierte.

ÜBERSETZUNG

Śrī Ṛṣabhadeva wird als eine Erweiterung des Höchsten Herrn, Vāsudeva, angesehen. Er inkarnierte in dieser Welt, um jene religiösen Prinzipien zu verbreiten, die die Lebewesen zur endgültigen Befreiung führen. Er hatte einhundert Söhne, die alle vollkommen im vedischen Wissen bewandert waren.

VERS 2.17

तेषां वै भरतो ज्येष्ठो नारायणपरायणः ।
विख्यातं वर्षमेतद् यन्नाम्ना भारतमद्भुतम् ॥ १७ ॥

*teṣāṃ vai bharato jyeṣṭho
nārāyaṇa-parāyaṇaḥ
vikhyātaṃ varṣam etad yan-
nāmnā bhāratam adbhutam*

teṣāṃ - von ihnen; *vai* - in der Tat; *bharataḥ* - Bharata; *jyeṣṭhaḥ* - der Älteste; *nārāyaṇa-parāyaṇaḥ* - völlig dem Herrn Nārāyaṇa ergeben; *vikhyātaṃ* - ist berühmt; *varṣam* - der Planet; *etad* - dies; *yat-nāmnā* - durch dessen Namen; *bhāratam* - Bhārata-varṣa; *adbhutam* – wunderbar.

ÜBERSETZUNG

Von den hundert Söhnen Śrī Rṣabhadevas war der älteste, Bharata, dem Herrn, Śrī Nārāyaṇa, vollkommen ergeben. Aufgrund von Bharatas Ruhm wird dieser Planet heute als der große Bhārata-varṣa gefeiert.

VERS 2.18

स भुक्तभोगां त्यक्त्वेमां निर्गतस्तपसा हरिम् ।
उपासीनस्तत्पदवीं लेभे वै जन्मभिस्त्रिभिः ॥ १८ ॥

*sa bhukta-bhogāṃ tyaktvemāṃ
nirgatas tapasā harim
upāsīnas tat-padavīm
lebhe vai janmabhis tribhiḥ*

saḥ - er; *bhukta* - verbraucht; *bhogām* - alle Vergnügungen; *tyaktvā* - ablehnend; *imām* - von dieser (Erde); *nirgataḥ* - die Heimat verlassen; *tapasā* - durch Entbehrungen; *harim* - der Höchste Herr, Hari; *upāsīnaḥ* - verehrt haben; *tat-padavīm* - Sein Ziel; *lebhe* - er erreicht; *vai* - in der Tat; *janmabhiḥ* - in Geburten; *tribhiḥ* – drei.

ÜBERSETZUNG

König Bharata lehnte diese materielle Welt ab, da er alle Arten von materiellem Vergnügen als vorübergehend und nutzlos betrachtete. Er verließ seine schöne junge Frau und seine Familie, verehrte Śrī Hari durch strenge Askese und erreichte nach drei Leben das Reich des Herrn.

ERLÄUTERUNGEN

Die vollständige Erzählung der drei Leben von Bharata - als König, als Hirsch und als erhabener *paramahansa*-Geweiheter des Herrn - ist im fünften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* enthalten.

VERS 2.19

तेषां नव नवद्वीपपतयोऽस्य समन्ततः ।
कर्मतन्त्रप्रणेतार एकाशीतिर्द्विजातयः ॥ १९ ॥

*teṣāṃ nava nava-dvīpa-
patayo 'sya samantataḥ
karma-tantra-praṇetāra
ekāśītir dvijātayaḥ*

teṣāṃ - von ihnen (den hundert Söhnen von Ṛṣabhadeva); *nava* - neun; *nava-dvīpa* - von den neun Inseln (die Bhārata-varṣa umfassen); *patayaḥ* - die Meister; *asya* - von dieser *varṣa*; *samantataḥ* - es vollständig bedecken; *karma-tantra* - des Pfades der fruchtbringenden vedischen Opfer; *praṇetāraḥ* - Initiatoren; *ekāśītiḥ* - einundachtzig; *dvi-jātayaḥ* - doppelt geborene *brāhmaṇas*.

ÜBERSETZUNG

Neun von Ṛṣabhadevas anderen Söhnen wurden die Herrscher der neun Inseln von Bhārata-varṣa, und sie übten die vollständige Herrschaft über diesen Planeten aus. Einundachtzig Söhne wurden zweifach geborene *brāhmaṇas* und halfen, den vedischen Pfad der fruchtbringender Opfer [karma-kāṇḍa] einzuführen.

ERLÄUTERUNGEN

Die neun *dvīpas* oder Inseln, die von neun Söhnen von Ṛṣabhadeva regiert werden, sind die neun *varṣas* von Jambudvīpa, nämlich Bhārata, Kinnara, Hari, Kuru, Hiraṇmaya, Ramyaka, Ilāvṛta, Bhadrāśva und Ketumāla.

VERSE 2.20-21

नवाभवन् महाभागा मुनयो ह्यर्थशंसिनः ।
श्रमणा वातरसना आत्मविद्याविशारदाः ॥ २० ॥

कविर्विरन्तरीक्षः प्रबुद्धः पिप्पलायनः ।
आविर्होत्रोऽथ द्रुमिलश्चमसः करभाजनः ॥ २१ ॥

navābhavan mahā-bhāgā
munayo hy artha-śamsināḥ
śramaṇā vāta-rasanā
ātma-vidyā-viśāradāḥ

kavir havir antarīkṣaḥ
prabuddhaḥ pippalāyanaḥ
āvirhotro 'tha drumilāś
camasaḥ karabhājanaḥ

nava - neun; *abhavan* - es gab; *mahā-bhāgāḥ* - sehr glückliche Seelen; *munayaḥ* - Weise; *hi* - in der Tat; *artha-śamsināḥ* - damit beschäftigt, die Absolute Wahrheit zu erklären; *śramaṇāḥ* - so große Anstrengung betreibend; *vāta-rasanāḥ* - vom Wind (un-) bekleidet; *ātma-vidyā* - in Geisteswissenschaft; *viśāradāḥ* - gelehrt; *kaviḥ havir antarīkṣaḥ* - Kavi, Havir und Antarīkṣa; *prabuddhaḥ pippalāyanaḥ* - Prabuddha und Pippalāyana; *āvirhotraḥ* - Āvirhotra; *atha* - auch; *drumilāḥ* - Drumila; *camasaḥ karabhājanaḥ* - Camasa und Karabhājana.

ÜBERSETZUNG

Die neun verbliebenen Söhne von Ṛṣabha waren sehr glückliche Weise, die energisch daran arbeiteten, das Wissen über die Absolute Wahrheit zu verbreiten. Sie wanderten unbekleidet umher und waren in der spirituellen Wissenschaft

sehr gelehrt. Ihre Namen waren Kavi, Havir, Antarikṣa, Prabuddha, Pippalāyana, Āvirhotra, Drumila, Camasa und Karabhājana.

ERLÄUTERUNGEN

Nimi, der König von Videha, stellte die folgenden neun Fragen an die neun Yogendras, die heiligen Söhne von Ṛṣabha: (1) Was ist das höchste Gut ? (Zweites Kapitel, Vers 30); (2) Was sind die religiösen Prinzipien (*dharma*), die natürlichen Neigungen (*svabhāva*), das Verhalten (*ācāra*), die Rede (*vākya*) und die äußeren Symptome (*lakṣaṇa*) eines *bhāgavata*, eines Vaiṣṇava-Geweihten des Herrn ? (2.44); (3) Was ist die äußere Energie von Viṣṇu, des Höchsten Herrn ? (3.1); (4) Wie kann man sich von dieser *māyā* loslösen ? (3.17); (5) Was ist die wahre Identität von Brahman ? (3.34); (6) Welches sind die drei Arten von *Karma*, nämlich *Karma*, das auf dem Genuß der Früchte der Arbeit beruht, *Karma*, das dem Höchsten Herrn dargebracht wird, und *naiṣkarma* ? (3.41); (7) Welches sind die verschiedenen Beschäftigungen der verschiedenen Inkarnationen Gottes ? (4.1); (8) Was ist das Ziel oder der Bestimmungsort von Jemandem, der gegen den Höchsten Herrn ist und keinen *bhakti* übt (mit anderen Worten, ein Nicht-Gottgeweihter) ? (5.1); und (9) Was sind die jeweiligen Farben, Formen und Namen der vier *yugāvatāras*, der vier Inkarnationen des Höchsten Herrn, die in den vier Zeitaltern erscheinen, und wie ist der Vorgang zur Verehrung eines Jeden von Ihnen ? (5.19).

Die transzendentalen Antworten auf diese Fragen wurden von den großen Gottgeweihten Kavi, Havir, Antarikṣa, Prabuddha, Pippalāyana, Āvirhotra, Drumila, Camasa und Karabhājana gegeben. Diese neun *paramahansa*s beantworteten nacheinander die neun Fragen in den folgenden Versen: (1) 2.33-43; (2) 2.45-55; (3) 3.3-16; (4) 3.18-33; (5) 3.35-40; (6) 3.43-55; (7) 4.2-23; (8) 5.2-18; und (9) 5.20-42.

VERS 2.22

त एते भगवद्रूपं विश्वं सदसदात्मकम् ।
आत्मनोऽव्यतिरेकेण पश्यन्तो व्यचरन् महीम् ॥ २२ ॥

*ta ete bhagavad-rūpaṁ
viśvaṁ sad-asad-ātmakam*

*ātmano 'vyatirekeṇa
paśyanto vyacaran mahīm*

te ete - diese (neun Yogendras); *bhagavat* - des Höchsten Herrn; *rūpam* - eine Form; *viśvam* - das gesamte Universum; *sat-asat-ātmakam* - bestehend aus grob- und feinstofflichen Objekten; *ātmanaḥ* - aus dem Selbst; *avyatirekeṇa* - als nicht-verschieden; *paśyantaḥ* - sehend; *vyacaran* - sie wanderten; *mahīm* - die Erde.

ÜBERSETZUNG

Diese Weisen wanderten auf der Erde umher und sahen das gesamte Universum mit all seinen grob- und feinstofflichen Objekten als eine Manifestation des Höchsten Herrn und als von ihrem Selbst nicht verschieden.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī wird in diesem und im nächsten Vers deutlich gezeigt, dass sich die neun als „*nava-yogendras*“ bekannten heiligen Söhne von Ṛṣabhadeva auf der höchsten Stufe der spirituellen Vollkommenheit befanden, die „*pāramahansa-cari-tam*“ („die den Charakter von *paramahansas* voll entwickelt hatten“) genannt wird. Mit anderen Worten waren sie reine Geweihte des Herrn. Nach Śrīdhara Svāmī und Jīva Gosvāmī weisen die Worte „*ātmano 'vyatirekeṇa*“ darauf hin, dass die neun Weisen das Universum als von sich selbst und auch von der Höchsten Seele, Śrī Kṛṣṇa, nicht verschieden betrachteten. Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat zusätzlich kommentiert: „*ātmanaḥ paramātmānaḥ sakāśād avyatirekeṇa, viśvasya tac-chakti-mayatvād iti bhāvaḥ*“ und „*ātmanaḥ*“ bezeichnet die Überseele. Dieses Universum ist von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Paramātmā, nicht verschieden, weil das gesamte Universum aus Seiner Energie besteht."

Obwohl hier gesagt wird, dass sich die kosmische Manifestation sowohl vom Lebewesen als auch von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht unterscheidet, sollte man nicht denken, dass das Lebewesen und der Höchste Herr selbst materieller Art sind. Ein vedischer Aphorismus lautet „*asaṅgo hy ayaṁ puruṣaḥ*“ ("Das Lebewesen und die Höchste Persönlichkeit Gottes haben nichts mit der materiellen Welt zu tun"). Außerdem heißt es in der *Bhagavad-gītā*, dass das gesamte Universum, das aus acht groben und subtilen Elementen besteht, die „*bhinnā prakṛti*“ oder „*aparā prakṛti*“ („die abgesonderte, minderwertige Energie“) der Höchsten Persönlichkeit Gottes darstellt. Śrī Kṛṣṇa

verdeutlichte in der *Bhagavad-gītā*, dass Er Seine eigene Wohnstätte auf ewig im Reich Gottes errichtet hat, wo das Leben ewig, voller Glückseligkeit und Wissen ist, und dass daher das Lebewesen als ein Teil von Gott und in Einheit mit Ihm ebenfalls ewig ist („*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*“). Darüber hinaus kehrt das Lebewesen, das einmal in dieses ewige Reich des Herrn gegangen ist, niemals mehr in diese zeitweilige Manifestation zurück („*yaṁ prāpya na nivartante tad dhāma paramaṁ mama*“).

Man kann sich nun fragen, warum das Lebewesen und der Höchste Herr als vom materiellen Universum nicht verschieden bezeichnet werden. Diese Frage wird im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.5.20) von Śrīla Nārada Muni sehr schön beantwortet: „*Idaṁ hi viśvaṁ bhagavān ivetaro yato jagat-sthāna-nirodha-sambhavāḥ*“ ("Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist selbst dieser Kosmos, und doch ist Sie fern von ihm [dem Kosmos]. Von Ihr allein ist diese kosmische Manifestation ausgegangen, in Ihr ruht sie, und zu Ihr geht sie nach der Vernichtung ein"). In einem Kommentar zu Nāradas Aussage hat Śrīla Prabhupāda diesen heiklen philosophischen Punkt ebenfalls sehr schön erklärt: "Für einen reinen Gottgeweihten ist die Vorstellung von Mukunda, Śrī Kṛṣṇa, sowohl persönlich als auch unpersönlich. Die unpersönliche kosmische Erscheinung ist ebenfalls Mukunda, weil sie die Erweiterung von Mukundas Energie ist. Zum Beispiel ist ein Baum eine vollständige Einheit, während die Äste und Blätter des Baumes erweiterte Einheiten und Teile des Baumes sind. Die Zweige und Blätter des Baumes sind auch der Baum, aber der Baum selbst ist weder die Blätter noch die Zweige. Die vedische Version, dass die gesamte kosmische Schöpfung nichts anderes als Brahman ist, bedeutet, dass nichts von Ihm getrennt ist, weil alles aus dem Höchsten Brahman hervorgeht. In ähnlicher Weise werden die Beine und Hände als Teile des Körper bezeichnet, aber der Körper als ganze Einheit besteht weder nur aus den Beinen noch aus den Händen. Der Herr ist die transzendente Form der Ewigkeit, der Erkenntnis und der Schönheit. Und so erscheint die Schöpfung aus der Energie des Herrn ebenfalls als teilweise, ewig voller Erkenntnis und Schönheit.“

"Aus vedischer Sicht ist der Herr von Natur aus vollkommen, und daher sind auch Seine höchsten Energien immer vollkommen und mit Ihm identisch. Sowohl der spirituelle als auch der materielle Himmel und ihre Bestandteile sind Erweiterungen der inneren und äußeren Energien des Herrn. Die äußere Energie ist vergleichsweise minderwertig, während dessen ihr die innere Energie überlegen ist. Die höhere Energie ist lebendige Kraft, und deshalb ist sie [mit dem Herrn] völlig identisch, wobei die äussere träge Energie nur teilweise [mit Ihm] identisch ist. Aber beide Energien sind we-

der gleich noch größer als der Herr, der die Quelle aller Energien ist; solche Energien stehen immer unter Seiner Kontrolle, genau wie sich die elektrische Energie, so mächtig sie auch sein mag, immer unter der Kontrolle des Ingenieurs befindet.“

"Der Mensch und alle anderen Lebewesen sind Produkte Seiner inneren Energien. So ist auch das Lebewesen mit dem Herrn identisch, aber der Persönlichkeit Gottes niemals gleich oder überlegen."

Śrīla Prabhupāda hat hier verdeutlicht, dass sowohl die kosmische Manifestation als auch die Lebewesen Erweiterungen des Höchsten Herrn sind, wie es sowohl im *Ve-dānta-sutra* als auch in der einleitenden Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt wird: „*Janmādy asya yataḥ*“ ("Die Absolute Wahrheit ist das, von dem alles ausgeht"). Ähnlich heißt es in der *Īsopaniṣad*:

*om pūrṇam adaḥ pūrṇam idaṁ
pūrṇāt pūrṇam udacyate
pūrṇasya pūrṇam ādāya
pūrṇam evāvaśiṣyate*

Der Höchste Herr, die Absolute Wahrheit, ist „*pūrṇa*“ („in sich selbst vollkommen“). Und da die kosmische Welt eine Manifestation Seiner Energie ist, erscheint sie auch als *pūrṇa*. Mit anderen Worten unterscheidet sich die materielle Welt nicht vom Höchsten Herrn, da sie eine Erweiterung von Ihm ist, genau so, wie sich die Sonnenstrahlen nicht von der Sonnenkugel als deren Quelle unterscheiden. In ähnlicher Weise sind die Lebewesen, die Erweiterungen der höheren oder bewußten Energie des Höchsten Herrn sind, auch nicht verschieden von Kṛṣṇa, obwohl dieser Nicht-Unterschied nur qualitativ und nicht quantitativ zutrifft. Das Gold, das man in goldenen Schmuckstücken, wie Ringen und Armbändern, findet, ist qualitativ mit dem Gold in einer Mine identisch, aber das Gold in der Mine ist gegenüber der winzigen Menge Gold in einem Armband oder Ring quantitativ weit überlegen. In ähnlicher Weise sind wir zwar qualitativ eins mit Gott, da wir geistige Erweiterungen Seiner unbegrenzten Energie sind, aber quantitativ sind wir winzig und Seiner höchsten Macht ewig untergeordnet. Deshalb wird der Herr „*vibhu*“ („unendlich mächtig“), genannt, und wir sind „*aṇu*“ („winzig und abhängig“). Dies wird in der vedischen Literatur durch die Aussage „*nityo nityānāṁ cetanaś cetanānām / eko bahūnāṁ yo vidadhāti kāmān*“ (*Kaṭha Upaniṣad* 2.2.13) weiter bestätigt. Es gibt zahllose ewige Lebewesen, die ewig und völlig vom

höchsten einzigartigen Lebewesen, dem Höchsten Herrn, abhängig sind. Diese Abhängigkeit ist keine von der materiellen Existenz geschaffene Illusion, wie die unpersönlichen Philosophen behaupten, sondern eine ewige Beziehung, in der der Herr ewig überlegen und wir ewig untergeordnet sind. Der Herr ist auf ewig unabhängig und wir sind auf ewig abhängig. Der Herr ist ewig absolut in sich selbst und wir sind ewig relativ zu seiner höchsten Persönlichkeit.

Obwohl der Herr unendlich größer als jedes andere Lebewesen oder als alle zusammen ist, ist jedes Lebewesen qualitativ nicht verschieden vom Herrn, denn alle Lebewesen sind von Ihm ausgehende Gruppierungen und Teile („*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*“). Daher unterscheidet sich das Lebewesen in gewissem Sinne auch nicht von der materiellen kosmischen Manifestation, die eine minderwertige Schwester-Energie des Herrn ist. Sowohl das Lebewesen als auch die materielle Natur sind „*prakṛti*“ oder weibliche, abhängige Erweiterungen des höchsten *puruṣa*. Der Unterschied besteht darin, dass das Lebewesen die höhere Energie des Herrn ist, weil das Lebewesen wie der Herr bewusst und ewig ist, während die materielle Energie die minderwertige Energie des Herrn ist, der es an Bewusstsein und ewiger Form mangelt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura betonte in diesem Zusammenhang, dass die absolute Substanz Eines [als Einheit] ist und „*Paramātmā*“ oder „die Überseele“ genannt wird. Bereits wenn man auch nur partiell eine Wahrnehmung des *Paramātmā* erlangt hat, nennt man das Verständnis vom Leben „*ātma-darśana*“ oder „Selbstverwirklichung“. Aber wenn sogar dieses Teilverständnis fehlt, nennt man den existentiellen Zustand „*anātmā-darśana*“ oder „Unwissenheit über das Selbst“. Noch im Zustand der teilweisen Verwirklichung der Überseele, ohne die Unterscheidung des *Paramātmā* von der individuellen Seele zu erkennen, neigt das Lebewesen dazu, sich angesichts seiner spirituellen Errungenschaft aufzublasen, sich von geistigen Anwandlungen hinreißen zu lassen und sich in jeder Hinsicht mit Gott gleichzusetzen. Andererseits fühlt das sich in „*anātmā-darśana*“ oder „materieller Unwissenheit“ befindende Lebewesen, dass es vom Höchsten Herrn völlig verschieden ist, und da jeder in dieser materiellen Welt an sich selbst interessiert ist, vergißt das Lebewesen Gott und glaubt, dass Gott von ihm völlig verschieden ist und es daher keine wesentliche Beziehung mit Ihm gibt. Auf diese Weise betonen die unpersönlichen Transzendentalisten ausschließlich das Einssein von Gott mit dem Lebewesen, wohingegen die gewöhnlichen Materialisten den Unterschied zwischen Gott und dem Lebewesen überbetonen. Aber Caitanya Mahāprabhu hat klargestellt, dass die letztendliche Wahrheit aus der gleich-

zeitigen Einheit und Verschiedenartigkeit („*acintya-bhedābheda-tattva*“) besteht. Tatsächlich sind wir ewig von Gott verschieden. Da das Lebewesen und Gott ewig getrennte individuelle Wesen sind, besteht die Möglichkeit einer ewigen Beziehung. Und da jedes Lebewesen qualitativ eins mit dem Höchsten Herrn ist, stellt diese Beziehung für jedes Lebewesen die Essenz der letztendlichen Realität dar. Wie es in der *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 20.108) mit „*jīvera 'svarūpa' haya - kṛṣṇera 'nitya-dāsa*“ heißt, ist die letzte wesentliche Identität eines jeden Lebewesens seine Beziehung zum Höchsten Herrn als dessen Diener.

Wenn man verstehen kann, dass man ein ewiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, kann man auch richtig verstehen, dass sowohl das Lebewesen als auch das materielle Universum mit Kṛṣṇa identisch sind, da sie Beide Erweiterungen von Ihm sind, und dass sie sich daher nicht voneinander unterscheiden. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī hat erklärt: "Die materielle Welt ist eine Manifestation von gleichzeitigem Unterschied und Nicht-Unterschied, und sie ist eine Form des Höchsten Herrn. So unterscheidet sich die vorübergehende, verderbliche und sich ständig verändernde materielle Welt von Vaikuṇṭha, der ewigen Welt."

Es sollte beachtet werden, dass sich in diesem Vers die Worte „*sad-asad-ātmakam*“ („aus groben und subtilen Objekten bestehend“) nicht auf materielle und spirituelle Objekte bezieht. Dieses Universum besteht aus „*sat*“ und „*asat*“, d.h. aus grob- und feinstofflichen Objekten. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī sagt: "Der sehr subtile Zustand innerhalb der manifesten Welt wird als „das Unmanifeste“ bezeichnet, und der Bereich jenseits der manifesten Welt wird „transzendental“ genannt. Innerhalb der Hüllen, die das Manifeste umgeben, im Bereich des Zeitfaktors, befindet sich die Phase der materiellen Existenz, die von den kontrollierenden Gottheiten erfahren wird; in dieser Phase existieren die beiden Funktionen: Ursache („*asat*“) und Wirkung („*sat*“). Im Universum, das ein drittes „*tattva*“ oder eine dritte „Realität“ ist (die sowohl *sat* als auch *asat* enthält) und das eine Form des Höchsten Herrn ist, ist es unmöglich, irgendeinen Widerspruch zur nichtdualen Absoluten Wahrheit zu erzeugen." Anders ausgedrückt: Obwohl unwissende, materialistische Wissenschaftler eifrig nach einem materiellen Prinzip forschen mögen, das die Existenz Gottes negieren oder überflüssig machen kann, sagt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī klar und deutlich, dass, da das Universum eine Erweiterung des Herrn und daher geistig mit Ihm identisch ist, nirgendwo im Universum ein materielles Gesetz, ein Prinzip oder ein Phänomen existieren kann, das in irgendeiner Weise der Oberhoheit der Persönlichkeit Gottes widerspricht.

Tatsächlich existiert das gesamte Universum zusammen mit dem spirituellen Himmel als ewiges Zeugnis der unbegrenzten Herrlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa. Mit diesem Verständnis reisten die neun Yogendras in transzendentaler Glückseligkeit auf der Erde umher.

VERS 2.23

अव्याहतेष्टगतयः सुरसिद्धसाध्य-गन्धर्वयक्षनरकिन्नरनागलोकान् ।
मुक्ताश्चरन्ति मुनिचारणभूतनाथ-विद्याधरद्विजगवां भुवनानि कामम् ॥ २३ ॥

*avyāhateṣṭa-gatayaḥ sura-siddha-sādhya-
gandharva-yakṣa-nara-kinnara-nāga-lokān
muktāś caranti muni-cāraṇa-bhūtanātha-
vidyādhara-dvija-gavāṃ bhuvanāni kāmam*

avyāhata - ungehindert; **iṣṭa-gatayaḥ** - sich nach Belieben bewegen; **sura** - der Halbgötter; **siddha** - vollendete Mystiker; **sādhya** - Sādhya; **gandharva** - himmlische Musiker; **yakṣa** - Gefährten von Kuvera; **nara** - Menschen; **kinnara** - kleinere Halbgötter, die ihre Form nach Belieben verändern können; **nāga** - und Schlangen; **lokān** - die Welten; **muktāḥ** - frei; **caranti** - sie reisen; **muni** - der Weisen; **cāraṇa** - Engel; **bhūta-nātha** - geisterhafte Anhänger von Śiva; **vidyādhara** - Vidyādharas; **dvija** - brāhmaṇas; **gavām** - und der Kühe; **bhuvanāni** - die Welten; **kāmam** - wie sie wollen.

ÜBERSETZUNG

Die neun Yogendras sind befreite Seelen, die frei zu den Planeten der Halbgötter, der vollendeten Mystiker, der Sādhya, der himmlischen Musiker, der Yakṣas, der Menschen und der niederen Halbgötter, wie der Kinnaras und der Schlangen, reisen. Keine weltliche Kraft kann ihre freie Bewegung einschränken, und ganz nach Wunsch können sie auch in die Welten der Weisen, der Engel, dem geisterhaften Gefolge von Śiva, der Vidyādharas, der brāhmaṇas und der Kühe reisen.

VERS 2.24

त एकदा निमैः सत्रमुपजग्मुर्यदृच्छया ।

वितायमानमृषिभिरजनाभे महात्मनः ॥ २४ ॥

*ta ekadā nimeḥ satram
upajagmur yadṛcchayā
vitāyamānam ṛṣibhir
ajanābhe mahātmanah*

te - sie; *ekadā* - einst; *nimeḥ* - von König Nimi; *satram* - das Somaopfer; *upajagmuḥ* - sie näherten sich; *yadṛcchayā* - wie sie wünschten; *vitāyamānam* - ausgeführt werden; *ṛṣibhiḥ* - von Weisen; *ajanābhe* - in Ajanābha (der alte Name für Bhārata-varṣa); *mahā-ātmanah* - der großen Seele.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages stießen sie in Ajanābha [der frühere Name der Erde] auf die Opferzeremonie der großen Seele Mahārāja Nimi, die unter der Leitung erhabener Weisen durchgeführt wurde.

VERS 2.25

तान् दृष्ट्वा सूर्यसङ्काशान् महाभागवतान् नृप ।
यजमानोऽग्नयो विप्राः सर्व एवोपतस्थिरे ॥ २५ ॥

*tān dṛṣṭvā sūrya-saṅkāśān
mahā-bhāgavatān nṛpa
yajamāno 'gnayo viprāḥ
sarva evopatasthire*

tān - sie; *dṛṣṭvā* - sehend; *sūrya* - die Sonne; *saṅkāśān* - der an Glanz rivalisierte; *mahā-bhāgavatān* - die reinen Geweihten des Herrn; *nṛpa* - O König (Vasudeva); *yajamānaḥ* - der Ausführende des Opfers (Nimi Mahārāja); *agnayaḥ* - die Feuer; *viprāḥ* - die *brāhmaṇas*; *sarve* - jeder; *eva* - selbst; *upatasthire* - stand in Respekt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, beim Anblick dieser reinen Geweihten des Herrn, die es an

Glanz mit der Sonne aufnehmen können, verhielten sich alle Anwesenden - der Opfernde, die brāhmaṇas und sogar die Opferfeuer - voller Ehrfurcht.

VERS 2.26

विदेहस्तानभिप्रेत्य नारायणपरायणान् ।
प्रीतः सम्पूजयां चक्रे आसनस्थान् यथार्हतः ॥ २६ ॥

*videhas tān abhipretya
nārāyaṇa-parāyaṇān
prītaḥ sampūjayām cakre
āsana-sthān yathārhataḥ*

videhaḥ - Nimi Mahārāja; **tān** - sie; **abhipretya** - erkennen; **nārāyaṇa-parāyaṇān** - als Gottgeweihte, deren einziges Ziel Nārāyaṇa war; **prītaḥ** - zufrieden; **sampūjayām cakre** - er verehrte sie voll und ganz; **āsana-sthān** - die sich gesetzt hatten; **yathā-arhataḥ** - wie sie es verdienten.

ÜBERSETZUNG

König Videha [Nimi] verstand, dass die neun Weisen erhabene Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes waren. Überglücklich über ihre glückverheissende Ankunft bot er ihnen geeignete Sitzplätze an und verehrte sie in angemessener Weise, so wie man auch die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren würde.

ERLÄUTERUNGEN

Hier ist das Wort „yathārhataḥ“ von Bedeutung: Die Worte „yathārhataḥ yathocitam“ bedeuten nach Viśvanātha Cakravartī "gemäß der richtigen Etikette". Damit wird klar gestellt, dass die *nava-yogendras nārāyaṇa-parāyaṇa* sind, also erhabene Geweihte des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa oder Kṛṣṇa. Somit zeigt das Wort „yathārhataḥ“ an, dass der König die neun Weisen gemäß der üblichen Vaiṣṇava-Etikette verehrte. Die Etikette für die Verehrung erhabener Vaiṣṇavas wird von Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura mit den Worten „sākṣād-dharitvena samasta-śāstraiḥ“ ausgedrückt: Ein erhabener Vaiṣṇava, der dem Willen des Höchsten Herrn völlig ergeben ist, wird als ein durchgängiges Medium für den Willen des Herrn angesehen. Im *Caitanya-caritāmṛta* heißt es, dass

man schon durch einen Augenblick in der Gesellschaft mit reinen Geweihten des Herrn im Leben alle Vollkommenheit erreichen kann. Deshalb war König Nimi, wie das Wort „*prītaḥ*“ andeutet, über die glückliche Ankunft der Weisen überaus erfreut, und deshalb verehrte er sie so, wie man die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren würde.

Obwohl Unpersönlichkeitsphilosophen behaupten, dass jedes Lebewesen Gott gleich ist, setzen sie sich lässig über die Köpfe ihrer so genannten spirituellen Meister hinweg und spekulieren frei über die Natur des Absoluten, indem sie ihre eigenen skurilen Meinungen kundtun und den unpersönlichen Marotten ihrer so genannten *Gurus* trotzen. Mit anderen Worten zeigen die Māyāvādī-Unpersönlichkeitsphilosophen entgegen ihrer Behauptung, jeder Mensch sei Gott gleich, eine herabwürdigende Einstellung gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes dadurch, indem sie die Realität Seiner ewigen Gestalt und seiner Taten bestreiten. So setzen sie unwissentlich auch die ewige Stellung aller Lebewesen herab, indem sie deren ewigen Persönlichkeiten und Aktivitäten im Reich Gottes leugnen. Die Unpersönlichkeitsphilosophen versuchen über ihre geistigen Konstrukte, die Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und der Lebewesen als Teil von Ihm dadurch herabzuwürdigen, dass sie sie [die Lebewesen] theoretisch auf ein formloses, namenloses Licht reduzieren, welches sie durch ihre Vorstellungen als den absoluten Gott bezeichnen. Die Vaiṣṇavas hingegen heißen die Höchste Persönlichkeit Gottes willkommen und verstehen leicht, dass die unbegrenzte Höchste Persönlichkeit nichts mit den bedingten, begrenzten, weltlichen Persönlichkeiten zu tun hat, die wir in der materiellen Welt finden. Die Unpersönlichkeitsanhänger nehmen in Hochmut an, dass es keine transzendente oder unbegrenzte Persönlichkeit jenseits unserer gegenwärtigen Erfahrung geben kann. Aber die Vaiṣṇavas verstehen auf intelligente Weise, dass es viele wunderbare Dinge gibt, die weit über unsere begrenzte Erfahrung hinausgehen. Deshalb akzeptieren sie die Worte Kṛṣṇas, der in der *Bhagavad-gītā* (15.19) sagt:

*yo mām evaṁ asaṁmūḍho
jānāti puruṣottamaṁ
sa sarva-vid bhajati mām
sarva-bhāvena bhārata*

"Wer Mich als die Höchste Persönlichkeit Gottes kennt, ohne zu zweifeln, ist der Wissende von allem, und er widmet sich deshalb ganz dem hingebungsvollen Dienst, oh Sohn Bharatas." In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Prabhupāda: "Es gibt viele philo-

sophische Spekulationen über die wesensgemäße Stellung der Lebewesen und die Höchste Absolute Wahrheit. In diesem Vers erklärt die Höchste Persönlichkeit Gottes klar, dass jeder, der Śrī Kṛṣṇa als die Höchste Person kennt, tatsächlich der Wissende von Allem ist. Der unvollkommene Wissende fährt fort, über die absolute Wahrheit zu spekulieren, aber der vollkommene Wissende widmet sich, ohne seine wertvolle Zeit zu verschwenden, direkt dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu, dem hingebungsvollen Dienst am Höchsten Herrn ... Es ist nicht so, dass man einfach akademisch spekulieren sollte. Man sollte aufmerksam aus der *Bhagavad-gītā* hören, dass die Lebewesen immer der Höchsten Persönlichkeit Gottes untergeordnet sind. Jeder, der dies zu verstehen in der Lage ist, kennt laut der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, den Zweck der *Veden*; niemand sonst kennt den Zweck der *Veden*." Daher akzeptieren erhabene Gottgeweihte, wie die neun Yogendras, immer die Oberhoheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie es hier durch das Wort „*nārāyaṇa-parāyaṇān*“ ausgedrückt wird.

König Nimi war ein Vaiṣṇava, und wie es das Wort „*yathārhatāḥ*“ zeigt, verehrte er deshalb die großen Weisen mit dem gleichen Respekt, mit dem er auch die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren würde. Obwohl fälschlicherweise die Unpersönlichkeitsanhänger behaupten, dass jedes Lebewesen Gott gleich sei, können sie kein Lebewesen richtig respektieren, weil sie ursprünglich die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit beleidigt haben. Ihre so genannte Verehrung auch ihrer eigenen *Gurus* ist letztlich selbstsüchtig und opportunistisch, denn wenn ein Unpersönlichkeitsphilosoph sich einbildet, selber Gott geworden zu sein, hat er an seinem sogenannten *Guru* kein Interesse mehr. Ein Vaiṣṇava hingegen ist bereit, allen Lebewesen ewigen Respekt zu erweisen, vor allem jenen, die an den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht gefunden haben, weil er die Vorrangstellung der ewigen Persönlichkeit Gottes akzeptiert. Die Verehrung des Stellvertreters des Herrn durch einen Vaiṣṇava ist nicht eigennützig oder opportunistisch, sondern ein Ausdruck ewiger Liebe zum Herrn und zu Seinen Stellvertretern, wie hier durch das Wort „*prītaḥ*“ ausgedrückt wird. Daher geht aus diesem Vers klar hervor, dass nicht nur die neun erhabenen Söhne von Rṣabhadeva, sondern auch König Nimi selbst allesamt große Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes waren, und zwar entgegen dem künstlichen und begrenzten Konzept des Unpersönlichkeitsdenkens.

VERS 2.27

तान् रोचमानान् स्वरुचा ब्रह्मपुत्रोपमान् नव ।

पप्रच्छ परमप्रीतः प्रश्नयावनतो नृपः ॥ २७ ॥

*tān rocamānān sva-rucā
brahma-putropamān nava
papraccha parama-prītaḥ
praśrayāvanato nṛpaḥ*

tān - sie; *rocamānān* - leuchtend; *sva-rucā* - durch ihren eigenen Glanz; *brahma-putra-upamān* - genau wie die Söhne von Brahmā; *nava* - neun; *papraccha* - er fragte; *parama-prītaḥ* - transzendent überglücklich; *praśraya* - mit Demut; *avanataḥ* - nieder gebeugt; *nṛpaḥ* - der König.

ÜBERSETZUNG

Von transzendentaler Freude überwältigt, verneigte sich der König demütig und befragte dann die neun Weisen. Diese neun großen Seelen leuchteten mit ihrem eigenen Glanz und erschienen so Śrī Brahmās Söhnen, den vier Kumāras, gleich.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat unter Bezug auf das Wort „*sva-rucā*“ darauf hingewiesen, dass die *nava-yogendras* aus ihrem eigenen spirituellen Glanz heraus und nicht aufgrund eines angelegten Schmucks oder einer anderen Ursache leuchteten. Die Höchste Seele, Śrī Kṛṣṇa, ist die ursprüngliche Quelle allen Lichts. Sein strahlend leuchtender Körper ist die Quelle des alles durchdringenden *brahmajyotiḥ*, des unermesslichen spirituellen Lichts als der Ruheort unzähliger Universen ist („*yasya prabhā pra-bhavato jagad-aṇḍa-koṭiḥ*“). Die individuelle Seele, die in Einheit ein Teil des Herren ist, ist auch selbsterfreuend. Wie in der *Bhagavad-gītā* (15.6) beschrieben, ist tatsächlich Alles im Reich Gottes selbsterfreuend:

*na tad bhāsayate sūryo
na śaśāṅko na pāvakaḥ
yad gatvā na nivartante
tad dhāma paramaṁ mama*

Es wurde bereits in vielerlei Hinsicht beschrieben, dass die *nava-yogendras* reine Ge-

weihte des Herrn waren. Da sie vollkommen Kṛṣṇa-bewußte Seelen waren, strahlten sie natürlich den intensiven Glanz der Seele aus, wie hier durch das Wort „*sva-rucā*“ angedeutet wird. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat auch darauf hingewiesen, dass das Wort „*brahma-putropamān*“ ("gleich den Söhnen von Brahmā") bedeutet, dass die *nava-yogendras* auf der gleichen spirituellen Ebene standen wie die vier erhabenen Kumāra-Brüder. Im Vierten Canto wurde beschrieben, dass Mahārāja Pṛthu die vier Kumāras mit großer Liebe und Verehrung empfing, und hier empfängt König Nimi in ähnlicher Weise die neun Söhne von Śrī Rṣabhadeva. Erhabene Vaiṣṇavas mit Liebe und Verehrung zu empfangen, ist die übliche spirituelle Etikette für diejenigen, die sich Fortschritt und Glück im Leben erwünschen.

VERS 2.28

श्रीविदेह उवाच

मन्ये भगवतः साक्षात् पार्षदान् वो मधुद्विषः ।
विष्णोर्भूतानि लोकानां पावनाय चरन्ति हि ॥ २८ ॥

śrī-vidēha uvāca
manye bhagavataḥ sākṣāt
pārṣadān vo madhu-dviṣaḥ
viṣṇor bhūtāni lokānām
pāvanāya caranti hi

śrī-vidēhaḥ uvāca - König Videha sagte; *manye* - ich betrachte; *bhagavataḥ* - des Höchsten Herrn; *sākṣāt* - direkt; *pārṣadān* - persönliche Gefährten; *vaḥ* - du; *madhu-dviṣaḥ* - des Feindes von Madhu; *viṣṇoḥ* - von Śrī Viṣṇu; *bhūtāni* - die Diener; *lokānām* - aller Welten; *pāvanāya* - für die Reinigung; *caranti* - sie bewegen sich; *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

König Videha sagte: Ich denke, dass ihr direkte Gefährten der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die als Feind des Dämons Madhu bekannt ist, sein müßt. In der Tat wandern die reinen Gottgeweihten von Śrī Viṣṇu durch das Universum, nicht aus persönlichem, selbstsüchtigem Interesse, sondern um alle bedingten Seelen zu reinigen.

ERLÄUTERUNGEN

Hier begrüßt König Nimi die großen Weisen und würdigt ihre transzendentalen Beschäftigungen. Es ist wohlbekannt, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht, wie es mit „*mām ebhyaḥ param avyayam*“ in der *Bhagavad-gītā* (7.13) heißt. Ebenso befinden sich auch Seine reinen Gottgeweihten auf der transzendentalen Ebene. Man mag sich fragen, wie solche transzendentalen Lebewesen, wie die Gefährten Śrī Viṣṇus, in der materiellen Welt gesehen werden können. Deshalb heißt es hier „*pāvanāya caranti hi*“: Śrī Viṣṇus Gefährten reisen durch das ganze Universum, um die gefallenen, bedingten Seelen im Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes zurückzuholen. Beispielsweise mag sich ein Vertreter des Gouverneurs innerhalb eines Gefängnisses bewegen, was aber nicht bedeutet, dass der Vertreter ein bedingter Gefangener geworden ist. Es wird davon ausgegangen, dass er sich im Gefängnis aufhält, um über die mögliche Freilassung derjenigen Gefangenen zu verhandeln, die ihre kriminellen Neigungen korrigiert haben. In ähnlicher Weise wandern die „*parivrājakācāryas*“ genannten Gefährten der Höchsten Persönlichkeit Gottes durch das ganze Universum und laden Jeden ein, sich Śrī Kṛṣṇa hinzugeben und zurück nach Hause, zurück zu Gott zu gehen, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen.

Im sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird die Barmherzigkeit der Geweihten Śrī Viṣṇus im Zusammenhang mit der Errettung von Ajāmila beschrieben. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass Viṣṇus Geweihte ebenso barmherzig wie der Herr selbst sind. Obwohl die unbedarften Mitglieder der menschlichen Gesellschaft kein Interesse daran haben, sich Śrī Viṣṇus Geweihten zu nähern, handeln die Gottgeweihten ohne Vorurteile, wenn sie die bedingten Seelen von ihrem ständigen Unglück befreien.

VERS 2.29

दुर्लभो मानुषो देहो देहिनां क्षणभङ्गुरः ।
तत्रापि दुर्लभं मन्ये वैकुण्ठप्रियदर्शनम् ॥ २९ ॥

*durlabho mānuṣo deho
dehinām kṣaṇa-bhaṅguraḥ
tatrāpi durlabhaṁ manye*

vaikuṇṭha-priya-darśanam

durlabhaḥ - schwer zu erreichen; **mānuṣaḥ** - menschlich; **dehaḥ** - Körper; **dehinām** - für verkörperte Wesen; **kṣaṇa-bhaṅguraḥ** - anfällig, jeden Moment zerstört zu werden; **tatra** - in diesem menschlichen Körper; **api** - sogar; **durlabham** - schwieriger zu erreichen; **manyē** - ich betrachte; **vaikuṇṭhapriya** - von denen, die dem Höchsten Herrn, Vaikuṇṭha, lieb sind; **darśanam** - die Vision.

ÜBERSETZUNG

Für bedingte Seelen ist es sehr schwierig, den menschlichen Körper zu erlangen, und dieser kann jeden Moment wieder verloren gehen. Dennoch denke ich, dass selbst diejenigen, die das menschliche Leben erreicht haben, nur selten die Gemeinschaft reiner Gottgeweihter, die dem Herrn von Vaikuṇṭha lieb sind, suchen.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī bedeuten die Worte „*dehinām bahavo dehā bhavanti yeṣāṁ te*“ gleich "die bedingten Seelen, die unzählige materielle Körper annehmen". Nach Ansicht einiger Phantasten wird ein Lebewesen in der menschlichen Lebensform niemals zu einer niedrigeren Form, wie der eines Tieres oder einer Pflanze, herabgestuft werden. Aber trotz dieses Wunschdenkens ist es eine Tatsache, dass wir, je nach unseren gegenwärtigen Aktivitäten, durch die Gesetze Gottes erhöht oder erniedrigt werden. Gegenwärtig gibt es in der menschlichen Gesellschaft kein klares oder genaues Verständnis von der Natur des Lebens. Törichte Wissenschaftler haben komplizierte Terminologien und Theorien erfunden, um unbedarften Menschen vorzugaukeln, dass Leben aus chemischen Reaktionen hervorset. Seine göttliche Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda hat diesen Bluff in seinem Buch „*Leben kommt von Leben*“ entlarvt, in dem er darauf hinweist, dass Wissenschaftler zwar behaupten, Leben entstehe aus Chemikalien, dass sie aber selbst aus unbegrenzten Mengen von Chemikalien nicht einmal ein Insekt hervorbringen können. In Wirklichkeit sind Leben und Bewusstsein Symptome der Geistseele.

In "*Leben kommt von Leben*" hat Śrīla Prabhupāda erklärt: "Lebewesen wechseln von einer körperlichen Form zur anderen. Die Formen existieren bereits. Das Lebewesen

wechselt einfach nur sich selbst, so wie ein Mensch von einer Wohnung in eine andere wechselt. Eine Wohnung ist erste Klasse, eine andere ist zweite Klasse und eine andere ist dritte Klasse. Angenommen, ein Mensch kommt von einer Wohnung der unteren Klasse in eine Wohnung der ersten Klasse. Die Person ist dieselbe. Aber jetzt ist sie entsprechend ihrer Zahlungsfähigkeit oder ihres *Karmas* in der Lage, eine Wohnung der höheren Klasse zu bewohnen. Wirkliche Evolution bedeutet nicht körperliche Entwicklung, sondern Entwicklung des Bewusstseins." In jeder Art von Leben gibt es Bewusstsein, und dieses Bewusstsein ist das Symptom eines Lebewesens, das wiederum die höhere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Ohne diesen wesentlichen Punkt der Seelenwanderung des bewußten Lebewesens durch die 8.400.000 Arten von Leben zu verstehen, kann man unmöglich die Worte „*durlabho mānuṣo dehaḥ*“ ("der menschliche Körper wird sehr selten erreicht") verstehen.

Die Menschen werden heute um dieses grundlegende Verständnis betrogen. Sie sind sich der Gefahr, in die acht Millionen Arten unterhalb der menschlichen Spezies zurückzufallen, überhaupt nicht bewusst. Es ist natürlich, dass der Mensch in Begriffen des Fortschritts denkt. Wir wollen das Gefühl haben, dass unser Leben voranschreitet, dass wir uns weiterentwickeln und unsere Lebensqualität verbessern. Deshalb ist es dringend notwendig, dass die Menschen über die große Gefahr des Missbrauchs des wertvollen menschlichen Lebens informiert werden und dass sie von der großen Chance wissen, die das menschliche Leben bietet, nämlich der Chance, zum Kṛṣṇa-Bewusstsein zu gelangen. So wie auf der Erde verschiedene Wohngebiete in Ober-, Mittel- und Unterschicht eingeteilt sind, gibt es im Universum Planeten der Ober-, Mittel- und Unterschicht. Durch das Praktizieren des Yoga-Systems oder durch die sorgfältige Ausführung religiöser Rituale kann man sich auf die höheren Planeten innerhalb dieses Universums versetzen. Andererseits wird man durch Vernachlässigung religiöser Prinzipien auf einen niedrigeren Planeten herabsteigen. Aber der Höchste Herr, Kṛṣṇa, erklärt in der *Bhagavad-gītā* (8.16) „*ābrahma-bhuvanāl lokāḥ punar āvartino 'rjuna*“. Die endgültige Schlußfolgerung ist also, dass jeder Planet innerhalb des materiellen Universums ein ungeeigneter und unangemessener Aufenthaltsort ist, denn auf jedem Planeten gibt es die ursprünglichen Mängel des Alters und Todes. Der Herr versichert uns jedoch, dass in Seinem transzendentalen Reich, das weit jenseits des materiellen Kosmos liegt, das Leben ewig, glücklich und absolut erkenntnisreich ist. Die materielle Welt ist vergänglich, lästig und voller Unwissenheit, aber die spirituelle Welt, Vaikuṇṭha genannt, ist ewig, glücklich und voller vollkommener Erkenntnis.

Das hochentwickelte menschliche Gehirn ist ein Geschenk Gottes, damit wir unsere Intelligenz nutzen können, um zwischen dem Ewigen und dem Vergänglichen zu unterscheiden. In der *Bhagavad-gītā* (2.16) wird dargelegt:

*nāsato vidyate bhāvo
nābhāvo vidyate sataḥ
ubhayor api dr̥ṣṭo 'ntas
tv anayos tattva-darśibhiḥ*

"Diejenigen, die Seher der Wahrheit sind, sind zu dem Schluss gekommen, dass die Materie keine dauerhafte Existenz hat, während die Geistseele niemals aufhört zu existieren. Gelehrte Seher haben dies durch das Studium der Natur von beidem festgestellt."

Diejenigen, die den Höchsten Herrn und Sein Reich als das höchste Ziel des Lebens akzeptiert haben, werden „*vaikuṇṭha-priya*“ genannt. Hier erklärt König Nimi, dass die persönliche Verbindung mit solchen gelehrten Transzendentalisten sicherlich die Vollkommenheit des menschlichen Lebens ist. In diesem Zusammenhang schlägt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura vor, dass wir den folgenden Vers betrachten:

*nṛ-deham ādyaṁ su-labhaṁ su-durlabhaṁ
plavaṁ su-kalpaṁ guru-karṇadhāraṁ
mayānukūlena nabhasvateritaṁ
pumān bhavābधिṁ na taret sa ātma-hā*

Der Höchste Herr sagte: "Der beste aller Körper, ein menschlicher Körper, ist eine grosse Errungenschaft, die nur selten erreicht wird, und kann mit einem Boot verglichen werden. Der *Guru* ist ein erfahrener Kapitän für dieses Boot, und ich habe günstige Winde (die *Veden*) gesandt. So habe ich alle Voraussetzungen geschaffen, um den Ozean der materiellen Existenz zu überqueren. Jeder Mensch, der diese ausgezeichneten Erleichterungen des menschlichen Lebens erreicht hat, aber den materiellen Ozean nicht überquert, ist als Mörder seines eigenen Selbst zu betrachten." (*Bhāg.* 11.20.17)

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī steigen die ewigen Diener des Höchsten Herrn, die von starken Gefühlen der Barmherzigkeit geführt werden, als Vaiṣṇavas in die materielle Welt hinab, um die bedingten Seelen zu befreien, die durch die Ergebnisse

ihrer eigenen weltlichen Arbeit gebunden sind. Solche Vaiṣṇavas verteilen ihre Barmherzigkeit auch an diejenigen, die mühsam nach dem unpersönlichen Absoluten suchen. Śrī Nārada Muni erklärte, dass ohne ekstatische Liebe zu Gott eine solche mühsame, unpersönliche Kontemplation des Absoluten sicherlich beschwerlich ist („*naiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitam*“), ganz zu schweigen von den unzähligen Problemen des gewöhnlichen grobstofflichen Lebens. Wir selber haben die praktische Erfahrung gemacht, dass in den westlichen Ländern die meisten Menschen hart arbeiten, um Geld zu verdienen, und sich unter himmlischen Träumen von Sinnesbefriedigung abmühen. Andere, die vom gewöhnlichen materialistischen Leben enttäuscht sind, versuchen, ihre persönliche Existenz auszublenden und durch sogenanntes Yoga und Meditation in der Existenz Gottes aufzugehen. Beide Klassen von unglückseligen Menschen erhalten die Gnade der Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung und legen ihre Träume von Sinnesbefriedigung sowie ihre lästigen unpersönlichen Spekulationen ab. Sie lernen, die heiligen Namen Gottes zu chanten, in Ekstase zu tanzen und sich an den heiligen Speisen zu laben, die dem Herrn dargebracht wurden. Sie werden durch das transzendente Wissen belebt, das der Herr selbst in der *Bhagavad-gītā* spricht. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.2): „*susukham kartum avyayam*“. Der eigentliche Zustand der spirituellen Freiheit macht Freude und hat nichts mit fruchtbringenden Beschäftigungen zur Sinnesbefriedigung oder mit trockenen unpersönlichen Spekulationen zu tun. Immer mehr Menschen beschreiten den Weg zum Kṛṣṇa-Bewusstsein, werden glücklich und verteilen eifrig Kṛṣṇas Segnungen an Andere. So wird die ganze Welt durch die Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung, die die praktische Demonstration der Barmherzigkeit der Vaiṣṇavas ist, belebt und inspiriert werden.

VERS 2.30

अत आत्यन्तिकं क्षेमं पृच्छामो भवतोऽनघाः ।
संसारेऽस्मिन् क्षणार्धोऽपि सत्सङ्गः शेषधिर्नृणाम् ॥ ३० ॥

ata ātyantikam kṣemam
prcchāmo bhavato 'naghāḥ
saṁsāre 'smin kṣaṇārdho 'pi
sat-saṅgaḥ śevadhir nṛṇām

ataḥ - deshalb; *ātyantikam* - erhaben; *kṣemam* - gut; *prcchāmaḥ* - ich bitte; *bhavataḥ* - von dir; *anaghāḥ* - oh Sündlose; *saṁsāre* - im Kreislauf von Geburt und Tod; *asmin* -

dies; *kṣaṇa-ardhaḥ* - nur die Hälfte eines Augenblicks andauernd; *api* - so-gar; *sat-saṅgaḥ* - die Vereinigung von Gottgeweihten; *śevadhiḥ* - ein großer Schatz; *nṛṇām* - für Menschen.

ÜBERSETZUNG

Deshalb bitte ich euch, oh ihr vollkommen Sündlosen, mir freundlicherweise zu sagen, was das höchste Gut ist. Schließlich ist selbst in dieser Welt von Geburt und Tod ein kurzer Augenblick in der Gesellschaft mit reinen Gottgeweihten ein unbezahlbarer Schatz für jeden Menschen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers ist das Wort „*śevadhiḥ*“ ("ein großer Schatz") von Bedeutung: So wie ein gewöhnlicher Mensch überglücklich ist, wenn er einen unerwarteten Schatz entdeckt, ist Jemand, der wirklich intelligent ist, überglücklich, wenn er die Gesellschaft mit einem reinen Gottgeweihten erlangt, durch die sein Leben leicht vervollkommnet werden kann. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī bezeichnen die Worte „*ātyantikam kṣemam*“ ("das höchste Gut") jenen Zustand, in dem man nicht einmal von der geringsten Angst berührt werden kann. Jetzt sind wir im Kreislauf von Geburt, Alter, Krankheit und Tod („*saṁsāre*“) verstrickt. Weil unsere gesamte Lebenssituation in einem einzigen Augenblick zerstört werden kann, sind wir ständig in Angst. Doch die reinen Gottgeweihten vermögen uns den praktischen Weg zu lehren, wie wir uns von der materiellen Existenz befreien und damit alle Arten von Angst überwinden können.

Nach Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura würde die normale Etikette vorschreiben, dass sich ein Gastgeber bei einem angekommenen Gast sofort nach dessen Wohlergehen erkundigt. Aber eine solche Frage ist nicht geeignet, einem selbstverwirklichten Geweihten des Herrn gestellt zu werden, der selbst ein Spender allen Wohlergehens ist. Laut Śrīla Viśvanātha wußte der König, dass es nutzlos wäre, die Weisen nach ihren geschäftlichen Angelegenheiten zu fragen, da die einzige Angelegenheit der reinen Gottgeweihten das Erreichen des höchsten Lebensziels ist. Nach der *Bhagavad-gītā* besteht das Ziel des Lebens darin, sich aus dem Kreislauf von Geburt und Tod zu befreien und sich als ewiger Diener Gottes auf die Ebene der spirituellen Glückseligkeit zu erheben. Reine Gottgeweihte verschwenden ihre Zeit nicht mit gewöhnlichen weltlichen Ange-

legenheiten. Manchmal beklagen sich törichte Verwandte eines Vaiṣṇava-Predigers, dass ein solcher transzendentaler Prediger sein Leben nicht für materielle Geschäfte verwendet hat und deshalb so viel Geld durch die Praxis des spirituellen Lebens verloren gegangen ist. Solche unwissenden Menschen können sich nicht vorstellen, welcher unbegrenzter Wohlstand auf der spirituellen Ebene für diejenigen verfügbar ist, die sich mit Leib und Seele der Mission des Herrn hingegeben haben. König Nimi war selbst ein gelehrter Vaiṣṇava, und deshalb fragte er die Weisen nicht törichterweise nach den gewöhnlichen weltlichen Angelegenheiten. Er erkundigte sich sofort nach *ātyantikam kṣemam*, dem höchsten, vollkommensten Ziel des Lebens.

Nach Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat das Wort „*anaghāḥ*“ ("O Sündenlose") zwei Bedeutungen: „*Anaghāḥ*“ bedeutet, dass die neun Yogendras selbst von Sünden völlig frei waren. Es bedeutet auch, dass ein gewöhnlicher, sündiger Mensch allein durch das große Glück, sie zu sehen und bereitwillig von ihnen zu hören, ebenfalls von seinen Sünden befreit werden und alles erreichen kann, was er sich wünscht.

Man könnte hier einwenden, dass der König, da die großen Weisen gerade angekommen waren, nicht so ungeduldig sein sollte, sie nach der Vollkommenheit des Lebens zu fragen. Vielleicht hätte der König warten sollen, bis die Weisen selbst ihn zu einer Befragung eingeladen hätten. Ein solcher hypothetischer Einwand wird mit den Worten „*kṣaṇārdho 'pi*“ beantwortet. Selbst ein einziger Moment der Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten, oder sogar auch nur ein halber Augenblick, reichen aus, um einem die Vollkommenheit des Lebens zu vermitteln. Ein gewöhnlicher Mensch, dem ein großer Schatz angeboten wird, wird sich sofort danach sehnen, einen solchen Schatz zu erlangen. In ähnlicher Weise dachte König Nimi: "Warum sollte gerade mir das Glück zuteil werden, dass solche großen Weisen längere Zeit hier verweilen ? Da ich ein einfacher Mensch bin, werdet ihr zweifellos bald abreisen. Deshalb möchte ich sofort von eurer heiligen Gemeinschaft profitieren."

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī gibt es in dieser Welt verschiedene Arten von Barmherzigkeit. Aber gewöhnliche Barmherzigkeit kann nicht die Beendigung allen Unglücks herbeiführen. Mit anderen Worten gibt es viele Menschenfreunde, Altruisten und Sozialreformer, die sich zweifellos für Verbesserungen in der Menschheit einsetzen. Solche Menschen werden allgemein als barmherzig angesehen. Aber trotz ihrer Barmherzigkeit leidet die Menschheit weiterhin unter den Lasten von Geburt, Krankheit, Alter und Tod. Man mag kostenlose Lebensmittel an die Bedürftigen verteilen,

aber selbst nachdem sie diese barmherzige Gabe verzehrt haben, werden die Empfänger erneut hungrig oder auf andere Weise leiden. Anders gesagt werden die Menschen durch reine Nächstenliebe oder Altruismus von ihrem Unglück nicht wirklich befreit. Ihr Unglück wird lediglich aufgeschoben oder verändert. König Nimi freute sich beim Anblick der *nava-yogendras*, weil er wusste, dass sie ewig vollkommene Gefährten des Höchsten Herrn waren. Deshalb dachte er: "Ihr seid nicht anfällig für sündige Handlungen, so wie unglückliche weltliche Menschen, der ich einer bin. Daher enthalten die Worte, die ihr sprecht, keine Irreführung oder Beeinflussung."

Die materiell bedingten Seelen verbringen ihre Tage und Nächte damit, über verschiedene Themen der Sinnesbefriedigung zu diskutieren. Sie finden nie Zeit, etwas über transzendentes Wissen zu hören. Aber wenn sie auch nur kurz oder zufällig *hari-kathā* (Themen über Kṛṣṇa) in der Gesellschaft von reinen Gottgeweihten hören, wird ihre Neigung, in der materiellen Existenz zu leiden, nachlassen. Wenn man befreite Personen sieht, von ihnen über Kṛṣṇa hört, sich an ihr heiliges Verhalten erinnert und so weiter, wird die Neigung, sich in der Illusion der Sinnesbefriedigung zu binden, vermindert, und man wird begierig, dem Höchsten Herrn zu dienen.

VERS 2.31

धर्मान् भागवतान् ब्रूत यदि नः श्रुतये क्षमम् ।
यैः प्रसन्नः प्रपन्नाय दास्यत्यात्मानमप्यजः ॥ ३१ ॥

*dharmān bhāgavatān brūta
yadi naḥ śrutaye kṣamam
yaiḥ prasannaḥ prapannāya
dāsyaty ātmānam apy ajah*

dharmān bhāgavatān - die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes; **brūta** - sprich bitte; **yadi** - wenn; **naḥ** - von uns; **śrutaye** - richtig hören; **kṣamam** - da ist die Fähigkeit; **yaiḥ** - wodurch (hingebungsvoller Dienst); **prasannaḥ** - zufrieden sein; **prapannāya** - einem, der Schutz genommen hat; **dāsyati** - Er wird geben; **ātmānam** - sich selbst; **api** - selbst; **ajah** - der ungeborene Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

Bitte sprich darüber, wie man sich im hingebungsvollen Dienst des Höchsten

Herrn engagiert, wenn du mich für fähig hältst, diese Themen richtig zu erfassen. Wenn ein Lebewesen dem Höchsten Herrn liebevollen Dienst erweist, ist der Herr sofort zufrieden, und im Gegenzug wird Er der hingeebenen Seele sogar Sein eigenes Selbst anvertrauen.

ERLÄUTERUNGEN

In der materiellen Welt gibt es zwei Gruppen von weltlichen Philosophen, die ihre Ansichten über den Höchsten Herrn verbreiten. Einige sogenannte Theologen erklären, dass wir von Gott unendlich verschieden sind, weshalb sie dazu neigen, den Herrn als Etwas anzusehen, was zu verstehen weit jenseits unserer Möglichkeiten liegt. Offiziell behaupten solche extremen dualistischen Philosophen, fromm und religiös an Gott zu glauben, aber sie betrachten Ihn als Etwas, das sich so sehr von unserer Erfahrung unterscheidet, dass es ihrer Meinung nach keinen Sinn macht, die Persönlichkeit oder die Eigenschaften des Höchsten Herrn überhaupt zu erörtern. Diese nach außen hin gläubigen Menschen widmen sich im Allgemeinen fruchtbringenden Beschäftigungen, grober materialistischer Sinnesbefriedigung und sind vernarrt in die weltlichen Beziehungen der materiellen Welt, die unter den Begriffen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe erscheinen. Die „*advaita-vādīs*“ oder „nondualistischen Philosophen“ hingegen behaupten, dass es keinen Unterschied zwischen Gott und dem Lebewesen gibt und dass das höchste Ziel des Lebens darin besteht, unsere auf Illusion beruhende persönliche Existenz aufzugeben und mit der unpersönlichen Brahman-Ausstrahlung zu verschmelzen, die frei von Namen, Form, Kulturen und Persönlichkeit ist. Somit ist keine der beiden Gruppen spekulativer Philosophen in der Lage, die transzendente Persönlichkeit Gottes zu verstehen.

Caitanya Mahāprabhu hat in Seiner erhabenen Lehre vom „*acintya-bhedābheda-tattva*“ („dem gleichzeitigen Einssein und Unterscheiden“) deutlich gezeigt, dass wir mit Gott qualitativ eins sind, aber quantitativ verschieden. Gott ist persönliches Bewusstsein und hat eine persönliche Gestalt. In ähnlicher Weise sind auch wir persönliches Bewusstsein und haben letztlich, wenn wir befreit sind, auch ewige Formen. Der Unterschied besteht darin, dass die ewige Form und die Persönlichkeit des Höchsten Herrn unbegrenzte Energie und Fülle enthalten, während unsere Energie und Fülle verschwindend gering sind. Wir sind uns unseres persönlichen Körpers bewußt, während Śrī Kṛṣṇa, die Absolute Wahrheit, sich des Körpers eines jeden bewußt ist, wie es in der *Bhagavad-gītā* mit „*kṣetra-jñāṁ cāpi mām viddhi sarva-kṣetreṣu bhārata*“ heißt.

Obgleich Gott unendlich größer als das Lebewesen ist, sind sowohl Gott als auch die Lebewesen ewige Persönlichkeiten mit Gestalt, Gefühlen und Aktivitäten.

Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, erweitert sich in unzählige Lebewesen, um über sie „*rasas*“, d.h. „ekstatische Beziehungen“, zu genießen. Die Lebewesen sind Teile von Śrī Kṛṣṇa sowie in Einheit mit ihm, und sie sind dazu bestimmt, Ihm in Liebe zu dienen. Obwohl der Höchste Herr ewig der Herrschende und das Lebewesen ewig der Beherrschte ist, ist der Herr sofort erfreut, wenn das Lebewesen sich dem Herrn mit einer aufrichtig liebenden Haltung hingibt und wünscht, dem Herrn ohne die geringste Erwartung einer persönlichen Belohnung ewig zu dienen, wie es hier durch das Wort „*prasannaḥ*“ ausgedrückt wird. Kṛṣṇa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist so grenzenlos barmherzig und großmütig, dass Er in Seiner Dankbarkeit gegenüber einem so hingebungsvollen und liebevollen Diener sofort geneigt ist, Seinem hingebungsvollen Geweihten alles, sogar sich selbst, anzudienen.

Es gibt zahlreiche praktische und historische Beispiele für diese liebevolle Zuneigung der Höchsten Persönlichkeit Gottes: Aus Liebe zu Mutter Yaśodā ergab sich das Kind Kṛṣṇa Seiner liebenden Mutter in Seiner Gestalt als Dāmodara und ließ sich in einer Bestrafung mit Seilen fesseln. Aus Dankbarkeit gegenüber den Pāṇḍavas für ihre intensive Liebe zu Ihm erklärte sich Kṛṣṇa in ähnlicher Weise bereit, auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra in Seiner Gestalt als Pārthasārathi den Streitwagen von Arjuna zu führen. Gleichsam denkt Kṛṣṇa in Vṛndāvana immer darüber nach, wie er die *gopīs* zufriedenstellen kann, die allgemein als die erhabensten liebenden Verehrerinnen des Herrn anerkannt sind.

Solch intensive Liebesgefühle, die zwischen dem Herrn und seinen reinen Gottgeweihten ausgetauscht werden, wären nicht möglich, wenn die Lebewesen nicht qualitativ mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes eins und tatsächlich untrennbare Teile und Glieder des Herrn wären. Da andererseits sowohl die Höchste Persönlichkeit Gottes als auch die Lebewesen ewig Individuen sind, d.h. jedes mit seinem eigenen ewigen individuellen Bewusstsein, ist ein solcher liebevoller Austausch eine immer währende Realität im Reich Gottes. Mit anderen Worten sind absolutes Einssein mit Gott und absoluter Unterschied zu Gott theoretische Vorstellungen verschiedener Schulen der spekulativen Philosophie. Die Vollkommenheit der spirituellen Liebe, wie sie in diesem Vers beschrieben wird, beruht auf gleichzeitigem Einssein und Verschiedenartigkeit, und diese absolute Realität wurde von Śrī Kṛṣṇa selbst in Seiner brahmanischen Inkarna-

tion als Caitanya Mahāprabhu ausführlich dargestellt. Die Gottgeweihten von Śrī Caitanya Mahāprabhu haben diese vollkommene Lehre in unzähligen Büchern dargelegt, die ihren Höhepunkt in den Lehren Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda finden, der dieses Wissen auf die perfektste Art und Weise präsentiert hat, welche nicht nur in Indien, sondern für alle Menschen auf der Welt verständlich ist. Unser gegenwärtiger unbedeutender Versuch besteht lediglich darin, seine Übersetzung und seinen Kommentar zum *Śrīmad-Bhāgavatam* zu vervollständigen, und wir bitten ständig um seine Führung, damit dieses Werk einfach genau so vollendet werden kann, wie er es gewünscht hätte. Wenn man diese Lehren von Caitanya Mahāprabhu so verstehen kann, wie sie in den westlichen Sprachen präsentiert werden, wird der Herr sicherlich mit einem solch aufrichtigen Sucher der spirituellen Wahrheit zufrieden sein.

VERS 2.32

श्रीनारद उवाच

एवं ते निमिना पृष्टा वसुदेव महत्तमाः ।

प्रतिपूज्याब्रुवन् प्रीत्या ससदस्यत्विजं नृपम् ॥ ३२ ॥

śrī-nārada uvāca

evam te niminā prṣṭā

vasudeva mahattamāḥ

pratipūjyābruvan prītyā

sa-sadasyartvijam nṛpam

śrī-nāradaḥ uvāca - Śrī Nārada sagte; *evam* - so; *te* - sie; *niminā* - von König Nimi; *pr-ṣṭāḥ* - befragt; *vasudeva* - O Vasudeva; *mahat-tamāḥ* - jene Besten der Heiligen; *pratipūjya* - ihm Worte des Respekts erwidern; *abruvan* - sie sprachen; *prītyā* - liebevoll; *sa-sadasya* - der von den Mitgliedern der Opferversammlung begleitet wurde; *rtvijam* - und von den Priestern; *nṛpam* - zum König.

ÜBERSETZUNG

Śrī Nārada sagte: O Vasudeva, als Mahārāja Nimi sich bei den neun Yogendras über den hingebungsvollen Dienst für den Herrn erkundigt hatte, dankten diese besten der heiligen Personen dem König aufrichtig für seine Fragen und spra-

chen in Gegenwart der Teilnehmer der Opferversammlung und der brāhmaṇa-Priester liebevoll mit ihm.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīdhara Svāmī waren nicht nur der König, sondern auch alle anderen Teilnehmer der Versammlung und die Priester, die das Opfer durchführten, dem Hören über die Herrlichkeiten des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes und dem Singen völlig ergeben. Beginnend mit Kavi werden nun die Weisen jeder für sich sprechen und die Fragen des Königs beantworten.

VERS 2.33

श्रीकविरुवाच

मन्येऽकुतश्चिद्भयमच्युतस्य पादाम्बुजोपासनमत्र नित्यम् ।
उद्विग्नबुद्धेरसदात्मभावाद् विश्वात्मना यत्र निवर्तते भीः ॥ ३३ ॥

śrī-kavir uvāca

manye 'kutaścid-bhayam acyutasya
pādāmbujopāsanam atra nityam
udvigna-buddher asad-ātma-bhāvād
viśvātmanā yatra nivartate bhīḥ

śrī-kaviḥ uvāca - Śrī Kavi sagte; *manye* - ich betrachte; *akutaścit-bhayam* - Furchtlosigkeit; *acyutasya* - des unfehlbaren Herrn; *pāda-ambuja* - der Lotusfüße; *upāsanam* - die Verehrung; *atra* - in dieser Welt; *nityam* - ständig; *udvigna-buddheḥ* - von einem, dessen Intelligenz gestört ist; *asad* - das, was nur vorübergehend ist; *ātmabhāvāt* - indem man denkt, das Selbst zu sein; *viśva-ātmanā* - gründlich; *yatra* - in dem (Dienst am Herrn); *nivartate* - aufhört; *bhīḥ* – Furcht.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kavi sagte: Ich bin der Meinung, dass Jemand, dessen Intelligenz ständig durch seine falsche Identifikation mit der vorübergehenden materiellen Welt beeinträchtigt wird, nur durch die Verehrung der Lotusfüße des unfehlbaren Höchsten Herrn wirkliche Freiheit von Furcht erreichen kann. In solchem hingebungsvollen Dienst hört alle Furcht völlig auf.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Meinung von Śrīla Śrīdhara Svāmī bedeuten in diesem Vers die Worte „*asad-ātma-bhāvāt*“, dass das Lebewesen ständig von Angst beunruhigt ist, weil es sein ewiges Selbst mit dem vorübergehenden materiellen Körper und seinen Bestandteilen gleichsetzt. In ähnlicher Weise hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura „*bhakti-pratikūla-deha-gehādiṣv āsaktim*“ erklärt: Aufgrund der Anhaftung an den vorübergehenden Körper und das sogenannte Zuhause, die Familie, die Freunde usw. ist die Intelligenz immer durch Angst beeinträchtigt, und man ist nicht in der Lage, den reinen hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn zu schätzen oder auszuüben. Sogenannte religiöse Handlungen, die in der körperlichen Vorstellung des Lebens ausgeführt werden, sind immer von Angst und Sorge um das Endergebnis begleitet. Aber reiner hingebungsvoller Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes befreit von Furcht und Angst, weil er auf der Ebene von Vaikuṇṭha oder der spirituellen Ebene ausgeführt wird, wo es keine Furcht oder Angst gibt. Laut Śrīla Jīva Gosvāmī ist der Vorgang des *bhakti-yoga* derart mächtig, dass selbst ein Novize im Stadium von „*sādhana-bhakti*“ („hingebungsvoller Dienst nach Regeln und Vorschriften“) durch die Gnade des Herrn eine unmittelbare Erfahrung von Furchtlosigkeit machen kann. Wenn der hingebungsvolle Dienst weiter fortgeschritten ist, offenbart sich der Herr dem Gottgeweihten, und alle Furcht ist für immer überwunden.

Jedes Lebewesen hat eine natürliche Neigung, Gott zu dienen, aber aufgrund falscher Identifikation mit dem vorübergehenden Körper verliert man den Kontakt zu dieser reinen, veranlagten Neigung und wird stattdessen auf unglückliche Weise an eine vorübergehende Sinnesbefriedigung in Bezug auf Körper, Heim, Familie und so weiter gebunden. Das Ergebnis einer solchen falschen Anhaftung ist ständiges Leid, das nur durch hingebungsvollen Dienst am Höchsten Herrn beseitigt werden kann.

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī den folgenden Vers zitiert:

*tāvad bhayaṁ draviṇa-deha-suhṛn-nimittaṁ
śokaḥ sprhā paribhavo vipulaś ca lobhaḥ
tāvan mamety asad-avagraha ārti-mūlaṁ
yāvan na te 'nghrim abhayaṁ pravṛṇīta lokaḥ*

"O mein Herr, die Menschen der Welt sind von allen materiellen Ängsten bedrängt, haben immer Angst. Stets versuchen sie, Reichtum, Körper und Freunde zu schützen, sind erfüllt von Klagen, unrechten Wünschen und Begierden, und sie gründen gierig ihre Unternehmungen auf die vergänglichen Vorstellungen von „ich“ und „mein“. So lange sie nicht bei Deinen sicheren Lotusfüßen Zuflucht nehmen, sind sie voll derartiger Ängste." (*Bhāg.* 3.9.6)

VERS 2.34

ये वै भगवता प्रोक्ता उपाया ह्यात्मलब्धये ।
अञ्जः पुंसामविदुषां विद्धि भगवतान् हि तान् ॥ ३४ ॥

*ye vai bhagavatā proktā
upāyā hy ātma-labdhaye
añjaḥ puṁsām aviduṣām
viddhi bhāgavatān hi tān*

ye - der; **vai** - in der Tat; **bhagavatā** - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; **proktāḥ** - gesprochen; **upāyāḥ** - Mittel; **hi** - in der Tat; **ātma-labdhaye** - zur Verwirklichung der Höchsten Seele; **añjaḥ** - leicht; **puṁsām** - von Personen; **aviduṣām** - weniger intelligent; **viddhi** - wissen; **bhāgavatān** - *bhāgavata-dharma* sein; **hi** - sicherlich; **tān** – diese.

ÜBERSETZUNG

Selbst unwissende Lebewesen können sehr leicht den Höchsten Herrn kennenlernen, wenn sie die vom Höchsten Herrn selbst vorgeschriebenen Mittel anwenden. Der vom Herrn empfohlene Vorgang ist als *bhāgavata-dharma* oder hingebungsvoller Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes bekannt.

ERLÄUTERUNGEN

Es gibt viele vedische Schriften, wie zum Beispiel die *Manu-saṁhitā*, die Standardanweisungen für die harmonische Führung der menschlichen Gesellschaft enthalten. Dieses vedische Wissen basiert auf dem *varṇāśrama*-System, das die menschliche Gesellschaft wissenschaftlich in vier berufliche und vier spirituelle Bereiche unterteilt. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī wird jedoch das Wissen, über das man mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes direkt in Kontakt gebracht werden kann, „*ati-rahasyam*“ („das

vertraulichste Wissen“) genannt („*ati-rahasyatvāt sva-mukhenaiva bhagavatāviduṣām api puṁsām añjaḥ sukhenaivātma-labdhaḥ*“).

Bhāgavata-dharma ist derart vertraulich, dass es der Herr selbst vermittelt. Die Essenz des *bhāgavata-dharma* wird in der *Bhagavad-gītā* wiedergegeben, in der Arjuna von Kṛṣṇa persönlich unterwiesen wird. Im Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* jedoch wird der Herr Anweisungen an Uddhava geben, welche sogar die Unterweisungen an Arjuna in der *Bhagavad-gītā* übertreffen. Śrīla Prabhupāda erklärte dazu: "Zweifelloos wurde die *Bhagavad-gītā* vom Herrn auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra nur deshalb gesprochen, um Arjuna zum Kampf zu ermutigen, doch um das transzendente Wissen der *Bhagavad-gītā* zu vervollständigen, unterwies der Herr dann Uddhava. Der Herr wollte, dass Uddhava Seine Mission erfüllt und Wissen verbreitet, das Er nicht einmal in der *Bhagavad-gītā* ausgesprochen hatte." (*Bhāg.* 3.4.32) In ähnlicher Weise ist zu verstehen, dass das Wissen, das hier von den neun Yogendras präsentiert wird, nicht ihre persönlichen Spekulationen sind, sondern autorisiertes Wissen, das ursprünglich vom Herrn selbst vermittelt wurde.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī verlieren die Lebewesen im Laufe ihrer Wanderungen durch den Kreislauf von Geburt und Tod jede Spur von der Persönlichkeit Gottes. Wenn sie jedoch die ewig glückverheißenden Themen hören, die der Höchste Herr zu ihrem Nutzen besprochen hat, und ihre ewige Identität als Geistseele verstehen, wird die verwirklichte Erfahrung, ein ewiger Diener von Kṛṣṇa zu sein, zur Grundlage des *bhāgavata-dharma*. In der Erfahrung der Seele als reiner Vaiṣṇava oder Diener Gottes gibt es weder die Überlegung, anders als Gott oder wie Gott gleich zu sein, noch ist man am Reich der materiellen Sinnesbefriedigung interessiert. Der reine Gottgeweihte nimmt einfach seinen besonderen hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn wahr und sieht sich selbst als einen individuellen Teil und eine Einheit der höchsten Zuflucht. Ein reiner Gottgeweihter erfährt durch das Band liebender Hingabe, dass sein ganzes Wesen mit dem Höchsten als Dessen direkte persönliche Erweiterung verbunden ist. Und in einem solch vollkommenen Bewusstseinszustand kann der Gottgeweihte die alles durchdringenden, vielfältigen Formen der Absoluten Wahrheit wahrnehmen.

VERS 2.35

यानास्थाय नरो राजन् न प्रमादेत कर्हिचित् ।

धावन् निमील्य वा नेत्रे न स्खलेन्न पतेदिह ॥ ३५ ॥

*yān āsthāya naro rājan
na pramādyeta karhicit
dhāvan nimīlya vā netre
na skhalen na pated iha*

yān - was (bedeutet); *āsthāya* - annehmen; *naraḥ* - ein Mann; *rājan* - oh König; *na pramādyeta* - ist nicht verwirrt; *karhicit* - immer; *dhāvan* - laufen; *nimīlya* - schließen; *vā* - oder; *netre* - seine Augen; *na skhalet* - wird nicht stolpern; *na patet* - wird nicht fallen; *iha* - auf diesem Weg.

ÜBERSETZUNG

Oh König, wer diesen Vorgang des hingebungsvollen Dienstes für die Höchste Persönlichkeit Gottes annimmt, wird auf seinem Weg in dieser Welt niemals stolpern. Selbst wenn er mit geschlossenen Augen läuft, wird er niemals stolpern oder fallen.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī wird in diesem Vers das im vorherigen Vers verwendete Wort „*añjaḥ*“ ("leicht") erklärt. Er sagt dazu „*añjaḥ-padenoktaṁ su-karatvaṁvivṛṇoti*“: "Durch das Wort „*añjaḥ*“ wird die Leichtigkeit, *bhakti-yoga* auszuführen, begründet, und dies wird im vorliegenden Vers näher erläutert." In der *Bhagavad-gītā* (9.2) sagt der Herr selbst „*pratyakṣāvagamāṁ dharmyaṁ susukhaṁ kartum avyayam*“: "Der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist ewig, und er wird sehr freudig und natürlich ausgeführt." Śrīla Prabhupāda kommentiert: "Der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes ist ein sehr glücksverheißender Vorgang. Warum ? Hingebungsvoller Dienst besteht aus „*śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ*“, d.h. man kann einfach über das Chanten von den Herrlichkeiten des Herrn hören oder philosophische Vorträge über transzendentes Wissen besuchen, die von autorisierten *ācāryas* gehalten werden. Man kann einfach im Sitzen lernen. Dann kann man die Reste der Gott dargebrachten Speisen, schöne schmackhafte Gerichte, verzehren. In jedem Zustand ist hingebungsvoller Dienst freudvoll. Selbst im ärmsten Lebensstand kann man hingebungsvollen Dienst verrichten. Der Herr sagt „*patraṁ puṣpaṁ phalam*“: Er ist bereit, vom Gottgeweihten jede Art von Opfergaben anzunehmen, ganz gleich, was.

Selbst ein Blatt, eine Blume, ein Stückchen Obst oder ein wenig Wasser, die alle in jedem Teil der Welt verfügbar sind, können von jeder Person, unabhängig von ihrer sozialen Stellung, angeboten werden, und sie werden angenommen, wenn sie mit Liebe angeboten werden. Dafür gibt es viele Beispiele in der Geschichte. Große Weise, wie Sanat-kumāra, wurden zu großen Gottgeweihten, indem sie einfach die tulasī-Blätter kosteten, die den Lotusfüßen des Herrn dargebracht wurden. Deshalb ist der Prozess der Hingabe sehr schön, und er kann in einer glücklichen Stimmung ausgeführt werden. Gott nimmt nur die Liebe an, mit der Ihm Dinge dargebracht werden."

Der wesentliche Punkt, den es hier zu verstehen gilt, ist, dass ein Lebewesen, das sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingibt, dem Herrn sagt: "Mein lieber Herr, obwohl ich höchst sündig und unqualifiziert bin und so lange versucht habe, Dich zu vergessen, nehme ich jetzt Schutz unter Deinen Lotusfüßen. Von diesem Tag an bin ich Dein. Alles, was ich besitze - meinen Körper, meinen Geist, meine Worte, meine Familie, meinen Reichtum - opfere ich nun zu Deinen Lotusfüßen. Bitte tu mit mir, was Du für richtig hältst." Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, hat in der *Bhagavad-gītā* wiederholt zugesichert, dass Er ein solches sich hingebendes Lebewesen beschützen und erlösen wird, indem Er es für ein ewiges Leben im Reich des Herrn nach Hause, zu Gott zurückbringt. Die Qualifikation der Hingabe an den Herrn ist also derart groß und spirituell wirksam, dass selbst dann, wenn eine hingeebene Seele noch in anderen Aspekten des frommen Lebens mangelhaft ist, ihr erhabener Status vom Herrn selbst geschützt wird. In anderen Techniken jedoch, wie z.B. im [körperlichen und geistigen] *Yoga*, ist man, da man sich auf seine eigene Entschlossenheit und Intelligenz verlässt und nicht wirklich den Schutz des Herrn sucht, jederzeit dem Absturz ausgesetzt und wird nur durch seine eigene schwache, begrenzte Kraft geschützt. Daher heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.32) „*āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ / patanty adho 'nāḍṛta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*“: Wenn man den Schutz der Lotusfüße des Höchsten Herrn aufgibt und alternativ versucht, durch eigene Entschlossenheit im Yogaprozess voranzukommen, oder wenn man versucht, durch eigene spekulative Kraft Fortschritte im Wissen zu machen, wird man irgendwann sicherlich wieder auf eine mittelmäßige materielle Ebene zurückfallen und keinen anderen Schutz als die eigene fehlbare Kraft haben. Daher haben die Vaiṣṇava *ācāryas* in ihren Kommentaren zu diesem Vers auf verschiedene Weise die große Überlegenheit des *bhakti-yoga*, des reinen hingebungsvollen Dienstes, veranschaulicht. In diesem Zusammenhang sagt Śrīdhara Svāmī „*nimīlya netre dhāvann api iha eṣu bhāgavata-dharmeṣu na skhalet; nimīlanam nāmājñānam, ya-thāhuḥ* - '*śruti-smṛti ubhe netre viprāṇām parikīrtite / ekena vikalāḥ kāṇo dvābhyām and-*

haḥ prakīrtitaḥ' iti.“ ("Selbst wenn er mit geschlossenen Augen umherläuft, wird ein Gottgeweihter auf dem Pfad des *bhāgavata-dharma* nicht stolpern"). Die Augen zu schließen bezieht sich auf Unkenntnis [der vedischen Standardliteratur]. Es heißt: „Die *śruti* und *smṛti*-Schriften sind die beiden Augen der *brāhmaṇas*. Fehlt eines davon, ist ein *brāhmaṇa* halb blind, und ohne beide gilt er als völlig blind.“

In der *Bhagavad-gītā* (10.10-11) hat der Herr klar gesagt, dass Er, selbst wenn es einem Gottgeweihten an vedischem Wissen mangelt oder er die Vaiṣṇava-Literatur nicht kennt, ihn persönlich aus seinem Herzen heraus erleuchtet, wenn der Gottgeweihte tatsächlich im liebevollen Dienst für den Herrn engagiert ist. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Prabhupāda: "Als Śrī Caitanya in Benares war und das Chanten von Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare verkündete, folgten Ihm Tausende von Menschen. Prakāśānanda, ein sehr einflussreicher und gelehrter Gelehrter in Benares zu jener Zeit, verspottete Śrī Caitanya als Sentimentalisten. Manchmal kritisieren Philosophen die Gottgeweihten, weil sie denken, dass die meisten Geweihten in der Dunkelheit der Unwissenheit leben und philosophisch naive Sentimentalisten sind. In Wirklichkeit ist das nicht der Fall. Es gibt außerordentlich gelehrte Gelehrte, die die Philosophie der Hingabe dargelegt haben, aber selbst wenn ein Gottgeweihter keinen Nutzen aus ihren Schriften oder seinem spirituellen Meister zieht, wird ihm von Kṛṣṇa Selbst in seinem Herzen geholfen, wenn er in seinem hingebungsvollen Dienst aufrichtig ist. Ein aufrichtiger Gottgeweihter, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein lebt, kann also keineswegs ohne Wissen sein. Die einzige Qualifikation besteht darin, dass man im vollen Kṛṣṇa-Bewußtsein hingebungsvollen Dienst verrichtet."

Dennoch kann diese vom Herrn gegebene Möglichkeit nicht als Rechtfertigung für unautorisierte Praktiken dienen, welche bei der Ausführung des hingebungsvollen Dienstes mit der Begründung einer spontanen Hingabe vorgebracht werden. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura mit „*bhagavat-prāpty-arthaṁ pr-thaṁ-mārga-karaṇaṁ tv ati-dūṣaṇāvaham eva*“ erklärt: "Wenn Jemand seine eigenen Rituale des hingebungsvollen Dienstes erfindet, um den Höchsten Herrn zu erreichen, wird bei ihm ein solches Gemenge totalen Verdruss hervorrufen." Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura fährt zu zitieren fort:

*śruti-smṛti-purāṇādi-
pañcarātra-vidhiṁ vinā*

*aikāntikī harer bhaktir
utpātāyaiva kalpate*

"Wenn die sogenannte vollkommene Hingabe an Śrī Hari die Vorschriften der *śruti*, *smṛti*, *Purāṇas* und *Pañcarātra* nicht berücksichtigt, ist sie nichts anderes als eine Irreführung der Gesellschaft." Anders ausgedrückt: Selbst wenn Jemand in den vedischen Literaturen nicht bewandert ist, ist er als reiner Gottgeweihter zu akzeptieren, wenn er sich dem liebevollen Dienst am Herrn widmet; nichtsdestoweniger darf eine solche liebevolle Hingabe in keiner Weise den Anordnungen der offenbarten Schriften widersprechen.

Solche Gruppen, wie die *prākṛta-sahajiyās*, ignorieren die Standardregeln des Vaiṣṇava *dharma* und lassen sich auf unautorisierte, würdelose Aktivitäten ein, indem sie sich als Rādhā und Kṛṣṇa im Namen der spontanen Hingabe verkleiden. Sie behaupten, dass sie sich nicht auf die Standardschriften beziehen müssen, weil diese spontane Hingabe vom Herrn selbst offenbart wird. In ähnlicher Weise gibt es überall auf der Welt Pseudo-Religionisten, die ihre eigenen Vorgänge entwickeln und behaupten, sie würden dazu das Wissen in ihren Herzen vom Herrn selbst empfangen. Deshalb ist es zu verstehen äußerst wichtig, dass die spontane Offenbarung im Herzen durch den Herrn nicht dazu gedacht ist, den ewigen Vorgang des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn zu verändern, sondern um einem aufrichtigen Gottgeweihten, der die offenbarten Schriften nicht kennt, eine zusätzliche Möglichkeit zu geben. Mit anderen Worten beschreiben die offenbarten Schriften den ewigen Vorgang des Dienstes am Herrn. Da der Herr und das Lebewesen ewig sind, ist auch der Prozess ihrer liebevollen Beziehung ewig. Der Herr ändert seine grundlegende Natur niemals, und auch das Lebewesen ändert sich nicht. Daher gibt es keine Notwendigkeit, den wesentlichen Vorgang des liebevollen Dienstes am Herrn zu ändern. Die besondere Offenbarung durch den Herrn ist vielmehr dazu gedacht, das Wissen der Schriften auf andere Weise zu vermitteln und nicht, um dem Wissen der Schriften zu widersprechen.

Andererseits hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass ein Gottgeweihter, der alle grundlegenden Prinzipien des *bhakti-yoga* ausführt und im hingebungsvollen Dienst voranschreitet, dafür nicht kritisiert werden sollte, dass er die sekundären Verfahren vernachlässigt. Zum Beispiel hat Seine Göttliche Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda in den westlichen Ländern Hunderte von spirituellen Gemeinschaften gegründet, um das Kṛṣṇa-Bewusstsein zu praktizieren. Die Gottgeweihten in

diesen Gemeinschaften verzichten auf unerlaubten Sex, Fleischkonsum, Glücksspiel und Rausch und widmen sich ständig dem Dienst an Kṛṣṇa. Solche Gottgeweihten von Śrīla Prabhupāda sind in der Lage, wunderbare spirituelle Fortschritte zu machen und viele Tausende von Menschen zum Vorgang des hingebungsvollen Dienstes zu bekehren. In der Tat bleiben alle treuen Mitglieder der ISKCON, die die Standardregeln befolgen, von materieller Verunreinigung frei und machen sichtbare Fortschritte auf dem Weg zurück nach Hause, zu Gott zurück. Solche Mitglieder der ISKCON können unmöglich alle Details des *varṇāśrama-dharma*-Systems ausführen. In der Tat können viele westliche Gottgeweihte kaum Sanskrit-Wörter aussprechen und sind in der Durchführung aufwendiger Opfer, die auf dem Singen von *Mantras* und dem Darbringen von Opfergaben basieren, nicht sehr erfahren. Weil sie aber alle wesentlichen Prinzipien des *bhakti-yoga* ausführen, indem sie auf materielle Sinnesbefriedigung verzichten und sich ständig im liebevollen Dienst an Kṛṣṇa engagieren, ist ihre Stellung sowohl in diesem als auch im nächsten Leben garantiert.

Wir haben viele hochentwickelte Sanskrit-Kundige und gelehrte Experten für die Details der vedischen Opfer gesehen, die die grundlegenden Prinzipien des menschlichen Lebens nicht einmal befolgen können, wie keinen unerlaubten Sex, keinen Verzehr von Fleisch, kein Glücksspiel und keinen Genuss von Rauschmitteln. Solche brillanten Gelehrten und rituellen Praktiker sind im Allgemeinen einer materialistischen Lebensauffassung verhaftet und neigen zu mentalen Spekulationen. Obwohl der Herr selbst für alle Zeiten in der *Bhagavad-gītā* vollkommenes Wissen vermittelt hat, halten sich solche sogenannten Gelehrten für intelligenter als der Herr und spekulieren deshalb über die Bedeutung der vedischen Literatur. Solche Spekulationen stellen sicherlich ein Herabfallen vom vollkommenen spirituellen Leben dar, und was ist dann von materialistischen fruchtbringenden Aktivitäten zu halten, die in jeder Hinsicht illusorisch sind. Die transzendentalen Gottgeweihten sind in der Lage, sich von der Verschmutzung durch fruchtbringende Aktivitäten und geistige Spekulationen fernzuhalten, und das ist der wesentliche Inhalt dieses Verses.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura betonte, dass die Worte „*yān āsthāya*“ darauf hinweisen, dass der erhabene Status eines Vaiṣṇava niemals Jemandem gewährt werden kann, der die grundlegenden Regeln des *bhakti-yoga* nicht befolgt. Er kann auch nicht für Jemanden gelten, der manchmal Kṛṣṇa und manchmal der illusorischen Energie, *māyā*, durch geistige Spekulation oder fruchtbringende Aktivitäten dient. Śrīla Bhakti-siddhānta Sarasvatī Ṭhākura schlußfolgerte: "Bei allen anderen *dharmas* als dem *bhā-*

gavata-dharma muß man die Qualifikation der bedingten Seele berücksichtigen. Aber eine Seele, die sich dem Herrn hingibt, wird selbst, wenn sie in allen anderen Aspekten unqualifiziert ist, niemals durch einen Irrtum verwirrt. Deren Füße stolpern nie, und sie fällt auch nie. Auch wenn der Praktizierende nach Lust und Laune in der Welt umherwandert, verweilt er durch den Einfluss seiner unerschütterlichen Verehrung immer an einem verheißungsvollen Ort. Die einzigartige Kraft des *Bhagavata-Dharma* ist in keinem der anderen *Dharmas* der Welt zu finden. Es gibt keinen Vergleich zwischen einem hingebungsvollen Individuum, das Schutz unter dem *bhāgavata-dharma* genommen hat, und dem Praktizierenden irgendeines anderen *dharma*.”

VERS 2.36

कायेन वाचा मनसेन्द्रियैर्वा बुद्ध्यात्मना वानुसृतस्वभावात् ।
करोति यद् यत् सकलं परस्मै नारायणायेति समर्पयेत्तत् ॥ ३६ ॥

*kāyena vācā manasendriyair vā
buddhyātmanā vānusṛta-svabhāvāt
karoti yad yat sakalam parasmai
nārāyaṇāyeti samarpayet tat*

kāyena - mit dem Körper; *vācā* - Sprache; *manasā* - Geist; *indriyaiḥ* - Sinne; *vā* - oder; *buddhyā* - mit der Intelligenz; *ātmanā* - das gereinigte Bewusstsein; *vā* - oder; *anusṛta* - gefolgt; *svabhāvāt* - entsprechend der eigenen bedingten Natur; *karoti* - man tut; *yat* *yat* - was auch immer; *sakalam* - alles; *parasmai* - dem Höchsten; *nārāyaṇāya iti* - denken, "Dies ist für Nārāyaṇa"; *samarpayet* - er sollte opfern; *tat* - das.

ÜBERSETZUNG

Entsprechend der im bedingten Leben erworbenen besonderen Natur sollte man alles, was man mit Körper, Worten, Geist, Sinnen, Intelligenz oder gereinigtem Bewußtsein tut, mit dem Gedanken „Dies ist zum Wohlgefallen von Śrī Nārāyaṇa" dem Höchsten darbringen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat in diesem Zusammenhang bemerkt, dass

eine Person, die alle sinnlichen Aktivitäten ihres Körpers, ihres Geistes, ihrer Worte, ihrer Intelligenz, ihres Egos und ihres Bewußtseins in den Dienst des Höchsten Herrn stellt, nicht auf der gleichen Ebene wie ein *karmī* betrachtet werden kann, der für seine persönliche Sinnesbefriedigung arbeitet. Obwohl er scheinbar immer noch eine bedingte Seele ist, kann Jemand, der die Früchte all seiner Aktivitäten dem Herrn darbringt, nicht mehr von den zahllosen Qualen berührt werden, die aus den Reaktionen auf materialistische Aktivitäten entstehen.

Aufgrund der Ignoranz gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Seine allmächtige Autorität handelt das bedingte Lebewesen gegen den Willen des Herrn. In dieser Welt führen selbstverwirklichte Seelen ebenfalls alle Arten von Arbeit aus, um jedoch die Mission des Höchsten Herrn zu erfüllen. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura folgen jene *karmīs*, die fromm genug sind, dem Beispiel der selbstverwirklichten Seelen, indem sie versuchen, die Früchte ihrer eigenen Tätigkeiten den Lotusfüßen des Herrn darzubringen. Obwohl dieses als „*karma-miśrā bhakti*“ gilt, d.h. als mit dem Wunsch auf die Ausführung fruchtbringender Tätigkeiten vermischter hingebungsvoller Dienst, wird dieser allmählich in einen reinen hingebungsvollen Dienst verwandelt. Wenn sich die frommen *karmīs* Schritt für Schritt von der falschen Motivation des "Genusses hart erwirtschafteter Belohnungen" lösen, werden sie über den reinen hingebungsvollen Dienst mit vollkommenem Glück belohnt.

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat mit „*ātmanā cittenāhaṅkāreṇa vā anusṛto yaḥ svabhāvas tasmāt*“ kommentiert: Obwohl man sich noch in einer körperbezogenen Auffassung vom Leben befinden mag, sollte man dennoch die Früchte seiner Arbeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringen. Diejenigen, die eine primitive, materialistische Vorstellung vom Höchsten Herrn haben, sehen den Herrn als nur in einem Tempel oder einer Kirche gegenwärtig. Sie bringen dem Herrn am Ort der Verehrung einige Opfergaben dar, aber bei ihren normalen Aktivitäten beanspruchen sie das Eigentum und denken nicht daran, dass Gott überall und in jedem Menschen präsent ist. Wir haben die praktische Erfahrung gemacht, dass viele sogenannte religiöse Menschen nicht davon begeistert sind, wenn ihre Kinder versuchen, Diener des Höchsten Herrn zu werden. Sie sind der Meinung: "Gott sollte sich über jede noch so bescheidene Gabe, die ich Ihm bringe, freuen, aber meine Familie und meine gewöhnlichen Geschäftsangelegenheiten gehören mir und stehen unter meiner eigenen Kontrolle." Die Wahrnehmung von Irgendetwas als von der Höchsten Persönlichkeit Gottes oder Seinem Eigentum Getrenntem wird *māyā* oder Illusion genannt. Śrīla Śrīdhara Svāmī zitierte dazu „*na ke-*

valam vidhitaḥ kṛtam eveti niyamah; svabhāvānusāri laukikam api“: "Die Vorschrift, dass man dem Höchsten Herrn dienen soll, bezieht sich nicht nur auf religiöse Wege, Zeremonien und Verhaltensweisen; vielmehr sollten alle Aktivitäten, die man in dieser Welt entsprechend seiner persönlichen Natur ausführt, der Höchsten Persönlichkeit Gottes gewidmet werden."

Sehr bedeutsam sind in diesem Vers die Worte „*karoti yad yat sakalam parasmai nārāyaṇāyeti samarpayet tat*“. Ein ähnlicher Vers findet sich in der *Bhagavad-gītā* (9.27):

*yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam*

"O Sohn Kuntī's, alles, was du tust, alles, was du isst, alles, was du opferst und verschenkst, und alle Entbehrungen, die du ausführst, sollten als Opfergabe für Mich getan werden." Da unsere gewöhnlichen Aktivitäten mit einem materiellen Körper und einem materiellen Verstand, nicht aber von der Geistseele ausgeführt werden, könnte man einwenden: Wie lassen sich solche Aktivitäten dem Höchsten Herrn darbringen, der völlig transzendental zur materiellen Welt ist ? Wie können solche Aktivitäten als spirituell betrachtet werden ? Als Antwort auf diese Frage heißt es im Viṣṇu Purāṇa (3.8.8):

*varṇāśramācāra-vatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

Wer die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, zufriedenstellen will, muß das System des *varṇāśrama-dharma* akzeptieren und den Herrn durch die Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflichten verehren. In der *Bhagavad-gītā* (4.13) hat der Höchste Herr persönlich die Einführung des *varṇāśrama-dharma* begründet: „*cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*“. Wenn man seine Arbeit dem Höchsten Herrn innerhalb des *varṇāśrama-dharma*-Systems darbringt, wird diese Arbeit als hingebungsvoller Dienst angesehen. Je nach seinem „*svabhāva*“, d.h. „seiner Natur“, kann man als Intellektueller oder Priester, als Verwalter oder Militär, als Landwirt oder Kaufmann, als Arbeiter

oder Handwerker tätig sein. Und während man arbeitet, sollte jeder über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditieren und dabei denken: „*yat sakalam parasmai nārāyaṇāya*“: "Ich arbeite für den Höchsten Herrn. Was auch immer das Ergebnis meiner Arbeit sein mag, so ich werde das absolute Minimum für meinen persönlichen Unterhalt annehmen und den Rest für die Verherrlichung von Śrī Nārāyaṇa opfern."

Śrīla Jīva Gosvāmī hat mit „*kāminām tu sarvathaiva na duṣkarmārpaṇam*“ auf Folgendes hingewiesen: Man kann der Höchsten Persönlichkeit Gottes kein „*duṣkarma*“, d.h. keine „sündigen, lasterhaften Tätigkeiten“, darbringen. Die vier Säulen des sündigen Lebens sind unerlaubter Sex, Fleischverzehr, Glücksspiel und Rauschmittel. Entsprechende Aktivitäten sind als Opfergaben für die Höchste Persönlichkeit Gottes inakzeptabel. Als Beispiel kann angeführt werden, dass es in einer freien Gesellschaft zwar jedem erlaubt ist, seinen eigenen Beruf zu wählen, aber selbst eine demokratische Regierung wird es einem Bürger nicht erlauben, den Beruf eines Diebes oder Gewaltverbrechers zu wählen. In gleicher Weise ist man nach den Gesetzen Gottes gehalten, entsprechend seiner eigenen Natur im *varṇāśrama*-System zu arbeiten, aber es ist einem untersagt, ein kriminelles Leben mit sündigen Handlungen anzunehmen, die gegen die Gesetze Gottes verstoßen.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat eine schöne Beschreibung abgegeben, wie man seine gewöhnlichen Aktivitäten dem Höchsten Herrn darbringen sollte. Er sagt, dass ein gewöhnlicher Sinnesbefriediger seine Aktivitäten am Morgen beginnt, indem er seinen Stuhl und Urin ausscheidet, seinen Mund reinigt, seine Zähne putzt, badet, seine Freunde und Familienmitglieder trifft und mit ihnen die Tagesgeschäfte bespricht. Auf diese Weise verrichtet man während des Tages so viele Dinge, wobei ein Sinnesbefriediger all diese Handlungen zu seinem persönlichen materiellen Nutzen ausführt. Ein *karmī* hingegen, der unter der Jurisdiktion des *karma-kāṇḍa*-Abschnitts der *Veden* arbeitet, wird dieselben Tätigkeiten zum Nutzen der Halbgötter und seiner Vorfahren ausführen. Gleichsam sollte nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ein Geweihter des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, alle seine täglichen Aktivitäten dem Höchsten Herrn widmen. Auf diese Weise wird alles, was wir im Laufe des Tages tun, zu *bhakty-aṅga* oder einem zusätzlichen Aspekt unseres hingebungsvollen Dienstes für Kṛṣṇa.

Solange man sich mit dem *varṇāśrama-dharma*-System identifiziert und nicht als Teil von Kṛṣṇa, befindet man sich immer noch auf der Ebene des *ahankāra*, des falschen

Ich's, denn das *varṇāśrama*-System baut auf den Erscheinungsweisen der materiellen Natur auf, die das Lebewesen in seinem materiellen Körper integriert hat. Daher haben die *ācāryas* in ihren Kommentaren zu diesem Vers betont, dass ein solches falsches Ego, mit dem man sich als *brāhmaṇa*, *kṣatriya*, *vaiśya*, *śūdra*, *sannyāsī*, *grhastha* und so weiter identifiziert, ebenfalls der Höchsten Persönlichkeit Gottes geopfert werden sollte.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī hat man das Stadium „*svarūpa-siddhā bhakti*“ bzw. „das Stadium, in dem tatsächliche Hingabe sichtbar wird“, erreicht, wenn man sich sehr dazu hingezogen fühlt, über den Höchsten Herrn zu hören, zu chanten und Ihm nicht nur die Früchte seiner Arbeit darbringt. Als Beispiel kann angeführt werden, dass ein guter Bürger zwar seine Steuern an die Regierung zahlt, nicht aber unbedingt der Regierung oder ihren Führern zugetan ist. In ähnlicher Weise kann ein frommes Lebewesen verstehen, dass es unter den Gesetzen Gottes arbeitet, und deshalb bringt es in Übereinstimmung mit den vedischen Anordnungen oder den Anordnungen anderer Schriften einen Teil seines Vermögens in religiösen Zeremonien dem Höchsten Herrn dar. Aber wenn ein solcher frommer Mensch tatsächlich dem Chanten und Hören über die persönlichen Qualitäten des Herrn anhängt und wenn die Liebe dadurch sichtbar wird, wird sein Lebens-Stadium als reif betrachtet. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Jīva Gosvāmī mehrere Verse zitiert, die die Entwicklung der Liebe zu Gott sehr schön zeigen: „*Anena durvāsanā-duḥkha-darśanena sa karuṇā-mayaḥ karuṇām karotu*“: "Möge der barmherzige Herr sich meiner erbarmen, indem er mir das durch sündige Begierden verursachte Elend vor Augen führt." „*Yā prītir avivekā-nām visa-yeṣv anapāyini / tvām anusmarataḥ sā me hṛdayān nāpasarpatu*“: "Unintelligente Personen haben eine unbeirr-bare Zuneigung zu den Objekten der Sinnesbefriedigung. In ähnlicher Weise möge ich mich immer an Dich erinnern, so dass dieselbe Anhaftung, die Dir gilt, niemals mein Herz verlässt." (*Viṣṇu Purāṇa* 1.20.19) „*Yuvatīnām yathā yūni yūnām ca yuvatau yathā / mano 'bhiramate tadvan mano me rama-tām tvayi*“: "So wie sich der Geist junger Mädchen daran erfreut, an einen Jungen zu denken, und sich der Geist junger Männer daran erfreut, an ein junges Mädchen zu denken, möge sich mein Geist an Dir erfreuen." „*Mama sukarmaṇi duṣkarmaṇi ca yad rāga-sāmā-nyam, tad sarvato-bhāvena bhagavad-viṣayam eva bhavatu*“: "Welche Anziehungskraft ich auch immer für fromme oder sündige Aktivitäten habe, möge diese Anziehungskraft mit ganzem Herzen in Dich investiert werden."

VERS 2.37

भयं द्वितीयाभिनिवेशतः स्या-दीशादपेतस्य विपर्ययोऽस्मृतिः ।
तन्माययातो बुध आभजेत्तं भक्त्यैकयेशं गुरुदेवतात्मा ॥ ३७ ॥

*bhayam dvitīyābhiniveśataḥ syād
īśād apetasya viparyayo 'smṛtiḥ
tan-māyayāto budha ābhajet taṁ
bhaktyaikayeśam guru-devatātmā*

bhayam - Furcht; **dvitīya** - in etwas, das anders zu sein scheint als der Herr; **abhiniveśataḥ** - aufgrund von Verinnerlichung; **syāt** - es wird entstehen; **īśāt** - vom Höchsten Herrn; **apetasya** - für Jemanden, der sich abgewandt hat; **viparyayaḥ** - falsche Identifikation; **asmṛtiḥ** - Vergesslichkeit; **tat** - vom Herrn; **māyayā** - durch die illusorische Energie; **ataḥ** - daher; **budhaḥ** - ein intelligenter Mensch; **ābhajet** - sollte vollständig verehren; **taṁ** - Ihn; **bhaktyā** - mit Hingabe; **ekayā** - ungetrüb; **īśam** - der Herr; **guru-devatā-ātmā** - Jemand, der seinen eigenen spirituellen Meister als seinen Herrn und seine eigene Seele sieht.

ÜBERSETZUNG

Angst entsteht, wenn sich ein Lebewesen infolge der Verinnerlichung der äusseren, illusorischen Energie des Herrn fälschlicherweise mit dem materiellen Körper identifiziert. Wenn sich das Lebewesen auf diese Weise vom Höchsten Herrn abwendet, vergisst es auch seine eigene naturgegebene Stellung als Diener des Herrn. Dieser verwirrende und furchterregende Zustand wird durch die Kraft der Illusion, māyā genannt, hervorgerufen. Deshalb sollte sich ein intelligenter Mensch unbeirrt dem hingebungsvollen Dienst am Herrn widmen, und das unter der Anleitung eines aufrichtigen spirituellen Meisters, den er als seine verehrungswürdige Gottheit, als sein Leben und seine Seele akzeptieren sollte.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī kann der Einwand erhoben werden, dass eine durch Unwissenheit verursachte Furcht durch Wissen wieder zerstreut werden kann und es dann nicht nötig sei, den Höchsten Herrn zu verehren. Fälschlicherweise identifiziert sich das Lebewesen mit seinem materiellen Körper, mit seiner Familie, der Gesellschaft und

so weiter, und es muß diese falsche Identifikation einfach aufgeben. Was wird *māyā* dann [noch] tun können ?

Als Antwort auf dieses Argument hat Śrīla Śrīdhara Svāmī den folgenden Vers aus der *Bhagavad-gītā* (7.14) zitiert:

*daivī hy eṣā guṇa-mayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

"Diese Meine göttliche Energie, die aus den drei Arten der materiellen Natur besteht, ist schwer zu überwinden. Aber diejenigen, die sich Mir hingegen haben, können sie leicht überwinden." Das „*jīva-tattva*“ genannte Lebewesen ist eine der Energien des Höchsten Herrn, aber die eigentliche Stellung des Lebewesens ist „*taṭa-stha*“, also „marginal“. Als winziges Lebewesen ist jedes Lebewesen vom höchsten Lebewesen, Śrī Kṛṣṇa, ewig abhängig. Dies wird in der vedischen Literatur wie folgt bestätigt: „*nityo nit-yānāṁ cetanaś cetanānāṁ / eko bahūnāṁ yo vidadhāti kāmān*.“: "Unter all den ewig bewussten Wesen gibt es ein höchstes ewiges Lebewesen, das die Bedürfnisse all der unzähligen anderen erfüllt." (*Kaṭha Upaniṣad* 2.1.12) Kṛṣṇadāsa Kavirāja hat mit „*eka-le īśvara kṛṣṇa, āra saba bhṛtya*“ erklärt: "Kṛṣṇa ist der einzige unabhängige Lenker; alle anderen Lebewesen hängen von Ihm ab." (Vgl. *Ādi* 5.142) So wie der Finger ein Teil des Körpers ist und daher immer mit dem körperlichen Dienst beschäftigt sein muß, haben wir als Teile und Partien von Kṛṣṇa („*mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhū-taḥ sanātanaḥ*“) die ewige Pflicht („*sanātana-dharma*“), uns uneingeschränkt im Dienste des Herrn zu beschäftigen.

Die Energie des Herrn, die uns beim Dienst am Herrn erleuchtet, wird „*cit-śakti*“ genannt. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bemerkt, dass das Lebewesen, wenn es einen Geist der Unabhängigkeit entwickelt, gezwungen ist, in die materielle Welt zu fallen, wo es in verschiedene Arten von unbedeutendem und unerwünschtem Verhaltensweisen und furchtbare Situationen hineingerät. Die „*bahirāṅgā-śakti*“ („illusorische Energie“) des Höchsten Herrn, verdeckt jede Spur der *cit-śakti* und zwingt dem Lebewesen für seinen grob sündhaften Genuß einen materiellen Körper nach dem anderen auf. Als weitere Folge verliert das Lebewesen, das seine liebevolle Beziehung zu Kṛṣṇa aufgegeben hat, jegliche Fähigkeit, die ewige glückselige Gestalt des Höchsten

Herrn als sein eigentlicher Beschützer wahrzunehmen. Stattdessen hängt das Lebewesen an vielen vorübergehenden, traumwandlerischen Formen, wie seinem persönlichen Körper, den seiner Familienmitglieder und Freunde, an seiner Nation, seiner Stadt mit ihren Gebäuden und Autos und an unzähligen Arten von vergänglichen materiellen Kulissen. In einem solchen Zustand grober Unwissenheit kommt dem Lebewesen der Gedanke an eine Rückkehr zu seiner ursprünglichen Identität gar nicht mehr in den Sinn.

Durch die Gesetze Gottes sind die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ständig miteinander in Konflikt, wie es in der *Bhagavad-gītā* dargelegt wird. Dieser Konflikt wird an vielen Stellen im *Bhāgavatam* als „*guṇa-vyatikaram*“ beschrieben. Wenn das Lebewesen durch die Wechselwirkungen der Erscheinungsweisen der materiellen Natur verwirrt ist, schließt es aus deren Verhältnismäßigkeiten, dass eine Verehrung Gottes lediglich die Folge der scheinbar widersprüchlichen Wechselwirkungen ist. Im Hinblick auf seine anthropologische, soziologische oder psychologische Perspektive fällt das Lebewesen immer tiefer in die Dunkelheit der materialistischen Unwissenheit und widmet sich der weltlichen Frömmigkeit, der wirtschaftlichen Entwicklung, der Sinnesbefriedigung oder der Spekulation, in der es das Absolute als Produkte der Wechselwirkungen der Erscheinungsweisen der Natur der Natur ohne Vielfalt und Persönlichkeit ansieht.

Die illusorische Energie des Höchsten Herrn ist „*duratyayā*“, d.h. ohne die direkte Gnade Kṛṣṇas es ist unmöglich, ihr zu entkommen („*mām eva ye prapadyante māyām etāṁ taranti te*“). Ein Beispiel: Wenn die Sonne von Wolken verdeckt wird, kann keine von Menschenhand geschaffene Technik diese Wolken vom Himmel entfernen, aber die Sonne selbst, die die Wolken geschaffen hat, kann die Wolken sofort auflösen und sich selbst offenbaren. Ähnlich identifizieren wir uns mit unserem vorübergehenden materiellen Körper, wenn wir von der illusorischen Energie des Herrn bedeckt werden, und so sind wir ständig in Angst und Sorge. Wenn wir uns aber dem Herrn selbst hingeben, kann Er uns sofort von dieser Illusion befreien. Die materielle Welt ist „*padam padam yad vipadām*“, d.h. „bei jedem Schritt gefährlich“. Wenn ein Lebewesen versteht, dass es nicht der materielle Körper, sondern ein ewiger Diener Gottes ist, ist seine Angst besiegt. Wie Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura mit „*atra bhaktaiḥ saṁsāra-bandhān na bhavatyam sa hi bhaktau pravartamānasya svata evāpa-yāti*“ sagte: "In diesem *bhāgavata-dharma* haben die Gottgeweihten keine Notwendigkeit, die Knechtschaft der materiel-

len Existenz zu fürchten. Diese Furcht verschwindet für Jemanden, der sich dem hingebungsvollen Dienst widmet, von selbst."

Es ist klarzustellen wichtig, dass „*bhayam*“ oder „Furcht“ letztlich nicht einfach durch unpersönliche Selbstverwirklichung überwunden werden kann, wie es in den Worten „*aham brahmāsmi*“ ("Ich bin Geist-Seele") zum Ausdruck kommt. Im *Śrīmad-Bhāga-vatam* (1.5.12) sagt Nārada Muni zu Vyāsadeva „*naiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitaṁ na śobhate*“: Bloßes „*naiṣkarmyam*“ bzw. die Beendigung materieller Aktivitäten und die Ablehnung des körperlichen Lebenskonzepts kann Einen letztendlich nicht retten. Das Lebewesen muss auf der spirituellen Ebene eine höhere Zuflucht finden, andernfalls wird es in die furchtbare Situation der materiellen Existenz zurückkehren. In den *śāstras* wird gesagt: „*āruhya kṛcchreṇa paraṁ padam tataḥ patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ*“ (*Bhāg.* 10.2.32). Obwohl man sich mit großer Mühe und Anstrengung zur Brahman-Ebene hinaufkämpfen kann („*kleśo 'dhikataras teṣām avyaktāsakta-cetasām*“), wird man, wenn man keinen geeigneten Unterschlupf findet, wieder auf die materielle Ebene zurückkehren. Die vermeintliche Befreiung ist dann „*vimukta-māna*“, d.h. eine „Befreiung durch Einbildung“.

Das Lebewesen ist von Natur aus vergnügungssüchtig („*ānanda-maya*“). Jetzt leiden wir, weil wir fälschlicherweise auf der materiellen Ebene nach Vergnügen suchen und dadurch in die schmerzhaften Geflechte der materiellen Existenz verstrickt werden. Wenn wir jedoch versuchen, die Neigung zur Vergnügungssuche gänzlich aufzugeben, werden wir frustriert und kehren schließlich auf die Ebene der Suche nach materiellen Vergnügungen zurück. Obwohl es eine ewige Existenz auf der Brahman-Ebene der unpersönlichen Verwirklichung gibt, gibt es [dort] kein „*ānanda*“. Die Mutter des Vergnügens ist Vielfalt. Tatsächliches, spirituelles „*ānanda*“ gibt es auf den Vaikuṇṭha-Planeten. Dort befindet sich Kṛṣṇa in Seiner ekstatischen, spirituellen Form, umgeben von Seinen glückseligen Gefährten, die alle ewiglich voll von Glückseligkeit und Wissen sind. Sie haben nichts mit der materiellen Existenz zu tun. Auf den spirituellen Planeten sind sich sogar die Landschaft, die Vögel und die Tiere völlig Kṛṣṇa-bewußt und in transzendentaler Glückseligkeit versunken. „*Yad gatvā na nivartante tad dhāma paramaṁ mama*“ (*Bg.* 15.6). „Wer auf den glückseligen, spirituellen Planeten Kṛṣṇas gelangt, wird vollkommen zufrieden sein und niemals auf die materielle Ebene zurückkehren.“ Deshalb hat Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gesagt: „*kim cātra bhaktaiḥ saṁsāra-bandhān na bhetavyam*“ („Nur der *bhakta* wird von Angst tatsächlich frei“).

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura die Notwendigkeit betont, einen authentischen spirituellen Meister zu akzeptieren, der „*vrajen-dra-nandana-preṣṭha*“ ist, der liebste Diener des Sohnes von Nanda Mahārāja, Kṛṣṇa. Der authentische spirituelle Meister ist von Neid auf andere Lebewesen völlig frei, und deshalb gibt er das Wissen über hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes freimütig weiter. Wenn die Lebewesen, die eigentlich dem Dienst am Herrn gegenüber abgeneigt sind, auf irgendeine Weise dieses Wissen andächtig hören, werden sie von der illusorischen Kraft des Herrn frei, welche sie bedeckte und in verschiedene elende Lebensformen geworfen hat. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura verwirklicht durch die Gnade des spirituellen Meisters der getreue Schüler allmählich die transzendente Stellung des Herrn Nārāyaṇa, der von Hunderten und Tausenden von Glücksgöttinnen mit großer Ehrfurcht und Verehrung bedient wird. Nimmt das transzendente Wissen des Schülers allmählich zu, dann verblasst sogar der „*paramaiśvarya*“, d.h. „die höchste Fülle“, des Herrn von Vaikuṇṭha im Lichte der Schönheit von Govinda, Kṛṣṇa. Govinda hat die unvorstellbare Kraft, zu verzaubern und Freude zu bereiten, und durch die Gnade des spirituellen Meisters entwickelt der Schüler allmählich seine eigene glückselige Beziehung („*rasa*“) zu Govinda. Nachdem das gereinigte Lebewesen die glückseligen Taten von Lakṣmī-Nārāyaṇa, Śrī Sītā-Rāma, Rukmiṇī-Dvārakādhīśa und schließlich Śrī Kṛṣṇa selbst verstanden hat, wird ihm das besondere Privileg zuteil, direkt am hingebungsvollen Dienst von Kṛṣṇa teilzunehmen, der sein einziges Objekt und sein einziger Schutz wird.

VERS 2.38

अविद्यमानोऽप्यवभाति हि द्वयो ध्यातुर्धिया स्वप्नमनोरथौ यथा ।
तत् कर्मसङ्कल्पविकल्पकं मनो बुधो निरुन्ध्यादभयं ततः स्यात् ॥ ३८ ॥

*avidyamāno 'py avabhāti hi dvayo
dhyātur dhiyā svapna-manorathau yathā
tat karma-saṅkalpa-vikalpakam mano
budho nirundhyād abhayam tataḥ syāt*

avidyamānaḥ - nicht in der Realität vorhanden; **api** - obwohl; **avabhāti** - ist manifest; **hi** - in der Tat; **dvayaḥ** - Dualität; **dhyātuḥ** - der erlebenden Person; **dhiyā** - durch die Intelligenz; **svapna** - ein Traum; **manaḥ-rathau** - oder das Erdenken eines Wunsches; **yathā** - als; **tat** - deshalb; **karma** - materielle Aktivitäten; **saṅkalpa-vikalpakam** - die

Funktion haben, positive und negative Wünsche zu bilden; *manaḥ* - der Geist; *budhaḥ* - eine intelligente Person; *nirundhyāt* - sollte unter Kontrolle gebracht werden; *abhayaṁ* - Furchtlosigkeit; *tataḥ* - auf diese Weise; *syāt* - es mag sein.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Dualität der materiellen Welt letztlich nicht existiert, erlebt sie die bedingte Seele unter dem Einfluss ihrer eigenen bedingten Intelligenz als real. Diese imaginäre Erfahrung einer von Kṛṣṇa getrennten Welt kann mit den Handlungen des Träumens und Begehrens verglichen werden. Wenn nachts die bedingte Seele von etwas Wünschenswertem oder Schrecklichem träumt, oder sie tagsüber von dem träumt, was sie gerne hätte oder vermeiden möchte, schafft sie eine Realität, die außerhalb ihrer eigenen Vorstellung nicht [wirklich] existiert. Der Verstand neigt dazu, verschiedene Aktivitäten, die auf Sinnesbefriedigung beruhen, anzunehmen oder abzulehnen. Deshalb sollte ein intelligenter Mensch seinen Geist kontrollieren und ihn von der Illusion abhalten, die Dinge als von Kṛṣṇa getrennt zu sehen, und wenn so der Geist kontrolliert ist, wird er Furchtlosigkeit tatsächlich erfahren.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der bedingte Geist von den Objekten der Sinnesbefriedigung, die von der „*māyā*“ (der „Illusion“) angeboten werden, verwirrt wird, löst sich diese materielle Sinnesbefriedigung allmählich auf, wenn man sich dem unbeeinträchtigten hingebungsvollen Dienst am Herrn zuwendet, denn sie ist lediglich eine geistige Erfindung der bedingten Seele. Śrīla Śrīdhara Svāmī betonte mit den Worten „*avyabhicāriṇī bhakti*“, dass man die Illusion der materiellen Sinnesbefriedigung nicht auflösen kann, wenn man sich nicht dem unbeeinträchtigten hingebungsvollen Dienst am Herrn hingibt. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat dazu erklärt:

*anyābhilāṣitā-śūnyam
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
śīlanam bhaktir uttamā*

(Bhakti-rasāmṛta-sindhu 1.1.11)

Unverfälschter hingebungsvoller Dienst darf nicht mit materieller Sinnesbefriedigung oder geistigen Spekulationen vermischt werden. Der Dienende darf nur zur Zufriedenheit des Meisters handeln. Ähnlich sagt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā*: „*mām ekaṁ śaraṇam vraja*.“ Man darf überall nur Kṛṣṇa sehen und muß ausschließlich zur Zufriedenheit von Śrī Kṛṣṇa, dem ewigen Meister jedes Lebewesens, handeln.

Śrīla Madhvācārya hat mehrere Verse aus dem *Hari-vamśa* zitiert, die veranschaulichen, dass das durch die Identifikation mit seinem materiellen Körper, seinem Zuhause, seiner Familie, seinen Freunden usw. verwirrte Lebewesen in den Kreislauf von Geburt und Tod verstrickt ist und deshalb Trugbilder als Realitäten bewertet. Śrīla Jīva Gosvāmī sagte „*śravaṇa-kīrtanādi-lakṣaṇa-mātratvaṁ yato na vyāhanyeta*“: „Wenn man die Dualitäten aus den materiellen Illusionen ernsthaft überwinden will, muß man sich dem Vorgang des Hörens und Singens über die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn widmen.“ Śrī Caitanya Mahāprabhu zitierte aus der vedischen Literatur auch folgende Passage:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

(*Br̥han-nāradiya Purāṇa*)

Den vedischen Schriften zufolge sind die Lebewesen des Kali-Yugas in ihrer Fähigkeit, spirituelles Wissen zu verstehen, sehr schwach („*mandāḥ sumanda-matayo manda-bhāgyā hy upadrutāḥ*“). Ihr Geist ist immer gestört, sie sind bequem und werden von vielen falschen Führern fehlgeleitet. Im *Bhāgavatam* werden sie darüber hinaus als „*niḥsatvān*“ („ungeduldig und pietätlos“), „*durmedhān*“ („von schwacher Intelligenz“) und „*hrasitā-yuṣaḥ*“ („sehr kurzlebig“) beschrieben. Wer also mit Ernsthaftigkeit die Unwissenheit eines materiellen Lebens überwinden will, muss sich die Praktiken des Chantens und Hörens des heiligen Namens des Herrn („Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“) sowie des Rezitierens und hingebungsvollen Hörens der vom Herrn dargebotenen transzendentalen Literaturen, wie der *Bhagavad-gītā*, des *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Caitanya-caritāmṛta*, zu eigen machen. Es sollte verstanden werden, dass das Lebewesen vollkommen spirituell ist und sich niemals mit materieller Energie vermischt („*asaṅgo hy ayaṁ pu-*

ruṣaḥ“). Nach Śrīla Jīva Gosvāmī heißt es „*tasmin śuddhe 'pi kalpyate*“: „Obwohl das Lebewesen „*śuddha*“ („reine Geistseele“) ist, bildet es sich ein, eine materielle Schöpfung zu sein und verstrickt sich so in das Netz der Illusion, das „*dehāpatya-kalatrādi*“ genannt wird.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura verwendete die Worte „*mānasa-pratyakṣa*“, um die Erfahrung des materiellen Lebens zu beschreiben. „*Mānasa-pratyakṣa*“ bedeutet "das, was nur im Geiste erfahren wird". Das eigentliche „*pratyakṣa*“ wird in der *Bhagavad-gītā* (9.2) beschrieben:

*rāja-vidyā rāja-guhyam
pavitram idam uttamam
pratyakṣāvagamam dharmyam
susukham kartum avyayam*

Wenn man hingebungsvoll die in der *Bhagavad-gītā* vom Herrn selbst gegebenen Unterweisungen verinnerlicht, die als die Höchsten allen Wissens („*rāja-vidyā*“) und die Vertraulichsten aller Informationen („*rāja-guhyam*“) angesehen werden, kann man unter Berücksichtigung solch makellosen spirituellen Wissens („*pavitram idam uttamam*“) seine ewige Natur („*pratyakṣāvagamam*“) unmittelbar erfahren. Und indem man so seine ewige Natur erfährt, wird man durch und durch religiös („*dharmyam*“), glücklich („*susukham*“) und auf ewig im hingebungsvollen Dienst des Herrn („*kartum avyayam*“) engagiert.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in diesem Zusammenhang das folgende *śruti*-Mantra zitiert: „*vijita-hṛṣīka-vāyubhir adānta-manas turagam*.“ ("Von den Sinnen und der Lebensluft [„*prana*“], die man erobert hat, wird der unbeherrschte Geist Einen wieder fortreißen.") Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet dieser Vers „*samavahāya guroś caraṇam*“ („Wenn man die Lotusfüße seines spirituellen Meisters zurückweist, wird der gesamte bisherige spirituelle Fortschritt null und nichtig“). Dies wurde bereits im vorherigen Vers durch die Worte „*guru-devatātmā*“ angedeutet. So lange man einen authentischen spirituellen Meister in der autorisierten *paramparā* als seine verehrungswürdige Gottheit und sein Leben und seine Seele nicht annimmt, kann man die Dualität des materiellen Lebens nicht überwinden.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat diesen Vers folgendermaßen kommen-

tiert: "Die Kontrollierbarkeit des Geistes ist das Ergebnis eines Lebens im hingebungsvollen Dienst für den Herrn. Durch den Einfluß unbeirrbar hingebungsvollen Dienstes kann der annehmende und ablehnende Geist seinen Durst nach Sinnesgenuß jenseits von Kṛṣṇa einstellen. Im transzendentalen Kṛṣṇa-Bewußtsein gibt es keine Widersprüche, Kleinlichkeit oder Mangel an Ekstase. Mit anderen Worten ist es [das Bewußtsein] nicht wie ein materielles Objekt, das sich immer als vorübergehend und ständig unglücklich erweist. Da das bedingte Lebewesen Kṛṣṇa vergessen hat, leidet es unter der Irreführung und Abartigkeit seiner eigenen sogenannten Intelligenz. Die Lebewesen sind fragmentarische Teile des höchsten Herren, Kṛṣṇa, aber sie sind aus Kṛṣṇas Reich der spirituellen Vergnügungen herausgefallen. Weil sie den Höchsten Herrn vergessen haben, werden sie für ein sündiges Leben anfällig und richten ihre Aufmerksamkeit auf gefährvolle materielle Objekte, die sie mit ständiger Angst erfüllen. Wenn man den Geist unterwerfen will, der ständig in der Dualität geistiger Gedankenspiele verstrickt ist, muß man sich dem hingebungsvollen Dienst für Śrī Kṛṣṇa zuwenden."

VERS 2.39

शृण्वन् सुभद्राणि रथाङ्गपाणे-र्जन्मानि कर्माणि च यानि लोके ।
गीतानि नामानि तदर्थकानि गायन् विलज्जो विचरेदसङ्गः ॥ ३९ ॥

*śṛṇvan su-bhadrāṇi rathāṅga-pāṇeḥ
janmāni karmāṇi ca yāni loke
gītāni nāmāni tad-arthakāni
gāyan vilajjo vicared asaṅgaḥ*

śṛṇvan - Hören; **su-bhadrāṇi** - allverheißend; **ratha-aṅga-pāṇeḥ** - des Höchsten Herrn, der ein Wagenrad in Seiner Hand hält (in Seinem Zeitvertreib des Kampfes mit Großvater Bhīṣma); **janmāni** - die Erscheinungen; **karmāṇi** - Aktivitäten; **ca** - und; **yāni** - die; **loke** - in dieser Welt; **gītāni** - gesungen werden; **nāmāni** - Namen; **tad-arthakāni** - diese Erscheinungen und Aktivitäten bezeichnend; **gāyan** - singen; **vilajjah** - frei von Scheu; **vicaret** - man sollte wandern; **asaṅgaḥ** - ohne materielle Verbindung.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligenter Mensch, der seinen Geist kontrolliert und die Furcht besiegt hat, sollte alle Anhaftung an materielle Objekte, Frau, Familie und Nation auf-

geben und frei und unbeirrt umherwandern, wobei er die heiligen Namen des Herrn, des Trägers des Wagenrades, hört und chantet. Die heiligen Namen von Kṛṣṇa sind glücksverheißend, denn sie beschreiben Seine transzendente Geburt und Seine Aktivitäten, die Er in dieser Welt zur Erlösung der bedingten Seelen ausführt. So werden die heiligen Namen des Herrn in der ganzen Welt besungen.

ERLÄUTERUNGEN

Da die heiligen Namen, Formen und Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes unbegrenzt sind, kann niemand sie alle hören oder chanten. Daher weist das Wort „*loke*“ darauf hin, dass man genau die heiligen Namen des Herrn chanten sollte, die auf dem jeweiligen Planeten gut bekannt sind. In dieser Welt sind Śrī Rāma und Śrī Kṛṣṇa sehr berühmt. Ihre Bücher, das *Rāmāyaṇa* und die *Bhagavad-gītā*, werden auf der ganzen Welt studiert und genossen. In ähnlicher Weise wird Caitanya Mahāprabhu allmählich in der ganzen Welt berühmt, wie Er es selbst mit „*pr̥thivīte āche yata nagarādi grāma / sarvatra pracāra haibe mora nāma*“ vorausgesagt hat: "In jeder Stadt und jedem Dorf auf dieser Erde werden die Herrlichkeiten Meines Namens gesungen werden." Daher betont die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in Übereinstimmung mit der autorisierten Aussage dieses Verses des *Śrīmad-Bhāgavatam* das *mahā-mantra* „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“ zusammen mit dem Pañca-tattva *mahā-mantra*: „*śrī-kṛṣṇa-caitanya prabhu-nityā-nanda śrī-advaita gadādhara śrīvāsādi-gaura-bhakta-vṛnda*.“

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī wird dieser glückselige Vorgang des Chantens der heiligen Namen des Herrn ohne jegliche materielle Vorstellung „*sugamaṁ mārgam*“ („ein sehr erfreulicher Weg“) genannt. In ähnlicher Weise hat Śrī Kṛṣṇa den Vorgang des *bhakti-yoga* als „*susukhaṁ kartum*“ („sehr freudvoll ausgeführt“) beschrieben, und Śrīla Locana dāsa Ṭhākura hat „*saba avatāra sāra śiromaṇi kevala ānanda-kāṇḍa*“ gesungen. Caitanya Mahāprabhus Vorgang zur Verehrung von Kṛṣṇa ist „*kevala ānanda-kāṇḍa*“ („einfach freudig“). In diesem Zusammenhang hat Śrīla Prabhupāda erklärt, dass sich in jedem Teil der Welt Menschen versammeln, das Hare Kṛṣṇa *Mantra* chanten, aus autorisierten Büchern, wie der „*Bhagavad-gītā, wie sie ist*“, lesen und reichhaltig *kṛṣṇa-prasādam* zu sich nehmen können, so wie es Caitanya Mahāprabhu in Navadvīpa getan hat.

Um in diesem Programm jedoch erfolgreich zu sein, hat Locana dāsa Ṭhākura mit „vi-
 śaya chāḍiyā“ angemahnt, dass man die materielle Sinnesbefriedigung aufgeben muss.
 Wenn man sich der materiellen Sinnesbefriedigung hingibt, wird man im körperlichen
 Lebenskonzept sicherlich verbleiben. Jemand, der sich in der körperlichen Lebensauf-
 fassung befindet, wird zweifellos ein materialistisches Verständnis von den Taten der
 Höchsten Persönlichkeit Gottes haben. Wenn man also die Handlungen des Herrn als
 weltlich betrachtet, gerät man in die Kategorie des Māyāvāda oder Unpersönlichkeits-
 denkens, in der man den transzendentalen Körper des Herrn als eine Schöpfung der
 materiellen Natur betrachtet. Deshalb ist in diesem Vers das Wort „asaṅgaḥ“ sehr be-
 deutsam. Man sollte den heiligen Namen des Herrn ohne mentale Spekulationen chan-
 ten. Man muß Śrī Kṛṣṇa so akzeptieren, wie Er sich in der *Bhagavad-gītā* darstellt, in
 der Er erklärt, dass Er allein Puruṣottama, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist und
 dass auch Seine transzendente Form ewig ist („ajo 'pi sann avyay-ātmā“).

Śrīla Jīva Gosvāmī betonte mit „yāni śāstra-dvārā sat-paramparā-dvārā ca loke gītāni
 janmāni karmāṇi ca, tāni śṛṇvan gāyaṁś ca“: Wenn man beim Chanten und Hören des
 heiligen Namens des Herrn erfolgreich sein will, muss man dem Vorgang folgen, wie er
 in der *sat-paramparā*, der transzendentalen Schülernachfolge, überliefert ist. Und die
sat-paramparā kann durch Bezugnahme auf die wahrhaftigen vedischen Schriften fest-
 gestellt werden. Im Gegensatz zur Meinung unwissender Kritiker sind die Geweihten
 im Kṛṣṇa-Bewusstsein nicht fanatisch oder geistlos. Hingegen folgen sie auf intelligen-
 te Weise dem System der Kontrolle und des Ausgleichs, das „guru“, „sādhū“ und „śā-
 stra“ genannt wird. Das bedeutet, dass man einen authentischen spirituellen Meister
 akzeptieren muss, der wiederum nur durch die Meinung großer heiliger Personen und
 offener Schriften bestätigt wird. Wenn man einen authentischen spirituellen Mei-
 ster akzeptiert, dem Beispiel großer heiliger Personen folgt und sich mit autorisierter
 Literatur, wie der „*Bhagavad-gītā*, wie sie ist“ und dem „*Śrīmad-Bhāgavatam*“, vertraut
 macht, wird das Programm des Chantens der heiligen Namen des Herrn und des Hö-
 rens über die Taten des Herrn vollkommen erfolgreich sein. So sagt Kṛṣṇa in der *Bha-
 gavad-gītā* (4.9):

*janma karma ca me divyam
 evaṁ yo vetti tattvataḥ
 tyaktvā dehaṁ punar janma
 naiti mām eti so 'rjuna*

"Wer die transzendente Natur Meiner Erscheinung und Meines Wirkens kennt, wird nach dem Verlassen des Körpers nicht wieder in der materiellen Welt geboren, sondern erlangt Mein ewiges Reich, o Arjuna."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärte, dass der Höchste Herr in der ganzen Welt unter vielen Namen bekannt ist, von denen einige [kulturell bedingt] volkstümlich ausgedrückt werden. Aber jeder Name, der verwendet wird, um die Höchste Persönlichkeit Gottes, die jenseits des Einflusses der materiellen Natur immer Eins ohne ein Zweites ist, zu bezeichnen, kann gemäß diesem Vers als heiliger Name Gottes akzeptiert werden. Das wird durch das Wort „*loke*“ angedeutet.

Man darf das Wort „*vicaret*“ ("man sollte umherwandern") nicht dahingehend fehlinterpretieren, dass man, während man die heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet, unterscheidungsfrei überall hingehen oder jeder Tätigkeit nachgehen sollte. Deshalb heißt es „*vicared asaṅgaḥ*“: Man darf frei umherwandern, aber gleichzeitig sollte man die Gemeinschaft mit Denen, die nicht am Kṛṣṇa-Bewußtsein interessiert sind oder ein sündiges Leben führen, besser vermeiden. Śrī Caitanya Mahāprabhu hat mit „*asat-saṅga-tyāga - ei vaiṣṇava ācāra*“ (Cc. *Madhya* 22.87) gesagt: Ein Vaiṣṇava ist daran zu erkennen, dass er jede weltliche Gemeinschaft vermeidet. Wenn ein Vaiṣṇava-Prediger auf seinen Reisen, auf denen er die Herrlichkeiten des Herrn chantet, einen aufgeschlossenen Nicht-Devotee findet, der bereit ist, etwas über Kṛṣṇa zu hören, wird der Prediger diesem Menschen immer seine barmherzige Aufmerksamkeit schenken. Jedoch sollte ein Vaiṣṇava tunlichst diejenigen meiden, die über Kṛṣṇa zu hören nicht interessiert sind.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura üben diejenigen, die sich nicht mit dem Hören über die wundersamen Taten und den heiligen Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes befassen und die sich nicht an den Vergnügungen des Herrn miterfreuen, lediglich illusorische weltliche Tätigkeiten aus oder geben sich falscher, materialistischer Entsagung hin. Verzweifelte Lebewesen verfallen dann manchmal in einen ausgeprägten Unpersönlichkeitsglauben und vermeiden die Beschreibungen des ewigen Namens, der Form, der Eigenschaften, der Begleitungen und der Vergnügungen des Höchsten Herrn. Wenn man jedoch die Gemeinschaft eines reinen Gottgeweihten gewinnt, gibt man den Weg einer trostlosen spekulativen Betrachtungsweise auf und beschreitet den eigentlichen vedischen Weg des hingebungsvollen Dienstes am Herrn.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagt, dass das Wort „*dvaita*“ ("Dualität") das

fälschliche Verständnis ausdrückt, dass irgendein Objekt unabhängig von Kṛṣṇa eine substantielle Existenz hat. Die Māyāvāda-Auffassung von „advaita“, die keine spirituellen Unterscheidungen kennt, ist einfach eine weitere Manifestation der Funktion des Geistes, anzunehmen und abzulehnen. Die ewige Erscheinung und das ewige Wirken der Höchsten Persönlichkeit Gottes stehen niemals im Widerspruch zum Konzept des „advaya-jñāna“, des transzendentalen Wissens jenseits der Dualität.

VERS 2.40

एवंव्रतः स्वप्रियनामकीर्त्या जातानुरागो द्रुतचित्त उच्चैः ।
हसत्यथो रोदिति रौति गाय-त्युन्मादवन्नृत्यति लोकबाह्यः ॥ ४० ॥

*evam-vrataḥ sva-priya-nāma-kīrtiā
jātānurāgo druta-citta uccaiḥ
hasaty atho roditi rauti gāyaty
unmāda-van nṛtyati loka-bāhyaḥ*

evam-vrataḥ - wenn man so das Gelübde zum Chanten und Tanzen ablegt; **sva** - eigen; **priya** - sehr lieb; **nāma** - heiliger Name; **kīrtiā** - durch Chanten; **jāta** - auf diese Weise entsteht; **anurāgaḥ** - Anhaftung; **druta-cittaḥ** - mit geschmolzenem Herzen; **uccaiḥ** - laut; **hasati** - lacht; **atho** - auch; **roditi** - weint; **rauti** - wird erregt; **gāyati** - singt; **unmāda-vat** - wie ein Verrückter; **nṛtyati** - tanzt; **loka-bāhyaḥ** - ohne sich um Außenstehende zu kümmern.

ÜBERSETZUNG

Indem man den heiligen Namen des Höchsten Herrn chantet, erreicht man den Zustand der Liebe zu Gott. Dann ist der Gottgeweihte in seinem Gelübde als ewiger Diener des Herrn gefestigt, und er wird allmählich sehr stark an einen bestimmten Namen und eine bestimmte Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes gebunden. Wenn sein Herz vor ekstatischer Liebe schmilzt, lacht er sehr laut, weint oder schreit. Manchmal singt und tanzt er wie ein Verrückter, wobei ihm die öffentliche Meinung gleichgültig ist.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird die reine Liebe zu Gott beschrieben. Śrīla Śrīdhara Svāmī be-

zeichnete diesen spirituellen Zustand als „*ssamprāpta-prema-lakṣana-bhakti-yogasya saṁsāra-dharmātītām gatim*“ („vollkommene Ebene des Lebens, auf welcher der hingebungsvolle Dienst am Höchsten Herrn durch ekstatische Liebe bereichert wird“). In dieser Phase befinden sich die spirituellen Pflichten des Menschen völlig jenseits aller weltlichen Angelegenheiten.

In der *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 7.78) gibt es dazu von Śrī Caitanya Mahāprabhu folgende Aussage:

*dhairya dharite nāri, hailāma unmatta
hāsi, kāndi, nāci, gāi, yaiche mada-matta*

"Während ich den heiligen Namen des Herrn in reiner Ekstase chante, verliere ich mich, und so lache, weine, tanze und singe ich wie ein Verrückter." Caitanya Mahāprabhu wandte sich sofort an Seinen spirituellen Meister, um ihn zu fragen, warum Er durch das Chanten des heiligen Namens von Kṛṣṇa scheinbar verrückt geworden sei. Sein *Guru* antwortete:

*kṛṣṇa-nāma-mahā-mantrera ei ta' svabhāva
yei jape, tāra kṛṣṇe upajaye bhāva*

"Es ist das Wesen des Hare Kṛṣṇa *mahā-mantra*, dass Jeder, der es chantet, sofort eine liebende Ekstase für Kṛṣṇa entwickelt." (Cc. Ādi 7.83) In diesem Zusammenhang hat Śrīla Prabhupāda kommentiert: "Diese Symptome sind in der Verkörperung eines reinen Gottgeweihten besonders ausgeprägt. Manchmal, wenn unsere Schüler der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung singen und tanzen, sind selbst in Indien die Menschen erstaunt, wie es diese Ausländer gelernt haben, auf diese ekstatische Weise zu singen und zu tanzen. Wie Caitanya Mahāprabhu erklärt hat, liegt das jedoch nicht an der Übung, denn diese Symptome manifestieren sich bereits ohne zusätzliche Anstrengung bei Jedem, der aufrichtig das Hare Kṛṣṇa *mahā-mantra* chantet."

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat uns in dieser Hinsicht vor den gottlosen *sahajiyās* gewarnt, die die Beschäftigungen des Höchsten Herrn auf nicht autorisierte Weise nachahmen. Indem sie die Grundsätze der vedischen Überlieferungen umgehen, versuchen sie auf dummliche Weise, Kṛṣṇas Stellung als Puruṣottama einzunehmen und somit aus den erhabenen Beschäftigungen des Herrn eine billige Kommödie

zu machen. Ihre sogenannten ekstatischen Symptome, wie Weinen, Zittern und auf den Boden fallen, sind mit den fortgeschrittenen Merkmalen eines hingebungsvollen Dienstes, die von Śrīdhara Svāmī als „*samprāpta-prema-lakṣaṇa-bhakti-yoga*“ beschrieben werden, nicht zu verwechseln. Śrīla Prabhupāda sagt dazu: "Wer diese *bhāva*-Stufe erreicht hat, befindet sich nicht mehr in den Fängen der illusorischen Energie." Ähnliches sagt Kṛṣṇadāsa Kavirāja:

pañcama puruṣārtha — premānandāmṛta-sindhu
mokṣādi ānanda yāra nahe eka bindu

"Für einen Gottgeweihten, der tatsächlich „*bhāva*“ entwickelt hat, erscheint das Vergnügen, das sich aus „*dharma*“, „*artha*“, „*kāma*“ und „*mokṣa*“ ergibt, wie ein Tropfen in der Gegenwart des Meeres." (Vgl. Ādi 7.85) Wie schon im vorigen Vers dieses Kapitels mit „*gāyan vilajjo vicared asaṅgaḥ*“ ausgedrückt, zeigt man die ekstatischen Symptome der Liebe zu Gott, wenn man „*asaṅga*“ ist, d.h. frei von aller Anhaftung an materieller Sinnesbefriedigung.

Das Wort „*loka-bāhyaḥ*“ in diesem Vers weist darauf hin, dass sich ein reiner Gottgeweihter auf der Ebene von „*prema*“ (der „Liebe zu Gott“) um Spott, Lob, Respekt oder Kritik von gewöhnlichen Menschen im körperlichen Lebenskonzept überhaupt nicht kümmert. Kṛṣṇa ist die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und wenn Er sich einem hingebungsvollen Diener offenbart, sind alle Zweifel und Spekulationen über die Natur des Absoluten für immer besiegt.

In diesem Zusammenhang hat Śrīpāda Madhvācārya einen Vers aus dem *Varāha Purāṇa* zitiert:

kecid unmāda-vad bhaktā
bāhya-liṅga-pradarśakāḥ
kecid āntara-bhaktāḥ syuḥ
kecic caivobhayātmakāḥ
mukha-prasādād dārḍhyāc ca
bhaktir jñeyā na cānyataḥ

"Einige Gottgeweihte zeigen äußere Symptome und verhalten sich wie Verrückte, andere sind in sich gekehrte Gottgeweihte, und wieder andere nehmen an beiden Natu-

ren teil. Man kann die Hingabe eines Menschen an seiner Standhaftigkeit und an den barmherzigen Schwingungen, die von seinem Mund ausgehen, messen, und nicht an etwas anderem."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat ein recht schönes Beispiel gegeben, um ekstatisches Lachen und andere Symptome der Liebe zu Gott zu illustrieren: "Oh, dieser Dieb Kṛṣṇa, der Sohn von Yaśodā, ist ins Haus gekommen, um die frische Butter zu stehlen. Ergreift ihn ! Haltet ihn fern !" Als Kṛṣṇa diese bedrohlichen Worte von der älteren *gopī* Jaratī hört, macht er sich sofort daran, das Haus zu verlassen. Der Gottgeweihte, dem dieser transzendente Zeitvertreib offenbart wird, lacht in Ekstase. Doch plötzlich kann er Kṛṣṇa nicht mehr sehen. Dann weint er in großer Trauer: „Oh, ich habe das größte Glück der Welt erlangt, und nun ist es mir plötzlich entglitten !" So weint der Gottgeweihte laut: „Oh mein Herr ! Wo bist Du ? Gib mir Deine Antwort !" Der Herr antwortet: „Mein lieber Geweihter, ich habe deine laute Klage gehört, und so bin ich wieder vor dich getreten.“ Als er Śrī Kṛṣṇa wiedersieht, beginnt der Gottgeweihte zu singen: „Heute ist mein Leben vollkommen geworden.“ So von transzendentaler Glückseligkeit überwältigt, beginnt er wie ein Verrückter zu tanzen.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt auch, dass die Worte „*druta-cittah*“ ("mit geschmolzenem Herzen") bedeuten, dass durch das sehnsuchtsvolle Feuer, den Herrn zu sehen, das eigene Herz zu Jambūnādī, den Fluss aus Rosenapfelsaft, geschmolzen wird. Der *ācārya* weist mit „*nāma-kīrtanasya sarvotkarṣam*“ weiter darauf hin, dass der vorliegende und der vorhergehende Vers deutlich die erhabene Position von „*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*“ („Chanten und Hören des Namens und der Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes“) hervorheben. Auch Caitanya Mahāprabhu betonte dies mit einem Zitat:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

"In diesem Kali-Zeitalter gibt es keine Alternative, keine Alternative, keine Alternative für den spirituellen Fortschritt als den heiligen Namen, den heiligen Namen, den heiligen Namen des Herrn." In seinen Berichten zum *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 7.76) hat Śrīla Prabhupāda eine ausführliche Erklärung dieses Verses gegeben. Śrīla Bhaktisid-

dhānta Sarasvatī Ṭhākura empfiehlt, dass wir in diesem Zusammenhang den folgenden Vers studieren:

*parivadatu jano yathā tathā vā
nanu mukharo na vyaṁ vicārayāmaḥ
hari-rasa-madirā-madāti-mattā
bhuvī viluṭhāmo naṭāmo nirviśāmaḥ*

"Lasst das geschwätzige Volk sagen, was es will, wir werden ihnen keine Beachtung schenken. Völlig berauscht von der Ekstase des berauschenden Getränks der Liebe zu Kṛṣṇa, werden wir das Leben genießen, indem wir herumlaufen, uns auf dem Boden wälzen und in Ekstase tanzen." (*Padyāvalī* 73)

VERS 2.41

खं वायुमग्निं सलिलं महीं च ज्योतीषि सत्त्वानि दिशो द्रुमादीन् ।
सरित्समुद्राश्च हरेः शरीरं यत् किंच भूतं प्रणमेदनन्यः ॥ ४१ ॥

*khaṁ vāyum agniṁ salilaṁ mahim ca
jyotīṁṣi sattvāni diśo drumādīn
sarit-samudrāṁś ca hareḥ śarīraṁ
yat kiṁ ca bhūtaṁ praṇamed ananyaḥ*

kham - der Äther; **vāyum** - die Luft; **agniṁ** - das Feuer; **salilam** - das Wasser; **mahim** - die Erde; **ca** - und; **jyotīṁṣi** - die Sonne, der Mond und andere himmlische Leuchterscheinungen; **sattvāni** - alle Lebewesen; **diśaḥ** - die Himmelsrichtungen; **druma-ādīn** - Bäume und andere unbewegliche Lebewesen; **sarit** - die Flüsse; **samudrān** - und Ozeane; **ca** - auch; **hareḥ** - des Höchsten Herrn, Hari; **śarīram** - der Körper; **yat kiṁ ca** - was auch immer; **bhūtam** - in der geschaffenen Existenz; **praṇamet** - man sollte sich verbeugen; **ananyaḥ** - nichts als getrennt vom Herrn denken.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter sollte nichts als von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, getrennt betrachten. Äther, Feuer, Luft, Wasser, Erde, die Sonne und andere Leuchterscheinungen, alle Lebewesen, die Himmelsrichtungen, Bäume und andere Pflanzen, die Flüsse und Ozeane - alles, was ein Gottgeweihter erlebt,

sollte er als eine Erweiterung von Kṛṣṇa verstehen. Da der Gottgeweihte alles, was in der Schöpfung existiert, als den Körper des Höchsten Herrn, Hari, ansieht, sollte er der gesamten Erweiterung des Körpers des Herrn seine aufrichtige Ehrerbietung erweisen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat dieses Beispiel aus den *Purāṇas* gegeben: „*yat paśyati, tat tv anurāgātiśayena / jagad dhana-mayaṁ lubdhāḥ kāmukāḥ kāmīnī-mayam / iti-vat hareḥ śarīram.*“ - "Weil ein gieriger Mensch von Geld besessen ist, sieht er überall, wo er hingeht, eine Gelegenheit, Reichtum zu erwerben. In ähnlicher Weise bemerkt ein sehr lüsterner Mann überall Frauen." Auf die gleiche Weise sollte ein reiner Gottgeweihter die transzendente Gestalt des Herrn in allem sehen, da alles eine Erweiterung des Herrn ist. Es ist unsere praktische Erfahrung, dass ein gieriger Mann überall Geld sieht. Wenn er in den Wald geht, wird er sofort überlegen, ob es profitabel wäre, das Waldgebiet zu erwerben und die Bäume an eine Papierfabrik zu veräußern. Wenn ein lüsterner Mann in den selben Wald geht, wird er überall nach schönen Touristinnen Ausschau halten, die sich zufällig dort aufhalten könnten. Und wenn ein Gottgeweihter in den selben Wald geht, wird er dort Kṛṣṇa sehen, da er genau weiß, dass der gesamte Wald, wie auch das Himmelsdach darüber, die niedere Energie des Herrn ist. Kṛṣṇa ist höchst heilig, da er die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, und da alles, was existiert, sich direkt oder indirekt aus dem Körper des Herrn erweitert, ist alles heilig, wenn es mit den Augen eines selbstverwirklichten Menschen gesehen wird. Wie es in diesem Vers heißt, sollte man deshalb „*praṇamet*“ ausführen, d.h. allem seine aufrichtige Ehrerbietung erweisen. Śrīla Jīva Gosvāmī hat erwähnt, dass wir die persönliche Form von Kṛṣṇa überall sehen sollten.

Dieser Vers billigt nicht die unpersönliche, atheistische Philosophie, dass alles Gott ist. Diesbezüglich hat Śrīla Madhvācārya aus dem *Hari-varṇa* zitiert:

*sarvaṁ harer vaśatvena
śarīraṁ tasya bhāṇyate
ananyādhipatitvāc ca
tad ananyam udīryate
na cāpy abhedo jagatām
viṣṇoḥ pūrṇa-guṇasya tu*

"Da alles unter der Kontrolle des Höchsten Herrn, Hari, steht, wird alles als Sein Körper betrachtet. Er ist die ursprüngliche Quelle und der Meister von allem, und deshalb sollte nichts als von Ihm verschieden angesehen werden. Dennoch sollte man nicht törichterweise zu dem Schluß kommen, dass es zwischen dem materiellen Universum und Śrī Viṣṇu, der voller einzigartiger spiritueller Eigenschaften ist, keinen Unterschied gibt."

Als Beispiel werden oft die Sonne und ihre Strahlen genannt: Der Sonnenschein ist nichts anderes als eine Erweiterung des Sonnenplaneten, und daher gibt es keinen qualitativen Unterschied zwischen der Sonne und ihren Strahlen. Obgleich sich die Sonne überall befindet und Alles eine Transformation der Sonnenenergie ist, befindet sich der Sonnenplanet als Quelle der gesamten Sonne nicht überall, sondern am weiten Himmel an einem bestimmten Ort und hat seine eigene spezifische Form.

Wenn wir weiter in den Sonnenplaneten eindringen, werden wir den Sonnengott Vivasvān finden. Und obwohl die Pseudo-Intellektuellen der Neuzeit, die nicht einmal die Haare auf ihrem eigenen Kopf zählen können, den Sonnengott für eine mythologische Figur halten werden, ist es in Wirklichkeit die törichte Mythologie des modernen Menschen zu glauben, dass eine so hochentwickelte Schöpfung wie die Sonne, die das gesamte Universum mit Wärme und Licht versorgt, ohne intelligente Verwaltung funktionieren kann. Die Umwandlungen der Sonnenenergie ermöglichen auf der Erde das Leben, und so kann die Erde als eine unendliche Vielfalt sekundärer Manifestationen der alles durchdringenden Sonnenenergie verstanden werden.

So residiert also innerhalb des Sonnenplaneten der Hauptverwalter der Sonnenfunktionen, die Persönlichkeit Vivasvān. Der Sonnenplanet selbst ist ortsgebunden, aber die Sonnenstrahlen breiten sich überall hin aus. In ähnlicher Weise ist Śrī Kṛṣṇa, Śyāma-sundara, die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes („*bhagavān svayam*“) zu sehen: Er erstreckt Sich als Überseele (Paramātmā) ortsgebunden in Jedermanns Herzen und erweitert schließlich Seine Energie über seine alles durchdringende, „*brahma-jyoti*“ genannte spirituelle Ausstrahlung in Form eines persönlichen körperlichen Lichtes. So wie alles Leben auf der Erde eine Transformation der alles durchdringenden Sonnenstrahlen ist, so ist die gesamte kosmische Manifestation eine Transformation der spirituellen Strahlen des *brahmajyoti*. So heißt es in der *Brahma-saṁhitā* (5.40):

yasya prabhā prabhavato jagad-aṇḍa-koṭi-

*koṭīṣv aśeṣa-vasudhādi vibhūti-bhinnam
tad brahma niṣkalam anantam aśeṣa-bhūtaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

"Ich verehere Govinda, den sprünglichen Herrn, der mit großer Macht ausgestattet ist. Der leuchtende Glanz Seiner transzendentalen Gestalt ist das unpersönliche Brahman, das absolut, vollständig und unbegrenzt ist und das die Vielfalt zahlloser Planeten mit ihren verschiedenen Reichtümern in Millionen und Abermillionen von Universen zeigt." Daher ist das *brahmajyoti* das spirituelle Licht, das direkt vom Körper des Herrn ausgeht. Dieses Universum ist eine Transformation dieser spirituellen Energie, und deshalb ist alles, was existiert, in gewissem Sinne direkt mit dem persönlichen Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes verbunden.

Hier wird betont, dass wir allem, was existiert, Respekt zollen sollten, indem wir es als die Energie des Herrn anerkennen. Als Beispiel kann man anführen, dass, wenn ein Mensch wichtig ist, auch sein Eigentum wichtig ist. Der Präsident eines Landes ist die wichtigste Person in diesem Land, weshalb jeder sein Eigentum respektieren muss. In ähnlicher Weise ist alles, was existiert, eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und sollte entsprechend respektiert werden. Wenn wir es versäumen, alles, was existiert, als die Energie des Herrn zu sehen, laufen wir Gefahr, in die Māyāvāda-Philosophie abzudriften, die laut Caitanya Mahāprabhu das tödlichste Gift für Jemanden ist, der versucht, im tatsächlichen spirituellen Leben voranzukommen: „*Māyāvādi-bhāṣya śunile haya sarva-nāśa*“ (Cc. *Madhya* 6.169). Wenn wir versuchen, Kṛṣṇa nur für sich ohne die Erweiterung Seiner Energie zu verstehen, werden wir solche Aussagen in der *Bhagavad-gītā*, wie „*vāsudevaḥ sarvam*“ und „*ahaṁ sarvas-ya prabhavaḥ*“, nicht verstehen.

Wie bereits in diesem Kapitel mit „*bhayaṁ dvitīyābhīniveśataḥ syāt*“ erklärt wird, entstehen Angst und Illusion durch den Gedanken, dass es etwas gibt, das nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes abhängig ist. In diesem Vers wird nun der besondere Vorgang zur Überwindung dieser furchterregenden Illusion beschrieben. Man muss seinen Geist darauf trainieren, alles, was existiert, als eine Erweiterung der Energie des Höchsten Herrn zu sehen. Indem man Allem Respekt zollt und über Alles als einen Teil des Körpers des Herrn meditiert, wird man von Angst frei. Wie in der *Bhagavad-gītā* (5.29) mit „*suḥṛdaṁ sarva-bhūtānām*“ gesagt wird, ist Kṛṣṇa der wohlwollende Freund eines jeden Lebewesens. Sobald man versteht, dass alles, was existiert, unter der mäch-

tigen Kontrolle seines geliebten Freundes steht, kommt man zu dem Stadium, in dem das ganze Universum zu einem glückseligen Aufenthaltsort (*viśvaṁ pūrṇa-sukhāyate*) wird, weil man Kṛṣṇa überall sieht.

Wenn Kṛṣṇas Persönlichkeit nicht die Quelle von Allem wäre und nicht Alles mit Kṛṣṇa verbunden, könnte man zu Recht zu dem Schluss kommen, dass Kṛṣṇas Persönlichkeit eine materielle Manifestation einer unpersönlichen Wahrheit ist. Wie im *Vedānta-sūtra* mit „*janmādy asya yataḥ*“ gesagt wird, ist die Absolute Wahrheit [aber] das, von dem Alles ausgeht. Ähnliches sagt Kṛṣṇa mit „*ahaṁ sarvasya prabhavaḥ*“: "Ich bin die Quelle von allem." Wenn wir Etwas so sehen, dass es von Kṛṣṇas persönlichen Körper völlig losgelöst ist, können wir daran zweifeln, ob Kṛṣṇas Persönlichkeit tatsächlich die im *Vedānta-sūtra* beschriebene absolute Quelle ist. Sobald Jemand derart fühlt, wird er ängstlich und sollte so erkannt werden, dass er unter der Kontrolle der illusorischen Energie des Herrn steht.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat uns gewarnt, dass wir Opfer von „*phalgu-vairāgya*“ oder „unreifer Entsagung“ werden, wenn wir nicht Alles als eine Manifestation der Höchsten Persönlichkeit Gottes sehen. Was immer wir als von Kṛṣṇa losgelöst betrachten, wird in unserem Geist keine Beziehung zum Dienst an Kṛṣṇa haben. Wenn wir aber Alles in Verbindung mit Kṛṣṇa sehen, werden wir auch Alles für Kṛṣṇas Zufriedenheit nutzen. Dies wird „*yukta-vairāgya*“ genannt. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sagt: "Jemand, der seine eigene wahre Identität erfahren hat, versteht, dass alle Dinge als Gebrauchsmittel dafür existieren, dem Höchsten Herrn eine ekstatische Freude zu bereiten. So wird man von der abtrennenden Sichtweise frei, in der man die Welt als nur zu seinem eigenen Vergnügen existierend wahrnimmt. Im transzendenten Zustand erinnert einen Gottgeweihten Alles, was er sieht, an Kṛṣṇa, womit sein transzendentes Wissen und seine Glückseligkeit zunehmen." Weil die unpersönlichen Philosophen nicht erkennen, dass Alles zur persönlichen Gestalt von Kṛṣṇa gehört, lehnen sie diese Welt als nicht wirklich existent („*jagan mithyā*“) ab. Da jedoch die materielle Welt eine Erweiterung der höchsten Wirklichkeit, Kṛṣṇas, ist, existiert sie tatsächlich. Ihre vermeintliche Nichtexistenz ist lediglich eine Schöpfung einer Vorstellungskraft, aber man kann unmöglich auf einer solchen Phantasie-Ebene handeln. Da er eine imaginäre Theorie aufgestellt hat, tatsächlich aber auf einer Phantasie-Ebene zu leben nicht in der Lage ist, kehrt der Unpersönlichkeits-Philosoph nun auf die materielle Ebene zurück, um altruistische oder grob sinnesbefriedigende Aktivitäten durchzuführen. Und weil der Anhänger der Unpersönlichkeits-Philosophie die persönlichen

Eigentumsverhältnisse der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht akzeptiert, weiß er nicht, für wen und wie er sich in dieser Welt engagieren soll. Da es ihm unmöglich ist, diese Welt völlig abzulehnen, während er in ihr lebt, läuft er Gefahr, sich wieder in materiellen fruchtbringenden Aktivitäten zu verstricken. Deshalb heißt es in der *Bhagavad-gītā* (12.5) „*kleśo 'dhikataras teṣām*“: „Die Beschreitung des Weges der phantasie-reichen Unpersönlichkeits-Philosophie ist sehr schmerzhaft.“

Die Schlußfolgerung ist, dass dieser Vers vorgetragen wird, um dem Geweihten des Höchsten Herrn zu helfen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen. Aus den vorangegangenen Versen dieses Kapitels ist ersichtlich, dass das letztendliche Ziel reiner hingebungsvoller Dienst an Śrī Kṛṣṇa ist. Wenn man aber diesen Vers derart falsch interpretiert, dass die erdachte Māyāvāda-Philosophie, Alles sei Gott, begründet ist, wird man einfach verwirrt und fällt vom Pfad des spirituellen Fortschritts ab.

VERS 2.42

भक्तिः परेशानुभवो विरक्ति-रन्यत्र चैष त्रिक एककालः ।
प्रपद्यमानस्य यथाश्नतः स्यु-स्तुष्टिः पुष्टिः क्षुदपायोऽनुघासम् ॥ ४२ ॥

*bhaktiḥ pareśānubhavo viraktir
anyatra caiṣa trika eka-kālaḥ
prapadyamānasya yathāśnataḥ syus
tuṣṭiḥ puṣṭiḥ kṣud-apāyo 'nu-ghāsam*

bhaktiḥ - Hingabe; **para-īśa** - der Höchsten Persönlichkeit Gottes; **anubhavaḥ** - direkte Wahrnehmung; **viraktiḥ** - Losgelöstsein; **anyatra** - von allem anderen; **ca** - und; **eṣaḥ** - dies; **trikaḥ** - Dreiergruppe; **eka-kālaḥ** - gleichzeitig; **prapadyamānasya** - für Jemanden, der dabei ist, Schutz unter dem Höchsten Herrn zu nehmen; **yathā** - in gleicher Weise wie; **āśnataḥ** - für Jemanden, der mit dem Essen beschäftigt ist; **syuḥ** - sie treten auf; **tuṣṭiḥ** - Befriedigung; **puṣṭiḥ** - Nahrung; **kṣut-apāyaḥ** - Beseitigung des Hungers; **anu-ghāsam** - zunehmend mit jedem Bissen.

ÜBERSETZUNG

Hingabe, direkte Erfahrung des Höchsten Herrn und Losgelöstsein von anderen Dingen - diese drei Dinge treten bei Jemandem, der Zuflucht zur Höchsten Persönlichkeit Gottes genommen hat, gleichzeitig auf, so wie bei einem Menschen,

der sich mit dem Essen beschäftigt, Vergnügen, Nahrung und Linderung des Hungers gleichzeitig und mit jedem Bissen zunehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat diese Analogie wie folgt erklärt: „*Bhakti*“ („Hingabe“) kann mit „*tuṣṭi*“ („Befriedigung“) verglichen werden, weil beide die Form von Vergnügen annehmen. „*Pareśānubhava*“ („Erfahrung des Höchsten Herrn“) und „*puṣṭi*“ („Nahrung“) sind analog, weil beide das Leben erhalten. Schließlich können „*virakti*“ („Gelöstsein“) und „*kṣud-apāya*“ („Stillen des Hungers“) verglichen werden, weil beide von weiterem Verlangen befreien, so dass man „*śānti*“ („Frieden“) erfahren kann.

Je nach seiner Zufriedenheit wird ein Mensch, der gerade Nahrung aufnimmt, nicht nur vorübergehend an anderen Tätigkeiten uninteressiert sein, sondern auch zunehmend am Nahrungsmittel selbst. Dahingegen wird laut Śrīla Jīva Gosvāmī Jemand, der die glückselige Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, erfährt, an allem Anderem als Kṛṣṇa auch uninteressiert, wobei jedoch seine Anhaftung an Kṛṣṇa in jedem Augenblick sogar noch zunimmt. Somit ist es zu verstehen, dass die transzendente Schönheit und die Eigenschaften des Höchsten Herrn nicht materiell sind, da man beim Genuss von der Glückseligkeit des Höchsten Herrn niemals satt wird.

In diesem Vers ist das Wort „*viraktiḥ*“ sehr wichtig: „*Virakti*“ bedeutet "Losgelöstheit", während „*tyāga*“ "Entsagung" bedeutet. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kann das Wort „Entsagung“ in einer Situation verwendet werden, in der man erwägt, ein angenehmes Objekt aufzugeben. Wenn man aber, wie im vorigen Vers beschrieben, Alles als mögliche Hilfsmittel für den Dienst an Śrī Kṛṣṇa betrachtet, braucht man nicht über Entsagung nachzudenken, denn man benutzt Alles auf die richtige Weise im Dienst am Herrn. „*Yukta-vairāgyam ucyate*.“

In diesem Vers wird eine sehr gelungene Analogie zu einer guten Mahlzeit gegeben: Ein hungriger Mann, der damit beschäftigt ist, einen üppigen Teller voller Essen zu verzehren, interessiert sich für nichts Anderes, was um ihn herum geschieht. Tatsächlich betrachtet er jedes andere Thema oder jede andere Aktivität als Störung seiner Konzentration auf die köstliche Mahlzeit. Wenn man im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortschreitet, betrachtet man in ähnlicher Weise Alles, was nichts mit dem hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa zu tun hat, als unangenehme Störung. Eine solche konzentrierte Liebe

zu Gott wird im Zweiten Canto des *Bhāgavatam* mit den Worten „*tīvreṇa bhakti-yogena yajeta puruṣaṁ param*“ beschrieben (*Bhāg.* 2.3.10). Man sollte keine künstliche Show daraus machen, der materiellen Welt zu entsagen, und vielmehr den Geist systematisch darin schulen, Alles als eine Erweiterung der Fülle der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu sehen. Genauso wie ein hungriger materialistischer Mensch, wenn er ein üppiges Essen sieht, sofort danach verlangt, es in seinen Mund stecken zu können, wird ein fortgeschrittener Gottgeweihter Kṛṣṇas, wenn er ein materielles Objekt sieht, sofort begierig, es zu Kṛṣṇas Vergnügen zu benutzen. Ohne den spontanen Hunger, alles in den Dienst von Kṛṣṇa zu stellen und immer tiefer in den Ozean der Liebe zu Kṛṣṇa einzutauchen, ist die sogenannte Gotteserkenntnis oder das oberflächliche Gerede über das sogenannte religiöse Leben für die tatsächliche Erfahrung des Eintritts in das Reich Gottes irrelevant.

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ist der Weg des „*bhakti-yoga*“ so freudvoll und praktisch, dass man sogar im Stadium der „*sādhana-bhakti*“, in dem man Regeln und Vorschriften ohne ein fortgeschrittenes Verständnis befolgt, das endgültige Ziel wahrnehmen kann. Śrīla Rūpa Gosvāmī sagt (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.187):

*ihā yasya harer dāsyē
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

Sobald man sich dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, hingibt („*prapadyamānasya*“) und alle anderen Aktivitäten aufgibt („*viraktir anyatra ca*“), ist man sofort als befreite Seele („*jīvan-muktaḥ*“) zu betrachten. Wenn ein Lebewesen versteht, dass die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, die Quelle von Allem ist, und wenn sich das Lebewesen dem Herrn hingibt, nimmt sich der Höchste Herr persönlich des Lebewesens barmherzig an und offenbart sich in dessen Herzen, dass es unter dem vollen Schutz des Herrn steht. So manifestieren sich Hingabe, direkte Erfahrung der Persönlichkeit Gottes und Loslösung von anderen Objekten bereits im Anfangsstadium des *bhakti-yoga*, denn mit *bhakti-yoga* beginnt die Befreiung. Andere Vorgänge haben die Erlösung oder Befreiung als Endziel, aber nach der *Bhagavad-gītā* (18.66) gilt:

*sarva-dharmān parityajya
mām ekaṁ śaraṇaṁ vraj*

*aham tvāṁ sarva-pāpebhyo
mokṣayiṣyāmi mā śucaḥ*

Wenn man sich Kṛṣṇa hingibt, wird man sofort befreit und beginnt so seine Laufbahn als transzendentaler Gottgeweihter mit vollem Vertrauen in den Schutz des Herrn.

VERS 2.43

इत्यच्युताङ्घ्रि भजतोऽनुवृत्त्या भक्तिर्विरक्तिर्भगवत्प्रबोधः ।
भवन्ति वै भागवतस्य राजंस्ततः परां शान्तिमुपैति साक्षात् ॥ ४३ ॥

*ity acyutāṅghriṁ bhajato 'nuvṛtṭyā
bhaktir viraktir bhagavat-prabodhaḥ
bhavanti vai bhāgavatasya rājan
tataḥ parāṁ śāntim upaiti sākṣāt*

iti - so; *acyuta* - des unfehlbaren Höchsten Herrn; *aṅghriṁ* - die Füße; *bhajataḥ* - für Jemanden, der verehrt; *anuvṛtṭyā* - durch ständige Übung; *bhaktiḥ* - Hingabe; *viraktiḥ* - Losgelöstheit; *bhagavat-prabodhaḥ* - Wissen von der Persönlichkeit Gottes; *bhavanti* - sie manifestieren; *vai* - in der Tat; *bhāgavatasya* - für den Gottgeweihten; *rājan* - O König Nimi; *tataḥ* - dann; *parāṁ śāntim* - höchster Friede; *upaiti* - erlangt; *sākṣāt* - direkt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, der Gottgeweihte, der die Lotusfüße der unfehlbaren Persönlichkeit Gottes mit ständigem Bemühen verehrt, erlangt so unbeirrbares Hingabe, Losgelöstheit und erfahrenes Wissen über die Persönlichkeit Gottes. Auf diese Weise erlangt der erfolgreiche Gottgeweihte höchsten spirituellen Frieden.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (2.71) wird dargelegt:

*vihāya kāmān yaḥ sarvān
pumāṁś carati niḥspṛhaḥ*

*nirmamo nirahaṅkāraḥ
sa śāntim adhigacchati*

"Nur ein Mensch, der alle Wünsche nach Sinnesbefriedigung aufgegeben hat, der frei von Wünschen lebt, der jedes Gefühl von Besitz aufgegeben hat und von falschem Ego befreit ist, kann wirklichen Frieden erlangen." Śrīla Prabhupāda hat kommentiert: "Wunschlos zu werden bedeutet, Nichts zur eigenen Sinnesbefriedigung zu begehren. Mit anderen Worten ist das Begehren, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erlangen, eigentlich die Wunschlosigkeit." Eine ähnliche Aussage findet sich in der *Caitanya-caritāmṛta* (*Madhya* 19.149):

*kṛṣṇa-bhakta — niṣkāma, ataeva 'śānta'
bhukti-mukti-siddhi-kāmī — sakali 'aśānta'*

"Weil ein Gottgeweihter Śrī Kṛṣṇas Wunschlos ist, ist er friedlich. Fruchtbringende Arbeiter begehren materiellen Genuß, *jñānīs* begehren Befreiung, und *yogīs* begehren materiellen Reichtum, weshalb sie alle lüstern sind und nicht friedlich sein können."

Im Allgemeinen gibt es drei Gruppen von Lebewesen, die mit selbstsüchtigem Verlangen behaftet sind. Diese sind die „*bhukti-kāmī*“, „*mukti-kāmī*“ und „*siddhi-kāmī*“. „*Bhukti-kāmī*“ bezieht sich auf jene gewöhnlichen Menschen, die Geld und Alles, was man mit Geld kaufen kann, begehren. Eine solche primitive Mentalität basiert auf dem Wunsch, Geld, Sex und soziales Ansehen zu genießen. Wenn nun ein Lebewesen von dieser Denkweise schon enttäuscht ist, begibt es sich auf den Pfad der spekulativen Philosophie und versucht, die Quelle der Täuschung analytisch aufzuspüren. Ein solcher Mensch wird dann „*mukti-kāmī*“ genannt, weil er noch den Wunsch hat, die materielle Illusion abzustreiten und in einen angstfreien unpersönlichen spirituellen Zustand zu gelangen. Der „*mukti-kāmī*“ ist auch durch ein persönliches Verlangen motiviert, obgleich dieses Verlangen etwas erhabener ist. In ähnlicher Weise ist auch der „*siddhi-kāmī*“ oder mystische *yogī*, der die spektakulären Kräfte des mystischen *Yogas* begehrt (z.B. die eigene Hand über die Welt zu strecken oder sich kleiner als der Kleinste oder leichter als der Leichteste zu machen), von materiellem oder selbstsüchtigem Verlangen infiziert. Deshalb wird mit „*sakali 'aśānta*“ ausgesagt, dass man „*aśānta*“ („frustriert“) sein wird, wenn man irgendein persönliches Verlangen hat, ob nun materiell, philosophisch oder mystisch, denn man sieht sich selbst als das zentrale Objekt

der Befriedigung. Diese egozentrische Auffassung ist an sich illusorisch und daher letztlich frustrierend.

Im Gegensatz dazu heißt es mit „*kṛṣṇa-bhakta niṣkāma, ataeva 'ānta*“, dass ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas „*niṣkāma*“ ist, d.h. er hat keine persönlichen Wünsche und sein einziger Wunsch ist es, Kṛṣṇa zu gefallen. Śrī Śiva selbst hat diese herausragende Eigenschaft der reinen Gottgeweihten gelobt, indem er sagte:

*nārāyaṇa-parāḥ sarve
na kutaścana bibhyati
svargāpavarga-narakeṣv
api tulyārtha-darśinaḥ*

"Ein Mensch, der der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, ergeben ist, hat vor nichts Angst. Die Erhebung ins Himmelreich, die Verdammung zur Hölle und die Befreiung aus der materiellen Knechtschaft erscheinen einem Gottgeweihten allesamt gleich." (*Bhāg.* 6.17.28) Obwohl der Unpersönlichkeits-Philosoph behauptet, dass Alles eins ist, ist der Gottgeweihte tatsächlich „*tulyārtha-darśī*“ bzw. mit der Vorstellung der Einsseins ausgestattet. Der Gottgeweihte versteht Alles als die Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes und möchte daher auch Alles zur Zufriedenheit des Herrn in dessen Dienst stellen. Da der Gottgeweihte Nichts als „*dvitīya*“ oder außerhalb des Bereichs der Energie des Herrn sieht, ist er in jeder Situation glücklich. Da er keine persönlichen Wünsche hat, ist der Gottgeweihte von Kṛṣṇa tatsächlich „*śānta*“ bzw. friedlich, weil er die Vollkommenheit des Lebens, die Liebe zu Kṛṣṇa, erreicht hat. Er befindet sich tatsächlich in seiner ewigen bestimmungsgemäßen Position unter dem direkten Schutz und der Obhut des allmächtigen Parameśvara, Kṛṣṇa.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura endet mit diesem Vers die Antwort des ersten der neun Yogendras, Kavi, auf Mahārāja Nimis erste Frage: "Was ist das höchste Gut ?"

VERS 2.44

श्रीराजोवाच

अथ भागवतं ब्रूत यद्भूमौ यादृशो नृणाम् ।

यथा चरति यद् ब्रूते यैर्लिङ्गैर्भगवत्प्रियः ॥ ४४ ॥

śrī-rājovāca
atha bhāgavatam brūta
yad-dharmo yādṛśo nṛṇām
yathācarati yad brūte
yair liṅgair bhagavat-priyaḥ

śrī-rājā uvāca - der König sprach; *atha* - als nächstes; *bhāgavatam* - über den Geweihten der Persönlichkeit Gottes; *brūta* - bitte sag mir; *yat-dharmaḥ* - welche Pflichten habend; *yādṛśaḥ* - welche Natur habend; *nṛṇām* - unter den Menschen; *yathā* - wie; *ācarati* - er verhält sich; *yat* - was; *brūte* - er spricht; *yaiḥ* - wodurch; *liṅgaiḥ* - sichtbare Merkmale; *bhagavat-priyaḥ* - (er ist bekannt als) einer, der den Höchsten Herrn liebt.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Nimi sagte: Bitte erzähle mir nun genaueres über die Gottgeweihten des Höchsten Herrn. Welches sind die natürlichen Merkmale, an denen ich die fortgeschrittensten Gottgeweihten, die auf der mittleren Stufe und die Novizen voneinander unterscheiden kann ? Was sind die typischen religiösen Aktivitäten eines Vaiṣṇava, und wie spricht er ? Beschreibe bitte insbesondere jene Merkmale und Eigenschaften, durch die Vaiṣṇavas der Höchsten Persönlichkeit Gottes lieb werden.

ERLÄUTERUNGEN

Der große Weise Kavi hat König Nimi über die allgemeinen äußeren Merkmale eines Gottgeweihten informiert, nämlich sein Aussehen, seine persönlichen Eigenschaften und seine Aktivitäten. Doch nun fragt König Nimi, wie man weitere Unterscheidungen unter den Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes treffen kann, damit die Vaiṣṇavas der ersten, zweiten und unteren Klasse klar identifiziert werden können.

Nach Śrīla Rūpa Gosvāmī heißt es „*kṛṣṇeti yasya giri taṁ manasādriyeta*“: "Man sollte jeden Gottgeweihten geistig ehren, der den heiligen Namen von Śrī Kṛṣṇa chantet." (*Upadeśāmṛta* 5) Jedes Lebewesen, das treu den heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet, ist als Vaiṣṇava zu betrachten, und ihm ist zumindest im Geiste Respekt zu erweisen. Aber für den praktischen Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein sollte man sich vorzugsweise mit einem Gottgeweihten zweiter Klasse zusammentun. Und wenn man die Gnade eines

erstrangigen Gottgeweihten empfangen kann, ist die eigene Vollkommenheit sehr leicht gewährleistet. So erkundigt sich Nimi Mahārāja demütig: "Was sind der Charakter, das Verhalten und die Worte von Gottgeweihten ?" Der König möchte die besonderen Merkmale von Körper, Geist und Rede wissen, an denen die verschiedenen Kategorien „*uttama-adhikārī*“, „*madhyama-adhikārī*“ und „*kaniṣṭha-adhikārī*“ klar zu erkennen sind. Mit der Beantwortung dieser Fragen des Königs wird nun ein anderer der *nava-yogendras*, nämlich Havir, einen weiteren Einblick in die Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewusstseins geben.

VERS 2.45

श्रीहविरुवाच

सर्वभूतेषु यः पश्येद् भगवद्भावमात्मनः ।
भूतानि भगवत्यात्मन्येष भागवतोत्तमः ॥ ४५ ॥

śrī-havir uvāca

sarva-bhūteṣu yaḥ paśyed

bhagavad-bhāvam ātmanah

bhūtāni bhagavatī ātmani

eṣa bhāgavatottamaḥ

śrī-haviḥ uvāca - sagte Śrī Havir; *sarva-bhūteṣu* - in allen Objekten (in Materie, Geist und Kombinationen von Materie und Geist); *yaḥ* - jeder, der; *paśyet* - sieht; *bhagavat-bhāvam* - die Fähigkeit, im Dienst des Herrn engagiert zu sein; *ātmanah* - der höchsten Geistseele oder der Transzendenz jenseits des materiellen Lebenskonzepts; *bhūtāni* - alle Wesen; *bhagavati* - in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ātmani* - das Grundprinzip aller Existenz; *eṣaḥ* - dies; *bhāgavata-uttamaḥ* - eine im hingebungsvollen Dienst fortgeschrittene Person.

ÜBERSETZUNG

Śrī Havir sagte: Der am weitesten fortgeschrittene Gottgeweihte sieht in Allem die Seele aller Seelen, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Folglich sieht er Alles in Bezug auf den Höchsten Herrn und versteht, dass alles, was existiert, ewig in dem Herrn liegt.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (6.30) sagt der Herr:

*yo mām paśyati sarvatra
sarvaṁ ca mayi paśyati
tasyāhaṁ na praṇaśyāmi
sa ca me na praṇaśyati*

"Für Jemanden, der Mich überall und Alles in Mir sieht, bin Ich niemals verloren, noch ist er jemals für Mich verloren." Śrīla Prabhupāda kommentiert dazu: "Ein Mensch im Kṛṣṇa-Bewußtsein sieht Śrī Kṛṣṇa sicherlich überall, und er sieht Alles in Kṛṣṇa. Eine solche Person mag den Anschein erwecken, alle einzelnen Manifestationen der materiellen Natur zu sehen, aber in jedem einzelnen Fall ist sie sich Kṛṣṇa bewußt, da sie weiß, dass Alles die Manifestation von Kṛṣṇas Energie ist. Nichts kann ohne Kṛṣṇa existieren, und Kṛṣṇa ist der Herr von Allem - das ist das Grundprinzip des Kṛṣṇa-Bewusstseins."

Die Qualifikation, Kṛṣṇa überall zu sehen, wird in der *Brahma-saṁhitā* (5.38) so benannt:

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

"Ich verehere den ursprünglichen Herrn, Govinda, der von den Gottgeweihten immer gesehen wird und deren Augen mit Liebe gesalbt sind. Er wird in Seiner ewigen Gestalt als Śyāmasundara gesehen, die sich in den Herzen der Gottgeweihten befindet." Ein Gottgeweihter in der höchsten Stufe spiritueller Qualifikation wird für die Weitläufigkeit seiner spirituellen Erkenntnis gepriesen. Als zum Beispiel der unbeugsame Dämon Hiraṇyakaśipu seinen selbstverwirklichten Sohn Prahlāda Mahārāja nach dem Aufenthaltsort der Höchsten Persönlichkeit Gottes befragte, antwortete Prahlāda, der ein „mahā-bhāgavata“ bzw. reiner Gottgeweihter war, ohne Umschweife, dass der Höchste Herr überall sei. Der dämonische Vater fragte dann, ob sich Gott auch in der Säule des Palastes befinde. Als Prahlāda dies bejahte, schlug Hiraṇyakaśipu, der ein wirklicher

Dämon war, mit seinem Schwert auf die Säule ein und versuchte so, Gott zu töten oder zumindest Seine Existenz zu widerlegen. Da erschien sofort die furchterregendste Gestalt des Höchsten Herrn, Śrī Nṛsiṃhadeva, und beendete für immer das unheimliche Treiben von Hiranyakaśipu. So kann Prahlāda Mahārāja als ein *uttama-adhikārī*-Geweihter akzeptiert werden.

Ein reiner Gottgeweihter ist von dem Bestreben, beim Dienst am Herrn die Dinge getrennt zu genießen, völlig frei. Er sieht im Universum nichts als unvorteilhaft an, denn er sieht Alles als die erweiterte Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Der Zweck der Existenz eines solchen Gottgeweihten ist es, dem Höchsten Herrn auf die eine oder andere Weise Freude zu bereiten. So steigert alles, was ein reiner Gottgeweihter erlebt, Augenblick für Augenblick sein ekstatisch liebevolles Verlangen, die transzendentalen Sinne des Herrn zu befriedigen.

Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur quälen die bedingte Seele, indem sie ihren Geist an die getrennte materielle Energie des Herrn fesseln. Die Funktion dieser getrennten Energie („*bhinnā prakṛti*“) ist es, das Lebewesen von der Realität abzulenken, welche darin besteht, dass sich Alles in Kṛṣṇa befindet und zugleich auch Kṛṣṇa sich in Allem befindet. Von grober Unwissenheit umhüllt, glaubt die verwirrte bedingte Seele in ihrer eigenen begrenzten Sicht, dass die Objekte in Wirklichkeit nur für sich existieren. Manchmal spekulieren solche törichten Menschen, dass es kein Geräusch gibt, wenn ein Baum im Wald fällt, ohne dass es Jemand hört. Die bedingten Seelen bedenken nicht, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes allgegenwärtig ist und dass es keine Frage ist, ob es Jemand hört, denn der Herr hört immer. Wie im Dreizehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (13.14) mit „*sarvataḥ śrutimal loke*“ gesagt wird, hört der Höchste Herr Alles. Er ist „*upadraṣṭā*“, d.h. der Zeuge von Allem (Bg. 13.23).

In diesem Vers deutet das Wort „*bhāgavatottamaḥ*“ ("der am weitesten fortgeschrittene Gottgeweihte") darauf hin, dass es diejenigen gibt, die keine groben Materialisten, aber auch nicht die höchsten Gottgeweihten sind. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sind diejenigen, die noch nicht richtig zwischen Gottgeweihten und Nicht-Gottgeweihten unterscheiden können und deshalb niemals die reinen Geweihten des Herrn verehren, als „*kaniṣṭha-adhikārīs*“ zu bezeichnen, d.h. als Gottgeweihte auf der niedrigsten Stufe des hingebungsvollen Dienstes. Solche *kaniṣṭha-adhikārīs* widmen sich zwar der Verehrung des Höchsten Herrn, insbesondere im Tempel, sind aber den

Gottgeweihten des Herrn gegenüber gleichgültig. So missverstehen sie diese Aussage von Śrī Śiva im *Padma Purāṇa*:

*ārādhanānām sarveṣām
viṣṇor ārādhanam param
tasmād parataram devi
tadīyānām samarcanam*

"O Devī, das erhabenste System der Verehrung ist die Verehrung von Śrī Viṣṇu. Noch erhabener ist die Verehrung von „*tadīya*“ bzw. von Allem, was zu Viṣṇu gehört." Śrīla Prabhupāda kommentiert diesen Vers so: "Śrī Viṣṇu ist „*sac-cid-ānanda-vigraha*“. In ähnlicher Weise sind der vertraulichste Diener von Kṛṣṇa, der spirituelle Meister, und alle Gottgeweihten von Viṣṇu „*tadīya*“. Der *sac-cid-ānanda-vigraha*, der *guru*, die Vaiṣṇavas und die von ihnen benutzten Dinge müssen als *tadīya* betrachtet werden und sind zweifellos von allen Lebewesen zu verehren." (Cc. *Madhya* 12.38 ERLÄUTERUNGEN)

Typischerweise ist der *kaniṣṭha-adhikārī* begierig darauf, seine materialistischen Qualifikationen in den Dienst des Herrn zu stellen, da er fälschlicherweise solche materiellen Kenntnisse für ein Zeichen fortgeschrittener Hingabe hält. Indem jedoch der *kaniṣṭha-adhikārī* weiterhin dem Höchsten Herrn und den Gottgeweihten dient, die sich mit der Verbreitung der Mission des Herrn befassen, schreitet auch er in seiner Verwirklichung voran und erreicht das Stadium, in dem er seine Aktivitäten der Hilfe für fortgeschrittenere Vaiṣṇavas widmet. Und sogar solche *kaniṣṭha-adhikārīs* können durch ihre Gesellschaft den gewöhnlichen Lebewesen helfen, weil sie zumindest den Glauben haben, dass Śrī Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Aufgrund dieses Glaubens wird der *kaniṣṭha-adhikārī* zunehmend gegenüber Denjenigen zurückhaltend, die sich gegen den Herrn stellen. In dem Maße, wie er allmählich immer zurückhaltender gegenüber Denjenigen wird, die die Oberhoheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes ablehnen, und er sich immer mehr zur Gesellschaft mit anderen treuen Geweihten des Herrn hingezogen fühlt, nähert sich der *kaniṣṭha-adhikārī* dem zweitklassigen Stadium, das „*madhyama*“ genannt wird. Im *madhyama*-Stadium sieht der Vaiṣṇava den Herrn als die Ursache aller Ursachen und als das Hauptziel aller liebenden Zuneigungen. Er sieht die Vaiṣṇavas in dieser morbiden Welt als seine einzigen Freunde und er ist bestrebt, unbedarfte Menschen unter den Schutz einer Vaiṣṇava-Gesellschaft zu führen. Außerdem vermeidet ein *madhyama-adhikārī* bewusst den Umgang mit den selbster-

nannten Feinden Gottes. Wenn eine solche Zwischenqualifikation ausgereift ist, beginnt sich ein Weg zur höchsten Qualifikation abzuzeichnen, d.h. man erreicht das Stadium der „*uttama-adhikārī*“.

Ein „*kaniṣṭha-adhikārī guru*“, d.h. Einer, der nur an der Durchführung religiöser Zeremonien und der Verehrung Gottes ohne Wertschätzung für andere Vaiṣṇavas hängt, (besonders für Jene, die die Botschaft des Herrn verkünden) wird insbesondere Personen ansprechen, die an der intellektuellen Kultivierung von Wissen interessiert sind. Wenn ein Lebewesen weltliche Frömmigkeit entwickelt, widmet es sich mit Stolz einer geregelten Arbeit und versucht auf edle Weise, sich von den Früchten seiner Arbeit zu lösen. Durch eine solche geregelte losgelöste Arbeit entstehen allmählich Wissen oder Weisheit. Wenn Wissen oder Weisheit in den Vordergrund treten, fühlt sich der fromme Materialist zu altruistischer und wohltätiger Arbeit hingezogen und gibt grobe sündige Aktivitäten auf. Wenn er Glück hat, wird er dann dem transzendentalen hingebungsvollen Dienst am Herrn zugetan. Ein solcher frommer Materialist, der ein rein intellektuelles Verständnis vom hingebungsvollen Dienst wünscht, kann an den Füßen eines *kaniṣṭha-adhikārī* Schutz suchen. Wenn er in der Lage ist, die Madhyama-Qualifikation zu erreichen, fühlt er sich zu einem Vaiṣṇava hingezogen, der aktiv Kṛṣṇa-Bewusstsein predigt. Und wenn er auf der Ebene der mittleren Hingabe voll ausgereift ist, wird er von der *mahā-bhāgavata*-Ebene angezogen und erhält durch Kṛṣṇas Gnade in seinem Herzen einen Einblick in die erhabene Position des *mahā-bhāgavata*, des spirituellen Meisters. Wenn man im hingebungsvollen Dienst am Herrn allmählich fortfährt, wird man als „*paramahansa mahā-bhāgavata*“ aufgebaut. In diesem Stadium sind alle seine Handlungen, Bewegungen und sein Engagement in der Verkündigung ausschließlich der Befriedigung Kṛṣṇas gewidmet. Die illusorische Energie „*māyā*“ hat keine Macht mehr, ein solch geläutertes Lebewesen umzuwerfen oder zu bedecken. Im *Upadeśāmṛta* (5) hat Śrīla Rūpa Gosvāmī dieses Stadium des Lebens als „*bhajana-vi-jñam ananyam anya-nindādi-śūnya-hṛdam*“ beschrieben.

Ein *mahā-bhāgavata*, der vom Höchsten Herrn, Yogeśvara, ermächtigt wurde, ist mit der übernatürlichen Kraft ausgestattet, den *madhyama-adhikārī*, der in seine Fußstapfen tritt, zu inspirieren und ihm Erfolg zu schenken und einen *kaniṣṭha-adhikārī* allmählich auf die Zwischenebene zu erheben. Eine solche hingebungsvolle Kraft entspringt automatisch dem Ozean der Barmherzigkeit, der sich im Herzen eines reinen Gottgeweihten befindet. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist darauf hin, dass ein *mahā-bhāgavata* nicht den Wunsch hat, den Feinden des Herrn Strafe zuzu-

fügen. Vielmehr engagiert er die *madhyama-adhikārīs* und *kaniṣṭha-adhikārīs* in der Predigtarbeit, um die verunreinigte Mentalität der abweisenden Seelen zu reinigen, die sich fälschlicherweise einbilden, die materielle Welt sei von Kṛṣṇa getrennt.

Es gibt unglückliche Lebewesen, die nicht in der Lage sind, die Herrlichkeit eines *kaniṣṭha-adhikārī* im Bereich des hingebungsvollen Dienstes zu verstehen, die kein Lob für die Fortschritte in einer noch mittelmäßigen Hingabe übrig haben und die nicht einmal ansatzweise die erhabenste Stufe der *uttama-adhikārī* verstehen können. Solche von unpersönlichen Māyāvāda-Spekulationen angezogen, unglücklichen Seelen folgen treu den Fußstapfen von Kāṁsa, Agha, Baka und Pūtanā und werden dann von Śrī Hari getötet. Auf diese Weise bleibt die Gemeinschaft der Sinnengenießer am Dienst für den Höchsten Herrn uninteressiert. Hingegen wählt jeder Materialist gemäß seiner individuellen, verzerrten Vorstellung vom notwendigen Eigennutz sein eigenes Unglück in Form wiederholter Geburt und Tod in verschiedenen Arten von materiellen Körpern. Es gibt 8.400.000 Arten materieller Lebensformen, und die materialistischen Lebewesen wählen die unangenehmen Erfahrungen von Geburt, Alter, Krankheit und Tod, die sie sich infolge der Trugbilder vom sogenannten materiellen Fortschritts zufügen wollen.

Es gibt die Analogie, dass ein lüsterner Mann, der von sexuellem Verlangen erregt ist, die ganze Welt als mit sinnlichen Frauen gefüllt sieht. In ähnlicher Weise sieht ein reiner Kṛṣṇa-Geweihter überall Kṛṣṇa-Bewusstsein, auch wenn es vorübergehend verdeckt sein mag. So betrachtet man die Welt so, wie man sich selbst sieht („*ātmavan manyate jagat*“). Aus diesem Blickwinkel könnte man argumentieren, dass die Sichtweise des *mahā-bhagavata* ebenfalls ein Trugbild ist, da das *Bhāgavatam* bereits durchgängig festgestellt hat, dass diejenigen, die durch die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedingt sind, überhaupt nicht Kṛṣṇa-bewusst, sondern in Wirklichkeit gegenüber Kṛṣṇa feindlich gesinnt sind. Doch auch wenn das bedingte Lebewesen dem Herrn feindlich gesinnt zu sein scheint, ist es eine ewige, unveränderliche Tatsache, dass jedes Lebewesen dennoch ein Teil Kṛṣṇas ist. Obgleich derzeit die ekstatische Liebe zu Kṛṣṇa durch den Einfluß von *māyā* verdeckt sein mag, wird die bedingte Seele durch die grundlose Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes allmählich in das Stadium des Kṛṣṇa-Bewußtseins aufsteigen.

In der Tat leidet jeder unter den Qualen der Trennung von Kṛṣṇa. Weil die bedingte Seele sich einbildet, dass sie keine ewige Beziehung zu Kṛṣṇa hat, ist sie nicht in der

Lage zu erkennen, dass all ihr Elend auf diese Trennung zurückzuführen ist. Das ist „*māyā*“ oder "das, was nicht ist". Zu denken, dass das Elend durch etwas Anderes als die Trennung von Kṛṣṇa entsteht, bedeutet in Wirklichkeit, in einer Illusion zu sein. Wenn also ein reiner Gottgeweihter sieht, wie die Lebewesen in dieser Welt leiden, spürt er zu Recht, dass alle anderen Lebewesen ebenfalls unter der Trennung von Kṛṣṇa leiden, genauso wie auch er unter der Trennung von Kṛṣṇa leidet. Der Unterschied besteht darin, dass ein reiner Gottgeweihter die Ursache seines Herzensleidens richtig erkennt, während die durch *māyā* verwirrte, bedingte Seele, nicht in der Lage ist, ihre ewige Beziehung zu Kṛṣṇa und den unbegrenzten Schmerz zu verstehen, der aus der Vernachlässigung dieser Beziehung entsteht.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat die folgenden Verse zitiert, die die ekstatischen Gefühle der obersten Gottgeweihten des Herrn veranschaulichen. Im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.35.9) sprechen die Göttinnen von Vraja wie folgt:

*vana-latās tarava ātmani viṣṇum
vyañjayantya iva puṣpa-phalādhyāḥ
praṇata-bhāra-viṭapā madhu-dhārāḥ
prema-hṛṣṭa-tanavo vavrṣuḥ sma*

"Die Schlingpflanzen und Bäume des Waldes, deren Äste mit einer reichen Decke aus Blumen und Früchten bedeckt waren, schienen Śrī Viṣṇu in ihren Herzen zu manifestieren. Mit Ausbrüchen ekstatischer Liebe auf ihren Körpern gossen sie Honigregen herab." An anderer Stelle im Zehnten Canto (*Bhāg.* 10.21.15) heißt es:

*nadyas tadā tad upadhārya mukunda-gītam
āvarta-lakṣita-mano-bhava-bhagna-vegāḥ
āliṅgana-sthagitam ūrmi-bhujair murārer
grhṇanti pāda-yugalaṁ kamalopahārāḥ*

"Als sie das Lied von Śrī Mukundas Flöte wahrnahmen, hörten die Flüsse zu strömen auf, obwohl die Gedanken der Flüsse immer noch durch die Anwesenheit von Strudeln zu erkennen waren. Mit den Armen ihrer Wellen ergriffen die Flüsse die beiden Lotusfüße von Murāri, wobei sie die Hilfe der Lotuspflanzen in Anspruch nahmen, und so wurde Er in ihrer Umarmung gefangen." Und im letzten Kapitel des Zehnten Canto (10.90.15), beten die Königinnen von Dvārakā:

*kurari vilapasi tvam vīta-nidrā na śeṣe
svapiti jagati rātryām īśvaro gupta-bodhaḥ
vayam iva sakhi kaccid gāḍha-nirviddha-cetā
nalina-nayana-hāsodāra-līlekṣitena*

"Lieber *kurarī*, jetzt ist es schon sehr spät am Abend. Alle schlafen. Die ganze Welt ist jetzt ruhig und friedlich. Zu dieser Zeit schläft die Höchste Persönlichkeit Gottes, obwohl Sein Wissen von keinem Umstand gestört wird. Warum schläft dann ihr nicht ? Warum beklagst du dich die ganze Nacht über ? Lieber Freund, ist es so, dass du auch von den Lotusaugen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und von Seinem süßen Lächeln und Seinen anziehenden Worten angezogen wirst, genau wie wir ? Drücken diese Handlungen der Höchsten Persönlichkeit von Gott dein Herz genauso zusammen wie unsere ?" Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat auch Mutter Yaśodā als Beispiel für eine *uttama-adhikārī* angeführt, denn Mutter Yaśodā sah tatsächlich alle Lebewesen im Mund von Kṛṣṇa während des Vṛndāvana *līlā* des Herrn.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura weist in seinem Kommentar zu „*atra paśyed iti tathā darśana-yogyataiva vivakṣitā, na tu tathā darśanasya sārva-kālikatā*“ auch auf folgendes hin: "In diesem Vers bedeutet das Wort „*paśyet*“ („man muss sehen“) nicht, dass man in jedem Moment die Form von Kṛṣṇa visualisiert, es bedeutet vielmehr, dass man die erhabene Ebene des hingebungsvollen Dienstes erreicht hat, auf der man fähig ist, Kṛṣṇas Gestalt zu sehen oder sie zu sehen vermag." Wenn nur Diejenigen, die ständig die Form von Kṛṣṇa sehen, als *uttama-adhikārīs* zu betrachten sind, dann können Nārada, Vyāsa und Śukadeva nicht als höchste Gottgeweihte betrachtet werden, da sie den Herrn nicht immer und überall sehen. Natürlich werden Nārada, Vyāsa und Śukadeva als auf der höchsten Stufe des reinen hingebungsvollen Dienstes stehend betrachtet, und deshalb ist die wirkliche Qualifikation „*tad-dīṛkṣādhikya*“ („ein überwältigendes Verlangen“), den Herrn zu sehen. Daher kann die Aussage der *Bhagavad-gītā*, dass ein Gottgeweihter Kṛṣṇa überall sehen sollte („*yo mām paśyati sar-vatra*“) als Beispiel dafür verstanden werden, dass ein lüsterner Mann denkt, die Welt sei voller schöner Frauen. In ähnlicher Weise sollte man transzendental so begierig werden, den Herrn zu sehen, so dass man im gesamten Universum nichts anderes als Kṛṣṇa und Seine Energie wahrnehmen kann. „*Vāsudevaḥ sarvam iti*“. In Śrīla Prabhupādas Korrespondenz mit Professor J. F. Staal von der Universität von Kalifornien im Jahre 1969 behauptete Śrīla Prabhupāda, dass alle seine Schüler, die das intensive Programm des Kṛṣṇa-Bewusstseins strikt befolgten, in Wirklichkeit *sudurlabha-mahāt-mās* waren, die *vāsudevaḥ sar-*

vam sahen. Mit anderen Worten: Wenn man ständig im Kṛṣṇa-Bewußtsein mit dem intensiven Wunsch beschäftigt ist, den Herrn zu erfreuen und eines Tages Seine Vereinigung zu erlangen, ist das so zu verstehen, dass es im eigenen Leben nichts anderes als Kṛṣṇa gibt. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat uns jedoch gewarnt, dass ein rein theoretisches oder akademisches Verständnis, dass Kṛṣṇa Alles ist, Einen nicht als erstklassigen Gottgeweihten qualifiziert. Man muss tatsächlich Liebe zu Kṛṣṇa entwickelt haben. Daher kann man praktisch verstehen, dass Jeder, der mit Begeisterung das Kṛṣṇa-Bewußtseinsprogramm annimmt und eifrig an den Predigtaktivitäten der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein teilnimmt, auf der Ebene eines *madhyama-adhikārī*-Geweihten handelt. Wenn ein solcher Gottgeweihter von seinem Verlangen, Kṛṣṇa zu dienen und sich mit dem Herrn zu verbinden, so überwältigt wird, dass er von nichts Anderem im Universum mehr angezogen wird, sollte er als ein *uttama-adhikārī*-Vaiṣṇava verstanden werden, wie in diesem Vers erwähnt wurde.

VERS 2.46

ईश्वरे तदधीनेषु बालिशेषु द्विषत्सु च ।
प्रेममैत्रीकृपोपेक्षा यः करोति स मध्यमः ॥ ४६ ॥

īśvare tad-adhīneṣu
bālīṣeṣu dviṣatsu ca
prema-maitrī-kṛpopekṣā
yaḥ karoti sa madhyamaḥ

īśvare - zur Höchsten Persönlichkeit Gottes; *tad-adhīneṣu* - zu Personen, die das Kṛṣṇa-Bewußtsein vollständig angenommen haben; *bālīṣeṣu* - zu den Novizen oder Unwissenden; *dviṣatsu* - zu Personen, die auf Kṛṣṇa und Kṛṣṇas Gottgeweihte neidisch sind; *ca* - und; *prema* - Liebe; *maitrī* - Freundschaft; *kṛpā* - Barmherzigkeit; *upekṣāḥ* - Nachlässigkeit; *yaḥ* - Jemand der; *karoti* - tut; *saḥ* - er; *madhyamaḥ* - ein zweitklassiger Gottgeweihter.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter mittlerer oder zweiter Klasse, *madhyama-adhikārī* genannt, bringt der Höchsten Persönlichkeit Gottes seine Liebe dar, ist ein aufrichtiger Freund aller Gottgeweihten, erweist unwissenden und unschuldigen Menschen

Barmherzigkeit und mißachtet diejenigen, die auf die Höchste Persönlichkeit Gottes neidisch sind.

ERLÄUTERUNGEN

Nach der *Bhagavad-gītā* ist jedes Lebewesen in der materiellen Welt auf ewig ein winziger, fragmentarischer Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes. „*Mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*“ (Bg. 15.7). Aber aufgrund des Einflusses von *māyā* werden die aufgeplusterten bedingten Seelen gegenüber dem Dienst am Herrn und den Gottgeweihten feindlich gesinnt, wählen Führer unter den materialistischen Sinnesbefriedigern und engagieren sich somit eifrig in einer nutzlosen Gesellschaft der Betrüger und Betrogenen, einer Gesellschaft von Blinden, die andere Blinde in den Graben führen. Obwohl die Gemeinschaft der Vaiṣṇavas aufrichtig bestrebt ist, den bedingten Seelen zu dienen, indem sie diese in ihre ureigentliche Position zurückbringt, wird das materialistische Lebewesen durch den Einfluß von *māyā* hartherzig und lehnt die Barmherzigkeit der Gottgeweihten ab.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sollte ein Gottgeweihter zweiter Klasse, auch wenn er vor den unschuldigen bedingten Seelen predigen möchte, die atheistische Klasse der Menschen meiden, damit er nicht durch ihre Gesellschaft gestört oder beschmutzt wird. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat bestätigt, dass ein Vaiṣṇava Denen gegenüber gleichgültig sein sollte, die neidisch auf den Höchsten Herrn sind. In der Praxis zeigt sich, dass solche Personen, wenn sie von den Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes erfahren, versuchen, den Höchsten Herrn lächerlich zu machen und so ihre verunreinigte Existenz noch weiter verschlimmern. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura aus dem Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.20.36) zitiert:

*girayo mumucus toyam
kvacin na mumucuḥ śivam
yathā jñānāmṛtaṁ kāle
jñānino dadate na vā*

"Manchmal fließt im Herbst das Wasser von den Gipfeln der Hügel herab, um sauberes Wasser zu liefern, und manchmal bleibt das Wasser stehen. In ähnlicher Weise verbreiten große heilige Personen manchmal klares Wissen und manchmal schweigen sie."

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt, dass ein Gottgeweihter der ersten Klasse zwar manchmal einen unübersehbaren Haß gegenüber den Dämonen zeigen mag, weil er sich in die Stimmung der Vergnügungen des Herrn hineinversetzt, dass aber die mittleren Gottgeweihten solche Gefühle vermeiden sollten. Darüber hinaus sollte der mittelmäßige Gottgeweihte mit der mächtigen atheistischen Klasse der Menschen in keiner Weise verkehren, denn es besteht die Gefahr, dass sein Geist durch eine solche Verbindung verwirrt wird. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sollte ein Vaiṣṇava-Prediger, wenn er auf Jemanden trifft, der auf ihn neidisch ist, sich von einer solchen neidischen Person fernhalten. Aber der Vaiṣṇava-Prediger kann darüber meditieren, wie er die neidische Klasse von Menschen retten kann. Solche Meditation wird „*sad-ācāra*“ („heiliges Verhalten“) genannt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat Prahlāda Mahārāja als ein Beispiel für einen heiligen Menschen erwähnt. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.9.43) gibt es die folgende Aussage von Prahlāda:

*naivodvije para duratyaya-vaitaranyās
tvad-vīrya-gāyana-mahāmṛta-magna-cittaḥ
śoce tato vimukha-cetasa indriyārtha-
māyā-sukhāya bharam udvahato vimūḍhān*

"O beste der großen Persönlichkeiten, ich habe überhaupt keine Angst vor der materiellen Existenz, denn wo immer ich mich aufhalte, bin ich völlig in Gedanken an Deine Herrlichkeiten und Aktivitäten versunken. Meine Sorge gilt nur den Narren und Schurken, die ausgeklügelte Pläne für materielles Glück schmieden und ihre Familien, Gesellschaften und Länder erhalten. Ich bin einfach mit der Liebe zu ihnen beschäftigt." Obwohl ein Vaiṣṇava-Prediger ständig über das Wohlergehen aller Lebewesen meditiert, wird er nicht mit Denen verkehren, die für die Botschaft Śrī Kṛṣṇas, des Höchsten Herrn, unempfänglich sind. In diesem Zusammenhang sagt Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, dass sogar Bharata Mahārāja, Vyāsadeva und Śukadeva Gosvāmī nicht wahllos ihre Barmherzigkeit zeigen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat eine ausführliche Erklärung gegeben, um zu beweisen, dass Unterscheidungen, die ein *madhyama-adhikārī*-Prediger vornimmt, keineswegs einen Mangel an Barmherzigkeit zeigen. Er erklärt, dass „*upekṣā*“ („ Vernachlässigung“), wie in diesem Vers erwähnt, die richtige Medizin für diejenigen ist, die dem Höchsten Herrn und Seinen Gottgeweihten gegenüber feindlich gesinnt sind. Die Gleichgültigkeit des Predigers kontrolliert die Gefühle der Feindseligkeit auf bei-

den Seiten. Obwohl es eine vedische Anweisung gibt, dass man einer Person, die den Höchsten Herrn und Seine Gottgeweihten beleidigt, die Zunge herausschneiden sollte, ist es in diesem Zeitalter am besten, potentielle Übeltäter einfach zu meiden und sie so daran zu hindern, weitere sündhafte Handlungen gegen die Vaiṣṇavas zu begehen. Es ist die Pflicht eines Vaiṣṇava-Predigers, darauf hinzuweisen, dass jeder andere Vorgang, als die Hingabe an den Höchsten Herrn, erfolglos ist. Ein neidischer Mensch wird sich über ein starkes Predigen eines Vaiṣṇavas belästigt fühlen und ihn nicht respektieren, da er den Gottgeweihten für einen unnötigen Kritiker an Anderen hält. Ein solcher Mensch, der die Barmherzigkeit der Vaiṣṇavas nicht zu schätzen weiß, sollte einfach übergangen werden. Andernfalls, so Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, wird seine unselige Mentalität von Tag zu Tag zunehmen.

Diejenigen, die sich zur *saṅkīrtana*-Bewegung von Śrī Caitanya Mahāprabhu nicht hingezogen fühlen und die treuen Diener von Śrī Caitanya nicht respektieren, weil sie deren starke Aussagen über die *saṅkīrtana*-Bewegung als Hindernis für ihre eigene Verehrung des Herrn betrachten, werden niemals in der Lage sein, ihren Geist auf Kṛṣṇa zu richten, sondern allmählich vom Pfad der Hingabe abfallen, indem sie die äußeren Aktivitäten der materiellen Welt mit der tatsächlichen Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, verwechseln. Diese Verwirrung wird durch die Worte „*bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syāt*“ ausgedrückt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat jene törichten Menschen zurückgewiesen, die unter dem Bemühen von Barmherzigkeit und der Unterstellung, dass auch ein ungläubiger Mensch ein Verehrer des Höchsten Herrn sei, versuchen, diesen respektlosen Menschen noch den *hari-nāma* oder den heiligen Namen Gottes aufzudrängen. Śrīla Bhaktisiddhānta erklärte dazu: "Wenn sich kindische Menschen für *mahā-bhāgavatas* halten und dem spirituellen Meister der Vaiṣṇavas trotzen, hält ein solches Verhalten sie einfach davon ab, die Barmherzigkeit des *Vaiṣṇava-Gurus* zu erhalten. Vom falschen Ego verwirrt, werden diese selbsternannten Gottgeweihten allmählich geeignet, von den reinen Gottgeweihten auf der Zwischenebene ignoriert zu werden, und werden um die Gnade betrogen, die aus der Zufriedenheit der Gottgeweihten kommt. So werden sie *asādhū*, indem sie ständig Verhaltensweisen gegen die Gottgeweihten, die den heiligen Namen Kṛṣṇas predigen, zeigen. Daher zeigen reine Gottgeweihte unter allen Umständen Gleichgültigkeit gegenüber Jenen, die sich fälschlicherweise einbilden, „*viśuddha-bhaktas*“ bzw. „reine Gottgeweihte des Herrn“ zu sein. Diese Gleichgültigkeit ist eine ausgezeichnete Manifestation ihrer Barmherzigkeit." Mit anderen

Worten missverstehen diejenigen die Mission des Herrn, die die Vaiṣṇava-Prediger auf der zweitklassigen Ebene dafür kritisieren, dass sie zwischen denen unterscheiden, die geeignet sind, die Barmherzigkeit des Herrn zu empfangen, und denen, die einfach nur auf den Herren neidisch sind. So sagt Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (4.8) selbst:

*paritrāṇāya sādhūnām
vināśāya ca duṣkṛtām
dharma-saṁsthāpanārthāya
sambhavāmi yuge yuge*

"Um die Frommen zu befreien und die Frevler zu vernichten sowie die Grundsätze der Religion wiederherzustellen, erscheine ich selbst Jahrtausend um Jahrtausend." Selbst ein so großer Vaiṣṇava, wie Śukadeva Gosvāmī, einer der zwölf *mahājanas* in diesem Universum, brachte für den böartigen Kāṁsa seine Verachtung zum Ausdruck.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, dass der *mahā-bhāgavata*-Gottgeweihte auf der zweitklassigen Ebene durch den Ausschluß neidischer Lebewesen von der Verkündigung in seinem Verständnis vom Alles durchdringenden Herrn aber nicht behindert wird. Wenn ein erst- und sogar ein zweitklassiger Gottgeweihter die atheistische Klasse der Menschen zurückweisen, bringen sie die Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes vielmehr zum Ausdruck. Ein erst- oder zweitklassiger Vaiṣṇava ist niemals auf ein anderes Lebewesen neidisch, wird aus tiefer Liebe zum Höchsten Herrn bei dessen Beleidigung jedoch ungehalten. Da er die Mission des Herrn versteht, unterscheidet er auch nach der [spirituellen] Stellung eines bestimmten Lebewesens. Einen solchen Vaiṣṇava-Prediger als gewöhnlichen neidischen Menschen oder als sektiererisch zu betrachten, weil er reinen hingebungsvollen Dienst als die erhabenste aller Methoden des spirituellen Fortschritts verkündet, spiegelt eine materialistische Sichtweise wider, die „*vaiṣṇave jāti-buddhiḥ*“ oder „*guruṣu nara-matiḥ*“ genannt wird. Und dieses Verhalten wird den Urheber durch die Gesetze der Natur in einen höllischen Lebenszustand hinabziehen.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī erlebt ein *mahā-bhāgavata*, obwohl er jedes Lebewesen als reine Geistseele sieht, dennoch besondere Ekstasen und andere Symptome, wenn er einen anderen Vaiṣṇava trifft. Dies steht nicht im Widerspruch zu seiner Vision als oberster Gottgeweihter, sondern ist vielmehr ein Merkmal seiner Liebe zu Kṛṣṇa. Ein reiner Gottgeweihter sieht jedes Lebewesen als Teil von Kṛṣṇa und drückt daher seine Liebe

zu Kṛṣṇa durch Liebe zu allen Erweiterungen und Schöpfungen von Kṛṣṇa aus. Dennoch empfindet ein solcher *mahā-bhāgavata* besondere ekstatische Liebe, wenn er ein anderes Lebewesen sieht, das direkt die Sinne des Höchsten Herrn erfreut. Solche Gefühle werden in der Aussage von Śrī Śiva zu den Pracetās deutlich:

*kṣaṇārdhenāpi tulaye
na svargaṁ nāpunar-bhavam
bhagavat-saṅgi-saṅgasya
martyānāṁ kim utāśiṣaḥ*

"Wenn Jemand zufällig mit einem Gottgeweihten verkehrt, und sei es auch nur für den Bruchteil eines Augenblicks, ist er nicht mehr der Anziehung durch die Ergebnisse von *Karma* oder *Jñāna* ausgesetzt. Welches Interesse kann er dann an den Segnungen der Halbgötter haben, die den Gesetzen von Geburt und Tod unterworfen sind ?" (*Bhāg.* 4.24.57) In ähnlicher Weise erklärte auch Śrī Śiva:

*atha bhāgavatā yūyaṁ
priyāḥ stha bhagavān yathā
na mad bhāgavatānāṁ ca
preyān anyo 'sti karhicit*

"Ihr seid alle Gottgeweihte, und ich weiß es einzuschätzen, dass ihr als solche ebenso wie die Höchste Persönlichkeit Gottes selbst zu respektieren seid. Mit ist bekannt, dass mich die Gottgeweihten auf diese Weise auch respektieren und dass ich ihnen teuer bin. So kann niemand den Gottgeweihten so lieb sein wie ich." (*Bhāg.* 4.24.30) In ähnlicher Weise wird im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.7.11) Śrīla Śukadeva Gosvāmī als „*nityaṁ viṣṇu-jana-priyaḥ*“ erwähnt, als „besonders lieb zu den reinen Gottgeweihten“.

Der wunderbare liebevolle Umgang zwischen Vaiṣṇavas auf der obersten Ebene wird in den Spielen der *Caitanya-caritāmṛta* demonstriert. Mit anderen Worten muß ein Vaiṣṇava, obwohl er jedes Lebewesen als Teil von Kṛṣṇa sieht, dessen äußeres Verhalten differenzieren, um den ursprünglichen Zweck der Schöpfung des Herrn nicht zu behindern. Dieser besteht darin, die Lebewesen so zu läutern, dass sie allmählich [darauf liegt die Betonung] wieder nach Hause, zu Gott zurückkommen können. Ein reiner Gottgeweihter gibt nicht törichterweise Gleichmacherei vor und nähert sich sich

neidischen Personen, sondern respektiert die Mission des Herrn, wie es in der *Bhagavad-gītā* (4.11) mit den Worten „*ye yathā mām prapadyante tāms tathaiva bhajāmy aham*“ heißt.

Andererseits kann ein reiner Gottgeweihter, wenn es der Wunsch des Herrn ist, allen Lebewesen seine Ehrerbietung erweisen. Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt zum Beispiel, dass Uddhava und andere reine Gottgeweihte immer bereit waren, selbst solchen Personen, wie Duryodhana, respektvolle Ehrerbietungen zu erweisen. *Madhyama-adhikārī*s sollten jedoch ein solches *uttama-adhikārī*-Verhalten nicht nachahmen. In diesem Zusammenhang wird von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura der Unterschied zwischen „*madhyama-adhikārī*“ und „*uttama-adhikārī*“ wie folgt erklärt: „*atra sarva-bhūteṣu bhagavad-darśana-yogyatā yasya kadācid api na dṛṣṭā*“: Ein *madhyama-adhikārī* kann zu keiner Zeit die Gegenwart des Höchsten Herrn in allen Lebewesen wahrnehmen, während ein *uttama-adhikārī*, wie auch immer er auf der zweitklassigen Ebene handelt, um die Mission des Herrn auszuführen, sich bewußt ist, dass jedes Lebewesen letztlich ein vergessliches Kṛṣṇa-Bewußtsein hat. Obwohl also ein Gottgeweihter äußerlich vier verschiedene Verhaltensweisen an den Tag legen kann, wie sie in diesem Vers erwähnt werden (nämlich die Verehrung des Herrn, die Freundschaft mit den Gottgeweihten, die Verkündigung an die Unbedarften und die Zurückweisung der Dämonen), befindet er sich nicht notwendigerweise auf der zweitklassigen Ebene, da auch ein *uttama-adhikārī* diese Merkmale zeigen kann, um die Mission des Herrn auszuführen. In diesem Zusammenhang erwähnt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, dass es die Pflicht des *madhyama-adhikārī* ist, sich als rechte Hand des *uttama-adhikārī* einzusetzen, indem er gelobt, zum Wohle anderer zu wirken, und anbietet, bei der Verbreitung von Kṛṣṇas Liebe zu helfen.

Abschließend hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura noch eine Erklärung zum Unterschied zwischen „*arcana*“ und „*bhajana*“ gegeben: „*Arcana*“ bezieht sich auf die Ebene von *sādhana-bhakti*, auf der man sich dem Herrn nach Regeln und Vorschriften zu nähern versucht. Aber Jemand, der bereits den Schutz des heiligen Namens des Herrn erlangt hat und sich gänzlich dem Dienst am Herrn widmet, sollte als auf der Ebene von „*bhajana*“ stehend betrachtet werden, obgleich manchmal seine Aktivitäten äußerlich weniger exakt als die eines Novizen erscheinen mögen, welcher sich noch in „*arcana*“ engagiert. Dieser scheinbare Mangel an Sorgfalt bezieht sich aber nicht auf Nachlässigkeit in den grundlegenden Prinzipien eines korrekten Verhaltens und des

Verzichts auf Sinnesbefriedigung, sondern eher auf Details in den Vaiṣṇava-Zeremonien.

VERS 2.47

अर्चायामेव हरये पूजां यः श्रद्धयेहते ।
न तद्भक्तेषु चान्येषु स भक्तः प्राकृतः स्मृतः ॥ ४७ ॥

*arcāyām eva haraye
pūjām yaḥ śraddhayehate
na tad-bhakteṣu cānyeṣu
sa bhaktaḥ prākṛtaḥ smṛtaḥ*

arcāyām - Gott; *eva* - sicherlich; *haraye* - zu Śrī Hari; *pūjām* - Verehrung; *yaḥ* - wer; *śraddhayā* - treu; *ihate* - engagiert; *na* - nicht; *tat* - von Kṛṣṇa; *bhakteṣu* - gegenüber den Gottgeweihten; *ca* - und; *anyeṣu* - gegenüber Menschen im Allgemeinen; *saḥ* - er; *bhaktaḥ prākṛtaḥ* - materialistischer Gottgeweihter; *smṛtaḥ* - genannt wird.

ÜBERSETZUNG

Ein Gottgeweihter, der sich treu an der Verehrung Gottes im Tempel beteiligt, sich aber gegenüber anderen Gottgeweihten oder den Menschen im Allgemeinen nicht richtig verhält, wird als prākṛta-bhakta, als materialistischer Gottgeweihter, bezeichnet und gilt als die niedrigste Position.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Madhvācārya bemerkt, dass Jemand auf der niedrigsten Stufe des hingebungs-vollen Dienstes die Gottheit im Tempel treu verehrt, sich dessen aber nicht bewußt ist, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes in Wirklichkeit alldurchdringend ist. Diese Mentalität ist in den westlichen Ländern zu beobachten, wo die Menschen alle Arten von sündigen Handlungen in ihren Häusern und auf der Straße begehen, dann aber fromm eine Kirche aufsuchen und dort Gott um Gnade bitten. In Wirklichkeit ist Gott in unserem Haus, auf der Straße, in unserem Büro, im Wald sowie überall, und deshalb sollte Gott auch überall durch den hingebungsvollen Dienst an Seinen Lotusfüßen verehrt werden. Wie es in Vers 41 dieses Kapitels heißt:

*khaṁ vāyum agniṁ salilaṁ mahim ca
 jyotīṁṣi sattvāni diśo drumādīn
 sarit-samudrāṁś ca hareḥ śarīraṁ
 yat kiṁ ca bhūtaṁ praṇamed ananyaḥ*

"Ein Gottgeweihter sollte Nichts als von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, getrennt betrachten. Äther, Luft, Feuer, Wasser, Erde, die Sonne und andere Leuchterscheinungen, alle Lebewesen, die Himmelsrichtungen, Bäume und andere Pflanzen, die Flüsse und Ozeane - Alles, was ein Gottgeweihter erlebt, sollte er als eine Erweiterung von Kṛṣṇa betrachten. So sollte der Gottgeweihte Alles, was in der Schöpfung existiert, als den Körper des Höchsten Herrn, Śrī Hari, betrachten und der gesamten Erweiterung des Körpers des Herrn seine aufrichtige Ehrerbietung erweisen." Das ist die Sichtweise eines *mahā-bhāgavata*-Geweihten des Herrn.

Śrīla Madhvācārya erklärt, dass ein „*madhyama-adhikārī*“, ein Gottgeweihter im Zwischenstadium, die Höchste Persönlichkeit Gottes als die Ursache aller Ursachen sieht und deshalb dem Herrn seine Liebe darbringt. Ein solcher Gottgeweihter ist ein aufrichtiger Freund anderer Gottgeweihter, er ist barmherzig gegenüber den Unwissenden und meidet die Atheisten. Dennoch heißt es „*tad-vaśatvaṁ na jānāti sarvasya jagato 'pi tu*“: Seine Erkenntnis von der alles durchdringenden Eigenschaft des Höchsten Herrn ist unvollkommen. Obwohl er ein allgemeines Gespür dafür hat, dass letztlich Jeder dazu bestimmt ist, ein Verehrer des Höchsten Herrn zu sein, und er im Bewußtsein, dass Alles dem Herrn gehört, versucht, Alles im Dienste Kṛṣṇas zu nutzen, mag er durch den Umgang mit atheistischen Menschen verwirrt werden.

Śrīla Madhvācārya sagt „*arcāyām eva saṁsthitaṁ / viṣṇuṁ jñātvā tad-anyatra naiva jānāti yaḥ pumān*“: Ein „*kaniṣṭha-adhikārī*“ hat keine Ahnung davon, dass der Höchste Herr sogar die Macht hat, auch außerhalb einer Kirche oder eines Tempels zu existieren. Außerdem kann sich ein durch seine eigene zeremonielle Verehrung („*ātmano bhakti-darpataḥ*“) aufgebläser *kaniṣṭha-adhikārī* nicht vorstellen, dass Jemand frommer oder religiöser als er selber ist, und er ist sich auch nicht einmal bewusst, dass andere Gottgeweihte fortgeschrittener sind. Daher kann er den *madhyama*- oder *uttama*-Standard des hingebungsvollen Dienstes nicht verstehen, und manchmal kritisiert er aufgrund seines falschen Stolzes die fortgeschritteneren Gottgeweihten, vernachlässigt sie oder hat einfach kein Verständnis für ihre erhabene Stellung als Prediger oder vollkommen selbstverwirklichte Seelen.

Ein weiteres Symptom des *kaniṣṭha-adhikārī* ist, dass er sich von den materiellen Qualifikationen sogenannter großer materialistischer Personen beeindrucken lässt. Da er selbst eine körperliche Vorstellung vom Leben hat, wird er von materiellem Reichtum angezogen und senkt so die Stellung des Höchsten Herrn, Viṣṇu, herab. Ein solcher *kaniṣṭha-adhikārī* fühlt sich daher gestört, wenn ein zweitklassiger Gottgeweihter die Handlungen der Nicht-Geweihten des Herrn bemängelt. Im Namen des Mitgefühls oder der Freundlichkeit billigt ein *kaniṣṭha-adhikārī* die nichtergebenen Handlungen solcher materialistischen Menschen. Da der *kaniṣṭha-adhikārī* die höheren Bereiche des hingebungsvollen Dienstes und die unbegrenzte transzendente Glückseligkeit des Kṛṣṇa-Bewußtseins nicht kennt, betrachtet er hingebungsvollen Dienst nur als religiösen Aspekt des Lebens, denkt aber, dass das Leben viele angenehmere und lohnendere nicht-geweihte Aspekte hat. Deshalb wird er ungnädig, wenn Gottgeweihte zweiter Klasse, die die Erfahrung machen, dass Kṛṣṇa Alles ist, die Nicht-Gottgeweihten kritisieren. Madhvācārya sagt, dass aufgrund seines rudimentären Glaubens an Kṛṣṇa ein solcher Mensch zwar als Gottgeweihter betrachtet wird, er aber ein „*bhaktādhama*“ ist, d.h. ein Gottgeweihter auf dem niedrigsten Niveau. Wenn solche materialistischen Gottgeweihten die Regeln und Vorschriften der Gottesverehrung befolgen, werden sie allmählich auf ein höheres Niveau gehoben und schließlich einmal zu reinen Gottgeweihten werden, es sei denn, sie vergehen sich an anderen Gottgeweihten, so dass in diesem Fall ihr Aufstieg wieder gebremst wird.

Śrīla Madhvācārya sagt „*tad-bhaktānām upekṣakāḥ kuryur viṣṇāv api dveṣam*“: Diejenigen, die die Gottgeweihten vernachlässigen oder ihnen gegenüber Gleichgültigkeit zeigen, sind als Beleidiger der Lotusfüße Viṣṇus zu betrachten. In ähnlicher Weise werden diejenigen, die die Halbgötter nicht respektieren, des hingebungsvollen Dienstes beraubt und gezwungen sein, immer wieder im „*saṁsāra*“, dem Kreislauf von Geburt und Tod, zu rotieren. „*Pūjyā devās tataḥ sadā*“: Den Halbgöttern ist stets Respekt zu erweisen, da sie Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Wenn Jemand auf die Halbgötter neidisch ist, ist er als auf die Höchste Persönlichkeit Gottes neidisch anzusehen. In ähnlicher Weise wird Jemand, der den Halbgöttern aufrichtigen Respekt entgegenbringt, als Jemand angesehen, der den Willen des Höchsten Herrn respektiert. Ein Vaiṣṇava denkt nicht törichterweise, es gäbe viele Götter, weil er weiß, dass es nur eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt. Wie es aber im *Śrīmad-Bhāgavatam* mehrfach gesagt wird, hat der Herr eine Mission in dieser materiellen Welt, die darin besteht, die bedingten Lebewesen mit Hilfe der grausamen Gesetze der Natur zu reformieren. Bei

der Mission des Herrn in dieser Welt sind die Halbgötter als Glieder des Körpers des Herrn zu betrachten. So steht es in der *Bhagavad-gītā* (7.20):

*kāmais tais tair hr̥ta-jñānāḥ
prapadyante 'nya-devatāḥ
taṁ taṁ niyamam āsthāya
prakṛtyā niyatāḥ svayā*

"Diejenigen, deren Geist durch materielle Wünsche verzerrt ist, geben sich den Halbgöttern hin und befolgen die besonderen Regeln und Vorschriften der Verehrung entsprechend ihrer eigenen Natur." Aber es gibt viele Beispiele von Gottgeweihten, die die Halbgötter verehrten, um Segnungen für den Dienst an Śrī Kṛṣṇa zu erhalten. Die *gopīs* verehrten die Halbgötter, um zu Kṛṣṇa zu gelangen, und in ähnlicher Weise betete Rukmiṇīdevī am Tag ihrer Hochzeit die Halbgötter an, wobei ihr einziges Ziel Kṛṣṇa war. Sogar heute kultivieren die Prediger der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung wichtige Menschen mit aller Freundlichkeit und Diplomatie, damit diese wohlhabenden oder einflußreichen Personen ihre Ressourcen in den hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa einbringen, um Kṛṣṇa auf der ganzen Welt zu verherrlichen. In ähnlicher Weise verstößt es nicht gegen *bhakti-mārga*, den Halbgöttern allen Respekt zu erweisen, damit diese den hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa ermöglichen, obgleich diese Art der Halbgötterverehrung heutzutage auch nachgelassen hat. Deshalb hat Caitanya Mahāprabhu „*hari-nāma saṅkīrtana*“, das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa, als den einzigen realistischen Vorgang für dieses Zeitalter empfohlen. Dennoch sollte ein Gottgeweihter die Hinweise der *Bhagavad-gītā* gegen eine Verehrung von Halbgöttern nicht als Erlaubnis missverstehen, die Halbgötter zu ignorieren, denn auch sie sind authentische Vaiṣṇavas.

Śrīla Madhvācārya bemerkt:

*viṣṇor upekṣakaṁ sarve
vidviṣanty adhikam surāḥ
pataty avaśyam tamasi
hariṇā taiś ca pātitaḥ*

"Alle Halbgötter sind einem Menschen, der Śrī Viṣṇu nicht respektiert, äußerst feindlich gesinnt. Eine solche Person wird sowohl vom Herrn als auch von den Halbgöttern

in die finstersten Regionen gestoßen." Aus dieser Aussage Śrīla Madhvācāryas kann die hingebungsvolle Gesinnung der Halbgötter abgeleitet werden. Wie es heißt, genießt der „*uttama-adhikārī*“ als Gottgeweihter in der höchsten Stufe der Befreiung die transzendente Glückseligkeit in direkter Verbindung mit dem Höchsten Herrn und den Halbgöttern.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī ist ein *kaniṣṭha-adhikārī*, der andere Gottgeweihte nicht richtig respektieren kann, mit Sicherheit nicht in der Lage, gewöhnlichen Lebewesen, welche nicht einmal Gottgeweihte sind, Respekt zu erweisen, und daher ist ein *kaniṣṭha-adhikārī* für die praktische Predigtarbeit nutzlos, solange er nicht zu einer höheren Ebene des Verstehens gelangt. Śrīla Jīva Gosvāmī sagt dazu „*iyam ca śraddhā na śāstrā-rthā-vadhāraṇa-jātā*“: Da der Glaube des *kaniṣṭha-adhikārī* auf den Aussagen der vedischen Literatur nicht wirklich beruht, kann er die erhabene Stellung der Höchsten Persönlichkeit Gottes im Herzen eines jeden nicht verstehen. Deshalb kann er weder die Liebe zu Gott manifestieren, noch die erhabene Stellung der Gottgeweihten des Herrn verstehen. Kṛṣṇa ist so glorreich, dass Kṛṣṇas Geweihte ebenfalls glorreich sein müssen. Aber dies ist einem *kaniṣṭha-adhikārī* unbekannt. In ähnlicher Weise ist bei einem *kaniṣṭha-adhikārī* die wesentliche Qualifikation eines Vaiṣṇava, die darin besteht, anderen allen Respekt zu erweisen („*amā-ninā mānadena kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*“), ebenfalls nicht vorzufinden. Wenn jedoch ein solcher Mensch Vertrauen in die vedischen Literaturen hat und versucht, die Aussagen der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam* zu verstehen, wird er allmählich zu den zweit- und erstrangigen Stufen des hingebungsvollen Dienstes erhoben werden.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sollte sich ein *kaniṣṭha-adhikārī* ernsthaft mit der geregelten Verehrung der Gottheit beschäftigen. Die Gottheit ist eine besondere Inkarnation der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Śrī Kṛṣṇa kann sich seinem Verehrer in fünf verschiedenen Erscheinungsformen präsentieren, nämlich in Seiner ursprünglichen Gestalt als Kṛṣṇa („*para*“), in Seinen vierfachen Erweiterungen („*vyūha*“), in Seinen vergangenen Inkarnationen („*vaibhava*“), als Überseele („*antaryāmi*“) und als Gottheit („*arcā*“). In der Gestalt als Gottheit bzw. *arcā* befindet sich die Überseele, welche wiederum in den Vergangenheitsformen bzw. *vaibhava* des Herrn enthalten ist. Das *vaibhava-prakāśa* des Höchsten Herrn ist eine Erweiterung aus dem *caturvyūha*. Diese vierfache Erweiterung des Herrn befindet sich in der höchsten Wahrheit, Vāsudeva, der sich selbst im *svayaṁ-prakāśa-tattva* befindet. Dieses *svayaṁ-prakāśa* besteht aus Erweiterungen des höchsten *svayaṁ-rūpa-tattva*, der ursprünglichen Form

von Kṛṣṇa in Goloka Vṛndāvana, d.h. im spirituellen Himmel. Diese Hierarchie der Erweiterungen des Höchsten Herrn in der spirituellen Welt wird sogar in der materiellen Welt in Form des Eifers, dem Herrn zu dienen, verwirklicht. Ein Anfänger auf der niedrigsten Stufe des hingebungsvollen Dienstes sollte versuchen, alle seine Aktivitäten der Zufriedenheit des Herrn zu widmen und die Verehrung von Kṛṣṇa im Tempel zu pflegen.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura steigen alle oben erwähnten vollständigen Erweiterungen des Höchsten Herrn in diese Welt herab und gehen in die Gottheit ein, die die Funktion als Überseele ausübt, indem sie das tägliche Leben des Vaiṣṇava begleitet. Obgleich die *vaibhava* bzw. spielerischen Erweiterungen des Herrn nur zu bestimmten Zeiten inkarnieren (*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan*), stehen die Überseele und die anderen Formen Gottes für den spirituellen Fortschritt der Gottgeweihten in dieser Welt ständig zur Verfügung. Wenn man die *madhyama-adhikārī*-Ebene erreicht, ist man in der Lage, die Erweiterungen des Höchsten Herrn zu verstehen, während das gesamte Wissen des *kaniṣṭha-adhikārī* über den Herrn nur auf die Gottheit beschränkt ist. Dennoch ist Kṛṣṇa so gütig, dass Er, um sogar die niedrigste Klasse der Vaiṣṇavas zu ermutigen, all Seine verschiedenen Formen in der Gottheit zusammenfaßt, so dass der *kaniṣṭha-adhikārī*-Geweihnte, indem er die Gottheit verehrt, auch alle Formen des Herrn verehrt. Wenn der Gottgeweihte Fortschritte macht, kann er diese Formen verstehen, wie sie auf ihre eigene Weise erscheinen, sowohl in dieser Welt als auch im spirituellen Himmel.

Solange man auf der drittklassigen Ebene verbleibt, kann man keine transzendente Wertschätzung für die Realität der segensreichen Ausstattungen und des Gefolges des Höchsten Herrn aufbringen. Śrī Caitanya Mahāprabhu war über König Pratāparudra sehr erfreut, als dieser ein vom Herrn erhaltenes Gewand sofort als Gottheit aufstellte und begann, es ebenso gut wie den Herrn selbst zu verehren. Śrī Śiva persönlich hat erklärt: „*tasmād parataram devi tadīyānām samarcanam*“. Die Verehrung der Ausstattungen, des Gefolges oder der Geweihten des Herrn ist sogar besser als die Verehrung des Herrn, denn der Herr ist über die Verehrung Seiner Verehrer und Seines Gefolges erfreuter als über die Verehrung Seiner eigenen Person.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura besteht noch ein Unvermögen des *kaniṣṭha-adhikārī* darin, die Gottgeweihten zu schätzen. Diese Unfähigkeit des *kaniṣṭha-adhikārī*, die Gottgeweihten, das Gefolge und die Ausstattungen des Herrn zu würdi-

gen, deutet darauf hin, dass ein solcher materialistischer Vaiṣṇava immer noch vom spekulativen Verständnis der *karma-vādīs* und *Māyāvādīs* beeinflusst ist, die sich der Sinnesbefriedigung und unpersönlichen Spekulationen über das Absolute verschrieben haben. Śrīla Prabhupāda hatte oft gesagt, dass sich nur der Unpersönlichkeits-Philosoph wünscht, alleine Kṛṣṇa zu sehen, wohingen wir uns wünschen, Kṛṣṇa mit Seinen Kühen und Seinen Freunden, Seinen Eltern und Seinen *gopīs*, Seiner Flöte und seinem Schmuck, seiner Waldlandschaft und so weiter zu sehen. Kṛṣṇa erscheint in der Umgebung von Vṛndāvana prächtig. Es ist das Land Vṛndāvana, in dem Śrī Kṛṣṇa, von so vielen schönen Geweihten umgeben, Seine erhabene, unbeschreibliche Schönheit manifestiert. In ähnlicher Weise zeigt sich die einzigartige Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes in den Aktivitäten Seiner reinen Gottgeweihten, die durch das Universum selbstlos reisen und die Staubpartikel von Kṛṣṇas Lotusfüßen auf den Köpfen der bedingten Seelen verteilen. Jemand, der sich nicht für die Ausstattungen, das Gefolge und die Gottgeweihten des Herrn interessiert, hat eine beschränkte Vorstellung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Dies muss auf die Verunreinigung durch das unpersönliche und sinnliche Verständnis des Lebens zurückzuführen sein.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass man nach Hunderten von Leben, in denen man die Gottheit von Śrī Vāsudeva mit äußeren Mitteln treu verehrt hat, die wahre Natur Seines transzendentalen Namens und Seiner *Mantras* erkennt und sich die Fesseln der eigenen materialistischen Mentalität lockern. Wenn ein *kaniṣṭha-adhikārī* allmählich die geistigen Aktivitäten eines Gottgeweihten wahrnimmt und sich ernsthaft bemüht, auf eine höhere Stufe zu gelangen, werden seine materialistischen Vorstellungen von alleine verschwinden. Dann erweist er der Höchsten Persönlichkeit Gottes liebevollen Dienst und schließt Freundschaft mit den Gottgeweihten, die des Herrn liebsten Söhne sind. Und indem er die universelle Qualität des hingebungsvollen Dienstes für Kṛṣṇa zu schätzen weiß, wird er sehr eifrig, andere unbedarfte Menschen in den Dienst am Herrn einzubeziehen. Wenn er bedeutende Fortschritte zu machen beginnt, wird er gegenüber Allem und Jedem, die dieses Voranschreiten in seinem hingebungsvollen Leben behindern, ablehnend und meidet daher atheistische Menschen, welche aus einer sinnvollen Unterweisung noch keinen Nutzen zu ziehen vermögen.

Die von Seiner göttlichen Gnade Om Viṣṇupāda Paramahansa Parivrajakācārya 108 Śrī Śrīmad Bhaktivedanta Swami Prabhupāda gegründete Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein [ISKCON] ist derart attraktiv, dass sich Jeder, der diese Gesellschaft unterstützt, auch sofort in der Predigtarbeit für den Herrn engagiert. So erge-

ben sich für die Mitglieder dieser Gesellschaft große Möglichkeiten, schnell auf die zweitklassige Stufe des hingebungsvollen Dienstes zu gelangen. Wenn Jemand das Predigen im Namen des Kṛṣṇa-Bewusstseins aufgibt und stattdessen nur daran interessiert ist, Geld für den Unterhalt zu sammeln, zeigt er damit eine Form von Neid auf andere Lebewesen. Dieses ist ein Symptom der drittklassigen Ebene. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura stellen die Verse 45 bis 47 die Antwort auf die beiden Fragen von König Nimi dar: "Was ist die Natur des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn ?" und "Was sind die besonderen Pflichten der Vaiṣṇavas ?"

VERS 2.48

गृहीत्वापीन्द्रियैरर्थान्यो न द्वेष्टि न हृष्यति ।
विष्णोर्मायामिदं पश्यन्स वै भागवतोत्तमः ॥ ४८ ॥

*grhītvāpīndriyair arthān
yo na dveṣṭi na hrṣyati
viṣṇor māyām idaṁ paśyan
sa vai bhāgavatottamaḥ*

grhītvā - annehmend; *api* - obwohl; *indriyaiḥ* - mit seinen Sinnen; *arthān* - Objekte der Sinne; *yaḥ* - der; *na dveṣṭi* - nicht hasst; *na hrṣyati* - sich nicht freut; *viṣṇoḥ* - des Höchsten Herrn, Viṣṇu; *māyām* - die illusorische Kraft; *idaṁ* - dieses materielle Universum; *paśyan* - sehen als; *saḥ* - er; *vai* - in der Tat; *bhāgavata-uttamaḥ* - ein erstklassiger Gottgeweihter.

ÜBERSETZUNG

Wer diese ganze Welt als Śrī Viṣṇus Energie erkennt, ist weder abgestoßen noch begeistert, selbst wenn er seine Sinne mit ihren Objekten in Berührung bringt. Er ist in der Tat der Größte unter den Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī ist die Position des „*uttama-adhikārī*“ bzw. des „erstklassigen Gottgeweihten“ derart verehrungswürdig, dass nun in acht [folgenden] Versen weitere Merkmale aufgeführt werden. Es sollte verstanden werden, dass der Weg zur Befrei-

ung von materieller Illusion nur sehr schwer zu verstehen ist, wenn man nicht mit den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten in Berührung kommt. Im fünften Vers des *Śrī Upadeśāmṛta* hat Śrīla Rūpa Gosvāmī erklärt: „*śuśrūṣayā bhajana-vijñam ananyam anyanindā-di-śūnya-hṛdam īpsita-saṅga-labdhyā*“: "Man sollte mit jenen reinen Gottgeweihten verkehren und ihnen treu dienen, die im unbeirrten hingebungsvollen Dienst fortgeschritten sind und deren Herz völlig frei von der Neigung ist, Andere zu beurteilen." Śrīla Prabhupāda kommentiert: "In diesem Vers rät Śrīla Rūpa Gosvāmī dem Gottgeweihten, intelligent genug zu sein, zwischen dem *kaniṣṭha-adhikārī*, *madhyama-adhikārī* und *uttama-adhikārī* unterscheiden zu können. Ein Vaiṣṇava-Novize oder ein Vaiṣṇava, der sich auf der mittleren Ebene befindet, kann ebenfalls Schüler annehmen, aber solche Schüler müssen sich auf deren gleichen Ebene befinden. Es sollte klar sein, dass sie unter seiner unzureichenden Führung nicht sehr gut zum letztendlichen Ziel des Lebens vordringen können, weshalb ein Schüler vorsichtig sein sollte, einen *uttama-adhikārī* als spirituellen Meister anzunehmen." Aus diesem Grunde werden jetzt zusätzliche Merkmale aufgeführt, so dass die bedingte Seele, die zu Gott nach Hause zurückkehren möchte, den authentischen spirituellen Meister richtig identifizieren kann.

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī und Śrīla Jīva Gosvāmī ist der Umgang mit einem reinen Gottgeweihten derart wichtig, dass jetzt nachfolgend zur Definition der verschiedenen Kategorien des hingebungsvollen Dienstes in noch acht weiteren Versen die Qualifikationen eines reinen Gottgeweihten beschrieben werden, um die Studenten des *Śrīmad-Bhāgavatam* in dieser Hinsicht vor Mißverständnissen zu bewahren. In ähnlicher Weise befragte Arjuna im zweiten Kapitel der *Bhagavad-gītā* Kṛṣṇa nach den Merkmalen einer vollständig Kṛṣṇa-bewußten Person, und Kṛṣṇa erklärte die Merkmale eines Menschen, der *prajñā pratiṣṭhitā* oder im Kṛṣṇa-Bewußtsein verankert ist, ausführlich.

Die in diesem Vers erwähnte besondere Qualifikation ist „*viṣṇor māyām idam paśyan*“: „Man sollte das gesamte materielle Universum als ein Produkt der illusorischen Energie des Herrn sehen“. Über das zu klagen oder sich zu freuen, was [nur] das Eigentum der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, steht also nicht mehr zur Diskussion. In dieser Welt beklagt man im Allgemeinen den Verlust von etwas Erstrebenswertem und freut sich, wenn man das Objekt seiner Begierde erlangt. Da aber ein reiner Gottgeweihter keinerlei persönliche Wünsche mehr hat (*kṛṣṇa-bhakta niṣkāma* - *ataeva 'śānta'*), gibt es auch keine Fragen zu Gewinn oder Verlust. So sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (18.54):

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati
samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

"Jemand, der transzendental eingestellt ist, verwirklicht sofort das Höchste Brahman und wird vollkommen zufrieden. Er beklagt sich nicht und wünscht sich nichts; er ist jedem Lebewesen gleichermaßen zugetan. In diesem Zustand erlangt er reinen hingebungsvollen Dienst an Mir." In ähnlicher Weise sagt Śrī Śiva zu seiner Frau Pārvatī, während er den Charakter von König Citraketu verherrlicht,

*nārāyaṇa-parāḥ sarve
na kutaścana bibhyati
svargāpavarga-narakeṣv
api tulyārtha-darśinaḥ*

"Gottgeweihte, die sich ausschließlich dem hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, widmen, fürchten keine Lebensbedingungen. Für sie sind die himmlischen Planeten, die Befreiung und die höllischen Planeten allesamt gleich, denn solche Gottgeweihten sind nur am Dienst für den Herrn interessiert." (Bhāg. 6.17.28)

Dieser Zustand vollkommener Zufriedenheit im hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa ist kein geistiges Konstrukt, das durch eine virtuelle Meditation erreicht wird, sondern das Ergebnis der Erfahrung der überlegenen Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die ein Behältnis transzendentaler Glückseligkeit ist. Wie in der *Bhagavad-gītā* (2.59) mit „*rasa-varjam raso 'py asya param dṛṣṭvā nivartate*“ gesagt wird: Wenn Unpersönlichkeits- und Leerheits-Philosophen versuchen, materielle Dinge aus ihrem Geist künstlich zu verdrängen, machen sie in ihrer virtuellen Meditation große Mühen und Qualen durch.

*kleśo 'dhikataras teṣām
avyaktāsakta-cetasām
avyaktā hi gatiḥ duḥkham
dehavadbhir avāpyate
(Bg. 12.5)*

Laut Śrī Kṛṣṇa kann man die unpersönliche Befreiung nur mit großen Unannehmlichkeiten und Leiden erreichen, denn jedes Lebewesen ist ewiglich eine Person, da es ein Teil von der Höchsten Person Kṛṣṇa und [zugleich] in Einheit mit ihr ist. Das Konzept, die eigene persönliche Identität aufzugeben, ist eine Reaktion auf die schreckliche Frustration des materiellen Egoismus, und um ein zielführendes Programm handelt es sich [auch] nicht. Wenn Jemand unter unerträglichen Schmerzen in seiner Hand leidet, mag er zustimmen, die Hand amputieren zu lassen, aber die wirkliche Lösung besteht darin, die Infektion zu entfernen, damit die gesündete Hand wieder zu einer Quelle der Freude werden kann. In ähnlicher Weise ist das Ego bzw. das "Ich bin"-Gefühl eine Quelle unbegrenzten Glücks, wenn wir verstehen, was wir sind, nämlich Kṛṣṇas Diener. Die unpersönliche Meditation ist trocken und mühsam. Ein reiner Gottgeweihter aber erkennt, dass er eine ewige Person ist, ein Teil der Höchsten Person, von Śrī Kṛṣṇa, und dass er als Sohn Gottes das Privileg hat, an den ekstatischen ewigen Vergnügungen des Höchsten Herrn teilzunehmen, Kṛṣṇa zu lieben und für immer mit Ihm gemeinsam zu spielen. Für einen solchen Gottgeweihten wird die blasse materielle Natur, die nur ein verzerrtes Spiegelbild der spirituellen Welt ist, völlig unattraktiv. Deshalb kann Jemand, der völlig an Kṛṣṇa hängt und sich nicht für die Manifestationen der *māyā* interessiert, als *bhāgavatottamaḥ*, als reiner Gottgeweihter, betrachtet werden, wie es in einem früheren Vers beschrieben wurde (*bhaktiḥ pareśānubhavo viraktir anyatra ca*).

la Madhvācārya erklärte „*viṣṇor māyām viṣṇv-icchādhinām*“ folgendermaßen: "In diesem Vers zeigen die Worte „*viṣṇor māyām*“ an, dass die illusorische Energie immer von Śrī Viṣṇus Willen abhängig bleibt." In ähnlicher Weise sagt die *Brahma-saṁhitā* (5.44) „*ṣṛṣṭi-sthiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā chāyeva yasya bhuvanāni bibharti durgā*“: „*Māyā* ist wie ein Schatten der Höchsten Persönlichkeit Gottes, der Ihm bei der Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung dieser Welt dient“. So wie ein Schatten keine eigenständige Bewegungskraft hat, sondern der Substanz folgt, die den Schatten wirft, hat die illusorische Energie des Herrn keine eigenständige Kraft, sondern verwirrt die Lebewesen nach dem Wunsch des Herrn. Einer der Vorzüge von Kṛṣṇa ist seine vollkommene Losgelöstheit: Wenn ein Lebewesen Ihn vergessen will, setzt Kṛṣṇa sofort Seine illusorische Energie ein, um die Torheit der bedingten Seele zu erleichtern.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī weisen die Worte „*grhītvāpīndriyair arthān*“ darauf hin, dass der reine Geweihte des Herrn nicht aufhört, in dieser Welt zu handeln; vielmehr benutzt er seine Sinne im Dienste des Herrn der Sinne, Hṛṣīkeśa (*Hṛṣīkeṇa hṛṣīkeśa-seva*).

nam bhaktir ucyate). Śrīla Rūpa Gosvāmī erklärte, dass die Entsagung von materiellen Dingen, die für den Dienst an Kṛṣṇa geeigneten sind, nur aus dem Mißverständnis heraus, sie seien materiell und damit für den eigenen spirituellen Fortschritt ein Hindernis, lediglich „*phalgu-vairāgya*“ oder eine unreife und unvollkommene Entsagung ist. Hingegen ist Jemand, der alle materiellen Dinge ohne persönliches Verlangen nach Sinnesbefriedigung für den Dienst an Kṛṣṇa annimmt, tatsächlich entsagt (*yuktaṁ vai-rāgyam ucyate*).

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat in seinem Kommentar zu diesem Vers davor gewarnt, dass man durch Neid auf eine der drei Klassen von Gottgeweihten - *uttama-adhikārī*, *madhyama-adhikārī* oder *kaniṣṭha-adhikārī* - auf die Ebene des Unpersönlichkeitsdenkens herabfällt und jede Kraft verliert, Anderen oder sogar sich selbst zu nützen. Deshalb sollten diejenigen, die versuchen, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen, ihre transzendente Erfahrung nicht durch unnötige Kritik an anderen Vaiṣṇavas gefährden. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura läuft man Gefahr, durch unpersönliche Philosophie verunreinigt zu werden, wenn man sich auf *phalgu-vairāgya* einläßt, d.h. auf materielle Dinge verzichtet, die dem Dienst an Śrī Kṛṣṇa förderlich sind. Hält man sich dagegen an das Prinzip von *yukta-vai-rāgya*, alles ohne persönliches Verlangen für Kṛṣṇa einzusetzen, kann man der Gefahr der materiellen Sinnesbefriedigung fernbleiben und allmählich auf die *mahā-bhāgavata*-Ebene gelangen, wie es in diesem Vers erwähnt wird.

VERS 2.49

देहेन्द्रियप्राणमनोधियां यो जन्माप्ययक्षुद्भयतर्षकृच्छ्रेः ।
संसारधर्मैरविमुह्यमानः स्मृत्या हरेर्भागवत्प्रधानः ॥ ४९ ॥

*dehendriya-prāṇa-mano-dhiyām yo
janmāpyaya-kṣud-bhaya-tarṣa-kṛcchraiḥ
saṁsāra-dharmair avimuhyamānaḥ
smṛtyā harer bhāgavata-pradhānaḥ*

deha - des Körpers; *indriya* - Sinne; *prāṇa* - Lebensluft; *manaḥ* - Geist; *dhiyām* - und Intelligenz; *yaḥ* - wer; *janma* - durch Geburt; *apyaya* - Verminderung; *kṣut* - Hunger; *bhaya* - Angst; *tarṣa* - Durst; *kṛcchraiḥ* - und der Schmerz der Anstrengung; *saṁsāra* - des materiellen Lebens; *dharmaiḥ* - durch die untrennbaren Merkmale; *avimuhya-*

mānaḥ - nicht verwirrt; *smṛtyā* - wegen des Gedenkens; *hareḥ* - von Śrī Hari; *bhāga-vata-pradhānaḥ* - der Erste der Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

In der materiellen Welt ist der materielle Körper immer der Geburt und dem Verfall unterworfen. In ähnlicher Weise wird die Lebensluft [prāṇa] von Hunger und Durst geplagt, der Verstand ist immer besorgt, die Intelligenz sehnt sich nach dem, was nicht erreicht werden kann, und alle Sinne werden schließlich durch den ständigen Kampf in der materiellen Natur erschöpft. Ein Mensch, der sich von den unvermeidlichen Leiden der materiellen Existenz nicht verwirren läßt und sich von ihnen fernhält, indem er sich einfach an die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes erinnert, ist als *bhāgavata-pradhāna*, als höchster Verehrer des Herrn, zu betrachten.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Madhvācārya gibt es drei Klassen intelligenter Lebewesen in dieser Welt, nämlich die Halbgötter, die gewöhnlichen Menschen und die Dämonen. Ein Lebewesen, das mit allen glückverheißenden Eigenschaften ausgestattet ist, d.h. ein hochentwickelter Geweihter des Herrn auf der Erde oder in den höheren Planetensystemen, wird *Deva* oder Halbgott genannt. Gewöhnliche Menschen haben im Allgemeinen gute und schlechte Eigenschaften, und je nach dieser Mischung genießen und leiden sie auf der Erde. Diejenigen aber, die sich durch das Fehlen guter Eigenschaften auszeichnen und stets dem frommen Leben und dem hingebungsvollen Dienst am Herrn ablehnend gegenüberstehen, werden *Asuras* oder Dämonen genannt.

Von diesen drei Klassen werden die gewöhnlichen Menschen und Dämonen durch Geburt, Tod und Hunger schrecklich geplagt, während die göttlichen Personen, nämlich die Halbgötter, von solchen körperlichen Leiden verschont bleiben. Von solchem Leid halten sich die Halbgötter fern, indem sie sich an den Ergebnissen ihrer frommen Aktivitäten erfreuen; durch die Gesetze des *Karmas* sind sie sich des groben Leidens der materiellen Welt nicht bewusst. Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* (9.20) sagt:

*trai-vidyā māṁ soma-pāḥ pūta-pāpā
yajñair iṣtvā svar-gatiṁ prārthyante*

*te puṇyam āsādyā surendra-lokam
aśnanti divyān divi deva-bhogān*

"Diejenigen, welche die *Veden* studieren, den Soma-Saft trinken und nach den himmlischen Planeten suchen, verehren mich indirekt. Sie werden auf dem Planeten Indras geboren, wo sie göttliche Wonnen genießen." Aber der nächste Vers der *Bhagavad-gītā* besagt, dass man, wenn man die Ergebnisse dieser frommen Aktivitäten aufgebraucht hat, seine Stellung als Halbgott zusammen mit dem Genuß des himmlischen Reiches einbüßen muß und als *nara*, als gewöhnlicher Mensch, auf die Erde zurückkehrt („*kṣīṇe puṇye martya-lokaṁ viśanti*“). Tatsächlich sind die Naturgesetze so subtil, dass man, je nach der besonderen Konfiguration seines *Karmas*, vielleicht nicht einmal mehr als Mensch auf die Erde zurückkehrt, sondern als Insekt oder Baum wiedergeboren wird.

Der reine Geweihte des Herrn erfährt jedoch kein materielles Elend, weil er die körperliche Vorstellung vom Leben aufgegeben hat und sich richtigerweise als ewiger Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, sieht. Wie in der *Bhagavad-gītā* (9.2) der Herr mit „*susukhaṁ kartum avyayam*“ selbst sagt, ist der Vorgang des *bhakti-yoga* ebenso im Stadium der regulierten Praxis sehr freudvoll. Ähnlich äußerte sich Locana dāsa Ṭhākura, ein naher Zeitgenosse von Śrī Caitanya Mahāprabhu: „*saba avatāra sāra śīro-maṇi kevala ānanda-kāṇḍa*“. Obwohl es verschiedene „*kāṇḍas*“ bzw. „Bereiche der vedischen Disziplinen“ gibt, wie „*karma-kāṇḍa*“ („fruchtbringende Zeremonien“) und „*jñāna-kāṇḍa*“ („geregelte Betrachtungsweisen“), ist Caitanya Mahāprabhus *hari-nāma saṅkīrtana*-Bewegung „*kevala ānanda-kāṇḍa*“, d.h. „der Weg zur reinen Glückseligkeit“. Einfach dadurch, dass man die heiligen Namen Kṛṣṇas chantet, die Reste der üppigen Speisen, die dem Höchsten Herrn dargebracht wurden, zu sich nimmt und über die beeindruckenden Taten der Persönlichkeit Gottes hört, geht man in den Ozean der Glückseligkeit ein, der sich Kṛṣṇa-Bewußtsein nennt.

Erfreulicherweise ist unter der Voraussetzung, dass das Lebewesen alle seine täuschenden Vorstellungen vom Leben aufgibt, dieser glückselige Ozean die ewige Stellung eines jeden Lebewesens. Man sollte sich weder mit seinem grobstofflichen Körper, noch mit seinem wankelmütigen Geist oder mit seiner spekulativen Intelligenz gleichsetzen, noch sollte man leichtfertig die sogenannte Leere der buddhistischen Philosophie verinnerlichen. Man sollte sich auch nicht mit dem *brahmajyoti* genannten Ozean des unpersönlichen spirituellen Lebens, der die große Weite des spirituellen Himmels jenseits des bedeckten Universums erhellt, identifizieren. Vielmehr sollte man sich richtiger-

weise als ewiger individueller Diener der höchsten individuellen Persönlichkeit Gottes sehen. Durch dieses einfache Eingeständnis der eigenen bestimmungsgemäßen Stellung und durch ein aufrichtiges Engagement im Dienste der Lotusfüße des Herrn wird man schnell zu einem unmittelbaren Teilnehmer an den ewigen Vergnügungen Kṛṣṇas, so wie einst Arjuna die Gelegenheit bekam, mit Kṛṣṇa als Soldat auf dem Schlachtfeld von Kurukṣetra zu spielen.

Śrīla Madhvācārya hat jenen Prozess ausführlich beschrieben, durch den materielles Elend entsteht: Wenn sich eine bedingte Seele in dämonischer Mentalität mit ihrem grobstofflichen Körper identifiziert, erleidet sie das Elend ständiger Schläfrigkeit und unstillbarer sexueller Begierden, die alle geistige Ruhe und Gelassenheit zu Asche verbrennen läßt. Wenn sich ein dämonischer Mensch mit *prāṇa*, der Lebensluft, identifiziert, leidet er an Hunger, und wenn er sich mit dem Verstand identifiziert, leidet er an Panik, Angst und Verlangen, das in Enttäuschung endet. Wenn er sich mit der Intelligenz identifiziert, leidet er tief in seinem Herzen unter tiefer existenzieller Bitterkeit und Frustration. Wenn er sich mit dem falschen Ego identifiziert, fühlt er sich minderwertig und glaubt: "Ich bin so unbedeutend." Und wenn er sich mit dem Bewusstseinsprozess identifiziert, wird er von Erinnerungen an seine Vergangenheit heimgesucht. Wenn ein Dämon versucht, sich als Herrscher gegenüber allen Lebewesen durchzusetzen, dehnen sich all diese Leiden gleichzeitig aus.

Laut Śrīpāda Madhvācārya ist der dämonische Maßstab für Glück das sündige Leben. Wir können beobachten, dass in dämonischen Gesellschaften die späten und dunklen Stunden der Nacht als für Freizeitaktivitäten am besten geeignet angesehen werden. Wenn ein Dämon hört, dass Jemand um vier Uhr morgens aufsteht, um die göttlichen frühen Morgenstunden zu nutzen, ist er erstaunt und verwirrt. Deshalb heißt es in der *Bhagavad-gītā* (2.69):

*yā niśā sarva-bhūtānāṃ
tasyāṃ jāgarti saṁyamī
yasyāṃ jāgrati bhūtāni
sā niśā paśyato muneh*

"Was für alle Wesen Nacht ist, ist für den Selbstbeherrscher die Zeit des Erwachens; und die Zeit des Erwachens für alle Wesen ist für den introspektiven Weisen Nacht." Śrīla Prabhupāda kommentierte: "Es gibt zwei Klassen von intelligenten Menschen. Die

Einen zeigen sich bei materiellen Aktivitäten zur Befriedigung ihrer Sinne als intelligent, und die anderen sind introspektiv und für die Kultivierung der Selbstverwirklichung wach." Je mehr man also unerlaubten Sex, Rausch, Fleischgenuß und Glücksspiel steigern kann, desto mehr steigt das Ansehen in einer dämonischen Gesellschaft, während in einer göttlichen Gesellschaft, die auf Kṛṣṇa-Bewußtsein basiert, diese Dinge vollständig abgeschafft werden. In ähnlicher Weise entfremdet man sich mehr und mehr von der dämonischen Gesellschaft, je mehr man sich dem heiligen Namen und Kṛṣṇas Vergnügungen hingibt.

Die Dämonen sind selbstbekenkende Feinde des Höchsten Herrn, und sie verhöhnen Sein Reich. Daher werden sie von Śrīla Madhvācārya als „*adho-gateḥ*“ bzw. „Diejenigen, die ihre Fahrkarte in die dunkelsten Regionen der Hölle gekauft haben“, bezeichnet. Wenn hingegen Jemand von den Qualen des materiellen Lebens unbehelligt ist, befindet er sich auf der gleichen spirituellen Ebene wie die Höchste Persönlichkeit Gottes. In der *Bhagavad-gītā* (2.15) wird gesagt:

*yaṁ hi na vyathayanty ete
puruṣaṁ puruṣarṣabha
sama-duḥkha-sukhaṁ dhīraṁ
so 'mṛtatvāya kalpate*

"Oh Bester unter den Menschen [Arjuna], Derjenige, der durch Glück und Leid nicht gestört wird und in beidem beständig ist, ist sicherlich für die Befreiung geeignet." Man kann diese transzendente Stufe nur durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes erreichen. So die Worte von Śrī Madhvācārya: „*sampūrṇānugrahād viṣṇoḥ*“.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat den Vorgang beschrieben, durch den man ein *uttama-adhikārī* wird. Wenn man Glück hat, wird man allmählich von der begrenzten Sichtweise und den Aktivitäten des *kaniṣṭha-adhikārī* angewidert und lernt die erweiterte Sichtweise des *madhyama-adhikārī* zu schätzen, der zu erkennen in der Lage ist, dass jedes Lebewesen ein Geweihter Kṛṣṇas werden sollte und dass man die Vollkommenheit des Lebens erreicht, indem man in die Fußstapfen eines *uttama-adhikārī*-Geweihten des Herrn tritt. Wenn sich der hingebungsvolle Dienst mit der Zeit intensiviert und man wiederholt im Staub der Lotusfüße eines reinen Gottgeweihten badet, hören die Belästigungen durch Geburt und Tod, Hunger und Durst, Angst usw. allmäh-

lich auf, den Geist weiter zu stören. So wird im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.114) dargestellt:

*alabdhe vā vinaṣṭe vā
bhakṣyācchādāna-sādhane
aviklava-matir bhūtvā
harim eva dhiyā smaret*

"Selbst wenn ein Gottgeweihter bei seinem Versuch, sich richtig zu ernähren oder zu kleiden, frustriert ist, sollte er nicht zulassen, dass dieses materielle Versagen seinen Geist stört; vielmehr sollte er seine Intelligenz nutzen, um sich an seinen Meister, Śrī Kṛṣṇa, zu erinnern, und so ungestört bleiben." Wenn man unter allen [solchen] Umständen dieses wiederholte Gedenken an Kṛṣṇa zur Reife gebracht hat, erwirbt man den Titel *mahā-bhāgavata*.

Śrīla Bhaktisiddhānta nennt das Beispiel, dass ein Kṛṣṇa hingeebener Gottgeweihter an das Seil der vedischen Unterweisungen gebunden wird und somit niemals in weltlichen Angelegenheiten verloren geht, gleichsam des Balles eines Kindes mit einem am Ende befestigten Seil, damit dieser nicht wegspringen kann. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura aus dem *Ṛg Veda* (1.156.3) zitiert: „*om āsya jñanto nāma cid vivaktan mahas te viṣṇo su-matim bhajā-mahe om tat sat*“. "O Viṣṇu, Dein Name ist vollkommen transzendental. So ist er selbst-manifestiert. In der Tat, selbst ohne [eventuell] die Herrlichkeiten des Chantens Deines heiligen Namens richtig zu verstehen, werden wir ihn allmählich begreifen, wenn wir Deinen Namen mit zumindest einem kleinen Verständnis seiner Herrlichkeiten rezitieren, d.h. wenn wir einfach die Silben Deines heiligen Namens wiederholen." Die höchste Wesenheit, auf die das *praṇava om* hinweist, ist „*sat*“ oder „selbstoffenbarend“. Daher wird sich die transzendente Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes Demjenigen offenbaren, der weiterhin den heiligen Namen des Herrn chantet, selbst wenn er durch Angst oder Neid gestört wird. Ein weiterer Beweis wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.2.14) gegeben:

*sāṅketyam pārihāsyam vā
stobham helanam eva vā
vaikuṇṭha-nāma-grahaṇam
aśeṣāgha-haram viduḥ*

"Jemand, der den heiligen Namen des Herrn chantet, wird sofort von den Reaktionen unbegrenzter Sünden befreit, auch wenn er indirekt (um etwas anderes anzudeuten), scherzhaft, zur musikalischen Unterhaltung oder sogar nachlässig chantet. Dies wird von allen gelehrten Gelehrten der Schriften anerkannt."

VERS 2.50

न कामकर्मबीजानां यस्य चेतसि सम्भवः ।
वासुदेवैकनिलयः स वै भागवतोत्तमः ॥ ५० ॥

*na kāma-karma-bījānām
yasya cetasi sambhavaḥ
vāsudevaika-nilayaḥ
sa vai bhāgavatottamaḥ*

na - niemals; **kāma** - von Lust; **karma** - fruchtbringende Arbeit; **bījānām** - oder von materiellen Begierden, die die Samen der fruchtbringenden Aktivität sind; **yasya** - von wem; **cetasi** - im Geist; **sambhavaḥ** - Gelegenheit zum Entstehen; **vāsudeva-eka-nila-yaḥ** - einer, für den der Höchste Herr, Vāsudeva, die einzige Zuflucht ist; **saḥ** - er; **vai** - in der Tat; **bhāgavata-uttamaḥ** - ist ein erstklassiger Gottgeweihter.

ÜBERSETZUNG

Wer ausschließlich beim Höchsten Herrn, Śrī Vāsudeva, Schutz genommen hat, wird frei von fruchtbringenden Aktivitäten, die auf materieller Lust beruhen. Tatsächlich ist jemand, der an den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht genommen hat, sogar von dem Wunsch nach materieller Sinnesbefriedigung befreit. In seinem Geist können sich keine Pläne für den Genuss von Sexualität, sozialem Prestige und Geld entwickeln. Daher gilt er als bhāgavatottama, als ein reiner Geweihter des Herrn auf der höchsten Ebene.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī beschreibt dieser Vers das Verhalten eines Gottgeweihten. Die Aktivitäten eines reinen Gottgeweihten sind frei von materiellem Neid, falschem Hochgefühl, Verblendung und Lust. Den Vaiṣṇava-Kommentatoren zufolge bezieht

sich in diesem Vers das Wort „*bijānām*“ auf „*vāsanāḥ*“ bzw. „tief verwurzelte Begierden“, die sich allmählich in Form von Aktivitäten entfalten, auf die das Lebewesen reagiert. So weist das zusammengesetzte Wort „*kāma-karma-bijānām*“ auf den tief verwurzelten Wunsch hin, die materielle Welt durch den Genuß von sexueller Lust und die im *Bhāgavatam* (5.5.8) als „*grha-kṣetra-sutāpta-vittaiḥ*“ erwähnten Erweiterungen [Folgen] sexueller Lust zu beherrschen, d.h. auf ein schönes Wohnhaus und viel Land zur Erzeugung von reichlich Nahrung, um den Bauch füllen zu können, sowie Kinder, Freunde, soziale Kontakte und ein großes Bankguthaben. All diese materiellen Dinge sind notwendig, um völlig zu vergessen, dass man ein ewiger Diener des Höchsten Herrn ist. Deshalb heißt es im *Bhāgavatam*: „*janasya moho 'yam ahaṁ mameti*“: „Von diesen Objekten der materiellen Illusion berauscht, wird die bedingte Seele zutiefst davon überzeugt, dass sie das Zentrum des Universums ist und dass alles, was existiert, nur zu ihrer persönlichen Sinnesbefriedigung geschaffen wurde.“ Wer sich diesem illusorischen Vergnügen in den Weg stellt, wird sofort zu seinem Feind und muss beseitigt werden.

Aufgrund dieses körperbezogenen Lebenskonzepts und der Fesseln der Illusion wird die ganze Welt heftig von Konflikten erschüttert, die aus Neid und Lust entstehen. Die einzig mögliche Lösung besteht darin, die Führung der reinen Gottgeweihten, die hier beschrieben werden, zu akzeptieren. Eine beliebte Redewendung zur Rechtfertigung von [sogenannten] demokratische Regierungen lautet: "Macht korrumpiert und unumschränkte Macht korrumpiert uneingeschränkt." Solche Sprüche mögen auf der materiellen Ebene gültig sein, aber hier wird ausdrücklich erwähnt, dass ein reiner Gottgeweihter, der vollständig Schutz unter den Lotusfüßen des Herrn genommen hat, nicht einmal daran denken kann, sich an materiellem Neid und Sinnesbefriedigung zu beteiligen. Sein Geist bleibt stets klar und nüchtern, und er ist sich stets des höchsten Wohls aller Lebewesen bewußt. Die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung bemüht sich nach Kräften, die leidenden Lebewesen der Erde über die unabdingbare Notwendigkeit eines [höheren] Geistes in der menschlichen Gesellschaft aufzuklären. Ein von Fieber geplagter Geist kann nicht die korrekte Richtung vorgeben, und wenn die sogenannten Denker der Gesellschaft von selbstsüchtigen Wünschen durchdrungen sind, sind sie nicht besser als fiebrige, delirierende Geister. Wahnhaftige Regierungen zerstören in der menschlichen Gesellschaft allmählich alle Spuren von Glück. Deshalb ist es die Pflicht von Vaiṣṇava-Predigern, auf der Ebene von *bhāgavatottama* zu handeln, damit sie der Menschheit klare Führung geben können, ohne von dem materiellen Reichtum, der einer heiligen Person angeboten werden mag, verdorben oder auch nur leicht angezogen

zu werden. Alle intelligenten Menschen, die nicht in der Lage sind, sich direkt auf den Vorgang des *bhakti-yoga* einzulassen, sollten zumindest ausreichend gebildet sein, um einen erstklassigen Gottgeweihten zu erkennen und seine Führung auch anzunehmen. Auf diese Weise kann die menschliche Gesellschaft sehr gut organisiert werden, so dass nicht nur alle Menschen, sondern auch die Tiere, Vögel und Bäume Fortschritte im Leben machen und für ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen allmählich nach Hause, zu Gott zurückkehren können.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura betont, dass diejenigen, die ernsthaft daran interessiert sind, die Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu erreichen, in einer Gemeinschaft mit Vaiṣṇavas leben müssen. Ebenso hat Śrīla Prabhupāda in seinen Schriften mehrmals erwähnt, dass es nicht möglich ist, die Ebene des vollkommenen Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erreichen, wenn man nicht den Schutz der reinen Gottgeweihten annimmt, indem man in Kṛṣṇa-bewußten Gemeinschaften lebt, welche überall auf der Welt von der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein [ISKCON] gegründet werden. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura betont, dass dies nicht bedeutet, dass das spirituelle Leben nur auf jene zölibatären Studenten beschränkt ist, die innerhalb einer Tempelanlage leben können. Gottgeweihte im *grhastha*-Lebensstand, dem Stand eines spirituellen Familienlebens, können ebenfalls Schutz in der Vaiṣṇava-Gemeinschaft suchen, indem sie regelmäßig an den Tempelveranstaltungen teilnehmen. Diejenigen, die in einer Familie leben, sollten die Gottheit des Höchsten Herrn täglich sehen, Seine heiligen Namen in Seiner persönlichen Gegenwart chanten, die [gesegneten] Reste der der Gottheit dargebrachten Speisen annehmen und lehrreiche Vorträge über die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* anhören. Jeder Haushälter, der diese spirituellen Möglichkeiten regelmäßig nutzt und die regulativen Prinzipien des spirituellen Lebens befolgt, nämlich kein Fleisch zu sich zu nehmen, keinen unerlaubten Geschlechtsverkehr zu haben, nicht zu spielen und sich nicht zu berauschen, ist als redliches Mitglied der Vaiṣṇava-Gemeinschaft einzuordnen. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sind diejenigen, die dem hingebungsvollen Dienst am Herrn ablehnend gegenüberstehen, als leblose Marionetten in den Händen der illusorischen Energie des Herrn anzusehen.

VERS 2.51

न यस्य जन्मकर्मभ्यां न वर्णाश्रमजातिभिः ।
सज्जतेऽस्मिन्नहंभावो देहे वै स हरेः प्रियः ॥ ५१ ॥

*na yasya janma-karmabhyām
na varṇāśrama-jātibhiḥ
sajjate 'sminn ahaṁ-bhāvo
dehe vai sa hareḥ priyaḥ*

na - gibt es nicht; **yasya** - von wem; **janma** - durch gute Geburt; **karmabhyām** - oder verdienstvolle Handlungen; **na** - nicht; **varṇa-āśrama** - durch Befolgung der Regeln beruflicher oder religiöser Pflichten; **jātibhiḥ** - oder durch Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gesellschaftsschicht; **sajjate** - hängt sich an; **asmin** - in diesem (Körper); **aham-bhāvaḥ** - egoistisches Gefühl; **dehe** - im Körper; **vai** - in der Tat; **saḥ** - er; **hareḥ** - zu Śrī Hari; **priyaḥ** - ist lieb.

ÜBERSETZUNG

Die Geburt in einer aristokratischen Familie und die Verrichtung strenger und frommer Handlungen führen sicherlich dazu, dass man stolz auf sich selbst ist. Ähnlich verhält es sich, wenn man in der Gesellschaft eine angesehene Stellung genießt, weil seine Eltern hoch angesehene Mitglieder des **varṇāśrama**-Gesellschaftssystems sind. Wenn man jedoch trotz dieser hervorragenden materiellen Qualifikationen nicht einmal einen Hauch von Stolz in sich spürt, ist man als der liebste Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu betrachten.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī bezieht sich das Wort „**janma**“ ("gute Geburt") auf solche Klassen, wie die *mūrdhāvasiktas* (Kinder von *brāhmaṇa*-Vätern und *kṣatriya*-Müttern) und *ambaṣṭhas* (Kinder von *brāhmaṇa*-Vätern und *vaiśya*-Müttern), die beide als *anuloma* gelten, da der Vater aus einer höheren Kaste stammt. Ehen, bei denen die Mutter aus einer höheren Kaste als der Vater stammt, werden *pratiloma* genannt. In jedem Fall befindet sich Jemand, der auf seine so genannte prestigeträchtige Geburt stolz ist, mit Sicherheit noch im körperlichen Konzept des Lebens. Die Geburt in irgendeinem materiellen Körper ist ein ernstes Problem, das man lösen sollte, indem man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes hingibt. Dadurch kann man sich von den goldenen Fesseln eines sogenannten aristokratischen materiellen Körpers befreien.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura denken *kaniṣṭha-adhikārīs*, dass „**karma**-

miśra bhakti“ bzw. „mit materiellem Streben vermischter hingebungsvoller Dienst“ das Höchste im spirituellen Leben ist. Sie hängen an Versen wie diesem:

*varṇāśramācāra-vatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

"Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, wird durch die ordnungsgemäße Ausführung der vorgeschriebenen Pflichten im System von *varṇa* und *āśrama* verehrt. Es gibt keinen anderen Weg, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu befriedigen. Man muss sich in der Institution der vier *varṇas* und *āśramas* befinden." (*Viṣṇu Purāṇa* 3.8.9) So denken sie, dass materielle Arbeit, bei der ein Teil der Früchte Gott dargebracht wird, die höchste Ebene des menschlichen Lebens bildet. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura gibt es mehrere *smṛti*-Literaturen, die zu einem solchen gemischten hingebungsvollen Dienst ermutigt haben. Derartige Schriften werden von materialistischen Gottgeweihten aufgrund ihrer eigensinnigen Anhaftung an den materiellen Körper als Möglichkeit genutzt, den heiligen Namen des Herrn zu diskreditieren. So denken sie, dass eine angesehene Position im *varṇāśrama*-System nach Geburt und sogenannte frommen Aktivitäten die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben sind.

Aber diejenigen, die tatsächlich den heiligen Namen Kṛṣṇas in sich aufgenommen haben, rühmen sich niemals mit ihrer Geburt in der materiellen Welt, noch sind sie stolz auf ihr sogenanntes Fachwissen in materieller Arbeit. Solange bei einem Menschen die Mentalität durch materielle Bezeichnungen des *varṇāśrama*-Systems belastet ist, hat er kaum eine Chance, sich aus der materiellen Knechtschaft zu befreien und sich als dem Herrn zugehörig zu etablieren. In diesem Zusammenhang erklärte Caitanya Mahāprabhu nachdrücklich, dass Er sich mit keiner *varṇāśrama*-Bezeichnung identifizieren könne, wie etwa mit der eines großen Intellektuellen oder Priesters, eines mutigen Kriegers in der Armee des Herrn, eines brillanten Geschäftsmannes, der Geld für den Herrn verdient, oder des härtesten Arbeiters für den Herrn. Auch wollte sich Caitanya Mahāprabhu nicht als standhafter *brahmācārī*, edler Haushälter oder erhabener *sannyāsī* bezeichnen. Diese Bezeichnungen spiegeln den materiellen Stolz wider, der die Ausführung des hingebungsvollen Dienstes unterwandern kann. Obwohl ein Gottgeweihter die Standardpflichten des *varṇāśrama* ausführen mag, bleibt seine einzige Be-

zeichnung „*gopī-bhartuḥ pada-kamalayor dāsa-dāsānudāsaḥ*“ bzw. „ein ewiger Diener des Dieners des Dieners des Herrn, des Meisters der *gopīs*, Kṛṣṇas.“

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hebt die höchst barmherzige Persönlichkeit Gottes einen solchen erstklassigen Gottgeweihten liebevoll auf Seinen Schoß, wenn der Gottgeweihte begriffen hat, dass der Vorgang des *bhakti-yoga* in sich schon vollkommen ist und er sich darin vertieft, die Herrlichkeiten des Herrn zu hören und zu besingen. Der Höchste Herr kann nur durch ungetrübte Hingabe erfreut werden, nicht aber durch irgendeine Beschaffenheit des aus den fünf materiellen Elementen bestehenden grobstofflichen Körpers oder des aus unzähligen Spekulationen sowie falschem Stolz gebildeten feinstofflichen Körpers. Mit anderen Worten kann Śrī Kṛṣṇa niemals durch den sogenannten aristokratischen Körper eines Menschen erfreut werden, der [einmal] von Würmern oder Geiern zerfressen werden wird. Wenn man stolz auf seine materielle Geburt und seine sogenannten frommen Aktivitäten ist, entwickelt man allmählich infolge dieses falschen Stolzes eine unpersönliche Mentalität, die lediglich auf die Früchte der Arbeit verzichtet, oder die *karmī*-Mentalität, die Früchte der Arbeit zu genießen. Weder die *karmīs* noch die *jñānī*-Spekulanten sind sich bewußt, dass die Früchte der Arbeit eigentlich Kṛṣṇa gehören. Die Schlußfolgerung ist, dass man sorgfältig allen falschen Stolz aufgeben und sich immer daran erinnern sollte, dass man ein demütiger Diener Kṛṣṇas ist. So sagte Caitanya Mahāprabhu „*amāninā mānadena kīrtaniyaḥ sadā hariḥ*“.

VERS 2.52

न यस्य स्वः पर इति वित्तेष्वात्मनि वा भिदा ।
सर्वभूतसमः शान्तः स वै भागवतोत्तमः ॥ ५२ ॥

*na yasya svaḥ para iti
vittesv ātmani vā bhidā
sarva-bhūta-samaḥ śāntaḥ
sa vai bhāgavatottamaḥ*

na - gibt es nicht; *yasya* - von wem; *svaḥ paraḥ iti* - "mein" und "eines anderen"; *vittesv* - über seinen Besitz; *ātmani* - über seinen Körper; *vā* - oder; *bhidā* - durch Denken in Begriffen der Dualität; *sarva-bhūta* - zu allen Lebewesen; *samaḥ* - gleich; *śāntaḥ* - friedlich; *saḥ* - er; *vai* - in der Tat; *bhāgavata-uttamaḥ* - der beste der Gottgeweihten.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Gottgeweihter die selbstsüchtige Vorstellung zu denken aufgibt, "Dies ist mein Eigentum, und das ist seins", und wenn er sich nicht mehr um die Freuden seines eigenen materiellen Körpers kümmert oder gegenüber anderen Unannehmlichkeiten gleichgültig ist, wird er vollkommen gelassen und zufrieden. Er betrachtet sich einfach als eines von allen Lebewesen, die gleichermaßen ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind. Ein solch glücklicher Vaiṣṇava wird als höchster Vertreter des hingebungsvollen Dienstes angesehen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Betrachtungsweise, die mit dem Ausdruck „*sarva-bhūta-samaḥ*“ bzw. "alle Lebewesen gleichermaßen sehen" beschrieben wird, schließt die eigene Vorstellung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht mit ein. Diesbezüglich hat Śrīla Madhvācārya aus dem *Harī-vaṁśa* Folgendes zitiert:

*na kvāpi jīvaṁ viṣṇutve
saṁsṛtau mokṣa eva ca*

"Unter keinen Umständen sollte man das Lebewesen mit Śrī Viṣṇu gleichsetzen, d.h. weder im bedingten Leben noch in der Befreiung." Die unpersönlichen spekulativen Philosophen stellen sich gerne vor, dass wir in unserer gegenwärtigen Illusion zwar als individuelle Wesen erscheinen, bei der Befreiung aber alle in Gott aufgehen und Gott sein werden. Solche Wunschdenker können nicht vernünftig erklären, wie der allmächtige Gott in die peinliche Lage kommen könnte, ein Yogastudio betreten zu müssen, wöchentliche Gebühren zu zahlen, seine Nase zuzuhalten [yogische Wechselatmung] und *Mantras* zu singen, um seine Göttlichkeit wiederzuerlangen. So heißt es in den *Veden*: „*Nityo nityānāṁ cetanaś cetanānām eko bahūnāṁ yo vidadhāti kāmān*“ („Die Einzigartigkeit und Vielfältigkeit der Lebewesen ist kein Produkt der materiellen Existenz“). Das Wort „*nityānām*“, das die Vielheit der ewigen Wesenheiten bezeichnet, weist eindeutig darauf hin, dass die Lebewesen ewig individuelle Teile und Partien des Herrn sind, welcher hier selber als *ekaḥ* beschrieben wird, d.h. als einzelne und einzigartige Wesenheit. In der *Bhagavad-gītā* (1.21) sagte Arjuna zu Kṛṣṇa „*rathaṁ sthāpaya me 'cyuta*“: "Mein lieber Acyuta, bitte stelle meinen Wagen zwischen die Heere." Dieser Körper ist auch „*ratha*“ („ein Gefährt“), weshalb es am besten ist, den unfehlbaren

Herrn zu bitten, unseren bedingten Körper in seine Obhut zu nehmen und uns auf den Weg zurück ins Reich Gottes zu führen. Das Wort „*acyuta*“ bedeutet "der Unfehlbare" oder "Einer, der niemals fällt". Gelehrte oder intelligente Menschen werden nicht auf die dummliche Idee kommen, dass der allmächtige und allwissende Gott aufgrund von *māyā* ausgerutscht und gefallen ist. Kein noch so großes Wunschdenken kann unsere ewige Dienerschaft zu den Lotusfüßen des Herrn auslöschen.

Diese Tatsache wird im *Varāha Purāṇa* vom Herrn selbst erklärt:

*naivam tvayānumantavyam
jīvātmāham iti kvacit
sarvair guṇair su-sampannam
daivam mām jñātum arhasi*

"Ihr solltet Mich niemals für eines der gewöhnlichen Lebewesen der *jīva*-Kategorie halten. In Wirklichkeit bin ich das Behältnis aller Reichtümer und göttlichen Eigenschaften, und deshalb solltet ihr verstehen, dass ich der Höchste Herr bin."

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī und Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura verbietet dieser Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* nicht, ein bestimmtes Objekt für den Dienst am Herrn zu verwenden, da es einem Gottgeweihten freisteht, alles zu verwenden, was für den Dienst an Śrī Kṛṣṇa geeignet ist. Diese Akzeptanz solcher Objekte im Dienst für Kṛṣṇa wird „*yukta-vairāgya*“ genannt. Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī mit „*nirbandhaḥ kṛṣṇa-sambandhe*“ sagte, sollte man niemals um seiner selbst willen, sondern nur Kṛṣṇa zuliebe an Ihn anhaften. Wenn man diesen Vers dahingehend interpretiert, dass man keine Kontrolle über irgendein materielles Objekt ausüben sollte, selbst wenn es für den Dienst an Kṛṣṇa vorteilhaft ist, verfällt man in das falsche Verständnis, das „*phalgu-vairāgya*“ bzw. „unreife Entsagung“ genannt wird. Große Könige, wie z.B. Mahārāja Yudhiṣṭhira und Mahārāja Parīkṣit, haben die gesamte Erde in Kṛṣṇas Dienst gestellt, und andere Vaiṣṇavas das gesamte Universum. Aber sie haben den Sinn für ihr persönliches Eigentum vollständig aufgegeben. Das ist der Punkt, der in diesem Vers angesprochen wird. Genauso, wie man sich um jeden Schmerz im eigenen Körper kümmert, sollte man sich darum kümmern, die bedingten Seelen auf die Ebene des hingebungsvollen Dienstes zu bringen, damit all ihr Leiden für immer verbannt wird. Der eigentliche Sinn ist, zwischen dem einen und dem anderen Körper nicht mehr zu unterscheiden.

VERS 2.53

त्रिभुवनविभवहेतवेऽप्यकुण्ठ-स्मृतिरजितात्मसुरादिभिर्विमृग्यात् ।
न चलति भगवत्पदारविन्दा-ल्लवनिमिषार्धमपि यः स वैष्णवाग्र्यः ॥ ५३ ॥

*tri-bhuvana-vibhava-hetave 'py akuṇṭha-
smṛtir ajitātma-surādibhir vimṛgyāt
na calati bhagavat-padāravindāl
lava-nimiṣārdham api yaḥ sa vaiṣṇavāgryaḥ*

tri-bhuvana - von den drei Welten, die das materielle Universum umfassen; **vibhava-hetave** - um der Üppigkeit willen; **api** - selbst; **akuṇṭha-smṛtiḥ** - dessen Gedenken ungestört ist; **ajita-ātma** - von dem der unbesiegbare Herr die eigentliche Seele ist; **sura-ādibhiḥ** - von den Halbgöttern und anderen; **vimṛgyāt** - die gesucht werden; **na calati** - er geht nicht weg; **bhagavat** - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; **pada-aravindāt** - von den Lotusfüßen; **lava** - von acht Fünfundvierzigsteln einer Sekunde; **nimiṣa** - oder vom Dreifachen; **ardham** - die Hälfte; **api** - sogar; **yaḥ** - wer; **saḥ** - er; **vaiṣṇava-agryaḥ** - der Erste der Verehrer von Śrī Viṣṇu.

ÜBERSETZUNG

Die Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes werden sogar von den größten Halbgöttern, wie Brahmā und Śiva, gesucht, die alle die Höchste Persönlichkeit Gottes als ihr Leben und ihre Seele angenommen haben. Ein reiner Geweihter des Herrn kann diese Lotusfüße unter keinen Umständen vergessen. Er wird seine Zuflucht zu den Lotusfüßen des Herrn nicht einen einzigen Moment lang aufgeben - tatsächlich nicht einen halben Moment lang - selbst im Tausch gegen den Segen, das gesamte Universum zu beherrschen und dessen Reichtum zu genießen. Ein solcher Gottgeweihter ist als der beste der Vaiṣṇavas zu betrachten.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī kann man fragen: "Wenn man den Reichtum des gesamten Universums unter dem Umstand, die Lotusfüße des Herrn für nur einen halben Moment zu verlassen, gewinnen könnte - was wäre dann der Schaden, wenn man die Lotusfüße des Herrn für eine so unbedeutende Zeitspanne verlässt?" Die Antwort wird durch das Wort „akuṇṭha-smṛti“ gegeben. Es ist für einen reinen Gottgeweihten einfach

unmöglich, die Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes zu vergessen, da alles, was existiert, in Wirklichkeit eine Erweiterung des Höchsten Herrn ist. Da nichts vom Höchsten Herrn getrennt ist, kann ein reiner Gottgeweihter an nichts Anderes als an den Herrn denken. Ein reiner Gottgeweihter kann auch nicht darüber nachdenken, über den universellen Reichtum zu herrschen oder ihn zu genießen, denn selbst wenn ihm der ganze Reichtum des Universums gegeben würde, würde er ihn sofort den Lotusfüßen des Herrn darbringen und in seine Position als demütiger Diener des Herrn zurückkehren.

In diesem Vers bedeuten die Worte „*ajitātma-surādibhir vimṛgyāt*“, dass Śrī Kṛṣṇas Lotusfüße derart prächtig sind, dass sogar die Herren aller materiellen Pracht, nämlich Brahmā und Śiva, sowie die anderen Halbgötter stets auf der Suche nach einem Blick auf die Lotusfüße des Herrn sind. Aus dem Wort „*vimṛgyāt*“ geht hervor, dass die Halbgötter die Lotusfüße des Herrn zwar nicht wirklich sehen können, sich aber darum bemühen. Dafür wird im Zehnten Canto das Beispiel angeführt, als Viṣṇu von Śrī Brahmā Gebete dargebracht und dann der Herr gebeten wurde, die Unbill auf der Erde zu beseitigen.

Ein ähnlicher Vers findet sich im *Śrīmad-Bhāgavatam* an anderer Stelle (11.14.14):

*na pārameṣṭhyam na mahendra-dhiṣṇyam
na sārva-bhaumam na rasādhipatyam
na yoga-siddhīr apunar-bhavam vā
mayy arpitātmeccati mad vinānyat*

"Der Gottgeweihte, der Mir seine Seele geopfert hat, will Nichts, wenn es von Mir getrennt ist - weder die Stellung des höchsten Halbgottes des Universums, Śrī Brahmās, noch die von Śrī Indra, noch das Königtum über die ganze Erde oder über die niederen Planetensysteme, auch nicht die mystischen Vollkommenheiten des *Yoga*, ja nicht einmal die Freiheit vom Kreislauf der Wiedergeburt."

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kann das Wort „*ajitātmā*“ auch als „*ajiten-driyāḥ*“ bzw. als "Diejenigen, deren Sinne unkontrolliert sind", verstanden werden. Obwohl alle Halbgötter als Verehrer Śrī Viṣṇus zu respektieren sind, neigen sie aufgrund des Fehlens grobstofflicher Unannehmlichkeiten auf den höheren Planetensystemen dazu, von der körperlichen Vorstellung des Lebens beeinflusst zu werden, und manch-

mal erleiden sie aufgrund der ihnen zur Verfügung stehenden herrlichen materiellen Möglichkeiten einige spirituelle Schwierigkeiten. Solche Störungen können jedoch im Geist eines reinen Geweihten des Herrn nicht aufkommen, wie es in diesem Vers durch das Wort „*akuṇṭha-smṛti*“ angedeutet wird. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura können wir aus diesem Vers ableiten, dass ein reiner Gottgeweihter niemals fal- len oder gegenüber dem Dienst am Herrn ablehnend eingestellt sein kann, weil ihn keine der in irgendeinem der universellen Planetensysteme vorhanden materiellen Möglichkeiten ablenken können.

VERS 2.54

भगवत उरुविक्रमाङ्गुलिशाखा-नखमणिचन्द्रिकया निरस्ततापे ।
हृदि कथमुपसीदतां पुनः स प्रभवति चन्द्र इवोदितेऽर्कतापः ॥ ५४ ॥

*bhagavata uru-vikramāṅghri-śākhā-
nakha-maṇi-candrikayā nirasta-tāpe
hṛdi katham upasīdatām punaḥ sa
prabhavati candra ivodite 'rka-tāpaḥ*

bhagavataḥ - der Höchsten Persönlichkeit Gottes; **uru-vikrama** - die große Heldenta- ten vollbracht haben; **aṅghri** - der Lotusfüße; **śākhā** - der Zehen; **nakha** - der Nägel; **maṇi** - die wie Juwelen sind; **candrikayā** - durch den Mondschein; **nirasta-tāpe** - wenn der Schmerz beseitigt ist; **hṛdi** - in den Herzen; **katham** - wie in der Tat; **upasīdatām** - von denen, die verehren; **punaḥ** - wieder; **saḥ** - der Schmerz; **prabhavati** - kann seine Wirkung haben; **candre** - wenn der Mond; **iva** - ebenso; **udite** - aufgestie- gen; **arka** - der Sonne; **tāpaḥ** - die brennende Hitze.

ÜBERSETZUNG

Wie kann das Feuer des materiellen Leidens weiterhin die Herzen derer ver- brennen, die den Höchsten Herrn verehren ? Die Lotusfüße des Herrn haben zahllose Heldentaten vollbracht, und die schönen Nägel an Seinen Zehen glei- chen wertvollen Juwelen. Der Glanz, der von diesen Nägeln ausgeht, gleicht dem kühlendem Mondschein, denn er lindert augenblicklich das Leiden im Her- zen des reinen Gottgeweihten, so wie das Erscheinen des kühlenden Mondlich- tes die brennende Hitze der Sonne lindert.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn der Mond aufgeht, vertreiben seine ausgedehnten Strahlen die Belastung durch die große Hitze der Sonne. Gleichsam vertreiben die von den Lotusnägeln der Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes ausgehenden kühlenden Strahlen alle Bedrängnis von den reinen Gottgeweihten. Den Vaiṣṇava-Kommentatoren zufolge kann dieser Vers so verstanden werden, dass die materielle Begierde, die sich [u.a.] in zügellosem sexuellen Verlangen äußert, genau wie ein loderndes Feuer ist. Die Flammen dieses Feuers verbrennen den Frieden und das Glück der bedingten Seele, die ständig in 8.400.000 Lebensformen umherwandert und vergeblich darum kämpft, dieses unerträgliche Feuer zu löschen. Die reinen Geweihten des Herrn stellen die juwelengleichen kühlenden Lotusfüße des Herrn in ihr Herz, und so werden alle Schmerzen und Leiden der materiellen Existenz ausgelöscht.

Das Wort „*uru-vikramāṅghri*“ weist darauf hin, dass die Lotusfüße des Herrn recht heroisch sind: Śrī Kṛṣṇa ist für Seine zwergenhafte *brāhmaṇa*-Inkarnation als Vāmana berühmt, der Seine schönen Zehen bis zu den äußeren Grenzen des Universums ausstreckte, die universelle Schale durchlöcherte und so das Wasser des heiligen Ganges ins Universum brachte. In ähnlicher Weise trat Śrī Kṛṣṇa den wilden Elefanten namens Kuvalayāpīḍa zu Tode, der Ihn beim Durchqueren der Stadttore von Mathurā behinderte, als Śrī Kṛṣṇa den dämonischen König Kaṁsa herauszufordern beabsichtigte. Śrī Kṛṣṇas Lotusfüße sind dermaßen erhaben, dass die vedischen Literaturen behaupten, die gesamte materielle Manifestation ruhe unter Seinen Lotusfüßen: „*samāśritā ye pa-da-pallava-plavaṁ mahat padam puṇya-yaśo murāreḥ*“ (*Bhāg.* 10.14.58).

VERS 2.55

विसृजति हृदयं न यस्य साक्षा-द्धरिवशाभिहितोऽप्यघौघनाशः ।
प्रणयरसनया धृताङ्घ्रिपद्मः स भवति भागवतप्रधान उक्तः ॥ ५५ ॥

visṛjati hṛdayaṁ na yasya sākṣād
dharir avasābhihito 'py aghaṅgha-nāśaḥ
praṇaya-rasanayā dhṛtāṅghri-padmaḥ
sa bhavati bhāgavata-pradhāna uktaḥ

visṛjati - Er verlässt; **hṛdayam** - das Herz; **na** - niemals; **yasya** - von wem; **sākṣāt** - selbst; **hariḥ** - Śrī Hari; **avasā** - zufällig; **abhihitaḥ** - genannt; **api** - obwohl; **agha** - der

Sünden; *ogha* - Haufen; *nāśaḥ* - der zerstört; *praṇaya* - der Liebe; *rasanayā* - durch Seile; *dhṛta* - gehalten; *aṅghri-padmaḥ* - Seine Lotusfüße; *saḥ* - er; *bhavati* - ist; *bhā-gavata-pradhānaḥ* - der oberste Verehrer; *uktaḥ* – genannt.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist zu den bedingten Seelen so gütig, dass der Herr, wenn sie Ihn anrufen, indem sie Seinen heiligen Namen sprechen, selbst wenn dies unabsichtlich oder ungewollt geschieht, geneigt ist, unzählige sündhafte Reaktionen in ihren Herzen zu zerstören. Wenn ein Gottgeweihter also, der unter den Lotusfüßen des Herrn Schutz genommen hat, Kṛṣṇas heiligen Namen mit echter Liebe chantet, kann die Höchste Persönlichkeit Gottes das Herz eines solchen Gottgeweihten niemals aufgeben. Jemand, der den Höchsten Herren auf diese Weise in seinem Herzen gefangen genommen hat, ist als *bhā-gavata-pradhāna*, der erhabenste Gottgeweihte, bekannt.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird laut Śrīla Śrīdhara Svāmī die Essenz der Qualifikationen eines reinen Gottgeweihten dargelegt. Ein reiner Gottgeweihter ist Jemand, der durch seine Liebe zu Ihm den Herrn so angezogen hat, dass der Herr das Herz des Gottgeweihten nicht aufgeben kann. Laut Śrīla Jīva Gosvāmī bedeutet in diesem Vers das Wort „*sākṣāt*“, dass ein reiner Gottgeweihter die Erkenntnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwirklicht hat, indem er sein Herz dem Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, der einschließlich Seiner Schönheit mit sechs Reichtümern allverlockend ist, schenkte. Ein reiner Gottgeweihter kann niemals von prallen Frauenbrüsten oder den Täuschungen in der materiellen Welt, wie der sogenannten Gesellschaft, Freundschaft und Liebe, angezogen werden. Deshalb wird sein reines Herz zu einem geeigneten Aufenthaltsort für den Höchsten Herrn. Ein Gentleman wird auch nur an einem sauberen und nicht an einem verschmutzten, kontaminierten Ort leben. In den westlichen Ländern protestieren jetzt gebildete Menschen heftig gegen die Verschmutzung von Wasser und Luft durch städtische Industrieunternehmen. Die Menschen fordern das Recht, an einem sauberen Ort zu leben. Gleichsam wird Śrī Kṛṣṇa als der höchste Herr weder in einem verschmutzten Herzen leben, noch wird Er im verschmutzten Geist einer bedingten Seele erscheinen. Wenn sich ein Gottgeweihter Śrī Kṛṣṇa hingibt und durch direkte Verwirklichung von

Kṛṣṇas allanziehender Natur zum Liebhaber des Herrn wird, nimmt der Herr im reinen Herzen und Geist eines solchen reinen Gottgeweihten Seinen Wohnsitz.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī heißt es mit „*ya etādṛśa-praṇayavāṁś tenānena tu sarvadā paramāvaśenaiva kīrtyamānaḥ sutarām evam evāghaughā-nāśaḥ syāt*“: Immer wenn ein Gottgeweihter in den liebevollen transzendentalen Dienst an Kṛṣṇa vertieft ist, verherrlicht er durch den transzendentalen liebevollen Dienst den Herrn direkt oder indirekt. Selbst wenn er den heiligen Namen Kṛṣṇas mit unangemessener Aufmerksamkeit chantet, weil er in den Dienst des Herrn vertieft ist, wird sein Herz durch die Barmherzigkeit des Herrn von allen sündhaften Reaktionen gereinigt. So heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.1.11):

*etan nirvidyamānānām
icchatām akuto-bhayam
yoginām nṛpa nirṇītam
harer nāmānukīrtanam*

"Oh König, ständiges Chanten des heiligen Namens des Herrn nach den Lehren der großen Autoritäten ist der zweifelsfreie und furchtlose Weg zum Erfolg für Alle, einschließlich Derer, die frei von allen materiellen Wünschen sind, Derer, die nach allen materiellen Genüssen streben, und auch Derer, die selbstzufrieden durch transzendentes Wissen sind." Wenn also Jemand, der nicht auf die Ebene des liebevollen hingebungsvollen Dienstes gelangt ist, den heiligen Namen Kṛṣṇas rezitiert, wird auch er von allen sündhaften Reaktionen allmählich befreit werden. Śrīla Prabhupāda hat im sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* in den Erläuterungen von Ajāmilas Geschichte die Kraft des heiligen Namens, sogar einen gewöhnlichen Menschen zu reinigen, ausführlich erklärt.

Der Vorgang, den Höchsten Herrn unter Kontrolle zu bringen, wurde von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sehr schön erklärt: Mutter Yaśodā band das Kind Kṛṣṇa mit einem Seil an einen Mühlstein. Kṛṣṇa, der sich von der unvorstellbaren Liebe Seiner Gottgeweihten angezogen fühlte, ließ sich anbinden. Obwohl also Śrī Kṛṣṇa alle bedingten Seelen durch die Ketten Seiner täuschenden Energie, *māyā*, bindet, können dieselben bedingten Seelen ihrerseits, wenn sie reine Gottgeweihte werden, Kṛṣṇa an sich selber durch die Ketten der Liebe Gottes binden.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura können alle unheilvollen Zustände der Welt, die auf sündige Aktivitäten zurückzuführen sind, durch das Chanten des heiligen Namens des Herrn sofort beseitigt werden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes verlässt niemals die Herzen Derer, die alles sündige Verhalten aufgeben und Seinen heiligen Namen chanten. Selbst wenn dieses Chanten noch nicht perfekt ist, werden Gottgeweihte, die immer im Dienst des Herrn verbleiben, das Stadium von „*prema-niṣṭhā*“ bzw. „beständiger Liebe zu Gott“ allmählich erreichen. Dann sind sie als „*mahā-bhāgavatas*“ bzw. „reine Gottgeweihte“ zu betrachten.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedānta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Zweites Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Mahārāja Nimi trifft die Neun Yogendras".

KAPITEL DREI

Befreiung von der illusorischen Energie

Dieses Kapitel beschreibt als Antwort auf vier Fragen von Mahārāja Nimi die Natur und die Aktivitäten der illusorischen Energie („*māyā*“), den Vorgang, sich aus dem unüberwindlichen Griff von *māyā* zu befreien, die transzendente Stellung des Höchsten Herrn Nārāyaṇa und den Vorgang des *karma-yoga*, durch den man von allen materiellen Aktivitäten frei wird.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ursprüngliche Ursache aller Ursachen, schuf die fünf materiellen Elemente, aus denen die materiellen Körper der bedingten Seelen entstehen, damit die bedingten Seelen entweder Sinnesbefriedigung oder endgültige Befreiung erlangen können. Indem er als Überseele erscheint, tritt der Höchste Herr in die materiellen Körper der geschaffenen Wesen ein und aktiviert die elf Sinne der bedingten Seelen. Die bedingte Seele verwechselt den erschaffenen materiellen Körper mit ihrem eigentlichen Selbst und verwickelt sich daher in verschiedene fruchtbringende Aktivitäten. Von den Reaktionen ihrer eigenen Aktivitäten getrieben, wird sie immer wieder in verschiedenen Lebensformen geboren und leidet deshalb sehr bis zum Zeitpunkt der kosmischen Vernichtung. Wenn die Vernichtung unmittelbar bevorsteht, zieht die Seele der universellen Form die gesamte materielle Schöpfung in sich selbst zurück, und dann tritt Er selbst in die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ein. Auf diese Weise ermächtigt der Herr seine aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bestehende illusorische Energie die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung des materiellen Universums.

Indem sie in dieser materiellen Welt die Rollen von Mann und Frau annehmen, vereinen sich die bedingten Seelen in sexuellen Beziehungen. Obwohl diese Seelen ständig materielle Anstrengungen unternehmen, um ihr Vergnügen unbegrenzt zu steigern und ihr Unglück zu beseitigen, erreichen sie unweigerlich genau das gegenteilige Ergebnis.

In dieser Welt kann dauerhaftes Glück nicht gefunden werden - weder auf den irdischen noch auf den himmlischen Planeten, die man im nächsten Leben nach rituellen

Zeremonien und Opfern zu erreichen vermag. Sowohl auf der Erde als auch im Himmel wird das Lebewesen durch den Neid und die Rivalität der Anderen bedrängt.

Deshalb sollte jeder Mensch, der ernsthaft den Wunsch hat, dauerhafte Erleichterung von den Leiden der materiellen Existenz zu finden, unter den Lotusfüßen eines echten spirituellen Meisters Zuflucht suchen. Die Qualifikation eines echten *Gurus* besteht darin, dass er die Schlussfolgerungen der vedischen Schriften durch Nachdenken erkannt hat und in der Lage ist, andere von diesen Schlussfolgerungen zu überzeugen. Solche großen Persönlichkeiten, die unter Zurückstellung aller materiellen Erwägungen bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Zuflucht genommen haben, sollten als authentische spirituelle Meister verstanden werden.

Indem er den authentischen spirituellen Meister als sein Leben und seine Seele akzeptiert, sollte der hingeebene Schüler von seinem Meister den Vorgang des reinen hingebungsvollen Dienstes, der den Höchsten Herrn befriedigt, erlernen. Weil er so dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes folgt, entwickelt der Schüler allmählich alle tugendhaften Eigenschaften.

Man sollte über die wunderbaren transzendentalen Aktivitäten, die Erscheinung, die Eigenschaften und die heiligen Namen des Herrn hören, sie verherrlichen und darüber meditieren. Was immer man als angenehm oder erfreulich empfindet, sollte man sofort dem Höchsten Herrn darbringen; sogar seine Frau, seine Kinder, sein Zuhause und seine Lebensluft sollten den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes dargebracht werden. Man sollte Anderen dienen und auch Anweisungen von Anderen annehmen. Insbesondere sollte man Denjenigen dienen und von ihnen lernen, die reine Geweihte der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind.

Wenn man in der Gemeinschaft von Gottgeweihten über die Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes chantet, wird man zufrieden und glücklich und entwickelt eine liebevolle Freundschaft mit den Gottgeweihten. Auf diese Weise wird man fähig, die materielle Sinnesbefriedigung, die die Ursache allen Leidens ist, aufzugeben. Wenn ein Gottgeweihter das Stadium der reinen Liebe zu Gott erreicht, stehen ihm die Haare zu Berge, und er zeigt verschiedene ekstatische Symptome; er begegnet dem Höchsten Herrn persönlich und wird von transzendentaler Glückseligkeit erfüllt. Indem er die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes erlernt und sich praktisch im hingebungsvollen Dienst am Herrn engagiert, erreicht der Gottgeweihte das Stadium der Liebe zu

Gott. Wenn sich der Gottgeweihte völlig der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, hingibt, kann er die äusserst schwer zu überwindende illusorische Energie *māyā* dennoch leicht überwinden.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung des Universums, doch hat Er [selber] keine vorherige Ursache. Innerhalb der vorübergehenden und sich ständig verändernden materiellen Welt bleibt der Höchste Herr ewig und unveränderlich. Er kann weder mit dem Denken noch mit den Sinnen verstanden werden, und Er ist transzendental zur Manifestation der materiellen Welt, die als subtile Ursache und materielle Wirkung in der Erscheinung der grobstofflichen Objekte sichtbar wird. Obwohl Er ursprünglich Eins ist, erscheint Er durch die Erweiterung Seiner illusorischen Energie (*māyā*) in vielen verschiedenen Formen. Er ist von Geburt, Wachstum, Verfall und Tod immer frei, und Er ist die Überseele, der alles durchdringende Zeuge, der die Mentalitäten aller Lebewesen wahrnimmt. Er ist das Höchste Brahman und als Nārāyaṇa bekannt.

Wenn man sich ernsthaft dem hingebungsvollen Dienst an den Lotusfüßen von Śrī Nārāyaṇa widmet, werden die unreinen Begierden, die aufgrund der früheren Arbeit in den drei Formen [Erscheinungsweisen] der materiellen Natur im Herzen stecken, zerstört. Wenn das Herz auf diese Weise gereinigt ist, kann man sowohl den Höchsten Herrn als auch sich selbst als transzendente Wesen unmittelbar wahrnehmen.

Durch das autorisierte Studium der transzendentalen vedischen Literatur kann man die Bedeutung der vorgeschriebenen Pflichten, der Nichterfüllung solcher Pflichten und der verbotenen Aktivitäten richtig verstehen. Hingegen kann diese schwierige Materie durch weltliche Spekulationen niemals verstanden werden. Die vedischen Weisungen führen indirekt zum Pfad der endgültigen Befreiung, indem sie fruchtbringende religiöse Aktivitäten zunächst vorschreiben, so wie ein Vater seinem Kind Süßigkeiten verspricht, damit es seine Medizin einnimmt. Wenn eine unwissende Person, die die materiellen Sinne nicht besiegt hat, die vedischen Anweisungen nicht befolgt, wird sie mit Sicherheit sündige und irreligiöse Aktivitäten ausüben. Ihr Lohn wird daher wiederholte Geburt und Tod sein. Wenn man dagegen die in den *Veden* vorgeschriebenen Tätigkeiten ohne Anhaftung ausführt und das Ergebnis dieser Arbeit dem Höchsten Herrn darbringt, erlangt man vollkommene Freiheit von der Knechtschaft der materiellen Arbeit. Das eigentliche Ziel des vedischen Wissens sind nicht die in den offenbarten Schriften angebotenen materiellen Früchte, sondern diese sollen das In-

teresse des Ausführenden wecken. Wenn eine bedingte Seele den Höchsten Herrn Hari verehrt, indem sie die Vorschriften in den vedischen Schriften, wie den *Tantras*, befolgt, wird sie von den Fesseln des falschen Egos schnell befreit.

Wenn ein Gottgeweihter die Barmherzigkeit seines spirituellen Meisters erlangt, der ihm die Anweisungen der vedischen Schriften offenbart, verehrt er die Höchste Persönlichkeit Gottes in der jeweiligen persönlichen Form, die er am attraktivsten findet. Auf diese Weise wird der Gottgeweihte schnell von allen materiellen Bindungen befreit.

VERS 3.1

श्रीराजोवाच

परस्य विष्णोरीशस्य मायिनामपि मोहिनीम् ।
मायां वेदितुमिच्छामो भगवन्तो ब्रुवन्तु नः ॥ १ ॥

śrī-rājovāca

parasya viṣṇor īśasya

māyinām api mohinīm

māyāṁ veditum icchāmo

bhagavanto bruvantu naḥ

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *parasya* - des Höchsten; *viṣṇoḥ* - Viṣṇu; *īśasya* - der Herr; *māyinām* - für die Besitzer großer mystischer Kraft; *api* - selbst; *mohinīm* - der verwirrend ist; *māyām* - die illusorische Kraft; *veditum* - zu verstehen; *icchāmaḥ* - wir wünschen; *bhagavantaḥ* - meine Herren; *bruvantu* - bitte erzähle dies; *naḥ* - uns.

ÜBERSETZUNG

König Nimi sagte: Jetzt möchten wir etwas über die illusorische Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, erfahren, die selbst große Mystiker verwirrt. Meine Herren, bitte sprecht zu uns über dieses Thema.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī werden in diesem Kapitel mehrere heilige Söhne Ṛṣabha-

devas über die illusorische Energie (*māyā*), über die Mittel, diese [Energie] zu überwinden, über die Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes und über die für die Menschen vorgeschriebenen Pflichten sprechen. Im achtundvierzigsten Vers des vorigen Kapitels heißt es „*viṣṇor māyām idam paśyan*“: "Ein Geweihter Kṛṣṇas sollte das gesamte Universum als die illusorische Energie des Herrn ansehen." Deshalb geht König Nimi nun diesem Thema nach, indem er die heiligen Yogendras um genauere Informationen bittet.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura werden die von Śrī Brahmā angeführten Halbgötter und die Menschen auf der Erde allesamt von ihren besonderen Wünschen nach materieller Sinnesbefriedigung angetrieben. So richten sie ihre Sinne auf die Suche nach materiellem Wissen. Die subtilen himmlischen Sinne der Halbgötter und die groben Sinne der Menschen sind alle damit beschäftigt, die Maße der materiellen Sinnesobjekte zu ermitteln. Um die tatsächliche Natur von *māyā* (der illusorischen Kraft) zu verstehen, die die bedingten Seelen dazu bringt, dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu widerstreben und sich den verwirrenden materiellen Manifestationen hinzugeben, befragt König Nimi einen anderen der neun Yogendras, nämlich Śrī Antarikṣa.

VERS 3.2

नानुत्प्ये जुषन् युष्मद्वचो हरिकथामृतम् ।
संसारतापनिस्तप्तो मर्त्यस्तत्तापभेषजम् ॥ २ ॥

*nānutṛpye juṣan yuṣmad-
vaco hari-kathāmṛtam
saṁsāra-tāpa-nistapto
martyas tat-tāpa-bheṣajam*

na anutṛpye - ich bin noch nicht gesättigt; **juṣan** - einnehmend; **yuṣmat** - dein; **vacaḥ** - in den Worten; **hari-kathā** - der Themen des Höchsten Herrn, Hari; **amṛtam** - der Nektar; **saṁsāra** - der materiellen Existenz; **tāpa** - durch das Elend; **nistaptaḥ** - gequält; **martyaḥ** - ein sterblicher Mensch; **tat-tāpa** - von diesem Schmerz; **bheṣajam** - die medizinische Behandlung.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ich den Nektar deiner Aussagen über die Herrlichkeiten der Höchsten

Persönlichkeit Gottes trinke, ist mein Durst noch nicht gestillt. Solche nektar-gleichen Beschreibungen des Herrn und Seiner Gottgeweihten sind die eigentliche Medizin für bedingte Seelen wie mich, die von den dreifachen Qualen der materiellen Existenz gequält werden.

ERLÄUTERUNGEN

Da die Symptome eines reinen Gottgeweihten bereits ausführlich beschrieben wurden, könnte man nach Śrīla Śrīdhara Svāmī argumentieren, dass man sein Leben vervollkommen kann, indem man auf die im vorigen Vers erwähnte Ebene aufsteigt, und dass es für weitere Fragen keinen Bedarf gibt. Aber mit „*hari-kathāmṛtam*“ heißt es, dass Themen über den Herrn und Seine Gottgeweihten so erfreulich und schön sind, dass man selbst nach der spirituellen Befreiung über sie zu hören nicht enden kann. In diesem Zusammenhang zitierte Caitanya Mahāprabhu folgenden Vers:

*ātmārāmāś ca munayo
nirgranthā apy urukrame
kurvanty ahaitukīm bhaktim
ittham-bhūta-guṇo hariḥ*

"Diejenigen, die mit sich selbst zufrieden sind und nicht von äußeren materiellen Wünschen getrieben werden, fühlen sich auch zum liebevollen Dienst für Śrī Kṛṣṇa, dessen Eigenschaften transzendental und dessen Aktivitäten wunderbar sind, hingezogen. Hari, die Persönlichkeit Gottes, wird Kṛṣṇa genannt, weil Er solche transzendentalen anziehenden Eigenschaften besitzt." (*Bhāg.* 1.7.10) Materielle Medizin wird nicht mehr benötigt, sobald eine Krankheit geheilt ist, aber auf der absoluten Ebene sind die Mittel und der Zweck nicht verschieden. So sind das Chanten des Namens und das Hören über die Herrlichkeiten Śrī Kṛṣṇas sowohl das Mittel als auch der Zweck einer transzendentalen Glückseligkeit.

König Nimi sagte zu den Weisen: "Ihr alle seid große, heilige Menschen, die in der Liebe zu Gott versunken sind. Obwohl ihr also über *māyā* bzw. Illusion sprechen werdet, wird die Schlussfolgerung zweifellos Kṛṣṇa-Bewusstsein sein. Denke bitte nicht, dass du mir schon alles erklärt hast. Der berauschte Nektar deiner Unterweisungen hat mich begieriger denn je gemacht, etwas über die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfahren."

König Nimi war ebenfalls ein großer Geweihter des Herrn, sonst wäre es nicht denkbar gewesen, dass er persönlich mit so erhabenen Lebewesen, wie den neun Yogendras, spricht. Aber als bescheidener Vaiṣṇava betrachtete er sich selbst als eine gewöhnliche bedingte Seele, die von materiellen Bezeichnungen bedeckt ist. So zeigte er sein Bestreben, die tatsächliche Natur der *māyā* zu verstehen, um vor ihren zukünftigen Versuchen, ihn in das brennende Feuer der materiellen Existenz zu stürzen, geschützt zu sein.

VERS 3.3

श्रीअन्तरीक्ष उवाच
एभिर्भूतानि भूतात्मा महाभूतैर्महाभुज ।
ससर्जोच्चावचान्याद्युः स्वमात्रात्मप्रसिद्धये ॥ ३ ॥

śrī-antarīkṣa uvāca
ebhir bhūtāni bhūtātmā
mahā-bhūtair mahā-bhuja
sasarjoccāvacāny ādyaḥ
sva-mātrātma-prasiddhaye

śrī-antarīkṣaḥ uvāca - Śrī Antarīkṣa sagte; *ebhiḥ* - durch diese (materiellen Elemente); *bhūtāni* - Geschöpfe; *bhūta-ātmā* - die Seele der ganzen Schöpfung; *mahā-bhūtair* - durch die Elemente des *mahat-tattva*; *mahā-bhuja* - O mächtig bewaffneter König; *sasarja* - Er schuf; *ucca-avacāni* - sowohl hoch als auch niedrig; *ādyaḥ* - die ursprüngliche Person; *sva* - aus Seinen eigenen Teilen und Paketen; *mātrā* - die Sinnesbefriedigung; *ātma* - und die Selbstverwirklichung; *prasiddhaye* - zum Ermöglichen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Antarīkṣa sprach: O mächtig bewaffneter König, die Urseele der gesamten Schöpfung hat durch die Aktivierung der materiellen Elemente alle Lebewesen in höheren und niederen Arten ausgesandt, damit je nach ihrem Wunsch diese bedingten Seelen entweder Sinnesbefriedigung oder endgültige Befreiung kultivieren können.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wird in diesem Vers die illusorische Energie (*māyā*) über eine Beschreibung ihrer Attribute, nämlich der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, erklärt. In der *Bhagavad-gītā* beschrieb Śrī Kṛṣṇa *māyā* als „*guṇamayī*“ ("bestehend aus den materiellen Erscheinungsweisen der Natur"). In diesem Vers wird mit dem Wort „*uccāvacāni*“ ("hohe und niedrige Arten des Lebens") auf die materiellen Attribute der Natur angespielt. Es manifestieren sich verschiedene Lebensarten ebenso wie verschiedene Arten von Schönheit, Hässlichkeit, Stärke, Schwäche und anderen Eigenschaften innerhalb einer bestimmten Art entsprechend der proportionalen Entwicklung der Erscheinungsweisen der materiellen Natur. So wird in der *Bhagavad-gītā* (13.22) mit „*kāraṇaṁ guṇa-saṅgo 'sya sad-asad-yoni-janmasu*“ bestätigt: "Dies ist auf die Verbindung des Lebewesens mit der materiellen Natur in guten und schlechten Attributen zurückzuführen." Ähnliches finden wir in dieser Aussage:

*ūrdhvaṁ gacchanti sattva-sthā
madhye tiṣṭhanti rājasāḥ
jaghanya-guṇa-vṛtti-sthā
adho gacchanti tāmasāḥ*

"Diejenigen, die sich in der Erscheinungsweise der Tugend befinden, steigen allmählich zu den höheren Planeten auf, die in der Erscheinungsweise der Leidenschaft leben auf den irdischen Planeten, und die in der Erscheinungsweise der Unwissenheit gehen hinunter zu den höllischen Welten." (Bg. 14.18)

Die Lebewesen in der materiellen Welt werden allgemein den drei Gattungen „*deva*“, „*tiryak*“ und „*nara*“ zugeordnet - das heißt, den Halbgöttern, den nichtmenschlichen Wesen und den menschlichen Wesen. In den verschiedenen Lebensarten gibt es verschiedene Möglichkeiten der materiellen Sinnesbefriedigung. Diese verschiedenen Arten unterscheiden sich durch unterschiedlich ausgebildete Sinnesorgane, wie die Ohren, Nase, Augen, Zunge und Genitalien. Tauben zum Beispiel haben fast unbegrenzte Möglichkeiten auf Sex, Bären haben reichlich Gelegenheit zum Schlafen. Tiger und Löwen haben die Neigung zu kämpfen und Fleisch zu fressen, Pferde zeichnen sich durch ihre Beine aus, mit denen sie schnell laufen können, Geier und Adler haben ein scharfes Sehvermögen und so weiter. Der Mensch zeichnet sich durch sein großes Gehirn aus, das dazu bestimmt ist, Gott zu verstehen.

In diesem Vers ist die Formulierung „*sva-mātrātmā-prasiddhaye*“ sehr bedeutsam: Das Wort „*sva*“ steht für „Besitz“. Alle Lebewesen gehören dem Höchsten Herrn („*mamai-vāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*“). Daraus ergeben sich für diesen Vers die zwei Möglichkeiten - „*mātrā-prasiddhaye*“ und „*ātmā-prasiddhaye*“. „*Mātrā*“ bezieht sich auf die materiellen Sinne und „*prasiddhaye*“ auf die effektive Vollendung.

„*Mātrā-prasiddhaye*“ bedeutet daher, "sich mit Sinnesbefriedigung wirkungsvoll zu beschäftigen". Auf der anderen Seite bezieht sich „*ātmā-prasiddhaye*“ auf das Kṛṣṇa-Bewusstsein. Es gibt zwei Kategorien von „*ātmā*“, nämlich „*jīvātmā*“, oder das gewöhnliche abhängige Lebewesen, und „*Paramātmā*“, d.h. das höchste unabhängige Lebewesen. Einige Lebewesen haben den Wunsch, beide *ātmā*-Kategorien zu verstehen, und in diesem Vers weist das Wort „*ātmā-prasiddhaye*“ darauf hin, dass die materielle Welt erschaffen wurde, um diesen Lebewesen die Möglichkeit zu geben, ein solches Verständnis zu erlangen und so in das Reich Gottes zurückzukehren, wo das Leben ewig und voller Glückseligkeit und Wissen ist.

Śrīla Śrīdhara Svāmī bestätigt dies, indem er einen Vers aus der *veda-stuti* des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.87.2) zitiert:

*buddhīndriya-manaḥ-prāṇān
janānām asṛjat prabhuḥ
mātrārthaṁ ca bhavārthaṁ ca
ātmane 'kalpanāya ca*

"Der Herr schuf die Intelligenz, die Sinne, den Geist und die vitale Luft der Lebewesen zur Sinnesbefriedigung, zur Durchführung von Opfern, um höhere Geburten zu erlangen, und schließlich, um der Höchsten Seele Opfer zu bringen."

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī ist der eigentliche Zweck der Schöpfung des Herrn nur einer: Den Fortschritt im hingebungsvollen Dienst am Herrn selbst zu begünstigen. Obwohl es heißt, dass der Herr die Sinnesbefriedigung erleichtert, sollte man verstehen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes die Torheit der bedingten Seelen letztlich nicht duldet. Der Herr erleichtert die Sinnesbefriedigung („*mātrā-prasiddhaye*“), damit die Lebewesen allmählich die Vergeblichkeit des Versuchs verstehen, ohne Ihn genießen zu wollen. Jedes Lebewesen ist ein Teil von Kṛṣṇa und in Einheit mit ihm. Über die vedische Literatur offenbart der Herr ein regulatives Programm, damit die Lebewesen all-

mählich ihre Neigung zur Torheit erschöpfen und den Wert der Hingabe an Ihn lernen können. Der Herr ist zweifellos das Behältnis aller Schönheit, Glückseligkeit und Zufriedenheit, und es ist die Pflicht eines jeden Lebewesens, sich im liebenden Dienst am Herrn zu engagieren. Obwohl es scheinbar zwei Zwecke für die Schöpfung gibt, sollte man verstehen, dass der Zweck letztlich nur einer ist. Das Arrangement zur Sinnesbefriedigung soll die Lebewesen letztlich zu dem einen Zweck bringen, nach Hause, zu Gott zurück zu gehen.

VERS 3.4

एवं सृष्टानि भूतानि प्रविष्टः पञ्चधातुभिः ।
एकधा दशधात्मानं विभजन्जुषते गुणान् ॥ ४ ॥

*evam sṛṣṭāni bhūtāni
praviṣṭaḥ pañca-dhātubhiḥ
ekadhā daśadhātmānam
vibhajan juṣate guṇān*

evam - in der soeben beschriebenen Weise; **sṛṣṭāni** - geschaffen; **bhūtāni** - die Lebewesen; **praviṣṭaḥ** - eingetreten; **pañca-dhātubhiḥ** - (geschaffen) durch die fünf groben Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther); **ekadhā** - einfältig (als Aufseher des Geistes); **daśadhā** - zehnfach (als Aufseher der fünf Wahrnehmungssinne und der fünf Handlungsorgane); **ātmānam** - selbst; **vibhajan** - teilend; **juṣate** - Er beschäftigt sich (Er bringt die individuelle Seele dazu, sich zu beschäftigen); **guṇān** - mit den materiellen Erscheinungsweisen der Natur.

ÜBERSETZUNG

Die Überseele tritt in die materiellen Körper der geschaffenen Wesen ein, aktiviert den Verstand und die Sinne und veranlasst so die bedingten Seelen, sich den drei Arten der materiellen Natur zu nähern, um Sinnesbefriedigung zu erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Folgendes ist eine Zusammenfassung von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura's

Kommentar zu diesem Vers:

Die eine Überseele tritt in die grobstofflichen Elemente (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther) ein und benutzt den aktivierten materiellen Geist, um die sensorischen Aktivitäten der bedingten Seelen auf subtile Weise auf die fünf wissenserwerbenden Sinne (Augen, Ohren, Nase, Zunge und Haut) und über eine weitere grobe Aufteilung auf die fünf arbeitenden Sinne (Hände, Beine, Sprache, Genitalien und Anus) auszuweiten. Da befreite Seelen eine starke Neigung haben, dem Herrn zu dienen, werden sie von den Dualitäten des materiellen Guten und Bösen nicht angezogen. Sie schöpfen ihr Vergnügen aus der Hingabe und Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sich an Seinen eigenen transzendentalen Vergnügungen jenseits der materiellen Manifestation ewig erfreut.

Wenn die bedingten Seelen ihre liebevolle Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes vergessen, entwickeln sie unerlaubte Begierden. Da sie nicht in der Lage sind, der Form, dem Geschmack, dem Duft und anderen Aspekten von Śrī Viṣṇu zu dienen, werden diese Seelen an die bitteren Früchte der fruchtbringenden Aktivitäten gebunden. Wenn jedoch ihre Liebe zu Gott auf irgendeine Weise erweckt wird, können die bedingten Seelen alle ihre sinnlichen Aktivitäten in den Dienst der transzendentalen Handlungen des Herrn einbinden.

Eigentlich sind alle materialistischen Aktivitäten höchst unerwünscht. Aber die bedingte Seele, die unter dem Einfluss der Illusion steht, sieht scheinbare Unterschiede zwischen gut und schlecht, erfreulich und unangenehm und so weiter. Der Herr, die Überseele, die in das kollektive und individuelle Bewusstsein der Lebewesen eingetreten ist, kennt das Herz eines Jeden. Wenn daher eine aufrichtige Seele nach spiritueller Vollkommenheit strebt, befreit der Herr sie aus der materiellen Knechtschaft und erweckt ihre Neigung, dem Herrn von Vaikuṇṭha zu dienen. Die Liebe zu Gott gedeiht in den verschiedenen Geschmacksrichtungen transzendentaler Freude. In Unwissenheit betrachtet sich die bedingte Seele jedoch selbst als das eigentliche Objekt des Dienstes und missversteht so die gesamte existenzielle Situation.

VERS 3.5

गुणैर्गुणान्स भुञ्जान आत्मप्रदोत्तितैः प्रभुः ।
मन्यमान इदं सृष्टमात्मानमिह सज्जते ॥ ५ ॥

*guṇair guṇān sa bhuñjāna
 ātma-pradyotitaiḥ prabhuḥ
 manyamāna idaṁ sṛṣṭam
 ātmānam iha sajjate*

guṇaiḥ - mit den Erscheinungsweisen der Natur (den Sinnen); **guṇān** - die Erscheinungsweisen der Natur (die Objekte der Sinne); **saḥ** - er (das individuelle Lebewesen); **bhuñjānaḥ** - genießend; **ātma** - durch die Höchste Seele; **pradyotitaiḥ** - belebt; **prabhuḥ** - der Meister; **manyamānaḥ** - denkend; **idaṁ** - dies; **sṛṣṭam** - geschaffen (Körper); **ātmānam** - als sein eigenes Selbst; **iha** - in diesem; **sajjate** - er wird verstrickt.

ÜBERSETZUNG

Das einzelne Lebewesen als Herr des materiellen Körpers benutzt seine von der Überseele aktivierten materiellen Sinne und versucht, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bestehenden Sinnesobjekte zu genießen. So verwechselt es den geschaffenen materiellen Körper mit dem ungeborenen ewigen Selbst und verfängt sich in der illusorischen Energie des Herrn.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird das Lebewesen „prabhuḥ“ oder "Meister" genannt, weil es ein winziger Teil des höchsten Meisters, Kṛṣṇa, und in Einheit mit ihm ist. In ähnlicher Weise hat der Herr in der *Bhagavad-gītā* (15.8) das Lebewesen als „īśvaraḥ“ ("der Beherrscher") bezeichnet.

*śarīraṁ yad avāpnoti
 yac cāpy utkrāmatīśvaraḥ
 grhītvaitāni saṁyāti
 vāyur gandhān ivāśayāt*

"Das Lebewesen in der materiellen Welt trägt seine verschiedenen Lebensvorstellungen von einem Körper zum anderen, so wie Luft die Düfte trägt." Śrīla Prabhupāda hat in seinem ERLÄUTERUNGEN kommentiert: "Hier wird das Lebewesen als *īśvaraḥ* beschrieben, als Herrscher über seinen eigenen Körper. Wenn es will, kann es seinen Kör-

per in eine höhere Klasse wechseln, und wenn es will, kann es in eine niedrigere Klasse wechseln. Es besteht eine winzige Unabhängigkeit. Die Veränderung, die sein Körper erfährt, hängt von ihm ab." Diese Aussage bestätigt die Worte „*sva-mātrā*“ und „*ātma-prasiddhaye*“ in VERS 3 dieses Kapitels. Wenn der Höchste Herr in die winzige Unabhängigkeit des Lebewesens eingreifen würde, käme es nicht in Frage, dass sich das Lebewesen auf den liebevollen Dienst am Herrn einlässt, da Liebe eine spontane freie Entscheidung des Liebenden impliziert. Hier deutet das Wort „*prabhuḥ*“ darauf hin, dass das Lebewesen in den zahllosen materiellen Körpern, die der Höchste Herr aus einer Anzahl von 8.400.000 Arten für es ausgewählt hat, durch das materielle Universum fährt, so wie ein Kind, das von seinem Vater ein Spielzeugauto bekommen hat, auf dem Bürgersteig in die Pedale tritt und den Vater imitiert, der ein echtes Auto fährt. So schafft das in das falsche Ego des materiellen Körpers vernarrte Lebewesen eine furchtbare Situation, in der es immer wieder Geburt und Tod erfährt, wie es in der Aussage „*bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syāt*“ (*Bhāg.* 11.2.37) beschrieben wird.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat für diesen Vers eine andere Erklärung gegeben: Wenn das Wort „*prabhuḥ*“ den „Höchsten Herrn“ bedeutet, kann das Wort „*guṇaiḥ*“ als "gute Eigenschaften" verstanden werden, denn „*guṇa*“ kann sich auf die materiellen Erscheinungsweisen der Natur oder auf bewundernswerte Eigenschaften beziehen (wie im Vers „*ya-syāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ*“). Dieser Vers würde dann bedeuten, dass der Herr durch Seine transzendentalen Eigenschaften (*guṇaiḥ*), wie z.B. Barmherzigkeit, in der Lage ist, die transzendentalen Eigenschaften (*guṇān*) Seiner reinen Gottgeweihten zu genießen. „*Ātma-pratyoditaiḥ*“ würde dann bedeuten, dass die reinen Gottgeweihten durch die Hingabe an den Herrn, der das Verhältnis aller guten Eigenschaften ist, in ähnlicher Weise mit göttlichen Eigenschaften ausgestattet werden. Die Worte „*manyamāna idaṁ sṛṣṭam ātmānam*“ würden darauf hinweisen, dass der Herr den Körper Seines reinen Gottgeweihten als auf der gleichen spirituellen Ebene wie Er selbst stehend annimmt, wie es im Vers mit „*ācāryaṁ mām vijānīyān nāvamanyeta karhicit*“ angedeutet wird. Der Herr wird durch den liebevollen hingebungsvollen Dienst Seiner reinen Gottgeweihten angezogen und verstrickt sich so in das Netz ihrer liebevollen Beziehung zu Ihm. Als Kṛṣṇa zum Beispiel nach der Schlacht von Kurukṣetra zu Seiner eigenen Stadt Dvārakā aufbrechen wollte, zwang die liebevolle Bitte von Mahārāja Yudhiṣṭhira den Herrn, noch einige Wochen in Hastināpura zu bleiben. In ähnlicher Weise tanzte Kṛṣṇa wie eine Marionette, als die älteren *gopīs* von Vṛndāvana in die Hände klatschten, und hielt sich an ihren Rhythmus. In

Bezug auf dieses Thema zitierte Śrīla Jīva Gosvāmī einen Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (9.4.68):

*sādhavo hṛdayaṁ mahyaṁ
sādhūnāṁ hṛdayaṁ tv aham
mad-anyat te na jānanti
nāhaṁ tebhyo manāg api*

"Der reine Gottgeweihte ist immer im Zentrum Meines Herzens, und Ich bin immer im Herzen des reinen Gottgeweihten. Meine Gottgeweihten kennen nichts außer Mir, und Ich kenne niemanden außer ihnen."

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kann das Wort „*prabhuḥ*“ auch wie folgt verstanden werden: Das Wort „*pra*“ bedeutet „*prakarṣeṇa*“ oder "übermäßig", und „*bhū*“ bedeutet „*bhavati*“ oder "Geburt nehmen". Somit bedeutet „*prabhuḥ prakarṣeṇa deva-tiryag-ādiṣu bhavatīti saḥ*“ so viel wie „das wiederholte Gebären unter den Halbgöttern, Tieren, Menschen und anderen Lebensformen“.

Zur Bestätigung der Aussage von Śrīla Jīva Gosvāmī über die Anhaftung des Herrn an den vergeistigten Körper eines reinen Gottgeweihten hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura die folgenden Verse aus *Caitanya-caritāmṛta* (Antya 4.192-93) zitiert:

*dīkṣā-kāle bhakta kare ātma-samarpaṇa
sei-kāle kṛṣṇa tāre kare ātma-sama*

"Zur Zeit der Einweihung, wenn ein Gottgeweihter sich völlig dem Dienst des Herrn hingibt, nimmt Kṛṣṇa ihn als so gut wie sich selbst an."

*sei deha kare tāra cid-ānanda-maya
aprākṛta-dehe tāṁra caraṇa bhajaya*

"Wenn der Körper des Gottgeweihten auf diese Weise in die spirituelle Existenz umgewandelt wird, leistet der Gottgeweihte in diesem transzendentalen Körper den Lotosfüßen des Herrn Dienst."

VERS 3.6

कर्माणि कर्मभिः कुर्वन्सनिमित्तानि देहभृत् ।
तत्तत्कर्मफलं गृह्णन्भ्रमतीह सुखेतरम् ॥ ६ ॥

karmāṇi karmabhiḥ kurvan
sa-nimittāni deha-bhṛt
tat tat karma-phalaṁ grhṇan
bhramatiha suketaram

karmāṇi - verschiedene Arten von fruchtbringender Arbeit; **karmabhiḥ** - durch die **karmendriyas**, die Handlungsorgane; **kurvan** - ausführen; **sa-nimittāni** - die mit motivierenden Wünschen durchdrungen sind; **deha-bhṛt** - der Besitzer des materiellen Körpers; **tat tat** - verschieden; **karma-phalam** - Ergebnisse der Arbeit; **grhṇan** - annehmen; **bhramati** - er wandert; **iha** - durch diese Welt; **sukha** - Glück; **itaram** - und anderes.

ÜBERSETZUNG

Angetrieben von tief verwurzelten materiellen Begierden verwickelt das verkörperte Lebewesen seine aktiven Sinnesorgane in fruchtbringende Aktivitäten. Es erfährt dann die Ergebnisse seiner materiellen Handlungen, indem es in dieser Welt in sogenanntem Glück und Leid umherwandert.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn ein Lebewesen den Ergebnissen seiner früheren Handlungen unterworfen wäre, gäbe es keinen Spielraum für einen freien Willen; sobald es eine sündige Handlung begangen hat, wäre das Lebewesen in einer endlosen Kette von Leiden gefangen, da es ständig den früheren Reaktionen unterworfen wäre. Nach dieser Spekulation kann es keinen gerechten und allwissenden Gott geben, da das Lebewesen durch die Reaktionen seiner früheren Handlungen, die Reaktionen auf noch frühere Handlungen waren, gezwungen wird, sündige Handlungen zu begehen. Da selbst ein gewöhnlicher Mensch eine unschuldige Person nicht ungerecht bestrafen würde, wie könnte es dann einen Gott geben, der das hilflose Leiden der bedingten Seelen in dieser Welt beobachtet ?

Letzteres irrierte Argument kann durch ein praktisches Beispiel leicht widerlegt werden: Wenn ich ein Ticket für einen Flug kaufe, in das Flugzeug steige und den Flug antrete,

zwingt mich meine Entscheidung, das Flugzeug zu besteigen, und sobald es abgehoben hat, bis zur Landung weiterzufliegen. Obwohl ich zwar gezwungen bin, die Reaktion auf diese Entscheidung zu akzeptieren, bieten sich an Bord des Flugzeugs viele neue Entscheidungen, die ich treffen kann. Ich kann das Essen und die Getränke der Stewardessen annehmen oder ablehnen, ich kann eine Zeitschrift oder eine Zeitung lesen, ich kann schlafen, den Gang auf und ab gehen, mich mit anderen Passagieren unterhalten und so weiter. Mit anderen Worten: Obwohl mir der allgemeine Kontext - der Flug in eine bestimmte Stadt - als Reaktion auf meine frühere Entscheidung, das Flugzeug zu besteigen, aufgezwungen wird, treffe ich selbst innerhalb dieser Situation ständig neue Entscheidungen und bringe neue Reaktionen hervor. Wenn ich zum Beispiel im Flugzeug eine Störung verursache, kann es sein, dass ich nach der Landung verhaftet werde. Wenn ich mich hingegen mit einem Geschäftsmann anfreunde, der im Flugzeug neben mir sitzt, kann ein solcher Kontakt zu einem günstigen Geschäftsabschluss in der Zukunft führen.

Auch wenn das Lebewesen durch die Gesetze des *Karmas* gezwungen ist, einen bestimmten Körper anzunehmen, gibt es in der menschlichen Lebensform immer einen Spielraum für freien Willen und freie Entscheidungen. Daher kann die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht als ungerecht angesehen werden, wenn sie das Lebewesen im menschlichen Leben für seine gegenwärtigen Aktivitäten verantwortlich macht, obwohl das Lebewesen die Reaktionen seiner früheren Arbeit durchmacht.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ist der Einfluß der *māyā* so stark, dass die stolze bedingte Seele selbst in einem höllischen Zustand denkt, dass sie das Leben genießt.

VERS 3.7

इत्थं कर्मगतीर्गच्छन्बह्वभद्रवहाः पुमान् ।
आभूतसम्प्लवात्सर्गप्रलयावश्नुतेऽवशः ॥ ७ ॥

*itthaṁ karma-gatīr gacchan
bahv-abhadra-vahāḥ pumān
ābhūta-samplavāt sarga-
pralayāv aśnute 'vaśaḥ*

ittham - auf diese Weise; *karma-gatīḥ* - die Bestimmungen, die durch seine vergangenen Aktivitäten bestimmt sind; *gacchan* - erlangen; *bahu-abhadra* - vieles, das ungünstig ist; *vahāḥ* - das einschließt; *pumān* - das Lebewesen; *ābhūta-samplavāt* - bis zur Auflösung des geschaffenen Universums; *sarga-pralayau* - Geburt und Tod; *asṇute* - er erlebt; *avaśaḥ* - hilflos.

ÜBERSETZUNG

So ist das bedingte Lebewesen gezwungen, Geburt und Tod immer wieder zu erleben. Getrieben von den Reaktionen seiner eigenen Aktivitäten wandert es hilflos von einer ungünstigen Situation zur nächsten und leidet vom Moment der Erschaffung bis zum Zeitpunkt der kosmischen Vernichtung.

ERLÄUTERUNGEN

Nachdem man gehört hat, dass das Lebewesen in der materiellen Welt Geburt und Tod wiederholt unterworfen ist, wird man laut Śrīla Madhvācārya mit Sicherheit in die nur schwer entrinnbaren dunkelsten Regionen des Universums fallen, wenn man das Lebewesen in jeder Hinsicht als Gott gleichwertig betrachtet.

VERS 3.8

धातूपप्लव आसन्ने व्यक्तं द्रव्यगुणात्मकम् ।
अनादिनिधनः कालो ह्यव्यक्तायापकर्षति ॥ ८ ॥

dhātūpaplava āsanne
vyaktaṁ dravya-guṇātmakam
anādi-nidhanaḥ kālo
hy avyaktāyāpakarṣati

dhātu - der materiellen Elemente; *upaplave* - die Auflösung; *āsanne* - wenn sie unmittelbar bevorsteht; *vyaktam* - der manifeste Kosmos; *dravya* - grobe Objekte; *guṇa* - und die subtilen Erscheinungsweisen der Natur; *ātmakam* - bestehend aus; *anādi* - ohne Anfang; *nidhanaḥ* - oder Ende; *kālaḥ* - Zeit; *hi* - in der Tat; *avyaktāya* - ins Unmanifeste; *apakarṣati* - zieht.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Vernichtung der materiellen Elemente unmittelbar bevorsteht, zieht die Höchste Persönlichkeit Gottes in Ihrer Form der ewigen Zeit den aus grob- und feinstofflichen Elementen bestehenden manifesten Kosmos zurück und das gesamte Universum verschwindet ins Unmanifeste.

ERLÄUTERUNGEN

Im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* lehrt Śrī Kapiladeva, dass die materielle Natur ursprünglich in einem „*pradhāna*“ genannten trägen Zustand des Gleichgewichts existiert. Wenn darauf Śrī Viṣṇu Seinen mächtigen Blick in Form von „*kāla*“ („Zeit“) wirft, finden materielle Interaktionen statt, die in der vielfältigen Schöpfung des materiellen Kosmos gipfeln. In diesem Vers heißt es, dass am Ende der universellen Zeit dieselbe *kāla*, die ursprünglich die weibliche Natur zur Manifestation anregte, den Kosmos wieder in seinen ursprünglichen Zustand der trägen Nichtmanifestation zurückzieht. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura wird dann die Zeit (*kāla*) selbst zurückgezogen, und sie geht in der Höchsten Seele auf, die sich als die ursprüngliche Ursache der materiellen Natur manifestiert („*anādir ādir govindaḥ sarva-kāraṇa-kāraṇam*“).

Solche technischen Vorkehrungen für die Schöpfung und Vernichtung, für Geburt und Tod gibt es im ewigen geistigen Reich Gottes nicht. Im spirituellen Himmel wird der vielfältige spirituelle Genuss des Herrn und seiner Geweihten nicht durch die minderwertigen Zyklen von Geburt, Erhaltung und Zerstörung in der materiellen Welt behindert.

VERS 3.9

शतवर्षा ह्यनावृष्टिर्भविष्यत्युल्बणा भुवि ।
तत्कालोपचितोष्णार्को लोकांस्त्रीन्द्रतपिष्यति ॥ ९ ॥

*śata-varṣā hy anāvṛṣṭir
bhaviṣyaty ulbaṇā bhuvi
tat-kālopacitoṣṇārko
lokāṁs trīn pratapiṣyati*

śata-varṣā - hundert Jahre dauernd; *hi* - in der Tat; *anāvṛṣṭiḥ* - Dürre; *bhaviṣyati* - wird sein; *ulbaṇā* - schrecklich; *bhuvi* - auf der Erde; *tat-kāla* - in dieser Zeitspanne; *upacita* - angesammelt; *uṣṇa* - dessen Hitze; *arkaḥ* - die Sonne; *lokān* - die Welten; *trīn* - drei; *pratapiṣyati* - wird stark brennen.

ÜBERSETZUNG

Als sich die kosmische Vernichtung nähert, herrscht auf der Erde hundert Jahre lang eine schreckliche Dürre. Hundert Jahre lang nimmt allmählich die Hitze der Sonne zu, und ihre glühende Hitze beginnt die drei Welten zu quälen.

VERS 3.10

पातालतलमारभ्य सङ्कर्षणमुखानलः ।
दहन्नूर्ध्वशिखो विष्वग्वर्धते वायुनेरितः ॥ १० ॥

pātāla-talam ārabhya
saṅkarṣaṇa-mukhānalaḥ
dahann ūrdhva-śikho viṣvag
vardhate vāyuneritaḥ

pātāla-talam - der Planet Pātāla; *ārabhya* - ausgehend von; *saṅkarṣaṇa-mukha* - aus dem Mund des Höchsten Herrn in Seiner Form als Saṅkarṣaṇa; *analaḥ* - das Feuer; *dahan* - brennend; *ūrdhva-śikhaḥ* - seine Flamme steigt nach oben; *viṣvak* - alle Richtungen; *vardhate* - wächst; *vāyunā* - durch Winde; *iritaḥ* – getrieben.

ÜBERSETZUNG

Ausgehend von Pātālaloka wächst ein aus dem Mund von Śrī Saṅkarṣaṇa entspringendes Feuer. Seine von großen Winden angetriebenen Flammen schießen nach oben und verbrennen Alles in alle Richtungen.

VERS 3.11

संवर्तको मेघगणो वर्षति स्म शतं समाः ।
धाराभिर्हस्तिहस्ताभिर्लीयते सलिले विराट् ॥ ११ ॥

*saṁvartako megha-gaṇo
varṣati sma śatam samāḥ
dhārābhir hasti-hastābhir
līyate salile virāt*

saṁvartakaḥ - der Vernichtung; **megha-gaṇaḥ** - Horden von Wolken; **varṣati** - wird regnen; **sma** - in der Tat; **śatam samāḥ** - hundert Jahre lang; **dhārābhiḥ** - mit Sturzbächen; **hasti-hastābhiḥ** - (Regentropfen von der Länge eines) Elefantenrüssels; **lī-yate** - wird verschmelzen; **salile** - im Wasser; **virāt** - das gesamte Universum.

ÜBERSETZUNG

Horden von Saṁvartaka genannte Wolken ergießen hundert Jahre lang sintflutartige Regenfälle. In Tropfen, so lang wie Elefantenrüssel, überschwemmt der tödliche Regen das gesamte Universum mit Wasser.

VERS 3.12

ततो विराजमुत्सृज्य वैराजः पुरुषो नृप ।
अव्यक्तं विशते सूक्ष्मं निरिन्धन इवानलः ॥ १२ ॥

*tato virājam utsrjya
vairājaḥ puruṣo nṛpa
avyaktam viśate sūkṣmam
nirindhana ivānalaḥ*

tataḥ - dann; **virājam** - das Universum; **utsrjya** - aufgeben (als seinen Körper); **vairājaḥ puruṣaḥ** - die Persönlichkeit der universellen Form (Hiraṇyagarbha Brahmā); **nṛpa** - O König Nimi; **avyaktam** - unmanifeste Natur (das *pradhāna*); **viśate** - er tritt ein; **sūkṣmam** - feinstofflich; **nirindhanaḥ** - ohne Brennstoff; **iva** - wie; **analaḥ** - ein Feuer.

ÜBERSETZUNG

Dann, oh König, gibt Vairāja Brahmā, die Seele der universellen Form, seinen universellen Körper auf und tritt in die subtile unmanifeste Natur ein, wie ein Feuer, dem der Brennstoff ausgegangen ist.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bezeichnet in diesem Vers das Wort „*vairājaḥ*“ die Gesamtheit der einzelnen bedingten Seelen, die ursprünglich aus Brahmā geboren und zum Zeitpunkt der Vernichtung wieder mit ihm verschmolzen werden. Durch die Manifestation des *virāt-puruṣa*, der universellen Form des Herrn, kommt es zu einer vorübergehenden Darstellung von Formen, Eigenschaften und Aktivitäten innerhalb der materiellen Schöpfung. Aber die gesamte kosmische Szene kehrt zur trägen Formlosigkeit zurück, wenn die Schöpfung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes zurückgezogen wird. Daher kann die universelle Form des Herrn nicht als eine ewige Form des Herrn akzeptiert werden. Sie ist lediglich die vorübergehende imaginäre Ähnlichkeit Seiner persönlichen Form innerhalb des Reiches von *māyā*. Im Ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* sowie im Zweiten Canto wird die universelle Form des Herrn klar als eine imaginäre Form erklärt, die dem Novizen zur Meditation über Gott angeboten wird. Diejenigen, die übermäßig materialistisch sind, sind völlig unfähig zu verstehen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes in Wirklichkeit *sac-cid-ānanda-vigraha* ist, oder die ewige Form der Glückseligkeit und des Wissens, transzendental zur Entfaltung der materiellen Energie. Um solche groben Materialisten zu ermutigen, treue Theisten zu werden, werden sie in der vedischen Literatur angewiesen, über das physische Universum als den gigantischen Körper des Höchsten Herrn zu meditieren. Diese pantheistische Vorstellung spiegelt nicht die letztendliche Realität des Höchsten Herrn wider, sondern ist eine Technik, um den Geist allmählich zu Gott hinzuführen.

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat den folgenden Vers als Beweis dafür angeführt, dass Śrī Brahmā zum Zeitpunkt der Vernichtung zu Gott zurückkehren wird:

*brahmaṇā saha te sarve
samprāpte pratisaṅcare
parasyānte kṛtātmāṇaḥ
praviśanti param padam*

"Zum Zeitpunkt der endgültigen Vernichtung gehen alle selbstverwirklichten Seelen mit Brahmā in das höchste Reich ein." Da Brahmā manchmal als der beste Verehrer des Höchsten Herrn angesehen wird, sollte er sicherlich die Befreiung erlangen und nicht nur in den „*avyakta*“ genannten unmanifesten Zustand der materiellen Natur eintre-

ten. In diesem Zusammenhang weist Śrīla Śrīdhara Svāmī darauf hin, dass es eine Klasse von Nicht-Gottgeweihten gibt, die den Planeten Brahmās durch das Ausführen von *aśvamedha-yajñas* und anderen Opfern erlangen, und in bestimmten Fällen ist Brahmā selbst vielleicht kein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die Worte „*avyaktam viśate sūkṣmam*“ können also so verstanden werden, dass ein solcher nicht-geweihter Brahmā in den spirituellen Himmel nicht eintreten kann, obgleich er den umfassendsten Zugang zu materiellem Wissen erlangt hat. Wenn jedoch Brahmā ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, kann das Wort „*avyaktam*“ als ein Hinweis auf den spirituellen Himmel verstanden werden; da der spirituelle Himmel für die bedingten Seelen nicht manifest ist, kann er auch als *avyakta* betrachtet werden. Wenn selbst Śrī Brahmā nicht in das Reich Gottes eintreten kann, ohne sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu ergeben, was ist dann von anderen sogenannten frommen oder erfahrenen Nicht-Gottgeweihten zu halten ?

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura darauf aufmerksam gemacht, dass man innerhalb Brahmās Stellung drei [spirituelle] Qualifikationen vorfindet, nämlich die von *karmīs*, *jñānīs* und Gottgeweihte: Ein Brahmā, der der erhabenste *karmī* des Universums ist, wird in die materielle Welt zurückkehren müssen; ein Lebewesen in der Position des Brahmā, weil es der größte spekulative Philosoph des Universums ist, kann die unpersönliche Befreiung erlangen; und ein Lebewesen, das die Stellung des Brahmā erhalten hat, weil es ein großer Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, geht in das persönliche Reich des Herrn ein. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.32.15) wird auch noch ein anderer Fall beschrieben: Ein Brahmā, der ein Geweihter des Herrn ist, aber die Tendenz hat, sich für unabhängig oder gleichwertig mit dem Herrn zu halten, mag zum Zeitpunkt der Vernichtung Mahā-Viṣṇus Reich erreichen, aber wenn die Schöpfung wieder beginnt, muß er zurückkehren und erneut die Position des Brahmā einnehmen. Das in diesem Fall verwendete Wort lautet „*bheda-dṛṣṭyā*“, was sich auf die Tendenz bezieht, sich für unabhängig mächtig zu halten. Die verschiedenen Bestimmungsorte, die für ein so erhabenes Lebewesen wie Śrī Brahmā möglich sind, beweisen ganz klar, dass jegliche materialistische Position dafür ungeeignet ist, ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu garantieren. In der *Bhagavad-gītā* verspricht Śrī Kṛṣṇa, dass der Herr Jemanden, der alle anderen sogenannten Verpflichtungen aufgibt und sich dem hingebungsvollen Dienst am Herrn widmet, persönlich beschützen und ihn in das höchste Reich im spirituellen Himmel zurückbringen wird. Es ist vergeblich und töricht zu versuchen, Vollkommenheit durch eigene Anstrengung zu erreichen und sich nicht den Lotusfüßen Kṛṣṇas hinzuge-

ben. Ein solcher blinder Versuch wird im achtzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* als „*bahulāyāsam*“ beschrieben, was bedeutet, dass es sich um Bemühungen in der Erscheinungsweise der Leidenschaft handelt. Brahmā ist der Herr der Leidenschaft, und seine Schöpfung und Verwaltung des gesamten Universums sind sicherlich *bahulāyāsam* oder anstrengendes Tun im erhabensten Sinne. Aber all diese leidenschaftliche Arbeit, sogar die von Śrī Brahmā, ist letztendlich ohne die Hingabe zu Kṛṣṇas Lotusfüßen nutzlos.

VERS 3.13

वायुना हृतगन्धा भूः सलिलत्वाय कल्पते ।
सलिलं तद्धृतरसं ज्योतिष्टवायोपकल्पते ॥ १३ ॥

vāyunā hr̥ta-gandhā bhūḥ
salilatvāya kalpate
salilam tad-dhr̥ta-rasam
jyotiṣṭvāyopakalpate

vāyunā - durch den Wind; *hr̥ta* - beraubt; *gandhā* - seiner Qualität des Aromas; *bhūḥ* - das Element Erde; *salilatvāya kalpate* - wird zu Wasser; *salilam* - Wasser; *tad* - durch das (das gleiche Element, Wind); *hr̥ta-rasam* - seiner Qualität des Geschmacks beraubt; *jyotiṣṭvāya upakalpate* - wird zu Feuer.

ÜBERSETZUNG

Das Element Erde, das durch den Wind seines Aromas beraubt wird, verwandelt sich in Wasser, und Wasser, das durch denselben Wind seines Geschmacks beraubt wird, geht in Feuer über.

ERLÄUTERUNGEN

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* gibt mehrere Beschreibungen der materiellen Schöpfung, gemäß denen die Luft aus Äther, das Feuer aus Luft, das Wasser aus Feuer und die Erde aus Wasser hervorgehen. Nun wird die Schöpfung in umgekehrter Reihenfolge wieder zurückgezogen. So geht die Erde wieder in das Wasser über, aus dem sie entstanden ist, und gleichsam geht das Wasser in Feuer über.

VERS 3.14

हृतरूपं तु तमसा वायौ ज्योतिः प्रलीयते ।
 हतस्पर्शोऽवकाशेन वायुर्नभसि लीयते ।
 कालात्मना हतगुणं नभ आत्मनि लीयते ॥ १४ ॥

*hr̥ta-rūpaṁ tu tamaśā
 vāyau jyotiḥ pralīyate
 hr̥ta-sparśo 'vakāśena
 vāyur nabhasi līyate
 kālātmanā hr̥ta-guṇaṁ
 nabha ātmani līyate*

hr̥ta-rūpaṁ - seiner Eigenschaft der Form beraubt; **tu** - gewiss; **tamaśā** - durch Dunkelheit; **vāyau** - in Luft; **jyotiḥ** - Feuer; **pralīyate** - verschmilzt; **hr̥ta-sparśaḥ** - der Berührung beraubt; **avakāśena** - durch das Element Raum; **vāyuh** - Luft; **nabhasi** - in den Raum; **līyate** - verschmilzt; **kāla-ātmanā** - durch die Höchste Seele in der Form der Zeit; **hr̥ta-guṇaṁ** - ihrer greifbaren Qualität beraubt; **nabhaḥ** - Raum; **ātmani** - in das falsche Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit; **līyate** – verschmilzt.

ÜBERSETZUNG

Das Feuer, das seiner Form durch die Dunkelheit beraubt wird, löst sich in das Element Luft auf. Wenn die Luft durch den Einfluss des Raumes ihre Berührungsqualität verliert, geht die Luft in diesen Raum über. Wenn der Raum durch die Höchste Seele in Form der Zeit seiner greifbaren Qualität beraubt wird, geht der Raum in das falsche Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit über.

VERS 3.15

इन्द्रियाणि मनो बुद्धिः सह वैकारिकैर्नृप ।
 प्रविशन्ति ह्यहङ्कारं स्वगुणैरहमात्मनि ॥ १५ ॥

*indriyāṇi mano buddhiḥ
 saha vaikārikair nṛpa
 praviśanti hy ahaṁkāraṁ*

sva-guṇair aham ātmani

indriyāṇi - die Sinne; *manaḥ* - der Geist; *buddhiḥ* - Intelligenz; *saha vaikārikaiḥ* - zusammen mit den Halbgöttern, die Produkte des falschen Egos in der Erscheinungsweise der Tugend sind; *nṛpa* - O König; *praviśanti* - sie treten ein; *hi* - in der Tat; *ahaṅ-kāram* - das Element Ego; *sva-guṇaiḥ* - zusammen mit seinen Eigenschaften (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit); *aham* - Ego; *ātmani* - in das *mahat-tattva*.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, die materiellen Sinne und die Intelligenz verschmelzen mit dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, aus dem sie entstanden sind; und der Geist verschmilzt zusammen mit den Halbgöttern mit dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Tugend. Dann geht das gesamte falsche Ich mit all seinen Eigenschaften in das mahat-tattva über.

VERS 3.16

एषा माया भगवतः सर्गस्थित्यन्तकारिणी ।
त्रिवर्णा वर्णितास्माभिः किं भूयः श्रोतुमिच्छसि ॥ १६ ॥

eṣā māyā bhagavataḥ
sarga-sthity-anta-kāriṇī
tri-varṇā varṇitāsmābhiḥ
kiṁ bhūyaḥ śrotum icchasi

eṣā - dies; *māyā* - materielle Energie; *bhagavataḥ* - des Höchsten Herrn; *sarga* - der Schöpfung; *sthiti* - der Erhaltung; *anta* - und Auflösung (dieses Universums); *kāriṇī* - der Wirkende; *tri-varṇā* - bestehend aus den drei Erscheinungsweisen der Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit); *varṇitā* - wurde beschrieben; *asmābhiḥ* - von uns; *kiṁ* - was; *bhūyaḥ* - weiter; *śrotum* - zu hören; *icchasi* - wünschst du.

ÜBERSETZUNG

Ich habe nun māyā, die täuschende Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, beschrieben. Diese illusorische Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen

der materiellen Natur besteht, wird vom Herrn zur Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung des materiellen Universums ermächtigt. Was möchtest Du noch hören ?

ERLÄUTERUNGEN

König Nimi hatte gegenüber den *nava-yogendras* seine Furcht vor der täuschenden Energie des Herrn zum Ausdruck gebracht und um eine ausführliche Erklärung der *māyā* gebeten, damit er ihr nicht zum Opfer fallen könne. Nachdem er die illusorische Energie beschrieben hat, schlägt Śrī Antarīkṣa dem König nun vor, sich nach den Methoden zu erkundigen, mit denen er von *māyās* Einfluss völlig befreit werden kann. Śrī Antarīkṣa wartet nicht darauf, dass der König eine solche Frage stellt, sondern schlägt selbst vor: "Jetzt, da du vom Einfluß der *māyā* gehört hast, solltest du dich nach den Methoden erkundigen, wie man sich von diesem Einfluß befreit." Laut Śrīdhara Svāmī ist das die Bedeutung von Śrī Antarīkṣas Frage „*kiṁ bhūyaḥ śrotum icchasi*“ ("Was möchtest du noch hören ?").

Im Folgenden eine zusammenfassende Erklärung von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura über den in den vorherigen Versen beschriebenen Vernichtungsprozess. Vāsudeva, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ist die vorsitzende Gottheit des Bewusstseins, welches sich im *mahat-tattva* manifestiert. Durch weitere Transformationen des *mahat-tattva* erscheint in Folge das dreifache falsche Ego: (1) Aus *vaikārika*, dem Ego in der Erscheinungsweise der Tugend, erscheint als der elfte Sinn der Geist, dessen beherrschende Gottheit Aniruddha ist. (2) Aus *taijasa*, dem Ego in der Erscheinungsweise der Leidenschaft, entsteht die Intelligenz, deren beherrschende Gottheit Pradyumna ist, und die fünf arbeitenden Sinne und die fünf wissenserwerbenden Sinne mit ihren verschiedenen beherrschende Gottheiten. (3) Aus dem Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit entsteht die subtile Form des Klangs, und aus diesem Klang bzw. *śabda* werden allmählich alle materiellen Elemente, beginnend mit dem Äther und dem Gehör, manifest. Die beherrschende Gottheit dieser drei Bestandteile des falschen Egos ist Saṅkarṣaṇa. Diese Beschreibung stammt aus Kapitel 26 des dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, Verse 21, 27, 28, 30, 31, 32 und 35.

Die äußere Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, *māyā*, bewirkt die Geburt, Erhaltung und Zerstörung der materiellen Welt. Sie ist dreifarbig, d.h. rot, weiß und schwarz. In ihrer roten Eigenschaft wird die materielle Natur erschaffen, in der wei-

ßen bleibt sie bestehen und in der schwarzen wird sie vernichtet. Aus dieser *māyā* entsteht das *mahat-tattva*, und aus dem *mahat-tattva* entstehen die drei oben erwähnten Arten des falschen Egos. Zum Zeitpunkt der Vernichtung verschmelzen die fünf großen Elemente, nämlich Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther, mit dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, aus der sie ursprünglich entstanden sind. Die zehn Sinne und die Intelligenz verschmelzen mit dem falschen Ego in der Leidenschaft und zusammen mit den Halbgöttern verschmilzt der Geist mit dem falschen Ego in die Erscheinungsweise der Tugend, das dann ins *mahat-tattva* übergeht, das weiterhin Schutz im *prakṛti* oder unmanifesten *pradhāna* findet.

Wie oben beschrieben, wird jedes grobere Element zurückgezogen, wenn seine Unterscheidungsmerkmale wegfallen, d.h. das Element geht dann in das vorherige Element ein. Dies kann folgendermaßen verstanden werden: Im Raum oder Äther gibt es die Qualität des Klangs. In der Luft gibt es die Qualitäten von Klang und Berührung. Im Feuer gibt es Klang, Berührung und Form. Im Wasser gibt es Klang, Berührung, Form und Geschmack. Und in der Erde gibt es Klang, Berührung, Form, Geschmack und Geruch. Daher unterscheidet sich jedes Element vom Äther bis zur Erde durch die Hinzufügung seiner eigenen einzigartigen Qualität, die „*guṇa-viśeṣam*“ genannt wird. Verschwindet diese Eigenschaft, so unterscheidet sich ein Element nicht mehr von seinem vorherigen Element und geht in ihm auf. Wenn z.B. starke Winde ihr Aroma der Erde entziehen, enthält die Erde nur noch Klang, Berührung, Form und Geschmack und unterscheidet sich somit nicht mehr vom Wasser, in das sie übergeht. In ähnlicher Weise enthält Wasser nur noch Klang, Berührung und Form, wenn es seinen *rasa* oder Geschmack verliert, und wird so ununterscheidbar vom Feuer, welches diese drei Qualitäten ebenfalls enthält. So nimmt der Wind den Geruch weg, um die Erde mit dem Wasser zu verschmelzen, und er nimmt den Geschmack weg, um das Wasser mit dem Feuer zu verschmelzen. Wenn dann die universelle Dunkelheit dem Feuer die Form nimmt, verschmilzt das Feuer mit der Luft. Der Raum entfernt dann den Tastsinn aus der Luft, und die Luft verschmilzt mit dem Raum. Die Höchste Persönlichkeit Gottes als das Zeitelement entfernt den Klang aus dem Raum, und der Raum verschmilzt dann mit dem falschen Ego in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, aus dem er entstanden ist. Schließlich verschmilzt das falsche Ego mit dem *Mahat-Tattva*, das wiederum mit dem unmanifesten *Pradhāna* verschmilzt, und so wird das Universum vernichtet.

VERS 3.17

श्रीराजोवाच

यथैतामैश्वरीं मायां दुस्तरामकृतात्मभिः ।
तरन्त्यञ्जः स्थूलधियो महर्ष इदमुच्यताम् ॥ १७ ॥

śrī-rājovāca

yathaitām aiśvarīm māyām

dustarām akṛtātmabhiḥ

taranty añjaḥ sthūla-dhiyo

maharṣa idam ucyatām

śrī-rājā uvāca - König Nimi sagte; *yathā* - wie; *etām* - dies; *aiśvarīm* - vom Höchsten Herrn; *māyām* - materielle Energie; *dustarām* - unübertrefflich; *akṛta-ātmabhiḥ* - von denen, die nicht selbstbeherrscht sind; *taranti* - sie können hinübergehen; *añjaḥ* - leicht; *sthūla-dhiyaḥ* - Personen, deren Intelligenz durch materialistische Anhaftungen abgestumpft ist; *maha-ṛṣe* - oh großer Weiser; *idam* - dies; *ucyatām* - bitte erzähle.

ÜBERSETZUNG

König Nimi sagte: Oh großer Weiser, bitte erkläre mir, wie auch ein törichter Materialist die illusorische Energie des Höchsten Herrn, die für nicht Selbstbeherrschte unüberwindbar ist, dennoch leicht überwinden kann.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī bezeichnet „*sthūla-dhiyaḥ*“ diejenigen, die sich unwissend mit dem grobstofflichen Körper identifizieren und daher nicht in der Lage sind, die subtilen Naturgesetze zu durchschauen, durch die die Seele in der Illusion umherwandert. Śrīla Jīva Gosvāmī bemerkt, dass „*sthūla-dhiyaḥ*“ auch sogenannte fromme Menschen bezeichnet, die prunkvolle religiöse Zeremonien zur materiellen Sinnesbefriedigung durchführen, anstatt sich darauf vorzubereiten, durch liebevollen hingebungsvollen Dienst am Herrn nach Hause, zu Gott zurück zu gehen.

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura war König Nimi bereits ein fortgeschrittener Geweihter des Herrn und wußte daher, dass man die illusorische Energie, *māyā*, über-

winden kann, indem man sich den Lotusfüßen des Herrn hingibt und Ihn durch reinen hingebungsvollen Dienst erfreut. Der König stellte deshalb die Frage zum Nutzen Derer, die sich fälschlicherweise für sehr gelehrt halten, in Wirklichkeit aber materialistischen fruchtbringenden Handlungen verfallen sind und sich immer mehr in die Illusion verstricken. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura aus dem *Amara-kośa*-Wörterbuch zitiert und zeigte, dass „*akṛtātmabhiḥ*“ gleich „*apūrṇatvam*“ bzw. „Jemanden, dessen Leben leer ist“, bedeutet.

Jedes Lebewesen hat zum höchsten Lebewesen, Kṛṣṇa, eine ewige Beziehung. Man kann Kṛṣṇa lieben, indem man an Ihn als seinen ewigen Meister, seinen intimsten Freund, sein geliebtes Kind oder das Objekt seiner ehelichen Anziehung denkt. Natürlich sollten solche Verzückungen nicht mit gewöhnlichen, materiellen Emotionen verwechselt werden, die eine verzerrte Widerspiegelung spiritueller „*rasas*“, also Beziehungen“, sind. In der materiellen Welt versuchen wir, dieselben Beziehungen der Knechtschaft, der Freundschaft, der Elternliebe und der ehelichen Liebe zu genießen, aber das Objekt solcher Gefühle ist ein vorübergehender materieller Körper, der durch die Gesetze der Natur schnell zerstört wird. Diese liebevollen Gefühle sollten auf den spirituellen Körper der Höchsten Persönlichkeit, Kṛṣṇa, gerichtet sein, der das Behältnis aller Schönheit und transzendentalen Glückseligkeit ist. Wer die Kunst, seine Liebe auf Kṛṣṇa zu richten, nicht gelernt hat, ist „*apūrṇa*“, oder „Jemand, dessen Leben letztlich leer ist“.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kann Jemand, dessen Leben leer ist, auch „*manda-dhīḥ*“ oder als „Jemand, dessen Intelligenz durch einen Mangel an umfassender Erfahrung verkrüppelt ist“, bezeichnet werden. Als ein reiner Vaiṣṇava ist König Nimiwar so gütig, zu fragen: "Wie können solche Menschen mit verkrüppeltem Verstand die *māyā* auf die leichteste Weise überschreiten, da sie von Natur aus in spirituellen Angelegenheiten sehr faul sind ?"

VERS 3.18

श्रीप्रबुद्ध उवाच

कर्मण्यारभमाणानां दुःखहत्यै सुखाय च ।

पश्येत् पाकविपर्यासं मिथुनीचारिणां नृणाम् ॥ १८ ॥

śrī-prabuddha uvāca
karmāṇy ārabhamāṇānām
duḥkha-hatyai sukhāya ca
paśyet pāka-viparyāsaṁ
mithunī-cāriṇām nṛṇām

śrī-prabuddhaḥ uvāca - Śrī Prabuddha sagte; *karmāṇi* - fruchtbringende Aktivitäten; *ārabhamāṇānām* - sich bemühen; *duḥkha-hatyai* - für die Beseitigung von Leid; *sukhāya ca* - und um Glück zu erlangen; *paśyet* - man sollte sehen; *pāka* - des Ergebnisses; *viparyāsam* - gegenteiliges Ergebnis; *mithunī-cāriṇām* - die als Männer und Frauen gekoppelt sind; *nṛṇām* - von solchen Personen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Prabuddha sagte: Indem sie in der menschlichen Gesellschaft die Rollen von Mann und Frau annehmen, vereinen sich die bedingten Seelen in sexuellen Beziehungen. Sie unternehmen so ständig materielle Anstrengungen, ihr Unglück zu beseitigen und ihr Vergnügen unbegrenzt zu steigern. Jedoch sollte man sehen, dass sie unweigerlich genau das gegenteilige Ergebnis erreichen. Mit anderen Worten schwindet ihr Glück unweigerlich und ihr materielles Unbehagen wird mit zunehmendem Alter immer größer.

ERLÄUTERUNGEN

Ohne die Gnade eines reinen Gottgeweihten ist es äußerst schwierig, sich von der körperlichen Vorstellung vom Leben zu befreien, die die illusorische Grundlage der sexuellen Anziehung ist.

VERS 3.19

नित्यार्तिदेन वित्तेन दुर्लभेनात्ममृत्युना ।
 गृहापत्याप्तपशुभिः का प्रीतिः साधितैश्चलैः ॥ १९ ॥

nityārtidena vittena
durlabhenātma-mṛtyunā
grhāpatyāpta-paśubhiḥ

kā prītiḥ sādhitaiś calaiḥ

nitya - ständig; **ārti-dena** - Schmerz gebend; **vittena** - mit Reichtum; **durlabhena** - schwer zu erwerben; **ātma-mṛtyunā** - Tod für das Selbst; **grha** - mit dem eigenen Heim; **apatya** - Kinder; **āpta** - Verwandte; **paśubhiḥ** - und Haustiere; **kā** - was; **prītiḥ** - Glück; **sādhitaiḥ** - die (durch jenen Reichtum) gewonnen werden; **calaiḥ** - unbeständig.

ÜBERSETZUNG

Reichtum ist eine ständige Quelle der Not, er ist sehr schwer zu erwerben, und er ist quasi der Tod für die Seele. Welche Befriedigung gewinnt man eigentlich aus seinem Reichtum ? Und wie kann man durch sein sogenanntes Zuhause, seine Kinder, seine Verwandten und seine Haustiere, die alle durch hart verdientes Geld unterhalten werden, endgültiges oder dauerhaftes Glück erlangen ?

VERS 3.20

एवं लोकं परं विद्वान्मन्त्रं कर्मनिर्मितम् ।
सतुल्यातिशयध्वंसं यथा मण्डलवर्तिनाम् ॥ २० ॥

*evam lokam param vidyān
naśvaram karma-nirmitam
sa-tulyātiśaya-dhvaṁsam
yathā maṇḍala-vartinām*

evam - auf diese Weise; **lokam** - die Welt; **param** - das Nächste (nach diesem Leben); **vidyāt** - so sollte man es verstehen; **naśvaram** - unbeständig; **karma-nirmitam** - aus fruchtbringenden Handlungen entstanden; **sa-tulya** - gekennzeichnet durch (die Rivalität von) Gleichen; **atiśaya** - und Oberen; **dhvaṁsam** - und durch Verderben; **yathā** - wie; **maṇḍala-vartinām** - (die Rivalitäten) von geringeren Herrschern.

ÜBERSETZUNG

Selbst auf den himmlischen Planeten kann man kein dauerhaftes Glück finden, das man durch rituelle Zeremonien und Opfer im nächsten Leben erlangen kann. Selbst im materiellen Himmel wird das Lebewesen durch die Rivalität mit

Seinesgleichen und den Neid Derer, die ihm überlegen sind, gestört. Und da der Aufenthalt im Himmel mit der Erschöpfung frommer, fruchtbringender Aktivitäten endet, werden die Bewohner des Himmels von Angst geplagt, da sie die Zerstörung ihres himmlischen Lebens erwarten. So ähneln sie Königen, die zwar von gewöhnlichen Bürgern neidisch bewundert werden, jedoch von feindlichen Königen ständig bedrängt werden und deshalb niemals wirkliches Glück erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat aus der *Chāndogya Upaniṣad* (8.1.6) folgenden Vers zitiert: „*tad yatheha karma-cito lokāḥ kṣīyate, evam evāmutra puṇya-cito lokāḥ kṣīyate*“. ("Der gegenwärtige Zustand des materiellen Vergnügens als Ergebnis der bisherigen Arbeit wird von der Zeit schließlich besiegt werden. Obwohl man im nächsten Leben durch die Ausführung frommer Aktivitäten zu einem höheren Stand erhoben wird, wird auch dieser Zustand künftig in ähnlicher Weise überwunden werden"). Die Grundlage des materiellen Genusses ist der besondere Körper, den man erworben hat. Der materielle Körper ist „*karma-citaḥ*“, das „akkumulierte Ergebnis der früheren materiellen Aktivitäten“ eines Menschen. Wenn Jemand einen Körper erhält, der mit Schönheit, Bildung, Beliebtheit, Stärke und so weiter geschmückt ist, ist der Standard seines materiellen Genusses sicherlich hochklassig. Ist man dagegen hässlich, geistig zurückgeblieben, verkrüppelt oder für andere abstoßend, so gibt es auf materielles Glück nur wenig Hoffnung. In beiden Fällen handelt es sich jedoch um eine flackernde und vorübergehende Situation. Jemand, der einen attraktiven Körper erworben hat, sollte sich nicht freuen, denn der Tod wird einer solch berauschenden Situation schnell ein Ende bereiten. Ebenso sollte Jemand, der in einer unangenehmen Situation geboren wurde, nicht klagen, da sein Leiden ebenfalls vorübergehend ist. Der schöne und der hässliche Mensch, der Reiche und der Arme, der Gebildete und der Törichte sollten sich alle bemühen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erlangen, damit sie zu ihrer ewigen vorbestimmten Stellung erhoben werden können, die darin besteht, auf den Planeten jenseits dieses materiellen Universums zu wohnen. Ursprünglich ist jedes Lebewesen unvorstellbar schön, intelligent, wohlhabend und so stark, dass sein spiritueller Körper ewig lebt. Törichterweise geben wir aber diese ewige, glückselige Stellung auf, weil wir nicht bereit sind, die Bedingung für das ewige Leben zu erfüllen. Die Bedingung ist, dass man ein Liebhaber der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, sein sollte. Obwohl die Liebe zu Kṛṣṇa die exquisiteste Ekstase ist, die das intensivste Vergnügen des materiellen Univer-

sums um ein Millionenfaches übertrifft, brechen wir törichterweise unsere Liebesbeziehung zum Höchsten Herrn ab und versuchen künstlich, in der materiellen Atmosphäre der Selbsttäuschung und des falschen Stolzes unabhängige Genießer zu werden.

Selbst wenn man die erhabenen himmlischen Planeten dieses Universums erreicht, wird man von verschiedenen Arten von Leiden heimgesucht. In der materiellen Welt möchte jede bedingte Seele der größte Mensch werden. Deshalb wird man ständig von Seinesgleichen bedrängt, die ein ähnliches Verlangen haben. Diese Situation wird gemeinhin als das "Rattenrennen" der materiellen Existenz bezeichnet. Auf den himmlischen Planeten gibt auch es ein ähnliches Wettrennen um himmlische Ehren. Da einige Personen unweigerlich unsere eigenen Leistungen übertreffen, brennt unser Herz vor Neid, wenn wir sehen, dass Andere genau die Belohnungen genießen, nach denen wir gestrebt haben. Und weil unsere ganze Situation vorübergehend ist, müssen wir sogar auf den himmlischen Planeten Angst, Sorge und Tod ertragen. Das hier angeführte Beispiel ist sehr schön. Kleine Könige mögen von gewöhnlichen Bürgern wegen ihres Reichtums, ihrer Macht und ihres Ruhmes neidisch bewundert werden, aber diese Könige leiden wegen der Rivalität und der Bedrohung durch andere Könige ständig selbst unter Eifersucht, Groll und Angst. In ähnlicher Weise werden moderne Politiker ständig von Neid und Angst geplagt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass die bedingten Seelen, die darauf erpicht sind, materielles Glück zu erlangen und Kummer zu vermeiden, Schutz in sexuellen Beziehungen suchen und sich so der harten Arbeit der fruchtbringenden Aktivitäten hingeben. Diejenigen, die erleuchtet sind, können jedoch die endgültige Vergeblichkeit solch grober materialistischer Bemühungen erkennen. Die sogenannte Frau, das Haus, die Kinder, die Verwandten, das Bankkonto und so weiter sind alles nur vorübergehende Trugbilder, und selbst wenn sie vorhanden sind, können sie den Sinnen niemals wirkliche Befriedigung verschaffen. Um in dieser Welt Reichtum zu erwerben, ist man praktisch gezwungen, zum Mörder der eigenen Seele zu werden. Es gibt keine Möglichkeit, Freude an materialistischen Aktivitäten zu erlangen, da sie mit vorübergehenden Sinnen in der heißen Jagd nach vorübergehenden Sinnesobjekten ausgeführt werden. Wenn die bedingte Seele ihr Ziel erreicht hat, wird sie stolz und prahlt vor Anderen, als ob ihre Errungenschaften von Dauer wären. Und wenn sie besiegt wird, versinkt sie in Wehklagen. Eine solche Tendenz, sich für den Handelnden zu halten, ist ein Zeichen schwacher Intelligenz, denn in Wirklichkeit

ist das Lebewesen nur ein Träumer innerhalb eines materiellen Körpers. Der Körper selbst wird von den Kräften der materiellen Natur bewegt und steht unter der Kontrolle Gottes. Die Beziehungen von Meister und Diener, Vater und Sohn, Ehemann und Ehefrau bringen den Austausch von Wohlwollen und Diensten mit sich, die ein Gefühl der materiellen Befriedigung vermitteln, aber solche vergängliche Hingabe kann niemals den ewigen, absoluten Nutzen für die Seele bewirken. Durch solche vorübergehende Befriedigung verleitet *māyā* die bedingte Seele dazu, durch die materielle Welt zu wandern und den relativen Belohnungen der materiellen Natur nachzujagen. Nach den subtilen Gesetzen des *Karma* erlangt das Lebewesen Glück und Leid. Man kann Glück nicht mit Gewalt erlangen, egal wie sehr man sich anstrengt oder wie lange man es versucht. Deshalb sollten sich diejenigen, deren Intelligenz unbefleckt ist, den Lotusfüßen von Kṛṣṇa hingeben und das lächerliche Streben nach dauerhaftem materiellem Glück aufgeben, ein Streben, das mit dem eines Hundes verglichen werden kann, der seinem Schwanz nachjagt.

VERS 3.21

तस्माद् गुरुं प्रपद्येत जिज्ञासुः श्रेय उत्तमम् ।
शाब्दे परे च निष्णातं ब्रह्मण्युपशमाश्रयम् ॥ २१ ॥

tasmād gurum prapadyeta
jijñāsuḥ śreya uttamam
śābde pare ca niṣṇātam
brahmaṇy upaśamāśrayam

tasmāt - deshalb; *gurum* - ein spiritueller Meister; *prapadyeta* - man sollte Schutz suchen; *jijñāsuḥ* - wissbegierig sein; *śreyaḥ uttamam* - über das höchste Gut; *śābde* - in den Veden; *pare* - in den Veden; *ca* - und; *niṣṇātam* - vollkommen wissend; *brahmaṇi* - (in diesen beiden Aspekten) der Absoluten Wahrheit; *upaśama-āśrayam* - in Losgelöstheit von materiellen Angelegenheiten.

ÜBERSETZUNG

Deshalb muss jeder Mensch, der sich ernsthaft nach wahrem Glück sehnt, einen authentischen spirituellen Meister finden und bei ihm Schutz durch Einweihung suchen. Die Qualifikation eines echten Gurus besteht darin, dass er die Schluss-

folgerungen der heiligen Schriften durch Nachdenken erkannt hat und in der Lage ist, Andere von diesen Schlussfolgerungen zu überzeugen. Solche großen Persönlichkeiten, die unter Zurückstellung aller materiellen Erwägungen bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes Schutz genommen haben, sollten als im Glauben gefestigte spirituelle Meister verstanden werden.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī bezieht sich das Wort „*śābde*“ auf die vedische Literatur, und „*pare*“ bezieht sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes. Ein aufrichtiger spiritueller Meister muß „*niṣṇātam*“ sein, d.h. tief erfahren in den autorisierten vedischen Schriften und im praktischen Verständnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Ohne Kenntnis der Schriften und ohne praktische Verwirklichung der Persönlichkeit Gottes ist ein sogenannter *Guru* nicht in der Lage, die Zweifel seiner Schüler zu zerstreuen, und daher auch nicht in der Lage, die Funktion auszuführen, den aufrichtigen Schüler nach Hause, zu Gott zurück zu bringen. Das Merkmal des verwirklichten Verständnisses der Veden und von Kṛṣṇa ist „*upaśamāśrayam*“. Mit anderen Worten ist der aufrichtige spirituelle Meister Jemand, der sich von den glitzernden Illusionen der materialistischen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe zurückgezogen hat.

In der materiellen Welt ist man sicherlich davon angezogen, ein großer Intellektueller, ein mächtiger Politiker, der liebende Vater vieler schöner und liebevoller kleiner Kinder, ein hochgeschätzter Sozialarbeiter oder ein hochbewunderter und erfolgreicher Geschäftsmann zu werden. Aber keine dieser materiellen Positionen hat eine dauerhafte Grundlage, noch bieten sie dauerhaftes Glück, weil sie alle auf dem primären Missverständnis beruhen, durch das man sich mit dem materiellen Körper identifiziert.

Jeder kann ohne weiteres erfahren, dass er nicht der Körper, sondern das Bewusstsein ist. Selbst wenn Jemand ein Glied seines Körpers verliert, hört er nicht auf, als bewusstes Wesen zu existieren. Letztendlich geht der gesamte Körper zum Zeitpunkt des Todes verloren, und das Lebewesen erwirbt einen neuen Körper. Das vorläufige Verständnis der eigenen Identität als Bewusstsein wird als Selbstverwirklichung bezeichnet. Aber jenseits dieses elementaren Wissens geht es um die komplizierte Frage, wie die Seele innerhalb des Zyklus von 8.400.000 materiellen Lebensformen zustande kam. Und wenn das Lebewesen nicht der materielle Körper, sondern das Bewusstsein ist, muss es letztlich einen ursprünglichen Status auf einer höheren Ebene haben.

Bestrafung impliziert auch Belohnung: Ein mächtiger Mensch, der bestrafen kann, ist auch zu belohnen in der Lage. Daher impliziert die Existenz einer Strafe für das Lebewesen, das einen elenden materiellen Körper anzunehmen gezwungen und der Geburt, Alter, Krankheit und Tod unterworfen ist, logischerweise auch die Existenz einer Belohnung. Obwohl wir fälschlicherweise materielle Sinnesbefriedigung für die letzte Belohnung des Lebens halten, ist materielles Glück in Wirklichkeit eine andere Art von Bestrafung, da es dazu verleitet, sich weiter im Kreislauf von Geburt und Tod zu bewegen. In den westlichen Ländern werden gewalttätige Gefangene in Einzelhaft gesteckt, während wohlerzogene Gefangene zur Belohnung manchmal im Garten oder in der Bibliothek des Gefängnisdirektors arbeiten dürfen. Aber jede Position im Gefängnis ist letztlich eine Bestrafung. In ähnlicher Weise erklärt die Existenz höherer und niedrigerer Kategorien materieller Sinnesbefriedigung nicht die letztendliche Belohnung des Lebewesens, die das natürliche Gegenteil der Bestrafung der materiellen Existenz darstellen muss. Diese eigentliche Belohnung ist ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen im Reich Gottes, wo es keine Strafe gibt. Das Reich Gottes ist *Vaikuṇṭha* oder bedingungsloses Vergnügen. In der spirituellen Welt gibt es keine Bestrafung - es ist ein Ort der immer größer werdenden Freude.

Ein aufrichtiger spiritueller Meister ist in all diesen Bereichen Experte, und zwar nicht aufgrund seiner persönlichen Vorstellungskraft oder Spekulationen, sondern aufgrund eines ausgereiften Verständnisses der autorisierten vedischen Literaturen, die die literarische Manifestation der grundlosen Barmherzigkeit Gottes sind. Der Herr sagt in der *Bhagavad-gītā* (9.3):

*aśraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāśya parantapa
aprāpya māṁ nivartante
mṛtyu-saṁsāra-vartmani*

"Diejenigen, die nicht treu auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes sind, können Mich nicht erreichen, oh Bezwiner der Feinde, sondern kehren zu Geburt und Tod in dieser materiellen Welt zurück." Deshalb muss der spirituelle Meister den Schüler für die ewige Existenz des hingebungsvollen Dienstes erwecken. Man kann sich das so vorstellen, dass eine Mutter am frühen Morgen das Zimmer ihres Kindes betritt, um es zu wecken, damit es zur Schule gehen kann. Das Kind will nicht aufstehen, aber die liebende Mutter zwingt es, aufzustehen und schickt es zur Schule, damit es unterrichtet

wird. In ähnlicher Weise weckt der authentische spirituelle Meister die schlafende Seele und schickt sie in die *Gurukula* oder den *āśrama* des spirituellen Meisters, wo sie in vollkommenem Wissen geschult werden kann.

Wenn der Schüler Zweifel am Wert des Kṛṣṇa-Bewusstseins hat, muss der wahrhafte spirituelle Meister diese Zweifel durch überlegenes Wissen zerstreuen. Jemand, der selbst an der Autorität von Kṛṣṇa oder vedischem Wissen zweifelt, kann kein aufrichtiger spiritueller Meister werden. Auf der anderen Seite gilt „*kibā vipra, kibā nyāsī, śūdra kena naya / yei kṛṣṇa-tattva-vettā, sei 'guru' haya*“: „Jeder Mensch aus jedem sozialen oder wirtschaftlichen Stand kann ein authentischer spiritueller Meister werden, wenn er die Wissenschaft von Kṛṣṇa kennt“. Śrī Caitanya Mahāprabhu sagte:

*yāre dekha, tāre kaha 'kṛṣṇa'-upadeśa
āmāra ājñāya guru hañā tāra ei deśa*

"Halte Jeden an, den Anweisungen von Śrī Kṛṣṇa zu folgen, wie sie in der *Bhagavad-gītā* und dem *Śrīmad-Bhāgavatam* gegeben werden. Werde auf diese Weise ein spiritueller Meister und versuche, jeden in diesem Land zu befreien." (Cc. *Madhya* 7.128) Nur durch den Auftrag und die Autorität des Höchsten Herrn kann man ein spiritueller Meister werden, nicht durch die eigene sogenannte Gelehrsamkeit.

Die Aufgabe eines authentischen *Gurus* ist es, den Schüler mit Kṛṣṇa zu verbinden. Ein Gelehrter oder Meditierender hat keine Kraft, ein anderes Lebewesen mit Kṛṣṇa zu verbinden, wenn dieser Gelehrte oder Meditierende selbst mit Kṛṣṇa nicht verbunden ist. Obwohl z.B. viele Begeisterte Sportveranstaltungen besuchen und bei der Demonstration schwieriger gymnastischer Übungen applaudieren, ist die Höchste Persönlichkeit Gottes ein solcher Zuschauer nicht, und Er applaudiert nicht bei den Gymnastikübungen, die von törichten Menschen unter dem Begriff des *Yoga* vorgeführt werden. Die Höchste Persönlichkeit Gottes lässt sich auch nicht von mittelmäßigen Versuchen philosophischer Spekulation beeindrucken, denn der Herr hat bereits Seine eigene Meinung in der *Bhagavad-gītā* kundgetan („*śṛṇu me paramam vacaḥ*“). Das Wort von Kṛṣṇa ist „*paramam vacaḥ*“, d.h., „das letzte Wort im Wissen“. Und Kṛṣṇa sagt „*yaj jñātvā neha bhūyo 'nyaj jñātavyam avaśiṣyate*“: "Wenn du dieses Wissen kennst, gibt es nichts mehr, was du [noch] wissen müsstest." Kṛṣṇa hat Sein Wissen auch als „*rāja-vidyā*“ („König allen Wissens“) bezeichnet.

Wenn man nicht zu einem Geweihten Kṛṣṇas wird, findet die Verbindung mit Kṛṣṇa durch die illusorische Kraft des Herrn indirekt statt. Die Vorstellung, man könne den Höchsten Herrn durch bloße Gymnastik oder törichte Spekulationen über die Absolute Wahrheit anziehen, ist sicherlich ein Produkt von *māyā*. Jemand, der mit Kṛṣṇa durch Seine äußere, illusorische Energie verbunden ist, kann nur als materieller Meister dienen, um seine sogenannten Schüler mit derselben illusorischen Energie zu verbinden. Auf der anderen Seite heißt es in der *Bhagavad-gītā* (9.13):

*mahātmānas tu mām pārtha
daivīm prakṛtim āśritāḥ
bhajanty ananya-manaso
jñātvā bhūtādim avyayam*

Diejenigen, die tatsächlich große Seelen sind, haben sich der inneren Energie des Herrn hingegen und können Andere in ähnlicher Weise mit der inneren, Freude spendenden Energie verbinden. Ein „*mahātmā*“ wird in der *Bhagavad-gītā* wie folgt beschrieben: „*vāsudevaḥ sarvam iti sa mahātmā sudurlabhaḥ*“ („Er weiß, dass Ich die Ursache aller Ursachen und von allem, was ist, bin. Eine solch große Seele ist sehr selten“). Einem solchen spirituellen Meister, der das reife Verständnis erreicht hat, dass Vāsudeva alles ist, muss man sich hingegen. Nach Śrī Nārada Muni heißt es „*yo vidvān sa gurur hariḥ*“ („ist eine solch große Seele ist als die äußere Manifestation von Kṛṣṇa Selbst zu betrachten“). Kṛṣṇa sagt auch dieses:

*ācāryam mām vijānīyān
nāvamanyeta karhicit
na martya-buddhyāsūyeta
sarva-devamayo guruḥ*

"Man sollte den *ācārya* als Mein Selbst erkennen und ihn niemals in irgendeiner Weise respektlos behandeln. Man sollte ihn nicht beneiden und ihn für einen gewöhnlichen Menschen halten, denn er ist der Vertreter aller Halbgötter." (Bhāg. 11.17.27)

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Thākura wird ein spiritueller Meister, der die Zweifel seines Schülers durch überlegenes Wissen nicht zerstören kann, allmählich im spirituellen Leben verzagen. Wenn ein fehlerhafter *Guru* dem Schüler Kṛṣṇa nicht wirklich gemäß dem Prinzip von „*rasa-varjam raso 'py asya*“ vermitteln kann, wird der

Schüler vom materiellen Glück wieder angezogen, ohne die Glückseligkeit der Vereinigung mit Kṛṣṇa erreicht zu haben. Ein solch schwacher Schüler eines schwachen spirituellen Meisters wird in seinem Versuch der Selbstverwirklichung allmählich hoffnungslos und entmutigt und er wird wieder von den Verlockungen der Illusion, wie Frauen, Geld und auf Spekulation sowie Phantasie beruhender sogenannter Intellektualität, fasziniert sein.

Weitere Merkmale des authentischen spirituellen Meisters werden im *Upadeśāmṛta* (1) wie folgt beschrieben:

*vāco vegam manasaḥ krodha-vegam
jihvā-vegam udaropastha-vegam
etān vegān yo viṣaheta dhīraḥ
sarvām apīmāṁ pṛthivīm sa śiṣyāt*

"Ein nüchterner Mensch, der den Drang zu sprechen, die Forderungen des Geistes, die Handlungen des Zorns und die Triebe der Zunge, des Bauches und der Genitalien ertragen kann, ist qualifiziert, überall auf der Welt Schüler anzunehmen." Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat mit „*upaśamāśrayam krodha-lobhādy-avaśi-bhūtam*“ erklärt, dass ein authentischer spiritueller Meister nicht unter der Kontrolle von gewöhnlichem Ärger, Gier und Lust stehen kann.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kann sich Jemand, der die Sinnlosigkeit einer materiellen Existenz verstanden hat, an einen aufrichtigen spirituellen Meister wenden. In den beiden vorangegangenen Versen wurde die Sinnlosigkeit der irdischen und himmlischen Sinnesbefriedigung beschrieben. Die natürliche Schlussfolgerung ist nun, dass Jemand, der dies verstanden hat, sich an einen aufrichtigen spirituellen Meister wenden sollte. Der authentische spirituelle Meister sendet die Klangschwingung von den spirituellen Planeten aus, die Vaikuṇṭha genannt werden. Die Bewohner der spirituellen Planeten, an deren Spitze die Höchste Persönlichkeit Gottes selbst steht, sind sicherlich nicht taubstumm; sie stehen durch unbegrenzte transzendente Glückseligkeit und Wissen in ständiger Kommunikation. Und der authentische spirituelle Meister kann diese Klangschwingung der Glückseligkeit und des Wissens an seinen Schüler weitergeben. So wie ein Radio weltliche Nachrichten sendet, so sendet der authentische *guru* die Nachrichten aus Vaikuṇṭha. Dies wird von Narottama dāsa Ṭhākura mit „*golokera prema-dhana, hari-nāma-saṅkīrtana*“ bestätigt. Der spirituelle Meister

überträgt dem Schüler auch den heiligen Namen Kṛṣṇas, der sich von Kṛṣṇa selbst nicht unterscheidet. Der authentische *guru* informiert seinen Schüler darüber, dass jedes Lebewesen qualitativ eins mit dem Höchsten Herrn ist, aber quantitativ anders, und er verpflichtet den Schüler so zum liebenden Dienst für den Herrn. Weil das Lebewesen qualitativ mit dem Herrn eins und ein Teil von Ihm ist, besteht zwischen ihnen eine ewige Liebesbeziehung. Und weil das Lebewesen quantitativ anders ist, ist diese Beziehung ewig eine des Dienens. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kann man zwar das Glück haben, einen authentischen, hochqualifizierten *Guru* anzunehmen, doch wenn man weiterhin fruchtbringenden Aktivitäten oder geistigen Spekulationen nachgeht, wird der eigene Fortschritt behindert. Wenn ein ernsthafter Schüler sich jedoch einem authentischen spirituellen Meister hingibt, besteht absolut kein Hindernis für die Übertragung von vollkommenem Wissen und Glückseligkeit im hingebungsvollen Dienst am Herrn.

VERS 3.22

तत्र भागवतान् धर्मान् शिक्षेद् गुर्वात्मदैवतः ।
अमाययानुवृत्त्या यैस्तुष्येदात्मात्मदोहरिः ॥ २२ ॥

*tatra bhāgavatān dharmān
śikṣed gurv-ātma-daivataḥ
amāyayānuvṛttyā yaiḥ
tuṣyed ātmātma-do hariḥ*

tatra - dort (in der Gemeinschaft des spirituellen Meisters); **bhāgavatān dharmān** - die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes; **śikṣet** - sollte lernen; **guru-ātma-daivataḥ** - derjenige, für den der spirituelle Meister sein eigenes Leben und seine verehrungswürdige Gottheit ist; **amāyayā** - ohne Täuschung; **anuvṛttyā** - durch treuen Dienst; **yaiḥ** - durch den (die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes); **tuṣyet** - befriedigt werden kann; **ātmā** - die Höchste Seele; **ātma-daḥ** - der Sein eigenes Selbst schenkt; **hariḥ** - Herr Hari.

ÜBERSETZUNG

Indem er den authentischen spirituellen Meister als sein Leben und seine Seele und als verehrungswürdige Gottheit akzeptiert, sollte der Schüler von ihm den

Vorgang des reinen hingebungsvollen Dienstes erlernen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, die Seele aller Seelen, ist geneigt, sich Seinen reinen Gottgeweihten hinzugeben. Deshalb sollte der Schüler von seinem spirituellen Meister lernen, dem Herrn ohne Doppelzüngigkeit und in einer so treuen und wohlwollenden Weise zu dienen, dass sich der Höchste Herr zufrieden dem getreuen Schüler anbietet.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī wird die Neigung des Herrn, sich Seinem reinen Gottgeweihten hinzugeben, am Beispiel von Bali Mahārāja demonstriert, der sein universelles Königreich für das Vergnügen von Śrī Vāmanadeva opferte. Śrī Vāmana war über die selbstlose Hingabe von Bali Mahārāja so erfreut, dass der Herr selbst zum Pförtner in Balis Palast wurde, welcher wiederum als großer Führer im Universum eingesetzt worden ist.

Śrīla Jīva Gosvāmī bemerkt, dass der spirituelle Meister als *ātmā* oder das eigentliche Leben des Schülers zu betrachten ist, da das wirkliche Leben beginnt, wenn man von einem aufrichtigen spirituellen Meister initiiert wird. Obwohl man in einem Traum viele scheinbar wunderbare oder wichtige Ereignisse erleben kann, beginnt das wirkliche Leben erst, wenn man aufwacht. Da der spirituelle Meister den Schüler in ähnlicher Weise zur Welt bringt, indem er ihn zum spirituellen Leben erweckt, versteht ein aufrichtiger Schüler, dass sein spiritueller Meister die eigentliche Grundlage seines Lebens ist.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī ist die Höchste Persönlichkeit Gottes das Behältnis aller Freuden, und wenn sich der Herr einem reinen Gottgeweihten hingibt, bedeutet dies, dass ein solcher Gottgeweihter in die höchstmögliche Ekstase eintaucht. In diesem Zusammenhang gibt es das folgende *śruti*-Mantra „*ānandād dhīmāni bhūtāni jāyante*“: "In der Tat sind alle diese Geschöpfe aus dem allseligen Höchsten hervorgegangen." Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat weiter darauf hingewiesen, dass, wenn der Herr einem reinen Gottgeweihten Sein eigenes Selbst schenkt, ein solcher glücklicher Gottgeweihter den Herrn tatsächlich sehen, Ihn berühren und sich direkt in Seinem Dienst engagieren kann.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sollte man seinen spirituellen Meister niemals als weltlich oder auf gleicher Ebene mit sich selbst betrachten. Man sollte den spirituellen Meister so sehen, dass er immer unter dem Schutz der Lotusfüße des Höchsten Herrn steht. Man sollte niemals versuchen, den spirituellen Meister in seinen persönlichen Dienst einzubeziehen, mit der Mentalität, sich über den spirituellen Meister zu erheben und durch ihn einen materiellen Gewinn zu erlangen. Jemand, der tatsächlich Fortschritte macht, wird immer eifriger, dem spirituellen Meister zu dienen, und so erfährt ein solcher Schüler die Freude der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Śrīla Rūpa Gosvāmī hat vier Voraussetzungen für den Aufstieg eines aufrichtigen Schülers beschrieben:

*guru-pādāśrayas tasmāt
kṛṣṇa-dīkṣādi-śikṣaṇam
viśrambheṇa guroḥ sevā
sādhū-vartmānuvartanam*

"[1] Den Schutz der Lotusfüße eines aufrichtigen spirituellen Meisters anzunehmen, [2] vom spirituellen Meister eingeweiht zu werden und von ihm zu lernen, wie man hingebungsvollen Dienst verrichtet, [3] den Anordnungen des spirituellen Meisters mit Glauben und Hingabe zu gehorchen und [4] in die Fußstapfen großer ācāryas unter der Leitung des spirituellen Meisters zu treten." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.74) Jemand, der diese vorbereitenden Pflichten erfüllt hat, ist qualifiziert, das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu genießen.

Wenn man die Klangschiwingung des *Śrīmad-Bhāgavatam* tatsächlich so hört, wie sie ist, wird man vom Verlangen nach Sinnesbefriedigung und geistiger Spekulation frei und ist im Dienste Śrī Kṛṣṇas glücklich und zufrieden.

*yasyām vai śrūyamāṇāyām
kṛṣṇe parama-pūruṣe
bhaktir utpadyate puṁsaḥ
śoka-moha-bhayāpahā*

"Einfach durch den auditiven Empfang des *Śrīmad-Bhāgavatam* keimt das Gefühl für liebevollen hingebungsvollen Dienst an Śrī Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes,

sofort auf und löscht das Feuer der Klage, der Illusion und der Furcht." (*Bhāg.* 1.7.7) Man sollte das *Śrīmad-Bhāgavatam* von einem authentischen spirituellen Meister hören, der die Neigung zur Liebe zu Kṛṣṇa, die durch das Hören des transzendentalen Klangs des *Bhāgavatam* entsteht, geschickt einsetzen kann. Ein solches transzendentales, autorisiertes Engagement wird „*bhāgavata-dharma*“ genannt. Innerhalb der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein [ISKCON] gibt es viele Tausende von autorisierten Verpflichtungen, die sich auf die missionarischen Aktivitäten der Gesellschaft beziehen. Und durch das Hören des *Śrīmad-Bhāgavatam* und das Ausführen solcher Verpflichtungen fühlen die Mitglieder der Gesellschaft Befreiung von *śoka* (Klage), *moha* (Illusion) und *bhaya* (Angst).

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura können diejenigen, die ein reifes Verständnis der transzendentalen Klangschwingung des *Śrīmad-Bhāgavatam* erlangt haben, die Ordnung des *tridaṇḍi-sannyāsa* annehmen, wie sie in der *Haṁsa-gītā*, dem dreizehnten Kapitel dieses Cantos, beschrieben wird. Ein sogenannter Vaiṣṇava, der aus einer Laune heraus die strenge Kontrolle von Körper, Geist und Sprache vernachlässigt, kann nicht wirklich Zuflucht zu den Lotusfüßen eines echten spirituellen Meisters erlangen. Selbst wenn ein solch launischer Sinnesgenießer die Kleidung und *daṇḍa* des Vaiṣṇava *sannyāsa* zur Schau stellt, wird er das gewünschte Ergebnis, die Liebe zu Kṛṣṇa, nicht erreichen. Ein aufrichtiger Vaiṣṇava sollte ernsthaft daran arbeiten, sich von jedem Anflug von Sinnesbefriedigung und geistiger Spekulation zu befreien, und er sollte mit liebendem Herzen die Anweisungen seines aufrichtigen spirituellen Meisters ausführen. Indem er sich immer an die erhabene Stellung seines spirituellen Meisters erinnert, wird der Schüler Schutz unter den Lotusfüßen von Kṛṣṇa erlangen.

VERS 3.23

सर्वतो मनसोऽसङ्गमादौ सङ्गं च साधुषु ।
दयां मैत्रीं प्रश्रयं च भूतेष्वद्वा यथोचितम् ॥ २३ ॥

sarvato manaso 'saṅgam
ādau saṅgam ca sādhuṣu
dayāṁ maitrīm praśrayaṁ ca
bhūteṣv addhā yathocitam

sarvataḥ - überall; *manasaḥ* - des Geistes; *asaṅgam* - Losgelöstheit; *ādau* - am Anfang;

saṅgam - Vereinigung; *ca* - und; *sādhūṣu* - mit heiligen Personen; *dayām* - Barmherzigkeit; *maitrīm* - Freundschaft; *praśrayam* - Ehrerbietung; *ca* - und; *bhūteṣu* - für alle Lebewesen; *addhā* - so; *yathā ucitam* - wie es angemessen ist.

ÜBERSETZUNG

Ein aufrichtiger Schüler sollte lernen, seinen Geist von allem Materiellen zu distanzieren und die Verbindung mit seinem spirituellen Meister und anderen heiligen Gottgeweihten positiv zu pflegen. Er sollte barmherzig zu Denen sein, die ihm unterlegen sind, Freundschaft mit Denen pflegen, die auf gleicher Ebene stehen, und Denen, die eine höhere spirituelle Position innehaben, sanftmütig dienen. So sollte er lernen, mit allen Lebewesen richtig umzugehen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Madhvācārya hat aus dem *Garuḍa Purāṇa* zitiert, um zu zeigen, dass in diesem Universum diejenigen, die als Halbgötter, große ṛṣis oder fromme Menschen geboren werden, allesamt als „*santaḥ*“ oder „heilige Personen“ gelten. Nach der *Bhagavad-gītā* gilt „*traī-guṇya-viṣayā vedāḥ*“: Die *varṇāśrama*-Kultur, die in der vedischen Literatur beschrieben wird, befasst sich hauptsächlich mit den Lebewesen, die innerhalb der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur kämpfen. Die vedischen Literaturen lehren diese bedingten Seelen, dass materielles Glück nur durch fromme Werke erreicht werden kann. In diesem Sinne sind die Halbgötter als die frommsten Lebewesen innerhalb der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur zu betrachten. Die ṛṣis oder die großen heiligen Mystiker des Universums, die in der Lage sind, nach Belieben zu verschiedenen Planeten zu reisen, und die mystische Kräfte kultivieren, sind etwas unterhalb der Halbgötter zu betrachten. Und jene Menschen auf der Erde, die die vedischen Rituale perfekt ausführen, sind in der dritten oder untersten Kategorie der „*santaḥ*“ bzw. der „heiligen Personen“, zu betrachten. Aber ein Gottgeweihter befindet sich jenseits der drei materiellen Erscheinungsweisen. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (14.26):

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān*

brahma-bhūyāya kalpate

"Jemand, der sich voll und ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet und unter keinen Umständen nachlässt, transzendiert sofort die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und gelangt so auf die Ebene von Brahman." So sagt Śrī Kṛṣṇa deutlich, dass sich ein Vaiṣṇava, der nicht von den Vorschriften des *bhakti-yoga* abfällt, jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur befindet. Und Śrī Kṛṣṇa riet Arjuna, einem *kṛṣṇa-bhakta*, die drei materiellen Eigenschaften der illusorischen Schöpfung der *māyā* zu transzendieren (*nistraiguṇyo bhavārjuna*). Aber im Achtzehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* (18.40) sagt der Herr:

*na tad asti pṛthivyām vā
divi deveṣu vā punaḥ
sattvaṁ prakṛti-jair muktaṁ
yad ebhiḥ syāt tribhir guṇaiḥ*

"Es gibt weder hier noch unter den Halbgöttern in den höheren Planetensystemen ein Wesen, das von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur frei ist." Die Halbgötter sind also von der Verunreinigung durch diese drei Erscheinungsweisen nicht frei, währenddessen ein reiner Gottgeweihter gegenüber *māyā*'s Einfluß tatsächlich *guṇātīta* bzw. transzendental wird.

Wie bereits erwähnt, sollte man deshalb die Verbindung mit dem *uttama-adhikārī*, d.h. dem reinen Geweihten des Herrn, pflegen (*Bhāg.* 11.3.21):

*tasmād guruṁ prapadyeta
jijñāsuḥ śreya uttamam
śābde pare ca niṣṇātaṁ
brahmaṇy upaśamāśrayam*

"Daher muss jeder Mensch, der sich ernsthaft nach wahrem Glück sehnt, einen authentischen spirituellen Meister suchen und bei ihm durch Einweihung Schutz suchen. Die Qualifikation eines echten *Gurus* besteht darin, dass er die Schlussfolgerungen der heiligen Schriften durch Nachdenken erkannt hat und in der Lage ist, Andere von diesen Schlussfolgerungen zu überzeugen. Solche großen Persönlichkeiten, die unter Zurückstellung aller materiellen Erwägungen unter der Höchsten Persönlichkeit Gottes

Schutz genommen haben, sollten als authentische spirituelle Meister verstanden werden."

Andererseits sollte man den Umgang mit einer materialistischen Person vermeiden, auch wenn diese Person äußerlich die heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat in dieser Hinsicht geraten:

*krṣṇeti yasya giri taṁ manasādriyeta
dīkṣāsti cet praṇatibhiś ca bhajantam īśam
śuśrūṣayā bhajana-vijñam ananyam anya-
nindādi-śūnya-hṛdam īpsita-saṅga-labdhyā*

Man kann jedem Lebewesen, das den heiligen Namen von Kṛṣṇa chantet, geistig Respekt erweisen, aber man sollte den innigen Umgang mit materialistischen Personen vermeiden, insbesondere mit solchen, die dem sexuellen Vergnügen anhängen. „*Tamo-dvāraṁ yoṣitāṁ saṅgi-saṅgam*“. Wenn man mit einer sinnlichen Person verkehrt, die der Gesellschaft von Frauen zugetan ist, wird man sicherlich durch eine solche Verbindung in die Hölle kommen.

Wenn sich jedoch ein materialistischer Mensch einem reinen Gottgeweihten mit dem aufrichtigen Wunsch nähert, von ihm etwas über spirituellen Fortschritt zu erfahren, kann unter der Voraussetzung, der Zweck eines solchen Treffens ist der Fortschritt im hingebungsvollen Dienst für Kṛṣṇa, dieser erstklassige Gottgeweihte gnädig seine Gesellschaft gewähren. Durch eine solche Gesellschaft kann sogar ein materialistischer Mensch allmählich ein reiner Gottgeweihter von Kṛṣṇa werden. Wenn ein fortgeschrittener Gottgeweihter nicht in der Lage ist, eine materialistische Person in den hingebungsvollen Dienst Kṛṣṇas einzubinden, wird eine solche Gesellschaft strikt abgelehnt.

Im *Garuḍa Purāṇa* heißt es:

*viśeṣataḥ svottameṣu
vinā saṅgam na mucyate
sva-nīceṣu tu deveṣu
vinā saṅgam na pūryate*

"Man kann nicht befreit werden, wenn man mit einem reinen Geweihten des Herrn nicht verbunden ist. Und wenn man keine Barmherzigkeit gegenüber denjenigen zeigt, die in einer untergeordneten Position sind, wird das eigene Leben oberflächlich sein." Es ist in der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung unsere praktische Erfahrung, dass diejenigen, die ihre Barmherzigkeit ausweiten, indem sie die Botschaft von Kṛṣṇa predigen, schnelle spirituelle Fortschritte machen, und ihr Leben mit transzendentaler Glückseligkeit erfüllt ist. Diejenigen, die die Qualität der Barmherzigkeit vernachlässigen, weil sie an den missionarischen Aktivitäten der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung nicht interessiert sind, sind nicht von transzendentaler Freude erfüllt, wie es hier mit dem Wort „*pūryate*“ beschrieben wird. Da sie von spirituellem Vergnügen nicht erfüllt sind, versuchen sie, ihr Leben mit materiellem Vergnügen zu füllen, indem sie Sinnesbefriedigung und geistige Spekulationen betreiben, mit Frauen verkehren oder unzählige weltliche Romane, Zeitungen, Nachrichtenmagazine und so weiter lesen. Nach Śrī Caitanya Mahāprabhu sind die Predigtaktivitäten in der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung „*ānandāmbudhi-vardhanam*“, d.h. der sich ständig vergrößernde Ozean der Glückseligkeit. Missionarische Aktivitäten basieren auf dem Prinzip des „*dayām*“ oder der Barmherzigkeit gegenüber Denjenigen, die gefallen sind. Diejenigen, die tatsächlich predigen, werden durch die Verbindung mit anderen Predigern belebt. Dieses Prinzip wird „*maitrīm*“ oder Freundschaft unter Gleichen genannt. Die Kraft, solche Predigtaktivitäten auszuführen, sowie die richtige Anleitung zum Verbreiten von Kṛṣṇas Botschaft entsteht durch das Prinzip von „*praśrayam*“ bzw. dem „demütigem Dienst zu den Lotusfüßen spiritueller Autoritäten“, wie dem spirituellen Meister. Wenn man das Kṛṣṇa-Bewußtsein unter der Anleitung eines authentischen spirituellen Meisters und in der Gesellschaft von Mitpredigern aufrichtig verbreitet, erfüllt man die Aussage dieses Verses des *Śrīmad-Bhāgavatam* vollkommen, und so wird man zum Punkt von „*sarvato manaso 'saṅgam*“ oder zur „völligen Loslösung von der illusorischen Energie des Herrn“ gelangen. Caitanya Mahāprabhu sagte „*lava-mātra sādhu-saṅge sarva-siddhi haya*“: Indem man sich an die Gottgeweihten des Herrn bindet, wird man im Leben alle Vollkommenheit erreichen und nach Hause, zu Gott zurückgehen.

Wer die Regelungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes vernachlässigt, indem er ein sündiges Leben führt, ist sicherlich nicht barmherzig. Wer seine ewige Stellung als Teil des Höchsten Herrn ignoriert und sich stattdessen mehr und mehr mit materiellen Illusionen in Form von vorübergehenden Bezeichnungen - "Ich bin Amerikaner", "Ich bin Russe", "Ich bin Inder", "Ich bin schwarz", "Ich bin weiß" und so weiter - bedeckt, ist sicherlich ein Mörder seiner eigenen Seele und kann nicht als barmherzig angesehen

werden. Ebenso können diejenigen, die das Töten von Tieren unterstützen, indem sie Fleisch, Fisch und Eier essen, nicht als barmherzig angesehen werden. Manchmal wird das Argument angeführt, dass Jemand, der Anderen nicht schadet, vollkommen religiös ist. Aber da wir uns jetzt in einem Zustand der Unwissenheit befinden, haben wir keinerlei Vorstellung von den zukünftigen Reaktionen auf unsere gegenwärtigen Aktivitäten. Sich unwissend damit zu brüsten, dass man Anderen keinen Schaden zufügt, ohne sich der subtilen Gesetze der Natur bewusst zu sein, macht Einen nicht zu einem religiösen Menschen. Man wird religiös, wenn man sich den Gesetzen Gottes hingibt, wie sie vom Herrn selbst in der *Bhagavad-gītā* dargelegt werden. Solange ein Lebewesen in seine eigenen geistigen Spekulationen vernarrt ist, die es wie die Wellen des Ozeans forttragen, kann es den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht verstehen. Geistige Spekulationen, die auf unseren Erfahrungen mit den vielfältigen Schöpfungen der illusorischen Energie des Herrn beruhen, sind nicht in der Lage, uns zu vollkommenem Wissen zu führen. Man muss materialistische Verbindungen aufgeben und mit reinen Gottgeweihten verkehren, die vierundzwanzig Stunden am Tag damit beschäftigt sind, den Höchsten Herrn vollkommen zufriedenzustellen.

Man sollte Umgang mit Denen pflegen, die im hingebungsvollen Dienst weiter fortgeschritten sind als man selbst. Der eigene Fortschritt kann an der Loslösung von Sinnesbefriedigung und der Fähigkeit, Kṛṣṇa-Bewußtsein an andere weiterzugeben, gemessen werden. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Narottama dāsa Ṭhākura gesagt: „*chāḍiyā vaiṣṇava-sevā, nistāra pāyeche kebā*“ - "Wer kann Erlösung erlangen, wenn er den Dienst an Vaiṣṇavas aufgibt ?" Indem man den Lotusfüßen reiner Gottgeweihter dient, wird man mit spirituellem Wissen sofort erleuchtet. Alle sogenannten Vergnügungen der materiellen Welt, die in vielen Arten sexueller Phantasien und unpersönlichen Visionen von sich selbst als Gott gipfeln, werden für Jemanden, der die Gnade der Lotusfüße eines reinen Gottgeweihten von Kṛṣṇa erlangt hat, nutzlos. Die gesamte materielle Schöpfung wird mit einer unbedeutenden Blase im Ozean verglichen. Das materielle Universum ruht auf der spirituellen Energie des Herrn, die „*brahmajyoti*“ genannt wird, so wie eine unbedeutende Blase auf der Energie des unbegrenzten Ozeans ruht. Indem man den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten dient, kann man den Ozean des ewigen Glücks betreten und seine verfassungsmäßige Stellung als Diener Kṛṣṇas erfahren. Die Barmherzigkeit von Vaiṣṇavas ist unbegrenzt, und wer die Barmherzigkeit gekostet hat, wird nach den Lotusfüßen von Kṛṣṇa verrückt und kümmert sich nicht um die Täuschungen des sogenannten materiellen Vergnügens oder der gei-

stigen Spekulation. Die Barmherzigkeit der Vaiṣṇavas ist substantiell und so mächtig wie Kṛṣṇa selbst, während unpersönliche Spekulationen und hoffnungslose Träume von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe lediglich verschiedene Mittel darstellen, mit denen *māyā* die bedingten Seelen betrügt und sie in ständiger Frustration hält.

VERS 3.24

शौचं तपस्तितीक्षां च मौनं स्वाध्यायमार्जवम् ।
ब्रह्मचर्यमहिंसां च समत्वं द्वन्द्वसंज्ञयोः ॥ २४ ॥

*śaucam tapas titikṣām ca
maunam svādhyāyam ājavam
brahmacaryam ahimsām ca
samatvam dvandva-saṁjñayoḥ*

śaucam - Sauberkeit; *tapah* - Enthaltensamkeit; *titikṣām* - Toleranz; *ca* - und; *maunam* - Stille; *svādhyāyam* - Studium der Veden; *ājavam* - Einfachheit; *brahmacaryam* - Zölibat; *ahimsām* - Gewaltlosigkeit; *ca* - und; *samatvam* - Gleichmut; *dvandva-saṁjñayoḥ* - in Situationen, die im Sinne der Dualität wahrgenommen werden.

ÜBERSETZUNG

Um dem spirituellen Meister zu dienen, sollte der Schüler Reinheit, Enthaltensamkeit, Toleranz, Schweigen, das Studium des vedischen Wissens, Einfachheit, Zölibat, Gewaltlosigkeit und Gleichmut angesichts der materiellen Dualitäten, wie Hitze und Kälte, Glück und Leid, lernen.

ERLÄUTERUNGEN

„*Śaucam*“ oder "Reinheit" bezieht sich sowohl auf innere als auch auf äußere Reinheit. Man sollte äußerlich rein bleiben, indem man mindestens einmal und, wenn möglich, dreimal täglich mit Wasser und Seife badet. Man gilt als innerlich rein, wenn man frei von der Verunreinigung durch falschen Stolz und Egoismus ist. „*Tapah*“ bzw. "Enthaltensamkeit" bedeutet, dass man im Leben bei der Erfüllung seiner angemessenen Pflicht trotz der irrationalen Impulse des Geistes verharren sollte. Insbesondere muss man den brennenden Zorn und Drang nach einem ausschweifenden Sexualleben kontrollieren.

Wenn ein Mensch die Impulse der Lust, des Zorns und der Gier nicht unter Kontrolle hat, verliert er seine Fähigkeit, seine aktuelle Situation zu verstehen. Das menschliche Leben ist eine goldene Gelegenheit, die überwältigenden Probleme von Geburt, Krankheit, Alter und Tod zu lösen. Gemäß dem *Viṣṇu Purāṇa* heißt es (3.8.9):

*varṇāśramācāra-vatā
puruṣeṇa paraḥ pumān
viṣṇur ārādhyate panthā
nānyat tat-toṣa-kāraṇam*

Jeder Mensch kann spirituelle Vollkommenheit erreichen, indem er die Früchte seiner vorgeschriebenen Arbeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, widmet. In ähnlicher Weise sagt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (18.45) deutlich: „*sve sve karmaṇy abhirataḥ saṁsiddhiṁ labhate naraḥ*“. Man muss nicht ein klösterliches Leben annehmen oder als yogī im Wald verbringen; man kann Vollkommenheit erreichen, indem man seine beruflichen Pflichten dem Höchsten Herrn widmet. Ähnlich hat Bhaktivinoda Ṭhākura mit „*nāmāśraya kari' yatane tumi, thakaha āpana kaje*“ gesagt: Wenn Jemand aufrichtig Schutz unter Kṛṣṇas heiligen Namen nimmt, indem er „*Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare*“ chan-tet, wird er innerhalb des Rahmens seiner normalen täglichen Aktivitäten spirituelle Vollkommenheit erreichen. Leider wird ein Mensch, der die regulativen Prinzipien des zivilisierten Lebens vernachlässigt, die unerlaubten Geschlechtsverkehr, Fleischverzehr, Rausch und Glücksspiel verbieten, von den Wellen der Lust und des Zorns mit Sicherheit überwältigt werden, die sein Bewusstsein von der Realität des spirituellen Lebens völlig verdecken und ihn dazu verleiten, sich auf die Phantasien des vorübergehenden materiellen Körpers einzulassen. Wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (3.39) erklärt hat:

*āvṛtaṁ jñānam etena
jñānino nitya-vairiṇā
kāma-rūpeṇa kaunteya
duṣpūreṇānalena ca*

"So wird das reine Bewusstsein eines Menschen von seinem ewigen Feind in Form von Begierde bedeckt, die niemals befriedigt wird und wie Feuer brennt." In diesem Vers bedeutet daher das Wort „*tapah*“ oder "Enthaltsamkeit", dass man in seiner vorge-

schriebenen Pflicht bleiben muss und durch die Wellen von Lust, Ärger und Gier nicht ungeduldig oder unkontrolliert werden darf.

Das Wort „*titikṣām*“ oder "Toleranz", zeigt an, dass ein Transzendentalist nachsichtig sein muss. Die materielle Welt ist voll von peinlichen und ärgerlichen Situationen, und wenn man nicht dazu neigt, sehr nachsichtig zu sein, wird man von einer rachsüchtigen Mentalität infiziert, die das spirituelle Bewusstsein verdirbt. „*Maunam*“ bzw. "Schweigen" bedeutet, dass man nicht über wertlose oder frivole Themen sprechen sollte, sondern über die wirklichen Themen des menschlichen Lebens, wie die Rückkehr nach Hause, zu Gott zurück. Völliges Schweigen ist ein Symptom der Unwissenheit; ein Stein schweigt, weil er kein Bewusstsein hat. Da jedes materielle Ding sein spirituelles Gegenstück hat, enthalten die vedischen *śāstras* negative und positive Anordnungen. Dem negativen Gebot gegen das Reden entspricht das positive Gebot, dass man immer über Kṛṣṇa sprechen soll: „*Satataṁ kīrtayanto mām*“ bedeutet, man sollte immer über die Höchste Persönlichkeit Gottes sprechen und dabei Seinen heiligen Namen, seinen Ruhm, seine Taten, seine Geweihten usw. verherrlichen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es auch „*śrotavyaḥ kīrtitavyaś ca dhyeyaḥ pūjyaś ca nityadā*“: Man sollte immer von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, hören, sie verherrlichen, über sie meditieren und sie verehren. Im Vers 21 dieses Kapitels steht „*śābde pare ca niṣṇātam*“: Der authentische spirituelle Meister ist ein Experte in „*śābde pare*“ bzw. der transzendentalen Klangschiwingung, die die spirituelle Welt beschreibt. Man kann nicht künstlich stumpfsinnig oder sprachlos bleiben, wie es von törichten Verfechtern ausgeklügelter Meditations- und Yoga-Systeme oft propagiert wird. Hingegen sollte man so sehr in den liebevollen Dienst für Kṛṣṇa vertieft sein und sich zum Lobpreisen von Kṛṣṇa hingezogen fühlen, dass man keinen einzigen Moment Zeit hat, Unsinn zu reden. Das ist der Sinn des Wortes „*maunam*“.

„*Svādhyāyam*“ bedeutet, dass man die vedische Literatur entsprechend seinen individuellen Fähigkeiten studieren und auch andere lehren sollte. So wird in der *Bhagavad-gītā* erwähnt, dass ein *brāhmaṇa* die Qualitäten von *jñāna* und *vijñāna* haben sollte, d.h. Wissen aus den Schriften und praktische Anwendung des Wissens. Insbesondere sollte man jene Bücher studieren, die den Wunsch verstärken, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Seine göttliche Gnade Oṁ Viṣṇupāda Paramahansa Parivrajakācārya Aṣṭottaraśata Śrī Śrīmad Bhaktivedanta Swami Prabhupāda hat in wenigen Jahren eine wahre Bibliothek des transzendentalen Wissens geschrieben. Wenn das Prinzip des „*svādhyāyam*“ bzw. „des vedischen Studiums“ auf solche Bücher, wie *Śrīmad-Bhā-*

gavatam, *Bhagavad-gītā* wie sie ist, *Caitanya-caritāmṛta* und *Der Nectar der Hingabe* angewandt wird, kann man praktisch in der ganzen Welt sehen, dass der aufrichtige Leser von der ekstatischen Entschlossenheit erfüllt wird, der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu dienen. Die ganze Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein [ISKCON] breitet sich in der gesamten Welt auf der Grundlage dieser transzendentalen Literatur aus. *Svādhyāyam* bedeutet weder spekulative oder imaginäre Interpretationen religiöser Schriften, noch sollte man versuchen, viele Bücher zu lesen, um nur sein falsches Image als sogenannter Gelehrter zu erhöhen. Man sollte jene Bücher lesen, die zu praktischem spirituellem Fortschritt in Wissen und Entsagung inspirieren, wie es die Bücher von Śrīla Prabhupāda vormachen.

Das Wort „*ārjavam*“ bedeutet Einfachheit oder Geradlinigkeit. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī ist „*svacchatām*“ ("Klarheit, Transparenz") ein Synonym für Geradlinigkeit. Wenn Jemandes Bewußtsein nicht rein ist, wird er viele krumme Wege einschlagen. Geradlinigkeit bedeutet nicht, dass man Andere im Namen der Ehrlichkeit beleidigen, sondern die Wahrheit respektvoll vermitteln sollte. Das Wort „*brahmacaryam*“ ("Zölibat") bedeutet entweder den völligen Verzicht auf den Umgang mit Frauen oder die strikte Befolgung der vedischen Prinzipien des Haushälterlebens, die das Sexualleben zum Zweck der Zeugung heiliger Kinder regeln. „*Ahimsām*“ bedeutet, dass man gegen kein Lebewesen Gewalt anwenden sollte. Solange man sich der subtilen Gesetze des *Karmas* nicht bewusst ist, durch die ein Lebewesen genießt und leidet, kann man *ahimsā* oder Gewaltlosigkeit nicht wirklich praktizieren. Letztlich ist die materielle Welt voller Gewalt, und die Naturgesetze, die jedem Lebewesen Krankheit, Alter und Tod auferlegen, sind selbst voller Gewalt. Wenn man also auf die eine oder andere Weise Andere davon überzeugen kann, sich Kṛṣṇa hinzugeben und sich so von den gewalttätigen Gesetzen der materiellen Natur zu befreien, ist das die Vollkommenheit von *ahimsā*.

„*Samatvaṁ dvandva-saṁjñayoḥ*“ bedeutet, dass man selbst, wenn störende materielle Dualitäten manifest werden, einen kühlen Kopf bewahren sollte. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (2.14):

*mātrā-sparśās tu kaunteya
śītoṣṇa-sukha-duḥkha-dāḥ
āgamāpāyino 'nityās
tāṁs titikṣasva bhārata*

"O Sohn Kuntīs, das nicht dauerhafte Erscheinen von Glück und Leid und ihr Verschwinden zu gegebener Zeit sind wie das Erscheinen und Verschwinden von Winter- und Sommerjahreszeiten. Sie entstehen aus der Sinneswahrnehmung, oh Nachkomme von Bharata, und man muss lernen, sie zu ertragen, ohne sich daran zu stören."

VERS 3.25

सर्वत्रात्मेश्वरान्वीक्षां कैवल्यमनिकेतताम् ।
विविक्तचीरवसनं सन्तोषं येन केनचित् ॥ २५ ॥

sarvatrātmeśvarānvikṣāṁ
kaivalyam aniketatām
vivikta-cīra-vasanam
santoṣam yena kenacit

sarvatra - überall; *ātma* - für das eigene wahre Selbst; *īśvara* - und für die Höchste Persönlichkeit Gottes; *anvikṣām* - Meditation, indem man ständig im Blick behält; *kaivalyam* - Einsamkeit; *aniketatām* - keinen festen Wohnort haben; *vivikta-cīra* - Stofffetzen, die man an unbesuchten Orten findet; *vasanam* - tragen; *santoṣam* - Zufriedenheit; *yena kenacit* - mit irgendetwas.

ÜBERSETZUNG

Man sollte sich in der Meditation üben, indem man sich ständig selbst als eine ewige, erkennende Geistseele und den Herrn als den absoluten Herrscher über alles sieht. Um seine Meditation zu verstärken, sollte man an einem abgelegenen Ort leben und die falsche Anhaftung an sein Heim und seine Haushaltsgegenstände aufgeben. Indem man die Dekorationen des vorübergehenden materiellen Körpers aufgibt, sollte man sich mit Stofffetzen, die man an verworfenen Orten findet, oder mit Baumrinde kleiden. Auf diese Weise sollte man lernen, mit jeder materiellen Situation zufrieden zu sein.

ERLÄUTERUNGEN

„*Kaivalyam*“ oder „das Leben an einem abgeschiedenen Ort“ bezeichnet einen Ort, der von materiellen Störungen frei ist. Deshalb sollte man in der Gemeinschaft der Vaiṣ-

navas leben, deren gemeinsames Ziel der Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewusstsein ist. Besonders im Kali-Yuga führt der Versuch, von allen Anderen physisch isoliert zu bleiben, zu Degradierung oder Wahnsinn. „*Anīketatām*“ bedeutet, dass man sich an der flüchtigen Befriedigung seines "trauten Heims" nicht berauschen sollte, das jeden Moment durch unvorhergesehenen Umstände, die durch die eigenen früheren Aktivitäten entstanden sind, verschwinden kann. In diesem Zeitalter ist es nicht mehr möglich, sich in den modernen Städten in Baumrinde zu kleiden oder auch nur Stoffketten zu tragen. Früher war die menschliche Kultur auf diejenigen ausgerichtet, die „*Tapasya*“ oder „Bußübungen“ im Interesse des spirituellen Fortschritts praktizierten. In diesem Zeitalter jedoch besteht die dringendste Notwendigkeit darin, die Botschaft der *Bhagavad-gītā* in der gesamten menschlichen Gesellschaft zu verkünden. Deshalb wird den Vaiṣṇavas empfohlen, den Körper anständig zu bedecken sowie saubere und ordentliche Kleidung anzuziehen, damit die bedingten Seelen durch die strengen Bußübungen der Vaiṣṇavas nicht erschreckt oder abgestoßen werden. Im Kali-Yuga sind die bedingten Seelen extrem an die materielle Sinnesbefriedigung gebunden, und extreme Entbehrungen werden nicht geschätzt, sondern als abscheuliche Verleugnung des Fleisches angesehen. Natürlich ist Entbehrung für den spirituellen Fortschritt notwendig, aber das praktische Beispiel, das Śrīla Prabhupāda bei der erfolgreichen Verbreitung der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung [ISKCON] gegeben hat, war, dass alle materiellen Dinge benutzt werden sollten, um Menschen für das Kṛṣṇa-Bewußtsein zu interessieren. Daher mögen Vaiṣṇavas manchmal gewöhnliche Kleidung tragen, um dem höheren Prinzip der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu dienen. In jedem Fall sollte man lernen, in jeder materiellen Situation zufrieden zu sein, um sich auf den Moment des Todes vorzubereiten. Nach der *Bhagavad-gītā* wird uns zum Zeitpunkt des Todes das besondere Bewußtsein, das wir in diesem Leben geschaffen haben, in unsere zukünftige Situation begleiten. Das menschliche Leben kann daher als eine Art Übung angesehen werden, den eigenen Geist während der schweren Prüfungen des Todes erfolgreich auf die Absolute Wahrheit auszurichten.

VERS 3.26

अद्भुतां भागवते शास्त्रेऽनिन्दामन्यत्र चापि हि ।
मनोवाक्कर्मदण्डं च सत्यं शमदमावपि ॥ २६ ॥

*śraddhām bhāgavate śāstre
'nindām anyatra cāpi hi*

*mano-vāk-karma-daṇḍam ca
satyaṁ śama-damāv api*

śraddhām - Glaube; *bhāgavate* - auf den Höchsten Herrn bezogen; *śāstre* - in den Schriften; *anindām* - nicht lästern; *anyatra* - andere; *ca* - auch; *api hi* - tatsächlich; *manaḥ* - des Geistes; *vāk* - Rede; *karma* - und die eigenen Aktivitäten; *daṇḍam* - strenge Kontrolle; *ca* - und; *satyam* - Wahrhaftigkeit; *śama* - Selbstbeherrschung des Geistes; *damau* - und der äußeren Sinne; *api* – auch.

ÜBERSETZUNG

Man sollte den festen Glauben haben, dass man im Leben allen Erfolg erreichen wird, wenn man die Schriften befolgt, die die Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, beschreiben. Zugleich sollte man vermeiden, über andere Schriften zu lästern. Man sollte seinen Geist, seine Sprache und seine körperlichen Aktivitäten streng kontrollieren, immer die Wahrheit sagen und den Geist und die Sinne vollständig unter seine Kontrolle bringen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Definition von „*śraddhā*“ oder Glaube wird in *Caitanya-caritāmṛta* (Madhya 22.62) wie folgt gegeben:

*‘śraddhā’-śabde – viśvāsa kahe sudṛḍha niścaya
kṛṣṇe bhakti kaile sarva-karma kṛta haya*

"Indem man Kṛṣṇa transzendentalen liebevollen Dienst leistet, führt man automatisch alle Nebenaktivitäten aus.“ Dieser zuversichtliche, feste Glaube, der die Ausführung des hingebungsvollen Dienstes begünstigt, wird „*śraddhā*““ genannt. Ein Gottgeweihter sollte also zuversichtlich sein, dass durch das Befolgen der Anweisungen der *bhāgavata-śāstra* (der vedischen Literatur), welche unmittelbar und nicht indirekt den hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschreiben, alles Wissen und die Vollkommenheit des Lebens leicht erreicht wird.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet „*mano-vāk-kāya-daṇḍam*“ strenge Kontrolle des Geistes, der Sprache und der körperlichen Aktivitäten. „*Mānasa-vācika-kāyika-vikarma-rāhityam*“ heißt, man sollte mit seinem Geist, seiner Sprache und sei-

nem Körper alle sündhaften Aktivitäten entschieden aufgeben. Wie Śrīla Prabhupāda wiederholt betonte, bedeutet Sinneskontrolle nicht, dass man seine sinnlichen Aktivitäten einstellt und damit wie ein toter Körper wird, sondern dass man seine geistigen, stimmlichen und körperlichen Aktivitäten in den Dienst von Kṛṣṇa stellt. Śrīla Rūpa Gosvāmī erklärte:

*ihā yasya harer dāsye
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

"Ein Mensch, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein, d.h. im Dienste Kṛṣṇas, mit seinem Körper, seinem Geist, seiner Intelligenz und seinen Worten handelt, ist selbst innerhalb der materiellen Welt ein befreiter Mensch, wenn er mit vielen sogenannten materiellen Aktivitäten beschäftigt sein mag." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.2.187) So kann man „*vikarma-rāhityam*“ (Freiheit von unerlaubten, sündhaften Aktivitäten) erreichen, indem man seine Sinne, seinen Geist, seine Intelligenz und seine Sprache vierundzwanzig Stunden täglich im Dienste Kṛṣṇas einsetzt. In der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa, dass nur jene frommen Lebewesen, die *vikarma-rahita* (völlig frei von sündhaftem Leben) sind, Freiheit von der illusorischen Dualität der materiellen Natur („*samatvaṁ dvandva-samjñayoḥ*“) erlangen können. Der Herr sagt:

*yeṣāṁ tv anta-gataṁ pāpaṁ
janānāṁ punya-karmaṇām
te dvandva-moha-nirmuktā
bhajante mām dṛḍha-vratāḥ*

"Personen, die in früheren und in diesem Leben fromm gehandelt haben, deren sündhafte Handlungen vollständig getilgt wurden und die von der Dualität der Verblendung befreit sind, engagieren sich mit Entschlossenheit in meinem Dienst." (Bg. 7.28) In seinem Kommentar zu diesem Vers hat Seine Göttliche Gnade Śrīla Prabhupāda erklärt: "In diesem Vers werden diejenigen erwähnt, die für die Erhebung in eine transzendente Stellung in Frage kommen. Für diejenigen, die sündig, atheistisch, töricht und betrügerisch sind, ist es sehr schwierig, die Dualität von Wunsch und Haß zu überwinden. Nur diejenigen, die ihr Leben lang die regulativen Prinzipien der Religion praktiziert, fromm gehandelt und sündhafte Reaktionen überwunden haben, können

hingebungsvollen Dienst annehmen und allmählich zum reinen Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes aufsteigen. Dann können sie allmählich in Trance über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditieren. Das ist der Vorgang, um sich auf der spirituellen Ebene zu befinden. Diese Erhöhung ist im Kṛṣṇa-Bewußtsein in der Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten möglich, die einen von der Verblendung befreien können."

Śrīla Madhvācārya hat folgende Aussage aus dem *Brahmāṇḍa Purāṇa* zitiert: "Man sollte volles Vertrauen in die transzendente Literatur, wie das *Śrīmad-Bhāgavatam* und andere Schriften, haben, welche die Höchste Persönlichkeit Gottes direkt verherrlichen. Man sollte auch Vertrauen in die *Vaiṣṇava-Tantras*, die ursprünglichen *Veden* und das *Mahābhārata* haben, das die *Bhagavad-gītā* enthält und als fünfter *Veda* gilt. Das vedische Wissen entstammte ursprünglich Viṣṇus Atem und die vedische Literatur wurde von Śrīla Vyāsadeva, der Inkarnation Viṣṇus, in literarischer Form zusammengestellt. Daher sollte Śrī Viṣṇu als der persönliche Sprecher der gesamten vedischen Literatur verstanden werden.

"Es gibt noch andere, „*kalā-vidyā*“ genannte vedische Literaturen, die Anleitungen in materiellen Künsten und Wissenschaften geben. Da alle diese vedischen Künste und Wissenschaften letztlich dazu bestimmt sind, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Keśava, hingebungsvollen Dienst zu erweisen, sollten heilige Personen im entsagungsvollen Lebensstand über solche scheinbar weltlichen Literaturen niemals lästern, da solche Schriften indirekt mit dem Höchsten Herrn verbunden sind; ansonsten kann man für die Lästerung dieser sekundären Literaturen in die Hölle kommen.

"*Śraddhā*" bezeichnet eine gläubige Gesinnung, die in aus zweierlei Gesichtspunkten betrachtet werden kann: Die erste Form des Glaubens ist die feste Überzeugung, dass alle Aussagen der umfangreichen vedischen Literaturen wahr sind. Mit anderen Worten wird mit „*śraddhā*“ der Glaube oder die Einsicht bezeichnet, dass das vedische Wissen schlechthin unfehlbar ist. Eine zweite Form des Glaubens betrifft die Überzeugung, dass man persönlich bestimmte Anweisungen der vedischen Literatur ausführen muss, um sein Lebensziel zu erreichen. Ein Geweihter des Höchsten Herrn sollte also die erste Form des Glaubens auf die verschiedenen „*kalā-vidyās*“ bzw. vedischen materiellen Künste und Wissenschaften anwenden, nicht aber als Empfehlungen für sein persönliches Lebensziel interpretieren. Er sollte auch keine vedischen Anordnungen ausführen, die im Widerspruch zu den Vaiṣṇava-Schriften, wie dem *Pañcarātra*, stehen.

Daher sollte man getreulich die gesamte vedische Literatur als direkte oder indirekte Beschreibung der Höchsten Persönlichkeit Gottes akzeptieren und über keinen Teil davon lästern. Selbst für Śrī Brahmā, wie auch für andere Lebewesen bis hin zu den unbedeutenden, unbeweglichen Arten, wie Bäumen und Steinen, führt die Lästerung jeglicher vedischer Literatur dazu, dass man in der Dunkelheit der Unwissenheit versinkt. Daher sollten die *Suras* – die Halbgötter, großen Weisen und Geweihten des Herrn – verstehen, dass die *Pañcarātric*-Literaturen sowie die vier *Veden* die Erhabenheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes und die einzigartigen transzendentalen Stellungen der Gottgeweihten entsprechend ihrem jeweiligen spirituellen Entwicklungsstand begründen, wobei das ursprüngliche *Rāmāyaṇa*, das *Śrīmad-Bhāgavatam*, andere *Purāṇas* und das *Mahābhārata* auch vedische Schriften sind. Jede andere Interpretation der vedischen Schriften ist als Täuschung zu betrachten. In allen autorisierten religiösen Schriften geht es letztlich darum, zu erkennen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes der Beherrscher von Allem und Jedem ist und dass die Gottgeweihten des Herrn sich von Ihm nicht unterscheiden, auch wenn diese Gottgeweihten unter Berücksichtigung ihres jeweiligen spirituellen Entwicklungsstandes verstanden werden müssen." Śrī Kṛṣṇa hat in der *Bhagavad-gītā* erklärt „*vedaīś ca sarvair aham eva vedyo / vedānta-kṛd veda-vid eva cāham*“: "Ich bin durch alle *Veden* zu erkennen; in der Tat, Ich bin der Verfasser des *Vedānta*, und Ich bin der Kenner der *Veden*." In ähnlicher Weise sagt der Herr:

*yasmāt kṣaram atīto 'ham
akṣarād api cottamaḥ
ato 'smi loke vede ca
prathitaḥ puruṣottamaḥ*

"Weil ich transzendental bin, jenseits der Fehlbaren und der Unfehlbaren, und weil ich der Größte bin, werde ich sowohl in der Welt als auch in den *Veden* als die Höchste Person gefeiert." (Bg. 15.18)

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erwähnt, dass man die in den vorangegangenen Versen erwähnten göttlichen Qualitäten nicht entwickeln kann, wenn man nicht den Schutz der Lotusfüße eines aufrichtigen Vaiṣṇava spirituellen Meisters annimmt: „*Tasmād gurum prapadyeta jīñāsuḥ śreya uttamam*“. In diesem Zusammenhang hat er die folgende Aussage zitiert:

arcayitvā tu govindam

*tadīyān nārcayet tu yaḥ
na sa bhāgavato jñeyaḥ
kevalaṁ dāmbhikaḥ smṛtaḥ*

"Jemand, der Śrī Govinda verehrt, es aber versäumt, Seine Gottgeweihten zu verehren, sollte so verstanden werden, dass er kein Gottgeweihter ist, sondern einfach ein Opfer von falschem Stolz." Für Jemanden, der zu den Lotusfüßen eines reinen Gottgeweihten Kṛṣṇas Zuflucht genommen hat, ist es sehr einfach, die Verehrung des Herrn selbst durchzuführen.

Für eine solche hingebungsvolle Seele gibt es keinen Bedarf an künstlichen Bußübungen und Entsagungen. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura das Folgende (aus dem *Nārada Pañcarātra*) zitiert:

*ārādhito yadi haris tapasā tataḥ kim
nārādhito yadi haris tapasā tataḥ kim
antar bahir yadi haris tapasā tataḥ kim
nāntar bahir yadi haris tapasā tataḥ kim*

"Wenn man Śrī Hari verehrt, was nützt es dann, fremde Bußwerke auszuführen ? Und wenn man Śrī Hari nicht verehrt, werden Eines solche Bußübungen nicht retten. Wenn man verstehen kann, dass Śrī Hari alles durchdringt, sowohl im Inneren als auch im Äußeren, wozu braucht man dann noch Bußübungen ? Und wenn man nicht in der Lage ist zu verstehen, dass Hari alldurchdringend ist, sind alle seine Bußübungen nutzlos." Ein Vaiṣṇava ist immer darin vertieft, seinen hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa auszuführen. Wenn ein Gottgeweihter fälschlicherweise stolz darauf ist, strenge Bußübungen und Entbehrungen zu vollziehen, und über das Annehmen und Ablehnen materieller Objekte meditiert, anstatt an seinen Dienst für Kṛṣṇa zu denken, werden seine sogenannten Entbehrungen zu einem Hindernis für den hingebungsvollen Dienst.

Ein Gottgeweihter sollte sich nicht durch die Wortspiele Derer beunruhigen lassen, die gegen den hingebungsvollen Dienst des Herrn sind. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat ausdrücklich darauf hingewiesen, dass hingebungsvoller Dienst zu den Lotusfüßen des Höchsten Herrn das einzige Mittel ist, die endgültige Vollkommenheit des Lebens zu erreichen. Deshalb sollte ein Vaiṣṇava „*maunam*“ oder Stille praktizieren, indem er auch jene Literaturen ignoriert, die voller falscher Argumente sind, wie

die der Māyāvāda-Schule, und jene *karma-kāṇḍa*-Schriften, die Sinnesbefriedigung im Namen des religiösen Lebens fördern. Wenn man von weltlichem Unglück überwältigt wird, weil man keinen unmittelbaren Erfolg bei der Selbstverwirklichung hat, oder wenn man sich von der Sinnesbefriedigung täuschen lässt und versucht, bei materialistischen Menschen und Lehren Zuflucht zu suchen, wird der eigene hingebungsvolle Fortschritt schnell ausgebremst. In ähnlicher Weise wird der Fortschritt in der spirituellen Erleuchtung ernsthaft behindert, wenn ein Gottgeweihter seine Liebe zu von Kṛṣṇa getrennten Dingen ausdrückt, oder wenn er versucht, im Vorgang des hingebungsvollen Dienstes oder in der Philosophie der *Bhagavad-gītā* Fehler zu finden, um seine Sinnesbefriedigung damit zu rechtfertigen, dass er von Kṛṣṇa getrennte Dinge sieht. Ein solches illusorisches Konzept wird „*dvitīyābhiniveśa*“ oder Versinken in Illusion genannt. Wenn man jedoch infolge der Akzeptanz der „*vaiṣṇava-paramparā*“ genannten selbstverwirklichten Autoritäten von den Schwingungen der vedischen Klänge angezogen wird und sich deshalb mit Begeisterung dem *kṛṣṇa-nāma-kīrtana*, dem Chanten der heiligen Namen des Herrn, widmet, dann ist die Praxis des *mauna*, d.h. des Schweigens, vollkommen.

Man sollte „*prajalpa*“ oder launische Unterhaltungen vermeiden, die nichts mit dem hingebungsvollen Dienst zu tun haben. Lediglich die Sinne künstlich zu zügeln, ohne zu chanten und die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn zu hören, kann nicht als spirituelle Vollkommenheit angesehen werden. Als Beispiel wird angeführt, dass manchmal viele Haustiere im Stall gezwungen sind, Zölibat zu üben, wenn sie voneinander isoliert sind, jedoch solche Tiere nicht als *brahmacārīs* oder spirituelle Schüler betrachtet werden können. In ähnlicher Weise wird man nicht als spirituell fortgeschritten angesehen, nur weil man trockene spekulative Argumente oder zeitweilige Entbehrungen vorbringt. Man sollte hingebungsvoll die Botschaft der vedischen Klangschwingungen hören, insbesondere so, wie sie in der *Bhagavad-gītā* vom Herrn selbst zusammengefaßt ist: „*Vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*“.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat uns davor gewarnt, dass der weltliche Glaube an eine Ethik ohne Gott spirituell selbstzerstörend ist und wenn man sich zu nicht-theistischen ethischen Philosophien hingezogen fühlt, wie zum Beispiel zu denen der Buddhisten und Jains, die solche weltliche Prinzipien, wie „*ahimsā*“ oder Gewaltlosigkeit, verherrlichen. Die Sinne durch künstliche Entbehrungen einzuschränken und [hingegen] große soziale Einrichtungen zu schaffen, um eine massenhafte Sinnesbefriedigung zu erleichtern, sind gottlose Versuche, die menschliche Gesellschaft auf

eine solche künstliche Weise zu regeln, die die ewige Beziehung eines jeden Lebewesens zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, dem natürlichen Führer der Gesellschaft, verschleiert. Wenn sogenannte Moralphilosophen die [große] Gelegenheit des menschlichen Lebens verderben, unsere ewige Beziehung zu Kṛṣṇa wiederzubeleben, begehen solche törichten Personen im Namen der Ethik die größte Gewalt gegen die menschliche Gesellschaft. Deshalb hat Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī gesagt:

*śrī-kṛṣṇa-caitanya-dayā karaha vicāra
vicāra karile citte pābe camatkāra*

"Wenn du tatsächlich an Logik und Argumenten interessiert bist, dann wende sie bitte auf die Barmherzigkeit von Śrī Caitanya Mahāprabhu an. Wenn du das tust, wirst du diese Barmherzigkeit auffallend wunderbar finden." (Vgl. Ādi 8.15)

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist ein „*mahā-bhāgavata*“ bzw. reiner Geweihter des Herrn Jemand, der sieht, dass sowohl die materielle als auch die spirituelle Welt von Śrī Kṛṣṇa als Erweiterungen Seiner Energie voneinander nicht zu unterscheiden sind. Er sieht aber auch, dass sich Vrajendranandana, Kṛṣṇa, durch Seine einzigartige Eigenschaft der All-Anziehungskraft ewig unterscheidet. So ist ein reiner Gottgeweihter „*aniketana*“, d.h. ohne festen Wohnort, was bedeutet, dass er weder den grob- noch den feinstofflichen Körper als seinen ewigen Wohnort betrachtet. Da sein sogenanntes Heim und seine Familie Erweiterungen seines Körpers sind, sind diese materiellen Schöpfungen auch nicht als sein tatsächlicher Wohnort anzusehen. Caitanya Mahāprabhu sagte:

*ayi nanda-tanuja kiṅkaram
patitaṁ mām viṣame bhavāmbudhau
kṛpayā tava pāda-paṅkaja-
sthita-dhūli-saḍṛśaṁ vicintaya*

"O Kṛṣṇa, Sohn von Mahārāja Nanda, ich bin Dein ewiger Diener, und doch bin ich auf die eine oder andere Weise in den Ozean von Geburt und Tod gefallen. Bitte hebe mich aus diesem Ozean des Todes heraus und lege mich als eines der Atome zu Deinen Lotusfüßen." (*Śikṣāṣṭaka* 5) So sollte ein Gottgeweihter verstehen, dass sein ewiger Wohnort im Staub der Lotusfüße der Höchsten Persönlichkeit Gottes festgelegt ist. Ein Vaiṣṇava sollte die grobe Sinnesbefriedigung des Lebens im Wald in der Erscheinungs-

weise der Tugend, in der Stadt in der Erscheinungsweise der Leidenschaft oder in der Spielhölle in Unwissenheit ablehnen. Ein reiner Gottgeweihter mag durch die ganze Welt reisen und das Kṛṣṇa-Bewußtsein verbreiten, aber er sollte niemals einen materiellen Ort als seinen eigentlichen Wohnort betrachten. Jemand, der in diesem Verständnis gereift ist, kann den *tridaṇḍa-sannyāsa* Lebensstand unter dem direkten Schutz des Herrn annehmen.

Der Unpersönliche [Anhänger, Philosoph] kann nicht nachvollziehen, wie der Geweihte des Herrn sich selbst als vom Herrn ewig verschieden und alle Existenz als vom Herrn nicht verschieden sieht, obgleich er [doch] in der Dualität verhaftet ist. Diejenigen, die versuchen, Wissen durch unpersönliche Spekulationen zu erlangen, die auf ihrer winzigen Erfahrung der materiellen kosmischen Manifestation beruhen, können die transzendente Realität des *acintya-bhedābheda-tattva* nicht verstehen, d.h. das gleichzeitige Einssein der Absoluten Wahrheit mit Seiner Schöpfung und deren Unterschied zu ihr. Der Aneignungsvorgang für dieses transzendente Wissen wird in diesen Versen, beginnend mit „*tasmād gurum prapadyeta*“, beschrieben. Es wird empfohlen, einen authentischen spirituellen Meister anzunehmen und ihm gemäß den Anweisungen dieser Verse zu dienen. Das Wesentliche dieser Anweisungen ist, dass man den Umgang mit Māyāvādī-Unpersönlichkeitsanhängern, ritualistischen Fruchtbringern und solchen, die dem letztendlichen Zweck des Lebens gegenüber gleichgültig sind, aufgeben und sich stattdessen dem Umgang mit den Gottgeweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes widmen soll. Ohne sich mit den Geweihten des Herrn zu verbinden, mag sich ein fälschlich stolzer Novize für einen großen Gottgeweihten halten, aber ohne eine solche Verbindung ist es nicht möglich, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen.

VERSE 3.27-28

श्रवणं कीर्तनं ध्यानं हरेरद्भुतकर्मणः ।
जन्मकर्मगुणानां च तदर्थोऽखिलचेष्टितम् ॥ २७ ॥

इष्टं दत्तं तपो जप्तं वृत्तं यच्चात्मनः प्रियम् ।
दारान् सुतान् गृहान् प्राणान् यत्परस्मै निवेदनम् ॥ २८ ॥

śravaṇam kīrtanam dhyānam
harer adbhuta-karmaṇaḥ

*janma-karma-guṇānām ca
tad-arthe 'khila-ceṣṭitam*

*iṣṭam dattam tapo japtam
vṛttam yac cātmanaḥ priyam
dārān sutān grhān prāṇān
yat parasmai nivedanam*

śravaṇam - Hören; **kīrtanam** - Singen; **dhyānam** - und Meditation; **hareḥ** - vom Höchsten Herrn, Hari; **adbhuta-karmaṇaḥ** - dessen Aktivitäten wunderbar sind; **janma** - von Seinen Inkarnationen; **karma** - Zeitvertreib; **guṇānām** - transzendente Qualitäten; **ca** - und; **tad-arthe** - um Seinetwillen; **akhila** - alle; **ceṣṭitam** - Bemühungen; **iṣṭam** - welche Verehrung man auch immer verrichtet; **dattam** - welche Wohltätigkeit auch immer; **tapah** - Buße; **japtam** - welche *Mantras* auch immer man rezitiert; **vṛttam** - durchgeführte fromme Aktivitäten; **yat** - was; **ca** - auch; **ātmanaḥ** - zu sich selbst; **priyam** - lieb; **dārān** - Frau; **sutān** - Söhne; **grhān** - Heim; **prāṇān** - vitale Luft; **yat** - was; **parasmai** - dem Höchsten; **nivedanam** - Opfergabe.

ÜBERSETZUNG

Man sollte von den wunderbaren transzendentalen Aktivitäten des Herrn hören, sie verherrlichen und darüber meditieren. Man sollte sich insbesondere in die Erscheinung, die Aktivitäten, die Eigenschaften und die heiligen Namen der Höchsten Persönlichkeit Gottes vertiefen. So inspiriert, sollte man alle seine täglichen Aktivitäten als Opfergabe für den Herrn verrichten. Man sollte Opfer, Wohltätigkeit und Buße ausschließlich zur Zufriedenheit des Herrn verrichten. Ebenso sollte man nur solche *Mantras* rezitieren, die die Höchste Persönlichkeit Gottes verherrlichen. Und alle religiösen Aktivitäten sollten als Opfergabe für den Herrn durchgeführt werden. Was immer man als angenehm oder erfreulich empfindet, sollte man sofort dem Höchsten Herrn darbringen, und sogar seine Frau, seine Kinder, sein Zuhause und seine Lebensluft sollte man den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes opfern.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (9.27) hat Śrī Kṛṣṇa angeordnet:

yat karoṣi yad aśnāsi
yaj juhoṣi dadāsi yat
yat tapasyasi kaunteya
tat kuruṣva mad-arpaṇam

"O Sohn von Kuntī, alles, was du tust, alles, was du isst, alles, was du opferst und weggibst, und alle Entbehrungen, die du ausführst, sollten als Opfergabe für Mich getan werden." Śrīla Prabhupāda hat diesen Vers wie folgt kommentiert: "So ist es die Pflicht eines Jeden, sein Leben so zu gestalten, dass er Kṛṣṇa unter keinen Umständen vergisst. Jeder muss für die Erhaltung seines Körpers und seiner Seele zusammen arbeiten, und Kṛṣṇa empfiehlt hier, dass man für Ihn arbeiten soll. Jeder muß etwas essen, um zu leben; deshalb sollte er die Reste von Nahrungsmitteln annehmen, die Kṛṣṇa dargebracht wurden. Jeder zivilisierte Mensch muss einige religiöse rituelle Zeremonien volldurchführen; deshalb empfiehlt Kṛṣṇa: 'Tu es für Mich', und das wird „*arcanam*“ genannt. Jeder neigt dazu, etwas zu spenden; Kṛṣṇa sagt: 'Gebt es Mir', und das bedeutet, dass alles überschüssige Geld, das angesammelt wird, zur Förderung der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung verwendet werden sollte. Heutzutage neigen die Menschen sehr zur Meditation, was in diesem Zeitalter nicht praktikabel ist, aber wenn Jemand vierundzwanzig Stunden lang die Meditation über Kṛṣṇa praktiziert, indem er das Hare Kṛṣṇa-Mantra um seine Perlen chantet, ist er sicherlich der größte *yogī*, wie das sechste Kapitel der *Bhagavad-gītā* belegt."

Viele Menschen, die sich zum hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa hingezogen fühlen, sind von den materiellen Besitztümern, dem Ansehen oder den Fähigkeiten, die sie durch ihre früheren materiellen Aktivitäten angesammelt haben, verwirrt. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī weisen diese beiden Verse darauf hin, dass all diese materiellen Reichtümer, die man durch sein früheres *Karma* angesammelt hat, als Opfergabe für die Höchste Persönlichkeit Gottes verwendet werden sollten. Der Ruhm, die Bildung, der Reichtum und so weiter sollten dazu verwendet werden, die Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes auszuführen. Manchmal fragen neidische Materialisten, warum man seinen Reichtum und seine Bildung für den Dienst des Herrn verschwenden sollte, wenn diese Dinge besser zur Befriedigung des vorübergehenden materiellen Körpers verwendet werden könnten. In Wirklichkeit ist jedoch Alles, was wir besitzen, einschließlich dieses Körpers, letztlich das Eigentum des Höchsten Herrn, der der Schöpfer, Erhalter und Vernichter aller Existenz ist. Deshalb sollte man gesegnet werden, indem man seinen sogenannten Reichtum in den hingebungsvollen Dienst des Herrn ein-

bindet. Wie es in der *Bhagavad-gītā* mit „*mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*“ heißt, wird andernfalls der Höchste Herr zum Zeitpunkt des Todes als „*mṛtyu*“ (der personifizierte Tod) vor uns erscheinen und uns all unseren Besitz gewaltsam wegnehmen. Solange wir noch leben und das fromme Ergebnis einer solchen Opfergabe genießen können, sollte daher dieser Besitz friedlich den Lotusfüßen des Herrn geopfert werden.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet „*tapah*“ bzw. Enthaltensamkeit, dass man Gelübde, wie *Ekādaśī-vrata*, bei dem man zweimal im Monat mit Getreide und Bohnen fastet, einhalten sollte. Das Wort „*japtam*“ bezieht sich auf das Chanten der heiligen Namen des Herrn, wie „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat weiter darauf hingewiesen, dass man seine Frau, die Kinder und sein Haus dem Herrn opfern kann, indem man seine Familie zu Gottgeweihten des Höchsten Herrn macht. Anstatt sich im Streben nach sogenannten Statussymbolen künstlich aufzublähen, sollte man seiner Familie ein Verständnis dafür vermitteln, ewige Diener des Höchsten Herrn zu sein. Und wenn sich die gesamte Familie dem Dienst am Herrn widmet, entsteht eine sehr schöne Situation.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf aufmerksam gemacht, dass sich ein Mensch, der nicht in den Vorgang des *bhāgavata-dharma* eingeweiht ist, auf das unsichere Wissen verlassen muß, das von seinen grobstofflichen Sinnen stammt. Gegenüber den erhabenen Beschreibungen der ewigen Erscheinungen des Herrn, seines Lebenswandels und seiner zahllosen transzendentalen Qualitäten gleichgültig, wandert der ungläubige Materialist auf der Ebene des weltlichen Vergnügens umher. Wenn man jedoch die Realität der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie sie in der autorisierten vedischen Literatur beschrieben wird, verstehen kann, dann sollte man den Stand eines *tridaṇḍa-sannyāsa* annehmen oder zumindest Zurückhaltung von Körper, Geist und Worten üben und dadurch selbstbeherrscht und in der Absoluten Wahrheit verankert werden. Dann werden all seine Wünsche, alle Almosen, die er gibt, seine Bußübungen und das Chanten von *Mantras* - mit anderen Worten, seine gesamte Persönlichkeit, sein Haus, seine Kinder, seine Frau und seine Lebensluft - zu herzlichen Opfergaben an den Höchsten Herrn. Wenn ein Lebewesen die autorisierten Beschreibungen des Höchsten Herrn ständig hört und alle seine Aktivitäten in den Dienst des Herrn einbindet und andere Aktivitäten vermeidet, gilt es als auf der Ebene des *bhāgavata-dharma* gefestigt.

VERS 3.29

एवं कृष्णात्मनाथेषु मनुष्येषु च सौहृदम् ।
परिचर्यां चोभयत्र महत्सु नृषु साधुषु ॥ २९ ॥

*evam kṛṣṇātmā-nātheṣu
manuṣyeṣu ca sauhṛdam
paricaryām cobhayatra
mahatsu nṛṣu sādhuṣu*

evam - so; *kṛṣṇa-ātmā-nātheṣu* - für diejenigen, die Śrī Kṛṣṇa als den Herrn ihrer Seele annehmen; *manuṣyeṣu* - Menschen; *ca* - und; *sauhṛdam* - Freundschaft; *paricaryām* - Dienst; *ca* - und; *ubhayatra* - beiden (bewegten und unbewegten Geschöpfen, oder dem Herrn und Seinen Geweihten) geleistet; *mahatsu* - (besonders) den reinen Geweihten des Herrn; *nṛṣu* - den Menschen; *sādhuṣu* - denjenigen, die in heiligem Verhalten gefestigt sind.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der sein höchstes Eigeninteresse sucht, sollte Freundschaft mit denjenigen Menschen pflegen, die Kṛṣṇa als den Herrn ihres Lebens akzeptiert haben. Außerdem sollte man eine Haltung des Dienens gegenüber allen Lebewesen entwickeln. Man sollte vor allem versuchen, Denen zu helfen, die in der menschlichen Lebensform leben, und unter ihnen vor allem Denen, die die Prinzipien religiösen Verhaltens akzeptieren. Unter den religiösen Menschen sollte man vor allem den reinen Gottgeweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes Dienst erweisen.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura besteht für Gottgeweihte die höchste Pflicht darin, Freundschaft mit Jenen zu schließen, die sich Kṛṣṇa vollkommen hingegen und dadurch „*śaraṇāgati*“, d.h. Zuflucht zu den Lotusfüßen des Herrn, erlangt haben. Man sollte sowohl dem Herrn als auch Seinen Gottgeweihten dienen, da der Herr über aufrichtigen Dienst an Seinen reinen Gottgeweihten mehr erfreut ist. Man sollte der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Seinen Gottgeweihten und Seinen vereh-

rungswürdigen Begleitungen nicht nur offiziell Respekt erweisen, sondern den Vertretern des Herrn, die als „*mahā-bhāgavatas*“ bekannt sind, tatsächlich Dienst erweisen.

VERS 3.30

परस्परानुकथनं पावनं भगवद्गुणः ।
मिथो रतिर्मिथस्तुष्टिर्निवृत्तिर्मिथ आत्मनः ॥ ३० ॥

parasparānukathanam
pāvanam bhagavad-guṇaḥ
mitho ratir mithas tuṣṭir
nivṛttir mitha ātmanah

paraspara - gegenseitig; **anukathanam** - Diskussion; **pāvanam** - reinigend; **bhagavat** - des Höchsten Herrn; **guṇaḥ** - Herrlichkeiten; **mithaḥ** - gegenseitig; **ratih** - liebende Anziehung; **mithaḥ** - gegenseitig; **tuṣṭih** - Befriedigung; **nivṛttih** - Beendigung der materiellen Leiden; **mithaḥ** - gegenseitig; **ātmanah** - der Seele.

ÜBERSETZUNG

Man sollte lernen, sich mit den Geweihten des Herrn zu verbinden, indem man sich mit ihnen versammelt, um die Herrlichkeiten des Herrn zu chanten. Dieser Prozess ist außerordentlich reinigend. Wenn Gottgeweihte so ihre liebevolle Freundschaft entwickeln, empfinden sie gegenseitiges Glück und Zufriedenheit. Und indem sie sich gegenseitig ermutigen, sind sie in der Lage, die materielle Sinnesbefriedigung aufzugeben, die die Ursache allen Leidens ist.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī sollten diejenigen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten sind, einander nicht beneiden oder sich untereinander streiten. Sie sollten alle weltlichen Gefühle aufgeben und sich versammeln, um den Ruhm des Höchsten Herrn zu rezitieren und sich gegenseitig zu reinigen. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass die Verherrlichung des Höchsten Herrn besonders wirksam ist, wenn sie in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter erfolgt. Wenn Gottgeweihte *sāṅkīrtana* betreiben, d.h. gemeinsam die Lobpreisungen des Herrn singen, erfahren sie die

höchste transzendente Glückseligkeit und Zufriedenheit. So ermutigen sie sich gegenseitig, die materielle Sinnesbefriedigung aufzugeben, die auf unerlaubten sexuellen Beziehungen zu Frauen beruht. Ein Gottgeweihter wird zu einem anderen sagen: "Oh, du hast die Sinnesbefriedigung aufgegeben. Ab heute werde auch ich sie aufgeben."

Man sollte lernen, seine Liebe zu den Gottgeweihten zu vergrößern, sie zufrieden zu stellen und Sinnesobjekte aufzugeben, die dem Dienst an Kṛṣṇa abträglich sind. Und man sollte lernen, das gesamte Universum als Mittel für den Dienst am Herrn zu betrachten. Indem man die Sinnesobjekte in den Dienst für Kṛṣṇa einbezieht, wird man automatisch von ihnen losgelöst. Und während man seine Tage in der Gemeinschaft von Gottgeweihten verbringt, nimmt die transzendente Ekstase durch Gespräche über die Themen des *Śrīmad-Bhāgavatam* und der *Bhagavad-gītā* immer mehr zu. Deshalb muß Jemand, der frei von der Belästigung durch *māyā* in Form von Sinnesbefriedigungen sein will, ständig mit reinen Gottgeweihten verkehren, die nichts Anderes zu tun haben, als die Herrlichkeiten des Herrn zu besingen und zu hören und Seine Mission auf Erden auszuführen.

Śrīla Madhvācārya hat darauf hingewiesen, dass man, genauso wie man die Freundschaft mit den Gottgeweihten pflegen sollte, einen Geist der Freundschaft gegenüber den Halbgöttern pflegen muss, die das Universum im Namen des Herrn verwalten. So sollte man friedlich in dieser Welt leben.

VERS 3.31

स्मरन्तः स्मारयन्तश्च मिथोऽघौघहरं हरिम् ।
भक्त्या सञ्जातया भक्त्या बिभ्रत्युत्पुलकां तनुम् ॥ ३१ ॥

smarantaḥ smārayantaś ca
mitho 'ghaughā-haraṁ harim
bhaktyā sañjātayā bhaktyā
bibhraty utpulakāṁ tanum

smarantaḥ - erinnernd; *smārayantaḥ ca* - und erinnernd; *mithaḥ* - einander; *agha-ogha-haram* - der alles Ungünstige vom Gottgeweihten wegnimmt; *harim* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhaktyā* - durch Hingabe; *sañjātayā* - erweckt; *bhaktyā* -

durch Hingabe; *bibhrati* - besitzen; *utpulkām* - aufgewühlt durch Ekstase; *tanum* - Körper.

ÜBERSETZUNG

Die Geweihten des Herrn sprechen untereinander ständig über die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes. Auf diese Weise erinnern sie sich immer an den Herrn und sich gegenseitig an Seine Eigenschaften und Taten. So erfreuen die Gottgeweihten mit ihrer Hingabe an die Prinzipien des bhakti-yoga die Persönlichkeit Gottes, die alles Unheilvolle von ihnen fernhält. Von allen Hindernissen gereinigt, erwachen die Gottgeweihten in reiner Liebe zu Gott, und so zeigen bereits in dieser Welt ihre vergeistigten Körper die Symptome transzendentaler Ekstase, wie das Aufstellen der Körperhaare.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers ist das Wort „*aghaugha-haram*“ sehr wichtig: „*Agha*“ bezieht sich auf Das, was unheilvoll oder sündhaft ist. Das Lebewesen ist eigentlich *sac-cid-ānanda-vigraha* oder ewig und voller Glückseligkeit und Wissen, aber indem es seine ewige Beziehung zu Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes, vernachlässigt, begeht es sündhafte Handlungen und erfährt das unheilvolle Ergebnis in Form von materiellem Leiden. Die Kette der sündhaften Reaktionen wird „*ogha*“ bzw. „eine unaufhörliche Welle des Leidens“ genannt. Kṛṣṇa ist *aghaugha-haram harim*, d.h. Er entfernt die sündhaften Reaktionen Seiner Gottgeweihten, wodurch sie berechtigt werden, die unvorstellbare Glückseligkeit des Reiches Gottes selbst dann schon zu erfahren, wenn sie in dieser Welt noch verbleiben.

Die Worte „*bhakyā sañjātayā bhaktyā*“ weisen darauf hin, dass es zwei Stufen des bhakti-yoga gibt, nämlich „*sādhana-bhakti*“ und „*rāgānuga-bhakti*“. Śrīla Prabhupāda hat in seinem Buch *Der Nektar der Hingabe* ausführlich den Fortschritt des Gottgeweihten von „*sādhana-bhakti*“ bzw. der „Ausführung der regulativen Prinzipien“ zu „*rāgānuga-bhakti*“ bzw. dem „Dienst, der in Liebe zu Gott ausgeführt wird“, erklärt. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist eine befreite Seele aufgrund des Auftretens transzendentaler Ekstase in ihrem Körper immer begeistert. So strebt sie immer danach, überwältigt zu bleiben, indem sie die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes, Hari, chantet.

VERS 3.32

क्वचिद् रुदन्त्यच्युतचिन्तया क्वचि-द्भ्रसन्ति नन्दन्ति वदन्त्यलौकिकाः ।
नृत्यन्ति गायन्त्यनुशीलयन्त्यजं भवन्ति तूष्णीं परमेत्य निवृताः ॥ ३२ ॥

*kvacid rudanty acyuta-cintayā kvacid
dhasanti nandanti vadanty alaukikāḥ
nṛtyanti gāyanty anuśīlayanty ajam
bhavanti tūṣṇīm param etya nirvṛtāḥ*

kvacit - manchmal; **rudanti** - sie weinen; **acyuta** - des unfehlbaren Höchsten Herrn; **cintayā** - durch den Gedanken; **kvacit** - manchmal; **hasanti** - sie lachen; **nandanti** - große Freude haben; **vadanti** - sprechen; **alaukikāḥ** - erstaunlich handeln; **nṛtyanti** - sie tanzen; **gāyanti** - singen; **anuśīlayanti** - und ahmen nach; **ajam** - das Ungeborene; **bhavanti** - sie werden; **tūṣṇīm** - still; **param** - das Höchste; **etya** - erlangen; **nirvṛtāḥ** - befreit von Leid.

ÜBERSETZUNG

Nachdem sie die Liebe zu Gott erreicht haben, weinen manchmal die Gottgeweihten laut und sind in Gedanken an den unfehlbaren Herrn versunken. Manchmal lachen sie, empfinden große Freude, sprechen laut mit dem Herrn, tanzen oder singen. Solche Gottgeweihten, die das materielle, bedingte Leben überwunden haben, ahmen manchmal den ungeborenen Höchsten nach, indem sie Seine Vergnügungen nachspielen. Und manchmal, wenn sie Seine persönliche Audienz erreicht haben, bleiben sie friedlich und still.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat die Symptome der Liebe zu Gott erklärt: „**Rudanti**“ bedeutet, die Gottgeweihten weinen und denken: "Ein weiterer Tag ist vergangen, und immer noch konnte ich Kṛṣṇa nicht erlangen. Was soll ich dann tun, wohin soll ich gehen, wen soll ich fragen, und wer kann mir helfen, Kṛṣṇa zu erreichen?" „**Hasanti**“ bedeutet: „Es ist spät in der Nacht, der Himmel ist dunkel, und Kṛṣṇa ist entschlossen, sich aus dem Haus einer der älteren *gopīs* zu stehlen. Er versteckt sich unter einem Baum in der Ecke des Hofes, der einem der Kuhhirten gehört. Obwohl Kṛṣṇa denkt, dass er völlig versteckt ist, hört er plötzlich eine Stimme von einem der älteren

Mitglieder der Familie. "Wer bist Du da ? Wer bist Du ?" Damit ist Kṛṣṇa ertappt worden, und Er beginnt, aus dem Hof zu fliehen.“ Als dem Gottgeweihten diese humorvolle Szene offenbart wird, beginnt er herzlich zu lachen. „*Nandanti*“ bedeutet: Wenn Kṛṣṇa dem Gottgeweihten tatsächlich Seine transzendente Form offenbart, erfährt der Gottgeweihte die höchste transzendente Glückseligkeit. „*Vadanti*“ bedeutet: Der Gottgeweihte sagt zu dem Herrn: "O Kṛṣṇa, nach so vielen Tagen habe ich Dich endlich erreicht."

Wenn alle Sinne des Gottgeweihten in Śrī Kṛṣṇa versunken sind, hat der Gottgeweihte die materiellen Bedingungen des Lebens erfolgreich transzendiert. Dies wird durch das Wort „*alaukikāḥ*“ angedeutet. „*Alaukikāḥ*“ bzw. die transzendente Ebene, wird vom Herrn in der *Bhagavad-gītā* (14.26) erklärt:

*mām ca yo 'vyabhicāreṇa
bhakti-yogena sevate
sa guṇān samatīyaitān
brahma-bhūyāya kalpate*

"Jemand, der sich voll und ganz dem hingebungsvollen Dienst widmet und der unter keinen Umständen nach unten fällt, transzendiert umgehend die Erscheinungsweisen der materiellen Natur und gelangt so auf die Ebene von Brahman."

Dazu Śrīla Śrīdhara Svāmī: „*Ajam harim, anuśīlayanti tal-līlām abhinayanti*“. "*Anuśīlayanti*" weist darauf hin, dass die Gottgeweihten manchmal aus überschießender Ekstase heraus die Taten des Höchsten Herrn nachahmen oder nachspielen." Dieses ekstatische Verhalten zeigten auch die *gopīs* in Vṛndāvana während Kṛṣṇas Abwesenheit.

In Vers 21 dieses Kapitels wurde erklärt, dass Jemand, der verstanden hat, dass es weder auf der Erde noch im materiellen Himmel Glück gibt, sich den Lotusfüßen eines aufrichtigen spirituellen Meisters hingeben soll. „*Tasmād guruṁ prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam*“. Die nächsten Verse geben viele detaillierte Anweisungen, die die Aktivitäten eines authentischen Schülers betreffen. Dieser Vers nun beschreibt die reife Frucht eines hingebungsvollen Dienstes, nämlich die reine Liebe zu Gott. Jeder hat die Möglichkeit, auf diese Ebene der transzendentalen Glückseligkeit zu gelangen, indem er den Staub der Lotusfüße von Kṛṣṇas Stellvertreter auf sein Haupt streut. Man sollte die Mentalität des Neides und des falschen Ansehens aufgeben und demütig Schutz

unter der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes nehmen. Der spirituelle Meister ist als die Inkarnation der Barmherzigkeit des Herrn zu betrachten. Es besteht absolut kein Zweifel daran, dass eine aufrichtige Seele, die einem aufrichtigen spirituellen Meister dient, die höchste Vollkommenheit des Lebens (*śreya uttamam*) erreichen wird. Sie wird ewige Glückseligkeit und Wissen in der persönlichen Wohnstätte des Herrn genießen.

VERS 3.33

इति भागवतान् धर्मान् शिक्षन् भक्त्या तदुत्थया ।
नारायणपरो मायामञ्जस्तरति दुस्तराम् ॥ ३३ ॥

*iti bhāgavatān dharmān
śikṣan bhaktyā tad-utthayā
nārāyaṇa-paro māyām
añjas tarati dustarām*

iti - so; *bhāgavatān dharmān* - die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes; *śikṣan* - studieren; *bhaktyā* - durch Hingabe; *tad-utthayā* - dadurch erzeugt; *nārāyaṇa-parah* - völlig dem Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, ergeben; *māyām* - die illusorische Energie; *añjah* - leicht; *tarati* - übersteigt; *dustarām* - unmöglich zu überwinden.

ÜBERSETZUNG

Indem der Gottgeweihte die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes erlernt und sich praktisch im hingebungsvollen Dienst des Herrn engagiert, erreicht er das Stadium der Liebe zu Gott. Und durch vollkommene Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, überwindet der Gottgeweihte leicht die illusorische Energie, māyā, die äußerst schwer zu überwinden ist.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, dass „*mukti*“ oder „Befreiung“, die in diesem Vers mit den Worten „*māyām añjas tarati dustarām*“ beschrieben wird, eigentlich ein Nebenprodukt bzw. ein sekundäres Ergebnis der reinen Liebe zu Gott ist. Im zweiten Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* wird darauf mit „*dharmah projjhita-kaitavo 'tra paramo*

nirmatsarāṇām satām / vedyaṁ vāstavam atra vastu śivadaṁ tāpa-trayonmūlanam“ hingewiesen. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* lehrt die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes, bei dem das letztendliche Ziel die reine Liebe zu Gott ist. Nach den Vaiṣṇava *ācāryas* ist *mukti* bzw. Befreiung ein Nebenprodukt der Liebe zu Gott. „*Śivadaṁ tāpa-trayon-mūlanam*“. Man muss sich nicht an die Höchste Persönlichkeit Gottes um Befreiung wenden, da man automatisch befreit wird, wenn man den Anweisungen des Herrn folgt. Kṛṣṇas Anweisungen werden am Ende der *Bhagavad-gītā* mit „*sarvad-harmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*“ gegeben: Jedes Lebewesen sollte seine weltlichen Vorstellungen vom Leben aufgeben und vollen Schutz unter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, nehmen. Wenn man diese Anweisungen ausführt, sorgt der Herr automatisch für Befreiung (*mukti*). Wirkliches Glück entsteht, wenn man Gott ohne irgendeinen Hauch von geistiger Spekulation oder fruchtbringenden Verlangen liebt.

*anyābhilāṣitā-śūnyaṁ
jñāna-karmādy-anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānu-
śīlanam bhaktir uttamā*

"Man sollte Śrī Kṛṣṇa transzendentalen Liebesdienst erweisen, ohne den Wunsch nach materiellem Profit oder Gewinn durch fruchtbringende Aktivitäten oder philosophische Spekulationen. Das wird reiner hingebungsvoller Dienst genannt." (*Bhakti-rasāmṛta-sindhu* 1.1.11) Das Überqueren des unüberwindlichen Ozeans der Illusion, wie es hier beschrieben wird, ist also nicht das eigentliche Hauptergebnis von *bhāgavata-dharma* oder hingebungsvollem Dienst für den Herrn, sondern ein Nebenprodukt der reinen Liebe zu Gott.

VERS 3.34

श्रीराजोवाच
नारायणाभिधानस्य ब्रह्मणः परमात्मनः ।
निष्ठामर्हथ नो वक्तुं यूयं हि ब्रह्मवित्तमाः ॥ ३४ ॥

*śrī-rājovāca
nārāyaṇābhidhānasya
brahmaṇaḥ paramātmanaḥ*

*niṣṭhām arhatha no vaktum
yūyam hi brahma-vittamāḥ*

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *nārāyaṇa-abhidhānasya* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, genannt Nārāyaṇa; *brahmaṇaḥ* - von der Absoluten Wahrheit; *para-ma-ātmanah* - von der Überseele; *niṣṭhām* - die transzendente Situation; *arhatha* - ihr mögt freundlich sein; *naḥ* - zu uns; *vaktum* - sprechen; *yūyam* - ihr alle; *hi* - in der Tat; *brahma-vit-tamāḥ* - die besten Kenner des Höchsten.

ÜBERSETZUNG

König Nimi erkundigte sich: Bitte erkläre mir die transzendente Stellung des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, der selbst die Absolute Wahrheit und die Überseele eines jeden ist. Ihr könnt mir das erklären, denn ihr seid alle die größten Experten in transzendentelem Wissen.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī informierten die Weisen im vorhergehenden Vers den König mit „*nārāyaṇa-paro māyām añjas tarati dustarām*“: Durch ungetrübte Hingabe an Śrī Nārāyaṇa kann man sehr leicht den Ozean der materiellen Illusion überqueren. Deshalb bittet der König in diesem Vers um konkrete Informationen über die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa. Es ist bezeichnend, dass der König in diesem Vers den Höchsten Herrn als Nārāyaṇa, Brahman und Paramātmā bezeichnet. Obwohl König Nimi bereits als Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstanden wird, will er durch seine Frage klarstellen, dass die Persönlichkeit Gottes die höchste transzendente Wahrheit ist. Im *Bhāgavatam* (1.2.11) steht:

*vadanti tat tattva-vidas
tattvaṁ yaj jñānam advayam
brahmeti paramātmēti
bhagavān iti śabdyate*

"Gelehrte Transzendentalisten, die die Absolute Wahrheit verstehen, nennen diese nichtduale Substanz Brahman, Paramātmā oder Bhagavān." Daraus ist zu erkennen,

dass sich in diesem Vers das Wort „*nārāyaṇa*“ auf die Bhagavān-Eigenschaft des Höchsten Herrn in der spirituellen Welt bezieht.

Im Allgemeinen fühlen sich die spekulativen Philosophen von der unpersönlichen Brahman-Eigenschaft der Absoluten Wahrheit angezogen, während die mystischen yogīs über den Paramātmā, die Überseele im Herzen eines Jeden, meditieren. Andererseits geben sich diejenigen, die reifes transzendentes Wissen erlangt haben, direkt der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Bhagavān, hin, der sich ewig in Seinem eigenen Reich, das Vaikuṇṭha-dhāma genannt wird, befindet. In der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa deutlich „*brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*“: "Ich bin die Quelle des unpersönlichen Brahman." In ähnlicher Weise wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, dass die Überseele, Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, eine sekundäre vollständige Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist. König Nimi möchte, dass die Weisen klarstellen, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes das ursprüngliche Merkmal der Absoluten Wahrheit ist, und deshalb richtet er seine Frage an den nächsten der neun Yogendras, Pippalāyana.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kann das Wort „*niṣṭhā*“ auch mit "fester Glaube" übersetzt werden. In diesem Sinne erkundigt sich Nimi Mahārāja nach dem Entwicklungsprozess des vollkommenen Glaubens an den Höchsten Herrn (*bhagavan-niṣṭhā*).

VERS 3.35

श्रीपिप्पलायन उवाच

स्थित्युद्भवप्रलयहेतुरहेतुरस्य यत् स्वप्नजागरसुषुप्तिषु सद् बहिश्च ।
देहेन्द्रियासुहृदयानि चरन्ति येन सञ्जीवितानि तदवेहि परं नरेन्द्र ॥ ३५ ॥

śrī-pippalāyana uvāca

*sthity-udbhava-pralaya-hetur ahetur asya
yat svapna-jāgara-susuptiṣu sad bahiś ca
dehendriyāsu-hṛdayāni caranti yena
sañjīvitāni tad avehi param narendra*

śrī-pippalāyanaḥ uvāca - sagte Śrī Pippalāyana; *sthiti* - der Erhaltung; *udbhava* - der Schöpfung; *pralaya* - und der Zerstörung; *hetuḥ* - der Ursache; *ahetuḥ* - selbst ohne Ursache; *asya* - dieses materiellen Universums; *yat* - das; *svapna* - im Traum; *jāgara* - im

Wachzustand; *suṣuptiṣu* - im Tiefschlaf oder in der Bewusstlosigkeit; *sat* - der existiert; *bahiḥ ca* - und auch außerhalb von ihnen; *deha* - der materiellen Körper der Lebewesen; *indriya* - die Sinne; *āsu* - Lebensluft; *hṛdayāni* - und Geist; *caranti* - handeln; *ye-na* - durch den; *sañjīvitāni* - das Leben gegeben; *tat* - das; *avehi* - bitte wisse; *param* - der Höchste zu sein; *nara-indra* - oh König.

ÜBERSETZUNG

Śrī Pippalāyana sagte: Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung dieses Universums, aber Er selber hat keine vorherige Ursache. Er durchdringt die verschiedenen Zustände des Wachens, Träumens und unbewußten Tiefschlafs und Er existiert auch jenseits von ihnen. Indem Er als Überseele in den Körper eines jeden Lebewesens eintritt, belebt Er den Körper, die Sinne, die Lebensluft und die geistigen Aktivitäten, und so beginnen alle feinstofflichen und grobstofflichen Organe des Körpers ihre Funktionen. Mein lieber König, erkenne diese Persönlichkeit Gottes als den Höchsten.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers erkundigte sich König Nimi nach verschiedenen Aspekten der Absoluten Wahrheit, nämlich Nārāyaṇa, Brahman und Paramātmā. Nun erklärt der Weise Śrī Pippalāyana diese drei Eigenschaften der Absoluten Wahrheit in der gleichen Reihenfolge, in welcher der König sie erwähnte. „*Sthity-udbhava-pralaya-hetuḥ*“ bezieht sich auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, die sich als die dreifachen puruṣa-Inkarnationen - Mahā-Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu - entfaltet. So wird im *Bhāgavatam* (1.3.1) beschrieben:

*jagrhe pauruṣaṁ rūpaṁ
bhagavān mahad-ādibhiḥ
sambhūtaṁ ṣoḍaśa-kalam
ādau loka-sisṛkṣayā*

"Am Anfang der Schöpfung entfaltete sich der Herr zunächst in der universellen Form der puruṣa-Inkarnation und manifestierte alle Bestandteile für die materielle Schöpfung. Und so wurden zunächst die sechzehn Prinzipien der materiellen Handlung er-

schaffen. Dies geschah zu dem Zweck, das materielle Universum zu erschaffen." So wird die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, hier als „*hetuḥ*“ oder „die höchste Ursache der Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung“ der kosmischen Situation, erwähnt. Dennoch gibt es keine Ursache für den Herrn selbst, denn Er ist *ahetuḥ*. Das wird in der *Brahma-saṁhitā* mit „*anādir ādir govindaḥ sarva-kāraṇa-kāraṇam*“ ausgedrückt: Der Höchste Herr ist die Ursache aller Ursachen, und da Er die ewige Absolute Wahrheit ist, hat Er keine Ursache für sich selbst. Das Wort „*ahetuḥ*“ wurde auch von Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, um zu zeigen, dass der Höchste Herr Seine ursprüngliche Form als Kṛṣṇa in Seinem eigenen, Kṛṣṇa-loka genannten transzendentalen Reich hat. Da Kṛṣṇa immer mit Seinen glückseligen Vergnügungen in der Gesellschaft Seiner ewig befreiten Gefährten beschäftigt ist, hält Er sich von den Angelegenheiten dieser Welt, die durch Seine „*māyā*“ genannte äußere Energie geschaffen wird, fern. Deshalb heißt es „*jagrhe pauruṣaṁ rūpam*“. Der Herr breitet sich als Nārāyaṇa und Viṣṇu aus, um die grobe Illusion und die allmähliche Berichtigung der bedingten Seelen zu erleichtern. Die Abgeschiedenheit des Herrn von der materiellen Schöpfung wird in den *Veden* mit „*na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyate*“ beschrieben: „Die Absolute Wahrheit hat nichts zu tun, denn alles wird von Ihren vielfältigen Kräften selbsttätig getan“. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass der Herr in diesem Vers auch als „*hetuḥ*“ oder die letztendliche Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Manifestation beschrieben wird, weil Er sich selbst als die treibende Kraft der kosmischen Manifestation in der Form als Paramātmā oder die Überseele ausbreitet, obwohl der Höchste Śrī Kṛṣṇa „*ahetuḥ*“ oder „ursachenlos“ und fern von der Ursache der materiellen Schöpfung ist.

Das Wort „*ahetuḥ*“ kann auch auf eine andere Weise verstanden werden: In der *Bhagavad-gītā* (7.5) sagt der Herr:

*apareyam itas tv anyāṁ
prakṛtiṁ viddhi me parām
jīva-bhūtāṁ mahā-bāho
yayedam dhāryate jagat*

Die bedingten Lebewesen (*jīva-bhūta*) wünschen sich, mit ihren materiellen Sinnen Sinnesbefriedigung zu erfahren („*manaḥ-śaṣṭhānīndriyāṇi prakṛti-sthāni karṣati*“). So wird die Erschaffung der materiellen Welt notwendig. In der Tat existiert die materielle kosmische Manifestation weiter, weil die bedingten Seelen sie ausnutzen wollen

(„*yayedam dhāryate jagat*“). Die Regierung muss [beispielsweise] ein Gefängnis errichten, um jene Bürger unterzubringen, die zu kriminellen Aktivitäten neigen. Kein Bürger muss unter den widerwärtigen Bedingungen des Gefängnisses leben, aber weil ein bestimmter Teil der Bevölkerung zu asozialem Verhalten neigt, wird das Gefängnis notwendig. In einem höheren Sinne können die Gefangenen selbst als *hetuḥ* oder die Ursache für den Bau des Gefängnisses betrachtet werden. In ähnlicher Weise weitet die Höchste Persönlichkeit Gottes Ihre innere Energie gemäß Ihrem eigenen Wunsch aus, um *ānanda* oder die transzendente Glückseligkeit von sich selbst und Ihren reinen Gottgeweihten zu erhöhen, aber Sie manifestiert das materielle Universum als Antwort auf die unseligen Wünsche der bedingten Seelen, ein Leben der Sinnesbefriedigung in eigenwilliger Vergessenheit von Ihm zu führen. Daher können die bedingten Lebewesen selbst als *hetuḥ* oder Ursache der materiellen Manifestation betrachtet werden. Die äußere Energie des Herrn, *māyā*, die mit der Aufgabe der materiellen Manifestation betraut ist, wird „*chāyā*“ (Schatten der inneren Energie des Herrn) genannt: „*Sṛṣṭi-sthiti-pralaya-sādhana-śaktir ekā / chāyeva yasya bhuvanāni bibharti durgā*“. Der Herr wünscht persönlich nicht, die Durgā oder „*māyā*“ genannte Schatten-Energie zu manifestieren. Die ewig manifestierten, glückseligen spirituellen Planeten enthalten die bestmöglichen Bedingungen für die Lebewesen, die Teile und Partikel des Herrn sind. Aber die bedingten Seelen, die die unvorstellbaren, ewigen Lebensbedingungen, die der Herr freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, ablehnen, ziehen es vor, ihr Unglück im Schattenreich zu suchen, das materielle Welt genannt wird. Somit können sowohl Durgā als auch die bedingten Lebewesen als *hetuḥ* bzw. Ursache der materiellen Manifestation betrachtet werden. Da Śrī Kṛṣṇa letztlich *sarva-kāraṇa-kāraṇam* bzw. die Ursache aller Ursachen ist, ist Er als die letzte höchste Ursache zu bezeichnen. Doch wie der Herr als oberste Ursache der materiellen Manifestation („*sthity-udbhava-pralaya-hetuḥ*“) funktioniert, wird im Dreizehnten Kapitel der *Bhagavad-gītā* beschrieben: „*Upadraṣṭānumantā ca*“ („Der Herr handelt als Aufseher und Ermöglicher“). Der eigentliche Wunsch der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird in der *Bhagavad-gītā* mit „*sarva-dharmān parityajya mām ekaṁ śaraṇam vraja*“ sehr deutlich ausgesprochen: „Der Herr wünscht, dass jedes Lebewesen die Schattenkraft *māyā* aufgibt und zur eigentlichen Substanz (*vāstavaṁ vastu*) zurückkehrt, die das ewige Reich Gottes ist“.

Obwohl verschiedene Aspekte der Absoluten Wahrheit beschrieben werden, ist die Absolute Wahrheit letztlich eins, wie in diesem Vers („*tad avehi param narendra*“) gesagt wird. König Nimi erkundigte sich nach dem Brahman, und nun sagt dieser Vers „*yat svapna-jāgara-susuptiṣu sad bahiś ca*“, dass die alles durchdringende Eigenschaft

des Herrn im Wachzustand, im Traum und im Tiefschlaf sowie seine Existenz jenseits dieser drei geistigen Zustände als Manifestationen von Brahman, der spirituellen Energie des Herrn, verstanden werden. Schließlich kann die Aussage „*dehendriyāsu-hṛdayāṇi caranti yena sañjivītāni*“ so verstanden werden, dass sie sich auf die Paramātmā-Eigenschaft des Herrn bezieht. Wenn sich der Herr als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu, der dritten der drei Viṣṇu-Eigenschaften, ausbreitet und in das Herz eines jeden Lebewesens eintritt, werden die fein- und grobstofflichen Organe des Körpers belebt, um die „*Karma*“ genannte Kette fruchtbringender Tätigkeiten fortzusetzen.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beeinträchtigen die vielfältigen Manifestationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht Seine Erhabenheit als Eine ohne eine Zweite. Die Absolute Wahrheit ist *paramavyoma-nātha* bzw. der Herr des spirituellen Himmels, der als zweiarmiger Śyāmasundara, als Vier-, Acht- oder Tausend-armiger erscheint. In jedem Aspekt ist Sein Körper ewig und voller Glückseligkeit und Wissen (*sac-cid-ānanda-mūrti*). Auf der Erde erscheint Er als Vāsudeva und im Kausal-Ozean als Mahā-Viṣṇu. Er liegt auf dem Milchozean als Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu und rettet als Nṛ-simhadeva Seinen hilflosen jungen Devotee. Indem Er als Śrī Rāmacandra erscheint, handelt Er als vollkommener König. Und wenn Er als Kṛṣṇa erscheint, stiehlt Er das Herz eines Jeden, besonders das von jungen, schönen Frauen. All diese Eigenschaften des Herrn werden durch das Wort „*Nārāyaṇa*“ oder die Höchste Persönlichkeit Gottes bezeichnet, so wie das Wort „*Präsident*“ nicht nur auf die offiziellen Pflichten des Präsidenten hinweist, sondern auch auf sein persönliches Familienleben und lange persönliche Freundschaften. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es „*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*“. Wenn man über ein offizielles Verständnis der Höchsten Persönlichkeit Gottes hinausgeht und zur höheren Ebene der Liebe zu Gott gelangt, kann man den Herrn als Kṛṣṇa, die Ursache aller Ursachen, verstehen. Die unzähligen Viṣṇu-Erweiterungen des Herrn werden ebenfalls als vollständige Teile von Śrī Kṛṣṇa verstanden: „*Kṛṣṇas tu bhagavān svayam*“. So sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* selbst: „*aham sarvasya prabhavaḥ*“. Diese Fakten sind im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* sowie im Eröffnungsvers „*om namo bhagavate vāsudevāya, janmādy asya yato 'nvayād itarataś cārtheṣu*“ ausdrücklich klargelegt worden.

VERS 3.36

नैतन्मनो विशति वागुत चक्षुरात्मा प्राणेन्द्रियाणि च यथानलमर्चिषः स्वाः ।
शब्दोऽपि बोधकनिषेधतयात्ममूल-मर्थोक्तमाह यदृते न निषेधसिद्धिः ॥ ३६ ॥

*naitan mano viśati vāg uta cakṣur ātmā
prāṇendriyāṇi ca yathānalam arcīṣaḥ svāḥ
śabdaḥ 'pi bodhaka-niṣedhatayātmā-mūlam
arthoktam āha yad-rte na niṣedha-siddhiḥ*

na - kann nicht; **etat** - dies (Höchste Wahrheit); **manah** - der Geist; **viśati** - eintreten; **vāk** - die Funktion der Sprache; **uta** - noch; **cakṣuḥ** - Sehen; **ātmā** - Intelligenz; **prāṇa** - die subtilen Lüfte, die das Leben unterstützen; **indriyāṇi** - die Sinne; **ca** - oder; **ya-thā** - ebenso; **analam** - ein Feuer; **arcīṣaḥ** - seine Funken; **svāḥ** - eigen; **śabdaḥ** - der maßgebliche Klang der Veden; **api** - selbst; **bodhaka** - in der Lage sein, durch verbale Erwähnung anzugeben; **niṣedhatayā** - wegen des Leugnens; **ātmā** - der Höchsten Seele; **mūlam** - grundlegender Beweis; **artha-uktam** - indirekt ausgedrückt; **āha** - drückt aus; **yad-rte** - ohne den (Höchsten); **na** - gibt es nicht; **niṣedha** - der negativen Aussagen der Schriften; **siddhiḥ** - Endzweck.

ÜBERSETZUNG

Weder der Verstand noch die Fähigkeiten der Sprache, des Sehens, der Intelligenz, der Lebensluft oder irgendeiner der Sinne sind in der Lage, diese Höchste Wahrheit zu durchdringen, genauso wenig wie kleine Funken das ursprüngliche Feuer beeinflussen können, aus dem sie entstanden sind. Nicht einmal die maßgebliche Sprache der Veden kann die Höchste Wahrheit perfekt beschreiben, da die Veden selbst die Möglichkeit ausschließen, dass die Wahrheit durch Worte ausgedrückt werden kann. Aber durch indirekte Bezugnahme dient der vedische Klang als Beweis für die Höchste Wahrheit, denn ohne die Existenz dieser Höchsten Wahrheit hätten die verschiedenen Einschränkungen in den Veden keinen letzten Zweck.

ERLÄUTERUNGEN

Die kleinen Funken, die von einem lodernden Feuer erzeugt werden, haben weder die Kraft, das ursprüngliche Feuer zu erleuchten, noch können sie es verbrennen. Die Menge an Hitze und Licht im ursprünglichen Feuer ist immer größer als die Menge, die in den unbedeutenden Funken zu finden ist. In ähnlicher Weise entsteht das winzige Lebewesen aus der inneren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes, wie es im *Vedānta-sūtra* („janmādy asya yataḥ“) und in der *Bhagavad-gītā* („aḥam sarvasya prabhavaḥ, mamaivāṁśo jīva-loke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ“) heißt. Die winzigen Lebewesen, die *am-*

śaḥ oder Funken der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind, können der Höchsten Gottheit niemals in der Menge ihrer Energie gleichkommen. Das Ausmaß an Wissen und Glückseligkeit in der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist immer überlegen. Wenn daher eine bedingte und törichte Seele versucht, den Gegenstand der höchsten Wahrheit mit ihrem winzigen Verstand zu erhellen, erhellt sie lediglich ihre eigene Torheit. Die Persönlichkeit Gottes persönlich hat die *Bhagavad-gītā* gesprochen, die das lodernde Feuer des vollkommenen Wissens ist, das die unbedeutenden Spekulationen und Theorien der sogenannten Philosophen und Wissenschaftler über die höchste Wahrheit zu Asche verbrennt.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes wird „Hṛṣīkeśa“ oder „der Herr der Sinne Aller“ genannt. Da die Persönlichkeit Gottes über die höchste Hör-, Geruchs-, Seh-, Geschmacks- und Berührungskraft verfügt, können die Lebewesen durch Hṛṣīkeśas Gnade auch in einem begrenzten Umfang hören, riechen, sehen, schmecken und berühren. Dieser Umstand wird in der *Bṛhadāraṇyaka Upaniṣad* (4.4.18) mit „*prāṇasya prāṇam uta cakṣuṣaś cakṣur uta śrotrasya śrotram annasyānnaṁ manaso ye mano viduḥ*“ ausgedrückt: "Die Höchste Wahrheit wird als die Lebensluft verstanden, die Jedermanns Lebensluft erhält, als die Sehkraft der Augen, als die Hörkraft des Ohres und als die Nahrung selbst." Die offensichtliche Schlussfolgerung ist, dass die Höchste Wahrheit durch Ihre eigene grundlose Gnade erkannt werden kann, nicht aber durch unsere törichten Versuche, die alles durchdringende Wahrheit in die unbedeutenden Grenzen unserer Intelligenz zu zwingen. So heißt es in der *Taittirīya Upaniṣad* (2.4.1) „*yato vāco nivartante aprāpya manasā saha*“: "Die beschreibende Kraft der Sprache versagt im Bereich der Höchsten Wahrheit, und die spekulative Kraft des Geistes kann Sie [auch] nicht erreichen."

Da aber solche Aussagen der vedischen *śrutis* in sich selbst Beschreibungen der Absoluten Wahrheit sind, könnte man solche vedischen Aussagen [auch] als widersprüchlich bewerten. Deshalb heißt es in diesem Zusammenhang „*śabdo 'pi bodhaka-niṣedhata-yātmā-mūlam arthoktam āha*“. Obwohl es uns die vedischen *śruti* (*śabda*) verbieten, über die Absolute Wahrheit zu spekulieren, stellen solche einschränkenden Anordnungen indirekt positive Behauptungen über die Existenz des höchsten Lebewesens dar. Tatsächlich sind die vedischen Beschränkungen dazu gedacht, den Menschen vor dem falschen Weg geistiger Spekulationen zu bewahren und ihn schließlich an einen hingebungsvollen Dienst heranzuführen. Wie Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* mit „*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*“ selbst sagt, soll die Höchste Persönlichkeit Gottes durch alle

vedischen Schriften erkannt werden. Die Behauptung, dass ein bestimmter Vorgang, wie z.B. mentale Spekulation, nutzlos ist („*yato vāco nivartante aprāpya manasā saha*“), stellt eine indirekte Behauptung über die Existenz eines korrekten Pfades zum Erreichen des Höchsten dar. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat mit „*sarvasya niṣedhasya sāvadhivāt*“ erklärt: "Jede negative Anweisung ist so zu verstehen, dass sie [auch] eine bestimmte Grenze hat. Negative Verfügungen können [also] nicht in allen Fällen als anwendbar angesehen werden." Ein negatives Gebot ist zum Beispiel, dass kein Lebewesen gleich oder größer sein kann als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Aber das *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt deutlich, dass die Bewohner von Vṛndāvana aufgrund ihrer intensiven Liebe zu Kṛṣṇa manchmal eine überlegene Position einnehmen. Mutter Yaśodā bindet Kṛṣṇa mit Seilen und die einflussreichen Kuhhirtenjungen reiten manchmal auf Kṛṣṇas Schultern oder besiegen Ihn im Ringkampf. Daher können manchmal negative Anordnungen der transzendentalen Situation angepasst werden.

Obwohl die Absolute Wahrheit zur materiellen Schöpfung transzendental ist und daher jenseits der Reichweite der materiellen Sinne liegt, werden dieselben materiellen Sinne, wenn sie mit der Liebe zu Gott gesättigt sind, vergeistigt und befähigt, die Absolute Wahrheit wahrzunehmen. So heißt es in der *Brahma-saṁhitā* (5.38):

*premāñjana-cchurita-bhakti-vilocanena
santaḥ sadaiva hṛdayeṣu vilokayanti
yaṁ śyāmasundaram acintya-guṇa-svarūpaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

"Ich verehere den ursprünglichen Herrn, Govinda, der von den Gottgeweihten, deren Augen mit dem Brei der Liebe gesalbt sind, immer gesehen wird. Er wird in den Herzen der Gottgeweihten in Seiner ewigen Gestalt als Śyāmasundara gesehen." In der *Bhagavad-gītā* (11.8) sagt Śrī Kṛṣṇa zu Arjuna:

*na tu mām śakyase draṣṭum
anenaiva sva-cakṣuṣā
divyaṁ dadāmi te cakṣuḥ
paśya me yogam aiśvaram*

"Mit euren jetzigen Augen könnt ihr Mich aber nicht sehen. Ich gebe Euch deshalb göttliche Augen, mit denen ihr Meine mystische Fülle sehen könnt." In ähnlicher Weise

beschreibt das *Śrīmad-Bhāgavatam* viele Begebenheiten, in denen sich die Höchste Absolute Wahrheit Seinen Gottgeweihten offenbarte, wie in den Geschichten von Prahlāda Mahārāja, Dhruva Mahārāja, Pṛthu Mahārāja, Kardama Muni, den Pāṇḍavas und den *gopīs*. Die vedischen Aussagen, dass die Absolute Wahrheit jenseits der Macht der Augen liegt, beziehen sich daher auf diejenigen, die keine transzendentalen Augen infolge der Gnade der Persönlichkeit Gottes erhalten haben. Die transzendentalen Sinne des Herrn als die Quelle unserer eigenen begrenzten Sinne werden in den *śrutis* aber bestätigt, wie [z.B.] in der folgenden Aussage aus der *Kena Upaniṣad* (1.4): „*yad vācā-nabhyuditaṁ yena vāg abhyudyate / tad eva brahma tvaṁ viddhi nedaṁ yad idam upā-sate*“: "Brahman, das Absolute, sollte als Das verstanden werden, was durch die materielle Kraft der Sprache nicht festgestellt werden kann; die Sprache selbst wird durch diese Höchste Wahrheit offenbart." Durch die Aussage „*yena vāg abhyudyate*“ ("unsere Sprachkraft wird durch die Absolute Wahrheit ausgedrückt") wird klargestellt, dass die Absolute Wahrheit Ihre eigenen transzendentalen Sinne hat. Deshalb wird Er Hṛṣīkeśa genannt.

Śrīla Nārada Muni sagte: „*Hṛṣīkena hṛṣīkeśa-sevanam bhaktir ucyate*“. Unsere Sinne können sich der Absoluten Wahrheit aus eigener Kraft nicht nähern, aber wenn wir uns im liebevollen hingebungsvollen Dienst engagieren, um den Herrn der Sinne zu befriedigen, müssen unsere begrenzten Sinne mit den unbegrenzten Sinnen des Herrn verbunden werden, und somit kann Er [der Herr] dann durch die Gnade des Herrn [selbst] verstanden werden.

Śrīla Madhvācārya hat die folgende Aussage aus dem *Brahma-tarka* zitiert:

*ānando nedrśānanda
ity ukte lokataḥ param
pratibhāti na cābhāti
yathāvad darśanam vinā*

"Die transzendente Glückseligkeit der Absoluten Wahrheit kann nicht mit dem gewöhnlichen Glück der materiellen Welt verglichen werden." In ähnlicher Weise wird im *Vedānta-sūtra* die Absolute Wahrheit als „*ānandamaya*“ oder „voller Glückseligkeit“ beschrieben.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura beschreibt Śrī Pippalāyana in diesem Vers mehr oder weniger die unpersönliche Eigenschaft der Absoluten Wahrheit. Die neun Yogendras waren selber Geweihte der persönlichen Gestalt des Herrn, und so stellte König Nimi seine Frage nach den verschiedenen Eigenschaften der Absoluten Wahrheit, um zu verdeutlichen, dass die Persönlichkeit Gottes die Quelle aller vielfältigen Aspekte des „*advaya-jñāna*“ oder der „transzendentalen Realität“ ist. Dies wird auch durch die folgende Aussage im *śruti* ausgedrückt: „*taṁ tv aupaniṣadam puruṣaṁ prcchāmi*“: "Ich frage nach der Höchsten Person, die in den *Upaniṣaden* offenbart wird."

Wäre die Absolute Wahrheit durch Worte tatsächlich unzugänglich, hätte die vedische Literatur, die aus Sammlungen von transzendentalen Worten besteht, keinen Sinn. Da die vedischen Beschreibungen der Wahrheit als unfehlbar zu betrachten sind, kann man nicht behaupten, dass die Macht der Sprache in allen Fällen unfähig ist, die Wahrheit zu beschreiben. Schließlich sind die vedischen *Mantras* selbst dazu bestimmt, gesprochen und gehört zu werden. Daher kann die Anweisung, dass sich weder der Verstand noch die Sprache der Absoluten Wahrheit nähern können („*naitan mano viśati vāg uta*“) nicht in allen Fällen als anwendbar angesehen werden; sie ist vielmehr eine Warnung an diejenigen, die törichterweise versuchen, die Absolute Wahrheit durch ihre eigenen mickrigen spekulativen Kräfte zu erfassen. Da die vedischen Weisungen, ob positiv oder negativ, als realistische Beschreibungen der Absoluten Wahrheit zu verstehen sind, kann der Vorgang des Hörens und Wiederholens vedischen Wissens (*śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ*) als ein eigenständiger Vorgang verstanden werden, bei dem die eigene Hör- und Sprechkraft durch die aufmerksame Aufnahme von transendentalem Wissen vergeistigt wird. Dieser Vorgang hängt vom Glauben an einen authentischen spirituellen Meister ab, der ein Gottgeweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist. Deshalb heißt es:

*yasya deve parā bhaktir
yathā deve tathā gurau
tasyaite kathitā hy arthāḥ
prakāśante mahātmanāḥ*

"Nur jenen großen Seelen, die unbedingtes Vertrauen sowohl in den Herrn als auch in den spirituellen Meister haben, werden alle Bedeutungen vedischen Wissens automatisch offenbart." (*Śvetāśvatara Upaniṣad* 6.23) So sagt der Herr in der *Hari-vamśa* selbst:

tat-param paramam brahma
sarvam vibhajate jagat
mamaiva tad ghanam tejo
jñātum arhasi bhārata

"Diese höchste Wahrheit, Parabrahman, dehnt sich in die ganze Vielfältigkeit dieses Universums aus. O Bhārata, du solltest wissen, dass es Mein eigener konzentrierter Glanz ist." Die vom Herrn selbst gesprochenen Worte „*jñātum arhasi*“ ("du musst es wissen") weisen darauf hin, dass die Absolute Wahrheit erkannt werden muss, aber man muss sich der Wahrheit hingeben, anstatt Zeit mit törichten Spekulationen zu verschwenden.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass nach den autorisierten Aussagen der vedischen Literatur die transzendente Form des Herrn als *brah-mamaya* verstanden wird, d.h. als vollkommen spirituell und ohne jede Spur von materieller Verunreinigung. Daher wird in Aussagen, wie „*nīlotpala-dala-śyāmam*“ („die Form des Herrn ist mit dem Farbton dunkelblauer Lotusblüten wunderschön manifestiert“), verstanden, dass eine transzendente dunkelblaue Farbe beschrieben wird. Dennoch ist der Herr zu Seinen Gottgeweihten unvorstellbar barmherzig, sogar zu denen auf der Novizen-Ebene, die versuchen, in den Zustand der Liebe zu Gott zu gelangen. Deshalb reinigt der Herr einer bedingten Seele, die Ihn zu verstehen versucht, allmählich die Sinne und erscheint schließlich vor einem solchen geläuterten Diener. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura gilt „*prākṛta-nīlotpala-varṇatvena bhaktair dhyātam atādrśam api*“: Ein Gottgeweihter, der über die transzendente Form des Herrn meditiert, mag anfangs, bedingt durch frühere materialistische Aktivitäten, seine Meditation auf seine Erfahrungen mit materiellen Formen und Farben in dieser Welt stützen. Die transzendente Form des Herrn hat [aber] nichts mit materiellen Formen und Farben zu tun, doch weil das Objekt dieser Meditation Kṛṣṇa ist, wird sich diese Meditation schließlich in eine transzendente Erfahrung der tatsächlichen Gestalt, Farbe, Aktivitäten, des Lebenswandels und des Gefolges der Höchsten Persönlichkeit Gottes verwandeln. Mit anderen Worten hängt transzendentes Wissen nicht von materieller Logik, sondern von der Freude der Persönlichkeit Gottes ab. Wenn der Herr über den aufrichtigen Versuch Seines Gottgeweihten, Ihn zu verstehen, erfreut ist, kann der Herr sofort alle so genannten Formalitäten der materiellen Logik und der vedischen Anordnungen umgehen und sich Seinem reinen Geweihten offenbaren. Wenn man diese Allmacht der Persönlichkeit Gottes nicht akzeptiert, gibt es keine

Hoffnung, sich der Absoluten Wahrheit zu nähern. In der *Kaṭha Upaniṣad* (1.3.12) heißt es deshalb „*drśyate tv agryayā buddhyā*“: „Die Absolute Wahrheit wird durch transzendente Intelligenz gesehen“.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura machte [auch] darauf aufmerksam, dass Wissen, das durch die Interaktion der materiellen Sinne mit den Erscheinungsweisen der Natur der Natur erworben wird, lediglich hypothetisch, nicht aber faktisch ist. Empirisches Wissen befasst sich mit unserer vergänglichen Erfahrung der Sinnesobjekte, die von der materiellen Natur erzeugt werden. Zum Beispiel gibt es derzeit viele Kriege aufgrund eines irrigen Konzepts von Nationalismus. In ähnlicher Weise gibt es überall auf der Welt Konflikte, und die großen Führer der Welt kämpfen wie Hund und Katze um die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Länder. So wird die materielle Sprache dazu verwendet, vorübergehende Objekte zu bezeichnen, die mit den Augen, der Nase, der Zunge, dem Tastsinn und dem Geschmack wahrgenommen werden. Diese Art von Sprache und Erfahrung ist ungeeignet, um sich der Absoluten Wahrheit nähern zu können. Hingegen hat der transzendente Klang aus dem spirituellen Himmel eine völlig andere Wirkung. Wir sollten nicht törichterweise versuchen, mit einer materiell orientierten Sprache die Höchste Persönlichkeit Gottes als Objekt der materiellen Welt zu bezeichnen. Der Höchste Herr ist vollkommen transzental und als *ātma-prakāśa* oder selbst-manifestiert bekannt. Deshalb heißt es im *Padma Purāṇa*:

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

"Die materiellen Sinne können Kṛṣṇas heiligen Namen, seine Form, seine Eigenschaften und sein Wirken nicht wahrnehmen. Aber wenn eine bedingte Seele zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht und Dienst leistet, indem sie mit ihrer Zunge den heiligen Namen des Herrn chantet und die Reste der Nahrung des Herrn kostet, wird die Zunge gereinigt, und man versteht allmählich, wer Kṛṣṇa wirklich ist." Wenn man sich dem Höchsten Herrn hingibt und zu Seinen Lotusfüßen Zuflucht nimmt, werden die vergeistigten Sinne allmählich befähigt, den Herrn wahrzunehmen. Bloße Empirie und materielle Logik haben eine begrenzte Zuständigkeit innerhalb der äußeren Energie des Höchsten Herrn und können nicht auf die Dinge angewendet werden, die ewig

sind. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura den folgenden Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.5.32) zitiert:

*naiṣāṁ matis tāvad urukramāṅghriṁ
sprśaty anarthāpagamo yad-arthaḥ
mahīyasāṁ pāda-rajo-'bhiṣekaṁ
niṣkiñcanānāṁ na vṛṇīta yāvat*

"Solange sie nicht den Staub der Lotusfüße eines Vaiṣṇava auf ihren Körper streuen, der von materieller Verunreinigung völlig frei ist, können Menschen, die sehr zum materialistischen Leben neigen, nicht an den Lotusfüßen des Herrn hängen, der für Seine ungewöhnlichen Aktivitäten verherrlicht wird. Nur wenn man Kṛṣṇa-Bewußtsein erlangt und auf diese Weise zu den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht nimmt, kann man von materieller Verunreinigung befreit werden."

Obwohl Śrī Pippalāyana zum Ausdruck bringt, dass die Absolute Wahrheit nicht mit materiellen Sinnen erreicht werden kann, beschreibt der Weise selbst die Absolute Wahrheit mit transzendentalen Sinnen, und König Nimi ist in der Lage, diesen transzendentalen Klang zu verstehen, weil er sich zu den Lotusfüßen reiner Gottgeweihter, den *nava-yogendras*, hingeegeben hat. Deshalb sollte man diesen Vers nicht tōrichter-weise aus dem Zusammenhang gerissen und auf unpersönliche Weise zu verstehen versuchen, sondern König Nimi's Beispiel folgen, welcher zu verstehen versuchte, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes letztlich die Quelle von allem ist.

VERS 3.37

सत्त्वं रजस्तम इति त्रिवृदेकमादौ सूत्रं महानहमिति प्रवदन्ति जीवम् ।
ज्ञानक्रियार्थफलरूपतयोरुशक्तिं ब्रह्मैव भाति सदसच्च तयोः परं यत् ॥ ३७ ॥

*sattvaṁ rajas tama iti tri-vṛd ekam ādau
sūtram mahān aham iti pravadanti jīvam
jñāna-kriyārtha-phala-rūpatayoru-śakti
brahmaiva bhāti sad asac ca tayoḥ paraṁ yat*

sattvam - Tugend; *rajaḥ* - Leidenschaft; *tamaḥ* - und Unwissenheit; *iti* - so bekannt; *tri-vṛt* - dreifach; *ekam* - eins; *ādau* - am Anfang, vor der Schöpfung; *sūtram* - die Kraft zu handeln; *mahān* - die Kraft des Bewusstseins; *aham* - und das falsche Ego; *iti* - so;

pravadanti - wird genannt; *jīvam* - (falsches Ego, das) das Lebewesen bedeckt; *jñāna* - die Halbgötter als Verkörperung des Wissens; *kriyā* - die Sinne; *artha* - Sinnesobjekte; *phala* - und fruchtbare Ergebnisse wie Glück und Leid; *rūpatayā* - die Formen annehmen; *uru-śakti* - eine große Vielfalt an Energie besitzen; *brahma eva* - der Höchste allein; *bhāti* - sich manifestieren; *sat asat ca* - sowohl als grobe Objekte als auch als ihre subtilen Ursachen; *tayoḥ* - beides; *param* - jenseits; *yat* - der ist.

ÜBERSETZUNG

Das Absolute, Brahman, das ursprünglich eins war, wird als dreifach bekannt und manifestiert sich als die drei Arten der materiellen Natur: als Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit. Brahman dehnt seine Energie weiter aus, und so manifestieren sich die Kraft zum Handeln und die Kraft des Bewusstseins, zusammen mit dem falschen Ego, das die Identität des bedingten Lebewesens verdeckt. So werden durch die Erweiterung der multipotenten Kräfte des Absoluten die Halbgötter als Verkörperung des Wissens manifest, zusammen mit den materiellen Sinnen, ihren Objekten und den Ergebnissen der materiellen Aktivität, nämlich Glück und Leid. Auf diese Weise findet die Manifestation der materiellen Welt als die subtile Ursache und als die materielle Wirkung statt, die in der Erscheinung der grobstofflichen Objekte sichtbar wird. Brahman, das die Quelle aller subtilen und grobstofflichen Manifestationen ist, ist ihnen gegenüber zugleich transzendental, weil es absolut ist.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorhergehenden Vers beschrieb der Weise Pippalāyana das Absolute, Brahman, als jenseits des Bereichs der materiellen Sinneswahrnehmung und der mentalen Spekulation. Gleichzeitig wurde mit „*ātma-mūlam arthoktam āha yad-ṛte na niṣedha-siddhiḥ*“ festgestellt, dass die negativen Anweisungen der *Veden* auf die Existenz der Absoluten Wahrheit indirekt hinweisen. Dieser absoluten Wahrheit kann man sich mit geeigneten Mitteln nähern. Im vorliegenden Vers wird nun klar beschrieben, dass die Absolute Wahrheit unzählige Energien besitzt („*uru-śakti brahmaiva bhāti*“). So werden die groben und subtilen Eigenschaften der materiellen Welt durch die Erweiterung der Absoluten Wahrheit manifest. Wie Śrīla Śrīdhara Svāmī mit „*kāryam kārāṇād bhinnam na bhavati*“ sagte, unterscheidet sich das Ergebnis nicht von seiner Ursache. Da das Absolute ewige Existenz ist, muss diese materielle Welt als die Energie des Absoluten eben-

falls als real akzeptiert werden, obgleich die verschiedenen Manifestationen der materiellen Welt vorübergehend und somit illusorisch sind. Die materielle Welt sollte so verstanden werden, dass sie aus den verwirrenden Wechselwirkungen der realen Elemente besteht. Die materielle Welt ist nicht falsch im Sinne der Buddhisten und Māyāvādīs, die behaupten, dass die materielle Welt außerhalb des Verstandes des Beobachters nicht wirklich existiert. Die materielle Welt hat als die Energie des Absoluten eine reale Existenz. Aber das Lebewesen wird durch die vorübergehenden Manifestationen [immer wieder] verwirrt und hält sie törichterweise für dauerhaft. So wirkt die materielle Welt als eine illusorische Energie, die das Lebewesen dazu bringt, die spirituelle Welt, in der das Leben ewig, voller Glückseligkeit und Wissen ist, zu vergessen. Weil die materielle Welt die bedingte Seele auf diese Weise verwirrt, wird sie als illusorisch bezeichnet. Wenn [z.B.] ein Zauberer auf der Bühne seine Tricks vorführt, ist Das, was das Publikum scheinbar sieht, eine Illusion. Der Zauberer, der Hut und das Kaninchen existieren wirklich, obwohl die Erscheinung eines Kaninchens, das er aus einem Hut zieht, eine Illusion ist. Ähnlich verhält es sich, wenn sich das Lebewesen als Teil der materiellen Welt identifiziert und denkt: "Ich bin Amerikaner", "Ich bin Inder", "Ich bin Russe", "Ich bin schwarz", "Ich bin weiß" - dann wird es durch die Magie der illusorischen Kraft des Herrn verwirrt. Die bedingte Seele muss begreifen: "Ich bin eine reine Geistseele, ein Teil und eine Einheit von Kṛṣṇa. Jetzt will ich meine nutzlosen Aktivitäten einstellen und Kṛṣṇa dienen, denn ich bin ein Teil von Ihm." Dann ist man frei von der Illusion der *māyā*. Wenn man künstlich versucht, den Klauen der illusorischen Energie zu entkommen, indem man erklärt, dass es keine illusorische Kraft gibt und diese Welt falsch ist, fällt man lediglich in eine weitere von *māyā* geschaffene Illusion, um in Unwissenheit gehalten zu werden. Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (7.14):

*daivī hy eṣā guṇamayī
mama māyā duratyayā
mām eva ye prapadyante
māyām etāṁ taranti te*

Solange man sich nicht zu den Lotusfüßen von Māyeśa, dem Herrn der illusorischen Energie, hingibt, besteht keine Möglichkeit, der Illusion zu entkommen. Es ist nutzlos, kindisch zu behaupten, es gäbe keine illusorische Energie, denn *māyā* ist *duratyayā*, d.h. für das winzige Lebewesen unüberwindbar. Jedoch kann Śrī Kṛṣṇa, die allmächtige Persönlichkeit Gottes, die illusorische Energie sofort aufheben.

In diesem Vers wird die Erweiterung der materiellen Welt aus Brahman, dem Absoluten, beschrieben. Da Brahman eine der untergeordneten Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist („*brahmeti paramātmēti bhagavān iti śabdyate*“), wird Derjenige, der diese materielle Welt als Brahman versteht, von dem Bestreben befreit, die materielle Energie über die Sinnesbefriedigung und geistige Spekulationen eigennützig auszubeuten.

Man könnte die Frage stellen: Da Brahman als *ekam* oder Eins bezeichnet wird, wie manifestiert es sich dann in den unzähligen Varianten der materiellen Welt? Deshalb wird in diesem Vers das Wort „*uru-śakti*“ verwendet. Das Absolute beinhaltet mehrere Energien, wie es in den *Veden* (*Śvetāśvatara Upaniṣad*) mit „*parāśya śaktir vivīdhaiva śrūyate*“ heißt. Die Absolute Wahrheit ist nicht *śakti* oder Energie, sondern „*śaktimān*“, d.h. der Besitzer unzähliger Energien. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī sollte man diese autorisierten Beschreibungen der Absoluten Wahrheit aufmerksam hören. Wie im vorigen Vers mit „*yathānalam arciṣaḥ svāḥ*“ gesagt wird, haben die unbedeutenden Funken eines Feuers keine Macht, jenes lodernde Feuer zu erleuchten, das selbst die Quelle der Erleuchtung ist. In ähnlicher Weise kann das winzige Lebewesen, das wie ein Funke der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, die Persönlichkeit Gottes nicht durch seine unbedeutende geistige Kraft erleuchten. Man könnte argumentieren, dass die Sonne ihre Kraft in Form ihrer Strahlen entfaltet und dass wir die Sonne nur durch die Erleuchtung dieser Strahlen sehen können. Auf die gleiche Weise sollten wir in der Lage sein, die Absolute Wahrheit durch die Erweiterung ihrer Kraft zu erkennen. Als Antwort darauf kann entgegnet werden, dass, wenn die Sonne eine den Himmel bedeckende Wolke erzeugt, die Sonne selbst trotz der Anwesenheit von Sonnenstrahlen nicht gesehen werden kann. Daher hängt die Fähigkeit, die Sonne zu sehen, letztlich nicht nur von den Sonnenstrahlen, sondern auch vom Vorhandensein eines klaren Himmels ab, der ebenfalls von der Sonne geschaffen wird. Gleichsam kann man, wie es in diesem Vers gesagt wird, die Existenz der Absoluten Wahrheit durch die Erweiterung ihrer Kräfte verstehen.

Obwohl im vorigen Vers die Macht der materiellen Sinne und des Verstandes abgelehnt wurde, informieren uns die hier gegebenen autorisierten Beschreibungen, dass man alles, was existiert, direkt als die Kraft der Persönlichkeit Gottes wahrnehmen kann. In diesem Zusammenhang riet Nārada Muni König Prācinabarhi:

atas tad apavādārtham
bhaja sarvātmanā harim
paśyaṁs tad-ātmakam viśvaṁ
sthity-utpatty-apyayā yataḥ

"Du solltest immer wissen, dass diese kosmische Manifestation durch den Willen der Höchsten Persönlichkeit Gottes erschaffen, erhalten und vernichtet wird. Folglich steht innerhalb dieser kosmischen Manifestation Alles unter der Kontrolle des Herrn. Um durch dieses vollkommene Wissen erleuchtet zu werden, sollte man sich immer in den hingebungsvollen Dienst am Herrn vertiefen." (*Bhāg.* 4.29.79) Wie hier mit „*bhaja sarvātmanā harim*“ gesagt wird, muß man die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren, damit das eigene Bewußtsein so sauber und rein wird, wie der klare blaue Himmel, in dem sich die mächtige Sonne vollständig manifestiert. Wenn man die Sonne sieht, sieht man sofort die Sonnenstrahlen in voller Kraft. In ähnlicher Weise wird der Geist von materiellem Schmutz gereinigt, wenn man sich dem hingebungsvollen Dienst an Kṛṣṇa widmet, und so kann man nicht nur den Herrn sehen, sondern auch die Erweiterungen des Herrn als die spirituelle Welt, als die reinen Gottgeweihten, als den Paramātmā, als die unpersönliche Brahman-Ausstrahlung und als die nachfolgende Schöpfung der materiellen Welt, den Schatten des Reiches Gottes (*chāyeva*), in dem sich so viele materielle Varianten manifestieren.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī kann das Wort „*phalam*“ auch so verstanden werden, dass es „*puruṣārtha-svarūpam*“ oder „die tatsächliche Form des Lebensziels“ oder „die transzendente Form des Herrn selbst“ bedeutet. In seinem ursprünglichen und reinen Zustand unterscheidet sich das Lebewesen nicht von der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In ähnlicher Weise unterscheidet sich die unendliche, vielfarbige Fülle des „*Vaikuṇṭha*“ genannten Reiches Gottes qualitativ nicht vom Herrn. Wenn also die Höchste Persönlichkeit Gottes mit Ihrer unvergleichlichen Fülle unter Ihren spirituellen Dienern, den Lebewesen, persönlich anwesend ist, wird eine sehr glückvolle Situation geschaffen. Das weltliche Konzept der Familie ist ein verzerrtes Abbild dieser glückvollen Situation, die entsteht, wenn der Herr in voller spiritueller Fülle mit Seinen reinen Gottgeweihten vereint ist. Jedes Lebewesen hat die Möglichkeit, sich dem Herrn in Seinem üppigen ewigen Reich anzuschließen. Daher sollte man aus diesem Vers verstehen, dass Alles in den grob- und feinstofflichen kosmischen Manifestationen die Energie des Herrn ist und deshalb dazu bestimmt, im Dienst für den Herrn verwendet zu werden: „*Īśāvāsyam idaṁ sarvaṁ*“.

Śrīla Jīva Gosvāmī hat mit einer ausführlichen Erklärung nachgewiesen, dass die gesamte kosmische Szenerie die natürliche Energie der Absoluten Wahrheit ist: Manchmal behaupten abergläubische Menschen, die die Persönlichkeit Gottes nicht kennen, dass die materiellen Aktivitäten von einem unabhängigen Teufel kontrolliert werden und dass Gott mit einem solchen Teufel kämpft. Diese grobe Unwissenheit über die allmächtige Stellung der Persönlichkeit Gottes kann durch das Verständnis des Inhalts dieses Verses beseitigt werden. So wie ein Funke eine winzige Erweiterung aus einem lodernden Feuer ist, so ist Alles, was existiert, nur ein unbedeutender Funke der Energie der Persönlichkeit Gottes. Deshalb sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (10.42):

*athavā bahunaitena
kiṁ jñātena tavārjuna
viṣṭabhyāham idaṁ kṛtsnam
ekāṁśena sthito jagat*

"Aber wozu, Arjuna, ist all dieses detaillierte Wissen nötig ? Mit einem einzigen Fragment Meiner Selbst durchdringe und stütze Ich dieses ganze Universum." Die allmächtige Persönlichkeit Gottes ist in Wirklichkeit der wohlwollende Freund eines jeden Lebewesens („*suhṛdaṁ sarva-bhūtānām*“). Wenn man also zurechnungsfähig wird und versteht, dass sein wohlwollender Freund Kṛṣṇa die letztendliche Quelle und Kontrolle von allem ist, was existiert, erlangt man sofortigen Frieden („*jñātvā mām śāntim ṛcchati*“). Furcht und Illusion entstehen, wenn man törichterweise glaubt, dass nicht jedes Atom der Schöpfung der kontrollierenden Kraft der Persönlichkeit Gottes unterliegt. „*Bhayaṁ dvitīyābhīniveśataḥ syāt*“. Die Leugnung der Existenz der materiellen Welt schafft auch eine sehr gefährliche illusorische Situation: Beide Arten des Atheismus - nämlich die materielle Welt als etwas zu betrachten, das einem selbst gehört und daher für die eigene Sinnesbefriedigung bestimmt ist, und die materielle Welt [wiederum] als nicht existent zu erklären - sind vergebliche Versuche, die naturgemäße Stellung unterhalb der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu umgehen, die der eigentliche Besitzer und Genießer von allem ist. Śrīla Jīva Gosvāmī zitierte aus dem *Viṣṇu Purāṇa* (1.3.1) folgende Frage von Śrī Maitreya an Śrī Parāśara :

*nirguṇasyāprameyasya
śuddhasyāpy amalātmanaḥ
katham sargādi-karṭṛtvam
brahmaṇo ’bhyupagamyate*

"Wie sollen wir verstehen, dass Brahman, die Höchste Seele, der Vollstrecker der Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung der materiellen Welt ist, obwohl sie frei von Eigenschaften, unermesslich, unverkörperlich und frei von jeglichem Fehler ist ?" Daraufhin antwortete Śrī Parāśara:

*śaktayaḥ sarva-bhāvānām
acintya-jñāna-gocarāḥ
yato 'to brahmaṇas tās tu
sargādyā bhāva-śaktayaḥ
bhavanti tapatām śreṣṭha
pāvakasya yathoṣṇatā*

"Reine Logik kann nicht erklären, wie selbst materielle Objekte ihre Energie erweitern. Diese Dinge können [nur] durch reife Beobachtung verstanden werden. Die Absolute Wahrheit dehnt Ihre Energie bei der Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt aus, so wie das Feuer seine Hitze-Energie ausdehnt." (*Viṣṇu Purāṇa* 1.3.2) Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, dass man die Energie eines wertvollen Edelsteins nicht durch logische Aussagen verstehen kann, sondern durch Beobachtung der Wirkung des Edelsteins. In ähnlicher Weise kann man die Energie eines *Mantras* verstehen, indem man dessen Macht beobachtet, eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Eine solche Energie hängt nicht von der sogenannten Logik ab. Es gibt dafür keine logische Notwendigkeit, dass ein Samen zu einem Baum heranwächst und Früchte trägt, die [dann] den menschlichen Körper ernähren. Man mag argumentieren, dass der genetische Code für den gesamten Baum im Samen enthalten ist. Aber es gibt keine logische Notwendigkeit für die Existenz des Samens und auch nicht dafür, dass er sich zu einem riesigen Baum entwickelt. *Ex post facto*, also nach der Manifestation der wunderbaren materiellen Natur, zeichnet der törichte materielle Wissenschaftler die Erweiterung der Energie eines Samens in einer scheinbar logischen Abfolge von Ereignissen nach. Aber es gibt nichts im Bereich der so genannten reinen Logik, das vorschreibt, dass sich ein Same zu einem Baum entwickeln sollte. Vielmehr ist diese Erweiterung als Energie des Baumes zu verstehen. In ähnlicher Weise ist die Energie eines Juwels seine mystische Kraft, und verschiedene *Mantras* enthalten ebenfalls angeborene Energien. Letztlich hat das *mahā-Mantra* „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“ die Kraft, einen in die spirituelle Welt der Glückseligkeit und des Wissens zu versetzen. In gleicher Weise hat die Absolute Wahrheit die natürliche Eigenschaft, sich in zahllose Varianten

der materiellen und spirituellen Welten auszudehnen. Wir mögen diese Erweiterung im Nachhinein logisch beschreiben, aber wir können die Erweiterung der Absoluten Wahrheit nicht übersehen. Die bedingte Seele, die ihr Bewusstsein durch den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes läutert, kann die Erweiterung der Absoluten Wahrheit, wie sie hier beschrieben wird, wissenschaftlich beobachten, so wie Jemand, der nicht blind ist, die Erweiterung eines Samens zu einem riesigen Baum beobachten kann. Man kann die Kraft eines Samenkorns nicht durch Spekulation, sondern durch praktische Beobachtung verstehen. In ähnlicher Weise muss man seine Sicht läutern, damit man die Ausbreitung der Absoluten Wahrheit praktisch beobachten kann. Eine solche Beobachtung kann entweder durch die Ohren oder durch die Augen erfolgen. Vedisches Wissen ist *śabda-brahma* oder transzendente Energie in Form von Klangschwingungen. Daher kann man die Funktionen der Absoluten Wahrheit durch aufmerksames Hören des transzendentalen Klangs beobachten. *śāstra-cakṣus*. Wenn das eigene Bewusstsein vollständig gereinigt ist, kann man die Absolute Wahrheit mit all seinen vergeistigten Sinnen wahrnehmen.

Die absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, ist als Ozean transzendenter Qualitäten von solchen materiellen Eigenschaften, wie weltliche Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit, frei und hat daher keinen Bedarf an den minderwertigen Eigenschaften der materiellen Welt. So heißt es in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4.10) mit „*māyāṁ tu prakṛtiṁ vidyān māyinaṁ tu maheśvaram*“: "Verstehe, dass *māyā* die materielle Energie ist, während der Höchste Herr der Höchste Herr von *māyā* ist“. In ähnlicher Weise heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* mit „*māyāṁ ca tad-apāśrayām*“, dass *māyā* immer unter der Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes steht.

So wie aus der obigen Diskussion hervorgeht, dass die materielle Welt eine Erweiterung der unpersönlichen Brahman-Energie des Herrn ist, ist Brahman selbst eine Erweiterung der Kṛṣṇa-Energie, wie es in der *Bhagavad-gītā* mit „*brahmaṇo hi pratiṣṭhāham*“ festgestellt wird.

*yasya prabhā prabhavato jagad-aṇḍa-koṭi-
koṭiṣv aśeṣa-vasudhādi vibhūti-bhinnaṁ
tad brahma niṣkalam anantam aśeṣa-bhūtaṁ
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

(Brahma-saṁhitā 5.40)

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass es im unpersönlichen Brahman weder transzendente Aktivität noch den höchsten „*pum-artha*“ bzw. „Nutzen des menschlichen Lebens“ gibt, nämlich „*prema*“ oder die „Liebe zu Gott“. Wenn man also vorschnell von der Erweiterung des körperlichen Glanzes des Herrn, bekannt als Brahman, geblendet wird und deshalb die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht wirklich kennenlernt, gibt es keine Möglichkeit, die eigene ewige Identität als eine ewige, glückselige Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes wirklich zu verstehen. Die Thematik ist im *Caitanya-caritāmṛta* (Ādi 1.3) zusammengefasst:

*yad advaitam brahmopaniṣadi tad apy asya tanu-bhā
ya ātmāntaryāmī puruṣa iti so 'syāmśa-vibhavaḥ
ṣaḍ-aiśvaryaīḥ pūrṇo ya iha bhagavān sa svayam ayaṁ
na caitanyāt kṛṣṇāj jagati para-tattvaṁ param iha*

VERS 3.38

नात्मा जजान न मरिष्यति नैधतेऽसौ न क्षीयते सवनविद् व्यभिचारिणा हि ।
सर्वत्र शश्वदनपाय्युपलब्धिमात्रं प्राणो यथेन्द्रियबलेन विकल्पितं सत् ॥ ३८ ॥

*nātmā jajāna na mariṣyati naidhate 'sau
na kṣīyate savana-vid vyabhicāriṇām hi
sarvatra śaśvad anapāyy upalabdhi-mātram
prāṇo yathendriya-balena vikalpitaṁ sat*

na - niemals; *ātmā* - die Seele; *jajāna* - wurde geboren; *na* - niemals; *mariṣyati* - wird sterben; *na* - nicht; *edhate* - wachsen; *asau* - dies; *na* - nicht; *kṣīyate* - vergehen; *savana-vit* - der Kenner dieser Zeitphasen; *vyabhicāriṇām* - wie sie in anderen, sich verändernden Wesen auftreten; *hi* - in der Tat; *sarvatra* - überall; *śaśvat* - ständig; *anapāyi* - niemals verschwindend; *upalabdhi-mātram* - reines Bewusstsein; *prāṇaḥ yathā* - genau wie die Lebensluft im Körper; *indriya-balena* - durch die Kraft der Sinne; *vikalpitaṁ* - als geteilt vorgestellt; *sat* – werdend.

ÜBERSETZUNG

Brahman, die ewige Seele, wurde nie geboren und wird nie sterben, noch wächst oder vergeht sie. Diese spirituelle Seele ist tatsächlich der Kenner der Jugend,

des mittleren Alters und des Todes des materiellen Körpers. So kann die Seele als reines Bewusstsein verstanden werden, das überall und zu jeder Zeit existiert und niemals zerstört wird. So wie die Lebensluft im Körper, obwohl sie eine ist, im Kontakt mit den verschiedenen materiellen Sinnen als viele erscheint, so scheint die eine Seele im Kontakt mit dem materiellen Körper verschiedene materielle Bezeichnungen anzunehmen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Kapitel des *Bhāgavatam* ist der vedische Aphorismus „*sarvaṁ khalv idaṁ brahma*“ bzw. "Alles ist Brahman" erklärt worden. Die ursprüngliche Quelle von Allem ist die Höchste Persönlichkeit Gottes. Indem Sie Ihre innere Energie ausweitet, manifestiert Sie die spirituelle Welt, und indem Sie Ihre äußere Energie erweitert, manifestiert Sie den materiellen Kosmos. Das bedingte Lebewesen ist ursprünglich ein Teil der höheren, inneren Energie des Herrn, aber da es mit der Illusion in Berührung gelangt, gerät es in die Fänge der äußeren Energie. Da Alles eine Erweiterung der Energie des Höchsten Brahman ist, ist in jedem Fall [auch] Alles ein Teil der spirituellen Energie des Herrn. „*Bhayaṁ dvitīyābhiniveśataḥ syād īśād apetasya viparyayo 'smṛtiḥ*“. Wenn ein Lebewesen denkt, die materielle Welt sei kein Teil der Energie des Herrn, sondern eine separate Existenz, die von der winzigen *jīva*-Seele kontrolliert und genossen werden kann, unterliegt es „*viparyayaḥ*“ bzw. einer falschen Vorstellung. „*Asmṛtiḥ*“. So vergißt das Lebewesen, dass der Höchste Herr der Eigentümer von Allem ist, da Alles eine Erweiterung des Herrn ist.

Śrīla Śrīdhara Svāmī wies darauf hin, dass zwar die äußere Energie des Herrn [solchen] Verwandlungen, wie Geburt, Wachstum, Verfall und Tod, unterworfen ist, man daraus aber nicht törichterweise ableiten sollte, dass die innere Energie des Herrn, das Lebewesen [selbst], diesen Veränderungen ebenfalls unterliegt. Sowohl das Lebewesen als auch die materielle Natur sind letztlich Brahman, da sie Erweiterungen des Höchsten Brahman sind. Aber die *Veden* sagen mit „*parāsyā śaktir vividhaiva śrūyate*“ klar und deutlich, dass die Energien des Herrn „*vividhā*“ oder vielfältig sind. So heißt es in diesem Vers mit „*nātmā jajāna na mariṣyati naidhate 'sau na kṣīyate*“: Die Seele wird niemals geboren, noch stirbt sie, und sie kann sicherlich nicht wie ein materieller Körper wachsen oder vergehen. Obwohl der sichtbare materielle Körper durch Kindheit, Jugend und Alter schreitet oder man als Halbgott, Mensch, Tier oder Pflanze geboren werden kann, ändert die Geistseele niemals ihre ewige naturgemäße Stellung. Viel-

mehr identifiziert sie sich fälschlicherweise mit den äußeren Verwandlungen des materiellen Körpers und legt sich so einen psychologischen Zustand auf, der Täuschung genannt wird. Diese unselige illusorische Erfahrung, sich durch die Naturgesetze verwandelt und schließlich vernichtet zu sehen, kann durch transzendentes Wissen über die eigene ewige Stellung als höhere Energie des Herrn aufgehoben werden.

In diesem Vers sollte das Wort „*sarvatra*“ nicht fälschlicherweise dahingehend missverstanden werden, dass die individuelle *jīva*-Seele alldurchdringend ist. Die Seele wird weder geboren, noch stirbt sie. Doch in unserem gegenwärtigen Zustand identifizieren wir uns fälschlicherweise mit der Geburt und dem Tod des Körpers. Da eine alles durchdringende Seele niemals in einer Täuschung verfallen würde, kann „*sarvatra*“ [eigentlich] nicht bedeuten, dass die individuelle Seele alles durchdringt. Eine Illusion impliziert ein unvollständiges Verständnis der Wirklichkeit, was für eine alles durchdringende Wesenheit nicht möglich wäre. Daher wird das Wort „*sar-vatra*“ so verstanden, dass die reine spirituelle Seele in allen materiellen Zuständen existiert. Im Tiefschlaf zum Beispiel mag das Bewusstsein nicht offenkundig sein, und doch wird die Geistseele als im Körper anwesend verstanden. In ähnlicher Weise wird in der *Bhagavad-gītā* davon ausgegangen, dass die Geistseele sogar im Feuer, im Wasser oder im Weltraum existieren kann („*nityaḥ sarva-gataḥ*“), da ihre Existenz niemals von materiellen Bedingungen abhängt, sondern eine ewige Realität ist. Je nach den Möglichkeiten, die eine bestimmte materielle Situation bietet, kommt das Bewusstsein der Seele mehr oder weniger zum Ausdruck, so wie elektrisches Licht je nach der verfügbaren Glühlampe in einer bestimmten Intensität und Farbe erscheint. Die elektrische Energie ist die Gleiche, aber sie zeigt sich je nach den materiellen Bedingungen auf unterschiedliche Weise.

Man könnte einwenden, dass die Geistseele zwar reines Bewusstsein ist („*upalabdhi-mātram*“), dass aber unsere praktische Erfahrung zeigt, wie sich das Bewusstsein ständig verändert. Wenn ich an ein blaues Objekt wie den Himmel denke, dann wird mein vorheriger Gedanke an ein gelbes Objekt wie eine Blume zerstört. Ähnlich verhält es sich, wenn ich mir bewusst werde, dass ich hungrig bin, dann wird mein Bewusstsein des blauen Himmels zerstört. Auf diese Weise wird das Bewusstsein ständig verändert. Śrīla Śrīdhara Svāmī hat [darauf] geantwortet, dass das Bewußtsein selbst ewig ist, sich jedoch im Kontakt mit den materiellen Sinnen auf verschiedene Weise manifestieren kann. Ein passendes Beispiel ist die Lebensluft „*prāṇa*“, die [zwar] eins ist, sich aber in Kontakt mit den verschiedenen Sinnen als die Kraft zu sehen, zu hören und so weiter

manifestiert. In ähnlicher Weise ist das spirituelle Bewusstsein letztlich eins, aber wenn es mit den verschiedenen Sinnen in Berührung kommt, kann es in Form von bestimmten Sinnesfunktionen wahrgenommen werden. Dennoch ist der Zustand des Bewusstseins eine ewige Realität, die nicht verändert werden kann, auch wenn er vorübergehend von *māyā* verdeckt sein mag.

Wenn man sich Kṛṣṇa bewußt wird, wird man als „*dhīra*“ verstanden („*dhīras tatra na muhyati*“). Zu diesem Zeitpunkt ist man nicht mehr der Verwirrung ausgesetzt, indem man sein Bewusstsein fälschlicherweise mit den Veränderungen der materiellen Natur identifiziert.

Aus der in der *Chāndogya Upaniṣad* zu findenden Aussage „*tat tvam asi*“ ist zu verstehen, dass spirituelles Wissen nicht unpersönlich ist, sondern die allmähliche Wahrnehmung der reinen spirituellen Seele innerhalb des materiellen Körpers beinhaltet. So wie Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* wiederholt „*aham*“ oder "ich" sagt, wird in diesem vedischen Aphorismus das Wort „*tvam*“ oder "du" verwendet, um anzudeuten, dass der individuelle Funke Brahmans („*tat*“) [= individuelle Seele] eine ewige Persönlichkeit („*tvam*“) ist, so wie auch die Absolute Wahrheit die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī ist es [die obige Aussage] daher so zu verstehen, dass der individuelle Funke Brahmans [= individuelle Seele] ewig bewußt ist. Viśvanātha Caṅkravartī Ṭhākura hat weiter darauf hingewiesen, dass man versuchen sollte, sich selbst als ein ewig bewußtes Wesen in der *jīva*-Kategorie zu verstehen, anstatt Zeit damit zu verschwenden, die Wahrheit in ihrem unpersönlichen Aspekt zu verstehen, welcher lediglich die Verneinung der vorübergehenden materiellen Vielfalt ist. Mit anderen Worten sollte man sich selbst als ewigen bewussten Diener der Höchsten Persönlichkeit Gottes begreifen.

Diesbezüglich hat Śrīla Madhvācārya die folgende Aussage aus dem *Mokṣa-dharma*-Abschnitt des *Mahābhārata* zitiert:

*aham hi jīva-samjño vai
mayi jīvaḥ sanātanaḥ
maivam tvayānumantavyam
drṣṭo jīvo mayeti ha
aham śreyo vidhāsyāmi*

yathādhikāram īśvaraḥ

"Das als *jīva* bekannte Lebewesen unterscheidet sich von Mir nicht, denn es ist Meine Erweiterung. So ist das Lebewesen ewig, wie Ich es bin, und existiert immer in Mir. Aber ihr solltet nicht künstlich denken: „Jetzt habe ich die Seele gesehen“. Vielmehr werde Ich euch als die Höchste Persönlichkeit Gottes diesen Segen [erst dann] gewähren, wenn ihr [dazu] tatsächlich qualifiziert seid."

VERS 3.39

अण्डेषु पेशिषु तरुष्वविनिश्चितेषु प्राणो हि जीवमुपधावति तत्र तत्र ।
सन्ने यदिन्द्रियगणेऽहमि च प्रसुप्ते कूटस्थ आशयमृते तदनुस्मृतिर्नः ॥ ३९ ॥

*aṇḍeṣu peśiṣu taruṣv aviniściteṣu
prāṇo hi jīvam upadhāvati tatra tatra
sanne yad indriya-gaṇe 'hami ca prasupte
kūṭa-stha āśayam ṛte tad-anusmṛtir naḥ*

aṇḍeṣu - in (Lebensarten, die aus) Eiern geboren werden; *peśiṣu* - in Embryonen; *taruṣu* - in Pflanzen; *aviniściteṣu* - in Arten unbestimmter Herkunft (die aus Schweiß geboren werden); *prāṇaḥ* - die vitale Luft; *hi* - in der Tat; *jīvam* - die Seele; *upadhā-vati* - folgt; *tatra tatra* - von einer Art zur anderen; *sanne* - sie sind verschmolzen; *yat* - wenn; *indriya-gaṇe* - alle Sinne; *aḥami* - das falsche Ego; *ca* - auch; *prasupte* - im tiefen Schlaf; *kūṭa-sthaḥ* - unveränderlich; *āśayam* - die subtile Hülle des verunreinigten Bewusstseins, das *liṅga-śarīra*; *ṛte* - ohne; *tad* - von dem; *anusmṛtiḥ* - (es gibt) nachfolgende Erinnerung; *naḥ* – unser.

ÜBERSETZUNG

Die Geistseele wird in vielen verschiedenen Arten von Leben in der materiellen Welt geboren. Einige Arten werden aus Eiern, andere aus Embryonen, andere aus den Samen von Pflanzen und Bäumen und wieder andere aus Schweiß geboren. Aber in allen Arten von Leben bleibt das *prāṇa*, die vitale Luft, unveränderlich und folgt der Geistseele von einem Körper zum anderen. In ähnlicher Weise ist die Geistseele trotz ihres materiellen Lebenszustandes ewig dieselbe. Wir haben praktische Erfahrung damit. Wenn wir im Tiefschlaf versunken sind, ohne zu träumen, werden die materiellen Sinne inaktiv, und sogar der Verstand

und das falsche Ego gehen in einen schlafenden Zustand über. Aber obwohl die Sinne, der Verstand und das falsche Ich inaktiv sind, erinnert man sich beim Aufwachen daran, dass man, die Seele, friedlich geschlafen hat.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn ein Lebewesen wach ist, sind die materiellen Sinne und der Geist ständig aktiv. In ähnlicher Weise erinnert sich das falsche Ich im Schlaf an die Erfahrungen im Wachzustand, und so erlebt man im Schlaf Träume oder Fragmente von Träumen. Aber im Zustand von „*prasupti*“, dem Tiefschlaf, werden sowohl der Geist als auch die Sinne inaktiv, und das falsche Ego erinnert sich nicht an frühere Erfahrungen oder Wünsche. Der subtile Geist und das falsche Ich werden „*liṅga-śarīra*“ oder „der subtile materielle Körper“ genannt. Dieser *liṅga-śarīra* wird in Form von vorübergehenden materiellen Bezeichnungen, wie [z.B.] "Ich bin ein reicher Mann", "Ich bin ein starker Mann", "Ich bin schwarz", "Ich bin weiß", "Ich bin Amerikaner", "Ich bin Chinese", erlebt. Die Summe dieser illusorischen Vorstellungen, die man von sich selbst hat, wird „*ahankāra*“ oder falsches Ego genannt. Und aufgrund dieser illusorischen Vorstellung vom Leben wandert das Lebewesen von einer Lebensart zur anderen, wie es in der *Bhagavad-gītā* deutlich erklärt wird. Die Geistseele jedoch ändert ihre naturgemäße Position der Ewigkeit, des Wissens und der Glückseligkeit nicht, auch wenn sie diese Position vorübergehend vergessen mag. Um eine analoge Situation zu beschreiben: Wenn man nachts träumt, dass man im Wald spazieren geht, ändert ein solcher Traum nicht die wirklich Position, in der man [tatsächlich] in seiner Wohnung im Bett liegt. So heißt es in diesem Vers „*kūṭa-stha āśāyam rte*“: Trotz der Verwandlungen des feinstofflichen Körpers ändert sich die Geistseele nicht. Śrīla Śrīdhara Svāmī gab das folgende Beispiel, um diesen Punkt zu illustrieren: „*Etāvantarī kālārī sukham aham asvāpsam, na kiñcid avedīṣam*“: „Man denkt oft, man habe sehr friedlich geschlafen, obwohl man weder geträumt noch etwas wahrgenommen hat“. Es ist logisch zu verstehen, dass man sich an Etwas nicht erinnern kann, von dem man keine [praktische] Erfahrung hat. Da man sich also daran erinnert, dass man friedlich geschlafen hat, obwohl es keine geistige oder sinnliche Erfahrung gab, sollte eine solche Erinnerung als eine vage Erfahrung der Geistseele verstanden werden.

Śrīla Madhvācārya hat erklärt, dass die Halbgötter, die eine überlegene Rasse von menschenähnlichen Wesenheiten auf den höheren Planetensystemen dieses Universums sind, die grobe Unwissenheit des Tiefschlafs tatsächlich nicht durchmachen, so

wie es gewöhnliche Menschen tun. Da die Halbgötter über eine höhere Intelligenz verfügen, werden sie zum Zeitpunkt des Schlafes nicht in Unwissenheit versenkt. In der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa „*mattaḥ smṛtir jñānam apohanam ca*“: Schlaf ist „*apohanam*“ oder „Vergessenheit“. Manchmal gibt es im Traum „*smṛti*“ bzw. „Erinnerung“ an den aktuellen Zustand, obwohl man im Traum seine Familie oder Freunde in einem veränderten, illusorischen Zustand erleben kann. Aber alle diese Zustände des Erinnerns und Vergessens sind auf die Gegenwart der Überseele im Herzen zurückzuführen. Durch die Gnade der Überseele kann man einen ersten Blick auf die [eigene] Seele werfen, indem man sich daran erinnert, wie man auch ohne geistige oder sinnliche Erfahrung friedlich geruht hat.

Den autorisierten Kommentaren zu diesem Vers zufolge bedeutet „*aviniściteṣu sveda-jeṣu*“: „Aus Schweiß geboren“. Śrīla Madhvācārya wies mit „*bhū-svedena hi prāyo jāyante*“ darauf hin, dass der Tau der Erde als der Schweiß der Erde zu betrachten ist und verschiedene Arten von Leben aus dem Tau erzeugt werden.

In der *Muṇḍaka Upaniṣad* (3.1.9) wird die Situation der Seele in Bezug auf *prāṇa* erklärt:

*eṣo 'ñur ātmā cetasā veditavyo
yasmin prāṇaḥ pañcadhā saṁviveśa
prāṇaiś cittarṁ sarvam otaṁ prajānām
yasmin viśuddhe vibhavaty eṣa ātmā*

"Die Seele ist von atomarer Größe und kann von vollkommener Intelligenz wahrgenommen werden. Diese atomare Seele schwebt in den fünf Arten von Luft [*prāṇa*, *apāna*, *vyāna*, *samāna* und *udāna*]. Die Seele befindet sich im Herzen und verbreitet ihren Einfluss im ganzen Körper der verkörperten Lebewesen. Wenn die Seele von der Verschmutzung durch die fünf Arten der materiellen Luft gereinigt ist, zeigt sich ihr spiritueller Einfluss." So bleibt die spirituelle Seele in den unzähligen Arten des Lebens innerhalb von „*prāṇa*“ oder der materiellen Lebensluft angesiedelt.

VERS 3.40

यद्वाब्जनाभचरणैषणयोरुभक्त्या चेतोमलानि विधमेद् गुणकर्मजानि ।
तस्मिन् विशुद्ध उपलभ्यत आत्मतत्त्वं साक्षाद् यथामलदृशोः सवितृप्रकाशः ॥ ४० ॥

*yarhy abja-nābha-carāṇaiṣaṇayoru-bhaktyā
 ceto-malāni vidhamed guṇa-karma-jāni
 tasmin viśuddha upalabhyata ātma-tattvaṁ
 śākṣād yathāmala-dṛśoḥ savitr-prakāśaḥ*

yarhi - wenn; **abja-nābha** - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, deren Nabel wie ein Lotus geformt ist; **carāṇa** - die Füße; **eṣaṇayā** - (nur) begehend; **uru-bhaktyā** - durch kraftvollen hingebungsvollen Dienst; **cetaḥ** - des Herzens; **malāni** - der Schmutz; **vidhamet** - reinigt weg; **guṇa-karma-jāni** - aus den Erscheinungsweisen der materiellen Natur und den materiellen Aktivitäten in diesen Erscheinungsweisen erzeugt; **tasmin** - darin; **viśuddhe** - vollständig gereinigtes (Herz); **upa-labhyate** - wird wahrgenommen; **ātma-tattvam** - die wahre Natur des Selbst; **śākṣāt** - direkt; **yathā** - ebenso; **amala-dṛśoḥ** - der reinen Augen; **savitṛ** - der Sonne; **prakāśaḥ** - der Manifestation.

ÜBERSETZUNG

Wenn man sich ernsthaft dem hingebungsvollen Dienst an der Persönlichkeit Gottes widmet und die Lotusfüße des Herrn als einziges Lebensziel im Herzen verankert, kann man die zahllosen unreinen Wünsche zerstören, die als Ergebnis der früheren fruchtbringenden Handlungen in den drei Formen der materiellen Natur im Herzen stecken. Wenn das Herz auf diese Weise gereinigt ist, kann man sowohl den Höchsten Herrn als auch sich selbst direkt als transzendente Wesen wahrnehmen. So wird man im spirituellen Verständnis durch direkte Erfahrung vollkommen, so wie man den Sonnenschein durch normales, gesundes Sehen direkt erfahren kann.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde erklärt, dass man einen ersten Blick auf die ewige, unveränderliche Seele werfen kann, wenn man sich an die Erfahrung des friedlichen Schlafes erinnert, selbst wenn der Geist und die Sinne völlig inaktiv waren. Man könnte fragen, warum man dann nach dem Aufwachen in die illusorische materielle Existenz zurückkehrt, wenn es [doch] im Tiefschlaf eine vorläufige Erfahrung der Seele gibt? Die Antwort lautet, dass die bedingte Seele aufgrund der materiellen Wünsche, die sie im Herzen trägt, dem Nichtwissen der materiellen Sinnesbefriedigung verfallen ist. Ein Gefangener mag durch die Gitterstäbe das freie Licht außerhalb des Gefängnisfensters erblicken, bleibt aber dennoch hinter den Gittern gefangen. In ähnlicher Weise kann eine

bedingte Seele zwar einen flüchtigen Blick auf die Geistseele werfen, bleibt aber in der Knechtschaft der materiellen Wünsche gefangen. Obwohl man also ein vorläufiges Verständnis von der ewigen Seele, die im vorübergehenden Körper existiert, oder sogar der Überseele, die die individuelle Seele im Herzen begleitet, haben mag, ist immer noch ein besonderer Prozess erforderlich, um die Ursache der materiellen Existenz, nämlich das materielle Verlangen, zu beseitigen. So wird in der *Bhagavad-gītā* (8.6) erklärt:

*yaṁ yaṁ vāpi smaran bhāvaṁ
tyajaty ante kalevaram
taṁ tam evaiti kaunteya
sadā tad-bhāva-bhāvitāḥ*

"An welchen Zustand des Seins man sich auch immer erinnert, wenn man seinen Körper verlässt, wird man diesen Zustand auf jeden Fall erreichen." Je nach Wunsch wird Einem zum Zeitpunkt des Todes ein geeigneter materieller Körper von der materiellen Natur verliehen („*karmaṇā daiva-netreṇa jantur dehopapattaye*“). Je nach den eigenen fruchtbringenden Wünschen und Handlungen und unter der Rechtsprechung der Vertreter des Herrn, die Halbgötter genannt werden, wird dem Lebewesen ein bestimmter materieller Körper verliehen, der unausweichlich der Bedrohung durch Geburt, Alter, Krankheit und Tod ausgesetzt ist. Wenn man die Ursache für ein bestimmtes Phänomen beseitigen kann, beseitigt man logischerweise auch die Wirkung. Deshalb heißt es in diesem Vers, dass man sich nur wünschen sollte, unter den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes Zuflucht zu finden. Man sollte die illusorischen Wünsche nach materieller Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufgeben, da solche Wünsche weitere materielle Knechtschaft verursachen. Man sollte seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ausrichten, so dass man sich zum Zeitpunkt des Todes unweigerlich an Kṛṣṇa erinnern kann. So sagt der Herr:

*anta-kāle ca mām eva
smaran muktvā kalevaram
yaḥ prayāti sa mad-bhāvaṁ
yāti nāsty atra saṁśayaḥ*

"Wer zum Zeitpunkt des Todes seinen Körper verlässt und nur an Mich denkt, erlangt sofort Mein Wesen. Daran gibt es keinen Zweifel." (Bg. 8.5) Die Höchste Persönlich-

keit Gottes, Kṛṣṇa, ist der eigentliche Schutz für jedes Lebewesen. Und der Herr kann direkt wahrgenommen werden, sobald das eigene Herz durch *bhakti-yoga* transparent rein geworden ist.

Die *Bhagavad-gītā* beschreibt den Zustand des Erreichens der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit den Worten „*tato mām tattvato jñātvā viśate tad-anantaram*“ und manchmal interpretieren Unpersönlichkeitsanhänger diese Worte fälschlicherweise als eine Beschreibung von „*brahma-sāyujyam*“ oder „unpersönlicher Verschmelzung in die Existenz des Herrn“. In diesem Vers wird deutlich erwähnt, dass man seinen Geist und seine Hingabe auf die Lotusfüße von „*abja-nābha*“ oder die Höchste Persönlichkeit Gottes richten muß. Wenn das einzelne Lebewesen der Persönlichkeit Gottes gleich wäre, könnte das Lebewesen einfach an sich selbst denken, um gereinigt zu werden. Aber selbst dann entstünde ein Widerspruch: Die Persönlichkeit Gottes hat es nicht nötig, gereinigt zu werden, da Sie in der *Bhagavad-gītā* als „*pavitrām paramam*“ oder „die höchste Reine“ beschrieben wird. Deshalb sollte man nicht künstlich versuchen, aus den Aussagen der vedischen Literatur eine unpersönliche Bedeutung herauszudeuten.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat erklärt, dass die in diesem Vers angedeutete vollkommene Stufe des hingebungsvollen Dienstes in den Aktivitäten solch großer Gottgeweihter, wie Dhruva Mahārāja, beobachtet werden kann. Dhruva Mahārāja wandte sich auf der materiellen Ebene an die Persönlichkeit Gottes mit dem Wunsch nach politischer Anpassung, aber als er durch das Chanten des heiligen Namens Gottes („*om namo bhagavate vāsudevāya*“) gereinigt war, verspürte er nach materieller Sinnesbefriedigung kein Bedürfnis mehr. Wie im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* mit „*janayaty āśu vairāgyam*“ gesagt wird, ist man, sobald man im hingebungsvollen Dienst voranschreitet, von der Verlegenheit oberflächlicher materieller Wünsche befreit.

In diesem Vers sind die Worte „*upalabhyata ātma-tattvam*“ von Bedeutung: Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass „*ātma-tattvam*“ bzw. „Wissen über die Seele“ das Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes zusammen mit Seinen verschiedenen Erweiterungen, wie dem unpersönlichen *brahmajyoti* und den marginalen Lebewesen selbst, bezeichnet. Wie hier durch das Wort „*sākṣāt*“ angezeigt wird, bedeutet das Wahrnehmen der Persönlichkeit Gottes, die persönliche Gestalt des Herrn, Seine Hände und Beine, Seine verschiedenen transzendentalen Fahrzeuge und Diener usw. zu sehen, so wie man durch Hingabe an den Sonnengott allmählich den persönlichen

Körper des Sonnengottes zusammen mit seinem Wagen und seinen persönlichen Dienern wahrnehmen kann.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass die Verse 35 bis 39 den verschiedenen Stufen der üblichen Logik entsprechen: Vers 35 stellt die „vi-śaya“ bzw. die allgemeine These auf; Vers 36 manifestiert „saṁśaya“ bzw. einen Ausdruck des Zweifels; Vers 37 liefert das „pūrva-pakṣa“ bzw. das Gegenargument; und Vers 38 legt definitiv die „siddhānta“ bzw. die Schlussfolgerung fest; Vers 39 präsentiert „saṅgati“ bzw. die Zusammenfassung. Das *saṅgati* oder letzte Wort besteht [also] darin, dass man ein reiner Geweihter der Persönlichkeit Gottes werden und die Lotusfüße des Herrn verehren soll. Indem man den Spiegel des Herzens reinigt, kann man den Herrn wahrnehmen, so wie ein normaler Mensch mit einer gesunden Sehschärfe von 20/20 die hellen Strahlen der Sonne sehr leicht sehen kann oder wie ein fortgeschrittener Verehrer des Sonnengottes selbst den persönlichen Körper des Sonnengottes wahrnimmt.

VERS 3.41

श्रीराजोवाच

कर्मयोगं वदत नः पुरुषो येन संस्कृतः ।

विधूयेहाशु कर्माणि नैष्कर्म्यं विन्दते परम् ॥ ४१ ॥

śrī-rājovāca

karma-yogaṁ vadata naḥ

puruṣo yena saṁskṛtaḥ

vidhūyehāśu karmāṇi

naiṣkarmyaṁ vindate param

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *karma-yogaṁ* - die Praxis der Verzahnung der eigenen Handlungen mit dem Höchsten; *vadata* - bitte erzähle; *naḥ* - wir; *puruṣaḥ* - eine Person; *yena* - wodurch; *saṁskṛtaḥ* - veredelt werden; *vidhūya* - loswerden; *iha* - in diesem Leben; *āśu* - schnell; *karmāṇi* - materialistische Aktivitäten; *naiṣkarmyaṁ* - Freiheit von fruchtbringenden Reaktionen; *vindate* - genießt; *param* - transzendental.

ÜBERSETZUNG

König Nimi sagte: O große Weise, spricht bitte mit uns über den Vorgang des Karma-Yoga. Durch Hingabe am Höchsten bei der eigenen praktischen Arbeit gereinigt, kann sich ein Mensch sogar in diesem Leben sehr schnell von allen materialistischen Aktivitäten befreien und so das reine Leben auf der transzendentalen Ebene genießen.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (3.5) wird dargelegt:

*na hi kaścit kṣaṇam api
jātu tiṣṭhaty akarma-kṛt
kāryate hy avaśaḥ karma
sarvaḥ prakṛti-jair guṇaiḥ*

"Alle Menschen sind gezwungen, machtlos nach den Impulsen zu handeln, die aus den Erscheinungsweisen der materiellen Natur geboren werden; deshalb kann Niemand etwas unterlassen, nicht einmal für einen Augenblick." Da das Lebewesen nicht untätig bleiben kann, muss es lernen, seine Aktivitäten dem Herrn zu widmen. Śrīla Prabhupāda kommentiert diesen Vers aus der *Bhagavad-gītā* wie folgt: "Es ist nicht eine Frage des verkörperten Lebens, sondern es liegt in der Natur der Seele [selbst], immer aktiv zu sein. Ohne die Anwesenheit der Geistseele kann sich der materielle Körper nicht bewegen. Der Körper ist nur ein totes Vehikel, das von der Geistseele beherrscht wird, die immer aktiv ist und nicht einmal für einen Moment aufhören kann. Daher muss die Geistseele mit sinnvoller Arbeit im Kṛṣṇa-Bewusstsein beschäftigt sein, ansonsten wird sie mit Vorhaben tätig, die von der illusorischen Energie diktiert werden. Im Kontakt mit materieller Energie erwirbt die Geistseele materielle Eigenschaften, und um die Seele von solchen Neigungen zu reinigen, ist es notwendig, sich mit den in den *śāstras* vorgeschriebenen Pflichten zu beschäftigen. Wenn dann die Seele in ihrer natürlichen Funktion des Kṛṣṇa-Bewusstseins tätig ist, ist alles, was sie zu tun vermag, gut für sie."

Oft stellen unbedarfte Menschen die emsigen Aktivitäten der Gottgeweihten der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in Frage, weil sie diese Aktivitäten für gewöhnliche materielle Arbeit halten. Śrīla Jīva Gosvāmī hat in diesem Zusammenhang gesagt: „*Kāmya-*

karmāṇy eva tyājītāni, na tu nitya-naimittikāni, phalasyaiva vininditatvāt“: Man sollte selbstsüchtige Tätigkeiten, die man zur persönlichen Sinnesbefriedigung ausführt, aufgeben, denn das Ergebnis solcher gedankenlosen Arbeit ist eine weitere materielle Abhängigkeit. Hingegen sollte man seine regelmäßigen oder gelegentlichen beruflichen Verpflichtungen dem Höchsten Herrn darbringen, und so werden solche Aktivitäten zum transzendentalen hingebungsvollen Dienst. Mit den Worten „*tasmād gurum prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam*“ hat dieses Kapitel klar erklärt, dass die Verflechtung der eigenen Arbeit mit dem Dienst am Herrn eine Kunst ist, die man zu den Lotusfüßen des wahren spirituellen Meisters erlernen sollte. Wenn man andernfalls nach Belieben seine materialistische Arbeit als transzendentalen hingebungsvollen Dienst deklariert, wird dieser kein wirksames Ergebnis bringen. Deshalb sollte man laut Śrī Jīva Gosvāmī das Wort „*naiṣkarmyam*“ nicht mit Untätigkeit verwechseln; es bedeutet vielmehr transzendente Aktivität unter der Führung des Herrn und Seines Vertreters.

VERS 3.42

एवं प्रश्नमृषीन् पूर्वमपृच्छं पितुरन्तिके ।
नाब्रुवन् ब्रह्मणः पुत्रास्तत्र कारणमुच्यताम् ॥ ४२ ॥

*evam praśnam ṛṣin pūrvam
apṛccham pitur antike
nābruvaṇ brahmaṇaḥ putrās
tatra kāraṇam ucyatām*

evam - ähnlich; *praśnam* - eine Frage; *ṛṣin* - zu den Weisen; *pūrvam* - vorher; *apṛccham* - ich fragte; *pituh* - von meinem Vater (Ikṣvāku Mahārāja); *antike* - vor; *na abruvan* - sie sprachen nicht; *brahmaṇaḥ* - von Śrī Brahmā; *putrāḥ* - die Söhne; *tatra* - davon; *kāraṇam* - der Grund; *ucyatām* - bitte sag.

ÜBERSETZUNG

Einst stellte ich in der Gegenwart meines Vaters, Mahārāja Ikṣvāku, schon einmal eine ähnliche Frage an vier große Weise, welche Śrī Brahmās Söhne waren. Aber sie haben meine Frage nicht beantwortet. Bitte erkläre mir den Grund dafür.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī beziehen sich die Worte „*brahmaṇaḥ putrāḥ*“ ("die Söhne von Brahṁā") auf die vier Kumāras unter der Leitung von Sanaka Ṛṣi. Śrīla Madhvācārya hat einen Vers aus dem *Tantra-bhāgavata* zitiert, der besagt, dass der Grund, warum die vier Söhne von Śrī Brahṁā es ablehnten, König Nimi zu antworten, obgleich sie *mahājānas* und Experten in der Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes waren, darin bestand, dass sie deutlich zeigen wollten, dass selbst diejenigen, die Experten in der Kultivierung von spekulativem Wissen sind, die eigentliche Wissenschaft des reinen hingebungsvollen Dienstes nicht verstehen können. Śrīla Jīva Gosvāmī hat weiter kommentiert, dass die Weisen es vermieden, die Frage des Königs zu beantworten, weil König Nimi zu dieser Zeit als kleiner Junge nicht reif genug war, die Antwort vollständig zu verstehen.

VERS 3.43

श्रीआविर्होत्र उवाच

कर्माकर्मविकर्मेति वेदवादो न लौकिकः ।

वेदस्य चेश्वरात्मत्वात् तत्र मुह्यन्ति सूरयः ॥ ४३ ॥

śrī-āvirhotra uvāca

karmākarma vikarmeti

veda-vādo na laukikaḥ

vedasya ceśvarātmavāt

tatra muhyanti sūrayaḥ

śrī-āvirhotraḥ uvāca - der Weise Āvirhotra sagte; *karma* - die Ausführung von Pflichten, die durch die Schriften vorgeschrieben sind; *akarma* - das Versäumnis, solche Pflichten zu erfüllen; *vikarma* - die Beschäftigung mit verbotenen Aktivitäten; *iti* - so; *veda-vādaḥ* - Gegenstand, der durch die *Veden* verstanden wird; *na* - nicht; *laukikaḥ* - weltlich; *vedasya* - der *Veden*; *ca* - und; *īśvara-ātmavāt* - weil von der Persönlichkeit Gottes selbst stammend; *tatra* - in dieser Angelegenheit; *muhyanti* - verwirrt werden; *sūrayaḥ* - (selbst) große gelehrte Autoritäten.

ÜBERSETZUNG

Śrī Āvirhotra antwortete: Vorgeschriebene Pflichten, die Nichterfüllung solcher Pflichten und unzulässige Aktivitäten sind Themen, welche man durch das autorisierte Studium der vedischen Literatur richtig verstehen kann. Diese schwierige Materie kann niemals durch weltliche Spekulationen verstanden werden. Die autorisierte vedische Literatur ist die gesunde Verkörperung der Persönlichkeit Gottes selbst, und daher ist das vedische Wissen vollkommen. Selbst die größten gelehrten Gelehrten sind in ihren Versuchen, die Wissenschaft des Handelns zu verstehen, verwirrt, wenn sie die Autorität des vedischen Wissens vernachlässigen.

ERLÄUTERUNGEN

Vorgeschriebene Pflichten, die durch offenbarte Schriften autorisiert sind, werden als „Karma“ bezeichnet, während das Versäumnis, die höchste Pflicht zu erfüllen, als „Akarma“ bezeichnet wird. Die Ausführung unerlaubter Tätigkeiten wird als „Vikarma“ bezeichnet. So werden *Karma*, *Akarma* und *Vikarma* durch die autorisierten Erklärungen der vedischen Literatur bestimmt, sie können nicht einfach durch weltliche Logikübungen ermittelt werden. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.16.51) sagt der Herr mit „*śabda-brahma param brahma mamobhe śāśvatī tanū*“: "Ich bin die Form der transzendentalen Schwingungen der *Veden*, wie *omkāra* und „Hare Kṛṣṇa Hare Rāma“, und Ich bin die Höchste Absolute Wahrheit. Diese beiden Formen von Mir - nämlich der transzendente vedische Klang und die ewig glückselige spirituelle Form der Gottheit - sind Meine ewigen Formen; sie sind nicht materiell“. In ähnlicher Weise heißt es im *Bhāgavatam* (6.1.40) „*vedo nārāyaṇaḥ sākṣāt svayambhūr iti śuśrūma*“: "Die *Veden* sind direkt die Höchste Persönlichkeit Gottes, Nārāyaṇa, und selbstgeboren. Dies haben wir von Yamarāja gehört." In der *Puruṣa-sūkta* (*Rg Veda*, *maṇḍala* 10, *sūkta* 90, *mantra* 9) heißt es: „*tasmād yajñāt sarva-huta ṛcaḥ sāmāni jajñire / chandām-si jajñire tasmāt*“: "Von Ihm, Yajña, stammen alle Opfergaben, Hymnen der Anrufung und Lieder des Lobes. Alle *Mantras* der *Veden* stammen vom Herrn." Alle Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind vollkommen transzendental und frei von den vier Mängeln des bedingten Lebens, nämlich von Fehlern, Illusion, Betrug und unvollkommenen Sinnen. So ist auch das vedische Wissen, das eine vollständige Manifestation des Höchsten Herrn ist, ebenso unfehlbar und transzendental.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura wies darauf hin, dass in der von der illusorischen Energie des Herrn kontrollierten materiellen Welt eine bestimmte Klangschiwingung verworfen wird, nachdem sie ihr Objekt beschrieben hat. Aber auf der Vaikuṇṭha genannten spirituellen Ebene geht nichts jemals verloren, und so ist *śabda-brahma* oder die Persönlichkeit Gottes in Ihrer Form als transzendentaler Klang ewig.

Im gewöhnlichen menschlichen Diskurs kann man die Bedeutung menschlicher Worte [Semantik] erkennen, indem man die Absicht des Sprechers versteht. Da das vedische Wissen jedoch „*apauruṣeya*“ oder transzendental ist, kann man seinen Inhalt nur durch das Hören von den in der Kette der Schülernachfolge anerkannten Autoritäten verstehen. In der *Bhagavad-gītā* wird dieser Vorgang vom Herrn selbst vorgeschrieben („*evam paramparā-prāptam*“). Daher sind selbst hochgebildete Gelehrte, die diesen einfachen Vorgang des Herabsteigens stolz vernachlässigen, in ihrem hoffnungslosen Versuch, die letztendliche Bedeutung des vedischen Wissens zu ergründen, mit Sicherheit verwirrt und beschämt. Die vier Söhne Śrī Brahmās lehnten es ab, die Frage des Königs Nimi zu beantworten, da der König zu dieser Zeit noch ein Kind und daher nicht in der Lage war, sich ernsthaft dem Vorgang des Hörens in der Schülernachfolge hinzugeben. Darauf hat Śrīla Madhvācārya im Zusammenhang mit „*īśvarātmavād īśvara-viṣayatvāt*“ hingewiesen. Da die *Veden* die unbegrenzte Persönlichkeit Gottes beschreiben, kann man sich dem vedischen Wissen mit weltlichen Methoden des Verstehens nicht nähern.

VERS 3.44

परोक्षवादो वेदोऽयं बालानामनुशासनम् ।
कर्ममोक्षाय कर्माणि विधत्ते ह्यगदं यथा ॥ ४४ ॥

parokṣa-vādo vedo 'yam
bālānām anuśāsanam
karma-mokṣāya karmāṇi
vidhatte hy agadam yathā

parokṣa-vādaḥ - eine Situation als etwas anderes beschreiben, um ihre wahre Natur zu verschleiern; ***vedaḥ*** - *Veden*; ***ayam*** - diese; ***bālānām*** - von kindlichen Personen; ***anuśāsanam*** - Anleitung; ***karma-mokṣāya*** - für die Befreiung von materiellen Aktivitäten; ***karmāṇi*** - materielle Aktivitäten; ***vidhatte*** - verschreiben; ***hi*** - in der Tat; ***agadam*** - eine Medizin; ***yathā*** - genau wie.

ÜBERSETZUNG

Kindliche und törichte Menschen sind an materialistische, fruchtbringende Aktivitäten gebunden, obwohl das eigentliche Ziel des Lebens darin besteht, von solchen Aktivitäten frei zu werden. Deshalb führen die vedischen Weisungen indirekt auf den Pfad der endgültigen Befreiung, indem sie zunächst fruchtbringende religiöse Aktivitäten vorschreiben, so wie ein Vater seinem Kind Süßigkeiten verspricht, damit es seine Medizin nimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* mit „*traiguṇya-viṣayā vedā nistraiguṇyo bhavārjuna*“ gesagt wird, versprechen die *Veden* offensichtlich fruchtbare Ergebnisse innerhalb der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Denjenigen, die rituelle Zeremonien oder Entbehrungen in der Erscheinungsweise der Tugend durchführen, wird die Chance auf einen Aufstieg in die Svargaloka genannten höheren Planetensysteme geboten. „*Aś-nanti divyān divi deva-bhogān*“. In ähnlicher Weise können diejenigen, die „*karma-kāṇḍa*“ oder fruchtbringende religiöse Aktivitäten in der Erscheinungsweise der Leidenschaft ausführen, auf der Erde große Herrscher oder wohlhabende Menschen werden und großes Ansehen und irdische Macht genießen. Jedoch wird in der *Manu-saṁhitā* mit „*pravṛttir eṣā bhūtānām nivṛttis tu mahā-phalā*“ festgestellt: "Obwohl die fruchtbringenden religiösen Aktivitäten bei bedingten Seelen sehr beliebt sind, wird die tatsächliche Vollkommenheit des Lebens [erst] erreicht, wenn man alle fruchtbringenden Bestrebungen aufgibt."

Wenn ein Vater seinem Kind sagt: "Du musst diese Medizin auf meine Anweisung hin einnehmen", könnte das Kind ängstlich und rebellisch werden und die Medizin ablehnen. Deshalb lockt der Vater sein Kind mit den Worten: "Ich werde Dir einen leckeren Bonbon geben. Aber wenn Du diese Süßigkeit haben willst, musst Du erst dieses kleine Stückchen Medizin einnehmen, und dann kannst Du die Süßigkeit haben“. Eine solche indirekte Überredung wird „*parokṣa-vādaḥ*“ oder „eine indirekte Beschreibung, die den eigentlichen Zweck verbirgt“, genannt. Der Vater präsentiert dem Kind sein Angebot auf solche Weise, als ob das eigentliche Ziel darin bestünde, die Süßigkeiten zu bekommen, und nur eine kleine Bedingung erfüllt werden müsse, um sie zu erhalten. In Wirklichkeit besteht das Ziel des Vaters jedoch darin, dem Kind die Medizin zu verabreichen und es von seiner Krankheit zu heilen. Das primäre Ziel indirekt zu beschrei-

ben und es mit einem sekundären Vorschlag zu verschleiern, nennt man „*parokṣa-vādaḥ*“ oder „indirekte Überredung“.

Da die große Mehrheit der bedingten Seelen nach einer Sinnesbefriedigung süchtig ist („*pravṛttir eṣā bhūtānām*“), bieten ihnen die vedischen *karma-kāṇḍa*-Rituale eine Chance, sich von vorübergehender materialistischer Sinnesbefriedigung zu befreien, indem sie ihnen fruchtbringende vedische Ergebnisse, wie der Aufstieg in den Himmel oder eine mächtige Herrscherposition auf Erden, schmackhaft machen. In allen vedischen Ritualen wird Śrī Viṣṇu verehrt, und so wird man allmählich zu dem Verständnis geführt, dass das ursprüngliche Eigeninteresse darin besteht, sich Śrī Viṣṇu hinzugeben. „*Na te viduḥ svārtha-gatiṁ hi viṣṇum*“. Eine solche indirekte Methode ist für „*bālānām*“ vorgesehen, d.h. diejenigen, die kindisch oder töricht sind. Ein intelligenter Mensch [hingegen] kann den eigentlichen Zweck der vedischen Literatur, wie er vom Herrn selbst beschrieben wird („*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*“), durch ein tiefgründiges Studium sofort verstehen. Alles vedische Wissen zielt letztlich darauf ab, unter den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes Schutz zu erlangen. Ohne eine solche Zuflucht muss man sich in den 8.400.000 Arten bewegen, die von der illusorischen Energie des Herrn angeboten werden. Eine gewöhnliche materielle Sicht, sei es durch Wahrnehmungen der groben Sinne oder durch subtile Empfindungen [Gefühle] aus rationalen Schlussfolgerungen, führt immer zu unvollkommenem Wissen, das durch den Wunsch nach illusorischem materiellem Vergnügen verzerrt ist. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bemerkt, dass für die bedingten Seelen die Kultivierung einer unpersönlichen Selbstverwirklichung auch eine Störung ist, da eine unpersönliche Spekulation ein künstlicher Versuch ist, völlig formlos zu werden. Ein solcher Versuch steht mit der richtigen Bewertung der *Veden*, wie sie in der *Bhagavad-gītā* beschrieben wird („*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*“), überhaupt nicht im Einklang.

In Śrī Caitanyas Bewegung gibt es keine Notwendigkeit, kindisch nach fruchtbaren materiellen Ergebnissen zu streben und allmählich zur tatsächlichen Erkenntnis geführt zu werden. Nach Caitanya Mahāprabhu heißt es:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

Im Kali-Yuga ist das Leben sehr kurz („*prāyeṇālpāyusaḥ*“), die Menschen sind im Allgemeinen undiszipliniert („*mandāḥ*“), fehlgeleitet („*sumanda-matayaḥ*“) und von den ungünstigen Ergebnissen ihrer früheren Aktivitäten überwältigt („*manda-bhāgyāḥ*“). Daher ist ihr Geist niemals friedlich („*upadrutāḥ*“), und ihre sehr kurze Lebensspanne verhindert die Möglichkeit, allmählich in der vedischen religiösen Praxis voranzukommen. Daher besteht die einzige Hoffnung darin, die heiligen Namen des Herrn zu chanten („*harer nāma*“). Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (12.3.51) heißt es:

*kaler doṣa-nidhe rājann
asti hy eko mahān guṇaḥ
kīrtanād eva kṛṣṇasya
mukta-saṅgaḥ param vrajet*

Das Kali-Yuga ist ein Ozean der Heuchelei und Verschmutzung. Im Kali-yuga sind alle natürlichen Elemente, wie die Erde, das Wasser, der Himmel, der Geist, die Intelligenz und das Ego, verschmutzt. Der einzige glückliche Aspekt dieses gefallenen Zeitalters ist der Vorgang des Chantens der heiligen Namen des Herrn („*asti hy eko mahān guṇaḥ*“). Allein durch den beglückenden Vorgang des *kṛṣṇa-kīrtana* wird man von seiner Bindung an dieses gefallene Zeitalter befreit („*mukta-saṅga*“) und kehrt nach Hause, zu Gott zurück („*param vrajet*“). Manchmal benutzen die Prediger der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung auch die „*parokṣa*“ bzw. indirekte Methode der Überredung, indem sie der bedingten Seele einen leckeren transzendentalen Bonbon anbieten, um sie zu den Lotusfüßen des Herrn zu locken. Caitanya Mahāprabhus Bewegung ist „*kevala ānanda-kāṇḍa*“, d.h. einfach glücklich. Und durch Caitanya Mahāprabhus Gnade erreicht selbst Derjenige, der indirekt von der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung angezogen wird, sehr schnell die Vollkommenheit des Lebens und kehrt nach Hause, zu Gott zurück.

VERS 3.45

नाचरेद् यस्तु वेदोक्तं स्वयमज्ञोऽजितेन्द्रियः ।
विकर्मणा ह्यधर्मेण मृत्योर्मृत्युमुपैति सः ॥ ४५ ॥

*nācared yas tu vedoktaṁ
svayam ajño 'jitendriyaḥ
vikarmaṇā hy adharmeṇa
mṛtyor mṛtyum upaiti saḥ*

na ācaret - führt nicht aus; *yah* - wer; *tu* - aber; *veda-uktam* - was in den *Veden* vorge-schrieben ist; *svayam* - er selbst; *ajñāḥ* - unwissend; *ajita-indriyaḥ* - hat nicht gelernt, seine Sinne zu kontrollieren; *vikarmaṇā* - indem er die Pflichten der Schriften nicht erfüllt; *hi* - in der Tat; *adharmeṇa* - durch seine Irreligiosität; *mṛtyoḥ mṛtyum* - Tod nach dem Tod; *upaiti* - erreicht; *sah* – er.

ÜBERSETZUNG

Wenn sich ein Unwissender, der die materiellen Sinne nicht überwunden hat, an die vedischen Weisungen nicht hält, wird er mit Sicherheit sündige und irreligiöse Handlungen begehen. Sein Lohn wird daher wiederholte Geburt und Tod sein.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde festgestellt, dass die *Veden* zwar fruchtbringende Tätigkeiten beschreiben, das eigentliche Ziel des menschlichen Lebens aber darin besteht, sich von allen materialistischen Tätigkeiten zu befreien. Daraus kann man schließen, dass es nicht [unbedingt] notwendig ist, die vedischen Rituale durchzuführen, die eine geregelte Sinnesbefriedigung bieten. Aber eine unwissende Person bzw. eine Person, die nicht verstanden hat, dass sie nicht der materielle Körper ist, sondern eine ewige spirituelle Seele und ein Teil von Kṛṣṇa, wird unweigerlich nicht in der Lage sein, die Triebe der materiellen Sinne zu kontrollieren. Wenn ein solcher materiell veranlagter Mensch die vedischen Anordnungen, die eine geregelte Sinnesbefriedigung beschreiben, vernachlässigt, wird er mit Sicherheit in eine unregelte Sinnesbefriedigung im „*pāpa*“, d.h. dem sündigen Leben, verfallen. Zum Beispiel wird Denen, die von sexuellem Verlangen betroffen sind, befohlen, die „*vivāha-yajña*“, die religiöse Heiratszeremonie, zu akzeptieren. Wir sehen oft, dass ein sogenannter *brahmacārī* (ein zölibatärer Schüler des vedischen Wissens) aus falschem Stolz die Heiratszeremonie als *māyā* (materielle Illusion) ablehnt. Wenn aber ein solcher zölibatärer Schüler nicht in der Lage ist, seine Sinne zu kontrollieren, wird er sich zweifellos selbst erniedrigen, indem er sich schließlich auf unerlaubten Sex einläßt, der keine Verbindung zur vedischen Kultur hat. In ähnlicher Weise wird ein Novize im Kṛṣṇa-Bewußtsein ermutigt, *kṛṣṇa-prasādam* zu seiner vollen Zufriedenheit zu essen. Manchmal versucht ein unreifer *Bhakti-Yoga*-Praktizierender, strenge Essgewohnheiten zur Schau zu stellen, und ver-

fällt schließlich in den Verzehr von unkontrollierten und abscheulichen Lebensmitteln.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeuten die Worte „*mṛtyor mṛtyum upaiti*“, dass ein sündiger Mensch vom Herrn des Todes selbst (von Yamarāja) eine Freikarte zur Hölle erhält. Dies wird auch in den *Veden* wie folgt beschrieben: „*mṛtvā punar mṛtyum āpadyate ardyamānaḥ sva-karmabhiḥ*“ ("Menschen, die sich durch ihre materialistischen Aktivitäten schwere Schmerzen zufügen, erfahren im Moment des Todes keine Erleichterung, denn sie werden wieder in eine Situation versetzt, in der der Tod eintritt"). Deshalb sollten vedische rituelle Handlungen, wie die Hochzeitszeremonie oder das Genießen von üppigen *yajña-śiṣṭa* (Essensresten von Opfern), nicht von Denen aufgegeben werden, deren Sinne noch nicht kontrolliert sind.

Im vorigen Vers wurde das Beispiel eines Vaters angeführt, der seinem Sohn Süßigkeiten gibt, um ihn zur Einnahme von Medikamenten zu bewegen. Wenn das Kind das Angebot des Vaters ablehnt, weil es die Süßigkeiten für unnötig hält, verpasst es auch die Gelegenheit, eine heilende Medizin zu bekommen. Ähnlich verhält es sich, wenn ein materialistischer Mensch die vedischen Regulierungen für zulässige Sinnesbefriedigungen ablehnt, weil er dann nicht gereinigt, sondern weiter erniedrigt wird. Śrīla Jīva Gosvāmī hat einen materialistischen Menschen als Jemanden bezeichnet, dessen Geist und Intelligenz nicht zuverlässig auf die Worte der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausgerichtet sind. In der *Bhagavad-gītā* gibt Bhagavān, Śrī Kṛṣṇa, über Arjuna den bedingten Seelen eine wunderbare Erklärung über das eigentliche Ziel des Lebens. Wer seinen Geist hierauf nicht ausrichten kann, ist als materialistischer Mensch zu betrachten, der zu sündigen Handlungen neigt und sich deshalb den vedischen Regulierungen unterwerfen sollte. Auch wenn sie fruchtbringend sind, gelten die vedischen Vorschriften nach Śrīla Jīva Gosvāmī als „*punya*“ bzw. fromm, weshalb Jemand, der sie strikt befolgt, nicht in die Hölle gelangen wird. Im *Bhāgavatam* (11.20.9) sagt Śrī Kṛṣṇa selbst:

*tāvat karmāṇi kurvīta
na nirvidyeta yāvatā
mat-kathā-śravaṇādau vā
śraddhā yāvan na jāyate*

"Man sollte die vedischen rituellen Handlungen so lange durchführen, bis man von der

materiellen Sinnesbefriedigung tatsächlich losgelöst ist und Vertrauen entwickelt, um Mich zu hören und zu chanten."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, die *Veden* schreiben vor, dass man morgens früh aufsteht, badet und das *Gāyatrī-Mantra* chantet. Wenn man dieses geregelte disziplinierte Leben willentlich aufgibt, wird man allmählich ein Opfer von Aktivitäten zur groben Sinnesbefriedigung, wie Essen in Restaurants und unerlaubte Beziehungen zu Frauen. So verliert man die Kontrolle über seine Sinne und wird wie ein Tier, das vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein gefährlichen Aktivitäten nachgeht. Śrīla Madhvācārya hat in diesem Zusammenhang gesagt: „*ajñāḥ sann ācarann api*“. Obwohl man in Unwissenheit ist, fährt man zu handeln fort, ohne an das zukünftige Ergebnis seiner Aktivitäten zu denken. Eine solche Gleichgültigkeit gegenüber dem zukünftigen Ergebnis der eigenen Handlungen wird in der *Bhagavad-gītā* als ein Merkmal der Erscheinungsweise der Unwissenheit beschrieben. Genauso wie ein intelligenter Mensch mit seinem Auto nicht auf einer Autobahn fährt, wenn er weiß, dass ihn die Autobahn in Gefahr bringt, wird ein intelligenter Mensch keine nicht-vedischen Aktivitäten ausführen, wenn er weiß, dass das letztendliche Ergebnis die hier mit den Worten „*mṛtyo* oder *mṛtyum upaiti*“ beschriebene Katastrophe sein wird. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärte, dass unwissende Menschen manchmal denken, dass man nach dem Tod automatisch ewigen Frieden erlangt. Aber durch die mächtigen Reaktionen seiner sündigen Aktivitäten gelangt man in einen höchst unfriedlichen Zustand, denn man muß im Austausch für die mageren vorübergehenden Früchte der materiellen Arbeit höllisches Elend erleiden. Solche höllischen Reaktionen treten nicht nur einmal, sondern dauernd auf, solange man den vedischen Anweisungen gegenüber gleichgültig ist.

VERS 3.46

वेदोक्तमेव कुर्वाणो निःसङ्गोऽर्पितमीश्वरे ।
नैष्कर्म्या लभते सिद्धिं रोचनार्था फलश्रुतिः ॥ ४६ ॥

*vedoktam eva kurvāṇo
niḥsaṅgo 'rpitam īśvare
naiṣkarmyaṁ labhate siddhiṁ
rocanārthā phala-śrutiḥ*

veda-uktam - die in den Veden beschriebenen geregelten Tätigkeiten; **eva** - gewiss; **kurvāṇaḥ** - ausführen; **niḥsaṅgaḥ** - ohne Anhaftung; **arpitam** - dargebracht; **īśvare** - dem Höchsten Herrn; **naiṣkarmyam** - der Befreiung von materieller Arbeit und ihren Reaktionen; **labhate** - man erreicht; **siddhim** - die Vollkommenheit; **rocana-arthā** - zum Zwecke der Ermutigung; **phala-śrutiḥ** - die Verheißungen materieller Ergebnisse, die in den vedischen Schriften gegeben werden.

ÜBERSETZUNG

Indem man die in den Veden vorgeschriebenen Tätigkeiten ohne Anhaftung ausführt und die Ergebnisse dieser Arbeit dem Höchsten Herrn darbringt, erlangt man die Vollkommenheit der Freiheit von der Knechtschaft der materiellen Arbeit. Die materiellen Früchte, die in den offenbarten Schriften angeboten werden, sind nicht das eigentliche Ziel des vedischen Wissens, sondern dienen dazu, das Interesse des Ausführenden zu wecken.

ERLÄUTERUNGEN

Das menschliche Leben ist eine von den Naturgesetzen der bedingten Seele gebotene Gelegenheit, ihre ewige Beziehung mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Unglücklicherweise bleiben die meisten Lebewesen auch in der menschlichen Lebensform danach süchtig, das Niveau tierischer Aktivitäten aufzubessern, nämlich essen, schlafen, verteidigen und sich paaren. Fast Niemand interessiert sich für den eigentlichen Erfolg des Lebens, die Erlangung des Kṛṣṇa-Bewusstseins.

*śrotavyādīni rājendra
nṛṇāṃ santi sahasraśaḥ
apaśyatām ātma-tattvaṃ
grheṣu grha-medhinām*

"Diejenigen, die materialistisch beschäftigt und blind für das Wissen um die letztendliche Wahrheit sind, haben viele Themen, die man in der menschlichen Gesellschaft hören kann, oh Kaiser." (Bhāg. 2.1.2)

Es wird mit „*parama-kāruṇiko vedaḥ*“ gesagt, dass „vedisches Wissen höchst barmherzig“ ist, weil es die animalischen Menschen in einen fortschreitenden Läuterungspro-

zeß einbindet, welcher im vollen Bewußtsein über Śrī Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, gipfelt. Das wird in der *Bhagavad-gītā* vom Herrn selbst bestätigt („*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*“). Die meisten Menschen sind nicht in der Lage, sofort auf die materielle Sinnesbefriedigung zu verzichten, obwohl sie aus der vedischen Literatur wissen, dass solche Sinnesbefriedigung eine unselige Wirkung auf ihre Zukunft hat. Wir haben in den westlichen Ländern [z.B.] die praktische Erfahrung gemacht, dass die meisten Menschen nicht in der Lage waren, das Rauchen aufzugeben, als die Regierung die Bürger darüber informierte, dass Zigarettenrauchen Lungenkrebs verursacht. Deshalb schreibt die vedische Literatur einen allmählichen Läuterungsprozess vor, in dem die bedingte Seele lernt, die Ergebnisse ihrer materiellen Aktivitäten dem Höchsten Herrn darzubringen und auf diese Weise diese Aktivitäten zu vergeistigen. Die materielle Sinnesbefriedigung fußt auf zwei Organen, nämlich auf der Zunge zum Schmecken und den Genitalien für das Sexualleben. Indem man der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, wohlgeschmeckende Nahrung darbringt und dann die Reste als *kṛṣṇa-prasādam* genießt, und indem man die Regeln und Vorschriften für das vedische Haushälterleben und für die Zeugung von Kṛṣṇa-bewußten Kindern anerkennt, kann man das gesamte Spektrum an materiellen Tätigkeiten schrittweise auf die Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes heben. Und indem man die Früchte seiner gewöhnlichen Aktivitäten dem Höchsten Herrn darbringt, begreift man zunehmend, dass der Herr selbst und nicht die materielle Sinnesbefriedigung das eigentliche Ziel des Lebens ist. Śrī Kṛṣṇa warnt in der *Bhagavad-gītā*, dass eine erzwungene Entsagung das Gegenteil bewirken wird, wenn die Menschen voreilig ermutigt werden, das Haushälterleben und die üppigen Reste des *prasādam* für den Herrn aufzugeben.

Es gibt eine Gruppe von zweifelhaften Menschen, die den transzendentalen Zweck der *Veden* mißdeuten und fälschlich behaupten, dass das Endziel der *Veden* darin besteht, über fruchtbringende materielle Rituale, wie [z.B.] die Darbringung des *agni-ṣṭoma*-Opfers, in den Himmel aufzusteigen. Solche törichten Menschen sind von Śrī Kṛṣṇa beschrieben worden:

*yām imām puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha
nānyad astīti vādinaḥ*

kāmātmānaḥ svarga-parā

*janma-karma-phala-pradām
kriyā-viśeṣa-bahulām
bhogaiśvarya-gatiṁ prati*

"Menschen mit geringem Wissen hängen sehr an den blumigen Worten der *Veden*, die verschiedene fruchtbringende Aktivitäten empfehlen, um zu himmlischen Planeten aufzusteigen, daraus resultierend gute Geburt, Macht und so weiter. Da sie nach Sinnesbefriedigung und üppigem Leben streben, sagen sie, dass es nichts anderes als dies gibt." (Bg. 2.42-43) Um solch ein törichtes Verständnis des vedischen Zwecks zu widerlegen, wird in diesem Vers das Wort „*niḥsaṅgaḥ*“ verwendet, was "ohne Anhaftung an materielle Ergebnisse" bedeutet. Der eigentliche Zweck der *Veden* ist „*arpitam īśvare*“, d.h. alles der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu opfern. Das Ergebnis ist „*siddhim*“ bzw. die Vollkommenheit des Lebens, Kṛṣṇa-Bewusstsein.

Die Worte „*rocanārthā phala-śrutiḥ*“ weisen eindeutig darauf hin, dass die in der vedischen Literatur versprochenen fruchtbringenden Ergebnisse dazu gedacht sind, einen materialistischen Menschen zum Glauben an die vedischen Anordnungen zu bewegen. Es wird das Beispiel angeführt, dass einem Kind eine mit Süßigkeiten bedeckte Medizin angeboten werden kann. Das Kind ist begeistert, die Medizin wegen der Süßigkeiten einzunehmen, während ein reifer Mensch begeistert ist, die Medizin selbst einzunehmen, weil er weiß, dass diese Medizin für sein wirkliches Selbstinteresse bestimmt ist. Die reife Ebene des vedischen Verständnisses wird in der *Bṛhad-āraṇyaka Upaniṣad* (4.4.22) mit „*tam etaṁ vedānuvacanena brāhmaṇā vividiṣanti brahmacaryeṇa tapasā śraddhayā yajñenānāśakena ca.*“ erwähnt: "Durch die Lehre der *Veden*, Zölibat, Buße, Glauben und kontrolliertes Essen kommen große *brāhmaṇas* zur Erkenntnis des Höchsten." Der Höchste ist Kṛṣṇa, wie es in der *Bhagavad-gītā* heißt. Obwohl die in den *Veden* vorgeschriebenen Rituale manchmal fruchtbringenden materiellen Tätigkeiten ähneln mögen, sind diese [aber] vergeistigt, weil die Ergebnisse dem Höchsten dargebracht werden. Mit Bonbons überzogene Medizin und gewöhnliche Bonbons mögen [zwar] gleich aussehen oder gleich schmecken, aber die mit Bonbons umhüllte Medizin hat eine therapeutische Wirkung, die man bei gewöhnlichen Bonbons nicht findet. Gleichsam weisen in diesem Vers die Worte „*naiṣkarmyam labhate siddhim*“ darauf hin, dass ein treuer Befolger der vedischen Anweisungen fortschreitend zur höchsten Vollkommenheit des Lebens, der reinen Liebe zu Gott, gelangen wird, wie es Caitanya Mahāprabhu mit „*premā pum-artho mahān*“ erklärt.

VERS 3.47

य आशु हृदयग्रन्थिं निर्जिहीर्षुः परात्मनः ।
विधिनोपचरेद् देवं तन्त्रोक्तेन च केशवम् ॥ ४७ ॥

*ya āśu hṛdaya-granthim
nirjihīṛṣuḥ parātmanah
vidhinopacared devam
tantroktena ca keśavam*

yaḥ - einer, der; **āśu** - schnell; **hṛdaya-granthim** - der Knoten des Herzens (falsche Identifikation mit dem materiellen Körper); **nirjihīṛṣuḥ** - mit dem Wunsch, ihn zu durchtrennen; **parātmanah** - der transzendentalen Seele; **vidhinā** - mit den Vorschriften; **upacaret** - er sollte verehren; **devam** - die Höchste Persönlichkeit Gottes; **tantra-uktena** - die in den *tantras* (den ergänzenden vedischen Literaturen, die detaillierte Anweisungen für die spirituelle Praxis geben) beschrieben sind; **ca** - auch (zusätzlich zu den Vorschriften, die direkt *vedoktam* sind); **keśavam** – Herr Keśava.

ÜBERSETZUNG

Wer den Knoten des falschen Egos, der die Geistseele bindet, schnell durchtrennen will, sollte den Höchsten Herrn, Keśava, nach den Vorschriften der vedischen Literatur, wie den Tantras, verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Die vedischen Literaturen enthalten mysteriöse Beschreibungen der absoluten Wahrheit, die zu philosophischen Spekulationen verleiten. So versprechen die *Veden* auch himmlische Belohnungen für die Durchführung von rituellen Zeremonien. Wie aber in Vers 44 dieses Kapitels gesagt wird, sind diese *jñāna-kāṇḍa*- und *karma-kāṇḍa*-Abschnitte der *Veden* „*bālānām anuśāsanam*“, d.h. dazu gedacht, weniger intelligente bzw. kindliche Personen, die zu geistigen Spekulationen und fruchtbringenden Aktivitäten neigen, anzulocken, damit sie Schutz unter den vedischen Unterweisungen suchen und schrittweise auf die vollkommene Ebene des Kṛṣṇa Bewusstseins gelangen.

Nachdem der Weg für die Materialisten in mehreren Versen beschrieben wurde, erläutert dieser Vers den Vorgang für diejenigen, die „*viññāḥ*“ sind, d.h. gelehrte Transzendentalisten. Solchen gelehrten Transzendentalisten wird empfohlen, der geregelten Verehrung zu folgen, die in solchen *Vaiṣṇava-Tantras*, wie [z.B.] dem *Śrī Nārada-pañcarātra*, beschrieben wird, um den Höchsten Herrn direkt zu erfreuen. Die Worte „*upacared devam tanroktena ca keśavam*“ weisen darauf hin, dass man Keśava, die Höchste Persönlichkeit Gottes, direkt verehren sollte, der in vielen verschiedenen Inkarnationen erscheint, um Seine Gottgeweihten zu erfreuen. Śrīla Jayadeva Gosvāmī hat die Beschäftigungen des Herrn in einem Lied beschrieben, in dem er zehn bedeutende Inkarnationen der Persönlichkeit Gottes, Keśava, aufzählt: Der Herr als Fisch, Schildkröte, Wildschwein, Nṛsimhadeva, Vāmana, Paraśurāma, Rāmacandra, Buddha und Kalki. Die Worte „*upacared devam*“ weisen auf einen hingebungsvollen Dienst an der Persönlichkeit Gottes hin, und deshalb sollte das Wort „*tanroktena*“ oder "Anweisungen der *Tantras*" so verstanden werden, dass es sich um *vaiṣṇava-Tantras*, wie [z.B.] das *Śrī Nārada-pañcarātra*, handelt, das ausdrückliche und detaillierte Anweisungen zur Verehrung von Keśava beinhaltet. Die *Vedas* werden mit dem Begriff „*nigama*“ bezeichnet, und die ausführliche Erläuterung dieser *Nigamas* wird „*āgama*“ oder *Tantra* genannt. Wenn das transzendente Lebewesen durch die unangenehme Belästigung der materiellen körperlichen Dualitäten beunruhigt wird, ist es begierig, von den *Veden* etwas über seine transzendente Situation zu erfahren. Das Wort „*āśu*“ in diesem Vers deutet darauf hin, dass diejenigen, die dem materiellen Dasein ein schnelles Ende bereiten und sich in das ewige, glückselige Leben des vollkommenen Wissens versetzen wollen, Śrī Kṛṣṇa direkt verehren sollten, indem sie die in den vorherigen Versen beschriebenen vedischen Rituale umgehen.

VERS 3.48

लब्ध्वानुग्रह आचार्यात् तेन सन्दर्शितागमः ।
महापुरुषमभ्यर्चन्मूर्त्याभिमतयात्मनः ॥ ४८ ॥

*labdhvānugraha ācāryāt
tena sandarśitāgamaḥ
mahā-puruṣam abhyarcen
mūrtyābhimatayātmanaḥ*

labdhvā - erlangt haben; *anugrahaḥ* - Gnade; *ācāryāt* - vom spirituellen Meister; *tena* - von ihm; *sandarśita* - gezeigt werden; *āgamaḥ* - (der Vorgang der Verehrung, der durch) die *vaiṣṇava-tantras* gegeben wird; *mahā-puruṣam* - die Höchste Person; *abhyarcet* - der Schüler sollte verehren; *mūrtyā* - in der besonderen persönlichen Form; *abhimatayā* - die bevorzugt wird; *ātmanaḥ* - durch sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er die Gnade seines spirituellen Meisters erlangt hat, der dem Schüler die Anweisungen der vedischen Schriften offenbart, sollte der Gottgeweihte die Höchste Persönlichkeit Gottes in der besonderen persönlichen Form des Herrn verehren, die der Gottgeweihte am attraktivsten findet.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī bezeichnet das Wort „*labdhvānugrahaḥ*“ die formale Einweihung durch einen authentischen spirituellen Meister. So steht es im *Padma Purāṇa*:

*ṣaṭ-karma-nipuṇo vipro
mantra-tantra-viśāradaḥ
avaiṣṇavo gurur na syād
vaiṣṇavaḥ śvapaco guruḥ*

„Ein aufrichtiger spiritueller Meister muss eine Seele sein, die sich den Lotusfüßen des Höchsten Herrn hingibt“. Im *Brahma-vaivarta Purāṇa* heißt es:

*bodhaḥ kaluṣitas tena
daurātmyaṁ prakāṭi-kṛtam
gurur yena parityaktas
tena tyaktaḥ purā hariḥ*

"Man verunreinigt seine eigene Intelligenz und zeigt große Charakterschwäche, wenn man seinen eigenen spirituellen Meister ablehnt. Tatsächlich hat eine solche Person bereits den Höchsten Herrn, Hari, abgelehnt." Der aufrichtige Schüler sollte sich immer daran erinnern, dass sein gesamtes Verständnis des vedischen Wissens durch die Gnade seines authentischen spirituellen Meisters zustande kommt. Wenn man ober-

flächlich oder aus einer Laune heraus einen authentischen spirituellen Vaiṣṇava-Meister annimmt, wieder ablehnt und sich manchmal zu einem anderen spirituellen Meister hingezogen fühlt, begeht man ein *vaiṣṇava-aparādhā*, ein großes Vergehen gegen die Gottgeweihten des Herrn. Manchmal denkt ein törichter Novize fälschlicherweise, dass die Beziehung zum spirituellen Meister der Sinnesbefriedigung des Schülers dient, und deshalb gibt ein solcher Narr im Namen spiritueller Bestrebungen einen authentischen *Vaiṣṇava-Guru* auf. Man sollte sich selbst als den ewigen Diener des *Gurus* verstehen. Śrīla Jīva Gosvāmī hat jedoch diesen Vers aus dem *Nārada-pañcarātra* zitiert:

*avaiṣṇavopadiṣṭena
mantrēṇa nirayaṁ vrajet
punaś ca vidhinā samyag
grāhayed vaiṣṇavād guroḥ*

"Jemand, der von einem Nicht-Vaiṣṇava in ein *Mantra* eingeweiht wird, muss zur Hölle fahren. Deshalb sollte er wieder richtig, nach der vorgeschriebenen Methode, von einem *Vaiṣṇava-Guru* eingeweiht werden. "Es ist die Pflicht des authentischen spirituellen Meisters, die Qualifikation des Schülers sorgfältig zu prüfen, und der Schüler sollte sich in gleicher Weise an einen authentischen spirituellen Meister wenden. Andernfalls können sowohl der törichte Schüler als auch der wahllose *Guru* von den Gesetzen der Natur bestraft werden.

Man sollte nicht künstlich versuchen, all die scheinbar widersprüchlichen Zweige des vedischen Wissens [auf „scheinbar“ liegt die Betonung] zu verinnerlichen. „*Vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*“. Bedingte Seelen haben verschiedene widersprüchliche Naturen, die durch scheinbar widersprüchliche vedische Anordnungen, welche „*pravṛtti*“ und „*nivṛtti-mārga*“ genannt werden, beschäftigt werden. Aber der einfachste Weg ist es, den Vorgang der regelmäßigen Verehrung von *advaya-jñāna*, Śrī Viṣṇu, zu lernen. Alle in den *Veden* erwähnte Halbgötter sind Gehilfen beim Dienst am Höchsten Herrn, Viṣṇu. Alles, was in der sichtbaren materiellen Welt existiert, ist ebenfalls dazu bestimmt, im Dienst für den Herrn eingesetzt zu werden, ansonsten hat es keinen Wert. Wenn Jemand künstlich auf materielle Dinge verzichtet, die für den Dienst am Höchsten Herrn geeignet sind, verliert er seine spirituelle Qualifikation, Alles als für Kṛṣṇas Vergnügen bestimmt zu sehen, und wird gezwungen sein, die materiellen Objekte als für seinen eigenen Sinnesgenuss bestimmt zu betrachten. Mit anderen Worten sollten materielle Dinge [nur] nach dem Wohlgefallen des Höchsten Herrn angenommen oder

abgelehnt werden. Andernfalls wird man von der Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes herabfallen. Wie in diesem Vers mit „*labdhvānugraha ācāryāt*“ gesagt wird, kann man eine solche Unterscheidung lernen, wenn man die Gnade eines aufrichtigen spirituellen Meisters erhält, der dem aufrichtigen Schüler die praktische Anwendung des vedischen Wissens offenbart.

VERS 3.49

शुचिः सम्मुखमासीनः प्राणसंयमनादिभिः ।
पिण्डं विशोध्य सन्यासकृतरक्षोऽर्चयेद्भरिम् ॥ ४९ ॥

*śuciḥ sammukham āsīnaḥ
prāṇa-saṁyamanādibhiḥ
piṇḍam viśodhya sannyāsa-
kṛta-rakṣo 'rcayed dharim*

śuciḥ - rein; *sammukham* - (der Gott) zugewandt; *āsīnaḥ* - so sitzend; *prāṇa-saṁyama-āḍibhiḥ* - durch *prāṇāyāma* (Atemübungen) und andere Mittel; *piṇḍam* - der grobe Körper; *viśodhya* - reinigend; *sannyāsa* - indem man transzendente Zeichen von *tilaka* an verschiedenen Stellen des Körpers anbringt; *kṛta-rakṣaḥ* - auf diese Weise den Schutz des Herrn anrufen; *arcayet* - man sollte verehren; *harim* - Śrī Hari.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man sich gereinigt, den Körper durch *prāṇāyāma*, *bhūta-śuddhi* und andere Prozesse geläutert und den Körper zum Schutz mit einer heiligen Tilaka gekennzeichnet hat, sollte man vor der Gottheit sitzen und die Höchste Persönlichkeit Gottes verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Prāṇāyāma ist das autorisierte vedische Verfahren zur Kontrolle der Luft im Körper. In ähnlicher Weise ist *bhūta-śuddhi* ein Verfahren zur Reinigung des Körpers. Das Wort „*śuciḥ*“ bedeutet, dass man innerlich und äußerlich rein sein und Aktivitäten ausschließlich zum Wohlgefallen der Höchsten Persönlichkeit Gottes durchführen sollte. Wenn man sich auf die eine oder andere Weise ständig an den Höchsten Herrn erin-

nern kann, indem man Seinen heiligen Namen chantet und hört, wird man zum reinen Stadium des Lebens kommen, wie in diesem vedischen *Mantra* beschrieben:

*om apavitraḥ pavitro vā
sarvāvasthām gato 'pi vā
yaḥ smaret puṇḍarikākṣam
sa bahyābhyantara-śuciḥ*

(*Garuḍa Purāṇa*)

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass man zwar den Körper [äußerlich] mit heiliger *Tilaka* kennzeichnen, *mudrās* ausführen und *Mantras* chanten mag, aber wenn man in seinem Inneren an materielle Sinnesbefriedigung denkt, die Verehrung von Śrī Śrī Hari unecht ist. Daher bedeutet hier das Wort „*śuciḥ*“, dass man den Herrn in einer günstigen Geisteshaltung verehren sollte, indem man den Herrn als heilig und sich selbst als unbedeutenden Diener des Herrn betrachtet. Diejenigen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht wohlwollend gegenüberstehen, mögen es nicht, die Gottheit im Tempel zu verehren, und sie halten die Menschen davon ab, den Tempel des Herrn aufzusuchen, indem sie sagen, dass der Herr allgegenwärtig ist und es daher nicht nötig sei, dies zu tun. Solche Neider bevorzugen die gymnastischen Übungen des *haṭha-yoga* oder das *rāja-yoga*-System. Aber die Aussagen des Herrn selbst, wie „*vāsudevaḥ sarvam iti*“ und „*mām ekaṁ śara-ṇam vraja*“, weisen darauf hin, dass man [nur] in einer reifen transzendentalen Verwirklichung versteht, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes die Quelle von Allem und daher das einzige verehrungswürdige Objekt ist. Daher werden die Gottgeweihten, die die Gottheit des Herrn gemäß dem *pañcarātra*-System verehren, von keinem [anderen] Yoga-Vorgang außer *bhakti-yoga* angezogen.

VERSE 3.50-51

अर्चादौ हृदये चापि यथालब्धोपचारकैः ।
द्रव्यक्षित्यात्मलिङ्गानि निष्पाद्य प्रोक्ष्य चासनम् ॥ ५० ॥

पादादीनुपकल्प्याथ सन्निधाप्य समाहितः ।
हृदादिभिः कृतन्यासो मूलमन्त्रेण चार्चयेत् ॥ ५१ ॥

*arcāḍau hṛdaye cāpi
yathā-labdhopacāraḥ
dravya-kṣity-ātma-līṅgāni
niṣpādyā prokṣya cāsanam*

*pādyāḍin upakalpyātha
sannidhāpya samāhitaḥ
hṛd-ādibhiḥ kṛta-nyāso
mūla-mantreṇa cārcayet*

arcā-āḍau - in Form der Gottheit und ihrer Utensilien; **hṛdaye** - im Herzen; **ca api** - auch; **yathā-labdha** - was immer zur Verfügung steht; **upacāraḥ** - mit Zutaten der Verehrung; **dravya** - die physischen Gegenstände, die geopfert werden sollen; **kṣiti** - der Boden; **ātma** - der eigene Geist; **līṅgāni** - und die Gottheit; **niṣpādyā** - die Vorbereitung; **prokṣya** - das Besprengen mit Wasser zur Reinigung; **ca** - und; **āsanam** - der eigene Sitz; **pādyā-āḍin** - das Wasser zum Baden der Füße der Gottheit und anderer Opfertagen; **upakalpya** - sich vorbereiten; **atha** - dann; **sannidhāpya** - die Gottheit an den ihr gebührenden Platz stellen; **samāhitaḥ** - die eigene Aufmerksamkeit konzentrieren; **hṛt-ādibhiḥ** - auf das Herz der Gottheit und andere Stellen des Körpers; **kṛta-nyāsaḥ** - nachdem man heilige Zeichen gezeichnet hat; **mūla-mantreṇa** - mit dem geeigneten *Grundmantra* für die Verehrung der jeweiligen Gott; **ca** - und; **arcayet** - man sollte Verehrung darbringen.

ÜBERSETZUNG

Der Gottgeweihte sollte alle verfügbaren Utensilien für die Verehrung der Gottheit zusammenstellen, die Opfertagen, den Boden, seinen Geist und die Gottheit vorbereiten, seinen Sitzplatz mit Wasser zur Reinigung besprengen und das Badewasser und andere Dinge vorbereiten. Der Geweihte sollte dann die Gottheit an ihrem richtigen Platz aufstellen, sowohl physisch als auch in seinem eigenen Geist, seine Aufmerksamkeit konzentrieren und das Herz der Gottheit und andere Körperteile mit dem Tilaka markieren. Dann sollte er die Gottheit mit dem entsprechenden Mantra verehren.

ERLÄUTERUNGEN

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

(Padma Purāṇa)

Die Absolute Wahrheit kann niemals durch gewöhnliche materielle Sinneswahrnehmung verstanden werden. Die bedingten Seelen, die in das vergebliche Streben nach materieller Sinnesbefriedigung vertieft sind, sind gegenüber dem transzendenten liebevollen Dienst am Herrn völlig gleichgültig. Ihr materiell bedingter Geist ist immer unrein und wird durch den endlosen Strom materieller Dualitäten gestört, wie von Wohlstand und Armut, Winter und Sommer, Ruhm und Schande, Jugend und Alter. Solche gestörten bedingten Seelen können die persönliche Gegenwart der Absoluten Wahrheit in der Gestalt einer Gottheit nicht erkennen.

Die Inkarnation des Herrn als *arcā-avatāra*, d.h. in der Gottsform, ist eine besondere Manifestation der Barmherzigkeit des Herrn gegenüber den materialistischen oder neubeginnenden Gottgeweihten [Novizen], die noch unter dem Einfluß der materiellen Bezeichnungen stehen. Sie sind nicht in der Lage, den Herrn in Seinem ewigen Reich wahrzunehmen, und deshalb steigt der Herr in Gestalt einer Gottheit herab und manifestiert die *prakāśa*-Inkarnationen und sogar den *svayaṁ-prakāśa*, d.h. die ursprüngliche Gestalt des Herrn. Die *prakāśa*-Inkarnationen zeigen verschiedene Vergangenheiten innerhalb dieser Welt, während *svayaṁ-prakāśa*, die ursprüngliche Gestalt des Herrn, die Quelle aller *avatāras* ist.

Die Gottheit offenbart sich Jemandem, der sie aufrichtig verehrt, als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Diejenigen, die am unglücklichsten sind, können den Höchsten Herrn nicht einmal in Seiner barmherzigen Gottserweiterung erkennen. Sie betrachten die Gottheit als ein gewöhnliches materielles Objekt. Wenn man sich aber den Lotusfüßen eines echten spirituellen Meisters hingibt, der ein reiner Gottgeweihter ist, kann man lernen, die Gottheit zu verehren, wie es in diesem Vers erwähnt wird, und so seine verlorene Beziehung zum Herrn wiederbeleben. Jemand, der eine solche transzendente Gottheitsverehrung mit einer Götzenanbetung vergleicht, ist in hohem Maße von

den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedeckt. So sieht ein Mensch, der eine rosarote Brille trägt, die ganze Welt als rosarot an. In ähnlicher Weise sehen die unglücklichen Lebewesen, die stark von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur bedeckt sind, aufgrund ihrer verunreinigten Sicht Alles, einschließlich des Höchsten Herrn, als materiell an.

VERSE 3.52-53

साङ्गोपाङ्गां सपार्षदां तां तां मूर्तिं स्वमन्त्रतः ।
पादार्घ्याचमनीयादैः स्नानवासोविभूषणैः ॥ ५२ ॥

गन्धमाल्याक्षतस्रग्भिर्धूपदीपोपहारकैः ।
साङ्गसम्पूज्य विधिवत् स्तवैः स्तुत्वा नमेद्भरिम् ॥ ५३ ॥

*sāṅgopāṅgāṁ sa-pārṣadāṁ
tām tām mūrtiṁ sva-mantrataḥ
pādyārghyācamanīyādyaiḥ
snāna-vāso-vibhūṣaṇaiḥ*

*gandha-mālyākṣata-sragbhir
dhūpa-dīpopahārakaiḥ
sāṅgam sampūjya vidhivat
stavaiḥ stutvā named dharim*

sa-aṅga - einschließlich der Glieder Seines transzendentalen Körpers; **upāṅgām** - und Seiner besonderen körperlichen Merkmale, wie Seiner Sudarśana-Scheibe und anderer Waffen; **sa-pārṣadām** - zusammen mit Seinen persönlichen Gefährten; **tām tām** - jeder einzelne; **mūrtim** - Gottheit; **sva-mantrataḥ** - durch das eigene *Mantra* der Gott; **pādyā** - mit Wasser zum Baden der Füße; **arghya** - duftendes Wasser zur Begrüßung; **ācamanīya** - Wasser zum Waschen des Mundes; **ādyaiḥ** - und so weiter; **snāna** - Wasser zum Baden; **vāsaḥ** - feine Kleidung; **vibhūṣaṇaiḥ** - Schmuck; **gandha** - mit Düften; **mālya** - Halsketten; **akṣata** - ungebrochene Gerstengetreide; **sragbhiḥ** - und Blumengirlanden; **dhūpa** - mit Weihrauch; **dīpa** - und Lampen; **upahārakaiḥ** - solche Opfergaben; **sāṅgam** - in allen Aspekten; **sampūjya** - die Verehrung vollenden; **vidhivat** - in Übereinstimmung mit den vorgeschriebenen Vorschriften; **stavaiḥ stutvā** - die Gottheit durch das Darbringen von Gebeten ehren; **namet** - sich verbeugen; **harim** - vor dem Herrn.

ÜBERSETZUNG

Man sollte die Gottheit zusammen mit allen Gliedern Ihres transzendentalen Körpers, Ihren Waffen, wie dem Sudarśana cakra, Ihren anderen körperlichen Merkmalen und Ihren persönlichen Gefährten verehren. Man sollte jeden dieser transzendentalen Aspekte des Herrn mit seinem eigenen Mantra und mit Opfergaben, wie Wasser zum Waschen der Füße, duftendem Wasser, Wasser zum Waschen des Mundes, Wasser zum Baden, feine Kleidung und Schmuck, duftenden Ölen, wertvollen Halsketten, ungebrochenem Gerstengetreide, Blumengirlanden, Weihrauch und Lampen verehren. Nachdem man die Verehrung in all ihren Aspekten in Übereinstimmung mit den vorgeschriebenen Regeln vollzogen hat, sollte man die Gottheit von Śrī Hari mit Gebeten ehren und Ihm Ehrerbietungen darbringen, indem man sich verneigt.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat erwähnt, dass *akṣata*, d.h. ungebrochenes Gerstengetreide (in Vers 53 erwähnt), für die Dekoration der Gottheit mit *tilaka* verwendet werden soll, und nicht für die eigentliche *pūjā* („*nākṣatair arcayed viṣṇum na ketakyā maheś-varam*“): "Śrī Viṣṇu sollte nicht mit ungebrochenen Gerstengetreiden verehrt werden, und Śrī Śiva sollte nicht mit *ketakī* Blumen verehrt werden."

VERS 3.54

आत्मानम् तन्मयं ध्यायन् मूर्तिं सम्पूजयेद्भरेः ।
शेषामाधाय शिरसा स्वधाम्न्युद्वास्य सत्कृतम् ॥ ५४ ॥

ātmānam tan-mayam dhyāyan
mūrtim sampūjayed dhareḥ
śeṣām ādhāya śirasā
sva-dhāmny udvāsya sat-kṛtam

ātmānam - sich selbst; *tat* - in den Herrn; *mayam* - vertieft; *dhyāyan* - so meditierend; *mūrtim* - die persönliche Form; *sampūjayet* - sollte vollständig verehren; *hareḥ* - von Śrī Hari; *śeṣām* - die Überreste der Verehrung; *ādhāya* - nehmen; *śirasā* - auf den Kopf; *sva-dhāmni* - an Seiner Stelle; *udvāsya* - setzen; *sat-kṛtam* - respektvoll.

ÜBERSETZUNG

Der Geweihte sollte sich ganz in die Meditation über sich selbst als ewigen Diener des Herrn vertiefen und so die Gottheit vollkommen verehren, indem er sich daran erinnert, dass die Gottheit auch in seinem Herzen ist. Dann sollte er die Reste der Utensilien der Gottheit, wie z.B. Blumengirlanden, auf seinen Kopf nehmen und die Gottheit respektvoll an ihren eigenen Platz zurückstellen und damit die Verehrung abschließen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers ist das Wort „*tan-mayam*“ bedeutsam: Jemand, der durch die Verehrung der Gottesgestalt des Herrn gereinigt ist, kann verstehen, dass er als Geweihter ein ewiger Diener des Herrn und wie ein winziger Funke des ursprünglichen Feuers, der Persönlichkeit Gottes, mit dem Herrn qualitativ eins ist. Śrīla Madhvācārya erklärte in diesem Zusammenhang:

*viṣṇor bhr̥tyo 'ham ity eva
sadā syād bhagavan-mayaḥ
naivāhaṁ viṣṇur asmīti
viṣṇuḥ sarveśvaro hy ajaḥ*

"Man sollte denken: 'Ich bin ein ewiger Diener von Viṣṇu, und weil ich Sein ewiger Teil und Bestandteil bin, bin ich ewig eins mit Ihm. Aber ich bin nicht Viṣṇu selbst, denn Viṣṇu ist der oberste Lenker von allem.'"

Das Grundprinzip der Gottesverehrung besteht darin, dass man sich selbst als ewigen Diener des Höchsten Herrn begreifen muss. Jemand, der nach sexueller Befriedigung süchtig ist und sich törichterweise mit dem äußeren materiellen Körper identifiziert, kann seine Vorstellung von sich selbst nicht von der [Vorstellung] eines Genießers zu der [Vorstellung] des Genossen ändern. Ein solcher Mensch interpretiert das Wort „*tan-mayam*“ so, dass der Verehrer selbst auch das verehrungswürdige Objekt sei. Śrī Jīva Gosvāmī Prabhupāda hat in seiner *Durga-saṅgamanī*, also seinem Kommentar zu Śrī Rūpa Gosvāmī Prabhu's *Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, geschrieben, dass „*ahaṅgrahopāsānā*“ bzw. „der Vorgang, sich selbst als den Höchsten zu verehren“, eine grobe Verwechslung des eigenen Selbst mit dem Höchsten als die wirkliche ewige Zuflucht des

Menschen darstellt. Die sechs Gosvāmīs haben diesen Punkt wiederholt klargestellt. Aber unintelligente Personen innerhalb der *prākṛta-sahajiyā*-Gemeinschaft werden von den falschen Ideen der Māyāvādī-Philosophen beeinflusst und zeigen so die verblendete Fehlvorstellung, dass der Verehrer [selbst] zum höchsten Schutz wird. Eine solche Täuschung ist „*aparādha*“, d.h. „ein Vergehen gegen den Herrn“. Daher sollte in das Wort „*tan-maya*“ diesem Vers nicht primär so verstanden werden, dass der Verehrer seinem ewigen verehrungswürdigen Objekt auch gleicht.

VERS 3.55

एवमग्न्यर्केतोयादावतिथौ हृदये च यः ।
यजतीश्वरमात्मानमचिरान्मुच्यते हि सः ॥ ५५ ॥

*evam agny-arka-toyādāv
atithau hṛdaye ca yaḥ
yajatiśvaram ātmānam
acirān mucyate hi saḥ*

evam - so; *agni* - im Feuer; *arka* - die Sonne; *toya* - Wasser; *ādau* - und so weiter; *atithau* - im Gast zu Hause; *hṛdaye* - im eigenen Herzen; *ca* - auch; *yaḥ* - wer; *yajati* - verehrt; *īśvaram* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātmānam* - die Höchste Seele; *acirāt* - ohne Verzögerung; *mucyate* - wird befreit; *hi* - tatsächlich; *saḥ* – er.

ÜBERSETZUNG

So sollte der Verehrer des Höchsten Herrn erkennen, dass die Persönlichkeit Gottes alles durchdringt, und Ihn durch Seine Gegenwart im Feuer, in der Sonne, im Wasser und in anderen Elementen, im Herzen des Gastes, den man in seinem Haus empfängt, und auch im eigenen Herzen verehren. Auf diese Weise wird der Verehrer sehr bald Befreiung erlangen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Drittes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Befreiung von der illusorischen Energie".

KAPITEL VIER

Drumila erklärt König Nimi die Inkarnationen Gottes

Gegenstand dieses Kapitels sind die verschiedenen Formen [Gestalten] der vergangenen, der gegenwärtigen und der zukünftigen Inkarnationen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, und die verschiedenen transzendentalen Eigenschaften jeder dieser *Avatāras*.

Selbst wenn es jemals möglich wäre, alle Staubteilchen auf der Erde zu zählen, wäre jeder Versuch, alle unzähligen transzendentalen Eigenschaften des unbegrenzten Herrn, Śrī Hari, der Grundlage aller Energien, zu zählen, schlichtweg Wahnsinn. Die Persönlichkeit Gottes Nārāyaṇa erschuf das Universum aus den fünf Elementen, die von Seiner eigenen *māyā* hervorgebracht wurden, trat dann in dieses Universum in Form der Überseele ein und wurde als der Puruṣa-avatāra bekannt. In der Erscheinungsweise der Leidenschaft und in Gestalt als Brahmā bewirkt Er die Schöpfung, in der Erscheinungsweise der Tugend und in Gestalt als Viṣṇu bewirkt Er den Schutz, und in der Erscheinungsweise der Unwissenheit und in Gestalt als Rudra bewirkt Er die Vernichtung. In der Gestalt als Nara-Nārāyaṇa, dem größten aller Weisen, der aus dem Schoß von Mūrti, der Tochter von Dakṣa und Ehefrau von Dharma, hervorgegangen ist, verkörperte Er durch Seine eigene praktische Demonstration die Wissenschaft von *naiṣkarmyam*. Als Amor (Kandarpa) und seine Heerscharen von König Indra, der beim Anblick der Entbehrungen des Herrn Nara-Nārāyaṇa ängstlich und neidisch geworden war, nach Badarikāśrama geschickt wurden, empfing dieser beste aller Weisen Amor als Ehrengast. Der besänftigte Amor brachte dann der Höchsten Persönlichkeit Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi Gebete dar. Auf Befehl des Weisen kehrte Amor mit Urvaśī von dort zurück und berichtete Indra alles, was geschehen war.

Die Persönlichkeit Gottes Śrī Viṣṇu ist in verschiedenen Teilinkarnationen zum Wohle der gesamten Welt erschienen und hat in den Gestalten von Haṁsa, Dattātreyā, Sanaka und den anderen Kumāra-Brüdern sowie Ṛṣabhadeva Unterweisungen in spirituellem Wissen gegeben. In der Gestalt von Hayagrīva tötete Er den Dämon Madhu und rettete alle *Veden*. In der *Avatāra* von Matsya, dem Fisch, beschützte Er sowohl die Erde als

auch Satyavrata Manu. In der Inkarnation von Varāha, dem Eber, befreite Er die Erde und vernichtete Hiraṇyākṣa; in der von Kūrma, der Schildkröte, trug Er den Berg Mandara auf Seinem Rücken; und in der Gestalt von Śrī Hari gab Er dem König der Elefanten die Befreiung. Der Herr befreite die Vālakhilyas, die im Wasser im Hufabdruck einer Kuh gefangen waren, Er befreite Indra von der Strafe für den Mord an einem *brāhmaṇa*, und Er befreite die Frauen der Halbgötter aus der Gefangenschaft in den Palästen der dämonischen *Asuras*. In der *avatāra* von Nṛsiṃha tötete Er Hiraṇyakaśipu. In der Herrschaft eines jeden Manu tötet Er die Dämonen, erfüllt die Bedürfnisse der Halbgötter und schützt alle Planetensysteme. In der Gestalt von Vāmana, dem zwerghaften *brāhmaṇa*-Jungen, betrog Er Bali Mahārāja; in der Gestalt von Paraśurāma befreite Er die Erde einundzwanzig Mal von *kṣatriyas*; und in der Gestalt von Śrī Rāma brachte Er den Ozean unter Seine Herrschaft und tötete Rāvaṇa. Er stieg in die Yadu-Dynastie hinab und beseitigte die Last der Erde. In der Gestalt des Buddha verwirrte Er durch Seine argumentative Predigt, die den *Veden* trotzte, die Dämonen, die nicht in der Lage waren, Opfer zu bringen, und am Ende des Kali-Yuga wird Er in Seiner Gestalt als Kalki die śūdra-Könige vernichten. Auf diese Weise werden die zahllosen Erscheinungen und Aktivitäten der Höchsten Persönlichkeit Gottes Śrī Hari beschrieben.

VERS 4.1

श्रीराजोवाच

यानि यानीह कर्माणि यैर्यैः स्वच्छन्दजन्मभिः ।
चक्रे करोति कर्ता वा हरिस्तानि ब्रुवन्तु नः ॥ १ ॥

śrī-rājovāca

yāni yāniha karmāṇi

yair yaiḥ svacchanda-janmabhiḥ

cakre karoti kartā vā

haris tāni bruvantu naḥ

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *yāni yāni* - jeder; *iha* - in dieser Welt; *karmāṇi* - der Aktivitäten; *yaiḥ yaiḥ* - von jedem; *svacchanda* - unabhängig angenommen; *janmabhiḥ* - der Erscheinungen; *cakre* - Er vollbrachte; *karoti* - vollbringt; *kartā* - wird vollbringen; *vā* - oder; *hariḥ* - der Höchste Herr, Hari; *tāni* - diese; *bruvantu* - bitte erzähle; *naḥ* - uns.

ÜBERSETZUNG

König Nimi sagte: Die Höchste Persönlichkeit Gottes steigt durch Ihre innere Kraft und nach Ihrem eigenen Wunsch in die materielle Welt herab. Bitte erzähle uns daher von den verschiedenen Aufgaben, die Śrī Hari in der Vergangenheit erfüllt hat, die er jetzt erfüllt und die er in dieser Welt in der Zukunft in seinen verschiedenen Inkarnationen erfüllen wird.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vierten Kapitel spricht König Nimi jetzt Jayantī Sohn Drumila an. Im achtundvierzigsten Vers des dritten Kapitels heißt es „*mūrtyābhimatayātmanah*“: "Man sollte genau die spezielle Gestalt des Herrn verehren, die einem selbst am meisten zusagt." In ähnlicher Weise hieß es im vorherigen Kapitel „*stavaḥ stutvā named dharim*“: "Man sollte sich vor Śrī Hari verneigen, nachdem man Ihn mit Gebeten verherrlicht hat." Es wird also vorausgesetzt, dass der Gottgeweihte bereits über Wissen über die transzendentalen Eigenschaften und das Leben des Höchsten Herrn verfügt, um den zuvor beschriebenen Vorgang der Verehrung ausführen zu können. König Nimi erkundigt sich daher eifrig nach den verschiedenen Inkarnationen des Höchsten Herrn, um herauszufinden, welche besondere Form des Höchsten Herrn für ihn persönlich am besten zur Verehrung geeignet ist. Es wird davon ausgegangen, dass König Nimi ein Vaiṣṇava, d.h. ein Gottgeweihter, ist, der im transzendentalen liebebevollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes voranzukommen versucht.

In diesem Zusammenhang ist es zu beachten wichtig, dass das Wort „*abhimata-mūrti*“, das "die wünschenswerteste Form" bedeutet, nicht heißt, dass man nach Lust und Laune eine Form des Herrn erfinden kann. „*Advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*“. Alle Formen des Höchsten Herrn sind „*anādim*“ bzw. „*ewig*“. Es kann also davon keine Rede sein, sich [willkürlich] eine Form auszudenken, denn eine solche Vorstellung wäre „*ādi*“ bzw. der „Ursprung der vorgestellten Form“. „*Abhimata-mūrti*“ bedeutet, dass man unter den ewigen Formen des Herrn diejenige Form auswählen sollte, die die eigene Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes am meisten inspiriert. Eine solche Liebe kann nicht nachgeahmt werden, aber sie wird automatisch geweckt, wenn man die vorgeschriebenen Regeln und Vorschriften befolgt, die von einem authentischen spirituellen Meister gegeben werden, und respektvoll diese Beschreibungen des *Śrīmad-Bhāgavatam* hört.

VERS 4.2

श्रीद्रुमिल उवाच

यो वा अनन्तस्य गुणाननन्ता-ननुक्रमिष्यन् स तु बालबुद्धिः ।
 रजांसि भूमेर्गणयेत् कथञ्चित् कालेन नैवाखिलशक्तिधाम्नः ॥ २ ॥

śrī-drumila uvāca

*yo vā anantasya guṇān anantān
 anukramiṣyan sa tu bāla-buddhiḥ
 rajāṁsi bhūmer gaṇayet kathañcit
 kālena naivākhila-śakti-dhāmaḥ*

śrī-drumilaḥ uvāca - Śrī Drumila sagte; *yaḥ* - wer; *vai* - in der Tat; *anantasya* - des unbegrenzten Herrn; *guṇān* - die transzendentalen Qualitäten; *anantān* - die unbegrenzt sind; *anukramiṣyan* - der Versuch, aufzuzählen; *saḥ* - er; *tu* - gewiss; *bāla-buddhiḥ* - ist eine Person von kindlicher Intelligenz; *rajāṁsi* - die Staubteilchen; *bhūmeḥ* - auf der Erde; *gaṇayet* - man kann zählen; *kathañcit* - irgendwie; *kālena* - in der Zeit; *na eva* - aber nicht; *akhila-śakti-dhāmaḥ* - (die Eigenschaften) des Behältniss aller Energien.

ÜBERSETZUNG

Śrī Drumila sagte: Wer versucht, die unbegrenzten Qualitäten des unbegrenzten Höchsten Herrn aufzuzählen oder vollständig zu beschreiben, hat die Intelligenz eines törichten Kindes. Selbst wenn ein großes Genie auf die eine oder andere Weise nach einer zeitraubenden Anstrengung alle Staubteilchen auf der Oberfläche der Erde zählen könnte, könnte ein solches Genie niemals die anziehenden Eigenschaften der Persönlichkeit Gottes zählen, die das Behältnis aller Kräfte ist.

ERLÄUTERUNGEN

Als Antwort auf König Nimis Bitte, die *nava-yogendras* sollten alle Eigenschaften und Beschäftigungen des Herrn beschreiben, erklärt Śrī Drumila hier, dass nur der törichteste Mensch eine solch umfassende Beschreibung der unbegrenzten Eigenschaften und Beschäftigungen der Persönlichkeit Gottes überhaupt versuchen würde. Solche törichten, kindischen Menschen sind jedoch noch fortgeschrittener als unwissende mate-

rialistische Wissenschaftler, die tatsächlich versuchen, alles Wissen zu beschreiben, ohne sich auch nur auf die Persönlichkeit Gottes zu beziehen. Mit anderen Worten ist es unmöglich, den Herrn vollständig zu beschreiben, obgleich törichte atheistische Wissenschaftler versuchen, ohne auch nur das vorläufigste Wissen über die Persönlichkeit Gottes erreicht zu haben, alles Wissen zu beschreiben. Solche atheistischen Personen sollten trotz ihrer unübersehbaren materiellen Errungenschaften, die letztlich nur in großem Leid und Zerstörung enden, als kurzsichtig und von sehr schwacher Intelligenz verstanden werden. Es heißt, dass selbst Śrī Anantadeva mit seinen unzähligen Zungen nicht einmal ansatzweise die Herrlichkeiten der Höchsten Persönlichkeit Gottes vollständig wiedergeben kann. Das Beispiel, das in diesem Vers gegeben wird, ist sehr schön. Kein Mensch kann hoffen, die Anzahl der Teilchen auf der Oberfläche der Erde zu zählen; deshalb sollte niemand törichterweise versuchen, den Höchsten Herrn durch seine eigenen winzigen Bemühungen zu verstehen. Man sollte ergeben das Wissen über Gott hören, wie es von Gott selbst in der *Bhagavad-gītā* gesprochen wird, und so sollte man allmählich auf die Stufe des Hörens des *Śrīmad-Bhāgavatam* erhoben werden. Gemäß Caitanya Mahāprabhu kann man durch das Probieren eines Tropfens Meerwasser eine allgemeine Vorstellung vom Geschmack des gesamten Ozeans bekommen. In ähnlicher Weise kann man durch ergebenes Hören über die Persönlichkeit Gottes ein qualitatives Verständnis von der Absoluten Wahrheit erlangen, obwohl das Wissen quantitativ niemals vollständig sein kann.

VERS 4.3

भूतैर्यदा पञ्चभिरात्मसृष्टैः पुरं विराजं विरचय्य तस्मिन् ।
स्वांशेन विष्टः पुरुषाभिधान-मवाप नारायण आदिदेवः ॥ ३ ॥

bhūtair yadā pañcabhir ātma-sṛṣṭaiḥ
puram virājam viracayya tasmin
svāṁśena viṣṭaḥ puruṣābhidhānam
avāpa nārāyaṇa ādi-devaḥ

bhūtaiḥ - durch die materiellen Elemente; **yadā** - wenn; **pañcabhiḥ** - fünf (Erde, Wasser, Feuer, Luft und Äther); **ātma-sṛṣṭaiḥ** - von Ihm selbst erschaffen; **puram** - der Körper; **virājam** - das Universum in seiner subtilen Form; **viracayya** - aufgebaut habend; **tasmin** - darin; **sva-āṁśena** - in der Manifestation Seiner eigenen vollständigen Erweiterung; **viṣṭaḥ** - eintretend; **puruṣa-abhidhānam** - der Name Puruṣa; **avāpa** - angenom-

men; *nārāyaṇaḥ* - Herr Nārāyaṇa; *ādi-devaḥ* - die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Als der ursprüngliche Herr Nārāyaṇa Seinen universellen Körper aus den fünf Elementen erschuf, die aus Ihm selbst hervorgegangen waren, und dann durch Seinen eigenen Anteil in diesen universellen Körper eintrat, wurde Er als Puruṣa bekannt.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers beziehen sich die Worte „*bhūtaiḥ pañcabhiḥ*“ auf die fünf grobstofflichen Elemente „Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde“, welche die Grundbausteine der materiellen Welt bilden. Wenn das bedingte Lebewesen in diese fünf Elemente eintritt, manifestiert sich zusammen mit den Funktionen des Geistes und der Intelligenz das Bewusstsein. Unglücklicherweise wird das Bewusstsein, das sich in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur manifestiert, von „*ahaṅkāra*“ bzw. dem „falschen Ego“ beherrscht, in dem sich das Lebewesen irrigerweise für den Genießer der materiellen Elemente hält. Obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes, Puruṣottama, Seine reine transzendente Existenz im spirituellen Himmel genießt, sind die materiellen Elemente durch den Vorgang des „*yajña*“ bzw. des „Opfers“ auch für Seinen Genuß bestimmt. Diese materielle Welt wird „*devī-dhāma*“ oder „Wohnstätte der illusorischen Energie des Herrn“, Māyādevī, genannt. Die *Brahma-saṁhitā* erklärt, dass die Höchste Persönlichkeit überhaupt nicht von Ihrer niederen Energie (*māyā*) angezogen wird, aber wenn man die materielle Schöpfung im hingebungsvollen Dienst am Herrn verwendet, wird der Herr von der Hingabe und dem Opfer der Lebewesen angezogen, und so ist Er indirekt auch der Genießer der materiellen Welt.

Wir sollten nicht denken, dass die Taten von Śrī Nārāyaṇa als Überseele und Schöpfer dieses Universums auf einer niedrigeren spirituellen Ebene liegen als Nārāyaṇas ewige Taten in der geistigen Welt. Würde Śrī Nārāyaṇa in irgendeiner Weise Seine transzendente Glückseligkeit und Sein Wissen in Seinen Aktivitäten der materiellen Schöpfung vermindern, müßte Er als eine bedingte Seele betrachtet werden, die durch den Kontakt mit der illusorischen Energie beeinträchtigt ist. Da Nārāyaṇa aber auf ewig dem Einfluß von *māyā* entzogen ist, befinden sich Seine Aktivitäten als Überseele

dieses Universums genau auf derselben transzendentalen Ebene wie Seine Aktivitäten in der spirituellen Welt. Alle Aktivitäten der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind Teil Seines unbegrenzten spirituellen Wirkens.

VERS 4.4

यत्काय एष भुवनत्रयसन्निवेशो यस्येन्द्रियैस्तनुभृतामुभयेन्द्रियाणि ।
ज्ञानं स्वतः श्वसनतो बलमोज ईहा सत्त्वादिभिः स्थितिलयोद्भव आदिकर्ता ॥ ४ ॥

*yat-kāya eṣa bhuvana-traya-sanniveśo
yasyendriyais tanu-bhṛtām ubhayendriyāṇi
jñānam svataḥ śvasanato balam oja īhā
sattvādibhiḥ sthiti-layodbhava ādi-kartā*

yat-kāye - in dessen Körper; **eṣaḥ** - dies; **bhuvana-traya** - der drei Planetensysteme, aus denen das Universum besteht; **sanniveśaḥ** - die kunstvolle Anordnung; **yasya** - von wem; **indriyāṇi** - durch die Sinne; **tanu-bhṛtām** - der verkörperten Lebewesen; **ubhaya-indriyāṇi** - beide Arten von Sinnen (wissenserwerbend und aktiv); **jñānam** - Wissen; **svataḥ** - direkt von Ihm; **śvasanataḥ** - von Seinem Atem; **balam** - Kraft des Körpers; **ojaḥ** - Kraft der Sinne; **īhā** - Aktivitäten; **sattva-ādibhiḥ** - durch die Erscheinungsweisen der Natur von Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit; **sthiti** - in der Erhaltung; **laya** - Zerstörung; **udbhava** - und Schöpfung; **ādi-kartā** - der ursprüngliche Handelnde.

ÜBERSETZUNG

In seinem Körper sind die drei Planetensysteme dieses Universums kunstvoll angeordnet. Seine transzendentalen Sinne erzeugen die wissenserwerbenden und aktiven Sinne aller verkörperten Wesen. Sein Bewusstsein erzeugt bedingtes Wissen, und Sein kraftvolles Atmen erzeugt die körperliche Stärke, die Sinneskraft und die bedingten Aktivitäten der verkörperten Seelen. Er ist die treibende Kraft, die durch die materiellen Formen von Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit wirkt. Und so wird das Universum erschaffen, erhalten und vernichtet.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn eine bedingte Seele durch ihre anstrengenden Aktivitäten völlig erschöpft ist oder wenn sie von Krankheit, Angst oder Tod überwältigt wird, verliert sie jegliche Kraft, praktisches Wissen oder Aktivitäten zu manifestieren. So sollten wir verstehen, dass wir unabhängig von der Barmherzigkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes weder arbeiten noch Wissen kultivieren können. Durch die Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes erwirbt die bedingte Seele einen materiellen Körper, der ein entstelltes Spiegelbild des unbegrenzten spirituellen Körpers des Herrn ist. So geht das Lebewesen unwissenden materialistischen Aktivitäten für Gesellschaft, Freundschaft und Liebe nach. Aber das ganze Programm endet plötzlich mit der unerwarteten Auflösung des materiellen Körpers. In ähnlicher Weise kann unser materielles Wissen innerhalb eines Augenblicks null und nichtig werden, da sich die materielle Natur selbst ständig verändert. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist die treibende Kraft hinter der Geburt, der Erhaltung und der Zerstörung des Universums. Und das Lebewesen sollte versuchen, diese Persönlichkeit Gottes zu verstehen, die ihm so viele Möglichkeiten der Illusion gegeben hat. Die Persönlichkeit Gottes möchte eigentlich, dass sich Ihr die bedingte Seele hingibt und ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wissens an der Seite des Herrn erlangt. Die bedingte Seele sollte denken: "Wenn der Herr mir so viele Möglichkeiten gibt, in Unwissenheit zu versinken, wird Er mir sicherlich noch mehr Möglichkeiten geben, aus dieser Unwissenheit [wieder] herauszukommen, wenn ich seinen Anweisungen demütig und ohne törichte Spekulationen folge."

Dieser Vers beschreibt Garbhodakaśāyī Viṣṇu, die zweite Phase der Puruṣa-Inkarnationen des Herrn. Dieser Garbhodakaśāyī Viṣṇu, der in den Puruṣa-sūkta-Gebeten verherrlicht wird, breitet sich als Überseele aus, um in das Herz eines jeden Lebewesens einzutreten. Über das Chanten der heiligen Namen des Herrn - „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“ - kann man selbst in diesem erniedrigten Zeitalter den Höchsten Herrn im eigenen Herzen finden. Der Herr ist eine Person, so wie wir es sind, aber Er ist unbegrenzt. Dennoch besteht eine persönliche Liebesbeziehung zwischen dem winzigen Lebewesen und dem unbegrenzten Höchsten Herrn. In Anbetracht dieser persönlichen Beziehung ist *bhakti-yoga* der einzig geeignete Vorgang, um zum endgültigen Verständnis unserer vorgegebenen Stellung als ewige Diener des Höchsten Herrn zu gelangen.

VERS 4.5

आदावभूच्छतधृती रजसास्य सर्गे विष्णुः स्थितौ ऋतुपतिर्द्विजधर्मसेतुः ।
 रुद्रोऽप्ययाय तमसा पुरुषः स आद्य इत्युद्भवस्थितिलयाः सततं प्रजासु ॥ ५ ॥

*ādāv abhūc chata-dhṛti rajasāsyā sarge
 viṣṇuḥ sthitau kratu-patir dvija-dharma-setuḥ
 rudro 'pyayāya tamasā puruṣaḥ sa ādya
 ity udbhava-sthiti-layāḥ satatam prajāsu*

ādau - am Anfang; *abhūt* - Er wurde; *śata-dhṛtiḥ* - Śrī Brahmā; *rajasā* - durch die materielle Erscheinungsweise der Leidenschaft; *asya* - von diesem Universum; *sarge* - in der Schöpfung; *viṣṇuḥ* - Śrī Viṣṇu; *sthitau* - in der Erhaltung; *kratu-patiḥ* - der Herr des Opfers; *dvija* - der zweimalgeborenen *brāhmaṇas*; *dharma* - der religiösen Pflichten; *setuḥ* - der Beschützer; *rudraḥ* - Śrī Śiva; *apyayāya* - zur Vernichtung; *tamasā* - durch die Erscheinungsweise der Unwissenheit; *puruṣaḥ* - die Höchste Person; *saḥ* - Er; *ādyah* - ursprünglich; *iti* - so; *udbhava-sthiti-layāḥ* - Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung; *satatam* - immer; *prajāsu* - unter den geschaffenen Wesen.

ÜBERSETZUNG

Am Anfang manifestierte sich die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit in der Gestalt von Brahmā, um dieses Universum in der materiellen Erscheinungsweise der Leidenschaft zu erschaffen. Der Herr manifestierte Seine Gestalt als Viṣṇu, als Herr des Opfers und Beschützer der zweimalgeborenen brāhmaṇas und ihrer religiösen Pflichten, um das Universum zu erhalten. Und wenn das Universum vernichtet werden soll, nimmt derselbe Höchste Herr die materielle Erscheinungsweise der Unwissenheit an und manifestiert sich in der Gestalt von Rudra [Shiva]. Die erschaffenen Lebewesen sind also immer den Kräften der Schöpfung, Erhaltung und Zerstörung unterworfen.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde die Höchste Persönlichkeit Gottes als „*ādi-kartā*“ beschrieben, die ursprüngliche Person, die für die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt verantwortlich ist. Nach Śrīdhara Svāmī impliziert „*ādi-kartā*“ oder "der ursprüngliche Handelnde" aufeinander folgend den Schöpfer, den Erhalter und den

Vernichter. Ansonsten hätte das Wort „*ādi*“ bzw. "ursprünglich", keine Bedeutung. Daher beschreibt dieser Vers, dass sich die Absolute Wahrheit in die „*guṇāvatāras*“ oder „Inkarnationen“ erweitert, die die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung des Universums durch die Erscheinungsweisen der Natur der Leidenschaft, der Tugend bzw. der Unwissenheit durchführen.

Es ist auffallend, dass in diesem Vers zwar die Erschaffung durch die materielle Form der Leidenschaft und die Vernichtung durch die materielle Form der Unwissenheit erwähnt wird, nicht aber die Erhaltung durch Viṣṇu über die materielle Form der Tugend. Das liegt daran, dass Viṣṇu „*viśuddha-sattva*“ ist, d.h. „auf der Ebene der unbegrenzten transzendentalen Tugend“ existiert. Obwohl Śrī Śiva und Śrī Brahmā in gewisser Weise von ihren vorgeschriebenen Pflichten als Überwacher der materiellen Erscheinungsweisen betroffen sind, ist Śrī Viṣṇu „*viśuddha-sattva*“ d.h. „vollkommen jenseits der Verunreinigung durch die materielle Erscheinungsweise der Tugend“. Wie in den *Veden* mit „*na tasya kāryaṁ karaṇaṁ ca vidyate*“ beschrieben wird, hat der Herr keine beruflichen Verpflichtungen. Während dessen Śrī Śiva und Śrī Brahmā als Diener des Herrn verstanden werden, bleibt Viṣṇu weiterhin vollkommen transzendental.

Gemäß Śrīla Jīva Gosvāmī ist Viṣṇu, der in diesem Vers als „*kratu-patiḥ*“ („der Herr des Opfers“) beschrieben wird, in einem früheren Zeitalter als die Inkarnation Suyajña, als Sohn von Prajāpati Ruci, erschienen. Während Brahmā und Śiva dem Höchsten Herrn treu dienen, ist Viṣṇu der Höchste Herr selbst, und daher sind Seine Aktivitäten zur Aufrechterhaltung der *brāhmaṇas* und der religiösen Prinzipien, wie in diesem Vers mit „*dvija-dharma-setuḥ*“ erwähnt wird, keine beruflichen Pflichten, sondern *līlā*. Viṣṇu ist gemäß Śrīla Jīva Gosvāmī also nicht nur ein *guṇāvatāra*, sondern auch ein *līlāvatāra*. Das *Mahābhārata* (*Śānti-parva*) beschreibt die Geburt von Śrī Brahmā aus der Lotusblume, die von Viṣṇu ausgeht, und die anschließende Geburt von Śrī Śiva [Rudra] aus den zornigen Augen von Śrī Brahmā. Viṣṇu ist jedoch die sich selber manifestierende Persönlichkeit Gottes, die durch ihre eigene innere Kraft in das materielle Universum eintritt, wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.8.15) heißt:

*tal loka-padmaṁ sa u eva viṣṇuḥ
prāvīśat sarva-guṇāvabhāsam*

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Śrī Viṣṇu, die Höchste Persönlichkeit Gottes, der höchste Lenker ist, dessen persönliche Gestalt voller ewiger Existenz, Wissen und

Glückseligkeit ist, der anfangslos sowie der Anfang von allem [überhaupt] ist, der als Govinda bekannt ist und der die ursprüngliche Ursache aller Ursachen ist, wie es in der *Brahma-saṁhitā* heißt. Dennoch manifestiert sich derselbe ewige Herr als Brahmā und Śiva in dem Sinne, dass die uranfänglichen Lenker Brahmā und Śiva die Energie und den höchsten Willen des Herrn manifestieren, obwohl sie selbst nicht der Höchste sind.

VERS 4.6

धर्मस्य दक्षदुहितर्यजनिष्ट मूर्त्या नारायणो नर ऋषिप्रवरः प्रशान्तः ।
नैष्कर्म्यलक्षणमुवाच चचार कर्म योऽद्यापि चास्त ऋषिवर्यनिषेविताङ्घ्रिः ॥ ६ ॥

*dharmasya dakṣa-duhitary ajaniṣṭa mūrtyām
nārāyaṇo nara ṛṣi-pravarahaḥ praśāntaḥ
naiṣkarmya-lakṣaṇam uvāca cacāra karma
yo 'dyāpi cāsta ṛṣi-varya-niṣevitāṅghriḥ*

dharmasya - (die Frau) des Dharma; *dakṣa-duhitari* - von der Tochter des Dakṣa; *ajaniṣṭa* - wurde geboren; *mūrtyām* - von Mūrti; *nārāyaṇaḥ naraḥ* - Nara-Nārāyaṇa; *ṛṣi-pravarahaḥ* - der beste der Weisen; *praśāntaḥ* - vollkommen friedlich; *naiṣkarmya-lakṣaṇam* - gekennzeichnet durch die Beendigung aller materiellen Tätigkeit; *uvāca* - Er sprach; *cacāra* - und erfüllte; *karma* - die Pflichten; *yaḥ* - wer; *adya api* - auch heute noch; *ca* - auch; *āste* - lebt; *ṛṣi-varya* - von den größten Weisen; *niṣevita* - wird bedient; *aṅghriḥ* - Seine Füße.

ÜBERSETZUNG

Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi, der vollkommen friedvoll und der beste aller Weisen ist, wurde als Sohn von Dharma und dessen Frau Mūrti, Dakṣas Tochter, geboren. Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi lehrte den hingebungsvollen Dienst am Herrn, durch den materialistisches Handeln aufhört, und Er selbst praktizierte dieses Wissen vollkommen. Er lebt auch heute noch und die größten Heiligen dienen noch heute Seinen Lotusfüßen.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird angenommen, dass Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi großen heiligen Personen, wie Nārada Muni, transzendentes Wissen vermittelte. Auf der Grundlage dieser Lehren war Nā-

rada in der Lage, „*naiṣkarmyam*“ bzw. den „hingebungsvollen Dienst am Herrn“, zu beschreiben, der materialistische Tätigkeiten auslöscht, wie es im *Śrīmad-Bhāgavatam* mit „*tantraṁ sātvataṁ ācaṣṭa naiṣkarmyaṁ karmaṇāṁ yataḥ*“ (1.3.8) erwähnt wird. Die „*ātma-svarūpa*“, d.h. „das ewige Dasein des Lebewesens“, ist hingebungsvoller Dienst an der Persönlichkeit Gottes. Aber unsere Wahrnehmung von unserem ewigen Zweck wird durch einen materiellen Lebensentwurf überdeckt, so wie unser normales Verständnis von unserem Leben durch einen Traum überdeckt wird. „*Naiṣkarmyam*“ oder „die Beendigung des materialistischen Handelns“ ist nur durch einen hingebungsvollen Dienst am Herrn möglich, wie Nārada Muni mit „*naiṣkarmyam apy acyuta-bhāva-varjitaṁ na śobhate jñānam alaṁ nirañjanam*“ (Bhāg. 1.5.12) selbst sagt. Śrīla Prabhupāda hat in seinem Kommentar zu Nārada Munis o.g. Vers den Vorgang der Umwandlung von gewöhnlichem *karma* zu *naiṣkarmya* bzw. transzendentaler Tätigkeit so zusammengefasst: "Fruchtbringende Handlungen, mit der im Allgemeinen fast alle Menschen beschäftigt sind, sind immer schmerzhaft, entweder am Anfang oder am Ende. Sie können nur dann fruchtbar sein, wenn sie dem hingebungsvollen Dienst am Herrn untergeordnet werden. In der *Bhagavad-gītā* wird auch bestätigt, dass das Ergebnis einer solchen fruchtbringenden Arbeit für den Dienst am Herrn geopfert werden kann, andernfalls führt es zur materiellen Knechtschaft. Der wirkliche Genießer der fruchtbringenden Arbeit ist die Persönlichkeit Gottes, und wenn sie zur Sinnesbefriedigung der Lebewesen eingesetzt wird, wird sie zu einer akuten Quelle von Schwierigkeiten." Laut dem *Matsya Purāṇa* (3.10) wurde Dharma, der Vater von Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi, aus der rechten Brust von Brahmā geboren und heiratete später dreizehn Töchter von Prajāpati Dakṣa. Der Herr selbst erschien aus dem Schoß von Mūrtidevī.

VERS 4.7

इन्द्रो विशङ्क्य मम धाम जिघृक्षतीति कामं न्ययुङ्क्त सगणं स बदर्युपाख्यम् ।
गत्वाप्सरोगणवसन्तसुमन्दवातैः स्त्रीप्रेक्षणेभुभिरविध्यदतन्महिम्नः ॥ ७ ॥

indro viśaṅkya mama dhāma jighṛkṣatīti
kāmaṁ nyayuṅkta sa-gaṇaṁ sa badary-upākhyam
gativāpsaro-gaṇa-vasanta-sumanda-vātaiḥ
strī-prekṣaṇeṣubhir avidhyad atan-mahi-jñāḥ

indrah - Śrī Indra; *viśaṅkya* - fürchtend; *mama* - mein; *dhāma* - Königreich; *jighṛkṣati* - Er will verschlingen; *iti* - so denkend; *kāmaṁ* - Amor; *nyayuṅkta* - er verlobte sich; *sa-gaṇam* - mit seinen Gefährten; *saḥ* - er (Amor); *badari-upākhyam* - zum āśrama

namens Badarikā; *gatvā* - gehen; *apsaraḥ-gaṇa* - mit den himmlischen Gesellschaftsmädchen; *vasanta* - die Frühlingszeit; *su-manda-vātaiḥ* - und die sanften Brisen; *stri-prekṣaṇa* - (bestehend aus) den Blicken der Frauen; *iṣubhiḥ* - mit seinen Pfeilen; *avi-dhyat* - versucht zu durchbohren; *atat-mahi-jñah* - seine Größe nicht kennend.

ÜBERSETZUNG

König Indra wurde ängstlich, weil er befürchtete, Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi würde infolge Seiner strengen Bußübungen sehr mächtig werden und ihm sein himmlisches Königreich entreißen. So schickte Indra, der die transzendentalen Herrlichkeiten der Inkarnation des Herrn nicht kannte, Amor und seine Gefährten zur Wohnstätte des Herrn in Badarikāśrama. Als die bezaubernden Brisen des Frühlings eine höchst sinnliche Atmosphäre schufen, griff Amor den Herrn mit Pfeilen in Form unwiderstehlicher Blicke schöner Frauen an.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers und die folgenden neun Verse veranschaulichen die Fülle der höchsten Entsagung der Persönlichkeit Gottes. Das Wort „*atan-mahi-jñah*“ bzw. "die Herrlichkeiten des Herrn nicht verstehend", deutet darauf hin, dass König Indra die Persönlichkeit Gottes auf die gleiche Stufe wie sich selbst stellte und den Herrn als einen gewöhnlichen Genießer betrachtete, der vom weltlichen Sexualleben angezogen würde. Indras Plan, den Sturz von Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi herbeizuführen, konnte dem Herrn nichts anhaben, aber er offenbart die Kurzsichtigkeit Indras selbst. Da Indra an seinem himmlischen Reich hängt, nahm er an, dass der Höchste Herr Entbehrungen auf sich nimmt, um eine solch flimmernde Phantasievorstellung, wie das Himmelreich („*tridaśa-pūrākāśa-puṣpāyate*“), zu erwerben.

VERS 4.8

विज्ञाय शक्रकृतमक्रममादिदेवः प्राह प्रहस्य गतविस्मय एजमानान् ।
मा भैष्टभो मदन मारुत देववध्वो गृहीत नो बलिमशून्यमिमं कुरुध्वम् ॥ ८ ॥

*vijñāya śakra-kṛtam akramam ādi-devaḥ
prāha prahasya gata-vismaya ejamānān*

*mā bhair vibho madana māruta deva-vadhvo
grhṇīta no balim aśūnyam imaṁ kurudhvam*

viññāya - vollkommen verstehen; *śakra* - von Indra; *kṛtam* - begangen; *akramam* - die Beschäftigungen; *ādi-devaḥ* - die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes; *prāha* - Er sagte; *prahasya* - lachend; *gata-vismayaḥ* - frei von Stolz; *ejamānān* - zu denen, die zitterten; *mā bhaiḥ* - bitte habt keine Angst; *vibho* - O Mächtiger; *madana* - Amor; *māruta* - O Gott des Windes; *deva-vadhvaḥ* - O Frauen der Halbgötter; *grhṇīta* - bitte nehmt an; *naḥ* - von Uns; *balim* - diese Gaben; *aśūnyam* - nicht leer; *imaṁ* - dies (*āśrama*); *kurudhvam* - bitte macht.

ÜBERSETZUNG

Der ursprüngliche Herr, der die von Indra vorgenommenen Handlungen erkannte, wurde nicht stolz. Stattdessen sagte Er zum vor ihm zitternden Amor und dessen Anhängern freundlich: "Fürchte dich nicht, oh mächtiger Madana, oh Gott des Windes und ihr Frauen der Halbgötter. Nehmt bitte vielmehr diese Geschenke an, die ich euch anbiete, und heiligt freundlicherweise durch eure Anwesenheit mein āśrama."

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*gata-vismayaḥ*“ ("frei von falschem Stolz") ist sehr bedeutsam. Wenn man stolz wird, nur weil man strenge Bußübungen macht, werden solche Bußübungen als materialistisch betrachtet. Man sollte nicht denken: "Ich bin eine große, strenge Persönlichkeit". Śrī Nara-Nārāyaṇa konnte die Torheit Indras sofort verstehen, und so war Er über die ganze Situation amüsiert. Amor und die himmlischen Frauen, die seine großartigen Beschäftigungen verstanden, zitterten aus Angst vor Nara-Nārāyaṇa, einen mächtigen Fluch zu erhalten. Aber der Herr, der ein höchst erhabenes, heiliges Verhalten an den Tag legte, beruhigte sie, indem er sagte: "Macht euch keine Sorgen", und bot ihnen tatsächlich schönes *prasādam* und Gegenstände der Verehrung an. "Wenn ihr Mir nicht die Gelegenheit gebt, als Gastgeber für die Halbgötter und andere respektable Persönlichkeiten zu erweisen", sagte Er, "was nützt dann mein *āśrama* ? Mein *āśrama* wird nichtig sein, wenn ich keine Gelegenheit habe, angesehene Persönlichkeiten wie euch zu empfangen."

In ähnlicher Weise errichtet die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein wunderschöne Zentren in allen großen Städten der Welt. In einigen dieser Zentren, wie zum Beispiel in Los Angeles, Bombay, London, Paris und Melbourne, hat die Gesellschaft sehr prächtige Predigt-*āśramas* errichtet. Aber die Vaiṣṇavas, die in diesen schönen Gebäuden leben, haben das Gefühl, dass die Gebäude nichtig sind, wenn die Gäste nicht kommen, um von Kṛṣṇa zu hören und Seinen heiligen Namen zu chanten. So kann man ein schönes *āśrama* nicht zur persönlichen Sinnesbefriedigung errichten, sondern um das Kṛṣṇa-Bewußtsein friedlich zu verwirklichen und andere zu ermutigen, ebenfalls das Kṛṣṇa-Bewußtsein anzunehmen.

VERS 4.9

इत्थं ब्रुवत्यभयदे नरदेव देवाः सव्रीडनम्रशिरसः सघृणं तमूचुः ।
नैतद् विभो त्वयि परेऽविकृते विचित्रं स्वारामधीरनिकरानतपादपद्मे ॥ ९ ॥

*ittham bruvaty abhaya-de nara-deva devāḥ
sa-vrīḍa-namra-śīrasaḥ sa-ghṛṇam tam ūcuḥ
naitad vibho tvayi pare 'vikṛte vicitram
svārāma-dhīra-nikarānata-pāda-padme*

ittham - auf diese Weise; *bruvati* - als Er gesprochen hatte; *abhaya-de* - der Geber der Furchtlosigkeit; *nara-deva* - oh König (Nimi); *devāḥ* - die Halbgötter (Amor und seine Gefährten); *sa-vrīḍa* - aus Scham; *namra* - verbeugten sich; *śīrasaḥ* - mit ihren Köpfen; *sa-ghṛṇam* - baten um Erbarmen; *tam* - zu Ihm; *ūcuḥ* - sie sagten; *na* - ist nicht; *etat* - dies; *vibho* - oh allmächtiger Herr; *tvayi* - für Dich; *pare* - der Höchste; *avikṛte* - unveränderlich; *vicitram* - etwas Erstaunliches; *sva-ārāma* - von jenen, die selbstzufrieden sind; *dhīra* - und jenen, die nüchtern gesinnt sind; *nikara* - in großer Zahl; *ānata* - sich vor Ihm verbeugend; *pāda-padme* - dessen Lotusfüße.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König Nimi, als Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi so sprach und damit die Furcht der Halbgötter vertrieb, verneigten sie sich vor Scham und sprachen, um Sein Mitgefühl zu erflehen, den Herrn wie folgt an: Unser lieber Herr, Du bist immer transzendental, jenseits der Illusion, und deshalb bist Du für immer unveränderlich. Dein grundloses Mitgefühl mit uns, trotz unserer großen Beleidigung,

ist für Dich überhaupt nicht ungewöhnlich, da sich unzählige große Weise, die selbstzufrieden sind und von Zorn und falschem Stolz frei, demütig vor Deinen Lotusfüßen verneigen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Halbgötter sagten: "Unser lieber Herr, obwohl gewöhnliche Lebewesen, wie die Halbgötter und gewöhnliche Menschen, immer von materiellem Stolz und Zorn beunruhigt sind, bist Du immer transzendental. Es ist daher nicht verwunderlich, dass wir fehlbaren Halbgötter Deine Herrlichkeiten nicht zu schätzen wissen."

VERS 4.10

त्वां सेवतां सुरकृता बहवोऽन्तरायाः स्वौको विलङ्घ्य परमं व्रजतां पदं ते ।
नान्यस्य बर्हिषि बलीन् ददतः स्वभागान् धत्ते पदं त्वमविता यदि विघ्नमूर्ध्नि ॥ १० ॥

... i

*tvām sevatām sura-kṛtā bahavo 'ntarāyāḥ
svauko vīlaṅghya paramam vrajatām padam te
nānyasya barhiṣi balīn dadataḥ sva-bhāgān
dhatte padam tvam avitā yadi vighna-mūrdhni*

tvām - Du; **sevatām** - für diejenigen, die dienen; **sura-kṛtāḥ** - von den Halbgöttern gemacht; **bahavaḥ** - viele; **antarāyāḥ** - Störungen; **sva-okāḥ** - ihr eigener Aufenthaltsort (die Planeten der Halbgötter); **vīlaṅghya** - jenseits; **paramam** - das Höchste; **vrajatām** - die gehen; **padam** - zum Aufenthaltsort; **te** - dein; **na** - es gibt keine solchen; **anyasya** - für einen anderen; **barhiṣi** - bei rituellen Opfern; **balīn** - Opfergaben; **dadataḥ** - für einen, der gibt; **sva-bhāgān** - die eigenen Anteile (der Halbgötter); **dhatte** - (der Gottgeweihte) setzt; **padam** - seinen Fuß; **tvam** - Du; **avitā** - der Beschützer; **yadi** - weil; **vighna** - der Störung; **mūrdhni** - auf den Kopf.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter legen Denen, die Dich verehren, viele Hindernisse gegen das Überwinden ihrer vorübergehenden Wohnstätten und das Erreichen Deines höchsten Reiches in den Weg. Diejenigen, die den Halbgöttern den ihnen zugewiesenen Anteil an den Opferhandlungen darbringen, stoßen auf solche Hindernisse nicht. Da Du jedoch der unmittelbare Beschützer Deines Gottgeweihten

bist, kann dieser alle Hindernisse überwinden, die ihm die Halbgötter in den Weg legen.

ERLÄUTERUNGEN

Die von Kāmadeva (bzw. Amor) angeführten Halbgötter haben ihre Beleidigung der Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes, Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi, erkannt und weisen hier auf ihre unbedeutende Stellung zum Höchsten Herrn hin. So wie ein Bauer einen bestimmten Prozentsatz seines landwirtschaftlichen Gewinns als Steuern an den König oder das politische Oberhaupt abführen muß, müssen alle Menschen einen Teil ihres materiellen Reichtums den Halbgöttern als Opfer darbringen. In der *Bhagavad-gītā* erklärt der Herr jedoch, dass auch die Halbgötter Seine Diener sind und dass Er selbst es ist, der alle Segnungen durch die Vermittlung der Halbgötter gewährt: „*Mayaiva vihitān hi tāt*“. Obwohl ein Vaiṣṇava oder ein Gottgeweihter es nicht nötig hat, die Halbgötter zu verehren, ärgern sich die Halbgötter manchmal über die ausschließliche Hingabe des Vaiṣṇava an den Herrn und versuchen, den Gottgeweihten zu Fall zu bringen, wie in diesem Vers mit „*sura-kṛtā bahavo 'ntarāyāḥ*“ beschrieben wird. Aber die Halbgötter weisen hier darauf hin, dass Kṛṣṇa der unmittelbare Beschützer Seiner Gottgeweihten ist. Daher werden sogenannte Hindernisse für einen aufrichtigen Gottgeweihten zum Ansporn für weiteren spirituellen Fortschritt.

Die Halbgötter erklären hier: "Wir dachten, unser lieber Herr, dass wir Dein Bewusstsein durch unsere törichten Streiche stören könnten. Aber durch Deine Gnade schenken uns selbst Deine Geweihten wenig Beachtung, warum solltest Du also unser törichtes Verhalten ernst nehmen?" Das Wort „*yadi*“ wird hier verwendet, um die Gewissheit auszudrücken, dass Kṛṣṇa immer der Beschützer Seiner hingegebenen Gottgeweihten ist. Obwohl es viele Hindernisse auf dem Weg des aufrichtigen Gottgeweihten geben mag, der die Herrlichkeiten des Herrn verkündet, erhöhen solche Hindernisse die Entschlossenheit des Gottgeweihten. Daher bilden laut Śrīla Jīva Gosvāmī die ständigen Hindernisse, die von den Halbgöttern aufgeworfen werden, eine Art Leiter oder Treppe, auf der der Gottgeweihte beständig zum Reich Gottes zurückkehrt. Ein ähnlicher Vers erscheint im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.33):

*tathā na te mādharma tāvakāḥ kvacid
bhraśyanti mārgāt tvayi baddha-sauhrdāḥ
tvayābhiguptā vicaranti nirbhayā*

vināyakānikapa-mūrdhasu prabho

"O Mādhava, Höchste Persönlichkeit Gottes, Herr der Glücksgöttin, wenngleich Gottgeweihte, die vollkommen in Dich verliebt sind, manchmal vom Pfad der Hingabe abfallen, dann fallen sie nicht wie Nicht-Gottgeweihte, denn Du beschützt sie immer noch. So gehen sie furchtlos über die Köpfe ihrer Gegner hinweg und fahren fort, im hingebungsvollen Dienst voranzuschreiten."

VERS 4.11

क्षुत्तृट्रिकालगुणमारुतजैह्वशैष्णान्-नस्मानपारजलधीनतितीर्य केचित् ।
क्रोधस्य यान्ति विफलस्य वशं पदे गो-र्मज्जन्ति दुश्चरतपश्च वृथोत्सृजन्ति ॥ ११ ॥

*kṣut-trṭ-tri-kāla-guṇa-māruta-jaihva-śaiṣṇān
asmān apāra-jaladhīn atitīrya kecit
krodhasya yānti viphalasya vaśam pade gor
majjanti duścara-tapaś ca vṛthotsṛjanti*

kṣut - Hunger; *trṭ* - Durst; *tri-kāla-guṇa* - die Manifestationen der drei Phasen der Zeit (wie Hitze und Kälte, Regen und so weiter); *māruta* - Wind; *jaihva* - Genuss der Zunge; *śaiṣṇān* - und der Genitalien; *asmān* - wir selbst (in all diesen Formen); *apāra* - grenzenlos; *jala-dhīn* - Ozeane; *atitīrya* - überquert haben; *kecit* - einige Personen; *krodhasya* - des Zorns; *yānti* - sie kommen; *viphalasya* - die fruchtlos ist; *vaśam* - unter der Herrschaft; *pade* - im Fuß(abdruck); *goḥ* - einer Kuh; *majjanti* - sie ertrinken; *duścara* - schwierig auszuführen; *tapaḥ* - ihre Entbehrungen; *ca* - und; *vṛthā* - ohne jeden guten Zweck; *utsṛjanti* - sie werfen weg.

ÜBERSETZUNG

Manche Menschen üben strenge Bußübungen, um unseren Einfluss [der Halbgötter] zu überwinden, der wie ein unermesslicher Ozean mit endlosen Wellen von Hunger, Durst, Hitze, Kälte und den anderen Zuständen ist, die durch den Lauf der Zeit hervorgerufen werden, wie der sinnliche Wind und die Triebe der Zunge und der Geschlechtsorgane. Doch obwohl sie diesen Ozean der Sinnesbefriedigung durch strenge Bußübungen überqueren, ertrinken sie törichterweise im Hufabdruck einer Kuh, wenn sie von nutzlosem Zorn besiegt werden. Auf diese Weise erschöpfen sie den Nutzen ihrer schwierigen Entbehrungen umsonst.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die den hingebungsvollen Dienst am Höchsten Herrn nicht aufnehmen, können in zwei Kategorien eingeteilt werden. Diejenigen, die sich der Sinnesbefriedigung hingeben, werden von den Halbgöttern mit verschiedenen Waffen, wie Hunger, Durst, sexuellem Verlangen, Klagen über die Vergangenheit und eitlen Hoffen auf die Zukunft, leicht besiegt. Solche materialistischen Narren, die in die materielle Welt vernarrt sind, lassen sich von den Halbgöttern, die die letzten Lieferanten der Sinnesbefriedigung sind, leicht kontrollieren. Laut Śrīdhara Svāmī sind jedoch Menschen, die versuchen, die Begierden der materiellen Sinne zu unterdrücken und so der Kontrolle der Halbgötter zu entgehen, ohne sich dem Höchsten Herrn hinzugeben, sogar noch törichter als die Sinnesbefriediger. Obwohl sie den Ozean der Sinnesbefriedigung überqueren, ertrinken diejenigen, die schwere Bußübungen ohne Dienst am Herrn verrichten, schließlich in kleinen Pfützen des Ärgers. Jemand, der einfach nur materielle Bußübungen verrichtet, reinigt sein Herz nicht wirklich. Durch seine materielle Entschlossenheit mag man die Aktivitäten der Sinne einschränken, obwohl das Herz immer noch von materiellen Wünschen erfüllt ist. Das praktische Ergebnis davon ist „*krodha*“ oder „Ärger“ [bzw. „Verbitterung“]. Wir haben künstliche Büsser gesehen, die durch die Verleugnung der Sinne sehr bitter und zornig geworden sind. Da sie dem Höchsten Herrn gegenüber gleichgültig sind, erreichen sie weder die endgültige Befreiung, noch können sie sich an materieller Sinnesbefriedigung erfreuen; vielmehr werden sie zornig, und indem sie andere verfluchen oder sich an falschem Stolz erfreuen, erschöpfen sie nutzlos die Ergebnisse ihrer schmerzhaften Entbehrungen. Es ist klar, dass ein *yogī*, wenn er flucht, die mystische Kraft, die er angesammelt hat, vermindert. So bringt Zorn weder Befreiung noch materielle Sinnesbefriedigung, sondern verbrennt lediglich alle Ergebnisse der materiellen Buße und Entbehrungen. Da er nutzlos ist, wird dieser Zorn mit einer nutzlosen Pfütze verglichen, die sich im Hufabdruck einer Kuh befindet. So ertrinken die großen *yogīs*, die gegenüber dem Höchsten Herrn gleichgültig sind, nachdem sie den Ozean der Sinnesbefriedigung überquert haben, in Pfützen des Zorns. Obwohl die Halbgötter zugeben, dass die Gottgeweihten tatsächlich das Elend des materiellen Lebens überwinden, wird hier verstanden, dass ein ähnliches Ergebnis von sogenannten *yogīs*, die nicht am hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn interessiert sind, nicht zu erreichen ist.

VERS 4.12

इति प्रगृणतां तेषां स्त्रियोऽत्यद्भुतदर्शनाः ।
दर्शयामास शुश्रूषां स्वर्चिताः कुर्वतीर्विभुः ॥ १२ ॥

*iti pragr̥ṇatām teṣām
striyo 'ty-adbhuta-darśanāḥ
darśayām āsa śuśrūṣām
sv-arcitāḥ kurvātīr vibhuḥ*

iti - so; *pragr̥ṇatām* - die Lobpreisungen darbrachten; *teṣām* - in ihrer Gegenwart; *stri-yāḥ* - Frauen; *ati-adbhuta* - sehr wunderbar; *darśanāḥ* - in der Erscheinung; *darśa-yām āsa* - Er zeigte; *śuśrūṣām* - verehrender Dienst; *su-arcitāḥ* - schön geschmückt; *kurvātīḥ* - vollbringend; *vibhuḥ* - der allmächtige Herr.

ÜBERSETZUNG

Während die Halbgötter auf diese Weise den Höchsten Herrn priesen, manifestierte der allmächtige Herr vor ihren Augen plötzlich viele Frauen, die erstaunlich attraktiv und mit feinen Kleidern sowie Schmuck ausgestattet waren, und die sich alle treu im Dienst am Herrn engagierten.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Nara-Nārāyaṇa zeigte Seine grundlose Barmherzigkeit gegenüber den Halbgöttern, indem Er sie von ihrem falschen Prestige befreite. Obwohl die Halbgötter stolz auf ihre persönliche Schönheit und ihre weiblichen Gefährtinnen waren, zeigte der Herr, dass Er von unzähligen wunderschönen Frauen bereits angemessen bedient wurde, von denen jede weitaus schöner war als jede weibliche Gefährtin, die sich die Halbgötter vorstellen konnten. Der Herr manifestierte solche einzigartig attraktiven Frauen durch Seine eigene mystische Kraft.

VERS 4.13

ते देवानुचरा दृष्ट्वा स्त्रियः श्रीरिव रूपिणीः ।
गन्धेन मुमुहुस्तासां रूपौदार्यहतश्रियः ॥ १३ ॥

*te devānucarā dṛṣtvā
striyaḥ śrīr iva rūpiṇīḥ
gandhena mumuḥus tāsām
rūpaudārya-hata-śriyaḥ*

te - sie; *deva-anucarāḥ* - die Diener der Halbgötter; *dṛṣtvā* - sehend; *striyaḥ* - diese Frauen; *śrīr* - die Göttin des Glücks; *iva* - als ob; *rūpiṇīḥ* - in Person; *gandhena* - durch den Duft; *mumuḥuḥ* - sie wurden verwirrt; *tāsām* - der Frauen; *rūpa* - der Schönheit; *audārya* - durch die Pracht; *hata* - ruiniert; *śriyaḥ* - ihre Üppigkeit.

ÜBERSETZUNG

Als die Diener der Halbgötter die faszinierende mystische Schönheit der von Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi geschaffenen Frauen erblickten und den Duft ihrer Körper rochen, wurde der Geist der Diener verwirrt. In der Tat wurden die Diener der Halbgötter beim Anblick der Schönheit und Pracht solcher Frauen in ihrer eigenen Opulenz völlig niedergeschlagen.

VERS 4.14

तानाह देवदेवेशः प्रणतान् प्रहसन्निव ।
आसामेकतमां वृद्ध्वं सवर्णां स्वर्गभूषणाम् ॥ १४ ॥

*tān āha deva-deveśaḥ
praṇatān prahasann iva
āsām ekatamām vṛndhvam
sa-varṇām svarga-bhūṣaṇām*

tān - zu ihnen; *āha* - sagte; *deva-deva-īśaḥ* - der Höchste Herr aller Herren; *praṇatān* - die sich vor Ihm verneigt hatte; *prahasann iva* - fast lächelnd; *āsām* - von diesen Frauen; *ekatamām* - eine; *vṛndhvam* - bitte wähle; *savarṇām* - geeignet; *svarga* - des Himmels; *bhūṣaṇām* - das Ornament.

ÜBERSETZUNG

Dann lächelte der Höchste Herr der Herren und sagte zu den Vertretern des Him-

mels, die sich vor Ihm verneigten: "Wählt bitte eine dieser Frauen, die ihr als für euch geeignet findet. Sie wird die Zierde der himmlischen Planeten werden."

ERLÄUTERUNGEN

Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi musste schmunzeln, als Er die Niederlage der Halbgötter sah. Da Er jedoch äußerst ernst war, lachte Er nicht. Obwohl die Halbgötter vielleicht dachten: "Im Vergleich zu diesen Frauen sind wir einfach nur kleine Dummköpfe", ermutigte sie der Herr, eine der Frauen zu wählen, die sie für gleichwertig mit sich selbst hielten. Die so gewählte Schönheit würde zur Zierde des Himmels werden.

VERS 4.15

ओमित्यादेशमादाय नत्वा तं सुरवन्दिनः ।
उर्वशीमप्सरःश्रेष्ठां पुरस्कृत्य दिवं ययुः ॥ १५ ॥

*om ity ādeśam ādāya
natvā taṁ sura-vandinaḥ
urvaśīm apsaraḥ-śreṣṭhām
puraskṛtya divaṁ yayuḥ*

om iti - Om rezitieren, um Zustimmung zu signalisieren; **ādeśam** – Seine Anweisung; **ādāya** - nehmen; **natvā** - Ehrerbietungen darbringen; **taṁ** - Ihm; **sura** - der Halbgötter; **vandinaḥ** - jene Diener; **urvaśīm** - Urvaśī; **apsaraḥ-śreṣṭhām** - die Beste der Apsarās; **purah-kṛtya** - an die Spitze stellen (aus Respekt); **divam** - zum Himmel; **yayuh** - sie kehrten zurück.

ÜBERSETZUNG

Die Diener der Halbgötter chanteten die heilige Silbe om und wählten gemäß Anweisung Urvaśī als die beste der Apsarās aus. Aus Respekt versammelten sie sich vor ihr und kehrten dann zu den himmlischen Planeten zurück.

VERS 4.16

इन्द्रायानम्य सदसि शृण्वतां त्रिदिवौकसाम् ।
ऊचुर्नारायणबलं शक्रस्तत्रास विस्मितः ॥ १६ ॥

*indrāyānamya sadasi
 śṛṇvatām tri-divaukasām
 ūcur nārāyaṇa-balaṁ
 śakras tatrāsa vismitaḥ*

indrāya - zu Śrī Indra; **ānamya** - sich verneigen; **sadasi** - in seiner Versammlung; **śṛ-
 ṇvatām** - während sie zuhörten; **tri-diva** - die drei Himmel; **okasām** - deren Bewohner;
ūcuḥ - sie erzählten; **nārāyaṇa-balam** - über die Stärke des Herrn Nārāyaṇa; **śakraḥ** -
 Indra; **tatra** - dabei; **āsa** - wurde; **vismitaḥ** – überrascht.

ÜBERSETZUNG

Die Diener der Halbgötter erreichten Indras Versammlung, und während alle
 Bewohner der drei Himmel zuhörten, erklärten sie Indra die höchste Macht Nā-
 rāyaṇas. Als Indra von Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi hörte und sich seines Tuns bewusst
 wurde, war er sowohl erschrocken als auch erstaunt.

VERS 4.17

हंसस्वरूप्यवददच्युत आत्मयोगं दत्तः कुमार ऋषभो भगवान् पिता नः ।
 विष्णुः शिवाय जगतां कलयावतीर्ण-स्तेनाहता मधुभिदा श्रुतयोहयास्ये ॥ १७ ॥

*haṁsa-svarūpy avadaḥ acyuta ātma-yogaṁ
 dattaḥ kumāra ṛṣabho bhagavān pitā naḥ
 viṣṇuḥ śivāya jagatām kalayāvatirṇas
 tenāhṛtā madhu-bhidā śrutayo hayaśye*

haṁsa-svarūpī - Seine ewige Form der Schwanen-Inkarnation annehmend; **avadat** - Er
 sprach; **acyutaḥ** - die unfehlbare Höchste Persönlichkeit Gottes; **ātma-yogaṁ** - Selbst-
 verwirklichung; **dattaḥ** - Dattātreyā; **kumāraḥ** - die Kumāra Brüder, angeführt von Sa-
 naka; **ṛṣabhah** - Ṛṣabhadeva; **bhagavān** - der Herr; **pitā** - Vater; **naḥ** - unser; **viṣṇuḥ** -
 Śrī Viṣṇu; **śivāya** - für das Wohlergehen; **jagatām** - der ganzen Welt; **kalayā** - durch
 Seine sekundären persönlichen Erweiterungen; **avatirṇaḥ** - in diese Welt herabstei-
 gend; **tena** - durch Ihn; **āhṛtāḥ** - zurückgebracht wurden (aus den Tiefen von Pātāla-
 loka); **madhu-bhidā** - durch den Töter des Dämons Madhu; **śrutayaḥ** - die ursprüng-
 lichen Verse der Veden; **haya-āśye** - in der pferdeköpfigen Inkarnation.

ÜBERSETZUNG

Die unfehlbare Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, ist durch Seine verschiedenen Teilinkarnationen in diese Welt herabgestiegen, wie also Haṁsa [der Schwan], Dattātreyā, die vier Kumāras und unser eigener Vater, der mächtige Ṛṣabhadeva. Durch solche Inkarnationen verbreitet der Herr die Wissenschaft von der Selbstverwirklichung zum Nutzen des gesamten Universums. In Seiner Erscheinung als Hayagrīva tötete Er den Dämon Madhu und brachte so die Veden aus dem höllischen Planeten Pātāla zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Im *Skanda Purāṇa* heißt es, dass der Herr des Universums, Hari selbst, einst in der Gestalt einer jungen *brahmacārī* namens Kumāra erschien und Sanat-kumāra transzendentes Wissen vermittelte.

VERS 4.18

गुप्तोऽप्यये मनु रिलौषधयश्च मात्स्ये क्रौडे हतो दितिज उद्धरताम्भसः क्षमाम् ।
कौर्मे धृतोऽद्रिरमृतोन्मथने स्वपृष्ठे ग्राहात् प्रपन्नमिभराजमुञ्चदार्तम् ॥ १८ ॥

*gupto 'pyaye manur ilauṣadhayaś ca mātṣye
krauḍe hato diti-ja uddharatāmbhasaḥ kṣmām
kaurme dhṛto 'drir amṛtonmathane sva-prṣṭhe
grāhāt prapaṇnam ibha-rājam amuñcad ārtam*

guptaḥ - wurde geschützt; **apyaye** - während der Auslöschung; **manuḥ** - Vaivasvata Manu; **ilā** - der Erdplanet; **oṣadhayaḥ** - die Pflanzen; **ca** - und; **mātṣye** - in Seiner Inkarnation als Fisch; **krauḍe** - in Seiner Inkarnation als Eber; **hataḥ** - wurde getötet; **diti-jaḥ** - der dämonische Sohn von Diti, Hiranyākṣa; **uddharatā** - von Ihm, der befreite; **ambhasaḥ** - aus den Wassern; **kṣmām** - die Erde; **kaurme** - wie eine Schildkröte; **dhṛtaḥ** - wurde gehalten; **adriḥ** - der Berg (Mandara); **amṛta-unmathane** - als der Nektar (von den Dämonen und Halbgöttern zusammen) aufgewühlt wurde; **sva-prṣṭhe** - auf Seinem eigenen Rücken; **grāhāt** - vor dem Krokodil; **prapaṇnam** - sich ergeben; **ibha-rājam** - der König der Elefanten; **amuñcat** - Er befreite; **ārtam** - verzweifelt.

ÜBERSETZUNG

In Seiner Erscheinung als Fisch beschützte der Herr Satyavrata Manu, die Erde und ihre wertvollen Pflanzen. Er schützte sie vor den Wassern der Vernichtung. Als Wildschwein tötete der Herr Hiraṇyākṣa, den Sohn von Diti, während Er die Erde aus den universellen Wassern befreite. Und als Schildkröte hob Er den Berg Mandara auf Seinen Rücken, damit der Nektar aus dem Ozean geschüttelt werden konnte. Der Herr rettete den sich ergebenden König der Elefanten, Gajendra, aus den Klauen eines Krokodils, der darin schreckliche Qualen erlitten hatte.

VERS 4.19

संस्तुवतो निपतितान् श्रमणानृषींश्च शक्रं च वृत्रवधतस्तमसि प्रविष्टम् ।
देवस्त्रियोऽसुरगृहे पिहिता अनाथा जघ्नेऽसुरेन्द्रमभयाय सतां नृसिंहे ॥ १९ ॥

*saṁstunvato nipatitān śramaṇān ṛṣiṁś ca
śakram ca vṛtra-vadhatas tamasi praviṣṭam
deva-striyo 'sura-grhe pihitā anāthā
jaghne 'surendram abhayāya satām nṛsimhe*

saṁstunvataḥ - die Gebete darbrachten; **nipatitān** - gefallen (in das Wasser im Hufabdruck einer Kuh); **śramaṇān** - die Asketen; **ṛṣiṁ** - die Weisen (die Vālakhilyas); **ca** - und; **śakram** - Indra; **ca** - und; **vṛtra-vadhataḥ** - vom Töten des Vṛtrāsura; **tamasi** - in der Dunkelheit; **praviṣṭam** - versunken; **deva-striyaḥ** - die Frauen der Halbgötter; **asura-grhe** - im Palast der Dämonen; **pihitāḥ** - eingekerkert; **anāthāḥ** - hilflos; **jaghne** - Er tötete; **asura-indram** - der König der Dämonen, Hiraṇyakaśipu; **abhayāya** - um der Furchtlosigkeit willen; **satām** - den heiligen Gottgeweihten; **nṛsimhe** - in der Inkarnation von Nṛsimha.

ÜBERSETZUNG

Der Herr rettete auch die winzigen asketischen Weisen, die Vālakhilyas, als sie im Hufabdruck einer Kuh ins Wasser fielen und Indra sie auslachte. Dann rettete der Herr Indra, als Indra aufgrund der sündhaften Reaktion auf die Tötung von Vṛtrāsura von Dunkelheit bedeckt war. Als die Ehefrauen der Halbgötter im Palast der Dämonen gefangen waren und keinen Schutz fanden, rettete der Herr

sie. In Seiner Inkarnation als Nṛsiṃha tötete der Herr Hiraṇyakaśipu, den König der Dämonen, um die heiligen Gottgeweihten von der Angst zu befreien.

VERS 4.20

देवासुरे युधि च दैत्यपतीन् सुरार्थे हत्वान्तरेषु भुवनान्यदधात् कलाभिः ।
भूत्वाथ वामन इमामहरद् बलेः क्ष्मां याच्चाच्छलेन समदाददितेः सुतेभ्यः ॥ २० ॥

*devāsura yudhi ca daitya-patīn surārthe
hatvāntareṣu bhuvanāny adadhāt kalābhiḥ
bhūtvātha vāmana imām aharad baleḥ kṣmām
yācñā-cchalena samadād aditeḥ sutebhyaḥ*

deva-asura - der Halbgötter und Dämonen; **yudhi** - im Kampf; **ca** - und; **daitya-patīn** - die Anführer der Dämonen; **sura-arthe** - um der Halbgötter willen; **hatvā** - durch Töten; **antareṣu** - während der Herrschaft eines jeden Manu; **bhuvanāni** - alle Welten; **adadhāt** - geschützt; **kalābhiḥ** - durch Seine verschiedenen Erscheinungen; **bhūtvā** - werdend; **atha** - außerdem; **vāmanaḥ** - die Inkarnation als ein zwergenhafter brāhmaṇa-Junge; **imām** - dies; **aharat** - weggenommen; **baleḥ** - von Bali Mahārāja; **kṣmām** - Erde; **yācñā-cchalena** - unter dem Vorwand des Bettelns um Almosen; **samadāt** - gab; **aditeḥ** - von Aditi; **sutebhyaḥ** - den Söhnen (den Halbgöttern).

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr nutzt regelmäßig die Kriege zwischen den Dämonen und Halbgöttern, um die Anführer der Dämonen zu töten. Auf diese Weise ermutigt der Herr die Halbgötter, indem er das Universum durch Seine verschiedenen Inkarnationen während der Herrschaft eines jeden Manu schützt. Der Herr erschien auch als Vāmana und nahm Bali Mahārāja die Erde weg, als er um drei Schritte Land bettelte. Der Herr gab dann die gesamte Welt an die Söhne von Aditi zurück.

VERS 4.21

निःक्षत्रियामकृत गां च त्रिःसप्तकृत्वो रामस्तु हैहयकुलाप्ययभार्गवाग्निः ।
सोऽब्धिं बबन्ध दशवक्त्रमहन् सलङ्कं सीतापतिर्जयति लोकमलघ्नकीर्तिः ॥ २१ ॥

*niḥkṣatriyām akṛta gām ca triḥ-sapta-kṛtvo
rāmaḥ tu haihaya-kulāpyaya-bhārgavāgniḥ
so 'bhim babandha daśa-vaktram ahan sa-laṅkaṁ
sītā-patir jayati loka-mala-ghna-kīrtiḥ*

niḥkṣatriyām - ohne Angehörige der Kriegerklasse; **akṛta** - Er machte; **gām** - die Erde; **ca** - und; **triḥ-sapta-kṛtvaḥ** - dreimal sieben (einundzwanzig) Mal; **rāmaḥ** - Śrī Paraśurāma; **tu** - in der Tat; **haihaya-kula** - aus der Dynastie von Haihaya; **apyaya** - die Zerstörung; **bhārgava** - von Bhṛgu Muni herabkommend; **agniḥ** - das Feuer; **saḥ** - Er; **abhim** - der Ozean; **babandha** - unterworfen; **daśa-vaktram** - der zehnköpfige Rāvaṇa; **ahan** - getötet; **sa-laṅkaṁ** - zusammen mit allen Soldaten seines Reiches, Laṅkā; **sītā-patiḥ** - Śrī Rāmacandra, der Ehemann von Sītā; **jayati** - ist immer siegreich; **loka** - der gesamten Welt; **mala** - die Verunreinigung; **ghna** - die zerstört; **kīrtiḥ** - die Erzählung von dessen Herrlichkeiten.

ÜBERSETZUNG

Śrī Paraśurāma erschien in der Familie von Bhṛgu als ein Feuer, das die Dynastie von Haihaya zu Asche verbrannte. So befreite Śrī Paraśurāma die Erde einundzwanzig Mal von allen kṣatriyas. Derselbe Herr erschien als Rāmacandra, der Ehemann von Sītādevī, und tötete so den zehnköpfigen Rāvaṇa zusammen mit allen Soldaten von Laṅkā. Möge dieser Śrī Rāma, dessen Ruhm die Verunreinigung der Welt zerstört, immer siegreich sein.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī war Śrī Rāmacandra mehr oder weniger eine zeitgenössische Inkarnation für die neun Yogendras. Daher haben sie Śrī Rāmacandra besonderen Respekt entgegengebracht, wie das Wort „jayati“ andeutet.

VERS 4.22

भूमेर्भावतरणाय यदुष्वजन्मा जातः करिष्यति सुरैरपि दुष्कराणि ।
वादैर्विमोहयति यज्ञकृतोऽतदर्हान् शूद्रान् कलौ क्षितिभुजो न्यहनिष्यदन्ते ॥ २२ ॥

*bhūmer bharāvataṛāya yaduṣv ajanmā
 jātaḥ kariṣyati surair api duṣkarāṇi
 vādair vimohayati yajña-kṛto 'tat-arhān
 śūdrān kalau kṣiti-bhujo nyahaniṣyat ante*

bhūmeḥ - der Erde; **bhara** - die Last; **avataṛāya** - vermindern; **yaduṣu** - in der Yadu-Dynastie; **ajanmā** - der ungeborene Herr; **jātaḥ** - die Geburt; **kariṣyati** - Er wird ausführen; **suraiḥ** - durch die Halbgötter; **api** - selbst; **duṣkarāṇi** - schwierige Taten; **vā-daiḥ** - durch spekulative Argumente; **vimohayati** - Er wird verwirren; **yajña-kṛtaḥ** - die Ausführenden der vedischen Opfer; **atat-arhān** - die untauglich sind, sich so zu engagieren; **śūdrān** - die niederen Menschen; **kalau** - im erniedrigten Zeitalter von Kali; **kṣiti-bhujāḥ** - die Herrscher; **nyahaniṣyat** - Er wird töten; **ante** - am Ende.

ÜBERSETZUNG

Um die Last der Erde zu verringern, wird der ungeborene Herr in der Yadu-Dynastie geboren werden und Taten vollbringen, die selbst für die Halbgötter unmöglich sind. Als Buddha wird der Herr spekulative Philosophie verbreiten und die unwürdigen Ausführenden der vedischen Opfer verwirren. Und als Kalki wird der Herr am Ende des Kali-Zeitalters alle niederen Menschen töten, die sich als Herrscher ausgeben.

ERLÄUTERUNGEN

Man geht davon aus, dass sich in diesem Vers die Beschreibung vom Erscheinen des Herrn in der Yadu-Dynastie sowohl auf das Erscheinen von Kṛṣṇa als auch von Balarāma bezieht, die gemeinsam die dämonischen Herrscher beseitigten, welche die Erde belasteten. Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, dass sich die Beschreibung der Inkarnationen, die sich mit „śūdrān“ bzw. „niederen Menschen“, beschäftigen, sowohl auf Buddha als auch auf Kalki bezieht. Diejenigen, die die vedischen Opfer missbrauchen, um sich mit grober Sinnesbefriedigung zu beschäftigen, wie z.B. dem sündhaften Töten von Tieren, fallen sicherlich in die Kategorie der śūdras, ebenso wie die sogenannten politischen Führer des Kali-Yuga, die im Namen der Staatsführung viele Gräueltaten begehen.

VERS 4.23

एवंविधानि कर्माणि जन्मानि च जगत्पतेः ।
भूरीणि भूरियशसो वर्णितानि महाभुज ॥ २३ ॥

*evam-vidhāni janmāni
karmāni ca jagat-pateḥ
bhūrīṇi bhūri-yaśaso
varṇitāni mahā-bhuja*

evam-vidhāni - genau wie diese; *janmāni* - Erscheinungen; *karmāni* - Aktivitäten; *ca* - und; *jagat-pateḥ* - des Herrn des Universums; *bhūrīṇi* - unzählig; *bhūri-yaśasaḥ* - sehr glorreich; *varṇitāni* - beschrieben; *mahā-bhuja* - oh mächtig-bewaffneter König Nimi.

ÜBERSETZUNG

Oh mächtig bewaffneter König, es gibt unzählige Erscheinungen und Aktivitäten des Höchsten Herrn des Universums, ähnlich denen, die ich bereits erwähnt habe. In der Tat sind die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn unbegrenzt.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Viertes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Drumila erklärt König Nimi die Inkarnationen Gottes".

KAPITEL FÜNF

Nārada schließt seine Belehrungen für Vasudeva ab

In diesem Kapitel werden im Zusammenhang mit den verschiedenen Namen, Formen und Arten der Verehrung der Persönlichkeit Gottes in jedem *Yuga* die Motivationen der Personen untersucht, die der Verehrung von Śrī Hari ablehnend gegenüber stehen, die nicht in der Lage sind, ihre eigenen Sinne zu kontrollieren und die nicht friedfertig sind.

Aus dem Gesicht, den Armen, den Hüften und den Beinen des „Urmenschen“ Śrī Viṣṇu werden (entsprechend der Reihenfolge der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, d.h. der Tugend, der Leidenschaft und der Unwissenheit) die vier verschiedenen *varṇas* [Klassen] und auch die vier *āśramas* [Stände] geboren. Wenn die Mitglieder der vier *varṇas* und vier *āśramas* Śrī Hari als den Ursprung ihrer eigenen Schöpfung selbst nicht verehren, werden sie einfach umfallen. Unter diesen Klassen sind die Frauen und *śūdras*, die im allgemeinen keinen Kontakt mit dem Hören und Chanten von *hari-kathā* haben, aufgrund ihrer Unwissenheit besondere Kandidaten für die Barmherzigkeit großer Seelen. Die Angehörigen der anderen drei *varṇas*, die durch die vedische Einweihung (*śrauta-janma*) in die Lage versetzt werden, die Lotusfüße Śrī Haris über eine zweite Geburt zu erreichen, werden durch zusammengebastelte Interpretationen der *Veden* jedoch verwirrt. Sie maßen sich an, große Gelehrte zu sein, obwohl sie die wesentliche Bedeutung von *Karma* nicht verstehen, und in ihrer Gier nach fruchtbringenden Ergebnissen werden sie zu Schmeichlern anderer Gottheiten und verhöhnen die Geweihten der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Sie sind auf das Familienleben fixiert, hängen am weltlichen Klatsch und sind gegenüber dem hingebungsvollen Dienst an Viṣṇu und den Vaiṣṇavas gleichgültig. Sie sind verrückt nach materiellem Reichtum und Vergnügungen, sind ohne wirkliches Unterscheidungsvermögen sowie Intelligenz und bewegen sich immer auf der mentalen Ebene. Aber eine solche Anhänglichkeit an das Familienleben usw. ist für die Mehrheit der Menschen ganz natürlich, auch wenn sie gegen den besten Rat der *śāstra* verstößt. Sich in jeder Hinsicht von einem solchen Leben zu lösen, ist die wichtigste Lehre der *Veden*. Wahrer Reichtum ist derjenige, der der treuen Erfüllung der Pflichten der Seele förderlich ist, nicht derjenige, der nur zur

selbstsüchtigen Sinnesbefriedigung existiert. Als Folge des Wunsches, den Sinnen zu frönen, paaren sich Männer und Frauen, um Kinder zu zeugen. Wenn sie Tiere töten, abgesehen von dem, was für die Durchführung eines Opfers notwendig ist, erleiden diese „menschlichen Tiere“ im nächsten Leben selbst Gewalt. Wenn Jemand aus übermäßiger Gier nach dem eigenen Vergnügen Gewalt gegenüber von Lebewesen verübt, greift er auch Herrn Śrī Hari an, der als Überseele in den Körpern aller Lebewesen gegenwärtig ist. Im Gegensatz zu Śrī Vāsudeva organisieren sich unwissende Selbstbetrüger ihr eigenes Verderben und kommen somit in die Hölle.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, nimmt in jedem der verschiedenen *Yugas* verschiedene Farben, Namen und Formen an und wird durch verschiedene vorgeschriebene Vorgänge verehrt. Im Satya-yuga ist der Höchste Herr von weißer Hautfarbe, hat vier Arme, kleidet sich als *brahmacārī*, ist unter Namen, wie u.a. Haṁsa, bekannt und wird durch die Praxis des meditativen *Yoga* verehrt. Im Tretā-yuga ist er rot und vierarmig, ist die Personifikation des Opfers, wird durch die Symbole des Opferlöffels, der Opferkelle usw. charakterisiert, wird mit Namen wie u.a. Yajña bezeichnet und durch vedische Opfer verehrt. Im Dvāpara-yuga ist Er von dunkelblauer Hautfarbe, trägt ein gelbes Gewand, ist durch Śrīvatsa und andere Zeichen gekennzeichnet, hat Namen wie u.a. Vāsudeva und wird in Seiner Gottesform durch die Vorschriften der *Veden* und *Tantras* verehrt. Im Kali-yuga ist Er von goldener Farbe, wird von Gefährten begleitet, die Seine primären und sekundären Glieder und Seine Waffen sind, ist in *kṛṣṇa-kīrtana* versunken und wird durch die Ausführung von *saṅkīrtana-yajña* verehrt. Da im Kali-yuga alle Ziele des menschlichen Lebens einfach durch die Verherrlichung des heiligen Namens von Śrī Śrī Hari erreicht werden können, preisen diejenigen das Kali-yuga, die das wahre Wesen der Dinge erkennen können. Im Kali-yuga werden viele Menschen in Südindien (Draviḍa-deśa), an Orten, wo die Flüsse Tāmraparṇī, Kṛtamālā, Kāverī und Mahānadi fließen, dem hingebungsvollen Dienst des Höchsten Herrn gewidmet sein.

Menschen, die ihr falsches Ego aufgeben und vollen Schutz bei Śrī Hari suchen, sind weder den Halbgöttern noch sonst Jemandem zu etwas verpflichtet. Die Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, erscheint in den Herzen der Gottgeweihten, die keine andere Zuflucht als Ihn kennen, und vertreibt grundlos alle bösen Wünsche aus den Herzen der Gottgeweihten. Videharāja Nimi, der die ausführlichen Beschreibungen des *bhāgavata-dharma* aus dem Munde der *nava-yogendras* gehört hatte, brachte ihnen mit zufriedenen Geist seine Verehrung entgegen. Dann verschwanden sie.

Devarṣi Nārada unterwies daraufhin Vasudeva über den höchsten Schutz des hingebungsvollen Dienstes. Er sagte Vasudeva, dass, obwohl Śrī Kṛṣṇa sein Sohn geworden und in dieser Welt erschienen sei, um die Erde von ihrer Last zu befreien, er Śrī Kṛṣṇa dennoch nicht als sein Kind betrachten solle, sondern vielmehr als die Höchste Persönlichkeit Gottes. Sogar Könige wie Śiśupāla, die über Kṛṣṇa in einem Geist der Feindschaft meditierten, erreichten zu Ihm eine gleichwertige Stellung. Es wäre also ein sinnloses Unterfangen, mehr über die vollkommene Leistung großer Seelen wie Vasudeva zu sagen, die eine innige Liebesbeziehung zu Kṛṣṇa haben.

VERS 5.1

श्रीराजोवाच

भगवन्तं हरिं प्रायो न भजन्त्यात्मवित्तमाः ।
तेषामशान्तकामानां क निष्ठाविजितात्मनाम् ॥ १ ॥

śrī-rājovāca

*bhagavantam harim prāyo
na bhajanty ātma-vittamāḥ
teṣām aśānta-kāmānām
kā niṣṭhāvijitātmanām*

śrī-rājā uvāca - König Nimi erkundigte sich; **bhagavantam** - die Höchste Persönlichkeit Gottes; **harim** - Hari; **prāyaḥ** - größtenteils; **na** - niemals; **bhajanti** - die verehren; **ātma-vittamāḥ** - ihr alle seid höchst vollkommen in der Kenntnis um die Wissenschaft des Selbst; **teṣām** - von ihnen; **aśānta** - ungestillt; **kāmānām** - materielle Begierden; **kā** - was; **niṣṭhā** - Ziel; **avijita** - die nicht in der Lage sind, zu kontrollieren; **ātmanām** - sich selbst.

ÜBERSETZUNG

König Nimi erkundigte sich weiter: Meine lieben Yogendras, ihr alle seid in der Kenntnis um die Wissenschaft des Selbst sehr vollkommen. Erklärt mir daher bitte das Ziel derjenigen, die die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, größtenteils niemals verehren, und die nicht in der Lage sind, ihre materiellen Begierden zu stillen und ihr eigenes Selbst unter Kontrolle zu haben.

ERLÄUTERUNGEN

Im fünften Kapitel des Elften Canto beschreibt Camasa Ṛṣi den unheilvollen Weg derer, die gegenüber dem hingebungsvollen Dienst am Herrn, Viṣṇu, ablehnend eingestellt sind, und der Weise Karabhājana erklärt die „yuga-dharmāvatāras“, d.h. die Inkarnationen des Herrn“, die den autorisierten Vorgang der Religion für jedes verschiedene Zeitalter darstellen.

Im vorigen Kapitel wurde erklärt, dass den Gottgeweihten durch die Halbgötter zwar Hindernisse in den Weg gelegt werden, sie jedoch durch die Barmherzigkeit des Höchsten Herrn in der Lage sind, ihre Füße auf den Kopf solcher Hindernisse zu stellen und über sie hinweg so zum höchsten Ziel zu gelangen. Für die Nicht-Gottgeweihten aber gibt es keine solche Möglichkeit. Sobald die bedingte Seele gleichgültig gegenüber dem hingebungsvollen Dienst am Höchsten Herrn ist, wird sie von den vorübergehenden Erscheinungsweisen der Materie sofort angezogen und zum Sklaven unheilvoller Begierden. Ohne Hingabe an den Herrn vergisst die bedingte Seele die transzendente Glückseligkeit der spirituellen Welt, die in den fünf transzendentalen *rasas* genossen wird, völlig. Obwohl die Gottgeweihten von der Sinnesbefriedigung, die durch die Halbgötter angeboten werden, nicht überwältigt sind, gehen die Halbgötter selbst in materieller Form, Geschmack und Geruch auf. Und in ähnlicher Weise werden auch diejenigen, die keine Gottgeweihten sind, von der materiellen Form, dem Geschmack und anderen Sinneswahrnehmungen, wie der sinnlichen Erfahrung des Sexuallebens, gefesselt. So verharren sie in einem traumähnlichen Zustand, indem sie sich verschiedene Arten materieller Sinnesbefriedigung vorstellen, und vergessen ihre ewige Beziehung zur Persönlichkeit Gottes. Videharāja Nimi erkundigt sich nun bei Camasa Muni nach dem Ziel, das solche verwirrten Personen erreichen.

VERS 5.2

श्रीचमस उवाच

मुखबाहूरुपादेभ्यः पुरुषस्याश्रमैः सह ।

चत्वारो जज्ञिरे वर्णा गुणैर्विप्रादयः पृथक् ॥ २ ॥

śrī-camasa uvāca

mukha-bāhūru-pādebhyaḥ

puruṣasyāśramaiḥ saha

*catvāro jajñire varṇā
guṇair viprādayaḥ prthak*

śrī-camasaḥ uvāca - Śrī Camasa sagte; *mukha* - Gesicht; *bāhu* - Arme; *ūru* - Schenkel; *pādebhyaḥ* - von den Füßen; *puruṣasya* - des Höchsten Herrn; *āśramaiḥ* - die vier geistigen Ordnungen; *saha* - mit; *catvāraḥ* - vier; *jajñire* - wurden geboren; *varṇāḥ* - die sozialen Ordnungen; *guṇaiḥ* - durch die Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *vipra-ādayaḥ* - angeführt von den *brāhmaṇas*; *prthak* - verschiedene.

ÜBERSETZUNG

Śrī Camasa sagte: Jede der vier sozialen Schichten, an deren Spitze die *brāhmaṇas* stehen, wurde durch verschiedene Kombinationen der Erscheinungsweisen aus dem Gesicht, den Armen, den Hüften und den Beinen des Höchsten Herrn in Seiner universellen Form geboren. So wurden auch die vier spirituellen Schichten erzeugt.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich nicht spontan zum hingebungsvollen Dienst des Herrn hingezogen fühlen, können allmählich gereinigt werden, indem sie das *varṇāśrama*-System der vier sozialen und vier spirituellen Ordnungen beachten. Nach Śrīdhara Svāmī werden die *brāhmaṇas* aus der Erscheinungsweise der Tugend geboren, die *kṣatriyas* aus einer Kombination von Tugend und Leidenschaft, die *vaiśyas* aus einer Kombination von Leidenschaft und Unwissenheit und die *śūdras* aus der Erscheinungsweise der Unwissenheit. So wie die vier sozialen Ordnungen aus dem Gesicht, den Armen, den Hüften und den Beinen der universellen Form des Herrn geboren werden, so werden auch die *brahmacārīs* aus dem Herzen des Herrn, der Haushälterstand [*grhastha*] aus Seinen Lenden, die *vānaprasthas* aus Seiner Brust und die *sannyāsa*-Stand aus Seinem Kopf erzeugt.

Ein ähnlicher Vers findet sich in der *Ṛk-saṁhitā* (8.4.19), sowie im *Śukla-yajur Veda* (34.11) und im *Atharva Veda* (19.66):

*brāhmaṇo 'sya mukham āsīd
bāhū rājanyaḥ kṛtaḥ*

*ūrū tad asya yad vaiśyaḥ
padbhyām śūdra 'jāyata*

"Der *brāhmaṇa* erschien als Sein Gesicht, der König als Seine Arme, der *vaiśya* als Seine Hüften, und der *śūdra* wurde aus Seinen Beinen geboren."

Es versteht sich von selbst, dass reiner hingebungsvoller Dienst für den Herrn bereits von zwei der Yogendras, Drumila und Āvirhotra, beschrieben worden ist. Camasa Muṇi beschreibt nun das System des *varṇāśrama-dharma*, denn dieses System ist dazu gedacht, diejenigen, die dem Höchsten Herrn gegenüber ablehnend gesinnt sind, allmählich zu läutern und sie zu ihrer bestimmungsgemäßen Position der Liebe zu Gott zurückzuführen. In ähnlicher Weise ist die *virāṭ-rūpa* oder die universelle Form des Herrn eine imaginäre Form, die den grobstofflichen Menschen helfen soll, allmählich die Stellung der Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Da der törichte Materialist jenseits der Materie nichts verstehen kann, wird ihm empfohlen, das gesamte Universum als eine persönliche Gestalt des Körpers des Höchsten Herrn anzusehen. Die unpersönliche Vorstellung von der Gestaltlosigkeit ist eine bloße Verneinung der vorübergehenden materiellen Vielfalt ohne jegliche Vorstellung von der spirituellen Energie des Herrn. Die unpersönliche Sichtweise ist eine andere Art der materiellen spekulativen Vorstellung. Der Höchste Herr ist voller spiritueller Energien unter den Hauptbegriffen „*hlā-dinī*“ bzw. „unbegrenzte Glückseligkeit“, „*sandhinī*“ bzw. „ewige Existenz“, und „*saṁvit*“ bzw. „Allwissenheit“. Aus diesem Vers geht hervor, dass das *varṇāśrama-dharma*-System, das aus der universellen Gestalt des Herrn hervorgeht, ein Programm ist, das der Herr anbietet, um die bedingten Seelen in ein vollständiges soziales und religiöses System einzubinden, das sie allmählich nach Hause, zu Gott zurückbringt.

VERS 5.3

य एषां पुरुषं साक्षादात्मप्रभवमीश्वरम् ।
न भजन्त्यवजानन्ति स्थानाद् भ्रष्टाः पतन्त्यधः ॥ ३ ॥

*ya eṣāṁ puruṣaṁ sāksād
ātma-prabhavam īśvaram
na bhajanty avajānanti
sthānād bhraṣṭāḥ patanty adhaḥ*

yaḥ - einer, der; *eṣām* - von ihnen; *puruṣaṁ* - der Höchste Herr; *sākṣāt* - direkt; *ātma-prabhavam* - die Quelle ihrer eigenen Schöpfung; *īśvaram* - der oberste Lenker; *na* - nicht; *bhajanti* - Verehrung; *avajānanti* - Geringschätzung; *sthānāt* - von ihrer Position; *bhraṣṭāḥ* - gefallen; *patanti* - sie fallen; *adhaḥ* – hinunter.

ÜBERSETZUNG

Wenn es eines der Mitglieder der vier varṇas und vier āśramas versäumt, die Persönlichkeit Gottes, die die Quelle ihrer eigenen Schöpfung ist, zu verehren oder sie absichtlich nicht respektiert, werden sie von ihrer Position in einen höllischen Lebenszustand herabfallen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers beziehen sich die Worte „*na bhajanti*“ auf diejenigen, die den Höchsten Herrn aus Unwissenheit nicht verehren, während sich das Wort „*avajānanti*“ auf diejenigen bezieht, die eigentlich über die höchste Stellung des Herrn informiert sind, Ihm aber dennoch Respektlosigkeit entgegenbringen. Es wurde bereits beschrieben, dass die vier spirituellen und beruflichen Ordnungen des Lebens aus dem Körper des Herrn hervorgehen. In Wirklichkeit ist der Höchste Herr die Quelle von allem, wie in der *Bhagavad-gītā* (10.8) mit „*ahaṁ sarvasya prabhavaḥ*“ beschrieben wird. Diejenigen, die die Stellung der Persönlichkeit Gottes törichterweise nicht erforschen, sowie diejenigen, die den Herrn nicht respektieren, obwohl sie von Seiner transzendentalen Stellung gehört haben, werden vom *varṇāśrama-dharma*-System mit Sicherheit abfallen, wie es die Worte „*sthānād bhraṣṭāḥ*“ beschreiben. Die Worte „*patanty adhaḥ*“ weisen darauf hin, dass Jemand, der aus dem *varṇāśrama*-System herausfällt, keine Möglichkeit hat, sündige Handlungen zu vermeiden; auch wird eine solche Person keine Anerkennung für die Durchführung von Opfern erhalten, und so wird er allmählich in immer niedrigere Lebensformen und höllische Zustände hinabsinken. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass die ursprüngliche Ursache dafür, dass man den Herrn beleidigt und von seiner Position herunterfällt, darin liegt, dass man nicht gelernt hat, wie man einen aufrichtigen spirituellen Meister richtig verehrt. Jemand, der darin geschult ist, dem authentischen spirituellen Meister respektvolle Ehrerbietungen und Verehrung zu erweisen, erweist dem Höchsten Herrn automatisch die richtige Verehrung. Ohne die Gnade eines authentischen spirituellen Meisters wird selbst ein sogenannter religiöser Mensch allmählich atheistisch werden, durch törichte

Spekulationen den Herrn beleidigen und in einen höllischen Zustand des Lebens fallen. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass der in diesem Vers erwähnte *puruṣa* Śrī Garbhodakaśāyī Viṣṇu ist, der in den *Puruṣa-sūkta*-Gebeten verherrlicht wird. Wenn Jemand auf seine hohe soziale Stellung stolz ist und neidisch denkt, dass der Herr auch eine Schöpfung der Natur ist und es kein absolutes Wesen gibt, das der Ursprung aller Wesen ist, dann wird ein solcher aufgeblasener Narr vom *varṇāśrama*-System mit Sicherheit herabfallen und wie ein ungebändigtes Tier werden.

VERS 5.4

दूरे हरिकथाः केचिद् दूरे चाच्युतकीर्तनाः ।
स्त्रियः शूद्रादयश्चैव तेऽनुकम्प्या भवादृशाम् ॥ ४ ॥

dūre hari-kathāḥ kecid
dūre cācyuta-kīrtanāḥ
striyaḥ śūdrādayaś caiva
te 'nukampyā bhavādṛśām

dūre - weit weg; *hari-kathāḥ* - von der Diskussion der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Hari; *kecit* - viele Personen; *dūre* - weit weg; *ca* - und; *acyuta* - unfehlbar; *kīrtanāḥ* - Herrlichkeiten; *striyaḥ* - Frauen; *śūdra-ādayaḥ* - śūdras und andere gefallene Klassen; *ca* - und; *eva* - in der Tat; *te* - sie; *anukampyāḥ* - verdienen die Gnade; *bhavādṛśām* - von Persönlichkeiten wie dir.

ÜBERSETZUNG

Es gibt viele Menschen, die wenig Gelegenheit haben, an Gesprächen über die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, teilzunehmen, und daher ist es für sie schwierig, Seine unfehlbaren Herrlichkeiten zu chanten. Solche Menschen, wie Frauen, śūdras und andere gefallene Klassen, verdienen immer die Barmherzigkeit großer Persönlichkeiten wie dir.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde erklärt, dass einige Menschen die Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes nicht kennen („*na bhajanti*“), während andere Ihn lächerlich machen

oder behaupten, der Herr sei auch materiell („*avajānanti*“), obwohl sie sich des Herrn bewusst sind. In diesem Vers wird die erste Klasse, nämlich die Unwissenden, als geeignete Kandidaten für die Barmherzigkeit eines reinen Gottgeweihten beschrieben. Das Wort „*dūre*“ bezeichnet diejenigen, die wenig Gelegenheit haben, über die Herrlichkeiten des Herrn zu hören und zu rezitieren. Nach Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura können sie als „*ye sādhu-saṅga-bhāgya-hīnāḥ*“ bezeichnet werden, d.h. als „diejenigen, die der Gemeinschaft von heiligen Personen und reinen Gottgeweihten beraubt sind“. Im Allgemeinen vermeiden diejenigen, die in der spirituellen Wissenschaft des Kṛṣṇa-Bewusstseins fortgeschritten sind, den Kontakt mit Frauen und niederen Männern. Im allgemeinen sind Frauen lüstern, und *śūdras* und andere niedere Männer sind gewohnheitsmäßig materialistischen Gewohnheiten wie Rauchen, Trinken und Frauenjagd verfallen. Deshalb warnte Caitanya Mahāprabhu die *sādhus*, d.h. die Heiligen, davor, mit Frauen und niederen Männern intime Beziehungen einzugehen. Das praktische Ergebnis einer solchen Einschränkung ist, dass Frauen und Männer der unteren Klassen oft der Gelegenheit beraubt werden, über die Herrlichkeiten des Herrn zu hören, die von heiligen Personen gesungen werden; daher weist Śrī Camasa Muni den König an, dass er seine Barmherzigkeit besonders solchen gefallenen Personen schenken soll.

Unser spiritueller Meister, Seine Göttliche Gnade Śrīla Prabhupāda, wurde in Indien dafür heftig kritisiert, dass er allen Klassen von Männern und Frauen die Möglichkeit gab, an der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung teilzunehmen. In der Tat waren die Kasten-*brāhmaṇas* Indiens und andere Personen, die sich nur mit rituellen Formalitäten beschäftigten, darüber schockiert, dass Śrīla Prabhupāda Frauen und Personen, die aus niederen Familien stammten, erlaubte, frei an der Vaiṣṇava-Kultur teilzunehmen und sogar als rechthgläubige *brāhmaṇas* initiiert zu werden. Śrīla Prabhupāda konnte jedoch verstehen, dass in diesem Zeitalter praktisch jeder gefallen ist. Er erkannte, dass es keine Möglichkeit geben würde, eine echte spirituelle Bewegung auf der ganzen Welt zu verbreiten, wenn das spirituelle Leben den sogenannten höheren Klassen vorbehalten ist. Die Barmherzigkeit Caitanya Mahāprabhus ist so groß und der heilige Name Kṛṣṇas so mächtig, dass jeder Mann, jede Frau, jedes Kind und sogar jedes Tier gereinigt werden kann, indem er Kṛṣṇas Namen chantet und *prasādam*, die geheiligten Reste von Kṛṣṇas Nahrung, zu sich nimmt. In Caitanya Mahāprabhus Bewegung wird kein aufrichtiger Mensch daran gehindert, die höchste Vollkommenheit der Selbstverwirklichung zu erreichen. Während die Unpersönlichkeitsanhänger und *yogīs* dazu neigen, selbstsüchtig auf ihre individuelle Verwirklichung und die Erlangung mystischer Kraft

bedacht zu sein, war es immer der Brauch der Vaiṣṇavas, barmherzig zu allen Klassen von Lebewesen zu sein.

Es wird davon ausgegangen, dass das Gespräch zwischen den *nava-yogendras* und König Nimi ungefähr zur Zeit von Śrī Rāmacandra stattfand, also vor vielen hunderttausend Jahren. Aber in der *Bhagavad-gītā*, die erst vor fünftausend Jahren gesprochen wurde, sagt auch Śrī Kṛṣṇa selbst, dass jeder Mensch, ungeachtet seiner materiellen Lebenssituation, der liebste Gottgeweihte des Herrn werden kann, wenn er sich den Lotusfüßen von Kṛṣṇa völlig hingibt. Deshalb sollten die gefallen Menschen des Kali-Yuga die besondere Gnade der Vaiṣṇavas nutzen und sich der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung anschließen, um ihr Leben zu vervollkommen und nach Hause, zu Gott zurück zu gehen.

VERS 5.5

विप्रो राजन्यवैश्यौ वा हरेः प्राप्ताः पदान्तिकम् ।
श्रौतेन जन्मनाथापि मुह्यन्त्याम्नायवादिनः ॥ ५ ॥

*vipro rājanya-vaiśyau vā
hareḥ prāptāḥ padāntikam
śrautena janmanāthāpi
muhyanty āmnāya-vādinah*

viprah - die *brāhmaṇas*; **rājanya-vaiśyau** - der königlichen Ordnung und der *vaiśyas*; **vā** - oder; **hareḥ** - des Höchsten Herrn, Hari; **prāptāḥ** - nachdem ihm erlaubt wurde, sich zu nähern; **pada-antikam** - in der Nähe der Lotusfüße; **śrautena janmanā** - indem er die zweite Geburt der vedischen Einweihung erhalten hat; **atha** - dann; **api** - selbst; **muhyanti** - verwirrt; **āmnāya-vādinah** - verschiedene materialistische Philosophien annehmend.

ÜBERSETZUNG

Auf der anderen Seite können *brāhmaṇas*, Mitglieder des königlichen Standes [kṣatriyas] und *vaiśyas* verwirrt werden und verschiedene materialistische Philosophien annehmen, auch wenn es ihnen erlaubt wurde, sich den Lotusfüßen

des Höchsten Herrn, Hari, zu nähern, indem sie die zweite Geburt der vedischen Einweihung erhalten haben.

ERLÄUTERUNGEN

Es wird erklärt, dass unzureichendes Wissen sehr gefährlich werden kann. In diesem Vers werden diejenigen verurteilt, die fälschlicherweise auf ihre materiell-soziale Stellung stolz sind und es daher versäumen, ihre Verehrung der Persönlichkeit Gottes zu vervollkommen. „*Muhyanty āmnāya-vādinah*“: Infolge ihrer hohen Stellung innerhalb des *varṇāśrama*-Systems werden solche Personen, angezogen von der Befriedigung der Sinne [des Egos], mehr von der illusorischen materiellen Philosophie beeindruckt als von der nicht-materiellen Absoluten Wahrheit. Wie in diesem Vers erwähnt, wird den *brāhmaṇas*, *kṣatriyas* und *vaiśyas* innerhalb des vedischen Systems die Einweihung in das *Gāyatrī-Mantra* angeboten, und sie werden als Zweifachgeborene oder hochzivilisierte Menschen betrachtet. Durch das Studium der vedischen Literatur, das Singen vedischer *Mantras*, das Ausführen ritueller Zeremonien und die Verehrung des spirituellen Meisters und der Persönlichkeit Gottes kommen solche Menschen allmählich den Lotusfüßen des Höchsten Herrn näher. Wenn [jedoch] jemand in einer solch erhabenen Position auf seine Stellung stolz oder von den himmlischen materiellen Genüssen fasziniert wird, die den Anhängern des *varṇāśrama*-Systems zweifellos zur Verfügung stehen, dann kehrt jemand, der dadurch verwirrt ist, auf die illusorische materielle Ebene von Geburt und Tod zurück. Selbst die hochgestellten Halbgötter werden Opfer der Verlockung der *māyā*, wie im ersten Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* mit „*muhyanti yat sūrayaḥ*“ beschrieben ist.

Um ihren illusorischen Wunsch, tote Materie zu genießen, zu rechtfertigen, verurteilen sich solche törichten Menschen selbst, indem sie die Notwendigkeit der Verehrung der Persönlichkeit Gottes („*avajānanti*“) herunterspielen und fälschlicherweise versuchen, dem *karma-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden*, der himmlische Sinnesbefriedigung im Austausch für die Durchführung vorgeschriebener ritueller Zeremonien gewährt, die gleiche Bedeutung beizumessen. Solche falschen „Rationalisierer“ werden in der *Bhagavad-gītā* (2.42) beschrieben:

*yām imām puṣpitām vācam
pravadanty avipaścitaḥ
veda-vāda-ratāḥ pārtha*

nānyad astīti vādinah

"Menschen mit geringem Wissen hängen sehr an den blumigen Worten der *Veden*, die verschiedene fruchtbringende Aktivitäten für den Aufstieg zu den himmlischen Planeten, die daraus resultierende gute Geburt, Macht und so weiter empfehlen. Da sie nach Sinnesbefriedigung und üppigem Leben streben, sagen sie, dass es nichts anderes als dies gibt."

Śrīla Prabhupādas Kommentar zu diesem Vers der *Bhagavad-gītā* gibt ein klares Bild der darin beschriebenen anstößigen Klasse von Menschen: "Die Menschen sind im allgemeinen nicht sehr intelligent, und aufgrund ihrer Unwissenheit hängen sie am meisten an den fruchtbringenden Aktivitäten, die in den *karma-kāṇḍa*-Teilen der *Veden* empfohlen werden. Sie wollen nichts anderes als die Vorschläge zur Sinnesbefriedigung, um das Leben im Himmel zu genießen, wo es Wein und Frauen gibt und materieller Reichtum sehr verbreitet ist. In den *Veden* werden viele Opfer empfohlen, um zu den himmlischen Planeten aufzusteigen, insbesondere die *jyotiṣṭoma*-Opfer. Tatsächlich heißt es, dass jeder, der zu den himmlischen Planeten aufsteigen will, diese Opfer darbringen muss, und Menschen mit einem geringen Wissensschatz denken, dass dies der ganze Zweck der vedischen Weisheit ist. Für solche unerfahrenen Menschen ist es sehr schwierig, sich in der entschlossenen Handlung des Kṛṣṇa-Bewußtseins zu befinden. So wie Dummköpfe den Blüten giftiger Bäume anhängen, ohne die Folgen solcher Anziehungskraft zu kennen, so werden auch unerleuchtete Menschen von himmlischer Üppigkeit und deren Sinnesgenuß angezogen."

"In den *karma-kāṇḍa*-Abschnitten der *Veden* heißt es, dass diejenigen, die die vier monatlichen Bußübungen vollziehen, berechtigt sind, das *soma-rasa*-Getränk zu sich zu nehmen, um für immer unsterblich und glücklich zu werden. Sogar auf dieser Erde gibt es Menschen, die sehr begierig darauf sind, *Soma-Rasa* zu trinken, um stark und fit für den Genuss von Sinnesfreuden zu werden. Solche Menschen haben keinen Glauben an die Befreiung aus der materiellen Knechtschaft, und sie hängen sehr an den pompösen Zeremonien der vedischen Opfer. Sie sind im Allgemeinen sinnlich und wollen nichts anderes als die himmlischen Freuden des Lebens. Es wird angenommen, dass es Gärten gibt, die Nandana-kānana genannt werden, in denen es gute Gelegenheiten gibt, mit engelhaften, schönen Frauen zu verkehren und einen reichlichen Vorrat an *Soma-rasa*-Wein zu haben. Solches körperliches Glück ist gewiss sinnlich; daher gibt es

jene, die ausschließlich dem materiellen, vorübergehenden Glück anhängen, als Herren der materiellen Welt."

Der wichtige Punkt in diesem Vers ist, dass solche verwirrten Materialisten, die sich zu den materialistischen Teilen der *Veden* hingezogen fühlen („*muhyanty āmnāya-vādinah*“), die höchste Eigentümerschaft der Persönlichkeit Gottes, die der höchste Genieser ist („*bhoktāraṁ yajña-tapasām*“), ignorieren wollen. Und gleichzeitig wollen sie ihre erhabene Stellung als Anhänger der vedischen Prinzipien bewahren. Solche doppehzüngigen Personen nehmen bei materialistischen Philosophen, wie [z.B.] Jaimini, Zuflucht, die die Existenz Gottes als greifbares Prinzip („*īśvarāsiddheḥ*“) leugnen und deshalb materielle fruchtbringende Aktivitäten als die höchste erkennbare Wahrheit empfehlen. Solche sogenannten vedischen Philosophen sind kaum mehr als ausgefeilte Atheisten und werden daher als „*anīśvara-vādinah*“ verstanden, oder diejenigen, die gegen die Vorherrschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes predigen. Obwohl törichte materialistische Anhänger des *varṇāśrama*-Systems ihre erhabene Stellung als Āryans oder Zweifachgeborene beibehalten wollen und gleichzeitig die Persönlichkeit Gottes vernachlässigen, heißt es im *Bhāgavatam* (11.5.3) mit „*sthānād bhraṣṭāḥ patanty adhaḥ*“ klar und deutlich: Solche Personen fallen unweigerlich von ihrer Position in einen erniedrigten Lebenszustand herab. Wie in diesem Vers durch das Wort „*muhyanti*“ bestätigt wird, fallen sie in die Dunkelheit der Unwissenheit. Manchmal geben sich solche aufgeblasenen Personen sogar als *Gurus* aus. Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat jedoch darauf hingewiesen, dass sie in Wirklichkeit eher „*laghu*“, d.h. fadenscheinig, anstatt „*guru*“, d.h. schwer mit vedischem Wissen, sind. Gegenüber sich selbst („*svārtha-gati*“) und der Persönlichkeit Gottes ist es die ultimative Pflicht, alle materialistischen Aktivitäten, die durch *karma* und *jñāna* gekennzeichnet sind, aufzugeben und sich vollständig den Lotusfüßen des Herrn hinzugeben. Nur der unglücklichste Mensch wird denken, dass es ein höheres Vergnügen gibt als die ekstatische Hingabe zu den Lotusfüßen von Gokulānanda, der Persönlichkeit Gottes.

VERS 5.6

कर्मण्यकोविदाः स्तब्धा मूर्खाः पण्डितमानिनः ।
वदन्ति चाटुकान् मूढा यया माध्व्या गिरोत्सुकाः ॥ ६ ॥

*karmaṇy akovidāḥ stabdhā
mūrkhāḥ paṇḍita-māninaḥ*

*vadanti cātukān mūḍhā
yayā mādhyā girotsukāḥ*

karmaṇi - über das Wesen fruchtbringenden Handelns; **akovidāḥ** - unwissend; **stabdhāḥ** - aufgeblasen von falschem Stolz; **mūrkhāḥ** - Narren; **paṇḍita-māninaḥ** - sich für große Gelehrte haltend; **vadanti** - sie sprechen; **cātukān** - schmeichelnde Bitten; **mūḍhāḥ** - verwirrt; **yayā** - durch welche; **mādhyā** - süß; **girā** - Worte; **utsukāḥ** - sehr eifrig.

ÜBERSETZUNG

Unwissend über das Wesen materialistischer Tätigkeiten sowie belebt und verzaubert von den süßen Worten der Veden, geben sich solche von Stolz aufgeblasenen Narren als gelehrte Autoritäten aus und tragen schmeichelhaft den Halbgöttern ihre Bitten vor.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte „*karmany akovidāḥ*“ beziehen sich auf diejenigen, die die Kunst nicht kennen, Arbeit so zu verrichten, dass es keine zukünftigen Bindungen gibt. Diese Kunst wird in der *Bhagavad-gītā* mit „*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yaṁ karma-bandhanaḥ*“ beschrieben. Arbeit muss zur Befriedigung von Viṣṇu verrichtet werden, andernfalls ist Arbeit die Ursache für zukünftige Knechtschaft im Kreislauf von wiederholter Geburt und Tod. Das Wort „*stabdhāḥ*“ ("aufgeblasen von falschem Stolz") deutet darauf hin, dass unwissende Menschen zwar die Kunst des richtigen Handelns nicht kennen, aber auch nicht bei gelehrten Gottgeweihten nachfragen oder den Rat der eigenen Leute des Herrn annehmen. Verblendet von den fruchtbringenden Ergebnissen, die in den Veden angeboten werden, denken solche „*mūrkhās*“ bzw. „Narren“: "Wir sind gelehrte vedische Gelehrte; wir haben alles perfekt verstanden." So werden sie von solchen vedischen Aussagen, wie „*apāma somam amṛtā abhūma*“ ("Wir haben den Somasaft getrunken und sind nun unsterblich"), „*akṣayyaṁ ha vai cāturmāsya-yājinaḥ sukr̥taṁ bhavati*“ ("Für Jemanden, der das *cāturmāsya*-Opfer ausführt, gibt es unerschöpfliche fromme Reaktion"), und „*yatra noṣṇaṁ na śītaṁ syān na glānir nāpy arātayaḥ*“ ("Lasst uns zu jenem materiellen Planeten gehen, wo es keine Hitze, keine Kälte, keine Verminderung und keine Feinde gibt") angezogen. Solche törichten Menschen sind sich nicht bewusst, dass sogar Śrī Brahmā, der Schöpfer des Universums, am Ende der universellen

Zeit sterben wird, ganz zu schweigen von den materialistischen Anhängern der *Veden*, die wie Frösche zu den verschiedenen himmlischen Planeten springen, um das höchste Niveau der Sinnesbefriedigung zu erreichen. Solche verwirrten vedischen Gelehrten träumen davon, sich mit den Apsarās, den wunderschönen Gesellschaftsmädchen der himmlischen Planeten, die Experten im Singen und Tanzen sind und im Allgemeinen unkontrollierbare lüsterne Begierden stimulieren, zu vergnügen. So entwickeln diejenigen, die sich von den im *karma-kāṇḍa*-Abschnitt der *Veden* angebotenen himmlischen Trugbilder hinreißen lassen, allmählich eine atheistische Mentalität. In Wirklichkeit ist das gesamte Universum dazu bestimmt, als Opfer dem Herrn, d.h. Viṣṇu, dargebracht zu werden. Die bedingte Seele kann sich dadurch allmählich in das ewige Reich jenseits der Täuschungen durch materielle Sinnesbefriedigungen erheben. Die materialistischen Anhänger der *Veden* jedoch sind durch falschen Stolz aufgeblasen und bleiben in ständiger Unwissenheit über die Erhabenheit und Schönheit von Śrī Viṣṇu.

VERS 5.7

रजसा घोरसङ्कल्पाः कामुका अहिमन्यवः ।
दाम्भिका मानिनः पापा विहसन्त्यच्युतप्रियान् ॥ ७ ॥

rajasā ghora-saṅkalpāḥ
kāmukā ahi-manyavaḥ
dāmbhikā māninaḥ pāpā
vihasanty acyuta-priyān

rajasā - durch das Hervortreten der Erscheinungsweise der Leidenschaft; **ghora-saṅkalpāḥ** - schreckliche Begierden habend; **kāmukāḥ** - lüstern; **ahi-manyavaḥ** - ihr Zorn wie der einer Schlange; **dāmbhikāḥ** - betrügerisch; **māninaḥ** - übermäßig stolz; **pāpāḥ** - sündhaft; **vihasanti** - sie machen sich lustig; **acyuta-priyān** - von denen, die dem unfehlbaren Höchsten Herrn lieb sind.

ÜBERSETZUNG

Durch den Einfluss der Erscheinungsweise der Leidenschaft unterliegen die materialistischen Anhänger der *Veden* heftigen Begierden und sind übermäßig lüstern. Ihr Zorn ist wie der einer Schlange. Betrügerisch, hochmütig und in ih-

rem Verhalten sündhaft, verhöhnen sie die Gottgeweihten, die Śrī Acyuta lieb sind.

ERLÄUTERUNGEN

„*Ghora-saṅkalpāḥ*“ bezieht sich auf niederträchtige Wünsche, wie zum Beispiel zu denken: "Er ist mein Feind, lass ihn sterben." Durch die Erscheinungsweise der Leidenschaft überkommen die bedingte Seele Wellen der Lust, die dann wütend wie eine Schlange wird. Ein solcher Mensch, der von Stolz und Hochmut erfüllt ist, kann die bescheidenen Bemühungen der Gottgeweihten, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten, nicht würdigen. Er denkt: "Diese Bettler verehren Śrī Viṣṇu, um ihre Bäuche zu füllen, aber sie werden niemals glücklich sein." Die transzendente Stellung der Gottgeweihten, die von der Persönlichkeit Gottes persönlich geschützt und gefördert werden, kann ein solcher materialistischer Schurke nicht schätzen.

VERS 5.8

वदन्ति तेऽन्योन्यमुपासितस्त्रियो गृहेषु मैथुन्यपरेषु चाशिषः ।
यजन्त्यसृष्टान्नविधानदक्षिणं वृत्त्यै परं घ्नन्ति पशूनतद्विदः ॥ ८ ॥

*vadanti te 'nyonyam upāsita-striyo
grheṣu maithunya-pareṣu cāśiṣaḥ
yajanty asṛṣṭāṇna-vidhāna-dakṣiṇam
vṛtṭyai param ghnanti paśūn atad-vidaḥ*

vadanti - sprechen; **te** - sie; **anyonyam** - untereinander; **upāsita-striyaḥ** - die mit der Verehrung von Frauen beschäftigt sind; **grheṣu** - in ihren Häusern; **maithunya-pareṣu** - die nur dem Sex gewidmet sind; **ca** - und; **āśiṣaḥ** - Segnungen; **yajanti** - sie verehren; **asṛṣṭa** - ohne sich zu entladen; **anna-vidhāna** - Verteilung von Nahrung; **dakṣiṇam** - Geschenke als Bezahlung für die Priester; **vṛtṭyai** - für den eigenen Lebensunterhalt; **param** - nur; **ghnanti** - sie morden; **paśūn** - Tiere; **atat-vidaḥ** - in Unkenntnis der Folgen eines solchen Verhaltens.

ÜBERSETZUNG

Die materialistischen Anhänger der vedischen Rituale geben die Verehrung des

Herrn auf und beten stattdessen ihre Frauen an, womit ihre Häuser dem Sexualleben gewidmet werden. Solche materialistischen Hausherren ermutigen sich gegenseitig zu solch skurrilem Verhalten. Da sie rituelle Opfer als für den Körperunterhalt notwendig ansehen, führen sie unerlaubte Zeremonien durch, bei denen keine Nahrungsmittel oder Almosen an die brāhmaṇas und andere ehrbare Personen verteilt werden. Stattdessen töten sie grausam Tiere, wie Ziegen, ohne sich der dunklen Folgen ihres Tuns bewusst zu sein.

ERLÄUTERUNGEN

Falscher Stolz ist gewiss unvollständig, wenn man sich nicht dem Sex hingibt. So werden materialistische lüsterne Haushälter auch nicht angezogen von der Verehrung heiliger Personen, sondern verehren als Quelle ständiger sexueller Lust ihre Frauen. Die Mentalität solcher verdammt Personen wird vom Herrn in der *Bhagavad-gītā* (16.13) selbst beschrieben:

*idam adya mayā labdham
 imam prāpsyē manoratham
 idam astīdam api me
 bhaviṣyati punar dhanam*

"So viel Reichtum habe ich heute, und ich werde nach meinen Plänen noch mehr gewinnen. So viel ist jetzt mein, und es wird in Zukunft mehr und mehr werden."

Im Allgemeinen halten sich die materialistischen Haushälter für sehr religiös. Weil sie Geld verdienen, um eine Schar von Verwandten zu unterstützen, halten sie sich in der Tat für frommer als die "unverantwortlichen" *sādhus*, die sich nicht um den Unterhalt von Familienmitgliedern bemühen. Da sie den materiellen Körper verehren, verachten sie die bescheidenen *brāhmaṇas*, die in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung im Allgemeinen nicht sehr weit fortgeschritten sind. Sie betrachten solche sogenannten Bettler als unwürdige Objekte der Nächstenliebe und bringen stattdessen nur Opfer zur Steigerung des falschen Ansehens ihrer eigenen Familienmitglieder. Diesbezüglich hat Madhvācārya erklärt: „*upekṣya vai harim te tu bhūtvā yājyāḥ patanty adhaḥ*“. Obwohl sie stolz sich selbst als großartige Ausführende religiöser Zeremonien betrachten, fallen diejenigen, die den Herrn und Seine Geweihten vernachlässigen, mit Sicherheit zu Boden. Solche törichten Menschen segnen sich manchmal gegenseitig, indem sie sagen:

"Mögest du mit dem Reichtum von prächtigen Blumengirlanden, Sandelholzbrei und schönen Frauen gesegnet sein."

Männer, die von der Natur der Frauen überwältigt werden, werden ebenso wie die Frauen. Materialistische Frauen sind am hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn nicht interessiert und streben nach ihrem eigenen selbstsüchtigen Glück. Deshalb nehmen sie den Dienst ihrer Ehemänner eifrig an, sind aber höchst entmutigt, wenn der Ehemann es vorzieht, der Persönlichkeit Gottes zu dienen. Da sie in einem solchen Narrenparadies verloren sind, bestärken sich Mann und Frau in ihrem vorübergehenden Glück gegenseitig. Sie sprechen oder hören nicht gerne von den Taten des Herrn, sondern ziehen es vor, über ihre eigenen Familien zu sprechen. Doch die Gottgeweihten, die in der Erscheinungsweise der Tugend gereift sind, sind immer bereit, gegenüber solchen bedingten Seelen, die wie eitle Tiere sind, barmherzig zu handeln. Wenn die Gottgeweihten predigen, dass die Menschen keine Tiere töten sollten, sind materialistische Haushälter sehr oft erstaunt und fragen, ob es tatsächlich möglich ist, sich vegetarisch zu ernähren. Da sie die materielle Form der Tugend überhaupt nicht kennen, ganz zu schweigen von spirituellem Wissen, haben solche verdammten Materialisten keine andere Hoffnung als die Barmherzigkeit der Gottgeweihten des Herrn.

VERS 5.9

श्रिया विभूत्याभिजनेन विद्या त्यागेन रूपेण बलेन कर्मणा ।
जातस्मयेनान्धधियः सहेश्वरान् सतोऽवमन्यन्ति हरिप्रियान् खलाः ॥ ९ ॥

*śriyā vibhūtyābhijanena vidyayā
tyāgena rūpeṇa balena karmaṇā
jāta-smayenāndha-dhiyaḥ saheśvarān
sato 'vamanyaṇi hari-priyān khalāḥ*

śriyā - durch ihren Reichtum (Vermögen etc.); **vibhūtyā** - besondere Fähigkeiten; **abhijanena** - aristokratisches Erbe; **vidyayā** - Bildung; **tyāgena** - Entsagung; **rūpeṇa** - Schönheit; **balena** - Stärke; **karmaṇā** - Durchführung der vedischen Rituale; **jāta** - die geboren wird; **smayena** - durch solchen Stolz; **andha** - geblendet; **dhiyaḥ** - dessen Intelligenz; **saha-iśvarān** - zusammen mit dem Höchsten Herrn Selbst; **sataḥ** - die heili-

gen Gottgeweihten; *avamanyanti* - die sie nicht respektieren; *hari-priyān* - die Śrī Hari sehr lieb sind; *khalāḥ* - grausame Personen.

ÜBERSETZUNG

Die Intelligenz grausam gesinnter Menschen ist von falschem Stolz geprägt, der auf großem Reichtum, Überfluss, angesehenen Familienbeziehungen, Bildung, Entsagung, persönlicher Schönheit, körperlicher Stärke und erfolgreicher Umsetzung vedischer Rituale beruht, verblendet. Von diesem falschen Selbstwertgefühl berauscht, lästern solche grausamen Menschen die Höchste Persönlichkeit Gottes und Seine Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNGEN

Die anziehenden Eigenschaften, die die bedingte Seele zeigt, gehören ursprünglich zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, die das Behältnis aller anziehenden Eigenschaften ist. Der Mondschein ist eigentlich der reflektierte Glanz der Sonne. In ähnlicher Weise reflektiert das Lebewesen für eine kurze Zeit ein bestimmtes Quantum der Opulenz des Herrn. Ohne es zu wissen, berauschen sich atheistische Menschen an einem derart reflektierten Reichtum, und so verblendet, verurteilen sie sich selbst immer mehr, indem sie den Herrn und Seine Geweihten kritisieren. Sie sind nicht in der Lage zu verstehen, wie abscheulich sie geworden sind, und es ist schwierig, sie davor zu bewahren, in die Hölle zu kommen.

VERS 5.10

सर्वेषु शश्वत्तनुभृत्स्ववस्थितं यथा खमात्मानमभीष्टमीश्वरम् ।
वेदोपगीतं च न शृण्वतेऽबुधा मनोरथानां प्रवदन्ति वार्तया ॥ १० ॥

sarveṣu śaśvat tanu-bhṛtsv avasthitam
yathā kham ātmānam abhīṣṭam īśvaram
vedopagītaṁ ca na śṛṇvate 'budhā
mano-rathānām pravadanti vārtayā

sarveṣu - in allen; *śaśvat* - ewig; *tanu-bhṛtsu* - verkörperte Lebewesen; *avasthitam* - gelegen; *yathā* - ebenso; *kham* - der Himmel; *ātmānam* - die Höchste Seele; *abhīṣṭam* -

höchst verehrungswürdig; *īśvaram* - höchster Lenker; *veda-upagītam* - verherrlicht durch die *Veden*; *ca* - auch; *na śṛṇvate* - sie hören nicht; *abudhāḥ* - unintelligente Personen; *manaḥ-rathānām* - von launischen Vergnügungen; *pravadanti* - sie diskutieren weiter; *vārtayā* - die Themen.

ÜBERSETZUNG

Die Persönlichkeit Gottes befindet sich ewig im Herzen eines jeden verkörperten Wesens; dennoch steht der Herr abseits, so wie der Himmel, der alles durchdringt, sich mit keinem materiellen Objekt vermischt. So ist der Herr das höchste verehrungswürdige Objekt [korrekter: Subjekt] und der absolute Lenker von allem. Er wird in der vedischen Literatur ausführlich verherrlicht, wohingegen diejenigen, die der Intelligenz beraubt sind, nicht gerne von Ihm hören. Sie ziehen es vor, ihre Zeit mit der Erörterung ihrer eigenen geistigen Erfindungen zu verschwenden, die sich zwangsläufig mit grobstofflicher Sinnesbefriedigung, wie Sexualleben und Fleischverzehr, befassen.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa „*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*“. Das Ziel allen vedischen Wissens ist es, den Herrn, die Absolute Wahrheit, zu erkennen. Obwohl dieser Zweck der *Veden* sowohl in der vedischen Literatur selbst als auch durch die selbstverwirklichten *ācāryas* klar offenbart wird, können törichte Menschen diese einfache Wahrheit nicht begreifen. Sie ziehen es vor, das Wissen über unerlaubten Sex zu kultivieren, indem sie über ihre Sexualpartner und Erfahrungen sprechen. Sie beschreiben und empfehlen ihren Freunden eifrig die besten Restaurants, in denen man Fleisch verzehren kann, und sie verherrlichen gerne Drogen und Alkohol, indem sie ausführlich die betrunkenen und halluzinogenen Wirkungen ihrer sündigen Erfahrungen schildern. Die materialistischen Sinnesbefriediger telefonieren eifrig miteinander, versammeln sich in Clubs und Komitees, gehen begeistert auf Jagd-, Trink- und Glücksspielausflüge und füllen so ihr Leben in der Erscheinungsweise der Unwissenheit. Sie haben weder die Zeit noch die Lust, über die Absolute Wahrheit, Kṛṣṇa, zu diskutieren. Unglücklicherweise vernachlässigen sie den Höchsten Herrn, der deshalb solche törichten Menschen streng bestraft, um sie wieder zur Besinnung zu bringen. Alles gehört dem Herrn und alles ist zum Vergnügen des Herrn bestimmt. Wenn das Lebewesen seine Aktivitäten zum Vergnügen des Herrn ausrichtet, erfährt es unbegrenztes Glück. „*Yena*

sattvaṁ śuddhyed yasmād brahma-saukhyam tv anantam.“ Es gibt tatsächlich kein Glück in materiellen Angelegenheiten, und der Herr bestraft barmherzig die berauschte bedingte Seele, um sie zu ihrem wahren Leben zurückzubringen.

Unglücklicherweise beherzigen materialistische Menschen die Ratschläge des Höchsten Herrn in der *Bhagavad-gītā* oder die der Vertreter des Herrn nicht, die in verwandten Literaturen, wie dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, sprechen. Stattdessen halten sich solche Sinnesbeglückter für äußerst eloquent und gelehrt. Jeder materialistisch orientierte Mensch hält sich tatsächlich für den intelligentesten Menschen und hat daher keine Zeit, die tatsächliche Wahrheit zu hören. Wie in diesem Vers beschrieben, wartet die Persönlichkeit Gottes dennoch geduldig im Herzen der bedingten Seele und ermutigt sie, den Herrn, der neben ihr sitzt, zu erkennen. Ein solches Erkennen der Persönlichkeit Gottes ist der Beginn allen Glücks und aller Freude für die bedingte Seele.

VERS 5.11

लोके व्यवायामिषमद्यसेवा नित्या हि जन्तोर्न हि तत्र चोदना ।
व्यवस्थितिस्तेषु विवाहयज्ञ-सुराग्रहैरासु निवृत्तिरिष्टा ॥ ११ ॥

*loke vyavāyāmiṣa-madya-sevā
nityā hi jantor na hi tatra codanā
vyavasthitis teṣu vivāha-yajña
surā-grahair āsu nivṛttir iṣṭā*

loke - in der materiellen Welt; *vyavāya* - Geschlechtsgenuss; *āmiṣa* - von Fleisch; *madya* - und Alkohol; *sevāḥ* - das Nehmen; *nityāḥ* - immer gefunden; *hi* - in der Tat; *jantoh* - im bedingten Lebewesen; *na* - nicht; *hi* - in der Tat; *tatra* - in Bezug auf sie; *codanā* - irgendein Gebot der Schrift; *vyavasthitiḥ* - die vorgeschriebene Anordnung; *teṣu* - in diesen; *vivāha* - durch heilige Heirat; *yajña* - das Darbringen von Opfern; *surā-grahaiḥ* - und die Annahme von rituellen Bechern mit Wein; *āsu* - von diesen; *nivṛttiḥ* - Beendigung; *iṣṭā* - ist das gewünschte Ende.

ÜBERSETZUNG

In dieser materiellen Welt neigt die bedingte Seele immer zu Sex, Fleischverzehr und Rauschzuständen. Deshalb ermutigen die religiösen Schriften niemals zu

solchen Aktivitäten. Obwohl die heiligen Schriften Sex durch die heilige Ehe, Fleischverzehr durch Opfergaben und Rausch durch die Annahme von rituellen Weinbechern vorsehen, sind solche Zeremonien für den letztendlichen Zweck der Entsagung gedacht.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich nicht im reinen Kṛṣṇa-Bewußtsein befinden, neigen immer zur materiellen Sinnesbefriedigung in Form von unerlaubtem Sex, Fleischverzehr und Rauschzuständen. Sie sehnen sich einfach nach einem Partyleben, bei dem sie essen, trinken und sich amüsieren können. Solche materialistischen Menschen sind nicht bereit, diese zeitweilige Befriedigung aufzugeben, weil sie fest in der körperlichen Vorstellung vom Leben verhaftet sind. Und für solche Menschen gibt es zahlreiche vedische Vorschriften für Rituale, die materielle Sinnesfreuden auf geregelte Art und Weise bieten. Dadurch gewöhnt sich die bedingte Seele daran, den Höchsten Herrn indirekt zu verehren, indem sie die Entbehrung der geregelten Sinnesbefriedigung im Gehorsam gegenüber der vedischen Lebensweise akzeptiert. Durch Läuterung entwickelt das Lebewesen allmählich einen höheren Geschmack und wird direkt von der spirituellen Natur des Herrn angezogen.

Manchmal behaupten die gefallenen Anhänger des *karma-kāṇḍa*-Abschnitts der *Veden*, dass die materiellen fruchtbringenden Ergebnisse der vedischen Zeremonien niemals aufgegeben werden sollten, weil sie in den religiösen Schriften vorgeschrieben sind. Zum Beispiel gibt es eine vedische Vorschrift, nach der sich ein Ehemann nachts seiner Frau in der korrekten Jahreszeit frühestens fünf Tage nach ihrer Menstruation nähern darf, wenn sich die Frau ordnungsgemäß gebadet und gereinigt hat. Ein verantwortungsbewusster Haushälter sollte sich also auf ein religiöses Sexualleben einlassen.

Die Vorschrift, dass man sich für das Sexualleben [nur] seiner eigenen Frau zuwenden soll, wird von den Vaiṣṇava *ācāryas* wie folgt erklärt: In der materiellen Welt ist fast jeder Mann sehr lüstern und wünscht sich ein leidenschaftliches Sexualleben mit jeder attraktiven Frau, die er trifft, oder überhaupt mit einer Frau. Eigentlich ist es für einen gewöhnlichen materialistischen Mann eine Leistung, wenn er sich auf Beziehungen zu seiner rechtmäßig angetrauten Frau beschränken kann. Da aber Vertrautheit auch Verachtung hervorruft, besteht die natürliche Tendenz, dass der Ehemann allmählich neidisch oder nachtragend gegenüber seiner Frau wird und unerlaubte Beziehungen zu

anderen Frauen wünscht. Eine solche Mentalität ist höchst sündhaft und abscheulich, und die vedischen Schriften ordnen daher an, dass man sich mit dem Wunsch, Kinder zu zeugen, seiner eigentlichen Frau nähern und so die Tendenz zu unerlaubten sexuellen Beziehungen mit anderen Frauen eindämmen muss. Gäbe es keine solche vedische Anweisung, sich seiner Frau zu nähern, würden viele Männer natürlich dazu neigen, ihre Frauen zu vernachlässigen und andere Frauen durch unerlaubte Beziehungen zu verunreinigen.

Eine solche Anweisung für bedingte Seelen gilt jedoch nicht für große Seelen, die auf der spirituellen Ebene verankert und über materielle sexuelle Begierde erhaben sind. Wie in diesem Vers mit „*nivṛttir iṣṭā*“ gesagt wird, ist es der eigentliche Zweck der vedischen Schriften, einen nach Hause, zurück zu Gott, zurück in die spirituelle Welt zu bringen. In der *Bhagavad-gītā* wird von Śrī Kṛṣṇa mit „*yaṁ yaṁ vāpi smaran bhā-vaṁ tyajaty ante kalevaram*“ klargestellt: Woran wir zum Zeitpunkt des Todes denken, wird unseren nächsten Körper bestimmen.

*anta-kāle ca mām eva
smaran muktvā kalevaram
yaḥ prayāti sa mad-bhāvaṁ
yāti nāsty atra saṁśayaḥ*

(Bg. 8.5)

Wenn man sich an Kṛṣṇa erinnert, wird man sofort auf Kṛṣṇas ewigen Planeten versetzt. Und da alle vedischen Schriften dazu gedacht sind, Kṛṣṇa zu erkennen („*vedaś ca sarvair aham eva vedyah*“), kann das letztendliche Ziel der *Veden* nicht die Bedienung der materiellen Sinne sein - weder erlaubt noch verboten. Die vedischen Vorschriften, die das Sexualleben in der Ehe regeln, sind vordergründig dazu gedacht, sündhaften unerlaubten Sex zu verhindern. Man sollte auch nicht törichterweise davon ausgehen, dass eine lüsterne Anziehung zum nackten Körper seiner Frau die Vollkommenheit in der Selbstverwirklichung und in der vedischen Erhebung ist. Die eigentliche Vollkommenheit des spirituellen Lebens besteht darin, von allen materiellen Begierden frei zu werden („*nivṛtti*“) und den Geist auf Kṛṣṇa zu richten.

In ähnlicher Weise gibt es weitere Vorschriften, die den Konsum von Alkohol und Fleisch regeln. Diejenigen, die nach dem Verzehr von Fleisch verrückt sind, werden

angewiesen, vedische Zeremonien durchzuführen, bei denen sie fünf Arten von Tieren mit fünf Klauen verzehren dürfen, nämlich Nashorn, Schildkröte, Kaninchen, Stachelschwein und Eidechse. In ähnlicher Weise ist der Verzehr bestimmter Spirituosen bei streng begrenzten Opfern erlaubt, die an bestimmten Tagen des Jahres unter großem Aufwand durchgeführt werden. Auf diese Weise werden andere Arten der Trunkenheit und das grausame Töten von Tieren verboten. Durch die Durchführung solcher Opfer wird man allmählich gereinigt und entwickelt eine Abneigung gegen so törichte Aktivitäten, wie den Fleischverzehr und Alkoholkonsum. Die vedischen Regeln und Vorschriften, die die Sinnesbefriedigung allmählich einschränken, werden als „*vidhi*“ bezeichnet. Das Wort „*niyama*“ bezieht sich auf Anordnungen, die Aktivitäten regeln, zu denen Menschen normalerweise nicht geneigt wären. So heißt es zum Beispiel „*ahar ahaḥ sandhyām upāsita*“: "Man sollte das *Gāyatrī-Mantra* an den drei Knotenpunkten des Tages rezitieren, jeden Tag." Es wird auch gesagt „*māgha-snānam prakurvīta*“: "Man muss täglich ein Bad nehmen, selbst in den kältesten Monaten des Winters." Solche Anordnungen schreiben Tätigkeiten vor, die man normalerweise vernachlässigen würde.

Obgleich oben erwähnt wurde, dass es Gebote gegen die Vernachlässigung der rechtmäßigen Ehefrau gibt, gibt es kein Gebot gegen die vollständige Vernachlässigung des Fleischverzehrs. Mit anderen Worten wird das Töten von Tieren als höchst abscheulich angesehen, und obwohl für die gewalttätigere Klasse von Männern einige Zugeständnisse gemacht werden, sollte man diese grausame Tätigkeit tatsächlich vollständig aufgeben, weil selbst eine geringe Abweichung bei den Tieropfern im Leben des Menschen Unheil anrichtet.

Man sollte verstehen, dass von denjenigen, die durch das Chanten des Hare *Kṛṣṇa-Mantras* nach Śrī Caitanya Mahāprabhus Vorgaben spirituell fortgeschritten sind, erwartet wird, dass sie die materielle Sinnesbefriedigung vollständig aufgeben. Wenn ein Kṛṣṇa-Geweihter in betrügerischer Absicht versucht, die in den Schriften gewährten Erlaubnisse für Fleischverzehr, Rausch oder Sexualgenuss auszunutzen, begeht er den zehnten Verstoß gegen das Chanten. Besonders wenn man den entsagungsvollen Lebensstand namens „*tridaṇḍi-sannyāsa*“ angenommen hat, ist es höchst verwerflich und abscheulich, sich zu den vedischen Unterweisungen hingezogen zu fühlen, die ein geregeltes Sexualleben [nur] für Haushälter vorschreiben. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī gibt es für Jemanden in der entsagten Lebensordnung keine solche Erlaubnis. Die Vaiṣṇava *sannyāsīs* sollten sich nicht törichterweise von Aussagen in der vedischen Literatur, wie dem folgenden Vers aus der *Manu-saṁhitā*, verwirren lassen:

na mām̐sa-bhakṣaṇe doṣo
na madye na ca maithune
pravṛttir eṣā bhūtānām
nivṛttis tu mahā-phalā

"Man kann der Ansicht sein, dass Fleischverzehr, Rausch und sexuelle Ausschweifung natürliche Neigungen der bedingten Seelen sind, und deshalb sollten solche Personen nicht für diese Aktivitäten verurteilt werden. Aber wenn man solche sündigen Aktivitäten nicht aufgibt, gibt es keine Möglichkeit, die tatsächliche Vollkommenheit des Lebens zu erreichen."

Im *Kriyā-vidhāna* wird erläutert, dass Sex nur während des *vāmadeva*-Opfers oder des *garbhādhāna-saṁskāra* zur Zeugung religiöser Kinder erlaubt ist. Es wird auch erklärt, dass bei der Verehrung von Śrī Hari manchmal bestimmte Arten von Fleisch als Opfer an die Vorväter und Halbgötter verwendet werden. In ähnlicher Weise gibt es eine Form der Berausung durch das Trinken des *Soma*-Getränks. Wenn sich aber ein sogenannter *brāhmaṇa* von solchen Opfern anziehen lässt, wird er sofort verunreinigt. Eigentlich würden die *brāhmaṇas* selber, die solche Opfern darbringen, keine Arten von Alkohol oder Fleisch annehmen. Diese Dinge wurden von den *kṣatriyas* verzehrt, die sich nicht schuldig gemacht haben, solche Opferreste anzunehmen.

In der Bewegung von Caitanya Mahāprabhu kann man jedoch beobachten, dass diejenigen, die fortgeschrittene Gottgeweihte von Kṛṣṇa werden wollen, alle fruchtbringenden Opfer dieser Art sofort aufgeben. Im reinen hingebungsvollen Dienst gibt es keinen Raum für irgendeine Art von fruchtbringenden Opfern. Caitanya Mahāprabhu verlangte von allen Seinen aufrichtigen Anhängern, sich vierundzwanzig Stunden am Tag mit „*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*“, d.h. dem Hören und Chanten der Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes, zu beschäftigen. Diejenigen, die behaupten, Anhänger von Caitanya Mahāprabhu zu sein, und die ernsthaft planen, in naher Zukunft nach Hause, zurück zu Gott, zu gehen, sollten sich nicht gedankenlos von fruchtbringenden vedischen Ritualen anziehen lassen, welche dazu gedacht sind, jene anzuziehen, die hoffnungslos in der materiellen, körperlichen Lebensauffassung gefangen sind. Die Anhänger von Caitanya Mahāprabhu halten sich von solchen verdorbenen Ritualen stets fern.

VERS 5.12

धनं च धर्मैकफलं यतो वै ज्ञानं सविज्ञानमनुप्रशान्ति ।
गृहेषु युञ्जन्ति कलेवरस्य मृत्युं न पश्यन्ति दुरन्तवीर्यम् ॥ १२ ॥

*dhanam ca dharmāika-phalam yato vai
jñānam sa-vijñānam anuprasānti
grheṣu yuñjanti kalevarasya
mṛtyum na paśyanti duranta-vīryam*

dhanam - Reichtum; **ca** - auch; **dharmā-eka-phalam** - dessen einzige richtige Frucht die Religiosität ist; **yataḥ** - von dem (religiösen Leben); **vai** - in der Tat; **jñānam** - Wissen; **sa-vijñānam** - zusammen mit der direkten Verwirklichung; **anuprasānti** - und anschließender Befreiung vom Leiden; **grheṣu** - in ihren Häusern; **yuñjanti** - sie nutzen; **kalevarasya** - ihres materiellen Körpers; **mṛtyum** - den Tod; **na paśyanti** - sie können nicht sehen; **duranta** - unüberwindlich; **vīryam** - die Macht dessen.

ÜBERSETZUNG

Die einzige richtige Frucht des erworbenen Reichtums ist die Religiosität, auf deren Grundlage man ein philosophisches Verständnis vom Leben, das schließlich zur direkten Wahrnehmung der Absoluten Wahrheit und damit zur Befreiung von allem Leid reift, erlangen kann. Materialistische Menschen nutzen hingegen ihren Reichtum nur für die Verbesserung ihrer familiären Situation. Sie erkennen nicht, dass der unüberwindliche Tod den zerbrechlichen materiellen Körper bald zerstören wird.

ERLÄUTERUNGEN

Dinge, die unter die Kontrolle des Besitzers gelangen, werden **dhanam** bzw. Reichtum genannt. Wenn ein törichter Mensch danach süchtig wird, all sein hart verdientes Geld auszugeben, um das Ansehen seines materiellen Körpers und seiner Familie zu erhöhen, ist er nicht mehr zu erkennen in der Lage, wie sich der Tod seinem eigenen Körper sowie den vorübergehenden Körpern seiner Familie und Freunde beständig nähert. „**Mṛtyuḥ sarva-haraś cāham**“: Der Höchste Herr erscheint als allmächtiger Tod, der alle materiellen Situationen zerstört. Tatsächlich sollte man sogar im Familienleben seinen

Reichtum für den eigenen spirituellen Fortschritt und den seiner Familie einsetzen. In der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung gibt es viele religiöse Haushälter, die ein einfaches, friedliches Leben führen und ihren Reichtum dazu verwenden, zu Hause Kṛṣṇa-bewußte Aktivitäten zu organisieren und die kompromisslosen *brahmacārīs* und *sannyāsīs* zu unterstützen, die an öffentlichen Orten Kṛṣṇa-Bewußtsein aktiv predigen. Derartige Haushälter und selbst diejenigen, die nicht in der Lage sind, ihre Energie zu hundert Prozent dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu widmen, erwerben allmählich ein sehr solides Verständnis von den spirituellen Lebensprinzipien und werden schließlich zu Transzendentalisten, die fest nahe den Lotusfüßen Kṛṣṇas stehen. So befreien sie sich von allen Ängsten des bedingten Lebens, nämlich Geburt, Alter, Krankheit und Tod.

Ein Leben ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ist eigentlich Armut, aber der verarmte Materialist, dessen Intelligenz begrenzt ist, kann nicht erkennen, dass wahrer Reichtum die Erweiterung des Bewußtseins bis zur höchsten Stufe des Kṛṣṇa-Bewußtseins, der Liebe zu Gott, ist. Solche Menschen ziehen ihre Kinder wie Tiere auf, deren einziges Ziel falsches Prestige und materielle Sinnesbefriedigung ist. Solche materialistischen Haushälter fürchten, dass ein übermäßiges Interesse am spirituellen Leben dem Ehrgeiz ihrer Kinder schaden könnte, falsches materielles Prestige zu erwerben. Tatsächlich wird der Tod alle Bestrebungen und Pläne solcher geistig verarmten Materialisten zunichte machen. Wenn das Familienleben und der Reichtum für das Kṛṣṇa-Bewußtsein genutzt werden, wird man lernen, zwischen dem Ewigen und dem Nicht-Ewigen, zwischen Geist und Materie, zwischen Glückseligkeit und Angst zu unterscheiden, und so wird das Lebewesen befreit werden und über bloßes theoretisches Wissen hinausgehen, um den höchsten vollkommenen Segen des ewigen Kṛṣṇa-Bewußtseins zu erwerben. Begrenztes Sinneswissen („*pratyakṣa-jñāna*“) ist ohne ein theoretisches spirituelles Wissen („*parokṣa-jñāna*“), das bei sorgfältiger Kultivierung allmählich zum direkt verwirklichten Wissen der Seele („*aparokṣa-jñāna*“) heranreift, nutzlos.

In diesem Vers zeigt das Wort „*anuprasānti*“ an, dass man durch spirituelles Wissen („*vijñānam*“) den erhabensten Zustand des ewigen Friedens und der Glückseligkeit weit jenseits der Träume der materialistisch bedingten Seele erreicht.

VERS 5.13

यद् घ्राणभक्षो विहितः सुराया-स्तथा पशोरालभनं न हिंसा ।
एवं व्यवायः प्रजया न रत्या इमं विशुद्धं न विदुः स्वधर्मम् ॥ १३ ॥

*yad ghrāṇa-bhakṣo vihitāḥ surāyās
tathā paśor ālabhanam na himsā
evam vyavāyāḥ prajayā na ratyā
imam viśuddham na viduḥ sva-dharmam*

yat - weil; **ghrāṇa** - durch Geruch; **bhakṣaḥ** - die Einnahme; **vihitāḥ** - ist vorgeschrieben; **surāyāḥ** - von Wein; **tathā** - ähnlich; **paśoḥ** - von einem Opfertier; **ālabhanam** - vorgeschriebenes Töten; **na** - nicht; **himsā** - mutwillige Gewalt; **evam** - in gleicher Weise; **vyavāyāḥ** - Sex; **prajayā** - zum Zweck der Zeugung von Kindern; **na** - nicht; **ratyai** - um des Sinnesgenusses willen; **imam** - dies (wie im vorigen Vers aufgezeigt); **viśuddham** - höchst rein; **na viduḥ** - sie verstehen nicht; **sva-dharmam** - ihre eigene angemessene Pflicht.

ÜBERSETZUNG

Nach den vedischen Vorschriften soll der Wein, der bei Opferzeremonien dargebracht wird, später durch Riechen und nicht durch Trinken konsumiert werden. In ähnlicher Weise ist das Opfern von Tieren gestattet, aber es gibt keine Vorschriften für das Töten von Tieren in großem Stil. Auch das religiöse Sexualeben ist erlaubt, aber nur in der Ehe zur Zeugung von Kindern und nicht zur sinnlichen Ausbeutung des Körpers. Leider können die weniger intelligenten Materialisten nicht verstehen, dass sie ihre Pflichten im Leben ausschließlich auf der spirituellen Ebene erfüllen sollten.

ERLÄUTERUNGEN

Madhvācārya hat in Bezug auf Tieropfer die folgende Aussage gemacht:

*yajñeṣv ālabhanam proktam
devatoddeśataḥ paśoḥ
himsā nāma tad-anyatra
tasmāt tām nācared budhaḥ*

*yato yajñe mṛtā ūrdhvaṁ
yānti deve ca paitṛke
ato lābhād ālabhanam
svargasya na tu māraṇam*

Dieser Aussage zufolge schreiben die *Veden* manchmal Tieropfer in rituellen Handlungen zur Befriedigung des Höchsten Herrn oder eines bestimmten Halbgottes vor. Wenn man jedoch aus einer Laune heraus Tiere tötet, ohne strikt die vedischen Vorschriften zu befolgen, ist das Töten von Tieren tatsächlich Gewalt und sollte von keinem intelligenten Menschen akzeptiert werden. Wenn das Tieropfer perfekt durchgeführt wird, geht das geopfert Tier sofort zu den himmlischen Planeten der Halbgötter und der Vorväter. Daher dient ein solches Opfer nicht der Tötung von Tieren, sondern der Demonstration der Kraft vedischer *Mantras*, durch die das geopfert Lebewesen sofort in eine höhere Position befördert wird.

Caitanya Mahāprabhu hat solche Tieropfer in diesem Zeitalter jedoch verboten, weil es keine qualifizierten *brāhmaṇas* gibt, die die *Mantras* rezitieren, und die sogenannte Opferarena wird zu einer gewöhnlichen Metzgerei. Und in einem früheren Zeitalter, als skrupellose Personen versuchten, das Töten von Tieren und den Fleischverzehr als akzeptabel zu erklären, indem sie die vedischen Opfer fehlinterpretierten, erschien Śrī Buddha persönlich und wies ihr abscheuliches Ansinnen zurück. Dies wird von Jayadeva Gosvāmī beschrieben:

*nindasi yajña-vidher ahaha śruti-jātam
sadaya-hṛdaya darśita-paśu-ghātam
keśava dhṛta-buddha-śarīra
jaya jagad-īśa hare*

Die bedingten Seelen sind leider von vier Unvollkommenheiten befallen, von denen eine die Neigung zum Betrug ist, und so neigen sie dazu, die Zugeständnisse, die der Herr ihnen in den religiösen Schriften für ihre allmähliche Läuterung barmherzig gewährt, auszunutzen. Anstatt die vedischen Anordnungen zu befolgen, um gleichzeitig ihre Sinne zu befriedigen und sich allmählich zu erheben, lehnen die bedingten Seelen den eigentlichen Zweck solcher scheinbar materialistischen Zeremonien ab und werden in der Unwissenheit des körperlichen Lebenskonzepts einfach immer mehr erniedrigt. So fallen sie gänzlich vom *varṇāśrama*-System ab und nehmen, indem sie in gewalttätigen nicht-vedischen Gesellschaften geboren werden, törichterweise an, dass die kleinen Fragmente universeller religiöser Prinzipien, die dort vorherrschen, die alleinige Religion der Seele seien. Infolgedessen verfallen sie in Fanatismus und übernehmen lediglich sektiererische, dogmatische Ansichten von Religion. Solche unglück-

lichen Menschen haben keinen Bezug zu ihrer eigenen ewigen Funktion im Leben und halten die Dinge für ganz anders, als sie in Wirklichkeit sind.

VERS 5.14

ये त्वनेवंविदोऽसन्तः स्तब्धाः सदभिमानीनः ।
पशून् द्रुह्यन्ति विश्रब्धाः प्रेत्य खादन्ति ते च तान् ॥ १४ ॥

*ye tv anevam-vido 'santaḥ
stabdhāḥ sad-abhimāninaḥ
paśūn druhyanti viśrabdhāḥ
pretya khādanti te ca tāt*

ye - diejenigen, die; **tu** - aber; **anavam-vidaḥ** - diese Tatsachen nicht kennen; **asantaḥ** - sehr pietätlos; **stabdhāḥ** - anmaßend; **sat-abhimāninaḥ** - sich für heilig halten; **paśūn** - Tiere; **druhyanti** - sie schaden; **viśrabdhāḥ** - unschuldig vertrauend; **pretya** – nach Verlassen dieses gegenwärtigen Körpers; **khādanti** - sie essen; **te** - jene Tiere; **ca** - und; **tāt** – sie.

ÜBERSETZUNG

Jene sündigen Menschen, die die eigentlichen religiösen Grundsätze nicht kennen, sich aber für völlig fromm halten, verüben ohne Gewissensbisse Gewalt gegen unschuldige Tiere, die ihnen voll vertrauen. In ihrem nächsten Leben werden solche sündigen Menschen von denselben Lebewesen gefressen, die sie in dieser Welt getötet haben.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers können wir deutlich die großen Diskrepanzen in jenen Personen sehen, die sich nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Seinem Gesetz hingeben. Wie es im *Bhāgavatam* mit „*harāv abhaktasya kuto mahad-guṇāḥ*“ heißt, werden diejenigen, die die Oberhoheit des Höchsten Herrn nicht akzeptieren, allmählich mit den sündhaftesten Neigungen infiziert, die ihrerseits schreckliches Leid über die Nicht-Geweihten bringen. In den westlichen Ländern, wie z.B. in Amerika, verkünden viele Menschen stolz, dass sie die frommsten Religiösen und manchmal sogar Propheten oder Vertreter

Gottes sind. Indem sie sich ihrer Religiosität rühmen, haben solche törichten Menschen keine Angst oder Zweifel daran, unzählige Tiere in Schlachthäusern oder auf Jagdausflügen grausam für ihre launische Sinnesbefriedigung zu töten. Im Bundesstaat Mississippi gibt es manchmal Schweineschlachtfeste, bei denen ganze Familien miterleben, wie ein Schwein vor ihren Augen grausam getötet wird. Auch ein ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten aus Texas betrachtete keinen gesellschaftlichen Anlass als vollständig, ohne eine Kuh getötet zu haben. Solche Menschen glauben fälschlicherweise, dass sie die Gesetze Gottes perfekt einhalten, und verlieren durch diese arrogante Dummheit jeden Bezug zur Realität. Wenn ein Mensch ein Tier zum Töten aufzieht, füttert er es gut und ermutigt es, fett zu werden. So akzeptiert das Tier allmählich seinen potenziellen Mörder als seinen Beschützer und Herrn. Wenn der Herr schließlich mit einem scharfen Messer oder einem Gewehr auf das hilflose Tier zugeht, denkt das Tier: "Oh, mein Herr scherzt nur mit mir." Erst im letzten Moment begreift das Tier, dass der so genannte Meister der personifizierte Tod ist. In der vedischen Literatur heißt es eindeutig, dass grausame Meister, die unschuldige Tiere töten, im nächsten Leben zweifellos auf ähnliche Weise getötet werden.

*mām sa bhakṣayitāmutra
yasya māmśam ihādmy aham
etan māmśasya māmśatvam
pravadanti manīṣiṇaḥ*

"Das Wesen, dessen Fleisch ich hier und jetzt esse, wird mich im nächsten Leben verzehren". So wird Fleisch „māmśa“ genannt, wie es von gelehrten Autoritäten beschrieben wird." Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wird dieses grausame Schicksal der Tiermörder von Nārada Muni an König Prācīnabarhi beschrieben, der exzessiv Tiere für sogenannte Opfer tötete.

*bho bhoḥ prajāpate rājan
paśūn paśya tvayādhvare
saṁjñāpitān jīva-saṅghān
nirghṛṇena sahasraśaḥ*

*ete tvām sampratīkṣante
smaranto vaiśasaṁ tava
samparetam ayaḥ-kūṭaiś*

chindanty utthita-manyavaḥ

"O Herrscher der Bürger, mein lieber König, bitte sieh am Himmel die Tiere, die du ohne Mitgefühl und ohne Gnade in der Opferarena geopfert hast. All diese Tiere warten auf deinen Tod, damit sie sich für die Verletzungen rächen können, die du ihnen zugefügt hast. Nachdem du gestorben bist, werden sie deinen Körper mit eisernen Hörnern wütend durchbohren." (*Bhāg.* 4.25.7-8) Eine solche Bestrafung von Tiermördern kann unter der Gerichtsbarkeit von Yamarāja auf dem Planeten des Herrn des Todes stattfinden. Wer ein Tier tötet oder Fleisch verzehrt, erwirbt mit anderen Worten zweifellos eine Schuld gegenüber dem Lebewesen, das seinen Körper zur Befriedigung des Fleischessers zur Verfügung gestellt hat. Der Fleischesser muss seine Schuld begleichen, indem er seinen eigenen Körper zur Verfügung stellt, der im nächsten Leben verzehrt wird. Eine solche Schuldbegleichung durch das Anbieten des eigenen Körpers zum Verzehr wird in der vedischen Literatur bestätigt.

VERS 5.15

द्विषन्तः परकायेषु स्वात्मानं हरिमीश्वरम् ।
मृतके सानुबन्धेऽस्मिन् बद्धस्नेहाः पतन्त्यधः ॥ १५ ॥

dviṣantaḥ para-kāyeṣu
svātmānaṁ harim īśvaram
mṛtake sānubandhe 'smin
baddha-snehāḥ patanty adhaḥ

dviṣantaḥ - Neid; ***para-kāyeṣu*** - (die Seelen) in den Körpern anderer; ***sva-ātmānam*** - ihr eigenes wahres Selbst; ***harim īśvaram*** - die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari; ***mṛtake*** - im Leichnam; ***sa-anubandhe*** - zusammen mit seinen Verwandten; ***asmin*** - dies; ***baddha-snehāḥ*** - ihre Zuneigung festhaltend; ***patanti*** - sie fallen; ***adhaḥ*** - nach unten.

ÜBERSETZUNG

Die bedingten Seelen sind in ihrer Zuneigung völlig an ihre eigenen leiblichen materiellen Körper und deren Verwandte und Angehörigen gebunden. In einem solch stolzen und törichten Zustand beneiden die bedingten Seelen andere Le-

bewesen und auch die Höchste Persönlichkeit Gottes, Hari, der im Herzen aller Wesen wohnt. Indem sie andere neidisch verletzen, fallen die bedingten Seelen allmählich in die Hölle hinab.

ERLÄUTERUNGEN

Materialistische Menschen drücken ihren Neid auf Tiere aus, indem sie sie grausam töten. In ähnlicher Weise werden die bedingten Seelen sogar neidisch auf andere Menschen und auf den Herrn selbst, der im Körper eines jeden Menschen wohnt. Sie drücken ihren Neid auf Gott aus, indem sie eine atheistische Wissenschaft oder Pseudophilosophie predigen, in der sie die Tatsache lächerlich machen, dass jeder ein ewiger Diener Gottes ist. Neidische Menschen drücken ihre bitteren Gefühle gegenüber anderen Menschen aus, indem sie Kriege, Terrorismus, grausame Regierungen und betrügerische Wirtschaftsunternehmen schaffen. Die sündigen Körper solcher Neider sind wie Leichen. Dennoch sind neidische Menschen in den Leichnam ihres materiellen Körpers verliebt und werden von ihren Kindern und anderen körperlichen Erweiterungen weiter fasziniert. Solche Gefühle beruhen auf falschem Stolz. Śrīla Madhvācārya hat den folgenden Vers aus dem *Hari-varṇa* zitiert:

*āptatvād ātma-śabdoktaṁ
svasminn api pareṣu ca
jīvād anyarṇ na paśyanti
śrutvaivārṇ vidviṣanti ca
etāṁs tvam āsurān viddhi
lakṣaṇaiḥ puruṣādhamān*

"Der Höchste wird *ātmā* genannt, weil Er sowohl in einem selbst als auch in anderen zu finden ist. Manche Menschen werden unruhig, wenn sie Beschreibungen des Höchsten Herrn hören, und sie behaupten offen, dass es kein höheres Lebewesen außer ihnen selbst gibt. Solche Personen sind als Dämonen zu bezeichnen. Durch ihre praktischen Symptome sind sie als die niedrigste Klasse von Menschen zu verstehen."

VERS 5.16

ये कैवल्यमसम्प्राप्ता ये चातीताश्च मूढताम् ।
त्रैवर्गिका ह्यक्षणिका आत्मानं घातयन्ति ते ॥ १६ ॥

*ye kaivalyam asamprāptā
 ye cātītāś ca mūḍhatām
 trai-vargikā hy akṣaṇikā
 ātmānaṁ ghātayanti te*

ye - diejenigen, die; **kaivalyam** - Wissen der Absoluten Wahrheit; **asamprāptāḥ** - nicht erreicht haben; **ye** - die; **ca** - auch; **atītāḥ** - transzendiert haben; **ca** - auch; **mūḍhatām** - grobe Torheit; **trai-vargikāḥ** - den drei Zielen des frommen Lebens gewidmet, nämlich **dharma** (Religiosität), **artha** (wirtschaftliche Entwicklung) und **kāma** (Sinnesbefriedigung); **hi** - in der Tat; **akṣaṇikāḥ** - nicht einmal einen Moment zum Nachdenken haben; **ātmānam** - ihr eigenes Selbst; **ghātayanti** - Mord; **te** – sie.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die keine Kenntnis von der Absoluten Wahrheit erlangt haben, die sich aber noch jenseits der Dunkelheit völliger Unwissenheit befinden, folgen im Allgemeinen dem dreifachen Pfad des frommen materiellen Lebens, nämlich Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung. Da sie keine Zeit haben, über ein höheres Ziel nachzudenken, werden sie zu Mördern ihrer eigenen Seele.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich völlig in der Dunkelheit der Unwissenheit befinden und somit auch des materiellen frommen Lebens beraubt sind, begehen unzählige sündige Handlungen und leiden sehr. Aufgrund dieses intensiven Leidens suchen manchmal solche Menschen den Schutz der Gottgeweihten und werden, gesegnet durch diese transzendente Verbindung, manchmal zur höchsten Stufe der Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewußtseins erhoben.

Diejenigen, die nicht völlig sündig sind, erfahren eine gewisse Abmilderung des Elends des materiellen Lebens und entwickeln so ein trügerisches Gefühl des Wohlbefindens in der materiellen Welt. Weil diejenigen, die materiell fromm sind, im Allgemeinen weltlichen Wohlstand, körperliche Schönheit und eine angenehme familiäre Situation erlangen, werden sie auf ihre Position fälschlicherweise stolz und sind nicht geneigt, sich mit den Gottgeweihten zu verbinden oder Anweisungen von ihnen anzunehmen.

Unglücklicherweise sind unweigerlich alle materiellen Aktivitäten, ob fromm oder ungläubig, von sündigen Aktivitäten verunreinigt. Diejenigen, die auf ihre Frömmigkeit stolz sind und von Kṛṣṇa nicht gerne hören, fallen früher oder später von ihrer künstlichen Position herunter. Jedes Lebewesen ist ein ewiger Diener von Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Solange wir uns also Kṛṣṇa nicht hingeben, ist eigentlich unsere Position immer ungläubig. In diesem Vers ist das Wort „*akṣaṇikāḥ*“ ("nicht einmal einen Augenblick zum Nachdenken haben") von Bedeutung: Materialistische Menschen können nicht einen einzigen Augenblick für ihr ewiges Eigeninteresse erübrigen. Dies ist ein Symptom des Unglücks. Es wird davon ausgegangen, dass solche Menschen ihre eigene Seele töten, weil sie durch ihre Sturheit eine dunkle Zukunft für sich selbst vorbereiten, aus der sie für eine sehr lange Zeit nicht entkommen werden.

Ein kranker Mensch, der medizinisch behandelt wird, kann durch die ersten Ergebnisse der ärztlichen Behandlung ermutigt werden. Wenn jedoch der Patient fälschlicherweise auf den vorläufigen Fortschritt seiner Behandlung stolz ist und die Anweisungen des Arztes vorschnell aufgibt, weil er denkt, er sei bereits geheilt, wird es zweifellos einen Rückfall geben. In diesem Vers weisen die Worte „*ye kaivalyam asaṃprāptāḥ*“ deutlich darauf hin, dass materielle Frömmigkeit von der vollkommenen Erkenntnis der Absoluten Wahrheit weit entfernt ist. Wenn Jemand seinen spirituellen Fortschritt aufgibt, bevor er die Lotusfüße von Kṛṣṇa erreicht hat, wird er zweifellos in die unangenehmste materielle Situation zurückfallen, selbst wenn er die unpersönliche Verwirklichung der Brahman-Erscheinung erreicht hat. So heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam*: „*āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ patanty adhaḥ*“.

VERS 5.17

एत आत्महनोऽशान्ता अज्ञाने ज्ञानमानिनः ।
सीदन्त्यकृतकृत्या वै कालध्वस्तमनोरथाः ॥ १७ ॥

eta ātma-hano 'śāntā
ajñāne jñāna-māninaḥ
sīdanty akṛta-kṛtyā vai
kāla-dhvasta-manorathāḥ

ete - diese; *ātma-hanaḥ* - Töter des Selbst; *aśāntāḥ* - ohne Frieden; *ajñāne* - in Unwissenheit; *jñāna-māninaḥ* - sich anmaßend, Wissen zu haben; *sīdanti* - sie leiden;

akṛta - sie erfüllen nicht; *kṛtyāḥ* - ihre Pflicht; *vai* - in der Tat; *kāla* - mit der Zeit; *dhvasta* - zerstört; *manaḥ-rathāḥ* - ihre phantasievollen Wünsche.

ÜBERSETZUNG

Die Seelentöter sind niemals friedlich, weil sie der Meinung sind, dass letztlich die menschliche Intelligenz dazu bestimmt ist, das materielle Leben zu erweitern. So vernachlässigen sie ihre wirklichen, spirituellen Pflichten und sind immer in Bedrängnis. Sie sind von großen Hoffnungen und Träumen erfüllt, doch leider werden diese immer wieder durch den unausweichlichen Lauf der Zeit zerstört.

ERLÄUTERUNGEN

Ein ähnlicher Vers findet sich in der *Śrī Īsopaniṣad* (3):

*asuryā nāma te lokā
andhena tamasāvṛtāḥ
tāṁs te pretyābhigacchanti
ye ke cātma-hano janāḥ*

"Der Seelentöter, wer auch immer er sein mag, muss in die Planeten eintreten, die als Welten der Ungläubigen bekannt sind, voller Dunkelheit und Unwissenheit."

VERS 5.18

हित्वात्ममायारचिता गृहापत्यसुहृत्स्त्रियः ।
तमो विशन्त्यनिच्छन्तो वासुदेवपराङ्मुखाः ॥ १८ ॥

*hitvātma-māyā-racitā
grhāpatya-suhṛt-striyaḥ
tamo viśanty anicchanto
vāsudeva-parāṇ-mukhāḥ*

hitvā - aufgeben; *ātma-māyā* - durch die illusorische Energie der Höchsten Seele; *racitāḥ* - hergestellt; *grha* - Häuser; *apatya* - Kinder; *suhṛt* - Freunde; *striyaḥ* - Ehefrauen;

tamaḥ - in die Dunkelheit; *viśanti* - sie treten ein; *anicchantāḥ* - ohne zu begehren; *vasudeva-parāk-mukhāḥ* - diejenigen, die sich von Śrī Vāsudeva abgewandt haben.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die sich vom Höchsten Herrn, Vāsudeva, abgewandt haben und unter dem Bann der illusorischen Energie des Herrn stehen, sind schließlich gezwungen, ihr sogenanntes Zuhause, ihre Kinder, Freunde, Ehefrauen und Geliebten aufzugeben, die alle durch die illusorische Kraft des Höchsten Herrn geschaffen wurden, und gegen ihren Willen in die dunkelsten Regionen des Universums einzutreten.

ERLÄUTERUNGEN

Das Lebewesen wendet sich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes ab und versucht stattdessen, vorübergehende Sinnesbefriedigung zu genießen. Das Ergebnis ist einfach nur Angst, da die bedingte Seele darum kämpft, ihre vorübergehende Frau, ihre Kinder, ihre Freunde, ihr Heim, ihre Nation usw. zu erhalten. Schließlich werden ihr all diese Dinge genommen, und in ihrer großen Frustration versucht die verwirrte Seele manchmal, Schutz in einem unpersönlichen Konzept von Gott und Befreiung zu finden. Auf diese Weise verweilt die bedingte Seele weiterhin in Unwissenheit und strebt entweder nach illusorischer Sinnesbefriedigung oder versucht, die Sinnesbefriedigung zu vermeiden, indem sie mit dem unpersönlichen Aspekt des Herrn, Brahman genannt, verschmilzt. Die eigentliche Stellung des Lebewesens besteht jedoch darin, der Höchsten Person zu dienen, die sein Meister ist. Und wenn man seine feindseligen Gefühle gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht aufgibt, kann es keinen Frieden oder kein Glück geben.

kṛṣṇa-bhakta - niṣkāma, ataeva 'śānta'
bhukti-mukti-siddhi-kāmī - sakali 'aśānta'

(Vgl. *Madhya* 19.149)

VERS 5.19

श्री राजोवाच

कस्मिन् काले स भगवान् किं वर्णः कीदृशो नृभिः ।
नाम्ना वा केन विधिना पूज्यते तदिहोच्यताम् ॥ १९ ॥

śrī-rājovāca
kasmin kāle sa bhagavān
kiṁ varṇaḥ kīdṛśo nṛbhiḥ
nāmnā vā kena vidhinā
pūjyate tad ihocyatām

śrī-rājā uvāca - der König sagte; *kasmin* - in was; *kāle* - Zeit; *saḥ* - Er; *bhagavān* - der Höchste Herr; *kiṁ varṇaḥ* - mit welcher Farbe; *kīdṛśaḥ* - mit welcher Form; *nṛ-bhiḥ* - durch Menschen; *nāmnā* - durch (welche) Namen; *vā* - und; *kena* - durch was; *vidhinā* - Prozesse; *pūjyate* - wird verehrt; *tat* - das; *iha* - in unserer Gegenwart; *ucyatām* - bitte sprechen.

ÜBERSETZUNG

König Nimi erkundigte sich: In welchen Farben und Formen erscheint die Höchste Persönlichkeit Gottes in jedem der verschiedenen Zeitalter, und mit welchen Namen und durch welche Arten von regulativen Prinzipien wird der Herr in der menschlichen Gesellschaft verehrt ?

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Versen wurde eindeutig festgestellt, dass das menschliche Leben verdorben ist, wenn man sich nicht dem Höchsten Herrn hingibt und sich in seinem liebevollen hingebungsvollen Dienst engagiert. Deshalb bittet der König nun die Weisen, genaue Angaben über die Verehrung des Herrn zu machen, denn dieser Vorgang der Hingabe wurde eindeutig als das einzige praktische Mittel zur Befreiung der bedingten Seele beschrieben.

VERS 5.20

श्रीकरभाजन उवाच
कृतं त्रेता द्वापरं च कलिरित्येषु केशवः ।
नानावर्णाभिधाकारो नानैव विधिनेज्यते ॥ २० ॥

*śrī-karabhājana uvāca
 kṛtaṁ tretā dvāparaṁ ca
 kalir ity eṣu keśavaḥ
 nānā-varṇābhidhākāro
 nānaiva vidhinejyate*

śrī-karabhājanaḥ uvāca - Śrī Karabhājana sagte; *kṛtam* - Satya; *tretā* - Tretā; *dvā-pa-ram* - Dvāpara; *ca* - und; *kalir* - Kali; *iti* - so genannt; *eṣu* - in diesen Zeiten; *keśavaḥ* - der Höchste Herr, Keśava; *nānā* - verschieden; *varṇa* - mit Komplexen; *abhidhā* - Namen; *ākāraḥ* - und Formen; *nānā* - verschieden; *eva* - ähnlich; *vidhinā* - durch Prozesse; *ijyate* - wird verehrt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Karabhājana antwortete: In jedem der vier Yugas bzw. Zeitalter (Kṛta, Tretā, Dvāpara und Kali) erscheint Śrī Keśava mit verschiedenen Hautfarben, Namen und Gestalten und wird daher über verschiedene Vorgänge verehrt.

VERS 5.21

कृते शुक्लश्चतुर्बाहुर्जटिलो वल्कलाम्बरः ।
 कृष्णाजिनोपवीताक्षान् बिभ्रद् दण्डकमण्डलू ॥ २१ ॥

*kṛte śuklaś catur-bāhur
 jaṭilo valkalāmbaraḥ
 kṛṣṇājīnopavitākṣān
 bibhrad daṇḍa-kamaṇḍalū*

kṛte - im Satya-yuga; *śuklaḥ* - weiß; *catur-bāhuḥ* - vier Arme habend; *jaṭilaḥ* - mit verfilzten Locken; *valkala-ambaraḥ* - ein Gewand aus Baumrinde tragend; *kṛṣṇa-ajina* - ein schwarzes Hirschleder; *upavīta* - der heilige Faden eines *brāhmaṇa*; *akṣān* - Gebetsperlen aus *akṣa*-Samen; *bibhrat* - tragen; *danda* - ein Stab; *kamaṇḍalū* - und Wassertopf.

ÜBERSETZUNG

Im Satya-yuga ist der Herr weiß und vierarmig, hat verfilzte Locken und trägt ein Gewand aus Baumrinde. Er trägt ein schwarzes Hirschleder, einen heiligen Faden, Gebetsperlen und den Stab und den Wassertopf eines brahmacārī.

VERS 5.22

मनुष्यास्तु तदा शान्ता निर्वेराः सुहृदः समाः ।
यजन्ति तपसा देवं शमेन च दमेन च ॥ २२ ॥

*manuṣyās tu tadā śāntā
nirvairāḥ suhṛdaḥ samāḥ
yajanti tapasā devam
śamena ca damena ca*

manuṣyāḥ - Menschen; *tu* - und; *tadā* - dann; *śāntāḥ* - friedlich; *nirvairāḥ* - frei von Neid; *suhṛdaḥ* - freundlich zu allen; *samāḥ* - gleichgestimmt; *yajanti* - sie verehren; *tapasā* - durch die Enthaltsamkeit der Meditation; *devam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *śamena* - durch die Kontrolle des Geistes; *ca* - auch; *damena* - durch die Kontrolle der äußeren Sinne; *ca* - und.

ÜBERSETZUNG

Die Menschen im Satya-yuga sind friedlich, nicht neidisch, freundlich zu allen Lebewesen und beständig in allen Situationen. Sie verehren die Höchste Persönlichkeit durch strenge Meditation und durch innere und äußere Sinneskontrolle.

ERLÄUTERUNGEN

Im Satya-yuga inkarniert sich der Höchste Herr als ein vierarmiger *brahmacārī*, wie er im vorigen Vers beschrieben wurde, und führt persönlich in den Vorgang der Meditation ein.

VERS 5.23

हंसः सुपर्णो वैकुण्ठो धर्मो योगेश्वरोऽमलः ।
ईश्वरः पुरुषोऽव्यक्तः परमात्मेति गीयते ॥ २३ ॥

*haṁsaḥ suparṇo vaikunṭho
dharmo yogeśvaro 'malaḥ
īśvaraḥ puruṣo 'vyaktaḥ
paramātmēti gīyate*

haṁsaḥ - der transzendente Schwan; **su-parṇaḥ** - dessen Flügel sehr schön sind; **vai-kunṭhaḥ** - der Herr des spirituellen Reiches; **dharmah** - der Bewahrer der Religion; **yo-ga-īśvaraḥ** - der Meister aller mystischen Vollkommenheit; **amalaḥ** - unbefleckt; **īś-vaah** - der oberste Lenker; **puruṣaḥ** - das höchste genießende männliche Wesen; **av-yaktaḥ** - das Unmanifeste; **parama-ātmā** - die Überseele im Herzen eines jeden Lebewesens; **iti** - so; **gīyate** - Seine Namen werden vielfältig gechantet.

ÜBERSETZUNG

Im Satya-yuga wird der Herr mit den Namen Haṁsa, Suparṇa, Vaikunṭha, Dharmā, Yogeśvara, Amala, Īśvara, Puruṣa, Avyakta und Paramātmā verherrlicht.

ERLÄUTERUNGEN

Videharāja Nimis Fragen über die Vielfalt der Inkarnationen des Herrn werden durch den weisen Karabhājana Muni beantwortet. Im Satya-yuga ist die Farbe des Herrn weiß, und Er ist als vorbildlicher meditativer *brahmacārī* mit Baumrinde und schwarzem Hirschleder bekleidet. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat die verschiedenen Namen des Herrn im Satya-yuga wie folgt erklärt: Diejenigen, die selbstverwirklicht sind, kennen diese höchste Wirklichkeit der Persönlichkeit Gottes als Paramātmā. Diejenigen Seelen, die sich im religiösen System des *varṇāśrama* befinden, verherrlichen Ihn als *haṁsa* [den Schwan], der transzendental zu allen *varṇas* und *āśramas* ist. Menschen, die in der grobstofflichen Materie verhaftet sind, betrachten Ihn als [den mystischen Vogel] Suparṇa, "die wunderschön geflügelte" Grundlage der Vorstellungen von Ursache und Wirkung, die im subtilen Himmel der Seele fliegt, wie in der *Chāndogya Upaniṣad* beschrieben. Menschen, die daran gewöhnt sind, in diesem Uni-

versum aus feinstofflicher und grobstofflicher Materie zu wandern, das von der illusorischen Energie des Herrn geschaffen wurde, besingen Seinen Namen als [das Reich] Vaikuṇṭha. Menschen, die der Kraft der transzendentalen Meditation („*dhāraṇā*“) beraubt sind und daher vom Pfad der Religion abfallen können, verherrlichen Ihn als Dharma bzw. die personifizierte Religion. Diejenigen, die gezwungen sind, sich den illusorischen Formen der materiellen Natur zu unterwerfen, und deren Geist unkontrolliert und gestört ist, verherrlichen Ihn als den vollkommen selbstkontrollierten Yogeśvara. Personen, die von einer Mischung aus den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit befleckt sind, nennen Ihn Amala bzw. den Unbefleckten. Menschen ohne Kraft nennen Ihn Īśvara, und diejenigen, die sich unter Seinem Schutz wähnen, singen Seine Herrlichkeiten unter dem Namen Uttama Puruṣa. Diejenigen, die wissen, dass diese materielle Manifestation nur vorübergehend ist, nennen Ihn Avyakta. Auf diese Weise erscheint Śrī Vāsudeva im Satya-yuga in verschiedenen vierarmigen transzendentalen Formen, und die *jīva*-Seelen verehren Ihn, jede durch ihren eigenen besonderen Vorgang des hingebungsvollen Dienstes. Deshalb hat der Höchste Herr viele verschiedene Namen.

VERS 5.24

त्रेतायां रक्तवर्णोऽसौ चतुर्बाहुस्त्रिमेखलः ।
हिरण्यकेशस्त्रय्यात्मा स्रुक्स्रुवाद्युपलक्षणः ॥ २४ ॥

tretāyām rakta-varṇo 'sau
catur-bāhuḥ tri-mekhalah
hiranya-keśas trayy-ātmā
sruk-sruvādy-upalakṣaṇah

tretāyām - im Tretā-yuga; **rakta-varṇah** - rotgefleckt; **asau** - Er; **catur-bāhuḥ** - vierarmig; **tri-mekhalah** - drei Gürtel tragend (die drei Phasen der vedischen Einweihung repräsentierend); **hiranya-keśah** - goldenes Haar habend; **trayi-ātmā** - das Wissen der drei Veden personifizierend; **sruk-sruva-ādi** - die hölzerne Opferkelle, den Löffel und so weiter; **upalakṣaṇah** - als Seine Symbole habend.

ÜBERSETZUNG

Im Tretā-yuga erscheint der Herr mit einem roten Teint. Er hat vier Arme, gol-

denes Haar und trägt einen dreifachen Gürtel, der die Einweihung in jede der drei Veden darstellt. Er verkörpert das Wissen um die Verehrung durch Opfer, das in den Ṛg-, Sāma- und Yajur-Veden enthalten ist, und seine Symbole sind die Schöpfkelle, der Löffel und andere Opferutensilien.

ERLÄUTERUNGEN

Der „*sruk*“ ist ein spezielles Gerät zum Ausgießen von Ghee bei Opfern. Es ist etwa eine Armlänge lang und wird aus einer besonderen Holzart namens „*vikāṅkata*“ hergestellt. Der *Sruk* hat einen stabförmigen Griff und eine Tülle mit einer flachen Rille an der Spitze, die dem Schnabel eines Schwans ähnelt. Der vordere Teil ist ein geschnitzter Löffel von der Größe einer Faust. Die „*sruva*“ ist ein weiteres Gerät, das bei Opfergaben verwendet wird. Er besteht aus Khadira-Holz, ist kleiner als der *Sruk* und dient dazu, Ghee in den *Sruk* zu gießen. Manchmal wird es auch anstelle des *sruk* verwendet, um Ghee direkt in das Opferfeuer zu gießen. Dies sind die Symbole des Herrn im Tretā-yuga, wenn der Herr sich inkarniert, um das *yuga-dharma* der *yajña*, des Opfers, einzuführen.

VERS 5.25

तं तदा मनुजा देवं सर्वदेवमयं हरिम् ।
यजन्ति विद्याया त्रय्या धर्मिष्ठा ब्रह्मवादिनः ॥ २५ ॥

*taṁ tadā manuṣjā devam
sarva-deva-mayaṁ harim
yajanti vidyayā trayyā
dharmiṣṭhā brahma-vādinah*

taṁ - Er; *tadā* - dann; *manuṣjāḥ* - die Menschen; *devam* - die Persönlichkeit Gottes; *sarva-deva-mayam* - der alle Halbgötter in sich enthält; *harim* - Śrī Hari; *yajanti* - sie verehren; *vidyayā* - mit den Ritualen; *trayyā* - der drei Haupt-Veden; *dharmiṣ-ṭhāḥ* - in Religiosität gefestigt; *brahma-vādinah* - Sucher der Absoluten Wahrheit.

ÜBERSETZUNG

Im Tretā-yuga verehren diejenigen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft,

die in ihrer Religiosität gefestigt und aufrichtig daran interessiert sind, die Absolute Wahrheit zu erreichen, Śrī Hari, der alle Halbgötter in sich birgt. Der Herr wird durch die Opferrituale verehrt, die in den drei Vedas gelehrt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Im Satya-yuga werden die Bewohner der Erde als Menschen mit allen guten Eigenschaften beschrieben. Im Tretā-yuga wird die menschliche Gesellschaft als „*dharmīsthāḥ*“, d.h. als durch und durch religiös, und „*brahma-vādināḥ*“, d.h. als treu nach der Absoluten Wahrheit durch die vedischen Weisungen suchend, beschrieben. Es sollte jedoch beachtet werden, dass in diesem Vers alle erhabenen Eigenschaften der Menschen des Satya-yuga nicht erwähnt werden. Mit anderen Worten sind die Menschen im Satya-yuga automatisch vollkommen, während die Menschen im Tretā-yuga dazu neigen, durch die Durchführung vedischer Opfer vollkommen zu werden. Im Tretā-yuga ist die menschliche Gesellschaft nicht automatisch Kṛṣṇa-bewußt, wie es im Satya-yuga der Fall war, aber die Menschen sind immer noch sehr geneigt, Kṛṣṇa-bewußt zu werden, und befolgen daher strikt die vedischen Anweisungen.

VERS 5.26

विष्णुर्यज्ञः पृश्निगर्भः सर्वदेव उरुक्रमः ।
वृषाकपिर्जयन्तश्च उरुगाय इतीर्यते ॥ २६ ॥

viṣṇur yajñāḥ pṛśnigarbhāḥ
sarvadeva urukramāḥ
vṛṣākapir jayantaś ca
urugāya itīryate

viṣṇuḥ - der alles durchdringende Höchste Herr; **yajñāḥ** - die höchste Persönlichkeit des Opfers; **pṛśni-garbhaḥ** - der Sohn von Pṛśni und Prajāpati Sutapā; **sarva-devaḥ** - der Herr aller Herren; **uru-kramāḥ** - der Ausführende von wunderbaren Taten; **vṛṣā-kapiḥ** - der Herr, der alles Leid vertreibt und alle Wünsche belohnt, indem man sich einfach an ihn erinnert; **jayantaḥ** - der Allsiegreiche; **ca** - und; **uru-gāyaḥ** - der höchst Verherrlichte; **iti** - mit diesen Namen; **īryate** - Er wird genannt.

ÜBERSETZUNG

Im Tretā-yuga wird der Herr durch die Namen Viṣṇu, Yajña, Pṛśnigarbha, Sarvadeva, Urukrama, Vṛṣākapi, Jayanta und Urugāya verherrlicht.

ERLÄUTERUNGEN

Pṛśnigarbha bezieht sich auf die Inkarnation von Kṛṣṇa als Sohn von Pṛśnidevī und Prajāpati Sutapā. *Vṛṣākapi* weist darauf hin, dass, wenn die Lebewesen sich einfach an den Herrn erinnern, Er geneigt ist, alle Segnungen auf sie herabregnen zu lassen und so ihre Wünsche zu erfüllen und ihr Elend zu beseitigen. Da der Herr immer siegreich ist, wird Er Jayanta genannt.

VERS 5.27

द्वापरे भगवाञ्श्यामः पीतवासा निजायुधः ।
श्रीवत्सादिभिरङ्कैश्च लक्षणैरुपलक्षितः ॥ २७ ॥

dvāpare bhagavāñ śyāmaḥ
pīta-vāsā nijāyudhaḥ
śrīvatsādibhir aṅkaiś ca
lakṣaṇair upalakṣitaḥ

dvāpare - im Dvāpara-yuga; *bhagavān* - der Höchste Herr; *śyāmaḥ* - dunkelblau; *pīta-vāsāḥ* - ein gelbes Gewand tragend; *nija-āyudhaḥ* - Seine eigenen besonderen Waffen habend (die Scheibe, die Keule, die Muschel und die Lotusblume); *śrīvatsa-ādibhiḥ* - durch Śrīvatsa und andere; *aṅkaiḥ* - körperliche Merkmale; *ca* - und; *lakṣaṇaiḥ* - durch Ornamente; *upalakṣitaḥ* - gekennzeichnet.

ÜBERSETZUNG

Im Dvāpara-yuga erscheint die Höchste Persönlichkeit Gottes mit einem dunkelblauen Teint und trägt gelbe Gewänder. In dieser Inkarnation ist der transzendente Körper des Herrn mit Śrīvatsa und anderen charakteristischen Ornamenten gekennzeichnet, und Er manifestiert Seine persönlichen Waffen.

ERLÄUTERUNGEN

Der transzendente Körper des Herrn im Dvāpara-yuga kann mit der Farbe einer dunkelblauen Blume verglichen werden. Der Herr zeigt Seine persönlichen transzendenten Waffen, wie u.a. das Sudarśana *cakra*, und alle Gliedmaßen Seines Körpers, insbesondere Seine Hände und Füße, sind mit glücksverheißenden Symbolen, wie einer Lotusblume und einer Fahne, geschmückt. Und auf Seiner Brust manifestiert der Herr das Kaustubha-Juwel sowie das glücksverheißende Śrīvatsa, einen Haarwirbel, der sich auf der rechten Seite der Brust des Herrn von links nach rechts windet. Tatsächlich sind solche glücksverheißenden Zeichen, wie Kaustubha und Śrīvatsa, sowie die Waffen des Herrn in allen *viṣṇu-tattva*-Inkarnationen vorhanden. Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, dass diese vom Weisen Karabhājana erwähnten universellen Eigenschaften des Herrn Hinweise auf den Kṛṣṇa *avatāra* sind. Da Kṛṣṇa die Quelle aller Inkarnationen ist, sind alle Symptome der anderen Inkarnationen in Seinem transzendentalen Körper zu finden.

VERS 5.28

तं तदा पुरुषं मर्त्या महाराजोपलक्षणम् ।
यजन्ति वेदतन्त्राभ्यां परं जिज्ञासवो नृप ॥ २८ ॥

*taṁ tadā puruṣaṁ martyā
mahā-rājopalakṣaṇam
yajanti veda-tantrābhyām
paraṁ jijñāsavo nṛpa*

taṁ - Er; *tadā* - in jenem Zeitalter; *puruṣaṁ* - der höchste Genießer; *martyāḥ* - sterbliche Menschen; *mahā-rāja* - ein großer König; *upalakṣaṇam* - die Rolle von spielen; *yajanti* - sie verehren; *veda-tantrābhyām* - gemäß den ursprünglichen Veden und den rituellen *Tantras*; *paraṁ* - vom Höchsten; *jijñāsavaḥ* - diejenigen, die Wissen erlangen wollen; *nṛpa* - oh König.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, im Dvāpara-yuga verehren die Menschen die Höchste Persönlichkeit Gottes, die sie als den höchsten Genießer kennenlernen wollen, wie

bei einer Zeremonie zur Verehrung eines großen Königs, indem sie die Vorschriften der Veden und Tantras befolgen.

ERLÄUTERUNGEN

Als Śrī Kṛṣṇa die Stadt Hastināpura verließ, hielt Arjuna persönlich einen Schirm über den Herrn, und Uddhava und Sātyaki fächelten dem Herrn mit geschmückten Fächern Luft zu (*Bhāg.* 1.10.17, 18). Auf diese Weise verehrten der Kaiser Yudhiṣṭhira und seine Gefolgsleute Kṛṣṇa als den größten aller edlen Könige und als die Höchste Persönlichkeit Gottes. In ähnlicher Weise wählten beim Rājasūya-Opfer alle großen Seelen des Universums Kṛṣṇa als den König aller Könige, als die größte Persönlichkeit, die die erste Verehrung verdient. Eine solche ehrfürchtige Verehrung des Herrn ist charakteristisch für das Dvāpara-yuga, wie es in diesem Vers mit „*mahā-rājo-palakṣaṇam*“ beschrieben wird. Mit jedem aufeinanderfolgenden *Yuga*, nämlich Satya, Tretā, Dvāpara und Kali, verschlechtert sich der Zustand der menschlichen Gesellschaft mehr und mehr. Wie in diesem Vers erwähnt wird, ist die einzige vorteilhafte Qualifikation der Bewohner des Dvāpara-Yuga, dass sie „*jijñāsavaḥ*“ sind, also den starken Wunsch haben, die Absolute Wahrheit zu erkennen. Ansonsten wird keine gute Qualifikation erwähnt. Die Bewohner des Satya-yuga werden als „*śāntāḥ*“, „*nirvairāḥ*“, „*suhrdah*“ und „*samāḥ*“ beschrieben, d.h. als friedlich, frei von Neid, als Wohlwollende aller Lebewesen und als auf der spirituellen Ebene jenseits der materiellen Natur verankert. In ähnlicher Weise wurden die Bewohner des Tretā-yuga als „*dharmīṣṭhāḥ*“ und „*brahma-vādināḥ*“ beschrieben, d.h. als durch und durch religiös und als erfahrene Befolger der vedischen Weisungen. Im vorliegenden Vers werden die Bewohner des Dvāpara-yuga einfach als „*jijñāsavaḥ*“ bezeichnet, die danach streben, die Absolute Wahrheit zu erkennen. Andernfalls werden sie als „*martyāḥ*“ bezeichnet, d.h. sie unterliegen der Schwäche der sterblichen Wesen. Wenn sogar die menschliche Gesellschaft des Dvāpara-yuga der des Satya- und Tretā-yugas deutlich unterlegen war, können wir uns kaum den wahrhaft katastrophalen Zustand der menschlichen Gesellschaft im Kali-yuga vorstellen. Wie in den folgenden Versen erwähnt wird, sollten sich die Menschen, die im gegenwärtigen Kali-Yuga geboren wurden, fest an die Bewegung von Caitanya Mahāprabhu halten, um sich von der Torheit zu befreien.

VERSE 5.29-30

नमस्ते वासुदेवाय नमः सङ्कर्षणाय च ।

प्रदुम्नायानिरुद्धाय तुभ्यं भगवते नमः ॥ २९ ॥

नारायणाय ऋषये पुरुषाय महात्मने ।
विश्वेश्वराय विश्वाय सर्वभूतात्मने नमः ॥ ३० ॥

*namas te vāsudevāya
namaḥ saṅkarṣaṇāya ca
pradyumnāyāniruddhāya
tubhyam bhagavate namaḥ*

*nārāyaṇāya ṛṣaye
puruṣāya mahātmane
viśveśvarāya viśvāya
sarva-bhūtātmane namaḥ*

namaḥ - Ehrerbietungen; **te** - zu Dir; **vāsudevāya** - Vāsudeva; **namaḥ** - Ehrerbietungen; **saṅkarṣaṇāya** - zu Saṅkarṣaṇa; **ca** - und; **pradyumnāya** - zu Pradyumna; **aniruddhāya** - zu Aniruddha; **tubhyam** - zu Dir; **bhagavate** - die Persönlichkeit Gottes; **namaḥ** - Ehrerbietungen; **nārāyaṇāya ṛṣaye** - zu Śrī Nārāyaṇa Ṛṣi; **puruṣāya** - der höchste Genießer und Schöpfer des materiellen Universums; **mahā-ātmane** - das höchste Wesen; **viśva-iśvarāya** - der Herr des Universums; **viśvāya** - und selbst die Form des Universums; **sarva-bhūta-ātmane** - die Überseele aller Lebewesen; **namaḥ** - Ehrerbietungen.

ÜBERSETZUNG

"Ehrerbietungen an Dich, oh Höchster Herr Vāsudeva, und an Deine Formen von Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha. O Höchste Persönlichkeit Gottes, alle Ehrerbietungen gelten Dir. O Herr Nārāyaṇa Ṛṣi, O Schöpfer des Universums, beste der Persönlichkeiten, Meister dieses Kosmos und ursprüngliche Form des Universums, O Überseele aller geschaffenen Wesenheiten, alle Ehrerbietung an Dich."

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, dass die großen Weisen diesen Vers von Beginn dieses Zeit-

alters an in Erwartung Seines Erscheinens rezitierten, obgleich Śrī Kṛṣṇa [erst] am Ende des Dvāpara-yuga erschien.

Obwohl sie dem Herrn ewig untergeordnet sind, verstricken sich gewöhnliche Lebewesen in den Versuchen, die materielle Schöpfung zu beherrschen, bleiben letztlich dennoch unter der Kontrolle des Höchsten Herrn. Die natürliche Stellung des Lebewesens ist die Beschäftigung im Dienst für den Herrn. Außerdem ist es die vorgegebene Stellung der materiellen Natur, dass das Lebewesen sich für die Befriedigung der transzendentalen Wünsche des Herrn einsetzt. Daher werden diese Gebete, wie sie in diesem Vers erwähnt werden, dem Höchsten Herrn in Übereinstimmung mit dem *Pañcarātra* und den vedischen *Mantras* dargebracht, damit man sich stets an seine ewige Unterordnung unter die Absolute Wahrheit erinnert.

Das höchste Lebewesen, Kṛṣṇa, manifestiert sich ewig als der „*catur-vyūha*“ bzw. die vierfache Erweiterung der Fülle. Der Sinn dieses Gebetes ist es, dass man sein falsches Ego aufgeben und zu diesem *catur-vyūha* beten soll, indem man Ihm Ehrerbietungen darbringt. Obwohl die Absolute Wahrheit eine einzige Person ohne eine zweite ist, zeigt die Absolute Wahrheit ihre unbegrenzte Fülle und Energie, indem sie sich in zahllosen Vollformen ausbreitet, von denen der *catur-vyūha* eine Haupterweiterung ist. Das ursprüngliche Wesen ist Vāsudeva, die Persönlichkeit Gottes. Gott wird Sāṅkarṣaṇa genannt, wenn Er seine ursprünglichen Energien und Reichtümer manifestiert. Die Grundlage der Viṣṇu-Erweiterung als Seele des gesamten Universums ist Pradyumna, und Aniruddha ist die Grundlage der persönlichen Manifestation Viṣṇu's als die Überseele jedes einzelnen Wesens im Universum. Unter den vier hier erwähnten vollständigen Erweiterungen ist die ursprüngliche Erweiterung Vāsudeva, und die anderen drei werden als besondere Manifestationen von Ihm betrachtet.

Wenn das Lebewesen vergisst, dass sowohl es selbst als auch die materielle Natur für den Dienst des Herrn bestimmt sind, tritt die Eigenschaft der Unwissenheit in den Vordergrund, und das bedingte Lebewesen wünscht sich, selbst der Meister zu werden. So bildet sich die bedingte Seele ein, dass sie eine sehr wichtige Person in der Gesellschaft oder ein großer Philosoph ist. Die vedischen *Mantras* und das *Pañcarātra* geben der Menschheit Anweisungen über hingebungsvollen Dienst an der Persönlichkeit Gottes, die einen von der Verunreinigung befreien, sich für ein angesehenes Mitglied der Gesellschaft oder einen großen Philosophen zu halten. Der Wissende sollte sich selbst als einen winzigen Diener der Höchsten Absoluten Wahrheit erkennen.

Im Dvāpara-yuga steht die Verehrung Gottes im Vordergrund. Diese Gottesverehrung zielt letztlich auf den Vorgang des „śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ“ ab. Ohne die Herrlichkeit des Herrn zu hören und zu chanten, kann man keine Gottesverehrung durchführen. Bei der Verehrung Gottes ist es erforderlich, dass der Verehrer die Namen, Formen, Eigenschaften, Utensilien, das Gefolge und die Taten des Höchsten Herrn verherrlicht. Wenn diese Verherrlichung abgeschlossen ist, wird der Verehrer berechtigt, transzendentes Wissen durch das Hören über den Herrn zu verwirklichen.

VERS 5.31

इति द्वापर उर्वीश स्तुवन्ति जगदीश्वरम् ।
नानातन्त्रविधानेन कलावपि तथा शृणु ॥ ३१ ॥

*iti dvāpara urv-īśa
stuvanti jagad-īśvaram
nānā-tantra-vidhānena
kalāv api tathā śṛṇu*

iti - so; *dvāpare* - im Dvāpara-Zeitalter; *uru-īśa* - O König; *stuvanti* - sie preisen; *jagad-īśvaram* - der Herr des Universums; *nānā* - verschieden; *tantra* - der Schriften; *vidhānena* - durch die Vorschriften; *kalau* - im Zeitalter von Kali; *api* - auch; *tathā* - auf welche Weise; *śṛṇu* - bitte höre.

ÜBERSETZUNG

Oh König, auf diese Weise haben die Menschen im Dvāpara-yuga den Herrn des Universums verherrlicht. Die Menschen verehren auch im Kali-Yuga die Höchste Persönlichkeit Gottes, indem sie verschiedene Anweisungen aus den offenbarten Schriften befolgen. Höre nun freundlicherweise von mir davon.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers sind die Worte „*kalāv api*“ ("auch im Kali-yuga") von Bedeutung. Es ist bekannt, dass das Kali-yuga ein irreligiöses Zeitalter ist. Daher ist es verwunderlich, dass der Höchste Herr [auch] in einem derart religionslosen Zeitalter verehrt wird. Deshalb heißt es „*kalāv api*“ ("sogar im Kali-yuga"). Im Kali-yuga behauptet die Inkar-

nation der Persönlichkeit Gottes nicht direkt, die Persönlichkeit Gottes zu sein, sondern Er wird von erfahrenen Gottgeweihten in Übereinstimmung mit den offenbarten vedischen Schriften erkannt. Ähnliches sagt Prahlāda Mahārāja im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.9.38):

*itthaṁ nṛ-tiryag-ṛṣi-deva-jhaṣāvatāir
lokān vibhāvayasi haṁsi jagat pratīpān
dharmaṁ mahā-puruṣa pāsi yugānuvṛtaś
channaḥ kalau yad abhavas tri-yugo 'tha sa tvam*

"Auf diese Weise erscheinst Du, mein Herr, in verschiedenen Inkarnationen als ein Mensch, ein Tier, als großer heiliger Halbgott, Fisch oder Schildkröte und erhältst so die gesamte Schöpfung in verschiedenen Planetensystemen und tötest die dämonischen Prinzipien. Je nach Zeitalter, oh mein Herr, beschützt Du die Prinzipien der Religion. Im Zeitalter von Kali jedoch behauptest Du Dich nicht als die Höchste Persönlichkeit Gottes, und deshalb bist Du als Triyuga oder als der Herr, der in drei *Yugas* erscheint, bekannt." So ist es verständlich, dass es für die gewöhnlichen Menschen im Kali-Yuga schwierig ist, die Inkarnation des Herrn zu erkennen, da die Erscheinung des Herrn in diesem Zeitalter leicht verborgen ist.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist das Wort „*nānā-tantra-vidhānena*“ auf die Bedeutung der Vaiṣṇava-Schriften im Kali-yuga hin, die als „*Pañcarātras*“ oder „*Sātvata-pañcarātras*“ bekannt sind. Im *Bhāgavatam* heißt es mit „*strī-sūdra-dvija-bandhūnām trayī na śruti-gocarā*“, dass es für gewöhnliche Menschen im Kali-yuga unmöglich ist, technisch komplexe vedische Opfer oder die unerträglichen Bußübungen des mystischen Yoga-Systems durchzuführen. Solche vedischen Standardvorgänge sind für die geistig zurückgebliebene Bevölkerung des Kali-yuga praktisch unzugänglich. Deshalb ist in diesem Zeitalter der einfache Vorgang des Chantens Seiner heiligen Namen zur Verherrlichung der Persönlichkeit Gottes unabdingbar. Vorgänge zur Hingabe, wie das Chanten der heiligen Namen des Herrn und die Verehrung Gottes, werden in den Vaiṣṇava *śāstras*, den *Pañcarātras*, ausführlich beschrieben. In diesem Vers wird auf jene tantrischen Schriften Bezug genommen, und es wird erklärt, dass im Kali-Yuga diese von großen *ācāryas*, wie Nārada Muni, gelehrten Vorgänge die einzigen praktischen Mittel zur Verehrung des Herrn sind. Dieses wird im folgenden Vers noch deutlicher erklärt.

VERS 5.32

कृष्णवर्णं त्विषाकृष्णं साङ्गोपाङ्गास्त्रपार्षदम् ।
यज्ञैः सङ्कीर्तनप्रायैर्यजन्ति हि सुमेधसः ॥ ३२ ॥

kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam
sāṅgopāṅgāstra-pārṣadam
yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair
yajanti hi su-medhasaḥ

kṛṣṇa-varṇam - die Wiederholung der Silben *kṛṣ-ṇa*; ***tviṣā*** - mit einem Glanz; ***akṛṣṇam*** - nicht schwarz (goldig); ***sa-aṅga*** - zusammen mit Gefährten; ***upa-aṅga*** - Diener; ***astra*** - Waffen; ***pārṣadam*** - vertrauliche Gefährten; ***yajñaiḥ*** - durch Opfer; ***saṅkīrtana-prā-yaiḥ*** - hauptsächlich aus gemeinschaftlichem Gesang bestehend; ***yajanti*** - sie verehren; ***hi*** - sicherlich; ***su-medhasaḥ*** - intelligente Personen.

ÜBERSETZUNG

Im Kali-Zeitalter verehren intelligente Menschen die Inkarnation Gottes durch das gemeinschaftliche Singen, indem sie ständig Kṛṣṇas Namen besingen. Obwohl Seine Hautfarbe nicht schwärzlich ist, ist Er Kṛṣṇa selbst. Er wird von Seinen Gefährten, Dienern, Waffen und hingebungsvollen Geweihten begleitet.

ERLÄUTERUNGEN

Derselbe Vers wird von Kṛṣṇadāsa Kavirāja in der *Caitanya-caritāmṛta*, Ādi-līlā, Kapitel Drei, Vers 52 zitiert. Seine göttliche Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda hat den folgenden Kommentar zu diesem Vers gegeben. "Dieser Vers ist aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.5.32). Śrīla Jīva Gosvāmī hat diesen Vers in seinem Kommentar zum *Bhāgavatam*, der als *Krama-sandarbha* bekannt ist, erklärt, in dem er sagt, dass Śrī Kṛṣṇa auch mit einem goldenen Teint erscheint. Dieser goldene Śrī Kṛṣṇa ist Śrī Caitanya, der in diesem Zeitalter von intelligenten Menschen verehrt wird. Das wird von Garga Muni im *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt, der sagt, dass, obwohl das Kṛṣṇa-Kind schwärzlich war, Er auch in drei anderen Farben erscheint - rot, weiß und gelb. Er zeigte Seine weiße und rote Hautfarbe im Satya- bzw. Tretā-Zeitalter. Die andere Farbe, gelb-gold, zeigte Er erst, als Er als Śrī Caitanya erschien, der [auch] als Gaurahari bekannt ist.“

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, dass „*kṛṣṇa-varṇam*“ [daher] Śrī Kṛṣṇa Caitanya bedeutet. *Kṛṣṇa-varṇam* und Kṛṣṇa Caitanya sind gleichwertig. Der Name *Kṛṣṇa* erscheint sowohl bei Śrī Kṛṣṇa als auch bei Śrī Caitanya Kṛṣṇa. Śrī Śrī Caitanya Mahāprabhu ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, wohingegen Er sich immer damit beschäftigt, Kṛṣṇa zu beschreiben und so transzendente Glückseligkeit zu genießen, indem Er Seinen [eigenen] Namen und Seine Form chantet und sich daran erinnert. Śrī Kṛṣṇa selbst erscheint als Śrī Caitanya, um das höchste Evangelium zu predigen. „*Varṇayati*“ bedeutet „äußert“ oder „beschreibt“. Śrī Caitanya chantet immer Kṛṣṇas heiligen Namen und beschreibt ihn auch, und weil Er Kṛṣṇa Selbst ist, wird jeder, der Ihm begegnet, automatisch den heiligen Namen von Kṛṣṇa chanten und ihn später anderen beschreiben. Er injiziert einem das transzendente Kṛṣṇa-Bewußtsein, das den Chantenden in eine transzendente Glückseligkeit eintauchen läßt. Daher erscheint Er in jeder Hinsicht vor jedem als Kṛṣṇa, entweder durch seine Persönlichkeit oder durch seinen Klang. Allein durch den Anblick von Śrī Caitanya erinnert man sich sofort an Śrī Kṛṣṇa. Man kann Ihn daher als *viṣṇu-tattva* annehmen. Mit anderen Worten ist Śrī Caitanya Śrī Kṛṣṇa selbst.

„*Sāṅgopāṅgāstra-pārṣadam*“ zeigt weiterhin, dass Śrī Caitanya [auch] Śrī Kṛṣṇa ist. Sein Körper ist immer geschmückt mit Ornamenten aus Sandelholz und mit Sandelholzpaste. Durch Seine überragende Schönheit unterwirft Er alle Menschen des Zeitalters. In anderen Zeitaltern benutzte der Herr manchmal Waffen, um die Dämonen zu besiegen, aber in diesem Zeitalter unterwirft sie der Herr mit Seiner allanziehenden Gestalt als Caitanya Mahāprabhu. Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, dass Seine Schönheit Seine *astra* bzw. Waffe ist, um die Dämonen zu unterwerfen. Weil Er so anziehend ist, ist es zu verstehen, dass mit Ihm alle Halbgötter als Seine Gefährten lebten. Seine Taten waren ungewöhnlich und Seine Gefährten wunderbar. Als Er die *saṅkīrtana*-Bewegung propagierte, zog Er viele große Gelehrte und *ācāryas* an, besonders in Bengalen und Orissa. Śrī Caitanya wird immer von Seinen besten Gefährten, wie Śrī Nityānanda, Advaita, Gadādhara und Śrīvāsa, begleitet.

Śrīla Jīva Gosvāmī zitiert einen Vers aus der vedischen Literatur, der besagt, dass es nicht notwendig ist, Opfer-Demonstrationen oder zeremonielle Funktionen durchzuführen. Er bemerkt, dass sich alle Menschen, unabhängig von Kaste, Hautfarbe oder Glauben, versammeln und Hare Kṛṣṇa rezitieren können, um Śrī Caitanya zu verehren, anstatt sich an solchen äußeren, pompösen Veranstaltungen zu beteiligen. „*Kṛṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam*“ weist darauf hin, dass dem Namen Kṛṣṇa große Bedeutung beigemessen

sen werden sollte. Śrī Caitanya lehrte Kṛṣṇa-Bewußtsein und sang den Namen Kṛṣṇa. Um Śrī Caitanya zu verehren, sollten daher alle gemeinsam das *mahā-mantra* „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“ chanten. Die Anbetung in Kirchen, Tempeln oder Moscheen zu propagieren ist kaum möglich, weil die Menschen das Interesse daran verloren haben. Aber überall und jederzeit können die Menschen Hare Kṛṣṇa chanten. Indem sie Śrī Caitanya verehren, können sie die höchste Aktivität ausführen und den höchsten religiösen Zweck erfüllen, nämlich den Höchsten Herrn zufriedenzustellen.

Śrīla Sārvabhauma Bhaṭṭācārya, ein berühmter Schüler von Śrī Caitanya, sagte: „Weil das Prinzip des transzendentalen hingebungsvollen Dienstes verloren gegangen ist, ist Śrī Kṛṣṇa Caitanya erschienen, um den Vorgang der Hingabe wieder zu befreien. Er ist so gütig, dass Er die Liebe zu Kṛṣṇa verteilt. Jeder sollte sich mehr und mehr zu Seinen Lotusfüßen hingezogen fühlen, so wie summende Bienen von einer Lotusblume angezogen werden.“

Die Inkarnation von Caitanya Mahāprabhu wird auch im *Śrī Viṣṇu-sahasra-nāma* beschrieben, das im Kapitel 189 des *Dāna-dharma-parva* des *Mahābhārata* erscheint. Śrīla Jīva Gosvāmī hat diesen Hinweis mit „*suvarṇa-varṇo hemāṅgo varāṅgaś candanāṅgadi*“ wie folgt zitiert: "In Seinem frühen Leben erscheint Er als ein Haushälter mit goldenem Teint. Seine Glieder sind wunderschön, und Sein Körper, der mit Sandelholz-Paste bestrichen ist, scheint wie geschmolzenes Gold." Er hat auch mit „*sannyāsa-kṛc chamaḥ śānto niṣṭhā-śānti-parāyaṇaḥ*“ zitiert: "In Seinem späteren Leben nimmt Er den *sannyāsa*-Stand an, und Er ist gleichmütig und friedvoll. Er ist der höchste Aufenthaltsort von Frieden und Hingabe, weil Er die unpersönlichen Nicht-Geweihten zum Schweigen bringt."

VERS 5.33

ध्येयं सदा परिभवघ्नमभीष्टदोहं तीर्थास्पदं शिवविरिञ्चिनुतं शरण्यम् ।
भृत्यार्तिहं प्रणतपाल भवाब्धिपोतं वन्दे महापुरुष ते चरणारविन्दम् ॥ ३३ ॥

*dhyeyam sadā paribhava-ghnam abhiṣṭa-dohan
tīrthāspadam śiva-viriñci-nutam śaraṇyam
bhṛtyārṭi-ham praṇata-pāla bhavābधि-potam
vande mahā-puruṣa te caraṇāravindam*

dhyaeyam - geeignet, um darüber zu meditieren; *sadā* - immer; *paribhava* - die Beleidigungen der materiellen Existenz; *ghnam* - die zerstören; *abhīṣṭa* - der wahre Wunsch der Seele; *doham* - die reichlich belohnen; *tīrtha* - von allen heiligen Orten und großen heiligen Persönlichkeiten; *āspadam* - die Wohnstätte; *śiva-virīñci* - von den größten Halbgöttern, Śrī Śiva und Brahmā; *nutam* - vor denen man sich verneigt; *śaraṇyam* - am würdigsten, Schutz zu nehmen; *bhṛtya* - von Deinen Dienern; *ārti-ham* - die die Not lindern; *praṇata-pāla* - O Beschützer aller, die Dir einfach Respekt erweisen; *bha-va-abdhi* - des Ozeans von Geburt und Tod; *potam* - die ein geeignetes Boot (zum Überqueren) sind; *vande* - ich bringe meine Ehrerbietung dar; *mahā-puruṣa* - O Śrī Mahāprabhu; *te* - zu Deinen; *caraṇa-aravindam* – Lotusfüßen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist der Mahā-puruṣa, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und ich verehere Deine Lotusfüße, die das einzige ewige Objekt der Meditation sind. Diese Füße zerstören die beschwerlichen Bedingungen des materiellen Lebens und gewähren den größten Wunsch der Seele, die Erlangung der reinen Liebe zu Gott. Mein lieber Herr, Deine Lotusfüße sind die Zuflucht aller heiligen Orte und aller heiligen Autoritäten in der Linie des hingebungsvollen Dienstes und werden von mächtigen Halbgöttern, wie Śrī Śiva und Śrī Brahmā, verehrt. Mein Herr, Du bist so gütig, dass Du bereitwillig all jene beschützt, die sich vor Dir einfach mit Respekt verbeugen, und so linderst Du barmherzig alle Nöte Deiner Diener. Schließlich, mein Herr, sind Deine Lotusfüße tatsächlich das geeignete Boot, um den Ozean von Geburt und Tod zu überqueren, und deshalb suchen sogar Śrī Brahmā und Śrī Śiva unter Deinen Lotusfüßen Schutz."

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird die Inkarnation der Persönlichkeit Gottes im Kali-Yuga beschrieben und verehrt. Der Weise Karabhājana hat nach der Beschreibung der Inkarnation Gottes in jedem der drei vorangegangenen Yugas - Satya, Tretā und Dvāpara - geeignete Gebete vorgestellt, die zur Verherrlichung des Herrn in jedem einzelnen Zeitalter verwendet werden. Nachdem die Manifestation des Herrn im Kali-Yuga mit dem Vers „*kr̥ṣṇa-varṇam tviṣākṛṣṇam*“ beschrieben wurde, werden nun dieser und der nächste Vers „*kr̥ṣṇa-varṇam*“ vorgestellt, um das Erscheinen des Herrn im Kali-Yuga als Caitanya Mahāprabhu zu verherrlichen. Caitanya Mahāprabhu erscheint im Kali-yuga und

lehrt jeden, Kṛṣṇas heiligen Namen zu chanten. Die Mitglieder der ISKCON-Bewegung sind so sehr in „*kṛṣṇa-varṇam*“, das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa, vertieft, dass sie manchmal gewöhnliche Menschen als "die Kṛṣṇas" bezeichnen. Wer also mit Caitanya Mahāprabhu Bewegung in Kontakt kommt, beginnt sofort, Kṛṣṇa zu verehren, indem er Seinen heiligen Namen chantet.

Die Worte „*dhyeyam sadā*“ bzw. "immer zu meditieren", weisen darauf hin, dass es in diesem Zeitalter keine festen Regeln für das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa gibt. Im Kali-Yuga besteht der autorisierte Vorgang der Meditation darin, die heiligen Namen des Herrn zu chanten, insbesondere das *Mantra* „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“. Dieser Vorgang soll ständig und immer ausgeführt werden („*sadā*“). In ähnlicher Weise erklärte Caitanya Mahāprabhu mit „*nāmnām akāri bahudhā nija-sarva-śaktis tatrārpitā niya-mitaḥ smarāṇe na kālāḥ*“, dass im Kali-yuga der Höchste Herr erfreulicherweise alle Seine Kräfte in Seinen heiligen Namen investiert hat und es für das Chanten solcher Namen keine festen Regeln gibt. Die Erwähnung solcher Regeln bezieht sich auf „*kāla-deśa-niyama*“ bzw. Vorschriften gemäß Zeit und Ort. Normalerweise gibt es strenge Vorschriften über die Zeit, die Jahreszeit, den Ort, die Bedingungen usw., unter denen man eine bestimmte vedische Zeremonie durchführen oder ein bestimmtes *Mantra* chanten darf. Kṛṣṇas heiligen Namen sollte man jedoch überall und zu jeder Zeit chanten, d.h. vierundzwanzig Stunden am Tag. Es gibt also keine Einschränkung in Bezug auf Zeit und Ort. Dies ist die Bedeutung von Caitanya Mahāprabhus Aussage.

Bedeutsam in diesem Vers ist das Wort „*paribhava-ghnam*“. Die menschliche Gesellschaft ist im Kali-Yuga mit Neid infiziert. Es gibt sogar unter Mitgliedern der gleichen Familie, die sich in diesem Zeitalter ständig streiten, großen Neid. Auch die Nachbarn sind aufeinander neidisch, auf den Besitz und den Stellung des jeweils anderen. Und ganze Völker ziehen vor Neid brennend in den Krieg und riskieren dabei unnötigerweise einen Völkermord, der durch schreckliche moderne Waffen verursacht wird. All diese Belästigungen, welche durch Familienmitglieder, Fremde, illoyale sogenannte Freunde, gegnerische Nationen, finanziellen Wettbewerb, soziale Schande, Krebs usw. verursacht werden, können jedoch durch die Zuflucht zu den Lotusfüßen von Caitanya Mahāprabhu beseitigt werden. Den materiellen Körper zu retten, ist nicht möglich, aber wer Schutz unter Caitanya Mahāprabhu nimmt, löst den harten Knoten des Herzens, der ihn psychologisch an die täuschende Identifikation mit dem äußeren Körper oder dem subtilen materiellen Geist bindet. Ist diese falsche Identifikation erst einmal

durchbrochen, kann man in jedem widrigen materiellen Zustand glücklich sein. Diejenigen, die törichterweise versuchen, den vorübergehenden Körper zu verewigen, verschwenden ihre Zeit und vernachlässigen den eigentlichen Vorgang, der das Leben dauerhaft macht, nämlich die Zuflucht zu den Lotusfüßen von Caitanya Mahāprabhu, der Kṛṣṇa selbst ist.

In diesem Vers bedeutet das Wort „*tīrthāspadam*“, dass die Lotusfüße von Caitanya Mahāprabhu der Schutz aller heiligen Orte sind. Während sich die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in der ganzen Welt ausbreitet, stellen wir oft fest, dass es besonders in den armen Ländern der Dritten Welt für die Menschen sehr schwierig ist, nach Indien zu reisen, um die erhabensten heiligen Orte, wie Vṛndāvana und Māyāpur, zu besuchen. Besonders in Südamerika ist es für eine große Anzahl von Gottgeweihten sehr schwierig, solche Orte in Indien zu besuchen und sich zu reinigen. Aber Caitanya Mahāprabhu ist so barmherzig, dass Vaiṣṇavas auf der ganzen Welt allein durch seine Verehrung den Vorteil erhalten, den höchsten heiligen Ort besucht zu haben, nämlich die Lotusfüße von Caitanya Mahāprabhu. So gibt es für die Anhänger der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung trotz ihrer äußeren Situation keinen Verlust.

In dieser Hinsicht hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura mit „*kalau dravya-deśa-kriyādi-janitam durvāram apāvitryam api nāśaṅkanīyam iti bhāvaḥ*“ erklärt, dass die Welt in diesem Zeitalter durch sündiges Leben derart verschmutzt ist, dass es sehr schwierig ist, von allen Symptomen des Kali-yuga befreit zu werden. Dennoch braucht Jemand, der in der Missionsarbeit für Caitanya Mahāprabhu treu dient, gelegentlich unausweichbare Symptome des Kali-yuga nicht zu fürchten. Die Anhänger von Caitanya Mahāprabhu befolgen strikt die vier regulativen Prinzipien: kein unerlaubter Sex, keine Rauschmittel, kein Fleischessen und kein Glücksspiel. Sie versuchen, stets Hare Kṛṣṇa zu chanten und sich im Dienst des Herrn zu engagieren. Es kann jedoch vorkommen, dass im Leben eines Gottgeweihten zufällig ein gelegentliches Symptom des Kali-yuga, wie Neid, Ärger, Lust, Gier usw., auftaucht. Aber wenn sich ein solcher Gottgeweihter tatsächlich den Lotusfüßen Caitanya Mahāprabhus hingibt, wird ein solches unerwünschtes Symptom bzw. „*anartha*“ durch Seine Gnade schnell verschwinden. Deshalb sollte sich ein aufrichtiger Geweihter des Herrn bei der Erfüllung seiner vorgeschriebenen Pflichten niemals entmutigen lassen, sondern zuversichtlich sein, dass er von Caitanya Mahāprabhu geschützt werden wird.

Es wird in diesem Vers auch „*śiva-virīñci-nutam*“ erwähnt. Śrī Śiva und Śrī Brahmā sind

zweifellos die beiden mächtigsten Persönlichkeiten in diesem Universum. Dennoch verehren sie die Lotusfüße von Caitanya Mahāprabhu mit großer Sorgfalt. Warum ? „*Śaraṇyam*“ - Selbst Śrī Śiva und Śrī Brahmā sind ohne den Schutz der Lotusfüße des Herrn nicht sicher.

Die Worte „*bhṛtyārṭi-haṁ praṇata-pāla*“ deuten darauf hin, dass, wenn man sich einfach ohne Doppelzüngigkeit vor den Lotusfüßen des Herrn („*praṇata*“) verneigt, der Herr einem solchen aufrichtigen Kandidaten allen Schutz gewähren wird. In diesem Vers wird nicht erwähnt, dass man ein erhabener Verehrer des Herrn sein muss. Vielmehr heißt es, dass man, wenn man sich einfach vor den Lotusfüßen des Herrn verneigt, allen Schutz erhält, und das gilt auch für jeden, der versucht, der Mission Caitanya Mahāprabhus zu dienen. Selbst der Novize wird durch die Barmherzigkeit des Herrn allen Schutz erhalten.

In Bezug auf die Worte „*bhavābधि-potam*“ oder "ein geeignetes Boot, um den Ozean der materiellen Existenz zu überqueren", gibt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* von Śrī Brahmā und anderen Halbgöttern die Aussage „*tvat-pāda-potena mahat-kṛtena kurvanti govatsa-padam bhavābधim*“: "Indem man Deine Lotusfüße als das Boot annimmt, mit dem man den Ozean der Unwissenheit überquert, folgt man den Fußstapfen der *mahājanas* und kann diesen Ozean so leicht überqueren, wie man über den Hufabdruck eines Kalbes tritt." Nach Śrīla Rūpa Gosvāmī ist ein Anhänger von Caitanya Mahāprabhu „*jīvan-mukta*“ oder „eine befreite Seele“. Daher macht sich der Gottgeweihte keine Sorgen über sein zukünftiges Ziel, denn er ist zuversichtlich, dass der Herr ihn schnell über den Ozean der materiellen Existenz führen wird. Auf diese Zuversicht wird im *Upadeśāmṛta* mit dem Wort „*niścayāt*“ Bezug genommen, was die feste Überzeugung von der Wirksamkeit des Vorgangs des hingebungsvollen Dienstes bedeutet. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wird die Aussage „*śiva-virīñci-nutam*“ auch so verstanden, dass Caitanya Mahāprabhu von Śrī Śivas Inkarnation Advaita Ācārya und von Śrī Brahmās Inkarnation Haridāsa Ṭhākura verehrt wird.

Caitanya Mahāprabhu wird in diesem Vers als „*mahā-puruṣa*“ angesprochen, was „*puruṣottama*“ bedeutet, d.h. „die Höchste Persönlichkeit Gottes“. In ähnlicher Weise wird „*mahāprabhu*“ in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (3.12) mit „*mahān prabhuḥ vai puruṣaḥ sattvasya iṣa pravartakah*“ erwähnt: "Der höchste *prabhu* ist die Persönlichkeit Gottes, die der Initiator des gesamten Kosmos ist." Und gleichsam wird in diesem Vers Śrī Gau-rakṣṇa mit dem Wort „*mahā-puruṣa*“ angesprochen, wobei die ganze Absicht dieses

Verses darin besteht, Seinen Lotusfüßen Ehrerbietungen darzubringen. Diese Lotusfüße sind das eigentliche, ewige Objekt der Meditation, weil sie die Fesseln des materiellen Lebens aufheben und die Wünsche der Gottgeweihten erfüllen. Obwohl die bedingten Seelen, die sich unter Illusion abmühen, viele vorübergehende Ziele im Leben zu verfolgen, gibt es keine Möglichkeit, dass sie tatsächliche Glückseligkeit oder Wissen erlangen. Solch ewige Glückseligkeit und Wissen ist eigentlich Reichtum. Man sollte die Lotusfüße Caitanya Mahāprabhu nicht vernachlässigen, indem man Ihn für einen gewöhnlichen Menschen hält, und stattdessen den vorübergehenden, nutzlosen Schutz anzunehmen, den die illusorische Energie des Herrn bietet.

Jene *yogīs*, die fälschlicherweise ein anderes Meditations-Objekt als die Lotusfüße des Herrn wählen, errichten lediglich Hindernisse für ihr eigenes ewiges Leben. Wenn sich der Meditierende, die Meditation und das Objekt der Meditation alle auf der ewigen Ebene des Herrn befinden, dann wurde der tatsächliche Schutz erreicht. Im allgemeinen sind die bedingten Seelen in „*bhoga-tyāga*“ verwickelt. Manchmal rennen sie wie verrückt nach materieller Anerkennung und Sinnesbefriedigung, und manchmal versuchen sie verzweifelt, diesen Dingen zu entsagen. Doch jenseits dieses Teufelskreises aus abwechselnder Sinnesbefriedigung und Entsagung befinden sich die Lotusfüße des Herrn, die für das Lebewesen den endgültigen Aufenthaltsort des Friedens und des Glücks darstellen.

Es folgen zusätzliche Anmerkungen zu diesem Vers von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura:

dhyeyam - das Objekt, das durch das Wort *dhīmaḥi* im *Gāyatrī-Mantra* angezeigt wird.

tīrthāspadam - die ursprüngliche Zuflucht der heiligen Orte, angeführt von Śrī Gauḍa-kṣetra und Vraja-maṇḍala; oder die ursprüngliche Zuflucht, nämlich die Lotusfüße des Herrn, der großen Gottgeweihten des Brahma *sampradāya*, die in der Nachfolge des treuen Hörens folgen. Die Nachfolge des treuen Hörens beginnt mit Śrīmad Ānandatīrtha (Madhvācārya) und wird von den *rūpānuga mahā-bhāgavatas*, den hocharhabenen Nachfolgern von Rūpa Gosvāmī und Caitanya Mahāprabhu, fortgesetzt.

śiva-virīñci-nutam - Er, der von der Inkarnation des Herrn Śiva, Śrīmad Advaitācārya Prabhu, und von der Inkarnation des Herrn Virīñci, Śrīmad Ācārya Haridāsa Prabhu, verehrt wird.

bhṛtyārti-ham - Er, der durch Seine grundlose Barmherzigkeit das Elend Seines eigenen Dieners, des *brāhmaṇa* Vāsudeva, der in *caitanya-līlā* mit Lepra behaftet war, vernichtete.

bhavābdi-potam - das Mittel, um den Ozean des *samsāra* zu überqueren; oder der Schutz derer, die sich von der materiellen Existenz befreien, die das Lebewesen in Form von Verlangen nach Befreiung oder materiellem Genuß bedrängt. Solche Personen, die dieses transzendente Boot der Lotusfüße des Herrn nutzten, sind Sārvabhau-
ma Bhaṭṭācārya, der von „*mukti-kāma*“ oder dem „Wunsch nach Befreiung“, gerettet wurde, und Pratāparudra Mahārāja, der von „*bhukti-kāma*“ oder dem „Wunsch nach materiellem Überfluß“, gerettet wurde.

VERS 5.34

त्यक्त्वा सुदुस्त्यजसुरेप्सितराज्यलक्ष्मीं धर्मिष्ठ आर्यवचसा यदगादरण्यम् ।
मायामृगं दयितयेप्सितमन्वधावद् वन्दे महापुरुष ते चरणारविन्दम् ॥ ३४ ॥

tyaktvā su-dustyaja-surepsita-rājya-lakṣmīm
dharmiṣṭha ārya-vacasā yad agād aranyam
māyā-mṛgam dayitayepsitam anvadhāvad
vande mahā-puruṣa te caraṇāravindam

tyaktvā - aufgeben; *su-dustyaja* - am schwersten aufzugeben; *sura-īpsita* - von den Halbgöttern sehnlichst erwünscht; *rājya-lakṣmīm* - die Göttin des Glücks und ihres Reichtums; *dharmiṣṭha* - am vollkommensten in der Religiosität gefestigt; *ārya-vacasā* - nach den Worten eines *brāhmaṇa* (der Ihn verflucht hatte, allen Glücks des Familienlebens beraubt zu sein); *yad* - Er, der; *agāt* - ging; *aranyam* - in den Wald (indem Er den entsagten Lebensstand annahm); *māyā-mṛgam* - die bedingte Seele, die immer auf der Suche nach illusorischem Vergnügen ist; *dayitayā* - aus reiner Barmherzigkeit; *īpsitam* - Sein Wunschobjekt; *anvadhāvat* - Hinterherlaufen; *vande* - Ich bringe meine Ehrerbietung dar; *mahā-puruṣa* - O Śrī Mahāprabhu; *te* - zu Deinen; *caraṇa-aravindam* - Lotusfüße.

ÜBERSETZUNG

Oh Mahā-puruṣa, ich verehere Deine Lotusfüße. Du hast die Verbindung mit der

Glücksgöttin und all ihrem Reichtum aufgegeben, auf die man nur sehr schwer verzichten kann und nach der sich sogar die großen Halbgötter sehnen. Als treuester Anhänger des religiösen Pfades gingst Du auf den Fluch eines brāhmaṇa hin in den Wald. Aus reiner Barmherzigkeit verfolgst Du die gefallen bedingten Seelen, die immer dem falschen Genuss der Illusion nachjagen, und Du warst gleichzeitig damit beschäftigt, Dein eigenes Wunschobjekt, Śrī Śyāmasundara, zu finden.

ERLÄUTERUNGEN

Den Vaiṣṇava ācāryas zufolge wird dieser wichtige Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* so verstanden, dass er Caitanya Mahāprabhu, Śrī Kṛṣṇa und auch Śrī Śrī Rāmacandra beschreibt. Dieser Vers erscheint im Rahmen der Diskussion des Weisen Karabhājana über die „yugāvatāras“ bzw. „die verschiedenen Inkarnationen der Persönlichkeit Gottes, die die bedingten Seelen jedes Zeitalters erlösen“. Die Gebete, die mit den Worten „vande mahā-puruṣa te caraṇāravindam“ enden, werden so verstanden, dass sie die Inkarnation von Śrī Kṛṣṇa im Kali-Yuga, bekannt als Caitanya Mahāprabhu, verherrlichen. Caitanya Mahāprabhu lebte vierundzwanzig Jahre lang in Navadvīpa als Haushälter und erfreute sich sowohl bei Gelehrten als auch bei einfachen Menschen großer Beliebtheit. Seine *sāṅkīrtana*-Bewegung wurde von der örtlichen Regierung vollständig unterstützt, obwohl sie muslimisch war. Und Caitanya Mahāprabhu hatte das Vergnügen, die Göttin des Glücks zu heiraten. Keine gewöhnliche Frau der materiellen Welt, wie schön sie auch sein mag, kann sich in irgendeiner Weise mit der schönen Göttin des Glücks vergleichen. Jeder im Universum, einschließlich Śrī Brahmā, ist auf der Suche nach der Glücksgöttin. Deshalb wird hier „surepsita“ gesagt.

Doch Caitanya Mahāprabhu ist Śrī Kṛṣṇa, der als brāhmaṇa erscheint, und deshalb mit Sicherheit „dharmīṣṭhaḥ“ bzw. „der am meisten Religiöse“. Tatsächlich ist die Höchste Persönlichkeit Gottes immer dharmīṣṭhaḥ, ob Er nun als Kuhhirtenjunge, Großkönig oder brāhmaṇa erscheint, denn der Herr selbst ist die ursprüngliche Quelle und Personifizierung aller religiösen Prinzipien. In Caitanya Mahāprabhu's Beschäftigungen gibt es jedoch nur sehr wenige politische oder wirtschaftliche Aktivitäten. Caitanya Mahāprabhu erschien als ein großer Philosoph-brāhmaṇa, und somit ist Er sicherlich dharmīṣṭhaḥ. Im *Caitanya-caritāmṛta*, im siebzehnten Kapitel der *Ādi-līlā*, wird beschrieben, dass ein gewisser brāhmaṇa, der dafür bekannt war, hart zu sein und andere zu verfluchen, die *kīrtana*-Hallen, in der Caitanya Mahāprabhu *kīrtana* vollzog, nicht betreten

konnte, weil die Tür verschlossen war. In seiner Verärgerung zerriss er die Bindung zu seinem *brāhmaṇa* und verfluchte am nächsten Tag Caitanya Mahāprabhu am Ufer des Ganges mit den Worten: "Ich werde Dich jetzt verfluchen, denn Dein Verhalten hat mich sehr verärgert. Du sollst allen materiellen Glücks beraubt werden." Doch Caitanya Mahāprabhu fühlte großen Jubel in sich, denn seine Mission war „*vairāgya-vidyāni-ja-bhakti-yoga*“, d.h. die Illusion der materiellen Sinnesbefriedigung aufzugeben und sich vierundzwanzig Stunden am Tag standhaft dem hingebungsvollen Dienst am Herrn zu widmen. Daher bewertete Caitanya Mahāprabhu diesen Fluch als Segen, und bald darauf nahm der Herr *sannyāsa*. So heißt es in diesem Vers, dass Caitanya Mahāprabhu nach den Worten des Āryan, des *brāhmaṇa* („*ārya-vacasā*“), *sannyāsa* („*yad agād aranyam*“) annahm und durch die verschiedenen Wälder Indiens auf dem Weg nach Vṛndāvana und später Südindien reiste. Caitanya Mahāprabhu wollte vor allem das Ansehen der *brāhmaṇa*-Klasse bewahren, und deshalb beschloss Er, den Fluch des *brāhmaṇa* aufrechtzuerhalten.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat das Wort „*māyā-mṛgam*“ wie folgt erklärt: *Māyā* betrifft die sogenannte Frau, die Kinder und das Bankkonto, die einen fest an das materielle, körperliche Lebenskonzept gebunden halten. Das Wort „*mṛgam*“ bedeutet „*mṛgyati*“ bzw. "aufspüren". So bezeichnet „*māyā-mṛgam*“ das bedingte Lebewesen, das immer verzweifelt auf der Suche nach der aktuellsten Sinnesbefriedigung im materiellen, körperlichen Konzept von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe ist. „*Anva-dhāvat*“ weist darauf hin, dass Caitanya Mahāprabhu immer sichtbar hierhin und dorthin ging, um nach den gefallen bedingten Seelen zu suchen. Caitanya Mahāprabhu umarmte die bedingten Seelen manchmal unter dem Vorwand der religiösen Freundschaft oder der Ekstase. In Wirklichkeit aber berührte der Herr die Körper der bedingten Seelen, um sie aus dem Ozean der materiellen Existenz herauszuziehen und sie in den Ozean der ekstatischen Liebe Gottes zu werfen. So war Caitanya Mahāprabhu die barmherzigste und freigebigste Inkarnation des Herrn, dessen Barmherzigkeit die Grenzen weltlicher Unterscheidung in Bezug auf Kaste, Hautfarbe und Glaubensbekenntnis übertraf.

Das Wort „*dayitayā*“ kann wie folgt erklärt werden: Das Sanskrit-Wort „*dayā*“ bedeutet "Barmherzigkeit". Das in diesem Vers verwendete Wort „*dayitayā*“ weist durch grammatikalische Ableitung also darauf hin, dass Caitanya Mahāprabhu, weil er der Barmherzigste ist, eifrig damit beschäftigt war, die gefallen bedingten Seelen zu retten, die durch die äußere illusorische Energie des Herrn völlig abgelenkt und verwirrt sind.

Die Eigenschaft, der Barmherzigste zu sein, ist ein wesentlicher Bestandteil des Charakters des „*mahā-puruṣa*“, der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī beschreibt dieser Vers auch die Inkarnation von Śrī Kṛṣṇa in Seiner ursprünglichen schwärzlichen Form selbst. So weisen die Worte „*surepsita-rājya-lakṣmīm*“ auf „*śrī-mathurā-sampattim*“ bzw. die Üppigkeit von Mathurā hin. Mathurā wird in der vedischen Literatur als das Behältnis aller Üppigkeit beschrieben, weil die Lotusfüße des Herrn in diesem Bezirk berührt werden. Aber obwohl Kṛṣṇa in der opulenten Stadt Mathurā geboren wurde, verlegte Er Sich in das Walddorf Vṛndāvana. In diesem Fall weist das Wort „*ārya-vacasā*“ auf die Situation von Śrī Kṛṣṇas ursprünglichen Eltern, Vasudeva und Devakī, hin. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.3.22, 29) drücken sowohl Vasudeva als auch Devakī ihre Angst vor der Bedrohung durch Kāṁsa aus, der bereits alle älteren Brüder von Kṛṣṇa getötet hatte. Das Wort „*ārya-vacasā*“ deutet also darauf hin, dass sie Kṛṣṇa mit großer Liebe baten, freundlicherweise eine Regelung zu treffen, um Kāṁsa zu entgehen. Und Kṛṣṇa begab Sich, um ihrem Wunsch zu entsprechen, in das Walddorf Vṛndāvana („*yad agād arāṇyam*“).

In diesem Zusammenhang weisen die Worte „*māyā-mṛgam*“ auf die besonders erhabene Beziehung zwischen Śrīmatī Rādhārāṇī und Śrī Kṛṣṇa hin. *Māyā* bezeichnet auch die innere Kraft von Kṛṣṇa, auf „*yoga-māyā*“. Die ursprüngliche Form von Kṛṣṇas inneren Kraft ist Śrīmatī Rādhārāṇī. Aufgrund der unvorstellbaren Liebe von Śrīmatī Rādhārāṇī wird Śrī Kṛṣṇa von ihr leicht kontrolliert. In diesem Fall bedeutet daher „*mṛgam*“ oder "Tier" also „*krīḍā-mṛgam*“ oder "ein Spielzeugtier". So wie ein schönes junges Mädchen mit vielen Puppen oder Stofftieren spielen kann, so wird auch Śrī Kṛṣṇa in den Händen des schönsten jungen Mädchens, Śrīmatī Rādhārāṇī, wie eine Puppe. Laut Śrīla Jīva Gosvāmī führte Śrīmatī Rādhārāṇī unzählige Arten der Verehrung durch, Kṛṣṇa mehr und mehr an sich zu binden, da Śrīmatī Rādhārāṇī ohne Kṛṣṇa nicht leben kann. Aufgrund von Śrīmatī Rādhārāṇīs „*ārādhana*“ bzw. Verehrung kann Kṛṣṇa somit Vṛndāvana nie verlassen. Er läuft in Vṛndāvana hin und her, beschützt die Kühe, spielt mit Seinen Freunden und lässt sich auf unzählige Liebesspiele mit Śrīmatī Rādhārāṇī und den *gopīs* ein. Das Wort „*anvadhāvat*“ bezeichnet also Kṛṣṇas knabenhafte Aktivitäten, Sein Herumlaufen im transzendentalen Land Vṛndāvana, unter fester Kontrolle von Śrīmatī Rādhārāṇī's Liebe.

Śrīla Śrīdhara Svāmī hat erklärt, wie dieser Vers auch die Inkarnation des Herrn, Śrī Rāmacandra, beschreibt. Obwohl der Herr völlig unabhängig und von allem losgelöst

ist, wird Er an Seine reinen Gottgeweihten aufgrund ihrer Liebe zu Ihm gebunden. In der großen Hauptstadt Ayodhyā liebten alle Bürger Rāmacandra mehr als man es beschreiben kann. In diesem Zusammenhang bedeutet „*ārya-vacasā*“, dass Rāmacandra auf Weisung Seines Vaters, der ebenso Sein *Guru* war, alles aufgab und in den Wald ging. Dort zeigte Er Seine große Zuneigung zu Mutter Sītā und jagte dem „*māyā-mṛgam*“ bzw. dem illusorischen Hirsch nach, der durch eine List von Rāvaṇa geschaffen worden war. Dass dieser goldene Hirsch von Śrīmatī Sītādevī besonders begehrt wurde, wird durch das Wort „*dayitayepsitam*“ angezeigt.

Wie es in *Brahma-saṁhitā* (5.32) heißt, sind alle Glieder des transzendentalen Körpers des Herrn unterschiedslos und austauschbar:

*aṅgāni yasya sakalendriya-vṛttimanti
paśyanti pānti kalayanti ciraṁ jaganti
ānanda-cinmaya-sad-ujjala-vigrahasya
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

Alle Glieder („*aṅgāni*“) des Höchsten Herrn sind „*sakalendriya-vṛttimanti*“, d.h. sie besitzen [zugleich] alle Funktionen aller anderen Glieder. Somit sind auch die beiden Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes eine vollständige Repräsentation der Höchsten Persönlichkeit Gottes, und die Verehrung der Lotusfüße des Herrn versetzt den Verehrer unmittelbar in den Ozean der transzendentalen Glückseligkeit. Faktisch gibt es in der spirituellen Qualität keinen Unterschied zwischen den Inkarnationen von Caitanya Mahāprabhu, Śrī Kṛṣṇa und Śrī Śrī Rāmacandra. So heißt es in den vedischen Literaturen „*advaitam acyutam anādim ananta-rūpam*“. Deshalb gibt es [auch] keinen Widerspruch in den Meinungen der *ācāryas*, dass dieser Vers auf wunderbare Weise drei verschiedene Manifestationen der einen Absoluten Wahrheit verherrlicht. Caitanya Mahāprabhu ist zweifelsohne die Höchste Persönlichkeit Gottes. Seine transzendentalen Eigenschaften erfüllen in jeder Hinsicht die Beschreibungen der Absoluten Wahrheit, wie sie in der vedischen Literatur gegeben werden. Im *Caitanya-caritāmṛta*, im dritten Kapitel der *Ādi-līlā*, haben Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmī und Śrīla Prabhupāda ausführliche Erklärungen über die transzendente Stellung Śrī Caitanya Mahāprabhus gegeben, auf die der Leser für weitere Informationen zugreifen kann.

Jeder sollte dem Beispiel des Weisen Karabhājana folgen und die Lotusfüße des Mahāprabhu, des „*mahā-puruṣa*“, Śrī Caitanya Mahāprabhu, verehren. Man sollte nicht

auf der Ebene geistiger Spekulationen und launischer Interpretationen verharren, sondern wirklich seine verlorene Beziehung zur Absoluten Wahrheit wiederbeleben, indem man sich Caitanya Mahāprabhu hingibt. Diejenigen, die Caitanya Mahāprabhu verehren, erzielen wunderbare spirituelle Ergebnisse und schmecken die Frucht der Liebe zu Kṛṣṇa. Deshalb heißt es mit „*vande mahā-puruṣa te caraṇāravindam*“: „Laßt uns demütig vor den Lotusfüßen der ursprünglichen Persönlichkeit Gottes, Śrī Caitanya Mahāprabhu, niederknien, der im *Śrīmad-Bhāgavatam* verherrlichte *mahā-puruṣa* wird“.

In Übereinstimmung mit der Erklärung dieses Verses verehren die Anhänger von Caitanya Mahāprabhu Ihn auch in Seiner sechsarmigen Form von „*ṣaḍ-bhuja*“. Zwei Arme tragen die Wasserkanne und den *daṇḍa* des *sannyāsī* Caitanya Mahāprabhu, zwei Arme tragen die Flöte von Śrī Kṛṣṇa, und zwei Arme tragen Pfeil und Bogen von Śrī Rāmacandra. Diese *ṣaḍ-bhuja*-Gestalt ist der eigentliche Inhalt dieses Verses des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

VERS 5.35

एवं युगानुरूपाभ्यां भगवान् युगवर्तिभिः ।
मनुजैरिज्यते राजन् श्रेयसामीश्वरो हरिः ॥ ३५ ॥

evam yugānurūpābhyām
bhagavān yuga-vartibhiḥ
manujair ijjate rājan
śreyasām īśvaro hariḥ

evam - so; *yuga-anurūpābhyām* - (durch bestimmte Namen und Formen) geeignet für jedes Zeitalter; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *yuga-vartibhiḥ* - von denen, die in jedem der verschiedenen Zeitalter leben; *manujaiḥ* - Menschen; *ijjate* - wird verehrt; *rājan* - O König; *śreyasām* - von allem spirituellen Nutzen; *īśvaraḥ* - der Lenker; *hariḥ* - Śrī Hari.

ÜBERSETZUNG

Daher, oh König, ist der höchste Herr, Śrī Hari, der Geber aller wünschenswer-

ten Vorteile des Lebens. Die intelligenten Menschen verehren die besonderen Formen und Namen, die der Herr in den verschiedenen Zeitaltern manifestiert.

ERLÄUTERUNGEN

Hier ist das Wort „*yugānurūpābhyām*“ von Bedeutung. „*Anurūpa*“ bedeutet "geeignet" oder "angemessen". Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, wünscht sich sehnlichst, dass alle bedingten Lebewesen nach Hause, zu Gott, zurückkommen, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen. So offenbart sich der Herr in jedem der vier Zeitalter - Satya, Tretā, Dvāpara und Kali - in einer für die Verehrung durch die Menschen des jeweiligen Zeitalters geeigneten Form. In seinem *Laghu-bhāgavatāmṛta* (*Pūrva-khaṇḍa* 1.25), sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī:

*kathyate varṇa-nāmābhyām
śuklaḥ satya-yuge hariḥ
raktaḥ śyāmaḥ kramāt kṛṣṇas
tretāyām dvāpare kalau*

"Der Höchste Herr Hari wird in Bezug auf Seine Farbe und Namen im Satya-yuga als „*śukla*“ [weiß oder das Reinste] beschrieben, und als rot, dunkelblau bzw. schwarz in Tretā, Dvāpara und Kali." Wenngleich in jedem Zeitalter verschiedene Namen gegeben werden, die geeignet sind, den Herrn zu verherrlichen, wie Haṁsa und Suparṇa im Satya-yuga, Viṣṇu und Yajña im Tretā-yuga, und Vāsudeva und Saṅkarṣaṇa im Dvāpara-yuga, werden ähnliche Namen für das Kali-Yuga nicht gegeben, obwohl es solche Namen gibt, um die Wahrheit der Inkarnation von Śrī Caitanya Mahāprabhu nicht leichtfertig preizugeben.

Im Kali-Yuga ist die menschliche Gesellschaft von Heuchelei und Oberflächlichkeit durchdrungen. In diesem Zeitalter gibt es eine starke Tendenz zu Nachahmung und Betrug. Deshalb wird in der vedischen Literatur die Inkarnation von Śrī Caitanya Mahāprabhu auf vertrauliche, diskrete Weise offenbart, so dass sie den autorisierten Personen bekannt wird, die dann die Mission des Herrn auf der Erde verbreiten können. Wir sehen in diesem modernen Zeitalter, dass viele törichte und gewöhnliche Menschen behaupten, Gott oder Inkarnationen, „*avatāras*“ usw., zu sein. Es gibt viele billige Philosophien und Akademien, die versprechen, einen für ein geringes Entgelt in kurzer Zeit zu Gott zu machen. In Amerika verspricht eine berühmte religiöse Gruppe ihren

Anhängern, dass sie alle zum Höchsten Herrn im Himmel werden. Solche Scheinpredigten finden im Namen des Christentums statt. Wenn also Caitanya Mahāprabhus Name in der vedischen Literatur weit verbreitet wäre, würde die Welt bald eine wahre Plage von Caitanya-Mahāprabhus-Nachahmern befallen.

Um dieses Heidentum zu verhindern, wird in den vedischen Literaturen im Kali-yuga Diskretion geübt, und die eigentlichen Anhänger der vedischen Kultur werden durch die vedischen *Mantras* auf nüchterne, verborgene Weise über die Herabkunft von Śrī Caitanya Mahāprabhu informiert. Dieses diskrete System, das der Herr für sein Erscheinen im Kali-yuga selbst ausgewählt hat, erweist sich auf dem Erdenplaneten als äußerst erfolgreich. Überall auf der Welt chanten Millionen von Menschen Kṛṣṇas heilige Namen, und zwar ohne die unerträgliche Belästigung durch Hunderte und Tausende von Caitanya Mahāprabhus Imitationen. Diejenigen, die den ernsthaften Wunsch haben, sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu nähern, können die Mission des Herrn leicht verstehen, wohingegen zynische materialistische Schurken, die von falschem Prestige aufgeblasen sind und ihre unbedeutende Intelligenz für größer als Śrī Kṛṣṇas Intelligenz halten, die wunderbaren Vorkehrungen nicht verstehen können, die der Herr für Seine gnadenvolle Herabkunft in die materielle Welt getroffen hat. Obwohl Kṛṣṇa „śreyasām īśvaraḥ“ bzw. „der Herr aller Wohltaten“ ist, wenden sich solche törichten Menschen von der Mission des Herrn ab und berauben sich auf diese Weise ihres eigenen wahren Nutzens im Leben.

VERS 5.36

कलिं सभाजयन्त्यार्या गुणज्ञाः सारभागिनः ।
यत्र सङ्कीर्तनेनैव सर्वस्वार्थोऽभिलभ्यते ॥ ३६ ॥

*kalim sabhājayanty āryā
guṇa jñāḥ sāra-bhāginaḥ
yatra saṅkīrtanenaiva
sarva-svārtho 'bhilabhyate*

kalim - das Zeitalter von Kali; **sabhājayanti** - sie preisen; **āryāḥ** - fortschrittliche Seelen; **guṇa-jñāḥ** - die den wahren Wert (des Zeitalters) kennen; **sāra-bhāginaḥ** - die in der Lage sind, die Essenz herauszufiltern; **yatra** - in dem; **saṅkīrtanena** - durch das ge-

meinschaftliche Chanten der heiligen Namen des Höchsten Herrn; *eva* - nur; *sarva* - alle; *sva-arthaḥ* - gewünschte Ziele; *abhilabhyate* - erreicht werden.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die tatsächlich im Wissen fortgeschritten sind, können den wesentlichen Wert dieses Kali-Zeitalters schätzen. Solche erleuchteten Menschen verehren das Kali-Yuga, weil in diesem gefallenem Zeitalter alle Vollkommenheit des Lebens durch die Ausführung von saṅkīrtana leicht erreicht werden kann.

ERLÄUTERUNGEN

Hier wird gesagt, dass von den vier Zeitaltern - Satya, Tretā, Dvāpara und Kali - das Kali-Yuga tatsächlich das beste ist, weil in diesem Zeitalter der Herr die höchste Vollkommenheit des Bewußtseins, nämlich das Kṛṣṇa-Bewußtsein, gnädig und freimütig verteilt. Das Wort „ārya“ wurde von Śrīla Prabhupāda als "Jemand, der spirituell fortgeschritten ist" definiert. Die Natur eines fortgeschrittenen Menschen ist es, nach der Essenz des Lebens zu suchen. Zum Beispiel ist die Essenz des materiellen Körpers nicht der Körper selbst, sondern die Geistseele, die sich im Körper befindet; deshalb schenkt ein intelligenter Mensch der ewigen Geistseele mehr Aufmerksamkeit als dem vorübergehenden Körper. Obwohl das Kali-Yuga als ein Ozean der Verunreinigung gilt, gibt es im Kali-Yuga in ähnlicher Weise auch einen Ozean des Glücks, nämlich die saṅkīrtana-Bewegung. Mit anderen Worten werden alle verkommenen Eigenschaften dieses Zeitalters durch das Chanten der heiligen Namen des Herrn vollständig aufgehoben. So wird in der vedischen Sprache ausgedrückt:

*dhyāyan kṛte yajan yajñais
tretāyāṁ dvāpare 'rcayan
yad āpnoti tad āpnoti
kalau saṅkīrtya keśavam*

"Was auch immer im Satya-yuga durch Meditation, im Tretā durch das Darbringen ritueller Opfer und im Dvāpara durch Tempelverehrung erreicht wird, wird im Kali-yuga durch das gemeinschaftliche Chanten der Namen von Śrī Keśava erreicht."

Der vedische Vorgang hebt das bedingte Wesen allmählich aus der Dunkelheit des

„*ahaṅkāra*“ oder „der falschen Identifikation mit dem grobstofflichen Körper“ heraus und bringt es auf die Ebene der Selbstverwirklichung bzw. „*ahaṁ brahmāsmi*“. "Ich bin Geistseele, Ich bin ewig". Man muss weiter fortschreiten, um zu entdecken, dass man zwar ewig ist, dass es aber ein höheres ewiges Wesen gibt, das der Herr selbst im eigenen Herzen und in jedem Atom des materiellen Universums ist. Über diese zweite Phase der Selbstverwirklichung hinaus gibt es die dritte und letzte Stufe der Vollkommenheit, nämlich die Verwirklichung des Bhagavān, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, in Seinem eigenen Reich.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist nicht in erster Linie der Verwalter dieser [materiellen] Welt, sondern der Genießer Seiner eigenen [spirituellen] Welt, die jenseits der phantastischsten Träume der bedingten Lebewesen liegt. Mit anderen Worten findet ein König oder Präsident sein eigentliches Vergnügen in seinem eigenen Palast und nicht darin, den törichten Gefangenen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, obwohl der König oder der Präsident eines Landes letztlich der Leiter der Gefängnisabteilung ist. In ähnlicher Weise ernennt der Herr die Halbgötter, um in Seinem Namen die materielle Schöpfung zu verwalten, während Er selbst in Seinem eigenen transzendentalen Reich den Ozean der transzendentalen Glückseligkeit genießt. Daher ist die Erkenntnis des Herrn in Seinem eigenen Reich dem primitiven Verständnis, dass der Herr der "Schöpfer" des Gefängnisses der materiellen Welt ist, weit überlegen. Diese Verwirklichung des Bhagavān beginnt mit dem Verständnis, dass es unzählige Vaikuṇṭha-Planeten im spirituellen Himmel gibt und dass auf jedem von ihnen eine bestimmte Ausprägung von Nārāyaṇa mit Seinen unzähligen Gottgeweihten wohnt, die mit dieser bestimmten Form verbunden sind. Der zentrale und wichtigste Planet im spirituellen Himmel wird Kṛṣṇaloka genannt, und dort zeigt sich die Persönlichkeit Gottes in Ihrer höchsten und ursprünglichen Gestalt Govinda. So wird es von Śrī Brahmā mit „*govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*“ bestätigt. Śrī Brahmā sagt auch:

*īśvaraḥ paramaḥ kṛṣṇaḥ
sac-cid-ānanda-vigrahaḥ
anādir ādir govindaḥ
sarva-kāraṇa-kāraṇam*

(Brahma-saṁhitā 5.1)

Daher ist die Liebe zu Kṛṣṇa und der Eintritt in Kṛṣṇas Planeten im spirituellen Himmel

der höchst vollkommene und erhabene Status des Lebens, den es überall, zu jeder Zeit und in der gesamten Existenz gibt. Diese Vollkommenheit ist im Kali-Yuga einfach durch das Chanten der heiligen Namen Gottes erreichbar: „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare / Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“. Daher sollte jeder vernünftige Mann, jede vernünftige Frau und jedes vernünftige Kind die beispiellose Gelegenheit, die Caitanya Mahāprabhu bietet, zutiefst verstehen und ernsthaft mit dem Chanten beginnen. Nur der unglücklichste und unvernünftigste Mensch wird diese transzendente Gelegenheit vernachlässigen.

VERS 5.37

न ह्यतः परमो लाभो देहिनां भ्राम्यतामिह ।
यतो विन्देत परमां शान्तिं नश्यति संसृतिः ॥ ३७ ॥

*na hy ataḥ paramo lābho
dehinām bhrāmyatām iha
yato vindeta paramām
śāntim naśyati saṁsṛtiḥ*

na - es gibt keine; **hi** - in der Tat; **ataḥ** - als dieser (*saṅkīrtana*-Vorgang); **paramaḥ** - größer; **lābhaḥ** - was zu gewinnen ist; **dehinām** - für verkörperte Seelen; **bhrāmyatām** - die zum Wandern gezwungen werden; **iha** - durch dieses materielle Universum; **yataḥ** - von dem; **vindeta** - man erlangt; **paramām** - das Höchste; **śāntim** - Frieden; **naśyati** - und wird zerstört; **saṁsṛtiḥ** - der Kreislauf von wiederholter Geburt und Tod.

ÜBERSETZUNG

In der Tat gibt es für verkörperte Seelen, die gezwungen sind, durch die materielle Welt zu wandern, keinen höchstmöglicheren Gewinn als die *saṅkīrtana*-Bewegung des Höchsten Herrn, durch die man den höchsten Frieden erlangen und sich vom Kreislauf der wiederholten Geburt und des Todes befreien kann.

ERLÄUTERUNGEN

Wie auch in anderen *Purāṇas*, gibt es im *Skanda Purāṇa* die folgende Aussage: „*mahābhāgavatā nityam kalau kurvanti kīrtanam*“: "Im Kali-yuga beschäftigen sich die großen

Gottgeweihten des Herrn immer mit *kīrtana*, dem Chanten der heiligen Namen des Herrn." Es liegt in der Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes, barmherzig zu sein, und Er ist zu jenen besonders barmherzig, die in einem hilflosen Zustand unter Seinen Lotusfüßen vollkommenen Schutz suchen. Man kann unter den Lotusfüßen des Herrn sofort Schutz nehmen, indem man Seine heiligen Namen chantet. Laut Śrīdhara Svāmī war es selbst in früheren Zeitaltern, wie im Satya-yuga, für die Lebewesen nicht möglich, die Vollkommenheit zu erreichen, die im Kali-yuga vorhanden ist. Śrīla Jīva Gosvāmī hat dies wie folgt erklärt: In früheren Zeitaltern, wie dem Satya-yuga, waren die Menschen vollkommen qualifiziert und führten selbst die schwierigsten spirituellen Vorgänge mühelos durch, indem sie viele tausend Jahre lang meditierten, praktisch ohne zu essen oder zu schlafen. Obwohl also in jedem Zeitalter Jemand, der den heiligen Namen des Herrn vollständig annimmt, alle Vollkommenheit erlangt, sind die hochqualifizierten Bewohner des Satya-yuga nicht der Ansicht, dass das bloße Bewegen von Zunge und Lippen, das Chanten des heiligen Namens des Herrn, ein vollständiger Vorgang ist und dass der heilige Name des Herrn der einzige Zufluchtsort im Universum ist. Sie fühlen sich eher zu dem schwierigen und komplizierten Yogasystem der Meditation hingezogen, komplett mit ausgeklügelten Sitzhaltungen, sorgfältiger Kontrolle des Atems und tiefen, ausgedehnten Meditationen in Trance über die Persönlichkeit Gottes im Herzen. Im Satya-yuga ist sündhaftes Leben praktisch unbekannt, weshalb die Menschen nicht von den schrecklichen Reaktionen des Kali-yuga, wie z.B. Weltkriege, Hungersnöte, Seuchen, Dürre, Geisteskrankheit usw., heimgesucht werden. Obwohl die Menschen im Satya-yuga stets die Persönlichkeit Gottes als höchstes Ziel des Lebens verehren und Seine Gesetze, *dharma* genannt, peinlich genau befolgen, fühlen sie sich nicht in einem hilflosen Zustand, und deshalb empfinden sie nicht immer intensive Liebe zum Herrn.

Doch im Kali-Yuga sind die Lebensbedingungen so unerträglich, die modernen Regierungen so widerwärtig, unsere Körper so sehr von körperlichen und geistigen Krankheiten geplagt und sogar die Selbsterhaltung so mühsam, dass die bedingten Seelen den heiligen Namen Kṛṣṇas intensiv rufen und um Erleichterung von den Angriffen dieses Zeitalters bitten. Die Mitglieder der Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung haben lebendige und unvergessliche Erfahrungen mit den schrecklichen Widersprüchen, die der menschlichen Gesellschaft in diesem Zeitalter innewohnen, und so sind sie fest davon überzeugt, dass es nichts anderes, außer der Barmherzigkeit des Höchsten Herrn, zu erreichen gibt. In den ISKCON-Zentren auf der ganzen Welt beobachten wir wunderbar ekstatische *kīrtana*-Aufführungen, bei denen Männer, Frauen und Kinder aus allen

Gesellschaftsschichten mit verblüffender Begeisterung die heiligen Namen von Kṛṣṇa chanten und in Ekstase tanzen, wobei ihnen die sogenannte öffentliche Meinung völlig gleichgültig ist. In Amerika besuchte ein prominenter Professor des Oberlin College ein Hare Kṛṣṇa-Zentrum in Kalifornien und war über den Enthusiasmus erstaunt, mit dem die Gottgeweihten den heiligen Namen von Kṛṣṇa in ihren Aufführungen singen.

Aufgrund ihres hilflosen und erbärmlichen Zustands haben die Lebewesen im Kali-Yuga einen großen Antrieb, sich ganz dem heiligen Namen von Kṛṣṇa hinzugeben und all ihre Hoffnung und ihren Glauben in den heiligen Namen des Herrn zu setzen. Das Kali-Yuga ist deshalb das beste Zeitalter, weil in diesem Zeitalter, mehr als im Satya-Yuga oder in anderen Zeitaltern, die bedingten Seelen vom Reich der Illusion angewidert werden und sich ganz dem heiligen Namen des Herrn hingeben. Dieser Zustand der völligen Hingabe wird „*paramām śāntim*“ bzw. „höchster Frieden“ genannt.

Śrīla Madhvācārya hat eine Passage aus dem Buch *Svābhāvya* zitiert, die besagt, dass ein aufrichtiger spiritueller Meister in der Schülernachfolge in der Lage ist, die Mentalität und die Fähigkeiten seiner Schüler zu verstehen und sie dazu zu bringen, die für sie geeignete Form des Herrn zu verehren. Auf diese Weise beseitigt der spirituelle Meister alle Hindernisse auf dem Weg seiner Schüler. Die allgemeine Regel ist, dass man die besondere Gestalt des Herrn verehren muss, die im aktuellen *Yuga* erscheint. Man kann auch anderen Gestalten des Herrn, die in anderen Zeitaltern erscheinen, seine Liebe und Verehrung darbringen, und insbesondere wird einem empfohlen, die heiligen Namen von Herrn Nṛsiṃhadeva zu chanten, um allen Schutz zu erhalten. Praktisch alle diese Anordnungen werden innerhalb der ISKCON-Bewegung umgesetzt. Innerhalb der Kṛṣṇa-Bewußtseinsgesellschaft sind Männer, Frauen und Kinder alle damit beschäftigt, den Herrn entsprechend ihrer jeweiligen Natur zu verehren. Darüber hinaus verehren wir gemäß Caitanya Mahāprabhus Anordnung Balarāma und Kṛṣṇa, die im Dvāpara-yuga erschienen sind, weil sie die ursprüngliche Höchste Persönlichkeit Gottes sind. In ähnlicher Weise verehren die Mitglieder der ISKCON durch das Chanten des *Daśāvatāra-stotra*, *jaya jagad-īśa hare*, und durch das Lesen des *Śrīmad-Bhāgavatam* alle vollständigen Erweiterungen der Persönlichkeit Gottes. Und nach jeder *ārati*-Aufführung werden hingebungsvolle Gebete zu Śrī Nṛsiṃhadeva gesungen, damit er diese Bewegung, die für die menschliche Gesellschaft so wichtig ist, beschützt.

VERSE 5.38-40

कृतादिषु प्रजा राजन् कलाविच्छन्ति सम्भवम् ।
 कलौ खलु भविष्यन्ति नारायणपरायणाः ।
 क्वचित् क्वचिन्महाराज द्रविडेषु च भूरिशः ॥ ३८ ॥

ताम्रपर्णी नदी यत्र कृतमाला पयस्विनी ।
 कावेरी च महापुण्या प्रतीची च महानदी ॥ ३९ ॥

ये पिबन्ति जलं तासां मनुजा मनुजेश्वर ।
 प्रायो भक्ता भगवति वासुदेवेऽमलाशयाः ॥ ४० ॥

kṛtādiṣu prajā rājan
kalāv icchanti sambhavam
kalau khalu bhaviṣyanti
nārāyaṇa-parāyaṇāḥ
kvacit kvacin mahā-rāja
draviḍeṣu ca bhūriśaḥ

tāmraparṇī nadī yatra
kṛtamālā payasvinī
kāverī ca mahā-puṇyā
praticī ca mahā-nadī

ye pibanti jalam tāsāṃ
manujā manujeśvara
prāyo bhaktā bhagavati
vāsudeve 'malāśayāḥ

kṛta-ādiṣu - von Satya und den anderen früheren Zeitaltern; **prajāḥ** - die Bewohner; **rājan** - O König; **kalau** - im Kali-Yuga; **icchanti** - sie wollen; **sambhavam** - Geburt; **kalau** - in Kali; **khalu** - sicherlich; **bhaviṣyanti** - es wird sein; **nārāyaṇa-parāyaṇāḥ** - Gottgeweihte, die ihr Leben dem Dienst des Herrn Nārāyaṇa widmen; **kvacit** - hier und dort; **mahā-rāja** - O großer Monarch; **draviḍeṣu** - in den Provinzen Südindiens; **ca** - aber; **bhūriśaḥ** - besonders reichlich; **tāmraparṇī** - genannt Tāmraparṇī; **nadī** - der Fluss; **yatra** - wo; **kṛtamālā** - Kṛtamālā; **payasvinī** - Payasvinī; **kāverī** - Kāverī; **ca** - und;

mahā-puṇyā - äußerst fromm; *praticī* - genannt Praticī; *ca* - und; *mahā-nadī* - die Mahānadī; *ye* - diejenigen, die; *pibanti* - trinken; *jalam* - das Wasser; *tāsām* - von diesen; *manujāḥ* - Menschen; *manuja-īśvara* - O Herr der Menschen (Nimi); *prāyaḥ* - zum größten Teil; *bhaktāḥ* - Gottgeweihte; *bhagavati* - von der Persönlichkeit Gottes; *vāsudeve* - Herr Vāsudeva; *amala-āśayāḥ* - mit makellosen Herzen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, die Bewohner des Satya-yuga und anderer Zeitalter wünschen sich sehnlichst, in diesem Kali-Zeitalter geboren zu werden, denn in diesem Zeitalter wird es viele Verehrer des Höchsten Herrn, Nārāyaṇa, geben. Diese Gottgeweihten werden an verschiedenen Orten erscheinen, besonders zahlreich jedoch in Südindien. O Meister der Menschen, im Zeitalter von Kali werden jene Personen, die das Wasser der heiligen Flüsse von Draviḍa-deśa trinken, wie die Tāmraparṇī, Krtamālā, Payasvinī, die äußerst fromme Kāverī und die Praticī Mahānadī, fast alle reinherzige Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Vāsudeva, sein.

ERLÄUTERUNGEN

Die *Veden* enthalten Informationen über die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbedingungen im gesamten Universum. Das ist nicht sehr verwunderlich. Obwohl wir in Indien derzeit Frühlingswetter erleben, wissen wir zum Beispiel, dass in der Zukunft der heiße Sommer kommen wird, gefolgt von der Regenzeit, dem Herbst und schließlich dem Winter und einem neuen Frühling. Ebenso wissen wir, dass in der Vergangenheit diese Jahreszeiten wiederholt aufgetreten sind. So, wie gewöhnliche Menschen die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Jahreszeiten der Erde verstehen können, können die befreiten Anhänger der vedischen Kultur die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Bedingungen der Jahreszeiten auf der Erde und anderen Planeten leicht verstehen. Die Bewohner des Satya-Yugas sind sich der Bedingungen des Kali-Yugas durchaus bewusst. Sie wissen, dass im Kali-yuga die schwierige materielle Situation das Lebewesen dazu zwingt, vollkommenen Schutz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu nehmen, und dass die Bewohner des Kali-yuga deshalb ein hohes Maß an Liebe zu Gott entwickeln. Obwohl die Bewohner des Satya-yuga weitaus sündloser, wahrhaftiger und selbstbeherrschter sind als die Menschen anderer

Zeitalter, wünschen sie sich daher, im Kali-yuga geboren zu werden, um die reine Liebe zu Kṛṣṇa zu erfahren.

Ohne eine Verbindung mit den Gottgeweihten des Herrn kann niemand ein fortgeschrittener Gottgeweihter des Herrn werden. Da aufgrund der ungünstigen Bedingungen im Kali-Yuga andere vedische Vorgänge zusammenbrechen und der einzige autorisierte vedische Vorgang, der jedem zur Verfügung steht, das hingebungsvolle Chanten des heiligen Namens des Herrn ist, wird es in diesem Zeitalter zweifellos unzählige Vaiṣṇavas oder Gottgeweihte des Herrn geben. In diesem Zeitalter ist die Geburt für Jemanden, der begierig ist, mit den Gottgeweihten zu verkehren, sehr günstig. In der Tat errichtet die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung überall auf der Welt autorisierte Vaiṣṇava-Tempel, so dass man in unzähligen Gegenden die Möglichkeit hat, mit reinen Vaiṣṇavas in Verbindung zu treten.

Eine Verbindung mit Gottgeweihten ist weitaus wertvoller als jede Verbindung mit Personen, die lediglich selbstbeherrscht, sündlos oder Experten in vedischer Gelehrsamkeit sind. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.14.5):

*muktānām api siddhānām
nārāyaṇa-parāyaṇaḥ
su-durlabhaḥ praśāntātmā
koṭīṣv api mahā-mune*

"Oh großer Weiser, unter den vielen Millionen, die befreit und vollkommen im Wissen um die Befreiung sind, mag einer ein Geweihter von Śrī Nārāyaṇa oder Kṛṣṇa sein. Solche Gottgeweihten, die vollkommen friedlich sind, sind äußerst selten." Ähnlich heißt es im *Caitanya-caritāmṛta* (Madhya 22.54):

*‘sādhū-saṅga’, ‘sādhū-saṅga’ – sarva-śāstre kaya
lava-mātra sādhū-saṅge sarva-siddhi haya*

"Das Urteil aller offenbarten Schriften lautet, dass man schon durch die Verbindung mit einem reinen Gottgeweihten allen Erfolg erlangen kann."

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī deuten in diesem Vers die Worte „*kvacit kvacit*“ darauf hin, dass der Herr im Kali-yuga als Śrī Kṛṣṇa Caitanya in Gauḍadeśa, Bezirk Nadia, erschei-

nen wird. Und von diesem zentralen Punkt aus wird Er allmählich die Flut der Liebe zu Gott über die ganze Erde ausdehnen. Viele erhabene Gottgeweihte, wie Śrī Advait-ācārya, werden ebenfalls in Gauḍadeśa geboren.

Der Vorgang des Chantens von Kṛṣṇas heiligem Namen, d.h. „*kṛṣṇa-kīrtana*“, ist nicht auf das Kali-yuga beschränkt. Im *Viṣṇu-dharma* heißt es in Bezug auf die Geschichte eines gefallenen *kṣatriya*-Sohnes:

*na deśa-niyamas tatra
na kāla-niyamas tathā
nocchiṣṭātau niṣedhaś ca
śrī-harer nāmni lubdhakaḥ*

"Es gibt keine Einschränkung des Ortes oder der Zeit, noch irgendein Gebot, das es verbietet, Reste von Speisen usw. anzunehmen, wenn man gierig geworden ist, Śrī Hari's Namen zu chanten." In ähnlicher Weise heißt es im *Skanda Purāṇa*, im *Viṣṇu-dharma* und im *Vaiśākha-māhātmya*-Abschnitt des *Padma Purāṇa* mit „*cakrāyu-dhasya nāmāni sadā sarvatra kīrtayet*“: "Die Namen des Höchsten Herrn, der die Scheibe [Chakra] als Seine Waffe hat, sollten immer und überall verherrlicht werden." Ähnlich heißt es im *Skanda Purāṇa*:

*na deśa-kālāvasthātma-
śuddhy-ādikam apekṣate
kintu svatantram evaitaṁ
nāma kāmīta-kāma-dam*

"Der Name des Herrn muss nicht im Hinblick auf Ort, Zeit, Umstände, vorherige Selbstreinigung oder andere Faktoren gechantet werden. Vielmehr ist er von allen anderen Vorgängen völlig unabhängig und belohnt alle Wünsche derer, die ihn eifrig chanten." Ähnlich heißt es im *Viṣṇu-dharma*:

*kalau kṛta-yugaṁ tasya
kalis tasya kṛte yuge
yasya cetasi govindo
hṛdaye yasya nācyutaḥ*

"Für Jemanden, der Śrī Govinda in seinem Herzen hat, wird das Satya-yuga inmitten von Kali manifest, und umgekehrt wird sogar das Satya-yuga zum Kali-yuga für Jemanden, der den unfehlbaren Herrn nicht in seinem Herzen hat." Der heilige Name von Kṛṣṇa ist überall, zu jeder Zeit und unter allen Umständen wirksam; deshalb sollte man immer die heiligen Namen des Herrn chanten, sei es im Kali-Yuga, im Satya-yuga, im Himmel, in der Hölle oder in Vaikuṇṭha. Kṛṣṇas heiliger Name ist von Ihm niemals verschieden, und Kṛṣṇa ist auf ewig die Höchste Persönlichkeit Gottes. Es ist also nicht so, dass der heilige Name in diesem Zeitalter nur deshalb so mächtig ist, weil andere Verfahren nicht wirksam sind.

Es wird auch im *Śrī Viṣṇu Purāṇa* gesagt, dass das Chanten der heiligen Namen des Herrn weitaus wirksamer als der Versuch ist, sich durch Meditation an den Herrn zu erinnern. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.1.11) hat Śukadeva Gosvāmī erklärt:

*etan nirvidyamānānām
icchatām akuto-bhayam
yoginām nrpa nirṇītaṁ
harer nāmānukīrtanam*

"O König, ständiges Chanten des heiligen Namens des Herrn nach den Wegen der grossen Autoritäten ist der zweifelsfreie und furchtlose Weg des Erfolges für alle, einschließlich derer, die frei von allen materiellen Wünschen sind, derer, die nach allen materiellen Genüssen streben, und auch derer, die durch transzendentes Wissen selbstzufrieden sind." In seinem Kommentar zu diesem Vers aus dem *Bhāgavatam* hat Śrīla Prabhupāda geschrieben: "Nach Śrī Śukadeva Gosvāmī ist diese Art, Erfolg zu erlangen [das Chanten des heiligen Namens], eine feststehende Tatsache, die nicht nur von ihm, sondern auch von allen anderen früheren *ācāryas* festgestellt wurde. Daher bedarf es keines weiteren Beweises." Der Leser möge Śrīla Prabhupādas Kommentar zu diesem Vers konsultieren, um eine detaillierte Erklärung des Chantens des heiligen Namens des Herrn und der Beschäftigungen, die bei einem solchen Chanten zu vermeiden sind, zu erhalten.

Im *Vaiṣṇava-cintāmaṇi* findet sich folgende Aussage:

agha-cchit smaraṇam viṣṇor

*bahv-āyāsenā sādhyate
oṣṭha-spandana-mātreṇa
kīrtanaṁ tu tato varam*

"Obwohl die Erinnerung an Śrī Viṣṇu in der Lage ist, alle Sünden zu vernichten, ist sie nur mit außerordentlicher Anstrengung zu erreichen. Andererseits kann man *kṛṣṇa-kīrtana* ausführen, indem man einfach seine Lippen bewegt, und daher ist dieser Vorgang mächtiger." Śrīla Jīva Gosvāmī hat auch den folgenden Vers zitiert:

*yena janma-śataiḥ pūrvam
vāsudevaḥ samārcitaḥ
tan-mukhe hari-nāmāni
sadā tiṣṭhanti bhārata*

"O Nachkomme von Bharata, die heiligen Namen von Śrī Viṣṇu schwingen immer im Mund von Jemandem, der zuvor Vāsudeva über Hunderte von Lebenszeiten hinweg vollkommen verehrt hat." Der gleiche Gedanke wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* von Śrīmatī Devahūti in ihrer Erklärung an ihren Sohn Kapila vermittelt:

*aho bata śva-paco 'to gariyān
yaj-jihvāgre vartate nāma tubhyam
tepus tapas te juhuvuḥ sasnur āryā
brahmānūcur nāma grṇanti ye te*

"Oh, wie erhaben sind die, deren Zungen Deinen heiligen Namen rezitieren ! Selbst wenn sie in den Familien von Hundefressern [Kastenlosen] geboren wurden, sind solche Personen verehrungswürdig. Personen, die den heiligen Namen Deiner Herrschaft chanten, müssen alle Arten von Entbehrungen und Feueropfern durchgeführt und alle guten Sitten der Āryans erreicht haben. Um den heiligen Namen Deiner Herrschaft zu chanten, müssen sie an heiligen Pilgerstätten gebadet, die *Veden* studiert und alles Erforderliche erfüllt haben." (*Bhāg.* 3.33.7)

Deshalb ist Śrīla Jīva Gosvāmī zu dem Schluß gekommen, dass es möglich ist, *kīrtana* in allen Zeitaltern gleichermaßen auszuführen. Im Kali-Yuga aber veranlaßt die Höchste Persönlichkeit Gottes durch Ihre grundlose Barmherzigkeit die Lebewesen selber

dazu, den heiligen Namen anzunehmen. Bhaktivinoda Ṭhākura hat den Herrn daher wie folgt zitiert:

*enechi auṣadhi māyā nāśibāra lāgi’
hari-nāma mahā-mantra lao tumi māgi’*

"O bedingte Seelen, die törichterweise auf dem Schoß der Hexe Māyā schlafen, ich habe eine ausgezeichnete Medizin gebracht, um die Krankheit Eurer Illusion zu heilen. Diese Medizin wird *hari-nāma* genannt. Es ist mein heiliger Name, und wenn Ihr diese Medizin einnehmt, werdet Ihr alle Vollkommenheit im Leben erlangen. Deshalb bitte ich Euch aufrichtig, diese Medizin zu nehmen, die ich Euch persönlich mitgebracht habe."

In Vers 32 dieses Kapitels heißt es: „*yajñaiḥ saṅkīrtana-prāyair yajanti hi su-medhasaḥ*“. Obwohl andere Vorgänge, wie z.B. die Verehrung Gottes, in gewissem Maße im Kali-Yuga durchgeführt werden können, bedeuten laut Śrīla Jīva Gosvāmī die Worte „*saṅkīrtana-prāyaiḥ*“ bzw. "hauptsächlich durch den Vorgang des *saṅkīrtana*", dass solche Vorgänge vorzugsweise [auch] mit dem Chanten der heiligen Namen des Herrn verbunden sein müssen, um erfolgreich zu sein. Jemand, der Kṛṣṇa bzw. Gott verehrt, sollte wissen, dass der wesentlichste Teil einer solchen Verehrung das ständige Chanten der heiligen Namen des Herrn ist. Andererseits braucht Jemand, der den heiligen Namen des Herrn perfekt gechantet hat, von anderen Vorgängen nicht abhängig zu sein, wie es in dem folgenden berühmten *Mantra* ausgedrückt wird:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

"In diesem Kali-Zeitalter gibt es keine Alternative, es gibt keine Alternative, es gibt keine Alternative für spirituellen Fortschritt außer dem heiligen Namen, dem heiligen Namen, dem heiligen Namen des Herrn." (*Bṛhan-nāradiya Purāṇa* 38.126) Wie all diese Beweise belegen, ist die Aussage im *Bhāgavatam* („*kalim sabhājayanty āryāḥ*“), dass spirituell fortgeschrittene Personen das Zeitalter von Kali aufgrund der in diesem Zeitalter vom Herrn gebotenen Möglichkeiten verehren, keineswegs widersprüchlich.

Am Ende von Vers 40 dieses Kapitels heißt es mit „*prāyo bhaktā bhagavati vāsudeve 'malāśayāḥ*“: „Im Allgemeinen werden diejenigen, die in der Lage sind, regelmäßig das Wasser der heiligen Flüsse Südindiens zu trinken, reinherzige Gottgeweihte von Śrī Vāsudeva sein.“ Das Wort „*prāyaḥ*“ oder "im Allgemeinen" weist darauf hin, dass diejenigen, die die Gottgeweihten beleidigen, obwohl sie sich selbst als Gottgeweihte bezeichnen, nicht in der Liste der „*amalāśayāḥ*“ bzw. „reinherzigen Seelen“, enthalten sind. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass man nicht verwirrt sein sollte, wenn man den scheinbar armen Zustand der Bewohner Südindiens sieht. Selbst heutzutage verbringen die Bewohner der in diesem Vers erwähnten Orte ihre Tage im Allgemeinen mit kargem Essen und Kleidung und leben als große, entsagungsvolle Gottgeweihte des Höchsten Herrn. Mit anderen Worten macht Kleidung nicht den Menschen aus. Wie ein poliertes Tier zu leben, sich luxuriös zu kleiden und die Zunge mit reichhaltigen Nahrungsmitteln zu befriedigen, ist nicht das eigentliche Merkmal eines fortgeschrittenen Transzendentalisten. Obwohl die Bewohner Südindiens im allgemeinen Śrī Vaiṣṇavas oder Anhänger der Lakṣmī *sampradāya* sind, werden sie von den Anhängern Caitanya Mahāprabhus als Geweihte des Herrn anerkannt. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura sollten ihre entbehrungsreichen Lebensbedingungen als eine gute Qualifikation angesehen werden, und nicht als eine Disqualifikation.

VERS 5.41

देवर्षिभूताप्तनृणां पितृणां न किङ्करो नायमृणी च राजन् ।
सर्वात्मना यः शरणं शरण्यं गतो मुकुन्दं परिहृत्य कर्तम् ॥ ४१ ॥

*devarṣi-bhūtāpta-nṛṇāṃ pitṛṇāṃ
na kiṅkaro nāyam ṛṇi ca rājan
sarvātmanā yaḥ śaraṇaṃ śaraṇyaṃ
gato mukundaṃ parihṛtya kartam*

deva - der Halbgötter; **ṛṣi** - der Weisen; **bhūta** - der gewöhnlichen Lebewesen; **āpta** - der Freunde und Verwandten; **nṛṇāṃ** - der gewöhnlichen Menschen; **pitṛṇāṃ** - der Vorväter; **na** - nicht; **kiṅkaraḥ** - der Diener; **na** - noch; **ayam** - dieser; **ṛṇi** - Schuldner; **ca** - auch; **rājan** - O König; **sarva-ātmanā** - mit seinem ganzen Wesen; **yaḥ** - eine Person, die; **śaraṇaṃ** - Schutz; **śaraṇyaṃ** - die Höchste Persönlichkeit Gottes, die allen

Schutz gewährt; *gataḥ* - genähert; *mukundam* - Mukunda; *parihṛtya* - aufgeben; *kar-tam* - Pflichten.

ÜBERSETZUNG

Oh König - wer alle materiellen Pflichten aufgeben und vollen Schutz unter den Lotusfüßen von Mukunda, der allen Schutz bietet, genommen hat, ist weder den Halbgöttern, noch den großen Weisen, noch den gewöhnlichen Lebewesen, noch den Verwandten, noch den Freunden, noch der Menschheit oder sogar seinen verstorbenen Vorfahren etwas schuldig. Da alle diese Klassen von Lebewesen ein Teil und eine Einheit des Höchsten Herrn sind, hat Jemand, der sich dem Dienst des Herrn ergeben hat, keine Notwendigkeit, diesen Personen separat zu dienen.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der sich nicht vollständig dem hingebungsvollen Dienst am Herrn hingegeben hat, hat zweifellos viele materielle Pflichten zu erfüllen. Jede gewöhnliche bedingte Seele ist der Empfänger zahlloser Wohltaten, die von den Halbgöttern gegeben werden, die für Sonne und Mondschein, Regen, Wind, Nahrung und schließlich für den eigenen materiellen Körper sorgen. In der *Bhagavad-gītā* heißt es „*stena eva saḥ*“: „Wer sich nicht bei den Halbgöttern revanchiert, indem er ihnen Opfer darbringt, ist *stena* oder ein Dieb“. In ähnlicher Weise versorgen uns andere Lebewesen, wie die Kühe, mit unzähligen köstlichen und nahrhaften Nahrungsmitteln. Wenn wir morgens aufwachen, wird unser Geist durch den süßen Gesang der Vögel erfrischt, und an einem heißen Tag genießen wir den kühlen Schatten und die Brise der Waldbäume. Wir nehmen Dienste von unzähligen Lebewesen an, und wir sind verpflichtet, es ihnen zurückzuzahlen. Mit „*Āpta*“ sind die eigenen Familienmitglieder gemeint, denen man nach der normalen Moral sicherlich verpflichtet ist, und mit „*nṛṇām*“ die menschliche Gesellschaft. Bis man ein Geweihter der Höchsten Persönlichkeit Gottes wird, ist man sicherlich ein Produkt seiner Gesellschaft. Wir erhalten weltliche Erziehung, Kultur, Tradition und Schutz in der Gesellschaft, in der wir leben, und so stehen wir in großer Schuld gegenüber der Gesellschaft. Unsere Schuld gegenüber der Gesellschaft bezieht sich natürlich nicht nur auf die gegenwärtige Ordnung, sondern auf alle unsere Vorfäter und Vorfahren, die sorgfältig moralische und soziale Bräuche bewahrt haben,

damit wir, ihre Nachkommen, in Frieden leben können. Daher weist das Wort „*pitr-ṇām*“ bzw. "Vorväter" auf unsere Schuld gegenüber früheren Generationen hin.

Tatsächlich werden die Mitglieder der Kṛṣṇa-Bewußtseinsgesellschaft von materialistischen Menschen manchmal dafür kritisiert, dass sie Kṛṣṇa zu viel Aufmerksamkeit schenken, anstatt sich um die Erfüllung aller oben erwähnten Verpflichtungen zu bemühen. Als Antwort darauf sagt das *Bhāgavatam* (4.31.14) „*yathā taror mūla-niṣecane-na tṛpyanti tat-skandha-bhujopasākhāḥ*“: „Wenn man die Wurzel eines Baumes gießt, werden automatisch auch alle Äste, Zweige, Blätter usw. genährt“. Es besteht weder die Notwendigkeit noch die Wirksamkeit, die Äste, Zweige und Blätter eines Baumes einzeln zu gießen. Das Wasser muss auf die Wurzel gegeben werden. Ähnlich heißt es mit „*prāṇo-pahārāc ca yathendriyāṇām*“: „Die Nahrung muss in den Magen gegeben werden, von wo aus sie automatisch an alle Glieder des Körpers verteilt wird“. Es ist töricht, zu versuchen, den ganzen Körper zu ernähren, indem man die Nahrung separat auf alle Gliedmaßen reibt. In ähnlicher Weise ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, die Quelle aller Existenz. Alles geht von Kṛṣṇa aus, alles wird von Kṛṣṇa aufrechterhalten, und am Ende wird alles in Kṛṣṇa aufgehen und darin ruhen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, ist der höchste Wohltäter, Freund, Beschützer und Wohltäter jedes Lebewesens, und wenn Er zufrieden ist, wird automatisch die ganze Welt zufrieden sein, so wie alle körperlichen Glieder gestärkt und zufrieden sind, wenn die Nahrung ordnungsgemäß in den Magen geleitet wird.

Als Beispiel kann angeführt werden, dass ein Mann, der als persönlicher Sekretär eines großen Königs arbeitet, keine weiteren Verpflichtungen gegenüber kleinen Königen hat. Zweifellos hat in der materiellen Welt ein gewöhnlicher Mensch viele Verpflichtungen. Aber gemäß der *Bhagavad-gītā* heißt es „*mayaiva vihitān hi tāt*“: „Tatsächlich ist es der Höchste Herr, der alle Segnungen gibt“. Zum Beispiel erhält man seinen Körper durch die Gnade seiner Eltern. Manchmal kann es jedoch vorkommen, dass ein bestimmter Mann oder eine bestimmte Frau zu einem bestimmten Zeitpunkt impotent werden. Manchmal wird ein missgebildetes Kind und manchmal ein Kind tot geboren. Oft führt der Geschlechtsakt überhaupt nicht zu einer Schwangerschaft. Obwohl sich also alle Eltern ein schönes, hoch intelligentes Kind wünschen, ist dies oft nicht der Fall. So kann man verstehen, dass es letztlich der Gnade des Höchsten Herrn zu verdanken ist, dass ein Mann und eine Frau durch den Geschlechtsakt ein Kind zeugen können. Es ist der Gnade des Herrn zu verdanken, dass die Samen des Mannes potent und die Eizelle der Frau fruchtbar sind. Ebenso ist es nur der Barmherzigkeit des Herrn

zu verdanken, dass das Kind gesund geboren wird und die körperliche Reife erreicht, um sein eigenes Leben zu führen. Wenn in irgendeinem Stadium der menschlichen Entwicklung die Barmherzigkeit des Herrn zurückgenommen wird, tritt ein plötzlicher Tod oder eine verkrüppelnde Krankheit ein.

Auch die Halbgötter sind nicht unabhängig. Die Worte „*parihṛtya kartam*“ bzw. "andere Pflichten aufgeben" weisen darauf hin, dass man jede Vorstellung aufgeben sollte, dass die Halbgötter von Kṛṣṇa getrennt sind. In der vedischen Literatur wird klar gesagt, dass die Halbgötter verschiedene Glieder des universellen Körpers des Höchsten Herrn sind. Außerdem heißt es in der *Bhagavad-gītā*, dass der Höchste Herr im Herzen eines jeden Menschen wohnt und dass Er nur Intelligenz und Gedächtnis gibt. Daher handelten unsere Vorfahren, die sorgfältig die kulturellen Traditionen bewahrten, mit der Intelligenz, die der Höchste Herr ihnen gab. Sie handelten sicherlich nicht mit ihrer eigenen, unabhängigen Intelligenz. Niemand kann ohne ein Gehirn intelligent sein, und nur durch Kṛṣṇas Gnade erhalten wir ein menschliches Gehirn. Wenn wir also alle unsere vielfältigen Verpflichtungen gegenüber den verschiedenen Klassen von Lebewesen sorgfältig analysieren, werden wir feststellen, dass wir letztlich in jedem einzelnen Fall nur durch die Gnade der Höchsten Persönlichkeit Gottes einen bestimmten Segen im Leben erhalten haben. Obwohl also ein gewöhnlicher Mensch methodisch alle seine verschiedenen Verpflichtungen erfüllen muß, indem er verschiedene Arten von Opfern und wohltätigen Aktivitäten zur Befriedigung derer, die ihn begünstigt haben, ausführt, erfüllt Jemand, der direkt der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, dient, sofort alle diese Verpflichtungen, weil alle Segnungen letztlich vom Herrn durch die Vermittlung der Familie, der Vorväter, der Halbgötter usw. gekommen sind.

Als Beispiel kann angeführt werden, dass manchmal die Regierung einer Verwaltungseinheit Leistungen verteilt, die von der übergeordneten Regierung ursprünglich gewährt wurden. Jemand, der persönlicher Sekretär oder Minister des Chefs der übergeordneten Regierung wird, hat also keine weiteren Verpflichtungen gegenüber den weniger wichtigen Vertretern der Regierung einer Verwaltungseinheit. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.20.9):

*tāvat karmāṇi kurvīta
na nirvidyeta yāvatā
mat-kathā-śravaṇātau vā
śraddhā yāvan na jāyate*

"Solange man nicht durch fruchtbringende Aktivitäten gesättigt ist und seinen Geschmack für hingebungsvollen Dienst durch das Hören und Chanten über den Höchsten Herrn geweckt hat, muss man nach den regulativen Prinzipien der vedischen Anordnungen handeln." Die Schlussfolgerung ist, dass Jemand, der sich dem hingebungsvollen Dienst am Höchsten Herrn gänzlich hingeeben hat, ein erstklassiges menschliches Wesen ist.

Die Menschen sind im Allgemeinen nur darauf erpicht, Segnungen von Halbgöttern, Familienmitgliedern und der Gesellschaft zu erhalten, weil solche Segnungen der materiellen Sinnesbefriedigung förderlich sind. Weniger intelligente Menschen halten diesen materiellen Fortschritt für das einzige Ziel des Lebens und können daher die erhabene Stellung des reinen hingebungsvollen Dienstes zum Herrn nicht schätzen. *Bhakti-yoga* oder reiner hingebungsvoller Dienst ist dazu bestimmt, die Sinne der Höchsten Persönlichkeit Gottes direkt zu erfreuen. Neidische materialistische Menschen bringen verschiedene Argumente vor, um zu leugnen, dass der Höchste Herr sogar transzendente Sinne hat. Die Gottgeweihten jedoch verschwenden keine Zeit damit, an der unvorstellbaren Schönheit, Stärke, dem Reichtum und der Freundlichkeit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu zweifeln, sondern erfreuen die Sinne des Herrn direkt durch liebevollen Dienst und erhalten so den höchsten Segen, nach Hause, zurück zu Gott zu gehen. Die Gottgeweihten kehren in das Reich des Herrn zurück, wo das Leben ewig, voller Glückseligkeit und Wissen ist. Kein Halbgott, Familienmitglied oder Vorfahre kann einem ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen schenken. Wenn man jedoch törichterweise die Lotusfüße des Höchsten Herrn vernachlässigt und stattdessen den vorübergehenden materiellen Körper als alles akzeptiert, dann muss man auf jeden Fall aufwendige Opfer, Entbehrungen und Wohltätigkeit durchführen und alle oben genannten Verpflichtungen erfüllen. Andernfalls wird man völlig sündig und verdammt, auch vom materiellen Standpunkt aus gesehen.

VERS 5.42

स्वपादमूलं भजतः प्रियस्य त्यक्तान्यभावस्य हरिः परेशः ।
विकर्म यच्चोत्पतितं कथञ्चिद् धुनोति सर्वं हृदि सन्निविष्टः ॥ ४२ ॥

*sva-pāda-mūlam bhajataḥ priyasya
tyaktānya-bhāvasya hariḥ pareśaḥ*

*vikarma yac cotpatitaṁ kathañcid
dhunoti sarvaṁ hṛdi sanniviṣṭaḥ*

sva-pāda-mūlam - die Lotusfüße von Kṛṣṇa, der Zufluchtsort der Gottgeweihten; *bhajataḥ* - wer mit der Verehrung beschäftigt ist; *priyasya* - wer Kṛṣṇa sehr lieb ist; *tyakta* - aufgegeben; *anya* - für andere; *bhāvasya* - von einem, dessen Neigung oder Neigung; *hariḥ* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *para-īśaḥ* - der Höchste Herr; *vikarma* - sündige Aktivitäten; *yat* - was auch immer; *ca* - und; *utpatitam* - geschehen; *kathañcit* - irgendwie; *dhunoti* - entfernt; *sarvaṁ* - alles; *hṛdi* - im Herzen; *sanniviṣṭaḥ* - eingegangen.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der auf diese Weise alle anderen Verpflichtungen aufgegeben und vollen Schutz bei den Lotusfüßen von Hari, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, genommen hat, ist dem Herrn sehr lieb. Wenn eine solche hingeebene Seele versehentlich eine sündige Handlung begeht, nimmt die Höchste Persönlichkeit Gottes, die im Herzen eines jeden sitzt, die Reaktion auf diese Sünde sofort weg.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde deutlich beschrieben, dass für einen völlig hingeebenen Gottgeweihten des Höchsten Herrn keine Notwendigkeit besteht, gewöhnliche weltliche Pflichten zu erfüllen. In diesem Vers wird nun offenbart, dass hingeebungsvoller Dienst so rein und kraftvoll ist, dass es für einen hingeebungsvollen Gottgeweihten nicht notwendig ist, irgendeinen anderen reinigenden Vorgang durchzuführen. Wie im Sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, hat ein hingeebungsvoller Gottgeweihter keine Verpflichtung, „*prāyaścitta*“ oder „Sühne“ für einen zufälligen Fall in sündige Aktivitäten zu leisten. Da hingeebungsvoller Dienst selbst der reinste Prozess ist, sollte ein aufrichtiger Gottgeweihter, der versehentlich auf dem Pfad gestolpert ist, seinen reinen hingeebungsvollen Dienst an den Lotusfüßen des Herrn sofort wieder aufnehmen. Und so wird ihn, wie es in der *Bhagavad-gītā* (9.30) heißt, der Herr beschützen:

*api cet su-durācāro
bhajate mām ananya-bhāḥ
sādhur eva sa mantavyaḥ*

samyag vyavasito hi sah

In diesem Vers ist das Wort „*tyaktānya-bhāvasya*“ sehr bedeutsam. Wie im vorhergehenden Vers erwähnt, erkennt ein reiner Gottgeweihter klar, dass alle Lebewesen, einschließlich Brahmā und Śiva, ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Einheit mit Ihm ist und daher keine separate oder unabhängige Existenz haben. Im Bewußtsein, dass alles und jeder ein Teil des Herrn ist, ist ein Gottgeweihter automatisch nicht geneigt, sündige Handlungen zu begehen, indem er gegen die Ordnung Gottes verstößt. Jedoch kann selbst ein aufrichtiger Gottgeweihter aufgrund des mächtigen Einflusses der materiellen Natur vorübergehend von einer Illusion überwältigt werden und vom festen Pfad des reinen hingebungsvollen Dienstes abweichen. In einem solchen Fall beseitigt Śrī Kṛṣṇa, der im Herzen handelt, solche sündhaften Aktivitäten selbst. Selbst Yamarāja, der Herr des Todes, hat keine Macht, einen hingebungsvollen Gottgeweihten zu bestrafen, der versehentlich sündige Handlungen begangen hat. Wie hier gesagt wird, ist Kṛṣṇa „*pareśa*“ oder „der Höchste Herr“, und alle sekundären Herren, wie die Halbgötter, können die persönlichen Gottgeweihten des Herrn nicht bedrohen. In seiner Jugend war Ajāmila ein frommer *brāhmaṇa*, der im Dienst des Herrn stand. Dann wurde er durch seine unselige Beziehung zu einer Prostituierten praktisch der am meisten erniedrigte Mann der Welt. Am Ende seines Lebens schickte Yamarāja seine Yamadūtas, um die Seele des sündigen Ajāmila fortzuschleppen, aber die Persönlichkeit Gottes sandte sofort Seine persönlichen Helfer [Viṣṇudūtas], um Ajāmila zu retten und Yamarāja zu zeigen, dass keine sekundäre Persönlichkeit die persönlichen Verehrer der Höchsten Persönlichkeit Gottes stören kann. So wird in der *Bhagavad-gītā* gesagt: „*kaunteya pratijānīhi na me bhaktaḥ praṇa-śyati*“.

Man könnte einwenden, dass die *smṛti-śāstra* mit „*śruti-smṛti mamaivājñe*“ besagen: „Die vedischen Schriften sind die direkten Anordnungen der Persönlichkeit Gottes“. Deshalb kann man sich fragen, wie der Herr es dulden kann, dass gelegentlich Seine Anordnungen sogar von Seinen Geweihten missachtet werden. Um diesen möglichen Einwand zu beantworten, wird in diesem Vers das Wort „*priyasya*“ verwendet. Die Gottgeweihten des Herrn sind dem Herrn sehr lieb. Auch wenn das geliebte Kind versehentlich eine abscheuliche Handlung begeht, vergibt der liebende Vater dem Kind, wobei er die tatsächlich guten Absichten des Kindes berücksichtigt. Obwohl der Gottgeweihte also nicht versucht, die Barmherzigkeit des Herrn auszunutzen, indem er den Herrn bittet, ihn von jeglichem zukünftigen Leiden zu befreien, befreit der Herr den Gottgeweihten aus eigener Initiative von den Reaktionen auf versehentliche Fehltritte.

Diese grundlose Barmherzigkeit des Herrn gegenüber Seinem Gottgeweihten ist Seine „*paramaiśvaryam*“ bzw. „höchste Fülle“. Allmählich wird der treue Gottgeweihte selbst von zufälligen Niederlagen frei, denn allein durch die Erinnerung an die Lotusfüße des Herrn, ganz zu schweigen von der aktiven Erbringung von Diensten für Ihn, wird sein Herz gereinigt. Obwohl die hingebungsvollen Gottgeweihten der Persönlichkeit Gottes von weltlichen Einstellungen manchmal betroffen zu sein scheinen, werden sie unweigerlich vom barmherzigen Herrn geschützt und sind im Leben nie wirklich besiegt.

VERS 5.43

श्रीनारद उवाच

धर्मान् भागवतानित्थं श्रुत्वाथ मिथिलेश्वरः ।

जायन्तेयान् मुनीन् प्रीतः सोपाध्यायो ह्यपूजयत् ॥ ४३ ॥

śrī-nārada uvāca

dharmān bhāgavatān ittham

śrutvātha mithileśvaraḥ

jāyanteyān munīn prītaḥ

sopādhyāyo hy apūjayat

śrī-nāradaḥ uvāca - Nārada Muni sagte; *dharmān bhāgavatān* - die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes an der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ittham* - auf diese Weise; *śrutvā* - nachdem er gehört hatte; *atha* - dann; *mithilā-īśvaraḥ* - der Herr des Königreichs Mithilā, König Nimi; *jāyanteyān* - den Söhnen von Jayantī; *munīn* - die Weisen; *prītaḥ* - zufrieden sein; *sa-upādhyāyaḥ* - zusammen mit den Priestern; *hi* - in der Tat; *apūjayat* - er brachte Verehrung dar.

ÜBERSETZUNG

Nārada Muni sagte: Nachdem er dies über die Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes gehört hatte, fühlte sich Nimi, der König von Mithilā, äußerst zufrieden und brachte zusammen mit den Opferpriestern den klugen Söhnen von Jayantī respektvolle Verehrung entgegen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*jāyanteyān*“ bezeichnet die neun Yogendras, die aus dem Schoß von Jayantī, der Frau von Rṣabhadeva, geboren wurden.

VERS 5.44

ततोऽन्तर्दधिरे सिद्धाः सर्वलोकस्य पश्यतः ।
राजा धर्मानुपातिष्ठन्वाप परमां गतिम् ॥ ४४ ॥

tato 'ntardadhire siddhāḥ
sarva-lokasya paśyataḥ
rājā dharmān upātiṣṭhann
avāpa paramāṁ gatim

tataḥ - damals; *antardadhire* - sie verschwanden; *siddhāḥ* - die vollkommenen Weisen mit Kavi an der Spitze; *sarva-lokasya* - alle Anwesenden; *paśyataḥ* - als sie zusahen; *rājā* - der König; *dharmān* - diese Prinzipien des spirituellen Lebens; *upātiṣṭhan* - treu befolgend; *avāpa* - er erreichte; *paramām* - das Höchste; *gatim* - Ziel.

ÜBERSETZUNG

Dann verschwanden die vollkommenen Weisen vor den Augen aller Anwesenden. König Nimi praktizierte treu die Prinzipien des spirituellen Lebens, die er von ihnen gelernt hatte, und so erreichte er das höchste Ziel des Lebens.

VERS 5.45

त्वमप्येतान् महाभाग धर्मान् भागवतान् श्रुतान् ।
आस्थितः श्रद्धया युक्तो निःसङ्गो यास्यसे परम् ॥ ४५ ॥

tvam apy etān mahā-bhāga
dharmān bhāgavatān śrutān
āsthitaḥ śraddhayā yukto
niḥsaṅgo yāsyase param

tvam - du (Vasudeva); *api* - auch; *etān* - diese; *mahā-bhāga* - O Glücklicher; *dharma-mān* - Prinzipien; *bhāgavatān* - des hingebungsvollen Dienstes; *śrutān* - die du gehört hast; *āsthitaḥ* - gelegen in; *śraddhayā* - mit Vertrauen; *yuktaḥ* - ausgestattet; *niḥsa-ṅgaḥ* - frei von materieller Vereinigung; *yāsyase* - du wirst gehen; *param* - zum Höchsten.

ÜBERSETZUNG

Oh glücklicher Vasudeva - wende einfach diese Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes, die du gehört hast, mit Glauben an, und so wirst du, frei von materieller Verbindung, das Höchste erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Nārada Muni erzählte Vasudeva, Kṛṣṇas Vater, die Geschichte von der Erleuchtung König Nimi. Nun offenbart Nārada, dass die höchste Vollkommenheit des Lebens auch Vasudeva selbst erreichen wird, indem er die gleichen Prinzipien praktiziert, die vor langer Zeit von den neun Yogendras gesprochen wurden. Eigentlich war Vasudeva bereits ein persönlicher Begleiter des Höchsten Herrn, aber aufgrund seiner natürlichen Demut als großer Gottgeweihter war er entschlossen, seine Liebe zu Kṛṣṇa zu vervollkommen. Auf diese Weise können wir die erhabene Stellung der Eltern der Höchsten Persönlichkeit Gottes verstehen.

Gewöhnliche Menschen haben das Gefühl, dass der Höchste Herr, der für die Lebewesen alles bereitstellt, immer als der Höchste Vater verehrt werden muss. Eine solche Einstellung ist [jedoch] nicht die Vollkommenheit der Liebe zu Gott, denn wenn ein Sohn jung ist, ist er nicht in der Lage, seiner Mutter und seinem Vater viel Dienst zu erweisen. Wenn das Kind noch sehr jung ist, sind es eher die Eltern, die ständig dem Kind dienen. Wenn also der Gottgeweihte die Rolle der Mutter oder des Vaters von Kṛṣṇa übernimmt, gibt es unbegrenzte Möglichkeiten, dem Herrn, den der Gottgeweihte ekstatisch als seinen Sohn annimmt, liebevollen Dienst zu erweisen. Es war Vasudevas Glück, dass ihm Nārada Muni persönlich die wunderbaren Lehren offenbarte, welche die *nava-yogendras* vor langer, langer Zeit dem heiligen König Nimi gegeben hatten.

VERS 5.46

युवयोः खलु दम्पत्योर्यशसा पूरितं जगत् ।
पुत्रतामगमद् यद् वां भगवानीश्वरोहरिः ॥ ४६ ॥

*yuvayoḥ khalu dāmpatyor
yaśasā pūritam jagat
putratām agamad yad vām
bhagavān īśvaro hariḥ*

yuvayoḥ - von euch beiden; **khalu** - in der Tat; **dam-patyoḥ** - von Mann und Frau; **yaśasā** - durch die Herrlichkeiten; **pūritam** - ist voll geworden; **jagat** - die Erde; **putratām** - der Zustand, der Sohn zu sein; **agamat** - angenommen; **yad** - weil; **vām** - dein; **bhagavān** - die Persönlichkeit Gottes; **īśvaraḥ** - der Höchste Herr; **hariḥ** – Hari.

ÜBERSETZUNG

In der Tat hat sich die ganze Welt mit dem Ruhm von dir und deiner guten Frau erfüllt, weil die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, die Position deines Sohnes eingenommen hat.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers deutet Nārada Muni die Herrlichkeit von Vasudeva und Devakī, den Eltern von Kṛṣṇa und Balarāma, mit den Worten „*yaśasā pūritam jagat*“ an: "Die ganze Welt ist jetzt von eurer Herrlichkeit erfüllt". Obwohl sich Vasudeva bei Nārada nach spirituellem Fortschritt erkundigte, sagt Nārada hier mit anderen Worten: "Du bist bereits aufgrund deiner außerordentlichen Hingabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes vollkommen ruhmreich."

VERS 5.47

दर्शनलिङ्गनालापैः शयनासनभोजनैः ।
आत्मा वां पावितः कृष्णे पुत्रस्नेहं प्रकुर्वतोः ॥ ४७ ॥

darśanāliṅganālāpaiḥ

*śayanāsana-bhojanaiḥ
ātmā vām pāvitaḥ kṛṣṇe
putra-snehaṁ prakurvatoḥ*

darśana - durch Sehen; **āliṅgana** - Umarmen; **ālāpaiḥ** - und Unterhalten; **śayana** - im Ausruhen; **āsana** - Sitzen; **bhojanaiḥ** - und Essen; **ātmā** - die Herzen; **vām** - von euch beiden; **pāvitaḥ** - gereinigt worden; **kṛṣṇe** - für Śrī Kṛṣṇa; **putra-sneham** - die Zuneigung zu einem Sohn; **prakurvatoḥ** - die sich manifestiert haben.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Vasudeva, du und deine gute Frau Devakī habt große transzendente Liebe zu Kṛṣṇa manifestiert, indem ihr Ihn als euren Sohn angenommen habt. In der Tat siehst du den Herrn ständig, umarmst Ihn, sprichst mit Ihm, ruhst mit Ihm, sitzt mit Ihm zusammen und nimmst deine Mahlzeiten mit Ihm ein. Durch solch liebevolle und innige Verbindung mit dem Herrn habt ihr beide zweifellos eure Herzen vollständig gereinigt. Mit anderen Worten seid ihr bereits vollkommen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers sind die Worte „*ātmā vām pāvitaḥ*“ sehr bedeutsam: Gewöhnliche bedingte Seelen müssen ihre Existenz reinigen, indem sie die regulativen Prinzipien des *bhakti-yoga* praktizieren und lernen, wie sie all ihre Aktivitäten im hingebungsvollen Dienst für den Herrn darbringen können. Ein solcher schrittweiser, regulativer Vorgang muss jedoch nicht durch jene erhabenen Seelen angewendet werden, welche dem Herrn persönlich als Seine Eltern, Freunde, Freundinnen, Berater, Söhne usw. dienen. Aufgrund der intensiven Liebe von Vasudeva und Devakī gegenüber Kṛṣṇa als ihrem Sohn hatten sie bereits die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht. Obwohl Śrī Nārada Muni im vorigen Vers Vasudeva mitteilte, dass er und seine Frau durch Kṛṣṇas Geburt als deren Sohn glorreich geworden waren, hätte Vasudeva argumentieren können, dass andere persönliche Gefährten des Herrn, wie Jaya und Vijaya, aufgrund der Beleidigung der *brāhmaṇa*-Klasse herabgestiegen waren. Deshalb hat Nārada im vorliegenden Vers das Wort „*pāvitaḥ*“ verwendet: "Ihr seid vollkommen gereinigt, und aufgrund eurer intensiven Liebe zu Kṛṣṇa seid ihr von der geringsten Spur von Unstimmigkeiten in eurem hingebungsvollen Dienst völlig frei."

Aus dem Kommentar von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura geht hervor, dass Śrī Vasudeva, der Vater in Kṛṣṇas Spielen, in Wirklichkeit ein ewig befreiter *nitya-siddha*-Gefährte der Persönlichkeit Gottes ist. Genau wie Kṛṣṇa hat Vasudeva einen spirituellen Körper, und er ist immer von dem überwältigenden ekstatischen Wunsch beseelt, seinem schönen Sohn Kṛṣṇa zu dienen. Nārada konnte jedoch verstehen, dass sich Vasudeva aufgrund seiner extremen Demut als gewöhnliches menschliches Wesen sah und sehr darauf bedacht war, über den hingebungsvollen Dienst am Herrn transzendente Unterweisungen zu erhalten. Um die ekstatische Demut Vasudevas zu akzeptieren und seine Angst zu lindern, unterwies ihn Śrī Nārada Muni in der Wissenschaft des *bhakti-yoga* ebenso, wie man einen gewöhnlichen Menschen unterweisen würde. Gleichzeitig hat Nārada jedoch enthüllt, dass Śrī Vasudeva und Devakī durch ihr beispielloses Glück, Kṛṣṇa und Balarāma als ihre Söhne zu haben, bereits vollkommen glorreich sind. Deshalb sagt Nārada zu Vasudeva: "Mein lieber Vasudeva, sei in keiner Weise entmutigt oder zweifle an deiner Position. Zweifellos wirst du sofort nach Hause, zu Gott zurückkehren. Und tatsächlich sind du und deine gute Frau die glücklichsten Menschen."

Abschließend kann man sagen, dass jeder glücklich werden sollte, indem er seine innewohnende Liebe zu Kṛṣṇa voll entwickelt. Viele schreckliche Dämonen, die sich Kṛṣṇa [zunächst] widersetzten, erreichten schließlich durch ihre Verbindung mit Ihm einen glücklichen Zustand des Lebens. Es gibt daher keinen Zweifel an der höchsten Glückseligkeit, die von den liebevollen Geweihten des Herrn, die Tag und Nacht nur daran denken können, Kṛṣṇa zu erfreuen, erreicht wird.

VERS 5.48

वैरेण यं नृपतयः शिशुपालपौण्ड्र-शाल्वादयो गतिविलासविलोकनादौः ।
ध्यायन्त आकृतधियः शयनासनादौ तत्साम्यमापुरनुरक्तधियां पुनः किम् ॥ ४८ ॥

*vaireṇa yaṁ nṛpatayaḥ śiśupāla-pauṇdra-
śālvādayo gati-vilāsa-vilokanādyaiḥ
dhyāyanta ākṛta-dhiyaḥ śayanāsanādau
tat-sāmyam āpur anurakta-dhiyāṁ punaḥ kim*

vaireṇa - mit Neid; **yaṁ** - der (Śrī Kṛṣṇa); **nṛ-patayaḥ** - Könige; **śiśupāla-pauṇdra-śālva-ādayaḥ** - wie Śiśupāla, Pauṇḍraka, Śālva, usw.; **gati** - auf Seine Bewegungen; **vilāsa**

- sportlich; **vilokana** - Blicke; **ādyaiḥ** - und so weiter; **dhyāyantaḥ** - meditierend; **ākṛta** - so fixiert; **dhiyaḥ** - ihr Geist; **śayana** - in den Tätigkeiten des Liegens; **āsana-ādau** - sitzend, und so weiter; **tat-sāmyam** - eine Position auf der gleichen Ebene mit Ihm (d.h. eine Position in der ewigen, spirituellen Welt); **āpuḥ** - sie erreichten; **anurakta-dhiyām** - für diejenigen, deren Geist von Natur aus in einer günstigen Weise befestigt ist; **punaḥ kim** - wovon man im Vergleich sprechen kann.

ÜBERSETZUNG

Feindselige Könige, wie Śiśupāla, Pauṇḍraka und Śālva, dachten ständig über Śrī Kṛṣṇa nach. Selbst wenn sie lagen, saßen oder anderen Tätigkeiten nachgingen, meditierten sie neidisch über die körperlichen Bewegungen des Herrn, Seine sportlichen Vergnügungen, Seine liebevollen Blicke auf Seine Gottgeweihten und andere attraktive Eigenschaften, die der Herr zeigte. So waren sie immer in Kṛṣṇa vertieft und erreichten spirituelle Befreiung im Reich des Herrn selbst. Was kann also über die Segnungen gesagt werden, die jenen zuteil werden, die ihren Geist ständig in einer wohlwollenden, liebevollen Stimmung auf Śrī Kṛṣṇa fixieren ?

ERLÄUTERUNGEN

Am Vorabend des Verschwindens von Śrī Kṛṣṇa aus dieser Welt wurde Vasudeva von Wehmut erfüllt, weil er dachte, dass er die Gelegenheit der persönlichen Anwesenheit des Herrn nicht richtig genutzt hatte, um vollkommenes Kṛṣṇa-Bewusstsein zu erlangen. Doch Nārada Muni versicherte Śrī Vasudeva, dass der Ruhm von Vasudeva und seiner guten Frau Devakī im ganzen Universum besungen wurde, denn selbst die Halbgötter verehrten die erhabene Stellung der eigenen Eltern des Herrn. Vasudeva war nicht nur um seine eigene spirituelle Stellung besorgt, sondern er beklagte sich auch über die Yadu-Dynastie, die die Welt auf scheinbar unheilvolle Weise verlassen hatte, da sie von großen *brāhmaṇas* wie Nārada verflucht worden war und in einem Bruderkrieg ums Leben gekommen war. Obwohl die Mitglieder der Yadu-Dynastie persönliche Begleiter des Herrn waren, war ihr Verschwinden von der Erde scheinbar ungünstig, und deshalb war Vasudeva über ihr endgültiges Schicksal besorgt. Daher wurde hier Vasudeva von Nārada versichert, dass selbst die Dämonen, die sich Kṛṣṇa widersetzen, wie Śiśupāla, Pauṇḍraka und Śālva, aufgrund ihrer ständigen gedanklichen Versenkung an Kṛṣṇa den Aufstieg in das eigene Reich des Herrn erreichten. Was also

ist von den erhabenen Mitgliedern der Yadu-Dynastie zu halten, die Kṛṣṇa tatsächlich mehr als alles andere liebten („*anurakta-dhiyām punaḥ kim*“)? Ähnlich heißt es im *Garuḍa Purāṇa*:

*ajñāninaḥ sura-varam samadhikṣipanto
yam pāpino 'pi śiśupāla-suyodhanādyāḥ
muktim gatāḥ smaraṇa-mātra-vidhūta-pāpāḥ
kaḥ saṁśayaḥ parama-bhaktimatām janānām*

"Selbst törichte Sünder, wie Śiśupāla und Duryodhana, die den Herrn beschimpften, wurden von allen Sünden gereinigt, indem sie sich einfach an Śrī Kṛṣṇa erinnerten. Auf die eine oder andere Weise war ihr Geist in den Herrn vertieft, und so erlangten sie Befreiung. Welchen Zweifel gibt es also an der Bestimmung derjenigen, die von hingebungsvollen Gefühlen für den Herrn überwältigt sind?"

Vasudeva war auch beunruhigt, denn einerseits war er sich bewußt, dass Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, aber gleichzeitig behandelte er den Herrn wie seinen geliebten Sohn. In einer Beziehung zwischen Vater und Sohn muß der Vater den Sohn manchmal züchtigen und ihn auf verschiedene Weise einschränken. Auf diese Weise fühlte Vasudeva, dass er den Herrn zweifellos beleidigt hatte, als er versuchte, Śrī Kṛṣṇa als seinen Sohn zu erziehen. Śrī Kṛṣṇa ist jedoch erfreut, wenn ein reiner Gottgeweihter in elterlicher Liebe zu Ihm aufgeht und sich so hingebungsvoll um Ihn kümmert, so wie sich liebevolle Eltern um ein kleines Kind kümmern. Kṛṣṇa erwidert die intensiven hingebungsvollen Gefühle solcher Gottgeweihten, indem er als kleiner Junge vor ihnen tatsächlich erscheint und sich genau wie ihr Sohn verhält.

Wie in diesem Vers erwähnt, haben die Dämonen Kṛṣṇa tatsächlich mit Gefühlen der Feindschaft bedrängt. Dennoch erlangten diese Dämonen durch ihre Versenkung in Kṛṣṇa Befreiung. Was soll man also über das Ziel von Vasudeva sagen, der Kṛṣṇa aufgrund seiner überwältigenden elterlichen Liebe zu Ihm gezüchtigt hat? Die Schlußfolgerung ist, dass die Gottgeweihten Vasudeva und Devakī niemals als gewöhnliche, bedingte Seelen betrachten sollten. Ihre Beziehung zu Śrī Kṛṣṇa befindet sich vollständig auf der transzendentalen Ebene von „*vātsalya-rasa*“ bzw. „elterlicher Liebe“ zur Persönlichkeit Gottes. Sie hat nichts mit der elterlichen Liebe der materiellen Welt zu tun, die auf einer Stimmung der Sinnesbefriedigung beruht, weil die Eltern ihre Kinder als Objekte der materiellen Befriedigung sehen.

VERS 5.49

मापत्यबुद्धिमकृथाः कृष्णे सर्वात्मनीश्वरे ।
मायामनुष्यभावेन गूढैश्वर्ये परेऽव्यये ॥ ४९ ॥

māpatya-buddhim akṛthāḥ
kṛṣṇe sarvātmaniśvare
māyā-manuṣya-bhāvena
gūḍhaiśvare pare 'vyaye

mā - nicht; *apatya-buddhim* - die Idee, dein Sohn zu sein; *akṛthāḥ* - sich aufdrängen; *kṛṣṇe* - auf Kṛṣṇa; *sarva-ātmani* - die Höchste Seele von allem; *īśvare* - die Persönlichkeit von Gott; *māyā* - durch Seine Macht der Illusion; *manuṣya-bhāvena* - wie ein gewöhnlicher Mensch erscheinend; *gūḍha-aiśvare* - Seine Opulenz verbergend; *pare* - der Höchste; *avyaye* – unfehlbar.

ÜBERSETZUNG

Denke nicht an Kṛṣṇa als ein gewöhnliches Kind, denn Er ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, unerschöpflich und die Seele aller Wesen. Der Herr hat Seine unvorstellbaren Reichtümer verborgen und erscheint daher nach außen hin als gewöhnlicher Mensch.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Quelle aller vollständigen Inkarnationen der Absoluten Wahrheit. „Kṛṣṇas tu bhagavān svayam“. Seine unbegrenzten transzendentalen Reichtümer sind unerschöpflich, und so bringt Er die gesamte Schöpfung sehr leicht unter Seine persönliche Kontrolle. Śrī Kṛṣṇa ist der ewige Wohltäter eines jeden Lebewesens, so dass es für Vasudeva keinen Grund gab, sich um sein zukünftiges Schicksal zu sorgen, ebenso wenig wie für die anderen persönlichen Begleiter von Kṛṣṇa, wie zum Beispiel die Mitglieder der Yadu-Dynastie. In Vers 46 dieses Kapitels sagte Nārada Muni zu Vasudeva „putratām agamad yad vām bhagavān īśvaro hariḥ“: "Du und deine gute Frau werden jetzt im ganzen Universum verherrlicht, weil Śrī Kṛṣṇa persönlich dein Sohn geworden ist." Auf diese Weise wird Vasudeva von Nārada ermutigt, Kṛṣṇa weiterhin als seinen verehrten Sohn zu lieben, denn solche ekstatischen hingebungsvollen Ge-

fühle dürfen niemals aufgegeben werden. Aber gleichzeitig beseitigt Nārada die Zweifel Vasudevas an der Zukunft, indem er ihm versichert: "Aufgrund deiner Liebe zu Kṛṣṇa magst du denken, dass Er ein gewöhnlicher Mensch ist. Du erscheinst wie ein menschliches Wesen und Śrī Kṛṣṇa erwidert es dir einfach. Um dich zu ermutigen, Ihn als deinen Sohn zu lieben, stellt Er sich unter deine Kontrolle. Und so werden Seine unvorstellbare Macht und sein Reichtum vor dir verborgen. Gehe aber nicht davon aus, dass aufgrund der Ereignisse in dieser materiellen Welt tatsächlich eine gefährliche Situation besteht. Obwohl Kṛṣṇa unter eurer Kontrolle zu stehen scheint, ist Er auf ewig der oberste Kontrolleur. Betrachte Ihn daher nicht als ein menschliches Wesen. Er ist immer die Höchste Persönlichkeit Gottes.

In diesem Vers weist das Wort „*māyā*“ darauf hin, dass eigentlich Kṛṣṇas „*manuṣya*“ bzw. „menschenähnliche Aktivitäten“ für den gewöhnlichen Menschen irreführend sind, weil Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. „*Māyā*“ bedeutet auch "transzendente Energien". Wie es in der *Bhagavad-gītā* mit „*sambhavāmy ātma-māyayā*“ heißt, steigt der Herr in Seiner eigenen transzendentalen Gestalt und mit seinen transzendentalen Kräften erfüllt herab. Und so weisen hier die Worte „*māyā-manuṣya-bhāvena*“ auch auf Kṛṣṇas ursprüngliche transzendente Gestalt hin, die den in dieser Welt erlebten menschenähnlichen Gestalten ähnelt. Dem Sanskrit-Wörterbuch zufolge bedeutet „*māyā*“ weiterhin "Barmherzigkeit" oder "Mitgefühl", und so wird die Inkarnation des Herrn als Seine grundlose Barmherzigkeit gegenüber den bedingten Seelen verstanden. Die Herabkunft des Herrn ist ebenso Seine grundlose Barmherzigkeit gegenüber den befreiten Seelen, die unermessliche Freude daran haben, dem Herrn bei Seinen Beschäftigungen beizuwohnen und über solch erhabene spirituelle Aktivitäten zu singen und zu hören („*śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ*“).

Um Vasudevas Liebe zu Ihm zu erwidern, hat Kṛṣṇa Seine unbegrenzten Reichtümer meist verborgen. Auf diese Weise wird der Gottgeweihte in seiner besonderen Liebesbeziehung zum Herrn voll ermutigt. Als jedoch Vasudeva wegen der gefährlichen Situation, die durch den Fluch des *brāhmaṇa* entstanden war, von Angst erfüllt war, erinnerte ihn Nārada sofort daran, dass solche Angst unnötig sei, da all diese Ereignisse unter der direkten Kontrolle der Höchsten Persönlichkeit Gottes stünden. So bleiben die Vaiṣṇava *paramahंसas*, die die Position der Eltern des Herrn einnehmen, zu jeder Zeit unter dem Schutz des Herrn und weichen niemals vom liebe- und hingebungsvollen Dienst am Herrn ab. Im Gegensatz zu gewöhnlichen Eltern der materiellen Welt, die

aufgrund des körperlichen Lebenskonzepts ständig von Illusionen verwirrt werden, bleiben sie unter allen Umständen in der Transzendenz verhaftet.

VERS 5.50

भूभारासुरराजन्यहन्तवे गुप्तये सताम् ।
अवतीर्णस्य निर्वृत्यै यशो लोके वितन्यते ॥ ५० ॥

*bhū-bhārāśura-rājanya-
hantave guptaye satām
avatīrṇasya nirvṛtyai
yaśo loke vitanyate*

bhū-bhāra - die die Last der Erde waren; **asura** - Dämonen; **rājanya** - Mitglieder der königlichen Ordnung; **hantave** - um zu töten; **guptaye** - zum Schutz; **satām** - der heiligen Geweihten; **avatīrṇasya** - von Ihm, der herabgestiegen ist; **nirvṛtyai** - auch für die Verleihung der Befreiung; **yaśaḥ** - der Ruhm; **loke** - in der ganzen Welt; **vitanyate** - hat sich verbreitet.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes kam herab, um die dämonischen Könige zu töten, die die Erde belasteten, und um die heiligen Gottgeweihten zu beschützen. Doch sowohl die Dämonen als auch die Gottgeweihten werden durch die Barmherzigkeit des Herrn befreit. So hat sich Sein transzendentaler Ruhm im ganzen Universum verbreitet.

ERLÄUTERUNGEN

Man mag sich fragen, wie die Höchste Persönlichkeit Gottes in diese materielle Welt herabsteigen kann. Und da Er der allmächtige Schöpfer von Millionen von Universen ist, warum preisen die Gottgeweihten die Handlungen des Herrn als wunderbar an, wie z. B. dass Er eine Hexe namens Pūtānā tötet, indem Er ihr das Leben durch die Brust aussaugt ? Obwohl solche Handlungen sicherlich jenseits der Möglichkeiten gewöhnlicher Menschen liegen, warum sollten sie als wunderbar angesehen werden, wenn sie von der allmächtigen Persönlichkeit Gottes ausgeführt werden ? In diesem

Vers wird die Antwort durch das Wort „*nirvṛtyai*“ gegeben. Der Herr tötete die Dämonen nicht, weil Er neidisch auf sie war, sondern um ihnen spirituelle Befreiung zu schenken. Die grundlose Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes, die sowohl die Gottgeweihten als auch die Dämonen durch Seine unvorstellbaren Taten befreit, unterscheidet den Herrn deutlich von jedem anderen Lebewesen, ob Mensch oder Halbgott. Es wird mit „*mukti-pradātā sarveṣāṃ viṣṇur eva na saṁśayaḥ*“ gesagt, dass nur Viṣṇu Befreiung jenseits von Geburt und Tod geben kann. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass im allgemeinen den Dämonen die unpersönliche Befreiung im Brahman-Glanz zuteil wird, während den Gottgeweihten der höhere Segen der Liebe zu Gott auf den spirituellen Planeten zuteil wird. Auf diese Weise zeigt der Herr Seine grundlose Barmherzigkeit gegenüber allen Klassen von Lebewesen, und Sein Ruhm wird im ganzen Universum verbreitet. Da Kṛṣṇa transzendental ist, unterscheidet sich Sein Ruhm nicht von Seiner persönlichen Inkarnation, und da sich der Ruhm des Herrn ausbreitet, wird das gesamte Universum allmählich befreit. Dies sind einige der einzigartigen Eigenschaften der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 5.51

श्रीशुक उवाच

एतच्छ्रुत्वा महाभागो वसुदेवोऽतिविस्मितः ।
देवकी च महाभागा जहतुर्माहमात्मनः ॥ ५१ ॥

śrī-śuka uvāca

etac chrutvā mahā-bhāgo

vasudevo 'ti-vismitaḥ

devakī ca mahā-bhāgā

jahatur moham ātmanaḥ

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *etac* - dies; *śrutvā* - gehört habend; *mahā-bhāgaḥ* - der sehr Glückliche; *vasudevaḥ* - König Vasudeva; *ati-vismitaḥ* - äusserst erstaunt; *devakī* - Mutter Devakī; *ca* - und; *mahā-bhāgā* - die sehr Glücklichen; *jahatuḥ* - sie gaben beide auf; *moham* - die Verwirrung; *ātmanaḥ* - ihre eigene.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem er diese Erzählung gehört hatte, war

der überaus glückliche Vasudeva von Verwunderung völlig ergriffen. So gaben er und seine höchst gesegnete Frau Devakī alle Illusionen und Ängste auf, die in ihre Herzen eingedrungen waren.

VERS 5.52

इतिहासमिमं पुण्यं धारयेद् यः समाहितः ।
स विधूयेह शमलं ब्रह्मभूयाय कल्पते ॥ ५२ ॥

*itihāsam imam puṇyam
dhārayed yaḥ samāhitah
sa vidhūyeha śamalam
brahma-bhūyāya kalpate*

itihāsam - historischer Bericht; *imam* - dies; *puṇyam* - fromm; *dhārayet* - meditiert über; *yaḥ* - wer; *samāhitah* - mit fester Aufmerksamkeit; *saḥ* - er; *vidhūya* - abwaschen; *iha* - in diesem Leben; *śamalam* - Verunreinigung; *brahma-bhūyāya* - die höchste geistige Vollkommenheit; *kalpate* – erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wer über diese fromme historische Erzählung mit fester Aufmerksamkeit meditiert, wird sich schon in diesem Leben von aller Verunreinigung entledigen und so die höchste spirituelle Vollkommenheit erreichen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Fünftes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Nārada schließt Seine Unterweisungen für Vasudeva ab".

KAPITEL SECHS

Die Yadu-Dynastie zieht sich nach Prabhāsa zurück

Dieses Kapitel beschreibt, wie Brahmā und andere Halbgötter den Herrn, Śrī Kṛṣṇa, nachdem sie Ihm Gebete dargebracht hatten, baten, in Sein eigenes Reich zurückzukehren, und wie Uddhava, der die Trennung von der Höchsten Persönlichkeit Gottes erwartete, sehr verzweifelt zu Śrī Kṛṣṇa betete, dass er Ihn bei Seiner Rückkehr in dieses Reich begleiten möge.

Mit dem Wunsch, Śrī Kṛṣṇa in Seiner menschenähnlichen Form, die alle Welten verzaubert, zu sehen, kamen die Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Ṛṣis, Pitās, Vidyādhara, Kinnaras und andere Halbgötter, von Brahmā, Śiva und Indra allesamt angeführt, in der Stadt Dvārakā an. Sie bedeckten Kṛṣṇas Körper mit Blumengirlanden aus den Nandana-Gärten des Himmels und priesen Ihn mit Aussagen über Seine transzendente Kraft und Eigenschaften.

Beginnend mit Brahmā, sind alle Lebewesen dem Herrn, Śrī Kṛṣṇa, untergeordnet. Kṛṣṇa erschafft das Universum, indem er Seine Erweiterung Mahā-Viṣṇu dazu ermächtigt. Obwohl Kṛṣṇa diese Welt durch Seine materielle Energie erschafft, aufrechterhält und zerstört, bleibt Er zur materiellen Energie transzendental und vollkommen selbstzufrieden. Selbst inmitten Seiner sechzehntausend Königinnen ist Śrī Kṛṣṇa ungestört.

Diejenigen, die fruchtbringende Opfer darbringen, und die yogīs, die sich mystische Kraft wünschen, verehren die Lotusfüße des Herrn, Śrī Kṛṣṇa, um ihre materialistischen Ziele zu erreichen. Aber die erhabensten Gottgeweihten, die Befreiung von der Knechtschaft den materiellen Existenz wünschen, verehren liebevoll die lotusgleichen Füße des Herrn, weil diese Füße das Feuer sind, das alle Wünsche nach Sinnesbefriedigung vernichtet. Man kann den Geist durch gewöhnliche Verehrung, Buße und andere derartige Vorgänge nicht wirklich läutern. Man kann den durch Sinnesbefriedigung verunreinigten Geist nur durch vollendeten Glauben an die Tugend reinigen, die durch das Hören über die Herrlichkeiten von Kṛṣṇa entsteht. Intelligente Menschen, die sich im *varṇāśrama*-System befinden, dienen deshalb den beiden Arten von heiligen Orten:

den nektargleichen Flüssen von Kṛṣṇas Botschaften und den nektargleichen Flüssen, die von den Lotusfüßen des Herrn fließen.

Indem Er in der Yadu-Dynastie inkarnierte, vollbrachte Kṛṣṇa durch die Demonstration Seiner transzendentalen Spiele für das gesamte Universum die höchsten Wohltaten. Im Kali-Yuga können fromme Menschen den Ozean der materiellen Illusion mit Sicherheit überqueren, indem sie von diesen Beschäftigungen einfach hören und chanten. Als der Herr den Zweck Seiner Herabkunft erfüllt hatte und die Yadu-Dynastie vor der drohenden Zerstörung durch den Fluch der *brāhmaṇas* stand, wünschte der Herr, Seine Spiele zu beenden. Als Brahmā an den Lotusfüßen Śrī Kṛṣṇas um die Befreiung von sich selbst und allen anderen Halbgöttern betete, offenbarte Śrī Kṛṣṇa in Seiner Antwort, dass Er nach der Zerstörung der Yadu-Dynastie in Sein eigenes Reich zurückkehren würde.

Als Śrī Kṛṣṇa schreckliche Unruhen beobachtete, die auf die bevorstehende Zerstörung der Welt hinwiesen, rief er die weisen Mitglieder der Yadu-Dynastie zusammen und erinnerte sie an den Fluch der *brāhmaṇas*. Der Herr überzeugte sie, nach Prabhāsa-tīrtha zu gehen, wo sie sich durch rituelle Bäder, Wohltätigkeit usw. retten konnten. Die Yadus befolgten Kṛṣṇas Wunsch und bereiteten sich auf die Reise nach Prabhāsa vor.

Nachdem er das Gespräch des Herrn mit der Yadu-Dynastie gesehen und gehört hatte, näherte sich Uddhava an einem abgelegenen Ort dem Herrn, Śrī Kṛṣṇa, brachte Ihm volle Ehrerbietung entgegen und drückte mit gefalteten Händen seine Unfähigkeit aus, die Trennung vom Herrn zu ertragen. Er bat Kṛṣṇa, ihn in Sein eigenes Reich mitzunehmen.

Wenn man den Nektar von Kṛṣṇas Vergnügungen mit den Ohren „schmeckt“, verliert man jegliches Verlangen nach anderen Dingen. Menschen, die sich ständig in Kṛṣṇas Dienst - beim Essen, Sport, Schlafen, Sitzen, etc. - beschäftigen, können keine Trennung von Kṛṣṇa ertragen. Sie verehren alle Arten von Überbleibseln [z.B. *prasadam*] von Śrī Kṛṣṇa und überwinden so die illusorische Energie des Herrn. Friedvolle Mitglieder des entsagenden Standes erreichen Brahmaloка erst nach mühsamer und schmerzhafter Anstrengung, während die Gottgeweihten des Herrn einfach nur miteinander über Śrī Kṛṣṇa diskutieren, Seine verschiedenen Vergangenheiten und Anweisungen rezitieren und sich daran erinnern und so automatisch die unüberwindliche materielle Energie [dennoch] überwinden.

VERS 6.1

श्रीशुक उवाच
अथ ब्रह्मात्मजैः देवैः प्रजेशैरावृतोऽभ्यगात् ।
भवश्च भूतभव्येशो ययौ भूतगणैर्वृतः ॥ १ ॥

śrī-śuka uvāca
atha brahmātmajaiḥ devaiḥ
prajāśair āvrto 'bhyagāt
bhavaś ca bhūta-bhavyeśo
yayau bhūta-gaṇair vṛtaḥ

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *atha* - dann; *brahmā* - Śrī Brahmā; *ātma-jaiḥ* - durch seine Söhne (von Sanaka angeführt); *devaiḥ* - durch die Halbgötter; *prajā-īśaiḥ* - und durch die Stammväter der Bevölkerung des Universums (angeführt von Marīci); *āvṛtaḥ* - umgeben; *abhyagāt* - ging (zu Dvārakā); *bhavaḥ* – Śrī Śiva; *ca* - auch; *bhūta* - zu allen Lebewesen; *bhavya-īśaḥ* - der Spender von Glückseligkeit; *yayau* - ging; *bhūta gaṇaiḥ* - von den Horden der Geisterwesen; *vṛtaḥ* - umgeben.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Śrī Brahmā machte sich dann in Begleitung seiner Söhne, von Halbgöttern und den großen Prajāpatis auf den Weg nach Dvārakā. Von vielen Geisterwesen umgeben, ging Śrī Śiva, der allen Lebewesen Glück verleiht, ebenfalls dorthin.

VERSE 6.2-4

इन्द्रो मरुद्भिर्भगवानादित्या वसवोऽश्विनौ ।
ऋभवोऽङ्गिरसो रुद्रा विश्वे साध्याश्च देवताः ॥ २ ॥

गन्धर्वाप्सरसो नागाः सिद्धचारणगुह्यकाः ।
ऋषयः पितरश्चैव सविद्याधरकिन्नराः ॥ ३ ॥
द्वारकामुपसज्जग्मुः सर्वे कृष्णदिदृक्षवः ।
वपुषा येन भगवान् नरलोकमनोरमः ।
यशो वितेने लोकेषु सर्वलोकमलापहम् ॥ ४ ॥

*indro marudbhir bhagavān
 ādityā vasavo 'śvinau
 ṛbhavo 'ṅiraso rudrā
 viśve sādhyāś ca devatāḥ*

*gandharvāpsaraso nāgāḥ
 siddha-cāraṇa-guhyakāḥ
 ṛṣayaḥ pitaraś caiva
 sa-vidyādhara-kinnarāḥ*

*dvārakām upasañjagmuḥ
 sarve kṛṣṇa-didṛkṣavaḥ
 vapuṣā yena bhagavān
 nara-loka-manoramaḥ
 yaśo vitene lokeṣu
 sarva-loka-malāpaham*

indraḥ - Śrī Indra; **marudbhiḥ** - zusammen mit den Windgöttern; **bhagavān** - der mächtige Lenker; **ādityāḥ** - die zwölf wichtigsten Halbgötter, alle Söhne von Aditi; **vasavaḥ** - die acht Vasu-Halbgötter; **aśvinau** - die beiden Aśvinī-kumāras; **ṛbhavaḥ** - die Ṛbhus; **aṅgirasah** - die Nachkommen von Aṅgirā Muni; **rudrāḥ** - die Erweiterungen von Śrī Śiva; **viśve sādhyāḥ** - bekannt als Viśvedevas und Sādhyas; **ca** - auch; **devatāḥ** - andere Halbgötter; **gandharva-apsarasah** - die himmlischen Musiker und tanzenden Mädchen; **nāgāḥ** - die himmlischen Schlangen; **siddha-cāraṇa** - die Siddhas und Cāraṇas; **guhyakāḥ** - und die Kbolde; **ṛṣayaḥ** - die großen Weisen; **pitaraḥ** - die verstorbenen Vorväter; **ca** - auch; **eva** - tatsächlich; **sa** - zusammen mit; **vidyā-dhara-kinnarāḥ** - die Vidyādharas und Kinnaras; **dvārakām** - zu Dvārakā; **upasañ-jagmuḥ** - sie kamen gemeinsam an; **sarve** - sie alle; **kṛṣṇa-didṛkṣavaḥ** - begierig, Śrī Kṛṣṇa zu sehen; **vapuṣā** - durch den transzendentalen Körper; **yena** - der; **bhagavān** - die Höchste Persönlichkeit Gottes; **nara-loka** - die ganze menschliche Gesellschaft; **manaḥ-ramaḥ** - bezaubernd; **yaśaḥ** - Sein Ruhm; **vitene** - Er breitete sich aus; **lokeṣu** - im ganzen Universum; **sarva-loka** - aller Planeten; **mala** - die Unreinheiten; **apaham** - der auslöscht.

ÜBERSETZUNG

In der Hoffnung, Śrī Kṛṣṇa zu sehen, kam der mächtige Indra, zusammen mit den

Maruts, Ādityas, Vasus, Āsvinīs, Ṛbhus, Āṅgirās, Rudras, Viśvedevas, Sādhya, Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Siddhas, Cāraṇas, Guhyakas, den großen Weisen und Vorvätern und den Vidyādhara und Kinnaras, in der Stadt Dvārakā an. Der Höchste Herr, Kṛṣṇa, verzauberte durch Seine transzendente Gestalt alle Menschen und verbreitete Seinen eigenen Ruhm in den Welten. Der Ruhm des Herrn zerstört alle Verunreinigungen im Universum.

ERLÄUTERUNGEN

Die Persönlichkeit Gottes steigt in die materielle Welt herab, um den Halbgöttern bei der kosmischen Verwaltung zu helfen; daher können normalerweise die Halbgötter solche Gestalt des Herrn, wie Upendra, sehen. Hier wird jedoch angedeutet, dass die Halbgötter, obwohl sie daran gewöhnt waren, verschiedene Viṣṇu-Erweiterungen des Herrn wahrzunehmen, besonders begierig waren, die schönste Form des Herrn als Kṛṣṇa zu sehen. „*Deha-dehi-vibhāgaś ca neśvare vidyate kvacit*“: „Es gibt keinen Unterschied zwischen dem Höchsten Herrn und Seinem persönlichen Körper“. Die [individuelle] *jīva*-Seele unterscheidet sich von ihrem Körper, wohingegen die schöne, transzendente Gestalt des Herrn mit dem Herrn [selbst] in jeder Hinsicht identisch ist.

VERS 6.5

तस्यां विभ्राजमानायां समृद्धायां महर्द्धिभिः ।
व्यचक्षतावितृप्ताक्षाः कृष्णमद्भुतदर्शनम् ॥ ५ ॥

tasyām vibhrajamānāyām
samṛddhāyām maharddhibhiḥ
vyacakṣatāvitrptākṣāḥ
kṛṣṇam adbhuta-darśanam

tasyām - in dem (Dvārakā); *vibhrajamānāyām* - prächtig; *samṛddhāyām* - sehr reich; *mahā-rddhibhiḥ* - mit großem Reichtum; *vyacakṣata* - sie sahen; *avitrpta* - unbefriedigt; *akṣāḥ* - deren Augen; *kṛṣṇam* - Śrī Kṛṣṇa; *adbhuta-darśanam* - wunderbar zu sehen.

ÜBERSETZUNG

In dieser prächtigen Stadt Dvārakā, reich an allen überlegenen Reichtümern, erblickten die Halbgötter mit ungesättigten Augen die wunderbare Gestalt von Śrī Kṛṣṇa.

VERS 6.6

स्वर्गोद्यानोपगैर्माल्यैश्छादयन्तो यदूत्तमम् ।
गीर्भिश्चित्रपदार्थाभिस्तुष्टुवुर्जगदीश्वरम् ॥ ६ ॥

*svargodyānopagair māl̥yaiś
chādayanto yudūttamam
gīrbhiś citra-padārthābhis
tuṣṭuvur jagad-īśvaram*

svarga-udyāna - aus den Gärten der himmlischen Planeten der Halbgötter; *upagaiḥ* - erlangt; *māl̥yaiḥ* - mit Blumengirlanden; *chādayantaḥ* - bedeckt; *yadu-uttamam* - der Beste der Yadus; *gīrbhiḥ* - mit verbalen Ausdrücken; *citra* - bezaubernd; *pada-arthābhiḥ* - die Worte und Ideen, die darin enthalten sind; *tuṣṭuvuḥ* - sie priesen; *jagat-īśvaram* - der Herr des Universums.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter bedeckten den Höchsten Herrn des Universums mit Blumengirlanden, die sie aus den Gärten des Himmels mitgebracht hatten. Dann priesen sie Ihn, den Besten der Yadu-Dynastie, mit Aussagen, die bezaubernde Worte und Gedanken enthielten.

VERS 6.7

श्रीदेवा ऊचुः
नताः स्म ते नाथ पदारविन्दं बुद्धीन्द्रियप्राणमनोवचोभिः ।
यच्चिन्त्यतेऽन्तर्हृदि भावयुक्तैर्मुमुक्षुभिः कर्मयोरुपाशात् ॥ ७ ॥

śrī-devā ūcuḥ

*natāḥ sma te nātha padāravindam
 buddhīndriya-prāṇa-mano-vacobhiḥ
 yac cintyate 'ntar hr̥di bhāva-yuktair
 mumukṣubhiḥ karma-mayoru-pāśāt*

śrī-devāḥ ūcuḥ - die Halbgötter sagten; *natāḥ sma* - wir sind niedergebeugt; *te* - Dein; *nātha* - O Herr; *pada-aravindam* - zu den Lotusfüßen; *buddhi* - mit unserer Intelligenz; *indriya* - Sinne; *prāṇa* - vitale Luft; *manah* - Geist; *vacobhiḥ* - und Worte; *yac* - die; *cintyate* - über die meditiert wird; *antaḥ hr̥di* - im Herzen; *bhāva-yuktaiḥ* - die in der Yogapraxis verhaftet sind; *mumukṣubhiḥ* - von denen, die nach Befreiung streben; *karma-maya* - von den Reaktionen der fruchtbringenden Arbeit; *uru-pāśāt* - von der großen Knechtschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Halbgötter begannen zu sprechen: Unser lieber Herr, die fortgeschrittenen mystischen yogīs, die nach Befreiung von den schweren Fesseln der materiellen Arbeit streben, meditieren in ihren Herzen mit großer Hingabe über Deine Lotusfüße. Wir Halbgötter verneigen uns vor Deinen Lotusfüßen, indem wir Deiner Herrschaft unsere Intelligenz, unsere Sinne, unsere Lebensluft, unseren Geist und unsere Sprachkraft weihen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers bedeutet das Wort „*sma*“ nach Śrīla Śrīdhara Svāmī „*vismaya*“ bzw. "Erstaunen". Obwohl große mystische yogīs nur in der Lage sind, die Lotusfüße des Herrn in ihrem Herzen zu betrachten, waren die Halbgötter erstaunt, dass sie in der Lage waren, vor sich die gesamte Gestalt der Höchsten Persönlichkeit Gottes wahrzunehmen, als sie in der Stadt Dvārakā ankamen. Deshalb fielen die mächtigen Halbgötter vor dem Herrn wie Stöcke nieder. Solche „*daṇḍavat*“ bzw. "wie ein Stock" genannten vollen Ehrerbietungen werden wie folgt beschrieben:

*dorbhyām padābhyām jānubhyām
 urasā śirasā dṛśā
 manasā vacasā ceti
 praṇāmo 'ṣṭāṅga īritāḥ*

"Die Ehrerbietungen, die mit acht Gliedern dargebracht werden, werden mit den beiden Armen, den beiden Beinen, den beiden Knien, der Brust, dem Kopf, den Augen, dem Geist und der Kraft der Sprache ausgeführt."

Die Strömungen der materiellen Natur sind sehr mächtig, und deshalb sollte man sich fest an die Lotusfüße des Herrn klammern. Andernfalls werden einen mit Sicherheit die heftigen Wellen der Sinnesbefriedigung und der geistigen Spekulation von seiner ewigen, vorbestimmten Position als liebevoller Diener des Höchsten Herrn wegreißen, und man wird dann in die strenge Knechtschaft fallen, die hier als „*uru-pāśāt*“ bzw. "ein sehr mächtiges illusorisches Netz" beschrieben wird.

VERS 6.8

त्वं मायया त्रिगुणयात्मनि दुर्विभाव्यं व्यक्तं सृजस्यवसि लुम्पसि तद्गुणस्थः ।
नैतैर्भवानजित कर्मभिरज्यते वै यत् स्वे सुखेऽव्यवहितेऽभिरतोऽनवदाः ॥ ८ ॥

*tvam māyayā tri-guṇayātmani durvibhāvyam
vyaktam sṛjasy avasi lumpasi tad-guṇa-sthaḥ
naitair bhavān ajita karmabhir ajyate vai
yat sve sukhe 'vyavahite 'bhirato 'navadyaḥ*

tvam - Du; **māyayā** - durch die materielle Energie; **tri-guṇayā** - aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bestehend; **ātmani** - in Dir selbst; **durvibhāvyam** - unvorstellbar; **vyaktam** - der manifeste Kosmos; **sṛjasi** - Du erschaffst; **avasi** - beschützen; **lumpasi** - und zerstören; **tad** - von dieser materiellen Natur; **guṇa** - innerhalb der Erscheinungsweisen der Natur (Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit); **sthaḥ** - gelegen; **na** - nicht; **etaiḥ** - durch diese; **bhavān** - Du; **ajita** - oh unbesiegbarer Herr; **karmabhiḥ** - Aktivitäten; **ajyate** - sind verstrickt; **vai** - überhaupt; **yat** - weil; **sve** - in Deinem eigenen; **sukhe** - Glück; **avyavahite** - ungehindert; **abhirataḥ** - Du bist immer vertieft; **anavadyaḥ** - der unantastbare Herr.

ÜBERSETZUNG

O unbesiegbarer Herr, Du setzt Deine illusorische Energie, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, ein, um den unvorstellbaren manifesten Kosmos zu entfesseln, aufrechtzuerhalten und zu zerstören, und das

alles in Deinem eigenen Selbst. Als oberster Beherrscher der māyā scheinst Du Dich in der Wechselwirkung der Erscheinungsweisen zu befinden; jedoch bist Du niemals von materiellen Aktivitäten betroffen. Tatsächlich bist Du direkt mit Deiner eigenen ewigen, spirituellen Glückseligkeit beschäftigt, und daher kann Dir keine materielle Verschmutzung nachgesagt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Hier ist das Wort „*durvibhāvyam*“ von Bedeutung. Die letztendliche Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Vernichtung der materiellen Welt ist sicherlich selbst für die größten weltlichen Wissenschaftler, die ihr Leben mit nutz- und fruchtlosen Spekulationen verschwenden, unvorstellbar. Doch Mahā-Viṣṇu, der die sekundäre Erweiterung einer Erweiterung des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, ist, sieht den gesamten vorgestellten Kosmos wie ein unbedeutendes Atom. Welche Hoffnung gibt es also für törichte, sogenannte Wissenschaftler, die versuchen, Kṛṣṇa durch ihre lächerlichen Experimente zu verstehen ? Deshalb wird das Wort „*anavadya*“ verwendet. Niemand kann einen Fehler oder eine Unstimmigkeit im Körper, im Charakter, in den Aktivitäten oder in den Anweisungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes finden. Der Herr ist niemals materiell unwissend, weshalb Er niemals Grausamkeit, Faulheit, Dummheit, Blindheit sowie materielle Berausung zeigt. Da der Herr niemals von materiellen Leidenschaften verunreinigt ist, zeigt Er auch niemals materiellen Stolz, Jammer, Sehnsucht oder Gewalt. Und da der Herr frei von materieller Tugend ist, versucht Er nie, die materielle Welt mit einer erhabenen materialistischen Mentalität friedlich zu genießen.

Wie hier mit „*sve sukhe 'vyavahite 'bhirataḥ*“ gesagt wird, ist Śrī Kṛṣṇa ewig, d.h. Tag und Nacht, in Seinem transzendentalen Reich beschäftigt und erfreut sich an der unvorstellbaren liebevollen Hingabe Seiner zahllosen Gefährten. Der Herr umarmt und wird umarmt. Er scherzt und hört die Scherze Seiner Lieben. Der Herr wandert durch Wälder voller Früchte und Blumen, spielt im nektarreichen Fluß Yamunā und nimmt an Seinen vertraulichsten transzendentalen Liebesbeziehungen mit den Kuhhirtinnen von Vṛndāvana teil. Diese Vergnügungen in Kṛṣṇaloka und auf anderen Vaikuṇṭha-Planeten sind ewig, fehlerlos und ein Ozean spirituellen Glücks. Der Herr steigt niemals auf die trockene Ebene des relativen materiellen Glücks hinab. Die unendliche Persönlichkeit Gottes hat nichts von irgend Jemandem zu gewinnen; daher kann im Herrn unmöglich fruchtbringende Aktivität existieren.

VERS 6.9

शुद्धिर्नृणां न तु तथेड्य दुराशयानां विद्याश्रुताध्ययनदानतपःक्रियाभिः ।
सत्त्वात्मनामृषभ ते यशसि प्रवृद्ध-सच्छ्रद्धया श्रवणसम्भृतया यथा स्यात् ॥ ९ ॥

*śuddhir nṛṇām na tu tathedyā durāśayānām
vidyā-śrutādhyaṇa-dāna-tapaḥ-kriyābhiḥ
sattvātmanām ṛṣabha te yaśasi pravṛddha-
sac-śraddhayā śravaṇa-sambhṛtayā yathā syāt*

śuddhiḥ - Reinigung; *nṛṇām* - von Personen; *na* - ist nicht; *tu* - doch; *tathā* - so; *īḍya* - Oh Verehrungswürdiger; *durāśayānām* - von denen, deren Bewusstsein verunreinigt ist; *vidyā* - durch gewöhnliche Verehrung; *śruta* - Hören und Befolgen der Anordnungen der Veden; *adhyayana* - Studium der verschiedenen *śāstras*; *dāna* - Wohltätigkeit; *tapaḥ* - strenge Bußübungen; *kriyābhiḥ* - und rituelle Handlungen; *sattva-ātmanām* - derjenigen, die sich in reiner Tugend befinden; *ṛṣabha* - O Größter von allen; *te* - Dein; *yaśasi* - in den Herrlichkeiten; *pravṛddha* - voll ausgeweiht; *sat* - transzendental; *śraddhayā* - durch Glauben; *śravaṇa-sambhṛtayā* - der durch den Vorgang des Hörens verstärkt wird; *yathā* - als; *syāt* - da ist.

ÜBERSETZUNG

O Größter von allen - diejenigen, deren Bewusstsein durch Illusion verunreinigt ist, können sich durch gewöhnliche Verehrung, Studium der Veden, Wohltätigkeit, Enthaltensamkeit und rituelle Handlungen allein nicht läutern. Unser Herr - jene reinen Seelen, die einen starken transzendentalen Glauben an Deine Herrlichkeiten entwickelt haben, erreichen einen gereinigten Daseinszustand, der von denen, denen ein solcher Glaube fehlt, niemals erreicht werden kann.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr wird einen reinen Gottgeweihten, wenn dieser unerschütterliches Vertrauen in Śrī Kṛṣṇa hat, aufgrund seiner Hingabe retten, auch wenn es ihm an den oben angeführten Qualifikationen, wie dem Studium der Veden und der Enthaltensamkeit, fehlt. Ist man fälschlicherweise aber auf seine materiellen Qualifikationen einschließlich der gewöhnlichen Frömmigkeit stolz, widmet sich aber dem Hören und Chanten von Kṛṣ-

nas Herrlichkeiten nicht, wird das Ergebnis letztlich gleich Null sein. Die transzendente Geistseele kann durch keine noch so große materielle Frömmigkeit, Wohltätigkeit oder Gelehrsamkeit gereinigt werden. Nur der transzendente Höchste Herr kann das transzendente Lebewesen läutern, indem Er in dessem Herzen Seine Barmherzigkeit schenkt. Die Halbgötter waren über ihr Glück erstaunt. Wenn man von Kṛṣṇa bereits hört, erlangt man alle Vollkommenheit, aber sie hatten die Stadt des Herrn betreten und sahen Ihn vor sich stehen.

VERS 6.10

स्यान्नस्तवाङ्घ्रिरशुभाशयधूमकेतुः क्षेमाय यो मुनिभिरार्द्रहृदोद्यमानः ।
यः सात्वतैः समविभूतय आत्मवद्भिर्व्यूहेऽर्चितः सवनशः स्वरतिक्रमाय ॥ १० ॥

*syān nas tavāṅghrir aśubhāśaya-dhūmaketuḥ
kṣemāya yo munibhir ārdra-hṛdohyamānaḥ
yaḥ sātvatāiḥ sama-vibhūtaya ātmavadbhir
vyūhe 'rcitaḥ savanaśaḥ svar-atikramāya*

syāt - mögen sie sein; **naḥ** - für uns; **tava** - Dein; **aṅghriḥ** - die Lotusfüße; **aśubha-āśa-ya** - unserer unheilvollen Mentalität; **dhūma-ketuḥ** - das vernichtende Feuer; **kṣemāya** - zur Erlangung wahren Nutzens; **yaḥ** - die; **munibhiḥ** - von Weisen; **ārdra-hṛdā** - mit geschmolzenen Herzen; **uhyamānaḥ** - getragen werden; **yaḥ** - die; **sāt-vatāiḥ** - von den Verehrern der Höchsten Persönlichkeit Gottes; **sama-vibhūtaye** - um eine Fülle wie die Seine zu erlangen; **ātma-vadbhiḥ** - von jenen, die selbstbeherrscht sind; **vyūhe** - in den vierhändigen persönlichen Erweiterungen von Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha; **arcitaḥ** - verehrt; **savanaśaḥ** - an den drei Knotenpunkten eines jeden Tages; **svaḥ-atikramāya** - zum Überschreiten der himmlischen Planeten dieser Welt.

ÜBERSETZUNG

Große Weise, die den höchsten Nutzen im Leben anstreben, bewahren Deine Lotusfüße stets in ihren Herzen, die von der Liebe zu Dir geschmolzen sind. In ähnlicher Weise verehren Deine selbstbeherrschten Gottgeweihten, welche über das materielle Himmelreich hinausgehen wollen, Deine Lotusfüße am Morgen, am Mittag und am Abend, um einen Reichtum zu erreichen, der dem Deinen gleichkommt. So meditieren sie über Deine Herrschaft in Deiner vierfachen Erweiterung.

rung. Deine Lotusfüße sind wie ein loderndes Feuer, das alle unheilvollen Wünsche nach materieller Sinnesbefriedigung zu Asche verbrennt.

ERLÄUTERUNGEN

Das bedingte Lebewesen kann seine Existenz einfach dadurch reinigen, dass es fest an die transzendentalen Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes glaubt. Was kann dann von dem außerordentlichen Glück der Halbgötter gesagt werden, die Śrī Kṛṣṇas Lotusfüße direkt sahen ? Obwohl wir gegenwärtig von unzähligen materiellen Begierden geplagt werden, sind diese Begierden nur vorübergehend. Das ewige Lebewesen ist dazu bestimmt, eine liebevolle Beziehung mit dem höchsten Lebewesen, der Persönlichkeit Gottes, zu erfahren; und indem es dem Herrn reinen hingebungsvollen Dienst erweist, wird das Herz des Lebewesens vollkommen zufriedengestellt.

In diesem Vers bezeichnet das Wort „*dhūmaketu*“ einen flammenden Kometen oder ein Feuer, das Śrī Śiva repräsentiert. Śrī Śiva ist der Meister der Erscheinungsweise der Unwissenheit, und Śrī Kṛṣṇas Lotusfüße werden mit diesem Kometen als Symbol für Śivas Kraft verglichen, die alle Unwissenheit im Herzen zerstören kann. Das Wort „*sama-vibhūṭaye*“ bzw. "zum Erreichen gleicher Fülle" weist darauf hin, dass die reinen Gottgeweihten nach Hause, zurück zu Gott, gehen und die unendliche Glückseligkeit der spirituellen Welt genießen. Śrī Kṛṣṇa ist grenzenlos mit reichhaltigen Mitteln zum Genießen ausgestattet, und eine befreite Seele, die in Kṛṣṇas Reich geht, wird mit allem Reichtum versorgt, um dem Herrn zu dienen. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bezeichnet in diesem Vers das Wort „*vyūhe*“ die drei *puruṣa*-Inkarnationen, nämlich Mahā-Viṣṇu, Garbhodakaśāyī Viṣṇu und Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu sowie Vāsudeva. Wenn wir wissenschaftlich verstehen können, wie sich Kṛṣṇa erweitert, um die materielle Welt zu erschaffen, werden wir sofort erfahren, dass alles Kṛṣṇas Eigentum ist, und so von dem Wunsch befreit, es für unsere eigenen selbstsüchtigen Zwecke auszu-beuten. Kṛṣṇa ist der Höchste Herr, der Meister aller und das Behältnis aller Reichtümer, und man sollte morgens, mittags und abends an Seine Lotusfüße denken. Wer sich immer an Kṛṣṇa erinnert und Ihn nie vergisst, wird ein wahres, glückseliges Leben jenseits des blassen Schattens der materiellen Illusion erfahren.

VERS 6.11

यश्चिन्त्यते प्रयतपाणिभिरध्वराग्नौ त्रय्या निरुक्तविधिनेश हविर्गृहीत्वा ।

अध्यात्मयोग उत योगिभिरात्ममायां जिज्ञासुभिः परमभागवतैः परीष्टः ॥ ११ ॥

*yaś cintyate prayata-pāṇibhir adhvarāgnau
trayyā nirukta-vidhineśa havir grhītvā
adhyātma-yoga uta yogibhir ātma-māyām
jijñāsubhiḥ parama-bhāgavataiḥ pariṣṭaḥ*

yaś - die; **cintyate** - über die meditiert wird; **prayata-pāṇibhiḥ** - von denen mit gefalteten Händen; **adhvara-agnau** - im Feuer des Opfers; **trayyā** - der drei Veden (Ṛg, Yajur und Sāma); **nirukta** - das wesentliche Verständnis enthaltend, das im *Nirukta* dargestellt wird; **vidhinā** - durch den Vorgang; **īśa** - oh Herr; **haviḥ** - das Ghee, das für die Opferung bestimmt ist; **grhītvā** - nehmen; **adhyātma-yoge** - in jenem Yogasystem, das für die Verwirklichung des eigenen wahren Selbst bestimmt ist; **uta** - auch; **yogibhiḥ** - durch die Praktizierenden dieses Yogas; **ātma-māyām** - über Deine verwirrende materielle Energie; **jijñāsubhiḥ** - die neugierig sind; **parama-bhāgavataiḥ** - von den erhabensten Gottgeweihten; **pariṣṭaḥ** - vollkommen verehrt.

ÜBERSETZUNG

Diejenigen, die im Begriff sind, gemäß den Ṛg-, Yajur- und Sāma-Veden Opfergaben in das Opferfeuer zu werfen, meditieren über Deine Lotusfüße. In ähnlicher Weise meditieren die Praktizierenden des transzendentalen Yoga über Deine Lotusfüße, in der Hoffnung, Wissen über Deine göttliche, mystische Kraft zu erlangen. Und in dem Wunsch, Deine illusorische Kraft zu überwinden, verehren die erhabensten reinen Gottgeweihten Deine Lotusfüße vollkommen.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers sind die Worte „*ātma-māyām jijñāsubhiḥ*“ von Bedeutung. Die mystischen *yogīs* („*adhyātma-yoga uta yogibhiḥ*“) sind begierig darauf, Wissen über die mystischen Kräfte des Herrn zu erlangen, während die reinen Gottgeweihten („*parama-bhāgavataiḥ*“) begierig sind, das Reich der Illusion zu überwinden, um in reiner liebevoller Ekstase Śrī Kṛṣṇas Lotusfüßen dienen zu können. Auf jeden Fall ist jeder an der Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes interessiert. Die atheistischen materiellen Wissenschaftler sind ebenfalls von der äußeren materiellen Energie des Herrn fasziniert, und die grobstofflichen Sinnesgenießer werden vom physischen Körper angezogen,

der ebenfalls „*ātma-māyā*“ oder „eine Erweiterung der Energie des Herrn“ ist. Obwohl alle Energien des Herrn qualitativ mit dem Herrn eins und daher gemeinsam sind, ist dennoch die glückselige spirituelle Energie die höchste, weil sie die Beziehungen zwischen dem Herrn und den reinen Lebewesen auf der Ebene des ewigen Glücks herstellt. Jedes Lebewesen ist ursprünglich ein liebender Diener des Herrn, und die spirituelle Energie des Herrn bindet das Lebewesen in seiner reinen vorbestimmten Position jenseits der Illusion.

Unsere Erfahrungen im Traum und im Wachzustand sind beides Aktivitäten des Geistes; die Aktivitäten, die wir im Wachzustand ausführen, sind jedoch wertvoller, weil sie uns in unserer dauerhaften Situation verankern. In ähnlicher Weise erfährt jedes Lebewesen in jedem Moment eine der unzähligen Energien des Höchsten Herrn. Die Erfahrung der spirituellen Energie ist jedoch bedeutsamer, weil sie das Lebewesen in seiner ewigen, vorbestimmten Position als treuer Diener der Persönlichkeit Gottes festigt.

Die Halbgötter verherrlichen die Lotusfüße des Herrn, weil sie persönlich sehr begierig sind, durch den Kontakt mit diesen Füßen gereinigt zu werden („*tavāṅghrir asmākam aśubhāśaya-dhūmaketuḥ syāt*“). Wenn ein aufrichtiger Gottgeweihter den sehnlichen Wunsch hat, den Schutz der Lotusfüße des Herrn zu erlangen, bringt ihn der Herr zu Seinem persönlichen Aufenthaltsort, so wie die Halbgötter durch die Anordnung Śrī Kṛṣṇas nach Dvārakā gebracht wurden.

VERS 6.12

पर्युष्टया तव विभो वनमालयेयं संस्पार्धिनी भगवती प्रतिपत्नीवच्छ्रीः ।
यः सुप्रणीतममुयार्हणमाददन्नो भूयात् सदाङ्घ्रिरशुभाशयधूमकेतुः ॥ १२ ॥

*paryuṣṭayā tava vibho vana-mālayeyam
saṁspārdhinī bhagavatī pratipatnī-vac chrīḥ
yaḥ su-praṇītam amuyārhaṇam ādadan no
bhūyāt sadāṅghrir aśubhāśaya-dhūmaketuḥ*

paryuṣṭayā - erschöpft; **tava** - Dein; **vibho** - allmächtiger Herr; **vanamālayā** - durch die Blumengirlande; **iyam** - sie; **saṁspārdhinī** - sich wetteifernd fühlen; **bhagavatī** - das weibliche Gegenstück der Persönlichkeit Gottes; **prati-patnī-vat** - wie eine neidische

Nebenfrau; *śrīḥ* - Lakṣmīdevī, die Göttin des Glücks; *yaḥ* - der Höchste Herr (Du selbst); *su-praṇītam* - (damit es) richtig ausgeführt wird; *amuyā* - durch dies; *arha-ṇam* - die Opfergabe; *ādadan* - das Annehmen; *naḥ* - unsere; *bhūyāt* - mögen sie sein; *sadā* - immer; *aṅghriḥ* - die Lotusfüße; *aśubha-āśaya* - unserer unreinen Wünsche; *dhūma-ketuḥ* - das Feuer der Zerstörung.

ÜBERSETZUNG

Oh allmächtiger Herr, Du bist zu Deinen Dienern so freundlich, dass Du die verwelkte Blumengirlande, welche wir auf Deine Brust gelegt haben, angenommen hast. Da die Glücksgöttin ihren Wohnort auf Deiner transzendentalen Brust hat, wird sie zweifellos wie eine eifersüchtige Ehefrau in Aufruhr geraten, wenn sie sieht, dass unsere Opfergabe ebenfalls dort verweilt. Doch Du bist so barmherzig, dass Du Deine ewige Gefährtin Lakṣmī vernachlässigst und unsere Opfergabe als höchst vortreffliche Verehrung annimmst. Oh barmherziger Herr, mögen Deine Lotusfüße immer wie ein loderndes Feuer wirken, um die unheilvollen Wünsche in unseren Herzen zu verzehren.

ERLÄUTERUNGEN

In der *Bhagavad-gītā* (9.26) heißt es:

*patraṁ puṣpaṁ phalaṁ toyam
yo me bhaktyā prayacchati
tad ahaṁ bhakty-upahṛtam
aśnāmi prayatātmanaḥ*

Śrī Kṛṣṇa nimmt dankbar und freudig selbst die geringste Gabe von Seinem liebenden Gottgeweihten an. Śrī Kṛṣṇa wird von der Liebe Seiner reinen Gottgeweihten besiegt, so wie ein Vater leicht von der unbedeutendsten Gabe seines liebenden Kindes besiegt werden kann. Solange ein Transzendentalist die unpersönliche Vorstellung vom Leben nicht völlig aufgibt, kann er dem Herrn keine solche liebevolle Gabe darbringen. Der Vorgang der Meditation über die Überseele im Herzen, „*dhyāna-yoga*“ genannt, ist für Kṛṣṇa nicht so erfreulich, wie „*bhakti-yoga*“ oder „hingebungsvoller Dienst“, weil der *yogī* in *dhyāna* oder Meditation versucht, sich selbst (und nicht den Herrn) durch das Erlangen mystischer Kräfte zu befriedigen. In ähnlicher Weise verehren gewöhnliche

Menschen Gott in Tempeln, Kirchen und Moscheen, um vom Herrn materielle Vorteile zu erlangen. Aber Jemand, der wirkliche spirituelle Vollkommenheit anstrebt, muss dazu angeregt werden, über die Herrlichkeiten des Herrn ständig zu singen und zu hören. Solcher hingebungsvoller Enthusiasmus wird durch die Liebe zu Gott motiviert und ist frei von jeglichen selbstsüchtigen Erwartungen.

Der Herr ist so gütig, dass Er Seine eigene ewige Gefährtin, Lakṣmī, vernachlässigt und Seinem demütigen Gottgeweihten den Vorzug gibt, so wie ein Mann die liebevolle Umarmung seiner Frau vernachlässigt, wenn sein anhängliches Kind mit einem Geschenk zu ihm kommt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, dass jede Girlande, die der Herr trägt, nicht verblasen kann, weil alle persönlichen Utensilien des Herrn vollkommen transzendental und spirituell üppig sind. In ähnlicher Weise gibt es keine Möglichkeit, dass weltliche Eifersucht im Charakter der Glücksgöttin auftauchen könnte, die so transzendental wie Śrī Kṛṣṇa selbst ist. Daher sind die Aussagen der Halbgötter als humorvolle Worte zu verstehen, die von intensiver Liebe zu Gott inspiriert sind. Die Halbgötter genießen den Schutz von Lakṣmī und letztlich von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, und aufgrund ihres Vertrauens in ihre liebevolle Beziehung zum Herrn und Seiner Gefährtin fühlen sie sich frei, in scherzhafter Weise zu sprechen.

VERS 6.13

केतुस्त्रिविक्रमयुतस्त्रिपतत्पताको यस्ते भयाभयकरोऽसुरदेवचम्वोः ।
स्वर्गाय साधुषु खलेष्वितराय भूमन् पादः पुनातु भगवन् भजतामघं नः ॥ १३ ॥

*ketus tri-vikrama-yutas tri-patat-patāko
yas te bhayābhaya-karo 'sura-deva-camvoḥ
svargāya sādhuṣu khaleṣv itarāya bhūman
padaḥ punātu bhagavan bhajatām aghaṁ naḥ*

ketuḥ - ein Fahnenmast; **tri-vikrama** - drei mächtige Schritte bei der Eroberung von Bali Mahārāja; **yataḥ** - geschmückt von; **tri-patat** - in jedes der drei Planetensysteme fallend; **patākaḥ** - die Fahne, auf der; **yaḥ** - die; **te** - Deine (Lotusfüße); **bhaya-abhaya** - Furcht und Furchtlosigkeit; **karaḥ** - das Erschaffen; **asura-deva** - der Dämonen und der Halbgötter; **camvoḥ** - für die jeweiligen Heere; **svargāya** - für die Erlangung des Himmels; **sādhuṣu** - unter den heiligen Halbgöttern und Gottgeweihten; **khaleṣu** - unter

den Neidern; *itarāya* - für das genaue Gegenteil; *bhūman* - Oh mächtigster Herr; *pā-dah* - die Lotusfüße; *punātu* - mögen sie reinigen; *bhagavan* - O Höchste Persönlichkeit Gottes; *bhajatām* - die mit der Verehrung von Dir beschäftigt sind; *agham* - die Sünden; *nah* - von uns.

ÜBERSETZUNG

O allmächtiger Herr, in Deiner Inkarnation als Trivikrama hast Du Dein Bein wie einen Fahnenmast erhoben, um die Schale des Universums zu zerbrechen und den heiligen Ganges wie ein Siegesbanner in drei Armen über die drei Planetensysteme fließen zu lassen. Durch drei mächtige Schritte Deiner Lotusfüße nahm Deine Herrschaft Bali Mahārāja mitsamt seinem universellen Königreich gefangen. Deine Lotusfüße flößen den Dämonen Furcht ein, indem sie sie in die Hölle hinabstoßen, und Deinen Geweihten Furchtlosigkeit, indem sie sie zur Vollkommenheit des himmlischen Lebens erheben. Wir bemühen uns aufrichtig, Dich, unseren Herrn, zu verehren; deshalb mögen Deine Lotusfüße uns freundlicherweise von all unseren sündhaften Reaktionen befreien.

ERLÄUTERUNGEN

Wie im achten Canto dieses großen Werkes beschrieben, erschien Śrī Kṛṣṇa als der schöne Zwerg-Brāhmaṇa Vāmana, der Seinen Fuß bis an die äußeren Grenzen des Universums ausstreckte, um das von Bali Mahārāja beschlagnahmte universelle Königreich für die Halbgötter zurückzuerobern. Als das Bein des Herrn ein Loch durch die universelle Hülle stieß, strömte das heilige Wasser des Ganges in das Universum. Diese Szene erschien wie ein aufgerichteter Fahnenmast mit einem wunderbar fließenden Siegesbanner.

Wie es in den *śruti-mantras* mit „*caraṇaṁ pavitraṁ vitataṁ purāṇaṁ yena pūtas tarati duṣkṛtāni*“ heißt, sind "die Lotusfüße der Persönlichkeit Gottes am reinsten, alles durchdringend und die ältesten von allen. Wer durch sie gereinigt wird, überwindet alle früheren sündhaften Handlungen." Im ganzen Universum ist der Vorgang der Verehrung der Lotusfüße des Herrn am berühmtesten.

VERS 6.14

नस्योतगाव इव यस्य वशे भवन्ति ब्रह्मादयस्तनुभृतो मिथुरद्यमानाः ।
कालस्य ते प्रकृतिपुरुषयोः परस्य शं नस्तनोतु चरणः पुरुषोत्तमस्य ॥ १४ ॥

*nasy ota-gāva iva yasya vaśe bhavanti
brahmādayas tanu-bhṛto mithur ardyamānāḥ
kālasya te prakṛti-pūruṣayoḥ parasya
śam nas tanotu caraṇaḥ puruṣottamasya*

nasi - durch die Nase; *ota* - aufgereiht; *gāvaḥ* - Ochsen; *iva* - als ob; *yasya* - von deren; *vaśe* - unter der Kontrolle; *bhavanti* - sie existieren; *brahma-ādayaḥ* - Brahmā und alle anderen; *tanu-bhṛtaḥ* - die verkörperten Lebewesen; *mithuḥ* - untereinander; *ardya-mānāḥ* - kämpfend; *kālasya* - von der Kraft der Zeit; *te* - von Dir selbst; *prakṛti-pūruṣayoḥ* - sowohl die materielle Natur als auch das Lebewesen; *parasya* - der jenseits von ihnen ist; *śam* - transzendentes Glück; *naḥ* - für uns; *tanotu* - mögen sie sich ausbreiten; *caraṇaḥ* - die Lotusfüße; *puruṣa-uttamasya* - der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Du bist die Höchste Persönlichkeit Gottes, das transzendente Wesen, das sowohl der materiellen Natur als auch dem Genießer der Natur überlegen ist. Mögen uns Deine Lotusfüße transzendentes Vergnügen schenken. Alle grossen Halbgötter, angefangen mit Brahmā, sind verkörperte Lebewesen. Unter der strengen Kontrolle Deines Zeitfaktors kämpfen sie schmerzhaft miteinander und sind wie Stiere, die von Seilen gezogen werden, die durch ihre durchbohrten Nasen gebunden sind.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī sagt: „*nanu yuddhe devāsura-dayaḥ parasparam jayanti jīyante ca kim ahaṁ tatrety ata āhuḥ, naṣīti: mithur mitho 'rdyamānā yuddhādibhiḥ pīḍyamānā brahmādayo 'pi yasya tava vaśe bhavanti na tu jaye parājaye vā svatantrāḥ*“: "In den immerwährenden Kämpfen zwischen den Halbgöttern sowie den Geweihten des Herrn und den Dämonen sowie den Nicht-Geweihten siegt manchmal jede Seite oder wird gelegentlich scheinbar besiegt. Man mag einwenden, dass all dies nichts mit der Persön-

lichkeit Gottes zu tun hat, da es auf nichts anderem als auf der Interaktion von gegnerischen Lebewesen beruht. Aber jedes Lebewesen steht unter der strengen Kontrolle der Persönlichkeit Gottes, und Sieg und Niederlage liegen immer in der Hand des Herrn." Dies widerspricht nicht der Tatsache des freien Willens der Lebewesen, denn der Herr vergibt Sieg und Niederlage entsprechend dem Verdienst der Lebewesen. In einem Rechtsstreit können weder die Anklage noch die Verteidigung unabhängig von der Rechtsordnung, die von einem autorisierten Richter geleitet wird, handeln. Vor Gericht werden Sieg und Niederlage vom Richter vergeben, aber der Richter handelt nach den Gesetzen, die keine der beiden Seiten bevorzugen oder benachteiligen.

In ähnlicher Weise belohnt uns die Persönlichkeit Gottes mit den Ergebnissen unserer früheren Aktivitäten. Um Gott zu diskreditieren, führen Materialisten häufig das Argument an, dass oft unschuldige Menschen leiden, während gottlose Schurken das Leben ungehindert genießen. Tatsächlich jedoch ist die Persönlichkeit Gottes kein Narr, so wie die materialistischen Personen, die solche Argumente vorbringen. Der Herr kann unsere vielen früheren Leben sehen; deshalb kann Er es zulassen, dass man in diesem Leben nicht nur aufgrund seiner gegenwärtigen Aktivitäten Freude oder Leid erfährt, sondern auch aufgrund seiner früheren Aktivitäten. Zum Beispiel kann ein Mensch ein Vermögen durch harte Arbeit anhäufen. Wenn dann ein solcher neureicher Mann seine Arbeit aufgibt und ein degeneriertes Leben führt, verschwindet sein Vermögen nicht unmittelbar. Andererseits kann Jemand, der dazu bestimmt ist, reich zu werden, jetzt sehr hart arbeiten, mit Disziplin und Sparsamkeit, und dennoch kein Geld ausgeben. Ein oberflächlicher Beobachter könnte also durchaus verwirrt sein, wenn er den moralischen, hart arbeitenden Mann ohne Geld sieht und den degenerierten, faulen Mann im Besitz von Reichtümern. In ähnlicher Weise ist ein materialistischer Narr ohne Wissen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht in der Lage, die vollkommene Gerechtigkeit der Persönlichkeit Gottes zu verstehen.

Das in diesem Vers gegebene Beispiel ist passend, um Kṛṣṇas kontrollierende Kraft zu erklären. Obwohl ein Stier extrem mächtig ist, kann er durch einen leichten Zug an einem Seil, das durch seine durchbohrte Nase gespannt ist, leicht kontrolliert werden. In ähnlicher Weise können selbst die mächtigsten Politiker, Gelehrten, Halbgötter usw. von der allmächtigen Persönlichkeit Gottes sofort in eine unerträgliche Lage gebracht werden. Deshalb sind die Halbgötter nicht nach Dvārakā gekommen, um stolz ihre universelle politische und intellektuelle Macht zur Schau zu stellen, sondern um sich demütig den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes hinzugeben.

VERS 6.15

अस्यासि हेतुरुदयस्थितिसंयमाना-मव्यक्तजीवमहतामपि कालमाहुः ।
 सोऽयं त्रिणाभिरखिलापचये प्रवृत्तः कालो गभीरस्य उत्तमपुरुषस्त्वम् ॥ १५ ॥

*asyāsi hetur udaya-sthiti-saṁyamānām
 avyakta-jīva-mahatām api kālam āhuḥ
 so 'yaṁ tri-ṇābhir akhilāpacaye pravṛttaḥ
 kālo gabhīra-śaya uttama-pūruṣas tvam*

asya - von diesem (Universum); **asi** - Du bist; **hetuḥ** - die Ursache; **udaya** - der Schöpfung; **sthiti** - der Erhaltung; **saṁyamānām** - und der Vernichtung; **avyakta** - der unmanifesten materiellen Natur; **jīva** - die einzelnen Lebewesen; **mahatām** - und des *mahat-tattva*, mit den daraus entstandenen manifesten Elementen; **api** - auch; **kālam** - der steuernde Zeitfaktor; **āhuḥ** - Du sollst sein; **saḥ ayam** - dieselbe Persönlichkeit; **tri-ṇābhiḥ** - als ein Rad erscheinend, dessen Umfang in drei Teile geteilt ist (das Jahr in viermonatige Jahreszeiten); **akhila** - von allem; **apacaye** - beim Bewirken der Verkleinerung; **pravṛttaḥ** - beschäftigt; **kālaḥ** - der Zeitfaktor; **gabhīra** - nicht wahrnehmbar; **śayaḥ** - die Bewegung dessen; **uttama-pūruṣaḥ** - die Höchste Persönlichkeit Gottes; **tvam** - Du bist.

ÜBERSETZUNG

Du bist die Ursache für die Erschaffung, Erhaltung und Zerstörung dieses Universums. Als Zeit regulierst Du die subtilen und manifesten Zustände der materiellen Natur und kontrollierst jedes Lebewesen. Als das dreifache Rad der Zeit vermindest Du alle Dinge durch Deine unmerklichen Handlungen, und so bist Du die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*gabhīra-śayaḥ*“ oder "nicht wahrnehmbare Geschwindigkeit und Kraft" ist bedeutsam. Wir beobachten, dass nach den Gesetzen der Natur allmählich alle materiellen Dinge einschließlich unseres eigenen Körpers zerfallen. Obwohl wir die langfristigen Ergebnisse dieses Alterungsprozesses erkennen können, können wir diesen Prozess selbst nicht wahrnehmen. Zum Beispiel kann niemand spüren, wie seine Haare

oder Fingernägel wachsen. Wir sehen das kumulative Ergebnis ihres Wachstums, aber von Augenblick zu Augenblick können wir das nicht erkennen. In ähnlicher Weise verfällt allmählich ein Haus, bis es abgerissen wird. Von Augenblick zu Augenblick können wir nicht genau wahrnehmen, wie dies geschieht, aber im Laufe längerer Zeitintervalle können wir den Verfall des Hauses tatsächlich sehen. Mit anderen Worten können wir die Ergebnisse oder Manifestationen des Alterns und des Verfalls erleben, aber während er abläuft, ist der Prozess selbst nicht wahrnehmbar. Dies ist die wunderbare Kraft der Höchsten Persönlichkeit Gottes in Seiner Form der Zeit.

Das Wort „*tri-ṇābhiḥ*“ weist darauf hin, dass nach der astrologischen Berechnung der Sonnenbewegungen ein Jahr in drei Abschnitte unterteilt werden kann: Widder, Stier, Zwillinge und Krebs; Löwe, Jungfrau, Waage und Skorpion; Schütze, Steinbock, Wassermann und Fische.

Das Wort „*uttama-pūruṣa*“ oder „*puruṣottama*“ wird in der *Bhagavad-gītā* (15.18) erklärt:

*yasmāt kṣaram atīto 'ham
akṣarād api cottamaḥ
ato 'smi loke vede ca
prathitaḥ puruṣottamaḥ*

"Weil ich jenseits des Fehlbaren und des Unfehlbaren transzendental bin und weil ich der Größte bin, werde ich sowohl in der Welt als auch in den *Veden* als die Höchste Person gefeiert."

VERS 6.16

त्वत्तः पुमान् समधिगम्य ययास्य वीर्यं धत्ते महान्तमिव गर्भममोघवीर्यः ।
सोऽयं तयानुगत आत्मन आण्डकोशं हैमं ससर्ज बहिरावरणैरुपेतम् ॥ १६ ॥

*tvattaḥ pumān samadhigamya yayāsyā vīryam
dhatte mahāntam iva garbham amogha-vīryaḥ
so 'yam tayānugata ātmana āṇḍa-kośam
haimam sasarja bahir āvaraṇair upetam*

tvattaḥ - von Dir; *pumān* - der *puruṣa-avatāra*, Mahā-Viṣṇu; *samadhigamya* - erhaltend; *yayā* - mit dem (der materiellen Natur); *asya* - von dieser Schöpfung; *vīryam* - der potentielle Samen; *dhatte* - Er befruchtet; *mahāntam* - das *mahat-tattva*, die rohe Verschmelzung der Materie; *iva garbham* - wie ein gewöhnlicher Fötus; *amogha-vīryaḥ* - Er, dessen Samen niemals verschwendet wird; *saḥ ayam* - dasselbe (*mahat-tattva*); *tayā* - mit der materiellen Natur; *anugataḥ* - verbunden; *ātmanah* - aus sich selbst; *āṇḍa-kośam* - das Urei des Universums; *haimam* - golden; *sasarja* - hervorgebracht; *bahiḥ* - an seiner Außenseite; *āvaranaiḥ* - mit mehreren Hüllen; *upetam* - begabt.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, der ursprüngliche *puruṣa-avatāra*, Mahā-Viṣṇu, erwirbt Seine schöpferische Kraft von Dir. So durchdringt Er mit unfehlbarer Energie die materielle Natur und erzeugt das *mahat-tattva*. Dann bringt das *mahat-tattva*, die verschmolzene materielle Energie, ausgestattet mit der Kraft des Herrn, aus sich selbst das goldene Urei des Universums hervor, das von verschiedenen Schichten materieller Elemente bedeckt ist.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Versen wurde die Erhabenheit der Persönlichkeit Gottes in Bezug auf das Lebewesen und die materielle Natur dargelegt. In diesem Vers wird deutlich gesagt, dass Śrī Kṛṣṇa die Quelle der größten Viṣṇu-Inkarnation, Mahā-Viṣṇu, ist, und dass Mahā-Viṣṇu Seine schöpferische Kraft von Śrī Kṛṣṇa erhält. Es wäre daher töricht zu vermuten, dass Śrī Kṛṣṇa eine Erweiterung von Viṣṇu ist [es ist umgekehrt]. In dieser Hinsicht kann die Meinung der Halbgötter, angeführt von Brahmā, als endgültig angesehen werden.

VERS 6.17

तत्तस्थूषश्च जगतश्च भवानधीशो यन्माययोत्थगुणविक्रिययोपनीतान् ।
अर्थाञ्जुषन्नपि हृषीकपते न लिप्तो येऽन्ये स्वतः परिहृतादपि बिभ्यति स्म ॥ १७ ॥

*tat tasthūśaś ca jagataś ca bhavān adhiśo
yan māyayottha-guṇa-vikriyayopanītān*

*arthāñ juṣann api hr̥ṣīka-pate na lipto
ye 'nye svataḥ parihṛtād api bibhyati sma*

tat - deshalb; **tasthūṣaḥ** - von allem Unbeweglichen; **ca** - und; **jagataḥ** - beweglich; **ca** - ebenso; **bhavān** - Du (bist); **adhīśaḥ** - der letztendliche Beherrscher; **yat** - weil; **māyayā** - durch die materielle Natur; **uttha** - erhoben; **guṇa** - von den Erscheinungsweisen der Natur; **vikriyayā** - durch die Transformation (d.h. durch die Aktivität der Sinnesorgane der Lebewesen); **upanītān** - versammelt; **arthān** - die Sinnesobjekte; **juṣan** - sich mit ihnen beschäftigend; **api** - obwohl; **hr̥ṣīka-pate** - O Meister der Sinne eines jeden; **na liptaḥ** - Du wirst niemals berührt; **ye** - diejenigen, die; **anye** - andere; **svataḥ** - aus eigener Kraft; **parihṛtāt** - wegen (Objekten der Sinnesbefriedigung); **api** - sogar; **bibhyati** - sie fürchten; **sma** - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Oh Herr, Du bist der höchste Schöpfer dieses Universums und der ultimative Beherrscher aller sich bewegend und nicht bewegend Lebewesen. Du bist Hr̥ṣīkeśa, der oberste Beherrscher aller Sinnesaktivitäten, und deshalb wirst Du im Laufe Deiner Überwachung der unendlichen Sinnesaktivitäten innerhalb der materiellen Schöpfung niemals verunreinigt oder verstrickt. Andererseits werden andere Lebewesen, sogar Yogis und Philosophen, allein durch die Erinnerung an die materiellen Objekte, denen sie in ihrem Streben nach Erleuchtung angeblich entsagt haben, beunruhigt und erschreckt.

ERLÄUTERUNGEN

Der Höchste, Śrī Kṛṣṇa, befindet sich im Herzen jeder bedingten Seele und leitet das Lebewesen bei der Suche und Erfahrung von Sinnesbefriedigungen. Die enttäuschenden Ergebnisse derartiger Aktivitäten überzeugen die bedingte Seele allmählich, das materielle Leben abzulehnen und sich wieder dem Herrn in ihrem Herzen hinzugeben. Śrī Kṛṣṇa ist niemals von den vergeblichen Versuchen der Lebewesen betroffen, Seine illusorische Energie zu genießen. Für die Persönlichkeit Gottes gibt es keine Möglichkeit der Angst oder Störung, denn letztlich ist nichts von Ihm getrennt.

VERS 6.18

स्मायावलोकलवदर्शितभावहारि-भ्रूमण्डलप्रहितसौरतमन्त्रशौण्डैः ।
पत्न्यस्तु षोडशसहस्रमनङ्गबाणैर्यस्येन्द्रियं विमथितुं करणैर्न विभ्व्यः ॥ १८ ॥

*smāyāvaloka-lava-darśita-bhāva-hāri-
bhrū-maṇḍala-prahita-saurata-mantra-śauṇḍaiḥ
patnyas tu ṣoḍaśa-sahasram anaṅga-bāṇair
yasyendriyaṁ vimathitum karaṇair na vibhvyah*

smāya - lächelnd; *avaloka* - eines Blickes; *lava* - durch Brüche; *darśita* - gezeigt habend; *bhāva* - ihre Gefühle; *hāri* - bezaubernd; *bhrū-maṇḍala* - durch welchen Bogen der Augenbrauen; *prahita* - lanciert; *saurata* - der ehelichen Liebe; *mantra* - Botschaften; *śauṇḍaiḥ* - durch die unverschämten Avancen; *patnyah* - Frauen; *tu* - aber; *ṣoḍaśa-sahasram* - sechzehntausend; *anaṅga* - von Amor; *bāṇaiḥ* - durch die Pfeile; *yasya* - deren; *indriyam* - Sinne; *vimathitum* - aufregen; *karaṇaiḥ* - mit all ihren Mitteln; *na vibhvyah* - sie waren nicht imstande.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du lebst mit sechzehntausend wunderschönen, aristokratischen Ehefrauen. Durch ihre unwiderstehlichen schüchternen und lächelnden Blicke und durch ihre lieblich gewölbten Augenbrauen senden sie Dir Botschaften eifriger ehelicher Liebe. Aber sie sind völlig unfähig, den Geist und die Sinne Deiner Herrschaft zu stören.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde klar gesagt, dass kein materielles Objekt die Sinne des Herrn anziehen kann. Nun wird in diesem Vers gezeigt, dass der Herr nicht einmal über den Wunsch verfügt, spirituelle Sinnesbefriedigung zu genießen. Kṛṣṇa ist in Sich selbst vollkommen. Er ist das Behältnis aller Freuden und begehrt weder etwas Materielles noch etwas Spirituelles. Man könnte argumentieren, dass Kṛṣṇa, um Seiner Frau Satya-bhāmā zu gefallen, eine *pārijāta*-Blume vom Himmel stahl und somit als ein lüsterner Ehemann erschien, der von Seiner liebenden Frau kontrolliert wurde. Obwohl Kṛṣṇa manchmal von der Liebe Seiner Gottgeweihten besiegt wird, ist Er jedoch niemals von

dem Wunsch beeinflusst, wie ein gewöhnlicher, lüsterner materialistischer Mensch zu genießen. Die Nicht-Geweihten können die überwältigenden liebevollen Gefühle, die zwischen dem Herrn und Seinen reinen Gottgeweihten ausgetauscht werden, nicht verstehen. Kṛṣṇa kann durch unsere intensive Liebe zu Ihm besiegt werden, und so können reine Gottgeweihte den Herrn kontrollieren. Zum Beispiel klatschten die älteren *gopīs* in Vṛndāvana in verschiedenen Rhythmen in die Hände, um Kṛṣṇa zum Tanzen zu bringen, und in Dvārakā befahl Satyabhāmā Kṛṣṇa, ihr eine Blume als Beweis Seiner Liebe zu ihr zu bringen. Wie es in Śrīnivāsa Ācāryas Lied an die Sechs Gosvāmīs mit „*gopī-bhāva-rasāmṛtābdhi-laharī-kallola-magnau muhuḥ*“ heißt, ist die Liebe zwischen dem Herrn und Seinen reinen Gottgeweihten ein Ozean der spirituellen Glückseligkeit. Aber gleichzeitig bleibt Kṛṣṇa völlig selbstzufrieden. Kṛṣṇa gab die Gesellschaft der unvergleichlichen jungen Mädchen von Vraja-bhūmi, der *gopīs*, gleichgültig auf und ging auf Bitten Seines Onkels, Akrūra, nach Mathurā. So konnten weder die *gopīs* von Vṛndāvana noch die Königinnen von Dvārakā einen genießerischen Geist in Kṛṣṇa erwecken. Letzten Endes wird in unserer Welt Sex als Vergnügen empfunden. Je ist diese weltliche sexuelle Anziehung nur ein verzerrtes Abbild der transzendentalen Liebesbeziehungen zwischen Kṛṣṇa und Seinen ewigen Gefährten in der spirituellen Welt. Die *gopīs* von Vṛndāvana sind schlichte Dorfmädchen, während die Königinnen in Dvārakā aristokratische junge Damen sind. Doch sowohl die *gopīs* als auch die Königinnen sind von der Liebe zu Kṛṣṇa überwältigt. Als die Höchste Persönlichkeit Gottes stellt Kṛṣṇa die höchste Vollkommenheit an Schönheit, Stärke, Reichtum, Ruhm, Wissen und Entsagung zur Schau und ist daher vollkommen zufrieden mit Seiner eigenen höchsten Stellung. Er erwidert spirituelle Liebesbeziehungen mit den *gopīs* und den Königinnen einfach um ihretwillen. Nur Dummköpfe glauben, dass Śrī Kṛṣṇa von den verkehrten, illusorischen Vergnügungen angezogen werden könnte, an denen wir armen, bedingten Seelen so blindlings hängen. Deshalb sollte jeder die höchste transzendente Stellung der Persönlichkeit Gottes erkennen und sich Ihm hingeben. Das ist die klare Bedeutung dieser Aussage der Halbgötter.

VERS 6.19

विभ्व्यस्तवामृतकथोदवहास्त्रिलोक्याः पादावनेजसरितः शमलानि हन्तुम् ।
आनुश्रवं श्रुतिभिरङ्घ्रिजमङ्गसङ्गैः स्तीर्थद्वयं शुचिषदस्त उपस्पृशन्ति ॥ १९ ॥

*vibhvyas tavāmṛta-kathoda-vahās tri-lokyāḥ
pādāvane-ja-saritaḥ śamalāni hantum*

*ānuśravam śrutibhir aṅghri-jam aṅga-saṅgais
tīrtha-dvayam śuci-śadas ta upasprśanti*

vibhvyah - fähig sind; **tava** - Dein; **amṛta** - nektarisch; **kathā** - der Themen; **uda-vahāḥ** - der wasserführenden Flüsse; **tri-lokyāḥ** - der drei Welten; **pāda-avane** - vom Baden Deiner Lotusfüße; **ja** - geboren; **saritaḥ** - Flüsse; **śamalāni** - alle Verunreinigungen; **hantum** - zerstören; **ānuśravam** - bestehend aus dem Vorgang des Hörens von authentischer Autorität; **śrutibhiḥ** - mit den Ohren; **aṅghri-jam** - bestehend aus (den heiligen Flüssen), die von Deinen Lotusfüßen erzeugt werden; **aṅga-saṅgaiḥ** - durch direkten körperlichen Kontakt; **tīrtha-dvayam** - diese beiden Arten von heiligen Orten; **śuci-śadaḥ** - diejenigen, die nach Reinigung streben; **te** - Dein; **upasprśanti** - sie nähern sich, um sich mit ihnen zu verbinden.

ÜBERSETZUNG

Die nektarhaltigen Flüsse der Gespräche über Dich und auch die heiligen Flüsse, die durch das Baden Deiner Lotusfüße entstehen, sind in der Lage, in den drei Welten alle Verunreinigungen abzuwaschen. Diejenigen, die nach einer Reinigung streben, verbinden sich mit den heiligen Erzählungen über Deine Herrlichkeiten, indem sie diese mit ihren Ohren hören, und sie verbinden sich mit den heiligen Flüssen, von Deinen Lotusfüßen entspringen, indem sie darin physisch baden.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt mit „*ānuśravam guror uccāraṇam anuśrūyante*“: "Man sollte über Kṛṣṇa hören, indem man vom spirituellen Meister hört." Der authentische spirituelle Meister beschreibt seinem Schüler die Vergangenheiten, Energien und Inkarnationen der Persönlichkeit Gottes. Wenn der spirituelle Meister authentisch ist und der Schüler aufrichtig und gehorsam, dann ist die Kommunikation zwischen *Guru* und Schüler wie Nektar, sowohl für den *Guru* als auch für den Schüler. Gewöhnliche Menschen können sich das besondere Vergnügen, das die Geweihten des Herrn erfahren, nicht einmal vorstellen. Solch nektargleiches Sprechen und Hören beseitigt alle Verunreinigungen im Herzen einer bedingten Seele, wobei die Hauptverunreinigung der Wunsch ist, zu leben, ohne Kṛṣṇa zu dienen.

Der andere Nektar, der hier beschrieben wird, ist „*caraṇāmṛta*“, d.h. „das nektarhaltige Wasser, das die Füße des Herrn badet“. Śrī Vāmanadeva badete Seinen eigenen Lotusfuß, indem Er ein Loch in die universelle Hülle trat, so dass das heilige Gangeswasser Seine Zehen wusch und in das Universum fiel. Der Yamunā-Fluss wusch auch die Lotusfüße von Kṛṣṇa, als der Herr vor fünftausend Jahren auf diesem Planeten erschien. Kṛṣṇa vergnügte sich täglich mit Seinen Freunden und Freundinnen im Yamunā-Fluss, und folglich ist dieser Fluss auch *caraṇāmṛta*. Man sollte daher versuchen, im Ganges oder in der Yamunā zu baden.

Jeden Morgen werden in den ISKCON-Tempeln die Lotusfüße der Gottheit von Kṛṣṇa ge-badet, und das so geheiligte Wasser wird auch „*caraṇāmṛta*“ genannt, der Nektar von Kṛṣṇas Lotusfüßen. Śrīla Prabhupāda lehrte seine Schüler und Geweihte, jeden Morgen vor die Gottheiten zu treten und drei Tropfen des *caraṇāmṛta* vom Bad der Gottheiten zu trinken.

Auf all diese Arten kann man sein Herz reinigen und die spirituelle Glückseligkeit genießen. Wenn man auf der Ebene der spirituellen Glückseligkeit verankert ist, dann nimmt man in der materiellen Welt keine weitere Geburt mehr an. In diesem Vers ist das Wort „*śuci-śadaḥ*“ von Bedeutung: „Man muß sich auf die gereinigten Aktivitäten des Kṛṣṇa-Bewußtseins einlassen“. Man muss lernen, dem Herrn zu dienen, und zwar von einem aufrichtigen spirituellen Meister, dessen Anweisungen man ohne Spekulationen annehmen sollte. Diejenigen, die den Trugbildern dieser Welt anhängen, heken zuweilen ihre eigenen skurrilen Vorstellungen von Gott aus. Aber nur von einem aufrichtigen spirituellen Meister können wir vollkommenes und reines Wissen über die Höchste Persönlichkeit Gottes und hingebungsvollen Dienst an Ihm erhalten. Solches Wissen kann in allen Büchern Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda gefunden werden.

VERS 6.20

श्रीबादरायणिरुवाच

इत्यभिष्टूय विबुधैः सेशः शतधृतिर्ह्रिम् ।

अभ्यभाषत गोविन्दं प्रणम्याम्बरमाश्रितः ॥ २० ॥

śrī-bādarāyaṇir uvāca

ity abhiṣṭūya vibudhaiḥ

*seśaḥ śata-dhṛtir harim
abhyabhāṣata govindam
praṇamyāmbaram āśritaḥ*

śrī-bādarāyaṇiḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti* - also; *abhiṣṭūya* - lobpreisend; *vibudhaiḥ* - zusammen mit allen Halbgöttern; *sa-īśaḥ* - und auch Śrī Śiva; *śata-dhṛtiḥ* - Śrī Brahmā; *harim* - der Höchste Herr; *abhyabhāṣata* - sprach; *govindam* - zu Govinda; *praṇamya* - Ehrerbietungen darbringen; *ambaram* - im Himmel; *āśritaḥ* - gelegen.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī fuhr fort: Nachdem Brahmā zusammen mit Śrī Śiva und den anderen Halbgöttern dem Höchsten Herrn, Govinda, Gebete dargebracht hatte, stellte sich Śrī Brahmā in den Himmel und sprach den Herrn wie folgt an.

VERS 6.21

श्रीब्रह्मोवाच
भूमेर्भारवताराय पुरा विज्ञापितः प्रभो ।
त्वमस्माभिरशेषात्मन्तत्तथैवोपपादितम् ॥ २१ ॥

*śrī-brahmovāca
bhūmer bhārāvatārāya
purā vijñāpitaḥ prabho
tvam asmābhir aśeṣātman
tat tathāivopapāditam*

śrī-brahmā uvāca - Śrī Brahmā sagte; *bhūmeḥ* - der Erde; *bhāra* - der Last; *avatārāya* - um der Verminderung willen; *purā* - vorher; *vijñāpitaḥ* - wurden gebeten; *prabho* - O Herr; *tvam* - Du; *asmābhiḥ* - von uns; *aśeṣa-ātman* - O unbegrenzte Seele von allem; *tat* - das (Ersuchen); *tathā eva* - so wie von uns ausgedrückt; *upapāditam* - wurde erfüllt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Brahmā sagte: Mein lieber Herr, früher haben wir Dich gebeten, die Last der Erde zu beseitigen. Oh unbegrenzte Persönlichkeit Gottes, diese Bitte ist zweifellos erfüllt worden.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Kṛṣṇa mag zu den Halbgöttern gesagt haben: "Eigentlich habt ihr Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu gebeten, herabzukommen, warum sagt ihr dann, ihr hättet Mich gebeten ? Schließlich bin ich Govinda." Deshalb hat Brahmā den Herrn hier als „*aśeṣātmā*“ angesprochen, d.h. als „die unbegrenzte Persönlichkeit Gottes, von der alle vollständigen Erweiterungen von Viṣṇu ausgehen“. Dies ist die Meinung von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura.

VERS 6.22

धर्मश्च स्थापितः सत्सु सत्यसन्धेषु वै त्वया ।
कीर्तिश्च दिक्षु विक्षिप्ता सर्वलोकमलापहा ॥ २२ ॥

*dharmas ca sthāpitaḥ satsu
satya-sandheṣu vai tvayā
kīrtiś ca dikṣu vikṣiptā
sarva-loka-malāpahā*

dharmah - die Prinzipien der Religion; **ca** - und; **sthāpitaḥ** - etabliert; **satsu** - unter den Frommen; **satya-sandheṣu** - unter denen, die nach Wahrheit suchen; **vai** - in der Tat; **tvayā** - durch Dich; **kīrtiḥ** - Deine Herrlichkeiten; **ca** - und; **dikṣu** - in alle Richtungen; **vikṣiptā** - verbreitet; **sarva-loka** - von allen Planeten; **mala** - die Verunreinigung; **apahā** - die entfernen.

ÜBERSETZUNG

Mein Herr, Du hast die Grundsätze der Religion unter frommen Menschen wiederhergestellt, die immer fest an die Wahrheit gebunden sind. Du hast auch Dei-

ne Herrlichkeiten über die ganze Welt verbreitet, und so kann die ganze Welt gereinigt werden, indem sie von Dir hört.

VERS 6.23

अवतीर्य यदोर्वशे बिभ्रद् रूपमनुत्तमम् ।
कर्माण्युद्दामवृत्तानि हिताय जगतोऽकृथाः ॥ २३ ॥

avatīrya yador vaṁśe
bibhrad rūpam anuttamam
karmāṇy uddāma-vṛttāni
hitāya jagato 'krthāḥ

avatīrya - herabsteigend; **yadoḥ** - von König Yadu; **vaṁśe** - in die Dynastie; **bibhrat** - tragend; **rūpam** - eine transzendente Form; **anuttamam** - unübertroffen; **karmāṇi** - Tätigkeiten; **uddāma-vṛttāni** - aus großherzigen Taten bestehend; **hitāya** - zum Nutzen; **jagataḥ** - des Universums; **akṛthāḥ** - Du vollbracht.

ÜBERSETZUNG

Als Du in die Dynastie von König Yadu herabgestiegen bist, hast Du Deine einzigartige transzendente Form manifestiert und zum Nutzen des gesamten Universums großherzige transzendente Aktivitäten ausgeführt.

VERS 6.24

यानि ते चरितानीश मनुष्याः साधवः कलौ ।
शृण्वन्तः कीर्तयन्तश्च तरिष्यन्त्यञ्जसा तमः ॥ २४ ॥

yāni te caritānīśa
manuṣyāḥ sādhaṇḥ kalau
śṛṇvantaḥ kīrtayantaś ca
tariṣyanty añjasā tamaḥ

yāni - der; **te** - Dein; **caritāni** - die Zeit; **īśa** - O Höchster Herr; **manuṣyāḥ** - Menschen; **sādhaṇḥ** - Heilige; **kalau** - im erniedrigten Zeitalter von Kali; **śṛṇvantaḥ** - hören;

kīrtayantah - singen; *ca* - und; *tariṣyanti* - sie werden hinübergehen; *añjasā* - leicht; *tamah* - Dunkelheit.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, die frommen und heiligen Menschen, die im Zeitalter von Kali von Deinen transzendentalen Aktivitäten hören und diese auch verherrlichen, werden die Dunkelheit des Zeitalters leicht überwinden.

ERLÄUTERUNGEN

Leider fühlen sich im Kali-Yuga viele Menschen zu den autorisierten vedischen Literaturen nicht hingezogen. Sie minimieren den transzendentalen Vorgang des Hörens und Chantens der Herrlichkeiten der Persönlichkeit Gottes und ziehen es vor, nutzlose und launische Nachrichten im Radio und Fernsehen, in Zeitungen und Zeitschriften usw. zu hören [und zu lesen]. Anstatt von einem echten spirituellen Meister etwas über Kṛṣṇa zu hören, geben sie endlos ihre eigene Meinung zu allem ab, bis sie von der Kraft der Zeit fortgerissen werden. Nachdem sie die vorübergehenden, begrenzten Formen der materiellen Welt studiert haben, kommen sie ungeduldig zu dem Schluss, dass die Absolute Wahrheit formlos ist. Solche Menschen verehren in Wirklichkeit Kṛṣṇas illusorische Energie, *māyā*, die ermächtigt wurde, ihre störrischen Köpfe zu treten. Wenn die Menschen stattdessen direkt über Kṛṣṇa aus den redlichen Quellen hören, werden sie alle Probleme ihres Lebens sehr leicht lösen. Im Kali-Yuga leiden die Menschen ständig unter vielen psychologischen, sozialen, wirtschaftlichen, historischen, politischen und existenziellen Problemen. Aber all diese alptraumhaften Probleme können beseitigt werden, sobald man zur transzendentalen Realität der Persönlichkeit Gottes erwacht, die ewig, voller Glückseligkeit und Wissen und jenseits der verwirrenden Manifestationen der materiellen Energie ist. Der Herr erscheint in diesem Universum, damit die Menschen Seine tatsächlichen Aktivitäten beobachten, davon hören und verherrlichen können. In diesem schwierigen Kali-Zeitalter sollten wir alle ernsthaft von dieser Gelegenheit Gebrauch machen.

VERS 6.25

यदुवंशेऽवतीर्णस्य भवतः पुरुषोत्तम ।
शरच्छतं व्यतीयाय पञ्चविंशधिकं प्रभो ॥ २५ ॥

*yadu-vamśe 'vatīṛṇasya
bhavataḥ puruṣottama
śarac-chataṁ vyatīyāya
pañca-vimśādhikam prabho*

yadu-vamśe - in der Familie der Yadus; **avatīṛṇasya** - der herabgestiegen ist; **bhavataḥ** - von Dir selbst; **puruṣa-uttama** - O Höchste Person; **śarat-śatam** - hundert Herbst; **vyatīyāya** - vergangen; **pañca-vimśa** - um fünfundzwanzig; **adhikam** - mehr; **prabho** - O Herr.

ÜBERSETZUNG

O Höchste Persönlichkeit Gottes, o mein Herr, Du bist in die Yadu-Dynastie hinabgestiegen, und so hast Du einhundertfünfundzwanzig Herbst mit Deinen Geweihten verbracht.

VERSE 6.26-27

नाधुना तेऽखिलाधार देवकार्यावशेषितम् ।
कुलं च विप्रशापेन नष्टप्रायमभूदिदम् ॥ २६ ॥

ततः स्वधाम परमं विशस्व यदि मन्यसे ।
सलोकैल्लोकपालान् नः पाहि वैकुण्ठकिङ्करान् ॥ २७ ॥

*nādhunā te 'khilādhāra
deva-kāryāvaśeṣitam
kulaṁ ca vipra-śāpena
naṣṭa-prāyam abhūd idam*

*tataḥ sva-dhāma paramaṁ
viśasva yadi manyase
sa-lokāl loka-pālān naḥ
pāhi vaikunṭha-kiṅkarān*

na adhunā - nicht mehr; **te** - für Dich; **akhila-ādhāra** - O Basis von allem; **deva-kārya** - Pflicht im Namen der Halbgötter; **avaśeṣitam** - verbleibender Teil; **kulam** - Deine Dy-

nastie; *ca* - und; *vīpra-sāpena* - durch den Fluch der *brāhmaṇas*; *naṣṭa-prāyam* - praktisch vernichtet; *abhūt* - ist geworden; *idam* - dies; *tataḥ* - deshalb; *sva-dhāma* - Dein eigener Wohnort; *paramam* - das Höchste; *viśasva* - bitte tritt ein; *yadi* - wenn; *manyase* - Du so gesonnen bist; *sa-lokān* - mit den Bewohnern aller Planeten; *loka-pālān* - die Beschützer der Planeten; *naḥ* - wir; *pāhi* - bitte beschütze weiterhin; *vaikunṭha* - von Śrī Viṣṇu, Vaikuṇṭha; *kiṅkarān* - die Diener.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, zu diesem Zeitpunkt gibt es für Deine Heiligkeit nichts mehr zu tun, was die Halbgötter betrifft. Du hast Deine Dynastie bereits durch den Fluch der *brāhmaṇas* zurückgezogen. O Herr, Du bist die Grundlage von allem, und wenn Du es wünschst, kehre jetzt freundlicherweise in Deine eigenes Reich in der spirituellen Welt zurück. Gleichzeitig bitten wir demütig darum, dass Du uns immer beschützt. Wir sind Deine demütigen Diener, und in Deinem Namen verwalten wir die universelle Situation. Wir, sowie unsere Planeten und Ge-weihten, bedürfen Deines ständigen Schutzes.

VERS 6.28

श्रीभगवानुवाच

अवधारितमेतन्मे यदात्थ विबुधेश्वर ।

कृतं वः कार्यमखिलं भूमेर्भारोऽवतारितः ॥ २८ ॥

śrī-bhagavān uvāca

avadhāritam etan me

yad āttha vibudheśvara

kṛtaṁ vaḥ kāryam akhilaṁ

bhūmer bhāro 'vatāritaḥ

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes hat gesagt; *avadhāritam* - wird verstanden; *etat* - dies; *me* - von Mir; *yad* - das, was; *āttha* - du hast gesagt; *vibudha-īśvara* - O Beherrscher der Halbgötter, Brahmā; *kṛtam* - ist vollendet; *vaḥ* - dein; *kāryam* - Werk; *akhilam* - alles; *bhūmeḥ* - der Erde; *bhāraḥ* - die Last; *avatāritaḥ* - ist entfernt.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr sprach: "Oh Herr der Halbgötter, Brahmā, ich verstehe deine Gebete und Bitten. Nachdem ich die Last der Erde entfernt habe, habe ich alles ausgeführt, was für dich erforderlich war.

VERS 6.29

तदिदं यादवकुलं वीर्यशौर्यश्रियोद्धतम् ।
लोकं जिघृक्षद् रुद्धं मे वेलयेव महार्णवः ॥ २९ ॥

*tad idam yādava-kulam
vīrya-śaurya-śriyoddhatam
lokaṁ jighṛkṣad ruddhaṁ me
velayeva mahārṇavaḥ*

tat idam - genau dies; *yādava-kulam* - Yādava-Dynastie; *vīrya* - durch ihre Macht; *śaurya* - Mut; *śriyā* - und Reichtum; *uddhatam* - vergrößert; *lokaṁ* - die ganze Welt; *jighṛkṣat* - drohend zu verschlingen; *ruddham* - wurde eingedämmt; *ich* - durch Mich; *velayā* - durch das Ufer; *iva* - genau wie; *mahā-arṇavaḥ* - ein großer Ozean.

ÜBERSETZUNG

Eben jene Yādava-Dynastie, in der ich erschien, wurde in ihrer Üppigkeit, vor allem in ihrer physischen Stärke und ihrem Mut, so groß, dass sie die ganze Welt zu verschlingen drohte. Deshalb habe ich sie aufgehalten, so wie das Ufer den großen Ozean zurückhält.

ERLÄUTERUNGEN

Die Helden der Yadu-Dynastie waren so mächtig, dass selbst die Halbgötter sie nicht aufhalten konnten. Das Hochgefühl der Yadus wurde durch ihre Siege in gefährlichen Schlachten grenzenlos gesteigert, und sie konnten nicht getötet werden. Aufgrund ihres kriegerischen Geistes wollten sie natürlich ihre Macht über die ganze Welt etablieren; deshalb hielt der Herr sie zurück und zog sie von der Erde zurück.

VERS 6.30

यद्यसंहृत्य दृप्तानां यदूनां विपुलं कुलम् ।
गन्तास्म्यनेन लोकोऽयमुद्वेलेन विनङ्क्ष्यति ॥ ३० ॥

*yady asamhṛtya dr̥ptānām
yadūnām vipulam kulam
gantāsmi anena loka 'yam
udvelena vinakṣyati*

yadi - wenn; **asamhṛtya** - ohne sich zurückzuziehen; **dr̥ptānām** - der übermäßig Stolzen; **yadūnām** - Yadus; **vipulam** - das Weite; **kulam** - Dynastie; **gantā asmi** - ich gehe; **anena** - aus diesem Grund; **lokaḥ** - die Welt; **ayam** - dies; **udvelena** - durch das Überlaufen (der Yadus); **vinakṣyati** - wird zerstört werden.

ÜBERSETZUNG

Wenn ich diese Welt verlassen würde, ohne die übermäßig stolzen Mitglieder der Yadu-Dynastie zurückzuziehen, würde die ganze Welt durch die Flut ihrer unbegrenzten Expansion zerstört werden.

ERLÄUTERUNGEN

So wie eine Flutwelle die Grenzen des Ufers überschreitet und unschuldige Menschen in Mitleidenschaft zieht, so bestand auch die unmittelbare Gefahr, dass sich die mächtige Yadu-Dynastie über alle Grenzen der sozialen und politischen Kontrolle hinweg ausbreiten könnte. Die Mitglieder der Yadu-Dynastie waren aufgrund ihrer scheinbar familiären Beziehung zur Persönlichkeit Gottes stolz geworden. Obwohl sie sehr religiös waren und sich der brahmanischen Kultur verschrieben hatten, waren sie, wie das Wort „*dr̥ptānām*“ andeutet, aufgrund ihrer Beziehung zu Kṛṣṇa von Stolz erfüllt. Ausserdem würden sie sicherlich nach dem Weggang des Herrn in die spirituelle Welt aufgrund ihrer intensiven Liebe zu Kṛṣṇa eine so intensive Trennung empfinden, dass sie wahnsinnig und so zu einer unerträglichen Last auf der Erde werden. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat jedoch darauf hingewiesen, dass aufgrund ihrer Anhaftung an Kṛṣṇa die Erde selbst Kṛṣṇas eigene Familienmitglieder niemals als etwas anderes als eine willkommene Last betrachten würde. Dennoch wollte Kṛṣṇa diese Last beseitigen.

Es wird das Beispiel angeführt, dass sich eine schöne junge Frau zur Freude ihres Mannes mit vielen goldenen Ornamenten verzieren mag. Dieser Schmuck ist eine erdrückende Last für die zierliche Frau, und obwohl sie bereit ist, diese Last zu tragen, nimmt zur Freude seiner Frau der liebende Ehemann den Schmuck wieder ab. So ergrieff in dem Wunsch, die Weisheit "Eine Unze Vorbeugung ist mehr wert als ein Pfund Heilung" anzuwenden, der Herr Vorsichtsmaßnahmen, um die Last der Yadu-Dynastie von der Erde zu entfernen.

VERS 6.31

इदानीं नाश आरब्धः कुलस्य द्विजशापजः ।
यास्यामि भवनं ब्रह्मन्नेतदन्ते तवानघ ॥ ३१ ॥

idānīm nāśa ārabdhah
kulasya dvija-śāpa-jah
yāsyāmi bhavanam brahmann
etat-ante tavānagha

idānīm - gerade jetzt; *nāśah* - die Vernichtung; *ārabdhah* - hat begonnen; *kulasya* - der Dynastie; *dvija-śāpa-jah* - aufgrund des Fluchs der *brāhmaṇas*; *yāsyāmi* - ich werde gehen; *bhavanam* - zum Wohnort; *brahman* - O Brahmā; *etat-ante* - danach; *tava* - dein; *anagha* - O Sündloser.

ÜBERSETZUNG

Durch den Fluch der *brāhmaṇas* hat die Vernichtung Meiner Familie bereits begonnen. Oh sündloser Brahmā, wenn diese Vernichtung beendet ist und ich auf dem Weg nach Vaikuṇṭha bin, werde ich deiner Wohnstätte einen kleinen Besuch abstatten.

ERLÄUTERUNGEN

Die Mitglieder der Yadu-Dynastie sind ewige Diener des Herrn, weshalb Śrīla Jīva Gosvāmī das Wort „*nāśah*“ bzw. "Vernichtung" als „*nigūḍhāyām dvāarakāyām praveśa-nam ity arthah*“ erklärt hat: Die Mitglieder der Yadu-Dynastie traten in das verborgene bzw. vertrauliche Dvārakā der spirituellen Welt ein, das hier auf der Erde nicht manifestiert

ist. Mit anderen Worten ist [einerseits] Dvārakā, die Wohnstätte des Herrn, auf der Erde manifest, und wenn scheinbar das irdische Dvārakā entfernt wird, bleibt das ewige Dvārakā in der spirituellen Welt [dennoch] weiter bestehen. Da die Mitglieder der Yadu-Dynastie ewige Gefährten des Herrn sind, kann keine Rede von ihrer Vernichtung sein. Nur unsere bedingte Sichtweise ihrer Manifestation wurde zerstört. Dies ist die Bedeutung des Wortes „*nāśaḥ*“.

VERS 6.32

श्रीशुक उवाच

इत्युक्तो लोकनाथेन स्वयम्भूः प्रणिपत्य तम् ।

सह देवगणैर्देवः स्वधाम समपद्यत ॥ ३२ ॥

śrī-śuka uvāca

ity ukto loka-nāthena

svayam-bhūḥ praṇipatya tam

saha deva-gaṇair devaḥ

sva-dhāma samapadyata

śrī-śukaḥ uvāca - Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti* - so; *uktaḥ* - angesprochen werden; *loka-nāthena* - vom Herrn des Universums, Śrī Kṛṣṇa; *svayam-bhūḥ* - selbstgeborener Brahmā; *praṇipatya* - niederfallen, um Ihm Ehrerbietung zu erweisen; *tam* - zu Ihm; *saha* - zusammen mit; *deva-gaṇaiḥ* - all den verschiedenen Halbgöttern; *devaḥ* - dem großen Śrī Brahmā; *sva-dhāma* - zu seiner persönlichen Wohnstätte; *sama-padyata* - zurückgekehrt.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: So vom Herrn des Universums angesprochen, fiel der selbstgeborene Brahmā in Ehrerbietung vor den Lotusfüßen des Herrn nieder. Umgeben von allen Halbgöttern, kehrte der große Brahmā dann zu seiner persönlichen Wohnstätte zurück.

VERS 6.33

अथ तस्यां महोत्पातान् द्वारवत्यां समुत्थितान् ।

विलोक्य भगवानाह यदुवृद्धान् समागतान् ॥ ३३ ॥

*atha tasyām mahotpātān
dvāravatyām samutthitān
vilokya bhagavān āha
yadu-vṛddhān samāgatān*

atha - danach; **tasyām** - in jener Stadt; **mahā-utpātān** - ernste Unruhen; **dvārava-tyām** - in Dvārakā; **samutthitān** - entwickelt; **vilokya** - beobachtend; **bhagavān** - die Höchste Persönlichkeit Gottes; **āha** - gesagt; **yadu-vṛddhān** - zu den älteren Yadus; **samāgatān** - versammelt.

ÜBERSETZUNG

Daraufhin beobachtete die Persönlichkeit Gottes, dass in der heiligen Stadt Dvārakā gewaltige Unruhen herrschten. So sprach der Herr zu den versammelten hochrangigen Mitgliedern der Yadu-Dynastie wie folgt.

ERLÄUTERUNGEN

„Muni-vāsa-nivāse kiṁ ghaṭetāriṣṭa-darśanam“: An heiligen Orten, die von heiligen Personen bewohnt werden, gibt es keine Möglichkeit für tatsächliche Unruhen oder unheilvolle Ereignisse. Die sogenannten Unruhen in Dvārakā wurden also direkt von der Persönlichkeit Gottes zu ihrem eigenen glückverheißenden Zweck herbeigeführt.

VERS 6.34

श्रीभगवानुवाच

एते वै सुमहोत्पाता व्युत्तिष्ठन्तीह सर्वतः ।

शापश्च नः कुलस्यासीद् ब्राह्मणेभ्यो दुरत्ययः ॥ ३४ ॥

*śrī-bhagavān uvāca
ete vai su-mahotpātā
vyuttiṣṭhantīha sarvataḥ
śāpaś ca naḥ kulasyāsīd
brāhmaṇebhyo duratyayaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Persönlichkeit Gottes sagte; *ete* - diese; *vai* - in der Tat; *su-mahā-utpātāḥ* - sehr große Unruhen; *vyuttiṣṭhanti* - erheben sich; *iha* - hier; *sarvataḥ* - auf allen Seiten; *śāpaḥ* - der Fluch; *ca* - und; *naḥ* - unser; *kulasya* - der Familie; *āsīt* - hat es gegeben; *brāhmaṇebhyaḥ* - durch die *brāhmaṇas*; *duratyayaḥ* - unmöglich zu bekämpfen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Unsere Dynastie ist von den *brāhmaṇas* verflucht worden. Einem solchen Fluch kann nicht entgegengewirkt werden, und so kommt es überall um uns herum zu großen Unruhen.

VERS 6.35

न वस्तव्यमिहास्माभिर्जिजीविषुभिरार्यकाः ।
प्रभासं सुमहत्पुण्यं यास्यामोऽद्यैव मा चिरम् ॥ ३५ ॥

na vastavyam ihāsmābhir
jīviṣubhir āryakāḥ
prabhāsam su-mahat-puṇyam
yāsyāmo 'dyaiva mā cīram

na vastavyam - sollte sich nicht aufhalten; *iha* - hier; *asmābhiḥ* - wir; *jīviṣubhiḥ* - wünschen zu leben; *āryakāḥ* - ihr Ehrwürdigen; *prabhāsam* - zum heiligen Ort namens Prabhāsa; *su-mahat* - sehr; *puṇyam* - fromm; *yāsyāmaḥ* - lass uns gehen; *adya* - heute; *eva* - selbst; *mā cīram* - ohne Verzögerung.

ÜBERSETZUNG

Meine verehrten Ältesten, wenn wir unser Leben intakt halten wollen, dürfen wir nicht länger an diesem Ort bleiben. Laßt uns noch heute zu dem heiligen Ort Prabhāsa gehen. Uns bleibt keine Zeit zum Zögern.

ERLÄUTERUNGEN

Viele Halbgötter, die auf die Erde kamen, um Śrī Kṛṣṇa in Seinem Wirken zu unter-

stützen, wurden in der Yadu-Dynastie geboren und erschienen als Śrī Kṛṣṇas Gefährten. Als der Herr Seine irdischen Beschäftigungen beendet hatte, wollte Er diese Halbgötter zu ihrem früheren Dienst in der universellen Verwaltung zurückschicken. Jeder Halbgott sollte auf seinen jeweiligen Planeten zurückkehren. Die transzendente Stadt Dvārakā ist so glückverheißend, dass jeder, der dort stirbt, sofort nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehrt, aber da die Halbgötter der Yadu-Dynastie in vielen Fällen noch nicht bereit waren, zu Gott zurückzukehren, mußten sie außerhalb der Stadt Dvārakā sterben. So sagte Śrī Kṛṣṇa, der vorgab, ein gewöhnliches Lebewesen zu sein: "Wir sind alle in Gefahr. Laßt uns alle sofort zu Prabhāsa gehen." Auf diese Weise verwirrte Kṛṣṇa durch Seine *yoga-māyā* diese Halbgötter der Yadu-Dynastie und führte sie zu dem heiligen Ort Prabhāsa weg.

Da Dvārakā „*parama-maṅgala*“, d.h. „der verheißungsvollste Ort“, ist, kann dort nicht einmal die Imitation eines Unglücks stattfinden. Tatsächlich ist Śrī Kṛṣṇas Beschäftigung, die Yadu-Dynastie zu beseitigen, letztlich glückverheißend, aber da es äußerlich ungünstig erschien, konnte das in Dvārakā nicht stattfinden; deshalb führte Śrī Kṛṣṇa die Yadus von Dvārakā weg. Nachdem Er die Halbgötter zu ihren Planeten zurückgeschickt hatte, plante Śrī Kṛṣṇa, in Seiner ursprünglichen Gestalt in die spirituelle Welt, Vaikuṇṭha, zurückzukehren und in der ewigen Stadt Dvārakā zu bleiben.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat die folgenden wichtigen Kommentare zu diesem Vers gegeben: Prabhāsa ist ein berühmter heiliger Ort in der Nähe des Bahnhofs von Veraval, in der Region von Junagarah. Im Dreißigsten Kapitel des Elften Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* steht geschrieben, dass die Yādavas, nachdem sie die Worte von Śrī Kṛṣṇa gehört hatten, mit Booten von der Inselstadt Dvārakā zum Festland fuhren und dann in Wagen nach Prabhāsa reisten. In Prabhāsa-kṣetra tranken sie ein Getränk namens „*maireya*“ und gerieten in einen gegenseitigen Streit. Es kam zu einer großen Schlacht, und die Mitglieder der Yadu-Dynastie töteten sich mit harten Rohrstöcken gegenseitig und spielten zum Zeitvertreib ihre eigene Vernichtung nach.

Śrī Kṛṣṇa, der sich in Seiner vierarmigen Gestalt manifestierte, setzte sich unter einen *Pippala*-Baum und legte Seinen linken Fuß, dessen Ferse wie der rote *koka-nada*-Lotus rot gefärbt war, auf Seinen rechten Oberschenkel. Ein Jäger namens Jarā, der vom Ufer des Ozeans bei Prabhāsa zuschaute, hielt den rot gefärbten Fuß des Herrn für das Gesicht eines Rehs und schoss darauf seinen Pfeil.

Am Fuße desselben *Pippala*-Baumes, unter dem Śrī Kṛṣṇa gesessen hatte, steht heute ein Tempel. Eine Meile von dem Baum entfernt, am Meeresufer, befindet sich der Vīra-prabhañjana Maṭha, und es wird gesagt, dass der Jäger Jarā von diesem Punkt aus seinen Pfeil abgeschossen hat.

In der Schlussfolgerung seines Werkes *Mahābhārata-tātparya-nirṇaya* hat Śrī Madhvācāryapāda die folgende Aussage zur *mauṣala-līlā* getroffen: Um die Dämonen zu verwirren und sicherzustellen, dass das Wort Seiner eigenen Gottgeweihten und der *brāhmaṇas* aufrechterhalten wird, schuf die Höchste Persönlichkeit Gottes einen Körper aus materieller Energie, in den der Pfeil geschossen wurde. Aber die eigentliche vierarmige Gestalt des Herrn wurde nie von Jarās Pfeil, der in Wirklichkeit ein Verehrer des Herrn, Bhṛgu Ṛṣi, ist, getroffen. In einem früheren Zeitalter hatte Bhṛgu Muni seinen Fuß auf die Brust von Śrī Viṣṇu gesetzt. Um sein Verhalten, seinen Fuß unrechtmäßig auf die Brust des Herrn zu setzen, wiedergutzumachen, mußte Bhṛgu als erniedrigter Jäger geboren werden. Aber selbst wenn ein großer Gottgeweihter eine solch niedrige Geburt bereitwillig annimmt, kann es die Persönlichkeit Gottes nicht erdulden, Seinen Gottgeweihten in einem solch gefallenem Zustand zu sehen. So arrangierte die Persönlichkeit Gottes, dass am Ende des Dvāpara-yuga, als der Herr Seine manifesten Handlungen beendete, Sein Gottgeweihter Bhṛgu in der Gestalt des Jägers Jarā den Pfeil in einen materiellen Körper schießen würde, der von der illusorischen Energie des Herrn geschaffen wurde. So sollte der Jäger Reue empfinden, von seiner erniedrigten Geburt befreit werden und nach Vaikuṇṭha-loka zurückkehren.

Um Seinen Gottgeweihten Bhṛgu zu erfreuen und die Dämonen zu verwirren, manifestierte der Höchste Herr daher Seine *mauṣala-līlā* bei Prabhāsa, aber es sollte verstanden werden, dass dies eine illusorische Beschäftigung ist. Die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, hat bei Seinem Erscheinen auf der Erde keine der materiellen Eigenschaften der gewöhnlichen Menschen manifestiert. Der Herr erschien nicht im Schoß Seiner Mutter. Vielmehr stieg Er durch Seine unvorstellbare Kraft in den Mutterschoß hinab. Zu der Zeit, als Er diese sterbliche Welt verließ, manifestierte Er ebenfalls eine illusorische Situation, um die Dämonen zu verwirren. Um die Nicht-Gläubigen zu verwirren, erschuf der Herr einen illusorischen Körper aus Seiner materiellen Energie, während Er gleichzeitig persönlich in Seinem eigenen *sac-cid-ānanda* Körper blieb, und so manifestierte Er den Untergang einer illusorischen materiellen Gestalt. Diese Täuschung verwirrt wirksam törichte Dämonen, aber der tatsächliche transzendente, ewige Körper der Glückseligkeit des Herrn Śrī Kṛṣṇa erfährt niemals den Tod.

Auch in Prabhāsa-kṣetra gibt es einen heiligen Ort, der als Bhṛgu-tīrtha bekannt ist und der von Śrī Paraśurāma manifestiert wurde. Der Ort, an dem die beiden Flüsse Sarasvatī und Hiranyā gemeinsam in den Ozean fließen, wird Bhṛgu-tīrtha genannt, und dorthin schoss der Jäger seinen Pfeil. Es gibt eine ausführliche Beschreibung von Prabhāsa-tīrtha in der *Prabhāsa-khaṇḍa* des *Skanda Purāṇa*. Es gibt auch viele *phala-śrutis*, die im *Mahābhārata* im Zusammenhang mit Prabhāsa-tīrtha gegeben werden. *Phala-śrutis* sind Aussagen in den Schriften, die verschiedene glückverheissende Ergebnisse für denjenigen versprechen, der eine bestimmte fromme Tätigkeit ausführt. In den folgenden Versen wird der Herr selbst die besonderen Vorteile erläutern, die sich aus dem Besuch von Prabhāsa-kṣetra und der Verrichtung religiöser Aktivitäten dort ergeben.

VERS 6.36

यत्र स्नात्वा दक्षशापाद् गृहीतो यक्ष्मणोदुराट् ।
विमुक्तः किल्बिषात् सद्यो भेजे भूयः कलोदयम् ॥ ३६ ॥

yatra snātvā dakṣa-śāpād
grhīto yakṣmaṇodu-rāṭ
vimuktaḥ kilbiṣāt sadyo
bheje bhūyaḥ kalodayam

yatra - wo; **snātvā** - ein Bad nehmend; **dakṣa-śāpāt** - wegen des Fluchs von Prajāpati Dakṣa; **grhītaḥ** - ergriffen; **yakṣmaṇā** - durch schwindende Lungenkrankheit; **udu-rāṭ** - der König der Sterne, der Mond; **vimuktaḥ** - befreit; **kilbiṣāt** - von seiner sündhaften Reaktion; **sadyaḥ** - sofort; **bheje** - er nahm an; **bhūyaḥ** - noch einmal; **kalā** - von seinen Phasen; **udayam** - das Zunehmen.

ÜBERSETZUNG

Einst wurde wegen des Fluchs von Dakṣa der Mond von Schwindsucht befallen, aber nur durch ein Bad im Prabhāsa-kṣetra wurde er von seiner sündhaften Reaktion sofort befreit und nahm wieder seine zunehmenden Phasen auf.

VERSE 6.37-38

वयं च तस्मिन्नाप्लुत्य तर्पयित्वा पितृन् सुरान् ।

भोजयित्वोषिजो विप्रान् नानागुणवतान्धसा ॥ ३७ ॥

तेषु दानानि पात्रेषु श्रद्धयोप्त्वा महान्ति वै ।
वृजिनानि तरिष्यामो दानैर्नोभिरिवार्णवम् ॥ ३८ ॥

*vayaṁ ca tasminn āplutya
tarpayitvā pitṛn surān
bhojayitvoṣijo viprān
nānā-guṇavatāndhasā*

*teṣu dānāni pātreṣu
śraddhayoptvā mahānti vai
vṛjināni tariṣyāmo
dānair naubhir ivārṇavam*

vayam - wir; **ca** - auch; **tasmin** - an jenem Ort; **āplutya** - Baden; **tarpayitvā** - durch Opfergaben befriedigen; **pitṛn** - die verstorbenen Vorväter; **surān** - und die Halbgötter; **bhojayitvā** - speisen; **uṣijah** - verehrungswürdig; **viprān** - die *brāhmaṇas*; **nānā** - verschieden; **guṇa-vatā** - Geschmack habend; **andhasā** - mit Nahrungsmitteln; **teṣu** - in ihnen (den *brāhmaṇas*); **dānāni** - Gaben; **pātreṣu** - als passende Kandidaten für Wohltätigkeit; **śraddhayā** - treu; **uptvā** - säend (d.mahānti - groß; vai - in der Tat; **vṛjināni** - die Gefahren; **tariṣyāmaḥ** - wir werden hinübergehen; **dānaiḥ** - durch unsere Wohltätigkeit; **naubhiḥ** - mit Booten; **iva** - als ob; **arṇavam** - der Ozean.

ÜBERSETZUNG

Indem wir im Prabhāsa-kṣetra baden, dort Opfer darbringen, um die Vorfahren und Halbgötter zu besänftigen, die verehrungswürdigen *brāhmaṇas* mit verschiedenen köstlichen Nahrungsmitteln speisen und sie als die geeignetsten Kandidaten für die Nächstenliebe reichlich beschenken, werden wir durch solche Taten der Nächstenliebe diese schrecklichen Gefahren mit Sicherheit überwinden, so wie man in einem geeigneten Boot einen großen Ozean überqueren kann.

VERS 6.39

श्रीशुक उवाच

एवं भगवतादिष्टा यादवाः कुरुनन्दन ।
गन्तुं कृतधियस्तीर्थं स्यन्दनान् समययुजन् ॥ ३९ ॥

śrī-śuka uvāca
evam bhagavatādiṣṭā
yādavāḥ kuru-nandana
gantum kṛta-dhiyas tīrtham
syandanān samayūyujan

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva sagte; *evam* - so; *bhagavatā* - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ādiṣṭāḥ* - unterwiesen; *yādavāḥ* - die Yādavas; *kuru-nandana* - oh Lieblingssohn der Kurus; *gantum* - gehen; *kṛta-dhiyaḥ* - sich entschlossen haben; *tīrtham* - zum heiligen Ort; *syandanān* - zu ihren Wagen; *samayūyujan* - sie spannten ihre Pferde an.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: Oh Lieblingssohn der Kurus, auf Anraten der Persönlichkeit Gottes entschlossen sich die Yādavas, zu diesem heiligen Ort, Prabhāsa-kṣetra, zu gehen, und spannten ihre Pferde an ihre Wagen.

VERSE 6.40-41

तन्निरीक्ष्योद्धवो राजन् श्रुत्वा भगवतोदितम् ।
दृष्ट्वारिष्टानि घोराणि नित्यं कृष्णमनुव्रतः ॥ ४० ॥

विविक्त उपसङ्गम्य जगतामीश्वरेश्वरम् ।
प्रणम्य शिरसा पादौ प्राञ्जलिस्तमभाषत ॥ ४१ ॥

tan nirīkṣyoddhavo rājan
śrutvā bhagavatoditam
dṛṣṭvāriṣṭāni ghorāṇi
nityam kṛṣṇam anuvrataḥ

*vivikta upasaṅgamyā
jagatām īśvareśvaram
praṇamyā śīrasā pādau
prāñjalis tam abhāṣata*

tat - das; **nirīkṣya** - sehen; **uddhavaḥ** - Uddhava; **rājan** - O König; **śrutvā** - hören; **bhagavatā** - vom Herrn; **uditam** - was gesagt wurde; **drṣtvā** - beobachtend; **ariṣṭāni** - böse Omen; **ghorāṇi** - ängstlich; **nityam** - immer; **kṛṣṇam** - von Śrī Kṛṣṇa; **anuvrataḥ** - ein treuer Geweihter; **vivikte** - in Abgeschiedenheit; **upasaṅgamyā** - sich nähernd; **jagatām** - von allen sich bewegenden Lebewesen im Universum; **īśvara** - von den Beherrschern; **īśvaram** - der eine höchste Beherrscher; **praṇamyā** - sich verbeugend; **śīrasā** - mit seinem Kopf; **pādau** - zu Seinen Füßen; **prāñjaliḥ** - mit in Unterwerfung gefalteten Händen; **tam** - zu Ihm; **abhāṣata** - sprach.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber König, Uddhava war ein stets treuer Geweihter von Śrī Kṛṣṇa. Als er die bevorstehende Abreise der Yādavas sah, von ihnen über die Anweisungen des Herrn hörte und die furchterregenden Vorzeichen zur Kenntnis nahm, näherte er sich an einem zurückgezogenen Ort der Persönlichkeit Gottes. Er verneigte sich mit dem Kopf vor den Lotusfüßen des höchsten Lenkers des Universums und sprach Ihn mit gefalteten Händen wie folgt an.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī kann es im eigenen Reich des Herrn keine tatsächliche Störung geben. Die großen Katastrophen, die sich scheinbar in Dvārakā ereigneten, waren ein äußeres Schauspiel, das vom Herrn geschaffen wurde, um Seine Vorhaben zu erleichtern. Wir können Kṛṣṇa nur verstehen, wenn wir von den anerkannten *ācāryas* hören. Śrī Kṛṣṇa ist keine historische weltliche Figur, und Seine Aktivitäten lassen sich nicht auf die winzigen Grenzen der materiellen Logik beschränken. Śrī Kṛṣṇas Taten sind eine Darbietung Seiner „*acintya-śakti*“ bzw. unvorstellbaren Kraft, die nach höheren, spirituellen Gesetzen funktioniert, die den blinden, bedingten Seelen und ihrer kleinlichen materiellen Logik unbekannt sind.

VERS 6.42

श्रीउद्धव उवाच

देवदेवेश योगेश पुण्यश्रवणकीर्तन ।

संहृत्यैतत् कुलं नूनं लोकं सन्त्यक्ष्यते भवान् ।

विप्रशापं समर्थोऽपि प्रत्यहन्न यदीश्वरः ॥ ४२ ॥

*śrī-uddhava uvāca**deva-deveśa yogeśa**punya-śravaṇa-kīrtana**samhṛtyaitat kulam nūnam**lokaṁ santyakṣyate bhavān**vipra-śāpam samartho 'pi**pratyahan na yad īśvaraḥ*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *deva-deva* - der Größte unter den Halbgöttern; *īśa* - O höchster Gott; *yoga-īśa* - O Meister aller mystischen Kraft; *punya* - die fromm sind; *śravaṇa-kīrtana* - O Du, der Du die Herrlichkeiten von wem hörst und chantest; *samhṛtya* - zurückziehend; *etat* - dies; *kulam* - Dynastie; *nūnam* - ist es nicht so; *lokaṁ* - diese Welt; *santyakṣyate* - sind dabei, ein für allemal aufzugeben; *bhavān* - Du; *vipra-śāpam* - der Fluch der *brāhmaṇas*; *samarthaḥ* - fähig; *api* - obwohl; *pratyahan na* - Du hast nicht gegengesteuert; *yat* - weil; *īśvaraḥ* - der Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Oh mein Herr, oh oberster Gott unter allen Halbgöttern, wahre Frömmigkeit wird einfach durch das Hören und Chanten Deiner transzendentalen Herrlichkeiten hervorgerufen. Mein Herr, es sieht so aus, als würdest Du Deine Dynastie jetzt zurückziehen, und so wirst Du selbst Dein Wirken in diesem Universum schließlich aufgeben. Du bist der oberste Herrscher und der Meister aller mystischen Macht. Doch obwohl Du durchaus in der Lage bist, dem Fluch der *brāhmaṇas* gegen Deine Dynastie entgegenzuwirken, tust Du dies nicht, und Dein Verschwinden steht unmittelbar bevor.

ERLÄUTERUNGEN

Wie bereits erwähnt, kann Kṛṣṇas eigene Dynastie niemals zerstört werden; daher bedeutet das Wort „*samihṛtya*“, dass Kṛṣṇa die Yādavas mit Sich nahm, als Er diese materielle Welt verließ. In den Augen gewöhnlicher, nicht erleuchteter Menschen erscheint jedoch der Rückzug der Yadu-Dynastie als ihre Zerstörung. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat die Aussage von Uddhava folgendermaßen sehr schön erklärt:

Kṛṣṇa wird als „*deva-deva*“ oder „der höchste Gott unter den Göttern“ angesprochen, weil Er alle Probleme der Halbgötter durch Seine Inkarnation im Universum meisterhaft löste. Der Herr hat die Welt von Dämonen befreit und sowohl Seine Geweihten als auch die religiösen Prinzipien fest etabliert. Śrī Kṛṣṇa wird hier als „*yogeśa*“ angesprochen, weil Er nicht nur Arbeit für die Halbgötter verrichtete, sondern auch Seine schöne, transzendente Gestalt voller transzendentaler Qualitäten und Ekstasen zur Freude Seiner reinen Gottgeweihten offenbarte. Kṛṣṇa wird [auch] „*punya-śravaṇa-kīrtana*“ genannt, weil Er durch Seine innere mystische Kraft Seine menschenähnlichen Aktivitäten zur Schau stellte und das Abfassen unzähliger vedischer Schriften über Seine Taten anregte. Auf diese Weise können Menschen, die, wie wir selbst, in der Zukunft geboren werden, die Aktivitäten des Herrn hören und rezitieren und auch nach Hause, zu Gott zurück, gehen.

Nachdem Kṛṣṇa die transzendente Glückseligkeit und Befreiung aller Seiner Gottgeweihten sichergestellt hatte, auch derjenigen, die in der Zukunft geboren werden würden, beschloß Er, dass die Zeit für Ihn gekommen war, dieses materielle Universum zu verlassen. Uddhava konnte den Wunsch des Herrn verstehen und sagte zu Kṛṣṇa: "Du hast die Yādavas angewiesen, dem Fluch der *brāhmaṇas* entgegenzuwirken, indem sie in Prabhāsakṣetra baden, aber wie könnte das bloße Baden an einem heiligen Ort von größerem Wert sein als Dich, die Persönlichkeit Gottes, von Angesicht zu Angesicht zu sehen ? Da die Yādavas immer Deine transzendente Form sehen und Du der Höchste Herr bist, was nützt es ihnen, an einem sogenannten heiligen Ort zu baden ? Also hast Du offensichtlich einen anderen Zweck. Wenn Du tatsächlich dem Fluch entgegenwirken wolltest, könntest Du einfach sagen: "Lass diesen Fluch nicht wirken", und der Fluch würde sofort neutralisiert werden. Deshalb musst Du Dich darauf vorbereiten, dieses Universum zu verlassen, und deshalb hast Du dem Fluch nicht entgegenwirkt."

VERS 6.43

नाहं तवाङ्घ्रिकमलं क्षणार्धमपि केशव ।
त्यक्तुं समुत्सहे नाथ स्वधाम नय मामपि ॥ ४३ ॥

*nāham tavāṅghri-kamalam
kṣaṇārdham api keśava
tyaktum samutsahe nātha
sva-dhāma naya mām api*

na - bin nicht; *aham* - ich; *tava* - Dein; *aṅghri-kamalam* - Lotusfüße; *kṣaṇa* - von einem Augenblick; *ardham* - für die Hälfte; *api* - auch; *keśava* - O Töter des Dämons Keśī; *tyaktum* - aufgeben; *samutsahe* - kann ich ertragen; *nātha* - O Meister; *sva-dhāma* - zu Deiner eigenen Wohnstätte; *naya* - bitte nimm; *mām* - mich; *api* - auch.

ÜBERSETZUNG

O Herr Keśava, mein lieber Meister, ich kann es nicht ertragen, Deine Lotusfüße auch nur für einen Bruchteil eines Augenblicks aufzugeben. Ich bitte Dich eindringlich, mich in Dein eigenes Reich mitzunehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Uddhava verstand, dass Kṛṣṇa die Yadu-Dynastie zurückziehen würde, und so bat er den Herrn, ihn in dessen Reich mitzunehmen. Er hatte nicht den Wunsch, in Kṛṣṇas unpersönlichem Glanz aufzugehen, aber er wollte ins spirituelle Reich des Herrn mitgehen und weiterhin mit Kṛṣṇa als Seinem innigsten Freund verkehren. Kṛṣṇa ist die Persönlichkeit Gottes und kann tun, was Er will, aber der Gottgeweihte bittet den Herrn um die Möglichkeit, Ihm zu dienen. Obwohl der Herr in der materiellen Welt Seine verschiedenen Wohnstätten, wie Vṛndāvana, Dvārakā und Mathurā, manifestiert und obwohl sich diese sicherlich nicht von ihren Gegenstücken in der spirituellen Welt unterscheiden, sind die fortgeschrittensten Gottgeweihten, von dem Wunsch überwältigt, dem Herrn persönlich zu dienen, sehr begierig, zum ursprünglichen spirituellen Planeten des Herrn zu gehen. Wie Śrī Kapila im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* sagt, haben die reinen Gottgeweihten kein Verlangen nach Befreiung. Aufgrund ihres Eifers, Dienst zu leisten, drängen sie den Herrn, vor ihnen zu erscheinen. Die sechs Gosvāmīs

suchten aufgrund ihres großen Eifers, Rādhā und Kṛṣṇa zu dienen, intensiv nach ihnen und riefen in den Wäldern von Vṛndāvana ihre Namen. In ähnlicher Weise drängt Uddhava den Herrn, ihn zu dessen Wohnstätte zu bringen, damit Uddhavas persönlicher Dienst zu den Lotusfüßen des Herrn nicht einmal für einen Augenblick unterbrochen wird.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat darauf hingewiesen, dass unreife bedingte Seelen glauben, dass Śrī Kṛṣṇa eine gewöhnliche *jīva*-Seele ist, die mit materiellen Aktivitäten beschäftigt ist und daher nicht in der Lage war, Seine eigene Dynastie vor dem Fluch der *brāhmaṇas* zu schützen. Uddhavas Aussage korrigiert solche bedauernswerten Personen. Es ist Śrī Kṛṣṇa selbst, der frommen Lebewesen die Geburt in brahmanischen Familien gewährte, und dann verlieh Śrī Kṛṣṇa ihnen auch noch die Kraft, Seine Dynastie zu verfluchen. Und schließlich hielt Śrī Kṛṣṇa den Fluch persönlich aufrecht, obwohl Er in der Lage war, ihn zu neutralisieren. Deshalb ist Śrī Kṛṣṇa am Anfang, in der Mitte und am Ende, direkt und indirekt, in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Er ist völlig transzendental, ohne auch nur den geringsten Hauch von materieller Illusion oder Ohnmacht.

VERS 6.44

तव विक्रीडितं कृष्ण नृणां परममङ्गलम् ।
कर्णपीयूषमासाद्य त्यजन्त्यन्यस्पृहां जनाः ॥ ४४ ॥

tava vikrīḍitam kṛṣṇa
nṛṇām parama-maṅgalam
karṇa-pīyūṣam āsādyā
tyajanty anya-sprhām janāḥ

tava - Dein; *vikrīḍitam* - Zeitvertreib; *kṛṣṇa* - O Kṛṣṇa; *nṛṇām* - für die Menschen; *parama-maṅgalam* - höchst verheißungsvoll; *karṇa* - für die Ohren; *pīyūṣam* - Nektar; *āsādyā* - gekostet haben; *tyajanti* - sie verwerfen; *anya* - für andere Dinge; *sprhām* - ihre Wünsche; *janāḥ* - Personen.

ÜBERSETZUNG

Oh mein geliebter Kṛṣṇa, Deine Vergnügungen sind für die Menschheit höchst verheißungsvoll und ein berauschendes Getränk für die Ohren. Wenn die Menschen solche Genüsse kosten, vergessen sie ihre Wünsche nach anderen Dingen.

ERLÄUTERUNGEN

„*Anya-sprhām*“ oder "Verlangen nach anderen Dingen als Kṛṣṇa" bezeichnet das materielle Verlangen, Frau, Kinder, Geld usw. zu genießen. Letztendlich mag der Materialist religiöses Heil für sein persönliches Wohlbefinden und seine Befriedigung begehren, aber all solche Wünsche sind weltlich, denn auf der spirituellen Ebene denkt die reine Seele nur an das Wohlgefallen am Herrn und den Dienst am Herrn. Ein reiner Gottgeweihter kann deshalb Kṛṣṇa niemals aufgeben, nicht einmal für einen Augenblick, obwohl er für Kṛṣṇas Vergnügen das gesamte Universum aufgeben kann.

VERS 6.45

शय्यासनाटनस्थानस्नानक्रीडाशनादिषु ।
कथं त्वां प्रियमात्मानं वयं भक्तास्त्यजेमहि ॥ ४५ ॥

*śayyāsanāṭana-sthāna-
snāna-kriḍāśanādiṣu
katham tvāṁ priyam ātmānam
vayaṁ bhaktāḥ tyajema hi*

śayyā - im Liegen; *āsana* - Sitzen; *aṭana* - Gehen; *sthāna* - Stehen; *snāna* - Baden; *kriḍā* - sich erholen; *āsana* - Essen; *ādiṣu* - und andere Aktivitäten; *katham* - wie; *tvām* - Du; *priyam* - lieb; *ātmānam* - Selbst; *vayam* - wir; *bhaktāḥ* - Deine Geweihten; *tyajema* - kann ablehnen; *hi* - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist die Höchste Seele, und deshalb bist Du uns sehr lieb. Wir sind Deine Gottgeweihten, und wie könnten wir Dich zurückweisen oder auch nur einen Augenblick ohne Dich leben ? Ob wir liegen, sitzen, gehen, ste-

hen, baden, uns erholen, essen oder sonst etwas tun, wir sind ständig in Deinem Dienst beschäftigt.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte ständig im Dienste Śrī Kṛṣṇas beschäftigt sein. Indem wir von Kṛṣṇa hören und Ihm dienen, können wir die Illusion aufgeben, irgendetwas vom Höchsten Herrn getrennt genießen zu wollen. Wenn wir dieses Hören und Dienen vernachlässigen, wird unser Geist von der illusorischen Energie des Herrn verwirrt, und da wir die Welt als von Kṛṣṇa getrennt betrachten, werden wir sie als einen Ort ansehen, der für unsere eigene Sinnesbefriedigung bestimmt ist. Diese grobe Unwissenheit bringt dem Lebewesen nichts als Ärger.

VERS 6.46

त्वयोपभुक्तस्रग्गन्धवासोऽलङ्कारचर्चिताः ।
उच्छिष्टभोजिनो दासास्तव मायां जयेमहि ॥ ४६ ॥

*tvayopabhukta-srag-gandha-
vāso-'laṅkāra-carcitāḥ
ucchiṣṭa-bhojino dāsās
tava māyāṁ jayema hi*

tvayā - durch Dich; *upabhukta* - bereits genossen; *srag* - mit den Girlanden; *gandha* - Düfte; *vāsaḥ* - Gewänder; *alaṅkāra* - und Ornamente; *carcitāḥ* - geschmückt; *ucchiṣṭa* - die Reste Deiner Nahrung; *bhojinaḥ* - essen; *dāsāḥ* - Deine Diener; *tava* - Deine; *māyām* - illusorische Energie; *jayema* - wir werden siegen; *hi* - wahrlich.

ÜBERSETZUNG

Indem wir uns einfach mit den Girlanden, duftenden Ölen, Kleidern und Ornamenten schmücken, an denen Du Dich bereits erfreut hast, und indem wir die Reste Deiner Mahlzeiten essen, werden wir, Deine Diener, tatsächlich Deine illusorische Energie besiegen.

ERLÄUTERUNGEN

Aus diesem Vers geht klar hervor, dass sich Uddhava nicht an den Herrn wendet, um sich von der illusorischen Energie zu befreien. Als Śrī Kṛṣṇas persönlicher, vertraulicher Gefährte war Uddhava zweifellos eine vollkommen befreite Seele. Er betet zum Herrn, weil er den Gedanken nicht ertragen kann, ohne Kṛṣṇa auch nur einen Augenblick zu leben. Dieses Gefühl wird Liebe zu Gott genannt. Uddhava wendet sich wie folgt an den Herrn: "Selbst wenn Deine illusorische Energie versucht, uns anzugreifen, mein Herr, werden wir sie sehr leicht mit unseren mächtigen Waffen besiegen, die die Reste Deiner Nahrungsmittel, Kleidung, Ornamente und so weiter sind. Mit anderen Worten werden wir *māyā* durch *kṛṣṇa-prasādam* leicht besiegen, und nicht durch nutzlose Spekulationen und geistiges Aushecken."

VERS 6.47

वातवसना य ऋषयः श्रमणा ऊर्ध्वमन्थिनः ।
ब्रह्माख्यं धाम ते यान्ति शान्ताः सन्न्यासीनोऽमलाः ॥ ४७ ॥

vāta-vasanā ya ṛṣayaḥ
śramaṇā ūrdhra-manthinaḥ
brahmākhyam dhāma te yānti
śāntāḥ sannyāsino 'malāḥ

vāta-vasanāḥ - von der Luft bekleidet (nackt); *ye* - diejenigen, die; *ṛṣayaḥ* - Weise; *śramaṇāḥ* - strenge Beobachter der spirituellen Praktiken; *ūrdhva-manthinaḥ* - die ihren Samen so weit konserviert haben, dass er ihnen bis zum Kopf gestiegen ist; *brahma-ākhyam* - als Brahman bekannt; *dhāma* - die (unpersönliche) spirituelle Wohnstätte; *te* - sie; *yānti* - gehen; *śāntāḥ* - friedlich; *sannyāsinaḥ* - Mitglieder des entsagten Lebensstandes; *amalāḥ* - sündlos.

ÜBERSETZUNG

Unbekleidete Weise, die sich ernsthaft um spirituelle Praxis bemühen, die [innerkörperlich] ihren Samen aufwärts gerichtet haben, die friedliche und sündlose Mitglieder des entsagten Standes sind, erlangen die spirituelle Wohnstätte, die Brahman genannt wird.

ERLÄUTERUNGEN

Im zwölften Kapitel der *Bhagavad-gītā* heißt es mit „*kleśo 'dhikataras teṣām avyaktāsakta-cetasām*“, dass diejenigen, die an der unpersönlichen Eigenschaft der Persönlichkeit Gottes hängen, zermürende Bußübungen ertragen müssen, um eine unpersönliche Befreiung im Reich des Brahmans zu erlangen. Auch im *Bhāgavatam* heißt es mit „*āruhya kṛcchreṇa param padam tataḥ / patanty adho 'nādrta-yuṣmad-aṅghrayaḥ. Kṛcchreṇa*“: „Mit großer Mühe und Anstrengung erklimmen die *yogīs* ihren Weg hinauf in die unpersönliche Ausstrahlung, die *brahmajyoti* genannt wird, aber sie gleiten wieder aus der *jyoti* heraus und fallen zurück in die materielle Welt, weil sie nicht Schutz bei der Persönlichkeit Gottes nehmen.“

Neidische Dummköpfe erheben gegen die "Bevormundung" durch die Persönlichkeit Gottes Einspruch, aber diese Dummköpfe können für sich weder die Schöpfung ihres eigenen Körpers, Gehirns oder ihrer eigenen Energie, noch der Luft, des Regens, des Gemüses, der Früchte, der Sonne, des Mondes usw. beanspruchen. Mit anderen Worten sind sie in jeder Sekunde völlig von der Barmherzigkeit Gottes abhängig, und dennoch behaupten sie selbstherrlich, dass sie den Schutz des Herrn nicht annehmen wollen, weil sie selbstgenügsam wären. Einige verwirrte Lebewesen halten sich sogar selbst für Gott, obwohl sie nicht erklären können, warum "Gott" sich abmühen muss, um im Yogasystem einen mageren Erfolg zu erzielen. Deshalb weist Uddhava darauf hin, dass im Gegensatz zu den Unpersönlichen und Meditierenden die reinen Gottgeweihten die illusorische Energie sehr leicht überschreiten können, weil sie völlig mit Kṛṣṇas Lotusfüßen verbunden sind. Śrī Kṛṣṇa ist immer transzendental, und wenn jemand an die Lotusfüße des Herrn fest gebunden ist, dann ist auch er transzendental. Die grundlose Barmherzigkeit Kṛṣṇas ist wertvoller als Millionen und Milliarden von Jahren des eigenen Ringens und Bemühens. Man sollte versuchen, die Barmherzigkeit des Herrn zu erlangen, und dann wird auf dem Weg der spirituellen Verwirklichung alles sehr einfach werden. In diesem Zeitalter kann man die Gnade von Śrī Kṛṣṇa erlangen, indem man Seinen heiligen Namen ständig chantet, wie es in der *śāstras* empfohlen wird:

*harer nāma harer nāma
harer nāmaiva kevalam
kalau nāsty eva nāsty eva
nāsty eva gatir anyathā*

(Bṛhan-nāradya Purāṇa)

Wenn man ständig die heiligen Namen des Śrī Kṛṣṇa chantet und Verstöße gegen die Namen vermeidet, dann wird man mit Sicherheit das gleiche Ergebnis wie Uddhava erreichen. Uddhava war nicht an der sogenannten Brahman-Verwirklichung interessiert, sondern er wollte weiterhin den betörenden Nektar des schönen Lächelns des mondgleichen Gesichts des Herrn trinken.

VERSE 6.48-49

वयं त्विह महायोगिन् भ्रमन्तः कर्मवर्त्मसु ।
त्वद्वार्तया तरिष्यामस्तावकैर्दुस्तरं तमः ॥ ४८ ॥

स्मरन्तः कीर्तयन्तस्ते कृतानि गदितानि च ।
गत्युत्स्मितेक्षणक्ष्वेलि यन्नृलोकविडम्बनम् ॥ ४९ ॥

vayaṁ tv iha mahā-yogin
bhramantaḥ karma-vartmasu
tvad-vārtayā tariṣyāmaḥ
tāvakair dustaraṁ tamaḥ

smarantaḥ kīrtayantas te
kṛtāni gaditāni ca
gaty-utsmitekṣaṇa-kṣveli
yan nṛ-loka-viḍambanam

vayaṁ - wir; **tu** - andererseits; **iha** - in dieser Welt; **mahā-yogin** - O größter der yogis; **bhramantaḥ** - wandernd; **karma-vartmasu** - auf den Pfaden der materiellen Arbeit; **tvad** - von Dir; **vārtayā** - durch Diskussion der Themen; **tariṣyāmaḥ** - wird hinübergehen; **tāvakaiḥ** - zusammen mit Deinen Geweihten; **dustaram** - unüberwindlich; **tamaḥ** - Dunkelheit; **smarantaḥ** - sich erinnern; **kīrtayantaḥ** - verherrlichen; **te** - Dein; **kṛtāni** - Taten; **gaditāni** - Worte; **ca** - auch; **gati** - Bewegungen; **utsmita** - breit lächelnd; **īkṣaṇa** - Blicke; **kṣveli** - und liebevoller Zeitvertreib; **yat** - die sind; **nṛ-loka** - der menschlichen Gesellschaft; **viḍambanam** - eine geschickte Nachahmung.

ÜBERSETZUNG

O größter Mystiker, obwohl wir bedingte Seelen sind, die auf dem Pfad der fruchtbringenden Arbeit wandern, werden wir sicherlich die Dunkelheit dieser materiellen Welt überwinden, indem wir von Deiner Herrschaft in der Gemeinschaft Deiner Gottgeweihten einfach hören. So erinnern wir uns stets an die wunderbaren Dinge, die Du tust, und an die wunderbaren Dinge, die Du sagst, und verherrlichen sie. Wir erinnern uns ekstatisch an Deine amourösen Vergnügungen mit Deinen vertrauten ehelichen Geweihten und daran, wie Du kühn lächelst und Dich bewegst, während Du mit solchen jugendlichen Vergnügungen beschäftigt bist. Mein lieber Herr, Deine liebevollen Vergnügungen sind den Aktivitäten der gewöhnlichen Menschen in dieser materiellen Welt verblüffend ähnlich.

ERLÄUTERUNGEN

Indem Uddhava „*bhramantaḥ karma-vartmasu*“ sagt, stellt er sich in diesem Vers demütig als eine der bedingten Seelen dar, die in fruchtbringende Handlungen verstrickt sind. Dennoch ist Uddhava zuversichtlich, dass er die illusorische Energie mit Sicherheit überwinden wird, da er süchtig danach ist, zu chanten und sich an die glorreichen Handlungen und Worte von Śrī Kṛṣṇa zu erinnern. Ähnlich hat Rūpa Gosvāmī erklärt:

*ihā yasya harer dāsyē
karmaṇā manasā girā
nikhilāsv apy avasthāsu
jīvan-muktaḥ sa ucyate*

Auch wenn man äußerlich den Anschein erweckt, in diese materielle Welt verwickelt zu sein, so gilt man doch als befreite Seele, wenn man immer, vierundzwanzig Stunden am Tag, im Dienst für Śrī Kṛṣṇa beschäftigt ist. Uddhava sagt hier, dass das Chanten von Kṛṣṇas heiligen Namen und das Hören über seine Beschäftigungen unendlich effektiver ist, anstatt als ein unbekleideter *Yogī* im Wald zu leben und ständig Gefahr zu laufen, dort aufgrund lüsterner Begierden und sexueller Ausschweifungen ein nackter Affe zu werden. Uddhava bittet den Herrn um die Gnade Seines Sudarśana *cakra*, dessen Ausstrahlung durch den Vorgang des Erinnerns und Chantens der Taten des Herrn dargestellt wird. Wer sich in die unvergleichliche Glückseligkeit des Denkens an das

Reich des Herrn vertieft, wird leicht von aller Klage, Illusion und Angst frei. Das ist die Empfehlung von Śrī Uddhava.

VERS 6.50

श्रीशुक उवाच

एवं विज्ञापितो राजन् भगवान् देवकीसुतः ।
एकान्तिनं प्रियं भृत्यमुद्धवं समभाषत ॥ ५० ॥

śrī-śuka uvāca

evam vijñāpito rājan

bhagavān devakī-sutaḥ

ekāntinam priyam bhṛtyam

uddhavam samabhāṣata

śrī-śukaḥ uvāca - sagte Śukadeva Gosvāmī; *evam* - auf diese Weise; *vijñāpitaḥ* - angesprochen; *rājan* - o König; *bhagavān* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *devakī-sutaḥ* - der Sohn von Devakī; *ekāntinam* - privat; *priyam* - lieb; *bhṛtyam* - zum Diener; *uddhavam* - Uddhava; *samabhāṣata* - Er sprach ausführlich.

ÜBERSETZUNG

Śukadeva Gosvāmī sagte: O König Parikṣit, derart angesprochen, begann die Höchste Persönlichkeit Gottes und Devakīs Sohn, Kṛṣṇa, Seinem lieben, ungetrübten Diener Uddhava vertraulich zu antworten.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī binden sich die bedingten Lebewesen durch ihre Bewegungen, ihr Lachen, ihre Aktivitäten und ihre Worte einfach immer mehr an die materielle Existenz. Wenn sie sich jedoch auf das Hören und Chanten über die Taten der Persönlichkeit Gottes einlassen, werden die bedingten Seelen die Befreiung von der Knechtschaft der wiederholten Geburt und des Todes erreichen. Dieser Vorgang der höchsten Befreiung wird nun vom Herrn, Śrī Kṛṣṇa, Seinem innigsten Verehrer Śrī Uddhava eingehend beschrieben.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Sechstes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Yadu-Dynastie zieht sich nach Prabhāsa zurück".

KAPITEL SIEBEN

Śrī Kṛṣṇa unterweist Uddhava

In diesem Kapitel wird berichtet, wie der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, auf das flehentliche Bitten von Uddhava, mit Ihm in Sein Reich zurückkehren zu dürfen, antwortet. Kṛṣṇa riet Uddhava, in den entsagungsvollen *sannyāsa*-Stand einzutreten, und als Uddhava Interesse an ausführlicheren Unterweisungen zeigte, beschrieb der Herr daraufhin die Erzählungen des *avadhūta* über seine vierundzwanzig spirituelle Meister.

Nachdem Er Uddhavas Bitte gehört hatte, mit Ihm in die spirituelle Welt zurückkehren zu dürfen, teilte Ihm Śrī Kṛṣṇa mit, dass Er tatsächlich den Wunsch habe, in Sein persönliches Reich zurückzukehren, weil der Zweck Seiner Herabkunft erfolgreich erfüllt worden sei und das Unglück des Kali-Yuga bald über die Erde hereinbrechen würde. So riet Er Uddhava, *sannyāsa* zu praktizieren, indem er seinen Geist auf Ihn richtete und sich in theoretischem und verwirklichtem transzendentelem Wissen verankere. Der Herr wies Uddhava weiter an, dass er, während er von Verunreinigungen unberührt und allen Wesen gegenüber mitfühlend gesinnt bleibe, beginnen solle, durch diese vorübergehende Welt zu wandern, die lediglich die kombinierte Manifestation der illusorischen Energie des Herrn und der Vorstellungen der Lebewesen sei.

Uddhava erklärte dann, dass der geistige Verzicht auf materielle Dinge die Quelle des höchsten Glücks ist, aber ein solcher Verzicht in Verehrung des Höchsten Herrn für andere Lebewesen sicherlich äußerst schwierig zu bewerkstelligen sei, da sie sehr an Sinnesbefriedigung gebunden sind. Uddhava drückte die Notwendigkeit einer Unterweisung aus, durch die törichte Personen, die den Körper fälschlicherweise als das Selbst identifizieren, davon überzeugt werden können, ihre Pflichten in Übereinstimmung mit den Anweisungen des Höchsten Herrn zu erfüllen. Selbst große Halbgötter, wie u.a. Brahmā, sind dem Herrn nicht völlig ergeben, aber Uddhava erklärte, dass er selbst Schutz unter dem einzigen wahren Lehrer der Absoluten Wahrheit genommen habe - Śrī Nārāyaṇa, dem allvollkommenen, allwissenden Meister von Vaikuṇṭha und dem einzigen wahren Freund aller Lebewesen. Als der Höchste Herr dies hörte, erwiderte er, dass die *jīva*-Seele eigentlich ihr eigener *Guru* sei. In diesem menschlichen Körper können die Lebewesen den Höchsten Herrn durch positive und negative Mittel suchen und Ihn schließlich erreichen. Aus diesem Grunde ist die

menschliche Lebensform für die Höchste Persönlichkeit Gottes am wertvollsten. In diesem Zusammenhang begann Śrī Kṛṣṇa, ein altes Gespräch zwischen einem *brāhmaṇa avadhūta* und dem großen König Yadu zu beschreiben.

Der Sohn von Yayāti, Mahārāja Yadu, begegnete einst einem *avadhūta*, der in großer transzendentaler Ekstase hin und her wanderte und sich unberechenbar verhielt, wie Jemand, der von einem [fremden] Geist heimgesucht wird. Der König erkundigte sich bei dem heiligen Mann nach der Ursache seines Umherwanderns und seines ekstatischen Zustands, und der *avadhūta* antwortete, dass er von vierundzwanzig verschiedenen *Gurus* - der Erde, dem Wind, dem Himmel, dem Wasser, dem Feuer und so weiter - verschiedene Unterweisungen erhalten habe. Aufgrund des Wissens, das er von ihnen erhalten hatte, konnte er in einem befreiten Zustand auf der Erde umherreisen.

Von der Erde hatte er gelernt, nüchtern zu sein, und von den beiden Manifestationen der Erde, nämlich dem Berg und dem Baum, hatte er gelernt, wie man anderen dient und wie man sein ganzes Leben dem Wohl anderer widmet. Vom Wind, der sich in Form der vitalen Luft im Körper manifestiert, hatte er gelernt, wie man sich mit dem bloßen Überleben begnügt, und vom äußeren Wind hatte er gelernt, wie man vom Körper und den Objekten der Sinne unbefleckt bleibt. Vom Himmel hatte er gelernt, wie die Seele, die alle materiellen Substanzen durchdringt, sowohl unteilbar als auch nicht wahrnehmbar ist, und vom Wasser hatte er gelernt, wie man von Natur aus klar und rein ist. Vom Feuer hatte er gelernt, wie man alle Dinge verschlingt, ohne beschmutzt zu werden, und wie man alle unheilvollen Wünsche derer zerstört, die ihm Opfergaben darbringen. Vom Feuer hatte er auch gelernt, wie die Höchste Seele in jeden Körper eintritt und die Identität eines jeden anzunehmen scheint. Vom Mond hatte er gelernt, wie die verschiedenen Phasen, die der materielle Körper durchläuft - Geburt, Wachstum, Schwinden und Tod - die verkörperte Seele nicht beinträchtigen. Von der Sonne hatte er gelernt, wie man Verstrickungen vermeidet, selbst wenn man mit Sinnesobjekten in Berührung kommt, und er hatte auch etwas über die zwei verschiedenen Arten der Wahrnehmung gelernt, die darauf beruhen, dass man die wirkliche Form der Seele und die falschen, bezeichnenden Hüllen sieht. Von der Taube hatte er gelernt, dass zu viel Zuneigung und übermäßige Anhaftung nicht gut für einen sind. Dieser menschliche Körper ist die offene Tür zur Befreiung, aber wenn man wie die Taube am Familienleben hängt, wird man mit einem Menschen verglichen, der hoch hinaufgestiegen ist, nur um wieder herunterzufallen.

VERS 7.1

श्रीभगवानुवाच

यदात्थ मां महाभाग तच्चिकीर्षितमेव मे ।
ब्रह्मा भवो लोकपालाः स्वर्वासं मेऽभिकाङ्क्षिणः ॥ १ ॥

śrī-bhagavān uvāca
yad āttha mām mahā-bhāga
tac-cikīrṣitam eva me
brahmā bhavo loka-pālāḥ
svar-vāsam me 'bhikāṅkṣiṇaḥ

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes hat gesagt; *yad* - das, was; *āttha* - du hast gesprochen; *mām* - zu Mir; *mahā-bhāga* - O höchst glücklicher Uddhava; *tat* - das; *cikīrṣitam* - das Programm, das Ich auszuführen wünsche; *eva* - gewiß; *me* - Mein; *brahmā* - Śrī Brahmā; *bhavaḥ* - Śrī Śiva; *loka-pālāḥ* - die Führer aller universellen Planeten; *svar-vāsam* - Wohnort in Vaikuṇṭha; *me* - Mein; *abhi-kāṅkṣiṇaḥ* - sie begehren.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Oh glücklicher Uddhava, du hast Meinen Wunsch, die Yadu-Dynastie von der Erde zurückzuziehen und in Mein eigenes Reich in Vaikuṇṭha zurückzukehren, genau offenbart. Daher beten nun Śrī Brahmā, Śrī Śiva und alle anderen planetarischen Herrscher für Mich, dass Ich Meine Residenz in Vaikuṇṭha wieder aufnehmen möge.

ERLÄUTERUNGEN

Jeder einzelne Halbgott hat im materiellen Universum auf den himmlischen Planeten seine eigene Wohnstätte. Obwohl Śrī Viṣṇu manchmal zu den Halbgöttern gezählt wird, befindet sich Seine Wohnstätte in Vaikuṇṭha, dem spirituellen Himmel. Die Halbgötter sind die universellen Beherrscher des Reiches der *māyā*, aber Viṣṇu ist der Herr der illusorischen Energie und vieler anderer spiritueller Energien. Seine erhabene Residenz liegt nicht im Reiche Seiner unbedeutenden Dienerin *māyā*.

Śrī Viṣṇu, die Persönlichkeit Gottes, ist der Höchste Herr aller Herren; die Halbgötter sind Seine absonderten Teile und Partikel. Da die Halbgötter selbst winzige *jīva*-Seelen sind, stehen sie unter dem Einfluß von *māyā*s Energie; aber Śrī Viṣṇu ist immer der oberste Beherrscher von *māyā*. Die Persönlichkeit Gottes ist das Behältnis und die Wurzel allen Seins, und die materielle Welt ist nur ein schwacher Abglanz der glänzenden Landschaft Seiner ewigen, spirituellen Wohnstätte, in der alles unendlich schön und angenehm ist. Viṣṇu ist die höchste Wirklichkeit, und kein Lebewesen kann Ihm jemals gleichkommen oder größer als Er sein. Der Herr existiert in Seiner eigenen, einzigartigen Kategorie, die *viṣṇu-tattva* oder die Höchste Persönlichkeit Gottes genannt wird. Alle anderen herausragenden oder außergewöhnlichen Lebewesen verdanken ihre Positionen und Kräfte dem Herrn. Letztlich ist Viṣṇu selbst eine vollständige Erweiterung von Śrī Kṛṣṇa, der ursprünglichen Quelle aller *viṣṇu-tattva*- und *jīva-tattva*-Erweiterungen. Somit ist Śrī Kṛṣṇa die Grundlage von allem.

VERS 7.2

मया निष्पादितं ह्यत्र देवकार्यमशेषतः ।
यदर्थमवतीर्णोऽहमंशेन ब्रह्मणार्थितः ॥ २ ॥

*mayā niṣpāditam hy atra
deva-kāryam aśeṣataḥ
yat-artham avatīrṇo 'ham
amśena brahmaṇārthitaḥ*

mayā - durch Mich; *niṣpāditam* - vollbracht; *hi* - gewiß; *atra* - innerhalb dieser Welt; *deva-kāryam* - Arbeit zum Nutzen der Halbgötter; *aśeṣataḥ* - vollständig, ohne etwas übrig zu lassen; *yat* - um dessentwillen; *artham* - um deswillen; *avatīrṇaḥ* - inkarniert; *aham* - Ich; *amśena* - mit Meinem vollen Anteil, Baladeva; *brahmaṇā* - von Śrī Brahmā; *arthitaḥ* - um den gebetet wird.

ÜBERSETZUNG

Als Antwort auf das Gebet von Śrī Brahmā stieg Ich zusammen mit Meinem vollwertigen Teil, Śrī Baladeva, in diese Welt hinab und führte verschiedene Aktivitäten im Namen der Halbgötter durch. Ich habe hier nun Meine Mission beendet.

VERS 7.3

कुलं वै शापनिर्दग्धं नङ्क्ष्यत्यन्योन्यविग्रहात् ।
समुद्रः सप्तमे ह्येनां पुरीं च प्लावयिष्यति ॥ ३ ॥

*kulam vai śāpa-nirdagdham
nañkṣyaty anyonya-vigrahāt
samudraḥ saptame hy enām
purīm ca plāvayiṣyati*

kulam - diese Yadu-Dynastie; **vai** - definitiv; **śāpa** - durch den Fluch; **nirdagdham** - beendet; **nañkṣyati** - wird zerstört werden; **anyonya** - gegenseitig; **vigrahāt** - durch einen Streit; **samudraḥ** - der Ozean; **saptame** - am siebten Tag; **hi** - sicherlich; **enām** - diese; **purīm** - Stadt; **ca** - auch; **plāvayiṣyati** - wird überschwemmen.

ÜBERSETZUNG

Wegen des Fluchs der brāhmaṇas wird nun mit Gewissheit die Yadu-Dynastie durch die Kämpfe untereinander untergehen; und am siebten Tag von heute an wird der Ozean ansteigen und diese Stadt Dvārakā überfluten.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem und den folgenden Versen weist Śrī Kṛṣṇa Uddhava darauf hin, dass er sich sofort in der Selbstverwirklichung verankern soll, indem er jede Identifikation mit der materiellen Welt aufgibt. Śrīla Jīva Gosvāmī hat darauf hingewiesen, dass die Yadu-Dynastie von Śrī Kṛṣṇa nicht tatsächlich vernichtet, sondern lediglich durch den Fluch der brāhmaṇas aus der Sicht der Welt entfernt wurde; in ähnlicher Weise kann die ewige Wohnstätte des Herrn, Dvārakā, niemals vom Ozean ertränkt werden. Dennoch wurden alle äußeren Zugänge zu dieser transzendentalen Stadt vom Ozean bedeckt, und so bleibt die Wohnstätte des Herrn für törichte Menschen im Kali-yuga unzugänglich, wie es in diesem Canto später beschrieben wird.

Durch die mystische Kraft des Herrn, die man *yoga-māyā* nennt, offenbart Er Seine eigene Form, seinen Aufenthaltsort, seine Utensilien, seine Beschäftigungen, sein Gefolge und so weiter, und zur passenden Zeit entfernt Er all dieses aus unserem weltli-

chen Blick. Obwohl verwirrte bedingte Seelen an der spirituellen Kraft des Herrn zweifeln mögen, können die reinen Gottgeweihten Sein transzendentes Erscheinen und Verschwinden direkt wahrnehmen und genießen, was in der *Bhagavad-gītā* als „*janma karma ca me divyam*“ beschrieben wird. Wenn man dieses vollkommene Wissen über die transzendente Natur des Herrn getreu annimmt, wird man mit Sicherheit nach Hause, zurück zu Gott, gehen und ein ewiger Gefährte von Śrī Kṛṣṇa werden.

VERS 7.4

यर्होवायं मया त्यक्तो लोकोऽयं नष्टमङ्गलः ।
भविष्यत्यचिरात्साधो कलिनापि निराकृतः ॥ ४ ॥

yarhy evāyam mayā tyakto
loko 'yam naṣṭa-maṅgalaḥ
bhaviṣyaty acirāt sādho
kalināpi nirākṛtaḥ

yarhi - wenn; **eva** - gewiß; **ayam** - dies; **mayā** - durch Mich; **tyaktaḥ** - verlassen; **lo-kaḥ** - die Welt; **ayam** - dies; **naṣṭa-maṅgalaḥ** - aller Verheißungen oder Frömmigkeit beraubt; **bhaviṣyati** - es wird sein; **acirāt** - sehr bald; **sādho** - oh Heiliger; **kalinā** - durch Kali; **api** - selbst; **nirākṛtaḥ** - überwältigt.

ÜBERSETZUNG

O heiliger Uddhava, in naher Zukunft werde ich diese Erde verlassen. Dann wird die Erde vom Zeitalter Kalis überwältigt und aller Frömmigkeit beraubt sein.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Kṛṣṇas Plan war es, Uddhava nach einer kurzen Verzögerung in Sein eigenes ewiges Reich zurückzuholen. Aufgrund von Uddhavas außergewöhnlichen spirituellen Qualitäten wollte der Herr ihn damit beauftragen, Seine Botschaft unter anderen heiligen Menschen zu verbreiten, die noch nicht auf der Stufe des reinen hingebungs-vollen Dienstes waren. Der Herr versicherte Uddhava jedoch, dass er nicht einmal für einen Moment der Gemeinschaft mit dem Herrn beraubt werden würde. Und weil Uddhava ein vollkommener Meister seiner Sinne geworden war, würde er niemals von

den drei Arten der materiellen Natur heimgesucht werden. Bevor der Herr Uddhava nach Hause, zurück zu Gott, brachte, bevollmächtigte er ihn, eine bestimmte vertrauliche Mission auszuführen.

Überall dort, wo die höchste Stellung der Persönlichkeit Gottes nicht anerkannt wird, treten nutzlose geistige Spekulationen in den Vordergrund, und der sichere Weg, vollkommenes vedisches Wissen zu hören, wird durch das Chaos der geistigen Spekulationen verdeckt. Gegenwärtig werden vor allem in den westlichen Ländern buchstäblich Millionen von Büchern zu Hunderten und Tausenden von Themen veröffentlicht; doch trotz dieses Wildwuchses an geistigem Sammelsurium bleiben die Menschen in völliger Unwissenheit über die grundlegendsten Fragen des menschlichen Lebens, nämlich: Wer bin ich ? Woher komme ich ? Wohin gehe ich ? Was ist meine Seele ? Was ist Gott ?

Die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, ist das Behältnis zahlloser bezaubernder Vergnügungen, und somit ist Kṛṣṇa die Quelle zahlloser Arten von Vergnügen - in der Tat ist Er der Ozean der ewigen Freude. Wenn die ewige Seele des vorbestimmten Vergnügens beraubt ist, welches aus dem liebevollen Dienst am Herrn hervorgeht, wird sie von der materiellen Natur überwältigt und verwirrt. Sie jagt hilflos der materiellen Sinnesbefriedigung hinterher, denkt, dass ein materielles Objekt gut und ein anderes schlecht ist, und ändert ständig ihre Einschätzung dessen, was gut und was schlecht ist. So findet sie weder Frieden noch Vergnügen, ist in ständiger Angst und wird immer wieder von den grausamen Gesetzen der Natur in Form von Geburt, Tod, Alter und Krankheit gepeinigt.

Auf diese Weise wird die bedingte Seele ein geeigneter Kandidat, im Kali-yuga geboren zu werden, das der Inbegriff des Unglücks ist. Im Kali-yuga wenden sich die Lebewesen, die bereits so viel Leid erfahren haben, [weiterhin] gnadenlos gegeneinander. Die menschliche Gesellschaft im Kali-yuga wird brutal gewalttätig, und die Menschen eröffnen Schlachthäuser, um Hunderte von Millionen unschuldiger Lebewesen zu töten. Es werden groß angelegte Kriege erklärt, und Millionen von Menschen, sogar Frauen und Kinder, schnell vernichtet.

Solange das Lebewesen nicht die Autorität der Persönlichkeit Gottes anerkennt, bleibt es ein hilfloses Opfer in den Klauen der *māyā*, der materiellen Illusion. Es denkt sich verschiedene Lösungen aus, um sich von *māyā* zu befreien, aber diese Lösungen sind

selbst *māyās* Schöpfungen und können die bedingte Seele daher unmöglich befreien. Vielmehr verstärken sie nur ihre Notlage. Im nächsten Vers empfiehlt Śrī Kṛṣṇa Uddhava ausdrücklich, das Kali-yuga zu meiden und nach Hause, zu Gott zurück zu gehen. Diejenigen von uns, die bereits im Kali-yuga geboren wurden, sollten diesen Rat ebenfalls beherzigen und sofort alle notwendigen Schritte unternehmen, um in das ewige Reich des Herrn zurückzukehren und dort ein glückliches Leben in vollkommener Erkenntnis zu führen. Die materielle Welt ist niemals ein glücklicher Ort, besonders nicht in den furchtbaren Tagen des Kali-yuga.

VERS 7.5

न वस्तव्यं त्वयैवेह मया त्यक्ते महीतले ।
जनोऽभद्ररुचिर्भद्र भविष्यति कलौ युगे ॥ ५ ॥

*na vastavyam tvayaiveha
mayā tyakte mahī-tale
jano 'bhadra-rucir bhadra
bhaviṣyati kalau yuge*

na - nicht; **vastavyam** - sollte bleiben; **tvayā** - du; **eva** - sicherlich; **iha** - in dieser Welt; **mayā** - durch Mich; **tyakte** - wenn sie verlassen wird; **mahī-tale** - die Erde; **ja-naḥ** - die Menschen; **abhadra** - sündige, unheilvolle Dinge; **ruciḥ** - süchtig nach; **bha-dra** - oh du, der du sündlos und glücksverheißend bist; **bhaviṣyati** - wird sein; **kalau** - in Kali; **yuge** - in diesem yuga.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, du solltest hier auf der Erde nicht bleiben, wenn ich die-se Welt verlassen habe. Mein lieber Gottgeweihter, du bist sündlos, aber im Kali-Yuga werden die Menschen allen Arten von sündigen Aktivitäten verfal-len; bleibe deshalb nicht hier.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Kali-Zeitalter sind sich die Menschen völlig unbewusst, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes persönlich auf die Erde kommt, um Seine transzendentalen

Handlungen, wie sie in der spirituellen Welt stattfinden, zu manifestieren. Ohne Rücksicht auf die Autorität der Persönlichkeit Gottes verstricken sich die gefallenen Seelen des Kali-Yuga in erbitterten Streit und schikanieren grausam einander. Da die Menschen im Kali-yuga verunreinigten, sündigen Aktivitäten verfallen sind, sind sie immer wütend, lüstern und frustriert. Im Kali-yuga sollten sich die Gottgeweihten der Persönlichkeit Gottes, die sich mit dem immer größer werdenden liebevollen Dienst am Herrn beschäftigen, niemals zu einem Leben auf der Erde hingezogen fühlen, deren Bevölkerung von der Dunkelheit der Unwissenheit bedeckt und frei von jeglicher liebevollen Beziehung zum Herrn ist. Daher wurde Uddhava von Śrī Kṛṣṇa geraten, im Kali-yuga nicht auf der Erde zu bleiben. In der Tat rät der Herr in der *Bhagavad-gītā* allen Lebewesen, niemals irgendwo im materiellen Universum zu bleiben - egal in welchem Zeitalter. Daher sollte jedes Lebewesen den Druck des Kali-yuga nutzen, um die allgemeine Nutzlosigkeit der materiellen Welt zu verstehen und sich den Lotusfüßen Śrī Kṛṣṇas zu ergeben. In den Fußstapfen von Śrī Uddhava sollte man sich Kṛṣṇa hingeben und nach Hause, zu Gott zurückgehen.

VERS 7.6

त्वं तु सर्वं परित्यज्य स्नेहं स्वजनबन्धुषु ।
मय्यावेश्य मनः सम्यक् समदृग् विचरस्व गाम् ॥ ६ ॥

*tvam tu sarvaṁ parityajya
snehaṁ sva-jana-bandhuṣu
mayy āveśya manaḥ saṁyak
sama-dṛg vicarasva gām*

tvam - du; *tu* - in der Tat; *sarvam* - alles; *parityajya* - aufgeben; *sneham* - Zuneigung; *sva-jana-bandhuṣu* - für deine Verwandten und Freunde; *mayi* - in Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *āveśya* - festmachen; *manaḥ* - dein Geist; *saṁyak* - vollständig; *sama-dṛk* - alles mit gleicher Sicht sehen; *vicarasva* - wandern; *gām* - auf der ganzen Erde.

ÜBERSETZUNG

Nun solltet ihr jegliche Bindung an eure persönlichen Freunde und Verwandten aufgeben und euren Geist auf Mich richten. Da du dir also immer Meiner

bewusst bist, solltest du alle Dinge mit gleichem Blick betrachten und über die Erde wandern.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīmad Virarāghava Ācārya hat das Konzept der gleichen Sicht wie folgt erklärt: „*sama-dṛk sarvasya brahmātmakatvānusandhāna-rūpa-sama-dṛṣṭimān*“: "Jemand, der sich auf dem Pfad der Selbstverwirklichung befindet, sollte sich stets bemühen, die letztendliche spirituelle Natur aller Existenz zu erkennen." In diesem Vers bedeutet das Wort „*mayi*“ auch „*paramātmāni*“. Man sollte seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes ausrichten, welche die Quelle von allem ist. Während man also sein Leben auf der Erde verbringt und die ihm zugewiesene Zeit nutzt, sollte man sich darin üben, alle Dinge und alle Menschen als Teil der absoluten Wahrheit, der Persönlichkeit Gottes, zu sehen. Da alle Lebewesen ein Teil von Kṛṣṇa sind, haben sie letztlich alle den gleichen spirituellen Status. Die materielle Natur, die ebenfalls eine Erweiterung von Kṛṣṇa ist, hat einen ähnlichen spirituellen Status, doch sie existieren nicht genau auf der gleichen Ebene, obwohl Materie und Geist beides Emanationen der Persönlichkeit Gottes sind. In der *Bhagavad-gītā* heißt es, dass die Geistseele die höhere Energie des Herrn ist, während die materielle Natur Seine niedere Energie ist. Da jedoch Śrī Kṛṣṇa in allen Dingen gleichermaßen gegenwärtig ist, bedeutet in diesem Vers das Wort „*sama-dṛk*“, dass man letztlich Kṛṣṇa in allem und alles in Kṛṣṇa sehen muss. So ist gleiches Sehen mit reifem Wissen über die Vielfalt in dieser Welt vereinbar.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert diesen Vers wie folgt: "Am Ende Seiner manifesten Zeit auf der Erde dachte die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, in Ihrem Geist:

»Während Meines Wirkens auf der Erde habe Ich die Wünsche all jener Gottgeweihten erfüllt, die sich sehnlichst wünschten, Mich zu sehen. Ich habe viele Tausende von Königinnen ordnungsgemäß geheiratet, angeführt von Rukmiṇī, die Ich persönlich entführt habe, und Ich habe unzählige Dämonen an verschiedenen Orten und mit verschiedenen Mitteln getötet. Ich habe an Treffen, Zusammenkünften und Zeremonien mit vielen Freunden, Verwandten und Wohltätern in Städten wie Vṛndāvana, Mathurā, Dvārakā, Hastināpura und Mithilā teilgenommen, und so war Ich ständig damit beschäftigt, zu kommen und zu gehen, um meine Pflichten zu erfüllen.

Ich veranlasste ferner, großen Gottgeweihten, die sich unterhalb des irdischen Planeten befinden, Meine persönliche Gemeinschaft zu geben. Um Meine Mutter Devakī zu erfreuen und ihr ihre sechs verstorbenen Söhne zurückzugeben, die von Kamsa getötet worden waren, stieg Ich auf den Planeten Sutala hinab und segnete Meinen großen Gottgeweihten Bali Mahārāja. Um den toten Sohn Meines spirituellen Meisters, Sāndīpani Muni, zurückzubringen, begab Ich Mich persönlich an den Hof von Ravinandana, oder Yamarāja, und so konnte er Mich von Angesicht zu Angesicht sehen. Ich segnete sogar die Bewohner des Himmels, wie Mutter Aditi und Kaśyapa Muni, mit Meiner persönlichen Gesellschaft, als Ich dorthin reiste, um die pārijāta-Blume für Meine Frau Satyabhāmā zu stehlen. Und um die Bewohner von Mahā-Viṣṇus Wohnort, wie Nanda, Sunanda und Sudarśana, zu erfreuen, reiste Ich nach Mahā-Vaikuṇṭhaloka, um die verstorbenen Kinder eines frustrierten *brāhmaṇa* zurückzuholen. So haben unzählige Gottgeweihte, die sich sehnlichst wünschten, Mich zu sehen, das Objekt ihrer Gebete erhalten.

Unglücklicherweise haben Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi und die großen paramahansa-Weisen, die mit Ihm in Badarikāśrama leben, obwohl sie sehr enthusiastisch waren, Mich zu sehen, nie ihren Wunsch erfüllt bekommen. Ich bin seit 125 Jahren auf der Erde, und die vorgesehene Zeit ist nun abgelaufen. Da ich mit meinen Vergnügungen beschäftigt war, hatte ich keine Zeit, diesen großen Weisen meinen Segen zu geben. Dennoch ist Uddhava praktisch derselbe wie Ich. Er ist ein großer Gottgeweihter und teilt Meine eigenen transzendentalen Reichtümer. Daher ist er die richtige Person für Mich, um ihn nach Badarikāśrama zu schicken. Ich werde Uddhava das vollständige transzendente Wissen geben, durch das man von der materiellen Welt losgelöst wird, und er kann seinerseits dieses Wissen, die Wissenschaft der Überwindung des Reiches der Illusion, an die würdigen Weisen in Badarikāśrama weitergeben. Auf diese Weise kann er sie die Methode des liebevollen hingebungsvollen Dienstes an Meinen Lotusfüßen lehren. Solch liebevoller hingebungsvoller Dienst an Meinen Lotusfüßen ist der wertvollste Schatz, und durch das Hören dieses Wissens werden die Wünsche der großen Weisen wie Nara-Nārāyaṇa vollständig erfüllt.

Jene großen Seelen, die sich Mir hingegen haben, sind stets mit transzendentalen Wissen und Loslösung von der materiellen Welt ausgestattet. Manchmal,

wenn sie mit ihrem hingebungsvollen Dienst beschäftigt sind, scheinen sie Mich zu vergessen. Ein reiner Gottgeweihter, der die Ebene der Liebe zu Mir erreicht hat, wird jedoch immer von solch aufrichtiger Hingabe beschützt werden. Selbst wenn ein solcher Gottgeweihter plötzlich sein Leben aufgeben sollte, weil er es versäumt hat, seinen Geist intensiv auf Mich zu richten, sind die liebevollen Gefühle eines solchen Gottgeweihten so stark, dass sie ihm allen Schutz gewähren. Selbst wenn es einen vorübergehenden Moment der Vergesslichkeit gibt, wird eine solche Hingabe den Gottgeweihten zu Meinen Lotusfüßen bringen, die jenseits der Vision gewöhnlicher, materialistischer Menschen liegen. Uddhava ist Mein reiner Gottgeweihter. Das Wissen um Mich und die Loslösung von dieser Welt sind in ihm wieder geweckt worden, weil er Meine Verbindung niemals aufgeben kann.«"

Die aufrichtigen Diener Caitanya Mahāprabhus bemühen sich energisch, diese Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung zur Freude ihres spirituellen Meisters und von Śrī Kṛṣṇa zu verbreiten. Gegenwärtig arbeiten Tausende von Gottgeweihten in der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in allen Teilen der Welt viele Stunden unter schwierigen Bedingungen, um transzendente Literatur zu verbreiten und so die allgemeine Bevölkerung zu erleuchten. Dabei haben die Gottgeweihten keine persönliche Motivation, sondern wollen einfach ihrem spirituellen Meister gefallen, indem sie seine Bücher verteilen. Die Menschen, die diese Literatur erhalten, haben in der Regel keine vorherige Erfahrung mit dem Kṛṣṇa-Bewußtsein, sind aber von der Reinheit der Gottgeweihten, die sie treffen, so beeindruckt, dass sie die Bücher und Zeitschriften eifrig kaufen. Um die gewaltige Aufgabe der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins zu erfüllen, arbeiten die Gottgeweihten unermüdlich Tag und Nacht, weil sie sich auf der Ebene der liebevollen Hingabe befinden. Auch wenn solche fleißigen Gottgeweihten oberflächlich betrachtet gelegentlich nicht direkt an die Lotusfüße von Kṛṣṇa denken mögen, wird sie diese liebevolle Hingabe zweifellos zu Kṛṣṇas Lotusfüßen zurückführen, und da der Herr Selbst über ihren Dienst erfreut ist, wird Er ihre unbeirrte Meditation über Seine persönliche Gestalt wieder erwecken. Das ist die Schönheit des *bhakti-yoga*, der ganz und gar von der Barmherzigkeit der allbarmherzigen Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, abhängt. Dies ist das einzige absolut sichere Mittel, um die tiefen Wünsche nach materiellem Genuß zu entwurzeln, reine Liebe zu Kṛṣṇa zu erlangen und über das materielle Universum hinaus in das Reich Gottes zu gelangen. So wird es in der *Bhagavad-gītā* (2.40) auch gesagt:

nehābhikrama-nāśo 'sti
pratyavāyo na vidyate
sv-ālpam apy asya dharmasya
trāyate mahato bhayāt

Śrī Kṛṣṇa empfiehlt Uddhava in diesem Vers ebenfalls, die illusorische Bindung an sogenannte Freunde und Familie in dieser materiellen Welt aufzugeben. Man mag vielleicht nicht in der Lage sein, die Verbindung mit Familie und Freunden physisch aufzugeben, aber man sollte verstehen, dass jeder und alles ein Teil Gottes ist und zum Wohlgefallen Gottes bestimmt ist. Sobald man denkt: "Das ist meine persönliche Familie", wird man die materielle Welt nur noch als einen Ort sehen, an dem man das Familienleben genießen kann. Sobald man an seiner sogenannten Familie hängt, entstehen falsches Prestige und materielle Besitzansprüche. In Wirklichkeit ist jeder ein Teil Gottes und daher auf der spirituellen Ebene mit allen anderen Wesenheiten verbunden. Dies wird „*kṛṣṇa-sambandha*“ bzw. „die vorbestimmte Beziehung zu Kṛṣṇa“ genannt. Es ist nicht möglich, zur höchsten Stufe des spirituellen Bewusstseins vorzudringen und gleichzeitig ein kleinliches materielles Konzept von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufrechtzuerhalten. Man sollte alle Beziehungen auf der höheren, spirituellen Ebene von *kṛṣṇa-sambandha* erfahren, was bedeutet, alles in Beziehung zu Śrī Kṛṣṇa, der Persönlichkeit Gottes, zu sehen ist.

Jemand, der sich in seiner vorbestimmten Beziehung zu Kṛṣṇa befindet, kann alle Dinge in Beziehung zu Kṛṣṇa sehen. So gibt er die weltlichen Triebe des Körpers, des Geistes und der Sprache auf und reist als ein Verehrer des Herrn über die Erde. Eine solche hocharhabene Persönlichkeit wird „*gosvāmī*“ oder „der Meister der Sinne“ genannt. Diese Stufe wird in der *Bhagavad-gītā* (18.54) mit den Worten „*brahma-bhūtaḥ prasannātmā*“ beschrieben: „auf der spirituellen Ebene erlangt man vollkommene Zufriedenheit“.

VERS 7.7

यदिदं मनसा वाचा चक्षुर्भ्यां श्रवणादिभिः ।
नश्वरं गृह्यमाणं च विद्धि मायामनोमयम् ॥ ७ ॥

*yad idam manasā vācā
cakṣurbhyām śravaṇādibhiḥ
naśvaram grhyamāṇam ca
viddhi māyā-mano-mayam*

yat - das, was; **idam** - diese Welt; **manasā** - durch den Geist; **vācā** - durch Sprache; **cakṣurbhyām** - durch die Augen; **śravaṇa-ādibhiḥ** - durch die Ohren und andere Sinne; **naśvaram** - vorübergehend; **grhyamāṇam** - das, was angenommen oder wahrgenommen wird; **ca** - und; **viddhi** - du solltest es wissen; **māyā-manaḥ-mayam** - es wird nur durch den Einfluss von *māyā* für real gehalten.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, das materielle Universum, das du durch deinen Verstand, deine Sprache, deine Augen, deine Ohren und andere Sinne wahr-nimmst, ist eine illusorische Schöpfung, die man sich aufgrund des Einflusses von *māyā* als real einbildet. In Wirklichkeit solltest du wissen, dass alle Ob-jekte der materiellen Sinne vergänglich sind.

ERLÄUTERUNGEN

Man könnte die Frage stellen, wie Uddhava von Śrī Kṛṣṇa den Rat erhalten kann, al-les als gleich anzusehen, wo wir doch überall in der materiellen Welt gute und schlechte Eigenschaften vorfinden ? In diesem Vers erklärt Kṛṣṇa, dass das materielle Gut und Böse eine Schöpfung der illusorischen Energie ist, so wie die Objekte eines Traums eine geistige Schöpfung sind.

Wie in der *Bhagavad-gītā* mit „*vāsudevaḥ sarvam iti*“ gesagt wird, ist Śrī Kṛṣṇa tatsäch-lich alles, weil Er in allem gegenwärtig ist und auch alles in Ihm. Kṛṣṇa ist „*sarva-loka-maheśvaram*“, d.h. „der Herr und Eigentümer aller Welten“. Etwas von Kṛṣṇa als getrennt anzusehen, ist Illusion, und die Anziehung zu jeder Art von materieller Illu-

sion, ob gut oder schlecht, ist letztlich nicht von Nutzen, da sie das Lebewesen dazu zwingt, weiterhin im Kreislauf von Geburt und Tod umher zu wandern.

Hören, Riechen, Sehen, Schmecken und Berühren sind die Aktivitäten der fünf wissenserfassenden Sinne. In ähnlicher Weise bilden die Stimme, die Hände, die Beine, der Anus und die Genitalien die fünf Arbeitssinne. Diese zehn Sinne sind um den Geist herum organisiert, der das Zentrum der materiellen Aktivität ist. Wenn das Lebewesen den Wunsch hat, die Materie zu nutzen, wird es von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur erfasst. So denkt es sich verschiedene philosophische, politische und soziale Erklärungen der Wirklichkeit aus, aber es versteht niemals die Absolute Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, der sich jenseits der verunreinigten Wahrnehmungen der materiellen Sinne befindet. Jemand, der in das Netz materieller Bezeichnungen wie Rasse, Nationalität, Religion, politische Zugehörigkeit usw. verstrickt ist, ist in die Erfahrung vertieft, seinen Körper und andere Körper mit materiellen Sinnesobjekten zu verbinden, und hält diese Sinnesobjekte für die Quellen von Glück und Zufriedenheit. Unglücklicherweise ist die gesamte materielle Welt, zusammen mit den Sinnen, die sie erfahren, eine vorübergehende Schöpfung, die durch die zeitliche Energie des Höchsten Herrn vernichtet wird. Trotz unserer törichten Hoffnungen und Träume gibt es kein wirkliches Glück auf der materiellen Ebene. Die wahre Wahrheit ist weder materiell noch vorübergehend. Die wahre Wahrheit wird „*ātmā*“ oder „die ewige Seele“ genannt, und unter allen ewigen Seelen ist eine die höchste. Er wird „die Persönlichkeit Gottes“ genannt, und in Seiner ursprünglichen Form ist Er als „Kṛṣṇa“ bekannt. Der Prozeß des Wissenserwerbs gipfelt in der Wahrnehmung der unvorstellbaren, transzendentalen Gestalt von Kṛṣṇa. Jemand, der Kṛṣṇa nicht in allem und alles in Kṛṣṇa wahrnimmt, befindet sich zweifellos auf der Ebene der geistigen Vermischung. In diesem Vers wird Uddhava von Śrī Kṛṣṇa gewarnt, sich von dieser illusorischen Ebene der Existenz fernzuhalten.

VERS 7.8

पुंसोऽयुक्तस्य नानार्थो भ्रमः स गुणदोषभाक् ।
कर्माकर्मविकर्मेति गुणदोषधियो भिदा ॥ ८ ॥

*pumso 'yuktasya nānārtho
bhramah sa guṇa-doṣa-bhāk*

*karmākarma-vikarmeti
guṇa-doṣa-dhiyo bhidā*

pumsaḥ - einer Person; *ayuktasya* - deren Geist von der Wahrheit abgelenkt ist; *nā-nā* - viele; *arthaḥ* - Werte oder Bedeutungen; *bhramaḥ* - Verwirrung; *saḥ* - das; *guṇa* - etwas Gutes; *doṣa* - etwas Schlechtes; *bhāḥ* - verkörpern; *karma* - vorgeschriebene Pflichten; *akarma* - Nichterfüllung vorgeschriebener Pflichten; *vikarma* - verbotene Aktivitäten; *iti* - so; *guṇa* - gute Dinge; *doṣa* - schlechte Dinge; *dhiyaḥ* - von einem, der wahrnimmt; *bhidā* - dieser Unterschied.

ÜBERSETZUNG

Jemand, dessen Bewusstsein durch Illusion verwirrt ist, nimmt viele Unterschiede in Wert und Bedeutung zwischen den materiellen Objekten wahr. So bewegt man sich ständig auf der Ebene von Gut und Böse und ist an solche Vorstellungen gebunden. In der materiellen Dualität versunken, sinniert eine solche Person über die Erfüllung von Pflichtaufgaben, die Nichterfüllung solcher Aufgaben und die Ausführung verbotener Aktivitäten.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird die illusorische mentale Existenz-Ebene beschrieben. Das Wort „*ayuktasya*“ bezeichnet die bedingte Seele, die ihren Geist nicht auf die Höchste Persönlichkeit Gottes ausrichtet. In der *Bhagavad-gītā* und anderen vedischen Schriften wird klar beschrieben, dass Śrī Kṛṣṇa, die Absolute Wahrheit, in allem ist, und alles ist im Herrn. Ein Beispiel: Wenn eine Frau einen Mann liebt, möchte sie ihn unbedingt sehen, und sie sieht ihn täglich in verschiedenen Kleidern. In Wirklichkeit ist die Frau nicht an den Kleidern interessiert, sondern an dem Mann. In ähnlicher Weise befindet sich in jedem materiellen Objekt die Höchste Persönlichkeit Gottes; deshalb sieht Jemand, der Liebe zu Gott entwickelt hat, ständig den Herrn überall, und nicht nur die oberflächlichen materiellen Objekte, die den Herrn verdecken.

In diesem Vers bezeichnet das Wort „*ayuktasya*“ jemanden, der die Stufe der Wirklichkeit nicht erreicht hat. Solch eine Person, die des liebenden hingebungsvollen Dienstes an Śrī Kṛṣṇa beraubt ist, versucht, die unzähligen Formen und Geschmäcker der materiellen Erfahrung zu genießen. Dieses vorübergehende, illusorische

Engagement ist nicht die vorbestimmte Funktion des verwirrten Lebewesens, das ohne jedes Bewußtsein der letztendlichen Realität, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, bleibt. In der Welt der Materie gibt es zweifelsohne verschiedene Arten. Un-ter den Hunden gibt es reinrassige Pudel und gewöhnliche Köter, und unter den Pferden gibt es Vollblüter und alte graue Stuten. In ähnlicher Weise sind einige Men-schen schön und gebildet und andere langweilig und unscheinbar. Manche sind reich und manche arm. In der Natur finden wir fruchtbares Land und unfruchtbares Land, üppige Wälder und nutzlose Wüsten, wertvolle Edelsteine und farblose Steine, flies-sende transparente Flüsse und stagnierende schmutzige Teiche. In der menschlichen Ge-sellschaft finden wir Glück und Leid, Liebe und Hass, Sieg und Niederlage, Krieg und Frieden, Leben und Tod und so weiter. Wir haben jedoch zu keinem dieser Zu-stände eine dauerhafte Beziehung, denn wir sind ewige Geistseelen, ein Teil und eine Einheit von Śrī Kṛṣṇa, der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Die vedische Kultur ist so angelegt, dass jeder Mensch in der Selbstverwirklichung vollkommen werden kann, indem er einfach seine berufliche Pflicht zur Zufriedenheit der Höchsten Persönlichkeit Gottes erfüllt. „*Sve sve karmany abhirataḥ saṁsiddhim labhate naraḥ*“. Einige bedingte Seelen glauben jedoch, dass vollständige Vollkommenheit im Leben er-reicht werden kann, indem sie gewöhnliche, nicht-spirituelle Pflichten im Namen der Familie, der Nation, der Menschheit und so weiter erfüllen. Andere sind weder am Dienst für Gott noch an edlen weltlichen Tätigkeiten interessiert, und wieder andere führen aktiv ein sündiges Leben. Solche sündigen Menschen stehen im Allgemeinen am späten Nachmittag auf und bleiben die ganze Nacht wach, nehmen Rauschmittel zu sich und haben unerlaubten Sex. Eine solche dunkle, höllische Existenz wird durch die Anziehung zu „*tamo-guṇa*“, d.h. dem „Zustand der Unwissenheit“, verursacht. Handlungen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit werden, wie in diesem Vers erwähnt, als „*vi-karma*“ bezeichnet. Leider kann weder der materiell verantwortliche Mensch noch der materiell unverantwortliche Mensch noch der sündige Mensch die wahre Vollkommenheit des Lebens, das Kṛṣṇa-Bewusstsein, erreichen. Obwohl verschiedene Gesellschaften und Individuen unterschiedliche Vorstellungen von Gut und Böse haben, sind alle materiellen Dinge letztlich nutzlos im Hinblick auf unser ewiges Ei-geninteresse, das Kṛṣṇa-Bewusstsein ist. Diese Idee wird vom heiligen König Citraketu im sechsten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (6.17.20) ausgedrückt:

*guṇa-pravāha etasmin
kaḥ śāpaḥ ko nv anugrahaḥ
kaḥ svargo narakaḥ ko vā*

kiṁ sukhaṁ duḥkhaṁ eva vā

"Diese materielle Welt gleicht den Wellen eines ständig fließenden Flusses. Was ist also ein Fluch und was ist eine Gunst ? Was sind die himmlischen und was sind die höllischen Planeten ? Was ist eigentlich Glück und was ist Unglück ? Weil die Wellen ständig fließen, hat keine von ihnen eine ewige Wirkung." Man könnte argumentieren, dass die *Veden* auch das Konzept von Gut [Tugend] und Böse [Unbewusstheit] innerhalb der materiellen Welt akzeptieren, weil es in den *Veden* vorgeschriebene und verbotene Aktivitäten gibt. Tatsache ist jedoch, dass nicht die *Veden* selbst, sondern die bedingten Seelen in der materiellen Dualität gefangen sind. Die Funktion der vedischen Literatur besteht darin, jedes Individuum auf der jeweiligen [geistigen] Ebene anzusprechen, auf der es sich gerade befindet, und es schrittweise zur Vollkommenheit des Lebens zu erheben. Die materielle Erscheinungsweise der Tugend [des Guten] selbst ist nicht spirituell, aber sie behindert das spirituelle Leben nicht. Da die materielle Form der Tugend das Bewusstsein läutert und das Verlangen nach höherem Wissen weckt, ist sie eine günstige Ebene, von der aus man das spirituelle Leben verfolgen kann, so wie der Flughafen ein günstiger Ort ist, von dem aus man reisen kann. Wenn ein Mensch von New York nach London reisen möchte, ist der New Yorker Flughafen sicherlich der günstigste Ort, von dem aus er reisen kann. Aber wenn ein Mann sein Flugzeug verpasst, ist er nicht näher an London als Jemand in New York, der nicht zum Flughafen gegangen ist. Mit anderen Worten bringt der Flughafen nur dann einen Vorteil, wenn man sein Flugzeug auch erwischt. In ähnlicher Weise ist die materielle Erscheinungsweise der Tugend die günstigste Situation, von der aus man auf die spirituelle Ebene aufsteigen kann. Die *Veden* schreiben verschiedene Aktivitäten vor und verbieten andere, um die bedingte Seele auf die materielle Erscheinungsweise der Tugend zu heben, und von dort aus sollte sie durch transzendentes Wissen auf die spirituelle Ebene aufsteigen. Wenn man also nicht auf die Ebene des Kṛṣṇa-Bewusstseins gelangt, ist seine Erhebung in die materielle Form der Tugend nutzlos, so wie eine Reise zum Flughafen für Jemanden nutzlos ist, der sein Flugzeug verpasst. In den *Veden* gibt es Gebote und Verbote, die Gut und Böse unter den materiellen Dingen zu akzeptieren scheinen, aber der eigentliche Zweck der vedischen Vorschriften ist es, eine günstige Situation für das spirituelle Leben zu schaffen. Wenn man sich sofort dem spirituellen Leben zuwenden kann, ist es nicht notwendig, Zeit mit Ritualen innerhalb der Erscheinungsweisen der materiellen Natur [von Unbewusstheit über Leidenschaft zur Tugend] zu verschwenden. Deshalb rät Kṛṣṇa Arjuna in der *Bha-gavad-gītā* (2.45):

*traī-guṇya-visayā vedā
nīstrai-guṇyo bhavārjuna
nīrdvandvo nitya-sattva-stho
nīryoga-kṣema ātmavān*

"Die *Veden* befassen sich hauptsächlich mit dem Thema der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Erhebe dich über diese Erscheinungsweisen, oh Arjuna. Sei transzendental zu ihnen allen. Sei frei von allen Dualitäten und von allen Ängsten um Gewinn und Sicherheit, und sei im Selbst verankert." In diesem Zusammenhang hat Śrīla Madhvācārya die folgenden Verse aus dem *Mahābhārata* zitiert:

*svargādyāś ca guṇāḥ sarve
doṣāḥ sarve tathaiṣa ca
ātmanaḥ kartṛtā-bhrāntyā
jāyante nātra saṁśayaḥ*

"In der materiellen Welt betrachten die bedingten Seelen den Aufenthalt auf den himmlischen Planeten und himmlische Vergnügungen, wie den frommen Genuss schöner Frauen, als gute und wünschenswerte Dinge. In ähnlicher Weise werden schmerzhaft oder elende Zustände als böse oder schlecht angesehen. Doch all diese Wahrnehmungen von Gut und Schlecht in der materiellen Welt beruhen zweifellos auf dem grundlegenden Fehler, sich selbst und nicht die Höchste Persönlichkeit Gottes als den letztendlichen Urheber oder Ausführenden aller Handlungen zu betrachten."

*paramātmānam evaikam
kartāram vetti yaḥ pumān
sa mucyate 'smāt saṁsārāt
paramātmānam eti ca*

"Wer hingegen weiß, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes der eigentliche Lenker der materiellen Natur ist und dass es letztlich Er ist, der alles bewegt, kann sich aus der Knechtschaft der materiellen Existenz befreien. Ein solcher Mensch geht ins Reich des Herrn."

VERS 7.9

तस्माद् युक्तेन्द्रियग्रामो युक्तचित्त इदम् जगत् ।
आत्मनीक्षस्व विततमात्मानं मय्यधीश्वरे ॥ ९ ॥

*tasmād yuktendriya-grāmo
yukta-citta idam jagat
ātmanīkṣasva vitatam
ātmānam mayy adhiśvare*

tasmāt - also; *yukta* - unter Kontrolle gebracht haben; *indriya-grāmaḥ* - alle Sinne; *yukta* - auch unterwerfen; *cittaḥ* - dein Geist; *idam* - dies; *jagat* - Welt; *ātmani* - innerhalb der individuellen Seele; *īkṣasva* - du sollst sehen; *vitatam* - ausgebreitet (als die Substanz seines materiellen Genusses); *ātmānam* - und diese individuelle Seele; *mayi* - in Mir; *adhiśvare* - der oberste Lenker.

ÜBERSETZUNG

Deshalb solltet ihr, indem ihr alle eure Sinne unter Kontrolle bringt und so den Geist unterwerft, die gesamte Welt als in dem Selbst gelegen sehen, das sich überall ausbreitet, und ihr solltet auch dieses individuelle Selbst in Mir, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, sehen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*vitatam*“ oder "weit ausgedehnt" bedeutet, dass die individuelle *jīva*-Seele im gesamten materiellen Universum präsent ist. In ähnlicher Weise sagt Śrī Kṛṣṇa in der *Bhagavad-gītā* (2.24) „*nityaḥ sarva-gataḥ*“: „die individuelle Seele ist ewig und ist überall in der materiellen und spirituellen Welt ausgedehnt“. Das bedeutet jedoch nicht, dass jede einzelne Seele alldurchdringend ist, sondern dass die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, Ihre marginale Energie überall hin ausgeweitet hat. Man sollte also nicht unbedarft annehmen, dass ein winziges Lebewesen alles durchdringt; vielmehr sollte man verstehen, dass Gott groß ist und Seine persönliche Energie überall hin ausweitet. In diesem Vers bedeutet „*ātmanīkṣasva vitatam*“, dass die materielle Welt geschaffen wurde, um die Sinnesbefriedigung der bedingten Seelen zu erleichtern, die versuchen, ohne ihren eigentlichen Meister Kṛṣṇa, zu genießen.

Die Lebewesen bemühen sich eifrig, die äußere Energie des Herrn auszunutzen, aber ihre Herrschaft über die materielle Welt ist illusorisch. Sowohl die materielle Natur als auch das bedingte Lebewesen sind Energien des Herrn, sie existieren somit inner-halb der Persönlichkeit Gottes und stehen unter Seiner höchsten Kontrolle.

Das einzelne Lebewesen existiert zum Vergnügen der Persönlichkeit Gottes und ist Dessen ewiger Diener. Sobald die Sinne in materieller Befriedigung aufgehen, verlieren sie ihre Fähigkeit, die Absolute Wahrheit zu erfahren. Das eigentliche Ziel der Sinnestätigkeit ist die Befriedigung Viṣṇus, des Herrn, und alle Sinne können unendliche spirituelle Freude erfahren, wenn sie den Herrn in Seiner persönlichen Eigenschaft wahrnehmen und ihm dienen. Diejenigen jedoch, die die unpersönliche Vorstellung von Gott annehmen, versuchen alle Sinnesaktivitäten zu unterbinden. Da die Sinne aber nicht dauerhaft untätig bleiben können, kehren sie natürlicherweise zu Aktivitäten in Bereiche der materiellen Illusion zurück. Wenn man die Sinne in den Dienst der Persönlichkeit Gottes stellt, genießt man beim Anblick der transzendentalen Schönheit der Gestalt des Herrn unbegrenzte Freude. Aber wenn man sich nicht durch reine liebevolle Hingabe an Kṛṣṇa qualifiziert, wird einem der Herr diese erhabene Erfahrung nicht gewähren. Deshalb sollte jede bedingte Seele ihre unnötige Trennung von der Persönlichkeit Gottes aufgeben, indem sie sich wieder in die glückselige Gesellschaft des Herrn begibt. Śrī Kṛṣṇa kommt persönlich herab, um die blinden Augen der bedingten Seelen wieder zu öffnen, und Uddhava wird vom Herrn persönlich belehrt, damit künftig die aufrichtigen Seelen von Seinen Unterweisungen profitieren können. Tatsächlich erhalten über die *Bhagavad-gītā* auch jetzt noch Hunderte und Millionen von Menschen spirituelle Erleuchtung durch die Unterweisungen Śrī Kṛṣṇas für Arjuna.

VERS 7.10

ज्ञानविज्ञानसंयुक्त आत्मभूतः शरीरिणाम् ।
आत्मानुभवतुष्टात्मा नान्तरायैर्विहन्यसे ॥ १० ॥

jñāna-vijñāna-saṁyukta
ātma-bhūtaḥ śarīriṇām
ātmānubhava-tuṣṭātmā
nāntarāyair vihan्यase

jñāna - mit schlüssigem Wissen der *Veden*; *vijñāna* - und praktischer Verwirklichung des Zwecks des Wissens; *saṁyuktaḥ* - voll ausgestattet; *ātma-bhūtaḥ* - ein Objekt der Zuneigung; *śarīrīṇām* - für alle verkörperten Wesen (angefangen bei den großen Halbgöttern); *ātma-anubhava* - durch direkte Wahrnehmung der Seele; *tuṣṭa-ātmā* - mit einem zufriedenen Geist; *na* - niemals; *antarāyaiḥ* - durch Störungen; *vihanyase* - du wirst in deinem Fortschritt geprüft werden.

ÜBERSETZUNG

Wenn du mit schlüssigem Wissen über die Veden ausgestattet bist und den letztendlichen Zweck dieses Wissens in der Praxis verwirklicht hast, wirst du in der Lage sein, das reine Selbst zu erkennen und dein Geist wird zufrieden sein. Zu diesem Zeitpunkt wirst du allen Lebewesen, angeführt von den Halbgöttern, lieb und teuer werden, und du wirst niemals durch irgendeine Störung im Leben behindert werden.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt, wird Jemand, dessen Geist frei von materiellem Verlangen ist, an der Verehrung von Halbgöttern desinteressiert, da der Zweck einer solchen Verehrung eine materielle Verbesserung ist. Die Halbgötter sind jedoch mit Jemandem niemals unzufrieden, der ein reiner Gottgeweihter von Śrī Kṛṣṇa wird und seine ganze Verehrung dem Herrn darbringt. Die Halbgötter selbst sind demütige Diener von Śrī Kṛṣṇa, wie es sich in Śrī Kṛṣṇas Beschäftigungen auf der Erde eindrucksvoll gezeigt hat. Jemand, der die ewige Seele in jedermanns Körper erfahren kann, wird sicherlich allen Lebewesen lieb und teuer sein. Da er jeden als qualitativ gleichwertig mit sich selbst ansieht, beneidet er niemanden und versucht auch nicht, sich über ein anderes Lebewesen zu erheben. Da eine solche selbstverwirklichte Seele frei von Neid ist und sich um alle kümmert, wird sie natürlich von allen geliebt. So heißt es im Lied der Sechs Gosvāmī: „*dhīrādhīra-jana-priyau priya-karau nirmatsarau pūjitau*“.

VERS 7.11

दोषबुद्धयोभयातीतो निषेधान्न निवर्तते ।
गुणबुद्ध्या च विहितं न करोति यथार्थकः ॥ ११ ॥

*doṣa-buddhyobhayātīto
 niṣedhān na nivartate
 guṇa-buddhyā ca vihitam
 na karoti yathārbhakaḥ*

doṣa-buddhyā - weil er denkt, dass eine solche Handlung falsch ist; **ubhaya-atītaḥ** - einer, der beide (die Vorstellungen von weltlichem Recht und Unrecht) transzendiert hat; **niṣedhāt** - von dem, was verboten ist; **na nivartate** - er unterlässt es nicht; **guṇa-buddhyā** - weil er es für gut hält; **ca** - auch; **vihitam** - was geboten ist; **na karoti** - er tut es nicht; **yathā** - genau wie; **arbhakaḥ** - ein kleines Kind.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der materielles Gut und Böse transzendiert hat, handelt automatisch in Übereinstimmung mit religiösen Geboten und vermeidet verbotene Aktivitä-ten. Der selbstverwirklichte Mensch tut dies spontan, wie ein unschuldiges Kind, und nicht, weil er in Begriffen von materiellem Gut und Böse denkt.

ERLÄUTERUNGEN

Jemand, der transzendentes Wissen entwickelt hat, handelt niemals launisch. Śrīla Rūpa Gosvāmī beschreibt zwei Stufen des hingebungsvollen Dienstes: „*sādhana-bhakti*“ und „*rāgānuga-bhakti*“. *Rāgānuga-bhakti* ist das Stadium der spontanen Liebe zu Gott, während *sādhana-bhakti* die gewissenhafte Ausübung der regulativen Prinzipien des hingebungsvollen Dienstes bedeutet. In den meisten Fällen hat jemand, der sich jetzt des transzendentalen Bewusstseins erfreut, die Regeln und Vorschriften des hingebungsvollen Dienstes streng praktiziert. So vermeidet man aufgrund vorangegangener Praxis unmittelbar ein sündhaftes Leben und handelt in Übereinstimmung mit den Standards gewöhnlicher Frömmigkeit. Das bedeutet nicht, dass eine selbstverwirklichte Seele bewusst die Sünde meidet und Frömmigkeit anstrebt. Vielmehr nimmt er aufgrund seiner selbstverwirklichten Natur spontan an den erhabensten spirituellen Aktivitäten teil, so wie ein unschuldiges Kind spontan gute Eigenschaften, wie Freundlichkeit, Toleranz und so weiter, zeigen kann. Die spirituelle Ebene wird „*śuddha-sattva*“ oder „gereinigte Tugend“ genannt, um sie von der materiellen Form der Tugend zu unterscheiden, die immer bis zu einem gewissen Grad durch die nie-

deren Formen der Leidenschaft und Unwissenheit verunreinigt ist. Wenn also in den Augen der Welt ein Mensch in materieller Tugend am frommsten erscheint, können wir uns den makellosen Charakter einer selbstverwirklichten Seele in gereinigter geistiger Tugend nur vorstellen. Deshalb heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.18.12):

*yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā
sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ
harāv abhaktasya kuto mahad-guṇā
mano-rathenāsati dhāvato bahiḥ*

Wenn Jemand ein reiner Gottgeweihter Śrī Kṛṣṇas ist, wird er automatisch alle erhabenen Eigenschaften der Halbgötter aufweisen. Wie in diesem Vers erklärt wird, ist eine solche Manifestation der Reinheit spontan.

VERS 7.12

सर्वभूतसुहृच्छान्तो ज्ञानविज्ञाननिश्चयः ।
पश्यन् मदात्मकं विश्वं न विपद्येत वै पुनः ॥ १२ ॥

*sarva-bhūta-suhṛc chānto
jñāna-vijñāna-niścayaḥ
paśyan mad-ātmakaṁ viśvaṁ
na vipadyeta vai punaḥ*

sarva-bhūta - allen Geschöpfen; *su-hṛt* - ein Wohltäter; *śāntaḥ* - friedlich; *jñāna-vijñāna* - in Wissen und transzendentaler Verwirklichung; *niścayaḥ* - festgefügt; *paśyan* - sehend; *mat-ātmakam* - von Mir durchdrungen; *viśvam* - das Universum; *na vipadyeta* - wird niemals in den Kreislauf von wiederholter Geburt und Tod fallen; *vai* - in der Tat; *punaḥ* - wieder.

ÜBERSETZUNG

Wer ein gütiger Wohltäter aller Lebewesen ist, sowie friedlich und fest in Wissen und Erkenntnis verankert, der sieht Mich in allen Dingen. Ein solcher Mensch fällt nie wieder in den Kreislauf von Geburt und Tod zurück.

VERS 7.13

श्रीशुक उवाच
 इत्यादिष्टो भगवता महाभागवतो नृप ।
 उद्धवः प्रणिपत्याह तत्त्वं जिज्ञासुरच्युतम् ॥ १३ ॥

śrī-śuka uvāca
ity ādiṣṭo bhagavatā
mahā-bhāgavato nṛpa
uddhavaḥ praṇipatyāha
tattvaṁ jijñāsur acyutam

śrī-śukaḥ uvāca - Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte; *iti* - so; *ādiṣṭaḥ* - belehrt; *bhagavatā* - durch den Höchsten Herrn; *mahā-bhāgavataḥ* - der erhabene Verehrer des Herrn; *nṛpa* - O König; *uddhavaḥ* - Uddhava; *praṇipatyā* - nachdem er sich verneigt hatte, um Respekt zu erweisen; *āha* - sprach; *tattvam* - die wissenschaftliche Wahrheit; *jij-ñāsuḥ* - lernbegierig; *acyutam* - zur unfehlbaren Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Śrī Śukadeva Gosvāmī sagte: Oh König, die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, unterwies auf diese Weise Seinen reinen Gottgeweihten Uddhava, der begierig war, Wissen vom Herrn zu erhalten. Daraufhin brachte Uddhava dem Herrn Ehrerbietungen dar und sprach wie folgt.

ERLÄUTERUNGEN

Uddhava wird hier als „*tattvaṁ jijñāsuḥ*“ oder als „Jemand, der die Wahrheit wissen will“ beschrieben. Aus den vorangegangenen Versen geht hervor, dass Śrī Uddhava ein reiner Verehrer Śrī Kṛṣṇas ist und dass er hingebungsvollen Dienst an Śrī Kṛṣṇa als die Vollkommenheit des Lebens betrachtet. So deuten die Worte *tattvaṁ jijñāsuḥ* darauf hin, dass Uddhava, da Śrī Kṛṣṇa im Begriff ist, die Erde zu verlassen, sehr darauf bedacht ist, sein Verständnis des Herrn zu vertiefen, um im liebevollen Dienst an den Lotusfüßen des Herrn weiter voranschreiten zu können. Im Gegensatz zu einem gewöhnlichen Philosophen oder Gelehrten ist ein reiner Gottgeweihter nicht darauf erpicht, Wissen zur persönlichen Befriedigung zu erwerben.

VERS 7.14

श्रीउद्धव उवाच

योगेश योगविन्यास योगात्मन् योगसम्भव ।

निःश्रेयसाय मे प्रोक्तस्त्यागः सन्यासलक्षणः ॥ १४ ॥

*śrī-uddhava uvāca**yogeśa yoga-vinyāsa**yogātman yoga-sambhava**niḥśreyasāya me proktas**tyāgaḥ sannyāsa-lakṣaṇaḥ*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *yoga-īśa* - O Geber aller Ergebnisse des Yoga; *yoga-vinyāsa* - O Du, der Du durch Deine eigene Kraft Yoga auch denen gibst, die unqualifiziert sind; *yoga-ātman* - O Höchste Seele, die durch Yoga verwirklicht wird; *yoga-sambhava* - O Ursprung aller mystischen Kraft; *niḥśreyasāya* - zum letztendlichen Nutzen; *ich* - von mir; *proktaḥ* - Du hast darüber gesprochen; *tyāgaḥ* - Entsagung; *sannyāsa* - durch die Annahme des Ordens von *sannyāsa*; *lakṣaṇaḥ* - gekennzeichnet.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr, Du allein gewährst die Ergebnisse der Yoga-Praxis, und Du bist so gütig, dass Du durch Deinen eigenen Einfluss die Vollkommenheit des Yoga an Deinen Verehrer verteilst. So bist Du die Höchste Seele, die durch Yoga verwirklicht wird, und Du bist der Ursprung aller mystischen Kraft. Zu meinem höchsten Nutzen hast Du mir das Verfahren zur Aufgabe der materiellen Welt durch den Vorgang der *sannyāsa*, der Entsagung, erklärt.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*yogeśa*“ bedeutet hier, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes die Ergebnisse aller Yoga-Praktiken belohnt. Da alle materiellen und spirituellen Welten aus dem transzendentalen Körper von Kṛṣṇa hervorgehen, gibt es nichts, was durch irgendeinen Yoga-Voprgang erreicht werden kann, außer Kṛṣṇa und Seinen Energien. Und da der Herr ewig der Herr Seiner Energien bleibt, kann niemand etwas durch

Yoga oder irgendeinen anderen spirituellen oder materiellen Vorgang erreichen, es sei denn mit der Zustimmung der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Das Wort *Yoga* bedeutet "Verbindung", und wenn wir uns nicht mit der Absoluten Wahrheit verbinden, bleiben wir von der Dunkelheit der Unwissenheit bedeckt. Daher ist Kṛṣṇa das Ziel des *Yoga*.

In der materiellen Welt versuchen wir fälschlicherweise, uns mit den Objekten der Sinne zu verbinden. Der Mann will sich mit der Frau verbinden und die Frau mit dem Mann, oder man versucht, sich mit Nationalismus, Sozialismus, Kapitalismus oder unzähligen anderen Schöpfungen der illusorischen Energie des Herrn zu verbinden. Da wir uns mit vorübergehenden Objekten verbinden, sind die Beziehungen vorübergehend, die Ergebnisse sind vorübergehend, und zum Zeitpunkt des Todes werden wir verwirrt, wenn alle unsere Verbindungen plötzlich von *māyā* abgeschnitten werden. Wenn wir uns jedoch an Kṛṣṇa binden, wird unsere Beziehung zu Ihm auch nach dem Tod fortbestehen. Wie in der *Bhagavad-gītā* erklärt wird, wird die Beziehung zu Kṛṣṇa, die wir in diesem Leben entwickeln, in unserem nächsten Leben weiter zunehmen, bis wir das höchste Ziel erreichen, Kṛṣṇas Planeten zu betreten. Diejenigen, die aufrichtig der Mission Caitanya Mahāprabhus dienen und dem vom Herrn vorgeschriebenen transzendentalen Lebensstil folgen, werden am Ende dieses Lebens in das Reich des Herrn eingehen.

Durch geistige Spekulation kann man niemals einen dauerhaften Zustand erreichen, ganz zu schweigen von gewöhnlicher materieller Sinnesbefriedigung. Durch die Methoden des *haṭha-yoga*, *karma-yoga*, *rāja-yoga*, *jñāna-yoga* usw. erweckt man nicht wirklich seine Neigung, der Persönlichkeit Gottes ewigen liebenden Dienst zu erweisen. So wird man des transzendentalen Geschmacks des spirituellen Genusses beraubt. Angewidert von ihrem Versagen, ihre Sinne zu befriedigen, beschließt die bedingte Seele manchmal verbittert, der materiellen Welt zu entsagen und in eine unpersönliche, schmerzlose Transzendenz überzugehen. Aber unsere eigentliche glückliche Situation besteht darin, liebevollen Dienst an den Lotusfüßen der Persönlichkeit Gottes zu leisten. All die verschiedenen Yoga-Vorgänge führen allmählich zur Liebe zu Gott, und es ist Śrī Kṛṣṇas Ziel, die bedingten Seelen wieder in diese glückliche Position zu bringen. Caitanya Mahāprabhu macht diese Vollkommenheit durch das Chanten des heiligen Namens Kṛṣṇas, dem höchsten Yoga-Prozess für dieses Zeitalter, leicht zugänglich.

त्यागोऽयं दुष्करो भूमन् कामानां विषयात्मभिः ।
सुतरां त्वयि सर्वात्मन्नभक्तैरिति मे मतिः ॥ १५ ॥

*tyāgo 'yam duṣkaro bhūman
kāmanām viṣayātmabhiḥ
sutarām tvayi sarvātmann
abhaktair iti me matiḥ*

tyāgaḥ - Entsagung; **ayam** - dies; **duṣkaraḥ** - schwer zu erfüllen; **bhūman** - O mein Herr; **kāmanām** - des materiellen Genusses; **viṣaya** - Sinnesbefriedigung; **ātmabhiḥ** - von jenen, denen man sich widmet; **sutarām** - besonders; **tvayi** - zu Dir; **sarva-āt-man** - O Höchste Seele; **abhaktaiḥ** - von jenen ohne Hingabe; **iti** - so; **ich** - meine; **matiḥ** - Meinung.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, o Höchste Seele, für diejenigen, deren Geist an Sinnesbefriedigung gebunden ist, und besonders für diejenigen, die der Hingabe an Dich beraubt sind, ist ein solcher Verzicht auf materiellen Genuss sehr schwer zu verwirklichen. Das ist meine Meinung.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die dem Höchsten Herrn wahrhaftig ergeben sind, nehmen nichts für ihre persönliche Befriedigung an, sondern nehmen vielmehr nur die Dinge, die geeignet sind, im liebevollen Dienst am Herrn dargebracht zu werden. Das Wort „*viṣayātmabhiḥ*“ bezeichnet diejenigen, die materielle Objekte für ihre persönliche Befriedigung statt für den hingebungsvollen Dienst des Herrn begehren. Der Geist solcher materialistischer Personen ist entsprechend gestört, und es ist für solche Personen praktisch unmöglich, dem materiellen Genuß zu entsagen. Dies ist die Meinung von Śrī Uddhava.

VERS 7.16

सोऽहं ममाहमिति मूढमतिर्विगाढ-स्त्वन्मायया विरचितात्मनि सानुबन्धे ।
तत्त्वञ्जसा निगदितं भवता यथाहं संसाधयामि भगवन्ननुशाधि भृत्यम् ॥ १६ ॥

*so 'ham mamāham iti mūḍha-matir vigāḍhas
tvān-māyayā viracitātmani sānubandhe
tat tv añjasā nigaditam bhavatā yathāham
saṁsādhayāmi bhagavann anuśādhi bhṛtyam*

saḥ - er; *aham* - ich; *mama aham* - das falsche Konzept von "ich" und "mein"; *iti* - so; *mūḍha* - höchst töricht; *matih* - Bewusstsein; *vigāḍhaḥ* - verschmolzen; *tvāt-māyayā* - durch Deine illusorische Kraft; *viracita* - hergestellt; *ātmani* - im Körper; *sa-anu-bandhe* - zusammen mit körperlichen Beziehungen; *tat* - deshalb; *tu* - in der Tat; *añ-jasā* - leicht; *nigaditam* - der Unterwiesene; *bhavatā* - durch Dich; *yathā* - der Vor-gang, durch den; *aham* - ich; *saṁsādhayāmi* - ausführen kann; *bhagavan* - mein lieber Herr; *anuśādhi* - lehren; *bhṛtyam* - Dein Diener.

ÜBERSETZUNG

Oh mein Herr, ich selbst bin höchst töricht, weil mein Bewusstsein mit dem materiellen Körper und den körperlichen Beziehungen verschmolzen ist, die alle von Deiner illusorischen Energie erzeugt werden. So denke ich: "Ich bin dieser Körper, und alle diese Verwandten sind meine." Deshalb, mein Herr, unterweise bitte Deinen armen Diener. Bitte sage mir, wie ich Deine Anweisungen sehr leicht ausführen kann.

ERLÄUTERUNGEN

Es ist sehr schwierig, die falsche Identifikation mit dem materiellen Körper aufzugeben, und so bleiben wir an unseren so genannten körperlichen Beziehungen wie Frau, Kinder, Freunde und so weiter hängen. Körperliche Anhaftung verursacht intensiven Schmerz im Herzen, und wir sind betäubt von Wehklagen und Sehnsucht. Śrī Uddhava, ein reiner Gottgeweihter, spricht hier wie ein gewöhnlicher Mensch und zeigt, wie man zur Persönlichkeit Gottes betet. In der Praxis sehen wir, dass viele sündige Menschen in die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein eintreten

und nach einer ersten Reinigung ihre früheren unerlaubten Handlungen sehr bereuen. Sie sind schockiert, wenn sie erkennen, wie sie die persönliche Vereinigung mit Gott aufgegeben haben, um den nutzlosen, von *māyā* geschaffenen Formen nachzugehen; deshalb beten sie von ganzem Herzen zum spirituellen Meister und Śrī Kṛṣṇa, um ewig im transzendentalen hingebungsvollen Dienst beschäftigt zu sein. Eine solche reuevolle, eifrige Mentalität ist für den spirituellen Fortschritt äußerst günstig. Der Herr erhört sicherlich die Gebete eines reumütigen Gottgeweihten, der verzweifelt versucht, den Fängen der Illusion zu entkommen.

VERS 7.17

सत्यस्य ते स्वदृश आत्मन आत्मनोऽन्यं वक्तारमीश विबुधेष्वपि नानुचक्षे ।
सर्वे विमोहितधियस्तव माययेमे ब्रह्मादयस्तनुभृतो बहिरर्थभावाः ॥ १७ ॥

*satyasya te sva-dṛśa ātmana ātmano 'nyam
vaktāram īśa vibudheṣv api nānucakṣe
sarve vimohita-dhiyas tava māyayeme
brahmādayas tanu-bhṛto bahir-artha-bhāvāḥ*

satyasya - der absoluten Wahrheit; **te** - außer Dir; **sva-dṛśaḥ** - der sich selbst offenbart; **ātmanaḥ** - für mich persönlich; **ātmanaḥ** - als die Höchste Persönlichkeit Gottes; **anyam** - andere; **vaktāram** - qualifizierter Sprecher; **īśa** - oh mein Herr; **vibudhe-ṣu** - unter den Halbgöttern; **api** - selbst; **na** - nicht; **anucakṣe** - ich kann sehen; **sarve** - alle; **vimohita** - verwirrt; **dhiyaḥ** - ihr Bewußtsein; **tava** - Dein; **māyayā** - durch die illusorische Energie; **ime** - diese; **brahma-ādayaḥ** - angeführt von Śrī Brahmā; **ta-nu-bhṛtaḥ** - bedingte Seelen mit materiellen Körpern; **bahiḥ** - in äußeren Dingen; **artha** - höchster Wert; **bhāvāḥ** - begreifen von.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist die Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Du offenbarst Dich Deinen Geweihten. Außer Deiner Herrschaft sehe ich niemanden, der mir wirklich vollkommenes Wissen erklären kann. Ein solch vollkommener Lehrer ist nicht einmal unter den Halbgöttern im Himmel zu finden. In der Tat sind alle Halbgötter, angeführt von Śrī Brahmā, durch Deine illusorische Kraft verwirrt. Sie sind bedingte Seelen, die ihre eigenen

materiellen Körper und körperlichen Erweiterungen als die höchste Wahr-heit akzeptieren.

ERLÄUTERUNGEN

Alle bedingten Seelen, von Śrī Brahmā bis hinunter zur unbedeutenden Ameise, werden von Śrī Uddhava als von materiellen Körpern bedeckt erklärt, die von der illusorischen Energie des Herrn erzeugt werden. Die Halbgötter im Himmel, die mit der universelle Verwaltung beschäftigt sind, nutzen ständig ihre fabelhaften materiellen Kräfte. Daher richten sie ihren Geist allmählich auf ihre mystisch ermächtigten Körper, auf ihre körperlichen Erweiterungen sowie ihre himmlischen Ehefrauen, Kinder, Mitarbeiter und Freunde. Im Laufe des Lebens auf den himmlischen Planeten werden die Halbgötter gebunden, in materiellen Begriffen von Gut und Schlecht zu denken, wodurch sie das unmittelbare Wohlergehen ihres Körpers als höchstes Lebensziel akzeptieren.

Dennoch versuchen die Halbgötter, die Gesetze Gottes streng zu befolgen. Und um den himmlischen Wesen dabei zu helfen, steigt der Höchste Herr herab und erinnert sie an Seine eigene höchste Persönlichkeit, die über Kräfte verfügt, welche die ihren unendlich übersteigen. Śrī Viṣṇu hat einen ewigen Körper voller Glückseligkeit, Wissen und unbegrenzter, vielfältiger Kräfte, während die Halbgötter nur eine luxuriöse materielle Form besitzen, die Geburt, Tod, Alter und Krankheit ausgesetzt ist.

Weil die Halbgötter an der Herrschaft über das geschaffene Universum hängen, ist ihre Hingabe zu Gott von materiellen Wünschen geprägt. Sie fühlen sich deshalb zu jenen Teilen des vedischen Wissens hingezogen, welche die für die Aufrechterhaltung ihres himmlischen Lebens notwendigen materiellen Reichtümer absichern. Als ein reiner Verehrer des Herrn ist Śrī Uddhava jedoch entschlossen, für das ewige Leben zurück nach Hause, zu Gott, zu gehen, und daher überhaupt nicht an dem hochentwickelten vedischen Wissen der Halbgötter interessiert. Die materielle Welt ist ein riesiges Gefängnis, dessen Insassen der Geburt, der Illusion, dem Alter und dem Tod unterworfen sind, aber ein reiner Gottgeweihter hat nicht den Wunsch, dort zu bleiben, nicht einmal als ein Gefangener erster Klasse, wie die Halbgötter. Śrī Uddhava wünscht sich, in das Reich Gottes zurückzukehren, und wendet sich deshalb direkt an die Persönlichkeit Gottes. Der Herr ist „*sva-dṛśaḥ*“ oder „einer, der sich Seinem Devotee offenbart“. So kann einen nur der Herr selbst oder Sein reiner Geweihter, der

die Botschaft des Herrn getreu wiederholt, über den materiellen Himmel hi-naus in die freie Atmosphäre der spirituellen Planeten führen, wo die befreiten See-len ein ewiges Leben der Glückseligkeit und Allwissenheit genießen.

VERS 7.18

तस्माद् भवन्तमनवदामनन्तपारं सर्वज्ञमीश्वरमकुण्ठविकुण्ठधिष्यम् ।
निर्विण्णधीरहमु हे वृजिनाभितप्तो नारायणं नरसखं शरणं प्रपदे ॥ १८ ॥

*tasmād bhavantam anavadyam ananta-pāram
sarva-jñam īśvaram akuṇṭha-vikuṇṭha-dhiṣṇyam
nirviṇṇa-dhīr aham u he vṛjinābhitaṭṭo
nārāyaṇam nara-sakhaṁ śaraṇam prapadye*

tasmāt - also; *bhavantam* - zu Dir; *anavadyam* - der Vollkommene; *ananta-pāram* - unbegrenzt; *sarva-jñam* - allwissend; *īśvaram* - Persönlichkeit Gottes; *akuṇṭha* - ungestört durch irgendeine Kraft; *vikuṇṭha* - das spirituelle Reich Vaikuṇṭha; *dhiṣṇyam* - dessen persönlicher Aufenthaltsort; *nirviṇṇa* - dem Gefühl entsagt; *dhīḥ* - mein Geist; *aham* - ich; *u he* - O (Herr); *vṛjina* - durch materielle Not; *abhitaṭṭaḥ* - ge-quält; *nārāyaṇam* - zu Śrī Nārāyaṇa; *nara-sakhaṁ* - der Freund des unendlich kleinen Lebewesens; *śaraṇam prapadye* - ich nähere mich, um Schutz zu nehmen.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, oh Herr, bin ich des materiellen Lebens überdrüssig und von seinen Qualen erschöpft, und ergebe mich Dir, weil Du der vollkommene Meister bist. Du bist die unbegrenzte, allwissende Höchste Persönlichkeit Gottes, deren spirituelles Reich in Vaikuṇṭha von allen Störungen frei ist. In der Tat bist Du als Nārāyaṇa bekannt, der wahre Freund aller Lebewesen.

ERLÄUTERUNGEN

Niemand kann von sich behaupten, ein Selfmademan zu sein, denn jeder arbeitet mit dem von der materiellen Natur verliehenen Körper und Geist. Aufgrund der Naturgesetze gibt es in der materiellen Existenz ständig Unruhe, und die bedingten Seelen werden immer wieder von schrecklichen Tragödien gequält. Hier weist Uddhava

darauf hin, dass nur Śrī Kṛṣṇa, die Persönlichkeit Gottes, ein geeigneter Meister, Freund und Schutz für die bedingten Seelen ist. Wir mögen von den guten Eigenschaften eines bestimmten Menschen oder Halbgottes angezogen werden, aber können später Unstimmigkeiten im Verhalten dieser Person entdecken. Deshalb wird Kṛṣṇa als „*anavadyam*“ beschrieben. Es gibt im persönlichen Verhalten oder Charakter der Persönlichkeit Gottes keine Diskrepanzen - Er ist ewig fehlerlos.

Wir mögen einem Meister, Vater oder Halbgott treu dienen, aber wenn die Zeit für uns gekommen ist, unseren Lohn für treue Dienste zu erhalten, kann der Meister sterben. Deshalb wird hier Śrī Kṛṣṇa als „*ananta-pāram*“ beschrieben, was bedeutet, dass Er durch Zeit oder Raum nicht begrenzt ist. Das Wort „*anta*“ bezeichnet die Be-endigung der Zeit, und „*pāra*“ bezeichnet eine räumliche Beendigung; daher bedeutet „*ananta-pāram*“, dass Śrī Kṛṣṇa nicht durch Zeit oder Raum begrenzt ist und daher Seine treuen Diener immer pflichtbewusst belohnen wird.

Wenn wir Jemand anderem als der Persönlichkeit Gottes dienen, kann unser sogenannter Meister unseren Dienst vergessen oder undankbar werden. Daher wird hier Śrī Kṛṣṇa als „*sarva-jñam*“ beschrieben, d.h. als allwissend. Er kann den Dienst Seines Gottgeweihten niemals vergessen und ist deshalb niemals undankbar. Es heißt sogar, dass Śrī Kṛṣṇa sich nicht an die Fehler Seiner Gottgeweihten erinnert, sondern nur an den aufrichtigen Dienst, den sie geleistet haben.

Ein weiterer Nachteil, wenn wir Jemand anderem als Kṛṣṇa dienen, besteht darin, dass uns unser Meister bei Gefahr nicht schützen. Wenn wir Schutz bei unserer Nation suchen, kann diese im Krieg zerstört werden. Wenn wir unsere Familie in Schutz nehmen, kann auch sie sterben. Und wie in der vedischen Literatur beschrieben, werden manchmal sogar die Halbgötter von den Dämonen besiegt. Da Śrī Kṛṣṇa hier aber als „*īśvara*“ oder „der oberste Herrscher“ beschrieben wird, besteht keine Gefahr, dass Er von irgendeiner anderen Macht überwunden oder gar behindert wird. Somit ist Śrī Kṛṣṇas Schutz-Versprechen für Seine Gottgeweihten ewig gültig.

Wenn wir der Persönlichkeit Gottes nicht dienen, werden wir das endgültige Ergebnis unseres Dienstes nicht kennen. Aber hier wird Śrī Kṛṣṇa als „*akunṭha-vikunṭha-dhiṣṇyam*“ beschrieben. Śrī Kṛṣṇa hat ein ewiges Reich namens Vaikuṇṭha, und dieses wird durch nichts gestört. Die treuen Diener Śrī Kṛṣṇas werden mit Sicherheit nach Hause, zu Gott, zurückkehren, um ein ewiges Leben der Glückseligkeit und des Wis-

sens im persönlichen Reich des Herrn zu führen. Da jedoch selbst die Halbgötter, und ganz zu schweigen von den unbedeutenden Menschen, früher oder später der Vernichtung anheimfallen, welchen Nutzen kann man aus ihrem Dienst letztlich ziehen ?

Uddhava beschreibt seine persönliche Situation als „*nirviṇṇa-dhīḥ*“ und „*vṛjinābhī-taptah*“. Mit anderen Worten erklärt Śrī Uddhava, dass er von den Widersprüchen des materiellen Lebens entmutigt und von den Qualen erschöpft ist. Er ist daher gezwungen, demütig zu werden und sich den Lotusfüßen Kṛṣṇas, dem persönlichen Freund jedes Lebewesens, hinzugeben. In der materiellen Welt hat ein großer Mensch keine Zeit für unbedeutende Menschen. Aber der Herr sitzt, obwohl Er der größte Mensch ist, im Herzen eines jeden Lebewesens und ist daher der Barmherzigste. Śrī Kṛṣṇa ist sogar für Nāra oder die *puruṣa*-Erweiterung des Herrn, der die materielle Welt erschafft, der ultimative Zufluchtsort. Das Lebewesen wird „*nara*“ genannt, und die Quelle seiner materiellen Situation ist Nāra oder Mahā-Viṣṇu. Das Wort „*nārāyaṇa*“ weist darauf hin, dass selbst Mahā-Viṣṇu Seinen Schutz in Kṛṣṇa findet, der gewiß der Höchste ist. Obwohl unser Bewußtsein gegenwärtig durch sündige Neigungen verunreinigt ist, kann alles berichtigt werden, wenn wir dem Beispiel von Śrī Uddhava folgen und Schutz unter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, nehmen. Schutz unter Kṛṣṇa zu nehmen bedeutet, Schutz im hingebungsvollem Dienst für Kṛṣṇa zu nehmen und Ihm zu folgen. Śrī Kṛṣṇa fordert dies in der *Bhagavad-gītā*, und wenn wir die Anweisung des Herrn befolgen, kann unser Leben vollkommen glückverheißend und erfolgreich werden. Schneller als wir erwarten, können wir durch Kṛṣṇas Gnade in das Reich Gottes eintreten und ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen führen.

VERS 7.19

श्रीभगवानुवाच

प्रायेण मनुजा लोके लोकतत्त्वविचक्षणाः ।

समुद्धरन्ति ह्यात्मानमात्मनैवाशुभाशयात् ॥ १९ ॥

śrī-bhagavān uvāca

prāyeṇa manuṣjā loke

loka-tattva-vicakṣaṇāḥ

samuddharanti hy ātmānam

ātmanaivāśubhāśayāt

śrī-bhagavān uvāca - sagte Śrī Kṛṣṇa; *prāyeṇa* - im Allgemeinen; *manujāḥ* - Menschen; *loke* - in dieser Welt; *loka-tattva* - die faktische Situation der materiellen Welt; *vicakṣaṇāḥ* - die fachkundig wissen; *samuddharanti* - sie befreien; *hi* - in der Tat; *ātmānam* - selbst; *ātmanā* - durch ihre eigene Intelligenz; *eva* - in der Tat; *aśu-bhā-āśayāt* - von der unheilvollen Haltung, Sinnesbefriedigung zu begehren.

ÜBERSETZUNG

Der Höchste Herr antwortete: Im Allgemeinen sind jene Menschen, die die tatsächliche Situation der materiellen Welt sachkundig analysieren können, in der Lage, sich über das ungünstige Leben der grobstofflichen Befriedigung hinaus zu erheben.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava hat dem Herrn in den vorangegangenen Versen seinen gefallen Zustand und seine Verstrickung in das materielle Konzept des Lebens erklärt. Nun wird Uddhava von Śrī Kṛṣṇa beruhigt, dass selbst weit weniger als Uddhava qualifizierte Personen in der Lage sind, sich aus dem unheilvollen Leben der materiellen Sinnesbefriedigung zu befreien. Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī kann man, auch wenn man nicht die Unterweisung eines echten spirituellen Meisters erhalten hat, durch direkte und indirekte Analyse verstehen, dass die materielle Welt kein Ort des Vergnügens ist. Direkte Analyse bedeutet eigene Erfahrung und indirekte Analyse bedeutet Hören und Lesen der Erfahrungen anderer.

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wurde Uddhava von hielt Śrī Kṛṣṇa für intelligenter als selbst die Halbgötter im Himmel gehalten. Uddhava fühlte sich jedoch entmutigt und hielt sich für unqualifiziert, dem Herrn hingebungsvollen Dienst zu leisten. Tatsächlich aber befand sich Uddhava in einer perfekten Position, weil er Śrī Kṛṣṇa als seinen persönlichen spirituellen Meister erreicht hatte. In ähnlicher Weise werden die Mitglieder der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung von den Anweisungen des Gründer-*ācārya* der Gesellschaft, Om Viṣṇupāda Paramahansa Parivrajakācārya Aṣṭottara-śata Śrī Śrīmad A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda, geleitet. Daher sollte sich ein aufrichtiges Mitglied der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung niemals entmutigt fühlen, sondern vielmehr seinen Segen zählen und das Nötige tun, um nach Hause,

zurück zu Gott, zurückzukehren. In der materiellen Welt sind bestimmte Aktivitäten glückverheißend und führen zu Glück, während andere Aktivitäten, da sie sündhaft sind, ungünstig sind und unbegrenztes Leid verursachen. Selbst Jemand, der noch nicht die vollständige Barmherzigkeit eines wahrhaftigen Kṛṣṇa-bewußten spirituellen Meisters erhalten hat, sollte durch scharfe Intelligenz zu dem Schluß kommen, dass es im gewöhnlichen, materiellen Leben kein Glück gibt und dass das wahre Selbstinteresse jenseits der materiellen Ebene liegt.

Śrīla Madhvācārya weist darauf hin, dass man selbst dann, wenn man nicht nur in materiellem, sondern auch in spirituellem Wissen bewandert ist, in die Dunkelheit der Unwissenheit gerät, wenn man die Gesellschaft mit Geweihten des Herrn vernachlässigt. Daher sollte man diesen Vers nicht in einer Weise fehlinterpretieren, die die Bedeutung des reinen, hingebungsvollen spirituellen Meisters herabsetzt. Ein „*vi-cakṣaṇāḥ*“ bzw. „Experte“ wird schließlich den Unterschied zwischen Materie und Geist verstehen. Ein solcher Mensch wird einen echten spirituellen Meister mit Sicherheit erkennen und schätzen. Zweifellos wird jemand, der im Wissen fortgeschritten ist, demütig, und deshalb wird ein erfahrener fortgeschrittener Mensch niemals die Lotusfüße der reinen Gottgeweihten vernachlässigen.

VERS 7.20

आत्मनो गुरुरात्मैव पुरुषस्य विशेषतः ।
यत् प्रत्यक्षानुमानाभ्यां श्रेयोऽसावनुविन्दते ॥ २० ॥

*ātmano gurur ātmaiva
puruṣasya viśeṣataḥ
yat pratyakṣānumānābhyām
śreyo 'sāv anuvindate*

ātmanah - von sich selbst; *guruh* - der lehrende spirituelle Meister; *ātmā* - sich selbst; *eva* - in der Tat; *puruṣasya* - von einer Person; *viśeṣataḥ* - in einem bestimm-ten Sinne; *yat* - weil; *pratyakṣa* - durch seine direkte Wahrnehmung; *anumānā-bhyām* - und Anwendung der Logik; *śreyaḥ* - wirklicher Nutzen; *asau* - er; *anuvinda* - kann schließlich gewinnen.

ÜBERSETZUNG

Ein intelligenter Mensch, der die Welt um sich herum wahrnimmt und eine solide Logik anwendet, kann durch seine eigene Intelligenz echten Nutzen erzielen. So handelt man manchmal als sein eigener lehrender spiritueller Meister.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in diesem Kapitel durch das Gespräch zwischen König Yadu und dem *avadhūta* veranschaulicht wird, kann ein sensibler, vernünftiger Mensch wahres Wissen und Glück erlangen, indem er einfach die Welt um sich herum sorgfältig beobachtet. Indem er das Glück und Leid anderer Lebewesen beobachtet, kann er verstehen, was nützlich und was zerstörerisch ist.

Śrīla Jīva Gosvāmī sagt in diesem Zusammenhang „*gurv-anusaraṇe pravartaka ity arthaḥ*“: „Das durch die eigene Wahrnehmung und Intelligenz erworbene Wissen führt dazu, den Wert von Śrī Kṛṣṇas Vertretern zu schätzen“. In diesem Vers weist das Wort „*śreyas*“ darauf hin, dass man über eigene Intelligenz im Leben vorankommen kann. Durch gute Gemeinschaft sollte man seine ewige Stellung als Śrī Kṛṣṇas Diener allmählich verstehen, und dann wird man sehr begierig, in der Gesellschaft anderer erleuchteter Menschen zu leben. Vögel der gleichen Art scharen sich zusammen. Das Symptom eines erleuchteten Dieners von Kṛṣṇa ist, dass er sich nach der Gesellschaft anderer großer Seelen sehnt. So sollte man durch einfühlsame und vernünftige Beobachtung der materiellen Welt den Wert des spirituellen Lebens in der Gemeinschaft von Gottgeweihten zu schätzen lernen.

VERS 7.21

पुरुषत्वे च मां धीराः साङ्ख्ययोगविशारदाः ।
आविस्तरां प्रपश्यन्ति सर्वशक्त्युपबृंहितम् ॥ २१ ॥

*puruṣatve ca mām dhīrāḥ
sāṅkhya-yoga-viśāradāḥ
āvistarām prapaśyanti
sarva-śakty-upabṛṁhitam*

puruṣatve - in der menschlichen Lebensform; *ca* - und; *mām* - Ich; *dhīrāḥ* - diejeni-gen, die durch spirituelles Wissen frei von Neid sind; *sāṅkhya-yoga* - in der spirituel-len

Wissenschaft, die aus analytischem Wissen und Hingabe an den Höchsten besteht; *viśāradāḥ* - die sachkundig sind; *āvistarām* - die sich direkt manifestieren; *prapaśyanti* - die klar sehen; *sarva* - alle; *śakti* - mit Meinen Energien; *upabṛñhitam* - voll ausgestattet.

ÜBERSETZUNG

In der menschlichen Lebensform können Mich diejenigen, die selbstbeherrscht und in der spirituellen Wissenschaft des Sāṅkhya bewandert sind, zusammen mit allen Meinen Kräften direkt sehen.

ERLÄUTERUNGEN

In den *Veden* finden wir die folgende Aussage „*puruṣatve cāvistarām ātmā sahita-prajñānena sampanna-tamo vijñātām vadati vijñātām paśyati veda śvastanaṁ veda lokālo-kau martyenāmṛtam īpsaty evaṁ sampanno 'hetareṣāṁ paśūnām āsanā-pipāse evābhijñā-nam*“
 "In der menschlichen Lebensform ist die Seele vollständig mit Intelligenz ausgestattet, um spirituelles Wissen zu verstehen. So kann die Seele im menschlichen Leben verwirklichtes Wissen sprechen, die Wahrheit sehen, die Zukunft erkennen und auch die Realität sowohl dieser als auch der nächsten Welt verstehen. Indem sie die Erfahrung des sterblichen Lebens nutzt, kann die Seele in menschlicher Gestalt nach Unsterblichkeit streben, und der menschliche Körper ist voll ausgerüstet, um dieses Ziel zu erreichen. In einem solch erhöhten Zustand ist die Seele sicherlich mit den gewöhnlichen Tätigkeiten der Tiere, wie Essen und Trinken, gut vertraut."

Die menschliche Lebensform (*puruṣatve*) ist sehr bedeutsam, weil sie uns die Möglichkeit bietet, unsere Existenz zu vervollkommen. Das hier erwähnte Sāṅkhya-System wird am besten durch die Anweisungen von Śrī Kapila an Seine Mutter, Devahūti, veranschaulicht. Śrī Kapila ist die Höchste Persönlichkeit Gottes, und Seine Mutter wandte sich an Ihn mit den Worten:

*nirviṇṇā nitarām bhūmann
 asad-indriya-tarṣaṇāt
 yena sambhāvyamānena
 prapannāndhaṁ tamaḥ prabho*

"Ich bin sehr krank von der Störung, die durch meine materiellen Sinne verursacht wird, denn wegen dieser Sinnesstörung, mein Herr, bin ich in den Abgrund der Unwissenheit gefallen." (*Bhāg.* 3.25.7) Śrī Kapila gab Seiner Mutter eine sehr analytische Zusammenfassung der gesamten materiellen und spirituellen Realität. Es ist bemerkenswert, dass Śrī Kapila Seine Mutter weder diskriminierte, weil sie eine Frau war, noch sie für unfähig hielt, das umfangreichste spirituelle Wissen zu verstehen. So kann in einer Kṛṣṇa-bewußten Gesellschaft von befreiten Seelen ohne Unterscheidung jeder Mann, jede Frau und jedes Kind ein großer Geweihter Śrī Kṛṣṇas werden. Es ist auch bedeutsam, dass im von Śrī Kapila verkündeten hochintellektuellen *Sāṅkhya*-System die solide Schlußfolgerung lautet, sich den Lotusfüße der reinen Gottgeweihten und der Liebe zu Gott hinzugeben. In Śrī Kapilas Anweisungen im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* betont Er die Notwendigkeit, Schutz bei den reinen Gottgeweihten des Herrn zu suchen. Im vorliegenden Vers sagt Śrī Kṛṣṇa mit „*sāṅkhya-yoga-viśāradāḥ*“, dass diejenigen, die darin geübt sind, Schutz bei den reinen Gottgeweihten zu suchen, und die dadurch die tatsächliche Situation dieser Welt verstehen können, in der Lage sind, Kṛṣṇa in Seiner persönlichen Form zusammen mit Seinen inneren und äußeren Kräften zu sehen.

Ein spiritueller Meister wird authentisch, indem er sich seinem [eigenen] spirituellen Meister völlig hingibt, aber man kann auch als sein eigener *Guru* handeln, wie es in diesem Kapitel erklärt wird. Das bedeutet, dass ein intelligenter und aufmerksamer Mensch die Natur dieser Welt und seine eigenen Grenzen verstehen kann. Ein solcher Mensch wird dann sehr geneigt sein, sich mit den reinen Gottgeweihten zu verbinden und die Barmherzigkeit derjenigen zu empfangen, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten sind. Wie hier beschrieben wird, bezieht sich nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura der *sāṅkhya-yoga* zusammen mit der Hingabe des *bhakti-yoga*, das die Barmherzigkeit der Lotusfüße der reinen Gottgeweihten betont, auf den erheblichen intellektuellen Fortschritt des *jñāna-yoga*-Systems.

Tatsächlich ist *jñāna-yoga* ein [nicht undeutender] Faktor im *bhakti-yoga*-System, denn Kṛṣṇa ist „*jñāna-gāmya*“ oder „das Ziel allen Wissens“. Der Herr sagt in der *Bhāgavad-gītā* (10.10) auch, dass Er persönlich einen aufrichtigen Gottgeweihten mit al-lem Wissen erleuchtet. In diesem Kapitel wird Uddhava von Śrī Kṛṣṇa darin geschult, die persönliche Gestalt des Herrn im Laufe seiner täglichen Erfahrungen in der materiellen Welt zu sehen. Der Herr hat Uddhava bereits angedeutet, dass er in „*samā-*

dhi“ oder „Trance“ durch die Welt reisen wird, und nun wird Uddhava von Śrī Kṛṣṇa darauf vorbereitet, als ein wahrer *sannyāsī* zu reisen und die Persönlichkeit Gottes überall zu sehen.

VERS 7.22

एकद्वित्रिचतुष्पादो बहुपादस्तथापदः ।
बह्व्यः सन्ति पुरः सृष्टास्तासां मे पौरुषी प्रिया ॥ २२ ॥

eka-dvi-tri-catuṣ-pādo
bahu-pādas tathāpadaḥ
bahvyaḥ santi puraḥ sṛṣṭās
tāsāṁ me pauruṣī priyā

eka - eins; *dvi* - zwei; *tri* - drei; *catuḥ* - vier; *pādaḥ* - Beine haben; *bahu-pādaḥ* - viele Beine haben; *tathā* - auch; *apadaḥ* - keine Beine haben; *bahvyaḥ* - viele; *santi* - es gibt; *puraḥ* - verschiedene Arten von Körpern; *sṛṣṭāḥ* - geschaffen; *tāsāṁ* - von ihnen; *ich* - zu Mir; *pauruṣī* - die menschliche Form; *priyā* - ist am liebsten.

ÜBERSETZUNG

In dieser Welt gibt es viele Arten von geschaffenen Körpern - einige mit einem Bein, andere mit zwei, drei, vier oder mehr Beinen und wieder andere ohne Beine - aber von all diesen ist mir die menschliche Form am liebsten.

ERLÄUTERUNGEN

Der letztendliche Zweck der materiellen Schöpfung besteht darin, die Rückkehr der bedingten Seelen nach Hause, zurück zu Gott, zu ermöglichen. Da diese Erlösung der bedingten Seelen besonders in der menschlichen Lebensform möglich ist, ist diese Form der barmherzigen Persönlichkeit Gottes natürlich besonders lieb.

VERS 7.23

अत्र मां मृगयन्त्यद्वा युक्ता हेतुभिरीश्वरम् ।
गृह्यमाणैर्गुणैर्लिङ्गैर्ग्राह्यमनुमानतः ॥ २३ ॥

*atra mām mṛgayanty addhā
yuktā hetubhir īśvaram
grhyamāṇair guṇair liṅgair
agrāhyam anumānataḥ*

atra - hier (in der menschlichen Form); **mām** - für Mich; **mṛgayanti** - sie suchen; **addhā** - direkt; **yuktāḥ** - gelegen; **hetubhiḥ** - durch scheinbare Symptome; **īśvaram** - der Höchste Herr; **grhyamāṇaiḥ guṇaiḥ** - mit der wahrnehmenden Intelligenz, dem Geist und den Sinnen; **liṅgaiḥ** - und durch indirekt festgestellte Symptome; **agrāhyam** - jenseits der Reichweite der direkten Wahrnehmung; **anumānataḥ** - durch den Prozess der logischen Schlussfolgerung.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ich, der Höchste Herr, niemals durch gewöhnliche Sinneswahrnehmung erfasst werden kann, können diejenigen, die sich im menschlichen Leben befinden, ihre Intelligenz und andere Wahrnehmungsfähigkeiten nutzen, um direkt nach mir zu suchen, sowohl durch offensichtliche als auch durch indirekt festgestellte Symptome.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bezeichnet in diesem Vers das Wort „yuktāḥ“ diejenigen, die sich mit der regulativen Praxis des *bhakti-yoga* beschäftigen. Die Gottgeweihten geben ihre Intelligenz nicht auf und werden nicht zu geistlosen Fanatikern, wie manche Dummköpfe meinen. Wie die Worte „anumānataḥ“ und „guṇair liṅgaiḥ“ andeuten, sucht ein Gottgeweihter, der *bhakti-yoga* betreibt, mit allen rationalen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns intensiv nach der Persönlichkeit Gottes. Das Wort „mṛgayanti“ oder "suchen" bedeutet jedoch nicht, dass es sich um einen unregelmäßigen oder unbefugten Vorgang handelt. Wenn wir nach der Telefonnummer einer bestimmten Person suchen, schauen wir in das öffentliche Telefonbuch. Ebenso gehen wir, wenn wir ein bestimmtes Produkt suchen, in ein Fachgeschäft, wo wir wahrscheinlich das finden, was wir suchen. Śrīla Jīva Gosvāmī weist darauf hin, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes kein Produkt der Vorstellungskraft ist, und wir können uns daher nicht launisch vorstellen, was der Herr sein könnte. Deshalb muss

man, um Informationen über Śrī Kṛṣṇa zu erhalten, in den autorisierten vedischen Schriften eine systematische Suche vornehmen. In diesem Vers weist das Wort „*agrāhyam*“ darauf hin, dass niemand Śrī Kṛṣṇa durch gewöhnliche Spekulation oder durch die Aktivitäten der materiellen Sinne erreichen oder verstehen kann. In gleichem Zusammenhang sagt Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Bhakti-rasāmṛta-sindhu* (1.2.234) über folgenden Vers:

*ataḥ śrī-kṛṣṇa-nāmādi
na bhaved grāhyam indriyaiḥ
sevonmukhe hi jihvādau
svayam eva sphuraty adaḥ*

"Niemand kann die transzendente Natur des Namens, der Form, der Qualität und des Lebenswandels von Śrī Kṛṣṇa mit seinen materiell verunreinigten Sinnen verstehen. Nur wenn man durch den transzendentalen Dienst für den Herrn spirituell gesättigt wird, werden einem der transzendente Name, die Form, die Qualität und die Beschäftigungen des Herrn offenbart."

Die Worte „*grāhyamāṇair guṇaiḥ*“ bezeichnen die rationalen und intellektuellen Fähigkeiten des menschlichen Gehirns. All diese können genutzt werden, um die Persönlichkeit Gottes direkt und indirekt wahrzunehmen. Indirekt kann man den Herrn durch Seine Schöpfung erfahren. Da wir diese Welt durch unsere Intelligenz (und unsere Sinne) erfahren, können wir daraus schließen, dass unsere eigene Intelligenz einen Schöpfer haben muss und dieser Schöpfer daher höchst intelligent ist. So kann jeder vernünftige Mensch durch einfache Logik verstehen, dass es eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt, die alles kontrolliert.

Man kann den Herrn auch direkt wahrnehmen, indem man Seine heiligen Namen und Herrlichkeiten chantet und hört. „*Śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*“ bedeutet, dass man immer chanten und von den Herrlichkeiten des Herrn hören sollte. Jemand, der perfekt hört und chantet, wird den Herrn zweifellos von Angesicht zu Angesicht sehen. Śrī Kṛṣṇa ist allgegenwärtig, und man sollte überall nach Ihm suchen. Mit den transzendentalen Sinnen, die durch *bhakti-yoga* gereinigt wurden, kann man die Höchste Persönlichkeit Gottes direkt wahrnehmen. Wie das Wort „*addhā*“ in diesem Vers angedeutet, ist diese Wahrnehmung direkt und nicht eingebildet. Dieser Punkt wurde von

Śrīla Prabhupāda in seinem Kommentar zu diesem Vers aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam* (2.2.35) eingehend erläutert:

*bhagavān sarva-bhūteṣu
lakṣitaḥ svātmanā hariḥ
dṛśyair buddhy-ādibhir draṣṭā
lakṣaṇair anumāpakaiḥ*

"Die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, ist in jedem Lebewesen zusammen mit der individuellen Seele anwesend, und diese Tatsache wird durch die Intelligenz in unseren Handlungen des Sehens und bei der Inanspruchnahme von Hilfe wahrgenommen und vermutet."

VERS 7.24

अत्राप्युदाहरन्तीममितिहासं पुरातनम् ।
अवधूतस्य संवादं यदोरमिततेजसः ॥ २४ ॥

*atrāpy udāharantīmam
itihāsaṁ purātanam
avadhūtasya saṁvādam
yador amita-tejasaḥ*

atra api - in eben dieser Angelegenheit; **udāharanti** - sie führen als Beispiel an; **imam** - dies; **itihāsaṁ** - eine historische Erzählung; **purātanam** - alt; **avadhūtasya** - von einem heiligen Mann, der außerhalb des Rahmens der gewöhnlichen regulativen Prinzipien handelt; **saṁvādam** - das Gespräch; **yadoḥ** - und von König Yadu; **amita-tejasaḥ** - dessen Macht unbegrenzt war.

ÜBERSETZUNG

In diesem Zusammenhang zitieren die Weisen eine historische Erzählung über das Gespräch zwischen dem sehr mächtigen König Yadu und einem avadhūta.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Kṛṣṇa wird diese Geschichte erzählen, um Uddhava zu zeigen, wie die rationale Intelligenz im *bhakti-yoga* genutzt werden kann, um vedisches Wissen zu erlangen, und wie ein intelligenter Mensch schließlich zu den Lotusfüßen der Höchsten Persönlichkeit Gottes kommt.

VERS 7.25

अवधूतं द्विजं कञ्चिच्चरन्तमकुतोभयम् ।
कविं निरीक्ष्य तरुणं यदुः पप्रच्छ धर्मवित् ॥ २५ ॥

*avadhūtaṁ dvijaṁ kañcic
carantaṁ akuto-bhayam
kaviṁ nirīkṣya taruṇaṁ
yaduḥ papraccha dharma-vit*

avadhūtaṁ - der Bettler; *dvijaṁ* - ein *brāhmaṇa*; *kañcit* - ein Gewisser; *carantaṁ* - wandernd; *akutaḥ-bhayam* - ohne Furcht aus irgendeinem Grund; *kaviṁ* - gelehrt; *nirīkṣya* - beobachtend; *taruṇam* - jung; *yaduḥ* - König Yadu; *papraccha* - erkundigt; *dharma-vit* - Experte in religiösen Prinzipien.

ÜBERSETZUNG

Mahārāja Yadu beobachtete einmal einen gewissen *brāhmaṇa* *avadhūta*, der recht jung und gelehrt zu sein schien und furchtlos umherwanderte. Da der König in den spirituellen Wissenschaften selbst sehr gelehrt war, ergriff er die Gelegenheit und fragte ihn wie folgt aus.

VERS 7.26

श्रीयदुरुवाच
कुतो बुद्धिरियं ब्रह्मन्नकर्तुः सुविशारदा ।
यामासाद्य भवाल्लोकं विद्वांश्चरति बालवत् ॥ २६ ॥

*śrī-yadur uvāca
kuto buddhir iyaṁ brahmann
akartuḥ su-viśāradā
yām āsādyā bhavāl lokam
vidvāṁś carati bāla-vat*

śrī-yaduḥ uvāca - König Yadu sagte; *kutaḥ* - woher; *buddhiḥ* - Intelligenz; *iyam* - dies; *brahman* - O *brāhmaṇa*; *akartuḥ* - von einem, der mit keiner Arbeit beschäftigt ist; *su-viśāradā* - sehr breit; *yām* - der; *āsādyā* - der erworben hat; *bhavān* - du; *lokam* - die Welt; *vidvān* - in vollem Wissen; *carati* - reisen; *bāla-vat* - wie ein Kind.

ÜBERSETZUNG

Śrī Yadu sagte: O *brāhmaṇa*, ich sehe, dass du dich mit keiner praktischen religiösen Tätigkeit beschäftigst, und doch hast du ein höchst sachkundiges Verständnis aller Dinge und aller Menschen in dieser Welt erworben. Sage mir bitte, Herr, wie hast du diese außergewöhnliche Intelligenz erworben und warum reist du frei durch die Welt und benimmst dich wie ein Kind ?

VERS 7.27

प्रायो धर्मार्थकामेषु विवित्सायां च मानवाः ।
हेतुनैव समीहन्त आयुषो यशसः त्रियः ॥ २७ ॥

*prāyo dharmārtha-kāmeṣu
vivitsāyām ca mānavāḥ
hetunaiva samīhanta
āyuso yaśasaḥ śriyaḥ*

prāyaḥ - allgemein; *dharma* - in Religiosität; *artha* - wirtschaftliche Entwicklung; *kāmeṣu* - und Sinnesbefriedigung; *vivitsāyām* - im Streben nach spirituellem Wissen; *ca* - auch; *mānavāḥ* - Menschen; *hetunā* - zum Zweck; *eva* - in der Tat; *samīhante* - sie streben; *āyusaḥ* - nach langem Leben; *yaśasaḥ* - Ruhm; *śriyaḥ* - und materiellem Reichtum.

ÜBERSETZUNG

Im Allgemeinen arbeiten die Menschen hart daran, Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung, Sinnesbefriedigung und auch Wissen über die Seele zu kultivieren, und ihr übliches Motiv ist es, die Dauer ihres Lebens zu verlängern, Ruhm zu erwerben und materiellen Reichtum zu genießen.

ERLÄUTERUNGEN

Ein intelligenter Mensch sollte verstehen, dass, wenn es eine sich vom Körper unterscheidene ewige Seele gibt, das wahre Glück in unserer ewigen Stellung jenseits der Knechtschaft der materiellen Natur liegen muss. Selbst wenn sie über spirituelle Themen sprechen, wollen gewöhnliche Menschen im Allgemeinen berühmt werden oder ihren Reichtum und ihre Lebenserwartung durch solche spirituellen Praktiken erhöhen. Die meisten gewöhnlichen Menschen denken zum Beispiel, dass das Yogasystem dazu dient, die Gesundheit zu verbessern, dass man zu Gott um Geld beten kann und dass das eigene spirituelle Wissen dazu dient, das eigene Ansehen in der Gesellschaft zu erhöhen. Mahārāja Yadu möchte klarstellen, dass der junge *brāhmaṇa avadhūta* nicht wie ein gewöhnlicher Mensch ist und er sich tatsächlich auf einer spirituellen Ebene befindet, wie in den folgenden Versen erklärt wird.

VERS 7.28

त्वं तु कल्पः कविर्दक्षः सुभगोऽमृतभाषणः ।
न कर्ता नेहसे किञ्चिज्जडोन्मत्तपिशाचवत् ॥ २८ ॥

*tvam tu kalpaḥ kavir dakṣaḥ
su-bhago 'mṛta-bhāṣaṇaḥ
na kartā nehase kiñcij
jaḍonmatta-piśāca-vat*

tvam - du; *tu* - jedoch; *kalpaḥ* - fähig; *kaviḥ* - gelehrt; *dakṣaḥ* - Experte; *su-bhagaḥ* - schön; *amṛta-bhāṣaṇaḥ* - mit nektarischer Sprache; *na* - sind nicht; *kartā* - ein Handelnder; *na ihase* - du begehrst nicht; *kiñcit* - irgendetwas; *jaḍa* - betäubt; *unmatta* - verrückt; *piśāca-vat* - wie ein geisterhaftes Wesen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl du fähig, gelehrt, sachkundig, schön und sehr beredt bist, bist Du aber mit nichts beschäftigt und auch begehrt du nichts; vielmehr wirkst du wie betäubt und wahnsinnig, als wärst du ein geisterhaftes Wesen.

ERLÄUTERUNGEN

Unwissende Menschen denken oft, dass das spirituelle Leben für diejenigen gedacht ist, die in praktischen weltlichen Angelegenheiten unfähig, häuslich oder inkompetent sind. Manchmal sagen törichte Menschen, das religiöse Leben sei eine Krücke für diejenigen, die nicht erfahren genug sind, um eine hohe Stellung in der Gesellschaft zu erreichen. König Yadu hat deshalb die Qualitäten des bettelnden *brāhmaṇa* beschrieben, um zu zeigen, dass der *brāhmaṇa* trotz seines großen Potentials für einen weltlichen Erfolg zugunsten eines spirituellen Lebens entsagt hat. Der *avadhūta brāhmaṇa* wird als sachkundig, gelehrt, gut aussehend, wortgewandt und in jeder Hinsicht als derart qualifiziert beschrieben, um großen materiellen Erfolg zu haben. Dennoch hat der *avadhūta* dem materiellen Leben entsagt und sich dem Kṛṣṇa-Bewusstsein zugewandt. Die wahre Aufgabe eines Menschen ist die Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott, um ein ewiges Leben in Glückseligkeit und Wissen zu führen.

Die Geweihten von Śrī Caitanya Mahāprabhu kultivieren gleichzeitig ihr eigenes Kṛṣṇa-Bewußtsein und bemühen sich eifrig in der Missionsarbeit, anderen zu helfen, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu erlangen. Oft machen sich törichte Menschen über die Gottgeweihten lustig, indem sie sagen: "Warum suchst du dir nicht einen Job ?" Sie denken, dass Jemand, der sich aufrichtig um spirituelle Erleuchtung bemüht und der auch andere erleuchtet, nichts Praktisches tut. Törichte Materialisten zahlen Millionen von Dollar, um ihr Leben um ein paar Wochen oder Monate in einem Krankenhaus zu verlängern, aber sie schätzen Jemanden nicht, der sich um das ewige Leben bemüht. Es gibt keine wirkliche Logik im materiellen Leben. Der Versuch, ohne Kṛṣṇa zu genießen, ist an sich schon der Höhepunkt der Irrationalität, und deshalb können wir nicht erwarten, in einem materialistischen Leben ohne Kṛṣṇa-Bewusstsein irgendetwas letztlich Rationales oder Logisches zu finden. Viele Geweihte von Kṛṣṇa kommen aus wohlhabenden, gelehrten und einflußreichen Familien, und sie wenden sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu, um ihr Leben zu vervollkommen, und gewiß nicht aus Mangel an materiellen Aufstiegsmöglichkeiten. Obwohl sich manchmal Menschen in

materieller Not an den Höchsten Herrn wenden, um Hilfe im materiellen Leben zu erhalten, gibt ein wahrer Gottgeweihter von Śrī Kṛṣṇa freiwillig alle Arten von materiellem Vergnügen auf, da er weiß, dass nichts anderes als die Liebe zu Kṛṣṇa und der Dienst zu Seinen Lotusfüßen die eigentliche Vollkommenheit des Lebens ist.

VERS 7.29

जनेषु दह्यमानेषु कामलोभदवाग्निना ।
न तप्यसेऽग्निना मुक्तो गङ्गाम्भःस्थ इव द्विपः ॥ २९ ॥

janeṣu dahyamāneṣu
kāma-lobha-davāgninā
na tapyase 'gninā mukto
gaṅgāmbhaḥ-stha iva dvipaḥ

janeṣu - alle Menschen; *dahyamāneṣu* - selbst wenn sie brennen; *kāma* - von Lust; *lobha* - und Gier; *dava-agninā* - im Waldbrand; *na tapyase* - du wirst nicht ver-brannt; *agninā* - vom Feuer; *muktaḥ* - frei; *gaṅgā-ambhaḥ* - im Wasser der Gaṅgā; *sthaḥ* - stehend; *iva* - als ob; *dvipaḥ* - ein Elefant.

ÜBERSETZUNG

Obwohl alle Menschen in der materiellen Welt im großen Waldbrand der Gier und Lust lodern, bleibst du von diesem Feuer unbetroffen. Du bist wie ein im Wasser des Ganges stehender Elefant, der Schutz vor einem Waldbrand sucht.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird das natürliche Ergebnis der transzendentalen Glückseligkeit beschrieben. Der junge *brāhmaṇa* war körperlich sehr attraktiv und seine Sinne für materiellen Genuss voller Energie, doch er war überhaupt nicht von materieller Lust betroffen. Dieser Zustand wird „*mukti*“ oder „Befreiung“ genannt.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass im Ganges große Wasserströme fließen, die in der Lage sind, ein loderndes Feuer auszulöschen. Wenn ein von sexueller Begierde verrückt gewordener Elefant im Ganges steht, löschen die kühlenden

und kraftvollen Ströme seine Begierde, und der Elefant wird befriedet. In ähnlicher Weise werden gewöhnliche Menschen, die im Kreislauf von Geburt und Tod gefangen sind, ständig von den Feinden der Lust und der Gier bedrängt, die es dem Geist niemals erlauben, vollkommen friedlich zu sein. Wenn man sich aber, dem Beispiel des Elefanten folgend, in die kühlenden Wellen der transzendentalen Glückseligkeit begibt, dann werden alle materiellen Begierden bald erlöschen und man wird „śānta“ bzw. „friedlich“. So wird es in der Śrī Caitanya-caritāmṛta mit „kṛṣṇa-bhakta niṣkāma ataeva śānta“ beschrieben. Es sollte sich jeder der Bewegung von Caitanya Mahāprabhu anschließen und sich im kühlenden Wasser des Kṛṣṇa-Bewusstseins, unserem wahren und ewigen Bewusstsein, reinigen.

VERS 7.30

त्वं हि नः पृच्छतां ब्रह्मन्नात्मन्यानन्दकारणम् ।
ब्रूहि स्पर्शविहीनस्य भवतः केवलात्मनः ॥ ३० ॥

*tvam hi naḥ prcchatām brahmann
ātmany ānanda-kāraṇam
brūhi sparśa-vihīnasya
bhavataḥ kevalātmanah*

tvam - du; **hi** - gewiss; **naḥ** - zu uns; **prcchatām** - die du fragst; **brahman** - O brāhma-ṇa; **ātmani** - in dir selbst; **ānanda** - der Ekstase; **kāraṇam** - der Ursache; **brūhi** - bitte sag; **sparśa-vihīnasya** - die frei von jeglichem Kontakt mit materiellem Genuss sind; **bhavataḥ** - von dir; **kevala-ātmanah** - die völlig allein leben.

ÜBERSETZUNG

O brāhmaṇa, wir sehen, dass du frei von jeglichem Kontakt mit materiellem Vergnügen bist und dass du ohne Gefährten oder Familienmitglieder allein reist. Daher bitten wir dich aufrichtig, uns die Ursache für die große Ekstase zu nennen, die du in dir selbst fühlst.

ERLÄUTERUNGEN

Hier ist das Wort „*kevalātmanah*“ von Bedeutung. Solange man keine praktische Erkenntnis der Höchsten Seele und der individuellen Seele hat, die zusammen im Herzen eines jeden Lebewesens wohnen, ist es sehr schwierig, künstlich in den *sannyāsa*-Lebensstand zu gehen und ohne die Gesellschaft von Frau, Kindern oder anderen Familienmitgliedern zu reisen. Es liegt in der Natur eines jeden Lebewesens, sich mit anderen anzufreunden und seine Liebe einer geeigneten Person anzubieten. Jemand, der die Höchste Person verwirklicht hat, ist damit zufrieden, stets die Persönlichkeit Gottes als ständigen Begleiter in seinem Herzen zu tragen. Solange man nicht erkannt hat, dass Kṛṣṇa der einzige wahre Freund ist und sich Kṛṣṇa im eigenen Herzen befindet, wird man an den vorübergehenden Beziehungen der materiellen Welt hängen bleiben.

VERS 7.31

श्रीभगवानुवाच

यदुनैवं महाभागो ब्रह्मण्येन सुमेधसा ।

पृष्ठः सभाजितः प्राह प्रश्नयावनतं द्विजः ॥ ३१ ॥

śrī-bhagavān uvāca

yadunaivam mahā-bhāgo

brahmanyena su-medhasā

prṣṭaḥ sabhājitaḥ prāha

praśrayāvanataḥ dvijaḥ

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *yadunā* - von König Yadu; *evam* - auf diese Weise; *mahā-bhāgaḥ* - sehr glücklich; *brahmanyena* - der sehr respektvoll gegenüber *brāhmaṇas* war; *su-medhasā* - und intelligent; *prṣṭaḥ* - ge-fragt; *sabhājitaḥ* - geehrt; *prāha* - er sprach; *praśraya* - aus Demut; *avanatam* - sein Haupt verneigend; *dvijaḥ* - der *brāhmaṇa*.

ÜBERSETZUNG

Śrī Kṛṣṇa fuhr fort: Der intelligente König Yadu, der den *brāhmaṇas* stets Respekt entgegenbrachte, wartete mit gesenktem Kopf, als der *brāhmaṇa*, erfreut

über die Haltung des Königs, zu antworten begann.

VERS 7.32

श्रीब्राह्मण उवाच

सन्ति मे गुरवो राजन् बहवो बुद्ध्युपाश्रिताः ।
यतो बुद्धिमुपादाय मुक्तोऽटामीह तान् शृणु ॥ ३२ ॥

śrī-brāhmaṇa uvāca
santi me guravo rājan
bahavo buddhy-upāśritāḥ
yato buddhim upādāya
mukto 'tāmiha tān śṛṇu

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca - der *brāhmaṇa* sagte; *santi* - es gibt; *me* - mein; *guravaḥ* - spirituelle Meister; *rājan* - o König; *bahavaḥ* - viele; *buddhi* - durch meine Intelligenz; *upāśritāḥ* - Schutz genommen; *yataḥ* - von wem; *buddhim* - Intelligenz; *upādāya* - erlangt; *muktaḥ* - befreit; *aṭāmi* - ich wandere; *iha* - in dieser Welt; *tān* - sie; *śṛṇu* - bitte höre.

ÜBERSETZUNG

Der *brāhmaṇa* sagte: "Mein lieber König, mit meiner Intelligenz habe ich bei vielen spirituellen Meistern Schutz gesucht. Nachdem ich von ihnen transzendentes Verständnis erlangt habe, wandere ich nun auf der Erde in einem befreiten Zustand umher. Bitte höre zu, wenn ich sie dir beschreibe.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*buddhy-upāśritāḥ*“ deutet in diesem Vers darauf hin, dass die spirituellen Meister des *brāhmaṇa* nicht direkt zu ihm gesprochen haben. Stattdessen lernte er von ihnen durch seine Intelligenz. Alle Lebewesen, die Śrī Kṛṣṇa gegenüber feindlich gesinnt sind, verherrlichen nutzlose materielle Dinge und verbringen ihr Leben mit dem Versuch, über die materiellen Objekte, die sie fälschlicherweise verehren, zu herrschen. So versuchen die bedingten Seelen, ihre Lebenszeit sowie ihren Ruhm und ihre Schönheit durch weltliche Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und grobe

Sinnesbefriedigung zu verlängern. König Yadu bemerkte, dass der heilige *Ava-dhūta* sich nicht so verhielt. Deshalb war der König neugierig, die tatsächliche Situation des *brāhmaṇa* herauszufinden. In seiner Antwort an den König erklärte der heilige *brāhmaṇa*: "Ich betrachte die vierundzwanzig Elemente der physischen Welt nicht als Objekte meiner Sinnesbefriedigung, und deshalb erwäge ich nicht, sie anzunehmen oder abzulehnen. Vielmehr akzeptiere ich die materiellen Elemente als meine lehrenden spirituellen Meister. Obwohl ich in der materiellen Welt umherwandere, bin ich nie ohne Dienst für den *Guru*. Indem ich mich auf stetige Intelligenz stütze, reise ich auf der Erde umher und beschäftige mich ständig mit der transzendentalen Ebene. Durch Intelligenz transzendiere ich nutzlose Wünsche, und mein höchstes Ziel ist der liebevolle hingebungsvolle Dienst am Herrn. Jetzt werde ich dir von meinen vierundzwanzig spirituellen Meistern erzählen."

VERSE 7.33-35

पृथिवी वायुराकाशमापोऽग्निश्चन्द्रमा रविः ।
कपोतोऽजगरः सिन्धुः पतङ्गो मधुकृद् गजः ॥ ३३ ॥

मधुहाहरिणो मीनः पिङ्गला कुररोऽर्भकः ।
कुमारी शरकृत् सर्प ऊर्णनाभिः सुपेशकृत् ॥ ३४ ॥

एते मे गुरवो राजन् चतुर्विंशतिराश्रिताः ।
शिक्षा वृत्तिभिरेतेषामन्वशिक्षमिहात्मनः ॥ ३५ ॥

pr̥thivī vāyur ākāśam
āpo 'gniś candramā raviḥ
kapoto 'jagaraḥ sindhuḥ
pataṅgo madhukṛd gajaḥ

madhu-hā hariṇo mīnaḥ
piṅgalā kuraro 'rbhakaḥ
kumārī śara-kṛt sarpa
ūrṇanābhiḥ supeśakṛt

ete me guravo rājan
catur-vimśatir āśritāḥ

*śikṣā vṛttibhir eteṣāṃ
anvaśikṣam ihātmanah*

prthivī - die Erde; *vāyuh* - die Luft; *ākāśam* - der Himmel; *āpah* - das Wasser; *agniḥ* - das Feuer; *candramāḥ* - der Mond; *raviḥ* - die Sonne; *kapotaḥ* - die Taube; *ajagaraḥ* - die Python; *sindhuḥ* - das Meer; *pataṅgaḥ* - die Motte; *madhu-kṛt* - die Honigbiene; *gajaḥ* - der Elefant; *madhu-hā* - der Honigdieb; *hariṇaḥ* - der Hirsch; *mīnaḥ* - der Fisch; *piṅgalā* - die Prostituierte namens Piṅgalā; *kuraraḥ* - der Kurara-Vogel; *arbhakaḥ* - das Kind; *kumārī* - das junge Mädchen; *śara-kṛt* - der Pfeilmacher; *sarpaḥ* - die Schlange; *ūrṇa-nābhiḥ* - die Spinne; *supēśa-kṛt* - die Wespe; *ete* - diese; *me* - ich; *guravaḥ* - spirituelle Meister; *rājan* - O König; *catuḥ-vimśatiḥ* - vierundzwanzig; *āś-ritāḥ* - Schutz genommen; *śikṣā* - Unterweisung; *vṛttibhiḥ* - von den Aktivitäten; *eteṣāṃ* - von ihnen; *anvaśikṣam* - ich habe richtig gelernt; *iha* - in diesem Leben; *ātmanah* - über das Selbst.

ÜBERSETZUNG

Oh König, ich habe bei folgenden vierundzwanzig Gurus Zuflucht genommen: die Erde, die Luft, der Himmel, das Wasser, das Feuer, der Mond, die Sonne, die Taube und die Python; das Meer, die Motte, die Honigbiene, der Elefant und der Honigdieb; der Hirsch, der Fisch, die Prostituierte Piṅgalā, der Kurara-Vogel und das Kind; und das junge Mädchen, der Pfeilmacher, die Schlange, die Spinne und die Wespe. Mein lieber König, durch das Studium ihrer Aktivitäten habe ich die Wissenschaft des Selbst gelernt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Wespe ist als „*supēśa-kṛt*“ bekannt, weil sie das Insekt, das sie tötet, dazu bringt, im nächsten Leben eine schöne Form anzunehmen.

VERS 7.36

यतो यदनुशिक्षामि यथा वा नाहुषात्मज ।
तत्तथा पुरुषव्याघ्र निबोध कथयामि ते ॥ ३६ ॥

yato yad anuśikṣāmi

*yathā vā nāhuṣātmaja
tat tathā puruṣa-vyāghra
nibodha kathayāmi te*

yataḥ - von wem; *yat* - was; *anuśikṣāmi* - ich habe gelernt; *yathā* - wie; *vā* - und; *nāhuṣa-ātma-ja* - O Sohn von König Nāhuṣa (Yayāti); *tat* - das; *tathā* - so; *puruṣa-vyāghra* - O Tiger unter den Menschen; *nibodha* - hör zu; *kathayāmi* - ich werde erzählen; *te* - dir.

ÜBERSETZUNG

Bitte höre mir zu, oh Sohn von Mahārāja Yayāti, oh Tiger unter den Menschen, wenn ich dir erkläre, was ich von jedem dieser Gurus gelernt habe.

VERS 7.37

भूतैराक्रम्यमाणोऽपि धीरो दैववशानुगैः ।
तद् विद्वान्न चलेन्मार्गादन्वशिक्षं क्षितेर्व्रतम् ॥ ३७ ॥

*bhūtair ākramyamāṇo 'pi
dhīro daiva-vaśānugaiḥ
tad vidvān na calen mārḡād
anvaśikṣam kṣīter vratam*

bhūtaiḥ - von verschiedenen Geschöpfen; *ākramyamāṇaḥ* - belästigt werden; *api* - obwohl; *dhīraḥ* - nüchtern; *daiva* - des Schicksals; *vaśa* - die Kontrolle; *anugaiḥ* - die einfach folgen; *tat* - diese Tatsache; *vidvān* - derjenige, der in Kenntnis ist; *na calet* - sollte nicht abweichen; *mārḡāt* - vom Pfad; *anvaśikṣam* - ich habe gelernt; *kṣīteḥ* - von der Erde; *vratam* - diese feste Praxis.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn er von anderen Lebewesen belästigt wird, sollte ein nüchterner Mensch verstehen, dass seine Angreifer unter der Gottes Kontrolle hilflos handeln, und deshalb sollte er sich auf seinem eigenen Weg niemals vom Fortschritt ablenken lassen. Diese Regel habe ich von der Erde gelernt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Erde ist das Symbol der Toleranz. Durch tiefe Ölbohrungen, Atomexplosionen, Umweltverschmutzung und so weiter wird die Erde ständig von dämonischen Lebewesen bedrängt. Manchmal werden üppige Wälder von gierigen Menschen mit kommerziellen Interessen abgeholzt, und so entsteht ein Ödland. Manchmal ist die Erdoberfläche mit dem Blut von Soldaten getränkt, die in grausamen Kriegen kämpfen. Doch trotz all dieser Störungen liefert die Erde weiterhin alles, was die Lebewesen brauchen. Auf diese Weise kann man durch das Studium der Erde die Kunst der Toleranz lernen.

VERS 7.38

शश्वत्परार्थसर्वेहः परार्थकान्तसम्भवः ।
साधुः शिक्षेत भूभृत्तो नगशिष्यः परात्मताम् ॥ ३८ ॥

*śaśvat parārtha-sarvehaḥ
parārthaikānta-sambhavaḥ
sādhuh śikṣeta bhū-bhṛtto
naga-śiṣyaḥ parātmataṁ*

śaśvat - immer; *para* - von anderen; *artha* - um der anderen willen; *sarva-īhaḥ* - alle eigenen Bemühungen; *para-artha* - der Nutzen anderer; *ekānta* - allein; *sambhavaḥ* - Grund zum Leben; *sādhuh* - eine heilige Person; *śikṣeta* - sollte lernen; *bhū-bhṛtaḥ* - vom Berg; *naga-śiṣyaḥ* - der Schüler des Baumes; *para-ātmataṁ* - Hingabe an andere.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte vom Berg lernen, all seine Bemühungen dem Dienst an anderen zu widmen und das Wohlergehen anderer zum einzigen Grund seiner Existenz zu machen. In ähnlicher Weise sollte er als Schüler des Baumes lernen, sich den anderen zu widmen.

ERLÄUTERUNGEN

Große Berge tragen unbegrenzte Mengen an Erde, die wiederum unzähligen Lebensformen wie Bäumen, Gras, Vögeln, Tieren und so weiter Nahrung geben. Berge schütten auch unbegrenzte Mengen an kristallinem Wasser in Form von Wasserfällen und Flüssen aus, und dieses Wasser gibt allen Leben. Indem man das Beispiel der Berge studiert, sollte man die Kunst erlernen, für das Glück aller Lebewesen zu sorgen. In ähnlicher Weise kann man von den frommen Bäumen, die unzählige Vorteile bieten, wie Früchte, Blumen, kühlenden Schatten und medizinische Extrakte, hervorragende Lehren ziehen. Selbst wenn ein Baum plötzlich gefällt und weggeschleppt wird, protestiert er nicht, sondern fährt fort, anderen in Form von Brennholz einen Dienst zu erweisen. Daher sollte man der Schüler solcher großmütigen Bäume werden und von ihnen die Qualitäten heiligen Verhaltens lernen.

Laut Śrīla Madhvācārya bedeutet das Wort „*parārthaikānta-sambhavaḥ*“, dass man seinen gesamten Reichtum und andere Vermögenswerte dem Wohl anderer widmen sollte. Durch den erworbenen Reichtum sollte man besonders versuchen, den spirituellen Meister und die Höchste Persönlichkeit Gottes zu erfreuen. Auf diese Weise werden die Halbgötter sowie alle wirklich respektablen höheren Persönlichkeiten automatisch erfreut sein. Indem man heiliges Verhalten entwickelt, wie es in diesem Vers beschrieben wird, wird man tolerant werden, und das wird einen von der nutzlosen Aufregung der materiellen Sinne befreien, die einen dazu treiben, durch die Welt zu wandern und vergeblich nach materiellem Glück zu suchen. Auch Śrī Caitanya Mahāprabhu hat mit „*taror iva sahiṣṇunā, kīrtanīyaḥ sadā hariḥ*“ die Eigenschaft des Baumes, tolerant zu sein, hervorgehoben. Jemand, der so tolerant wie ein Baum ist, kann den heiligen Namen von Kṛṣṇa ständig chanten und dabei immer wieder neue Befriedigung finden.

VERS 7.39

प्राणवृत्त्यैव सन्तुष्येन्मुनिर्नैवेन्द्रियप्रियैः ।
ज्ञानं यथा न नश्येत नावकीर्येत वाङ्मनः ॥ ३९ ॥

*prāṇa-vṛttyaiva santuṣyen
munir naivendriya-priyaiḥ
jñānaṁ yathā na naśyeta*

nāvakīryeta vāṇ-manah

prāṇa-vṛttyā - mit dem bloßen Funktionieren seiner vitalen Luft; *eva* - selbst; *san-tuṣyet* - sollte zufrieden sein; *muniḥ* - ein Weiser; *na* - nicht; *eva* - tatsächlich; *indriya-priyaiḥ* - mit Dingen, die die Sinne befriedigen; *jñānam* - Bewusstsein; *yathā* - damit; *na naśyeta* - nicht zerstört werden kann; *na avakīryeta* - nicht gestört werden kann; *vāk* - seine Rede; *manah* - und Geist.

ÜBERSETZUNG

Ein gelehrter Weiser sollte seine Befriedigung in der einfachen Aufrechterhaltung seiner Existenz und nicht in der Befriedigung der materiellen Sinne suchen. Mit anderen Worten sollte man sich um den materiellen Körper so kümmern, dass das eigene höhere Wissen nicht zerstört wird und die Sprache und der Geist nicht von der Selbstverwirklichung ablenken.

ERLÄUTERUNGEN

Ein weiser Mensch verinnerlicht sein Bewusstsein nicht über die Formen, Geschmäcker, Aromen und Empfindungen in der materiellen Sinnesbefriedigung, sondern akzeptiert solche Tätigkeiten, wie das Essen und Schlafen, lediglich, um den Körper und die Seele zusammenzuhalten. Man muss seinen Körper durch geregelte Tätigkeiten, wie Essen, Schlafen, Reinigen usw., richtig pflegen, sonst wird der Geist schwach und das spirituelle Wissen schwindet. Wenn man zu wenig isst oder im Namen der Selbstlosigkeit unreine Nahrung zu sich nimmt, verliert man mit Sicherheit die Kontrolle über den Geist. Wenn man andererseits übermäßig, fettige oder sehr reichhaltige Nahrung zu sich nimmt, kommt es zu einer unerwünschten Zunahme von Schlaf und Samen, und so werden Geist und Sprache von den Formen der Leidenschaft und Unwissenheit überwältigt. Śrī Kṛṣṇa hat die ganze Angelegenheit in der *Bhagavad-gītā* mit Seiner Aussage „*yuktāhāra-vihārasya yukta-ceṣṭasya karmasu*“ zusammengefaßt: Man sollte alle seine körperlichen Aktivitäten maßvoll und intelligent regulieren, so dass sie für die Selbstverwirklichung günstig sind. Diese Technik wird von einem authentischen spirituellen Meister gelehrt. Wenn man zu asketisch ist oder sich zu sehr der Sinnesbefriedigung hingibt, ist Selbstverwirklichung unmöglich.

Es ist die Pflicht eines Gottgeweihten, zu vermeiden, irgendein Objekt als von Kṛṣṇa getrennt zu betrachten, denn das ist Illusion. Ein Gentleman wird niemals versuchen, das Eigentum eines anderen Gentleman zu genießen. Ähnlich verhält es sich, wenn man alles in Beziehung zu Kṛṣṇa sieht - dann gibt es keinen Raum für materielle Sinnesbefriedigung. Wenn man aber materielle Objekte als von Kṛṣṇa getrennt sieht, dann wird die Neigung zum materiellen Genießen sofort geweckt. Ein Mensch muss intelligent genug sein, um zwischen „*preyas*“ bzw. der „vorübergehenden Befriedigung“ und „*śreyas*“, d.h. dem dauerhaften Nutzen, zu unterscheiden. Man kann die Sinnestätigkeit in einer geregelten, begrenzten Weise annehmen, damit man stark ist, Kṛṣṇa zu dienen, aber wenn man den materiellen Sinnen übermäßig frönt, wird man seinen Ernst und seine Ernsthaftigkeit im spirituellen Leben verlieren und wie ein gewöhnlicher Materialist handeln. Wie hier gesagt wird, ist das letztendliche Ziel „*jñānam*“ oder „das beständige Bewusstsein der Absoluten Wahrheit“, Śrī Kṛṣṇa.

VERS 7.40

विषयेष्वाविशन् योगी नानाधर्मेषु सर्वतः ।
गुणदोषव्यपेतात्मा न विषज्जेत वायुवत् ॥ ४० ॥

*viṣayeṣv āviśan yogī
nānā-dharmeṣu sarvataḥ
guṇa-doṣa-vyapetātmā
na viṣajjeta vāyu-vat*

viṣayeṣu - in Kontakt mit materiellen Objekten; **āviśan** - eintreten; **yogī** - einer, der Selbstbeherrschung erlangt hat; **nānā-dharmeṣu** - die verschiedene Arten von Qualitäten haben; **sarvataḥ** - überall; **guṇa** - gute Eigenschaften; **doṣa** - und Fehler; **vyapeta-ātmā** - eine Person, die transzendiert hat; **na viṣajjeta** - sollte nicht verstrickt werden; **vāyu-vat** - wie der Wind.

ÜBERSETZUNG

Selbst ein Transzendentalist ist von zahllosen materiellen Objekten umgeben, die gute und schlechte Eigenschaften besitzen. Jemand, der das materielle Gut und Böse transzendiert hat, sollte sich jedoch nicht verstricken, selbst wenn er

mit den materiellen Objekten in Kontakt kommt; vielmehr sollte er sich wie der Wind verhalten.

ERLÄUTERUNGEN

Der Wind ist die äußere Erscheinungsform der Luft, während *prāṇa* die innere Erscheinungsform ist. Wenn der Wind über Wasserfälle fährt, trägt er Spritzer von klarem Wasser mit sich und wird dadurch sehr erfrischend. Manchmal weht der Wind durch einen schönen Wald und trägt die Düfte von Früchten und Blumen mit sich; zu anderen Zeiten kann der Wind ein Feuer entfachen, das denselben Wald zu Asche verbrennt. Da der Wind jedoch in seiner eigenen Natur verankert ist, bleibt er so wohl in seinen günstigen als auch in seinen ungünstigen Aktivitäten neutral. In ähnlicher Weise werden wir in dieser materiellen Welt unweigerlich sowohl mit erfreulichen als auch mit abstoßenden Situationen konfrontiert. Wenn wir jedoch im Kṛṣṇa-Bewußtsein verbleiben, werden wir weder durch das Unglückliche gestört, noch werden wir dem materiell Glücklichen anhängen. Bei der Erfüllung seiner spirituellen Pflichten findet sich ein Gottgeweihter manchmal in einer schönen ländlichen Atmosphäre wieder, um Hare Kṛṣṇa zu chanten, und manchmal findet er sich in einer höllischen Stadt wieder, um dasselbe zu tun. In beiden Fällen richtet der Gottgeweihte seinen Geist auf Śrī Kṛṣṇa aus und erfährt transzendente Glückseligkeit. Obwohl der Wind durch die dunkelsten und abweisendsten Orte zieht, wird er nicht erschreckt oder beunruhigt. In ähnlicher Weise sollte ein Geweihter Śrī Kṛṣṇas niemals furchtsam oder ängstlich sein, selbst wenn er sich in der schwierigsten Situation befindet. Jemand, der an materiell angenehmen Formen, Geschmäckern, Gerüchen, Klängen und Berührungen hängt, wird auch vom Gegenteil einer jeden Kategorie abgestoßen werden. So ist der Materialist, der von unzähligen guten und schlechten Dingen umgeben ist, ständig beunruhigt. Wenn der Wind in viele Richtungen gleichzeitig weht, wird die Atmosphäre aufgewühlt. Wenn der Geist ständig von materiellen Objekten angezogen und abgestoßen wird, entsteht eine solche geistige Unruhe, dass es unmöglich wird, an die Absolute Wahrheit zu denken. Deshalb sollte man vom wehenden Wind die Kunst lernen, sich ohne Anhaftung durch die materielle Welt zu bewegen.

VERS 7.41

पार्थिवेष्विह देहेषु प्रविष्टस्तद्गुणाश्रयः ।

गुणैर्न युज्यते योगी गन्धैर्वायुरिवात्मदृक् ॥ ४१ ॥

*pārthiveṣv iha deheṣu
praviṣṭas tad-guṇāśrayaḥ
guṇair na yujyate yogī
gandhair vāyur ivātma-dṛk*

pārthiveṣu - aus Erde (und anderen Elementen) bestehend; **iha** - in dieser Welt; **de-heṣu** - innerhalb von Körpern; **praviṣṭaḥ** - eingetreten; **tad** - von ihnen; **guṇa** - die charakteristischen Eigenschaften; **āśrayaḥ** - angenommen habend; **guṇaiḥ** - mit diesen Eigenschaften; **na yujyate** - verstrickt sich nicht; **yogī** - ein yogi; **gandhaiḥ** - mit verschiedenen Gerüchen; **vāyuh** - die Luft; **iva** - ebenso; **ātma-dṛk** - derjenige, der sich selbst richtig (als getrennt von dieser Materie) sehen kann.

ÜBERSETZUNG

Obwohl eine selbstverwirklichte Seele während ihres Aufenthalts in dieser Welt in verschiedenen materiellen Körpern lebt und deren unterschiedliche Eigenschaften und Funktionen erfährt, ist sie niemals verstrickt, so wie der Wind, der verschiedene Aromen trägt, sich nicht mit ihnen vermischt.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl wir den Wind als wohl- oder übelriechend empfinden, je nachdem, welche Aromen er mit sich trägt, ändert in Wirklichkeit der Wind seine eigentliche Natur nicht. Ähnlich verhält es sich mit der reinen Geistseele, die die eigentliche Person ist. Obwohl wir eine bestimmte Person als stark oder schwach, intelligent oder zurückgeblieben, schön oder unansehnlich, gut oder schlecht empfinden, besitzt sie in Wirklichkeit keine der Eigenschaften des Körpers, sondern wird lediglich von ihnen bedeckt, so wie der Wind von verschiedenen Aromen bedeckt ist. Ein Kṛṣṇa-Bewußter ist sich also immer darüber im Klaren, dass er etwas Anderes als der vorübergehende Körper ist. Er erlebt die verschiedenen Wandlungen des Körpers, wie Kindheit, Jugend, Erwachsensein und Alter; aber obwohl er die Schmerzen, Freuden, Eigenschaften und Funktionen dieses Körpers erlebt, denkt ein Kṛṣṇa-Bewußter niemals, dass er der Körper ist. Er ist sich dessen immer bewußt, dass er eine ewige Geistseele, ein Teil und eine Einheit von Śrī Kṛṣṇa ist. Wie in diesem Vers mit „na yujyate yogi“

gesagt wird, ist er nicht verstrickt. Die Schlußfolgerung lautet, dass man eine Kṛṣṇa-bewußte Person niemals im Sinne einer körperlichen Bezeichnung betrachten, sondern als einen ewigen Diener des Herrn verstehen sollte.

VERS 7.42

अन्तर्हितश्च स्थिरजङ्गमेषु ब्रह्मात्मभावेन समन्वयेन ।
व्याप्त्याव्यवच्छेदमसङ्गमात्मनो मुनिर्नभस्त्वं विततस्य भावयेत् ॥ ४२ ॥

*antarhitaś ca sthira-jaṅgameṣu
brahmātmā-bhāvena samanvayena
vyāptyāvyavacchedam asaṅgam ātmano
munir nabhastvaṁ vitatasya bhāvayet*

antarhitaḥ - innerlich anwesend; **ca** - auch; **sthira** - alle unbewegten Lebewesen; **jaṅgameṣu** - und alle bewegten Lebensformen; **brahma-ātma-bhāvena** - durch die Erkenntnis, dass er selbst reiner Geist ist; **samanvayena** - als Ergebnis der verschiedenen Kontakte (mit verschiedenen Körpern); **vyāptyā** - weil er alldurchdringend ist; **avyavacchedam** - die Eigenschaft, ungeteilt zu sein; **asaṅgam** - ungebunden zu sein; **ātmanaḥ** - von der Überseele besessen; **munīḥ** - ein Weiser; **nabhastvam** - die Ähnlichkeit mit dem Himmel; **vitatasya** - des Ausgedehnten; **bhāvayet** - darüber meditieren sollte.

ÜBERSETZUNG

Ein nachdenklicher Weiser sollte, selbst wenn er in einem materiellen Körper lebt, verstehen, dass er eine reine Geistseele ist. In ähnlicher Weise sollte man erkennen, dass die Geistseele in alle Lebensformen eindringt, sowohl in die sich bewegendenden als auch in die sich nicht bewegendenden, und dass die individuellen Seelen somit alles durchdringen. Der Weise sollte ferner beachten, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes als Überseele gleichzeitig in allen Dingen gegenwärtig ist. Sowohl die individuelle Seele als auch die Überseele können verstanden werden, wenn man sie mit der Natur des Himmels vergleicht: Obwohl sich der Himmel überall hin ausdehnt und alles im Himmel ruht, vermischt sich der Himmel mit nichts, noch kann er durch etwas geteilt werden.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Luft im Himmel vorhanden ist, unterscheidet sich der Himmel bzw. der Raum von der Luft. Selbst wenn es keine Luft gibt, ist der Raum oder der Himmel vorhanden. Alle materiellen Objekte befinden sich im Raum oder im riesigen materiellen Himmel, aber der Himmel bleibt ungeteilt und vermischt sich, obwohl er alle Objekte beherbergt, niemals mit irgendetwas. Auf die gleiche Weise kann man die Situation sowohl der individuellen Seele als auch der Überseele verstehen. Die individuelle Seele ist alldurchdringend, denn es gibt unzählige *jīvātmās*, die in alle Dinge eindringen; doch wie in der vedischen Literatur bestätigt wird, bleibt jede einzelne *ātmā* winzig klein. In der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (5.9) heißt es:

*bālāgra-śata-bhāgasya
śatadhā kalpitasya ca
bhāgo jīvaḥ sa vijñeyaḥ
sa cānantyāya kalpate*

"Wenn die obere Spitze eines Haares in hundert Teile geteilt wird und jeder dieser Teile wiederum in hundert Teile geteilt wird, ist jeder dieser Teile das Maß für die Dimension der Geistseele." Gleiches wird im *Śrīmad-Bhāgavatam* gesagt:

*keśāgra-śata-bhāgasya
śatāṁśaḥ sādṛśātmakaḥ
jīvaḥ sūkṣma-svarūpo 'yaṁ
saṅkhyātīto hi cit-kaṇaḥ*

"Es gibt unzählige Partikel von geistigen Atomen, die als ein Zehntausendstel des oberen Teils des Haares gemessen werden."

Die Höchste Persönlichkeit Gottes jedoch ist allgegenwärtig, weil Er selbst überall persönlich anwesend ist. Der Herr ist bekannt als „*advaita*“ bzw. „unteilbar“. Genau wie der Himmel, existiert so dieselbe einzigartige Persönlichkeit Gottes überall und ist doch an nichts gebunden, obwohl alles in Ihm ruht. Der Herr selbst hat diese Analyse Seiner Alldurchdringung in der *Bhagavad-gītā* (9.6) bestätigt:

yathākāśa-sthito nityaṁ

*vāyuh sarvatra-go mahān
tathā sarvāṇi bhūtāni
mat-sthānity upadhāraya*

"Wie der allmächtige Wind, der überall weht, immer im ätherischen Raum ruht, so wisse, dass alle Wesen in gleicher Weise in Mir ruhen."

Obwohl man sagt, dass sowohl die *jīva*-Seele als auch die Überseele alles durchdringen, sollte man daran denken, dass es unzählige individuelle *jīva*-Seelen gibt, während es nur eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt. Der Herr ist immer der Höchste, und wer wirklich ein aufmerksamer Weiser ist, zweifelt nie an der höchsten Stellung des Herrn.

VERS 7.43

तेजोऽबन्नमयैर्भावैर्मघादैर्वायुनेरितैः ।
न स्पृश्यते नभस्तद्वत् कालसृष्टैर्गुणैः पुमान् ॥ ४३ ॥

*tejo-'b-anna-mayair bhāvair
meghādyair vāyuneritaiḥ
na sprśyate nabhas tadvat
kāla-sṛṣṭair guṇaiḥ pumān*

tejah - Feuer; *ap* - Wasser; *anna* - und Erde; *mayaiḥ* - bestehend aus; *bhāvaiḥ* - durch Objekte; *megha-ādyaiḥ* - Wolken und so weiter; *vāyunā* - durch den Wind; *iritaiḥ* - die verweht werden; *na sprśyate* - wird nicht berührt; *nabhaḥ* - der ätherische Himmel; *tat-vat* - auf die gleiche Weise; *kāla-sṛṣṭaiḥ* - die von der Zeit ausgesandt wurden; *guṇaiḥ* - durch die Erscheinungsweisen der Natur; *pumān* - eine Person.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der mächtige Wind die Wolken und Stürme über den Himmel bläst, ist der Himmel niemals in diese Aktivitäten verwickelt oder davon betroffen. Gleichmaßen wird die Geistseele durch den Kontakt mit der materiellen Natur nicht wirklich verändert oder beeinflusst. Und obwohl das Lebewesen in einen Körper aus Erde, Wasser und Feuer eintritt und von den drei durch die ewige

Zeit geschaffenen Erscheinungsweisen der materiellen Natur angetrieben wird, wird seine ewige spirituelle Natur tatsächlich niemals beeinflusst.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der Himmel von den mächtigen Bewegungen des Windes, des Regens, der Wirbelstürme, der Blitze und des Donners usw. betroffen zu sein scheint, ist davon der feinstoffliche Himmel nicht betroffen, sondern bildet für diese sichtbaren Aktivitäten nur den Hintergrund. In ähnlicher Weise ist das ewige Lebewesen nur der Hintergrund für diese Aktivitäten, obwohl der materielle Körper und der Geist zahllosen Veränderungen unterworfen sind, wie der Geburt und dem Tod, Glück und Leid, Liebe und Hass. Die Geistseele, die am subtilsten ist, ist nicht wirklich betroffen, und nur aufgrund der falschen Identifikation mit den oberflächlichen Aktivitäten des Körpers und des Verstandes erfährt die Seele in der materiellen Welt schreckliche Qualen.

In diesem Zusammenhang hat Śrīla Madhvācārya darauf hingewiesen, dass das einzelne Lebewesen darum kämpfen muss, seine göttlichen spirituellen Qualitäten wiederzubeleben. Das Lebewesen ist ein Teil des höchsten Wesens, das Kṛṣṇa genannt wird, und als solches ist die individuelle Seele auch ein Behältnis göttlicher Qualitäten. Die Persönlichkeit Gottes manifestiert diese Eigenschaften jedoch automatisch und ungehindert, während die bedingte Seele darum kämpfen muss, diese Eigenschaften wiederzubeleben. Obwohl also sowohl die Persönlichkeit Gottes als auch die Persönlichkeit des Lebewesens ewig und transzendental sind, ist die Persönlichkeit Gottes immer erhaben. Wenn die bedingte Seele all dies mit klarer Intelligenz erkennt, kann sie sich auf die spirituelle Ebene erheben.

VERS 7.44

स्वच्छः प्रकृतितः स्निग्धो माधुर्यस्तीर्थभूर्नुणाम् ।
मुनिः पुनात्यपां मित्रमीक्षोपस्पर्शकीर्तनैः ॥ ४४ ॥

*svacchaḥ prakṛtitaḥ snigdho
mādhuryas tīrtha-bhūr nṛṇām
muniḥ punāty apāṁ mitram
īkṣopasparśa-kīrtanaiḥ*

svacchaḥ - rein; *prakṛtitaḥ* - von Natur aus; *snigdhaḥ* - weich oder weichherzig; *mādhuryaḥ* - süße oder sanfte Rede; *tīrtha-bhūḥ* - ein Wallfahrtsort; *nṛṇām* - für Menschen; *muniḥ* - ein Weiser; *punāti* - heiligt; *apām* - des Wassers; *mitram* - das genaue Gegenstück; *ikṣā* - indem es gesehen wird; *upasparsā* - indem es respektvoll berührt wird; *kīrtanaiḥ* - und indem es verbal verherrlicht wird.

ÜBERSETZUNG

Oh König, ein heiliger Mensch ist wie Wasser, denn er ist frei von jeglicher Verunreinigung, von Natur aus sanftmütig und erzeugt durch sein Sprechen eine schöne Schwingung, wie die des fließenden Wassers. Allein dadurch, dass man eine solche heilige Person sieht, berührt oder hört, wird das Lebewesen gereinigt, so wie man durch den Kontakt mit reinem Wasser gereinigt wird. So reinigt eine heilige Person, genau wie ein heiliger Ort, alle, die mit ihr in Berührung kommen, weil sie immer die Herrlichkeiten des Herrn singt.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte „*apām mitram*“ bzw. "wie Wasser" können auch als „*aghān mitram*“ gelesen werden, was bedeutet, dass eine heilige Person alle Lebewesen reinigt, indem sie diese als „*mitram*“ oder ihre „persönlichen Freunde“ annimmt und sie von ihren sündhaften Reaktionen („*aghāt*“) rettet. Das bedingte Lebewesen identifiziert sich fälschlicherweise mit seinem grobstofflichen Körper sowie seinem subtilen Geist und fällt so von der Ebene des spirituellen Wissens herab. Ein bedingtes Lebewesen ist nach materieller Sinnesbefriedigung immer gierig, und wenn es diese nicht erhält, wird es zornig. Manchmal ist es von der Angst derart besessen, seine materielle Befriedigung zu verlieren, dass es einen Zustand erreicht, der dem Wahnsinn nahe kommt.

Ein heiliger Mensch ist jedoch wie reines Wasser, von jeglicher Verunreinigung frei und fähig, alle Dinge zu reinigen. So wie reines Wasser durchsichtig ist, manifestiert ein heiliger Mensch in seinem Herzen die Persönlichkeit Gottes. Eine solche Liebe zu Gott ist das Behältnis für jegliches Glück. Wenn es in Kaskaden fließt, erzeugt Wasser eine höchst angenehme Schwingung, und in ähnlicher Weise ist die Klangschiwingung eines reinen Gottgeweihten, der mit den Herrlichkeiten des Herrn gesättigt ist, sehr angenehm und schön. Wenn man also die Natur des Wassers studiert, kann man die Symptome eines reinen Geweihten des Herrn verstehen.

VERS 7.45

तेजस्वी तपसा दीप्तो दुर्धर्षोदरभाजनः ।
सर्वभक्ष्योऽपि युक्तात्मा नादत्ते मलमग्निवत् ॥ ४५ ॥

tejasvī tapasā dīpto
durdharṣoda-bhājanaḥ
sarva-bhakṣyo 'pi yuktātmā
nādatte malam agni-vat

tejasvī - strahlend leuchtend; **tapasā** - durch seine Enthaltensamkeit; **dīptaḥ** - leuchtend; **durdharṣa** - unerschütterlich; **udara-bhājanaḥ** - nur das essen, was sein Magen braucht; **sarva** - alles; **bhakṣyaḥ** - essen; **api** - obwohl; **yukta-ātmā** - Jemand, der im spirituellen Leben verankert ist; **na ādatte** - nicht annehmen; **malam** - Verunreinigung; **agni-vat** - wie das Feuer.

ÜBERSETZUNG

Heilige Menschen werden durch die Ausführung von Entbehrungen stark. Ihr Bewusstsein ist unerschütterlich, weil sie nicht versuchen, irgendetwas in der materiellen Welt zu genießen. Solche von Natur aus befreiten Weisen nehmen Lebensmittel an, die ihnen vom Schicksal angeboten werden, und wenn sie zufällig verunreinigte Nahrung zu sich nehmen, werden sie nicht beeinträchtigt, genau wie das Feuer, das verunreinigte Substanzen verbrennt, die ihm angeboten werden.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*udara-bhājana*“ weist darauf hin, dass ein heiliger Mensch nur isst, um Körper und Geist zusammenzuhalten und nicht zur Sinnesbefriedigung. Man sollte wohlschmeckende Nahrungsmittel essen, um den Geist in einer heiteren Stimmung zu halten; man sollte jedoch nicht luxuriös essen, denn das führt zu sexuellem Verlangen und Faulheit. Ein heiliger Mensch ist immer ein vollkommener Gentleman und niemals maßlos oder lüstern. Obwohl *māyā* versucht, ihn durch verschiedene materielle Verlockungen zu besiegen, werden letztlich derartige attraktiven materiellen Eigenschaften durch die spirituelle Kraft eines Heiligen selbst besiegt. Daher sollte

man eine spirituell fortgeschrittene Persönlichkeit niemals respektlos behandeln, sondern sie ehrfürchtig verehren. Sich einer Kṛṣṇa-bewußten Persönlichkeit unvorsichtig zu nähern, ist so, als würde man sich unvorsichtig dem Feuer nähern, das sofort brennt, wenn man es nicht richtig behandelt. Der Herr entschuldigt die schlechte Behandlung eines reinen Gottgeweihten nicht.

VERS 7.46

क्वचिच्छन्नः क्वचित् स्पष्ट उपास्यः श्रेय इच्छताम् ।
भुङ्क्ते सर्वत्र दातॄणां दहन् प्रागुत्तराशुभम् ॥ ४६ ॥

kvacic channaḥ kvacit spaṣṭa
upāsyah śreya icchatām
bhuṅkte sarvatra dātṛṇām
dahan prāg-uttarāśubham

kvacit - manchmal; **channaḥ** - verborgen; **kvacit** - manchmal; **spaṣṭah** - offenkundig; **upāsyah** - verehrungswürdig; **śreyaḥ** - das höchste Gut; **icchatām** - von denen, die es begehren; **bhuṅkte** - er verschlingt; **sarvatra** - von allen Seiten; **dātṛṇām** - von denen, die ihm Opfergaben darbringen; **dahan** - brennend; **prāk** - früher; **uttara** - und zukünftig; **aśubham** - sündhafte Reaktionen.

ÜBERSETZUNG

Genau wie das Feuer, erscheint eine heilige Person manchmal in einer verborgenen Gestalt und offenbart sich zu anderen Zeiten. Zum Wohle der bedingten Seelen, die sich nach wahren Glück sehnen, kann eine heilige Person die verehrungswürdige Position eines spirituellen Meisters annehmen, und indem sie ihre Opfergaben barmherzig annimmt, verbrennt sie so wie ein Feuer alle vergangenen und zukünftigen sündhaften Reaktionen ihrer Verehrer zu Asche.

ERLÄUTERUNGEN

Ein heiliger Mensch zieht es vor, seine erhabene spirituelle Position zu verbergen, aber um die leidenden Menschen in der Welt zu unterrichten, offenbart er manchmal seine eigene Größe. Dies wird mit einem Feuer verglichen, das manchmal unbemerkt unter

der Asche brennt und manchmal offen lodert. So wie das Feuer das Ghee und andere Opfergaben verschlingt, welche von den Opfernden dargebracht werden, so nimmt ein Heiliger das Lob an, das von seinen bedingten Geweihten dargebracht wird, wohl wissend, dass in Wirklichkeit alles Lob für den Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, bestimmt ist. Obwohl ein gewöhnlicher Mensch bei Lob sofort aufgeblasen und töricht wird, werden in einem heiligen Menschen solche ungünstigen Tendenzen durch seine Anhaftung an die Absolute Wahrheit zu Asche verbrannt. Auf diese Weise ist er wie Feuer.

VERS 7.47

स्वमायया सृष्टमिदं सदसल्लक्षणं विभुः ।
प्रविष्ट ईयते तत्तत्स्वरूपोऽग्निरिवैधसि ॥ ४७ ॥

*sva-māyayā sṛṣṭam idam
sad-asal-lakṣaṇam vibhuḥ
praviṣṭa īyate tat-tat-
svarūpo 'gnir ivaidhasi*

sva-māyayā - durch Seine eigene materielle Energie; **sṛṣṭam** - geschaffen; **idam** - dieser (Körper des individuellen *jīva*); **sat-asat** - als Halbgott, Tier und so weiter; **lakṣaṇam** - charakterisiert; **vibhuḥ** - der Allmächtige; **praviṣṭaḥ** - eingetreten; **īyate** - erscheint; **tat-tat** - von jeder verschiedenen Form; **svarūpaḥ** - die Identität annehmend; **agnih** - Feuer; **iva** - als; **edhasi** - im Feuerholz.

ÜBERSETZUNG

So wie sich Feuer in Holzstücken unterschiedlicher Größe und Beschaffenheit unterschiedlich manifestiert, scheint auch die allmächtige Höchste Seele, die in die durch ihre eigene Kraft geschaffenen Körper höherer und niederer Lebensformen eingedrungen ist, die Identität jeder einzelnen anzunehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl der Höchste Herr in allem ist, ist nicht alles der Herr. Durch die Erscheinungsweise der Tugend erschafft der Herr die erhabenen materiellen Körper der

Halbgötter und *brāhmaṇas*, und durch die Erweiterung der Erscheinungsweise der Unwissenheit erschafft Er in ähnlicher Weise die Körper der Tiere, *śūdras* und anderer niederer Lebensformen. Der Herr geht in all diese höheren und niedrigeren Schöpfungen ein, aber Er bleibt *vibhu*, die allmächtige Persönlichkeit Gottes. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass, obwohl Feuer im schwelenden Holz vorhanden ist, es auflodert, wenn wir das Holz umwenden. In ähnlicher Weise ist die Persönlichkeit Gottes zwar indirekt überall gegenwärtig, aber wenn wir Seine Herrlichkeiten mit Liebe und Hingabe chanten und hören, wird der Herr zur Manifestation angeregt und erscheint direkt vor Seinen Gottgeweihten.

Die törichten bedingten Seelen ignorieren die spektakuläre Gegenwart des Herrn in allem und absorbieren stattdessen ihr mittelmäßiges Bewußtsein in ihren eigenen vorübergehenden materiellen Hüllen, indem sie denken: "Ich bin ein starker Mann", "Ich bin eine schöne Frau", "Ich bin der reichste Mann in dieser Stadt", "Ich bin ein Doktor der Philosophie" und so weiter. Man sollte sich von solchen nutzlosen Verstrickungen trennen und die Tatsache akzeptieren, dass man reine Geistseele ist, der ewige, glückselige Diener von Śrī Kṛṣṇa.

VERS 7.48

विसर्गाद्याः श्मशानान्ता भावा देहस्य नात्मनः ।
कलानामिव चन्द्रस्य कालेनाव्यक्तवर्त्मना ॥ ४८ ॥

visargādyāḥ śmaśānāntā
bhāvā dehasya nātmanah
kalānām iva candrasya
kālenāvyakta-vartmanā

visarga - Geburt; **ādyāḥ** - der Anfang; **śmaśāna** - die Zeit des Todes, wenn der Körper zu Asche verbrannt wird; **antāḥ** - das Ende; **bhāvāḥ** - die Zustände; **dehasya** - des Körpers; **na** - nicht; **ātmanah** - der Seele; **kalānām** - der verschiedenen Phasen; **iva** - als; **candrasya** - des Mondes; **kālena** - nach der Zeit; **avyakta** - unmerklich; **vartma-nā** - dessen Bewegung.

ÜBERSETZUNG

Die verschiedenen Phasen des materiellen Lebens, die mit der Geburt beginnen und im Tod gipfeln, sind allesamt Eigenschaften des Körpers und berühren die Seele nicht, so wie das scheinbare Zunehmen und Abnehmen des Mondes den Mond selbst nicht beeinflusst. Solche Veränderungen werden durch die unmerklichen Bewegungen der Zeit erzwungen.

ERLÄUTERUNGEN

Der Körper durchläuft sechs Veränderungen: Geburt, Wachstum, Erhaltung, Produktion von Nebenprodukten, Schwinden und Tod. In ähnlicher Weise scheint auch der Mond zu wachsen, abzunehmen und schließlich zu verschwinden. Da das Mondlicht eine lunare Reflexion des Sonnenlichts ist, wird davon ausgegangen, dass der Mond selbst weder zunimmt noch abnimmt; vielmehr nehmen wir die Reflexion des Mondes in verschiedenen Phasen wahr. In ähnlicher Weise wird die ewige Seele weder geboren, noch stirbt sie, wie in der *Bhagavad-gītā* (2.20) mit „*na jāyate mriyate vā ka-dācit*“ bestätigt wird. Wir nehmen die Widerspiegelung der Seele in Form des grobstofflichen Körpers und des feinstofflichen Geistes wahr, die verschiedenen materiellen Veränderungen unterliegen.

Laut Śrīla Śrīdhara Svāmī ist die Sonne ein Feuer-Planet und der Mond ein Wasser-Planet. Dies wird auch von Śrīla Jīva Gosvāmī bestätigt und verdeutlicht die Unwissenheit der modernen Wissenschaft über die tatsächliche Natur des Mondes.

VERS 7.49

कालेन ह्योघवेगेन भूतानां प्रभवाप्ययौ ।
नित्यावपि न दृश्येते आत्मनोऽग्नेर्यथार्चिषाम् ॥ ४९ ॥

*kālena hy ogha-vegena
bhūtānām prabhavāpyayau
nityāv api na drśyete
ātmano 'gner yathārciṣām*

kālena - mit der Zeit; **hi** - in der Tat; **ogha** - wie eine Flut; **vegena** - deren Geschwin-

digkeit; *bhūtānām* - von geschaffenen Körpern; *prabhava* - die Geburt; *apyayau* - und Untergang; *nityau* - beständig; *api* - obwohl; *na dṛśyete* - nicht gesehen werden; *ātmanah* - bezogen auf die Geistseele; *agneḥ* - von Feuer; *yathā* - ebenso; *arciṣām* - von den Flammen.

ÜBERSETZUNG

Die Flammen eines Feuers erscheinen und verschwinden in jedem Augenblick, und doch wird vom gewöhnlichen Beobachter dieses Entstehen und Flackern nicht bemerkt. In ähnlicher Weise fließen unaufhörlich die mächtigen Wellen der Zeit, so wie die starken Strömungen eines Flusses, und verursachen unmerklich die Geburt, das Wachstum und den Tod unzähliger materieller Körper. Dennoch kann die Seele, die auf diese Weise gezwungen ist, ihre Position ständig zu wechseln, die Handlungen der Zeit nicht wahrnehmen.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa avadhūta*, der König Yadu belehrt, nutzt erneut das Beispiel des Feuers, nachdem er schon einmal den Mond als Beispiel herangezogen hatte. Diese analytische Methode wird „*siṃhāvalokana*“ oder "der Blick des Löwen" genannt, bei der man vorwärts geht und gleichzeitig einen Blick zurück wirft, um zu schauen, ob man etwas übersehen hat. So fährt der Weise mit seiner Analyse fort, kehrt jedoch zum Beispiel des Feuers zurück, um die Notwendigkeit der Entsagung zu veranschaulichen. Der materielle Körper ist sicherlich eine vergängliche und täuschende Manifestation der äußeren Kraft des Herrn. Die Flammen eines Feuers entstehen und flackern ständig, doch wir nehmen das Feuer als eine dauerhafte Realität wahr. In ähnlicher Weise ist die Seele eine beständige Realität, obwohl ihre materiellen Körper unter dem Einfluss der Zeit ständig erscheinen und verschwinden. Wie es heißt, sei es das Erstaunlichste, dass niemand daran denkt, dass er sterben wird. Weil die Seele ewig ist, neigt das Lebewesen dazu, jede flüchtige Situation als dauerhaft zu akzeptieren und dabei zu vergessen, dass seine ewige Natur wirklich nur in der ewigen Atmosphäre des spirituellen Himmels erfahren werden kann. Wenn Jemand von dieser Tatsache überzeugt ist, entwickelt er die Qualität von „*vairāgya*“ bzw. „Losgelöstheit von materieller Illusion“.

VERS 7.50

गुणैर्गुणानुपादत्ते यथाकालं विमुञ्चति ।
न तेषु युज्यते योगी गोभिर्गा इव गोपतिः ॥ ५० ॥

*guṇair guṇān upādatte
yathā-kālaṁ vimuñcati
na teṣu yujyate yogī
gobhir gā iva go-patiḥ*

guṇaiḥ - durch seine Sinne; **guṇān** - materielle Sinnesobjekte; **upādatte** - annimmt; **yathā-kālam** - zur rechten Zeit; **vimuñcati** - gibt sie auf; **na** - tut er nicht; **teṣu** - in ihnen; **yujyate** - verstrickt werden; **yogī** - ein selbstverwirklichter Weiser; **gobhiḥ** - durch seine Strahlen; **gāḥ** - Gewässer; **iva** - als; **go-patiḥ** - die Sonne.

ÜBERSETZUNG

So wie die Sonne durch ihre starken Strahlen große Mengen Wasser verdampft und das Wasser später in Form von Regen an die Erde zurückgibt, so nimmt ein heiliger Mensch mit seinen materiellen Sinnen alle Arten von materiellen Objekten an und gibt diese zu gegebener Zeit, wenn sich die richtige Person an ihn gewandt hat, zurück. Auf diese Weise ist er [der heilige Mensch] sowohl beim Annehmen als auch beim Abgeben der Sinnesobjekte nicht verstrickt.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch fühlt sich niemals als Eigentümer der Reichtümer, die ihm von Śrī Kṛṣṇa zur Verbreitung der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung anvertraut wurden. Die Gottgeweihten von Śrī Kṛṣṇa sollten nicht nur materiellen Reichtum anhäufen, sondern den Reichtum von Śrī Kṛṣṇa so verteilen, dass sich die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung unbegrenzt ausbreitet. Dies ist eine Lektion, die man von der Sonne lernen kann.

VERS 7.51

बुध्यते स्वे न भेदेन व्यक्तिस्थ इव तद्गतः ।

लक्ष्यते स्थूलमतिभिरात्मा चावस्थितोऽर्कवत् ॥ ५१ ॥

*budhyate sve na bhedena
vyakti-stha iva tad-gataḥ
lakṣyate sthūla-matibhir
ātmā cāvasthito 'rka-vat*

budhyate - wird gedacht; **sve** - in seiner ursprünglichen Form; **na** - nicht; **bhedena** - im Sinne von Vielfalt; **vyakti** - auf getrennte reflektierende Objekte; **sthaḥ** - gelegen; **iva** - scheinbar; **tad-gataḥ** - tatsächlich in sie eingetreten; **lakṣyate** - scheint; **sthūla-matibhiḥ** - für diejenigen, deren Intelligenz stumpf ist; **ātmā** - das Selbst; **ca** - auch; **avasthitaḥ** - gelegen; **arkavat** - wie die Sonne.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn sie sich in verschiedenen Objekten spiegelt, wird die Sonne niemals geteilt, noch geht sie in ihrem Spiegelbild auf. Nur Menschen mit dumpfen Gehirnen würden die Sonne auf diese Weise betrachten. In ähnlicher Weise bleibt die Seele, obwohl sie sich in verschiedenen materiellen Körpern spiegelt, ungeteilt und nicht materiell.

ERLÄUTERUNGEN

Die Sonne wird in vielen Objekten reflektiert, wie z.B. in Fenstern, Spiegeln, glänzendem Metall, Öl, Wasser und so weiter, und doch bleibt die Sonne eins und unteilbar. In ähnlicher Weise wird die ewige Geistseele im Inneren des Körpers durch den Schirm des materiellen Körpers reflektiert. So erscheint die Seele als alt oder jung, dick oder dünn, glücklich oder traurig. Die Seele mag als Amerikanerin, Russin, Afrikanerin, Hindu oder Christin erscheinen; die ewige Seele in ihrer natürlichen Position ist jedoch frei von jeder materiellen Bezeichnung.

In diesem Vers bezeichnet das Wort „*sthūla-matibhiḥ*“ diejenigen, deren Intelligenz grob und stumpf ist. Wir haben die praktische Erfahrung gemacht, dass ein Hund bei einer Kunstaussstellung im Freien auf ein wertvolles Gemälde urinierte. Aufgrund seiner stumpfen Intelligenz konnte der Hund den tatsächlichen Wert des Gemäldes nicht erkennen. Ähnlich verhält es sich, wenn man nicht das Kṛṣṇa-Bewußtsein annimmt,

dann mißbraucht man in grober Weise die unschätzbare Gelegenheit des menschlichen Lebens. Das menschliche Leben ist für die Selbstverwirklichung bestimmt, und wir sollten keine Zeit damit verschwenden, uns über materielle Bezeichnungen wie Kapitalist, Kommunist, Amerikaner, Russe usw. zu streiten. Stattdessen sollten sich alle Menschen dem liebevollen hingebungsvollen Dienst für Gott zuwenden und ihre ewige, reine Identität erkennen. Man sollte die Sonne verstehen, indem man ihre direkte Manifestation beobachtet und nicht ihre verzerrte Reflexion auf materiellen Objekten. In ähnlicher Weise sollte man jedes Lebewesen im Hinblick auf seine reine spirituelle Identität jenseits der verzerrten Manifestation materieller Bezeichnungen betrachten.

Das Wort „*ātmā*“ bezieht sich in diesem Vers auch auf die Höchste Persönlichkeit Gottes. Genauso wie wir dazu neigen, die gewöhnlichen *jīva*-Seelen durch die Reflexion des materiellen Körpers zu betrachten, neigen wir dazu, die Persönlichkeit Gottes durch den verzerrenden Schirm unseres materiellen Verstandes zu betrachten. So stellen wir uns vor, Gott sei unpersönlich, materiell oder unerkennbar. Wenn der Himmel bewölkt ist, ist das Sonnenlicht die höchstmögliche Wahrnehmung der Sonne, die von Wolken verdeckt wird. In ähnlicher Weise kann man, wenn der Geist durch mentale Spekulationen vernebelt ist, das Licht, das vom transzendentalen Körper Gottes ausgeht, für die höchste spirituelle Wahrheit halten. Wenn jedoch der Geist makellos klar wie ein wolkenloser blauer Himmel ist, kann man die tatsächliche Form der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, sehen. Die Absolute Wahrheit kann vom verdeckten Geist der bedingten Seele nicht vollkommen verstanden werden; vielmehr muß man den Herrn durch den klaren blauen Himmel des reinen Kṛṣṇa-Bewußtseins sehen, das frei von fruchtbringenden Begierden und geistigen Spekulationen ist. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura singt:

*jīvera kalyāṇa-sādhana-kāma
jagate āsi' e madhura nāma
avidyā-timira-tāpana-rūpe
hṛd-gagane virāje*

"Der heilige Name von Śrī Kṛṣṇa steigt in die Dunkelheit der materiellen Welt hinab, um die bedingten Seelen zu segnen. Der heilige Name von Śrī Kṛṣṇa ist wie die Sonne, die am klaren Himmel des Herzens der Gottgeweihten aufgeht." Solch brilliantes Wissen kann nicht von denen verstanden werden, die im Namen von Frömmigkeit

oder Atheismus versuchen, die materielle Schöpfung des Herrn auszunutzen. Man muß ein reiner Gottgeweihter Śrī Kṛṣṇas werden, und dann wird sein Wissen alles in alle Richtungen erleuchten: „*kasmin nu bhagavo vijñāte sarvam idaṁ vijñātāṁ bhavatīti*“ (Munḍaka Upaniṣad 1.3).

VERS 7.52

नातिस्नेहः प्रसङ्गो वा कर्तव्यः क्वापि केनचित् ।
कुर्वन् विन्देत सन्तापं कपोत इव दीनधीः ॥ ५२ ॥

*nāti-snehaḥ prasaṅgo vā
kartavyaḥ kvāpi kenacit
kurvan vindeta santāpaṁ
kapota iva dīna-dhīḥ*

na - nicht; *ati-snehaḥ* - übermäßige Zuneigung; *prasaṅgaḥ* - enge Verbindung; *vā* - oder; *kartavyaḥ* - man sollte manifestieren; *kva api* - immer; *kenacit* - mit irgendJemandem oder irgendetwas; *kurvan* - so tun; *vindeta* - man wird erfahren; *santāpam* - großes Leid; *kapotaḥ* - die Taube; *iva* - genauso; *dīna-dhīḥ* - verkrüppelt gesinnt.

ÜBERSETZUNG

Man sollte sich niemals in übermäßiger Zuneigung oder Sorge für irgend jemanden oder irgend etwas ergehen, sonst wird man, genauso wie die törichte Taube, großes Leid erfahren müssen.

ERLÄUTERUNGEN

Das Sanskrit-Präfix „*ati*“, d.h. "übermäßig", bezeichnet Zuneigung oder Anhaftung, in der kein Kṛṣṇa-Bewusstsein vorhanden ist. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (5.29), mit „*suhṛdaṁ sarva-bhūtānām*“, dass der Herr der ewige Wohltäter eines jeden Lebewesens ist. Der Herr ist so liebevoll, dass Er im Herzen jeder bedingten Seele sitzt und sie während ihrer endlosen Wanderschaft im Reich der *māyā* begleitet und geduldig darauf wartet, dass die bedingte Seele nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehrt. So trifft der Herr alle Vorkehrungen für das ewige Glück eines jeden Lebewesens. Der

beste Weg für jeden, Mitgefühl und Zuneigung für alle Lebewesen zu zeigen, ist, ein Prediger im Namen von Śrī Kṛṣṇa zu werden und dem Herrn dabei zu helfen, die gefallenen Seelen zurückzuholen. Wenn unsere Zuneigung oder Anhaftung zu anderen auf körperlicher Sinnesbefriedigung im Namen von Gesellschaft, Freundschaft und Liebe beruht, wird diese übermäßige, unerwünschte Zuneigung (*ati-sneha*) brennenden Schmerz verursachen, wenn die Beziehung zerbricht oder zerstört wird. Nun wird die Geschichte von der törichten Taube erzählt. Eine ähnliche Geschichte wird im siebten Canto, zweites Kapitel des *Śrīmad-Bhāgavatam* beschrieben, die Yamarāja den trauernden Witwen von König Suyajña erzählt.

VERS 7.53

कपोतः कश्चनारण्ये कृतनीडो वनस्पतौ ।
कपोत्या भार्यया सार्धमुवास कतिचित् समाः ॥ ५३ ॥

kapotaḥ kaścanāraṇye
kṛta-nīḍo vanaspatau
kapotyā bhāryayā sārddham
uvāsa katicit samāḥ

kapotaḥ - Taube; **kaścana** - eine gewisse; **araṇye** - im Wald; **kṛta-nīḍaḥ** - sein Nest gebaut; **vanaspatau** - in einem Baum; **kapotyā** - mit einer weiblichen Taube; **bhāryayā** - seine Frau; **sa-ardham** - als seine Gefährtin; **uvāsa** - er wohnte; **katicit** - für einige; **samāḥ** - Jahre.

ÜBERSETZUNG

Es gab einmal ein Taubenmännchen, das zusammen mit seiner Frau im Wald lebte. Sie hatten sich ein Nest in einem Baum gebaut und lebten dort mehrere Jahre lang in gemeinsamer Gesellschaft.

VERS 7.54

कपोतौ स्नेहगुणितहृदयौ गृहधर्मिणौ ।
दृष्टिं दृष्ट्याङ्गमङ्गेन बुद्धिं बुद्ध्या बबन्धतुः ॥ ५४ ॥

*kapotau sneha-guṇita-
hṛdayau grha-dharminau
dr̥ṣṭim dr̥ṣṭyāṅgam aṅgena
buddhim buddhyā babandhatuḥ*

kapotau - die beiden Tauben; **sneha** - durch Zuneigung; **guṇita** - zusammengebunden wie durch Seile; **hṛdayau** - ihre Herzen; **grha-dharminau** - anhängende Haushälter; **dr̥ṣṭim** - Blick; **dr̥ṣṭyā** - durch Blick; **aṅgam** - physischer Körper; **aṅgena** - durch den Körper des anderen; **buddhim** - Geist; **buddhyā** - durch den Geist des anderen; **babandhatuḥ** - sie haben sich gegenseitig gebunden.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Tauben waren ihren häuslichen Pflichten sehr zugetan. Da ihre Herzen durch sentimentale Zuneigung miteinander verbunden waren, fühlten sie sich jeweils von den Blicken, den körperlichen Merkmalen und den Gemütszuständen des anderen angezogen. Auf diese Weise verbanden sie sich vollkommen in Zuneigung.

ERLÄUTERUNGEN

Das Taubenmännchen und das Taubenweibchen fühlten sich so sehr zueinander hingezogen, dass sie es nicht ertragen konnten, auch nur einen Moment voneinander getrennt zu sein. Dies wird „*bhagavad-vismṛti*“ oder „Vergessenheit des Höchsten Herrn und Anhaftung an tote Materie“ genannt. Das Lebewesen hat eine ewige Liebe zum Herrn, aber wenn diese Liebe verzerrt wird, manifestiert sie sich als falsche materielle Zuneigung. Ein blasser Abglanz der tatsächlichen Freude wird so zur Grundlage eines falschen Lebens, das auf der Vergessenheit der Absoluten Wahrheit beruht.

VERS 7.55

शय्यासनाटनस्थानवार्ताक्रीडाशनादिकम् ।
मिथुनीभूय विश्रब्धौ चेतुर्वनराजिषु ॥ ५५ ॥

*śayyāsanāṭana-sthāna
vārtā-kṛīḍāśanādikam*

*mithunī-bhūya viśrābdhau
ceratur vana-rājiṣu*

śayyā - ruhen; *āsana* - sitzen; *aṭana* - gehen; *sthāna* - stehen; *vārtā* - sich unter-halten; *krīḍā* - spielen; *aśana* - essen; *ādikam* - und so weiter; *mithunī-bhūya* - zu-sammen als Paar; *viśrābdhau* - vertrauensvoll; *ceratur* - sie vollzogen; *vana* - des Waldes; *rājiṣu* - unter den Baumgruppen.

ÜBERSETZUNG

Im naiven Vertrauen auf die Zukunft verrichteten sie ihre Handlungen, indem sie sich ausruhten, saßen, gingen, standen, sich unterhielten, spielten, aßen und so weiter, wie ein liebendes Paar zwischen den Bäumen des Waldes.

VERS 7.56

यं यं वाञ्छति सा राजन् तर्पयन्त्यनुकम्पिता ।
तं तं समनयत् कामं कृच्छ्रेणाप्यजितेन्द्रियः ॥ ५६ ॥

*yam yam vāñchati sā rājan
tarpayanty anukampitā
tam tam samanayat kāmam
kṛcchreṇāpy ajitendriyaḥ*

yam yam - was auch immer; *vāñchati* - würde wollen; *sā* - sie; *rājan* - oh König; *tarpayantī* - erfreulich; *anukampitā* - Gnade erfahren; *tam tam* - das; *samanayat* - gebracht; *kāmam* - ihr Wunsch; *kṛcchreṇa* - mit Mühe; *api* - selbst; *ajita-indriyaḥ* - nie gelernt, seine Sinne zu kontrollieren.

ÜBERSETZUNG

Wann immer sie etwas wünschte, oh König, schmeichelte die Taube ihrem Mann, und er wiederum befriedigte sie, indem er treu alles tat, was sie wollte, selbst unter großen persönlichen Schwierigkeiten. So konnte er seine Sinne in ihrer Gesellschaft nicht kontrollieren.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*tarpayanti*“ weist darauf hin, dass die Taubendame sehr geschickt darin war, ihren Mann durch lächelnde Blicke und liebevolle Gespräche zu verführen. Indem sie an seine edlen Gefühle appellierte, konnte sie ihn als ihren treuen Diener gewinnen. Die arme Taube war ein „*ajitendriya*“ oder „jemand, der seine Sinne nicht kontrollieren kann“ und dessen Herz leicht durch die Schönheit einer Frau geschmolzen wird. Der *brāhmaṇa avadhūta* gibt wertvolle Anweisungen, indem er diese Geschichte von den beiden Tauben und dem schrecklichen Leid, das sie durch die unvermeidliche Trennung erlitten, erzählt. Wenn man seine Intelligenz nicht dem Dienst an Hṛṣīkeśa, dem Höchsten Herrn der Sinnestätigkeit, widmet, wird man zweifellos in die Unwissenheit der körperlichen Befriedigung versinken. Dann wird man nicht besser als eine törichte Taube.

VERS 7.57

कपोती प्रथमं गर्भं गृह्णन्ती काल आगते ।
अण्डानि सुषुवे नीडे स्वपत्युः सन्निधौ सती ॥ ५७ ॥

*kapotī prathamam garbham
grhṇantī kāla āgate
aṇḍāni suṣuve nīḍe
sta-patyuh sannidhau satī*

kapotī - die weibliche Taube; *prathamam* - ihre erste; *garbham* - Schwangerschaft; *grhṇantī* - tragen; *kāle* - wenn die Zeit (für die Geburt) gekommen ist; *āgate* - hatte; *aṇḍāni* - Eier; *suṣuve* - sie hat entbunden; *nīḍe* - im Nest; *sva-patyuh* - von ihrem Mann; *sannidhau* - in der Gegenwart; *satī* - die Keusche.

ÜBERSETZUNG

Dann erlebte das Taubenweibchen ihre erste Schwangerschaft. Als die Zeit gekommen war, brachte die keusche Dame im Beisein ihres Mannes eine Reihe von Eiern im Nest zur Welt.

VERS 7.58

प्रजाः पुपुषतुः प्रीतौ दम्पती पुत्रवत्सलौ ।
शृण्वन्तौ कूजितं तासां निवृतौ कलभाषितैः ॥ ५९ ॥

*teṣu kāle vyajāyanta
racitāvayavā hareḥ
śaktibhir durvibhāvyābhiḥ
komalāṅga-tanūruhāḥ*

teṣu - aus jenen Eiern; *kāle* - in der Zeit; *vyajāyanta* - wurden geboren; *racita* - hervorgebracht; *avayavāḥ* - (Kinder), deren Glieder; *hareḥ* - des Höchsten Herrn, Hari; *śaktibhiḥ* - durch die Kräfte; *durvibhāvyābhiḥ* - die unvorstellbar sind; *komala* - zart; *aṅga* - deren Glieder; *tanūruhāḥ* - und Federn.

ÜBERSETZUNG

Als die Zeit reif war, wurden aus diesen Eiern Taubenbabys mit zarten Gliedern und Federn geboren, die von den unvorstellbaren Kräften des Herrn geschaffen wurden.

VERS 7.59

तासां पतत्रैः सुस्पर्शैः कूजितैर्मुग्धचेष्टितैः ।
प्रत्युद्गमैरदीनानां पितरौ मुदमापतुः ॥ ६० ॥

*prajāḥ pupuṣatuḥ prītau
dampatī putra-vatsalau
śṛṇvantau kūjitam tāsām
nirvṛtau kala-bhāṣitaiḥ*

prajāḥ - ihre Nachkommenschaft; *pupuṣatuḥ* - sie ernährten; *prītau* - sehr erfreut; *dam-patī* - das Paar; *putra* - zu ihren Kindern; *vatsalau* - mitfühlend; *śṛṇvantau* - lauschend; *kūjitam* - auf das Gezwitscher; *tāsām* - ihrer Kinder; *nirvṛtau* - äußerst glücklich; *kala-bhāṣitaiḥ* - durch die unbeholfenen Klänge.

ÜBERSETZUNG

Die beiden Tauben schlossen ihre Kinder in ihr Herz und lauschten mit großer Freude ihrem unbeholfenen Gezwitscher, das für die Eltern sehr süß klang. So begannen sie, die kleinen Vögel, die von ihnen geboren wurden, mit Liebe aufzuziehen.

VERS 7.60

तासां पतत्रैः सुस्पर्शैः कूजितैर्मुग्धचेष्टितैः ।
प्रत्युद्गमैरदीनानां पितरौ मुदमापतुः ॥ ६० ॥

*tāsām patatraiḥ su-sparśaiḥ
kūjitair mugdha-ceṣṭitaiḥ
pratyudgamair adīnānām
pitarau mudam āpatuḥ*

tāsām - die kleinen Vögel; *patatraiḥ* - durch die Flügel; *su-sparśaiḥ* - sanft zur Berührung; *kūjitaiḥ* - ihr Zwitschern; *mugdha* - attraktiv; *ceṣṭitaiḥ* - durch die Aktivitäten; *pratyudgamaiḥ* - durch ihre Bemühungen zu fliegen, indem sie eifrig hochspringen; *adīnānām* - der glücklichen (Kinder); *pitarau* - der Eltern; *mudam āpatuḥ* - freudig geworden.

ÜBERSETZUNG

Die Elternvögel freuten sich sehr, als sie die weichen Flügel ihrer Kinder beobachteten, ihr Zwitschern, ihre schönen, unschuldigen Bewegungen im Nest und ihre Versuche, hochzuspringen und zu fliegen. Als sie ihre Kinder glücklich sahen, waren auch die Eltern glücklich.

VERS 7.61

स्नेहानुबद्धहृदयावन्योन्यं विष्णुमायया ।
विमोहितौ दीनधियौ शिशून् पुपुषतुः प्रजाः ॥ ६१ ॥

*snehānubaddha-hṛdayāv
anyonyam viṣṇu-māyayā*

*vimohitau dīna-dhiyau
śīśūn pupuṣatuḥ prajāḥ*

sneha - durch Zuneigung; *anubaddha* - gebunden; *hṛdayau* - ihre Herzen; *anyonyam* - gegenseitig; *viṣṇu-māyayā* - durch die illusorische Kraft von Śrī Viṣṇu; *vimohitau* - völlig verwirrt; *dīna-dhiyau* - willensschwach; *śīśūn* - ihre Kinder; *pupuṣatuḥ* - sie ernährten; *prajāḥ* - ihre Nachkommenschaft.

ÜBERSETZUNG

Die törichten Vögel, deren Herzen durch Zuneigung aneinander gebunden waren, kümmerten sich, völlig verwirrt durch die illusorische Energie von Śrī Viṣṇu, weiterhin um die jungen Nachkommen, die ihnen geboren worden waren.

VERS 7.62

एकदा जग्मतुस्तासामन्नार्थं तौ कुटुम्बिनौ ।
परितः कानने तस्मिन्नर्थिनौ चेरतुश्चिरम् ॥ ६२ ॥

*ekadā jagmatus tāsām
annārtham tau kuṭumbinau
paritaḥ kānane tasminn
arthinau ceratú cīram*

ekadā - einst; *jagmatuḥ* - sie gingen; *tāsām* - der Kinder; *anna* - Nahrung; *artham* - um derer willen; *tau* - die beiden; *kuṭumbinau* - Familienoberhäupter; *paritaḥ* - ringsum; *kānane* - im Wald; *tasmin* - das; *arthinau* - ängstlich suchend; *ceratuḥ* - sie wanderten; *cīram* - weit weg.

ÜBERSETZUNG

Eines Tages gingen die beiden Familienoberhäupter auf die Suche nach Nahrung für die Kinder. Da sie sehr darauf bedacht waren, ihren Nachwuchs richtig zu ernähren, wanderten sie lange Zeit durch den Wald.

VERS 7.63

दृष्ट्वा तान् लुब्धकः कश्चिद् यदृच्छातो वनेचरः ।
जगृहे जालमातत्य चरतः स्वालयान्तिके ॥ ६३ ॥

*dr̥ṣṭvā tān lubdhakaḥ kaścīd
yadṛcchāto vane-carāḥ
jagrhe jālam ātatya
carataḥ svālayāntike*

dr̥ṣṭvā - sehen; *tān* - sie, die jungen Vögel; *lubdhakaḥ* - Jäger; *kaścīd* - ein gewisser; *yadṛcchātaḥ* - zufällig; *vane* - im Wald; *carāḥ* - vorübergehend; *jagrhe* - er ergriff; *jālam* - sein Netz; *ātatya* - sich ausgebreitet habend; *carataḥ* - die umherzogen; *sva-āla-ya-antike* - in der Nähe ihres eigenen Hauses.

ÜBERSETZUNG

Zu dieser Zeit sah ein Jäger, der zufällig durch den Wald wanderte, die jungen Tauben in der Nähe ihres Nestes umherziehen. Er breitete sein Netz aus und fing sie alle ein.

VERS 7.64

कपोतश्च कपोती च प्रजापोषे सदोत्सुकौ ।
गतौ पोषणमादाय स्वनीडमुपजग्मतुः ॥ ६४ ॥

*kapotaś ca kapotī ca
prajā-poṣe sadotsukau
gatau poṣaṇam ādāya
sva-nīḍam upajagmatuḥ*

kapotaḥ - die Taube; *ca* - und; *kapotī* - die Taubenmutter; *ca* - und; *prajā* - ihrer Kinder; *poṣe* - in der Angelegenheit der Aufrechterhaltung; *sadā* - immer; *utsukau* - eifrig beschäftigt; *gatau* - gegangen; *poṣaṇam* - Nahrung; *ādāya* - bringen; *sva* - ihre eigene; *nīḍam* - zum Nest; *upajagmatuḥ* - sie näherten sich.

ÜBERSETZUNG

Der Täuberich und seine Frau waren stets um den Unterhalt ihrer Kinder besorgt und wanderten zu diesem Zweck durch den Wald. Nachdem sie die richtige Nahrung gefunden hatten, kehrten sie in ihr Nest zurück.

VERS 7.65

कपोती स्वात्मजान् वीक्ष्य बालकान् जालसंवृतान् ।
तानभ्यधावत् क्रोशन्ती क्रोशतो भृशदुःखिता ॥ ६५ ॥

*kapotī svātmajān vīkṣya
bālakān jāla-saṁvṛtān
tān abhyadhāvat krośanti
krośato bhr̥śa-duḥkhitā*

kapotī - die weibliche Taube; *sva-ātma-jān* - ihre eigene Nachkommenschaft; *vīkṣya* - sehen; *bālakān* - die Kinder; *jāla* - beim Nest; *saṁvṛtān* - umgeben; *tān* - auf sie zu; *abhyadhāvat* - sie lief; *krośanti* - rufen; *krośataḥ* - auf sie zu, die auch weinten; *bhr̥śa* - extrem; *duḥkhitā* - verzweifelt.

ÜBERSETZUNG

Als die Taubendame ihre eigenen Kinder sah, die im Netz des Jägers gefangen waren, war sie von Angst überwältigt und stürzte sich schreiend auf sie, während diese ihrerseits nach ihr schrien.

VERS 7.66

सासकृत्स्नेहगुणिता दीनचित्ताजमायया ।
स्वयं चाबध्यत शिचा बद्धान् पश्यन्त्यपस्मृतिः ॥ ६६ ॥

*sāsakṛt sneha-guṇitā
dīna-cittāja-māyayā
svayaṁ cābadhyata śicā
baddhān paśyanty apasmṛtiḥ*

sā - sie; *asakṛt* - ständig; *sneha* - durch materielle Zuneigung; *guṇitā* - gefesselt; *dī-na-cittā* - von verkrüppelter Intelligenz; *aja* - vom ungeborenen Höchsten Herrn; *māyayā* - durch die illusorische Energie; *svayam* - selbst; *ca* - auch; *abadhyata* - wurde gefangen; *śicā* - durch das Netz; *baddhān* - die gefangenen (Kinder); *paśyanti* - beim Anschauen; *apasmṛtiḥ* - sich selbst vergessen habend.

ÜBERSETZUNG

Die Taubendame hatte sich immer von den Seilen intensiver materieller Zuneigung fesseln lassen, und so wurde ihr Geist von Angst überwältigt. Im Griff der illusorischen Energie des Herrn vergaß sie sich völlig, und als sie zu ihren hilflosen Kindern eilte, war sie sofort im Netz des Jägers gefangen.

VERS 7.67

कपोतः स्वात्मजान् बद्धानात्मनोऽप्यधिकान् प्रियान् ।
भार्या चात्मसमां दीनो विललापातिदुःखितः ॥ ६७ ॥

kapotaḥ svātmajān baddhān
ātmano 'py adhikān priyān
bhāryām cātma-samām dīno
vilalāpāti-duḥkhiṭaḥ

kapotaḥ - die männliche Taube; *sva-ātma-jān* - seine eigenen Kinder; *baddhān* - gefesselt; *ātmanaḥ* - als er selbst; *api* - sogar; *adhikān* - mehr; *priyān* - lieb; *bhār-yām* - seine Frau; *ca* - und; *ātma-samām* - sich selbst gleich; *dīnaḥ* - der Unglückliche; *vilalāpa* - beklagt; *ati-duḥkhiṭaḥ* - am unglücklichsten.

ÜBERSETZUNG

Als er sah, dass seine eigenen Kinder, die ihm mehr lieb waren als das Leben selbst, zusammen mit seiner geliebten Frau, die er in jeder Hinsicht als gleichwertig mit sich selbst betrachtete, tödlich im Netz des Jägers gefangen waren, begann das arme Taubenmännchen jämmerlich zu klagen.

VERS 7.68

अहो मे पश्यतापायमल्पपुण्यस्य दुर्मतेः ।
 अतृप्तस्याकृतार्थस्य गृहस्त्रैवर्गिकोहतः ॥ ६८ ॥

*aho me paśyatāpāyam
 alpa-puṇyasya durmateḥ
 atrptasyākṛtārthasya
 grhas trai-vargiko hataḥ*

aho - leider; **ich** - mein; **paśyata** - nur sehen; **apāyam** - die Zerstörung; **alpa-puṇya-sya** - von dem, dessen frommer Verdienst unzureichend war; **durmateḥ** - unintelligent; **atrptasya** - unbefriedigt; **akṛta-arthasya** - derjenige, der den Zweck seines Lebens nicht erfüllt hat; **grhaḥ** - das Familienleben; **trai-vargikaḥ** - die drei Ziele der zivilisierten Existenz umfassend (Religiosität, wirtschaftliche Entwicklung und Sinnesbefriedigung); **hataḥ** - ruiniert.

ÜBERSETZUNG

Die männliche Taube sagte: Ach, sieh nur, wie ich jetzt zerstört bin ! Ich bin offensichtlich ein großer Narr, denn ich habe die frommen Tätigkeiten nicht richtig ausgeführt. Ich konnte mich nicht selbst befriedigen, noch konnte ich den Zweck des Lebens erfüllen. Meine geliebte Familie, die die Grundlage meiner Religiosität, meiner wirtschaftlichen Entwicklung und meiner Sinnesbefriedigung war, ist nun hoffnungslos ruiniert.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt, dass das Wort „atrptasya“ darauf hinweist, dass die Taube mit der von ihr erreichten Sinnesbefriedigung nicht zufrieden war. Obwohl er völlig an seiner Frau, seinen Kindern und seinem Nest hing, konnte er sich nicht ausreichend daran erfreuen, da es letztlich keine Befriedigung in solchen Dingen gibt. „Akṛtārthasya“ deutet darauf hin, dass seine Hoffnungen und Träume auf eine zukünftige Ausweitung seiner Sinnesbefriedigung nun ebenfalls zunichte gemacht wurden. Die Menschen bezeichnen ihr "trautes Heim" gemeinhin als ihr Nest, und Geld, das für künftige Sinnesbefriedigung beiseite gelegt wird, nennt man einen Not-

groschen. Deshalb sollten sich alle Liebesvögel der materiellen Welt darüber im Klaren sein, dass ihre so genannte Frau, ihre Kinder und ihr Vermögen im Netz des Jägers mitgerissen werden. Mit anderen Worten wird der Tod alles beenden.

VERS 7.69

अनुरूपानुकूला च यस्य मे पतिदेवता ।
शून्ये गृहे मां सन्त्यज्य पुत्रैः स्वर्याति साधुभिः ॥ ६९ ॥

*anurūpānukūlā ca
yasya me pati-devatā
śūnye grhe mām santyajya
putraiḥ svar yāti sādhubhiḥ*

anurūpā - geeignet; *anukūlā* - treu; *ca* - und; *yasya* - von wem; *me* - von mir; *pati-devatā* - sie, die ihren Mann als verehrungswürdige Gottheit akzeptierte; *śūnye* - leer; *grhe* - im Haus; *mām* - ich; *santyajya* - zurücklassen; *putraiḥ* - zusammen mit ihren Söhnen; *svaḥ* - zum Himmel; *yāti* - geht; *sādhubhiḥ* - heilig.

ÜBERSETZUNG

Meine Frau und ich waren ein ideales Paar. Sie hat mir immer treu gehorcht und mich sogar als ihre anbetungswürdige Gottheit akzeptiert. Aber jetzt, da sie ihre Kinder verloren hat und ihr Haus leer ist, hat sie mich zurückgelassen und ist mit unseren heiligen Kindern in den Himmel gegangen.

VERS 7.70

सोऽहं शून्ये गृहे दीनो मृतदारो मृतप्रजः ।
जिजीविषे किमर्थं वा विधुरो दुःखजीवितः ॥ ७० ॥

*so 'haṁ śūnye grhe dīno
mr̥ta-dāro mr̥ta-prajāḥ
jijīviṣe kim artham vā
vidhuro duḥkha-jīvitāḥ*

saḥ aham - ich selbst; *sūnye* - leer; *grhe* - im Haus; *dīnaḥ* - unglücklich; *mṛta-dāraḥ* - meine Frau tot; *mṛta-prajāḥ* - meine Kinder tot; *jijīviṣe* - ich sollte leben wollen; *kim artham* - zu welchem Zweck; *vā* - in der Tat; *vidhuraḥ* - leidende Trennung; *duḥkha* - elend; *jīvitāḥ* - mein Leben.

ÜBERSETZUNG

Jetzt bin ich ein unglücklicher Mensch, der in einem leeren Haus lebt. Meine Frau ist tot, meine Kinder sind tot. Warum sollte ich überhaupt noch leben wollen ? Die Trennung von meiner Familie schmerzt mein Herz so sehr, dass das Leben selbst zum reinen Leiden geworden ist.

VERS 7.71

तांस्तथैवावृतान् शिग्भिर्मृत्युग्रस्तान् विचेष्टतः ।
स्वयं च कृपणः शिक्ष पश्यन्नप्यबुधोऽपतत् ॥ ७१ ॥

tāṁs tathaivāvṛtān śigbhir
mṛtyu-grastān viceṣṭataḥ
svayaṁ ca kṛpaṇaḥ śikṣu
paśyann apy abudho 'patat

tān - sie; *tathā* - auch; *eva* - in der Tat; *āvṛtān* - umgeben; *śigbhiḥ* - vom Netz; *mṛtyu* - vom Tod; *grastān* - ergriffen; *viceṣṭataḥ* - betäubt; *svayaṁ* - selbst; *ca* - auch; *kṛpa-ṇaḥ* - unglücklich; *śikṣu* - innerhalb des Netzes; *paśyan* - beim Zuschauen; *api* - selbst; *abudhaḥ* - unintelligent; *apatat* - er fiel.

ÜBERSETZUNG

Als der Taubenvater erbärmlich auf seine armen Kinder starrte, die im Netz gefangen waren und sich am Rande des Todes erbärmlich abmühten, um sich zu befreien, verlor er den Verstand, und so fiel er selbst in das Netz des Jägers.

VERS 7.72

तं लब्ध्वा लुब्धकः क्रूरः कपोतं गृहमेधिनम् ।

कपोतकान् कपोतीं च सिद्धार्थः प्रययौ गृहम् ॥ ७२ ॥

*taṁ labdhvā lubdhakaḥ krūraḥ
kapotaṁ grha-medhinam
kapotakān kapotīm ca
siddhārthaḥ prayayau grham*

tam - er; *labdhvā* - nehmen; *lubdhakaḥ* - der Jäger; *krūraḥ* - grausam; *kapotam* - die Taube; *grha-medhinam* - der materialistische Hausherr; *kapotakān* - die Taubenkin-der; *kapotīm* - die Taubenfrau; *ca* - auch; *siddha-arthah* - seine Ziele erreicht; *praya-
yayau* - er machte sich auf den Weg; *grham* - nach Hause.

ÜBERSETZUNG

Nachdem der grausame Jäger seinen Wunsch erfüllt und die Haupttaube, seine Frau und alle Kinder gefangen hatte, machte er sich auf den Weg in sein eige-nes Haus.

VERS 7.73

एवं कुटुम्बशान्तात्मा द्वन्द्वारामः पतत्रिवत् ।
पुष्पन् कुटुम्बं कृपणः सानुबन्धोऽवसीदति ॥ ७३ ॥

*evaṁ kuṭumby aśāntātmā
dvandvārāmaḥ patatri-vat
puṣṇan kuṭumbam kṛpaṇaḥ
sānubandho 'vasīdati*

evam - so; *kuṭumbī* - ein Familienvater; *aśānta* - unfriedlich; *ātmā* - seine Seele; *dvandva* - in materiellen Dualitäten (wie männlich und weiblich); *ārāmaḥ* - sein Vergnügen nehmen; *patatri-vat* - wie dieser Vogel; *puṣṇan* - unterhaltend; *kuṭum-bam* - seine Familie; *kṛpaṇaḥ* - der Geizige; *sa-anubandhaḥ* - mit seinen Verwand-ten; *avasīdati* - muss stark leiden.

ÜBERSETZUNG

Auf diese Weise wird derjenige, der zu sehr am Familienleben hängt, im Herzen gestört. Wie die Taube versucht er, Vergnügen in weltlicher sexueller Anziehung zu finden. Der Geizige, der damit beschäftigt ist, seine eigene Familie zu erhalten, ist dazu bestimmt, zusammen mit all seinen Familienmitgliedern sehr zu leiden.

VERS 7.74

यः प्राप्य मानुषं लोकं मुक्तिद्वारमपावृतम् ।
गृहेषु खगवत् सक्तस्तमारुढच्युतं विदुः ॥ ७४ ॥

*yaḥ prāpya mānuṣaṁ lokam
mukti-dvāram apāvṛtam
grheṣu khaga-vat saktas
tam ārūḍha-cyutaṁ viduḥ*

yaḥ - einer, der; *prāpya* - erreicht hat; *mānuṣam lokam* - die menschliche Lebens-form; *mukti* - der Befreiung; *dvāram* - die Tür; *apāvṛtam* - weit offen; *grheṣu* - in Familienangelegenheiten; *khaga-vat* - wie der Vogel in dieser Geschichte; *saktaḥ* - anhänglich; *tam* - er; *ārūḍha* - hoch aufgestiegen; *cyutam* - dann fallend; *viduḥ* - sie betrachten.

ÜBERSETZUNG

Demjenigen, der das menschliche Leben erreicht hat, stehen die Türen der Befreiung weit offen. Aber wenn ein Mensch sich nur dem Familienleben widmet, wie der törichte Vogel in dieser Geschichte, dann ist er als Jemand zu betrachten, der einen hohen Platz erklommen hat, nur um zu stolpern und herunterzufallen.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Siebten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Śrī Kṛṣṇa unterweist Uddhava".

KAPITEL ACHT

Die Geschichte von Piṅgalā

Śrī Kṛṣṇa erzählte Uddhava, wie der *avadhūta brāhmaṇa* Mahārāja Yadu die Anweisungen erklärte, die er von neun seiner *Gurus* erhalten hatte, angefangen mit der Python.

Die Anweisung, die der *avadhūta brāhmaṇa* von der Python erhielt, besagt, dass ein intelligenter Mensch eine Mentalität der Losgelöstheit kultivieren und seinen Körper erhalten sollte, indem er alles annimmt, was von selbst kommt oder leicht zu bekommen ist. Auf diese Weise sollte er immer mit der Verehrung der Höchsten Persönlichkeit Gottes beschäftigt bleiben. Selbst wenn keine Nahrung zur Verfügung steht, sollte derjenige, der sich voll und ganz der Verehrung des Herrn widmen will, nicht betteln; vielmehr sollte er dies als Anordnung der Vorsehung verstehen und denken: "Welcher Genuss auch immer für mich bestimmt ist, er wird automatisch kommen, und so sollte ich die verbleibende Zeit meines Lebens nicht sinnlos damit verschwenden, mich um solche Dinge zu sorgen." Wenn er keine Nahrung bekommt, sollte er einfach liegen bleiben wie die Python und seinen Geist geduldig in der Meditation auf den Höchsten Herrn fixieren.

Die Unterweisung, die der *avadhūta brāhmaṇa* vom Ozean erhielt, besagt, dass der Geist des Weisen, der der Persönlichkeit Gottes gewidmet ist, sehr klar und ernst erscheint, genau wie das ruhige Wasser des Ozeans. Der Ozean läuft während der Regenzeit nicht über, wenn alle überschwemmten Flüsse ihr Wasser in ihn leiten, noch trocknet er während der heißen Jahreszeit aus, wenn die Flüsse ihn nicht versorgen. In ähnlicher Weise wird der Weise nicht übergücklich, wenn er wünschenswerte Dinge erreicht, noch wird er betrübt, wenn sie ausbleiben.

Die Lehre der Motte ist, dass der Narr, der seine Sinne nicht kontrollieren kann, von den Formen der Frauen, die mit Goldschmuck und feinen Kleidern geschmückt sind, verzaubert wird, so wie er vom Feuer verführt wird und sein Leben aufgibt. Indem er diesen Verkörperungen der göttlichen illusorischen Energie des Herrn nachjagt, verliert er sein Leben vorzeitig und fällt in die schrecklichste Hölle hinab.

Es gibt zwei Arten von Bienen - die Hummeln und die Honigbienen. Die Anweisung, die man von der Hummel gelernt hat, lautet, dass ein Weiser nur kleine Mengen an Nahrung aus vielen verschiedenen Haushalten sammeln und so Tag für Tag die Beschäftigung von *mādhukarī* ausüben sollte, um seine Existenz zu erhalten. Ein Weiser sollte auch die wesentlichen Wahrheiten aus allen Schriften sammeln, seien sie groß oder unbedeutend. Die Anweisung, die wir vom zweiten Insekt, der Honigbiene, erhalten haben, besagt, dass ein *sannyāsī* das erbettelte Essen nicht aufbewahren sollte, um es später in der Nacht oder am nächsten Tag zu essen, denn wenn er dies tut, wird er genau wie die gierige Honigbiene zusammen mit seinem Vorrat vernichtet.

Von dem Elefanten erhielt der *avadhūta brāhmaṇa* die folgende Unterweisung: Männliche Elefanten werden von Jägern dazu verleitet, auf gefangene weibliche Elefanten zuzugehen, woraufhin sie in den Graben der Jäger fallen und gefangen werden. In ähnlicher Weise fällt der Mann, der sich an die Form einer Frau hängt, in den tiefen Brunnen des materiellen Lebens und wird zerstört.

Die Belehrung, die wir von dem Honigdieb erhalten haben, besagt, dass ein Mensch im entsagungsvollen Lebensstand das Privileg hat, vor allen anderen die Lebensmittel und andere wertvolle Dinge zu genießen, die mit dem hart verdienten Geld der Haushälter gekauft wurden, so wie er den Honig stiehlt, den die Bienen mit großer Mühe gesammelt haben.

Die Belehrung des Rehs lautet: So wie der Hirsch beim Hören der Flöte des Jägers verwirrt wird und sein Leben verliert, so verschwendet auch jeder Mensch, der sich von weltlicher Musik und Gesang angezogen fühlt, sein Leben sinnlos.

Die Lehre, die wir vom Fisch gelernt haben, ist, dass er, weil er unter die Herrschaft der Anhaftung an den Geschmackssinn gerät, an den Angelhaken gerät und sterben muss. In ähnlicher Weise wird ein unintelligenter Mensch, der seiner unersättlichen Zunge zum Opfer fällt, am Ende auch sein Leben verlieren.

Es gab in der Stadt Videha einmal eine Prostituierte namens Piṅgalā, und von ihr lernte der *Avadhūta* eine weitere Lektion. Eines Tages kleidete sie sich mit sehr attraktiven Kleidern und Ornamenten und wartete von Sonnenuntergang bis Mitternacht auf einen Kunden. Sie wartete in großer Hoffnung, aber je mehr Zeit verging, desto unruhiger wurde ihr Geist. Kein Mann kam, um sie zu sehen, und in ihrer Ab-

scheu verzichtete sie schließlich darauf und gab ihre Sehnsucht nach der Ankunft eines Freiers auf. Von da an dachte sie nur noch an den Höchsten Herrn, Hari, und ihr Geist erreichte die höchste Stufe des Friedens. Die Unterweisung, die wir von ihr erhalten haben, besagt, dass die Hoffnung auf Sinnesbefriedigung die Grundursache allen Leidens ist. Deshalb kann sich nur derjenige, der diese Sehnsucht aufgegeben hat, in der Meditation auf die Persönlichkeit Gottes fixieren und transzendentalen Frieden erlangen.

VERS 8.1

श्रीब्राह्मण उवाच
सुखमैन्द्रियकं राजन् स्वर्गे नरक एव च ।
देहिनां यद् यथा दुःखं तस्मान्नेच्छेत तद् बुधः ॥ १ ॥

śrī-brāhmaṇa uvāca
sukham aindriyakam rājan
svarge naraka eva ca
dehinām yad yathā duḥkham
tasmān neccheta tad-budhaḥ

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca - der heilige *brāhmaṇa* sagte; *sukham* - Glück; *aindriyakam* - von den materiellen Sinnen erzeugt; *rājan* - O König; *svarge* - im materiellen Himmel; *narake* - in der Hölle; *eva* - sicherlich; *ca* - auch; *dehinām* - der verkörperten Lebewesen; *yad* - da; *yathā* - ebenso; *duḥkham* - Unglück; *tasmāt* - deshalb; *na* - nicht; *iccheta* - sollte wünschen; *tad* - das; *budhaḥ* - einer, der weiß.

ÜBERSETZUNG

Der heilige *brāhmaṇa* sagte: O König, manchmal erfährt das verkörperte Lebewesen ohne eigenen Anteil im Himmel oder in der Hölle Unglück. Und ohne dass man es sucht, wird in ähnlicher Weise auch das Glück erfahren. Deshalb unternimmt ein Mensch mit intelligentem Unterscheidungsvermögen keine Anstrengungen, um dieses materielle Glück zu erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte sein Leben nicht sinnlos mit der Verfolgung materieller Sinnesbefriedigung vergeuden, denn ein bestimmtes Maß an materiellem Glück wird einem als Ergebnis der eigenen vergangenen und gegenwärtigen fruchtbringenden Aktivitäten automatisch zuteil. Diese Lektion lernt man von der *Ajagara* oder Python, die sich hinlegt und für ihren Unterhalt alles annimmt, was von selbst kommt. Bemerkenswerterweise kommen sowohl im materiellen Himmel als auch in der Hölle Glück und Unglück aufgrund unserer früheren Aktivitäten von alleine, obgleich die Proportionen von Glück und Unglück sicherlich variieren. Sowohl im Himmel als auch in der Hölle kann man essen, trinken, schlafen und ein Sexualleben haben, aber diese Aktivitäten, die auf dem materiellen Körper basieren, sind vorübergehend und nicht nachhaltig. Ein intelligenter Mensch sollte erkennen, dass in Wirklichkeit selbst die beste materielle Situation eine Strafe für frühere ungesetzliche Handlungen ist, die außerhalb des Bereichs des liebevollen hingebungsvollen Dienstes an Gott ausgeführt wurden. Eine bedingte Seele nimmt viele leidvolle Schwierigkeiten auf sich, um ein wenig Glück zu erlangen. Nachdem man sich im materiellen Leben, das voller Entbehrungen und Heuchelei ist, abgemüht hat, erhält man vielleicht ein wenig Sinnesbefriedigung, aber dieses illusorische Vergnügen wiegt in keiner Weise die Last des Leidens auf, die man tragen muss, um es zu erhalten. Schließlich ist ein schöner Hut kein Heilmittel für ein unansehnliches Gesicht. Wenn man die Probleme des Lebens wirklich lösen will, sollte man einfach leben und den größten Teil seines Lebens für den liebevollen Dienst an Kṛṣṇa reservieren. Selbst diejenigen, die Gott nicht dienen, erhalten von Ihm einen gewissen Standard an Unterhalt; daher können wir uns die Sicherheit vorstellen, die der Herr denjenigen gewährt, die ihr Leben Seinem hingebungsvollen Dienst widmen.

Unvollkommene fruchtbringende Arbeiter sorgen sich törichterweise nur um das gegenwärtige Leben, während frommere *karmīs* unvorsichtigerweise ausgeklügelte Vorkehrungen für künftige materielle Sinnesbefriedigung treffen, ohne zu wissen, dass auch all diese Genüsse nur vorübergehend sind. Die wahre Lösung besteht aber darin, zu verstehen, dass man dauerhaftes Glück erlangen kann, wenn man die Persönlichkeit Gottes erfreut, die der Herr aller Sinne und aller Wünsche ist. Mit diesem Wissen lassen sich die Probleme des Lebens leicht lösen.

VERS 8.2

ग्रासं सुमृष्टं विरसं महान्तं स्तोकमेव वा ।
यदृच्छयैवापतितं ग्रसेदाजगरोऽक्रियः ॥ २ ॥

*grāsam su-mṛṣṭam virasam
mahāntam stokam eva vā
yadṛcchayaivāpatitam
grased ājagaro 'kriyaḥ*

grāsam - Nahrung; **su-mṛṣṭam** - sauber und köstlich; **virasam** - geschmacklos; **ma-hāntam** - eine große Menge; **stokam** - eine kleine Menge; **eva** - sicherlich; **vā** - entweder; **yadṛcchayā** - ohne persönliche Anstrengung; **eva** - in der Tat; **āpatitam** - erhalten; **graset** - man sollte essen; **ājagaraḥ** - wie die Python; **akriyaḥ** - neutral bleiben ohne Anstrengung.

ÜBERSETZUNG

Dem Beispiel der Python folgend, sollte man materielle Bestrebungen aufgeben und für seinen Unterhalt die Nahrung annehmen, die von selbst kommt, ob sie nun köstlich oder geschmacklos, reichlich oder dürftig ist.

VERS 8.3

शयीताहानि भूरीणि निराहारोऽनुपक्रमः ।
यदि नोपनयेद् ग्रासो महाहिरिव दिष्टभुक् ॥ ३ ॥

*śayitāhāni bhūriṇi
nirāhāro 'nupakramaḥ
yadi nopanayed grāso
mahāhir iva diṣṭa-bhuk*

śayīta - er sollte friedlich bleiben; **ahāni** - Tage; **bhūriṇi** - für viele; **nirāhāraḥ** - Fasten; **anupakramaḥ** - ohne Anstrengung; **yadi** - wenn; **na upanayet** - kommt nicht; **grāsaḥ** - Nahrung; **mahā-ahiḥ** - die große Python; **iva** - wie; **diṣṭa** - was auch immer von der Vorsehung bereitgestellt wird; **bhuk** - essen.

ÜBERSETZUNG

Wenn zu irgendeinem Zeitpunkt keine Nahrung zur Verfügung steht, sollte ein heiliger Mensch viele Tage lang fasten, ohne sich zu bemühen. Er sollte verstehen, dass er nach Gottes Anordnung fasten muss. So sollte er nach dem Beispiel der Python friedlich und geduldig bleiben.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man durch Gottes Anordnung gezwungen ist, materielle Not zu erleiden, dann sollte man denken: "Wegen meiner früheren sündhaften Handlungen werde ich jetzt bestraft. Auf diese Weise macht Gott mich barmherzig und demütig." Das Wort „śayīta“ bedeutet, dass man ohne geistige Aufregung friedlich und geduldig bleiben sollte. „Diṣṭa-bhuk“ bedeutet, dass man die Persönlichkeit Gottes als den obersten Lenker akzeptieren muss und seinen Glauben nicht törichterweise wegen materieller Unannehmlichkeiten aufgeben darf. „Tat te 'nukampāṁ su-samīkṣamāṇo bhuñjāna evātma-kṛtaṁ vipākam“ (Bhāg. 10.14.8). Ein Gottgeweihter nimmt materielle Mühsal immer als Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit an, wodurch er für die höchste Befreiung geeignet wird.

VERS 8.4

ओजःसहोबलयुतं बिभ्रद् देहमकर्मकम् ।
शयानो वीतनिद्रश्च नेहेतेन्द्रियवानपि ॥ ४ ॥

*ojaḥ-saho-bala-yutaṁ
bibhrad deham akarmakam
śayāno vīta-nidraś ca
nehetendriyavān api*

ojaḥ - sinnliche Kraft; **sahaḥ** - geistige Kraft; **bala** - körperliche Kraft; **yutam** - ausgestattet mit; **bibhrat** - aufrechterhalten; **deham** - der Körper; **akarmakam** - ohne Anstrengung; **śayānaḥ** - friedlich bleiben; **vīta** - befreit; **nidraḥ** - vom Nichtwissen; **ca** - und; **na** - nicht; **iṭheta** - sollte sich bemühen; **indriya-vān** - volle körperliche, geistige und sinnliche Kraft besitzend; **api** - obwohl.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte friedlich und materiell untätig bleiben und seinen Körper ohne große Anstrengung erhalten. Obwohl er über volle sinnliche, geistige und körperliche Kraft verfügt, sollte ein heiliger Mensch nicht aktiv werden, um materiellen Gewinn zu erzielen, sondern immer auf sein eigentliches Selbstinteresse achten.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers ist das Wort „*vīta-nidraḥ*“ sehr bedeutsam. „*Nidrā*“ bedeutet "Schlaf" oder "Unwissenheit", und „*vīta*“ bedeutet "befreit von". Mit anderen Worten sollte sich ein Transzendentalist immer seiner ewigen Beziehung zur Höchsten Persönlichkeit Gottes bewußt sein und das Kṛṣṇa-Bewußtsein sorgfältig pflegen. Im Vertrauen auf seine Beziehung zum Herrn sollte er sich nicht um seinen persönlichen Unterhalt bemühen, da er weiß, dass der Herr ihn in jeder Hinsicht beschützt. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass das Beispiel der Python gegeben wird, damit man seine Zeit nicht sinnlos mit der Körperpflege verschwendet.

Man sollte jedoch nicht denken, dass der Sinn des Lebens darin besteht, wie eine Python auf dem Boden zu liegen oder eine Show abzuziehen, um den Körper auszuhungern. Das Beispiel der Python sollte einen nicht dazu ermutigen, völlig untätig zu werden. Vielmehr sollte man sich aktiv um spirituellen Fortschritt bemühen und sich nicht um materielle Sinnesbefriedigung kümmern. Wenn man völlig untätig wird, ist das sicherlich *nidrā* oder die Dunkelheit der Unwissenheit, in der man in Bezug auf seine Identität als ewiger Diener der Persönlichkeit Gottes im Schlaf verharret.

Ein Transzendentalist ist bestrebt, seinen Dienst für den Herrn auszuführen, und deshalb ist er dankbar, wenn der Herr materielle Einrichtungen für diesen Dienst zur Verfügung stellt. Bloße Entsagung der materiellen Welt ist „*phalgu-vairāgya*“ oder „ein unreifes Stadium des spirituellen Verständnisses“. Man muß das Stadium von „*yukta-vairāgya*“ erreichen, indem man alles in den Dienst des Śrī Kṛṣṇa stellt. Es ist unsere praktische Erfahrung, dass ein Gottgeweihter, der in die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins vertieft ist, automatisch alle Einrichtungen für seinen persönlichen Unterhalt erhält.

VERS 8.5

मुनिः प्रसन्नगम्भीरो दुर्विगाह्यो दुरत्ययः ।
अनन्तपारो ह्यक्षोभ्यः स्तिमितोद इवार्णवः ॥ ५ ॥

*muniḥ prasanna-gambhīro
durvigāhyo duratyayaḥ
ananta-pāro hy akṣobhyaḥ
stimitoda ivārṇavaḥ*

muniḥ - ein heiliger Weiser; *prasanna* - erfreulich; *gambhīraḥ* - sehr ernst; *durvigāhyaḥ* - unergründlich; *duratyayaḥ* - unübertrefflich; *ananta-pāraḥ* - unbegrenzt; *hi* - sicherlich; *akṣobhyaḥ* - nicht zu stören; *stimita* - ruhig; *udaḥ* - Wasser; *iva* - wie; *arṇavaḥ* - der Ozean.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Weiser ist in seinem äußeren Verhalten glücklich und zufrieden, während er innerlich sehr ernst und nachdenklich ist. Weil sein Wissen unermesslich und unbegrenzt ist, wird er niemals gestört, und so ist er in jeder Hinsicht wie das ruhige Wasser des unergründlichen und unübertrefflichen Ozeans.

ERLÄUTERUNGEN

Selbst inmitten großer Bedrängnis verliert ein selbstverwirklichter Weiser nicht die Kontrolle über sich, noch geht sein spirituelles Wissen verloren. So ist er „*akṣobhya*“ bzw. „ungestört“. Sein Geist ist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, das Behältnis unbegrenzter spiritueller Glückseligkeit, fixiert und sein Wissen unermesslich, da sein eigenes Bewusstsein mit dem höchsten Bewusstsein verbunden ist. Ein reiner Gottgeweihter, der Schutz unter den Lotusfüßen des Herrn genommen hat, besitzt große spirituelle Kraft und kann daher nicht übertroffen oder überwältigt werden. Da er seinen spirituellen Körper entwickelt hat, wird er von den verfallenden Handlungen der Zeit nicht beeinträchtigt. Obwohl er nach außen hin freundlich und zu jedermann gefällig ist, ist sein Geist im Innern auf die Absolute Wahrheit fixiert, und niemand kann seinen eigentlichen Zweck oder Plan verstehen. Selbst der intelligenteste Mensch

kann die geistigen Aktivitäten eines selbstverwirklichten Gott-geweihten nicht verstehen, der er das auf Lust und Gier beruhende materielle Leben aufgegeben und unter den Lotusfüßen des Herrn Zuflucht genommen hat. Eine solch große Seele kann mit dem mächtigen Ozean verglichen werden. Unzählige mächtige Flüsse stürzen sich in den Ozean, aber der Ozean bleibt ruhig und friedlich. Daher wird eine heilige Person so verstanden, dass sie wie der Ozean angenehm, unergründlich, ernst, unbezwingbar, unbegrenzt und unerschütterlich ist.

VERS 8.6

समृद्धकामोहीनो वा नारायणपरो मुनिः ।
नोत्सर्पेत न शुष्येत सरिद्भिरिव सागरः ॥ ६ ॥

*samṛddha-kāmo hīno vā
nārāyaṇa-paro muniḥ
notsarpeta na śuṣyeta
saridbhir iva sāgaraḥ*

samṛddha - blühend; *kāmaḥ* - materieller Reichtum; *hīnaḥ* - mittellos; *vā* - oder; *nārāyaṇa* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *paraḥ* - als Höchste anerkennen; *muniḥ* - ein heiliger Gottgeweihter; *na* - tut nicht; *utsarpeta* - anschwellen; *na* - tut nicht; *śuṣyeta* - austrocknen; *saridbhiḥ* - bei den Flüssen; *iva* - wie; *sāgaraḥ* - der Ozean.

ÜBERSETZUNG

Während der Regenzeit strömen die angeschwollenen Flüsse in den Ozean, und während des trockenen Sommers verringern die Flüsse, die nun seicht sind, stark ihre Wasserzufuhr; dennoch schwillt der Ozean weder während der Regenzeit an, noch trocknet er im heißen Sommer aus. In gleicher Weise wird ein heiliger Gottgeweihter, der die Höchste Persönlichkeit Gottes als Ziel seines Lebens angenommen hat, manchmal durch die Vorsehung großen materiellen Reichtum erhalten, und manchmal wird er sich in materieller Not wiederfinden. Ein solcher Gottgeweihter freut sich jedoch nicht über einen wohlhabenden Zustand, noch ist er verdrießlich, wenn er in Armut lebt.

ERLÄUTERUNGEN

Ein aufrichtiger Gottgeweihter ist immer bestrebt, dem Herrn zu begegnen und Ihm transzendentalen Dienst zu leisten. Wie ein Atom möchte er an den Lotusfüßen des Herrn verweilen, denn Śrī Kṛṣṇa bzw. Nārāyaṇa ist das Behältnis aller Freuden. Er freut sich, wenn er reines Kṛṣṇa-Bewußtsein erfährt, und ist verdrießlich, wenn in seinem Geist Kṛṣṇa nicht gegenwärtig ist. Ein Gottgeweihter kann in seinem Umgang mit der materiellen Welt durch gewöhnliche, materialistische Menschen nicht gestört werden, die ihn manchmal beleidigen und ihn beschuldigen, die materielle Sinnesbefriedigung zu vernachlässigen, so wie der Ozean nicht durch die zahllosen Flüsse gestört werden kann, die in ihn eindringen. Manchmal nähern sich einem reinen Gottgeweihten lüsterne Frauen und manchmal versuchen spekulative Philosophen, gegen die Persönlichkeit Gottes zu argumentieren, aber bei all diesen gewöhnlichen Menschen ist ein reiner Gottgeweihter losgelöst und in seinem glückseligen Kṛṣṇa-Bewusstsein ungestört.

VERS 8.7

दृष्ट्वा स्त्रियं देवमायां तद्भावैरजितेन्द्रियः ।
प्रलोभितः पतत्यन्धे तमस्यग्नौ पतङ्गवत् ॥ ७ ॥

dṛṣṭvā striyaṁ deva-māyām
tad-bhāvair ajitendriyaḥ
pralobhitaḥ pataty andhe
tamasy agnau pataṅga-vat

dṛṣṭvā - sehen; *striyam* - eine Frau; *deva-māyām* - deren Form durch die illusorische Energie des Herrn geschaffen wird; *tad-bhāvaiḥ* - durch die verlockenden, verführerischen Aktivitäten der Frau; *ajita* - einer, der nicht kontrolliert hat; *indriyaḥ* - seine Sinne; *pralobhitaḥ* - verführt; *patati* - fällt hinab; *andhe* - in die Blindheit der Unwissenheit; *tamasi* - in die Dunkelheit der Hölle; *agnau* - im Feuer; *pataṅga-vat* - genau wie die Motte.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der seine Sinne nicht unter Kontrolle hat, fühlt sich sofort angezogen,

wenn er die Gestalt einer Frau sieht, die von der illusorischen Energie des Höchsten Herrn geschaffen wird. In der Tat, wenn die Frau mit verlockenden Worten spricht, kokett lächelt und ihren Körper sinnlich bewegt, ist sein Geist sofort gefangen, und so fällt er blindlings in die Dunkelheit der materiellen Existenz, so wie die Motte, die vom Feuer verrückt gemacht wird, blindlings in die Flammen stürzt.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Zusammenhang erklärt Śrīla Śrīdhara Svāmī, dass eine von der Form des Feuers angezogene Motte getötet wird, und eine Biene kann ebenso leicht getötet werden, wenn man ihr Hingezogensein zum Duft der Blumen ausnutzt. Außerdem können Jäger einen Elefanten fangen und töten, indem sie sein sinnliches Verlangen ausnutzen, ein gefangenes Elefantenweibchen zu berühren, und sie können auch ein Reh töten, indem sie es mit dem Klang ihrer Hörner anlocken, und ein Fisch wird durch sein Verlangen getötet, den Köder am Haken zu kosten. Letztlich wird jemand, der die illusorische Gestalt einer Frau genießen will, mit Sicherheit schnell in der materiellen Illusion begraben werden. Wer also lernen will, sich von der materiellen Illusion zu lösen, sollte diese fünf hilflosen Geschöpfe als *Guru* annehmen und das Notwendige lernen. Von den fünf Arten der verhängnisvollen Anziehung, die materielle Sinnesobjekte mit sich bringen, wird in diesem Vers die Lektion von „*rūpa*“ oder „der materiellen Form“ veranschaulicht.

VERS 8.8

योषिद्धिरण्याभरणाम्बरादि-द्रव्येषु मायारचितेषु मूढः ।
प्रलोभितात्मा ह्युपभोगबुद्ध्या पतङ्गवन्नश्यति नष्टदृष्टिः ॥ ८ ॥

*yoṣid-dhiranyaābharaṇāmbarādi-
dravyeṣu māyā-raciteṣu mūḍhaḥ
pralobhitātmā hy upabhoga-buddhyā
pataṅga-van naśyati naṣṭa-drṣṭiḥ*

yoṣit - von Frauen; **hiranya** - golden; **ābharaṇa** - Ornamente; **ambara** - Kleidung; **ādi** - und so weiter; **dravyeṣu** - beim Anblick solcher Dinge; **māyā** - durch die illusorische Energie des Herrn; **raciteṣu** - hergestellt; **mūḍhaḥ** - ein Narr ohne Unterschei-

dungsvermögen; **pralobhita** - durch lüsterne Begierden erregt; **ātmā** - eine solche Person; **hi** - gewiss; **upabhoga** - zur Sinnesbefriedigung; **buddhyā** - mit dem Verlangen; **pataṅga-vat** - wie die Motte; **naśyati** - wird zerstört; **naṣṭa** - ist ruiniert; **dr̥ṣṭiḥ** - dessen Intelligenz.

ÜBERSETZUNG

Ein törichter Mensch ohne intelligentes Unterscheidungsvermögen wird beim Anblick einer lüsternen Frau, die mit goldenen Verzierungen, feiner Kleidung und anderen kosmetischen Merkmalen geschmückt ist, sofort erregt. In seiner Begierde nach Sinnesbefriedigung verliert ein solcher Narr jegliche Intelligenz und wird wie eine Motte, die ins lodernde Feuer fällt, zerstört.

ERLÄUTERUNGEN

Tatsächlich haben Frauen die Macht, Männer mit allen materiellen Sinnen anzuziehen. Männer werden lüstern, wenn sie den Körper einer Frau sehen, ihren Duft riechen, ihre Stimme hören, ihre Lippen schmecken und ihren Körper berühren. Die törichte Beziehung, die auf materieller sexueller Anziehung beruht, beginnt jedoch mit dem Sehen, und so spielt *rūpa*, die Form, eine sehr wichtige Rolle bei der Zerstörung der eigenen Intelligenz. Diese Tatsache wurde in der heutigen Zeit von einer riesigen Pornoindustrie ausgenutzt, die unglückliche Männer und Frauen ausbeutet. Das Beispiel der törichten Motte, die ins Feuer stürzt und sich selbst vernichtet, ist in dieser Hinsicht sehr passend, denn wer dem momentanen Vergnügen des sexuellen Genusses verfällt, verliert mit Sicherheit seine Fähigkeit, die spirituelle Realität hinter der stumpfen Materie zu verstehen.

Ein lüsterner Mensch wird durch sexuelle Hingabe blind und töricht, und seine Seele geht im Feuer der Sinnesbefriedigung verloren. Dieses ganze Unheil kann vermieden werden, indem man sich ernsthaft mit dem Chanten der heiligen Namen des Herrn beschäftigt: „Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare - Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare“. Caitanya Mahāprabhu und Seine ermächtigten Vertreter, wie Śrīla Prabhupāda, haben eine Bewegung geschaffen, um die Menschen aus dem Kerker des materiellen Lebens zu retten, und wir alle sollten diese Gelegenheit ernsthaft nutzen.

VERS 8.9

स्तोकं स्तोकं ग्रसेद् ग्रासं देहो वर्तत यावता ।
गृहानहिंसन्नातिष्ठेद् वृत्तिं माधुकरिं मुनिः ॥ ९ ॥

*stokam stokam grased grāsam
deho varteta yāvatā
grhān ahimsann ātiṣṭhet
vṛttim mādhu-karīm muniḥ*

stokam stokam - immer, ein wenig; **graset** - man sollte essen; **grāsam** - Nahrung; **de-haḥ** - der materielle Körper; **varteta** - dass er leben möge; **yāvatā** - mit so viel; **gr-hān** - die Hausherren; **ahimsan** - nicht belästigen; **ātiṣṭhet** - man sollte üben; **vṛttim** - die Beschäftigung; **mādhukarīm** - der Honigbiene; **muniḥ** - eine heilige Person.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte nur so viel Nahrung zu sich nehmen, dass sein Körper und seine Seele zusammengehalten werden. Er sollte von Tür zu Tür gehen und von jeder Familie nur eine kleine Menge Essen annehmen. So sollte er den Beruf der Honigbiene ausüben.

ERLÄUTERUNGEN

Manchmal wird eine Honigbiene von dem außergewöhnlichen Duft einer bestimmten Lotusblüte angezogen und verweilt dort, ohne ihre übliche Tätigkeit, von Blüte zu Blüte zu fliegen, zu vernachlässigen. Unglücklicherweise schließt sich die Lotus-blume bei Sonnenuntergang, und die verliebte Honigbiene ist gefangen. In ähnlicher Weise mag ein *brahmacārī* oder ein *sannyāsī* entdecken, dass es in einem bestimmten Haus ausgezeichnete Nahrungsmittel gibt, und anstatt weiter von Ort zu Ort zu wandern, möchte er ebenso ein Bewohner eines solchen wohlgenährten Haushalts werden. So wird er von der Illusion des Familienlebens verwirrt und fällt von der Ebene der Entsagung herunter. Wenn ein Bettler die vedische Sitte der Nächstenliebe in unlauterer Weise ausnutzt und zu oft von einer einzigen Familie nimmt, wird der Unmut, den er verursacht, die soziale Ordnung stören. Ein idealer Weiser sollte wie die Honigbiene von Ort zu Ort reisen, aber er muss darauf achten, dass er nicht zu einer

dicken Biene wird, indem er in viele Häuser geht und in jedem Haus üppig isst. Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura wird sich eine solche pummelige Biene zweifellos in das Netz der *māyā* verstricken. Niemand sollte übermäßig an der Befriedigung seiner Zunge hängen, denn das führt zu einem überfüllten Bauch und dann zu unkontrollierbarer Lust. Zusammenfassend kann man sagen, dass man sich nicht zu sehr um materielle Sinnesbefriedigung, sondern sich statt dessen mit aller Kraft darum bemühen sollte, die Herrlichkeiten des Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, zu verbreiten. Dies ist der richtige Gebrauch der menschlichen Energie.

VERS 8.10

अणुभ्यश्च महद्भ्यश्च शास्त्रेभ्यः कुशलो नरः ।
सर्वतः सारमादद्यात् पुष्पेभ्य इव षट्पदः ॥ १० ॥

*aṇubhyaś ca mahadbhyaś ca
śāstrebhyaḥ kuśalo naraḥ
sarvataḥ sāram ādadyāt
puṣpebhya iva ṣaṭpadaḥ*

aṇubhyaḥ - vom Kleinsten; *ca* - und; *mahadbhyaḥ* - vom Größten; *ca* - auch; *śāstrebhyaḥ* - von den religiösen Schriften; *kuśalaḥ* - intelligent; *naraḥ* - ein Mann; *sarvataḥ* - von allen; *sāram* - die Essenz; *ādadyāt* - sollte nehmen; *puṣpebhyaḥ* - von den Blumen; *iva* - wie; *ṣaṭpadaḥ* - die Honigbiene.

ÜBERSETZUNG

So wie die Honigbiene den Nektar von allen großen und kleinen Blumen nimmt, sollte ein intelligenter Mensch die Essenz aus allen religiösen Schriften nehmen.

ERLÄUTERUNGEN

In der menschlichen Gesellschaft wird das ursprüngliche Wissen *Veda* genannt, und der wesentliche Teil des *Veda* oder des Wissens ist das Kṛṣṇa-Bewusstsein. So wird in der *Bhagavad-gītā* (15.15) gesagt: „*Vedaiś ca sarvair aham eva vedyāḥ*“. Von der Honigbiene sollte ein intelligentes menschliches Wesen lernen, die Essenz oder den Nektar allen Wissens aufzunehmen. Eine Honigbiene vergeudet ihre Zeit nicht mit

dem Versuch, einen ganzen Strauch oder Garten wegzutragen, sondern nimmt nur den wesentlichen Nektar. So können wir den Unterschied zwischen der Honigbiene und dem Esel, der schwere Lasten trägt, studieren. Bildung bedeutet nicht, ein intellektueller Esel zu werden, der schwere Lasten von nutzlosem Wissen trägt; man sollte vielmehr das wesentliche Wissen annehmen, das zu einem ewigen Leben der Glückseligkeit und des Verständnisses führt.

Heutzutage haben im Allgemeinen die Menschen ein sektiererisches Konzept von Religion, und dennoch gibt es kein wissenschaftliches Verständnis über die absolute Wahrheit. Solche selbstgefälligen, dogmatischen, sektiererischen Religionisten können sicherlich etwas vom Beispiel der Honigbiene lernen, das in diesem Vers gegeben wird.

VERS 8.11

सायन्तनं श्वस्तनं वा न सङ्गृहीत भिक्षितम् ।
पाणिपात्रोदरामत्रो मक्षिकेव न सङ्ग्राही ॥ ११ ॥

*sāyantanaṁ śvastanaṁ vā
na saṅgrhṇīta bhikṣitam
pāṇi-pātrodarāmatro
makṣikeva na saṅgrahī*

sāyantanam - für die Nacht gedacht; *śvastanam* - für morgen gedacht; *vā* - entweder; *na* - nicht; *saṅgrhṇīta* - sollte annehmen; *bhikṣitam* - Essen in Wohltätigkeit; *pā-ṇi* - mit der Hand; *pātra* - als Teller; *udara* - mit dem Bauch; *amatraḥ* - als Vorratsbehälter; *makṣikā* - die Biene; *iva* - wie; *na* - nicht; *saṅgrahī* - ein Sammler.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte nicht denken: "Diese Lebensmittel behalte ich, um sie heute Abend zu essen, und diese anderen Lebensmittel kann ich für morgen aufheben." Mit anderen Worten sollte ein heiliger Mensch keine durch Betteln erworbenen Lebensmittel aufbewahren. Vielmehr sollte er seine eigenen Hände als Teller benutzen und alles essen, was auf sie passt. Sein einziger Vorratsbehälter sollte sein Bauch sein, und alles, was bequem in seinen Bauch passt,

sollte sein Vorrat an Nahrung sein. So sollte man nicht die gierige Honigbiene nachahmen, die eifrig immer mehr Honig sammelt.

ERLÄUTERUNGEN

Es gibt zwei Arten von Honigbienen: diejenigen, die Nektar von den Blüten sammeln, und diejenigen, die den Honig im Bienenstock herstellen. Dieser Vers bezieht sich auf die zweite Klasse. Die gierige Honigbiene sammelt schließlich so viel Honig, dass sie in ihrem Bienenstock gefangen ist, und genauso wird ein materialistischer Mensch unter der Last unnötiger materieller Anhäufung gefangen. Jemand, der an spirituellem Fortschritt interessiert ist, sollte eine solche Situation vermeiden. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist jedoch darauf hin, dass man zum Zweck der Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewußtseins eine unbegrenzte Menge an materiellem Reichtum anhäufen kann, was „*yukta-vairāgya*“ oder „alles, was man im Dienste von Kṛṣṇa zu verwenden kann“, genannt wird. Ein heiliger Mensch, der nicht in der Lage ist, in der Mission von Śrī Caitanya zu arbeiten, sollte Enthaltensamkeit üben und nur das sammeln, was er in seinen Händen und seinem Bauch halten kann. Jedoch kann jemand, der sein Leben Kṛṣṇa gegeben hat, unbegrenzt für Śrī Kṛṣṇa sammeln. Wie sollte es praktisch auch möglich sein, die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung in der ganzen Welt zu verbreiten, ohne über [einen dafür notwendigen] materiellen Reichtum zu verfügen ? Wenn aber jemand versucht, die für die missionarischen Aktivitäten der Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung erworbenen Mittel oder Einrichtungen persönlich zu genießen, begeht er das größte Vergehen. Deshalb sollte man selbst im Namen von Śrī Kṛṣṇa nur das sammeln, was man sofort im praktischen hingebungsvollem Dienst einsetzen kann; andernfalls wird man auf die Ebene der gewöhnlichen Habgier herabfallen.

VERS 8.12

सायन्तनं श्वस्तनं वा न सङ्गृहीत भिक्षुकः ।
मक्षिका इव सङ्गृह्णन् सह तेन विनश्यति ॥ १२ ॥

*sāyantanaṁ śvastanaṁ vā
na saṅgrhṇīta bhikṣukaḥ
makṣikā iva saṅgrhṇan
saha tena vinaśyati*

sāyantanam - für die Nacht bestimmt; *śvastanam* - für morgen bestimmt; *vā* - entweder; *na* - nicht; *saṅgrhṇīta* - sollte annehmen; *bhikṣukaḥ* - ein heiliger Bettelmönch; *makṣikā* - Honigbiene; *iva* - wie; *saṅgrhṇan* - sammeln; *saha* - mit; *tena* - diese Sammlung; *vinaśyati* - wird zerstört.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Bettelmönch sollte nicht einmal Lebensmittel sammeln, um sie später am selben oder am nächsten Tag zu essen. Wenn er dieses Gebot missachtet und wie die Honigbiene mehr und mehr köstliche Nahrungsmittel sammelt, wird ihn das, was er gesammelt hat, tatsächlich ruinieren.

ERLÄUTERUNGEN

„*Bhramara*“ bezieht sich auf die Honigbiene, die von Blume zu Blume wandert, und „*makṣikā*“ ist die Honigbiene, die mit großer Anhaftung immer mehr Honig im Bienenstock ansammelt. Ein heiliger Bettelmönch sollte wie die *bhramara*-Biene sein, denn wenn er die *makṣikā*-Biene nachahmt, wird sein spirituelles Bewusstsein ruiniert werden. Dieser Punkt ist so wichtig, dass er in diesem Vers wiederholt wird.

VERS 8.13

पदापि युवतीं भिक्षुं स्पृशेद् दारवीमपि ।
स्पृशन् करीव बध्येत करिण्या अङ्गसङ्गतः ॥ १३ ॥

padāpi yuvatīm bhikṣuḥ
na sprśed dāravīm api
sprśan karīva badhyeta
karīṇyā aṅga-saṅgataḥ

padā - mit dem Fuß; *api* - gleich; *yuvatīm* - ein junges Mädchen; *bhikṣuḥ* - ein heiliger Bettelmönch; *na* - nicht; *sprśet* - sollte berühren; *dāravīm* - aus Holz; *api* - gleich; *sprśan* - berühren; *karī* - der Elefant; *iva* - wie; *badhyeta* - wird gefangen; *karīṇyāḥ* - der Elefantenfrau; *aṅga-saṅgataḥ* - durch Berührung mit dem Körper.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte niemals ein junges Mädchen berühren. In der Tat sollte er nicht einmal mit seinen Fuß eine Holzpuppe in Form einer Frau berühren lassen. Bei Körperkontakt mit einer Frau wird er mit Sicherheit von der Illusion gefangen genommen, so wie der Elefant von der Elefantenfrau gefangen wird, weil er ihren Körper berühren will.

ERLÄUTERUNGEN

Elefanten werden im Dschungel auf folgende Weise gefangen: Man gräbt ein großes Loch und bedeckt es mit Gras, Blättern, Schlamm und so weiter. Dann wird eine Elefantenkuh vor dem männlichen Elefanten aufgestellt, der ihr mit lüsterner Begierde hinterherjagt, in das Loch fällt und gefangen wird. Die Lektion, die man vom Elefanten lernen kann, besteht darin, dass der Wunsch, Sinnlichkeit zu genießen, ursächlich für den Ruin des eigenen Lebens ist. Ein intelligenter Mensch, der die große Neigung des Elefanten zum Zusammensein mit der Elefantenkuh bemerkt, wird sich dieses lehrreiche Beispiel zu Herzen nehmen. Deshalb sollte man es auf die eine oder andere Weise vermeiden, sich von den Verlockungen der sinnlichen Gestalt einer Frau täuschen zu lassen. Man sollte nicht zulassen, dass sich der Geist in lüsternen Träumen von sexuellem Vergnügen verliert. Es gibt verschiedene Arten der Sinnesbefriedigung, die zwischen Männern und Frauen genossen werden können, einschließlich Sprechen, Kontemplation, Berührung, Geschlechtsverkehr usw., und all diese bilden das Netz der Illusion, durch das man wie ein Tier hilflos gebunden ist. Auf die eine oder andere Weise sollte man sich also von der Sinnesbefriedigung in Form von sexuellem Vergnügen fernhalten, sonst gibt es keine Möglichkeit, die spirituelle Welt zu verstehen.

VERS 8.14

नाधिगच्छेत् स्त्रियं प्राज्ञः कर्हिचिन्मृत्युमात्मनः ।
बलाधिकैः स हन्येत गजैरन्यैर्गजो यथा ॥ १४ ॥

*nādhigacchet striyaṁ prājñaḥ
karhicin mṛtyum ātmanaḥ
balādhikaiḥ sa hanyeta
gajair anyair gajo yathā*

na adhigacchet - er sollte sich nicht nähern, um zu genießen; *striyam* - eine Frau; *prājñah* - einer, der intelligent unterscheiden kann; *karhicit* - zu jeder Zeit; *mṛtyum* - der personifizierte Tod; *ātmanah* - für sich selbst; *bala* - an Stärke; *adhikaiḥ* - von denen, die überlegen sind; *sah* - er; *hanyeta* - wird zerstört werden; *gajaiḥ* - von Elefanten; *anyaiḥ* - von anderen; *gajah* - ein Elefant; *yathā* - genauso.

ÜBERSETZUNG

Ein Mann, der intelligentes Unterscheidungsvermögen besitzt, sollte unter keinen Umständen versuchen, die schöne Gestalt einer Frau für seine Sinnesbefriedigung auszunutzen. So wie ein Elefant, der versucht, sich an einer Elefantenkuh zu erfreuen, von anderen Elefantenbulln, die sich ebenfalls an ihrer Gesellschaft erfreuen, getötet wird, kann jemand, der versucht, sich an der Gesellschaft einer Dame zu erfreuen, jederzeit von ihren anderen Liebhabern die stärker als er sind, getötet werden.

ERLÄUTERUNGEN

So wie man von der schönen Form einer Frau verzaubert wird, werden auch viele andere Männer verzaubert, und es besteht die Gefahr, dass sie stärker sind als man selbst und einen sogar aus Eifersucht töten können. Verbrechen aus Leidenschaft sind sehr verbreitet. Dies ist ein weiterer Nachteil des materiellen Lebens.

VERS 8.15

न देयं नोपभोग्यं च लुब्धैर्यद् दुःखसञ्चितम् ।
भुङ्क्ते तदपि तच्चान्यो मधुहेवार्थविन्मधु ॥ १५ ॥

na deyaṁ nopabhogyam ca
lubdhair yad duḥkha-sañcitam
bhunkte tad api tac cānyo
madhu-hevārthavin madhu

na - nicht; *deyam* - als Almosen an andere zu geben; *na* - nicht; *upabhogyam* - persönlich zu genießen; *ca* - auch; *lubdhaiḥ* - von denen, die gierig sind; *yad* - das, was;

duḥkha - mit großem Kampf und Schmerz; *sañcitam* - angesammelt wird; *bhunkte* - er genießt; *tat* - das; *api* - dennoch; *tat* - das; *ca* - auch; *anyah* - Jemand anderes; *madhuhā* - derjenige, der den Honig aus dem Bienenstock stiehlt; *iva* - wie; *artha* - Reichtum; *vit* - einer, der zu erkennen weiß; *madhu* - der Honig.

ÜBERSETZUNG

Ein gieriger Mensch sammelt unter großen Mühen und Schmerzen eine Menge Geld an, aber derjenige, der sich um diesen Reichtum so abgemüht hat, darf ihn selbst nicht immer genießen oder als Almosen an andere weitergeben. Der gierige Mensch ist wie eine Biene, die sich abmüht, eine große Menge Honig zu produzieren, welcher dann von einem Mann für den persönlichen Genuß oder Verkauf an andere entwendet wird. Ganz gleich, wie sorgfältig man seinen hart erarbeiteten Reichtum versteckt oder zu schützen versucht, so gibt es Menschen, die den Aufenthaltsort wertvoller Dinge aufzuspüren in der Lage sind und diese dann stehlen werden.

ERLÄUTERUNGEN

Man könnte argumentieren, dass ein reicher Mann sein Geld geschickt versteckt, indem er es in Banken, Aktien, Immobilien usw. anlegt, so dass keine Gefahr eines Diebstahls bestünde. Nur dumme Menschen verstecken ihr Geld, indem sie es in der Erde vergraben oder unter eine Matratze legen. Doch obwohl der größte Teil des weltweiten Reichtums in hoch entwickelten kapitalistischen Ländern angehäuft wurde, werden diese Länder ernsthaft von vielen Feinden herausgefordert, die jeden Moment damit drohen, die Kapitalisten zu überrennen und ihren Reichtum zu rauben. In ähnlicher Weise kommt es häufig vor, dass die Kinder reicher Menschen entführt werden und ihre Eltern dann hohe Lösegelder zahlen müssen; manchmal werden auch die Eltern selbst gekidnappt. Darüber hinaus gibt es sogenannte Anlageberater, die Experten darin sind, das Geld reicher Menschen zu veruntreuen, und im modernen Zeitalter sind auch die Regierungen Experten darin geworden, Geld durch Besteuerung zu stehlen. Das Wort „*artha-vit*“ bezeichnet also jemanden, der auf Biegen und Brechen ein Experte darin ist, den hart erarbeiteten Reichtum anderer Menschen zu entwenden. Die Bienen arbeiten verzweifelt, um Honig zu produzieren, aber sie werden ihren Honig nicht genießen können. Wie Śrī Kṛṣṇa mit „*mṛtyuḥ sarva-haraś cāham*“ sagt: "Ich werde als der personifizierte Tod kommen und alles stehlen." (Bg. 10.34).

Wie in diesem Vers erwähnt, wird einem auf die eine oder andere Weise der hart erarbeitete materielle Reichtum gestohlen werden, und deshalb sollte man nicht wie die törichte Honigbiene nutzlos arbeiten.

VERS 8.16

सुदुःखोपार्जितैर्वित्तेराशासानां गृहाशिषः ।
मधुहेवाग्रतो भुङ्क्ते यतिर्वै गृहमेधिनाम् ॥ १६ ॥

*su-duḥkhopārjitair vittair
āśāsānām grhāśiṣaḥ
madhu-hevāgrato bhuṅkte
yatir vai grha-medhinām*

su-duḥkha - mit großem Kampf; **upārjitaiḥ** - das, was erworben wird; **vittaiḥ** - materieller Reichtum; **āśāsānām** - von denen, die leidenschaftlich wünschen; **grha** - bezogen auf häuslichen Genuss; **āśiṣaḥ** - Segnungen; **madhu-hā** - die Person, die den Bienen den Honig stiehlt; **iva** - wie; **agrataḥ** - zuerst, vor anderen; **bhuṅkte** - genießt; **yatiḥ** - ein heiliger Bettler; **vai** - gewiss; **grha-medhinām** - von denen, die sich dem materiellen Familienleben widmen.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Jäger den von den Honigbienen mühsam produzierten Honig mitnimmt, so haben auch heilige Bettler, wie brahmacārīs und sannyāsīs, das Recht, sich an dem Besitz zu erfreuen, der von den Haushältern für den Sinnesgenuss der Familie mühsam angesammelt wurde.

ERLÄUTERUNGEN

In den Schriften heißt es: "Heilige Bettler im *sannyāsa*-Stand und *brahmacārīs* haben ein Vorrecht, die üppigen Lebensmittel zu genießen, die von den Haushältern produziert werden. Wenn die Haushälter solche Nahrungsmittel genießen, ohne sie vorher den Bettlern als Almosen zu geben, müssen sich diese nachlässigen Haushälter dem Mondfasten, „*cāndrāyaṇam*“ genannt, unterziehen. Im Familienleben muss man die natürliche Tendenz zur Selbstsucht überwinden, indem man reichlich Almosen gibt.

Die moderne Gesellschaft hält sich törichterweise nicht an diese vedischen Anweisungen, und infolgedessen wird die Welt von neidvollen „*grha-medhīs*“ oder „Personen, die sich im Familienleben einzig und allein der persönlichen Befriedigung widmen“, überschwemmt. Deshalb ist die ganze Welt in einem unkontrollierbaren Kampf von Gewalt und Leid gefangen. Wenn man in Frieden leben will, muß man die vedischen Anweisungen zur Regelung des Familienlebens befolgen. Obwohl die Haushälter sehr hart arbeiten, um Geld anzuhäufen, haben die heiligen *sannyāsīs* und *brahmacārīs* das Recht, die Früchte dieser Arbeit zuerst zu genießen. Die Schlußfolgerung ist, dass man dem spirituellen Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein oberste Priorität einräumen und so das eigene Leben vervollkommen sollte. Dann wird man auch ohne persönliches Bemühen durch die Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes mit allem versorgt, was man braucht.

VERS 8.17

ग्राम्यगीतं न शृणुयाद् यतिर्वनचरः क्वचित् ।
शिक्षेत हरिणाद् बद्धान्मृगयोर्गीतमोहितात् ॥ १७ ॥

*grāmya-gītaṁ na śṛṇuyād
yatir vana-carāḥ kvacit
śikṣeta hariṇād baddhān
mṛgayor gīta-mohitāt*

grāmya - auf Sinnesbefriedigung bezogen; *gītam* - Lieder; *na* - nicht; *śṛṇuyāt* - er sollte hören; *yatiḥ* - ein heiliger Bettler; *vana* - im Wald; *carāḥ* - sich bewegen; *kva-cit* - immer; *śikṣeta* - man sollte lernen; *hariṇāt* - vom Reh; *baddhāt* - gefesselt; *mṛ-gayoḥ* - des Jägers; *gīta* - durch das Lied; *mohitāt* - verwirrt.

ÜBERSETZUNG

Eine heilige Person, die im entsagenden Lebensstand im Wald wohnt, sollte niemals Lieder oder Musik hören, die materiellen Genuss fördern. Hingegen sollte eine heilige Person sorgfältig das Beispiel des Rehs studieren, welches von der süßen Musik des Jagdhorns verwirrt und deshalb gefangen und getötet wird.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man der Sinnesbefriedigung durch materialistische Musik und Lieder anhängt, wird man alle Merkmale der materiellen Verstrickung entwickeln. Man sollte die *Bhagavad-gītā* oder das über den Höchsten Herrn gesungene Lied hören.

VERS 8.18

नृत्यवादित्रगीतानि जुषन् ग्राम्याणि योषिताम् ।
आसां क्रीडनको वश्य ऋष्यशृङ्गो मृगीसुतः ॥ १८ ॥

nṛtya-vāditra-gītāni
juṣan grāmyāṇi yoṣitām
āsāṁ krīḍanako vaśya
ṛṣyaśṛṅgo mṛgī-sutaḥ

nṛtya - tanzen; *vāditra* - musikalische Darbietung; *gītāni* - Lieder; *juṣan* - kultivieren; *grāmyāṇi* - auf Sinnesbefriedigung bezogen; *yoṣitām* - von Frauen; *āsām* - von ihnen; *krīḍanakah* - ein Spielzeug; *vaśyah* - völlig kontrolliert; *ṛṣya-śṛṅgaḥ* - der Weise Ṛṣyaśṛṅga; *mṛgī-sutaḥ* - der Sohn eines Rehs.

ÜBERSETZUNG

Selbst der große Weise Ṛṣyaśṛṅga, der Sohn eines Hirsches, geriet wie ein Haustier durch die Anziehungskraft des weltlichen Gesangs, Tanzes und der musikalischen Unterhaltung schöner Frauen völlig unter ihre Kontrolle.

ERLÄUTERUNGEN

Ṛṣyaśṛṅga wurde von seinem Vater absichtlich in einer Atmosphäre der völligen Unschuld erzogen. Der Vater dachte, wenn sein Sohn niemals dem Anblick von Frauen ausgesetzt wäre, würde er immer ein perfekter *brahmacārī* bleiben. Doch zufällig erhielten die Bewohner des benachbarten Königreichs, die unter einer lang anhaltenden Dürre litten, den göttlichen Rat, dass der Regen erst dann in ihr Königreich zurückkehren würde, wenn der *brāhmaṇa* namens Ṛṣyaśṛṅga einen Fuß hineinsetzte.

Deshalb schickten sie schöne Frauen zu R̥ṣyaśṛṅgas Einsiedelei, um ihn zu verführen und ihn mit sich zurückzubringen. Da R̥ṣyaśṛṅga noch nie etwas von Frauen gehört hatte, ging er ihnen leicht in die Falle.

Der Name R̥ṣyaśṛṅga weist darauf hin, dass der junge Weise mit einem hirschartigen Horn geboren wurde, das aus seiner Stirn wächst. Wenn ein ṛṣi wie das Reh von süßen musikalischen Klängen angezogen wird, die Sinnesbefriedigung versprechen, dann wird er wie das Reh schnell besiegt. Ein nachdenklicher Mensch sollte sich de-mütig von dem Reh belehren lassen, das durch die Anziehung zu musikalischer Sinnesbefriedigung dem Untergang geweiht ist.

VERS 8.19

जिह्वयातिप्रमाथिन्या जनो रसविमोहितः ।
मृत्युमृच्छत्यसद्बुद्धिर्मीनस्तु बडिशैर्यथा ॥ १९ ॥

jihvayāti-pramāthinyā
jano rasa-vimohitaḥ
mṛtyum ṛcchaty asat-buddhir
mīnas tu baḍisair yathā

jihvayā - durch die Zunge; *ati-pramāthinyā* - die äußerst störend ist; *janah* - eine Person; *rasa-vimohitaḥ* - verwirrt durch Anziehung zum Geschmack; *mṛtyum* - Tod; *ṛcchati* - erreicht; *asat* - nutzlos; *buddhiḥ* - dessen Intelligenz; *mīnaḥ* - der Fisch; *tu* - in der Tat; *baḍisaiḥ* - durch die Haken; *yathā* - genau wie.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Fisch, der durch das Verlangen, sich an seiner Zunge zu erfreuen, angestachelt wird, sich tödlich am Haken des Fischers verfängt, so wird auch ein törichter Mensch durch die äußerst störenden Triebe der Zunge verwirrt und ist somit verloren.

ERLÄUTERUNGEN

Der Fischer legt einen fleischigen Köder auf einen scharfen Haken und lockt damit problemlos den unintelligenten Fisch an, der mit seiner Zunge nach Genuss giert. In ähnlicher Weise sind die Menschen nach der Befriedigung ihrer Zunge verrückt und verlieren bei ihren Essgewohnheiten jegliches Unterscheidungsvermögen. Für eine momentane Befriedigung bauen sie riesige Schlachthäuser und töten Millionen unschuldiger Lebewesen, und indem sie solch grausames Leid verursachen, bereiten sie sich selbst eine grässliche Zukunft. Aber auch wenn man nur die in den *Veden* erlaubten Nahrungsmittel ißt, besteht immer noch eine Gefahr, denn man kann zu üppig essen, wodurch dann der überfüllte Bauch auf die Sexualorgane Druck ausüben kann. So wird man in die niederen Formen der Natur hinabfallen und sündige Handlungen begehen, die zum Tod des eigenen spirituellen Lebens führen. Von den Fischen sollte man sorgfältig lernen, welche wirklichen Gefahren mit der Befriedigung der Zunge verbunden sind.

VERS 8.20

इन्द्रियाणि जयन्त्याशु निराहारा मनीषिणः ।
वर्जयित्वा तु रसनं तन्निरन्नस्य वर्धते ॥ २० ॥

*indriyāṇi jayanty āśu
nirāhārā manīṣiṇaḥ
varjayitvā tu rasanam
tan nirannasya vardhate*

indriyāṇi - die materiellen Sinne; **jayanti** - sie erobern; **āśu** - schnell; **nirāhārāḥ** - diejenigen, die die Sinne von ihren Objekten zurückhalten; **manīṣiṇaḥ** - die Gelehrten; **varjayitvā** - außer; **tu** - jedoch; **rasanam** - die Zunge; **tat** - ihr Verlangen; **niran-nasya** - für Jemanden, der fastet; **vardhate** - nimmt zu.

ÜBERSETZUNG

Außer der Zunge, bringen gelehrte Menschen alle Sinne durch Fasten schnell unter ihre Kontrolle, aber durch den Verzicht auf Essen werden sie von einem verstärkten Verlangen nach Befriedigung des Geschmackssinns geplagt.

ERLÄUTERUNGEN

In Südamerika gibt es ein Sprichwort: Wenn der Bauch voll ist, ist das Herz zufrieden. Wer also üppig ißt, ist fröhlich, und wenn man ihm die richtige Nahrung vor-enthält, wird sein Appetit noch unersättlicher. Ein intelligenter Mensch unterliegt jedoch nicht der Kontrolle der Zunge, sondern versucht, im Kṛṣṇa-Bewußtsein Fortschritte zu machen. Indem man die Reste der dem Herrn dargebotenen Nahrung (*prasādam*) annimmt, reinigt man allmählich das Herz und wird automatisch einfach und genügsam.

In diesem Zusammenhang erklärt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, dass es die Aufgabe der Zunge ist, sich mit den verschiedenen Geschmacksrichtungen zu befriedigen, aber wenn man in den zwölf heiligen Wäldern von Vraja-maṇḍala (Vṛndāvana) umherwandert, kann man von den zwölf Geschmacksrichtungen der materiellen Sinnesbefriedigung befreit werden. Die fünf Hauptbereiche der materiellen Beziehungen sind neutrale Wertschätzung, Dienstbarkeit, Freundschaft, elterliche Zuneigung und eheliche Liebe; die sieben untergeordneten Eigenschaften der materiellen Beziehungen sind materieller Optimismus, Begeisterung, Ritterlichkeit, Mitgefühl, Zorn, Furcht und Grausamkeit. Ursprünglich werden diese zwölf „*rasas*“ oder „Geschmacksrichtungen“ von Beziehungen in der spirituellen Welt zwischen der Höchsten Persönlichkeit Gottes und dem Lebewesen ausgetauscht, und indem man in den zwölf Wäldern von Vṛndāvana umherwandert, kann man die zwölf Geschmacksrichtungen der persönlichen Existenz neu vergeistigen. So wird man zu einer von allen materiellen Wünschen befreiten Seele. Wenn man künstlich versucht, auf Sinnesbefriedigung zu verzichten, insbesondere auf die der Zunge, wird der Versuch scheitern, und das Verlangen nach Sinnesbefriedigung als Folge des künstlichen Entzugs wird tatsächlich zunehmen. Nur wenn man wirkliche, spirituelle Freude in der Beziehung zu Kṛṣṇa erfährt, kann man auf materielle Wünsche verzichten.

VERS 8.21

तावज्जितेन्द्रियो न स्याद् विजितान्येन्द्रियः पुमान् ।
न जयेद् रसनं यावज्जितं सर्वं जिते रसे ॥ २१ ॥

*tāvaj jitendriyo na syād
vijitānyendriyaḥ pumān
na jayed rasanam yāvaj
jitam sarvam jite rase*

tāvat - noch; *jita-indriyaḥ* - einer, der die Sinne besiegt hat; *na* - nicht; *syāt* - kann sein; *vijita-anya-indriyaḥ* - einer, der alle anderen Sinne besiegt hat; *pumān* - ein Mensch; *na jayet* - kann nicht besiegen; *rasanam* - die Zunge; *yāvat* - solange; *jitam* - besiegt; *sarvam* - alles; *jite* - wenn besiegt; *rase* - die Zunge.

ÜBERSETZUNG

Auch wenn man alle anderen Sinne beherrscht, kann man nicht sagen, dass man seine Sinne kontrolliert hat, solange man die Zunge nicht beherrscht. Wenn man jedoch in der Lage ist, die Zunge zu kontrollieren, dann wird davon ausgegangen, dass man alle Sinne unter Kontrolle hat.

ERLÄUTERUNGEN

Durch das Essen gibt man allen Sinnen Energie und Aktivität, und wenn die Zunge unkontrolliert ist, werden alle Sinne auf die materielle Existenzebene heruntergezogen. Deshalb muss man unter allen Umständen die Zunge kontrollieren. Wenn man fastet, dann werden alle anderen Sinne schwach und verlieren ihre Kraft. Die Zunge jedoch wird immer gieriger, wohlschmeckende Zubereitungen zu kosten, und wenn man schließlich der Zunge frönt, geraten alle Sinne schnell außer Kontrolle. Deshalb rät Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura, dass man „*mahā-prasādam*“ bzw. „die Reste der Nahrung des Herrn“ in mäßiger Menge zu sich nimmt. Da die Funktion der Zunge ebenfalls darin besteht, zu vibrieren, sollte man auch den glorreichen heiligen Namen des Höchsten Herrn chanten und die Ekstase des reinen Kṛṣṇa-Bewusstseins genießen. Wie es in der *Bhagavad-gītā* mit „*rasa-varjaṁ raso 'py asya param dṛṣṭvā nivartate*“ heißt, kann man nur durch den höheren Geschmack des Kṛṣṇa-Bewusstseins den niederen Geschmack aufgeben, der einen in materieller Knechtschaft gefangen hält.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura erklärt, dass man die Freude des Kṛṣṇa-Bewusstseins nicht verstehen kann, solange die eigene Intelligenz materiell bedeckt ist. Bei dem Versuch, ohne Kṛṣṇa zu genießen, verläßt das Lebewesen das Reich des Höchsten Herrn, Vrajabhūmi genannt, und steigt in die materielle Welt hinab, wo es schnell die Kontrolle über seine Sinne verliert. Man wird besonders von der Zunge, dem Bauch und den Genitalien geplagt, die einen unerträglichen Druck auf die bedingte Seele ausüben. Diese Begierden lassen jedoch nach, wenn man seine glückselige

Beziehung zum Herrn, der eigentlich das Behältnis aller Freuden ist, wiederherstellt. Wer dem Geschmack des Kṛṣṇa-Bewusstseins verhaftet ist, befolgt automatisch alle Regeln und Vorschriften des religiösen Lebens, weil er sich spontan zu „*viśuddha-sattva*“ bzw. „der Erscheinungsweise der reinen Tugend“ hingezogen fühlt. Ohne eine solche spontane Anziehungskraft ist man durch das Drängen der materiellen Sinne mit Sicherheit verwirrt.

Schon das Anfangsstadium des hingebungsvollen Dienstes, „*sādhana-bhakti*“ („regulierende Praxis“) genannt, ist so mächtig, dass es einen auf die Ebene von „*anartha-nivṛtti*“ bringt, wo man „frei von unerwünschten sündigen Gewohnheiten“ wird und Befreiung vom Druck der Zunge, des Bauches und der Genitalien erfährt. So wird man von den Fesseln der materiellen Sucht befreit und kann nicht mehr von den Verlockungen der materiellen Energie betrogen werden. Wie es heißt, ist nicht alles Gold, was glänzt. In diesem Zusammenhang empfiehlt Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura, das folgende Lied zu betrachten, das von seinem Vater, Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura, geschrieben wurde:

*śarīra avidyā-jāl, jaḍendriya tāhe kāl,
jīve phele viṣaya-sāgare
tā'ra madhye jihvā ati, lobhamay sudurmati,
tā'ke jetā kaṭhina saṁsāre
kṛṣṇa baḍa dayāmay, karibāre jihvā jay,
sva-prasādānna dila bhāi
sei annāmṛta pāo, rādhā-kṛṣṇa-guṇa gāo,
preme ḍāko caitanya-nitāi*

"O Herr, dieser materielle Körper ist ein Klumpen von Unwissenheit, und die Sinne sind ein Netz von Wegen zum Tod. Irgendwie sind wir in diesen Ozean des materiellen Sinnesgenusses gefallen, und von allen Sinnen ist die Zunge am gefräßigsten und unkontrollierbarsten; es ist sehr schwierig, die Zunge in dieser Welt zu besiegen. Aber Du, lieber Kṛṣṇa, bist sehr gütig zu uns und hast uns ein so schönes *prasādam* gegeben, um die Zunge zu kontrollieren. Nun nehmen wir dieses *prasādam* zu unserer vollen Zufriedenheit ein und verherrlichen Ihre Śrīschaften Śrī Rādhā-Kṛṣṇa, und rufen in Liebe die Hilfe von Śrī Caitanya und Śrī Nityānanda an."

VERS 8.22

पिङ्गला नाम वेश्यासीद् विदेहनगरे पुरा ।
तस्या मे शिक्षितं किञ्चिन्निबोध नृपनन्दन ॥ २२ ॥

*piṅgalā nāma veśyāsīd
videha-nagare purā
tasyā me śikṣitaṁ kiñcin
nibodha nṛpa-nandana*

piṅgalā nāma - mit dem Namen Piṅgalā; **veśyā** - eine Prostituierte; **āsīt** - es gab; **videha-nagare** - in der Stadt namens Videha; **purā** - in der Vergangenheit; **tasyāḥ** - von ihr; **me** - von mir; **śikṣitaṁ** - was gelernt wurde; **kiñcit** - etwas; **nibodha** - jetzt lernst du; **nṛpa-nandana** - O Sohn der Könige.

ÜBERSETZUNG

Oh Sohn der Könige, früher lebte in der Stadt Videha eine Prostituierte namens Piṅgalā. Nun höre bitte, was ich von dieser Frau gelernt habe.

VERS 8.23

सा स्वैरिण्येकदा कान्तं सङ्केत उपनेष्यती ।
अभूत् काले बहिर्द्वारे बिभ्रती रूपमुत्तमम् ॥ २३ ॥

*sā svairiṇy ekadā kāntaṁ
saṅketa upaneṣyati
abhūt kāle bahir dvāre
bibhrati rūpam uttamam*

sā - sie; **svairiṇī** - die Prostituierte; **ekadā** - einst; **kāntam** - ein zahlender Liebhaber oder ein Kunde; **saṅkete** - in ihr Haus des Geschlechts; **upaneṣyati** - bringen; **abhūt** - sie stand; **kāle** - nachts; **bahiḥ** - draußen; **dvāre** - in der Tür; **bibhrati** - hochhalten; **rūpam** - ihre Gestalt; **uttamam** - am schönsten.

ÜBERSETZUNG

Einmal stand diese Prostituierte, die einen Liebhaber in ihr Haus holen wollte, nachts draußen vor der Tür und zeigte ihre schöne Gestalt.

VERS 8.24

मार्ग आगच्छतो वीक्ष्य पुरुषान् पुरुषर्षभ ।
तान् शुल्कदान् वित्तवतः कान्तान् मेनेऽर्थकामुकी ॥ २४ ॥

mārga āgacchato vīkṣya
puruṣān puruṣarṣabha
tān śulka-dān vittavataḥ
kāntān mene 'rtha-kāmukī

mārga - in jener Straße; *āgacchataḥ* - diejenigen, die kamen; *vīkṣya* - sehen; *puru-ṣān* - Männer; *puruṣa-rṣabha* - O Bester unter den Männern; *tān* - sie; *śulka-dān* - wer den Preis zahlen konnte; *vitta-vataḥ* - Geld besitzend; *kāntān* - Liebhaber oder Kunden; *mene* - sie betrachtete; *artha-kāmukī* - Geld begehrend.

ÜBERSETZUNG

Diese Prostituierte war sehr darauf bedacht, Geld zu bekommen, und als sie nachts auf der Straße stand, betrachtete sie alle Männer, die vorbeikamen, und dachte: "Oh, dieser hier hat bestimmt Geld. Ich weiß, dass er den Preis bezahlen kann, und ich bin mir sicher, dass er meine Gesellschaft sehr genießen würde." So dachte sie über all die Männer auf der Straße nach.

VERSE 8.25-26

आगतेष्वपयातेषु सा सङ्केतोपजीविनी ।
अप्यन्यो वित्तवान् कोऽपि मामुपैष्यति भूरिदः ॥ २५ ॥

एवं दुराशया ध्वस्तनिद्रा द्वार्यवलम्बती ।
निर्गच्छन्ती प्रविशती निशीथं समपद्यत ॥ २६ ॥

āgatesv apayāteṣu
sā saṅketopajivini
apy anyo vittavān ko 'pi
mām upaiṣyati bhūri-daḥ

*evam durāśayā dhvasta-
nidrā dvāry avalambatī
nirgacchantī praviśatī
niśītham samapadyata*

āgateṣu - als sie kamen; **apayāteṣu** - und sie gingen; **sā** - sie; **saṅketa-upajīvinī** - sie, deren einziges Einkommen aus der Prostitution bestand; **api** - vielleicht; **anyah** - eine andere; **vitta-vān** - die Geld hat; **kaḥ api** - Jemand; **mām** - ich; **upaiśyati** - wird sich um Liebe bemühen; **bhūri-daḥ** - und er wird viel Geld geben; **evam** - so; **durāśayā** - mit vergeblicher Hoffnung; **dhvasta** - verdorben; **nidrā** - ihr Schlaf; **dvāri** - in der Tür; **avalambatī** - festhalten; **nirgacchantī** - auf die Straße hinausgehen; **praviśatī** - zurück in ihr Haus gehen; **niśītham** - Mitternacht; **samapadyata** - angekommen.

ÜBERSETZUNG

Als die Prostituierte Piṅgalā in der Tür stand, kamen und gingen viele Männer an ihrem Haus vorbei. Ihr einziger Lebensunterhalt war die Prostitution, und deshalb dachte sie ängstlich: "Vielleicht ist der, der jetzt kommt, sehr reich ... Oh, er hält nicht an, aber ich bin sicher, dass ein anderer kommen wird. Sicherlich wird dieser Mann, der jetzt kommt, mich für meine Liebe bezahlen wollen, und er wird wahrscheinlich viel Geld geben." So blieb sie in vergeblicher Hoffnung an die Tür gelehnt, unfähig, ihr Geschäft zu beenden und einzuschlafen. Aus Angst ging sie manchmal auf die Straße hinaus, und manchmal ging sie zurück in ihr Haus. Auf diese Weise kam die Mitternachtsstunde allmählich heran.

VERS 8.27

तस्या वित्ताशया शुष्यद्वक्त्राया दीनचेतसः ।
निर्वेदः परमो जज्ञे चिन्ताहेतुः सुखावहः ॥ २७ ॥
*tasyā vittāśayā śuṣyad-
vaktrāyā dīna-cetasah
nirvedaḥ paramo jajñe
cintā-hetuḥ sukhāvahah*

tasyāḥ - von ihr; *vitta* - für Geld; *āśayā* - durch den Wunsch; *śuṣyat* - ausgetrocknet; *vaktrāyāḥ* - ihr Gesicht; *dīna* - verdrießlich; *cetasah* - ihr Geist; *nirvedaḥ* - Losgelöstheit; *paramaḥ* - sehr groß; *jajñe* - erwacht; *cintā* - Unruhe; *hetuḥ* - wegen; *sukha* - Glück; *āvahaḥ* - bringend.

ÜBERSETZUNG

Im Laufe der Nacht wurde die Prostituierte, die sich so sehr nach Geld sehnte, allmählich verdrießlich, und ihr Gesicht wurde trocken. Von Geldsorgen geplagt und zutiefst enttäuscht, begann sie eine große Distanz zu ihrer Situation zu empfinden, und Glück kam in ihrem Geist auf.

ERLÄUTERUNGEN

Aus diesen Versen geht hervor, dass es der Prostituierten Piṅgalā in dieser Nacht überhaupt nicht gelang, Freier in ihr Haus zu locken. Da sie enttäuscht und völlig frustriert war, wurde sie gegenüber ihrer Situation allmählich gleichgültig. So führt großes Leid manchmal auf den Pfad der Erleuchtung; oder, wie ein Sanskrit-Spruchwort besagt, Enttäuschung führt zu größter Zufriedenheit.

Die Prostituierte hatte ihr Leben der Befriedigung der lüsternen Begierden vieler Männer gewidmet. Indem sie ihren Geist, ihren Körper und ihre Worte in den Dienst der zahlenden Freier stellte, vergaß sie den hingebungsvollen Dienst an der Höchsten Persönlichkeit Gottes völlig, und so war ihr Geist höchst unbeständig und beunruhigt. Als sie schließlich völlig frustriert war und ihr Gesicht und ihre Kehle austrockneten, begann sie, sich gegenüber ihrer Situation gleichgültig zu fühlen, und in ihrem Geist entstand Glück.

VERS 8.28

तस्या निर्विण्णचित्ताया गीतं शृणु यथा मम ।

निर्वेद आशापाशानां पुरुषस्य यथा ह्यसिः ॥ २८ ॥

*tasyā nirviṇṇa-cittāyā
gītaṁ śṛṇu yathā mama
nirveda āśā-pāśānām
puruṣasya yathā hy asiḥ*

tasyāḥ - von ihr; **nirviṇṇa** - angewidert; **cittāyāḥ** - dessen Geist; **gītaṁ** - Lied; **śṛṇu** - bitte höre; **yathā** - wie es ist; **mama** - von mir; **nirvedaḥ** - Losgelöstheit; **āśā** - von Hoffnungen und Sehnsüchten; **pāśānām** - vom bindenden Netz; **puruṣasya** - von einer Person; **yathā** - genauso; **hi** - gewiss; **asiḥ** - das Schwert.

ÜBERSETZUNG

Die Prostituierte fühlte sich von ihrer materiellen Situation angewidert und wurde deshalb ihr gegenüber gleichgültig. Die Loslösung wirkt tatsächlich wie ein Schwert, das das verbindliche Netz der materiellen Hoffnungen und Wünsche zerschneidet. Höre nun bitte das Lied, das die Prostituierte in dieser Situation gesungen hat.

ERLÄUTERUNGEN

Das Netz der materiellen Begierden entsteht, wenn man fälschlicherweise glaubt, sich dauerhaft in der materiellen Welt niederlassen zu können. Dieses bindende Netz sollte mit dem Schwert der Loslösung durchtrennt werden; andernfalls wird man gezwungen sein, im illusorischen Netz der *māyā* umherzuwandern, ohne ein Verständnis für das befreite Leben auf der spirituellen Ebene zu haben.

VERS 8.29

न ह्यङ्गाजातनिर्वेदो देहबन्धं जिहासति ।
यथा विज्ञानरहितो मनुजो ममतां नृप ॥ २९ ॥

*na hy aṅgājāta-nirvedo
deha-bandhaṁ jihāsati
yathā vijñāna-rahito*

manujo mamatām nṛpa

na - nicht; **hi** - gewiß; **aṅga** - o König; **ajāta** - wer nicht entwickelt hat; **nirvedaḥ** - Losgelöstheit; **deha** - vom materiellen Körper; **bandham** - Knechtschaft; **jihāsati** - er wünscht, aufzugeben; **yathā** - genau wie; **vijñāna** - verwirklichtes Wissen; **rahitāḥ** - beraubt; **manujaḥ** - ein Mensch; **mamatām** - falsches Gefühl von Besitz; **nṛpa** - oh König.

ÜBERSETZUNG

O König, so wie ein Mensch, der des spirituellen Wissens beraubt ist, niemals sein falsches Gefühl des Eigentums an vielen materiellen Dingen aufgeben möchte, so möchte auch ein Mensch, der keine Loslösung entwickelt hat, niemals die Fessel des materiellen Körpers aufgeben.

VERS 8.30

पिङ्गलोवाच

अहो मे मोहविततिं पश्यताविजितात्मनः ।

या कान्तादसतः कामं कामये येन बालिशा ॥ ३० ॥

piṅgalovāca

aho me moha-vitatim

paśyatāvijitātmanah

yā kāntād asataḥ kāmam

kāmaye yena bālīśā

piṅgalā - Piṅgalā; **uvāca** - sagte; **aho** - oh; **me** - mein; **moha** - der Illusion; **vitatim** - Erweiterung; **paśyata** - seht nur, jeder; **avijita-ātmanah** - von einem, dessen Geist nicht kontrolliert ist; **yā** - welche Person (ich); **kāntāt** - von einem Liebhaber; **asataḥ** - nutzlos, unbedeutend; **kāmam** - lustvolles Vergnügen; **kāmaye** - ich begehre; **yena** - weil; **bālīśā** - ich bin ein Narr.

ÜBERSETZUNG

Die Prostituierte Piṅgalā sagte: "Sieh nur, wie sehr ich mich täusche ! Weil ich

meinen Geist nicht beherrschen kann, begehre ich wie ein Narr das Vergnügen eines unbedeutenden Mannes.

ERLÄUTERUNGEN

In der materiellen Existenz werden alle Sinne von verschiedenen Objekten angezogen, und so wird die bedingte Seele zu einem erstklassigen Narren. Die Ursache für das materielle Leben ist die Gleichgültigkeit gegenüber der Absoluten Wahrheit. Die bedingte Seele hält sich selbst für den Herrn und Genießer der materiellen Welt und sieht den Zweck des Lebens in der Sinnesbefriedigung. Je mehr man versucht, die materielle Welt zu genießen, desto mehr nimmt die Illusion zu.

Aus diesem Vers geht hervor, dass die Prostituierte Piṅgalā nicht nur ihren Lebensunterhalt durch Prostitution verdiente, sondern auch ihren unerlaubten Kontakt mit unzähligen Männern genoss. Die Worte „*kāntād asataḥ*“ weisen darauf hin, dass sie sich ohne Unterschied an die gewöhnlichsten und nutzlosesten Männer verkaufte und sie als "Liebhaber" betrachtete. So sagt sie: "Ich war eine große Närrin". Das Wort „*bālīśā*“ bedeutet "Jemand, der ohne praktische Erfahrung von richtig und falsch eine kindliche Mentalität hat".

VERS 8.31

सन्तं समीपे रमणं रतिप्रदं वित्तप्रदं नित्यमिमं विहाय ।
अकामदं दुःखभयाधिशोक-मोहप्रदं तुच्छमहं भजेऽज्ञा ॥ ३१ ॥

*santam samīpe ramaṇam rati-pradam
vitta-pradam nityam imam vihāya
akāma-dam duḥkha-bhayādhi-śoka-
moha-pradam tuccham aham bhaje 'jñā*

santam - sein; **samīpe** - am nächsten (in meinem Herzen); **ramaṇam** - der Liebste; **rati** - tatsächliche Liebe oder Freude; **pradam** - geben; **vitta** - Wohlstand; **pradam** - geben; **nityam** - ewig; **imam** - Er; **vihāya** - aufgeben; **akāma-dam** - der niemals die eigenen Wünsche befriedigen kann; **duḥkha** - Elend; **bhaya** - Furcht; **ādhi** - geistige Not; **śoka** - Wehklagen; **moha** - Illusion; **pradam** - Geben; **tuccham** - höchst unbedeutend; **aham** - ich; **bhaje** - dienen; **ajñā** - ein unwissend Dummer.

ÜBERSETZUNG

Ich bin ein solcher Narr, dass ich den Dienst an der Person aufgegeben habe, die mir eigentlich am liebsten ist, weil sie ewig in meinem Herzen wohnt. Die-ser liebste Mensch ist der Herr des Universums, der wahre Liebe und Glück schenkt und die Quelle allen Wohlstands ist. Obwohl Er in meinem eigenen Herzen ist, habe ich Ihn völlig vernachlässigt. Stattdessen habe ich unwissend unbedeutenden Menschen gedient, die niemals meine wirklichen Wünsche erfüllen können und die mir nur Unglück, Angst, Sorge, Wehklagen und Illusionen gebracht haben.

ERLÄUTERUNGEN

Piṅgalā beklagt, dass sie sich entschieden hat, den sündigsten, nutzlosesten Männern zu dienen. Sie dachte fälschlicherweise, sie würden ihr Glück bringen, und vernachlässigte es, dem eigentlichen Herrn des Herzens, Kṛṣṇa, zu dienen. Sie konnte verstehen, wie töricht sie um Geld gekämpft hatte, ohne zu wissen, dass der Höchste Herr immer geneigt ist, Seinem aufrichtigen Getreuen Wohlstand zu gewähren. Die Prostituierte war stolz auf ihre Fähigkeit, Männer zu befriedigen, aber jetzt beklagt sie, dass sie nicht versucht hat, den Höchsten Herrn durch liebenden Dienst zu erfreuen. Der Höchste Herr ist von den Vorgängen in der materiellen Welt völlig abgekoppelt. Śrī Kṛṣṇa ist der eigentliche Genießer von allem und jedem, aber man muß lernen, wie man den Herrn durch reinen spirituellen Dienst erfreuen kann.

VERS 8.32

अहो मयात्मा परितापितो वृथा साङ्केत्यवृत्त्यातिविगर्ह्यवार्तया ।
स्त्रैणान्नराद् यार्थतृषोऽनुशोच्यात् क्रीतेन वित्तं रतिमात्मनेच्छती ॥ ३२ ॥

*aho mayātmā paritāpito vṛthā
sāṅketya-vṛttyāti-vigarhya-vārtayā
straiṇān narād yārtha-tṛṣo 'nuśocyāt
krītena vittaṁ ratim ātmanecchatī*

aho - oh; **mayā** - von mir; **ātmā** - die Seele; **paritāpitaḥ** - großen Schmerzen unterworfen; **vṛthā** - nutzlos; **sāṅketya** - von einer Prostituierten; **vṛttyā** - durch den Be-ruf;

ati-vigarhya - höchst verwerflich; *vārtayā* - Beruf; *straiṇāt* - von lüsternden Frauenjägern; *narāt* - von Männern; *yā* - der (ich); *artha-tṛṣaḥ* - von den Gierigen; *anu-śocyāt* - die Bedauernswerten; *kṛitena* - mit dem, was verkauft wurde; *vittam* - Geld; *ratim* - sexuelle Lust; *ātmanā* - mit meinem Körper; *icchatī* – begehrend.

ÜBERSETZUNG

Oh, wie habe ich meine eigene Seele sinnlos gequält ! Ich habe meinen Körper an lüsterne, gierige Männer verkauft, die selbst Objekte des Mitleids sind. Indem ich den abscheulichen Beruf der Prostituierten ausübte, hoffte ich, Geld und Lust zu bekommen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Kunst der Prostitution beruht darauf, im Menschen die Lust am Genießen zu wecken. Offensichtlich war diese Prostituierte so töricht, dass sie eine romantische Vorstellung von ihrem Beruf hatte und tatsächlich versuchte, Liebesaffären mit ihren Freiern zu genießen, ohne zu erkennen, dass es sich um die niedrigsten Menschen mit den abscheulichsten Motiven handelte. Wie die Prostituierte Piṅgalā sollte man verstehen, dass man durch das Aufgeben des hingebungsvollen Dienstes am Herrn einfach ein Opfer der illusorischen Energie wird und sehr leidet.

VERS 8.33

यदस्थिभिर्निर्मितवंशवंश्य-स्थूणं त्वचा रोमनखैः पिनद्धम् ।
क्षरन्नवद्वारमगारमेतद् विष्मूत्रपूर्णं मदुपैति कान्या ॥ ३३ ॥

*yad asthibhir nirmita-vaṁśa-vaṁśya-
sthūṇaṁ tvacā roma-nakhaiḥ pinaddham
kṣaran-nava-dvāram agāram etad
viṣ-mūtra-pūrṇaṁ mad upaiti kānyā*

yat - der; *asthibhiḥ* - mit Knochen; *nirmita* - aufgebaut; *vaṁśa* - die Wirbelsäule; *vaṁśya* - die Rippen; *sthūṇam* - die Knochen in den Händen und Beinen; *tvacā* - durch Haut; *roma-nakhaiḥ* - durch Haare und Nägel; *pinaddham* - bedeckt; *kṣarat* - nässend; *nava* - neun; *dvāram* - Türen; *agāram* - Haus; *etat* - dies; *viṣ* - Stuhl; *mūtra* - Urin;

pūrṇam - voll; *mat* - neben mir; *upaiti* - sich hingebend; *kā* - welche Frau; *anyā* - andere.

ÜBERSETZUNG

Dieser materielle Körper ist wie ein Haus, in dem ich, die Seele, wohne. Die Knochen, die meine Wirbelsäule, Rippen, Arme und Beine bilden, sind wie die Balken, Querbalken und Säulen des Hauses, und die ganze Struktur, die voll von Stuhl und Urin ist, ist mit Haut, Haaren und Nägeln bedeckt. Die neun Türen, die in diesen Körper führen, scheiden ständig üble Substanzen aus. Welche Frau außer mir könnte so töricht sein, sich diesem materiellen Körper hinzugeben und zu glauben, dass sie in diesem Gebilde Vergnügen und Liebe finden könnte ?

ERLÄUTERUNGEN

Die neun Türen, die in den und aus dem Körper führen, sind die beiden Augen, die beiden Nasenlöcher, der Mund, die beiden Ohren, die Genitalien und der Anus. „*Vamśa*“ oder "Wirbelsäule" bedeutet auch "Bambus", und tatsächlich scheint das Skelett einer Bambuskonstruktion zu ähneln. So wie Bambus sofort zu Asche verbrannt oder in Stücke gehackt werden kann, so kann auch der materielle Körper, der sich ständig verschlechtert, jederzeit zu Pulver zermahlen, in Stücke geschnitten, ertränkt, verbrannt, erstickt werden und so weiter. Schließlich muss sich der Körper auflösen, und deshalb gibt es sicherlich niemanden, der so unglücklich ist wie derjenige, der sich mit Leib und Seele diesem schwachen, mit unangenehmen Elementen gefüllten Körper verschrieben hat.

VERS 8.34

विदेहानां पुरे ह्यस्मिन्नहमेकैव मूढधीः ।
यान्यमिच्छन्त्यसत्यस्मादात्मदात् काममच्युतात् ॥ ३४ ॥

*videhānām pure hy asminn
aham ekaiva mūḍha-dhīḥ
yānyam icchanty asaty asmād
ātma-dāt kāmam acyutāt*

videhānām - von den Bewohnern Videhas; **rein** - in der Stadt; **hi** - sicherlich; **asmin** - dies; **aham** - ich; **ekā** - allein; **eva** - zweifellos; **mūḍha** - Narr; **dhiḥ** - dessen Intelligenz; **yā** - (ich bin derjenige) der; **anyam** - ein anderer; **icchantī** - begehrend; **asatī** - höchst unkeusch sein; **asmāt** - anders als Er; **ātma-dāt** - der uns unsere wahre, spirituelle Form verleiht; **kāmam** - Sinnesbefriedigung; **acyutāt** - die Höchste Persönlichkeit Gottes, Acyuta.

ÜBERSETZUNG

Sicherlich bin ich in dieser Stadt Videha die einzige, der völlig töricht ist. Ich habe die Höchste Persönlichkeit Gottes vernachlässigt, die uns alles schenkt, sogar unsere ursprüngliche spirituelle Form, und stattdessen wollte ich mit vielen Menschen Sinnesfreuden genießen.

VERS 8.35

सुहृत् प्रेष्ठतमो नाथ आत्मा चायं शरीरिणाम् ।
तं विक्रीयात्मनैवाहं रमेऽनेन यथा रमा ॥ ३५ ॥

*suhr̥t preṣṭhatamo nātha
ātmā cāyaṁ śarīriṇām
taṁ vikrīyātmanaivāhaṁ
rame 'nena yathā ramā*

su-hṛt - wohlwollender Freund; **preṣṭha-tamaḥ** - absolut der Liebste; **nāthaḥ** - Herr; **ātmā** - Seele; **ca** - auch; **ayam** - Er; **śarīriṇām** - von allen verkörperten Wesen; **taṁ** - Er; **vikrīya** - Erwerb; **ātmanā** - indem ich mich hingebe; **eva** - sicherlich; **aham** - ich; **rame** - werde genießen; **anena** - mit dem Herrn; **yathā** - genau wie; **ramā** - Lakṣmī-devī.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist für alle Lebewesen der absolut liebste Mensch, denn Er ist jedermanns Wohltäter und Herr. Er ist die Höchste Seele, die sich im Herzen eines jeden befindet. Deshalb werde ich jetzt den Preis der völligen Hingabe zahlen, und den Herrn erwerben, um mich genau wie Lakṣmīdevī mit Ihm zu vergnügen.

ERLÄUTERUNGEN

Der wahre Freund aller bedingten Seelen ist der Höchste Herr, und nur Er kann die höchste Vollkommenheit im Leben gewähren. Wenn man dem Beispiel von Lakṣmī-devī folgt, die immer an den Lotusfüßen des Herrn verweilt, wird man mit Sicherheit ewiges Glück erlangen. Man sollte das Beste aus dem materiellen Körper machen, der ein schlechtes Geschäft ist, und seinen Körper, seinen Geist und seine Worte dem Herrn überlassen. Wenn man einen solchen Preis zahlt, kann man den Herrn kaufen, der jedermanns liebster Wohltäter ist. So wird die alte Neigung zur Sinnesbefriedigung automatisch unter Kontrolle gebracht.

VERS 8.36

कियत् प्रियं ते व्यभजन् कामा ये कामदा नराः ।
आदान्तवन्तो भार्याया देवा वा कालविद्रुताः ॥ ३६ ॥

*kiyat priyam te vyabhajan
kāma ye kāma-dā narāḥ
ādy-antavanto bhāryāyā
devā vā kāla-vidrutāḥ*

kiyat - wie viel; **priyam** - tatsächliches Glück; **te** - sie; **vyabhajan** - gesorgt haben; **kāmāḥ** - Sinnesbefriedigung; **ye** - und jene; **kāma-dāḥ** - die Sinnesbefriedigung geben; **narāḥ** - Männer; **ādi** - ein Anfang; **anta** - und ein Ende; **vantaḥ** - haben; **bhār-yāyāḥ** - von einer Frau; **devāḥ** - die Halbgötter; **vā** - oder; **kāla** - durch die Zeit; **vi-drutāḥ** - getrennt und dadurch gestört.

ÜBERSETZUNG

Männer bieten den Frauen Sinnesbefriedigung, aber alle diese Männer und sogar die Halbgötter im Himmel haben einen Anfang und ein Ende. Sie sind alle vorübergehende Schöpfungen, die von der Zeit weggezerrt werden. Wie viel tatsächliches Vergnügen oder Glück könnte also einer von ihnen seinen Frauen jemals bereiten ?

ERLÄUTERUNGEN

In dieser materiellen Welt verfolgt im Grunde jeder seine persönliche Sinnesbefriedigung, und so wird jeder durch den Einfluss der Zeit ruiniert. Auf der materiellen Ebene hilft niemand wirklich einem anderen. Die so genannte materielle Liebe ist einfach ein Betrug, wie die Prostituierte Piṅgalā jetzt entdeckt hat.

VERS 8.37

नूनं मे भगवान् प्रीतो विष्णुः केनापि कर्मणा ।
निर्वेदोऽयं दुराशाया यन्मे जातः सुखावहः ॥ ३७ ॥

*nūnam me bhagavān prīto
viṣṇuḥ kenāpi karmaṇā
nirvedo 'yam durāśāyā
yan me jātaḥ sukhāvahaḥ*

nūnam - zweifellos; *ich* - mit mir; *bhagavān* - der Höchste Herr; *prītaḥ* - ist erfreut; *viṣṇuḥ* - die Persönlichkeit Gottes; *kena api* - durch einige; *karmaṇā* - Aktivität; *nirvedaḥ* - Loslösung von Sinnesbefriedigung; *ayam* - dies; *durāśāyāḥ* - in einem, der so hartnäckig auf materiellen Genuß hoffte; *yat* - weil; *me* - in mir; *jātaḥ* - es ist entstanden; *sukha* - Glück; *āvahaḥ* - bringen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl ich hartnäckig gehofft habe, die materielle Welt zu genießen, ist in meinem Herzen eine gewisse Losgelöstheit entstanden, die mich sehr glücklich macht. Deshalb muß die Höchste Persönlichkeit Gottes, Viṣṇu, mit mir zufrieden sein. Ohne es zu wissen, muß ich etwas getan haben, das Ihn zufriedenstellt.

VERS 8.38

मैवं स्युर्मन्दभाग्यायाः क्लेशा निर्वेदहेतवः ।
येनानुबन्धं निर्हृत्य पुरुषः शममृच्छति ॥ ३८ ॥

*maivam syur manda-bhāgyāyāḥ
kleśā nirveda-hetavaḥ
yenānubandham nirhṛtya
puruṣaḥ śamam ṛcchati*

mā - nicht; *evam* - so; *syuḥ* - sie könnten sein; *manda-bhāgyāyāḥ* - einer Frau, die wirklich unglücklich ist; *kleśāḥ* - Elend; *nirveda* - der Loslösung; *hetavaḥ* - die Ursachen; *yena* - durch die Loslösung; *anubandham* - die Fessel; *nirhṛtya* - das Entfernen; *puruṣaḥ* - eine Person; *śamam* - wirklicher Frieden; *ṛcchati* - erlangt.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch, der Losgelöstheit entwickelt hat, kann die Fesseln der materiellen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufgeben, und ein Mensch, der großes Leid erfährt, wird allmählich aus Hoffnungslosigkeit losgelöst und gegenüber der materiellen Welt gleichgültig. So erwachte in meinem Herzen durch mein großes Leiden eine solche Losgelöstheit. Aber wie hätte ich ein solch barmherziges Leiden ertragen können, wenn ich tatsächlich unglücklich wäre ? Daher bin ich in der Tat glücklich und habe die Barmherzigkeit des Herrn erhalten. Er muss auf irgendeine Weise mit mir zufrieden sein.

VERS 8.39

तेनोपकृतमादाय शिरसा ग्राम्यसङ्गताः ।
त्यक्त्वा दुराशाः शरणं ब्रजामि तमधीश्वरम् ॥ ३९ ॥

*tenopakṛtam ādāya
śīrasā grāmya-saṅgatāḥ
tyaktvā durāśāḥ śaraṇam
vrajāmi tam adhiśvaram*

tena - durch Ihn (den Herrn); *upakṛtam* - die große geleistete Hilfe; *ādāya* - annehmen; *śirasā* - auf mein Haupt, mit Hingabe; *grāmya* - gewöhnliche Sinnesbefriedigung; *saṅgatāḥ* - bezogen auf; *tyaktvā* - aufgeben; *durāśāḥ* - sündige Begierden; *śa-ṛaṇam* - Schutz suchen; *vrajāmi* - ich komme jetzt; *tam* - zu Ihm; *adhīśvaram* - die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Mit Hingabe nehme ich den großen Nutzen an, den der Herr mir geschenkt hat. Nachdem ich mein sündhaftes Verlangen nach gewöhnlicher Sinnesbefriedigung aufgegeben habe, nehme ich nun Schutz unter Ihm, der Höchsten Persönlichkeit Gottes.

VERS 8.40

सन्तुष्टा अहधत्येतदुथालाभेन जीवती ।
विहराम्यमुनैवाहमात्मना रमणेन वै ॥ ४० ॥

*santuṣṭā śraddadhaty etad
yathā-lābhena jīvati
viharāmy amunaivāham
ātmanā ramaṇena vai*

santuṣṭā - vollkommen zufrieden; *śraddadhatī* - jetzt volles Vertrauen habend; *etat* - in die Barmherzigkeit des Herrn; *yathā-lābhena* - mit dem, was von selbst kommt; *jīvati* - leben; *viharāmi* - ich werde das Leben genießen; *amunā* - mit jenem; *eva* - nur; *aḥam* - ich; *ātmanā* - mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *ramaṇena* - der die wahre Quelle der Liebe und des Glücks ist; *vai* - daran gibt es keinen Zweifel.

ÜBERSETZUNG

Ich bin jetzt vollkommen zufrieden und habe volles Vertrauen in die Barmherzigkeit des Herrn. Deshalb werde ich mich mit allem begnügen, was von selbst kommt. Ich werde das Leben nur mit dem Herrn genießen, denn Er ist die wahre Quelle der Liebe und des Glücks.

VERS 8.41

संसारकूपे पतितं विषयैर्मुषितेक्षणम् ।
ग्रस्तं कालाहिनात्मानं कोऽन्यस्त्रातुमधीश्वरः ॥ ४१ ॥

*saṁsāra-kūpe patitaṁ
viṣayair muṣitekṣaṇam
grastaṁ kālāhinātmānaṁ
ko 'nyas trātum adhiśvaraḥ*

saṁsāra - materielle Existenz; *kūpe* - im dunklen Brunnen; *patitaṁ* - gefallen; *viṣa-yaiḥ* - durch Sinnesbefriedigung; *muṣita* - gestohlen; *ikṣaṇam* - Vision; *grastam* - ergriffen; *kāla* - der Zeit; *ahinā* - von der Schlange; *ātmānam* - das Lebewesen; *kaḥ* - wer; *anyaḥ* - sonst; *trātum* - ist fähig zu befreien; *adhiśvaraḥ* - die Höchste Persönlichkeit Gottes.

ÜBERSETZUNG

Die Intelligenz des Lebewesens wird durch Aktivitäten der Sinnesbefriedigung geraubt, und so fällt es in den dunklen Brunnen der materiellen Existenz. In diesem Brunnen wird er dann von der tödlichen Schlange der Zeit ergriffen. Wer sonst als die Höchste Persönlichkeit Gottes könnte das arme Lebewesen aus einer solch hoffnungslosen Lage retten ?

ERLÄUTERUNGEN

Piṅgalā sagte in einem früheren Vers, dass selbst die Halbgötter nicht in der Lage sind, einer Frau wirkliches Glück zu schenken. Man mag sich fragen, wer diese Dame dazu ermächtigt hat, selbst so erhabene Persönlichkeiten, wie Brahmā, Śiva und die anderen Halbgötter, abzulehnen. Die hier gegebene Antwort ist, dass die einzige Lösung darin besteht, Schutz bei den Lotusfüßen des Herrn zu nehmen, wenn man tatsächlich alle Probleme des Lebens lösen und nach Hause, zu Gott zurückkehren möchte. Es ist wohlbekannt, dass selbst die Halbgötter der Geburt und dem Tod unterworfen sind. Wie Śrī Śiva mit „*mukti-pradātā sarveṣāṁ viṣṇur eva na saṁśayaḥ*“ selbst sagte, „besteht kein Zweifel daran, dass Viṣṇu der Befreier aller ist.“

VERS 8.42

आत्मैव ह्यात्मनो गोप्ता निर्विदेत यदाखिलात् ।
अप्रमत्त इदं पश्येद् ग्रस्तं कालाहिना जगत् ॥ ४२ ॥

*ātmaiva hy ātmano goptā
nirvidyeta yadākhilāt
apramatta idaṁ paśyed
grastaṁ kālāhinā jagat*

ātmā - die Seele; *eva* - allein; *hi* - gewiss; *ātmanaḥ* - von sich selbst; *goptā* - der Beschützer; *nirvidyeta* - wird losgelöst; *yadā* - wenn; *akhilāt* - von allen materiellen Dingen; *apramattaḥ* - ohne materielles Fieber; *idaṁ* - dies; *paśyet* - kann sehen; *grastam* - ergriffen; *kāla* - der Zeit; *ahinā* - von der Schlange; *jagat* - das Universum.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Lebewesen sieht, dass das gesamte Universum von der Schlange der Zeit ergriffen wurde, wird es nüchtern und vernünftig und löst sich zu diesem Zeitpunkt von aller materiellen Sinnesbefriedigung. In diesem Zustand ist das Lebewesen qualifiziert, sein eigener Beschützer zu sein.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers erklärt Piṅgalā, dass eine selbstverwirklichte Seele durch die Gnade des Herrn erkennen kann, dass das gesamte Universum in den Klauen der großen Schlange der Zeit existiert. Sicherlich ist dies keine vielversprechende Situation, und wer dies sieht, verliert sein Verlangen nach Sinnesbefriedigung. So kann sich das geistig gesunde Lebewesen durch die grundlose Barmherzigkeit des Herrn vor der Illusion schützen.

Da Piṅgalā jetzt die Persönlichkeit Gottes für die Barmherzigkeit zu ihrer Erlösung lobpreist, könnte die folgende Frage auftauchen: Betet sie den Herrn aus Liebe an oder ist sie nur eine Anhängerin der Erlösung an sich, die Befreiung vom materiellen Dasein gewährt ? Als Antwort kann man sagen, dass sie in ihrem Kṛṣṇa-Bewußtsein bereits befreit ist, auch wenn sie noch in dieser Welt verweilt. Ihr Programm wird nun einfach

darin bestehen, der Persönlichkeit Gottes liebevollen Dienst zu erweisen, ohne irgendeinen persönlichen Wunsch, auch nicht den nach Erlösung.

VERS 8.43

श्रीब्राह्मण उवाच

एवं व्यवसितमतिर्दुराशां कान्ततर्षजाम् ।
छित्तोपशममास्थाय शय्यामुपविवेश सा ॥ ४३ ॥

śrī-brāhmaṇa uvāca
evam vyavasita-matir
durāśāṁ kānta-tarṣa-jām
chittvopāśamam āsthāya
śayyām upaviveśa sā

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca - der *avadhūta* sagte; *evam* - so; *vyavasita* - bestimmt; *matih* - ihr Geist; *durāśām* - das sündige Verlangen; *kānta* - Liebhaber; *tarṣa* - Verlangen nach; *jām* - verursacht durch; *chittvā* - abschneiden; *upāśamam* - in Ruhe; *āsthāya* - sich befinden; *śayyām* - auf ihrem Bett; *upaviveśa* - sich setzen; *sā* - sie.

ÜBERSETZUNG

Der Avadhūta sagte: Mit einem völlig gefestigten Geist verzichtete Piṅgalā auf diese Weise auf all ihre sündhaften Wünsche, sich mit Liebhabern sexuell zu vergnügen, und sie wurde in vollkommenen Frieden versetzt. Dann begab sie sich auf ihr Bett.

VERS 8.44

आशा हि परमं दुःखं नैराश्यं परमं सुखम् ।
यथा सञ्छिद्य कान्ताशां सुखं सुष्वाप पिङ्गला ॥ ४४ ॥

āśā hi paramaṁ duḥkhaṁ
nairāśyaṁ paramaṁ sukham
yathā sañchidya kāntāśāṁ
sukhaṁ suṣvāpa piṅgalā

āśā - materielles Verlangen; *hi* - gewiss; *paramam* - das Größte; *duḥkham* - Unglücklichsein; *nairāśyam* - Freiheit von materiellen Begierden; *paramam* - das Größte; *sukham* - Glück; *yathā* - auf diese Weise; *sañchidya* - vollständig abschneiden; *kānta* - für Liebhaber; *āśām* - das Verlangen; *sukham* - glücklich; *suṣvāpa* - sie schlief; *piṅgalā* - die ehemalige Prostituierte, Piṅgalā.

ÜBERSETZUNG

Materielles Verlangen ist zweifellos die Ursache für das größte Unglück, und die Freiheit von solchem Verlangen ist die Ursache für das größte Glück. Deshalb legte Piṅgalā ihr Verlangen, sogenannte Liebhaber zu genießen, völlig ab und schlief glücklich ein.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Achten Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Geschichte von Piṅgalā".

KAPITEL NEUN

Losgelöstheit von allem Materiellen

Der *avadhūta brāhmaṇa* beschreibt seine sieben verbleibenden *Gurus*, beginnend mit dem kurara-Vogel. Er beschreibt auch einen zusätzlichen *guru*, den eigenen Körper.

Die Erkenntnis, die wir vom Kurara-Vogel erhalten haben, besagt, dass Anhaftung Elend schafft und dass derjenige, der ungebunden ist und über keinen materiellen Besitz verfügt, qualifiziert ist, unbegrenztes Glück zu erlangen.

Der *avadhūta brāhmaṇa* lernte von dem törichten, faulen Kind, dass ein Mensch, der frei von Angst ist, fähig wird, die Höchste Persönlichkeit Gottes zu verehren und höchste Ekstase zu erfahren.

Die Lehre, die wir von dem jungen Mädchen, das nur ein Muschelarmband an jedem Handgelenk trug, erhalten haben, lautet, dass man alleine bleiben sollte und so seinen Geist beruhigen kann. Nur dann wird es einem möglich sein, seinen Geist vollständig auf die Persönlichkeit Gottes zu richten. Einmal kamen mehrere Männer, um um die Hand des jungen Mädchens zu bitten, dessen Verwandte zufällig das Haus verlassen hatten. Sie ging ins Haus und begann, für die unerwarteten Gäste das Essen zuzubereiten, indem sie Reis drosch. Dabei machten ihre gegeneinander klapperten Muschelarmbänder ein lautes Geräusch, und um dieses Geräusch zu unterbinden, entfernte sie nacheinander die Armbänder, bis schließlich nur noch eines an jedem Handgelenk übrig blieb. So wie zwei oder mehr Armbänder Lärm machen, so besteht, wenn sich auch nur zwei oder sogar viele Menschen an einem Ort aufhalten, die Gefahr, dass es zu unnützem Geschwätz und gegenseitigem Streit kommt.

Der *avadhūta brāhmaṇa* erhielt auch Unterweisung von dem Pfeilmacher, der so sehr in die Konstruktion eines Pfeils vertieft war, dass er nicht einmal bemerkte, dass der König auf der Straße an ihm vorbeiging. Auf die gleiche Weise muss man seinen Geist streng kontrollieren und ihn auf die Verehrung von Śrī Śrī Hari konzentrieren.

Der *avadhūta brāhmaṇa* lernte von der Schlange, dass ein Weiser alleine wandern,

keinen festen Wohnort haben, immer vorsichtig und ernst sein, seine Bewegungen nicht preisgeben, von niemandem Hilfe annehmen und wenig sprechen sollte.

Die Unterweisung, die wir von der Spinne, die ihr Netz aus ihrem Mund spinnt und es dann wieder zurückzieht, erhalten haben, besagt, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes in ähnlicher Weise aus sich selbst heraus das ganze Universum erschafft und es dann in sich selbst aufwickelt.

Von dem schwachen Insekt, das dieselbe Form wie die *peśaskṛt*-Wespe annahm, lernte der *avadhūta brāhmaṇa*, dass das Lebewesen, das unter der Herrschaft von Zuneigung, Hass und Furcht steht, in seinem nächsten Leben die Identität des Objekts erlangt, auf das es seine Intelligenz fixiert.

Da der zerbrechliche materielle Körper der Geburt und dem Tod unterworfen ist, sollte Jemand, der nüchtern ist, frei von materieller Anhaftung an diesen Körper werden und die seltene Gabe des menschlichen Lebens in richtiger Weise für das Streben nach Wissen nutzen, indem er immer nach der Erreichung des höchsten Ziels strebt.

VERS 9.1

श्रीब्राह्मण उवाच

परिग्रहो हि दुःखाय यद् यत्प्रियतमं नृणाम् ।

अनन्तं सुखमाप्नोति तद् विद्वान् यस्त्वकिञ्चनः ॥ १ ॥

śrī-brāhmaṇa uvāca
parigraho hi duḥkhāya
yad yat priyatamaṁ nṛṇām
anantaṁ sukham āpnoti
tad vidvān yas tv akiñcanaḥ

śrī-brāhmaṇaḥ uvāca - der heilige *brāhmaṇa* sagte; *parigrahaḥ* - Anhaftung an Be-sitz; *hi* - gewiss; *duḥkhāya* - zum Elend führend; *yad yat* - was auch immer; *priya-ta-mam* - ist am liebsten; *nṛṇām* - der Menschen; *anantaṁ* - unbegrenzt; *sukham* - Glück; *āpnoti* - erreicht; *tad* - das; *vidvān* - wissend; *yaḥ* - wer auch immer; *tu* - in der Tat; *akiñcanaḥ* - ist frei von solcher Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Der heilige brāhmaṇa sagte: Jeder betrachtet bestimmte Dinge in der materiellen Welt als das, was ihm am meisten am Herzen liegt, und wegen der Anhaftung an solche Dinge wird man schließlich unglücklich. Jemand, der dies versteht, gibt materielle Besitzansprüche und Anhaftung auf und erlangt so unbegrenztes Glück.

VERS 9.2

सामिषं कुररं जघ्नुर्बलिनोऽन्ये निरामिषाः ।
तदामिषं परित्यज्य स सुखं समविन्दत ॥ २ ॥

*sāmiṣaṁ kuraraṁ jaghnur
balino 'nye nirāmiṣāḥ
tadāmiṣaṁ parityajya
sa sukhaṁ samavindata*

sa-āmiṣam - Fleisch habend; *kuraram* - ein großer Habicht; *jaghnuḥ* - sie griffen an; *balinaḥ* - sehr stark; *anye* - andere; *nirāmiṣāḥ* - ohne Fleisch; *tadā* - zu jener Zeit; *āmiṣam* - das Fleisch; *parityajya* - aufgeben; *saḥ* - er; *sukham* - Glück; *samavindata* - erreicht.

ÜBERSETZUNG

Einmal griff eine Gruppe großer Falken, die keine Beute finden konnten, einen anderen, schwächeren Falken an, der etwas Fleisch in der Kralle hatte. Da er sich in Lebensgefahr befand, verzichtete der Falke auf sein Fleisch und erlebte ein wahres Glück.

ERLÄUTERUNGEN

Von der Natur angestachelt, werden Vögel gewalttätig und töten andere Vögel, um sie zu fressen oder um das von ihnen erbeutete Fleisch zu stehlen. Falken, Geier und Adler gehören zu dieser Kategorie. Man sollte jedoch die neidische Neigung, anderen Gewalt anzutun, aufgeben und zum Kṛṣṇa-Bewußtsein übergehen, in dem man jedes

Lebewesen als gleichwertig mit sich selbst ansieht. Auf dieser Ebene des tatsächlichen Glücks beneidet man niemanden und sieht daher niemanden als seinen Feind.

VERS 9.3

न मे मानापमानौ स्तो न चिन्ता गेहपुत्रिणाम् ।
आत्मक्रीड आत्मरतिर्विचरामीह बालवत् ॥ ३ ॥

*na me m ān āpam ānau sto
na cint ā geha-putriṇ ām
ātma-kṛīḍa ātma-ratir
vicar āmiha b āla-vat*

na - nicht; *me* - in mir; *m āna* - Ehre; *apam ānau* - Unehre; *stah* - existieren; *na* - es gibt nicht; *cint ā* - Angst; *geha* - von denen, die ein Heim haben; *putriṇ ām* - und Kinder; *ātma* - durch das Selbst; *kṛīḍaḥ* - sportlich; *ātma* - im Selbst allein; *ratih* - genießend; *vicar āmi* - ich wandere; *iha* - in dieser Welt; *b āla-vat* - wie ein Kind.

ÜBERSETZUNG

Im Familienleben sind die Eltern immer in Sorge um ihr Heim, ihre Kinder und ihren Ruf. Aber ich habe mit diesen Dingen nichts zu tun. Ich sorge mich überhaupt nicht um irgendeine Familie, und ich kümmere mich nicht um Ehre und Entehrung. Ich genieße nur das Leben der Seele, und ich finde die Liebe auf der geistigen Ebene. So wandere ich auf der Erde wie ein Kind.

VERS 9.4

द्वावेव चिन्तया मुक्तौ परमानन्द आप्लुतौ ।
यो विमुग्धो जडो बालो यो गुणेभ्यः परं गतः ॥ ४ ॥

*dvāv eva cintayā muktau
param ānanda āplutau
yo vimugdho jaḍo b ālo
yo guṇebhyaḥ param gataḥ*

dvau - zwei; *eva* - sicherlich; *cintayā* - von Angst; *muktau* - befreit; *parama-ānande* - in großem Glück; *āplutau* - verschmolzen; *yaḥ* - einer, der; *vimugdhaḥ* - unwissend ist; *jaḍaḥ* - zurückgeblieben, ohne Aktivitäten zu entwickeln; *bālaḥ* - kindisch; *yaḥ* - einer, der; *guṇebhyaḥ* - zu den Erscheinungsweisen der Natur; *param* - der Herr, der transzendental ist; *gataḥ* - erreicht hat.

ÜBERSETZUNG

In dieser Welt gibt es zwei Arten von Menschen, die frei von allen Ängsten sind und in großem Glück aufgehen: Diejenigen, die ein zurückgebliebener und kindischer Narr sind, und diejenigen, die sich dem Höchsten Herrn genä-hert haben, der jenseits der drei Arten der materiellen Natur ist.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die eifrig nach materieller Sinnesbefriedigung streben, werden allmählich in einen elenden Lebenszustand hinabgestoßen, denn sobald man auch nur ein wenig gegen die Gesetze der Natur verstößt, muss man sündige Reaktionen erleiden. So sind selbst materiell wache und ehrgeizige Menschen ständig in Sorge und werden von Zeit zu Zeit in großes Elend gestürzt. Jedoch leben diejenigen, die unbedarft und zurückgeblieben sind, im Paradies der Narren, und diejenigen, die sich dem Śrī Kṛṣṇa hingegen haben, sind von transzendentaler Glückseligkeit erfüllt. Weil sie frei von den gewöhnlichen Ängsten materiell ehrgeiziger Menschen sind, kann man daher sowohl den Narren als auch den Gottgeweihten als friedlich bezeichnen. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Gottgeweihte und der zurückgebliebene Narr auf der gleichen Ebene stehen. Der Frieden eines Narren gleicht dem eines toten Steins, während die Zufriedenheit eines Gottgeweihten auf vollkommenem Wissen beruht.

VERS 9.5

क्वचित् कुमारी त्वात्मानं वृणानान् गृहमागतान् ।
स्वयं तानर्हयामास क्वापि यातेषु बन्धुषु ॥ ५ ॥

*kvacit kumārī tv ātmānaṁ
vṛṇānān grham āgatān
svayaṁ tān arhayām āsa*

kvāpi yāteṣu bandhuṣu

kvacit - einst; *kumārī* - ein junges Mädchen; *tu* - in der Tat; *ātmānam* - sie selbst; *vr̥ṇānān* - als Frau begehrend; *grham* - zum Haus; *āgatān* - angekommen; *svayam* - sie selbst; *tān* - jene Männer; *arhayām āsa* - mit großer Gastfreundschaft empfangen; *kva api* - an einen anderen Ort; *yāteṣu* - als sie gegangen waren; *bandhuṣu* - alle ihre Verwandten.

ÜBERSETZUNG

Einmal war ein heiratsfähiges junges Mädchen allein in ihrem Haus, weil ihre Eltern und Verwandten an diesem Tag an einen anderen Ort gegangen waren. Zu dieser Zeit kamen einige Männer in ihr Haus, die sie heiraten wollten. Sie empfing sie mit aller Gastfreundschaft.

VERS 9.6

तेषामभ्यवहारार्थं शालीन् रहसि पार्थिव ।
अवघ्नन्त्याः प्रकोष्ठस्थाश्चक्रुः शङ्खाः स्वनं महत् ॥ ६ ॥

teṣām abhyavahārārtham
śālīn rahasi pārthiva
avaghnantyaḥ prakoṣṭha-sthāś
cakruḥ śaṅkhāḥ svanam mahat

teṣām - der Gäste; *abhyavahāra-artham* - damit sie essen konnten; *śālīn* - Reis; *ra-hasi* - allein sein; *pārthiva* - O König; *avaghnantyaḥ* - von ihr, die schlug; *prakoṣṭha* - auf ihren Unterarmen; *sthāḥ* - gelegen; *cakruḥ* - machten sie; *śaṅkhāḥ* - Armbänder aus Muschelschale; *svanam* - ein Klang; *mahat* - groß.

ÜBERSETZUNG

Das Mädchen ging in einen anderen Raum und begann, Vorbereitungen zu treffen, damit die unerwarteten männlichen Gäste essen konnten. Während sie den Reis ausdrosch, stießen die Muschelarmbänder an ihren Handgelenken zusammen und machten laute Geräusche.

VERS 9.7

सा तज्जुगुप्सितं मत्वा महती व्रीडिता ततः ।
बभञ्जैकैकशः शङ्खान् द्वौ द्वौ पाण्योरशेषयत् ॥ ७ ॥

*sā taj jugupsitaṁ matvā
mahatī vṛḍitā tataḥ
babhañjaikaikaśaḥ śaṅkhān
dvau dvau pāṇyor aśeṣayat*

sā - sie; *tat* - das Geräusch; *jugupsitam* - schändlich; *matvā* - denkend; *mahatī* - sehr intelligent; *vṛḍitā* - schüchtern; *tataḥ* - aus ihren Armen; *babhañja* - sie zerbrach; *eka-ekaśaḥ* - eins nach dem anderen; *śaṅkhān* - die Muschelarmbänder; *dvau dvau* - je zwei; *pāṇyoḥ* - an ihren beiden Händen; *aśeṣayat* - sie hielt an.

ÜBERSETZUNG

Das junge Mädchen befürchtete, dass die Männer ihre Familie für arm halten würden, weil ihre Tochter mit der mühsamen Arbeit des Reisschälens beschäftigt war. Da das schüchterne Mädchen sehr intelligent war, riss es sich die Muschelarmbänder von den Armen, so dass nur noch zwei an jedem Handgelenk hingen.

VERS 9.8

उभयोरप्यभूद् घोषो ह्यवघ्नन्त्याः स्वशङ्खयोः ।
तत्राप्येकं निरभिददेकस्मान्नाभवद् ध्वनिः ॥ ८ ॥

*ubhayor apy abhūd ghoṣo
hy avaghnantyāḥ sva-śaṅkhayoḥ
tatrāpy ekam nirabhidad
ekasmān nābhavad dhvaniḥ*

ubhayoḥ - von den beiden (an jeder Hand); *api* - noch; *abhūt* - da war; *ghoṣaḥ* - Lärm; *hi* - in der Tat; *avaghnantyāḥ* - von ihr, die den Reis schälte; *sva-śaṅkhayoḥ* - von jedem Satz von zwei Muschelornamenten; *tatra* - darin; *api* - in der Tat; *ekam* - nur

eine; *nirabhidat* - sie trennte sich; *ekasmāt* - von dieser einen Verzierung; *na* - nicht; *abhavat* - da war; *dhvaniḥ* - ein Klang.

ÜBERSETZUNG

Als das junge Mädchen den Reis weiter drosch, stießen die beiden Armbänder an jedem Handgelenk weiterhin zusammen und machten Lärm. Deshalb nahm sie an jedem Arm ein Armband ab, und mit nur noch einem Armband an jedem Handgelenk gab es keinen Lärm mehr.

VERS 9.9

अन्वशिक्षमिमं तस्या उपदेशमरिन्दम ।
लोकाननुचरन्नेतान् लोकतत्त्वविवित्सया ॥ ९ ॥

anvaśikṣam imam tasyā
upadeśam arindama
lokān anucarann etān
loka-tattva-vivitsayā

anvaśikṣam - ich habe mit eigenen Augen gesehen; *imam* - dies; *tasyāḥ* - des jungen Mädchens; *upadeśam* - Lektion; *arim-dama* - O Unterwerfung des Feindes; *lokān* - Welten; *anucaran* - wandernd; *etān* - diese; *loka* - der Welt; *tattva* - Wahrheit; *vi-vitsayā* - mit dem Wunsch zu wissen.

ÜBERSETZUNG

O Bezwinger des Feindes, ich reise auf der ganzen Erde umher und lerne ständig etwas über die Natur dieser Welt, und so wurde ich persönlich Zeuge der Lektion des jungen Mädchens.

ERLÄUTERUNGEN

Der *brāhmaṇa*-Weise erklärt König Yadu hier, dass er kein theoretisches Wissen präsentiert. Vielmehr hat der aufmerksame und nachdenkliche *brāhmaṇa* durch seine Wanderschaft durch die Welt die Lektionen aller oben genannten *Gurus* persönlich

erfahren. Anstatt sich selbst als allwissend wie Gott darzustellen, erklärt er demütig, dass er diese Lektionen auf seinen Reisen treu gelernt hat.

VERS 9.10

वासे बहूनां कलहो भवेद् वार्ता द्वयोरपि ।
एक एव वसेत्तस्मात् कुमार्या इव कङ्कणः ॥ १० ॥

*vāse bahūnām kalaho
bhaved vārtā dvayor api
eka eva vaset tasmāt
kumāryā iva kaṅkaṇaḥ*

vāse - in einer Residenz; **bahūnām** - von vielen Menschen; **kalahaḥ** - Streit; **bhavet** - wird sein; **vārtā** - Gespräch; **dvayor** - von zwei Menschen; **api** - selbst; **ekaḥ** - allein; **eva** - sicherlich; **vaset** - man sollte leben; **tasmāt** - deshalb; **kumāryāḥ** - des jungen Mädchens; **iva** - wie; **kaṅkaṇaḥ** - das Armband.

ÜBERSETZUNG

Wenn viele Menschen an einem Ort zusammenleben, wird es zweifellos zu Streitigkeiten kommen. Und selbst wenn nur zwei Menschen zusammenleben, wird es leichtfertige Gespräche und Meinungsverschiedenheiten geben. Um Konflikte zu vermeiden, sollte man daher alleine leben, wie wir aus dem Beispiel des Armbandes des jungen Mädchens lernen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hat in dieser Hinsicht ein schönes Beispiel angeführt: Weil das junge Mädchen, von dem in dieser Geschichte die Rede ist, keinen Ehemann hatte, musste sie ihre Pflichten als Gastgeberin erfüllen, indem sie ihre Armbänder abnahm, so dass jedes Handgelenk nur ein Armband trug. In gleicher Weise verlangt der Vorgang des „jñāna-yoga“ oder „des spirituellen Fortschritts durch philosophische Studien“, dass die diskutierenden Weisen ohne jede andere Verbindung alleine leben. Da die *jñānīs* ihr Leben den Studien gewidmet haben, wird es

zweifellos zu endlosen Diskussionen und Streitereien über technische Fragen kommen, wenn viele *jñānīs* zusammenleben. Um eine friedliche Atmosphäre zu bewahren, müssen sie daher alleine leben. Andererseits erfüllt eine Königstochter, die ordnungsgemäß mit einem aristokratischen Prinzen verheiratet wurde, ihre Pflichten gegenüber ihrem Ehemann, indem sie sich mit zahllosen Schmuck attraktiv kleidet und ihm in Liebe nähert. In ähnlicher Weise schmückt sich die Göttin der Hingabe, Bhaktidevī, mit den zahllosen Ornamenten der Vaiṣṇavas, die zusammenkommen, um den süßen Klang des heiligen Namens des Herrn zu genießen. Da reine Vaiṣṇavas mit Nicht-Geweihten nicht verkehren, kann man sagen, dass sie alleine wohnen, und so erfüllen sie auch den Zweck dieses Verses. Unter den reinen Vaiṣṇavas kann es keinen Streit geben, denn sie befinden sich auf der wahren Ebene der Wunschlosigkeit und streben nicht einmal nach Erlösung oder mystischen Kräften, ganz zu schweigen von Sinnesbefriedigung. Da sie alle Verehrer von Kṛṣṇa sind, können sie frei miteinander verkehren, um den Herrn zu verherrlichen. So heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.25.34):

*naikātmatām me sprhayanti kecin
mat-pāda-sevābhiratā mad-ihāḥ
ye 'nyonyato bhāgavatāḥ prasajya
sabhājayante mama pauruṣāṇi*

"Ein reiner Gottgeweihter, der den Aktivitäten des hingebungsvollen Dienstes zugetan ist und sich immer in den Dienst Meiner Lotusfüße begibt, wünscht sich nie, mit Mir eins zu werden. Ein solcher Gottgeweihter, der unbeirrbar engagiert ist, verherrlicht immer Meine Taten und Aktivitäten."

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat diesen Vers wie folgt kommentiert: "Das junge Mädchen in der Geschichte trug nur ein Armband an jedem Handgelenk, damit es keinen lauten Konflikt zwischen den Armbändern geben würde. In ähnlicher Weise sollte man die Gemeinschaft mit denen aufgeben, die nicht dem Höchsten Herrn ergeben sind." Dies ist die eigentliche Lektion, die es zu lernen gilt. Ein echter Vaiṣṇava ist immer rein und fehlerlos im Charakter. An den Orten jedoch, an denen sich Nicht-Geweihte versammeln, wird es zweifellos neidische Kritik am hingebungsvollen Dienst für den Herrn geben, und diejenigen, die fälschlicherweise versuchen, die Realität ohne die Höchste Persönlichkeit Gottes zu analysieren, werden im Namen der Philosophie viel störenden Lärm verursachen. Deshalb sollte man sich an den Orten

aufhalten, an denen der Höchste Herr gemäß dem vedischen Standard richtig verehrt wird. Wenn sich jeder der Verherrlichung der Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, widmet, wird es kein Hindernis für die gegenseitige Verbindung geben. An einem Ort jedoch, an dem die Menschen neben dem Vergnügen des Höchsten Herrn noch viele andere Ziele verfolgen, wird der gesellschaftliche Umgang mit Sicherheit gestört werden.

Man sollte daher die Gesellschaft derjenigen vermeiden, die dem hingebungsvollen Dienst ablehnend gegenüberstehen, andernfalls wird man beim Erlangen des spirituellen Lebensziels frustriert sein. Jemand, der sich immer in der Gesellschaft von Gottgeweihten aufhält, lebt in Wirklichkeit alleine. Wenn man in einer Gemeinschaft lebt, in der die einzige Erwägung das Wohlgefallen des Herrn ist, dann kann man die widersprüchlichen Situationen vermeiden, die dadurch entstehen, dass viele Menschen miteinander konkurrieren, um ihre eigenen materiellen Wünsche zu befriedigen. Das ist die Lektion, die der *brāhmaṇa* aus den Armbändern des jungen Mädchens intelligenterweise verstanden hat.

In diesem Zusammenhang zitiert Śrīla Madhvācārya das Folgende:

*asaj-janais tu saṁvāso
na kartavyaḥ kathaṁcana
yāvad yāvac ca bahubhiḥ
saj-janaiḥ sa tu mukti-daḥ*

"Man sollte unter keinen Umständen mit denen zusammenleben, die keine Gottgeweihten sind. Andererseits sollte man mit vielen Gottgeweihten zusammenbleiben, weil eine solche Verbindung Befreiung gewährt."

VERS 9.11

मन एकत्र संयुज्याज्जितश्वासो जितासनः ।
वैराग्याभ्यासयोगेन ध्रियमाणमतन्द्रितः ॥ ११ ॥

*mana ekatra saṁyujyāj
jīta-śvāso jītāsanah
vairāgyābhyaśa-yogena*

dhriyamāṇam atandritaḥ

manaḥ - der Geist; *ekatra* - an einem Ort; *saṁyujyāt* - man sollte fixieren; *jita* - überwunden; *śvāsaḥ* - der Atemvorgang; *jita* - überwunden; *āsanaḥ* - die Yoga-Sitzhaltungen; *vairāgya* - durch Losgelöstheit; *abhyāsa-yogena* - durch die geregelte Praxis des Yoga; *dhriyamāṇam* - der Geist wird beruhigt; *atandritaḥ* - sehr sorgfältig.

ÜBERSETZUNG

Nachdem man die Yoga-Sitzhaltungen vervollkommnet und den Atemvorgang überwunden hat, sollte man den Geist durch Losgelöstheit und die geregelte Yogapraxis stabilisieren. So sollte man den Geist sorgfältig auf das einzige Ziel der Yogapraxis ausrichten.

ERLÄUTERUNGEN

Man sollte „*vairāgya*“ oder „Losgelöstheit“ entwickeln, indem man feststellt, dass alle materiellen Dinge dem Untergang geweiht sind. So sollte man sich der geregelten Praxis des Yoga zuwenden, was in diesem Zeitalter den Vorgang des Chantens des Hare Kṛṣṇa *Mantras* bedeutet. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura empfiehlt der *avadhūta brāhmaṇa* „*bhakti-miśra aṣṭāṅga-yoga*“ oder „den achtfachen mystischen Yoga-Vorgang, der als Opfergabe an die Höchste Persönlichkeit Gottes durchgeführt wird“.

Der Wunsch, die materielle Welt zu genießen, ist so stark, dass der Geist unkontrolliert hin und her wandert. Deshalb heißt es mit „*dhriyamāṇam*“, dass der Geist auf das Ziel des Lebens, die Höchste Persönlichkeit Gottes, fixiert sein muss. In der vollkommenen Stufe der geistigen Konzentration, die „*samādhi*“ genannt wird, gibt es keine Unterscheidung mehr zwischen innerer und äußerer Sicht, da man die Absolute Wahrheit überall sehen kann.

Im mystischen Yoga-Vorgang muss man richtig sitzen, und dann ist es möglich, die verschiedenen Luftströme [*prana*] im Körper zu kontrollieren. Wenn der Atemvorgang kontrolliert ist, wird der Geist, der von den Handlungen der körperlichen Atemluft abhängig ist, im höheren Bewusstsein leicht fixiert. Aber auch wenn der Geist vorübergehend unter Kontrolle ist, geht er wieder verloren, wenn man vom Verlangen

nach Sinnesbefriedigung überwältigt wird. Daher betont dieser Vers „*vairāgya*“ bzw. „die Loslösung von der materiellen Illusion“. Dies wird durch „*abhyāsa-yoga*“ oder „die geregelte Praxis des Kṛṣṇa-Bewusstseins“ erreicht, welches das höchste Yoga-System ist, wie in der *Bhagavad-gītā* (6.47) bestätigt wird:

*yoginām api sarveṣāṃ
mad-gatenāntar-ātmanā
śraddhāvān bhajate yo mām
sa me yuktatamo mataḥ*

"Und von allen *yogīs* ist derjenige, der immer mit großem Glauben in Mir verweilt und Mich in transzendentelem liebendem Dienst verehrt, am innigsten mit Mir im *Yoga* vereint und ist der höchste von allen."

VERS 9.12

यस्मिन् मनो लब्धपदं यदेतच्छनैः शनैर्मुञ्चति कर्मरेणून् ।
सत्त्वेन वृद्धेन रजस्तमश्च विधूय निर्वाणमुपैत्यनिन्दनम् ॥ १२ ॥

*yasmin mano labdha-padam yad etac
chanaiḥ śanair muñcati karma-reṇūn
sattvena vṛddhena rajas tamaś ca
vidhūya nirvāṇam upaity anindhanam*

yasmin - in dem (der Höchste Herr); **manaḥ** - der Geist; **labdha** - erlangt haben; **pa-dam** - ein dauerhafter Zustand; **yat etat** - eben jener Geist; **śanaiḥ śanaiḥ** - allmäh-lich, Schritt für Schritt; **muñcati** - aufgeben; **karma** - der fruchtbringenden Tätigkei-ten; **reṇūn** - die Verunreinigung; **sattvena** - durch die Art der Tugend; **vṛddhena** - die stark geworden ist; **rajaḥ** - der Erscheinungsweise der Leidenschaft; **tamaḥ** - der Erscheinungsweise der Unwissenheit; **ca** - auch; **vidhūya** - aufgeben; **nirvāṇam** - die transzendente Position, in der man mit dem Objekt seiner Meditation vereint ist; **upaiti** - erreicht; **anindhanam** - ohne Brennstoff.

ÜBERSETZUNG

Der Geist kann kontrolliert werden, wenn er auf die Höchste Persönlichkeit Gottes fixiert ist. Wenn der Geist eine stabile Situation erreicht hat, wird er von dem verunreinigten Verlangen frei, materielle Aktivitäten auszuführen. So kann man, wenn der Erscheinungsweise der Tugend an Stärke zunimmt, die Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit vollständig aufgeben, und allmählich wird sogar die materielle Erscheinungsweise der Tugend transzendiert. Wenn der Geist vom Brennstoff der Erscheinungsweisen befreit ist, wird das Feuer der materiellen Existenz erlöschen. Dann erreicht man die transzendente Ebene der direkten Beziehung mit dem Objekt der Meditation, nämlich mit dem Höchsten Herrn.

ERLÄUTERUNGEN

Das Zusammenspiel der drei Erscheinungsweisen schafft große Hindernisse auf dem Weg des spirituellen Fortschritts, und es besteht die Gefahr, dass man in die Dunkelheit der Unwissenheit hinabgestoßen wird. Diejenigen, die in praktischer Psychologie erfahren sind, kennen die Gefahren des unkontrollierten Geistes und bemühen sich ständig, den Geist unter Kontrolle zu bringen. Wenn man sich vom Einfluss der materiellen Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit befreien kann, wird das Leben sehr vielversprechend. Den Geist zu kontrollieren und sich dadurch vom Einfluss der Erscheinungsweisen zu befreien, ist das einzige Mittel, um im Leben wirklich voranzukommen. In diesem Vers bezeichnet das Wort „*yasmin*“ laut Śrīla Śrīdhara Svāmī „die Höchste Persönlichkeit Gottes“, die das Behältnis aller Freuden ist. Die materiellen Neigungen des Geistes aufzugeben, bedeutet nicht, in eine unpersönliche Existenz überzugehen, wie man sie im traumlosen Schlaf erlebt. Wie es in diesem Vers mit „*sattvena vṛddhena*“ heißt, muss man sich fest in der Erscheinungsweise der Tugend etablieren und dann allmählich auf die spirituelle Ebene aufsteigen, wo man in der Gesellschaft der Höchsten Persönlichkeit Gottes verweilen kann.

VERS 9.13

तदैवमात्मन्यवरुद्धचित्तो न वेद किञ्चिद् बहिरन्तरं वा ।
यथेषुकारो नृपतिं व्रजन्त-मिषौ गतात्मा न ददर्श पार्श्वे ॥ १३ ॥

*tadaivam ātmany avaruddha-citto
na veda kiñcid bahir antaram vā
yatheṣu-kāro nṛpatim vrajantam
iṣau gatātmā na dadarśa pārśve*

tadā - zu jener Zeit; *evam* - so; *ātmani* - in der Höchsten Persönlichkeit Gottes; *avaruddha* - fest; *cittaḥ* - der Geist; *na* - nicht; *veda* - wissen; *kiñcit* - etwas; *bahiḥ* - aus-
sen; *antaram* - innen; *vā* - entweder; *yathā* - ebenso; *iṣu* - von Pfeilen; *kārah* - ein
Schöpfer; *nṛ-patim* - der König; *vrajantam* - gehend; *iṣau* - im Pfeil; *gata-ātmā* - ver-
sunken sein; *na dadarśa* - sah nicht; *pārśve* - direkt neben ihm.

ÜBERSETZUNG

Wenn das Bewusstsein vollständig auf die Absolute Wahrheit, die Höchste Per-
sönlichkeit Gottes, ausgerichtet ist, sieht man keine Dualität, keine innere und
keine äußere Realität mehr. Es wird das Beispiel des Pfeilmachers angeführt,
der so sehr in die Herstellung eines geraden Pfeils vertieft war, dass er nicht
einmal den König selbst sah oder bemerkte, der direkt neben ihm vorbeiging.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn sich ein König auf einer öffentlichen Straße bewegt, wird er von Pauken und
anderen Musikinstrumenten angekündigt und von Soldaten und anderen Mitgliedern
seines Gefolges begleitet. Obwohl diese königliche Prachtentfaltung direkt an seiner
Werkstatt vorbeizog, bemerkte der Pfeilmacher sie nicht einmal, denn er war ganz in
seine vorgeschriebene Aufgabe vertieft, einen Pfeil gerade und scharf zu machen. Je-
mand, der völlig in liebevollem hingebungsvollem Dienst an der absoluten Wahrheit,
Śrī Kṛṣṇa, versunken ist, achtet nicht mehr auf materielle Illusionen. Das Wort „*bahis*“
bedeutet "äußerlich" und bezieht sich in diesem Vers auf die unzähligen Objekte der
materiellen Sinnesbefriedigung, wie Essen, Trinken, Sex usw., die die Sinne der
bedingten Seele in die materielle Dualität hineinziehen. Das Wort „*antaram*“ oder
"innerlich" bezieht sich auf die Erinnerung an frühere Sinnesbefriedigungen oder auf
Hoffnungen und Träume für zukünftige materialistische Situationen. Jemand, der
überall die Absolute Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, sieht, lehnt sowohl innere als auch äußere
Illusionen kategorisch ab. Dies wird „*mukti-pada*“ oder „der Zustand der Befreiung“
genannt. Auf dieser Ebene gibt es weder Anziehung noch Abneigung gegenüber Sin-

nesobjekten; vielmehr gibt es eine liebevolle Versenkung in die Absolute Wahrheit, Kṛṣṇa, und ein überwältigendes Verlangen, Ihn durch hingebungsvollen Dienst zu erfreuen. Wer die Realität von Kṛṣṇa aufgibt, wird gezwungen sein, nutzlos im Reich der mentalen Spekulation umherzuwandern. Wer nicht erkennen kann, dass die Absolute Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, der Hintergrund und die Grundlage von allem, was existiert, ist, wird von der falschen Vorstellung verwirrt, dass es etwas gibt, das nicht Kṛṣṇa ist. Alles geht von dem Herrn aus, und Er ist der Herr von allem. Dieses einfache Verständnis ist die eigentliche existenzielle Situation.

VERS 9.14

एकचार्यनिकेतः स्यादप्रमत्तो गुहाशयः ।
अलक्ष्यमाण आचारैर्मुनिरेकोऽल्पभाषणः ॥ १४ ॥

*eka-cāry aniketaḥ syād
apramatto guhāśayaḥ
alakṣyamāṇa ācārair
munir eko 'lpa-bhāṣaṇaḥ*

eka - allein; *cārī* - in Bewegung; *aniketaḥ* - ohne festen Wohnort; *syāt* - sollte sein; *apramattaḥ* - sehr wachsam sein; *guhā-āśayaḥ* - zurückgezogen bleiben; *alakṣyamāṇaḥ* - ohne erkannt zu werden; *ācārīḥ* - durch seine Aktivitäten; *munīḥ* - ein Weiser; *ekaḥ* - ohne Gefährten; *alpa* - sehr wenig; *bhāṣaṇaḥ* – sprechen.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Mensch sollte alleine bleiben und ständig unterwegs sein, ohne einen festen Wohnort zu haben. Da er wachsam ist, sollte er zurückgezogen bleiben und sich so verhalten, dass er von anderen nicht erkannt oder bemerkt wird. Wenn er sich ohne Begleiter bewegt, sollte er nicht mehr als nötig sprechen.

ERLÄUTERUNGEN

Die vorangegangene Erzählung über die Muschelarmbänder des jungen Mädchens zeigt, dass selbst heilige Personen, die sich mit gewöhnlichen Yoga-Vorgängen be-

schäftigen, alleine bleiben sollten, um Konflikte oder Störungen zu vermeiden. Mit anderen Worten sollten sich Personen, die sich mit gewöhnlichen *Yoga-Vorgängen* beschäftigen, nicht einmal mit anderen zusammenschließen. Dieser Vers bezieht sich indirekt auf die Schlange, die sich aus Angst vor Angriffen durch Menschen zurückzieht. Aus diesem Beispiel lernen wir, dass eine heilige Person nicht mit gewöhnlichen materialistischen Menschen verkehren sollte. Er sollte es auch vermeiden, einen festen Wohnort zu haben, und sollte unbemerkt von anderen umherwandern.

Unser Engagement in der materiellen Existenz ist die Ursache für unser Unglücklichsein. Ein solches Engagement zerstört den wahren Zweck unseres Lebens, das Kṛṣṇa-Bewusstsein. Irgendwie muss man die tief verwurzelte Anhaftung an die materielle Gesellschaft, Freundschaft und Liebe aufgeben. Man muss sich in Loslösung üben, und wenn man sich den Prinzipien des Kṛṣṇa-Bewusstseins hingibt, wird das glückliche Leben beginnen. Indem man sein Leben nach dem *varṇāśrama*-System organisiert, kann man den ersten Schritt zur Selbstverwirklichung tun. Mit anderen Worten sollte man einen ehrlichen Beruf annehmen und sein Sexualleben regeln, indem man es entweder als *brahmacārī* oder *sannyāsī* ganz aufgibt oder als verheirateter Haushälter lebt. Wenn man seinen Beruf und sein persönliches Leben nicht regelt, herrscht Chaos, und es wird sehr schwierig sein, spirituellen Fortschritt zu machen. Die Anhaftungen an die materielle Gesellschaft, Freundschaft und Liebe beruhen auf einer langen früheren Erfahrung in der materiellen Welt. Sie sind große Hindernisse auf dem Weg des transzendentalen Verständnisses, und wenn man sie beibehält, wird der spirituelle Fortschritt sehr schwierig sein. Caitanya Mahāprabhu lehrte durch sein Beispiel und seine Gebote, was ein Gottgeweihter tun und lassen sollte, und die Befolgung solcher Grundsätze bringt einen auf den Weg der höchsten Vollkommenheit. So muß man sich über die gewöhnlichen gesellschaftlichen Gepflogenheiten erheben, die das Lebewesen auf nutzlose Sinnesbefriedigung ausrichten.

VERS 9.15

गृहारम्भो हि दुःखाय विफलश्चाध्रुवात्मनः ।
सर्पः परकृतं वेश्म प्रविश्य सुखमेधते ॥ १५ ॥

*grhārambho hi duḥkhāya
viphalas cādhruvātmanah
sarpah para-kṛtaṁ veśma*

praviśya sukham edhate

grha - eines Hauses; *ārambhaḥ* - Konstruktion; *hi* - gewiss; *duḥkhāya* - führt zu Unglück; *viphalah* - fruchtlos; *ca* - auch; *adhruva* - unbeständig; *ātmanah* - des Lebewesens; *sarpaḥ* - eine Schlange; *parakṛtam* - von anderen gebaut; *veśma* - Heim; *praviśya* - eingegangen; *sukham* - glücklich; *edhate* - gedeiht.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch, der in einem vorübergehenden materiellen Körper lebt, versucht, ein glückliches Heim zu errichten, ist das Ergebnis fruchtlos und nicht glücklich. Die Schlange jedoch betritt ein Haus, das von anderen gebaut wurde, und gedeiht glücklich.

ERLÄUTERUNGEN

Die Schlange hat nicht die Neigung, sich ein eigenes Haus zu bauen, sondern lebt an einem geeigneten Ort, der von anderen Lebewesen errichtet wurde. So verwickelt sie sich nicht in die Arbeit des Hausbaus. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura weist darauf hin, dass materialistische Menschen sich zwar unbegrenzte Mühe geben, Elektrizität, Automobile, Flugzeuge usw. zu erfinden und in Massen zu produzieren, dass diese Dinge aber letztlich für die Bequemlichkeit der Vaiṣṇavas gedacht sind, die das Kṛṣṇa-Bewußtsein predigen. Die *karmīs* werden immer solche Mühen auf sich nehmen, und die Gottgeweihten werden solche mühsamen Produktionen immer der Höchsten Persönlichkeit Gottes opfern, indem sie sie in Seinen liebevollen Dienst einbeziehen. Die Gottgeweihten, denen es um die endgültige Vollkommenheit des Lebens geht, kämpfen nicht persönlich um materiellen Fortschritt. Andererseits gibt es für die Gottgeweihten auch keine Notwendigkeit, künstlich den strengen Lebensstil der alten Zeiten zu imitieren. Das Ziel eines Gottgeweihten besteht einfach darin, Kṛṣṇa so gut wie möglich zu dienen; deshalb nehmen die Gottgeweihten bereitwillig schöne Villen und alle Arten von materiellem Reichtum an, nicht aus persönlicher Anhänglichkeit, sondern nur, um diese Dinge in den liebevollen Dienst des Herrn zu stellen. Wenn man sich auf solche Dinge mit dem Wunsch einlässt, sie zu genießen, fällt man von der Ebene des reinen hingebungsvollen Dienstes herunter. Materialistische Menschen sind nur daran interessiert, ihre sogenannte Yoga-Praxis auszunutzen, um ihre sexuelle Energie zu verjüngen oder sich vergeblich an ihre früheren bedingten

Leben zu erinnern. Indem sie die Mystik auf die endlose Suche nach Sinnesbefriedigung anwenden, verstehen sie das eigentliche Ziel des menschlichen Lebens nicht.

VERS 9.16

एको नारायणो देवः पूर्वसृष्टं स्वमायया ।
संहृत्य कालकलया कल्पान्त इदमीश्वरः ।
एक एवाद्वितीयोऽभूदात्माधारोऽखिलाश्रयः ॥ १६ ॥

*eko nārāyaṇo devaḥ
pūrva-sṛṣṭam sva-māyayā
samhṛtya kāla-kalayā
kalpānta idam īśvaraḥ
eka evādvitīyo 'bhūd
ātmādhāro 'khilāśrayaḥ*

ekaḥ - allein; **nārāyaṇaḥ** - die Höchste Persönlichkeit Gottes; **devaḥ** - Gott; **pūrva** - zuvor; **sṛṣṭam** - erschaffen; **sva-māyayā** - durch Seine eigene Energie; **samhṛtya** - sich in sich selbst zurückziehend; **kāla** - der Zeit; **kalayā** - durch den Anteil; **kalpa-ante** - zur Zeit der Vernichtung; **idam** - dieses Universum; **īśvaraḥ** - der höchste Len-ker; **ekaḥ** - allein; **eva** - in der Tat; **advitīyaḥ** - ohne eine Sekunde; **abhūt** - wurde; **āt-ma-ādhāraḥ** - einer, dessen Selbst das Behältnis und die Ruhestätte von allem ist; **akhila** - von allen Energien; **āśrayaḥ** - das Behältnis.

ÜBERSETZUNG

Der Herr des Universums, Nārāyaṇa, ist der verehrungswürdige Gott aller Lebewesen. Ohne fremde Hilfe erschafft der Herr dieses Universum durch Seine eigene Kraft, und zum Zeitpunkt der Vernichtung zerstört der Herr das Universum durch Seine persönliche Erweiterung der Zeit und zieht den gesamten Kosmos, einschließlich aller bedingten Lebewesen, in sich selbst zurück. So ist Sein unbegrenztes Selbst der Schutz und das Behältnis aller Energien. Das subtile pradhāna, die Grundlage aller kosmischen Manifestation, wird im Herrn bewahrt und unterscheidet sich auf diese Weise nicht von Ihm. Nach der Vernichtung ist der Herr alleine.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in Vers 21 dieses Kapitels erklärt wird, kann die unabhängige Erschaffung und Vernichtung des Universums durch den Herrn mit dem Erschaffen und Zurückziehen des Netzes durch eine Spinne verglichen werden. Das Wort „*eka*“ oder "einer allein", wird in diesem Vers zweimal erwähnt, um zu betonen, dass es nur eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt und dass alle universellen Angelegenheiten sowie die spirituellen Vergnügungen allein durch Seine Kraft ausgeführt werden. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bezieht sich dieser Vers auf Kāraṇārṇavaśāyī Viṣṇu, oder Mahā-Viṣṇu, der im Kausal-Ozean liegt. Die Worte „*ātmādhāra*“ und „*akhilāśraya*“ weisen beide darauf hin, dass Nārāyaṇa das Behältnis oder der Schutzraum aller Existenz ist. *Ātmādhāra* zeigt an, dass der persönliche Körper des Herrn der Schutz von allem ist. Mahā-Viṣṇu ist ein vollständiger Teil von Śrī Kṛṣṇa, der ursprünglichen Höchsten Persönlichkeit Gottes, aus dessen Körper sich die unzähligen Energien ausbreiten, die die materielle und spirituelle Welt manifestieren. Nach der *Brahma-saṁhitā* ruhen diese unzähligen Welten im „*brahmajyoti*“, d.h. in der „spirituellen Ausstrahlung“, die ebenfalls vom Körper des Herrn ausgeht. Somit ist Kṛṣṇa „*īśvara*“ bzw. „der oberste Lenker“.

VERSE 9.17-18

कालेनात्मानुभावेन साम्यं नीतासु शक्तिषु ।
सत्त्वादिष्वादिपुरुषः प्रधानपुरुषेश्वरः ॥ १७ ॥

परावराणां परम आस्ते कैवल्यसंज्ञितः ।
केवलानुभवानन्दसन्दोहो निरुपाधिकः ॥ १८ ॥

*kālenātmānubhāvena
sāmyaṁ nītāsu śaktiṣu
sattvādiṣv ādi-puruṣaḥ
pradhāna-puruṣeśvaraḥ*

*parāvarāṇāṁ parama
āste kaivalya-saṁjñitaḥ
kevalānubhavānanda-
sandoḥo nirupādhikaḥ*

kālena - durch den Zeitfaktor; *ātma-anubhāvena* - der die eigene Energie des Herrn ist; *sāmyam* - zum Gleichgewicht bringen; *nītāsu* - gebracht werden; *śaktiṣu* - die materiellen Energien; *sattva-ādiṣu* - der Erscheinungsweise der Tugend usw.; *ādi-puruṣaḥ* - die ewige Höchste Persönlichkeit Gottes; *pradhāna-puruṣa-īśvaraḥ* - der oberste Lenker des neutralen Naturzustandes (*pradhāna*) und der Lebewesen; *para* - der befreiten Lebewesen oder der Halbgötter; *avarāṇām* - der gewöhnlichen bedingten Seelen; *paramaḥ* - das höchste verehrungswürdige Objekt; *āste* - existiert; *kai-valya* - befreite Existenz; *saṁjñitaḥ* - das, was durch den Begriff angedeutet wird; *kevala* - rein ohne materielle Färbung; *anubhava* - Erfahrung der Offenbarung; *ānanda* - Glückseligkeit; *sandohaḥ* - die Gesamtheit; *nirupādhikaḥ* - frei von materiell bestimmten Beziehungen.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Höchste Persönlichkeit Gottes Ihre eigene Energie in Form von Zeit zeigt und Ihre materiellen Energien, wie z. B. die Erscheinungsweise der Tugend, in einen neutralen Zustand des Gleichgewichts führt, bleibt Sie der oberste Lenker dieses neutralen Zustands, *pradhāna* genannt, sowie der Lebewesen. Er [Kṛṣṇa] ist auch das höchste verehrungswürdige Objekt für alle Wesen, einschließlich der befreiten Seelen, der Halbgötter und der gewöhnlichen bedingten Seelen. Der Herr ist ewig frei von jeder materiellen Bezeichnung, und Er stellt die Gesamtheit der spirituellen Glückseligkeit dar, die man erfährt, wenn man die spirituelle Form des Herrn sieht. Der Herr verkörpert somit die vollste Bedeutung des Wortes "Befreiung".

ERLÄUTERUNGEN

Wer seinen Geist auf die absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, ausrichtet, erfährt sofort Erleichterung von den Wellen der materiellen Angst, weil die transzendente Form des Herrn völlig frei von jeglicher materiellen Verunreinigung oder Bezeichnung ist. Weniger intelligente Menschen akzeptieren die unlogische Auffassung, dass der Herr in Seine [eigene] Schöpfung verwandelt wird und keine gesonderte, individuelle Existenz besitzt. Fälschlicherweise bilden sie sich ein, dass sie ihre Individualität mit der universellen Einheit verschmelzen können und damit der Höchsten Persönlichkeit Gottes genau gleich [bzw. diese sogar selbst] werden. Nach Ansicht des *Śrīmad-Bhāgavatam* ist die Persönlichkeit Gottes jedoch nicht unpersönlich, vielmehr

sogar voll von allen transzendentalen Eigenschaften. Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur bilden Seine niedere Energie, und der allmächtige Zeitfaktor, auf dem die Erscheinungsweisen ruhen, ist die persönliche Erweiterung des Herrn. So erschafft, erhält und vernichtet der Herr die materielle Manifestation und bleibt doch völlig getrennt von ihr. Die bedingten Seelen, die die niedere Schöpfung des Herrn [irrtümlicherweise] ausnutzen wollen, werden [dann] von der Persönlichkeit Gottes dazu ermutigt und so zu Nachahmern des Genusses in der vorübergehenden Welt der Materie. Wenn man jedoch die praktische Erfahrung macht, dass die grob- und feinstofflichen Körper lediglich Hüllen der ewigen Seele sind, gibt man die Torheit der materiellen Anhaftung auf und wird an die Höchste Persönlichkeit Gottes gebunden. Man erkennt, dass seine eigentliche Stellung weder darin besteht, sich an der Materie zu erfreuen, noch in der Existenz des Herrn aufzugehen. Seine wahre Natur besteht darin, dass man ein Diener Gottes ist. Ein dem Herrn geleisteter Dienst ist ewig, voller Glückseligkeit und Wissen, und durch die Kraft eines solchen Dienstes wird man befreit und seine Aktivitäten werden glorreich. Solcher Dienst ist ewig und befördert einen allmählich auf die Ebene von „*kevalānubhāvānanda-sandoha*“ oder „des Eintauchens in den Ozean der Glückseligkeit“, wo man die transzendente persönliche Form des Herrn erkennt.

VERS 9.19

केवलात्मानुभावेन स्वमायां त्रिगुणात्मिकाम् ।
सङ्क्षोभयन् सृजत्यादौ तया सूत्रमरिन्दम ॥ १९ ॥

*kevalātmānubhāvena
sva-māyāṁ tri-guṇātmikām
saṅkṣobhayan sṛjaty ādau
tayā sūtram arindama*

kevala - rein; **ātma** - aus Seinem eigenen Selbst; **anubhāvena** - durch die Energie; **sva-māyām** - Seine eigene Energie; **tri** - drei; **guṇa** - Erscheinungsweisen; **ātmikām** - zusammengesetzt aus; **saṅkṣobhayan** - rührend; **sṛjati** - Er manifestiert; **ādau** - zur Zeit der Schöpfung; **tayā** - mit dieser Energie; **sūtram** - das *mahat-tattva*, das sich durch die Kraft des Handelns auszeichnet; **arindama** - O Unterwinder der Feinde.

ÜBERSETZUNG

O Bezwinger der Feinde, während der Schöpfung erweitert die Persönlichkeit Gottes Ihre eigene transzendente Energie in Form der Zeit aus, und durch die Bewegung Ihrer materiellen Energie, *māyā*, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur besteht, erschafft Sie das *mahat-tattva*.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*kevala*“ bedeutet "rein" und weist darauf hin, dass die „*kālaśakti*“ oder „Zeit-Energie des Herrn“ eine transzendente Energie ist, die sich nicht von Seinem persönlichen Körper unterscheidet. Der *brāhmaṇa* spricht hier König Yadu als „*arindama*“ bzw. „Unterwerfer der Feinde“ an. Obwohl das Thema „*māyā*“, d.h. „die illusorische Schöpfung“, besprochen wird, bedeutet das, dass sich der König nicht zu sorgen braucht, weil er als Getreuer des Herrn in der Lage ist, die wirklichen Feinde des Lebens zu unterwerfen, nämlich Lust, Zorn und Gier, welche einen zum Gefangenen in *māyās* Reich machen. Das Wort „*sūtram*“ bezeichnet das „*mahat-tattva*“, auf dem viele materielle Schöpfungen ruhen, so wie Juwelen auf einem Faden ruhen. Im Zustand des „*pradhāna*“, d.h. des [noch unmanifesten] „materiellen Gleichgewichts“, interagieren die Erscheinungsweisen der Natur nicht. Im dritten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt Śrī Kapila in seiner Sāṅkhya-Lehre, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes den neutralen Zustand der Natur in Bewegung setzt und dadurch die Schöpfung stattfindet. Wie in diesem Vers angegeben, wird die entstandene manifeste Form der Natur, in der fruchtbringende Aktivitäten stattfinden, als „*mahat-tattva*“ bezeichnet.

Wenn man versucht, der illusorischen Schöpfung des Herrn zu entsagen, indem man sich auf die unpersönliche Vedānta-Philosophie beruft und somit das winzige Bewusstsein der bedingten Seele künstlich mit dem unendlichen Bewusstsein des Herrn gleichsetzt, wird die eigene Analyse weit hinter der Realität zurückbleiben. In diesem Vers zeigt das Wort „*sva-māyām*“ an, dass die illusorische Energie, welche die bedingten Seelen umhüllt, immer dem Herrn als einer [autarken] Person mit einem unendlichen und unfehlbaren Bewusstsein untergeordnet ist.

तामाहुस्त्रिगुणव्यक्तिं सृजन्तीं विश्वतोमुखम् ।
यस्मिन् प्रोतमिदं विश्वं येन संसरते पुमान् ॥ २० ॥

*tām āhus tri-guṇa-vyaktim
sṛjantīm viśvato-mukham
yasmin protam idam viśvam
yena saṁsarate pumān*

tām - das *mahat-tattva*; **āhuḥ** - sie sagen; **tri-guṇa** - die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur; **vyaktim** - sich als Ursache manifestierend; **sṛjantīm** - erschaffend; **viśvataḥ-mukham** - viele verschiedene Kategorien der kosmischen Manifestation; **yasmin** - innerhalb des *mahat-tattva*; **protam** - aufgereiht und gebunden; **idam** - dies; **viśvam** - Universum; **yena** - durch welches; **saṁsarate** - materielle Existenz erfährt; **pumān** - das Lebewesen.

ÜBERSETZUNG

Den großen Weisen zufolge wird das, was die Grundlage der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ist und das vielgestaltige Universum manifestiert, *sūtra* oder *mahat-tattva* genannt. In der Tat ruht dieses Universum in diesem *mahat-tattva*, und aufgrund seiner Kraft erfährt das Lebewesen die materielle Existenz.

ERLÄUTERUNGEN

Die kosmische Manifestation ist eine Realität, weil sie von der höchsten Wirklichkeit, der Persönlichkeit Gottes, ausgeht. Jedoch ist die materielle Welt vorübergehend und voller Probleme. Törichterweise versucht die bedingte Seele, Herr über diese minderwertigen Schöpfung zu werden, und wird von ihrem wahren Freund, dem Höchsten Herrn, getrennt. In diesem Zustand ist die materielle Sinnesbefriedigung ihr einziges Geschäft, wobei ihr wahres Wissen verloren geht.

VERS 9.21

यथोर्णनाभिर्हृदयादूर्णां सन्तत्य वक्त्रतः ।
तया विहृत्य भूयस्तां ग्रसत्येवं महेश्वरः ॥ २१ ॥

*yathorṇanābhir hṛdayād
ūrṇām santatya vaktrataḥ
tayā vihr̥tya bhūyas tām
grasaty evaṁ maheśvaraḥ*

yathā - genauso; **ūrṇa-nābhiḥ** - die Spinne; **hṛdayāt** - aus seinem Inneren; **ūrṇām** - Faden; **santatya** - sich ausbreitend; **vaktrataḥ** - aus seinem Mund; **tayā** - mit diesem Faden; **vihr̥tya** - genießend; **bhūyaḥ** - wieder; **tām** - dieser Faden; **grasati** - er schluckt; **evam** - auf dieselbe Weise; **mahā-īśvaraḥ** - der Höchste Herr.

ÜBERSETZUNG

So wie die Spinne aus ihrem Inneren heraus einen Faden durch ihren Mund ausbreitet, eine Zeit lang damit spielt und ihn schließlich wieder verschluckt, so breitet die Höchste Persönlichkeit Gottes ihre persönliche Kraft aus sich selbst heraus aus. Auf diese Weise zeigt der Herr das Netzwerk der kosmischen Manifestation, nutzt es entsprechend Seiner Absicht und zieht es schließlich in sich selbst vollständig zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Wer intelligent ist, erlangt spirituelles Wissen sogar von einem so unbedeutenden Lebewesen, wie der Spinne. So ist transzendentes Wissen für Jemanden, dessen Augen im Kṛṣṇa-Bewusstsein geöffnet sind, überall sichtbar.

VERS 9.22

यत्र यत्र मनो देही धारयेत् सकलं धिया ।
स्नेहाद् द्वेषाद् भयाद् वापि याति तत्तत्स्वरूपताम् ॥ २२ ॥

yatra yatra mano dehī

*dhārayet sakalam dhiyā
snehād dveṣād bhayād vāpi
yāti tat-tat-svarūpatām*

yatra yatra - wo auch immer; **manah** - der Geist; **dehī** - die bedingte Seele; **dhārayet** - fixiert; **sakalam** - mit völliger Konzentration; **dhiyā** - mit der Intelligenz; **snehāt** - wegen Zuneigung; **dveṣāt** - wegen Neid; **bhayāt** - wegen Furcht; **vā api** - entweder; **yāti** - er geht; **tat-tat** - zu dem, was auch immer es ist; **svarūpatām** - bestimmter Zustand der Existenz.

ÜBERSETZUNG

Wenn eine verkörperte Seele aus Liebe, Hass oder Angst ihren Geist mit Intelligenz und völliger Konzentration auf eine bestimmte körperliche Form fixiert, wird sie mit Sicherheit die Form erreichen, über die sie meditiert.

ERLÄUTERUNGEN

Aus diesem Vers ist unschwer zu erkennen, dass man, wenn man ständig über die Höchste Persönlichkeit Gottes meditiert, einen spirituellen Körper, wie den des Herrn, erlangen wird. Das Wort „*dhiyā*“ bzw. "mit Intelligenz" weist auf eine vollständige intellektuelle Überzeugung in einem bestimmten Verständnis hin, und in ähnlicher Weise weist das Wort „*sakalam*“ auf die auf einen Punkt gerichtete Aufmerksamkeit des Geistes hin. Mit solch einer vollständigen Verschmelzung des Bewusstseins wird man im nächsten Leben sicherlich eine Form erlangen, die genau derjenigen entspricht, über die man meditiert hat. Wie im nachfolgenden Vers erklärt wird, ist dies ein weiteres Beispiel, das wir aus dem Insektenreich gelernt haben.

VERS 9.23

कीटः पेशस्कृतं ध्यायन् कुड्यां तेन प्रवेशितः ।
याति तत्सात्मतां राजन् पूर्वरूपमसन्त्यजन् ॥ २३ ॥

*kīṭaḥ peśaskṛtaṁ dhyāyan
kuḍyāṁ tena praveśitaḥ*

*yāti tat-sātmatām rājan
pūrva-rūpam asantyajan*

kīṭaḥ - ein Insekt; *peśaskṛtam* - eine Wespe; *dhyāyan* - darüber meditieren; *kuḍyām* - in seinem Bienenstock; *tena* - durch die Wespe; *praveśitaḥ* - gezwungen, hineinzugehen; *yāti* - er geht; *tat* - von der Wespe; *sa-ātmatām* - der gleiche Daseinszustand; *rājan* - oh König; *pūrva-rūpam* - der vorherige Körper; *asantyajan* - nicht aufgeben.

ÜBERSETZUNG

O König, einst zwang eine Wespe ein schwächeres Insekt, in ihren Bienenstock zu gelangen, und hielt es dort gefangen. In großer Angst meditierte das schwache Insekt ständig über seinen Fänger, und ohne seinen Körper aufzugeben, erreichte es allmählich den gleichen Daseinszustand wie die Wespe. So erreicht man einen Daseinszustand, der von der ständigen Konzentration abhängt.

ERLÄUTERUNGEN

Hierzu könnte folgende Frage aufkommen: Wie kann man eigentlich sagen, dass das schwächere Insekt den gleichen Existenzzustand wie die Wespe erreichte, wenn es in dieser Geschichte doch seinen physischen Körper nicht verändert hat ? Dazu die Antwort: Durch ständige Meditation über ein bestimmtes Objekt wird das Bewusstsein eines Menschen tatsächlich mit dessen Eigenschaften erfüllt. Aufgrund von extremer Angst hat das kleinere Insekt die Eigenschaften und Aktivitäten der großen Wespe verinnerlicht, trat so in die Existenz der Wespe ein und nahm in seinem nächsten Leben tatsächlich den Körper einer Wespe an.

Obwohl wir bedingte Seelen sind, können wir, noch bevor wir unseren gegenwärtigen Körper aufgeben, in ähnlicher Weise befreit werden, wenn wir unser Bewusstsein in Śrī Kṛṣṇa verinnerlichen. Wenn unsere Intelligenz auf der spirituellen Ebene beständig wird, weil wir verstehen, dass Śrī Kṛṣṇa alles ist, dann können wir das unnötige Bewußtsein des äußeren Körpers aufgeben und uns in die spirituellen Beschäftigungen von Vaikuṇṭha vertiefen. So kann man sich noch vor dem Tod auf die spirituelle Ebene erheben und das Leben als befreite Seele genießen. Wenn man aber ein sturer Narr ist, dann kann man sogar in diesem Leben wie ein Tier werden, wie ein Schwein oder ein Hund, das ständig an Essen und Sexualleben denkt. Aber das

menschliche Leben ist eigentlich dazu da, die Wissenschaft vom Bewusstsein und von den zukünftigen Ergebnissen unserer Meditation zu verstehen.

VERS 9.24

एवं गुरुभ्य एतेभ्य एषा मे शिक्षिता मतिः ।
स्वात्मोपशिक्षितां बुद्धिं शृणु मे वदतः प्रभो ॥ २४ ॥

*evam gurubhya etebhya
eṣā me śikṣitā matiḥ
svātmopāśikṣitām buddhim
śṛṇu me vadataḥ prabho*

evam - so; *gurubhyaḥ* - von den spirituellen Meistern; *etebhyaḥ* - von diesen; *eṣā* - dies; *me* - von mir; *śikṣitā* - gelehrt; *matiḥ* - Wissen; *sva-ātma* - vom eigenen Körper; *up-aśikṣitām* - gelehrt; *buddhim* - Wissen; *śṛṇu* - bitte höre; *me* - von mir; *vadataḥ* - wie ich spreche; *prabho* - oh König.

ÜBERSETZUNG

Oh König, von all diesen spirituellen Meistern habe ich große Weisheit erworben. Nun höre bitte zu, wenn ich erkläre, was ich von meinem eigenen Körper gelernt habe.

VERS 9.25

देहो गुरुर्मम विरक्तिविवेकहेतुर्बिभ्रत् स्म सत्त्वनिधनं सततात्युदकम् ।
तत्त्वान्यनेन विमृशामि यथा तथापि पारक्यमित्यवसितो विचराम्यसङ्गः ॥ २५ ॥

*deho gurur mama virakti-viveka-hetur
bibhrat sma sattva-nidhanam satatārti-udarkam
tattvāny anena vimṛśāmi yathā tathāpi
pārakyam ity avasito vicarāmy asaṅgaḥ*

dehaḥ - der Körper; *guruḥ* - spiritueller Meister; *mama* - mein; *virakti* - der Loslösung; *viveka* - und Intelligenz, die erleichtert; *hetuḥ* - die Ursache; *bibhrat* - auf-rechterhal-

ten; *sma* - sicherlich; *sattva* - Existenz; *nidhanam* - Zerstörung; *satata* - immer; *ārti* - Leiden; *udarkam* - zukünftiges Ergebnis; *tattvāni* - die Wahrheiten die-ser Welt; *anena* - mit diesem Körper; *vimṛśāmi* - ich kontempliere; *yathā* - obwohl; *tathā api* - trotzdem; *pārakyam* - zu anderen gehörend; *iti* - so; *avasitaḥ* - überzeugt sein; *vicarāmi* - ich wandere umher; *asaṅgaḥ* - ohne Anhaftung.

ÜBERSETZUNG

Der materielle Körper ist auch mein spiritueller Meister, denn er lehrt mich Losgelöstheit. Da er der Schöpfung und der Zerstörung unterworfen ist, kommt er immer zu einem schmerzhaften Ende. Obwohl ich meinen Körper benutze, um Wissen zu erlangen, denke ich immer daran, dass er letztendlich von anderen verbraucht werden wird, und ich bewege mich losgelöst in dieser Welt.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers sind die Worte „*yathā tathāpi*“ von Bedeutung: Obwohl der Körper von grossen Nutzen ist, weil er es einem ermöglicht, etwas über diese Welt zu lernen, sollte man immer an seine unglückliche, unvermeidliche Zukunft denken. Wird der Körper eingäschert, so verbrennt er im Feuer zu Asche; geht er an einem einsamen Ort verloren, wird er von Schakalen und Geiern aufgefressen; und wird er in einem luxuriösen Sarg begraben, verwest er und wird von unbedeutenden Insekten und Würmern aufgefressen. So wird er als „*pārakyam*“ oder „um letztendlich von anderen verzehrt zu werden“ beschrieben. Dennoch sollte man ohne eine unangemessene Zuneigung oder Anhaftung sorgfältig die körperliche Gesundheit erhalten, um ein Kṛṣṇa-Bewusstsein verwirklichen zu können. Durch das Studium von Geburt und Tod des Körpers kann man „*virakti-viveka*“ erlangen, also „die Intelligenz, sich von nutzlosen Dingen zu lösen“. Das Wort „*avasita*“ bedeutet „Überzeugung“, d.h. man sollte von allen Wahrheiten des Kṛṣṇa-Bewusstseins überzeugt sein.

VERS 9.26

जायात्मजार्थपशुभृत्यगृहाप्तवर्गान् पुष्पाति यत्प्रियचिकीर्षया वितन्वन् ।
स्वान्ते सकृच्छ्रमवरुद्धधनः स देहः सृष्ट्वास्य बीजमवसीदति वृक्षधर्मः ॥ २६ ॥

jāyātmajārtha-paśu-bhṛtya-grhāpta-vargān

*puṣṇāti yat-priya-cikīrṣayā vitanvan
svānte sa-kṛcchram avaruddha-dhanaḥ sa dehaḥ
sṛṣṭvāsya bījam avasīdati vṛkṣa-dharmaḥ*

jāyā - Ehefrau; *ātma-ja* - Kinder; *artha* - Geld; *paśu* - Haustiere; *bhṛtya* - Diener; *gr-ha* - Heim; *āpta* - Verwandte und Freunde; *vargān* - alle diese Kategorien; *puṣṇāti* - ernährt; *yat* - der Körper; *priya-cikīrṣayā* - mit dem Wunsch zu gefallen; *vitānvan* - sich ausbreitend; *sva-ante* - zur Zeit des Todes; *sa-kṛcchram* - mit großem Kampf; *avaruddha* - angesammelt; *dhanaḥ* - Reichtum; *saḥ* - dies; *dehaḥ* - Körper; *sṛṣṭvā* - geschaffen; *asya* - des Lebewesens; *bījam* - der Same; *avasīdati* - fällt herunter und stirbt; *vṛkṣa* - der Baum; *dharmaḥ* - der Natur folgend.

ÜBERSETZUNG

Ein an den Körper gebundener Mensch häuft mühsam Geld an, um die Stellung seiner Frau, seiner Kinder, seines Besitzes, seiner Haustiere, seiner Diener, seiner Häuser, seiner Verwandten, seiner Freunde und so weiter auszubauen und zu schützen. Er tut dies alles zur Befriedigung seines eigenen Körpers. So wie ein Baum vor dem Sterben den Samen eines zukünftigen Baumes hervorbringt, manifestiert der sterbende Körper den Samen des nächsten materiellen Körpers in Form des angesammelten Karmas. Auf diese Weise wird das Fortbestehen der materiellen Existenz gesichert, wonach der materielle Körper verfällt und stirbt.

ERLÄUTERUNGEN

Man könnte argumentieren: "Von allen bisher erwähnten *Gurus* ist sicherlich der materielle Körper der beste, denn er ermöglicht uns Losgelöstheit und gibt uns die feine Intelligenz, die uns befähigen, sich im hingebungsvollen Dienst für den Herrn zu engagieren. Auch wenn er nur vorübergehend ist, sollten wir daher dem Körper mit großer Anhaftung dienen, sonst riskieren wir in Undankbarkeit ein Vergehen. Wie kann aber Loslösung vom Körper empfohlen werden, wenn er mit so vielen wunderbaren Eigenschaften ausgestattet ist ?" Die Antwort findet sich in diesem Vers: Der Körper vermittelt uns nicht Loslösung und Wissen in der Art, wie es ein wohlwollender Lehrer tut - vielmehr verursacht er so viel Schmerz und Elend, dass jeder vernünftige Mensch nicht umhin kann, von der Nutzlosigkeit des materiellen Lebens überzeugt zu sein. So wie ein Baum die Samen des nächsten Baumes hervorbringt und dann stirbt,

veranlassen die lüsternen Begierden des Körpers die bedingte Seele dazu, eine weitere Kette von *Karma* zu erzeugen. Schließlich fällt der Körper, nachdem er den Weg für unbegrenztes Leiden in der materiellen Existenz geebnet hat, tot um.

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura bezeichnet „*deha*“ sowohl den grobstofflichen als auch den feinstofflichen, geistigen Körper. Diejenigen, die den Unterschied zwischen Körper und Seele nicht klar verstehen, denken fälschlicherweise, dass der Körper und die Seele identisch sind und dass man vollkommenes Glück in körperlicher Sinnesbefriedigung finden kann. Aber diejenigen, die törichterweise den vorübergehenden Körper für das Allerwichtigste halten, können mit selbstverwirklichten Seelen, die intelligenterweise die Überlegenheit der ewigen Seele verstehen, nicht verglichen werden.

VERS 9.27

जिह्वैकतोऽमुमपकर्षति कर्हि तर्षा शिश्नोऽन्यतस्त्वगुदरं श्रवणं कुतश्चित् ।
घ्राणोऽन्यतश्चपलदृक् क्व च कर्मशक्ति-बह्व्यः सपत्न्य इव गेहपतिं लुनन्ति ॥ २७ ॥

jihvaikato 'mum apakarṣati karhi tarṣā
śiśno 'nyatas tvag udaram śravaṇam kutaścīt
ghrāṇo 'nyataś capala-dṛk kva ca karma-śaktir
bahvyaḥ sapatnya iva geḥa-patim lunanti

jihvā - die Zunge; *ekataḥ* - auf einer Seite; *amum* - der Körper oder die bedingte Seele, die sich mit dem Körper identifiziert; *apakarṣati* - zieht weg; *karhi* - manchmal; *tarṣā* - Durst; *śiśnaḥ* - die Genitalien; *anyataḥ* - auf einer anderen Seite; *tvak* - der Tastsinn; *udaram* - der Bauch; *śravaṇam* - die Ohren; *kutaścīt* - von irgendwo anders; *ghrāṇaḥ* - der Geruchssinn; *anyataḥ* - von einer anderen Seite; *capala-dṛk* - die wankelmütigen Augen; *kva ca* - irgendwo anders; *karma-śaktiḥ* - die anderen aktiven Organe und Glieder des Körpers; *bahvyaḥ* - viele; *sa-patnyaḥ* - Mitfrauen; *iva* - wie; *geḥa-patim* - das Oberhaupt des Haushalts; *lunanti* - in viele Richtungen ziehen.

ÜBERSETZUNG

Ein Mann, der viele Frauen hat, wird ständig von ihnen bedrängt. Da er für ihren Unterhalt verantwortlich ist, ziehen ihn alle Frauen ständig in verschiedene Richtungen und jede kämpft für ihr Eigeninteresse. In ähnlicher Weise belästigen die materiellen Sinne die bedingte Seele und ziehen sie gleichzeitig in viele verschiedene Richtungen. Auf der einen Seite zieht ihn die Zunge, um schmackhaftes Essen zuzubereiten; dann zieht ihn der Durst, um ein geeignetes Getränk zu bekommen. Gleichzeitig schreien die Sexualorgane nach Befriedigung und der Tastsinn verlangt nach weichen, sinnlichen Objekten. Der Bauch quält ihn, bis er gefüllt ist, die Ohren wollen angenehme Töne hören, der Geruchssinn verlangt nach angenehmen Düften und die wankelmütigen Augen nach angenehmen Anblicken. So ziehen die Sinne, Organe und Gliedmaßen, die alle nach Befriedigung streben, das Lebewesen in viele Richtungen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erwähnt, dass man, nachdem man diesen Vers verstanden hat, dem *Guru* des eigenen Körpers lediglich das Nötigste ohne Anhaftung darbringen sollte. Man sollte seinen Körper auf die einfachste Weise fit und funktionsfähig halten, was dann aber auch die Summe und Substanz des Dienstes an diesem sogenannten „*Guru*“ wäre. Wenn man dem Körper treu dienen will, sollte man bedenken, dass der Körper das Bewusstsein der bedingten Seele auf viele Arten gleichzeitig anzieht, wodurch es für den Diener des Körpers kaum eine Möglichkeit gibt, Gott zu verstehen oder gar friedlich zu werden.

VERS 9.28

सृष्ट्वा पुराणि विविधान्यजयात्मशक्त्या
 वृक्षान् सरीसृपपशून् खगदन्दशूकान् ।
 तैस्तैरतुष्टहृदयः पुरुषं विधाय
 ब्रह्मावलोकधिषणं मुदमाप देवः ॥ २८ ॥

*śṛṣṭvā purāṇi vividhāny ajayātma-śaktyā
 vṛkṣān sarīṣṛpa-paśūn khaga-dandaśūkān*

*tais tair atuṣṭa-hṛdayaḥ puruṣaṁ vidhāya
brahmāvaloka-dhīṣaṇaṁ mudam āpa devaḥ*

sṛṣṭvā - geschaffen haben; *purāṇi* - materielle Körper, die die bedingten Seelen beherbergen; *vividhāni* - viele Arten; *ajayā* - durch die Vermittlung von *māyā*; *ātmaśaktyā* - die eigene Kraft des Herrn; *vṛkṣān* - Bäume; *sarīṣṛpa* - Reptilien; *paśūn* - Tiere; *khaga* - Vögel; *danda-sūkān* - Schlangen; *taiḥ taiḥ* - durch all diese verschiedenen Arten von Körpern; *atuṣṭa* - unbefriedigt; *hṛdayaḥ* - Sein Herz; *puruṣaṁ* - die menschliche Lebensform; *vidhāya* - erschaffend; *brahma* - die Absolute Wahrheit; *avaloka* - Vision von; *dhīṣaṇaṁ* - Intelligenz, die geeignet ist; *mudam* - Glück; *āpā* - erreicht; *devaḥ* - der Herr.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes schuf durch die Erweiterung Seiner eigenen Energie, *māyā-śakti*, unzählige Arten von Leben, um die bedingten Seelen zu beherbergen. Doch mit der Erschaffung der Formen von Bäumen, Reptilien, Tieren, Vögeln, Schlangen und so weiter war der Herr in Seinem Herzen nicht zufrieden. Dann schuf Er das menschliche Leben, das der bedingten Seele genügend Intelligenz bietet, um die Absolute Wahrheit zu erkennen, und wurde zufrieden.

ERLÄUTERUNGEN

Gott hat die menschliche Lebensform explizit dazu erschaffen, um die Befreiung der bedingten Seele zu erleichtern. Deshalb bereitet Jemand, der das menschliche Leben missbraucht, seinen Weg zur Hölle vor. So wird in den *Veden* mit „*puruṣatve cāvistarām ātmā*“ gesagt: "In der menschlichen Lebensform gibt es eine gute Möglichkeit, die ewige Seele zu verstehen." In den *Veden* heißt es auch:

*tābhyo gām ānayat tā abruvan
na vai no 'yam alam iti
tābhyo 'śvam ānayat tā abruvan
na vai no 'yam alam iti
tābhyah puruṣaṁ ānayat tā
abruvan su-kṛtaṁ bata*

Die Aussage dieses *śruti-mantra* ist es, dass niedrigere Lebensformen, wie z.B. die Kuh und das Pferd, nicht wirklich geeignet sind, den Zweck der Schöpfung zu erfüllen. Aber das menschliche Leben bietet die Möglichkeit, die ewige Beziehung zu Gott zu verstehen. Und daher muss man die materiellen Sinne kontrollieren und den wahren Zweck des menschlichen Lebens erfüllen. Wenn man sich dem Kṛṣṇa-Bewußtsein zu-wendet, empfindet der Höchste Herr persönliches Glück und offenbart sich allmäh-lich Seinem Devotee.

Die materielle Schöpfung des Herrn besteht aus den Lebewesen und der unbelebten Materie, die die weniger intelligenten Menschen zu genießen versuchen. Der Herr ist jedoch mit jenen Arten, die ohne Verständnis der spirituellen Natur blind nach Sinnesbefriedigung streben, nicht zufrieden. Wir leiden, weil wir Kṛṣṇa und die glückselige Wirklichkeit Seines Reiches vergessen haben. Wenn wir den Herrn als Beschützer und Zufluchtsort akzeptieren und Seine Anweisungen ausführen, können wir unsere ewige, glückselige Natur als Teile und Partikel der Persönlichkeit Gottes leicht wiederbeleben. Der Herr hat zu diesem Zweck das menschliche Leben erschaffen.

VERS 9.29

लब्ध्वा सुदुर्लभमिदं बहुसम्भवान्ते मानुष्यमर्थदमनित्यमपीह धीरः ।
तूर्णं यतेत न पतेदनुमृत्यु याव-न्निःश्रेयसाय विषयः खलु सर्वतः स्यात् ॥ २९ ॥

*labdhvā su-durlabham idaṁ bahu-sambhavānte
mānuṣyam artha-dam anityam apiha dhīraḥ
tūrṇaṁ yateta na pated anu-mṛtyu yāvan
niḥśreyasāya viṣayaḥ khalu sarvataḥ syāt*

labdhvā - erlangt haben; **su-durlabham** - das, was sehr schwer zu erlangen ist; **idaṁ** - dies; **bahu** - viele; **sambhava** - Geburten; **ante** - nach; **mānuṣyam** - menschliche Lebensform; **artha-dam** - das, was großen Wert verleiht; **anityam** - nicht ewig; **api** - obwohl; **iha** - in dieser materiellen Welt; **dhīraḥ** - einer, der nüchterne Intelligenz hat; **tūrṇam** - sofort; **yateta** - sollte sich bemühen; **na** - nicht; **patet** - ist gefallen; **anu-mṛtyu** - immer dem Tod unterworfen; **yāvat** - solange; **niḥśreyasāya** - für die endgültige Befreiung; **viṣayaḥ** - Sinnesbefriedigung; **khalu** - immer; **sarvataḥ** - unter allen Bedingungen; **syāt** - ist möglich.

ÜBERSETZUNG

Nach vielen, vielen Geburten und Toden erreicht man die seltene menschliche Lebensform, welche, obwohl sie vorübergehend ist, die Möglichkeit bietet, die höchste Vollkommenheit zu erlangen. So sollte ein nüchterner Mensch schnell nach der letzten Vollkommenheit des Lebens streben, solange sein Körper, der immer dem Tod unterworfen ist, nicht verfallen und gestorben ist. Schließlich ist selbst in den abscheulichsten Lebensformen eine Sinnesbefriedigung möglich, während Kṛṣṇa-Bewußtsein nur für den Menschen möglich ist.

ERLÄUTERUNGEN

Im Wesentlichen bedeutet das materielle Leben wiederholte Geburt und Tod. Selbst die niedrigsten Lebensformen, wie Reptilien, Insekten, Schweine und Hunde, haben reichlich Gelegenheit zur Sinnesbefriedigung. Auch haben gewöhnliche Stubenfliegen ein reges Sexualleben und vermehren sich daher schnell. Das menschliche Leben jedoch ermöglicht es, die Absolute Wahrheit zu verstehen, und ist daher mit großer Verantwortung verbunden. Da das wertvolle menschliche Leben nicht ewig währt, sollten wir das Notwendige tun, um die höchste Vollkommenheit, nämlich das Kṛṣṇa-Bewusstsein, zu erreichen. Bevor der Tod erscheint, sollten wir ernsthaft unser wahres Selbstinteresse kultivieren.

Man kann Kṛṣṇa-Bewußtsein in der Gemeinschaft mit Gottgeweihten erfahren. Ohne ihre Gemeinschaft läuft man Gefahr, von einer unpersönlichen Lebensauffassung angezogen zu werden, was dazu führt, dass man vom hingebungsvollen Dienst an der Absoluten Wahrheit abfällt. Oder man ist entmutigt, weil man die Absolute Wahrheit nicht verstanden hat, und kehrt auf die falsche Ebene der Sinnesbefriedigung zurück. Im Fazit kann man sagen, dass das menschliche Leben dazu bestimmt ist, das Kṛṣṇa-Bewußtsein unter der Anleitung erfahrener, selbstverwirklichter Gottgeweihter zu kultivieren.

VERS 9.30

एवं सञ्जातवैराग्यो विज्ञानालोक आत्मनि ।
विचरामि महीमेतां मुक्तसङ्गोऽनहङ्कृतः ॥ ३० ॥

*evam sañjāta-vairāgyo
vijñānāloka ātmani
vicarāmi mahīm etān
mukta-saṅgo 'nahaṅkṛtaḥ*

evam - so; **sañjāta** - vollständig entwickelt; **vairāgyaḥ** - Losgelöstheit; **vijñāna** - verwirklichtes Wissen; **ālokaḥ** - eine Vision habend; **ātmani** - in der Höchsten Persönlichkeit von Gottheit; **vicarāmi** - ich wandere; **mahīm** - die Erde; **etām** - dies; **mukta** - befreit; **saṅgaḥ** - von Anhaftung; **anahaṅkṛtaḥ** - ohne falsches Ego.

ÜBERSETZUNG

Da ich von meinen spirituellen Meistern gelernt habe, verbleibe ich in der Verwirklichung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und wandere völlig entsagt und erleuchtet durch verwirklichtes spirituelles Wissen sowie ohne Anhaftung und falsches Ego über die Erde.

VERS 9.31

न ह्येकस्माद् गुरोर्ज्ञानं सुस्थिरं स्यात् सुपुष्कलम् ।
ब्रह्मैतद्वितीयं वै गीयते बहुधर्षिभिः ॥ ३१ ॥

*na hy ekasmād guror jñānam
su-sthiram syāt su-puṣkalam
brahmaitad advitīyam vai
gīyate bahudharṣibhiḥ*

na - nicht; **hi** - sicherlich; **ekasmāt** - von einem; **guroḥ** - guru; **jñānam** - Wissen; **su-sthiram** - sehr beständig; **syāt** - kann sein; **su-puṣkalam** - sehr vollständig; **brahma** - die Absolute Wahrheit; **etat** - dies; **advitīyam** - einer ohne ein zweites; **vai** - sicherlich; **gīyate** - wird verherrlicht; **bahudhā** - auf viele Arten; **ṛṣibhiḥ** - von den Weisen.

ÜBERSETZUNG

Obwohl die Absolute Wahrheit ohne ein Zweites ist, haben sie die Weisen auf viele verschiedene Arten beschrieben. Deshalb kann man von einem einzigen

spirituellen Meister kein sehr festes oder vollständiges Wissen erlangen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī kommentiert diesen Vers wie folgt: "Die Aussage, dass man viele spirituelle Meister benötigt, bedarf sicherlich einer Erklärung, da praktisch alle großen Heiligen der Vergangenheit nicht bei vielen spirituellen Meistern Zuflucht suchten, sondern nur einen akzeptierten. Die Worte „*gīyate bahudharṣibhiḥ*“, d.h. „die Absolute Wahrheit wird von den Weisen auf vielerlei Weise verherrlicht“, weisen auf die persönlichen und unpersönlichen Auffassungen der Absoluten Wahrheit hin. Mit anderen Worten beschreiben manche Weisen nur die unpersönliche Ausstrahlung des Herrn, die ohne spirituelle Vielfalt ist, während andere die manifeste Form des Herrn als die Persönlichkeit Gottes beschreiben. Daher kann man die höchste Vollkommenheit des Lebens nicht wirklich lernen, wenn man nur von vielen verschiedenen Autoritäten hört. Die Vermehrung verschiedener spiritueller Autoritäten ist nur nützlich, um der Tendenz der Lebewesen entgegenzuwirken, grob materialistisch zu sein. Verschiedene spirituelle Philosophen schaffen den Glauben an die Existenz der Seele und können auf dieser Ebene akzeptiert werden. Aber wie in späteren Versen klar gestellt wird, ist der spirituelle Meister, der letztlich vollkommenes Wissen vermittelt, nur einer."

Śrīla Jīva Gosvāmī kommentiert diesen Vers folgendermaßen: "Da man gemeinhin davon ausgeht, dass man einen einzigen spirituellen Meister annehmen soll, warum wird dann empfohlen, von vielen sogenannten spirituellen Meistern zu lernen, die in der Form gewöhnlicher materieller Objekte erscheinen ? Die Erklärung ist, dass der verehrungswürdige spirituelle Meister einen in vielen Bereichen des Wissens unterrichten wird, indem er Lektionen erteilt, die von gewöhnlichen Objekten gesammelt wurden. Wie im *brāhmaṇa avadhūta* empfohlen, kann man die Lehren, die man von seinem *ācārya* erhalten hat, verstärken und vermeiden, seine Anweisungen zu übertreten, indem man gewöhnliche Dinge in der Natur beobachtet. Man sollte die Lehren seines *Gurus* nicht mechanisch empfangen. Der Schüler sollte nachdenklich sein und mit seiner eigenen Intelligenz in die Praxis umsetzen, was er von seinem spirituellen Meister gehört hat, indem er die Welt um sich herum beobachtet. In diesem Sinne kann man viele *Gurus* akzeptieren, aber nicht solche, die gegen das Wissen predigen, das man von einem authentischen spirituellen Meister erhalten hat. Mit anderen Worten sollte man nicht von Personen, wie dem Atheisten Kapila, hören."

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentiert diesen Vers ebenfalls: "Im *Śrīmad-Bhāgavatam* heißt es mit „*tasmād gurum prapadyeta jijñāsuḥ śreya uttamam*“, dass man sich an einen authentischen spirituellen Meister wenden sollte, wenn man tatsächlich die höchste Vollkommenheit im Leben erreichen möchte. In ähnlicher Weise sagt die Persönlichkeit Gottes in Kapitel 10, Vers 5 dieses Cantos mit „*mad-abhijñam gurum śāntam upāsita mad-ātmakam*“ selbst, dass man einem authentischen spirituellen Meister dienen muss, der in voller Kenntnis Seiner Persönlichkeit ist und der sich nicht von Ihm unterscheidet. Es gibt viele ähnliche Verse in der vedischen Literatur, die darauf hinweisen, dass man nur einem einzigen, authentischen spirituellen Meister dienen soll. Wir haben auch die Beispiele unzähliger großer heiliger Personen, die nicht mehr als einen spirituellen Meister angenommen haben. Es ist also eine Tatsache, dass wir einen einzigen spirituellen Meister in gutem Glauben akzeptieren und von ihm das bestimmte *Mantra* erhalten sollten, das wir chanten sollen. Ich selbst halte mich natürlich an diesen Grundsatz und verehere meinen authentischen spirituellen Meister. Bei der Verehrung des eigenen *ācārya* kann man sich jedoch an guten und schlechten Beispielen orientieren. Wenn man Beispiele für gutes Verhalten sieht, wird man im hingebungsvollen Dienst gestärkt, und wenn man negative Beispiele sieht, wird man vorgewarnt und kann Gefahren vermeiden. Auf diese Weise kann man viele gewöhnliche materielle Objekte als seine spirituellen Meister akzeptieren und sie als „*śikṣā-gurus*“ oder *Gurus* betrachten, die wichtige Lektionen für den spirituellen Fortschritt geben."

Nach den eigenen Worten des Herrn „*mad-abhijñam gurum śāntam upāsita mad-ātmakam*“ sollte man sich an einen einzigen authentischen spirituellen Meister wenden, der in voller Kenntnis der Persönlichkeit des Herrn ist, und ihn aufrichtig verehren, indem man ihn als „*mad-ātmakam*“, oder „als nicht verschieden vom Herrn selbst“, betrachtet. Diese Aussage steht nicht im Widerspruch zu dem, was der Herr in den Lehren des *avadhūta brāhmaṇa* dargelegt hat. Wenn man die Lehren seines *ācārya* empfängt, sie aber als theoretisches Dogma in seinem Gehirn verschlossen hält, wird man kaum Fortschritte machen. Um beständiges, vollständiges Wissen zu entwickeln, muss man die Lehren seines *ācārya* überall sehen; daher erweist ein Vaiṣṇava jedem oder allem, das ihm weitere Erleuchtung auf dem Pfad der Verehrung seines authentischen *ācārya*, der von Śrī Kṛṣṇa nicht verschieden ist, alle Achtung.

Unter den vielen *Gurus*, die der *brāhmaṇa* erwähnt, geben einige positive und andere negative Anweisungen. Piṅgalā, die Prostituierte, und das junge Mädchen, das ihre

Armbänder abnahm, sind Beispiele für richtiges Verhalten, während die unglücklichen Tauben und die törichte Honigbiene Beispiele für zu vermeidendes Verhalten sind. In beiden Fällen wird das spirituelle Wissen des Menschen bereichert. Daher sollte man die Bedeutung dieses Verses nicht in einer Weise mißverstehen, die im Widerspruch zu der Aussage des Herrn „*mad-abhijñam gurum śāntam upāsita mad-ātmakam*“ (Bhāg. 11.10.5) steht.

VERS 9.32

श्रीभगवानुवाच

इत्युक्त्वा स यदुं विप्रस्तमामन्त्र्य गभीरधीः ।
वन्दितः स्वर्चितो राज्ञा ययौ प्रीतो यथागतम् ॥ ३२ ॥

śrī-bhagavān uvāca
ity uktvā sa yadum vipras
tam āmantrya gabhīra-dhīḥ
vanditaḥ sv-arcito rājñā
yayau prīto yathāgatam

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *iti* - so; *uktvā* - gesprochen habend; *saḥ* - er; *yadum* - zu König Yadu; *vipraḥ* - der *brāhmaṇa*; *tam* - zum König; *āmantrya* - sich verabschieden; *gabhīra* - äußerst tief; *dhīḥ* - Intelligenz; *vanditaḥ* - Ehrerbietung entgegenbringen; *su-arcitaḥ* - richtig verehrt werden; *rājñā* - durch den König; *yayau* - er ging; *prītaḥ* - mit seinem Geist zufrieden; *yathā* - so wie; *āgatam* - er gekommen war.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sprach: Nachdem er so zu König Yadu gesprochen hatte, nahm der weise *brāhmaṇa* die Ehrerbietung und Verehrung des Königs entgegen und fühlte sich innerlich zufrieden. Dann verabschiedete er sich und ging so, wie er gekommen war.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī gibt Beweise aus dem *Śrīmad-Bhāgavatam*, dass der *brāhmaṇa*

avadhūta tatsächlich die Inkarnation der Gottheit Dattātreyā war. Im *Bhāgavatam* (2.7.4) heißt es:

yat-pāda-paṅkaja-parāga-pavitra-dehā
yogardhim āpur ubhayīm yadu-haihayādyāḥ

"Viele Yadus, Haihayas usw. wurden durch die Gnade der Lotusfüße von Dattātreyā, dem Herrn, so gereinigt, dass sie sowohl materiellen als auch spirituellen Segen erhielten." In diesem Vers wird erwähnt, dass Yadu durch den Kontakt mit den Lotusfüßen von Dattātreyā gereinigt wurde, und ähnlich heißt es im vorliegenden Vers mit „*vandito sv-arcito rājñā*“, dass der König Yadu die Lotusfüße des *brāhmaṇa* verehrte. Nach Śrīla Śrīdhara Svāmī ist also der *avadhūta brāhmaṇa* die Persönlichkeit Gottes selbst, und dies wird von Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bestätigt.

VERS 9.33

अवधूतवचः श्रुत्वा पूर्वेषां नः स पूर्वजः ।
सर्वसङ्गविनिर्मुक्तः समचित्तो बभूव ह ॥ ३३ ॥

avadhūta-vacaḥ śrutvā
pūrveṣāṁ naḥ sa pūrva-jah
sarva-saṅga-vinirmuktaḥ
sama-citto babhūva ha

avadhūta - der *avadhūta brāhmaṇa*; *vacaḥ* - die Worte; *śrutvā* - gehört haben; *pūrveṣām* - der Vorfahren; *naḥ* - unser; *saḥ* - er; *pūrvajah* - selbst ein Vorfahr; *sarva* - alle; *saṅga* - von Anhaftung; *vinirmuktaḥ* - befreit sein; *sama-cittaḥ* - mit seinem Bewusstsein auf der spirituellen Ebene und somit überall gleich; *babhūva* - er wurde; *ha* - gewiss.

ÜBERSETZUNG

O Uddhava, als der heilige König Yadu, der Vorfahre unserer eigenen Vorfahren, die Worte des *avadhūta* hörte, wurde er frei von jeglicher materiellen Anhaftung, und so wurde sein Geist gleichmäßig auf die spirituelle Ebene ausgerichtet.

ERLÄUTERUNGEN

Hier lobt der Herr Seine eigene Dynastie, die Yadu-vaṁśa genannt wird, weil in die-ser Dynastie viele große, selbstverwirklichte Könige erschienen. König Yadu wurde von Dattātreya in der Form eines *avadhūta brāhmaṇa* erleuchtet, der den König lehrte, sein Bewusstsein auf der spirituellen Ebene der Loslösung zu fixieren, indem er einfach die Schöpfung Gottes beobachtete.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Neuntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Losgelöstheit von allem Materiellen".

KAPITEL ZEHN

Die Natur fruchtbringender Handlungen

In diesem Kapitel widerlegt Śrī Kṛṣṇa die Philosophie der Jaimini-Schüler und unterweist Uddhava, wie die im materiellen Körper gebundene Geistseele reines transzendentes Wissen entwickeln kann.

Ein Vaiṣṇava oder Jemand, der Schutz unter der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, genommen hat, sollte die Regeln und Vorschriften des *Pañcarātra* und anderer offener Schriften beachten. Entsprechend seinen natürlichen Eigenschaften [Veranlagungen, Fähigkeiten] und seiner Arbeit [Beruf, Fertigkeiten] sollte er im Sinne der *varṇāśrama*-Regulierungen handeln, die frei von [materialistischen] Motivationen sind. Das sogenannte Wissen, das man durch seine materiellen Sinne, seinen Geist und seine Intelligenz erhält, ist so nutzlos wie die Träume, die ein Schlafender erlebt, der der Sinnesbefriedigung verfallen ist. Deshalb sollte man eine Arbeit, die man zur Befriedigung der Sinne verrichtet, aufgeben und die Arbeit als eine Sache der Pflicht [Berufung] annehmen. Wenn man etwas von der Wahrheit des Selbst verstanden hat, sollte man die materielle Arbeit, die aus Pflichtgefühl verrichtet wird, aufgeben und sich einfach in den Dienst eines authentischen spirituellen Meisters stellen, der der offenkundige Vertreter der Persönlichkeit Gottes ist. Der Diener des spirituellen Meisters sollte eine sehr starke Zuneigung zu seinem *Guru* haben, er sollte bestrebt sein, von ihm Wissen über die Absolute Wahrheit zu erhalten, und er sollte frei von Neid und der Neigung sein, Unsinn zu reden. Die Seele ist von den grob- und feinstofflichen Körpern verschieden. Die Geistseele, die in den materiellen Körper eingetreten ist, übernimmt die körperlichen Funktionen entsprechend den Reaktionen ihrer eigenen vergangenen Aktivitäten. Deshalb ist nur ein authentischer, transzendentaler spiritueller Meister in der Lage, reines Wissen über das Selbst zu vermitteln.

Die Jaimini-Schüler und anderen atheistischen Philosophen akzeptieren geregelte materielle Arbeit als Zweck des Lebens. Doch Kṛṣṇa widerlegt dies, indem er erklärt, dass die verkörperte Seele, die mit der begrenzenden materiellen Zeit in Berührung

gekommen ist, eine immerwährende Kette von Geburten und Tode auf sich nimmt und daher gezwungen ist, das daraus resultierende Glück und Leid zu erleiden. Auf diese Weise gibt es keine Möglichkeit, dass Jemand, der an den Früchten seiner materiellen Arbeit hängt, irgendein wesentliches Ziel im Leben erreichen kann. Die Freuden des Himmels und anderer Ziele, die durch Opferrituale erreicht werden, können nur für eine kurze Zeit erfahren werden. Nachdem der Genuss beendet ist, muss man in diese sterbliche Sphäre zurückkehren, um an Klagen und Leiden teilzuhaben. Auf dem Weg des Materialismus gibt es sicherlich kein ununterbrochenes oder natürliches Glück.

VERS 10.1

श्रीभगवानुवाच

मयोदितेष्ववहितः स्वधर्मेषु मदाश्रयः ।

वर्णाश्रमकुलाचारमकामात्मा समाचरेत् ॥ १ ॥

śrī-bhagavān uvāca

mayoditeṣv avahitaḥ

sva-dharmeṣu mad-āśrayaḥ

varṇāśrama-kulācāram

akāmātmā samācaret

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes hat gesagt; *mayā* - von Mir; *uditeṣu* - gesprochen; *avahitaḥ* - mit großer Sorgfalt; *sva-dharmeṣu* - in den Pflichten des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn; *mat-āśrayaḥ* - einer, der Mich als Schutz annimmt; *varṇa-āśrama* - das vedische System der sozialen und beruflichen Einteilung; *kula* - der Gesellschaft; *ācāram* - Verhalten; *akāma* - frei von materiellen Begierden; *ātmā* - eine solche Person; *samācaret* - sollte praktizieren.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Indem man so, wie Ich es gesprochen habe, unter Mir vollen Schutz sucht und den Geist sorgfältig auf den hingebungsvollen Dienst am Herrn ausrichtet, sollte man ohne persönliche Wünsche leben und das soziale und berufliche System praktizieren, das varṇāśrama genannt wird.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Kapiteln hat Śrī Kṛṣṇa anhand der Geschichte eines *ava-dhūta brāhmaṇa* die Eigenschaften und den Charakter einer heiligen Person beschrieben. Nun beschreibt der Herr die praktischen Mittel, um eine solche heilige Position zu erreichen. Im *Pañcarātra* und anderen Schriften gibt die Persönlichkeit Gottes Anweisungen für die Ausführung des hingebungsvollen Dienstes. Ähnlich sagt der Herr in der *Bhagavad-gītā* (4.13) mit „*cātur-varṇyam mayā sṛṣṭam guṇa-karma-vibhāgaśaḥ*“: "Ich persönlich habe das *varṇāśrama*-System geschaffen." Es gibt im *varṇāśrama*-System unzählige Regeln und Vorschriften, wobei der Gottgeweihte diejenigen ausführen sollte, die dem Vorgang des hingebungsvollen Dienstes nicht widersprechen. Der Begriff „*varṇa*“ bezeichnet verschiedene „Klassen von Menschen“ in der Erscheinungsweise der Unwissenheit, der Leidenschaft und der Tugend. Der hingebungsvolle Dienst für den Herrn wird auf der befreiten Ebene ausgeführt, und daher können einige Anweisungen für die Menschen in Leidenschaft und Unwissenheit den regulativen Prinzipien für die Menschen auf der befreiten Ebene widersprechen. Deshalb sollte man unter der Anleitung eines authentischen spirituellen Meisters, der nicht vom Herrn verschieden ist, die Grundprinzipien des *varṇāśrama* in einer Weise ausführen, die für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein günstig ist.

VERS 10.2

अन्वीक्षेत विशुद्धात्मा देहिनां विषयात्मनाम् ।
गुणेषु तत्त्वध्यानेन सर्वारम्भविपर्ययम् ॥ २ ॥

*anvīkṣeta viśuddhātmā
dehinām viṣayātmanām
guṇeṣu tattva-dhyānena
sarvārambha-viparyayam*

anvīkṣeta - man sollte sehen; *viśuddha* - geläutert; *ātmā* - Seele; *dehinām* - von den verkörperten Wesen; *viṣaya-ātmanām* - von denen, die sich der Sinnesbefriedigung widmen; *guṇeṣu* - in den materiellen Objekten des Vergnügens; *tattva* - als Wahrheit; *dhyānena* - durch Empfängnis; *sarva* - von allen; *ārambha* - Bemühungen; *viparyayam* - das unvermeidliche Versagen.

ÜBERSETZUNG

Eine geläuterte Seele sollte erkennen, dass alle Bemühungen zum Scheitern verurteilt sind, wenn eine bedingte Seele, die sich der Sinnesbefriedigung verschrieben hat, die Objekte der Sinneslust fälschlicherweise als Wahrheit akzeptiert hat.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers beschreibt der Herr den Prozess des Wunschlos-Werdens. Alle materiellen Sinnesobjekte, einschließlich derer, die durch ihre Form, ihren Geschmack, ihren Geruch, ihre Berührung oder ihren Klang wahrgenommen werden, sind vergänglich. Wir sehen jetzt unsere Familie und unsere Nation, aber letztendlich werden sie verschwinden. Sogar unser eigener Körper, mit dem wir sie wahrnehmen, wird verschwinden. Das unvermeidliche Ergebnis des materiellen Genusses ist also „viparyaya“ oder „großes Leiden“. Das Wort „viśuddhātmā“ bezeichnet diejenigen, die sich durch die Erfüllung der regulativen Pflichten des hingebungsvollen Dienstes geläutert haben. Sie können die hoffnungslose Enttäuschung vom materiellen Lebens klar erkennen und werden so zu „akāmātmā“ oder „große Seelen“, die frei von materiellem Verlangen sind.

VERS 10.3

सुप्तस्य विषयालोको ध्यायतो वा मनोरथः ।
नानात्मकत्वाद् विफलस्तथा भेदात्मधीर्गुणैः ॥ ३ ॥

*suptasya viṣayāloko
dhyāyato vā manorathaḥ
nānātmakatvād viphalas
tathā bhedaṭma-dhīr guṇaiḥ*

suptasya - von Jemandem, der schläft; *viṣaya* - Sinnesbefriedigung; *ālokaḥ* - sehen; *dhyāyataḥ* - von Jemandem, der meditiert; *vā* - oder; *manah-rathaḥ* - lediglich eine Schöpfung des Geistes; *nānā* - eine große Vielfalt; *ātmakatvāt* - aufgrund der Natur von; *viphalas* - der wirklichen Vollkommenheit beraubt; *tathā* - auf diese Weise;

bheda-ātma - in dem, was separat konstituiert ist; **dhīḥ** - Intelligenz; **gunaiḥ** - durch die materiellen Sinne.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der schläft, mag in einem Traum viele Objekte der Sinnesbefriedigung sehen, aber diese angenehmen Dinge sind lediglich Schöpfungen des Geistes und daher letztlich nutzlos. In ähnlicher Weise sieht das Lebewesen, das in seiner spirituellen Identität schläft, auch viele Sinnesobjekte, aber diese unzähligen Objekte vorübergehender Befriedigung sind Schöpfungen der illusorischen Energie des Herrn und haben keine dauerhafte Existenz. Wer von den Sinnen getrieben über sie meditiert, setzt seine Intelligenz nutzlos ein.

ERLÄUTERUNGEN

Da die Früchte der materiellen Arbeit nur vorübergehend sind, spielt es letztlich keine Rolle, ob man sie erlangt oder nicht, denn das Endergebnis ist das gleiche. Materialistische Aktivitäten können niemals die höchste Vollkommenheit des Lebens, das Kṛṣṇa-Bewusstsein, verleihen. Die materielle Intelligenz, die von den Sinnen angetrieben wird, strebt stark nach Sinnesbefriedigung. Wie hier mit „*bhedātma-dhīḥ*“ gesagt wird, trennt jeden eine solche Intelligenz tatsächlich von seinem wahren Selbstinteresse. So wird die Intelligenz, die in das materiell Günstige und Ungünstige vertieft ist, im Streben nach zahllosen Kategorien materiellen Fortschritts gespalten. Eine solche gespaltene Intelligenz ist machtlos und kann die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, nicht verstehen. Die Gottgeweihten jedoch haben ihre Intelligenz auf einen Punkt fixiert, nämlich auf Śrī Kṛṣṇa. Sie meditieren über die Form, die Eigenschaften, die Beschäftigungen und die Gottgeweihten des Herrn, und so ist ihre Intelligenz niemals von der Absoluten Wahrheit getrennt. So wird in der *Bhagavad-gītā* (2.41) gesagt:

*vyavasāyātmikā buddhir
ekeha kuru-nandana
bahu-śākhā hy anantāś ca
buddhayo 'vyavasāyinām*

"Diejenigen, die auf diesem Weg sind, sind entschlossen, und ihr Ziel ist eins. O ge-

liebtes Kind der Kurus, die Intelligenz derer, die unentschlossen sind, ist viel zu verzweigt."

Wenn man nicht Kṛṣṇa-bewusst ist, träumt man nutzlos vor sich hin, ohne irgend-eine Vorstellung von seiner ewigen Situation zu haben. Die materielle Intelligenz wird sich immer neue Mittel ausdenken, um Glück zu erreichen, und so springt man von einem fruchtlosen Programm der Sinnesbefriedigung zum nächsten und ignoriert die einfache Tatsache, dass alle materiellen Dinge vergänglich sind und verschwinden werden. Auf diese Weise wird die eigene Intelligenz mit materieller Lust und Gier infiziert, und eine solche infizierte Intelligenz kann einen nicht zum wahren Ziel des Lebens führen. Man sollte von einem authentischen spirituellen Meister hören, dessen Intelligenz rein ist, und dann wird man zum Kṛṣṇa-Bewusstsein, der höchsten Vollkommenheit des Lebens, kommen.

VERS 10.4

निवृत्तं कर्म सेवेत प्रवृत्तं मत्परस्त्यजेत् ।
जिज्ञासायां सम्प्रवृत्तो नाद्रियेत् कर्मचोदनाम् ॥ ४ ॥

*nivṛttaṁ karma seveta
pravṛttaṁ mat-paras tyajet
jijñāsāyām sampravṛtto
nādriyet karma-codanām*

nivṛttam - regulative Pflichten; **karma** - solche Arbeit; **seveta** - man sollte sie verrichten; **pravṛttam** - Aktivitäten zur Sinnesbefriedigung; **mat-parah** - Jemand, der Mir gewidmet ist; **tyajet** - aufgeben sollte; **jijñāsāyām** - auf der Suche nach spiritueller Wahrheit; **sampravṛttaḥ** - vollkommen engagiert sein; **na** - nicht; **ādriyet** - man sollte annehmen; **karma** - jede materielle Aktivität; **codanām** - Anordnungen, die regeln.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der Mich in seinem Geist als Ziel des Lebens festgelegt hat, sollte Aktivitäten aufgeben, die auf Sinnesbefriedigung beruhen, und stattdessen Arbeit verrichten, die von den regulativen Prinzipien für den Fortschritt geleitet wird. Wenn man jedoch voll und ganz damit beschäftigt ist, die letztendliche

Wahrheit der Seele herauszufinden, sollte man die Anweisungen der Schriften, die fruchtbringende Aktivitäten regeln, nicht akzeptieren.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass sich die Worte „*jijñāsāyām sampravṛttaḥ*“ auf jemanden beziehen, der „*yoga-ārūḍha*“ oder „im Yoga-Vorgang fortgeschritten“ ist. In der *Bhagavad-gītā* (6.3-4) heißt es:

*āruruḥṣor muner yogam
karma kāraṇam ucyate
yogārūḍhasya tasyaiva
śamaḥ kāraṇam ucyate*

*yadā hi nendriyārtheṣu
na karmasv anuṣajjate
sarva-saṅkalpa-sannyāsī
yogārūḍhas tadocyate*

"Für Jemanden, der ein Novize im achtfachen Yogasystem ist, soll Arbeit der Weg Mittel sein, und für Jemanden, der bereits *Yoga* erlangt hat, soll die Beendigung aller materiellen Aktivitäten der Weg sein. Man sagt, dass eine Person *Yoga* erlangte hat, wenn sie bereits allen materiellen Wünschen entsagt, nicht zur Sinnesbefriedigung handelt und sich auch nicht an fruchtbringenden Aktivitäten beteiligt." Als Beispiel kann angeführt werden, dass ein gewöhnlicher Mann versucht, die Gesellschaft von Frauen zu genießen, um materielle Sinnesfreuden zu erleben. Dies wird „*pravṛtta-karma*“ oder „der Weg der Sinnesbefriedigung“ genannt. Auch ein religiöser Mensch wird die Gesellschaft einer Frau genießen, jedoch unter den regulativen Prinzipien des *varṇāśrama*-Systems. Aber jemand, der völlig in spirituellem Fortschritt aufgeht, wird letztendlich alle aus sexuellen Beziehungen stammenden Sinnesbefriedigungen aufgeben, seien sie nun geregelt oder unerlaubt. In ähnlicher Weise wird man im Stadium des „*pravṛtta-karma*“, d.h. „der gewöhnlichen Sinnesbefriedigung“, alles essen, was der Zunge schmeckt. Andererseits wird ein materialistischer Gottgeweihter manchmal üppige Zubereitungen kochen und sie einer Gottheit darbringen, aber nicht um den Herrn zu befriedigen, sondern mit der Absicht, seine eigene Zunge und seinen Bauch zu befriedigen. Jemand, der „*sampravṛtta*“ oder „vollständig im spirituellen

Bewusstsein verankert“ ist, ist jedoch niemals daran interessiert, nur seine Zunge zu befriedigen. Er meidet gewöhnliche, von materialistischen Menschen zubereitete Speisen und nimmt nur Speisen zu sich, die zuvor der Gottheit dargebracht wurden, um seinen Körper für den Dienst an Kṛṣṇa fit zu halten.

Der Vorgang der spirituellen Verwirklichung bringt eine bedingte Seele vom tiefsten Punkt des materialistischen Bewusstseins allmählich zur völligen Versenkung in den liebevollen Dienst für die Persönlichkeit Gottes. Am Anfang wird man gelehrt, seine genießerischen Neigungen zu zügeln, indem man die Früchte seiner Arbeit zuerst dem Herrn darbringt. Im fortgeschrittenen Stadium fehlt dann der Impuls, fruchtbringende Aktivitäten (*karma-codanām*) auszuführen, und ohne jedes selbstsüchtige Motiv widmet man sich nur noch dem liebevollen Dienst am Herrn. Zum Beispiel sind ein entsagter *sannyāsī*, der das Kṛṣṇa-Bewußtsein predigt, oder auch ein entsagter Haushälter, der das Kṛṣṇa-Bewußtsein ebenfalls predigt, nicht verpflichtet, alle Verbote bezüglich der Sinnesbefriedigung im Familienleben zu befolgen. Letztlich sollte sich jeder Mensch den transzendentalen Pflichten des Kṛṣṇa-Bewusstseins widmen. Anstatt zu arbeiten, um seine eigenen Wünsche zu erfüllen und die Ergebnisse dann Kṛṣṇa zu opfern, sollte man sich voll und ganz darauf konzentrieren, den Herrn direkt nach Seinen eigenen, innigen Wünschen zu erfreuen.

Laut Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura wird letztlich jeder Versuch, die materielle Welt zu genießen, sei es religiös oder irreligiös, voller Widersprüche sein. Man sollte auf die Ebene der Wunschlosigkeit, der reinen Liebe zu Gott, gelangen und auf diese Weise alle Probleme des Lebens lösen.

VERS 10.5

यमानभीक्ष्णं सेवेत नियमान् मत्परः क्वचित् ।
मदभिज्ञं गुरुं शान्तमुपासीत मदात्मकम् ॥ ५ ॥

yamān abhikṣṇaṁ seveta
niyamān mat-parah kvacit
mad-abhijñāṁ guruṁ śāntam
upāsita mad-ātmakam

yamān - große regulative Prinzipien, wie z.B. nicht zu töten; **abhikṣṇam** - immer; **se-veta** - man sollte sich daran halten; **niyamān** - kleinere Vorschriften, wie z.B. die Reinigung des Körpers; **mat-parah** - Jemand, der Mir ergeben ist; **kvacit** - so weit wie möglich; **mat-abhijñam** - einer, der Mich so kennt, wie Ich in Meiner persönlichen Form bin; **gurum** - der spirituelle Meister; **śāntam** - friedlich; **upāsita** - man sollte dienen; **mat-ātmakam** - der nicht anders ist als Ich.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der Mich als höchstes Lebensziel akzeptiert hat, sollte die heiligen Anordnungen, welche sündige Handlungen verbieten, strikt befolgen und weitestmöglich die Anordnungen, die kleinere regulative Pflichten, wie u.a. Sauberkeit vorschreiben, ausführen. Letztendlich aber sollte man sich an einen authentischen spirituellen Meister wenden, der Mich so kennt, wie Ich bin, der friedvoll ist und der sich durch seine spirituelle Erhebung nicht von Mir unterscheidet.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „yamān“ bezieht sich auf wichtige regulative Anweisungen, die für die Bewahrung der eigenen Reinheit notwendig sind. In der Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung müssen alle authentischen Mitglieder auf den Verzehr von Fleisch, Fisch und Eiern verzichten, und sie müssen auch Rausch, Glücksspiel und unerlaubten Geschlechtsverkehr vermeiden. Das Wort „abhikṣṇam“ bedeutet, dass man diese verbotenen Aktivitäten zu keiner Zeit, auch nicht unter schwierigen Umständen, ausführen darf. Das Wort „niyamān“ bezieht sich auf weniger verbindliche Gebote, wie zum Beispiel das dreimalige tägliche Baden. In bestimmten schwierigen Situationen kann man nicht dreimal täglich baden und trotzdem seine spirituelle Position beibehalten. Wenn man jedoch unter selbst schwierigen Umständen sündigen und verbotenen Tätigkeiten nachgeht, wird es zweifellos zu einem geistigen Niedergang kommen. Wie im *Upadeśāmṛta* erklärt wird, kann das bloße Befolgen von Regeln und Vorschriften nicht zur spirituellen Vollkommenheit führen. Man muss sich schon an einen authentischen spirituellen Meister, der „mad-abhijñam“ bzw. „in voller Kenntnis der persönlichen Form Gottes ist, wenden. Das Wort „mat“ oder "Ich" verneint die Möglichkeit, dass ein authentischer spiritueller Meister eine unpersönliche Vorstellung von der Absoluten Wahrheit hat. Außerdem muss der *Guru* seine Sinne vollständig unter Kontrolle haben,

weshalb er „*śānta*“ oder „friedlich“ genannt wird. Da sich ein sol-cher spiritueller Meister völlig der Mission des Herrn hingibt, ist er „*mad-ātmakam*“, d.h. „er ist nicht von der Persönlichkeit Gottes verschieden“.

VERS 10.6

अमान्यमत्सरो दक्षो निर्ममोदृढसौहृदः ।
असत्त्वरोऽर्थजिज्ञासुरनसूयुरमोघवाक् ॥ ६ ॥

amāny amatsaro dakṣo
nirmamo dṛḍha-sauhrdaḥ
asatvaro 'rtha-jijñāsur
anasūyur amogha-vāk

amānī - ohne falsches Ego; **amatsaraḥ** - sich selbst nicht als den Handelnden betrachten; **dakṣaḥ** - ohne Faulheit; **nirmamaḥ** - ohne jegliches Gefühl des Besitzes über die eigene Frau, die Kinder, das Heim, die Gesellschaft usw.; **dṛḍha-sauhrdaḥ** - in der Stimmung liebevoller Freundschaft mit dem spirituellen Meister, der seine verehrungswürdige Gottheit ist, verharrend; **asatvaraḥ** - ohne durch materielle Leidenschaft verwirrt zu werden; **artha-jijñāsuḥ** - das Wissen um die Absolute Wahrheit begehrend; **anasūyuḥ** - frei von Neid; **amogha-vāk** - völlig frei von nutzloser Unterhaltung.

ÜBERSETZUNG

Der Diener oder Schüler des spirituellen Meisters sollte frei von falschem Prestige sein und sich niemals als Handelnder betrachten. Er sollte aktiv und niemals faul sein und jegliches Gefühl des Eigentums an den Objekten der Sinne aufgeben, einschließlich seiner Frau, seiner Kinder, seines Hauses und seiner Gesellschaft. Er sollte mit Gefühlen liebevoller Freundschaft gegenüber dem spirituellen Meister ausgestattet sein und sollte niemals abschweifen oder verwirrt werden. Der Diener oder Schüler sollte immer den Wunsch haben, im spirituellen Verständnis voranzukommen, er sollte niemanden beneiden und nutzlose Gespräche immer vermeiden.

ERLÄUTERUNGEN

Niemand kann für sich in Anspruch nehmen, der ständige Eigentümer seiner so genannten Frau, Familie, seines Hauses, seiner Gesellschaft usw. zu sein. Solche materiellen Beziehungen erscheinen und verschwinden wie Blasen auf der Oberfläche des Ozeans. Niemand kann behaupten, der Schöpfer der materiellen Elemente zu sein, die sein Heim, seine Gesellschaft und seine Familie hervorgebracht haben. Wäre es eine Tatsache, dass Eltern die letzten Schöpfer der Körper ihrer Kinder sind, würden Kinder niemals vor ihren Eltern sterben; die Eltern würden einfach neue Körper für die Kinder schaffen. Auch die Eltern würden nicht sterben, weil sie für sich selbst neue Körper schaffen würden, um die alten zu ersetzen. In Wirklichkeit erschafft Gott den Körper eines jeden Menschen sowie die materiellen Elemente, mit denen wir unsere materiellen Gesellschaften aufbauen. Bevor der Tod diese Dinge aus unserm Griff reißt, sollten wir sie daher freiwillig in den liebevollen Dienst des spirituellen Meisters stellen, der der treue Vertreter von Śrī Kṛṣṇa ist. Dann werden diese materiellen Objekte, anstatt Trauer zu verursachen, die Ursache von Glück sein.

VERS 10.7

जायापत्यगृहक्षेत्रस्वजनद्रविणादिषु ।
उदासीनः समं पश्यन् सर्वेष्वर्थमिवात्मनः ॥ ७ ॥

*jāyāpatya-grha-kṣetra-
svajana-draviṇādiṣu
udāsīnaḥ samam paśyan
sarveṣv artham ivātmanah*

jāyā - zur Frau; *apatya* - Kinder; *grha* - Heim; *kṣetra* - Land; *svajana* - Verwandte und Freunde; *draviṇa* - Bankkonto; *ādiṣu* - und so weiter; *udāsīnaḥ* - gleichgültig bleiben; *samam* - gleichermaßen; *paśyan* - sehen; *sarveṣu* - in all diesen; *artham* - Zweck; *iva* - wie; *ātmanah* - von sich selbst.

ÜBERSETZUNG

Man sollte unter allen Umständen sein wirkliches Eigeninteresse am Leben se-

hen und deshalb von Frau, Kindern, Haus, Land, Verwandten, Freunden sowie Reichtum usw. losgelöst bleiben.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Gottgeweihter erkennt, dass seine Frau, seine Kinder, sein Haus, sein Land, seine Freunde und sein Geld dazu bestimmt sind, in den liebevollen Dienst des Höchsten Herrn gestellt zu werden. Deshalb trifft er keine hektischen Vorkehrungen für die Sinnesbefriedigung seiner Familie und Freunde. Er ist nicht darauf erpicht, das falsche Prestige zu genießen, der Herr seiner Frau und seiner Kinder zu sein, noch ist er bestrebt, vor seinen Freunden und der Gesellschaft Ansehen zu erlangen. So beneidet er niemanden und ist auch nicht faul in Sachen seiner Selbstverwirklichung. Er ist frei von falschem Besitzdenken und stets bestrebt, sein Verständnis für die Höchste Persönlichkeit Gottes zu entwickeln. Er ist frei von falschem Egoismus und wendet sich automatisch von nutzlosen materialistischen Gesprächen ab. So ist er beständig und nicht launisch, und er befindet sich immer fest in liebevoller Freundschaft zu den Lotusfüßen seines spirituellen Meisters.

Auf die Frage, wie man Freiheit von falscher Eigentümerschaft entwickeln kann, hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura das folgende Beispiel angeführt: Ein gewöhnlicher Mensch ist sehr erpicht darauf, immer mehr Geld anzuhäufen, und er bewahrt seinen Reichtum in Form von Bankkonten, Grundstücken, Gold und so weiter auf. Solange diese verschiedenen Vermögenswerte zu seinem finanziellen Wohlstand beitragen, sieht er sie als gleichwertig an und ist der Meinung, dass sie ihm gehören. Wenn jedoch ein Teil seines Vermögens vom Staat aus steuerlichen Gründen eingezogen wird oder bei einem unglücklichen Geschäftsabschluss verloren geht, ist er gezwungen, sein Gefühl der Eigentümerschaft aufzugeben. In gleicher Weise sollte jeder intelligent genug sein, zu erkennen, dass das Gefühl des Eigentums an unzähligen materiellen Objekten nicht von Dauer ist; deshalb sollte man Losgelöstheit von diesen Dingen entwickeln. Wenn man kein liebevolles Gefühl der Freundschaft für die Höchste Persönlichkeit Gottes und seinen reinen Gottgeweihten, den spirituellen Meister, kultiviert, wird man zweifellos in das Netz der materiellen Gesellschaft, Freundschaft und Liebe verstrickt werden. Man wird dann ohne Hoffnung auf dauerhaftes Glück auf der materiellen Ebene gefangen bleiben.

VERS 10.8

विलक्षणः स्थूलसूक्ष्माद् देहादात्मेक्षिता स्वदृक् ।
यथाग्निर्दारुणो दाह्याद् दाहकोऽन्यः प्रकाशकः ॥ ८ ॥

*vilakṣaṇaḥ sthūla-sūkṣmād
dehād ātmekṣitā sva-dṛk
yathāgnir dāruṇo dāhyād
dāhako 'nyaḥ prakāśakaḥ*

vilakṣaṇaḥ - verschiedene Eigenschaften habend; **sthūla** - aus dem Groben; **sūkṣmāt** - und dem Feinstofflichen; **dehāt** - aus dem Körper; **ātmā** - die Geistseele; **īkṣitā** - der Seher; **sva-dṛk** - selbst-erleuchtet; **yathā** - ebenso; **agniḥ** - Feuer; **dāruṇaḥ** - von Brennholz; **dāhyāt** - von dem, was zu verbrennen ist; **dāhakaḥ** - das, was brennt; **anyaḥ** - anderes; **prakāśakaḥ** - das, was erleuchtet.

ÜBERSETZUNG

So wie sich das brennende und leuchtende Feuer vom Brennholz unterscheidet, das verbrannt werden muss, um Licht zu spenden, so unterscheidet sich auch der Seher im Körper, die selbst erleuchtete Geistseele, vom materiellen Körper, der vom Bewusstsein erleuchtet werden muss. In dieser Weise besitzen die Geistseele und der Körper unterschiedliche Eigenschaften und sind verschiedene Wesenheiten.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers wird analytisch erklärt, dass man das Ego niemals fälschlicherweise mit dem materiellen Körper gleichsetzen sollte. Diese falsche Identifizierung wird als falsches Ego [falsches Ich] oder materielle Illusion bezeichnet. Nunmehr kann folgende Frage aufgeworfen werden: Warum wird in diesem Vers der Begriff „*sva-dṛk*“ oder "selbst-erleuchtet" verwendet, da allgemein bekannt ist, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes die bedingte Seele erleuchtet? Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass, obwohl die Höchste Persönlichkeit Gottes dem Lebewesen zweifellos Bewußtsein verleiht, das Lebewesen, das mit der Energie des Herrn ausgestattet ist, selbst die Fähigkeit hat, sein reines Bewußtsein zu beleben und zu erweitern. Es kann

daher in einem sekundären Sinn als selbst-erleuchtet betrachtet werden. Als Beispiel kann man anführen, dass goldene oder silberne Kuppeln [auf Gebäuden] die Strahlen der Sonne glänzend reflektieren. Obwohl das Licht von der Sonne kommt, können auch die inhärenten Eigenschaften von Gold und Silber als Ursache für die brillante Reflexion angesehen werden, da andere Substanzen die geeigneten Eigenschaften nicht besitzen, um das Sonnenlicht zu reflektieren. In ähnlicher Weise kann die Geistseele als „*sva-drk*“ oder „selbst-erleuchtet“ betrachtet werden, weil sie Eigenschaften besitzt, durch die sie die Energie der Persönlichkeit Gottes glänzend reflektieren und so ihre existenzielle Situation erhellen kann, ebenso wie eine Gold- oder Silberkuppel aufgrund ihrer reflektierenden Eigenschaften leuchtet.

Um die unterschiedlichen Eigenschaften von Körper und Seele zu veranschaulichen, wird in diesem Vers ein schönes Beispiel angeführt: Das Feuer, das brennt und erleuchtet, ist immer anders als das, was zur Erleuchtung verbrannt wird. Es kann jedoch gesagt werden, dass das Feuer in einer unmanifesten Form im Holz vorhanden ist. In ähnlicher Weise ist im bedingten Leben der Unwissenheit die Geistseele im Körper vorhanden, wenngleich noch unmanifestiert. Der erleuchtete Zustand des Lebewesens kann mit dem Akt des Erweckens von Feuer im Holz verglichen werden. So wie das Feuer das Holz schnell zu Asche verbrennt, so verbrennt auch die Geistseele, wenn sie erleuchtet ist, die Dunkelheit der Unwissenheit zu Asche. Wir sind uns des Körpers bewusst und daher kann man sagen, dass der Körper durch das Bewusstsein erleuchtet wird, das die Energie oder das Symptom der Geistseele ist. Körper und Seele als eins zu betrachten, ist genauso töricht, wie Feuer und Holz für ein und dasselbe zu halten. In beiden Fällen ändert die enge sachliche Verbindung zwischen Feuer und Holz oder zwischen Seele und Körper nichts an der Tatsache, dass das Feuer sich vom Holz unterscheidet oder dass die Seele immer anders ist als der Körper.

VERS 10.9

निरोधोत्पत्त्यणुबृहन्नानात्वं तत्कृतान् गुणान् ।
अन्तःप्रविष्ट आधत्त एवं देहगुणान् परः ॥ ९ ॥

*nirodhotpatty-aṇu-brhan-
nānātvam tat-kṛtān guṇān
antaḥ praviṣṭa ādhatta*

evam deha-guṇān paraḥ

nirodha - Ruhezustand; **utpatti** - Manifestation; **aṇu** - klein; **brhat** - groß; **nānātvam** - die Vielfalt der Eigenschaften; **tat-kṛtān** - dadurch hervorgebracht; **guṇān** - Eigenschaften; **antaḥ** - innerhalb; **pravīṣṭaḥ** - eingetreten; **ādhatte** - akzeptiert; **evam** - so; **deha** - des materiellen Körpers; **guṇān** - Eigenschaften; **paraḥ** - das transzendente Wesen.

ÜBERSETZUNG

So wie das Feuer je nach Zustand des Brennstoffs als ruhend, schwach, manifest, leuchtend usw. erscheinen kann, so tritt die Geistseele in einen materiellen Körper ein und nimmt bestimmte körperliche Eigenschaften an.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Feuer in einem bestimmten Objekt erscheinen und auch verschwinden kann, existiert das Element Feuer immer. In ähnlicher Weise erscheint die ewige Seele in einem geeigneten Körper und verschwindet dann aus diesem Körper, aber die Seele existiert immer. So wie sich das Feuer von seinem Brennstoff unterscheidet, unterscheidet sich die Seele vom Körper. Ein Streichholz macht ein kleines Feuer, während durch die Explosion eines riesigen Benzintanks Flammen in den Himmel schies-sen. Aber dennoch ist das Feuer eins. In ähnlicher Weise mag eine Geistseele im Körper von Brahmā und eine andere im Körper einer Ameise erscheinen, aber qualitativ ist die Geistseele in jedem Körper dieselbe. Aufgrund von Unwissenheit legen wir der Seele die körperlichen Merkmale auf und sagen, dass ein bestimmter Mensch Amerikaner, Russe, Chineser, Afrikaner oder Mexikaner sei oder dass er alt oder jung ist. Obwohl solche Bezeichnungen auf den Körper sicherlich zutreffen, gelten sie nicht für die Geistseele, die hier als „paraḥ“ bzw. „als transzendentes Wesen“ beschrieben wird. Solange die bedeckte Geistseele gegenüber der Höchsten Persönlichkeit Gottes feindlich gesinnt ist, werden sich die Bezeichnungen der grob- und feinstofflichen Körper um sie herumwickeln und in der Dunkelheit halten. Wenn man sich intellektuell mit verschiedenen materialistischen Lebensphilosophien identifiziert, wird man vom subtilen [materiell feinstofflichen] Geist eingehüllt. Letztlich ist aber alles, was existiert, ein Teil der Absoluten Wahrheit, von Śrī Kṛṣṇa. Wenn das

Lebewesen dies erkennt, wird es „*nirupādhi*“ oder „frei von materiellen Bezeichnungen“. Dies ist seine vorbestimmte Position.

VERS 10.10

योऽसौ गुणैर्विरचितो देहोऽयं पुरुषस्य हि ।
संसारस्तन्निबन्धोऽयं पुंसो विद्याच्छिदात्मनः ॥ १० ॥

*yo 'sau guṇair viracito
deho 'yaṁ puruṣasya hi
saṁsāras tan-nibandho 'yaṁ
puṁso vidyā cchid ātmanah*

yaḥ - der; **asau** - der (feinstoffliche Körper); **guṇaiḥ** - durch die materiellen Erscheinungsweisen; **viracitaḥ** - konstruiert; **dehaḥ** - der Körper; **ayaṁ** - dieser (grobstoffliche Körper); **puruṣasya** - von der Höchsten Persönlichkeit Gottes; **hi** - gewiß; **saṁsāraḥ** - materielle Existenz; **tat-nibandhaḥ** - daran gebunden; **ayaṁ** - dies; **puṁsaḥ** - des Lebewesens; **vidyā** - Wissen; **chit** - das, was zerteilt; **ātmanah** - der Seele.

ÜBERSETZUNG

Die fein- und grobstofflichen Körper werden von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschaffen, die sich aus der Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ausbreiten. Die materielle Existenz entsteht, wenn das Lebewesen fälschlicher Weise die Eigenschaften der grob- und feinstofflichen Körper als seine eigene tatsächliche Natur annimmt. Dieser illusorische Zustand kann durch wahres Wissen jedoch zerstört werden.

ERLÄUTERUNGEN

Was die Analogie zwischen dem Feuer und seinem Brennstoff sowie der Seele und dem Körper betrifft, so kann man argumentieren, dass das Feuer bis zu einem gewissen Grad von seinem Brennstoff abhängig ist und ohne ihn nicht existieren kann. Da wir die Existenz des Feuers nicht unabhängig von seinem Brennstoff erfahren, kann man sich fragen, wie es für das Lebewesen möglich ist, getrennt vom Körper zu existieren, von ihm bedeckt und schließlich von ihm frei zu werden. Nur durch die Wissenskraft

(„*vidyā*“) von der Höchsten Persönlichkeit Gottes kann man die Natur des Lebewesens klar verstehen. Durch „*vidyā*“ oder „wahres Wissen“ kann man die materielle Existenz in [zeitliche] Abschnitte zerlegen und sogar in diesem Leben die spi-rituelle Realität erfahren. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura ist unsere materielle Existenz eine künstliche Vorstellung. Über die Erscheinungsweise der Unwissenheit zwingt der Herr dem Lebewesen die Eigenschaften der grob- und feinstofflichen Formen geistig auf, und aufgrund der falschen Identifikation mit dem Körper beginnt das Lebewesen eine Reihe von illusorischen Aktivitäten. Wie im vorigen Kapitel erklärt, ist der gegenwärtige materielle Körper wie ein Baum, der den karmischen Samen des nächsten Körpers hervorbringt. Dieser Kreislauf der Unwissenheit kann jedoch durch das transzendente Wissen, das der Herr erklärt hat, zerteilt werden.

Leider nehmen die bedingten Seelen, die der Höchsten Persönlichkeit Gottes feind-lich gesinnt sind, das vom Herrn offenbarte vollkommene Wissen nicht an. Stattdes-sen bleiben sie in grober und feinstofflicher Illusion versunken. Aber wenn das Lebe-wesen das Wissen des Herrn annimmt, kann seine ganze Situation korrigiert werden, und es kann zu seinem ursprünglichen, ewigen, glückseligen Leben des vollkomme-nen Wissens in der direkten Verbindung mit dem Herrn zurückkehren.

VERS 10.11

तस्माज्जिज्ञासयात्मानमात्मस्थं केवलं परम् ।
सङ्गम्य निरसेदेतद्वस्तुबुद्धिं यथाक्रमम् ॥ ११ ॥

tasmāj jijñāsayātmānam
ātma-sthaṁ kevalaṁ param
saṅgamyā nirased etad
vastu-buddhiṁ yathā-kramam

tasmāt - deshalb; *jijñāsayā* - durch die Kultivierung von Wissen; *ātmānam* - die Höchste Persönlichkeit Gottes; *ātma* - in sich selbst; *stham* - gelegen; *kevalam* - rein; *param* - transzendental und erhaben; *saṅgamyā* - sich durch verwirklichtes Wissen annähernd; *niraset* - man sollte aufgeben; *etat* - dies; *vastu* - innerhalb der materiel-len Objekte; *buddhim* - Konzept der Realität; *yathā-kramam* - allmählich, Schritt für Schritt.

ÜBERSETZUNG

Deshalb sollte man sich der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die sich in einem selbst befindet, über die Kultivierung von Wissen nähern. Indem man die rei-ne, transzendente Existenz des Herrn versteht, sollte man allmählich die fal-sche Vorstellung von der materiellen Welt als unabhängige Realität aufgeben.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*yathā-kramam*“ oder "Schritt für Schritt" bedeutet, dass man sich nach und nach von materiellen geistigen Aktivitäten lösen sollte, sobald man erkannt hat, dass man sich vom grobstofflichen Körper unterscheidet. In diesem Vers bedeutet „*etad vastu-buddhim*“, dass man die materielle Welt als unabhängig existent betrachtet, anstatt alle Dinge richtigerweise als Ausstrahlungen der Absoluten Wahrheit zu sehen.

Wenn man sich selbst korrekt als ewige spirituelle Gestalt identifiziert, erreicht man die wahre Frucht des Wissens. Der Herr ist ewig in Seiner ewigen Form manifestiert, und das Lebewesen ist in ähnlicher Weise in seiner ewigen Gestalt als der liebevolle Diener des Herrn manifestiert. Wenn wir fälschlicherweise annehmen, dass vorübergehende, illusorische materielle Objekte real sind, wird das Wissen um unsere ewige spirituelle Form durch Unwissenheit verdeckt. Wenn man jedoch über die höchste Gegenwart des Herrn in allem meditiert, kann man zum normalen, glückseligen Zustand des spirituellen Lebens zurückkehren. Jeder Mensch sollte sich ernsthaft bemühen, die Absolute Wahrheit zu verstehen, wie es in diesem Vers durch das Wort „*jijñāsayā*“ angedeutet wird.

VERS 10.12

आचार्योऽरणिराद्यः स्यादन्तेवास्युत्तरारणिः ।
तत्सन्धानं प्रवचनं विद्यासन्धिः सुखावहः ॥ १२ ॥

*ācāryo 'raṇir ādyaḥ syād
ante-vāsy uttarāraṇiḥ
tat-sandhānaṁ pravacanaṁ
vidyā-sandhiḥ sukhāvahaḥ*

ācāryaḥ - der spirituelle Meister; *araṇiḥ* - heiliges Anzündholz, das im Opferfeuer verwendet wird; *ādyāḥ* - darunter gehalten; *syāt* - ist zu beachten; *ante-vāsī* - der Schüler; *uttara* - oben; *araṇiḥ* - Anzündholz; *tat-sandhānam* - der Stock in der Mitte, der das obere und untere Holz verbindet; *pravacanam* - Unterweisungen; *vidyā* - transzendentes Wissen; *sandhiḥ* - wie das Feuer, das durch die Reibung entsteht, das sich im ganzen Brennholz ausbreitet; *sukha* - Glück; *āvahaḥ* - bringen.

ÜBERSETZUNG

Der spirituelle Meister kann mit einem unteren Zündholz verglichen werden, der Schüler mit dem oberen Zündholz und die Unterweisung durch den guru mit dem dritten Holz, das dazwischen liegt. Das transzendente Wissen, das vom Guru an den Schüler weitergegeben wird, wird mit dem Feuer verglichen, das durch den Kontakt dieser beiden entsteht und das die Dunkelheit der Unwissenheit zu Asche verbrennt und sowohl dem Guru als auch dem Schüler großes Glück bringt.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn die Dunkelheit der Unwissenheit zu Asche verbrannt ist, wird auch das gefährvolle Leben der Unwissenheit ausgelöscht, und man kann in vollem Wissen für sein wahres Selbstinteresse arbeiten. Das Wort „*ādyāḥ*“ bedeutet in diesem Vers "ursprünglich" und weist auf den spirituellen Meister hin, der mit dem unteren heiligen Zündholz verglichen wird. Vom spirituellen Meister wird transzendentes Wissen auf den Schüler wie ein Feuer übertragen. So wie die Reibung zwischen zwei Holzstöcken Feuer erzeugt, so erzeugt auch der authentische Kontakt zwischen dem spirituellen Meister als ein Repräsentant Kṛṣṇas und einem aufrichtigen Schüler das Feuer des Wissens. Wenn der Schüler bei den Lotusfüßen des spirituellen Meisters Schutz sucht, erlangt er automatisch vollkommenes Wissen über seine ursprüngliche, spirituelle Form.

VERS 10.13

वैशारदी सातिविशुद्धबुद्धि-धुनोति मायां गुणसम्प्रसूताम् ।
गुणांश्च सन्दह्य यदात्ममेतत् स्वयं च शाम्यत्यसमिद् यथाग्निः ॥ १३ ॥

*vaiśārādī sāti-viśuddha-buddhir
dhunoti māyām guṇa-samprasūtām
guṇāṁś ca sandahya yad-ātmam etat
svayam ca śāmyaty asamid yathāgniḥ*

vaiśārādī - vom Experten verfügbar; **sā** - dies; **ati-viśuddha** - am reinsten; **buddhiḥ** - Intelligenz oder Wissen; **dhunoti** - stößt ab; **māyām** - Illusion; **guṇa** - von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; **samprasūtām** - erzeugt; **guṇān** - die Erscheinungsweisen der Natur selbst; **ca** - auch; **sandahya** - vollständig verbrannt; **yat** - aus welchen Erscheinungsweisen; **ātmam** - gebildet; **etat** - dieses (materielle Dasein); **svayam** - selbst; **ca** - auch; **śāmyati** - ist befriedet; **asamid** - ohne Brennstoff; **yathā** - ebenso wie; **agniḥ** - Feuer.

ÜBERSETZUNG

Indem er aufrichtig einem erfahrenen spirituellen Meister zuhört, entwickelt der erfahrene Schüler reines Wissen, das den Ansturm der materiellen Illusion, die aus den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur entsteht, abwehrt. Schließlich erlischt dieses reine Wissen selbst, so wie das Feuer erlischt, wenn der Vorrat an Brennstoff aufgebraucht ist.

ERLÄUTERUNGEN

Das Sanskritwort „vaiśārādī“ bedeutet "das, was vom Experten [„viśārada“] stammt". Vollkommenes transzendentes Wissen kommt von einem erfahrenen spirituellen Meister, und wenn der erfahrene Schüler dieses Wissen hört, dämpft es die Wellen der materiellen Illusion. Da die illusorische Energie des Herrn ewig in der materiellen Welt wirkt, gibt es keine Möglichkeit, die Illusion zu zerstören. Man kann jedoch die Gegenwart der Illusion im eigenen Herzen zerstören. Um dies zu erreichen, muss der Schüler Experte darin werden, den erfahrenen spirituellen Meister zu erfreuen. Wenn man zur Stufe der Vollkommenheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins fortschreitet und die Gegenwart des Herrn überall erfährt, verlagert sich die Aufmerksamkeit auf die transzendente Ebene. Zu diesem Zeitpunkt nimmt das reine Wissen selbst, das ständige technische Gewahrsein der Illusion, ab, so wie ein Feuer abnimmt und erlischt, nachdem es seinen Vorrat an Brennstoff verbraucht hat.

Śrīla Madhvācārya hat aus mehreren vedischen Schriften zitiert, um zu zeigen, dass „māyā“ bzw. „die materielle Illusion“ wie eine Hexe ist, die immer die bedingten Seelen heimsucht. *Māyā* bietet den bedingten Seelen in den drei Erscheinungsweisen der Natur an, was immer sie wollen, aber diese Angebote sind alle wie Feuer, das das Herz zu Asche verbrennt. Deshalb muss man verstehen, dass die materielle Welt ein höllischer Ort ist, der niemandem einen dauerhaften Zustand bietet. Äußerlich erleben wir viele Dinge, und innerlich denken wir über unsere Erfahrungen nach und schmieden Pläne für künftige Handlungen. So sind wir innerlich und äußerlich Opfer der Unwissenheit. Wahres Wissen kommt aus den *Veden* oder von der Höch-sten Persönlichkeit Gottes in Seiner Form vollkommener Weisheit. Wenn wir uns Kṛṣṇa völlig bewußt werden und vollkommenen Schutz unter dem Herrn nehmen, wird es keinen Mangel an Vergnügen geben, denn der Herr ist das Behältnis allen Vergnügens, und Seine Gottgeweihten bewegen sich frei in diesem Behältnis.

VERSE 10.14-16

अथैषाम् कर्मकर्तृणां भोक्तृणां सुखदुःखयोः ।
नानात्वमथ नित्यत्वं लोककालागमात्मनाम् ॥ १४ ॥

मन्यसे सर्वभावानां संस्था ह्यौत्पत्तिकी यथा ।
तत्तदाकृतिभेदेन जायते भिद्यते च धीः ॥ १५ ॥

एवमप्यङ्ग सर्वेषां देहिनां देहयोगतः ।
कालावयवतः सन्ति भावा जन्मादयोऽसकृत् ॥ १६ ॥

*athaiṣām karma-kartṛṇām
bhoktṛṇām sukha-duḥkhaḥ
nānātvam atha nityatvam
loka-kālāgamātmanām*

*manyase sarva-bhāvānām
saṁsthā hy autpattikī yathā
tat-tad-ākṛti-bhedena
jāyate bhidyate ca dhīḥ*

evam apy aṅga sarveṣām

*dehinām deha-yogataḥ
kālāvayavataḥ santi
bhāvā janmādayo 'sakṛt*

atha - also; *eṣām* - von jenen; *karma* - fruchtbringende Tätigkeiten; *kartṛṇām* - von den Ausführenden; *bhoktṛṇām* - von den Genießenden; *sukha-duḥkhaḥ* - von Glück und Leid; *nānātvam* - Vielfältigkeit; *atha* - außerdem; *nityatvam* - ewige Existenz; *loka* - der materialistischen Welt; *kāla* - materielle Zeit; *āgama* - vedische Literaturen, die fruchtbringende Aktivitäten empfehlen; *ātmanām* - und das Selbst; *manyase* - wenn du denkst; *sarva* - von allem; *bhāvānām* - materielle Objekte; *saṁsthā* - die tatsächliche Situation; *hi* - sicherlich; *autpattikī* - ursprünglich; *yathā* - als; *tat-tat* - von allen verschiedenen Objekten; *ākṛti* - von ihren Formen; *bhedena* - durch den Unterschied; *jāyate* - wird geboren; *bhidyate* - und verändert sich; *ca* - auch; *dhīḥ* - Intelligenz oder Wissen; *evam* - so; *api* - obwohl; *aṅga* - O Oddhava; *sarveṣām* - von allen; *dehinām* - verkörperte Wesen; *deha-yogataḥ* - durch Kontakt mit einem materiellen Körper; *kāla* - der Zeit; *avayavataḥ* - durch die Anteile oder Glieder; *santi* - es gibt; *bhāvāḥ* - Daseinszustände; *janma* - Geburt; *ādayaḥ* - und so weiter; *asakṛt* - ständig.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, ich habe dir also vollkommenes Wissen erklärt. Es gibt jedoch Philosophen, die meine Schlussfolgerung in Frage stellen. Sie behaupten, dass die natürliche Stellung des Lebewesens darin besteht, sich mit fruchtbringenden Aktivitäten zu beschäftigen, und sie sehen es als den Genießer des Glücks und Unglücks, das aus seiner eigenen Arbeit erwächst. Nach dieser materialistischen Philosophie sind die Welt, die Zeit, die offenbarten Schriften und das Selbst allesamt vielgestaltig und ewig und bestehen als ein ständiger Fluss von Verwandlungen. Auch das Wissen kann nicht eins oder ewig sein, weil es aus den verschiedenen und sich verändernden Formen der Objekte entsteht; daher ist das Wissen selbst immer dem Wandel unterworfen. Auch wenn du eine solche Philosophie akzeptierst, mein lieber Uddhava, wird es immer wieder Geburt, Alter, Krankheit und Tod geben, da alle Lebewesen einen materiellen Körper annehmen müssen, der dem Einfluss der Zeit unterliegt.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura spricht in diesem Vers Śrī Kṛṣṇa Folgendes zu Uddhava:

"Mein lieber Uddhava, ich habe das eigentliche Ziel des Lebens in den Unterweisungen, die ich dir gerade gegeben habe, klar dargelegt. Es gibt jedoch einige, die Meine Schlussfolgerung in Frage stellen, insbesondere die Anhänger von Jaimini Kavi. Wenn du ihrem Verständnis zugeneigt bist und deshalb Meine Anweisungen nicht akzeptierst, dann höre dir bitte die folgende Erklärung an:

Nach den Anhängern von Jaimini ist das Lebewesen ursprünglich und von Natur aus ein Ausführender von fruchtbringenden Aktivitäten, und sein Glück und sein Leid ergeben sich aus den Früchten seiner eigenen Arbeit. Die Welt, in der die Lebewesen ihren Genuss finden, die Zeit, in der sie genießen, die offenbarten Schriften, die die Mittel zur Erlangung des Genusses erklären, und die subtilen Körper, durch die die Lebewesen den Genuss erfahren, existieren nicht nur in mannigfaltiger Vielfalt, sondern auch ewiglich.

Das Lebewesen bräuchte keine Loslösung von der materiellen Sinnesbefriedigung zu entwickeln, weder indem es die Vergänglichkeit einzelner materieller Objekte und Situationen sieht, noch indem es die materielle Welt als eine illusorische Schöpfung (māyā) betrachtet. Nach einer solchen materialistischen Philosophie sind materielle Objekte wie Girlanden, Sandelholz oder schöne Frauen in bestimmten Erscheinungsformen vorübergehend, existieren aber ständig durch den natürlichen Fluss von Schöpfung und Zerstörung. Mit anderen Worten wird es in der materiellen Welt ewig schöne Frauen geben, obwohl die Gestalt einer bestimmten Frau vorübergehend ist. Durch die sorgfältige Ausführung von fruchtbringenden Ritualen gemäß den religiösen Schriften kann man also ein Leben lang einen angenehmen Kontakt zu Frauen und Reichtum aufrechterhalten. Auf diese Weise wird die eigene Sinnesbefriedigung ewig sein.

Die Jaimini-Philosophen sagen weiter, dass es nie eine Zeit gab, in der die Welt nicht so existierte, wie sie heute existiert, was bedeutet, dass es keinen obersten Lenker gibt, der sie geschaffen hat. Sie behaupten, dass die Anordnung dieser Welt real und angemessen und daher nicht illusorisch ist. Außerdem sagen sie, dass es kein ewiges Wissen um eine ursprüngliche, immerwährende Form der Seele gibt. Vielmehr entstehe das Wissen nicht aus einer absoluten Wahrheit, sondern aus den Unterschieden zwischen den materiellen Objek-

ten. Das Wissen ist also nicht ewig und unterliegt dem Wandel. Hinter dieser Aussage verbirgt sich die Annahme, dass es keine Geistseele gibt, die ein ewiges, konstantes Wissen über eine einzige, unveränderliche Realität besitzt. Vielmehr liege es in der Natur des Bewusstseins oder des Wissens, dass es einer ständigen Veränderung unterworfen ist. Sie behaupten auch, dass die Ewigkeit nicht durch die sich ständig wandelnde Natur des Bewusstseins widerlegt wird. Das Bewusstsein existiere fortwährend, aber nicht in derselben Form.

Die Anhänger von Jaimini kommen also zu dem Schluss, dass die Umwandlung des Wissens dessen Ewigkeit nicht negiert; vielmehr behaupten sie, dass das Wissen in der fortwährenden Natur seiner Umwandlung ewig existiert. Sie kommen daher natürlicherweise eher auf den Pfad der geregelten Sinnesbefriedigung als auf den Pfad der Entsagung, denn im Zustand von „mukti“ oder der „Befreiung“ hätte das Lebewesen keine materiellen Sinne, und daher wäre die Umwandlung des materiellen Verständnisses nicht möglich. Solche Philosophen sind der Ansicht, dass das Erreichen eines unveränderlichen Zustands von mukti die natürliche Aktivität des Lebewesens hemmen oder lähmen würde und somit nicht in seinem Eigeninteresse läge. Der Weg der „nivṛtti“, der auf Entsagung und Transzendenz der materiellen Welt abzielt, ist für solche materialistischen Philosophen natürlich nicht interessant. Wenn man der Argumentation halber die Gültigkeit einer solchen materialistischen Philosophie akzeptiert, kann man leicht zeigen, dass der Weg der geregelten Sinnesbefriedigung dem Lebewesen viele unerwünschte und miserable Ergebnisse bringt. Daher ist selbst aus materialistischer Sicht Losgelöstheit wünschenswert. Die materielle Zeit ist in verschiedene Abschnitte, wie Tage, Wochen, Monate und Jahre, unterteilt, und durch die materielle Zeit wird das Lebewesen immer wieder gezwungen, das Elend von Geburt, Krankheit, Alter und Tod zu durchleben. Dass solche wirklichen Leiden überall im Universum vorkommen, ist wohl bekannt."

Wie Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt, wurde Uddhava von Śrī Kṛṣṇa mit diesen Argumenten auf die Fehler der materialistischen Philosophie hingewiesen.

Wir können weiter ausführen, dass, wenn man die atheistische Philosophie von Jaimini und seinen zahllosen modernen Anhängern fälschlicherweise akzeptiert, das Lebewesen für immer in die Qualen von Geburt, Krankheit, Alter und Tod verstrickt bleibt. Diese falsche, atheistische Philosophie fördert die materielle Befriedigung als einziges logisches Ziel des Lebens, aber das Lebewesen wird unweigerlich Fehler bei der Ausführung der regulierten Sinnesbefriedigung begehen und schließlich in die

Hölle kommen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, sagt Uddhava persönlich, dass diese materialistische Philosophie falsch und für das tatsächliche Selbstinteresse des Lebewesens irrelevant ist.

VERS 10.17

तत्रापि कर्मणां कर्तुस्वातन्त्र्यं च लक्ष्यते ।
भोक्तुश्च दुःखसुखयोः को न्वर्थो विवशं भजेत् ॥ १७ ॥

*tatrāpi karmaṇāṃ kartur
asvātantryaṃ ca lakṣyate
bhoktuś ca duḥkha-sukhayoḥ
ko nv artho vivaśaṃ bhajet*

tatra - in Bezug auf die eigene Fähigkeit, Glück zu erlangen; **api** - außerdem; **karmaṇām** - von fruchtbringenden Aktivitäten; **kartuḥ** - des Ausführenden; **asvātantryam** - das Fehlen von Unabhängigkeit; **ca** - auch; **lakṣyate** - wird deutlich gesehen; **bhoktuḥ** - von demjenigen, der zu genießen versucht; **ca** - auch; **duḥkha-sukhayoḥ** - Glück und Unglück; **kaḥ** - was; **nu** - in der Tat; **arthah** - Wert; **vivaśam** - für jeman-den, der sich nicht unter Kontrolle hat; **bhajet** - kann abgeleitet werden.

ÜBERSETZUNG

Obwohl sich derjenige, der fruchtbringende Tätigkeiten ausübt, nach immer währendem Glück sehnt, kann man deutlich beobachten, dass materialistische Arbeiter oft unglücklich und nur gelegentlich zufrieden sind, was nun beweist, dass sie nicht unabhängig sind und ihr Schicksal nicht unter Kontrolle haben. Wie kann also ein Mensch, der immer unter der Kontrolle eines anderen steht, von seinen eigenen fruchtbringenden Handlungen irgendwelche wertvollen Ergebnisse erwarten ?

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl materialistische Menschen das Kṛṣṇa-Bewusstsein ablehnen und stattdessen nach vorübergehender Sinnesbefriedigung streben, liegt selbst diese Sinnesbefriedigung oft außerhalb ihrer Reichweite. Wenn ein Mensch sein Schicksal wirklich kon-

trollieren könnte, warum sollte er sich dann Probleme schaffen ? Kein intelligenter Mensch würde sich selbst oder seinen Angehörigen Krankheit, Alter oder Tod auferlegen. Man sollte erkennen, dass einem dieses unerwünschte Elend von einer höheren Macht aufgezwungen wird. Da wir alle offensichtlich unter höherer Kontrolle stehen, ist die atheistische Philosophie, die uns rät, einfach fruchtbringende Aktivitäten durchzuführen und ein glückliches Leben zu führen, höchst unvollkommen.

Durch den Einfluss der Zeit werden Glück und Unglück geschaffen. Wenn eine Frau schwanger wird, warten ihr Mann, ihre Verwandten und Freunde sehnsüchtig auf die Geburt des Kindes. Wenn die Zeit vergeht und das Kind geboren wird, empfinden alle großes Glück. Aber wenn das Kind alt wird und schließlich stirbt, ist derselbe Zeitablauf eine Ursache des Leidens. Unwissende Menschen suchen vergeblich Hilfe bei Wissenschaftlern, die in ihren Labors fieberhaft und vergeblich daran arbeiten, den Tod aufzuhalten. In der modernen Zeit wurden Erfindungen gemacht, um die Unannehmlichkeiten des Lebens zu beseitigen, aber die Aufrechterhaltung und Herstellung solcher Annehmlichkeiten hat sich für Hunderte von Millionen Menschen auf der ganzen Welt als unerträglich lästig erwiesen. Nur der törichteste Mensch wird behaupten, dass es keinen übergeordneten Kontrolleur gibt und dass man durch die fachkundige Ausführung materieller Tätigkeiten günstige Ergebnisse erzielen kann. Letztlich sind alle materiellen Aktivitäten nutzlos, weil sie in der Vernichtung enden. Wenn man ein Auto fährt, aber nur eine begrenzte Kontrolle hat, ist die Situation höchst gefährlich und muss unweigerlich zur Katastrophe führen. Ähnlich verhält es sich, wenn wir versuchen, den materiellen Körper zum Glück zu führen, aber wir haben nicht die volle Kontrolle über die körperlichen Anforderungen, und deshalb wird es unweigerlich zur Katastrophe kommen. So wird in der *Bhagavad-gītā* (9.3) gesagt:

*aśraddadhānāḥ puruṣā
dharmasyāśya parantapa
aprāpya māṁ nivartante
mṛtyu-saṁsāra-vartmani*

"Diejenigen, die nicht treu auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes sind, können Mich nicht erreichen, o Bezwinger der Feinde, sondern kehren zu Geburt und Tod in dieser materiellen Welt zurück." Wenn Jemand kein Gottgeweihter von Śrī Kṛṣṇa ist,

ist das letztendliche Ergebnis seiner Aktivitäten einfach „*mṛtyu-saṁsāra*“, d.h. „wiederholte Geburt und Tod“.

VERS 10.18

न देहिनां सुखं किञ्चिद् विद्यते विदुषामपि ।
तथा च दुःखं मूढानां वृथाहङ्करणं परम् ॥ १८ ॥

*na dehinām sukham kiñcid
vidyate viduṣām api
tathā ca duḥkham mūḍhānām
vrthāhaṅkaraṇam param*

na - nicht; *dehinām* - von verkörperten Wesen; *sukham* - Glück; *kiñcit* - einige; *vidyate* - es gibt; *viduṣām* - von denen, die intelligent sind; *api* - sogar; *tathā* - ähnlich; *ca* - auch; *duḥkham* - Unglück; *mūḍhānām* - der großen Narren; *vrthā* - nutzlos; *ahaṅkaraṇam* - falsches Ego; *param* - nur, oder vollständig.

ÜBERSETZUNG

In der materiellen Welt ist zu beobachten, dass manchmal selbst ein intelligenter Mensch nicht glücklich ist. In ähnlicher Weise ist manchmal sogar ein grosser Narr glücklich. Das Konzept, durch geschicktes Ausführen materieller Aktivitäten glücklich zu werden, ist einfach eine nutzlose Zurschaustellung von falschem Egoismus.

ERLÄUTERUNGEN

Man könnte argumentieren, dass ein intelligenter Mensch, der in der materiellen Welt gekonnt fromme Tätigkeiten ausführt, niemals Leid erfahren kann, da Unglück durch sündige oder gottlose Tätigkeiten verursacht wird. Doch selbst bei frommen, intelligenten Menschen beobachten wir oft großes Leid, weil sie bei der Erfüllung ihrer Pflicht manchmal versagen und manchmal bewusst oder unbewusst eine verbotene Tätigkeit ausüben. Mit diesem Argument widerlegt der Herr die Theorie, dass man allein aufgrund materieller Frömmigkeit ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein ewig glücklich bleiben kann.

Andererseits stellen wir fest, dass selbst die törichtsten oder sündigsten Menschen manchmal Glück erfahren, denn selbst diejenigen, die sich ganz der Sünde verschrieben haben, führen manchmal versehentlich fromme Handlungen aus, indem sie versehentlich durch einen heiligen Ort reisen oder einer heiligen Person helfen. Die materielle Schöpfung Gottes ist so komplex und verwirrend, dass selbst diejenigen, die sich der Frömmigkeit verschrieben haben, manchmal Sünden begehen, und selbst diejenigen, die sich dem sündigen Leben verschrieben haben, führen manchmal fromme Handlungen aus. Deshalb finden wir in der materiellen Welt weder absolutes Glück noch absolutes Unglück. Vielmehr schwebt jede bedingte Seele in der Verwirrung, ohne vollkommenes Wissen. Frömmigkeit und Sünde sind relative materielle Ideen, die relatives Glück und Unglücklichsein verleihen. Absolutes Glück erfährt man auf der spirituellen Ebene im vollen Kṛṣṇa-Bewusstsein oder in der Liebe zu Gott. Das materielle Leben ist also immer zweideutig und relativ, während das Kṛṣṇa-Bewusstsein die eigentliche Ebene des vollkommenen Glücks ist.

VERS 10.19

यदि प्राप्तिं विघातं च जानन्ति सुखदुःखयोः ।
तेऽप्यद्धा न विदुर्योगं मृत्युर्न प्रभवेद् यथा ॥ १९ ॥

*yadi prāptim vighātaṁ ca
jānanti sukha-duḥkhayoḥ
te 'py addhā na vidur yogam
mṛtyur na prabhaved yathā*

yadi - wenn; **prāptim** - Errungenschaft; **vighātaṁ** - Beseitigung; **ca** - auch; **jānanti** - sie wissen; **sukha** - des Glücks; **duḥkhayoḥ** - und des Leids; **te** - sie; **api** - noch; **addhā** - direkt; **na** - nicht; **viduḥ** - wissen; **yogam** - der Vorgang; **mṛtyuḥ** - der Tod; **na** - nicht; **prabhavet** - würde seine Macht ausüben; **yathā** - durch den.

ÜBERSETZUNG

Auch wenn die Menschen wissen, wie sie Glück erreichen und Unglück vermeiden können, so kennen sie doch nicht den Vorgang, durch den über sie der Tod seine Macht nicht ausüben kann.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn die so genannten intelligenten Materialisten die Mittel kennen, um Glück zu erreichen und Unglück zu vernichten, dann sollten sie die Menschen vom unvermeidlichen Tod befreien. Die Wissenschaftler arbeiten eifrig an der Lösung dieses Problems, aber da sie völlig versagt haben, ist klar, dass sie nicht wirklich intelligent sind und dass sie die Mittel zur Erreichung von Glück und zur Beseitigung von Elend nicht kennen. Es ist höchst töricht zu glauben, dass man glücklich sein kann, wenn man eine Axt im Nacken trägt. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* mit „*mṛtyuḥ sarva-ha-raś cāham*“: "Ich Selbst komme als Tod vor euch und nehme alles weg." Wir sollten das Unheil des materiellen Lebens nicht blindlings ignorieren, sondern stattdessen die grundlose Barmherzigkeit des Herrn annehmen, die Er in Seiner Inkarnation als Caitanya Mahāprabhu so großzügig anbietet. Wir sollten uns den Lotusfüßen von Śrī Caitanya hingeben, der das wahre Mittel zum Erreichen von uneingeschränktem Glück anbietet, nämlich das Chanten der heiligen Namen des Herrn. Dies ist der Wunsch des Herrn, und es liegt in unserem eigenen Interesse, diesen Vorgang in Angriff zu nehmen.

VERS 10.20

कोऽन्वर्थः सुखयत्येनं कामो वा मृत्युरन्तिके ।
आघातं नीयमानस्य वध्यस्येव न तुष्टिदः ॥ २० ॥

ko 'nv arthaḥ sukhayaty enam
kāmo vā mṛtyur antike
āghātaṁ nīyamānasya
vadhyasyeva na tuṣṭi-daḥ

kaḥ - was; **nu** - gewiß; **arthaḥ** - materielles Objekt; **sukhayati** - gibt Glück; **enam** - zu einer Person; **kāmaḥ** - Sinnesbefriedigung, die von materiellen Dingen stammt; **vā** - oder; **mṛtyuḥ** - Tod; **antike** - in der Nähe stehend; **āghātaṁ** - zum Ort der Hinrichtung; **nīyamānasya** - von einem, der geführt wird; **vadhyasya** - von einem, der getötet werden soll; **iva** - wie; **na** - überhaupt nicht; **tuṣṭi-daḥ** - gibt Befriedigung.

ÜBERSETZUNG

Der Tod ist keineswegs erfreulich, und da jeder Mensch genau so wie ein Verurteilter ist, der zur Hinrichtungsstätte geführt wird - welches Glück kann der Mensch aus materiellen Gegenständen oder der Befriedigung, die sie bieten, ziehen ?

ERLÄUTERUNGEN

In der ganzen Welt ist es üblich, dass einem Verurteilten noch ein üppiges letztes Mahl angeboten wird. Für den Verurteilten ist jedoch ein solches Festmahl eine abschreckende Erinnerung an seinen bevorstehenden Tod, und deshalb kann er es nicht genießen. In ähnlicher Weise kann kein vernünftiger Mensch im materiellen Leben zufrieden sein, denn der Tod ist nahe und kann jeden Moment eintreten. Wenn man in seinem Wohnzimmer sitzt und eine tödliche Schlange neben sich hat, weil man weiß, dass die Giftzähne jeden Moment ins Fleisch eindringen können, wie kann man da in Ruhe fernsehen oder ein Buch lesen ? In ähnlicher Weise kann man im materiellen Leben nicht begeistert oder gar friedlich sein, wenn man nicht mehr oder weniger verrückt ist. Das Wissen um die Unvermeidlichkeit des Todes sollte einen dazu ermutigen, im spirituellen Leben entschlossen zu sein.

VERS 10.21

श्रुतं च दृष्टवद् दुष्टं स्पर्धासूयात्ययव्ययैः ।
बह्वन्तरायकामत्वात् कृषिवच्चापि निष्फलम् ॥ २१ ॥

śrutam ca dṛṣṭa-vad duṣṭam
spardhāsūyātyaya-vyayaiḥ
bahv-antarāya-kāmatvāt
kṛṣi-vac cāpi niṣphalam

śrutam - materielles Glück, von dem man hört; *ca* - auch; *dṛṣṭa-vat* - genau wie das, was wir bereits gesehen haben; *duṣṭam* - ist verunreinigt; *spardhā* - durch Eifer-sucht; *asūyā* - durch Neid; *atyaya* - durch den Tod; *vyayaiḥ* - und durch Verfall; *ba-hu* - viele; *antarāya* - Hindernisse; *kāmatvāt* - wegen des Annehmens von Glück mit solchen

Eigenschaften; *kṛṣi-vat* - wie Landwirtschaft; *ca* - auch; *api* - selbst; *niṣpha-lam* – fruchtlos.

ÜBERSETZUNG

Das materielle Glück, von dem wir hören, wie z.B. die Beförderung zu himmlischen Planeten für himmlischen Genuss, ist genau wie das materielle Glück, das wir bereits erfahren haben. Beide sind durch Eifersucht, Neid, Verfall und Tod verunreinigt. So wie der Versuch, Feldfrüchte zu züchten, erfolglos bleibt, wenn es viele Probleme mit Krankheiten, Insektenplage oder Dürre gibt, so ist auch der Versuch, materielles Glück zu erlangen, sei es auf der Erde oder auf den himmlischen Planeten, wegen zahlloser Hindernisse immer erfolglos.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura kommentiert diesen Vers wie folgt: "Wenn es kein spezifisches Hindernis gibt, werden landwirtschaftliche Bemühungen normalerweise ihre Früchte tragen. Wenn jedoch das Saatgut fehlerhaft, der Boden zu salzig oder unfruchtbar sind, wenn Dürre, Seuchen, übermäßigen Regen oder Hitze ausserhalb der Saison vorkommen, oder wenn es Störungen durch Tiere, Vögel oder Insekten gibt, dann werden die landwirtschaftlichen Aktivitäten nicht die gewünschte Ernte bringen. In ähnlicher Weise sehen diejenigen, die sich mit der Analyse der materiellen Welt auskennen, dass sich die in den *Veden* beschriebenen himmlischen Situationen nicht grundsätzlich vom Leben auf der Erde unterscheiden. Durch die Interaktion der bedingten Seelen wird es unweigerlich zu Eifersucht kommen, da der eine als überlegen und der andere als minderwertig angesehen wird. Durch die Macht der Zeit kehren sich diese Positionen um, weshalb Gewalt und Intrigen das Leben sogar auf den himmlischen Planeten stören. Tatsächlich ist der Versuch, auf den himmlischen Planeten aufzusteigen, selbst voller Probleme und Unruhen. Man sollte daher verstehen, dass das Reich Gottes, Vaikuṇṭha, über die Beschränkungen und Störungen, die durch die Gesetze der materiellen Natur in dieser Welt auferlegt werden, hinausgeht. Wenn man fälschlicherweise annimmt, dass solche Unvollkommenheiten auch im Reich Gottes vorhanden sind, dann wurde man durch materielle Verunreinigung getäuscht."

VERS 10.22

अन्तरायैरविहितो यदि धर्मः स्वनुष्ठितः ।
तेनापि निर्जितं स्थानं यथा गच्छति तच्छृणु ॥ २२ ॥

*antarāyair avihito
yadi dharmah sv-anuṣṭhitah
tenāpi nirjitam sthānam
yathā gacchati tac chṛṇu*

antarāyaiḥ - durch Hindernisse und Unstimmigkeiten; **avihitaḥ** - nicht beeinträchtigt; **yadi** - wenn; **dharmah** - die Ausführung der geregelten Pflichten gemäß den vedischen Injunktionen; **sv-anuṣṭhitah** - hervorragend ausgeführt; **tena** - dadurch; **api** - selbst; **nirjitam** - vollendet; **sthānam** - Status; **yathā** - die Art und Weise, in der; **gacchati** - es vergeht; **tat** - das; **śṛṇu** - bitte höre.

ÜBERSETZUNG

Wenn man die vedischen Opfer und fruchtbringende Rituale ohne Fehler oder Verunreinigungen ausführt, wird man im nächsten Leben eine himmlische Situation erreichen. Aber selbst dieses Ergebnis, das nur durch die vollkommene Ausführung von fruchtbringenden Ritualen erreicht wird, wird von der Zeit überwunden werden. Nun höre Folgendes.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „gacchati“ bedeutet "gehen". In der *Bhagavad-gītā* sagt Śrī Kṛṣṇa mit „āga-māpā-yino 'nityāḥ“, dass alle materiellen Erfahrungen, ob gut oder schlecht, kommen und gehen. Daher bezieht sich das Wort „gacchati“ ebenso auf das Verschwinden der Ergebnisse sorgfältigst durchgeführter fruchtbringender Opfer. Jede materielle Situation, von der schlechtesten bis zur besten, ist unvollkommen. Daher sollte man nur nach reinem Kṛṣṇa-Bewusstsein streben.

VERS 10.23

इष्टवेह देवता यज्ञैः स्वर्लोकं याति याज्ञिकः ।
भुञ्जीत देववत्तत्र भोगान् दिव्यान् निजार्जितान् ॥ २३ ॥

*iṣṭveha devatā yajñaiḥ
 svar-lokaṁ yāti yājñikaḥ
 bhuñjīta deva-vat tatra
 bhogān divyān nijāritān*

iṣṭvā - verehrt haben; *iha* - in dieser Welt; *devatāḥ* - die Halbgötter; *yajñaiḥ* - mit Opfern; *svaḥ-lokaṁ* - zu den himmlischen Planeten; *yāti* - geht; *yājñikaḥ* - der Opfernde; *bhuñjīta* - er mag genießen; *deva-vat* - wie ein Gott; *tatra* - darin; *bhogān* - Vergnügungen; *divyān* - himmlisch; *nija* - durch sich selbst; *arjitān* - erreicht.

ÜBERSETZUNG

Wenn Jemand auf der Erde Opfer zur Zufriedenheit der Halbgötter darbringt, kommt er auf die himmlischen Planeten, wo er wie ein Halbgott alle himmlischen Freuden genießt, die er sich durch seine Leistungen verdient hat.

VERS 10.24

स्वपुण्योपचिते शुभ्रे विमान उपगीयते ।
 गन्धर्वैर्विहरन् मध्ये देवीनां हृदयेष्वधृक् ॥ २४ ॥

*sva-puṇyopacite śubhre
 vimāna upagīyate
 gandharvair viharan madhye
 devīnām hr̥dya-veṣa-dhṛk*

sva - sein eigener; *puṇya* - durch die frommen Aktivitäten; *upacite* - angesammelt; *śubhre* - leuchtend; *vimāne* - in einem Flugzeug; *upagīyate* - wird durch Lieder verherrlicht; *gandharvaiḥ* - von den himmlischen Gandharvas; *viharan* - das Leben genießen; *madhye* - in der Mitte; *devīnām* - von himmlischen Göttinnen; *hr̥dya* - bezaubernd; *veṣa* - Kleidung; *dhṛk* - tragen.

ÜBERSETZUNG

Nachdem er die himmlischen Planeten erreicht hat, reist derjenige, der rituelle Opfer darbrachte, in einem leuchtenden Flugzeug, das er als Ergebnis seiner

Frömmigkeit auf Erden erhält. Durch die von den Gandharvas gesungenen Lieder verherrlicht und wundervoll sowie anmutig gekleidet, genießt er das Leben in der Umgebung himmlischer Göttinnen.

VERS 10.25

स्त्रीभिः कामगयानेन किङ्किणीजालमालिना ।
क्रीडन् न वेदात्मपातं सुराक्रीडेषु निर्वृतः ॥ २५ ॥

*strībhiḥ kāmaga-yānena
kiṅkiṇī-jāla-mālinā
krīḍan na vedātma-pātaṁ
surākrīḍeṣu nirvṛtaḥ*

strībhiḥ - mit himmlischen Frauen; *kāma-ga* - dorthin gehen, wohin man will; *yāne-na* - mit einem solchen Flugzeug; *kiṅkiṇī-jāla-mālinā* - mit Glöckchenkreisen geschmückt; *krīḍan* - sich amüsieren; *na* - nicht; *veda* - betrachtet; *ātma* - sein eigenes; *pātam* - niederfallen; *sura* - der Halbgötter; *ākrīḍeṣu* - in den Lustgärten; *nirvṛtaḥ* - bequem, entspannt und glücklich sein.

ÜBERSETZUNG

Der Genießer der Früchte seiner Opferungen unternimmt in Begleitung himmlischer Frauen in einem wundersamen Flugzeug, das rundum mit klingenden Glocken geschmückt ist, überall hin Vergnügungsreisen. Da er sich in den himmlischen Lustgärten entspannt, wohl fühlt und glücklich ist, denkt er nicht daran, dass er die Früchte seiner Frömmigkeit aufbraucht und bald in die Welt der Sterblichen hinabsteigen wird.

VERS 10.26

तावत् स मोदते स्वर्गे यावत् पुण्यं समाप्यते ।
क्षीणपुण्यः पतत्यर्वागनिच्छन् कालचालितः ॥ २६ ॥

*tāvat sa modate svarge
yāvat puṇyaṁ samāpyate*

*kṣīṇa-puṇyaḥ pataty arvāg
anicchan kāla-cālitaḥ*

tāvat - so lange; *saḥ* - er; *modate* - genießt das Leben; *svarge* - in den himmlischen Planeten; *yāvat* - bis; *puṇyam* - seine frommen Ergebnisse; *samāpyate* - verbraucht sind; *kṣīṇa* - erschöpft; *puṇyaḥ* - seine Frömmigkeit; *patati* - er fällt; *arvāk* - vom Himmel herab; *anicchan* - nicht fallen wollend; *kāla* - mit der Zeit; *cālitaḥ* – hinabgestoßen.

ÜBERSETZUNG

Der Opfernde genießt das Leben auf den himmlischen Planeten, bis seine frommen Ergebnisse aufgebraucht sind. Wenn die frommen Ergebnisse jedoch erschöpft sind, fällt er von den himmlischen Lustgärten herunter, weil er gegen seinen Willen durch die Kraft der ewigen Zeit bewegt wird.

VERSE 10.27-29

यद्धर्मरतः सङ्गादसतां वाजितेन्द्रियः ।
कामात्मा कृपणो लुब्धः स्त्रैणो भूतविहिंसकः ॥ २७ ॥

पशूनविधिनालभ्य प्रेतभूतगणान् यजन् ।
नरकानवशो जन्तुर्गत्वा यात्युल्बणं तमः ॥ २८ ॥

कर्माणि दुःखोदकाणि कुर्वन् देहेन तैः पुनः ।
देहमाभजते तत्र किं सुखं मर्त्यधर्मिणः ॥ २९ ॥

*yady adharmarataḥ saṅgād
asatām vājitendriyaḥ
kāmatmā kṛpaṇo lubdhaḥ
straiṇo bhūta-vihimsakaḥ*

*paśūn avidhinālabhya
preta-bhūta-gaṇān yajan
narakān avaśo jantur
gatvā yāty ulbaṇam tamaḥ*

karmāṇi duḥkhodarkāṇi
kurvan dehena taiḥ punaḥ
deham ābhajate tatra
kim sukham martya-dharmināḥ

yadi - wenn; **adharma** - in Irreligion; **rataḥ** - er ist verlobt; **saṅgāt** - aufgrund von Vereinigung; **asatām** - von materialistischen Menschen; **vā** - oder; **ajita** - aufgrund von Nichtüberwindung; **indriyaḥ** - die Sinne; **kāma** - materielle lüsterne Wünsche; **ātmā** - leben für; **kṛpaṇaḥ** - geizig; **lubdhaḥ** - gierig; **straiṇaḥ** - ein Frauenjäger; **bhū-ta** - gegen andere Lebewesen; **vihiṁsakaḥ** - Gewalt begehen; **paśūn** - Tiere; **avidhinā** - ohne die Autorität der vedischen Unterweisungen; **ālabhya** - töten; **preta-bhūta** - Geister und Gespenster; **gaṇān** - die Gruppen von; **yajan** - verehren; **narakān** - zu den Höllen; **avaśaḥ** - hilflos, unter der Kontrolle fruchtbringender Aktivitäten stehend; **jantuḥ** - ein Lebewesen; **gatvā** - gegangen sein; **yāti** - sich nähern; **ulbaṇam** - extrem; **tamaḥ** - Dunkelheit; **karmāṇi** - Aktivitäten; **duḥkha** - großes Unglück; **udar-kāṇi** - in die Zukunft bringen; **kurvan** - durchführen; **dehena** - mit einem solchen Körper; **taiḥ** - durch solche Aktivitäten; **punaḥ** - wieder; **deham** - ein materieller Körper; **ābhajate** - annehmen; **tatra** - darin; **kim** - was; **sukham** - Glück; **martya** - immer zum Tod führend; **dharmināḥ** - von einem, der auf Aktivitäten geschworen hat.

ÜBERSETZUNG

Wenn ein Mensch entweder aufgrund schlechter Beziehungen oder weil er seine Sinne nicht unter Kontrolle hat, in sündige, irreligiöse Aktivitäten verwickelt ist, wird sich in ihm mit Sicherheit eine Persönlichkeit voller materieller Begierden herausbilden. So wird er gegenüber anderen geizig, gierig und immer darauf bedacht, die Körper von Frauen auszubeuten. Wenn der Geist so verunreinigt ist, wird man gewalttätig und aggressiv und tötet ohne die Autorität der vedischen Anweisungen unschuldige Tiere zur eigenen Sinnesbefriedigung. Durch die Anbetung von Geistern und Gespenstern gerät der verwirrte Mensch völlig in den Bann unerlaubter Aktivitäten und kommt so in die Hölle, wo er einen materiellen Körper erhält, der von den dunkelsten Formen der Natur infiziert ist. In einem derart verkommenen Körper fährt er unglücklicherweise fort, unheilvolle Aktivitäten auszuführen, die sein zukünftiges Unglück noch vergrößern, und deshalb nimmt er wieder eine ähnliche materielle Gestalt an.

Welches Glück kann es dann für Jemanden geben, der sich auf Aktivitäten einlässt, die unweigerlich mit dem Tod enden ?

ERLÄUTERUNGEN

In der vedischen Analyse des zivilisierten Lebens gibt es zwei Wege: Jemand, der den Weg des „*nivṛtti-mārga*“ einschlägt, verzichtet sofort auf materielle Sinnesbefriedigung und läutert seine Existenz durch die Ausübung von Enthaltbarkeit und hingebungsvollen Aktivitäten. Auf dem Weg des „*pravṛtti-mārga*“ hingegen liefert man den Sinnen einen ständigen Vorrat an Sinnesobjekten, aber man konsumiert diese Sinnesobjekte unter strengen Vorschriften und durch rituelle Zeremonien, wodurch das Herz allmählich gereinigt und die materiellen Sinne gesättigt werden. Wie in diesem und dem vorhergehenden Vers erklärt wird, ist der Weg des „*pravṛtti-mārga*“ leider äußerst unbeständig, denn anstatt losgelöst zu werden, wird das Lebewesen oft unkontrolliert und nach weiterer Sinnesbefriedigung süchtiger. Im vorigen Vers wurde der Weg der geregelten, erlaubten Sinnesbefriedigung beschrieben, und in diesem Vers wird der Weg der unerlaubten, dämonischen Sinnesbefriedigung.

In diesem Vers sind die Worte „*saṅgād asatām vājitendriyaḥ*“ sehr bedeutsam: Man kann durch schlechten Umgang in ein sündiges Leben verfallen, oder selbst in gutem Umgang kann es einem misslingen, seine Sinne zu kontrollieren. Letztlich ist jedes Lebewesen für seine existenzielle Situation selbst verantwortlich. In diesem Vers bezeichnet das Wort „*adharma-rataḥ*“ diejenigen, die sich mit exzessivem Sexualleben, Fleischverzehr, Trinken und anderen unheilvollen Aktivitäten beschäftigen, die gegen die Regeln des zivilisierten menschlichen Lebens verstoßen. Im Zustand der Unwissenheit entwickeln diese Menschen eine derart grausame Mentalität, dass sie keinen festlichen Anlass für vollständig halten, ohne große Mengen Fleisch zu verzehren, das durch das Töten hilfloser Tiere gewonnen wurde. Schließlich werden solche Menschen von Geistern und Gespenstern beeinflusst, die ihnen jegliche Fähigkeit nehmen, zwischen richtig und falsch zu unterscheiden. Sie verlieren jegliches Gefühl für Anstand und werden so zu geeigneten Kandidaten für den Eintritt in die dunkelsten Formen der materiellen Existenz. Manchmal beten diese lüsternen, berauschten Fleischfresser, die sich selbst für fromm halten, auf unnütze Weise zu Gott. Von zahllosen materiellen Begierden geplagt, wechseln sie von einem materiellen Körper zum anderen, ohne wahres Glück zu erfahren. Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat festgestellt, dass das materielle Leben so beunruhigend ist, dass man selbst dann, wenn

man einen ganzen Brahmā-Tag lang leben darf - das sind etwa 8.640.000.000 Jahre -, schließlich von der Angst vor dem Tod heimgesucht wird. Tatsächlich wird Brahmā selbst von der Angst vor dem Tod geplagt, ganz zu schweigen von winzigen menschlichen Wesen, die höchstens siebzig oder achtzig Jahre leben. Hier wird mit „*kim sukham martya-dharminah*“ hinterfragt: „Welches mögliche Glück kann man innerhalb des schmerzhaften Griffs der materiellen Illusion finden?“

VERS 10.30

लोकानां लोकपालानां मद्भयं कल्पजीविनाम् ।
ब्रह्मणोऽपि भयं मत्तो द्विपरार्धपरायुषः ॥ ३० ॥

*lokānām loka-pālānām
mad bhayaṁ kalpa-jīvinām
brahmaṇo 'pi bhayaṁ matto
dvi-parārdha-parāyusaḥ*

lokānām - in allen Planetensystemen; **loka-pālānām** - und für alle planetarischen Führer, wie die Halbgötter; **mat** - vor Mir; **bhayaṁ** - da ist Furcht; **kalpa-jīvinām** - für diejenigen, die für einen *kalpa*, oder einen Tag von Brahmā leben; **brahmaṇaḥ** - von Śrī Brahmā; **api** - selbst; **bhayaṁ** - da ist Furcht; **mattaḥ** - von Mir; **dvi-parārdha** - zwei *parārdhas*, insgesamt 311.040.000.000.000 Jahre; **para** - oberster; **āyusaḥ** - dessen Lebensdauer.

ÜBERSETZUNG

In allen Planetensystemen, von den himmlischen bis zu den höllischen, und bei allen großen Halbgöttern, die tausend Yuga-Zyklen lang leben, herrscht in meiner Zeitform Furcht vor mir. Selbst Brahmā, der die höchste Lebensspanne von 311.040.000.000.000 Jahren besitzt, hat ebenfalls Angst vor Mir.

ERLÄUTERUNGEN

In der gesamten vedischen Literatur gibt es viele Aussagen, die beweisen, dass selbst die großen Halbgötter die Zeitenergie der Höchsten Persönlichkeit Gottes fürchten. Selbst auf den himmlischen Planeten gibt es keine Erleichterung von den Qualen des

materiellen Lebens. Keine bedingte Seele kann ewig leben, wie der Tod von Hiranya-kaśipu und anderen Dämonen deutlich zeigt. Da selbst die Halbgötter die Zeitenergie der Persönlichkeit Gottes fürchten, kann man leicht zu dem Schluß kommen, dass Kṛṣṇa die absolute Wahrheit ist und dass Er auf ewig der oberste Lenker von allem und jedem ist. Śrī Kṛṣṇa ist die einzige wahre Zuflucht.

VERS 10.31

गुणाः सृजन्ति कर्माणि गुणोऽनुसृजते गुणान् ।
जीवस्तु गुणसंयुक्तो भुङ्क्ते कर्मफलान्यसौ ॥ ३१ ॥

guṇāḥ sṛjanti karmāṇi
guṇo 'nusṛjate guṇān
jīvas tu guṇa-saṁyukto
bhūṅkte karma-phalāny asau

guṇāḥ - die materiellen Sinne; **sṛjanti** - erschaffen; **karmāṇi** - fromme und ungläub-ige materielle Aktivitäten; **guṇaḥ** - die drei Arten der Natur; **anusṛjate** - in Bewegung setzen; **guṇān** - die materiellen Sinne; **jīvaḥ** - das winzige Lebewesen; **tu** - in der Tat; **guṇa** - die materiellen Sinne oder die materiellen Naturzustände; **saṁyuktaḥ** - voll engagiert; **bhūṅkte** - Erfahrungen; **karma** - von Aktivitäten; **phalāni** - die verschiedenen Ergebnisse; **asau** - die Geistseele.

ÜBERSETZUNG

Die materiellen Sinne erzeugen materielle Aktivitäten, seien sie fromm oder sündig, und die Erscheinungsweisen der Natur setzen die materiellen Sinne in Bewegung. Das Lebewesen, das voll und ganz von den materiellen Sinnen und Erscheinungsweisen eingenommen ist, erfährt die verschiedenen Ergebnisse der fruchtbringenden Tätigkeit.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorangegangenen Versen wurde erklärt, dass das Lebewesen im Ergebnis fruchtbringender Aktivitäten in einen höllischen Lebenszustand hinabgestoßen wird. In diesem Vers werden die natürlichen Zusammenhänge der Abhängigkeit des Lebe-

wesens von fruchtbringenden Aktivitäten beschrieben. Man kann beobachten, dass die eigenen Aktivitäten von den materiellen Sinnen ausgeführt werden und dass sich das Lebewesen selbst nur dieser Aktivitäten bewusst ist. Man mag die Halbgötter verehren, sich am Sex erfreuen oder landwirtschaftliche oder intellektuelle Tätigkeiten ausüben, aber in allen Fällen verrichten die materiellen Sinne die Arbeit.

Man mag erwägen, dass die Geistseele die Aktivitäten der Sinne initiiert und so-mit der ultimative Handelnde ist, aber in diesem Vers wird diese fälschliche Ego-Be-trachtung durch die Aussage „*guṇāḥ sṛjanti karmāṇi guṇo 'nusṛjate guṇān*“ widerlegt. Die drei Erscheinungsweisen „Unwissenheit“, „Leidenschaft“ und „Tugend“ stimulieren die Funktionen der materiellen Sinne, und das unter die Kontrolle einer bestimmten Erscheinungsweise geratene Lebewesen erfährt lediglich die guten und schlechten Ergebnisse seines Handelns. Dadurch wird das Konzept des freien Willens nicht negiert, denn das Lebewesen wählt aus, sich mit verschiedenen Erscheinungsweisen zu verbinden. Durch Essen, Sprechen, sexuelle Aktivitäten, Beschäftigung usw. verbindet man sich mit verschiedenen Erscheinungsweisen und erwirbt eine bestimmte Mentalität. In allen Fällen aber handeln die Erscheinungsweisen selbst, und nicht das Lebewesen. In diesem Vers weist das Wort „*asau*“ darauf hin, dass sich fälschlicherweise das Lebewesen für den Ausführenden der von der Natur verrichteten Arbeit hält. So wird in der *Bhagavad-gītā* (3.27) gesagt:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

"Die verwirrte Geistseele, die unter dem Einfluss der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur steht, hält sich selbst für den Ausführenden der Aktivitäten, die in Wirklichkeit von der Natur ausgeführt werden." Die bedingte Seele kann einfach dadurch befreit werden, dass sie diese falsche Ego-Sichweite vom Leben aufgibt und sich dem hingebungsvollen Dienst für den Herrn zuwendet, durch den das Lebewesen oder die marginale Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes dem störenden Einfluß der äußeren Energie, „*māyā*“ genannt, entgeht. Im hingebungsvollen Dienst für den Herrn verwirklicht das befreite Wesen seine eigentliche Form von Ewigkeit, Wissen und Glückseligkeit.

Es ist ganz natürlich, Aktivitäten mit dem Wunsch auszuführen, ein gutes Ergebnis zu erzielen. Die besten Ergebnisse erzielt jedoch derjenige, der sich dem hingebungs-vollen Dienst am Herrn mit dem Wunsch, wieder in seine vorbestimmte Stellung als liebender Diener des Herrn eingesetzt zu werden, widmet. Auf diese Weise kann die Tendenz, die eigenen Aktivitäten für ein bestimmtes Ergebnis auszunutzen, entfernt werden; dann werden die Erscheinungsweisen der Natur und die materiellen Sinne das Lebewesen nicht länger in Illusion verstricken. Das Lebewesen ist von Natur aus glücklich, und wenn seine Illusion aufhört, hat alles Leiden ein Ende. Die befreite Seele ist dann in der Lage, in *Vaikuṇṭha*, dem Reich Gottes, zu verweilen.

VERS 10.32

यावत् स्याद् गुणवैषम्यं तावन्नानात्वमात्मनः ।
नानात्वमात्मनो यावत् पारतन्त्र्यं तदैव हि ॥ ३२ ॥

*yāvat syād guṇa-vaiṣamyam
tāvan nānātvam ātmanaḥ
nānātvam ātmano yāvat
pāratantryam tadaiva hi*

yāvat - solange; **syāt** - es gibt; **guṇa** - der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; **vaiṣamyam** - getrennte Existenzen; **tāvat** - dann gibt es; **nānātvam** - verschiedene Zustände der Existenz; **ātmanaḥ** - der Seele; **nānātvam** - verschiedene Daseinszu-stände; **ātmanaḥ** - der Seele; **yāvat** - solange es sie gibt; **pāratantryam** - Abhängig-keit; **tadā** - dann wird es sie geben; **eva** - sicherlich; **hi** - in der Tat.

ÜBERSETZUNG

Solange das Lebewesen glaubt, dass die Erscheinungsweisen der materiellen Natur selbstständig existieren, wird es in vielen verschiedenen Daseinsformen geboren zu werden, um die verschiedene Arten der materiellen Existenz zu erleben. Unter den Erscheinungsweisen der materiellen Natur wird das Lebewesen bei fruchtbringenden Aktivitäten nie unabhängig sein.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „*guṇa-vaiṣamyam*“ verweist auf „Vergesslichkeit in den Beziehungen zu Śrī Kṛṣṇa“, die zur Folge hat, dass man die Erscheinungsweisen der materiellen Natur als von ihm getrennte Existenzen betrachtet. Das von den Erscheinungsweisen beeindruckte Lebewesen ist gezwungen, diese Erscheinungsweisen in verschiedenen materiellen Körpern zu erleben, wie zum Beispiel in denen von Halbgöttern, Geschäftsleuten, Schweinen, Insekten und so weiter. Nach Ansicht der *karma-mīmāṃsā*-Philosophen gibt es hinter aller Existenz kein transzendentes Lebewesen. Sie betrachten die materielle Vielfalt als die letzte Realität. Die eigentliche Grundlage von allem ist jedoch die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa. Alles ist in Ihm und Er ist in allem. Ein reiner Gottgeweihter sieht Kṛṣṇa überall und nimmt alle vielfältigen Formen der Natur als Śrī Kṛṣṇas Energien wahr. Jemand, der Śrī Kṛṣṇa nicht sieht, wird sicherlich die materielle Vielgestaltigkeit als die höchste Realität sehen. Eine solche Sicht wird „*māyā*“ oder „grobe Illusion“ genannt und ist der Sicht eines Tieres ähnlich. „*Pāratantryam*“ bedeutet, dass man im Netz der fruchtbringenden Handlungen gefangen bleiben wird, wenn man diese oberflächliche, separierende Sicht nicht aufgibt.

VERS 10.33

यावदस्यास्वतन्त्रत्वं तावदीश्वरतो भयम् ।
य एतत् समुपासीरंस्ते मुह्यन्ति शुचार्पिताः ॥ ३३ ॥

yāvad asyāsvatantratvam
tāvad īśvarato bhayam
ya etat samupāsīraṁs
te muhyanti śucārpitāḥ

yāvat - solange; **asya** - des Lebewesens; **asvatantratvam** - es gibt keine Freiheit von der Abhängigkeit von den Erscheinungsweisen der Natur; **tāvat** - dann gibt es; **īśvarataḥ** - vom obersten Lenker; **bhayam** - Furcht; **ye** - diejenigen, die; **etat** - diesem materiellen Lebenskonzept; **samupāsīraṁ** - sich hingeben; **te** - sie; **muhyanti** - verwirrt sind; **śucā** - in Wehklagen; **arpitāḥ** - immer versunken.

ÜBERSETZUNG

Die bedingten Seelen, die sich unter den Erscheinungsweisen der materiellen Natur von fruchtbringenden Handlungen abhängig machen, werden Mich, die ich die Höchste Persönlichkeit Gottes bin, weiterhin fürchten, weil Ich ihnen die Ergebnisse ihrer Handlungen auferlege. Diejenigen, die ein materialistisches Weltbild angenommen haben und die Vielfältigkeit der materiellen Erscheinungsweisen als Realitäten ansehen, geben sich dem materiellen Genuss hin und sind daher immer in Klagen und Kummer versunken.

ERLÄUTERUNGEN

Das Lebewesen ist im Netz der Illusion gefangen und will dem Höchsten Herrn nicht dienen, obwohl es versteht, dass es von höheren Mächten abhängig ist. So wird es von Angst vor dem Leben selbst erfüllt. Das Lebewesen, das nach materieller Sinnesbefriedigung strebt, fürchtet sich immer vor der Zerstörung seiner materiellen Arrangements, so wie der Dämon Kāṁsa. Wenn man den Aromen der materiellen Natur verhaftet bleibt, sinkt man allmählich in eine irrationale Lebensform ab.

Māyā hat zwei Energien - die erste bedeckt das Lebewesen und die zweite wirft es in einen höllischen Zustand des Lebens hinab. Wenn man von *māyā* bedeckt ist, verliert man jegliche Unterscheidungskraft, und *māyā* stürzt dann einen solchen Narren in die Dunkelheit der Unwissenheit. Wenn man sich fälschlicherweise für unabhängig von der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, hält, wird man in der Hoffnung, materielle Sinnesbefriedigung zu genießen, zu einem Verehrer vergänglicher materieller Objekte, und je älter man wird, wird das Leben mit Angst und Sorge erfüllt. Eine bedingte Seele glaubt, die Kontrolle über ihr Leben zu haben, aber da sie keine tatsächliche Kontrollkraft besitzt, ist ihre Situation widersprüchlich und überhaupt nicht erfreulich. Man wird von Wehmut erfüllt, wenn einem mit der Zeit alle materiellen Besitztümer genommen werden. Alles in allem ist das materielle Leben wirklich abscheulich, und nur aufgrund einer dichten Illusion akzeptieren wir es als zufriedenstellend.

VERS 10.34

काल आत्मागमो लोकः स्वभावो धर्म एव च ।

इति मां बहुधा प्राहुर्गुणव्यतिकरे सति ॥ ३४ ॥

*kāla ātmāgamo lokah
svabhāvo dharma eva ca
iti mām bahudhā prāhur
guṇa-vyatikare sati*

kālah - Zeit; **ātmā** - das Selbst; **āgamaḥ** - vedisches Wissen; **lokaḥ** - das Universum; **svabhāvaḥ** - verschiedene Naturen verschiedener Lebewesen; **dharmah** - religiöse Prinzipien; **eva** - gewiss; **ca** - auch; **iti** - so; **mām** - Ich; **bahudhā** - auf vielerlei Weise; **prāhuḥ** - sie rufen; **guṇa** - der Naturzustände; **vyatikare** - Erregung; **sati** - wenn da ist.

ÜBERSETZUNG

Wenn die Erscheinungsweisen der materiellen Natur in Bewegung sind und interagieren, beschreiben Mich die Lebewesen auf verschiedene Weise, z.B. als die allmächtige Zeit, das Selbst, das vedische Wissen, das Universum, die eigene Natur, religiöse Zeremonien und so weiter.

ERLÄUTERUNGEN

Man kann die Energie der Persönlichkeit Gottes erfahren, indem man beobachtet, wie die verschiedenen Lebensarten, wie Halbgötter, Menschen, Tiere, Fische, Vögel, Insekten, Pflanzen usw., ihr Wesen und ihre Aktivitäten allmählich entwickeln. Jede Lebensart zeigt ein artspezifisches Verhalten zur Sinnesbefriedigung, und dieses Verhalten wird als „Dharma der jeweiligen Art“ bezeichnet. In Ermangelung von Wissen über die Persönlichkeit Gottes erhaschen gewöhnliche Menschen nur einen flüchtigen Blick auf diese vom Herrn manifestierten Energien. Śrīla Madhvācārya hat die folgenden Informationen aus dem *Tantra-bhāgavata* zitiert: Der Herr wird „*kāla*“ oder „die Zeit“ genannt, weil Er der Beweger und Beherrscher aller materiellen Qualitäten ist. Weil Er vollständig und vollkommen ist, wird Er als „*ātmā*“ oder „das Selbst“ bezeichnet und ist die Personifikation allen Wissens. Das Wort „*svabhāva*“ weist darauf hin, dass der Herr Sein eigenes Schicksal rundum selber kontrolliert, und als „der Bewahrer aller“ wird Er „*dharma*“ genannt. Jemand, der sich auf der befreiten Ebene befindet, kann unbegrenzte Glückseligkeit erlangen, indem er die Persönlichkeit Got-

tes verehrt, während diejenigen, die den Herrn nicht kennen, Glück in der Verehrung anderer Objekte zu finden versuchen. Wenn man sich hartnäckig einbildet, dass irgendetwas vom Herrn unabhängig ist, wird man im Griff des illusorischen Netzes der Energie des Herrn bleiben. Wenn man die Unvermeidlichkeit des Verfalls der materiellen Dinge beobachtet, ist man ständig in Angst und klagt unaufhörlich in der Dunkelheit der Unwissenheit. In einer solchen Dunkelheit kann von Glück keine Rede sein. Deshalb sollte man niemals denken, dass irgendetwas von der Persönlichkeit Gottes unabhängig ist. Sobald man etwas als vom Herrn unabhängig hält, wird man sofort vom illusorischen Netz des Herrn, „*māyā*“ genannt, ergriffen. Man sollte, auch wenn man befreit ist, immer demütig und gehorsam gegenüber der Persönlichkeit Gottes bleiben und wird so das höchste spirituelle Glück erreichen.

VERS 10.35

श्रीउद्धव उवाच

गुणेषु वर्तमानोऽपि देहजेष्वनपावृतः ।

गुणैर्न बध्यते देही बध्यते वा कथं विभो ॥ ३५ ॥

śrī-uddhava uvāca

guṇeṣu vartamāno 'pi

deha-jeṣv anapāvṛtaḥ

guṇair na badhyate dehī

badhyate vā katham vibho

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; **guṇeṣu** - in den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; **vartamānaḥ** - sich befindend; **api** - obwohl; **deha** - aus dem materiellen Körper; **jeṣu** - geboren; **anapāvṛtaḥ** - unbedeckt sein; **guṇaiḥ** - durch die Erscheinungsweisen der Natur; **na** - nicht; **badhyate** - ist gebunden; **dehī** - das Lebewesen innerhalb des materiellen Körpers; **badhyate** - ist gebunden; **vā** - oder; **katham** - wie geschieht es; **vibho** - oh mein Herr.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Oh mein Herr, ein Lebewesen, das sich im materiellen Körper befindet, ist von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur umgeben und auch von dem Glück und Leid, welche aus den Aktivitäten unter diesen Er-

scheinungsweisen hervorgehen. Wie ist es möglich, nicht von dieser materiellen Umklammerung gefesselt zu sein ? Wenn man letztlich auch sagen kann, dass das Lebewesen transzendental ist und nichts mit der materiellen Welt zu tun hat - wie kann es dann jemals durch die materielle Natur gebunden sein ?

ERLÄUTERUNGEN

Unter dem Einfluss der Erscheinungsweisen begeht der materielle Körper fruchtbringende Handlungen, die wiederum materielles Glück und Leid erzeugen. Diese materielle Kettenreaktion wird mit dem Wort „*deha-jeṣu*“ bezeichnet. Die Persönlichkeit Gottes hat Uddhava gezeigt, dass das eigentliche Ziel des Lebens die Befreiung und nicht die [eigene] Sinnesbefriedigung ist. Obwohl der Herr angedeutet hat, dass das Lebewesen durch hingebungsvollen Dienst, der mit Wissen und Entsagung ausgeführt wird, befreit wird, versteht Uddhava anscheinend die spezifischen Mittel der Vollkommenheit nicht. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura impliziert Uddhavas Frage, dass wir sogar in den Aktivitäten befreiter Seelen solche äußeren Tätigkeiten, wie Essen, Schlafen, Gehen, Hören, Sprechen usw., beobachten, welche die Funktionen des grob- und feinstofflichen Körpers sind. Wenn sich also selbst befreite Seelen in grob- und feinstofflichen Körpern befinden, wie können sie dann durch die materiellen Erscheinungsweisen nicht gebunden sein ? Wenn man argumentiert, dass das Lebewesen wie der Himmel ist, der sich nie mit einem anderen Objekt vermischt und deshalb auch nicht gebunden ist, dann kann man fragen, wie ein solches transzendentes Lebewesen jemals durch die materielle Natur gebunden sein kann. Wie wäre mit anderen Worten eine materielle Existenz möglich ? Um den Weg des Kṛṣṇa-Bewusstseins vollständig zu klären, stellt Uddhava der höchsten spirituellen Autorität, Śrī Kṛṣṇa, genau diese Frage.

Im Reich der *māyā* gibt es unzählige Spekulationen über den Höchsten Herrn, der auf verschiedene Weise beschrieben wird: als nicht existent, als materielle Eigenschaften besitzend, als frei von allen Eigenschaften oder als ein sächliches Objekt wie ein Eunuch. Aber es ist nicht möglich, durch weltliche Spekulationen die Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes zu verstehen. Deshalb möchte Uddhava den Weg der spirituellen Befreiung ebnen, damit die Menschen tatsächlich verstehen können, dass Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist. Solange man von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur betroffen ist, ist vollkommenes Verstehen nicht möglich. Śrī

Kṛṣṇa wird Uddhava nun weitere Einzelheiten der spirituellen Befreiung auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zu Kṛṣṇa, beschreiben.

VERSE 10.36-37

कथं वर्तेत विहरेत् कैर्वा ज्ञायेत लक्षणैः ।
किं भुञ्जीतोत विसृजेच्छयीतासीत याति वा ॥ ३६ ॥

एतदच्युत मे ब्रूहि प्रश्नं प्रश्नविदां वर ।
नित्यबद्धो नित्यमुक्त एक एवेति मे भ्रमः ॥ ३७ ॥

*katham varteta viharet
kair vā jñāyeta lakṣaṇaiḥ
kim bhuñjītoṭa visrjec
chayītāsīta yāti vā*

*etad acyuta me brūhi
praśnam praśna-vidām vara
nitya-baddho nitya-mukta
eka eveti me bhramaḥ*

katham - auf welche Weise; **varteta** - er befindet sich; **viharet** - er genießt; **kaiḥ** - durch welche; **vā** - oder; **jñāyeta** - würde bekannt sein; **lakṣaṇaiḥ** - durch Sympto-me; **kim** - was; **bhuñjīta** - er würde essen; **uta** - und; **visrjet** - würde sich entleeren; **śayīta** - würde sich hinlegen; **āsīta** - würde sitzen; **yāti** - geht; **vā** - oder; **etad** - dies; **acyuta** - O Acyuta; **me** - zu mir; **brūhi** - erklären; **praśnam** - die Frage; **praśna-vidām** - von all jenen, die wissen, wie man Fragen beantwortet; **vara** - O der Beste; **nitya-baddhaḥ** - ewig bedingt; **nitya-muktaḥ** - ewig befreit; **ekaḥ** - Einzahl; **eva** - gewiss; **iti** - so; **me** - mein; **bhramaḥ** – Verwirrung.

ÜBERSETZUNG

Oh mein Herr, Acyuta, dasselbe Lebewesen wird manchmal als ewig bedingt und manchmal als ewig befreit beschrieben. Daher bin ich nicht in der Lage, die tatsächliche Situation des Lebewesens zu verstehen. Du, mein Herr, bist der beste unter denjenigen, die Experten in der Beantwortung philosophischer

Fragen sind. Bitte erkläre mir die Symptome, an denen man den Unterschied zwischen einem ewig befreiten und einem ewig bedingten Lebewesen erkennen kann. Auf welche verschiedenen Arten würden sie sich aufhalten, das Leben genießen, essen, sich entleeren, sich hinlegen, sitzen oder sich bewegen ?

ERLÄUTERUNGEN

In den vorhergehenden Versen wurde Uddhava von Śrī Kṛṣṇa erklärt, dass sich eine ewig befreite Seele jenseits der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur befindet. Wie kann eine befreite Seele erkannt werden, da sie selbst als jenseits der höchsten Erscheinungsweise der Tugend angesehen wird ? Durch fälschliche Identifikation mit den Erscheinungsweisen der Natur, die den eigenen materiellen Körper hervorbringen, ist man an die Illusion gebunden. Wenn man die Erscheinungsweisen hingegen transzendiert, wird man befreit. Bei gewöhnlichen Tätigkeiten, wie Essen, Entleeren, Entspannen, Sitzen und Schlafen, scheinen jedoch eine befreite und eine bedingte Seele identisch zu sein. Deshalb fragt Uddhava: "An welchen Symptomen kann ich erkennen, dass ein Lebewesen solche äußeren Aktivitäten ohne falsches Ego ausführt, und an welchen Symptomen kann ich Jemanden erkennen, der unter der illusorischen Knechtschaft materieller Identifikation handelt ? Das ist schwierig, weil die gewöhnlichen Körperfunktionen von befreiten und bedingten Persönlichkeiten ähnlich erscheinen." Indem Uddhava die Höchste Persönlichkeit Gottes als seinen persönlichen spirituellen Meister annahm, hat er sich an Ihn gewandt und möchte nun darüber aufgeklärt werden, wie er die Unterschiede zwischen materiellem und spirituellem Leben verstehen kann.

Da das Lebewesen manchmal als ewig bedingt bezeichnet wird - wie könnte es dann jemals als ewig befreit betrachtet werden oder umgekehrt ? Dies ist ein scheinbarer Widerspruch, der von der Höchsten Persönlichkeit Gottes aufgeklärt werden wird.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Zehntes Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Natur fruchtbringender Handlungen".

KAPITEL ELF

Die Symptome von bedingten und befreiten Lebewesen

In diesem Kapitel erfährt Uddhava von Śrī Kṛṣṇa den Unterschied zwischen bedingten und befreiten Lebewesen, und es werden die Eigenschaften eines heiligen Menschen und die verschiedenen Aspekte der Praxis des hingebungsvollen Dienstes beschrieben.

Im vorigen Kapitel hatte Uddhava zu bedingten und befreiten Seelen Fragen gestellt. In Seinen Antworten erklärt der allmächtige Herr, Śrī Kṛṣṇa, dass die Geistseele zwar ein Teil der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, aber aufgrund ihrer unendlichen Natur mit der materiellen Energie in Berührung kommt, was dazu führt, dass sie die verhüllenden Bezeichnungen der Erscheinungsweisen von Tugend, Leidenschaft und Unwissenheit annimmt. Auf diese Weise ist die Seele seit undenklichen Zeiten gebunden. Wenn sie jedoch Schutz unter dem reinen hingebungsvollen Dienst erlangt, wird sie als ewig befreit bezeichnet. Die Ursache für die Befreiung des Lebewesens ist also transzendentes Wissen und Unwissenheit ist die Ursache für seine Gebundenheit.

Sowohl Wissen als auch Unwissenheit werden von der *māyā*-Energie des Herrn, Śrī Kṛṣṇa, erzeugt und sind Seine ewigen Energien. Die Lebewesen, die sich zu den Erscheinungsweisen hingezogen fühlen, werden durch das falsche Ego verwirrt, das sie dazu veranlaßt, sich selbst als Genießer von Glück, Kummer, Verwirrung, Gefahr und so weiter zu sehen. Auf diese Weise meditieren sie über solche Seinszustände, obwohl diese Dinge in der wirklichen oder spirituellen Welt nicht existieren. Sowohl die individuelle Seele („*jīva*“) als auch die Überseele befinden sich im selben Körper. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, dass sich die absolut bewusste und allmächtige Überseele nicht an den Früchten der materiellen Arbeit erfreut, sondern lediglich als Zeuge dabeibleibt, während die winzige bedingte und unwissende Seele („*jīva*“) die Folgen ihres eigenen Handelns erleidet. Die befreite Seele („*jīva*“) wird durch das Glück und das Leiden des Körpers nicht gestört, obwohl sie sich aufgrund der verbleibenden Reaktionen ihrer vergangenen Aktivitäten in einem materiellen Körper befindet. Sie sieht solche körperlichen Erfahrungen auf die gleiche Weise wie

ein Mensch, der gerade aus einem Traum erwacht ist und seine Traumerfahrungen sieht. Obwohl das bedingte Lebewesen von Natur aus nicht der Genießer von Glück und Leid des Körpers ist, bildet es sich ein, dennoch der Genießer seiner körperlichen Erfahrungen zu sein, so wie sich eine Person im Traum einbildet, dass ihre Traumerfahrungen real seien.

So, wie die sich auf dem Wasser spiegelnde Sonne nicht wirklich im Wasser gebunden und die Luft nicht auf ein bestimmtes Segment des Himmels beschränkt sind, so nutzt ein losgelöster Mensch seinen weiten Blick auf die Welt, um alle seine Zweifel mit dem Schwert der angemessenen Entsagung, „*yukta-vairāgya*“, zu beseitigen. Da seine Lebenskraft, seine Sinne, sein Geist und seine Intelligenz keine Bestrebungen mehr haben, sich auf Sinnesobjekte zu fixieren, bleibt er, auch wenn er sich noch im materiellen Körper befindet, befreit. Ungeachtet dessen, ob er belästigt oder verehrt wird, bleibt er gleichmütig. Daher wird er sogar in diesem Leben als befreit angesehen. Ein Befreiter hat nichts mit der Frömmigkeit und der Sünde dieser Welt zu tun, sondern sieht alles gleichermaßen. Ein selbstzufriedener Weiser lobt oder verurteilt niemanden. Er redet nicht unnütz mit jemandem und fixiert nicht seinen Geist auf materielle Dinge. Vielmehr ist er immer in der Meditation über die Höchste Persönlichkeit Gottes versunken, so dass er in den Augen der Narren wie ein sprachloser, verrückter Mensch erscheint.

Selbst wenn Jemand alle verschiedenen vedischen Literaturen studiert oder sogar gelehrt hat, hat er nichts über seine eigene Arbeit hinaus erreicht, wenn er dabei keine reine Anziehung zum Dienst an der Persönlichkeit Gottes entwickelt hat. Man sollte nur jene Schriften studieren, in denen die Natur der Höchsten Persönlichkeit Gottes, Seine bezaubernden Vergnügungen und die nektarhaften Themen Seiner verschiedenen Inkarnationen wissenschaftlich erörtert werden; so erlangt man das höchste Glück. Wenn man jedoch andere Schriften als diese studiert, gewinnt man nur Unbill.

Man sollte mit Beharrlichkeit die Identität der Seele richtig zu verstehen suchen und eine falsche Identifikation mit dem materiellen Körper aufgeben. Dann kann man sein Herz den Lotusfüßen des Höchsten Herrn und Behältnis aller Liebe, Śrī Kṛṣṇa, widmen und wahren Frieden erlangen. Wenn aber der Geist von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur mitgerissen wird, kann man über die transzendente Höchste Wahrheit nicht mehr richtig meditieren. Fromme Menschen, die vedische Opfer zum Erwerb von Religiosität, wirtschaftlicher Entwicklung und Sinnesbefriedigung er-

bracht haben, verfallen nach vielen Leben schließlich in das Hören, Singen und ständige Meditieren über die allverheißenden Taten des Höchsten Herrn, die das gesamte Universum reinigen. Solche Menschen finden dann die Gesellschaft zu einem echten spirituellen Meister und zu den heiligen Gottgeweihten. Danach beginnen sie durch die Gnade des spirituellen Meisters, den Pfaden zu folgen, die von den anerkannten Autoritäten des spirituellen Lebens, den „mahājanas“, aufgezeigt wurden, und werden in der Verwirklichung ihrer eigenen wahren Identität mit Gewissheit vollkommen.

Nachdem Uddhava diese Unterweisungen von Śrī Kṛṣṇa gehört hatte, wollte er die Eigenschaften eines tatsächlich heiligen Menschen und die verschiedenen Aspekte der hingebungsvollen Praxis tiefer verstehen. Śrī Kṛṣṇa antwortete, dass ein echter „sādhū“ oder Vaiṣṇava die folgenden Eigenschaften hat: Er ist barmherzig, nicht neidisch, immer wahrhaftig, selbstbeherrscht, fehlerlos, großmütig, sanftmütig, rein, nicht besitzergreifend, allen gegenüber hilfsbereit, friedlich, von Kṛṣṇa allein abhängig, frei von Begierde und materiellem Streben, beständig, die sechs Feinde des Geistes beherrschend, mäßig im Essen, niemals verwirrt, immer respektvoll gegenüber anderen, niemals nach Respekt für sich selbst verlangend, nüchtern, mitfühlend, freundlich, poetisch, erfahren und schweigsam. Das Hauptmerkmal eines „sādhū“ ist, dass er sich allein auf Kṛṣṇa verlässt. Jemand, der sich ausschließlich dem Dienst an Kṛṣṇa widmet und Ihn als den grenzenlosen, innewohnenden Herrn versteht, der Ewigkeit, Wissen und Glückseligkeit beinhaltet, ist der höchste Gottgeweihte.

Die Praxis des hingebungsvollen Dienstes umfasst vierundsechzig Arten von Aktivitäten. Zu diesen gehören: (1-6) die Gottheit des Herrn und Seine reinen Geweihten zu sehen, zu berühren, zu verehren, ihnen zu dienen, sie zu verherrlichen und ihnen Ehrerbietungen darzubringen; (7) Anhaftung für das Hören und den Gesang über die Eigenschaften, Beschäftigungen usw. des Herrn zu entwickeln; (8) stets in Meditation über den Herrn zu verweilen; (9) alles, was man erwirbt, dem Herrn zu opfern; (10) sich selbst als Diener des Herrn zu akzeptieren; (11) dem Herrn das eigene Herz und die eigene Seele darzubringen; (12) sich mit der Verherrlichung der Geburt und den Aktivitäten des Herrn zu beschäftigen; (13) Feiertage, die mit dem Herrn in Verbindung stehen, einzuhalten; (14) Feste im Tempel des Herrn in Gesellschaft anderer Gottgeweihter und mit Musik, Gesang und Tanz durchzuführen; (15) das Feiern aller Arten von jährlichen Veranstaltungen; (16) das Darbringen von Nahrungsmitteln für den Herrn; (17) die Einweihung gemäß der *Veden* und *Tantras*; (18) das Ablegen von Gelübden in Bezug auf den Herrn; (19) das eifrige Bemühen, Gottheiten des Herrn zu

installieren; (20) sich entweder allein oder zusammen mit anderen bemühen, für den Dienst des Herrn Gemüse- und Blumengärten, Tempel, Städte und so weiter zu errichten; (21) den Tempel des Herrn in Demut zu reinigen; (22) dem Haus des Herrn einen Dienst zu erweisen, indem man es renoviert, mit Wasser reinigt und mit glückverheißenden Mustern schmückt.

Danach wird der Vorgang der Verehrung der Gottheit des Höchsten Herrn kurz beschrieben.

VERS 11.1

श्रीभगवानुवाच

बद्धो मुक्त इति व्याख्या गुणतो मे न वस्तुतः ।
गुणस्य मायामूलत्वान्न मे मोक्षो न बन्धनम् ॥ १ ॥

śrī-bhagavān uvāca
baddho mukta iti vyākhyā
guṇato me na vastutaḥ
guṇasya māyā-mūlatvān
na me mokṣo na bandhanam

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *baddhaḥ* - in Knechtschaft; *muktaḥ* - befreit; *iti* - so; *vyākhyā* - die Erklärung des Lebewesens; *guṇataḥ* - aufgrund der Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *me* - die Meine Energie sind; *na* - nicht; *vastutaḥ* - in Wirklichkeit; *guṇasya* - von den Erscheinungsweisen der materiellen Natur; *māyā* - Meine illusorische Energie; *mūlatvāt* - weil ich die Ursache bin; *na* - nicht; *me* - von Mir; *mokṣaḥ* - Befreiung; *na* - noch; *bandhanam* - Knechtschaft.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, aufgrund des Einflusses der Erscheinungsweisen der materiellen Natur, die unter Meiner Kontrolle stehen, wird das Lebewesen manchmal als bedingt und manchmal als befreit bezeichnet. Tatsächlich aber ist die Seele niemals wirklich gebunden oder befreit, und da Ich der Höchste Herr der māyā bin, die die Ursache der

Erscheinungsweisen ist, bin auch Ich niemals als befreit oder in Knechtschaft zu betrachten.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Kapitel erklärt die Höchste Persönlichkeit Gottes, Kṛṣṇa, die verschiedenen Merkmale von bedingtem und befreitem Leben, die Symptome, an denen man heilige Personen erkennen kann, und die verschiedenen Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes für den Herrn. Im vorigen Kapitel hat Uddhava den Herrn gefragt, wie bedingtes und befreites Leben möglich sind. Der Herr antwortet nun, dass Uddhavas Frage noch etwas oberflächlich ist, da die reine Geistseele niemals in die materielle Energie des Herrn verstrickt ist. Das Lebewesen bildet sich fälschlich eine Verbindung mit den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur ein und nimmt den Körper als sein Selbst an. Daher leidet das Lebewesen unter den Folgen seiner eigenen Vorstellung, so wie man unter den illusorischen Aktivitäten eines Traums leidet. Dies bedeutet nicht, dass die materielle Welt in dem Sinne illusorisch ist, dass sie nicht existiert. Die materielle Welt ist mit Sicherheit real, da sie die Energie der Persönlichkeit Gottes ist, und das Lebewesen, das die höhere Energie Gottes ist, ist ebenfalls real. Aber der Traum des Lebewesens, ein Teil der materiellen Welt zu sein, ist eine Illusion, die es in den widersprüchlichen Zustand hineinzieht, den man materiell bedingtes Leben nennt. Das Lebewesen ist niemals wirklich „*baddha*“ oder „gebunden“, da es sich lediglich eine falsche Verbindung mit der materiellen Welt einbildet.

Da es letztlich keine dauerhafte Verbindung zwischen dem [spirituellen] Lebewesen und der Materie gibt, gibt es keine tatsächliche Befreiung, denn das Lebewesen, das ewig transzendental zur niederen materiellen Energie des Herrn ist, ist [bereits] ewig befreit. Śrī Kṛṣṇa offenbart, dass das Lebewesen in dem einem Sinne faktisch nicht gebunden ist und daher nicht befreit werden kann, aber in einem anderen Sinne können die Begriffe „*Bindung*“ und „*Befreiung*“ zweckmäßig angewandt werden, um die besondere Situation der individuellen Seele zu bezeichnen, die die marginale Energie des Herrn ist. Obwohl die individuelle Seele nie wirklich an die Materie gebunden ist, erleidet sie aufgrund einer falschen Identifikation die Reaktionen der materiellen Natur, und so kann der Begriff „*baddha*“ oder „gebunden“ verwendet werden, um die Art der Erfahrung eines Lebewesens innerhalb der niederen Energie des Herrn zu beschreiben. Da „*baddha*“ eine falsche Situation beschreibt, kann die Befreiung von

einer solchen falschen Situation auch als „*mokṣa*“ oder Befreiung bezeichnet werden. Daher sind die Begriffe „*Knechtschaft*“ und „*Befreiung*“ akzeptabel, wenn man versteht, dass sich diese Begriffe nur auf vorübergehende, durch Illusion geschaffene Situationen beziehen und nicht auf die letztendliche Natur des Lebewesens. In diesem Vers sagt Śrī Kṛṣṇa mit „*guṇasya māyā-mūlatvān na me mokṣo na bandhanam*“: Die Begriffe „*Befreiung*“ und „*Knechtschaft*“ können niemals auf die Höchste Persönlichkeit Gottes angewandt werden, da Er die Absolute Wahrheit und der oberste Lenker von allem ist. Śrī Kṛṣṇa ist auf ewig das höchste transzendente Wesen und kann niemals durch Illusion gebunden sein. Es ist die Aufgabe der illusorischen Energie der Persönlichkeit Gottes, die Lebewesen in die Unwissenheit zu ziehen, indem sie den falschen Eindruck einer glückseligen, von Śrī Kṛṣṇa getrennten Existenz erweckt. Die illusorische Vorstellung einer von der Persönlichkeit Gottes getrennten Existenz wird „*māyā*“ oder „*materielle Illusion*“ genannt. Da Śrī Kṛṣṇa der oberste absolute Beherrscher von „*māyā*“ ist, gibt es keine Möglichkeit, dass „*māyā*“ irgendeinen [höheren] Einfluss auf die Persönlichkeit Gottes haben könnte. Daher kann der Begriff „*bandhanam*“ oder „*Knechtschaft*“ nicht auf die ewige, glückselige und allwissende Persönlichkeit Gottes angewendet werden. Der Begriff „*mokṣa*“ oder „*Befreiung*“, der auf die Freiheit von „*bandhana*“ hinweist, ist also für den Herrn ebenso irrelevant.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura hat diesen Vers wie folgt kommentiert: Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist mit großen spirituellen Kräften ausgestattet. Aufgrund weltlicher Vorstellungen bildet sich die bedingte Seele ein, die Absolute Wahrheit sei ohne vielfältige spirituelle Kräfte, durch die sie sich eines glückseligen Lebens erfreuen kann. Obwohl das Lebewesen die spirituelle Energie des Herrn ist, befindet es sich gegenwärtig in der niederen, illusorischen Energie, und durch die Beschäftigung mit geistigen Spekulationen wird es im bedingten Leben gebunden. Befreiung bedeutet, dass das Lebewesen in die spirituelle Energie des Herrn übergehen sollte, die in drei Kategorien unterteilt werden kann – „*hlādinī*“ bzw. „*die Energie der Glückseligkeit*“, „*sandhinī*“ bzw. „*die Energie der ewigen Existenz*“ und „*saṁvit*“ bzw. „*die Energie der Allwissenheit*“. Da die Persönlichkeit Gottes ewig mit einer reinen Existenz der Glückseligkeit und des Wissens ausgestattet ist, ist sie weder bedingt noch befreit. Das Lebewesen jedoch, das in der materiellen Energie des Herrn verstrickt ist, ist manchmal bedingt und manchmal befreit.

Der neutrale, ursprüngliche Zustand der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur wird „*māyā*“ genannt. Wenn die drei Erscheinungsweisen aufeinander einwirken, wird

einer von ihnen mächtig und ordnet die anderen beiden Zustände unter, bis ein anderer Zustand in den Vordergrund tritt. Auf diese Weise können die drei in ihrer Vielfalt der Manifestation unterschieden werden. Obwohl sich die dreifaltige materielle Energie von der Persönlichkeit Gottes ausbreitet, ist der Herr selbst in seiner persönlichen Form der eigentliche Wohnort der drei spirituellen Energien, nämlich Ewigkeit, Glückseligkeit und Wissen. Wenn man sich aus der Verstrickung des bedingten Lebens im materiellen Himmel, dem sogenannten *māyā* -Reich, befreien will, muß man in den spirituellen Himmel gelangen, in dem die Lebewesen mit Glückseligkeit erfüllt sind, ewige spirituelle Körper besitzen und sich im liebevollen hingebungsvollen Dienst des Herrn engagieren. Indem man seine ewige, spirituelle Form im liebenden Dienst am Herrn entwickelt, transzendiert man sofort die Dualität von bedingtem Leben und unpersönlicher Befreiung und kann die spirituellen Kräfte des Herrn direkt erfahren. Zu diesem Zeitpunkt gibt es keine Möglichkeit der falschen Identifikation mit der materiellen Welt.

Indem es sich selbst als ewige Geistseele erkennt, kann das Lebewesen verstehen, dass es mit der Materie niemals wirklich verbunden ist, weil es Teil der höheren Energie des Herrn ist. Daher sind letztlich sowohl materielle Knechtschaft als auch Befreiung innerhalb der Realität des spirituellen Himmels bedeutungslos. Das Lebewesen ist die marginale Energie des Herrn und sollte seinen freien Willen ausüben, um sich im reinen hingebungsvollen Dienst am Herrn zu engagieren. Indem man seinen ewigen, spirituellen Körper wiederbelebt, kann man sich selbst als ein winziges Teilchen der spirituellen Energie des Herrn verstehen. Mit anderen Worten ist das Lebewesen ein winziges Teilchen der Ewigkeit, der Glückseligkeit und der Allwissenheit, und daher gibt es im vollen Kṛṣṇa-Bewußtsein keine Möglichkeit, dass es von der Illusion der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur mitgerissen wird. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das einzelne Lebewesen tatsächlich niemals in der Materie verstrickt und somit nicht befreit ist, obwohl sein illusorischer Zustand treffend als verstrickt und befreit beschrieben werden kann. Andererseits befindet sich die Höchste Persönlichkeit Gottes auf ewig in Ihren eigenen spirituellen Kräften und kann niemals als gefesselt beschrieben werden, und daher hat das Konzept, dass der Herr sich aus einem solchen nicht existierenden Zustand befreit, keine Bedeutung.

VERS 11.2

शोकमोहौ सुखं दुःखं देहापत्तिश्च मायया ।
स्वप्नो यथात्मनः ख्यातिः संसृतिर्न तु वास्तवी ॥ २ ॥

*śoka-mohau sukham duḥkham
dehāpattiś ca māyayā
svapno yathātmanah khyātiḥ
saṁsṛtir na tu vāstavī*

śoka - Klage; **mohau** - und Illusion; **sukham** - Glück; **duḥkham** - Bedrängnis; **dehā-āpattiḥ** - das Annehmen eines materiellen Körpers; **ca** - auch; **māyayā** - durch den Einfluss von **māyā**; **svapnaḥ** - ein Traum; **yathā** - ebenso; **ātmanah** - der Intelligenz; **khyātiḥ** - lediglich eine Idee; **saṁsṛtiḥ** - materielle Existenz; **na** - ist nicht; **tu** - in der Tat; **vāstavī** - wirklich.

ÜBERSETZUNG

So wie ein Traum lediglich eine Schöpfung der eigenen Intelligenz ist, aber keine tatsächliche Substanz hat, so sind auch materielles Wehklagen, Illusion, Glück, Kummer und die Annahme des materiellen Körpers unter dem Einfluss von **māyā** alles Schöpfungen meiner illusorischen Energie. Mit anderen Worten hat die materielle Existenz keine wesentliche Realität.

ERLÄUTERUNGEN

Das Wort „**deha-āpattiḥ**“ zeigt an, dass sich das Lebewesen fälschlicherweise mit dem äußeren materiellen Körper identifiziert und so von einem Körper zum anderen wandert. „**Āpatti**“ bedeutet auch „großes Leid oder Unglück“. Aufgrund einer solchen falschen Identifikation unter dem Einfluss der Illusion erfährt das Lebewesen die hier beschriebenen elenden Symptome. „**Māyā**“ bedeutet die falsche Vorstellung, dass irgendetwas ohne Śrī Kṛṣṇa oder zu einem anderen Zweck als dem Wohlgefallen des Höchsten Herrn existieren kann. Obwohl die bedingten Lebewesen versuchen, materielle Sinnesbefriedigung zu genießen, ist das Ergebnis immer schmerzhaft, und solche schmerzhaften Erfahrungen führen die bedingte Seele zur Höchsten Persönlichkeit Gottes zurück. Mit anderen Worten ist es der letztendliche Zweck der materiellen Schöpfung, das Lebewesen zum liebevollen hingebungsvollen Dienst am Herrn zurückzubringen. Daher können sogar die Leiden der materiellen Welt als transzen-

dentale Barmherzigkeit der Persönlichkeit Gottes angesehen werden. Die bedingte Seele, die sich einbildet, dass die materiellen Objekte für ihren persönlichen Genuss bestimmt sind, beklagt den Verlust solcher Objekte mit Bitterkeit. In diesem Vers wird das Beispiel eines Traums angeführt, in dem die materielle Intelligenz viele illusorische Objekte erschafft. In ähnlicher Weise erschafft unser verunreinigtes materielles Bewußtsein den falschen Eindruck materieller Sinnesbefriedigung, wobei diese Trugbilder keine reale Existenz haben, da sie ohne Kṛṣṇa-Bewußtsein sind. Indem sich das Lebewesen dem verunreinigten materiellen Bewußtsein hingibt, wird es von zahllosen Problemen geplagt. Die einzige Lösung besteht darin, in allem Śrī Kṛṣṇa zu sehen und alles in Śrī Kṛṣṇa. So versteht man, dass Śrī Kṛṣṇa der höchste Genießer, der Eigentümer von allem und der wohlwollende Freund aller Lebewesen ist.

Unter der materiellen Illusion besteht kein Verständnis für den ewigen, spirituellen Körper und auch kein Wissen über die Absolute Wahrheit. Daher ist die materielle Existenz selbst in ihrer raffiniertesten oder frommsten Form immer eine Torheit. Man sollte das Beispiel des Traums nicht dahingehend missverstehen, dass die materielle Welt keine reale Existenz hat, denn die materielle Natur ist die Manifestation der äußeren Energie des Herrn, so wie der spirituelle Himmel die Manifestation der inneren Energie des Herrn ist. Obwohl materielle Objekte der Verwandlung unterworfen sind und daher keine dauerhafte Existenz haben, ist die materielle Energie real, weil sie von der höchsten Wirklichkeit, Śrī Kṛṣṇa, ausgeht. Lediglich unsere fälschliche Annahme des materiellen Körpers als das tatsächliche Selbst und unser törichter Traum, dass die materielle Welt für unser Vergnügen bestimmt ist, haben keine reale Existenz, denn sie sind einfach nur geistige Erfindungen. Man sollte sich von materiellen Bezeichnungen reinigen und zur alles durchdringenden Wirklichkeit der Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, erwachen.

VERS 11.3

विद्याविदो मम तनू विद्ध्युद्धव शरीरिणाम् ।
मोक्षबन्धकरी आदो मायया मे विनिर्मिते ॥ ३ ॥

*vidyāvidye mama tanū
viddhy uddhava śarīriṇām
mokṣa-bandha-karī ādye
māyayā me vinirmite*

vidyā - Wissen; **avidye** - und Unwissenheit; **mama** - Mein; **tanū** - manifestierte Energien; **viddhi** - bitte verstehe; **uddhava** - O Uddhava; **śarīrīṇām** - der verkörperten Lebewesen; **mokṣa** - Befreiung; **bandha** - Knechtschaft; **kārī** - verursachend; **ādye** - ursprünglich, ewig; **māyayā** - durch die Energie; **me** - Mein; **vinirmite** – erzeugt.

ÜBERSETZUNG

O Uddhava, sowohl Wissen als auch Unwissenheit sind Produkte von māyā und Erweiterungen meiner Energie. Sowohl Wissen als auch Unwissenheit sind anfangslos und gewähren den verkörperten Lebewesen fortwährend Befreiung und Knechtschaft.

ERLÄUTERUNGEN

Durch die Verbreitung von „*vidyā*“ oder „Wissen“ wird eine bedingte Seele aus den Fängen von *māyā* befreit, und ebenso wird die bedingte Seele durch die Verbreitung von „*avidyā*“ oder „Unwissenheit“ tiefer in Illusion und Knechtschaft getrieben. Sowohl Wissen als auch Unwissenheit sind Produkte der mächtigen Energie der Persönlichkeit Gottes. Das Lebewesen ist durch Illusion gebunden, wenn es sich für den Besitzer der feinstofflichen und grobstofflichen Körper hält. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī kann das Lebewesen als „*jīva-māyā*“ bezeichnet werden, während die Materie „*guṇa-māyā*“ genannt wird. Das Lebewesen legt seine lebendige Energie („*jīva-māyā*“) in den Griff der Energie der Erscheinungsweisen („*guṇa-māyā*“) und träumt nun fälschlicherweise, dass es ein Teil der materiellen Welt ist. Diese „kunstvolle“ Verquickung wird Illusion oder Unwissenheit genannt. Wenn alle Energien des Herrn in ihren natürlichen Kategorien korrekt wahrgenommen werden, wird das Lebewesen von der materiell bedingten Knechtschaft befreit und kehrt zu seinem glückseligen ewigen Aufenthaltsort im spirituellen Himmel zurück.

Die Höchste Persönlichkeit Gottes unterscheidet sich nicht von Ihren Energien, und doch steht Sie als oberster Lenker immer über ihnen. Die Bezeichnung "*mukta*" oder "befreit" kann für die Höchste Persönlichkeit Gottes nur bedeuten, dass Sie ewig frei von materieller Verunreinigung ist, und niemals, dass der Herr von der tatsächlichen Verstrickung in eine materielle Situation befreit wurde. Nach Śrīla Madhvācārya bezeichnet „*vidyā*“ die Glücksgöttin, die innere Energie des Herrn, während „*avidyā*“ auf

Durgā, die äußere Energie des Herrn, hinweist. Wie Śrīla Prabhupāda in seinem Kommentar zum *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.3.34) erklärt, kann die Persönlichkeit Gottes Ihre Energien letztlich aber nach Ihrem eigenen Wunsch umwandeln: "Weil der Herr die absolute Transzendenz ist, sind alle Seine Formen, Namen, Beschäftigungen, Attribute, Gefährten und Energien mit Ihm identisch. Seine transzendente Energie wirkt entsprechend Seiner Allmacht. Dieselbe Energie wirkt als Seine externe, interne und marginale Energie, und durch Seine Allmacht kann Er alles und jedes durch die Vermittlung einer der oben genannten Energien ausführen. Er kann die äußere Energie durch Seinen Willen in eine innere verwandeln."

Śrīla Śrīdhara Svāmī merkt in diesem Zusammenhang an: Obwohl der Herr im ersten Vers dieses Kapitels erklärt hat, dass das Lebewesen tatsächlich niemals in Knechtschaft ist und daher niemals wirklich befreit wird, kann man die Begriffe „Knechtschaft“ und „Befreiung“ anwenden, wenn man sich daran erinnert, dass das Lebewesen ewig ein transzendentes Fragment der Persönlichkeit Gottes ist. Außerdem sollte man die Worte „*māyayā me vinirmite*“ nicht dahingehend mißverstehen, dass sowohl materielle Knechtschaft als auch Befreiung vorübergehende Zustände sind, da sie Schöpfungen der Energie des Herrn sind. Deshalb wird in diesem Vers der Begriff „*ādye*“ oder "ursprünglich und ewig" verwendet. Die *vidyā*- und *avidyā*-Energien des Herrn werden als Schöpfungen der *māyā* bezeichnet, weil sie die Funktionen der Energien des Herrn ausführen. Die *vidyā*-Energie bindet die Lebewesen in die Vergnügungen des Herrn ein, während die *avidyā*-Energie die Lebewesen dazu bringt, den Herrn zu vergessen und in der Dunkelheit zu versinken. Tatsächlich sind sowohl Wissen als auch Unwissenheit ewige Gegenspieler der marginalen Energie des Herrn, und in diesem Sinne ist es nicht falsch zu sagen, dass das Lebewesen entweder ewig bedingt oder ewig befreit ist. Der Begriff „*vinirmite*“ oder "hervorgebracht" bedeutet in diesem Fall, dass der Herr seine eigene Energie als Wissen und Unwissenheit ausbreitet, die die Funktionen der inneren und äußeren Energien des Herrn darstellen. Solche potentiellen Ereignisse können zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Umständen erscheinen und wieder verschwinden, aber materielle Gebundenheit und spirituelle Freiheit sind ewige Optionen der marginalen Energie des Herrn.

VERS 11.4

एकस्यैव ममांशस्य जीवस्यैव महामते ।
बन्धोऽस्याविद्यानादिर्विद्या च तथेतरः ॥ ४ ॥

*ekasyaiva mamāṁśasya
jīvasyaiva mahā-mate
bandho 'syāvidyayānādir
vidyayā ca tathetarah*

ekasya - des einen; **eva** - gewiß; **mama** - Mein; **amśasya** - Teil und Bestandteil; **jīvasya** - des Lebewesens; **eva** - gewiß; **mahā-mate** - O Klügster; **bandhaḥ** - Knechtschaft; **asya** - von ihm; **avidyayā** - durch Unwissenheit; **anādir** - anfangslos; **vidyayā** - durch Wissen; **ca** - und; **tathā** - ähnlich; **itarah** - das Gegenteil von Knechtschaft, Be-freiung.

ÜBERSETZUNG

O höchst intelligenter Uddhava, das Lebewesen, jīva genannt, ist ein Teil von Mir, aber aufgrund von Unwissenheit leidet es seit undenklichen Zeiten in materieller Knechtschaft. Durch Wissen kann es jedoch befreit werden.

ERLÄUTERUNGEN

So wie sich die Sonne durch ihr eigenes Licht offenbart oder durch das Erzeugen von Wolken bedeckt, so offenbart und bedeckt sich die Persönlichkeit Gottes durch Wissen und Unwissenheit, welche Erweiterungen Seiner Energie sind. So heit es in der *Bhagavad-gītā* (7.5):

*apareyam itas tv anyāṁ
prakṛtiṁ viddhi me parāṁ
jīva-bhūtāṁ mahā-bāho
yayedam dhāryate jagat*

"Neben dieser niederen Natur, o mächtig bewaffneter Arjuna, gibt es eine höhere Energie von Mir, die aus allen Lebewesen besteht, die mit der materiellen Natur kämpfen und das Universum erhalten." Śrīla Prabhupāda sagt im Zusammenhang mit diesem Vers: "Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, ist der einzige Kontrolleur, und alle Lebewesen werden von Ihm kontrolliert. Diese Lebewesen sind Seine überlegene Energie,

weil die Qualität ihrer Existenz ein und dasselbe mit dem Höchsten ist, aber sie sind dem Herrn niemals an Quantität der Macht gleich."

Aufgrund der quantitativen Unterlegenheit der Energie wird das Lebewesen von *mā-yā* bedeckt und wieder befreit, indem es sich dem Herrn hingibt. Das Wort „*aṁśa*“ oder "Teil und Paket" wird auch in der *Bhagavad-gītā* (15.7) erwähnt: „*mamāi-vāṁśo jīvaloke jīva-bhūtaḥ sanātanaḥ*“. Das Lebewesen ist ein „*aṁśa*“ oder „ein winziges Teilchen“ und unterliegt daher der Befreiung und der Knechtschaft. Im *Viṣṇu Purāṇa* steht:

*viṣṇu-śaktiḥ parā proktā
kṣetrajñākhyā tathā parā
avidyā-karma-samjñānyā
tṛtīyā śaktir iṣyate*

"Die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Viṣṇu, besitzt sowohl Ihre überlegene innere Energie als auch die „*kṣetrajñā śakti*“ genannte Kraft. Diese „*kṣetrajñā śakti*“ ist ebenfalls eine spirituelle Energie, die manchmal jedoch von der dritten oder materiellen Energie, der Unwissenheit, bedeckt wird. Aufgrund der verschiedenen Stadien der Bedeckung manifestiert sich die zweite oder marginale Energie in verschiedenen Entwicklungsphasen."

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura schrieb, dass das Lebewesen seit undenklichen Zeiten fruchtbringende Aktivitäten ausführt. Daher kann sein bedingtes Leben als anfangslos bezeichnet werden. Ein solches bedingtes Leben ist jedoch nicht endlos, da das Lebewesen durch den liebevollen hingebungsvollen Dienst am Herrn Befreiung erlangen kann. Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura sagt: Da das Lebewesen Befreiung erlangen kann, beginnt sein befreites Leben zwar an einem bestimmten Punkt und ist deshalb endlos, weil das befreite Leben als ewig verstanden wird. In jedem Fall kann jemand, der den Schutz der Höchsten Persönlichkeit Gottes, ŚrīKṛṣṇa, erlangt hat, als ewig befreit verstanden werden, da eine solche Person in die ewige Atmosphäre des spirituellen Himmels eingetreten ist. Da es im spirituellen Himmel keine materielle Zeit gibt, unterliegt jemand, der seinen ewigen spirituellen Körper auf dem Planeten von Śrī Kṛṣṇa erlangt hat, nicht dem Einfluß der Zeit. Sein ewiges, glückseliges Leben mit Kṛṣṇa wird nicht in Begriffen von materieller Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bezeichnet und daher „ewige Befreiung“ genannt. Im spirituellen Himmel ist materielle Zeit durch ihre Abwesenheit auffällig, und jedes Lebewesen ist dort ewig befreit,

da es den höchsten Zustand erreicht hat. Eine solche Befreiung kann durch „*vidyā*“ oder „vollkommenes Wissen“ erreicht werden, das in drei Phasen verstanden wird, welche gemäß *Śrīmad-Bhāgavatam* „Brahman“, „Paramātmā“ und „Bhagavān“ genannt werden. Die letzte Phase von „*vidyā*“ oder „Wissen“ ist das Verstehen der Höchsten Persönlichkeit Gottes. In der *Bhagavad-gītā* wird dieses Wissen „*rāja-vidyā*“ oder „König allen Wissens“ genannt, das die höchste Befreiung verleiht.

VERS 11.5

अथ बद्धस्य मुक्तस्य वैलक्षण्यं वदामि ते ।
विरुद्धधर्मिणोस्तात स्थितयोरेकधर्मिणि ॥ ५ ॥

*atha baddhasya muktasya
vailakṣaṇyam vadāmi te
viruddha-dharmiṇos tāta
sthitayor eka-dharmiṇi*

atha - so; **baddhasya** - der bedingten Seele; **muktasya** - der befreiten Persönlichkeit Gottes; **vailakṣaṇyam** - verschiedene Eigenschaften; **vadāmi** - ich werde jetzt sprechen; **te** - zu dir; **viruddha** - gegensätzlich; **dharmiṇoḥ** - deren zwei Naturen; **tāta** - mein lieber Uddhava; **sthitayoḥ** - von den beiden, die sich befinden; **eka-dharmiṇi** - in dem einen Körper, der ihre unterschiedlichen Eigenschaften manifestiert.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, mein lieber Uddhava, finden wir in ein und demselben materiellen Körper gegensätzliche Eigenschaften, wie zum Beispiel großes Glück und auch Elend. Das liegt daran, dass in diesem Körper sowohl die Höchste Persönlichkeit Gottes, die ewig befreit ist, als auch die bedingte Seele präsent sind. Ich werde nun zu euch über ihre unterschiedlichen Eigenschaften sprechen.

ERLÄUTERUNGEN

In Vers 36 des vorigen Kapitels fragte Uddhava nach den verschiedenen Symptomen des befreiten und des bedingten Lebens. Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt, dass die Merkmale von Knechtschaft und Befreiung in zwei Unterteilungen verstanden werden können - als der Unterschied zwischen der gewöhnlichen bedingten Seele und der ewig

befreiten Persönlichkeit Gottes, oder als der Unterschied zwischen bedingten und befreiten Lebewesen in der *jīva*-Kategorie. Der Herr wird zunächst den Unterschied zwischen dem gewöhnlichen Lebewesen und der Höchsten Persönlichkeit Gottes erklären, was als der Unterschied zwischen dem Beherrschten und dem Beherrschenden verstanden werden kann.

VERS 11.6

सुपर्णावेतौ सदृशौ सखायौ यदृच्छयैतौ कृतनीडौ च वृक्षे ।
एकस्तयोः खादति पिप्पलान्न-मन्यो निरन्नोऽपि बलेन भूयान् ॥ ६ ॥

suparṇāv etau sadṛśau sakhāyau
yadṛcchayaitau kṛta-nīḍau ca vṛkṣe
ekas tayoh khādati pippalānnam
anyo niranno 'pi balena bhūyān

suparṇau - zwei Vögel; *etau* - diese; *sadṛśau* - ähnlich; *sakhāyau* - Freunde; *yadṛcchayā* - zufällig; *etau* - diese beiden; *kṛta* - gemacht; *nīḍau* - ein Nest; *ca* - und; *vṛkṣe* - in einem Baum; *ekah* - einer; *tayoh* - von den beiden; *khādati* - isst; *pippala* - vom Baum; *annam* - die Früchte; *anyah* - der andere; *nirannah* - nicht essen; *api* - obwohl; *balena* - durch Kraft; *bhūyān* - Er ist überlegen.

ÜBERSETZUNG

Zufällig haben zwei Vögel ein gemeinsames Nest im selben Baum gebaut. Die beiden Vögel sind Freunde und von ähnlicher Natur. Einer von ihnen isst jedoch die Früchte des Baumes, während der andere, der die Früchte nicht isst, aufgrund seiner Kraft eine überlegene Position einnimmt.

ERLÄUTERUNGEN

Um die Anwesenheit der individuellen Seele und auch der Überseele, der Persönlichkeit Gottes, im Herzen des materiellen Körpers zu veranschaulichen, wird das Beispiel von zwei Vögeln in einem Baum angeführt: So, wie ein Vogel ein Nest in einem Baum baut, so sitzt das Lebewesen im Herzen. Das Beispiel ist angemessen, weil sich der Vogel vom Baum generell unterscheidet. In ähnlicher Weise sind die individuelle Seele und auch die Überseele eigenständige Wesenheiten, die vom vorübergehenden materiellen Körper getrennt sind. Das Wort „*balena*“ deutet darauf hin, dass die Höchste Persönlichkeit Gottes von Ihrer eigenen inneren Energie, die aus Ewigkeit, Allwissenheit und Glückseligkeit besteht, zufriedengestellt wird. Wie das Wort „*bhūyān*“ oder "höheres Dasein“ andeutet, befindet sich der Höchste Herr immer in einer höheren Position, wohingegen sich das Lebewesen manchmal in Illusion befindet oder manchmal erleuchtet ist. Das Wort „*balena*“ weist darauf hin, dass sich der Herr niemals in Dunkelheit oder Unwissenheit, sondern immer in Seinem vollkommenen, glückseligen Bewusstsein befindet.

So ist der Herr „*niranna*“ oder „an den Früchten materieller Aktivitäten uninteressiert“, während die gewöhnliche bedingte Seele eifrig solche bitteren Früchte verzehrt und sie für süß hält. Letztlich ist die Frucht aller materiellen Bemühungen der Tod, aber das Lebewesen glaubt törichterweise, dass ihm materielle Dinge Vergnügen bereiten. Ebenfalls von Bedeutung ist das Wort „*sakhāyau*“ bzw. "zwei Freunde". Unser wahrer Freund ist Śrī Kṛṣṇa, der sich in unserem Herzen befindet. Nur Er kennt unsere tatsächlichen Bedürfnisse, und nur Er kann uns wirkliches Glück schenken.

Śrī Kṛṣṇa ist so gütig, dass Er im Herzen geduldig sitzt und versucht, die bedingte Seele nach Hause, zu Gott zurück zu führen. Sicherlich würde kein materialistischer Freund Millionen von Jahren bei seinem törichten Gefährten bleiben, besonders wenn dieser ihn ignoriert oder sogar verflucht. Aber Śrī Kṛṣṇa ist ein so treuer, liebevoller Freund, dass Er sogar das dämonischste Lebewesen begleitet und sich auch im Herzen eines Insekts, eines Schweins und eines Hundes befindet. Das liegt daran, dass Śrī Kṛṣṇa höchst Kṛṣṇa-bewußt ist und jedes Lebewesen als einen Teil von Ihm selbst sieht. Jedes Lebewesen sollte die bitteren Früchte des Baumes der materiellen Existenz aufgeben. Man sollte sein Gesicht dem Herrn im Herzen zuwenden und sei-ne ewige liebevolle Beziehung zu seinem wahren Freund, Śrī Kṛṣṇa, wiederbeleben. Das Wort „*sadrśau*“ oder "von ähnlicher Natur" weist darauf hin, dass sowohl das Lebewesen als auch die

Persönlichkeit Gottes bewußte Wesen sind. Als Bestandteil und Partikel des Herrn teilen wir die Natur des Herrn, aber in unendlich kleiner Menge. So sind der Herr und das Lebewesen „*sadrśau*“. Eine ähnliche Aussage findet sich in der *Śvetāśvatara Upaniṣad* (4.6):

*dvā suparṇā sayujā sakhāyā
samānam vṛkṣam pariśasvajāte
tayor anyah pippalam svādu atty
anaśnann anyo 'bhicākaśīti*

"Es gibt auf einem Baum zwei Vögel. Einer von ihnen isst die Früchte des Baumes, während der andere Zeuge der Handlungen ist. Der Zeuge ist der Herr und der Esser der Früchte das Lebewesen."

VERS 11.7

आत्मानमन्यं च स वेद विद्वा-नपिप्पलादो न तु पिप्पलादः ।
योऽविद्याया युक् स तु नित्यबद्धो विद्यामयो यः स तु नित्यमुक्तः ॥ ७ ॥

*ātmānam anyam ca sa veda vidvān
apippalādo na tu pippalādaḥ
yo 'vidyayā yuk sa tu nitya-baddho
vidyā-mayo yaḥ sa tu nitya-muktaḥ*

ātmānam - Er selbst; **anyam** - der andere; **ca** - auch; **saḥ** - Er; **veda** - weiß; **vidvān** - allwissend; **apippala-adaḥ** - nicht die Früchte des Baumes essend; **na** - nicht; **tu** - aber; **pippala-adaḥ** - derjenige, der die Früchte des Baumes isst; **yaḥ** - wer; **avidyayā** - mit Unwissenheit; **yuk** - erfüllt; **saḥ** - er; **tu** - in der Tat; **nitya** - ewig; **baddhaḥ** - be-dingt; **vidyā-mayaḥ** - voll von vollkommenem Wissen; **yaḥ** - wer; **saḥ** - er; **tu** - in der Tat; **nitya** - ewig; **muktaḥ** - befreit.

ÜBERSETZUNG

Der Vogel, der die Früchte des Baumes nicht isst, ist die Höchste Persönlich-keit Gottes, der durch seine Allwissenheit seine eigene Position und die des be-dingten Lebewesens, das durch den essenden Vogel repräsentiert wird, voll-

kommen versteht. Dieses Lebewesen hingegen versteht weder sich selbst noch den Herrn. Es ist von Unwissenheit umhüllt und wird daher als ewig bedingt bezeichnet, während die Persönlichkeit Gottes, die voll vollkommenen Wis-sens ist, ewig befreit ist.

ERLÄUTERUNGEN

In diesem Vers bezeichnet das Wort „*vidyā-maya*“ die innere Energie des Herrn, aber nicht „*mahā-māyā*“ bzw. „die äußere Energie“. In der materiellen Welt gibt es „*vi-dyā*“ bzw. die „materielle Wissenschaft“ und „*avidyā*“ bzw. „materielle Unwissenheit“, doch in diesem Vers bedeutet „*vidyā*“ das „innere spirituelle Wissen“, durch das Allwissenheit mit der Persönlichkeit Gottes verknüpft ist. Das in vielen vedischen Literaturen gegebene Beispiel von zwei Vögeln in einem Baum verdeutlicht die Aussage „*nityo nityānām*“: Es gibt zwei Kategorien von ewigen Lebewesen, nämlich den Höchsten Herrn und die winzige *jīva*-Seele. Die bedingte *jīva*-Seele, die ihre Identität als ewiger Diener des Herrn vergißt, versucht, die Früchte ihrer eigenen Aktivitäten zu genießen und gerät so in den Bann der Unwissenheit. Diese Knechtschaft der Unwissenheit besteht seit undenklichen Zeiten und kann nur dadurch behoben werden, dass man sich dem liebevollen hingebungsvollen Dienst des Herrn zuwendet, der voller spirituellen Wissens ist. Durch die Naturgesetze ist das Lebewesen im bedingten Leben gezwungen, sich mit frommen und ungläubigen fruchtbringenden Aktivitäten zu beschäftigen, aber die befreite Position eines jeden Lebewesens besteht da-rin, die Früchte seiner Arbeit dem Herrn, dem höchsten Genießer, darzubringen. Es sollte verstanden werden, dass selbst dann, wenn sich ein Lebewesen in einem befreiten Zustand befindet, sein Wissen niemals dem der Persönlichkeit Gottes gleichkommt. Selbst Śrī Brahmā, das höchste Lebewesen in diesem Universum, erlangt nur teilweise Wissen über die Persönlichkeit Gottes und Ihre Energien. In der *Bhagavad-gītā* (4.5) erklärt der Herr Arjuna Sein überlegenes Wissen:

*bahūni me vyatītāni
janmāni tava cārjuna
tāny ahaṁ veda sarvāṇi
na tvaṁ vettha parantapa*

"Der gesegnete Herr sagte: Viele, viele Geburten haben du und ich hinter uns. Ich kann mich an alle erinnern, aber du kannst es nicht, oh Bezwinger des Feindes !"

Der Begriff „*baddha*“ oder "gebunden" wird auch so verstanden, dass er sich auf die ewige Abhängigkeit des Lebewesens vom Herrn bezieht, entweder im bedingten oder im befreiten Zustand. Im Reich der *māyā* ist das Lebewesen an die grausamen Gesetze von Geburt und Tod gebunden, während es im spirituellen Himmel in einem Band der Liebe zum Herrn gefangen ist. Befreiung bedeutet Freiheit vom Elend des Lebens, aber niemals Freiheit von der liebenden Beziehung zum Śrī Kṛṣṇa, die die Essenz der eigenen ewigen Existenz ist. Laut Śrīla Madhvācārya ist der Herr das einzige ewig freie Lebewesen, und alle anderen Lebewesen sind ewig abhängig und an den Herrn gebunden, entweder durch glückseligen liebevollen Dienst oder durch die Knechtschaft der *māyā*. Die bedingte Seele sollte es aufgeben, die bitteren Früchte des Baumes der materiellen Existenz zu kosten, und sich an seinen liebsten Freund, Śrī Kṛṣṇa, wenden, der in seinem Herzen sitzt. Es gibt kein Vergnügen, das gleich oder größer ist als das Vergnügen des reinen hingebungsvollen Dienstes für Śrī Kṛṣṇa, und indem es die Frucht der Liebe zu Kṛṣṇa kostet, betritt das befreite Lebewesen den Ozean des Glücks.

VERS 11.8

देहस्थोऽपि न देहस्थो विद्वान् स्वप्नाद् यथोत्थितः ।
अदेहस्थोऽपि देहस्थः कुमतिः स्वप्नदृग् यथा ॥ ८ ॥

*deha-stho 'pi na deha-stho
vidvān svapnād yathotthitaḥ
adeha-stho 'pi deha-sthaḥ
kumatiḥ svapna-dṛg yathā*

deha - im materiellen Körper; **sthaḥ** - gelegen; **api** - obwohl; **na** - nicht; **deha** - im Körper; **sthaḥ** - gelegen; **vidvān** - eine erleuchtete Person; **svapnāt** - aus einem Traum; **yathā** - ebenso; **utthitaḥ** - aufgestiegen; **adeha** - nicht im Körper; **sthaḥ** - ge-legen; **api** - obwohl; **deha** - im Körper; **sthaḥ** - gelegen; **kumatiḥ** - ein törichter Mensch; **svapna** - ein Traum; **dṛk** - sehend; **yathā** - ebenso.

ÜBERSETZUNG

Obwohl er im materiellen Körper lebt, sieht sich jemand, der in der Selbstverwirklichung erleuchtet ist, als zum Körper transzendental, so wie Jemand, der aus einem Traum erwacht ist, die Identifikation mit dem Traumkörper aufgibt. Ein einfältiger Mensch hingegen denkt, obwohl er transzendental zu seinem materiellen Körper und mit ihm nicht identisch ist, er befinde sich so in einem imaginären Körper, wie Jemand, der träumt.

ERLÄUTERUNGEN

In Śrī Kṛṣṇas Erörterung der verschiedenen Eigenschaften von befreiten und bedingten Seelen hat der Herr zunächst den Unterschied zwischen der ewig befreiten Persönlichkeit Gottes und der marginalen Energie, d.h. den zahllosen *jīvas*, die manchmal bedingt und manchmal befreit sind, klargestellt. In diesem und den nächsten neun Versen beschreibt der Herr die unterschiedlichen Symptome von befreiten und bedingten *jīva*-Seelen.

In einem Traum sieht man sich selbst in einem imaginären Körper, aber nach dem Erwachen gibt man jede Identifikation mit diesem Körper auf. In ähnlicher Weise identifiziert sich Jemand, der zum Kṛṣṇa-Bewußtsein erwacht ist, nicht mehr mit den grob- oder feinstofflichen Körpern, noch wird er vom Glück und Leid des materiellen Lebens berührt. Andererseits erwacht ein törichter Mensch („*kumati*“) nicht aus dem Traum der materiellen Existenz und wird aufgrund der falschen Identifikation mit den grob- und feinstofflichen Körpern von unzähligen Problemen geplagt. Man sollte sich in seiner ewigen spirituellen Identität („*nitya-svarūpa*“) befinden. Indem man sich richtigerweise als Kṛṣṇas ewiger Diener identifiziert, wird man von seiner falschen materiellen Identität befreit, und deshalb hören die Qualen der illusorischen Existenz sofort auf, so wie die Angst vor einem lästigen Traum aufhört, sobald man in seiner normalen, angenehmen Umgebung erwacht. Man sollte jedoch verstehen, dass die Analogie des Erwachens aus einem Traum niemals auf die Höchste Persönlichkeit Gottes angewendet werden kann, die sich niemals in Illusion befindet. Der Herr ist in Seiner eigenen einzigartigen Klasse, die *viṣṇu-tattva* genannt wird, ewig wach und erleuchtet. Solches Wissen wird von Jemandem, der „*vidvān*“ oder „im Kṛṣṇa-Bewusstsein erleuchtet“ ist, leicht verstanden.

VERS 11.9

इन्द्रियैरिन्द्रियार्थेषु गुणैरपि गुणेषु च ।
गृह्यमाणेष्वहं कुर्यान्न विद्वान् यस्त्वविक्रियः ॥ ९ ॥

*indriyair indriyārtheṣu
guṇair api guṇeṣu ca
grhyamāṇeṣv ahaṁ kuryān
na vidvān yas tv avikriyaḥ*

indriyaiḥ - von den Sinnen; *indriya* - von den Sinnen; *artheṣu* - in den Objekten; *guṇaiḥ* - von denen, die aus den Erscheinungsweisen der Natur hervorgehen; *api* - selbst; *guṇeṣu* - in denen, die aus denselben Erscheinungsweisen hervorgehen; *ca* - auch; *grhyamāṇeṣu* - wie sie angenommen werden; *aham* - falsches Ego; *kuryāt* - sollte erschaffen; *na* - nicht; *vidvān* - einer, der erleuchtet ist; *yaḥ* - der; *tu* - in der Tat; *avikriyaḥ* - nicht von materiellem Verlangen betroffen ist.

ÜBERSETZUNG

Ein erleuchteter Mensch, der frei von der Verunreinigung durch materielles Verlangen ist, betrachtet sich nicht als Ausführenden körperlicher Aktivitäten und weiß vielmehr, dass bei all diesen Aktivitäten nur die aus den Erscheinungsweisen der materiellen Natur geborenen Sinne mit den aus denselben Erscheinungsweisen geborenen Sinnesobjekten in Kontakt treten.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Kṛṣṇa macht eine ähnliche Aussage in der *Bhagavad-gītā* (3.28):

*tattva-vit tu mahā-bāho
guṇa-karma-vibhāgayoḥ
guṇā guṇeṣu vartanta
iti matvā na sajjate*

"Jemand, der die absolute Wahrheit kennt, oh Mächtiger, beschäftigt sich nicht mit den Sinnen und der Sinnesbefriedigung, da er den Unterschied zwischen Handeln in Hingabe und Handeln für fruchtbare Ergebnisse gut kennt."

Der materielle Körper interagiert immer mit den Sinnesobjekten, denn um zu überleben, muss der Körper essen, trinken, sprechen, schlafen und so weiter. Aber ein erleuchteter Mensch, der die Wissenschaft vom Kṛṣṇa-Bewusstsein kennt, denkt nie: "Ich nehme diese Sinnesobjekte als mein Eigentum an. Sie sind für mein Vergnügen bestimmt." In ähnlicher Weise wird ein Kṛṣṇa-Bewußter nicht stolz, wenn der Körper eine wunderbare Tätigkeit ausführt, und er ist auch nicht deprimiert, wenn der Körper nicht auf eine bestimmte Weise funktioniert. Mit anderen Worten bedeutet Kṛṣṇa-Bewusstsein, die Identifikation mit den grob- und feinstofflichen Körpern auf-zugeben. Man sollte sie als die äußere Energie des Herrn sehen, die unter der Leitung des bevollmächtigten Vertreters des Herrn, d.h. *māyā*, arbeitet. Jemand, der in fruchtbringende Aktivitäten vertieft ist, arbeitet unter der Aufsicht von „*mahā-māyā*“ oder „der äußeren illusorischen Energie“ und erfährt das Elend der materiellen Existenz. Andererseits arbeitet ein Gottgeweihter unter der „*yoga-māyā*“ genannten „inneren Energie“ und bleibt zufrieden, indem er dem Herrn seinen liebevollen Dienst darbringt. In beiden Fällen ist mit seinen vielfältigen Energien der letzte Ausführende der Handlung der Herr selbst.

Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura wird jemand als Betrüger und die niedrigste Art einer bedingten Seele verstanden, der behauptet, transzendental zum körperlichen Lebenskonzept zu sein, wenn er gleichzeitig unter dem Einfluß materieller Begierde und geistiger Verwandlung bleibt.

VERS 11.10

दैवाधीने शरीरेऽस्मिन् गुणभाव्येन कर्मणा ।
वर्तमानोऽबुधस्तत्र कर्तास्मीति निबध्यते ॥ १० ॥

daivādhīne śarīre 'smin
guṇa-bhāvyaena karmaṇā
vartamāno 'budhas tatra
kartāsmīti nibadhyate

daiva - von seinen früheren fruchtbringenden Aktivitäten; **adhine** - der unter dem Einfluss steht; **śarīre** - im materiellen Körper; **asmin** - in diesem; **guṇa** - durch die Erscheinungsweisen der Natur; **bhāvyena** - die erzeugt werden; **karmaṇā** - durch fruchtbringende Aktivitäten; **vartamānaḥ** - sich befindend; **abudhaḥ** - einer, der töricht ist; **tatra** - innerhalb der Körperfunktionen; **kartā** - der Handelnde; **asmi** - ich bin; **iti** - so; **nibadhyate** - ist gebunden.

ÜBERSETZUNG

Ein unintelligenter Mensch, der sich im durch seine früheren fruchtbringenden Aktivitäten geschaffenen Körper befindet, glaubt: "Ich bin der Ausführende der Handlung." Durch ein falsches Ego verwirrt, ist daher eine solche törichte Person an fruchtbringende Aktivitäten, die in Wirklichkeit von den Erscheinungsweisen der Natur ausgeführt werden, gebunden.

ERLÄUTERUNGEN

Wie in der *Bhagavad-gītā* (3.27) dargelegt:

*prakṛteḥ kriyamāṇāni
guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahaṅkāra-vimūḍhātmā
kartāham iti manyate*

Das Lebewesen ist von der höchsten Wesenheit, Śrī Kṛṣṇa, abhängig, aber aus falschem Stolz ignoriert es die Höchste Persönlichkeit Gottes und hält sich für den Ausführenden der Handlung und Genießer von allem. Śrīla Madhvācārya erklärt, dass, ebenso wie ein König einen rebellischen Untertan bestraft, der Höchste Herr das sündige Lebewesen bestraft, indem er es zwingt, im Netz der illusorischen Energie von einem Körper zum anderen zu wandern.

VERS 11.11

एवं विरक्तः शयन आसनाटनमज्जने ।
दर्शनस्पर्शनघ्राणभोजनश्रवणादिषु ।
न तथा बध्यते विद्वान् तत्र तत्रादयन् गुणान् ॥ ११ ॥

*evam viraktaḥ śayana
 āsanātana-majjane
 darśana-sparśana-ghrāṇa-
 bhojana-śravaṇādiṣu
 na tathā badhyate vidvān
 tatra tatrādayan guṇān*

evam - so; *viraktaḥ* - losgelöst von materiellem Genuss; *śayane* - im Liegen oder Schlafen; *āsana* - im Sitzen; *aṭana* - Gehen; *majjane* - oder beim Baden; *darśana* - im Sehen; *sparśana* - Berühren; *ghrāṇa* - Riechen; *bhojana* - Essen; *śravaṇa* - hören; *ādiṣu* - und so weiter; *na* - nicht; *tathā* - auf diese Weise; *badhyate* - ist gebunden; *vidvān* - ein intelligenter Mensch; *tatra tatra* - wo immer er hinget; *ādayan* - zum Erleben veranlassen; *guṇān* - die Sinne, geboren aus den Erscheinungsweisen der Natur.

ÜBERSETZUNG

Eine erleuchtete und in Losgelöstheit gefestigte Person beschäftigt ihren Körper mit Liegen, Sitzen, Gehen, Baden, Sehen, Berühren, Riechen, Essen, Hören und so weiter, ist aber niemals in diese Aktivitäten verstrickt. Sie bleibt tat-sächlich Zeuge aller körperlichen Funktionen, beschäftigt sich lediglich mit den Objekten ihrer körperlichen Sinne und verstrickt sich nicht wie ein unintelligenter Mensch.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Kapitel wird Śrī Kṛṣṇa von Uddhava gefragt, warum eine erleuchtete Person gleichsam einer bedingten Seele äußere körperliche Funktionen ausübt. Hier ist die Antwort des Herrn: Während er sich mit Körperfunktionen beschäftigt, ist ein unintelligenter Mensch sowohl an die Mittel [Wahrnehmungs- und Handlungssinne] als auch an die Ziele [Sinnesobjekte] des materiellen Lebens gebunden und erfährt daher auf der materiellen Ebene intensives Wehklagen und Jubel. Eine selbstverwirklichte Seele jedoch studiert die unvermeidlichen Niederlagen und Leiden gewöhnlicher Menschen und begeht nicht den Fehler, zu versuchen, sich auch nur ein wenig an den körperlichen Funktionen zu erfreuen. Stattdessen bleibt sie ein losgelöster Zeuge, der seine Sinne lediglich mit der Aufrechterhaltung der normalen körperlichen Funk-

tionen beschäftigt. Wie hier das Wort „*ādayan*“ andeutet, beschäftigt sie sich mit etwas anderem als seinem eigentlichen Selbst in der materiellen Erfahrung.

VERSE 11.12-13

प्रकृतिस्थोऽप्यसंसक्तो यथा खं सवितानिलः ।
वैशारदेक्षयासङ्गशितया चिन्नसंशयः ॥ १२ ॥

प्रतिबुद्ध इव स्वप्नान्नानात्वाद् विनिवर्तते ॥ १३ ॥

prakṛti-stho 'py asaṁsakto
yathā khaṁ savitānilaḥ
vaiśāradyekṣayāsaṅga-
śītayā chinna-saṁśayaḥ
pratibuddha iva svapnān
nānātvād vinivartate

prakṛti - in der materiellen Welt; ***sthaḥ*** - gelegen; ***api*** - obwohl; ***asaṁsaktaḥ*** - völlig losgelöst von Sinnesbefriedigung; ***yathā*** - ebenso; ***kham*** - der Himmel; ***savitā*** - die Sonne; ***anilaḥ*** - der Wind; ***vaiśāradyā*** - durch den größten Experten; ***ikṣayā*** - Vision; ***asaṅga*** - durch Loslösung; ***śītayā*** - geschärft; ***chinna*** - zerteilt; ***saṁśayaḥ*** - Zweifel; ***pratibuddhaḥ*** - erwacht; ***iva*** - wie; ***svapnāt*** - aus einem Traum; ***nānātvāt*** - aus der Dualität der Vielfalt der materiellen Welt; ***vinivartate*** - man wendet sich ab oder entsagt.

ÜBERSETZUNG

Obwohl der Himmel bzw. der Raum der Ruheort von allem ist, vermischen sie sich mit nichts und sind nicht verstrickt. In ähnlicher Weise ist die Sonne mit dem Wasser, in dem sie sich in zahllosen Stauseen spiegelt, überhaupt nicht verbunden, und der mächtige Wind, der überall weht, wird nicht von den zahllosen Aromen und Atmosphären, die er durchquert, beeinflusst. In gleicher Weise ist eine selbstverwirklichte Seele vom materiellen Körper und der sie umgebenden materiellen Welt völlig losgelöst. Sie verhält sich wie eine aus einem Traum erwachte Person. Im Wissen um das Selbst zerstört die losgelöste selbstverwirklichte Seele mit geschärftem Expertenblick alle Irritationen und

zieht ihr Bewusstsein von den Erweiterungen der materiellen Vielfalt vollständig zurück.

ERLÄUTERUNGEN

Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura zerstört eine selbstverwirklichte Seele durch die direkte Erfahrung ihrer wahren spirituellen Identität alle Irritationen. Die Höchste Persönlichkeit Gottes ist Śrī Kṛṣṇa, und es gibt keine Möglichkeit einer von Śrī Kṛṣṇa getrennten Existenz. Ein derartiges Expertenwissen zerstückelt alle Zweifel. Wie hier mit „*prakṛti-stho 'py asaṁsaktah*“ gesagt wird, ist jemand, der sich selbst verwirklicht hat, wie der Himmel, die Sonne oder der Wind nicht verstrickt, obwohl er sich innerhalb der materiellen Schöpfung des Herrn befindet. „*Nānātvā*“ oder "materielle Vielfalt" bezieht sich auf den eigenen materiellen Körper, die Körper anderer und die unbegrenzten Möglichkeiten zur körperlichen Sinnesbefriedigung, sowohl physisch als auch mental. Wenn man ins Kṛṣṇa-Bewusstsein erwacht, zieht man sich vollständig von der illusorischen Sinnesbefriedigung zurück und geht in der fortschreitenden Verwirklichung der im Körper befindlichen Seele auf. Wie das Beispiel der beiden Vögel in einem Baum zeigt, sind sowohl die individuelle Seele als auch die Persönlichkeit Gottes von den grob- und feinstofflichen Körpern völlig getrennt. Wenn man dem Herrn sein Gesicht zuwendet und seine ewige Abhängigkeit von Ihm erkennt, gibt es kein weiteres Leiden und keine Angst, auch wenn man sich noch in der materiellen Welt befindet. Die unbegrenzten Erfahrungen mit materiellen Objekten vergrößern nur die Angst, während eine die Wahrnehmung der Absoluten Wahrheit, Śrī Kṛṣṇas, sofort auf die Ebene des Friedens bringt. So zieht sich ein intelligenter Mensch aus der Welt der Materie zurück und wird zu einem vollständig selbstverwirklichten Kṛṣṇa-Bewußten.

VERS 11.14

यस्य स्युर्वीतसङ्कल्पाः प्राणेन्द्रियमनोधियाम् ।
वृत्तयः स विनिर्मुक्तो देहस्थोऽपि हि तद्गुणैः ॥ १४ ॥

yasya syur vīta-saṅkalpāḥ
prāṇendriya-mano-dhiyām
vṛttayaḥ sa vinirmukto
deha-stho 'pi hi tad-guṇaiḥ

yasya - von dem; *syuḥ* - sie sind; *vīta* - befreit von; *saṅkalpāḥ* - materiellem Verlangen; *prāṇa* - der Lebensenergie; *indriya* - den Sinnen; *manaḥ* - dem Geist; *dhiyām* - und der Intelligenz; *ṛttayaḥ* - die Funktionen; *saḥ* - eine solche Person; *vinirmuktaḥ* - völlig befreit; *deha* - im Körper; *sthaḥ* - gelegen; *api* - obwohl; *hi* - sicherlich; *tat* - des Körpers; *guṇaiḥ* - von allen Eigenschaften.

ÜBERSETZUNG

Ein Mensch gilt als vom grob- und feinstofflichen Körper vollständig befreit, wenn alle Funktionen seiner Lebensenergie, seiner Sinne, seines Geistes und seiner Intelligenz ohne materielles Verlangen ausgeführt werden. Eine solche Person ist nicht verstrickt, obwohl sie sich in ihrem Körper befindet.

ERLÄUTERUNGEN

Der materielle Körper und der Geist sind dem Klagen, der Illusion, dem Hunger, der Lust, der Gier, dem Wahnsinn, der Frustration usw. unterworfen, aber jemand, der in dieser Welt ohne Anhaftung aktiv bleibt, wird als „vinirmukta“ oder „vollständig befreit“ betrachtet. Wie im gesamten *Śrīmad-Bhāgavatam* bestätigt, werden die Lebensenergie, die Sinne, der Geist und die Intelligenz gereinigt, wenn man sich dem hingebungsvollen Dienst an Śrī Kṛṣṇa widmet.

VERS 11.15

यस्यात्मा हिंस्यते हिंस्त्रैरेन किञ्चिद् यदृच्छया ।
अर्च्यते वा क्वचित्तत्र न व्यतिक्रियते बुधः ॥ १५ ॥

yasyātmā hiṁsyate hiṁsrair
yena kiñcid yadṛccayā
arcyate vā kvacit tatra
na vyatikriyate budhaḥ

yasya - von wem; *ātmā* - der Körper; *hiṁsyate* - wird angegriffen; *hiṁsraiḥ* - von sündigen Menschen oder gewalttätigen Tieren; *yena* - von Jemandem; *kiñcit* - etwas; *yadṛccayā* - irgendwie oder anders; *arcyate* - wird verehrt; *vā* - oder; *kvacit* - ir-

gendwo; *tatra* - darin; *na* - nicht; *vyatikriyate* - wird transformiert oder beeinflusst; *budhaḥ* - einer, der intelligent ist.

ÜBERSETZUNG

Manchmal wird der eigene Körper ohne ersichtlichen Grund von grausamen Menschen oder gewalttätigen Tieren angegriffen. Zu anderen Zeiten und an anderen Orten wird einem plötzlich großer Respekt oder Verehrung entgegengebracht. Jemand, der weder wütend wird, wenn er angegriffen wird, noch zufrieden ist, wenn er verehrt wird, ist tatsächlich intelligent.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man bei Angriffen ohne ersichtlichen Grund nicht zornig wird und bei Verherrlichung oder Verehrung nicht in Verzückung gerät, hat man den Test der Selbstverwirklichung bestanden und gilt als in seiner spirituellen Intelligenz gefestigt. Uddhava befragte Śrī Kṛṣṇa mit „*kair vā jñāyeta lakṣaṇaiḥ*“, an welchen Symptomen man einen selbstverwirklichten Menschen erkennen kann. So wie Śrī Kṛṣṇa Arjuna erleuchtete, erklärt Er nun Uddhava den gleichen Sachverhalt. In diesem Vers beschreibt der Herr die Symptome, an denen man einen heiligen Menschen sehr leicht erkennen kann, denn ein normaler Mensch wird bei Kritiken oder Angriffen wütend und ist von Freude überwältigt, wenn er von anderen verherrlicht wird. Es gibt eine ähnliche Aussage von Yājñavalkya, die besagt, dass jemand, der wirklich intelligent ist, nicht wütend wird, obwohl er von Dornen gestochen wurde, und im Herzen nicht vergnügt ist, wenn er nur mit solchen glücksverheißenden Mitteln, wie Sandelholz, verehrt wird.

VERS 11.16

न स्तुवीत न निन्देत कुर्वतः साध्वसाधु वा ।
वदतो गुणदोषाभ्यां वर्जितः समदृङ्मुनिः ॥ १६ ॥

na stuvīta na nindeta
kurvataḥ sādhy asādhu vā
vadato guṇa-doṣābhyām
varjitaḥ sama-dṛṇ muniḥ

na stuvīta - lobt nicht; *na nindeta* - kritisiert nicht; *kurvataḥ* - diejenigen, die arbeiten; *sādhū* - sehr schön; *asādhū* - sehr schlecht; *vā* - oder; *vadataḥ* - diejenigen, die sprechen; *guṇa-doṣābhyām* - von guten und schlechten Eigenschaften; *varjitaḥ* - befreit; *sama-dṛk* - die Dinge gleich sehen; *muniḥ* - ein heiliger Weiser.

ÜBERSETZUNG

Ein heiliger Weiser blickt mit gleicher Sicht und wird daher nicht von dem beeinflusst, was materiell gut oder schlecht ist. Obwohl er andere dabei beobachtet, wie sie eine Arbeit korrekt oder schlecht verrichten und richtig oder falsch sprechen, lobt oder kritisiert der Weise niemanden.

VERS 11.17

न कुर्यान्न वदेत् किञ्चिन्न ध्यायेत् साध्वसाधु वा ।
आत्मारामोऽनया वृत्त्या विचरेज्जडवन्मुनिः ॥ १७ ॥

na kuryān na vadet kiñcin
na dhyāyet sādhu asādhū vā
ātmārāmo 'nayā vṛttyā
vicarej jaḍa-van muniḥ

na kuryāt - sollte nicht tun; *na vadet* - sollte nicht sprechen; *kiñcit* - irgendetwas; *na dhyāyet* - sollte nicht kontemplieren; *sādhū asādhū vā* - entweder gute oder schlechte Dinge; *ātmā-ārāmaḥ* - einer, der sich an der Selbstverwirklichung erfreut; *anayā* - damit; *vṛttyā* - Lebensstil; *vicaret* - er sollte wandern; *jaḍa-vat* - wie ein verkümmert Mensch; *muniḥ* - ein heiliger Weiser.

ÜBERSETZUNG

Um seinen Körper zu erhalten, sollte ein befreiter Weiser nicht im Sinne von materiell gut oder schlecht handeln, sprechen oder kontemplieren. Vielmehr sollte er unter allen materiellen Umständen losgelöst bleiben und sich an der Selbstverwirklichung erfreuen, indem er sich in dieser befreiten Lebensweise bewegt und Außenstehenden wie ein Zurückgebliebener erscheinen mag.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī beschreibt dieser Vers eine Art von Disziplin, die den *jñāna-yogīs* empfohlen wird, welche durch Intelligenz zu verstehen versuchen, dass sie nicht ihre materiellen Körper sind. Jemand, der sich dem hingebungsvollen Dienst am Herrn widmet, akzeptiert und verwirft manchmal materielle Dinge im Hinblick auf ihre Nützlichkeit für den liebevollen Dienst an Śrī Kṛṣṇa. Wie hier beschrieben wird, sollte jemand, der versucht, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu predigen, als intelligent und nicht als „*jaḍa-vat*“ oder „einfältig“ angesehen werden. Obwohl ein Gottgeweihter nicht für seine persönliche Sinnesbefriedigung handelt, spricht oder kontempliert, ist er damit dennoch im hingebungsvollen Dienst am Herrn beschäftigt. Der Gottgeweihte schmiedet ausgeklügelte Pläne, um alle gefallenen Seelen in den Dienst an Śrī Kṛṣṇa einzubeziehen, damit sie gereinigt werden und nach Hause, zu Gott zurückkehren können. Materielle Dinge einfach nur abzulehnen, ist kein vollkommenes Bewusstsein. Man muß alles als Eigentum des Herrn betrachten und zum Wohlgefallen des Herrn verwenden. Jemand, der damit beschäftigt ist, die Kṛṣṇa-Bewußtseinsbewegung zu verbreiten, hat keine Zeit, materielle Unterscheidungen zu treffen, und kommt so automatisch auf die befreite Ebene.

VERS 11.18

शब्दब्रह्मणि निष्णातो न निष्णायात् परे यदि ।
अमस्तस्य अमफलो ह्यधेनुमिव रक्षतः ॥ १८ ॥

śabda-brahmaṇi niṣṇāto
na niṣṇāyāt pare yadi
śramas tasya śrama-phalo
hy adhenum iva rakṣataḥ

śabda-brahmaṇi - in der vedischen Literatur; *niṣṇātaḥ* - Experte durch vollständiges Studium; *na niṣṇāyāt* - absorbiert den Geist nicht; *pare* - im Höchsten; *yadi* - wenn; *śramaḥ* - Arbeit; *tasya* - seine; *śrama* - von großer Anstrengung; *phalaḥ* - die Frucht; *hi* - gewiss; *adhenum* - eine Kuh, die keine Milch gibt; *iva* - wie; *rakṣataḥ* - von ei-nem, der sich kümmert.

ÜBERSETZUNG

Wenn man durch akribisches Studium im Lesen der vedischen Literatur Experte wird, aber keine Anstrengungen unternimmt, seinen Geist auf die Höchste Persönlichkeit Gottes auszurichten, dann sind die eigenen Anstrengungen sicherlich wie die eines Mannes, der sehr hart arbeitet, um eine Kuh zu versorgen, die keine Milch gibt. Mit anderen Worten wird die Frucht des mühsamen Studiums des vedischen Wissens einfach die Arbeit selbst sein, aber es wird kein anderes greifbares Ergebnis geben.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass in diesem Vers das Wort „pare“ oder "das Höchste" auf die Höchste Persönlichkeit Gottes hinweist und nicht auf das unpersönliche Brahman, weil Śrī Kṛṣṇa, der Sprecher dieser Anweisungen, in späteren Versen auf Seine Persönlichkeit als das Höchste Bezug nimmt. Eine unpersönliche Interpretation wäre in diesem Fall „*eka-deśānvaya uttara-ślokārtha-tātparya-viro-dhaḥ*“ oder eine „widersprüchliche Interpretation, die einen unlogischen Konflikt mit anderen ślokas (Versen) erzeugt, die im gleichen Kontext gesprochen werden“.

Die Pflege einer Kuh erfordert große Anstrengungen. Um die Kuh zu füttern, muss man entweder Futtergetreide anbauen oder geeignete Weiden pflegen. Wenn die Weide nicht richtig gepflegt wird, wächst giftiges Unkraut oder Schlangen vermehren und es bestehen Gefahren. Kühe werden von vielen Krankheiten und Ungeziefer befallen und müssen regelmäßig gereinigt sowie desinfiziert werden. Ebenso müssen die Zäune um die Kuhweide herum instand gehalten werden, und es gibt noch mehr Arbeit zu tun. Wenn jedoch die Kuh keine Milch gibt, dann verrichtet man mit Sicherheit harte Arbeit ohne ein greifbares Ergebnis. Mühsame Arbeit ist auch erforderlich, um die Sanskrit-Sprache gut genug zu erlernen und die subtile und esoterische Bedeutung der vedischen *Mantras* zu begreifen. Wenn man nach solch grosser Arbeit den spirituellen Körper der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht versteht, der die Quelle allen Glücks im Leben ist, und wenn man sich nicht dem Herrn als dem höchsten Hort aller Dinge hingibt, dann hat man sich mit Gewissheit ohne greifbares Ergebnis, außer dem seiner eigenen Arbeit, umsonst abgemüht. Selbst eine befreite Seele, die das körperliche Konzept des Lebens aufgegeben hat, wird zu Boden fallen, wenn sie nicht Schutz bei der Höchsten Persönlichkeit Gottes sucht. Das Wort „*niṣ-ṇāta*“ oder "Experte" zeigt an,

dass man letztendlich das [wirkliche] Ziel des Lebens erreichen muss, sonst ist man kein Experte. Wie Caitanya Mahāprabhu mit “*premā pum-artho mahān*“ sagte, ist das eigentliche Ziel des menschlichen Lebens die Liebe zu Gott, und niemand kann als Experte gelten, wenn er dieses Ziel nicht erreicht.

VERS 11.19

गां दुग्धदोहामसतीं च भार्या देहं पराधीनमसत्प्रजां च ।
वित्तं त्वतीर्थीकृतमङ्ग वाचं हीनां मया रक्षति दुःखदुःखी ॥ १९ ॥

*gām dugdha-dohām asatīm ca bhāryām
deham parādhīnam asat-prajāṁ ca
vittam tv atīrthī-kṛtam aṅga vācam
hīnām mayā rakṣati duḥkha-duḥkhī*

gām - eine Kuh; *dugdha* - deren Milch; *dohām* - bereits genommen; *asatīm* - un-keusch; *ca* - auch; *bhāryām* - eine Frau; *deham* - ein Körper; *para* - von anderen ab-hängig; *adhīnam* - immer abhängig; *asat* - nutzlos; *prajāṁ* - Kinder; *ca* - auch; *vittam* - Reichtum; *tu* - aber; *atīrthī-kṛtam* - nicht dem richtigen Empfänger gegeben; *aṅga* - O Uddhava; *vācam* - vedisches Wissen; *hīnām* - leer; *mayā* - von Wissen über Mich; *rakṣati* - er kümmert sich; *duḥkha-duḥkhī* - er, der ein Elend nach dem anderen erleidet.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava - derjenige, der sich um eine nicht Milch gebende Kuh, um eine unkeusche Ehefrau, um einen von anderen völlig abhängigen Körper, um nutzlose Kinder oder um für den richtigen Zweck unverwendeten Reich-tum kümmert, ist gewiss höchst unglücklich. In ähnlicher Weise ist derjenige ebenfalls höchst unglücklich, der vedisches Wissen ohne meine Herrlichkeiten studiert.

ERLÄUTERUNGEN

Ein Mensch ist tatsächlich gelehrt oder ein Experte, wenn er versteht, dass alle materiellen Objekte, die mit den verschiedenen Sinnen wahrgenommen werden, Erweite-

rungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes sind und dass nichts ohne die Unterstützung des Höchsten Herrn existiert. In diesem Vers wird anhand verschiedener Beispiele verdeutlicht, dass die Kraft der Sprache nutzlos ist, wenn sie nicht für den Höchsten Herrn eingesetzt wird. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura impliziert dieser Vers, dass alle Funktionen der verschiedenen Sinne nutzlos sind, wenn sie nicht für die Verherrlichung Gottes eingesetzt werden. Tatsächlich hat der *ava-dhūta brāhmaṇa* zuvor König Yadu erklärt, dass das gesamte Programm der Sinneskontrolle fehlgeschlagen ist, wenn die Zunge nicht kontrolliert wird. Man kann die Zunge nicht kontrollieren, wenn man nicht die Herrlichkeit des Herrn besingt.

Das Beispiel der milchlosen Kuh ist bezeichnend: Ein ehrenhafter Mann tötet niemals eine Kuh, und wenn eine Kuh unfruchtbar wird und keine Milch mehr gibt, muss man sich der mühsamen Aufgabe widmen, sie zu schützen, denn niemand wird eine nutzlose Kuh kaufen. Eine Zeit lang mag der gierige Besitzer einer unfruchtbaren Kuh noch denken: "Ich habe schon so viel Geld in die Pflege dieser Kuh investiert, und sicher wird sie in naher Zukunft wieder trächtig werden und Milch geben." Aber wenn sich diese Hoffnung als vergeblich erweist, wird er gegenüber der Gesundheit und Sicherheit des Tieres nachlässig und gleichgültig. Wegen dieser sündhaften Vernachlässigung muss er im nächsten Leben leiden, nachdem er bereits im jetzigen Leben wegen der unfruchtbaren Kuh gelitten hat.

Gleichsam kann ein Mann, der entdeckt hat, dass seine Frau weder keusch noch liebevoll ist, immer noch begierig darauf sein, Kinder zu bekommen sowie sich weiterhin um eine solche nutzlose Frau zu kümmern, und er kann auch denken: "Ich werde meiner Frau die religiösen Pflichten einer keuschen Frau beibringen. Wenn sie historische Beispiele großer Frauen hört, wird sich ihr Herz sicher ändern, und sie wird mir eine wunderbare Ehefrau sein." Aber leider ändert sich in vielen Fällen die unkeusche Frau nicht und schenkt dem Mann viele nutzlose Kinder, die genauso töricht und irreligiös sind, wie sie selber. Solche Kinder machen den Vater nie glücklich, aber der Vater schuftet mühsam, um für sie zu sorgen.

Auch wer durch die Barmherzigkeit Gottes Reichtum angehäuft hat, muss darauf achten, der richtigen Person und dem richtigen Zweck Wohltätigkeit zukommen zu lassen. Wenn eine solche richtige Person oder Sache auftaucht und man zögert und selbstsüchtig nicht spendet, verliert man seinen Ruf, und im nächsten Leben wird man

verarmt sein. Wer nicht richtig spendet, verbringt sein Leben damit, ängstlich seinen Reichtum zu bewahren, was ihm letztlich weder Ruhm noch Glück bringt.

Die vorangegangenen Beispiele sollen die Nutzlosigkeit eines mühsamen Studiums vedischen Wissens, welches die Höchste Persönlichkeit Gottes nicht zugleich verherrlicht, verdeutlichen. Śrīla Jīva Gosvāmī merkt an, dass die spirituelle Schwingung der *Veden* dazu bestimmt ist, uns zu den Lotusfüßen des Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, zu führen. In den *Upaniṣaden* und anderen vedischen Schriften werden viele Verfahren zur Erlangung der Höchsten Wahrheit empfohlen, aber man kann die Absolute Wahrheit, die Persönlichkeit Gottes, aufgrund der unzähligen und scheinbar widersprüchlichen Erklärungen, Kommentare und Anordnungen alleine durch das Lesen dieser Literatur nicht erreichen. Wenn man Śrī Kṛṣṇa jedoch als die letzte Ursache aller Ursachen versteht und die *Upaniṣaden* und andere vedische Literatur als Verherrlichung des Höchsten Herrn liest, kann man tatsächlich zu den Lotusfüßen des Herrn gelangen. Seine göttliche Gnade Śrīla Prabhupāda hat zum Beispiel die *Śrī Īsopaniṣad* so übersetzt und kommentiert, dass sie den Leser näher an die Höchste Persönlichkeit Gottes heranführt. Zweifellos sind Śrī Kṛṣṇas Lotusfüße das einzige zuverlässige Boot, mit dem man den turbulenten Ozean der materiellen Existenz überqueren kann. Und sogar Śrī Brahmā hat im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* erklärt, dass man wie ein Narr ist, der in der Hoffnung, Reis zu bekommen, auf leere Schalen schlägt, wenn man den glückverheißenden *bhakti*-Pfad aufgibt und in die fruchtlose Arbeit vedischer Spekulationen verfällt. Śrīla Jīva Gosvāmī empfiehlt, trockene vedische Spekulationen völlig zu ignorieren, weil sie uns nicht zum hingebungsvollen Dienst an der Absoluten Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, führen.

VERS 11.20

यस्यां न मे पावनमङ्ग कर्म स्थित्युद्भवप्राणनिरोधमस्य ।
लीलावतारेप्सितजन्म वा स्याद् वन्ध्यां गिरं तां बिभृयान्न धीरः ॥ २० ॥

*yasyām na me pāvanam aṅga karma
sthity-udbhava-prāṇa-nirodham asya
līlāvatārepsita-janma vā syād
vandhyām giram tām bibhṛyān na dhīraḥ*

yasyām - in welcher (Literatur); **na** - nicht; **me** - Mein; **pāvanam** - reinigend; **aṅga** - O

Uddhava; *karma* - Tätigkeiten; *sthiti* - Erhaltung; *udbhava* - Schöpfung; *prāṇa-ni-rodham* - und Vernichtung; *asya* - der materiellen Welt; *līlā-avatāra* - unter den vergangenen Inkarnationen; *īpsita* - gewünscht; *janma* - Erscheinung; *vā* - oder; *syāt* - ist; *vandhyām* - unfruchtbar; *giram* - Schwingung; *tām* - dies; *bibhryāt* - sollte unterstützen; *na* - nicht; *dhīraḥ* - eine intelligente Person.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava - ein intelligenter Mensch sollte sich niemals mit Literatur befassen, die keine Beschreibungen Meiner Aktivitäten, welche das gesamte Universum reinigen, enthält. In der Tat erschaffe, erhalte und vernichte Ich die gesamte materielle Manifestation. Unter all Meinen vergangenen Inkarnationen sind Kṛṣṇa und Balarāma die beliebtesten. Jedes sogenannte Wissen, das solche Meiner Aktivitäten nicht anerkennt, ist einfach unfruchtbar und für diejenigen, die tatsächlich intelligent sind, inakzeptabel.

ERLÄUTERUNGEN

Hier sind die Worte „*līlāvatārepsita-janma*“ sehr bedeutsam: Die Inkarnation des Herrn zur Ausführung wunderbarer Vergnügungen wird „*līlāvatāra*“ genannt, und solche wunderbaren Formen von Viṣṇu werden mit den Namen Rāmacandra, Nṛsiṃhadeva, Kūrma, Varāha und so weiter verherrlicht. Unter all diesen *līlāvatāras* ist jedoch der bis heute am meisten geliebte Śrī Kṛṣṇa, die ursprüngliche Quelle des *viṣṇu-tattva*. Der Herr erscheint in Kamsas Gefängnis und wird sofort in die ländliche Umgebung von Vṛndāvana gebracht, wo Er einzigartige Kindheitsvergnügungen mit Seinen Kuhhirten-Freunden, -Freundinnen, -Eltern und -Begleitern hat. Nach einiger Zeit werden die Vergnügungen des Herrn nach Mathurā und Dvārakā verlegt, und die außerordentliche Liebe der Bewohner von Vṛndāvana zeigt sich in ihrer schmerzlichen Trennung von Śrī Kṛṣṇa. Solche Vergangenheiten des Herrn sind „*īpsita*“ oder „das Behältnis aller liebevollen Begegnungen mit der Absoluten Wahrheit“. Die reinen Gottgeweihten sind äußerst intelligent sowie sachkundig und schenken nutz- und fruchtlosen Schriften, die die höchste Wahrheit, Śrī Kṛṣṇa, vernachlässigen, keine Beachtung. Obwohl solche Literaturen bei materialistischen Menschen auf der ganzen Welt sehr beliebt sind, werden sie von der Gemeinschaft der reinen Vaiṣṇavas völlig vernachlässigt. In diesem Vers erklärt der Herr, dass die für die Gottgeweihten zugelassenen Literaturen diejenigen sind, die die Vergangenheiten des Herrn als das

puruṣa-avatāra und die *līlāvatāras* verherrlichen, die in der persönlichen Erscheinung des Śrī Kṛṣṇa Selbst gipfeln, wie es in der *Brahma-saṁhitā* (5.39) bestätigt wird:

*rāmādi-mūrtiṣu kalā-niyamena tiṣṭhan
nānāvatāram akarod bhuvaneṣu kintu
kṛṣṇaḥ svayaṁ samabhavat paramaḥ pumān yo
govindam ādi-puruṣaṁ tam ahaṁ bhajāmi*

"Ich verehere Govinda, den ursprünglichen Herrn, der sich persönlich als Kṛṣṇa und die verschiedenen *avatāras* in der Welt in den Formen von Rāma, Nṛsiṁha, Vāmana usw. als Seine subjektiven Anteile manifestiert hat."

Ebenso sollten vedische Schriften, die die Höchste Persönlichkeit Gottes vernachlässigen, ignoriert werden. Diese Tatsache wurde auch von Nārada Muni gegenüber Śrīla Vyāsadeva, dem Verfasser der *Veden*, erklärt, als der große Vedavyāsa mit seiner Arbeit unzufrieden war.

VERS 11.21

एवं जिज्ञासयापोह्य नानात्वभ्रममात्मनि ।
उपारमेत विरजं मनो मय्यर्प्य सर्वगे ॥ २१ ॥

*evam jijñāsayāpohya
nānātvabhramam ātmani
upārameta virajaṁ
mano mayy arpya sarva-ge*

evam - so (wie ich jetzt gefolgert habe); **jijñāsayā** - durch analytisches Studium; **apohya** - aufgeben; **nānātvā** - von materieller Vielfalt; **bhramam** - der Fehler des Drehens; **ātmani** - im Selbst; **upārameta** - man sollte vom materiellen Leben ablassen; **virajaṁ** - rein; **manaḥ** - der Geist; **mayi** - in Mir; **arpya** - festhalten; **sarva-ge** - der alles durchdringende.

ÜBERSETZUNG

Wenn man zu dieser Schlussfolgerung allen Wissens gelangt ist, sollte man die der Seele auferlegte falsche Vorstellung von der materiellen Vielfalt und damit auch seine materielle Existenz aufgeben. Da Ich alles durchdringend bin, sollte der Geist auf Mich gerichtet sein.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl Śrī Kṛṣṇa in den vorangegangenen Versen den Lebensstil und die Herangehensweise der unpersönlichen Philosophen beschrieben hat, die über die Unterscheidung zwischen Materie und Geist meditieren, weist hier der Herr den Weg des „*jñāna*“, d.h. „der Spekulation“, zurück und kommt zur endgültigen Schlussfolgerung, nämlich dem „*bhakti-yoga*“. Der Weg des *jñāna* ist nur für Jemanden interessant, der nicht weiß, dass Śrī Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, wie es in der *Bhagavad-gītā* (7.19) heißt:

*bahūnām janmanām ante
jñānavān mām prapadyate
vāsudevaḥ sarvam iti
sa mahātmā su-durlabhaḥ*

Die Worte „*vāsudevaḥ sarvam iti*“ oder "Vāsudeva ist alles" sind den Worten „*sarva-ge*“ in diesem Vers ähnlich. Man sollte wissen, warum die Persönlichkeit Gottes alles durchdringt. Der erste Vers des *Śrīmad-Bhāgavatam* besagt mit „*janmādy asya yataḥ*“, dass der Höchste Herr die Quelle von allem ist. Und wie im vorhergehenden Vers dieses Kapitels gesagt wird, erschafft, erhält und vernichtet Er alles. Der Herr ist also nicht [materiell] alldurchdringend, wie die Luft oder das Sonnenlicht, sondern als der absolute Herrscher alldurchdringend, der das Schicksal eines jeden Lebewesens in Seinen Händen hält.

Alles ist letztlich eine Erweiterung von Kṛṣṇa, weshalb es eigentlich kein anderes Objekt der Meditation außer Kṛṣṇa gibt. Meditation über irgendein anderes Objekt ist auch Meditation über Kṛṣṇa, wird aber, wie es in der *Bhagavad-gītā* mit dem Wort *avidhi-pūrvakam* bestätigt wird, nur unvollkommen ausgeführt. Der Herr sagt in der *Gītā* auch, dass alle Lebewesen auf dem Weg zurück nach Hause, zurück zu Gott, sind.

Aufgrund von Unwissenheit fallen einige von ihnen jedoch zurück oder bleiben auf dem Weg stehen, weil sie törichterweise denken, dass ihre Reise beendet ist, während sie in Wirklichkeit in einer der kleineren Energien des Höchsten Herrn schweben. Wenn man die Natur der Absoluten Wahrheit wirklich verstehen will, muss man den Weg der Liebe zu Gott einschlagen. So wird in der *Bhagavad-gītā* (18.55) gesagt:

*bhaktyā mām abhijānāti
yāvān yaś cāsmi tattvataḥ
tato mām tattvato jñātvā
viśate tad-anantaram*

"Man kann die Höchste Persönlichkeit, so wie sie ist, nur durch hingebungsvollen Dienst verstehen. Und wenn man durch solche Hingabe im vollen Bewusstsein des Höchsten Herrn ist, kann man in das Reich Gottes eintreten."

In diesem Vers weisen die Worte „*nānātvā-bhramam*“, auf eine falsche Identifikation mit den grob- und feinstofflichen Körpern hin: Das Wort „*bhramam*“ deutet auf einen „Fehler“ hin, kann aber auch als "wandern" oder "rotieren" interpretiert werden. Das bedingte Lebewesen wandert also aufgrund seines Fehlers, der Illusion zu verfallen, durch eine Reihe von materiellen Körpern, erscheint manchmal als Halbgott und manchmal als Wurm im Stuhl. Das Wort „*upārameta*“ bedeutet, dass man mit diesem fruchtlosen Umherwandern aufhören und seinen Geist auf die Absolute Wahrheit, den Höchsten Herrn, richten sollte, der das wahre Objekt der Liebe eines jeden ist. Eine solche Schlussfolgerung ist nicht sentimental, sondern das Ergebnis eines scharfen analytischen Verstandes („*jijñāsayā*“). Nachdem also Uddhava vom Herrn ausführlich viele Aspekte des analytischen Wissens erklärt wurden, kommt er nun zu der endgültigen Schlussfolgerung, d.h. dem Kṛṣṇa-Bewusstsein, der reinen Liebe zu Gott. Ohne eine solche Liebe ist es unmöglich, seinen Geist ewig auf den Herrn zu richten.

Śrīla Madhvācārya zitiert aus dem *Viveka* und erklärt, dass „*nānātvā-bhramam*“ die folgenden Illusionen bezeichnet: das Lebewesen als das Höchste zu betrachten; alle Lebewesen als letztlich eine Einheit ohne getrennte Individualität zu betrachten; zu denken, dass es viele Götter gibt; zu denken, dass Kṛṣṇa nicht Gott ist; zu denken, dass das materielle Universum die letztendliche Realität ist. All diese Illusionen werden „*bhrama*“ oder „Fehler“ genannt, aber diese Unwissenheit kann durch das Chanten

Kṛṣṇas heiliger Namen sofort beseitigt werden: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare/ Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

VERS 11.22

यदुनीशो धारयितुं मनो ब्रह्मणि निश्चलम् ।
मयि सर्वाणि कर्माणि निरपेक्षः समाचर ॥ २२ ॥

*yady anīśo dhārayitum
mano brahmaṇi niścalam
mayi sarvāṇi karmāṇi
nirapekṣaḥ samācara*

yady - wenn; **anīśaḥ** - unfähig; **dhārayitum** - zu fixieren; **manaḥ** - der Geist; **brahma-ṇi** - auf der spirituellen Ebene; **niścalam** - frei von Sinnesbefriedigung; **mayi** - in Mir; **sarvāṇi** - alle; **karmāṇi** - Aktivitäten; **nirapekṣaḥ** - ohne zu versuchen, die Früchte zu genießen; **samācara** - ausführen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, wenn du nicht in der Lage bist, deinen Geist von allen materiellen Störungen zu befreien und ihn vollständig auf der spirituellen Ebene zu absorbieren, dann führe ohne Versuche, die Früchte zu genießen, alle deine Aktivitäten als Opfergabe an Mich aus.

ERLÄUTERUNGEN

Wenn man seine Aktivitäten Śrī Kṛṣṇa darbringt, ohne zu versuchen, die Ergebnisse zu genießen, wird der Geist gereinigt. Wenn der Geist gereinigt ist, manifestiert sich automatisch transzendentes Wissen, da solches Wissen ein Nebenprodukt des reinen Bewusstseins ist. Wenn der Geist in vollkommenes Wissen vertieft ist, kann er auf die spirituelle Ebene erhoben werden, wie es in der *Bhagavad-gītā* (18.54) beschrieben wird:

*brahma-bhūtaḥ prasannātmā
na śocati na kāṅkṣati*

*samaḥ sarveṣu bhūteṣu
mad-bhaktiṁ labhate parām*

"Jemand, welcher derart transzendent aufgestellt ist, verwirklicht sofort das Höchste Brahman. Er beklagt sich nicht und wünscht sich nichts; er ist jedem Lebewesen gleichermaßen zugetan. In diesem Zustand erlangt er reinen hingebungsvollen Dienst an Mir." Indem man den Geist in Śrī Kṛṣṇas transzendente Gestalt vertieft, kann man das Stadium des gewöhnlichen transzendentalen Wissens überwinden, durch das man sich lediglich von den grob- und feinstofflichen Körpern unterscheidet. Spirituell bereichert durch liebevollen hingebungsvollen Dienst für den Herrn, wird der Geist vollständig von allen Färbungen der Illusion gereinigt. Durch intensive Konzentration auf die eigene Beziehung zur Persönlichkeit Gottes erreicht man den höchsten Wissensstand und wird ein enger Gefährte der Persönlichkeit Gottes.

Indem man seine Aktivitäten der Persönlichkeit Gottes widmet, läutert man bis zu einem gewissen Grad seinen Geist und erreicht so die Vorstufe des spirituellen Bewusstseins. Doch selbst dann ist man vielleicht nicht in der Lage, seinen Geist vollständig auf der spirituellen Ebene zu fixieren. An diesem Punkt sollte man seine Position realistisch einschätzen und die verbleibende materielle Verunreinigung im Geist feststellen. Wie in diesem Vers gesagt wird, sollte man dann seine praktischen hingebungsvollen Tätigkeiten im Dienste des Herrn intensivieren. Wenn man sich künstlich für höchst befreit hält oder wenn man auf dem Pfad des spirituellen Fortschritts nachlässig wird, besteht die ernste Gefahr eines Rückfalls.

Laut Śrīla Jīva Gosvāmī wurde Uddhava vom Herrn zuvor „*jñāna-miśrā bhakti*“ oder der „mit dem unreinen Wunsch vermischte hingebungsvolle Dienst, transzendentes Wissen zu genießen“, erklärt. In diesem Vers zeigt der Herr deutlich, dass transzendentes Wissen ein automatisches Nebenprodukt des liebevollen Dienstes am Herrn ist, und im nächsten Vers beginnt der Herr mit Seiner Erklärung des reinen hingebungsvollen Dienstes, der für die Selbstverwirklichung völlig ausreichend ist. Der Wunsch, spirituelles Wissen zu genießen, ist sicherlich von materialistischer Natur, da dessen Ziel die persönliche Befriedigung und nicht das Vergnügen des Höchsten Herrn ist. Deshalb warnt Śrī Kṛṣṇa hier Uddhava, dass man, wenn man nicht in der Lage ist, seinen Geist in Trance auf der spirituellen Ebene zu fixieren, nicht einfach theoretisch darüber diskutieren sollte, was Brahman ist und was nicht. Vielmehr sollte man sich im praktischen hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn engagieren, und dann

wird das spirituelle Wissen automatisch im Herzen erwachen. So wird in der *Bhagavad-gītā* (10.10) gesagt:

*teṣāṁ satata-yuktānāṁ
bhajatām prīti-pūrvakam
dadāmi buddhi-yogaṁ taṁ
yena mām upayānti te*

"Denen, die mir ständig ergeben sind und mich mit Liebe verehren, gebe ich das Verständnis, durch das sie zu mir kommen können."

In ähnlicher Weise warnt Śrī Brahmā im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam*, dass man den glückverheißenden Pfad des *bhakti* nicht vernachlässigen und stattdessen die nutzlose Arbeit geistiger Spekulationen aufgeben sollte. Man kann seinen Geist nicht durch bloße philosophische Spekulationen auf die spirituelle Ebene richten. Im Laufe der Geschichte zeigten viele große Philosophen abscheuliche persönliche Gewohnheiten, was beweist, dass sie sich nicht durch bloße Spekulationen über philosophische Kategorien auf der spirituellen Ebene etablieren konnten. Wenn man nicht das Glück hat, in seinem früheren Leben dem Herrn hingebungsvoll gedient zu haben, und deshalb nach bloßen Spekulationen über die Unterschiede zwischen Materie und Geist süchtig ist, wird man nicht in der Lage sein, seinen Geist auf der spirituellen Ebene zu fixieren. Ein solcher Mensch sollte nutzlose Spekulationen aufgeben und sich der praktischen Arbeit im Kṛṣṇa-Bewußtsein widmen, indem er sich vierundzwanzig Stunden am Tag in die Mission der Höchsten Persönlichkeit Gottes vertieft. Bei einer solchen Missionsarbeit um des Herrn willen sollte man niemals versuchen, die Früchte seiner Arbeit zu genießen. Auch wenn der Geist nicht völlig rein ist, wird man, wenn man die Früchte seiner Arbeit dem Herrn darbringt, schnell den Standard der reinen Wunschlosigkeit erreichen, bei dem der einzige Wunsch die Zufriedenheit des Herrn ist.

Śrīla Jīva Gosvāmī erklärt, dass man, wenn man keinen Glauben an die persönliche Gestalt und die Aktivitäten der Persönlichkeit Gottes hat, nicht über die spirituelle Kraft verfügen wird, um auf der transzendentalen Ebene dauerhaft zu bleiben. Mit diesem Vers werden Uddhava und alle Lebewesen zum ultimativen Schluß aller Philosophie geführt – zum reinen hingebungsvollen Dienst für den Höchsten Herrn, für Śrī Kṛṣṇa.

In diesem Zusammenhang weist Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura darauf hin, dass Jemand, der vom falschen Ego verwirrt ist, seine Aktivitäten nicht der Höchsten Persönlichkeit Gottes darbringen möchte, obwohl dies der eigentliche Weg ist, sich über den Einfluß der materiellen Natur zu erheben. Aufgrund von Unwissenheit weiß man nicht, dass man der ewige Diener von Kṛṣṇa ist, und wird stattdessen von der Dualität der materiellen Illusion angezogen. Man kann sich nicht durch theore-tische Spekulationen von dieser Illusion befreien, aber wenn man seine Arbeit der Persönlichkeit Gottes darbringt, wird man seine ewige, transzendente Position als Diener des Herrn klar verstehen.

VERSE 11.23-24

श्रद्धालुर्मत्कथाः शृण्वन् सुभद्रा लोकपावनीः ।
गायन्ननुस्मरन् कर्म जन्म चाभिनयन् मुहुः ॥ २३ ॥

मदर्थे धर्मकामार्थानाचरन् मदपाश्रयः ।
लभते निश्चलां भक्तिं मय्युद्धव सनातने ॥ २४ ॥

śraddhālur mat-kathāḥ śṛṇvan
su-bhadrā loka-pāvanīḥ
gāyann anusmaran karma
janma cābhinayan muhuḥ
mad-arthe dharma-kāmārthān
ācaran mad-apāśrayaḥ
labhate niścalām bhaktim
mayy uddhava sanātane

śraddhāluḥ - eine treue Person; **mat-kathāḥ** - Erzählungen über Mich; **śṛṇvan** - Hö-ren; **su-bhadrāḥ** - die allverheißend sind; **loka** - die ganze Welt; **pāvanīḥ** - reinigend; **gāyan** - singen; **anusmaran** - sich ständig erinnern; **karma** - Meine Aktivitäten; **jan-ma** - Meine Geburt; **ca** - auch; **abhinayan** - durch dramatische Darbietungen usw. wieder-erleben; **muhuḥ** - immer wieder; **mat-arthe** - zu Meinem Vergnügen; **dharma** - religiöse Aktivitäten; **kāma** - Sinnestätigkeiten; **arthān** - und kommerzielle Aktivitä-ten; **ācaran** - durchführen; **mat** - in Mir; **apāśrayaḥ** - seinen Schutz haben; **labhate** - man erlangt; **niścalām** - ohne Abweichung; **bhaktim** - hingebungsvoller Dienst; **mayi** - zu Mir; **uddhava** - O Uddhava; **sanātane** - Meiner ewigen Form gewidmet.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava - Erzählungen über Meine Taten und Eigenschaften sind allverheißend und reinigen das gesamte Universum. Ein gläubiger Mensch, der solche transzendentalen Aktivitäten ständig hört, verherrlicht und sich daran erinnert, der durch dramatische Darbietungen Meine Vergangenheiten, beginnend mit Meinem Erscheinen, noch einmal durchlebt, und der bei Mir vollen Schutz nimmt, indem er seine religiösen, sinnlichen und beruflichen Aktivitäten Meiner Befriedigung widmet, erlangt mit Sicherheit unerschütterlichen hingebungsvollen Dienst für Mich, die ewige Persönlichkeit Gottes.

ERLÄUTERUNGEN

Diejenigen, die sich nur am unpersönlichen, strahlenden Aspekt des Höchsten Herrn orientieren, und diejenigen, die nur an das sich im Herzen eines jeden Lebewesens befindende Objekt der mystischen Meditation, die lokalisierte Überseele, glauben, gelten als in ihrer transzendentalen Verwirklichung begrenzt und unvollkommen. Der Vorgang der mystischen Meditation und die unpersönliche philosophische Spekulation sind frei von tatsächlicher Liebe zu Gott und können daher nicht als die Vollkommenheit des menschlichen Lebens angesehen werden. Nur derjenige, der volles Vertrauen in die Höchste Persönlichkeit Gottes hat, ist qualifiziert, nach Hause zu gehen, zurück zu Gott.

Śrī Kṛṣṇas Zeitvertreib, Butter von den älteren *gopīs* zu stehlen, das Leben mit Seinen Kuhhirtenfreunden und den jungen *gopīs* zu genießen, Seine Flöte zu spielen, am *rāsa*-Tanz teilzunehmen usw., sind allesamt glückverheißende spirituelle Aktivitäten, und sie werden im Zehnten Canto dieses Werkes ausführlich beschrieben. Es gibt viele autorisierte Lieder und Gebete, die diese Vergnügungen des Herrn verherrlichen, und wenn man sie ständig rezitiert, wird man automatisch in „*smaraṇam*“ oder „in der Erinnerung an die Höchste Persönlichkeit Gottes“ verankert sein. Der Herr zeigte Seine Üppigkeit bei Seiner Geburt in Kamsas Gefängnis und bei der Geburtszeremonie, die anschließend von Nanda Mahārāja in Gokula durchgeführt wurde. Der Herr vollbrachte außerdem viele abenteuerliche Taten, wie die Züchtigung der Schlange Kālīya und die Tötung vieler anderer Dämonen. Man sollte regelmäßig an den Zeremonien zum Gedenken an Kṛṣṇas Taten teilnehmen, wie z.B. dem Janmāṣṭamī-Fest zur Verherrlichung der Geburt des Herrn. An solchen Tagen sollte man die

Gottheit des Śrī Kṛṣṇa und den spirituellen Meister verehren und sich so an die Taten des Herrn erinnern.

In diesem Vers weist das Wort „*dharma*“ darauf hin, dass die eigenen religiösen Aktivitäten immer in Verbindung mit Kṛṣṇa stehen sollten. Daher sollte man den Vaiṣṇavas und *brāhmaṇas* Wohltätigkeit in Form von Nahrungsmitteln, Kleidung usw. geben, und wann immer es möglich ist, für den Schutz der Kühe sorgen, die dem Herrn sehr teuer sind. Das Wort „*kāma*“ bedeutet, dass man seine Wünsche mit den transzendentalen Mitteln des Herrn befriedigen sollte. Man sollte „*mahā-prasādam*“ zu sich nehmen, d.h. Nahrung, die der Gottheit von Śrī Kṛṣṇa geopfert wird, und man sollte sich auch mit den Blumengirlanden und dem Sandelholzbrei des Herrn schmücken und die Reste der Kleidung der Gottheit auf den eigenen Körper legen. Jemand, der in einer luxuriösen Villa oder Wohnung lebt, sollte seine Residenz in einen Tempel für Śrī Kṛṣṇa umwandeln und andere dazu einladen, vor der Gottheit zu chanten, die *Bhagavad-gītā* und das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu hören und die Reste der Nahrung des Herrn zu kosten, oder man kann in einem schönen Tempelgebäude in der Gemeinschaft der Vaiṣṇavas leben und sich mit den gleichen Aktivitäten beschäftigen. Das Wort „*artha*“ weist in diesem Vers darauf hin, dass Jemand, der zum Geschäftlichen neigt, Geld zur Förderung der Missionsarbeit der Gottgeweihten und nicht zur persönlichen Sinnesbefriedigung ansammeln sollte. Damit werden auch die geschäftlichen Aktivitäten als hingebungsvoller Dienst an Śrī Kṛṣṇa betrachtet. Das Wort „*niścalām*“ weist darauf hin, dass es für Jemanden, der den Herrn verehrt, keine Möglichkeit der Störung gibt, da Śrī Kṛṣṇa ewig in vollkommenem Wissen und Glückseligkeit verankert ist. Wenn wir etwas anderes als den Herrn verehren, kann unsere Verehrung gestört werden, wenn unsere verehrungswürdige Gottheit in eine ungünstige Position gebracht wird. Aber weil der Herr der Höchste ist, ist unsere Verehrung für Ihn ewiglich von Störungen unbeeinträchtigt.

Wer sich mit dem Hören, der Verherrlichung, dem Erinnern und dem dramatischen Nachstellen der Vergnügungen des Herrn beschäftigt, wird bald von allem materiellen Verlangen befreit sein. Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt in diesem Zusammenhang, dass Jemand, der im Kṛṣṇa-Bewußtsein fortgeschritten ist, speziell von den Vergnügungen eines Gottgeweihten in der spirituellen Welt angezogen werden kann, der dem Herrn auf eine bestimmte Weise dient. In dieser Welt mag ein fortgeschrittener Gottgeweihter den Wunsch haben, dem Herrn auf dieselbe Weise zu dienen, und er mag sich daher daran erfreuen, den Dienst seines verehrungswürdigen Gottgeweihten

in der spirituellen Welt auf dramatische Weise zu erleben. Man kann sich auch an spirituellen Festen, an der Aufführung bestimmter Praktiken Śrī Kṛṣṇas oder an Aktivitäten anderer Gottgeweihter erfreuen. Auf diese Weise kann man seinen Glauben an die Persönlichkeit Gottes zunehmend stärken. Diejenigen, die kein Verlangen haben, die transzendentalen Aktivitäten des Herrn zu hören, zu verherrlichen oder sich daran zu erinnern, sind sicherlich materiell verunreinigt und erreichen niemals die höchste Vollkommenheit. Solche Menschen verderben die Chance des menschlichen Lebens, indem sie sich flüchtigen weltlichen Themen widmen, die keinen ewigen Nutzen bringen. Die wahre Bedeutung der Religion besteht darin, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, deren Form ewig ist und die voller Glückseligkeit und Wissen ist, stets zu dienen. Jemand, der vollen Schutz unter dem Herrn genommen hat, ist an unpersönlichen Spekulationen über die Natur Gottes völlig uninteressiert und nutzt seine Zeit, um mehr und mehr in der unbegrenzten Glückseligkeit des reinen hingebungsvollen Dienstes voranzukommen.

VERS 11.25

सत्सङ्गलब्धया भक्त्या मयि मां स उपासिता ।
स वै मे दर्शितं सद्भिरञ्जसा विन्दते पदम् ॥ २५ ॥

*sat-saṅga-labdhayā bhaktyā
mayi mām sa upāsītā
sa vai me darśitam sadbhir
añjasā vindate padam*

sat - der Verehrer des Herrn; **saṅga** - durch die Vereinigung; **labdhayā** - erlangt; **bhaktyā** - durch Hingabe; **mayi** - zu Mir; **mām** - von Mir; **saḥ** - er; **upāsītā** - Verehrer; **saḥ** - eben diese Person; **vai** - zweifellos; **me** - Mein; **darśitam** - offenbart; **sad-bhiḥ** - von Meinen reinen Gottgeweihten; **añjasā** - sehr leicht; **vindate** - erreicht; **pa-dam** - Meine Lotusfüße oder Meine ewige Wohnort.

ÜBERSETZUNG

Jemand, der durch die Vereinigung mit Meinen Gottgeweihten reinen hingebungsvollen Dienst erlangt hat, ist immer damit beschäftigt, Mich zu verehren.

So gelangt er sehr leicht zu Meinem Aufenthaltsort, der von Meinen reinen Gottgeweihten offenbart wird.

ERLÄUTERUNGEN

In den vorhergehenden Versen hat Śrī Kṛṣṇa den Wert der Hingabe an Ihn im liebevollen Dienst unterstrichen. Man mag sich fragen, wie eine solche Hingabe tatsächlich erreicht wird. In diesem Vers gibt der Herr die Antwort. Man muß in einer Gesellschaft von Gottgeweihten leben und wird somit automatisch vierundzwanzig Stunden am Tag mit den verschiedenen Vorgängen des hingebungsvollen Dienstes beschäftigt sein, beginnend mit „*śravaṇam*“, „*kīrtanam*“ und „*smaraṇam*“, d.h. mit „dem Hören“, „der Verherrlichung“ und „der Erinnerung an den Herrn“. Die reinen Gottgeweihten können über ihre [o.g.] transzendente Klangschiwingung die spirituelle Welt offenbaren, so dass es selbst einem Neuling möglich ist, das Reich des Herrn zu erfahren. Auf diese Weise belebt, macht der Novize weitere Fortschritte und wird mit der Zeit dazu befähigt, der Persönlichkeit Gottes in der spirituellen Welt selber zu dienen. Indem man mit Gottgeweihten ständig verkehrt und von ihnen etwas über die hingebungsvolle Wissenschaft lernt, erlangt man schnell eine tiefe Verbundenheit mit dem Herrn und seinem Dienst, und diese Verbundenheit reift allmählich zu reiner Liebe zu Gott heran.

Törichte Menschen behaupten, dass die verschiedenen *Mantras*, die sich aus den Namen Gottes zusammensetzen, sowie auch alle anderen *Mantras* lediglich materielle Schöpfungen ohne besonderen Wert sind, und dass daher jedes so genannte *Mantra* oder letztendlich jeder mystische Vorgang das gleiche Ergebnis hervorbringen wird. Um solches oberflächliche Denken zu widerlegen, beschreibt hier der Herr die Wissenschaft von der Rückkehr nach Hause, zurück zu Gott. Man sollte die fälschliche Assoziation der Unpersönlichkeitsanhänger nicht akzeptieren, die behaupten, dass der heilige Name, die Form, die Eigenschaften und das Leben des Herrn „*māyā*“ bzw. eine „Illusion“ sind. In Wirklichkeit ist *māyā* eine unbedeutende Energie der allmächtigen Persönlichkeit Gottes, und wenn man unwissend versucht, eine Illusion über die Absolute Wahrheit zu stellen, wird man die Liebe zu Gott niemals erfahren und in tiefe Vergessenheit des Herrn gestürzt werden. Man sollte sich nicht mit denen umgeben, die auf die glücklichen Gottgeweihten, die zu Gott zurückkehren, neidisch sind. Solche neidvollen Personen verhöhnen das Reich des Herrn, das von den reinen Gottgeweihten jenen offenbart wird, die an die Botschaft des Herrn glauben. Neidische

Personen schaffen unter den Menschen, die Schutz bei den treuen Gottgeweihten suchen sollten, im Allgemeinen Unruhe. Wenn die Menschen nicht von reinen Gottgeweihten hören, ist es für sie zu verstehen unmöglich, dass es eine Höchste Persönlichkeit Gottes gibt, die ewig in Ihrem eigenen Reich existiert und selbstleuchtend, voller Glückseligkeit sowie Wissen ist. In diesem Vers wird die Bedeutung von „saṅga“ oder „der Gemeinschaft“ klar erklärt.

VERSE 11.26-27

श्रीउद्धव उवाच

साधुस्तवोत्तमश्लोक मतः कीदृग्विधः प्रभो ।
भक्तिस्त्वय्युपयुज्येत कीदृशी सद्भिरादृता ॥ २६ ॥

एतन्मे पुरुषाध्यक्ष लोकाध्यक्ष जगत्प्रभो ।
प्रणतायानुरक्ताय प्रपन्नाय च कथ्यताम् ॥ २७ ॥

śrī-uddhava uvāca
sādhus tavottama-śloka
mataḥ kīḍṛg-vidhaḥ prabho
bhaktis tvayy upayujyeta
kīḍṛśī sadbhir āḍṛtā

etan me puruṣādhyakṣa
lokādhyakṣa jagat-prabho
praṇatāyānuraktāya
prapannāya ca kathyatām

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; **sādhuh** - eine heilige Person; **tava** - in Deinem; **uttama-śloka** - mein lieber Herr; **mataḥ** - Meinung; **kīḍṛk-vidhaḥ** - was für eine Art er sein würde; **prabho** - meine liebe Persönlichkeit Gottes; **bhaktiḥ** - hingebungs-voller Dienst; **tvayi** - zu Deiner Herrschaft; **upayujyeta** - verdient es, ausgeführt zu werden; **kīḍṛśī** - welcher Art ist er; **sadbhiḥ** - von Deinen reinen Gottgeweihten wie Nārada; **āḍṛtā** - geehrt; **etat** - dies; **me** - zu mir; **puruṣa-adhyakṣa** - O Herrscher der universellen Kontrolleure; **loka-adhyakṣa** - O Höchster Herr von Vaikuṇṭha; **jagat-prabho** - O Gott des Universums; **praṇatāya** - zu Deinem ergebenen Verehrer; **anu-**

raktāya - der Dich liebt; *prapannāya* - der keine andere Zuflucht als Dich hat; *ca* - auch; *kathyatām* - lass dies gesprochen werden.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: Mein lieber Herr, o Höchste Persönlichkeit Gottes, welche Art von Person betrachtest Du als einen wahren Gottgeweihten und welche Art von hingebungsvollem Dienst wird von großen Gottgeweihten als würdig anerkannt, Deiner Herrschaft dargebracht zu werden ? Mein lieber Herrscher der universellen Kontrolleure, o Herr von Vaikuṇṭha und allmächtiger Gott des Universums, ich bin Dein Devotee, und weil ich Dich liebe, habe ich keinen anderen Schutz als Dich. Deshalb erkläre mir dies bitte.

ERLÄUTERUNGEN

Im vorigen Vers wurde gesagt, dass man die höchste Wohnstätte des Herrn erreichen kann, wenn man mit Gottgeweihten verkehrt. Daher erkundigt sich Uddhava natürlich nach den Symptomen eines angesehenen Gottgeweihten, dessen Gegenwart uns in das Reich Gottes befördern kann. Śrīla Jīva Gosvāmī merkt an, dass die Persönlichkeit Gottes weiß, wer tatsächlich ein aufrichtiger Gottgeweihter ist, weil der Herr immer mit Seinen liebevollen Dienern verbunden ist. In ähnlicher Weise können reine Gottgeweihte Śrī Kṛṣṇa sachkundig die richtigen Methoden des hingebungsvollen Dienstes erklären, da sie bereits in der Liebe zu Kṛṣṇa versunken sind. Hier wird Śrī Kṛṣṇa von Uddhava gebeten, die Eigenschaften eines Gottgeweihten zu beschreiben, und er bittet den Herrn, den hingebungsvollen Dienst zu erklären, den die Gottgeweihten selbst als würdig erachten, dem Herrn dargebracht zu werden.

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt, dass das Wort „*puruṣādhyakṣa*“ darauf hinweist, dass Śrī Kṛṣṇa der oberste Herrscher der von Mahā-Viṣṇu angeführten universellen Kontrolleure ist und somit eine unendliche Souveränität besitzt. Der Begriff „*lokādhyakṣa*“ weist darauf hin, dass Śrī Kṛṣṇa die oberste beaufsichtigende Institution über alle Vaikuṇṭha-Planeten und daher unbegrenzt herrlich und vollkommen ist. Uddhava spricht Śrī Kṛṣṇa weiterhin als „*jagat-prabhu*“ an, denn selbst in der illusorischen materiellen Welt zeigt der Herr Seine unbegrenzte Barmherzigkeit, indem Er sich persönlich inkarniert, um die bedingten Seelen zu erheben. Das Wort „*praṇatāya*“ bzw. "Dein ergebener Gottgeweihter" weist darauf hin, dass Uddhava nicht den Stolz

gewöhnlicher Narren besitzt, die sich ungerne vor der Höchsten Persönlichkeit Gottes verneigen. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erwähnt Uddhava, dass er „*anuraktāya*“ bzw. „völlig in der Liebe zu Śrī Kṛṣṇa gebunden“ ist, denn im Gegensatz zu anderen großen Gottgeweihten, wie u.a. Arjuna, die manchmal Halbgötter verehrten, um den gesellschaftlichen Sitten zu entsprechen oder um Respekt für ihre Stellung im Schema der planetarischen Verwaltung zu zeigen, hat Uddhava niemals irgendwelche Halbgötter verehrt. Deshalb ist Uddhava „*prapannāya*“ oder „Śrī Kṛṣṇa völlig hingegen“ und hat keine andere Zuflucht.

VERS 11.28

त्वं ब्रह्म परमं व्योम पुरुषः प्रकृतेः परः ।
अवतीर्णोऽसि भगवन् स्वेच्छोपात्तपृथग्वपुः ॥ २८ ॥

tvam brahma paramam vyoma
puruṣaḥ prakṛteḥ paraḥ
avatīrno 'si bhagavan
svecchopātta-prthag-vapuḥ

tvam - Du; *brahma paramam* - die Absolute Wahrheit; *vyoma* - wie der Himmel (Du bist von allem losgelöst); *puruṣaḥ* - die Persönlichkeit Gottes; *prakṛteḥ* - zur materiellen Natur; *paraḥ* - transzendental; *avatīrṇaḥ* - inkarniert; *asi* - Du bist; *bhagavan* - der Herr; *sva* - von Deinen eigenen (Gottgeweihten); *icchā* - dem Wunsch entsprechend; *upātta* - angenommen; *prthag* - verschieden; *vapuḥ* - Körper.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Herr, Du bist als die Absolute Wahrheit transzendental zur materiellen Natur und wie der Himmel niemals in irgendeiner Weise verstrickt. Beherrscht von der Liebe Deiner Gottgeweihten, nimmst Du dennoch viele verschiedene Formen an und inkarnierst Dich entsprechend den Wünschen Deiner Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNGEN

Die reinen Gottgeweihten des Herrn verbreiten hingebungsvollen Dienst in der gan-

zen Welt und werden deshalb als Manifestationen von Gottes Barmherzigkeit und Energie angesehen, obwohl sie von der persönlichen Gestalt des Herrn getrennt sind. So heißt es im *Caitanya-caritāmṛta* (Antya 7.11): „*kṛṣṇa-śakti vinā nahe tāra pravar-ta-na*“.

Der Herr ist wie der Himmel („*vyoma*“) und in nichts verstrickt, obwohl Er sich über alles ausbreitet. Er ist „*prakṛteḥ paraḥ*“ oder „völlig transzendental zur materiellen Natur“. Der Herr ist vollkommen selbstzufrieden und daher gegenüber den Angelegenheiten der materiellen Welt gleichgültig. Aufgrund Seiner grundlosen Barmherzigkeit möchte der Herr dennoch reinen hingebungsvollen Dienst ausweiten und inkarniert sich in der materiellen Welt, um die gefallenen bedingten Seelen zu erheben.

Der Herr steigt in ausgewählten spirituellen Körpern herab, um Seine liebevollen Devotees zu erfreuen. Manchmal erscheint Er in Seiner ursprünglichen Kṛṣṇa-Gestalt. Und Kṛṣṇa selbst erscheint besonderen Gottgeweihten sogar in verschiedenen Gestalten, damit sie ihre liebevollen Gefühle für Ihn voll entfalten können. Śrīla Jīva Gosvāmī führt für die besondere Barmherzigkeit des Herrn gegenüber Seinen Gottgeweihten mehrere Beispiele an: Śrī Kṛṣṇa ging persönlich zu Jāmbavāns Haus und zeigte dort eine Gestalt mit leicht zornigem Blick. In dieser Gestalt genoss der Herr einen Kampf mit Seinem Gottgeweihten. Der Herr zeigte Atri Muni Seine Gestalt als Dattātreya und schenkte in ähnlicher Weise Śrī Brahmā, den Halbgöttern, Akrūra und zahllosen anderen Gottgeweihten besondere Gnade. Und in Vṛndāvana zeigte der Herr den glücklichen Bewohnern Seine schönste Gestalt als Govinda.

Śrīla Madhvācārya hat aus der *Prakāśa-saṁhitā* Folgendes zitiert: "Je nach Wunsch Seiner Gottgeweihten nimmt der Herr verschiedene spirituelle Körper an. Zum Beispiel willigte der Herr ein, der Sohn von Vasudeva und Devakī zu werden. Obwohl also Śrī Kṛṣṇa eine ewige, glückselige spirituelle Gestalt hat, erscheint Er, um in den Körper einer Gottgeweihten, die Seine Mutter wird, einzutreten. Wenn wir davon sprechen, dass der Herr "einen Körper annimmt", ändert Er dennoch Seine Gestalt nicht so, wie die bedingten Seelen, die ihre materiellen Körper wechseln müssen. Der Herr erscheint in Seinen eigenen, ewig unveränderlichen Gestalten. Śrī Hari erscheint immer in der Form [Gestalt], die von Seinem liebevollen Devotee besonders gewünscht wird, und niemals anders. Wenn man jedoch denkt, dass der Herr in der Art eines gewöhnlichen geborenen Menschen der physische Sohn von Vasudeva oder anderen Gottgeweihten wird, dann ist man Opfer einer Illusion. Der Herr erweitert lediglich Seine spirituelle

Energie und veranlaßt [transzendental] Seine reinen Gottgeweihten zu dem Gedanken: „Kṛṣṇa ist jetzt mein Sohn“. Man sollte verstehen, dass die Höch-ste Persönlichkeit Gottes niemals einen materiellen Körper annimmt oder ablehnt, auch gibt Er niemals Seine ewigen spirituellen Formen auf; vielmehr manifestiert der Herr ewiglich Seine glückseligen Körper entsprechend den liebevollen Gefühlen Seiner ewigen reinen Gottgeweihten."

Śrīla Jīva Gosvāmī erwähnt, dass das Wort „vyoma“ auch den Namen von Śrī Paravyoma oder „des Herrn des spirituellen Himmels“ bezeichnet. Man sollte diesen Vers nicht dahingehend mißverstehen, dass Śrī Kṛṣṇa unpersönlich ist, so wie der materielle Himmel, oder dass die Form von Kṛṣṇa nur eine weitere ausgewählte Inkarnation ist, die jeder anderen gleicht. Solche zufälligen und skurrilen Spekulationen können nicht als tatsächliches spirituelles Wissen akzeptiert werden. Śrī Kṛṣṇa ist die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes („*kṛṣṇas tu bhagavān svayam*“), und der Herr hat in der *Bhagavad-gītā* ausführlich erklärt, dass Er die ursprüngliche Quelle von allem ist. Daher sind die reinen Gottgeweihten des Herrn ewiglich in vollem Wissen und in Glückseligkeit mit dem liebevollen Dienst an der ursprünglichen Gestalt des Herrn als Śrī Kṛṣṇa beschäftigt. Der ganze Zweck des *Śrīmad-Bhāgavatam* besteht darin, unsere Liebe zu Kṛṣṇa zu erwecken, und man sollte diesen großen Zweck nicht törichterweise mißdeuten.

VERSE 11.29-32

श्रीभगवानुवाच

कृपालुरकृतद्रोहस्तिक्षुः सर्वदेहिनाम् ।
सत्यसारोऽनवद्यात्मा समः सर्वोपकारकः ॥ २९ ॥

कामैरहतधीर्दान्तो मृदुः शुचिरकिञ्चनः ।
अनीहो मितभुक् शान्तः स्थिरो मच्छरणो मुनिः ॥ ३० ॥

अप्रमत्तो गभीरात्मा धृतिमाञ्जितषड्गुणः ।
अमानी मानदः कल्यो मैत्रः कारुणिकः कविः ॥ ३१ ॥
आज्ञायैवं गुणान् दोषान् मयादिष्टानपि स्वकान् ।
धर्मान् सन्त्यज्य यः सर्वान् मां भजेत स तु सत्तमः ॥ ३२ ॥

śrī-bhagavān uvāca

*kṛpālur akṛta-drohas
titikṣuḥ sarva-dehinām
satya-sāro 'navadyātmā
samaḥ sarvopakāraḥ*

*kāmair ahata-dhīr dānto
mṛduḥ śucir akiñcanaḥ
anīho mita-bhuk śāntaḥ
sthiro mac-charaṇo muniḥ*

*apramatto gabhīrātmā
dhṛtimāñ jita-ṣaḍ-guṇaḥ
amānī māna-daḥ kalyo
maitraḥ kārūnikaḥ kaviḥ*

*ājñāyaivam guṇān doṣān
mayādiṣṭān api svakān
dharmān santyajya yaḥ sarvān
mām bhajeta sa tu sattamaḥ*

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; **kṛpālur** - unfähig, das Leiden anderer zu tolerieren; **akṛta-drohaḥ** - niemals andere verletzen; **titikṣuḥ** - vergebend; **sarva-dehinām** - allen Lebewesen gegenüber; **satya-sāraḥ** - einer, der nach der Wahrheit lebt und dessen Stärke und Festigkeit aus der Wahrhaftigkeit kommen; **anavadya-ātmā** - eine Seele frei von Neid, Eifersucht usw.; **samaḥ** - dessen Bewußtsein sowohl im Glück als auch in der Not gleich ist; **sarva-upakāraḥ** - immer so weit wie möglich um das Wohl aller anderen bemüht; **kāmair** - durch materielle Wünsche; **ahata** - ungestört; **dhīr** - dessen Intelligenz; **dāntaḥ** - die äußeren Sinne beherrschend; **mṛduḥ** - ohne eine raue Mentalität; **śuciḥ** - stets wohlgesinnt; **akiñca-naḥ** - ohne Besitzdenken; **anīhaḥ** - frei von weltlichen Aktivitäten; **mita-bhuk** - spar-sam essen; **śāntaḥ** - den Geist kontrollieren; **sthiro** - beständig in der vorgeschriebenen Pflicht bleiben; **mat-śaraṇaḥ** - Mich als einzigen Schutz annehmen; **muniḥ** - nachdenklich; **apramattaḥ** - vorsichtig und nüchtern; **gabhīra-ātmā** - nicht oberflächlich, und daher beständig; **dhṛti-mān** - nicht schwach oder unglücklich, selbst unter erschütternden Umständen; **jita** - besiegt haben; **ṣaḍ-guṇaḥ** - die sechs materiellen Qualitäten, nämlich Hunger, Durst, Klage, Illusion, Alter und Tod; **amānī** - ohne Verlangen nach

Ansehen; *māna-dah* - anderen alle Achtung entgegenbringen; *kalyaḥ* - Experte in der Wiederbelebung des Kṛṣṇa-Bewusstseins anderer; *maitraḥ* - niemals Jemanden betrügen, und somit ein wahrer Freund; *kāruṇikaḥ* - immer aus Mitgefühl handeln, nicht aus persönlichem Ehrgeiz; *kaviḥ* - vollkommen gelehrt; *ājñāya* - wissend; *evam* - so; *guṇān* - gute Eigenschaften; *doṣān* - schlechte Eigenschaften; *mayā* - von Mir; *ādiṣṭān* - gelehrt; *api* - selbst; *svakān* - das Eigene; *dhar-mān* - religiöse Grundsätze; *santyaajya* - aufgeben; *yaḥ* - einer, der; *sarvān* - alle; *mām* - Mich; *bhajeta* - verehrt; *sah* - er; *tu* - in der Tat; *sat-tamaḥ* - der Beste unter den Heiligen.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: O Uddhava - ein heiliger Mensch ist barmherzig und verletzt andere niemals. Selbst wenn andere aggressiv sind, ist er tolerant und vergebend gegenüber allen Lebewesen. Seine Kraft und sein Sinn im Leben kommen aus der Wahrheit selbst, er ist frei von jeglichem Neid sowie Eifersucht und sein Geist ist in materiellem Glück und Leid gleich. So widmet er seine Arbeitszeit dem Wohlergehen aller anderen. Seine Intelligenz wird niemals durch materielle Wünsche verwirrt, und er hat seine Sinne unter Kontrolle. Sein Verhalten ist immer erfreulich, nie hart und immer vorbildlich, und er ist frei von Besitzdenken. Er bemüht sich nie um gewöhnliche, weltliche Aktivitäten, und er kontrolliert sein Essen streng. Daher bleibt er immer friedlich und beständig. Ein heiliger Mensch ist nachdenklich und nimmt Mich als seine einzige Zuflucht an. Ein solcher Mensch ist sehr vorsichtig bei der Erfüllung seiner Pflichten und unterliegt niemals oberflächlichen Veränderungen, denn er ist selbst in einer bedrückenden Situation beständig und edel. Er hat die sechs materiellen Qualitäten - nämlich Hunger, Durst, Trauer, Illusion, Alter und Tod - besiegt. Er ist frei von jeglichem Geltungsbedürfnis und bringt anderen Ehre entgegen. Er ist Experte darin, das Kṛṣṇa-Bewußtsein anderer wiederzubeleben, und betrügt daher nie jemanden. Vielmehr ist er ein wohlwollender Freund für alle und ist äußerst barmherzig. Eine solche heilige Person muss als der gelehrteste aller Menschen angesehen werden. Er versteht vollkommen, dass die gewöhnlichen religiösen Pflichten, die von Mir in verschiedenen vedischen Schriften vorgeschrieben werden, günstige Eigenschaften besitzen, die den Ausführenden reinigen, und er weiß, dass die Vernachlässigung solcher Pflichten eine Diskrepanz im Leben darstellt. Ein heiliger Mensch, der vollkommene Zuflucht unter Meinen Lotusfüßen genommen hat,

verzichtet jedoch schließlich auf solche gewöhnlichen religiösen Pflichten und verehrt Mich allein. So wird er als der Beste unter allen Lebewesen angesehen.

ERLÄUTERUNGEN

Die Verse 29-31 beschreiben achtundzwanzig Eigenschaften eines heiligen Menschen, und Vers 32 erklärt die höchste Vollkommenheit des Lebens. Nach Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura ist die siebzehnte Eigenschaft („*mat-śaraṇa*“ oder „die völlige Zuflucht zu Śrī Kṛṣṇa“) die wichtigste, und die anderen siebenundzwanzig Eigenschaften erscheinen in einem, der ein reiner Gottgeweihter geworden ist, automatisch. So heißt es im *Śrīmad-Bhāgavatam* (5.18.12): „*Yasyāsti bhaktir bhagavaty akiñcanā sarvair guṇais tatra samāsate surāḥ*“. Die achtundzwanzig heiligen Eigenschaften können wie folgt beschrieben werden:

(1) *Kṛpālu*: Ein Gottgeweihter kann es nicht ertragen, die Welt in Unwissenheit versunken zu sehen und die Peitschenhiebe von *māyā* zu erleiden. Deshalb ist er eifrig damit beschäftigt, Kṛṣṇa-Bewußtsein zu verbreiten und wird „*kṛpālu*“ oder „barmherzig“ genannt.

(2) *Akṛta-droha*: Selbst wenn sich Jemand einem Gottgeweihten gegenüber beleidigend verhält, wird ein Gottgeweihter im Gegenzug nicht auch beleidigend. In der Tat handelt er niemals gegen die Interessen eines Lebewesens. Man mag einwenden, dass große Vaiṣṇava-Könige, wie Mahārāja Yudhiṣṭhira und Parīkṣit Mahārāja, viele Verbrecher hinrichteten. Wenn jedoch die Gerechtigkeit vom Staat richtig gehandhabt wird, profitieren sündige, zerstörerische Personen tatsächlich von ihrer Bestrafung, weil sie von den schweren karmischen Reaktionen auf ihre unerlaubten Aktivitäten befreit werden. Ein Vaiṣṇava-Herrscher verhängt Strafen nicht aus Neid oder Bosheit, sondern in treuem Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes. Die Māyāvādi-Philosophen, die Gott töten wollen, indem sie sich einbilden, dass Er nicht existiert, sind sicherlich „*krta-droha*“ oder „für sich selbst und andere höchst schädlich“. Der Unpersönliche bildet sich ein, dass er selbst der Höchste ist, und schafft damit eine höchst gefährliche Situation für sich selbst und seine Anhänger. In ähnlicher Weise sind auch die *karmīs*, die sich der materiellen Sinnesbefriedigung verschrieben haben, Mörder des Selbsts, denn durch ihre Vertiefung im materiellen Bewußtsein verlieren sie jede Möglichkeit, die Absolute Wahrheit und die Wahrheit über ihr eigenes Selbst zu erfahren. Daher belästigen alle Lebewesen, die unter der Kontrolle materialistischer

Vorschriften und Pflichten stehen, unnötigerweise sich selbst und andere, und ein reiner Vaiṣṇava empfindet großes Mitgefühl und Sorge für sie. Ein Gottgeweihter benutzt niemals seinen Geist, seinen Körper oder seine Worte, um eine Handlung auszuführen, die dem Wohlergehen eines Lebewesens schadet.

(3) *Titikṣu*: Ein Gottgeweihter vergibt und vergisst alle gegen sich [von Außen] gerichtete Handlungen. Ein Vaiṣṇava ist von seinem materiellen Körper, der aus Eiter, Kot, Blut usw. besteht, persönlich losgelöst. Daher ist der Gottgeweihte in der Lage, über das unangenehme Verhalten [von Außen] hinwegzusehen, dem er manchmal bei seiner Predigtarbeit begegnet, und er verhält sich den Menschen gegenüber immer wie ein perfekter Gentleman. Ein Vaiṣṇava chantet laut den heiligen Namen des Herrn und toleriert und verzeiht jenen gefallen bedingten Seelen, die nicht in der Lage sind, einem reinen Gottgeweihten richtig zu antworten.

(4) *Satya-sāra*: Ein Gottgeweihter erinnert sich immer daran, dass er der ewige Diener der allwissenden Höchsten Persönlichkeit Gottes, das Behältnis aller Freuden und der höchste Genießer aller Aktivitäten, ist. Indem er Aktivitäten außerhalb des hingebungsvollen Dienstes vermeidet, bleibt ein Gottgeweihter in der Wahrheit verhaftet, verschwendet nicht unnötig Zeit und wird dadurch mutig, kraftvoll und beständig.

(5) *Anavadyātmā*: Ein Gottgeweihter weiß, dass die materielle Welt eine vorübergehende Illusion ist und beneidet daher niemanden in irgendeiner materiellen Situation. Er versucht niemals, andere aufzuregen oder sie unnötig zu kritisieren.

(6) *Sama*: Ein Gottgeweihter bleibt in materiellem Glück oder Leid, Ruhm oder Schande beständig und gleich. Sein eigentlicher Reichtum ist sein Kṛṣṇa-Bewußtsein, und er versteht, dass sein wirkliches Eigeninteresse außerhalb des Bereichs der materiellen Natur liegt. Er wird durch äußere Ereignisse nicht aufgeregt oder deprimiert, sondern bleibt im Bewußtsein der Allmacht Śrī Kṛṣṇas gefangen.

(7) *Sarvopakāra*: Die eigenen selbstsüchtigen Wünsche zu vernachlässigen und für die Befriedigung anderer zu arbeiten, wird „*paropakāra*“ genannt, während das Verursachen von Unannehmlichkeiten für die eigene Befriedigung „*parāpakāra*“ genannt wird. Ein Gottgeweihter arbeitet immer zum Wohlgefallen von Śrī Kṛṣṇa, der die Ruhestätte aller Lebewesen ist, und so sind die Aktivitäten eines Gottgeweihten letztlich

für alle erfreulich. Hingebungsvoller Dienst an Śrī Kṛṣṇa ist die vollkommene Stufe der Wohlfahrtsarbeit, da Śrī Kṛṣṇa der höchste Lenker von jedermanns Glück und Leid ist. Törichte Menschen, die unter dem Einfluß des falschen Egoismus stehen und sich für die letzten Wohltäter der anderen halten, führen oberflächliche materialistische Aktivitäten aus, anstatt sich um das ewige Glück der anderen zu kümmern. Weil ein Gottgeweihter rein bleibt und sich in missionarischen Aktivitäten engagiert, ist er jedermanns bester Freund.

(8) *Kāmair ahata-dhī*: Gewöhnliche Menschen sehen alle materiellen Dinge als Objekte für ihre persönliche Befriedigung und versuchen daher, sie zu erwerben oder zu kontrollieren. Letztlich will ein Mann eine Frau besitzen und mit ihr sexuelle Befriedigung genießen. Der Höchste Herr liefert den gewünschten Brennstoff, der das Feuer der Begierde im Herzen schmerzhaft brennen lässt, aber der Herr schenkt einer solchen fehlgeleiteten Person keine Selbstverwirklichung. Śrī Kṛṣṇa ist trans-zendental und neutral, aber wenn man begierig ist, die Schöpfung des Herrn auszu-beuten, gibt einem der Herr durch *māyā* Erleichterung, und man wird um wahres Glück betrogen, indem man sich in die falsche Rolle eines großen und lustvollen Genießers der Welt verstrickt. Andererseits wird jemand, der vollen Schutz bei Kṛṣṇa genommen hat, mit vollkommenem Wissen und Glückseligkeit bereichert und nicht durch die verführerischen Erscheinungen der materiellen Welt betrogen. Ein reiner Gottgeweihter folgt nicht dem Weg des törichten Rehs, das vom Horn des Jägers verführt und getötet wird. Ein Gottgeweihter wird niemals von den sinnlichen Verlockungen einer schönen Frau angezogen, und er vermeidet es, von verwirrten *karmis* von den sogenannten Herrlichkeiten des materiellen Erwerbs zu hören. In ähnlicher Weise wird ein reiner Gottgeweihter nicht durch Geruch oder Geschmack verwirrt. Er hängt nicht an üppigem Essen, noch verbringt er den ganzen Tag damit, Vorkehrungen für sein körperliches Wohlbefinden zu treffen. Der einzige wirkliche Genießer von Gottes Schöpfung ist der Herr selbst, und die Lebewesen sind sekundäre Geniesser, die durch das Vergnügen des Herrn unbegrenzte Freude erfahren. Dieser vollkommene Prozess des Erlebens von Vergnügen wird „*bhakti-yoga*“ oder „reiner hingebungsvoller Dienst“ genannt, und ein Gottgeweihter opfert niemals seine glückverheißende Position beständiger Intelligenz, auch nicht im Angesicht sogenannter materieller Gelegenheiten.

(9) *Dānta*: Ein Gottgeweihter ist von Natur aus von sündigen Handlungen abgestos-

und kontrolliert seine Sinne, indem er alle seine Handlungen Kṛṣṇa widmet. Dies erfordert ständige Konzentration und eine vorsichtige Mentalität.

(10) *Mr̥du*. Ein materialistischer Mensch wird Menschen immer als Freunde oder Feinde betrachten und daher manchmal grausames oder kleingeistiges Verhalten rechtfertigen, um seine Gegner zu unterwerfen. Da ein Gottgeweihter Schutz unter Śrī Kṛṣṇa genommen hat, betrachtet er niemanden als seinen Feind und wird niemals durch die Tendenz gestört, das Leiden anderer zu wünschen oder zu genießen. So ist er „*mr̥du*“ oder „sanft und erhaben“.

(11) *Śuci*: Ein Gottgeweihter berührt niemals etwas, das unrein oder unpassend ist, und allein durch die Erinnerung an einen solchen reinen Gottgeweihten wird man von der Neigung zur Sünde befreit. Wegen seines vollkommenen Verhaltens wird ein Gottgeweihter „*śuci*“ oder „rein“ genannt.

(12) *Akiñcana*: Ein Gottgeweihter ist frei von Besitzdenken und nicht darauf versessen, irgendetwas zu genießen oder aufzugeben, da er alles als Śrī Kṛṣṇas Eigentum betrachtet.

(13) *Aniha*: Ein Gottgeweihter handelt niemals für sich selbst, sondern für den Dienst an Śrī Kṛṣṇa. Deshalb hält er sich von gewöhnlichen weltlichen Angelegenheiten fern.

(14) *Mita-bhuk*: Ein Gottgeweihter nimmt materielle Sinnesobjekte nur so weit an, wie es notwendig ist, um sich im Dienst an Śrī Kṛṣṇa gesund und fit zu halten. Er ist daher nicht durch seine Sinnesaktivitäten verstrickt und verletzt niemals seine Selbstverwirklichung. Wenn nötig, kann ein Gottgeweihter alles für den Dienst an Śrī Kṛṣṇa aufgeben, aber er nimmt nichts für sein persönliches Prestige an oder lehnt es ab.

(15) *Śānta*: Diejenigen, die versuchen, die Schöpfung des Herrn auszubeuten, sind immer beunruhigt. Ein Gottgeweihter jedoch ist von solchen sinnlosen Aktivitäten losgelöst und versteht, dass Sinnesbefriedigung seinem Eigeninteresse diametral entgegengesetzt ist. Da er sich immer nach dem Wunsch des Herrn richtet, bleibt er friedlich.

(16) *Sthira*: Sich daran erinnernd, dass Śrī Kṛṣṇa die Grundlage von allem ist, wird ein Gottgeweihter nicht ängstlich oder ungeduldig.

(17) *Mat-śaraṇa*: Ein Gottgeweihter hat an nichts Vergnügen, außer Śrī Kṛṣṇa zu dienen, und ist ständig bei der Erfüllung seiner Pflichten aufmerksam. Ein Gottgeweihter weiß, dass ihn nur Śrī Kṛṣṇa beschützen und mit nützlicher Arbeit beschäftigen kann.

(18) *Muni*: Ein Gottgeweihter ist nachdenklich und vermeidet durch intelligente Kontemplation, von seinem spirituellen Fortschritt abgelenkt zu werden. Durch Intelligenz wird er von Zweifeln über Śrī Kṛṣṇa befreit und begegnet allen Problemen im Leben mit beständigem Kṛṣṇa-Bewußtsein.

(19) *Apramatta*: Jemand, der den Höchsten Herrn vergißt, ist mehr oder weniger verrückt, aber ein Gottgeweihter bleibt gesund, indem er sein Wirken Śrī Kṛṣṇa widmet.

(20) *Gabhīrātmā*: Wenn ein Gottgeweihter in den Ozean des Kṛṣṇa-Bewußtseins eintaucht, wird sein eigenes Bewußtsein immer tiefer, wohingegen gewöhnliche, oberflächliche Menschen, die auf der materiellen Ebene schweben, das Ausmaß des Bewußtseins eines Gottgeweihten nicht ergründen können.

(21) *Dhṛtimān*: Indem er die Triebe der Zunge und der Genitalien kontrolliert, bleibt der Gottgeweihte ruhig und geduldig und ändert nicht impulsiv seine Position.

(22) *Jita-śaḍ-guṇa*: Durch spirituelles Wissen ist ein Gottgeweihter in der Lage, die Bedrängnisse von Hunger, Durst, Klage, Illusion, Alter und Tod zu überwinden.

(23) *Amānī*: Ein Gottgeweihter ist nicht aufgeblasen, und selbst wenn er berühmt ist, nimmt er diesen Ruhm nicht besonders ernst.

(24) *Māna-da*: Ein Gottgeweihter zollt anderen allen Respekt, denn jeder ist ein Teil und eine Einheit von Śrī Kṛṣṇa.

(25) *Kalya*: Ein Gottgeweihter ist Experte darin, den Menschen die Wahrheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins nahezubringen.

(26) *Maitra*: Ein Gottgeweihter blendet niemanden, indem er ihn in seiner körperlichen Lebensauffassung bestärkt; hingegen ist ein Gottgeweihter durch sein aufklärendes Auftreten eines jeden wahrer Freund.

(27) *Kāruṇika*: Ein Gottgeweihter versucht, die Menschen gesund zu machen und ist daher sehr barmherzig. Er ist „*para-duḥkha-duḥkhī*“ oder „jemand, der unglücklich ist, wenn er das Unglück anderer sieht“.

(28) *Kavi*: Ein Gottgeweihter ist im Studium der transzendentalen Eigenschaften von Śrī Kṛṣṇa Experte und kann die Harmonie und Vereinbarkeit der scheinbar widersprüchlichen Eigenschaften des Herrn aufzeigen. Dies ist möglich, weil er die absolute Natur des Herrn genau kennt. Śrī Caitanya ist weicher als eine Rose und härter als ein Donnerkeil, aber diese gegensätzlichen Eigenschaften können im Hinblick auf die transzendente Natur und den Zweck des Herrn leicht verstanden werden. Je-mand, der immer in der Lage ist, die Wahrheit des Kṛṣṇa-Bewusstseins ohne Widerspruch oder Verwirrung zu verstehen, wird „*kavi*“ oder „der Gelehrteste“ genannt.

Die Position derjenigen, die sich auf dem spirituellen Weg befinden, kann anhand der Entwicklung der oben genannten Eigenschaften erkannt werden. Letztendlich ist es die wichtigste Eigenschaft, Schutz unter Śrī Kṛṣṇa zu nehmen, da der Herr Seinem aufrichtigen Devotee alle guten Eigenschaften verleihen kann. Auf der niedrigsten Stufe des hingebungsvollen Dienstes handelt man mit dem Wunsch, Sinnesbefriedigung zu genießen, versucht aber gleichzeitig, die Früchte dem Herrn darzubringen. Diese Stufe wird „*karma-miśrā bhakti*“ genannt. Wenn man sich allmählich im hingebungsvollen Dienst läutert, wird man durch Wissen losgelöst und von Ängsten befreit. In diesem Stadium wird er dem transzendentalen Wissen zugetan, und deshalb wird dieses Stadium „*jñāna-miśrā bhakti*“ oder „hingebungsvoller Dienst an Śrī Kṛṣṇa mit dem Wunsch, die Früchte des transzendentalen Wissens zu genießen“, genannt. Da in Wirklichkeit aber die reine Liebe zu Kṛṣṇa das größte Glück und die natürliche Stellung des Lebewesens ist, überwindet ein aufrichtiger Gottgeweihter allmählich sein Verlangen, Sinnesbefriedigung und Wissen zu genießen, und gelangt zur Stufe des reinen hingebungsvollen Dienstes, die frei von persönlichem Verlangen ist. „*Na karmāṇi tyajed yogī karmabhis tyajyate hi sah*“: "Der yogī sollte seine Arbeit nicht aufgeben, sondern vielmehr Losgelöstheit kultivieren, wodurch seine materiellen Aktivitäten automatisch verschwinden werden." Mit anderen Worten, man sollte weiterhin seine vorgeschriebenen Pflichten erfüllen, selbst wenn sie unvollkommen sind. Wenn

man aufrichtig bestrebt ist, im Kṛṣṇa-Bewußtsein voranzukommen, dann werden sich seine Aktivitäten durch die Kraft des *bhakti-yoga* allmählich in reinen Liebesdienst verwandeln.

Es gibt unzählige Beispiele von Fruchtbringern, geistigen Spekulanten und materialistischen Gottgeweihten, die durch die Kraft des hingebungsvollen Dienstes vollkommen wurden. Indem man Kṛṣṇa liebevollen Dienst darbringt, erfährt man automatisch die größte Freude des Lebens und wird mit vollkommenem Wissen ausgestattet. Im Vorgang des reinen hingebungsvollen Dienens fehlt es an nichts, und es besteht für irgendwelche fremden Bemühungen, Sinnesfreuden oder philosophische Befriedigung keine Notwendigkeit. Man muß völlig davon überzeugt sein, dass man allein durch den Dienst an Kṛṣṇa alle Vollkommenheit im Leben erlangen wird. Selbst wenn einem einige oder alle der oben erwähnten Eigenschaften fehlen, sollte man sich aufrichtig im Dienst an Śrī Kṛṣṇa engagieren, und der eigene Charakter wird allmählich vollkommen werden. Jemand, der ein aufrichtiger Gottgeweihter von Śrī Kṛṣṇa ist, wird durch die Gnade des Herrn alle göttlichen Eigenschaften entwickeln, und Jemand, der dem Herrn bereits mit den oben erwähnten Eigenschaften dient, ist als der größte Gottgeweihte zu verstehen. Wie in Vers 32 angedeutet, ist sich ein reiner Gottgeweihter voll und ganz der frommen Vorteile bewußt, die die Erfüllung der Pflichten innerhalb des *varṇāśrama*-Systems mit sich bringt, und er ist sich auch des schädlichen Fehlers bewußt, der durch die Vernachlässigung dieser Pflichten entsteht. Dennoch gibt ein Gottgeweihter im vollen Vertrauen auf die Höchste Persönlichkeit Gottes alle gewöhnlichen sozialen und religiösen Aktivitäten auf und widmet sich ganz dem hingebungsvollen Dienst. Er weiß, dass Śrī Kṛṣṇa die letzte Quelle von allem ist und dass alle Vollkommenheit von Śrī Kṛṣṇa allein kommt. Wegen seines außergewöhnlichen Glaubens wird der Gottgeweihte „*sattama*“ oder „der Beste unter allen Lebewesen“ genannt.

Wie Śrīla Rūpa Gosvāmī im *Upadeśāmṛta* erklärt, sollte ein Gottgeweihter, der die oben genannten guten Eigenschaften noch nicht entwickelt hat, sich aber dennoch aufrichtig um das Kṛṣṇa-Bewußtsein bemüht, die Gnade höherer Vaiṣṇavas erhalten. Man sollte nicht unbedingt eine enge Verbindung mit einem solchen Anwärter auf reinen hingebungsvollen Dienst akzeptieren, aber man sollte zuversichtlich sein, dass eine solche Person durch das Chanten der heiligen Namen von Kṛṣṇa schließlich alle Vollkommenheit erlangen wird. Man kann sich die Schönheit einer Gesellschaft vorstellen, die von heiligen Menschen erfüllt ist, wie sie in diesen Versen beschrieben

wird. Die oben erwähnten wunderbaren Eigenschaften des Kṛṣṇa-Bewusstseins sind die Grundlage für eine friedliche und wohlhabende Gesellschaft, und wenn sich je-der dem liebenden Dienst des Śrī Kṛṣṇa hingibt, dann kann die gegenwärtige Atmosphäre von Angst, Gewalt, Lust, Gier und Wahnsinn sicherlich durch eine himmlische Situation ersetzt werden, in der alle Führer und Bürger glücklich sein werden. Die wesentlichen Punkte hierbei sind „*mat-śaraṇa*“ ("man sollte vollen Schutz unter Śrī Kṛṣṇa nehmen") und „*mām bhajeta*“ ("man sollte den Herrn durch die autorisierten Vorgänge verehren"). Auf diese Weise kann die gesamte Welt „*sattama*“ oder „höchst vollkommen“ werden.

VERS 11.33

ज्ञात्वाज्ञात्वाथ ये वै मां यावान् यश्चास्मि यादृशः ।
भजन्त्यनन्यभावेन ते मे भक्ततमा मताः ॥ ३३ ॥

*jñātvājñātvātha ye vai mām
yāvān yaś cāsmi yādrśaḥ
bhajanty ananya-bhāvena
te me bhaktatamā matāḥ*

jñātvā - wissend; *ajñātvā* - nicht wissend; *atha* - so; *ye* - diejenigen, die; *vai* - sicherlich; *mām* - Ich; *yāvān* - wie; *yaḥ* - wer; *ca* - auch; *asmi* - ich bin; *yādrśaḥ* - wie Ich bin; *bhajanti* - Verehrung; *ananya-bhāvena* - mit ausschließlicher Hingabe; *te* - sie; *me* - durch Mich; *bhakta-tamāḥ* - die besten Gottgeweihten; *matāḥ* - werden be-trachtet.

ÜBERSETZUNG

Meine Gottgeweihten wissen vielleicht nicht genau, was ich bin, wer ich bin und wie ich existiere, aber wenn sie mich mit ungetrübter Liebe verehren, dann betrachte ich sie als die besten Gottgeweihten.

ERLÄUTERUNGEN

Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bedeutet „*yāvān*“, dass Śrī Kṛṣṇa durch Zeit und Raum nicht begrenzt werden kann, hingegen aber durch die Liebe Seiner reinen Gottgeweihten. Zum Beispiel setzt Śrī Kṛṣṇa niemals einen Fuß aus Vṛndāvana heraus, weil die Bewohner dieses Ortes Ihn so sehr lieben. Auf diese Weise gerät der Herr unter

die Kontrolle der Liebe Seiner Gottgeweihten. Das Wort „*yaḥ*“ zeigt an, dass Kṛṣṇa die Absolute Wahrheit ist, die als Sohn von Vasudeva oder als Śyāmasundara erscheint. „*Yādṛśa*“ deutet darauf hin, dass der Herr „*ātmārāma*“ bzw. „vollkommen selbst-zufrieden“ und auch „*āpta-kāma*“ bzw. "einer, der automatisch alle Seine Wünsche erfüllt", ist. Dennoch erscheint der Herr manchmal als „*anātmārāma*“, d.h. als „von der Liebe Seiner Gottgeweihten abhängig“, und „*anāptakāma*“, d.h. „unfähig, Seine Wünsche ohne die Mitarbeit Seiner Gottgeweihten zu erfüllen“. In Wirklichkeit aber ist der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, immer unabhängig, wobei Er die intensive Liebe Seiner Gottgeweihten erwidert und daher als von ihnen abhängig zu sein scheint, so wie Er scheinbar von Nanda Mahārāja und Yaśodā während Seiner Kindheit in Vṛndāvana abhängig wurde. Das Wort „*ajñātvā*“ ("ohne Wissen, unerfahren") deutet da-rauf hin, dass manchmal ein Gottgeweihter kein richtiges philosophisches Verständ-nis von der Persönlichkeit Gottes hat oder aufgrund seiner Liebe vorübergehend die Stellung des Herrn vergißt. In der *Bhagavad-gītā* (11.41) sagt Arjuna:

*sakheti matvā prasabham yad uktam
he kṛṣṇa he yādava he sakheti
ajānatā mahimānam tavedam
mayā pramādāt praṇayena vāpi*

"Ich habe Dich in der Vergangenheit als 'O Kṛṣṇa', 'O Yādava', 'O mein Freund' angesprochen, ohne Deine Herrlichkeiten zu kennen. Vergib mir bitte, was immer ich im Wahn oder in der Liebe getan haben mag." Arjunas Worte „*ajānatā mahimānam*“ haben die gleiche Bedeutung wie Kṛṣṇas Worte „*ajñātvā mām*“ in diesem *Bhāgavatam*-Vers. Beide weisen auf ein unvollständiges Verständnis von Kṛṣṇas Herrlichkeiten hin. In der *Bhagavad-gītā* sagt Arjuna „*praṇayena*“. Seine Vergesslichkeit gegenüber Kṛṣṇas höchster Stellung wurde durch seine Liebe zu Ihm verursacht. In diesem Vers entschuldigt Kṛṣṇa mit den Worten „*ajñātvā mām*“ solche Verfehlungen Seiner Gottgeweihten, was darauf hinweist, dass Kṛṣṇa ihren liebenden Dienst akzeptiert, auch wenn die Gottgeweihten Seine erhabene Stellung nicht vollständig anerkennen. So offenbart dieser Vers deutlich die höchste Stellung von *bhakti*. Śrī Kṛṣṇa sagt in der *Bhagavad-gītā* (11.54) auch:

*bhaktyā tv ananyayā śakya
aham evam-vidho 'rjuna
jñātum draṣṭum ca tattvena
praveṣṭum ca parantapa*

"Mein lieber Arjuna, nur durch ungeteilten hingebungsvollen Dienst kann Ich so verstanden und direkt gesehen werden, so wie Ich [hier] vor dir stehe. Nur so kannst du in die Geheimnisse Meiner Existenz eindringen."

Obwohl man zahllose heilige Eigenschaften entwickeln kann, wird man ohne die Liebe zu Kṛṣṇa keinen vollständigen Erfolg erreichen. Man muss die Persönlichkeit Gottes so verstehen, wie sie ist, und sie lieben. Selbst wenn man nicht in der Lage ist, die Stellung Gottes analytisch zu verstehen, ist man sicherlich vollkommen, wenn man einfach nur Kṛṣṇa liebt. Viele der Bewohner von Vṛndāvana hatten keine Ahnung, dass Kṛṣṇa die Höchste Persönlichkeit Gottes ist, noch wußten sie von Kṛṣṇas Energien oder Inkarnationen. Sie liebten Kṛṣṇa einfach mit ihrem Herzen und ihrer Seele, und deshalb werden sie als höchst vollkommen angesehen.

VERSE 11.34-41

मल्लिङ्गमद्भक्तजनदर्शनस्पर्शनार्चनम् ।
परिचर्या स्तुतिः प्रह्वगुणकर्मानुकीर्तनम् ॥ ३४ ॥

मत्कथाश्रवणे श्रद्धा मदनुध्यानमुद्धव ।
सर्वलाभोपहरणं दास्येनात्मनिवेदनम् ॥ ३५ ॥

मज्जन्मकर्मकथनं मम पर्वानुमोदनम् ।
गीतताण्डववादित्रगोष्ठीभिर्मद्गृहोत्सवः ॥ ३६ ॥

यात्रा बलिविधानं च सर्ववार्षिकपर्वसु ।
वैदिकी तान्त्रिकी दीक्षा मदीयव्रतधारणम् ॥ ३७ ॥

ममार्चास्थापने श्रद्धा स्वतः संहत्य चोद्यमः ।
उद्यानोपवनाक्रीडपुरमन्दिरकर्मणि ॥ ३८ ॥

सम्मार्जनोपलेपाभ्यां सेकमण्डलवर्तनैः ।
गृहशुश्रूषणं मह्यं दासवद् यदमायया ॥ ३९ ॥
अमानित्वमदम्भित्वं कृतस्यापरिकीर्तनम् ।
अपि दीपावलोकं मे नोपयुज्यान्निवेदितम् ॥ ४० ॥

यद् यदिष्टतमं लोके यच्चातिप्रियमात्मनः ।
तत्तन्निवेदयेन्मह्यं तदानन्त्याय कल्पते ॥ ४१ ॥

*mal-liṅga-mad-bhakta-jana-
darśana-sparśanārcanam
paricaryā stutiḥ prahva-
guṇa-karmānukīrtanam*

*mat-kathā-śravaṇe śraddhā
mad-anudhyānam uddhava
sarva-lābhopaharaṇaṁ
dāsyenātma-nivedanam
maj-janma-karma-kathanam
mama parvānumodanam
gīta-tāṇḍava-vāditra-
goṣṭhībhir mad-grhotsavaḥ*

*yātrā bali-vidhānam ca
sarva-vārṣika-parvasu
vaidikī tāntrikī dīkṣā
madiya-vrata-dhāraṇam*

*mamārcā-sthāpane śraddhā
svataḥ saṁhatya codyamaḥ
udyānopavanākriḍa-
pura-mandira-karmaṇi*

*sammārjanopalepābhyām
seka-maṇḍala-vartanaiḥ
grha-śuśrūṣaṇaṁ mahyaṁ
dāsa-vad yad amāyayā*

*amānitvam adambhitvaṁ
kṛtasyāparikīrtanam
api dipāvalokaṁ me
nopayunījyān niveditam*

yad yad iṣṭatamaṁ loke
yac cāti-priyam ātmanaḥ
tat tan nivedayen mahyaṁ
tad ānantyāya kalpate

mat-līṅga - Mein Erscheinen in dieser Welt als Gottheit, usw.; *mat-bhakta-jana* - Meine Verehrer; *darśana* - sehen; *sparsana* - berühren; *arcanam* - und verehren; *paricaryā* - persönlichen Dienst leisten; *stutiḥ* - Gebete der Verherrlichung darbringen; *prahva* - Ehrerbietungen; *guṇa* - Meine Eigenschaften; *karma* - und Aktivitäten; *anukīrtanam* - ständig verherrlichen; *mat-kathā* - Themen über Mich; *śravaṇe* - im Hören; *śraddhā* - Glaube aufgrund von Liebe; *mat-anudhyānam* - immer über Mich meditieren; *uddhava* - O Uddhava; *sarva-lābha* - alles, was man erwirbt; *upahara-ṇam* - Darbringung; *dāsyena* - indem man sich als Mein Diener akzeptiert; *ātma-nivedanam* - Selbsthingabe; *mat-janma-karma-kathanam* - Meine Geburt und Aktivitäten verherrlichen; *mama* - Mein; *parva* - in Festen wie Janmāṣṭamī; *anumoda-nam* - großes Vergnügen haben; *gīta* - durch Lieder; *tāṇḍava* - Tanzen; *vāditra* - Musikinstrumente; *goṣṭhībhiḥ* - und Diskussionen unter Gottgeweihten; *mat-grha* - in Meinem Tempel; *utsavaḥ* - Feste; *yātrā* - Feiern; *bali-vidhānam* - Opfergaben bringen; *ca* - auch; *sarva* - in allen; *vārṣika* - jährlich; *parvasu* - bei den Feierlichkeiten; *vaidikī* - in den Veden erwähnt; *tāntrikī* - in Literaturen wie dem *Pañcarātra* erwähnt; *dīkṣā* - Einweihung; *maḍiṇya* - in Bezug auf Mich; *vrata* - Gelübde; *dhāraṇam* - einhalten; *mama* - Mein; *arcā* - der Gottheitsform; *sthāpane* - in der Anlage; *śrad-dhā* - treu ergeben sein; *svataḥ* - bei sich selbst; *saṁhatya* - mit anderen; *ca* - auch; *udyamaḥ* - Bemühen; *udyāna* - von Blumengärten; *upavana* - Obstgärten; *ākriḍa* - Orte des Zeitvertreibs; *pura* - hingebungsvolle Städte; *mandira* - und Tempel; *kar-maṇi* - im Aufbau; *sammārjana* - durch gründliches Fegen und Staubwischen; *upa-lepābhyām* - dann durch Verschmieren von Wasser und Kuhdung; *seka* - durch Besprengen mit duftendem Wasser; *maṇḍala-vartanaiḥ* - durch den Bau von *maṇḍalas*; *grha* - des Tempels, der Mein Heim ist; *śūsruṣaṇam* - Dienst; *mahyam* - um Meinetwillen; *dāsa-vat* - wie ein Diener sein; *yat* - der; *amāyayā* - ohne Doppelzüngigkeit; *amānitvam* - ohne falsches Ansehen sein; *adambhitvam* - ohne Stolz sein; *kṛtasya* - die eigenen hingebungsvollen Aktivitäten; *aparikīrtanam* - nicht werbend; *api* - ausserdem; *dīpa* - der Lampen; *avalokam* - das Licht; *me* - die Mir gehören; *na* - nicht; *upayun̐jyāt* - man sollte sich engagieren; *niveditam* - Dinge, die bereits anderen angeboten wurden; *yat yat* - irgendetwas; *iṣṭa-tamam* - am meisten erwünscht; *loke* - in der materiellen Welt; *yat ca* - und irgendetwas; *ati-priyam* - am liebsten; *ātma-naḥ* - von sich selbst; *tat tat* -

genau das; *nivedayet* - sollte man anbieten; *mahyam* - zu Mir; *tat* - diese Opfergabe; *ānantyāya* - für die Unsterblichkeit; *kalpate* - qualifi-ziert einen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, indem man die folgenden hingebungsvollen Handlungen ausführt, kann man falschen Stolz und Prestige ablegen: Man kann sich selbst reinigen, indem man Meine Gestalt als Gottheit und Meine reinen Gottgeweihten sieht, berührt, verehrt, ihnen dient und Gebete der Verherrlichung und Ehrerbietung darbringt. Man sollte auch Meine transzendentalen Qualitäten und Handlungen verherrlichen, mit Liebe und Glauben die Erzählungen über Meine Herrlichkeiten hören und über Mich ständig meditieren. Alles, was man erwirbt, sollte man Mir darbringen, sich als Mein ewiger Diener akzeptieren und sich Mir völlig hingeben. Man sollte immer über Meine Geburt und Mein Wirken sprechen und sich des Lebens erfreuen, indem man an Festen, wie [u.a.] Janmāṣṭamī, die Meine Vergnügungen verherrlichen, teilnimmt. In Meinem Tempel sollte man auch an Festen und Zeremonien teilnehmen, indem man singt, tanzt, Musikinstrumente spielt und mit anderen Vaiṣṇavas über Mich spricht. Man sollte allen regelmäßig gefeierten jährlichen Festen beiwohnen, indem man an Zeremonien und Pilgerfahrten teilnimmt sowie Opfergaben bringt. Man sollte auch religiöse Gelübde, wie [u.a.] Ekādaśī, einhalten und die Einweihung durch die in den Veden, dem Pañcarātra und anderen ähnlichen Literaturen erwähnten Verfahren erhalten. Man sollte die Aufstellung Meiner Gottheit sachgerecht sowie liebevoll unterstützen und einzeln oder in Zusammenarbeit mit anderen für den Bau von Kṛṣṇa-bewußten Tempeln und Städten sowie von Blumen- und Obstgärten und besonderen Bereichen zur Feier Meiner Vergnügungen arbeiten. Man sollte sich ohne Doppelzüngigkeit als Mein bescheidener Diener betrachten und so helfen, den Tempel, der Mein Heim ist, zu reinigen. Zuerst sollte man gründlich fegen sowie entstauben, und dann sollte man mit Wasser und Kuhmist weiter reinigen. Nachdem man den Tempel getrocknet hat, sollte man duftendes Wasser versprühen und den Tempel mit maṇḍalas schmücken. Auf diese Weise sollte man sich wie Mein Diener verhalten. Ein Gottgeweihter sollte niemals für seine hingebungsvollen Aktivitäten werben; so wird sein Dienst nicht zur Ursache falschen Stolzes werden. Man sollte niemals Mir geopfert Lampen für andere Zwecke verwenden, nur weil ein Bedarf an Beleuchtung besteht, und ebenso sollte man Mir niemals et-

was opfern, das [bereits] anderen geopfert oder von anderen benutzt wurde. Was auch immer man in dieser materiellen Welt am meisten begehrt und was auch immer einem selbst am teuersten ist, sollte man Mir darbringen. Solche Opfergaben qualifizieren einen für das ewige Leben.

ERLÄUTERUNGEN

In diesen acht Versen fasst Śrī Kṛṣṇa Seine Erörterung heiliger Qualitäten allgemein zusammen und beschreibt die besonderen Eigenschaften der Gottgeweihten des Herrn. Śrī Kṛṣṇa hat sowohl hier als auch in der *Bhagavad-gītā* deutlich beschrieben, dass das höchste Ziel des Lebens darin besteht, sich Ihm völlig hinzugeben und Sein reiner Gottgeweihter zu werden. Hierin beschreibt der Herr ausführlich den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes. Man sollte alles, was man erwirbt, dem Herrn darbringen und dabei daran denken: "Śrī Kṛṣṇa hat diese Dinge geschickt, damit ich Ihm gut dienen kann." Letztendlich sollte man verstehen, dass die winzige Geistseele ein Teil und eine Einheit von Śrī Kṛṣṇa ist, und so sollte man sich selbst dem Herrn hingeben. So wie ein gewöhnlicher Diener seinem Herrn gegenüber sanftmütig und respektvoll ist, so sollte auch immer ein Gottgeweihter gegenüber seinem spirituellen Meister, der ein Repräsentant Śrī Kṛṣṇas ist, verpflichtet sein. Er sollte erkennen, wie sein Körper und sein Geist allein dadurch gereinigt werden, dass er den spirituellen Meister sieht oder das dem spirituellen Meister angebotene Wasser auf seinem Kopf annimmt. In diesen Versen wird betont, dass man an Vaiṣṇava-Festen teilnehmen sollte. Soweit möglich, sollten überall auf der Welt große Feste abgehalten werden, damit die Menschen allmählich lernen, wie man das menschliche Leben vervollkommen kann. Die Worte „*mamārcā-sthāpane śraddhā*“ sind bedeutsam. Hier erklärt Śrī Kṛṣṇa, dass man an Seine Gottesverehrung glauben sollte, da der Herr als Gottheit persönlich anwesend ist. Die Worte „*udyānopavanākrīḍa-pura-mandira-karmaṇi*“ weisen darauf hin, dass man sich ernsthaft bemühen sollte, schöne Tempel und Vaiṣṇava-Städte mit großzügigen Parks, Obst- und Blumengärten zu errichten. Ein hervorragendes Beispiel für solche Bemühungen kann man derzeit in Indien in der Māyāpur Candrodaya Mandira sehen.

Die Worte „*dīpāvalokaṁ me nopayujyān niveditam*“ weisen darauf hin, dass man die Ausstattungen der Gottheit niemals zur Sinnesbefriedigung benutzen darf. Wenn es einen Mangel an Elektrizität oder Licht gibt, darf man die Lampen der Gottheit nicht benutzen, noch sollte man Śrī Kṛṣṇa jemals Dekorationen anbieten, die zuvor anderen

angeboten oder von anderen benutzt wurden. In diesen Versen wird die Bedeutung der Verehrung der Gottheit und der Vaiṣṇava-Feste auf vielfältige Weise hervorgehoben. Śrī Kṛṣṇa verspricht, dass jeder, der diese Handlungen aufrichtig ausführt, mit Sicherheit nach Hause, zurück zu Gott, zurückkehren wird („*tad ānantyāya kalpate*“). Man sollte Śrī Kṛṣṇa seinen wertvollsten Besitz darbringen, aber nichts, was überflüssig oder unerwünscht ist. Wenn man seiner Familie am meisten zugetan ist, sollte man dafür sorgen, dass seine Familie im Dienst von Śrī Kṛṣṇa tätig wird. Wenn man am meisten am Geld hängt, sollte man es für die Verbreitung des Kṛṣṇa-Bewusstseins ausgeben. Und wenn man seine Intelligenz als am wertvollsten erachtet, sollte man das Kṛṣṇa-Bewusstsein mit großer Logik und Vernunft predigen. Wenn wir unseren wertvollsten Besitz Śrī Kṛṣṇa darbringen, werden wir automatisch dem Herrn lieb und teuer und kehren zu Gott zurück.

VERS 11.42

सूर्योऽग्निर्ब्राह्मणा गावो वैष्णवः खं मरुज्जलम् ।
भूरात्मा सर्वभूतानि भद्र पूजापदानि मे ॥ ४२ ॥

*sūryo 'gnir brāhmaṇā gāvo
vaiṣṇavaḥ kham maruḥ jalam
bhūr ātmā sarva-bhūtāni
bhadra pūjā-padāni me*

sūryaḥ - die Sonne; *agniḥ* - Feuer; *brāhmaṇāḥ* - die *brāhmaṇas*; *gāvaḥ* - die Kühe; *vaiṣṇavaḥ* - der Verehrer des Herrn; *kham* - der Himmel; *marut* - der Wind; *jalam* - Wasser; *bhūḥ* - die Erde; *ātmā* - die individuelle Seele; *sarva-bhūtāni* - alle Lebewesen; *bhadra* - oh heiliger Uddhava; *pūjā* - der Verehrung; *padāni* - die Orte; *me* - von Mir.

ÜBERSETZUNG

O heiliger Uddhava, bitte wisse, dass du Mich in der Sonne, dem Feuer, den *brāhmaṇas*, den Kühen, den *Vaiṣṇavas*, dem Himmel, dem Wind, dem Wasser, der Erde, der individuellen Seele und allen Lebewesen verehren kannst.

ERLÄUTERUNGEN

Solange man nicht versteht, dass Śrī Kṛṣṇa alles durchdringt und dass alles im Herrn ruht, ist das eigene Kṛṣṇa-Bewußtsein drittklassig und materialistisch. In allen vedischen Literaturen wird klar gesagt, dass die Höchste Absolute Wahrheit die Quelle von allem ist. Alles ist in Ihm und Er ist in allem. Um eine materialistische Vorstellung von Śrī Kṛṣṇa zu vermeiden, sollte man nicht denken, dass der Herr nur zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort existiert. Vielmehr sollte man verstehen, dass Er zu allen Zeiten und an allen Orten existiert und dass man Śrī Kṛṣṇa in allen Dingen suchen und finden kann. Das Wort „*pūjā-padāni*“ zeigt an, dass Śrī Kṛṣṇa alles durchdringt, aber das bedeutet nicht, dass alle Dinge Śrī Kṛṣṇa sind. Śrī Kṛṣṇa spricht diesen Vers, um Seine Erhabenheit als die alles durchdringende Persönlichkeit Gottes zu verdeutlichen und den Weg der vollständigen Selbstverwirklichung aufzuzeigen.

VERSE 11.43-45

सूर्ये तु विद्याया त्रय्या हविषाग्नौ यजेत माम् ।
आतिथ्येन तु विप्राग्न्ये गोष्वङ्ग यवसादिना ॥ ४३ ॥

वैष्णवे बन्धुसत्कृत्या हृदि खे ध्याननिष्ठया ।
वायौ मुख्यधिया तोये द्रव्यैस्तोयपुरःसरैः ॥ ४४ ॥

स्थण्डिले मन्त्रहृदयैर्भोगैरात्मानमात्मनि ।
क्षेत्रज्ञं सर्वभूतेषु समत्वेन यजेत माम् ॥ ४५ ॥

*sūrye tu vidyayā trayyā
haviṣāgnau yajeta mām
ātithyena tu viprāgrye
goṣv aṅga yavasādinā*

*vaiṣṇave bandhu-sat-kṛtyā
hṛdi khe dhyāna-niṣṭhayā
vāyau mukhya-dhiyā toyē
dravyais toya-puraḥsaraiḥ*

*sthaṇḍile mantra-hṛdayair
bhogair ātmānam ātmani
kṣetra-jñam sarva-bhūteṣu
samatvena yajeta mām*

sūrye - in der Sonne; *tu* - in der Tat; *vidyayā trayyā* - indem man ausgewählte vedische Hymnen des Lobes, der Verehrung und der Ehrerbietung darbringt; *haviṣā* - mit Opfergaben aus geklärter Butter; *agnau* - im Feuer; *yajeta* - man sollte verehren; *mām* - Mich; *ātithyena* - indem man sie respektvoll als Gäste empfängt, selbst wenn sie uneingeladen sind; *tu* - in der Tat; *vipra* - von *brāhmaṇas*; *agrye* - im Besten; *goṣu* - in den Kühen; *aṅga* - O Uddhava; *yavasa-ādinā* - durch Darbringen von Gras und anderen Utensilien für ihren Unterhalt; *vaiṣṇave* - im Vaiṣṇava; *bandhu* - mit lieben-der Freundschaft; *sat-kṛtyā* - durch Verehrung; *hṛdi* - im Herzen; *khe* - im inneren Raum; *dhyāna* - in der Meditation; *niṣṭhayā* - durch Feststehen; *vāyau* - in der Luft; *mukhya* - das Wichtigste; *dhiyā* - durch Intelligenz betrachtet; *toye* - im Wasser; *dravyaiḥ* - durch materielle Elemente; *toya-puraḥ-saraiḥ* - durch Wasser, usw.; *stha-ṇḍile* - in der Erde; *mantra-hṛdayaiḥ* - durch Anwendung vertraulicher Mantras; *bhogaiḥ* - durch Darbringung materiell erfreulicher Objekte; *ātmānam* - die *jīva* Seele; *ātmani* - im Körper; *kṣetra-jñam* - die Überseele; *sarva-bhūteṣu* - in allen Lebewesen; *samatvena* - Ihn überall gleichermaßen sehen; *yajeta* - man sollte verehren; *mām* - Mich.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava - man sollte Mich in der Sonne verehren, indem man ausgewählte vedische Mantras rezitiert und Verehrung und Ehrerbietungen darbringt. Man kann Mich im Feuer verehren, indem man Gheeopfer darbringt, und man kann Mich unter den *brāhmaṇas* verehren, indem man sie respektvoll als Gäste empfängt, selbst wenn sie uneingeladen sind. Man kann Mich innerhalb der Kühe verehren, indem man ihnen Gras und andere geeignete Körner und Utensilien zur Freude und Gesundheit der Kühe darbringt, und man kann Mich innerhalb der *Vaiṣṇavas* verehren, indem man ihnen liebevolle Freundschaft entgegenbringt und sie in jeder Hinsicht ehrt. Durch beständige Meditation werde ich im inneren Raum des Herzens verehrt, und in der Luft kann ich durch das Wissen verehrt werden, weil *prāṇa*, die Lebensluft, das Haupt unter den Elementen ist. Ich werde im Wasser verehrt, indem man das Wasser selbst und andere Elemente wie Blumen und *Tulasī*-Blätter darbringt, und man kann Mich

in der Erde verehren, indem man vertrauliche Samenman-tras anwendet. Man kann Mich im einzelnen Lebewesen verehren, indem man Nahrung und andere angenehme Substanzen darbringt, und man kann Mich in allen Lebewesen verehren, indem man die Überseele in allen von ihnen sieht und so die gleiche Sicht aufrechterhält.

ERLÄUTERUNGEN

In diesen drei Versen betont der Herr bezeichnenderweise, dass man die Höchste Persönlichkeit Gottes, die sich in alle Lebewesen ausgeweitet hat, verehren sollte. Es wird davon abgeraten, irgendein anderes materielles oder spirituelles Objekt als [vermeintlichen] Herrn anstatt des Höchsten Herrn selbst anzunehmen. Indem man das ständige Bewusstsein des Herrn in Seiner alles durchdringenden Eigenschaft aufrechterhält, kann man vierundzwanzig Stunden am Tag in einer verehrungsvollen Stimmung verbleiben. Auf diese Weise wird man ganz natürlich versuchen, alle materiellen und spirituellen Elemente in den liebevollen Dienst für Śrī Kṛṣṇa einzubinden. Wenn man die Höchste Persönlichkeit Gottes aufgrund von Unwissenheit vergißt, könnte man dazu neigen, unabhängig vom Höchsten Herrn mächtige materielle Phänomene zu verehren, oder man könnte sich törichterweise selber für den Höchsten halten. Man sollte bei klarem Verstand bleiben und in allem die verehrungswürdige Gegenwart des Höchsten Herrn akzeptieren.

VERS 11.46

धिष्येष्टित्येषु मद्रूपं शङ्खचक्रगदाम्बुजैः ।
युक्तं चतुर्भुजं शान्तं ध्यायन्नर्चेत्समाहितः ॥ ४६ ॥

*dhiṣṇyeṣv ity eṣu mad-rūpaṁ
śaṅkha-cakra-gadāmbujaiḥ
yuktaṁ catur-bhujam śāntam
dhyāyann arcet samāhitaḥ*

dhiṣṇyeṣu - an den zuvor erwähnten Orten der Verehrung; *iti* - so (durch die zuvor erwähnten Vorgänge); *eṣu* - in ihnen; *mat-rūpaṁ* - Meine transzendente Form; *śaṅkha* - mit der Muschelschale; *cakra* - Sudarśana-Scheibe; *gadā* - Keule; *ambujaiḥ* - und Lotusblume; *yuktaṁ* - ausgestattet; *catur-bhujam* - mit vier Armen; *śāntam* -

friedlich; *dhyāyan* - meditierend; *arcet* - man sollte verehren; *samāhitah* - mit vollständiger Aufmerksamkeit.

ÜBERSETZUNG

So sollte man an den zuvor erwähnten Orten der Verehrung und gemäß den von mir beschriebenen Vorgängen über Meine friedliche, transzendente Gestalt meditieren, wobei die vier Arme eine Muschelschale, ein Sudarśana-Chakra, eine Keule und eine Lotusblume halten. Auf diese Weise sollte man Mich mit fester Aufmerksamkeit verehren.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat zuvor erklärt, dass Er Seinen reinen Gottgeweihten in verschiedenen transzendentalen Formen erscheint, damit sie ihre Liebe zu Gott unbegrenzt steigern können. Hier wird eine allgemeine Beschreibung der vierarmigen Nārāyaṇa-Gestalt gegeben, die die materielle Welt als Überseele bzw. Paramātmā durchdringt. Die reinen Gottgeweihten meditieren jedoch nicht im Herzen über den Herrn, sondern leisten einer bestimmten Gestalt des Herrn, wie z.B. Rāma oder Kṛṣṇa, aktiven Dienst und vervollkommen auf diese Weise ihre Verwirklichung des Bhagavān oder des Höchsten Herrn, der mit Seinen Gottgeweihten in der spirituellen Welt transzendente Taten vollbringt. Aber man kann auch in der materiellen Welt sein Dasein vergeistigen, indem man den Höchsten Herrn in allem sieht und Ihn durch ständige Meditation verehrt. Wie in den vorangegangenen Versen erwähnt, sollte man ebenfalls in den Tempel gehen, speziell die Gottheit verehren und an spirituellen Festen teilnehmen. Man sollte nicht abgehoben sein und behaupten, dass man, weil man über den Herrn in der Natur meditiert, nicht in den Tempel gehen muss. Die Tempelverehrung wurde vom Herrn selbst wiederholt betont. In diesem Vers deutet das Wort „*samāhita*“ auf *samādhi* hin. Wenn man die Gottheit gewissenhaft verehrt oder von Śrī Kṛṣṇas Taten hört und rezitiert, befindet man sich mit Gewissheit in *samādhi*. Indem man den Herrn vierundzwanzig Stunden am Tag verehrt und verherrlicht, wird man zu einer befreiten Seele und erhebt sich allmählich völlig aus dem Einfluß der materiellen Schöpfung. Das Lebewesen wird wegen seiner Beziehung zum Paramātmā, der Höchsten Persönlichkeit Gottes, „*ātmā*“ oder „ewige Seele“ genannt. Indem wir den Herrn verehren, wird unsere ewige Natur wiederbelebt, und je mehr wir unseren

Enthusiasmus und unsere Beständigkeit im hingebungsvollen Dienst steigern, desto mehr schwindet die materielle Existenz.

VERS 11.47

इष्टापूर्तेन मामेवं यो यजेत समाहितः ।
लभते मयि सद्भक्तिं मत्स्मृतिः साधुसेवया ॥ ४७ ॥

*iṣṭā-pūrtena mām evaṁ
yo yajeta samāhitaḥ
labhate mayi sad-bhaktim
mat-smṛtiḥ sādhu-sevayā*

iṣṭā - durch Opferhandlungen zum eigenen Nutzen; **pūrtena** - und fromme Werke zum Nutzen anderer, wie das Graben von Brunnen; **mām** - Ich; **evam** - so; **yah** - einer, der; **yajeta** - verehrt; **samāhitaḥ** - mit auf Mich fixiertem Geist; **labhate** - eine solche Person erlangt; **mayi** - in Mir; **sat-bhaktim** - unbeirrbarer hingebungsvoller Dienst; **mat-smṛtiḥ** - verwirklichtes Wissen von Mir; **sādhu** - mit allen überlegenen Eigenschaften; **sevayā** - durch Dienst.

ÜBERSETZUNG

Wer Opferhandlungen und fromme Werke zu Meiner Zufriedenheit vollbracht hat und Mich so mit fester Aufmerksamkeit verehrt, erlangt unerschütterlichen hingebungsvollen Dienst an Mir. Durch die hervorragende Qualität seines Dienstes erlangt ein solcher Verehrer die Erkenntnis von Mir.

ERLÄUTERUNGEN

Der Begriff „iṣṭā-pūrtena“ oder "Opferhandlungen und fromme Werke" deutet nicht auf eine Abweichung vom reinen hingebungsvollen Dienst des Herrn hin. Śrī Kṛṣṇa oder Viṣṇu werden „Yajña“ oder „der Herr des Opfers“ genannt, und in der *Bhagavad-gītā* (5.29) sagt Śrī Kṛṣṇa mit „bhoktāraṁ yajña-tapasām“: "Ich bin der eigentliche Genießer aller Opfer." Das höchste Opfer ist es, die heiligen Namen des Herrn zu chanten, und indem man die Namen des Herrn in sich aufnimmt, wird man unerschütterliche Hingabe und verwirklichtes Wissen über die Absolute Wahrheit erlangen. Ein

verwirklichter Gottgeweihter ist in seinem hingebungsvollen Dienst sehr aufmerksam und betrachtet ihn als sein Leben und seine Seele. Er hält sich für den hingebungsvollen Dienst fit, indem er ständig die Lotusfüße des spirituellen Meisters und der Höchsten Persönlichkeit Gottes verehrt und verherrlicht. Solches *hari-nāma-kīrtana* und *guru-pūjā* sind die einzigen praktischen Methoden, durch die man reinen hingebungsvollen Dienst erreichen kann. Wenn *hari-kīrtana* erweitert wird, nennt man es *kr̥ṣṇa-saṅkīrtana*. Man sollte sich nicht mit unautorisierten Entbehrungen oder Opfern austrocknen, sondern sich mit ganzem Enthusiasmus auf das große Opfer von *śrī-kr̥ṣṇa-saṅkīrtana* einlassen, durch das man leicht die höchste Vollkommenheit des menschlichen Lebens erreichen kann.

VERS 11.48

प्रायेण भक्तियोगेन सत्सङ्गेन विनोद्धव ।
नोपायो विद्यते सम्यक् प्रायणं हि सतामहम् ॥ ४८ ॥

prāyeṇa bhakti-yogena
sat-saṅgena vinoddhava
nopāyo vidyate samyak
prāyaṇam hi satām aham

prāyeṇa - für alle praktischen Zwecke; **bhakti-yogena** - hingebungsvoller Dienst zu Mir; **sat-saṅgena** - der durch die Vereinigung mit Meinen Gottgeweihten ermöglicht wird; **vinā** - ohne; **uddhava** - O Uddhava; **na** - nicht; **upāyaḥ** - irgendein Mittel; **vidyate** - das es gibt; **samyak** - das tatsächlich funktioniert; **prāyaṇam** - der wahre Lebensweg oder die tatsächliche Zuflucht; **hi** - weil; **satām** - der befreiten Seelen; **aham** - ich.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, Ich persönlich bin der ultimative Zufluchtsort und Lebensweg für heilige, befreite Menschen, und wenn man sich nicht auf Meinen liebe- und hingebungsvollen Dienst einlässt, der durch die Verbindung mit Meinen Gottgeweihten ermöglicht wird, dann besitzt man praktisch kein wirksames Mittel, um der materiellen Existenz zu entkommen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Kṛṣṇa hat Uddhava die Eigenschaften von *jñāna-yoga* und *bhakti-yoga* beschrieben, die beide als spirituelle Vorgänge angesehen werden. Nun aber weist Śrī Kṛṣṇa deutlich darauf hin, dass *bhakti-yoga* das einzige wirkliche Mittel ist, um sich völlig von der materiellen Existenz zu befreien, und dass *bhakti-yoga* ohne *sat-saṅga* oder die Verbindung mit anderen Vaiṣṇavas nicht möglich ist. Auf dem Pfad von „*bhakti-miśra jñāna*“ bzw. „der mit Hingabe vermischten Spekulationen über die Absolute Wahrheit“ ist man immer noch von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur betroffen. Die reine Seele, die von allen materiellen Eigenschaften befreit ist, hat weder die Neigung noch den Wunsch, sich mit philosophischen Spekulationen, strenger Askese oder unpersönlicher Meditation zu beschäftigen. Die reine Seele liebt Kṛṣṇa einfach und möchte Ihm ständig dienen. „*Jīvera 'svarūpa' haya - kṛṣṇera 'nitya-dāsa'*“. Reiner hingebungsvoller Dienst für den Herrn wird „*kevala-bhakti*“ genannt, während hingebungsvoller Dienst, der mit spekulativen Neigungen vermischt ist, „*guṇa-bhūta-bhakti*“ oder „hingebungsvoller Dienst, der durch die materiellen Erscheinungsweisen der Natur verunreinigt ist“, genannt wird. Jemand, der wirklich intelligent ist, gibt sich nicht mit philosophischen Zaubereien ab, sondern erkennt die Überlegenheit der reinen Liebe zu Gott und wählt den Weg der *kevala-bhakti*. Jemand, der sogenannte intellektuelle Errungenschaften hervorhebt, ist in Wirklichkeit weniger intelligent, denn ein solcher Mensch wird mehr von der Intelligenz als von der ihr überlegenen reinen Seele angezogen. Es sollte jedoch verstanden werden, dass reiner hingebungsvoller Dienst nicht unphilosophisch oder antiintellektuell ist. Die Absolute Wahrheit ist viel umfassender als eine Teilwahrheit. Daher hat Jemand, der Śrī Kṛṣṇa vollständig kennt, die größte Fähigkeit, sich mit philosophischer Analyse zu befassen, da ein reiner Gottgeweihter mit dem gesamten Spektrum der begrifflichen Kategorien arbeitet. Diejenigen, die Śrī Kṛṣṇa nicht kennen, fühlen sich zum unpersönlichen Brahman oder zur lokalisierten Paramātmā hingezogen, aber sie sind sich der höchsten Kategorie des Verstehens, die Bhagavān oder die Höchste Persönlichkeit Gottes genannt wird, nicht bewußt. In Ermangelung der Kenntnis von Bhagavān verstehen solche unvollkommenen Philosophen sicherlich nicht die Erweiterung, die Wechselwirkung und das Zurückziehen der unzähligen Energien des Herrn und können sie daher nicht vollständig analysieren. Indem man alles, was Śrī Kṛṣṇa sagt, als die absolute Wahrheit akzeptiert, gelangt man auf die reife Ebene der Philosophie und erlangt vollkommenes Wissen.

Neben philosophischem oder intellektuellem Verständnis verleiht reiner hingebungs-voller Dienst auch alle anderen Vorteile im Leben, sowohl materielle als auch spiri-tuelle; daher hat Jemand, der aus irgendeinem Grund einen anderen Vorgang als hingebungsvollen Dienst akzeptiert, leider das Wesen des reinen hingebungsvollen Dienstes an Śrī Kṛṣṇa falsch verstanden. Es wird hier betont, dass man hingebungs-vollen Dienst in der Gemeinschaft mit anderen Gottgeweihten kultivieren muß. Da-gegen wird der *jñāna-yoga*-Vorgang allein kultiviert, denn es ist schwierig, dass sich auch nur zwei Mental-Spekulanten am selben Ort aufhalten, ohne dass ihre Verbin-dung in ständigen Streit ausartet. Andere Vorgänge der Selbstverwirklichung wer-den mit den Zipfeln am Hals einer Ziege verglichen. Sie sehen genauso aus wie Brustwar-zen, aber sie geben keinerlei Milch. In diesem Zusammenhang hat Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura die folgenden Verse zitiert, die von Śrī Uddhava, Śukadeva Go-svāmī bzw. Nārada Muni gesprochen wurden:

*tāpa-trayeṇābhihitasya ghore
santapyamānasya bhavādhvaniha
paśyāmi nānyac charaṇaṁ tavāṅghri-
dvandvātapatrād amṛtābhivarṣāt*

"Mein lieber Herr, für einen, der im lodernden Feuer des materiellen Elends grausam verbrannt wird, der in das Netz der materiellen Existenz gefallen ist, sehe ich keine andere mögliche Zuflucht als Deine beiden Lotusfüße, die ein Schauer von Nektar sind, der das Feuer des Leidens auslöscht." (*Bhāg.* 11.19.9)

*saṁsāra-sindhūṁ ati-dustaram uttītṛṣor
nānyaḥ plavo bhagavataḥ puruṣottamasya
līlā-kathā-rasa-niṣevaṇam antareṇa
puṁso bhaved vividha-duḥkha-davārditasya*

"Die materielle Existenz ist wie ein äußerst schwer zu durchquerender Ozean. Die bedingten Seelen sind in diesen nicht kühlen Ozean gefallen, der sie mit dem Feuer des Elends verbrennt. Für Jemanden, der in dieses Meer gefallen ist und sich wieder herauszukommen wünscht, gibt es kein anderes Rettungsboot als das ständige Genie-ßen der Erzählungen über die Taten der Höchsten Persönlichkeit Gottes in sich selbst." (*Bhāg.* 12.4.40)

*kiṁ vā yogena sāṅkhyena
nyāsa-svādhyāyayor api
kiṁ vā śreyobhir anyaiś ca
na yatrātma-prado hariḥ*

"Was nützen das Yoga-System, philosophische Spekulationen, der bloße Verzicht auf die Welt oder vedische Studien ? Was nützt wirklich jeder sogenannte glückverheißende Vorgang ohne Śrī Kṛṣṇa, der die Quelle unserer Existenz ist ?" (*Bhāg.* 4.31.12)

Wenn es, wie in diesem Vers gesagt wird, im Allgemeinen („*prāyeṇa*“) unmöglich ist, der materiellen Knechtschaft ohne hingebungsvollen Dienst in der Gemeinschaft von Gottgeweihten zu entkommen, kann man sich einfach vorstellen, wie hoch die Wahrscheinlichkeit der Befreiung im Kali-Yuga ohne die Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung ist. Die Chancen sind sicherlich gleich Null. Man mag sich auf der geistigen Ebene eine Art Befreiung ausdenken oder in einer sogenannten spirituellen Gesellschaft gegen-seitiger Schmeichelei leben, aber wenn man tatsächlich nach Hause, zurück zu Gott, gehen und mit spirituellen Augen das wunderschöne Reich Gottes namens Kṛṣṇaloka sehen will, muß man sich Śrī Caitanyas Bewegung anschließen und Śrī Kṛṣṇa in der Gemeinschaft der „*bhakta-gaṇa*“ bzw. „der Gottgeweihten“ verehren.

VERS 11.49

अथैतत् परमं गुह्यं शृण्वतो यदुनन्दन ।
सुगोप्यमपि वक्ष्यामि त्वं मे भृत्यः सुहृत् सखा ॥ ४९ ॥

*athaitat paramaṁ guhyaṁ
śṛṇvato yadu-nandana
su-gopyam api vakṣyāmi
tvam me bhr̥tyaḥ suhṛt sakhā*

atha - so; *etat* - dies; *paramaṁ* - höchst; *guhyam* - geheim; *śṛṇvataḥ* - zu dir, der du zuhörst; *yadu-nandana* - O Geliebter der Yadu-Dynastie; *su-gopyam* - höchst vertraulich; *api* - sogar; *vakṣyāmi* - Ich werde sprechen; *tvam* - du; *me* - von Mir; *bhr̥-tyaḥ* - bist der Diener; *su-hṛt* - Wohltäter; *sakhā* - und Freund.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, oh Geliebter der Yadu-Dynastie - weil du Mein Diener, Wohltäter und Freund bist, werde Ich dir nun das vertraulichste Wissen offenbaren. Bitte höre, wie ich dir diese großen Geheimnisse erkläre.

ERLÄUTERUNGEN

Im ersten Kapitel des *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.1.8) heißt es „*brūyuh snigdhasya śiṣyasya guravo guhyam apy uta*“: „Ein aufrichtiger spiritueller Meister offenbart ganz natürlich einem aufrichtigen Schüler alle transzendentalen Geheimnisse“. Śrī Uddhava hatte sich Śrī Kṛṣṇa vollkommen hingeeben, und nur dann konnte der Herr ihm die-se Geheimnisse erklären, denn ohne vollkommenen Glauben ist die Übertragung spirituellen Wissens unmöglich. Andere Vorgänge der Selbstverwirklichung, wie z.B. philosophische Spekulationen, sind unvollkommen und unbeständig, weil der Ausführende persönliche Wünsche hat und es kein bestimmtes Verfahren gibt, durch das man die volle Barmherzigkeit des Höchsten Herrn erlangen kann. Hingegen ist die Gesellschaft mit reinen Gottgeweihten ein eigenständiger Vorgang, der auch das gewünschte Ergebnis garantiert. Man muss nur lernen, wie man sich mit den reinen Gottgeweihten verbindet, und das eigene Leben wird vollkommen sein. Das ist die Summe und Substanz dieses Kapitels.

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Elften Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Die Symptome der bedingten und befreiten Lebewesen".

KAPITEL ZWÖLF

Jenseits von Entsagung und Wissen

In diesem Kapitel werden die Herrlichkeiten der heiligen Gemeinschaft und die Erhabenheit der reinen Liebe der Bewohner von Vṛndāvana beschrieben.

Die Gemeinschaft mit heiligen Gottgeweihten zerstört die Anhaftung der Seele an das materielle Leben und ist in der Lage, sogar den Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, unter die eigene Kontrolle zu bringen. Weder *Yoga*, die Sāṅkhya-Philosophie, gewöhnliche religiöse Pflichten, das Studium der Schriften, Austerität, Entsagung, Werke der *iṣṭā* und *pūrtam*, Wohltätigkeit, Fastengelübde, Verehrung der Gottheit, geheime *Mantras*, der Besuch heiliger Stätten, noch das Festhalten an irgendwelchen größeren oder kleineren regulativen Prinzipien können das gleiche Ergebnis bewirken. In jedem Zeitalter gibt es Dämonen, Monster, Vögel und Tiere, die sich im Zustand der Leidenschaft und Unwissenheit befinden, und es gibt auch Menschen in den Kategorien Geschäftsleute, Frauen, Arbeiter, Ausgestoßene und so weiter, welche die vedischen Schriften nicht studieren können. Dennoch können sie alle durch die reinigende Wirkung der Gemeinschaft mit Gottgeweihten die höchste Wohnstätte der Persönlichkeit Gottes erreichen, während ohne eine solche heilige Gemeinschaft selbst diejenigen, die sich sehr ernsthaft um *Yoga*, Sāṅkhya-Studium, Wohltätigkeit, Gelübde und die Praxis des entsagungsvollen Lebensstandes bemühen, unfähig bleiben, zur Höchsten Persönlichkeit Gottes zu gelangen.

Die jungen Mädchen von Vraja, die die wahre Identität von Śrī Kṛṣṇacandra nicht kannten, hielten Ihn für ihren Geliebten, der ihnen Vergnügen bereiten würde. Doch durch die Kraft ihrer ständigen Verbindung mit Śrī Kṛṣṇa erreichten sie die höchste Absolute Wahrheit, die selbst große Halbgötter, wie Brahmā, nicht erreichen können. Die jungen Frauen von Vṛndāvana zeigten eine so tiefe Anhänglichkeit an Śrī Kṛṣṇa, dass ihr Geist, der von der Ekstase des Zusammenseins mit Ihm überflutet war, eine ganze Nacht in Seiner Gesellschaft als nur den Bruchteil einer Sekunde wahrnahm. Als Akrūra jedoch Śrī Kṛṣṇa zusammen mit Baladeva nach Mathurā brachte, erschien den *gopīs* jede Nacht ohne Ihn so lang wie ein Jahrtausend der Halbgötter. Von der Trennung von Śrī Kṛṣṇa gequält, konnten sie sich nichts anderes vorstellen, was ihnen

Befriedigung verschaffen könnte, als Seine Rückkehr. Dies ist die unvergleichliche Vorzüglichkeit der reinen Gottesliebe der *gopīs*.

Der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, riet Uddhava, nachdem er ihm diese Anweisungen gegeben hatte, dass er, um die Absolute Wahrheit zu erlangen, alle Überlegungen über Religion und Irreligion, wie sie in den *śrutis* und *smṛtis* verkündet werden, aufgeben und stattdessen dem Beispiel der Frauen von Vṛndāvana folgen sollte.

VERS 12.1-2

श्रीभगवानुवाच

न रोधयति मां योगो न साङ्ख्यं धर्म एव च ।
न स्वाध्यायस्तपस्त्यागो नेष्टापूतं न दक्षिणा ॥ १ ॥

व्रतानि यज्ञश्छन्दांसि तीर्थानि नियमा यमाः ।
यथावरुन्धे सत्सङ्गः सर्वसङ्गापहो हि माम् ॥ २ ॥

śrī-bhagavān uvāca
na rodhayati mām yogo
na sāṅkhyam dharma eva ca
na svādhyāyas tapas tyāgo
neṣṭā-pūrtam na dakṣiṇā

vratāni yajñaś chandāṁsi
tīrthāni niyamā yamāḥ
yathāvarundhe sat-saṅgaḥ
sarva-saṅgāpaho hi mām

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *na rodhayati* – nicht beherrscht; *mām* - Ich; *yogaḥ* - das *aṣṭāṅga-yoga*-System; *na* - weder noch; *sāṅkhyam* - das analytische Studium der materiellen Elemente; *dharmah* - gewöhnliche Frömmigkeit wie Gewaltlosigkeit; *eva* - in der Tat; *ca* - auch; *na* - weder; *svādhyāyah* - das Singen der *Veden*; *tapah* - Bußübungen; *tyāgaḥ* - die entsagungsvolle Lebensordnung; *na* - noch; *iṣṭā-pūrtam* - die Durchführung von Opfern und gemeinnützigen Tätigkeiten, wie Brunnen graben oder Bäume pflanzen; *na* - weder; *dakṣiṇā* - Wohltätigkeit; *vratāni* - das Ablegen von Gelübden wie vollständiges Fasten an Ekādaśī;

yajñah - Verehrung der Halbgötter; **chandāṁsi** - Singen vertraulicher *Mantras*; **tīr-thāni** - Aufsuchen heiliger Pilgerstätten; **niyamāḥ** - das Befolgen der Hauptanweisungen für spirituelle Disziplin; **yamāḥ** - und auch der kleineren Vorschriften; **yathā** - als; **avarundhe** - unter Kontrolle bringen; **sat-saṅgaḥ** - Vereinigung mit Meinen Gottgeweihten; **sarva** - alles; **saṅga** - materielle Vereinigung; **apahaḥ** - entfernen; **hi** - gewiss; **mām** – Ich.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, durch die Gesellschaft mit Meinen reinen Gottgeweihten kann man seine Anhaftung an alle Objekte der materiellen Sinnesbefriedigung zerstören. Eine solche läuternde Gesellschaft bringt Mich unter die Kontrolle Meiner Gottgeweihten. Man kann das aṣṭāṅga-yoga-System praktizieren, sich mit der philosophischen Analyse der Elemente der materiellen Natur beschäftigen, Gewaltlosigkeit und andere gewöhnliche Prinzipien der Frömmigkeit praktizieren, die Veden rezitieren, Bußübungen verrichten, sich dem entsagungsvollen Lebensstand anschliessen, Opferhandlungen durchführen, Brunnen graben, Bäume pflanzen und andere gemeinnützige Tätigkeiten ausführen, Wohltätigkeit spenden, strenge Gelübde ablegen, die Halbgötter verehren, vertrauliche Mantras rezitieren, heilige Stätten besuchen oder größere und kleinere disziplinarische Anordnungen annehmen, aber selbst durch die Ausführung solcher Tätigkeiten bringt man Mich nicht unter seine Kontrolle.

ERLÄUTERUNGEN

Der Kommentar von Śrīla Jīva Gosvāmī zu diesen beiden Versen lässt sich wie folgt zusammenfassen: Man kann den Gottgeweihten des Herrn dienen, indem man ihnen hilft oder indem man ihre persönliche Gemeinschaft hat. Der Umgang mit reinen Gottgeweihten ist für die Selbstverwirklichung ausreichend, weil man von solchen Gottgeweihten alles über spirituellen Fortschritt lernen kann. Mit vollkommenem Wissen kann man alles, was man sich wünscht, erreichen, denn der Vorgang des hingebungsvollen Dienstes bringt unmittelbar die Segnungen der Höchsten Persönlichkeit Gottes mit sich. Reiner hingebungsvoller Dienst ist zu den Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendental, und deshalb kommt er den Seelen, welche durch diese Erscheinungsweisen bedingt sind, geheimnisvoll vor.

Im vorigen Kapitel sagte Śrī Kṛṣṇa „*haviṣāgnau yajeta mām*“: "Man kann Mich im Feuer verehren, indem man Gheeopfer darbringt." (*Bhāg.* 11.11.43) In Vers 38 des vorigen Kapitels wurde auch erwähnt, dass man Parks, Erholungsplätze, Obst- und Gemüsegärten und so weiter anlegen sollte. Diese dienen dazu, die Menschen zu den Tempeln von Kṛṣṇa zu locken, wo sie sich direkt mit dem Chanten des heiligen Namens des Herrn beschäftigen können. Solche Bauprojekte können als „*pūrtam*“ bzw. als „Aktivitäten für das Gemeinwohl“ verstanden werden. Obwohl Śrī Kṛṣṇa in diesen beiden Versen erwähnt, dass die Gemeinschaft mit Seinen reinen Gottgeweihten weitaus mächtiger ist als solche Vorgänge, wie *Yoga*, philosophische Spekulationen, Opfer und Aktivitäten zum Wohl der Allgemeinheit, erfreuen diese sekundären Aktivitäten Śrī Kṛṣṇa ebenfalls, wenngleich in geringerem Maße. Insbesondere erfreuen sie den Herrn, wenn sie von Gottgeweihten und nicht von gewöhnlichen materialistischen Menschen ausgeführt werden. Deshalb wird der vergleichende Begriff „*yathā*“ oder "nach dem Verhältnis" verwendet. Mit anderen Worten können solche Praktiken, wie Opfer, Enthaltbarkeit und philosophische Studien, dazu beitragen, dass man für den hingebungsvollen Dienst fit wird, und wenn solche Aktivitäten von Gottgeweihten ausgeführt werden, die nach spirituellem Fortschritt streben, werden sie dem Herrn in gewisser Weise gefallen.

Man kann das Beispiel der „*vratāni*“ bzw. der „Gelübde“ studieren. Das Gebot, an Ekādaśī zu fasten, ist für alle Vaiṣṇavas ein dauerhaftes Gelübde, und man sollte aus diesen Versen nicht schließen, dass man das Ekādaśī-Gelübde vernachlässigen darf. Die Überlegenheit von „*sat-saṅga*“ oder „der Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten“ bei der Verleihung der Frucht der Liebe zu Gott bedeutet nicht, dass man andere Vorgänge aufgeben sollte oder dass diese sekundären Vorgänge keine dauerhaften Faktoren im *bhakti-yoga* sind. Es gibt viele vedische Anweisungen, das *Agnihotra*-Opfer durchzuführen, und auch die heutigen Geweihten von Caitanya Mahāprabhu führen gelegentlich Feueropfer durch. Ein solches Opfer wird im vorigen Kapitel vom Herrn selbst empfohlen, und deshalb sollten die Verehrer des Herrn nicht darauf verzichten. Indem man die vedischen Rituale und Reinigungsprozesse durchführt, wird man allmählich auf die Ebene des hingebungsvollen Dienstes erhoben, wodurch man in der Lage ist, die Absolute Wahrheit direkt zu verehren. In einer vedischen Anweisung heißt es: "Das Ergebnis, das man erhält, wenn man einen Monat lang bei sechs verschiedenen Gelegenheiten ununterbrochen fastet, kann leicht erreicht werden, indem man einfach eine Handvoll Reis annimmt, die Śrī Viṣṇu angeboten wird. Diese Möglichkeit wird besonders im Kali-Yuga angeboten." Dennoch ist das geregelte Fas-

ten an Ekādaśī kein Hindernis für den spirituellen Fortschritt. Vielmehr ist es ein fortwährender Aspekt des hingebungsvollen Dienstes und kann als ein Hilfsprinzip betrachtet werden, welches das Hauptprinzip der Verehrung Śrī Kṛṣṇas und Seiner Gottgeweihten unterstützt. Da solche sekundären Prinzipien helfen, sich für die Ausführung der primären Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes fit zu machen, sind sie auch sehr nützlich. Solche sekundären Prinzipien werden daher in der gesamten vedischen Literatur häufig erwähnt. Daraus kann man schließen, dass solche sekundären Prinzipien für den Fortschritt im Kṛṣṇa-Bewußtsein unerläßlich sind, und deshalb sollte man niemals das Prinzip von „*vrata*“, d.h. „der Ausführung der vorgeschriebenen Gelübde“, aufgeben.

Im vorigen Kapitel erwähnte Śrīla Śrīdhara Svāmī, dass die Worte „*ājñāyaivam guṇān doṣān*“ (*Bhāg.* 11.11.32) darauf hinweisen, dass ein Gottgeweihter vedische Prinzipien wählen sollte, welche mit seinem Dienst am Herrn nicht in Konflikt stehen. Viele der aufwendigen vedischen Zeremonien und komplizierten Verfahren für das Fasten, die Halbgott-Verehrung und die Yoga-Praxis stören sehr den höchsten Vorgang des „*śravaṇam kīrtanam viṣṇoḥ*“, d.h. des Hörens und Singens über den Herrn, und werden deshalb von den Vaiṣṇavas abgelehnt. Die Vorgänge, die für den hingebungsvollen Dienst hilfreich sind, sollten jedoch akzeptiert werden. Als Beispiel kann Mahārāja Yudhiṣṭhira angeführt werden, der vom sterbenden Bhīṣmadeva unterwiesen wurde: Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (1.9.27) unterweist Bhīṣma den König Yudhiṣṭhira im „*dāna-dharma*“, also in den „öffentlichen Taten der Nächstenliebe“, im „*rāja-dharma*“, d.h. in den „Pflichten eines Königs“, im „*mokṣa-dharma*“ bzw. den „Pflichten für die Erlösung“, im „*strī-dharma*“ bzw. den „Pflichten für Frauen“ und schließlich im „*bhāgavata-dharma*“, also im „reinen hingebungsvollen Dienst für den Herrn“. Bhīṣma beschränkte seine Erörterung nicht auf *bhāgavata-dharma*, denn Śrī Kṛṣṇa selbst betraute Mahārāja Yudhiṣṭhira mit dem hingebungsvollen Dienst, als König zu handeln, und um seinen Dienst auszuführen, benötigte Yudhiṣṭhira Mahārāja umfangreiches Wissen über bürgerliche Angelegenheiten. Wer jedoch keinen vorgeschriebenen hingebungsvollen Dienst in der Gesellschaft leistet, sollte sich nicht unnötig in die materielle Welt einmischen, auch nicht durch das Praktizieren vedischer Rituale. Nichts sollte ihn von dem letztendlichen Ziel ablenken, Śrī Kṛṣṇa zu befriedigen.

Das Prinzip, vorgeschriebene Gelübde nicht aufzugeben, kann durch das Beispiel von Mahārāja Ambarīṣa weiter veranschaulicht werden. Im Neunten Canto des *Śrīmad-*

Bhāgavatam lesen wir, dass Mahārāja Ambarīṣa zwar aufwendige vedische Opfer durchführte, sein Ziel aber immer die Zufriedenheit des Herrn war. Die Bürger in seinem Königreich hatten nicht den Wunsch, in den Himmel zu kommen, denn sie hörten immer von den Herrlichkeiten von Vaikuṇṭha. Ambarīṣa Mahārāja hielt zusammen mit seiner Königin ein Jahr lang das Gelübde von Ekādaśī und Dvādaśī ein. Da Ambarīṣa Mahārāja als ein großes Juwel unter den Vaiṣṇavas angesehen wird und sein Verhalten stets vorbildlich war, kann man daraus schließen, dass für Vaiṣṇavas solche Gelübde, wie das Fasten an Ekādaśī, unerlässlich sind. In der vedischen Literatur heißt es weiter: "Wenn ein Vaiṣṇava aus Nachlässigkeit an Ekādaśī nicht fastet, ist seine Verehrung für Śrī Viṣṇu nutzlos, und er wird in die Hölle kommen." Die Mitglieder der Internationalen Gesellschaft für Krishna-Bewußtsein fasten an Ekādaśī mit Getreide und Bohnen, und dieses Gelübde sollte von allen Mitgliedern stets eingehalten werden.

Wenn man fälschlicherweise denkt, man könne die Gemeinschaft mit Śrī Kṛṣṇa nur durch große Entbehrungen, brillante Studien der Sanskrit-Literatur, großherzige Taten der Nächstenliebe usw. erlangen, wird das eigene Kṛṣṇa-Bewußtsein verzerrt und geschwächt werden. Man sollte sich an das Beispiel von Śrī Caitanya erinnern, der Kṛṣṇa-Bewußtsein praktizierte, indem er ständig von Śrī Kṛṣṇa hörte und chantete. Wenn man durch Fasten, Studium, Enthaltensamkeit oder Opfer fähiger wird, an Śrī Caitanyas *saṅkīrtana*-Bewegung teilzunehmen, dann sind solche Aktivitäten auch für Śrī Kṛṣṇa erfreulich. Aber der Herr erklärt hier deutlich, dass solche Aktivitäten niemals zum Mittelpunkt der Praxis des *bhakti-yoga* werden können. Sie müssen in einer Hilfsbeziehung zum höchsten Vorgang des „*sat-saṅga*“ bzw. der Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten bleiben, welche die Herrlichkeiten des Herrn hören und rezipieren. Śrīla Madhvācārya hat aus der vedischen Literatur zitiert, dass Śrī Viṣṇu persönlich einer solchen Person Hindernisse in den Weg legt, welche die Gottgeweihten des Herrn beleidigt und nicht lernt, sich mit ihnen zu verbinden, so dass sie nicht in die Gesellschaft des Herrn eintreten kann.

VERS 12.3-6

सत्सङ्गेन हि दैतेया यातुधाना मृगाः खगाः ।
गन्धर्वाप्सरसो नागाः सिद्धाश्चारुणगुह्यकाः ॥ ३ ॥

विद्याधरा मनुष्येषु वैश्याः शूद्राः स्त्रियोऽन्त्यजाः ।
रजस्तमःप्रकृतयस्तस्मिंस्तस्मिन् युगे युगे ॥ ४ ॥

बहवो मत्पदं प्राप्तास्त्वाष्ट्रकायाधवादयः ।
वृषपर्वा बलिर्बाणो मयश्चाथ विभीषणः ॥ ५ ॥

सुग्रीवो हनुमानृक्षो गजो गृध्रो वणिक्पथः ।
व्याधः कुब्जा व्रजे गोप्यो यज्ञपत्न्यस्तथापरे ॥ ६ ॥

*sat-saṅgena hi daiteyā
yātudhānā mṛgāḥ khagāḥ
gandharvāpsaraso nāgāḥ
siddhāś cāraṇa-guhyakāḥ*

*vidyādhārā manuṣyeṣu
vaiśyāḥ śūdrāḥ striyo 'ntya-jāḥ
rajas-tamaḥ-prakṛtayas
tasmiṁs tasmin yuge yuge*

*bahavo mat-padam prāptās
tvāṣṭra-kāyādhavādayaḥ
vṛṣaparvā balir bāṇo
mayaś cātha vibhīṣaṇaḥ*

*sugrīvo hanumān ṛkṣo
gajo grdhro vaṇikpathaḥ
vyādhaḥ kubjā vraje gopyo
yajña-patnyas tathāpare*

sat-saṅgena - durch Gemeinschaft mit Meinen Gottgeweihten; *hi* - gewiß; *daiteyāḥ* - die Söhne von Diti; *yātudhānāḥ* - Dämonen; *mṛgāḥ* - Tiere; *khagāḥ* - Vögel; *gandharva* - Gandharvas; *apsarasaḥ* - die Gesellschaftsmädchen des Himmels; *nāgāḥ* - Schlangen; *siddhāḥ* - Bewohner von Siddhaloka; *cāraṇa* - die Cāraṇas; *guhyakāḥ* - die Guhyakas; *vidyādhārāḥ* - die Bewohner von Vidyādhara-loka; *manuṣyeṣu* - unter den Menschen; *vaiśyāḥ* - die Kaufleute; *śūdrāḥ* - die Arbeiter; *striyaḥ* - die Frauen; *antya-*

jāh - die unzivilisierten Menschen; *rajaḥ-tamaḥ-prakṛtayaḥ* - diejenigen, die in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit gebunden sind; *tasmin tasmin* - in jedem und jeder; *yuge yuge* - Zeitalter; *bahavaḥ* - viele Lebewesen; *mat* - Mein; *padam* - Wohnort; *prāptāḥ* - erreicht; *tvāṣṭra* - Vṛtrāsura; *kāyā-dhava* - Prahlāda Mahārāja; *ādayaḥ* - und andere wie sie; *vṛṣaparvā* - genannt Vṛṣa-parvā; *baliḥ* - Bali Mahārāja; *bāṇaḥ* - Bāṇāsura; *mayāḥ* - der Dämon Maya; *ca* - auch; *atha* - so; *vibhīṣaṇaḥ* - Vibhīṣaṇa, der Bruder von Rāvaṇa; *sugrīvaḥ* - der Affenkönig Sugrīva; *hanumān* - der große Verehrer Hanumān; *rkṣaḥ* - Jāmbavān; *ga-jah* - der Gottgeweihte-Elefant Gajendra; *grdhraḥ* - Jaṭāyu der Geier; *vaṇikpathaḥ* - der Kaufmann Tulādhāra; *vyādhāḥ* - Dharma-vyādhā; *kubjā* - die ehemalige Prostituierte Kubjā, die von Śrī Kṛṣṇa gerettet wurde; *vraje* - in Vṛndāvana; *gopyaḥ* - die *gopīs*; *yajña-patnyāḥ* - die Frauen der *brāhmaṇas*, die Opfer darbringen; *tathā* - ähnlich; *apare* – andere.

ÜBERSETZUNG

In jedem Yuga haben viele Lebewesen, die in den Erscheinungsweisen der Leidenschaft und der Unwissenheit verstrickt sind, die Verbindung zu Meinen Gottgeweihten gewonnen. So konnten solche Lebewesen, wie die Daityas, Rākṣasas, Vögel, Tiere, Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Siddhas, Cāraṇas, Guhyakas und Vidyādhāras, sowie solche niederen Klassen von Menschen, wie die vaiśyas, śūdras, Frauen und andere, Meine höchste Wohnstätte erreichen. Vṛtrāsura, Prahlāda Mahārāja und ihresgleichen erreichten Mein Reich durch die Verbindung mit Meinen Gottgeweihten ebenfalls, wie auch solche Persönlichkeiten, wie Vṛṣaparvā, Bali Mahārāja, Bāṇāsura, Maya, Vibhīṣaṇa, Sugrīva, Hanumān, Jāmbavān, Gajendra, Jaṭāyu, Tulādhāra, Dharma-vyādhā, Kubjā, die *gopīs* in Vṛndāvana und die Ehefrauen der *brāhmaṇas*, die Opfer darbrachten.

ERLÄUTERUNGEN

Der Herr hat Gottgeweihte, wie die *gopīs* in Vṛndāvana, und auch Dämonen, wie Bāṇāsura, erwähnt, um zu veranschaulichen, wie Er unter die Kontrolle derer kommt, die sich Ihm hingeben. Es wird davon ausgegangen, dass Gottgeweihte, wie die *gopīs* und andere, die hier erwähnt werden, reine Liebe zu Kṛṣṇa erlangten, während im Allgemeinen die Dämonen nur Erlösung erhielten. Viele Dämonen wurden durch den Umgang mit Gottgeweihten geläutert und nahmen den hingebungsvollen Dienst für

den Herrn als die wichtigste unter den verschiedenen Aktivitäten in ihrem Leben an, aber die erhabenen Gottgeweihten, wie Prahlāda und Bali Mahārāja, kennen nichts anderes als hingebungsvollen Dienst, den sie als ihr eigenes Leben annehmen. Dennoch werden auch die reformierten Dämonen erwähnt, damit die Leser des *Śrīmad-Bhāgavatam* die enormen Vorteile verstehen, die man durch die Verbindung mit den Gottgeweihten erreichen kann.

Der Dämon Vṛtrāsura war in seinem früheren Leben der fromme König Citraketu, der mit Śrī Nārada Muni, Śrī Aṅgirā Muni und Śrī Saṅkarṣaṇa verkehrte. Prahlāda Mahārāja, der Sohn von Hiraṇyakaśipu, wird als Daitya, als Dämon, betrachtet. Doch noch im Schoß seiner Mutter Kayādhū verband er sich über Klangschwingung mit Nārada Muni. Der Dämon Vṛṣaparvā wurde bei seiner Geburt von seiner Mutter verlassen, jedoch von einem *Muni* aufgezogen und zu Śrī Viṣṇus Verehrer. Bali Mahārāja verband sich mit seinem Großvater Prahlāda und auch mit Śrī Vāmanadeva. Bali Mahārājas Sohn, Bāṇāsura, wurde durch die Verbindung mit seinem Vater und Śrī Śiva gerettet. Er verband sich auch mit Śrī Kṛṣṇa persönlich, als der Herr ihm bis auf zwei seiner tausend Arme, die ihm als Segen von Śrī Śiva verliehen worden waren, alle anderen abschnitt. Da er Śrī Kṛṣṇas Herrlichkeiten verstand, wurde auch Bāṇāsura ein großer Verehrer. Der Dämon Maya Dānava baute für die Pāṇḍavas ein Versammlungshaus und verkehrte auch mit Śrī Kṛṣṇa selbst, bis er schließlich den Schutz des Herrn erlangte. Vibhīṣaṇa war der Bruder von Rāvaṇa und ein bösertiger Dämon, aber er verkehrte mit Hanumān und Rāmacandra.

Sugrīva, Hanumān, Jāmbavān und Gajendra sind Beispiele für Tiere, die die Barmherzigkeit des Herrn erlangten. Jāmbavān, oder Ṛkṣarāja, war ein Mitglied einer Bären-Rasse. Er verband sich persönlich mit Śrī Kṛṣṇa und kämpfte mit Ihm um das Syamantaka-Juwel. Der Elefant Gajendra hatte in einem früheren Leben Umgang mit Gottgeweihten, und am Ende seines Lebens als Gajendra wurde er vom Herrn persönlich gerettet. Jaṭāyu, der Vogel, der unter Einsatz seines eigenen Lebens Śrī Rāmacandra beistand, verkehrte mit Śrī Garuḍa und Mahārāja Daśaratha sowie anderen Gottgeweihten in *rāma-līlā*. Er traf auch persönlich mit Sītā und Śrī Rāma zusammen. Nach Śrīla Jīva Gosvāmī ist die Verbindung, die die Gandharvas, Apsarās, Nāgas, Siddhas, Cāraṇas, Guhyakas und Vidyādhara mit den Gottgeweihten hatten, nicht sehr bedeutend und braucht nicht erwähnt zu werden. Vaṇikpatha ist ein *vaiśya*, und seine Geschichte wird im *Mahābhārata* in Verbindung mit dem Stolz von Jājali Muni erwähnt.

Wie wichtig die Verbindung mit Gottgeweihten ist, zeigt die Geschichte von Dhar-ma-vyādhā, dem gewaltlosen Jäger, wie sie im *Varāha Purāṇa* beschrieben wird. In einem früheren Leben wurde er irgendwie zu einem „*brahma-rākṣasa*“ oder „*brāhmaṇa*-Geist“ und schließlich aber gerettet. In einem früheren Kali-Yuga hatte er die Gemeinschaft mit einem Vaiṣṇava-König namens Vāsu. Die Dame Kujā verkehrte direkt mit Śrī Kṛṣṇa, und in ihrer früheren Geburt hatte sie mit Śrī Nārada Muni verkehrt. Die *gopīs* von Vṛndāvana leisteten in ihren früheren Geburten heiligen Perso-nen Dienst. Nachdem sie ausgiebig mit Gottgeweihten verkehrt hatten, wurden sie in ihren nächsten Leben *gopīs* in Vṛndāvana und verkehrten mit den ewig befreiten *gopīs*, die dorthin hinabgestiegen waren. Sie hatten auch Umgang mit Tulasīdevī oder Vṛndādevī. Die Ehefrauen der *brāhmaṇas*, die Opfer darbrachten, hatten Umgang mit Frauen, die von Śrī Kṛṣṇa ausgesandt worden waren, um Blumengirlanden und Betelnüsse zu verkaufen, und hörten von ihnen über den Herrn.

VERS 12.7

ते नाधीतश्रुतिगणा नोपासितमहत्तमाः ।
अव्रतातप्ततपसः मत्सङ्गान्मामुपागताः ॥ ७ ॥

te nādhīta-śruti-gaṇā
nopāsita-mahattamāḥ
avratātapta-tapasah
mat-saṅgān mām upāgatāḥ

te - sie; *na* - nicht; *adhīta* - studiert haben; *śruti-gaṇāḥ* - die vedischen Literaturen; *na* - nicht; *upāsita* - verehrt haben; *mahat-tamaḥ* - große Heilige; *avrata* - ohne Ge-lübde; *atapta* - sich nicht unterzogen haben; *tapasah* - Entbehrungen; *mat-saṅgāt* - einfach durch die Vereinigung mit Mir und Meinen Gottgeweihten; *mām* - Ich; *upā-gatāḥ* - sie erreicht haben.

ÜBERSETZUNG

Die Personen, die ich erwähnt habe, haben weder ernsthafte Studien der vedi-schen Literatur betrieben, noch haben sie große Heilige verehrt und strenge Gelübde oder Entbehrungen abgelegt. Sie haben Mich einfach durch die Gesell-schaft mit Mir und Meinen Gottgeweihten erreicht.

ERLÄUTERUNGEN

Wie bereits erwähnt, sind das Studium der vedischen Literatur, die Verehrung derjenigen, die die *śruti-mantras* lehren, das Ablegen von Gelübden, Entbehrungen usw. hilfreiche Vorgänge, die die Höchste Persönlichkeit Gottes erfreuen. In diesem Vers erklärt der Herr jedoch erneut, dass all diese Vorgänge dem wesentlichen Vorgang der Gemeinschaft mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes und Seinen reinen Gottgeweihten untergeordnet sind. Durch andere Vorgänge kann man die Gemeinschaft mit dem Herrn und Seinen Gottgeweihten erlangen, was tatsächlich zur Vollkommenheit des Lebens führt. Das Wort „*mat-saṅgāt*“ kann mit der gleichen Bedeutung auch als „*sat-saṅgāt*“ gelesen werden. In der Lesart „*mat-saṅgāt*“ bzw. "aus der Verbindung mit Mir" wird „*mat*“ auch als "diejenigen, die Mein sind" oder „die Geweihten“ verstanden. Śrīla Śrīdhara Svāmī erwähnt, dass ein reiner Gottgeweihter im Kṛṣṇa-Bewußt-sein fortschreiten kann, wenn er seine eigenen Beschäftigungen und sein Gewahrsein an den Herrn miteinander verbindet.

VERS 12.8

केवलेन हि भावेन गोप्यो गावो नगा मृगाः ।
येऽन्ये मूढधियो नागाः सिद्धा मामीयुरञ्जसा ॥ ८ ॥

kevalena hi bhāvena
gopyo gāvo nagā mṛgāḥ
ye 'nye mūḍha-dhiyo nāgāḥ
siddhā mām iṣyur añjasā

kevalena - durch ungetrückt; *hi* - in der Tat; *bhāvena* - durch Liebe; *gopyaḥ* - die *go-pis*; *gāvaḥ* - die Vṛndāvana-Kühe; *nagāḥ* - die unbeweglichen Geschöpfe von Vṛndāvana wie die Zwillings-Arjuna-Bäume; *mṛgāḥ* - andere Tiere; *ye* - jene; *anye* - andere; *mūḍha-dhiyaḥ* - mit verkümmerter Intelligenz; *nāgāḥ* - Vṛndāvana-Schlangen wie Kāliya; *siddhāḥ* - das Erreichen der Vollkommenheit des Lebens; *mām* - zu Mir; *iṣyuh* - sie gingen; *añjasā* - ganz leicht.

ÜBERSETZUNG

Die Bewohner von Vṛndāvana, einschließlich der *gopis*, der Kühe, der unbe-

weglichen Geschöpfe, wie der Zwillings-Arjuna-Bäume, der Tiere, der Lebewesen mit einem verkümmertem Bewußtsein, wie Büsche und Gestrüpp, und der Schlangen, wie Kāliya, erreichten durch ungetrübte Liebe zu Mir allesamt die Vollkommenheit des Lebens und so auch mühelos Mich.

ERLÄUTERUNGEN

Obwohl unzählige Lebewesen die Befreiung durch die Gesellschaft mit dem Herrn und seinen Gottgeweihten erlangten, führten viele dieser Persönlichkeiten auch andere Vorgänge, wie u.a. Enthaltbarkeit, Wohltätigkeit, philosophische Spekulationen und so weiter, durch. Wie wir bereits erklärt haben, sind solche Vorgänge zweitrangig. Aber die Bewohner von Vṛndāvana, wie die *gopīs*, kannten außer Śrī Kṛṣṇa nichts, und wie hier durch die Worte „*kevalena hi bhāvena*“ angezeigt wird, bestand ihr ganzer Lebenszweck einfach darin, Śrī Kṛṣṇa zu lieben. Selbst die Bäume, Büsche und Hügel, wie Govardhana, liebten Śrī Kṛṣṇa. So erklärt der Herr Seinem Bruder, Śrī Baladeva, im Zehnten Canto des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.15.5):

*aaho amī deva-varāmarārcitaṁ
pādāmbujam te sumanaḥ-phalārhaṇam
namanty upādāya śikhābhir ātmanas
tamo-'pahatyai taru-janma yat-kṛtam*

"Mein lieber Bruder Baladeva, sieh nur, wie diese Bäume sich mit ihren Ästen verneigen und Deinen Lotusfüßen, die sogar von den Halbgöttern verehrt werden können, Ehrerbietung erweisen. Mein lieber Bruder, Du bist In der Tat der Höchste Gott, und so haben für Dich diese Bäume Früchte und Blumen als Opfergabe hervorgebracht. Obwohl ein Lebewesen aufgrund der Erscheinungsweise der Unwissenheit als Baum geboren wird, zerstören diese Bäume durch ihre Geburt in Vṛndāvana, wo sie Deinen Lotusfüßen dienen, alle Dunkelheit in ihrem Leben."

Viele Lebewesen erlangten Śrī Kṛṣṇas Barmherzigkeit, indem sie sich mit dem Herrn und Seinen Gottgeweihten auf verschiedene Weise verbanden, wobei sich diejenigen, die Śrī Kṛṣṇa als alles annehmen, im fortgeschrittensten Prozeß der spirituellen Verwirklichung befinden. Deshalb hat sich der Herr nicht die Mühe gemacht, in diesem Vers diejenigen zu erwähnen, die durch gemischte Vorgänge die Vollkommenheit erlangt haben, sondern verherrlicht vielmehr die reinen Gottgeweihten von Vṛndāvana,

angeführt von den *gopīs*, die nichts anderes als Śrī Kṛṣṇa kannten. Die Bewohner von Vṛndāvana waren in ihrer Beziehung zu Śrī Kṛṣṇa so zufrieden, dass sie ihren liebevollen Dienst nicht durch geistige Spekulationen oder fruchtbringende Wünsche verunreinigten. Die *gopīs* dienten Śrī Kṛṣṇa im ehelichen „*rasa*“ bzw. „in einer Beziehung“, während laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura die Kühe Śrī Kṛṣṇa in „*vātsalya-rasa*“ oder „der elterlichen Liebe zu einem Kind“ liebten, da die Kühe dem Kind Kṛṣṇa immer Milch gaben. Unbewegliche Objekte, wie der Govardhana-Hügel und andere Erhebungen und Berge, liebten Śrī Kṛṣṇa als Freund, und die gewöhnlichen Tiere, Bäume und Büsche von Vṛndāvana liebten Śrī Kṛṣṇa in „*dāsya-rasa*“ bzw. mit der „Liebe eines Dieners zu seinem Herrn“. Auch Schlangen, wie Kāliya, entwickelten in der Knechtschaft diese Liebe, und nachdem sie ihren liebevollen Dienst für Śrī Kṛṣṇa genossen hatten, kehrten sie alle nach Hause, zurück zu Gott, zurück. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sollten all diese Bewohner von Vṛndāvana als ewig befreite Seelen betrachtet werden, wie es das Wort „*siddhāh*“ ausdrückt, das "die Vollkommenheit des Lebens erreicht haben" bedeutet.

VERS 12.9

यं न योगेन साङ्ख्येन दानव्रततपोऽध्वरैः ।
व्याख्यास्वाध्यायसन्न्यासैः प्राप्नुयाद् यत्नवानपि ॥ ९ ॥

yam na yogena sāṅkhyena
dāna-vrata-tapo-'dhvaraiḥ
vyākhyā-svādhyāya-sannyāsaiḥ
prāpnuyād yatnavān api

yam - wen; *na* - nicht; *yogena* - durch die mystischen Yogasysteme; *sāṅkhyena* - durch philosophische Spekulation; *dāna* - durch Wohltätigkeit; *vrata* - Gelübde; *ta-paḥ* - Entbehrungen; *adhvaraiḥ* - oder vedische rituelle Opfer; *vyākhyā* - indem man anderen das vedische Wissen erklärt; *svādhyāya* - persönliches Studium des *Veda*; *sannyāsaiḥ* - oder indem man den entsagenden Lebensstand annimmt; *prāpnuyāt* - kann man erlangen; *yatna-vān* - mit großer Anstrengung; *api* - selbst.

ÜBERSETZUNG

Selbst wenn man sich mit großer Anstrengung dem mystischen Yogasystem,

philosophischen Spekulationen, Wohltätigkeit, Gelübden, Bußübungen, rituellen Opfern, dem Lehren vedischer Mantras für andere, dem persönlichen Studium der Veden oder dem entsagungsvollen Lebensstand widmet, kann man Mich nicht erreichen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Kṛṣṇa erklärt hier, dass es selbst für Jemanden, der sich ernsthaft bemüht, zur Absolute Wahrheit zu gelangen, sehr schwierig ist, mit ihm in eine persönliche Beziehung zu kommen. Die Bewohner von Vṛndāvana, wie die *gopīs* und die Kühe, lebten mit Śrī Kṛṣṇa immer zusammen, weshalb ihre Verbindung „*sat-saṅga*“ genannt wird. Jeder, der mit der Höchsten Persönlichkeit Gottes zusammenlebt, ist „*sat*“ bzw. „ewig“, so dass anderen die Gesellschaft mit einer solchen Person sofort den reinen hingebungsvollen Dienst am Herrn ermöglichen kann. Es gibt eine „*cāndrāyaṇa*“ genannte Entbehrung, d.h. ein Fasten, bei dem die Nahrungsaufnahme jeden Tag bei abnehmendem Mond um einen Bissen vermindert und bei zunehmendem Mond in gleicher Weise erhöht wird. In ähnlicher Weise gibt es mühsame rituelle Opfer und anstrengende Studien der vedischen *Sanskrit-Mantras*, die man auch anderen beibringen kann. Aber all diese mühsamen Aktivitäten können uns die höchste Vollkommenheit des Lebens nicht verleihen, wenn man nicht die grundlose Barmherzigkeit der reinen Geweihten des Herrn erhält. So wird im ersten Canto des *Śrīmad-Bhāga-vatam* (1.2.8) gesagt:

*dharmāḥ sv-anuṣṭhitaḥ pumsām
viśvaksena-kathāsu yaḥ
notpādayed yadi ratim
śrama eva hi kevalam*

"Die beruflichen Tätigkeiten, die ein Mensch entsprechend seiner Stellung ausübt, sind so lange nutzlose Arbeit, so lange sie keine Anziehung für die Botschaft der Persönlichkeit Gottes hervorrufen."

VERS 12.10

रामेण सार्धं मथुरां प्रणीते श्वाफल्किना मय्यनुरक्तचित्ताः ।
विगाढभावेन न मे वियोग-तीव्राधयोऽन्यं ददृशुः सुखाय ॥ १० ॥

*rāmeṇa sārḍham mathurām praṇīte
 śvāphalkinā mayy anurakta-cittāḥ
 vigāḍha-bhāvena na me viyoga-
 tivrādhayo 'nyam dadṛśuḥ sukhāya*

rāmeṇa - mit Balarāma; **sārḍham** - mit; **mathurām** - zur Stadt Mathurā; **praṇīte** - wenn gebracht; **śvāphalkinā** - von Akrūra; **mayi** - Ich Selbst; **anurakta** - ständig an-hänglich; **cittāḥ** - diejenigen, deren Bewusstsein war; **vigāḍha** - extrem tief; **bhāvena** - durch Liebe; **na** - nicht; **me** - als Ich; **viyoga** - der Trennung; **tivra** - intensiv; **āḍha-yaḥ** - die geistige Not, Angst erlebten; **anyam** - andere; **dadṛśuḥ** - die sie sahen; **su-khāya** - die sie glücklich machen konnte.

ÜBERSETZUNG

Die von den gopīs angeführten Bewohner von Vṛndāvana waren Mir immer mit tiefster Liebe verbunden. Als daher Mein Onkel Akrūra Meinen Bruder Balarāma und Mich in die Stadt Mathurā brachte, litten die Bewohner von Vṛndāvana wegen der Trennung von Mir unter extremer geistiger Not und konnten keine andere Quelle des Glücks finden.

ERLÄUTERUNGEN

Dieser Vers beschreibt besonders die Gefühle der Kuhhirtinnen von Vṛndāvana, der gopīs, und Śrī Kṛṣṇa offenbart hier die unvergleichliche Liebe, die sie für Ihn empfanden. Wie im Zehnten Canto erklärt, kam Śrī Kṛṣṇas Onkel Akrūra, der von Kāṁsa gesandt worden war, nach Vṛndāvana und holte Kṛṣṇa und Balarāma zu einem Ringkampf nach Mathurā. Die gopīs liebten Śrī Kṛṣṇa so sehr, dass ihr Bewußtsein in Seiner Abwesenheit vollständig in spiritueller Liebe aufging. Daher wird ihr Kṛṣṇa-Bewußtsein als die höchste Vollkommenheitsstufe des Lebens angesehen. Sie erwarteten immer, dass Śrī Kṛṣṇa Seine Aufgabe, Dämonen zu töten, beenden und zu ihnen zurückkehren würde, und deshalb war ihre Angst eine äußerst bewegende, herzerreißende Darstellung von Liebe. Jeder, der wahres Glück wünscht, muß sich im Geiste der gopīs dem hingebungsvollen Dienst des Herrn widmen und alles für die Beschäftigungen des Höchsten Herrn aufgeben.

VERS 12.11

तास्ताः क्षपाः प्रेष्ठतमेन नीता मयैव वृन्दावनगोचरेण ।
क्षणार्धवत्ताः पुनरङ्ग तासां हीना मया कल्पसमा बभूवुः ॥ ११ ॥

*tās tāḥ kṣapāḥ preṣṭhatamena nītā
mayaiva vṛndāvana-gocareṇa
kṣaṇārdha-vat tāḥ punar aṅga tāsām
hīnā mayā kalpa-samā babhūvuḥ*

tāḥ tāḥ - all jene; *kṣapāḥ* - Nächte; *preṣṭha-tamena* - mit dem innigst Geliebten; *nī-tāḥ* - verbracht; *mayā* - mit Mir; *eva* - in der Tat; *vṛndāvana* - in Vṛndāvana; *go-careṇa* - der erkannt werden kann; *kṣaṇa* - ein Augenblick; *ardha-vat* - wie die Hälf-te; *tāḥ* - eben jene Nächte; *punaḥ* - wieder; *aṅga* - lieber Uddhava; *tāsām* - für die *gopīs*; *hīnāḥ* - beraubt; *mayā* - von Mir; *kalpa* - ein Tag von Brahmā (4.320.000.000 Jahre); *samāḥ* - gleich; *babhūvuḥ* - wurde.

ÜBERSETZUNG

Lieber Uddhava - all die Nächte, die die *gopīs* mit Mir, ihrem innigsten Geliebten, im Land von Vṛndāvana verbrachten, erschienen ihnen kürzer als einen kleinen Augenblick. Ohne Meine Gesellschaft jedoch hatten die *gopīs* das Gefühl, dass sich dieselben Nächte in Ewigkeiten hinzogen, als ob jede Nacht einem Tag Brahmās gleichkäme.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Śrīdhara Svāmī kommentiert dies wie folgt. "Die *gopīs* litten in der Abwesenheit von Śrī Kṛṣṇa unter extremer Angst, und obwohl sie äußerlich verwirrt zu sein schienen, erreichten sie in *samādhi* tatsächlich das höchste Stadium der Vollkommenheit. Ihr Bewußtsein war intensiv und innig mit Śrī Kṛṣṇa verbunden, und durch ein solches Kṛṣṇa-Bewußtsein schien ihr eigener Körper sehr weit von ihnen entfernt zu sein, obwohl Menschen normalerweise ihren Körper als ihren engsten Besitz betrachteten. In der Tat dachten die *gopīs* nicht an ihre eigene Existenz. Obwohl eine junge Frau normalerweise ihren Mann und ihre Kinder als ihren wertvollsten Besitz betrachtet, dachten die *gopīs* nicht einmal an die Existenz ihrer sogenannten Familien. Auch an

das Diesseits oder das Leben nach dem Tod konnten sie nicht denken. In der Tat waren sie sich dieser Dinge überhaupt nicht bewußt. Genau wie die großen Weisen, die sich von den Namen und Formen der materiellen Welt loslösen, konnten die *gopīs* an nichts denken, weil sie in liebevollem Gedenken an Śrī Kṛṣṇa versunken waren. So wie Flüsse in den Ozean eindringen, so gingen die *gopīs* durch intensive Liebe vollständig im Bewußtsein von Śrī Kṛṣṇa auf."

So erschien den *gopīs*, wenn Śrī Kṛṣṇa bei ihnen anwesend war, ein Tag von Brahmā wie ein winziger Augenblick, und wenn Śrī Kṛṣṇa abwesend war, erschien ein einziger Augenblick wie ein Tag von Brahmā. Das Kṛṣṇa-Bewußtsein der *gopīs* ist die Vollkommenheit des spirituellen Lebens, und die Symptome einer solchen Vollkommenheit werden hier beschrieben.

VERS 12.12

ता नाविदन् मय्यनुषङ्गबद्ध-धियः स्वमात्मानमदस्तथेदम् ।
यथा समाधौ मुनयोऽब्धितोये नद्यः प्रविष्टा इव नामरूपे ॥ १२ ॥

*tā nāvidan mayy anuṣaṅga-baddha-
dhiyaḥ svam ātmānam adas tathedam
yathā samādhau munayo 'bdhi-toye
nadyaḥ praviṣṭā iva nāma-rūpe*

tāḥ - sie (die *gopīs*); *na* - nicht; *avidan* - waren sich bewußt; *mayi* - in Mir; *anuṣaṅga* - durch innigen Kontakt; *baddha* - gebunden; *dhiyaḥ* - ihr Bewußtsein; *svam* - ihr eigenes; *ātmānam* - Körper oder Selbst; *adaḥ* - etwas Entferntes; *tathā* - so betrachtet; *idam* - das, was am nächsten ist; *yathā* - genau wie; *samādhau* - in *yoga-samādhi*; *munayaḥ* - große Weise; *abdhi* - des Ozeans; *toye* - im Wasser; *nadyaḥ* - Flüsse; *praviṣṭāḥ* - eingetreten; *iva* - wie; *nāma* - Namen; *rūpe* - und Formen.

ÜBERSETZUNG

Mein lieber Uddhava, so wie die großen Weisen in Yoga-Trance in der Selbstverwirklichung aufgehen, so wie Flüsse im Ozean aufgehen, und sich daher der materiellen Namen und Formen nicht bewußt sind, so waren auch die *gopīs* von Vṛndāvana in ihrem Geist so vollständig mit Mir verbunden, dass sie weder an

ihren eigenen Körper noch an diese Welt noch an ihr zukünftiges Leben denken konnten. Ihr ganzes Bewußtsein war einfach an Mich gebunden.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte „*svam ātmānam adas tathedam*“ deuten darauf hin, dass für gewöhnliche Menschen der eigene Körper das Naheliegendste und Liebste ist, während die *gopīs* ihren eigenen Körper mit Abstand betrachteten, so wie in *samādhi*-Trance ein *yogī* die gewöhnlichen Dinge um seinen physischen Körper oder seinen physischen Körper selbst als am weitesten entfernt betrachtet. Wenn spät in der Nacht Śrī Kṛṣṇa auf Seiner Flöte spielte, vergaßen die *gopīs* sofort alles über ihre sogenannten Ehemänner und Kinder und gingen mit Kṛṣṇa in den Wald tanzen. Diese kontroversen Punkte sind von Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda im *Kṛṣṇa*-Buch verständlich erläutert worden. Die grundlegende Erklärung ist, dass Śrī Kṛṣṇa die Quelle von allem ist und die *gopīs* die eigene Energie des Herrn. Daher gibt es in den liebevollen Beziehungen der allmächtigen Persönlichkeit Gottes zu Seiner eigenen manifesten Energie, den *gopīs*, die zufällig die schönsten jungen Mädchen in der Schöpfung Gottes sind, keine Diskrepanz oder Unmoral.

Es gibt keine Illusionen seitens der *gopīs*, denn sie sind so sehr von Śrī Kṛṣṇa angezogen, dass sie an nichts anderes denken wollen. Da sich alle Existenz im Körper von Śrī Kṛṣṇa befindet, gibt es für die *gopīs* keinen Verlust, wenn sie sich auf den Herrn konzentrieren. Es liegt in der Natur einer sehr tiefen Liebe, alle Objekte außer dem Geliebten auszuschließen. In der materiellen Welt jedoch, wo wir versuchen, ein begrenztes, zeitlich begrenztes Objekt wie unsere Nation, unsere Familie oder unseren Körper zu lieben, stellt unser Ausschluss anderer Objekte Unwissenheit dar. Wenn sich unsere Liebe jedoch intensiv auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, den Ursprung von allem, konzentriert, kann eine solche Konzentration nicht als Unwissenheit oder Kleingeistigkeit betrachtet werden.

Das Beispiel der Weisen in *samādhi* wird hier nur angeführt, um die ausschließliche Konzentration auf ein einziges Objekt zu veranschaulichen. Ansonsten gibt es keinen Vergleich zwischen der ekstatischen Liebe der *gopīs* und der trockenen Meditation der *yogīs*, die lediglich zu verstehen versuchen, dass sie nicht ihre materiellen Körper sind. Da die *gopīs* keine materiellen Körper hatten, von denen sie sich lösen konnten, und persönlich mit der Absoluten Wahrheit tanzten und sie umarmten, kann man die

erhabene Position der *gopīs* niemals mit der von einfachen *yogīs* vergleichen. Es wird gesagt, dass die Glückseligkeit der unpersönlichen Brahman-Verwirklichung nicht einmal mit einem atomaren Bruchteil des glückseligen Ozeans der Liebe von Kṛṣṇa verglichen werden kann. Intime Anhaftung ist wie ein starkes Seil, das den Geist und das Herz fesselt. Im materiellen Leben sind wir an das gebunden, was vorübergehend und illusorisch ist, und deshalb verursacht eine solche Bindung des Herzens großen Schmerz. Wenn wir jedoch unseren Geist und unser Herz an den ewigen Herrn Kṛṣṇa, das Behältnis aller Freude und Schönheit, binden, dann wird sich unser Herz unbegrenzt im Ozean der transzendentalen Glückseligkeit ausdehnen.

Man sollte verstehen, dass die *gopīs* in keiner Weise der unpersönlichen Meditation zugeneigt waren, bei der man die Realität der vielfältigen Schöpfung leugnet. Die *gopīs* leugneten nichts; sie liebten einfach Kṛṣṇa und konnten an nichts anderes denken. Sie lehnten nur alles ab, was ihre Konzentration auf Śrī Kṛṣṇa behinderte, und verfluchten sogar ihre eigenen Augenlider, die blinzelten und so Kṛṣṇa für den Bruchteil einer Sekunde aus ihrem Blickfeld entfernten. Śrīla Rūpa Gosvāmī hat erklärt, dass alle aufrichtigen Gottgeweihten den Mut haben sollten, alles aus ihrem Leben zu entfernen, was ihren fortschreitenden Weg nach Hause, zurück zu Gott, behindert.

VERS 12.13

मत्कामा रमणं जारमस्वरूपविदोऽबलाः ।
ब्रह्म मां परमं प्रापुः सङ्गाच्छतसहस्रशः ॥ १३ ॥

mat-kāmā ramaṇam jāram
asvarūpa-vido 'balāḥ
brahma mām paramam prāpuḥ
saṅgāc chata-sahasraśaḥ

mat - Ich; *kāmāḥ* - diejenigen, die begehrten; *ramaṇam* - ein bezaubernder Liebhaber; *jāram* - der Liebhaber der Frau eines anderen; *asvarūpa-vidāḥ* - Meine tatsächliche Situation nicht kennend; *abalāḥ* - Frauen; *brahma* - das Absolute; *mām* - Ich; *paramam* - das Höchste; *prāpuḥ* - sie erreichten; *saṅgāt* - durch Vereinigung; *śata-sahasraśaḥ* - durch Hunderttausende.

ÜBERSETZUNG

All diese Hunderttausende von *gopīs*, die Mich als ihren bezaubernden Liebhaber betrachteten und Mich auf diese Weise leidenschaftlich begehrten, waren sich Meiner tatsächlichen Stellung nicht bewußt. Doch durch ihre innige Verbindung mit Mir erreichten die *gopīs* Mich, die Höchste Absolute Wahrheit.

ERLÄUTERUNGEN

Die Worte „*asvarūpa-vidah*“ ("Meine tatsächliche Stellung oder Gestalt nicht verstehen könnend") deuten darauf hin, dass die lieblichen *gopīs* so sehr in der ehelichen Liebe zu Śrī Kṛṣṇa versunken waren, dass sie sich der unbegrenzten Kräfte des Herrn als der Höchsten Persönlichkeit Gottes nicht bewusst waren. Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura erklärt diese und andere Bedeutungen des Wortes „*asvarūpa-vidah*“. Im Sanskrit bedeutet das Wort „*vid*“ auch "erwerben". So zeigt „*asvarūpa-vidah*“ an, dass die *gopīs*, so wie andere reine Geweihte des Herrn, nicht daran interessiert waren, „*sārūpya-mukti*“ bzw. „die Befreiung durch den Erwerb einer körperlichen Form“, die der des Herrn ähnlich ist, zu erlangen. Würden die *gopīs* eine körperliche Gestalt wie die des Herrn erlangen, wie könnte dann der Herr Seine ehelichen Vergnügungen ausführen, indem er mit den *gopīs* tanzt und sie umarmt ? Da die *gopīs* ihre ewige spirituelle Form als Dienerinnen des Herrn verwirklicht hatten, kann das Wort „*asvarūpa*“ auch ihren eigenen spirituellen Körper bezeichnen, und so bedeutet „*asvarūpa-vidah*“, dass die *gopīs* niemals an ihre eigene körperliche Schönheit dachten, so wie die Materialisten. Obwohl die *gopīs* die schönsten Mädchen in der Schöpfung des Herrn sind, dachten sie nie an ihren eigenen Körper, sondern meditierten immer über den transzendentalen Körper von Śrī Kṛṣṇa. Und obwohl wir die erhabenen ehelichen Gefühle der *gopīs* nicht nachahmen können, können wir ihrem großartigen Beispiel des praktischen Kṛṣṇa-Bewußtseins folgen. Sie nahmen auf natürliche Weise Schutz bei Śrī Kṛṣṇa und erreichten die höchste Vollkommenheit des Lebens.

VERS 12.14-15

तस्मात्त्वमुद्भवोत्सृज्य चोदनां प्रतिचोदनाम् ।
प्रवृत्तिं च निवृत्तिं च श्रोतव्यं श्रुतमेव च ॥ १४ ॥

मामेकमेव शरणमात्मानं सर्वदेहिनाम् ।

याहि सर्वात्मभावेन मया स्या ह्यकुतोभयः ॥ १५ ॥

*tasmāt tvam uddhavotsrjya
codanām praticodanām
pravṛttim ca nivṛttim ca
śrotavyam śrutam eva ca*

*mām ekam eva śaraṇam
ātmānam sarva-dehinām
yāhi sarvātma-bhāvena
mayā syā hy akuto-bhayaḥ*

tasmāt - also; *tvam* - du; *uddhava* - O Uddhava; *utsrjya* - aufgeben; *codanām* - die Vorschriften der Veden; *praticodanām* - die Anordnungen der ergänzenden vedi-schen Literaturen; *pravṛttim* - Gebote; *ca* - und; *nivṛttim* - Verbote; *ca* - auch; *śrotav-yam* - das, was gehört werden soll; *śrutam* - das, was gehört worden ist; *eva* - in der Tat; *ca* - auch; *mām* - zu Mir; *ekam* - allein; *eva* - tatsächlich; *śaraṇam* - Zuflucht; *ātmānam* - die Überseele im Herzen; *sarva-dehinām* - von allen bedingten Seelen; *yāhi* - du musst gehen; *sarva-ātma-bhāvena* - mit ausschließlicher Hingabe; *mayā* - durch Meine Gnade; *syāḥ* - du solltest sein; *hi* - gewiss; *akutaḥ-bhayaḥ* - frei von Furcht unter allen Umständen.

ÜBERSETZUNG

Deshalb, mein lieber Uddhava, gib die vedischen Mantras ebenso auf wie die Verfahren der ergänzenden vedischen Literatur und ihre positiven und negativen Anweisungen. Ignoriere das, was gehört wurde, und das, was noch gehört werden soll. Nehmt einfach nur Schutz bei Mir allein, denn Ich bin die Höch-ste Persönlichkeit Gottes, die sich im Herzen aller bedingten Seelen befindet. Nehmt von ganzem Herzen Schutz bei Mir, und seid durch Meine Gnade unter allen Umständen frei von Furcht.

ERLÄUTERUNGEN

Śrī Uddhava erkundigte sich bei Śrī Kṛṣṇa nach den Merkmalen heiliger Personen und befreiter Seelen, und der Herr antwortete in Bezug auf verschiedene Stufen spi-

rituellen Fortschritts, wobei Er zwischen jenen unterschied, die in der Lage sind, Śrī Kṛṣṇa als Hauptziel des Lebens zu verstehen, und jenen liebenden Gottgeweihten, die Śrī Kṛṣṇa und hingebungsvollen Dienst für Ihn als einziges Ziel des Lebens akzeptieren. Śrī Kṛṣṇa erwähnte auch, dass Er von Seinen liebenden Gottgeweihten und sogar von denen, die sich aufrichtig mit Seinen liebenden Gottgeweihten verbinden, gefangengenommen wird. Unter allen Gottgeweihten wurden vom Herrn die *gopīs* von Vṛndāvana als diejenigen beschrieben, die einen so seltenen Zustand reinen hingebungsvollen Dienens erreicht haben, dass Śrī Kṛṣṇa sich ihnen persönlich ständig zu Dank verpflichtet fühlt. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura hielt Śrī Kṛṣṇa die Liebe der *gopīs* zu Ihm früher in Seinem Herzen verborgen, weil sie so vertraulich war und der Herr selbst sie ernst nahm. Schließlich konnte jedoch selbst Śrī Kṛṣṇa nicht mehr über die intensive Liebe der *gopīs* schweigen, und so offenbart der Herr in diesen Versen Uddhava, wie die *gopīs* Ihn in Vṛndāvana liebten und Ihn völlig unter ihre Kontrolle brachten. Der Herr entspannte sich an geheimen Orten mit den liebenden *gopīs*, und durch eheliche spontane Zuneigung wurde zwischen ihnen die größte Liebe ausgetauscht.

Wie der Herr in der *Bhagavad-gītā* erklärt, kann man die Vollkommenheit des Lebens nicht allein dadurch erreichen, dass man der materiellen Welt entsagt oder gewöhnliche, sektiererische religiöse Grundsätze befolgt. Man muß die Identität der Höchsten Persönlichkeit Gottes tatsächlich auch verstehen und durch die Verbindung mit Seinen reinen Gottgeweihten lernen, den Herrn in Seiner persönlichen, ursprünglichen Form zu lieben. Diese Liebe kann entweder in der ehelichen, elterlichen, brüderlichen oder dienenden „*rasa*“ bzw. „Beziehung“ ausgedrückt werden. Der Herr hat Uddhava ausführlich das System der philosophischen Analyse der materiellen Welt erklärt, und nun kommt Er zu dem eindeutigen Schluss, dass es für Uddhava sinnlos ist, seine Zeit mit fruchtbringenden Aktivitäten oder geistigen Spekulationen zu verschwenden. Tatsächlich deutet Śrī Kṛṣṇa an, dass Uddhava das Beispiel der *gopīs* annehmen und versuchen sollte, im Kṛṣṇa-Bewußtsein weiter voranzukommen, indem er in die Fußstapfen der Kuhhirtinnen von Vraja tritt. Jede bedingte Seele, die mit den grausamen Gesetzen der Natur, die Krankheit, Alter und Tod auferlegen, unzufrieden ist, sollte verstehen, dass Śrī Kṛṣṇa alle Lebewesen von den Problemen der materiellen Existenz befreien kann. Es besteht keine Notwendigkeit, sich in unautorisierte, sektiererische Rituale, Gebote oder Verbote zu verstricken. Man sollte sich einfach Śrī Kṛṣṇa hingeben, indem man dem Beispiel von Śrī Caitanya Mahāprabhu folgt, der Śrī

Kṛṣṇa selbst ist. Durch den autorisierten geregelten Vorgang des *bhakti-yoga*, des Kṛṣṇa-Bewusstseins, erreicht man leicht spirituelle Vollkommenheit.

VERS 12.16

श्रीउद्धव उवाच

संशयः शृण्वतो वाचं तव योगेश्वरेश्वर ।

न निवर्तत आत्मस्थो येन भ्राम्यति मे मनः ॥ १६ ॥

*śrī-uddhava uvāca
saṁśayaḥ śṛṇvato vācam
tava yogeśvareśvara
na nivartata ātma-stho
yena bhrāmyati me manaḥ*

śrī-uddhavaḥ uvāca - Śrī Uddhava sagte; *saṁśayaḥ* - Zweifel; *śṛṇvataḥ* - von dem, der hört; *vācam* - die Worte; *tava* - Dein; *yoga-iśvara* - von den Herren der mystischen Kraft; *iśvara* - Du, der Du der Herr bist; *na nivartate* - wird nicht weggehen; *ātma* - im Herzen; *sthaḥ* - gelegen; *yena* - durch den; *bhrāmyati* - verwirrt ist; *me* - mein; *manaḥ* - Geist.

ÜBERSETZUNG

Śrī Uddhava sagte: O Herr aller Meister der mystischen Kraft, ich habe Deine Worte gehört, aber der Zweifel in meinem Herzen geht nicht weg; so ist mein Geist verwirrt.

ERLÄUTERUNGEN

Im ersten Vers des zehnten Kapitels dieses Cantos erklärte der Herr, dass man bei Ihm Schutz suchen und ohne materielles Verlangen seine Pflichten innerhalb des *var-ṇāśrama*-Systems erfüllen sollte. Uddhava verstand [aber] diese Aussage so, dass ihm „*karma-miśrā bhakti*“ oder „hingebungsvollen Dienst, welcher mit einer Tendenz zu fruchtbringenden Handlungen vermischt ist“, empfohlen wurde. Tatsächlich ist es nicht möglich, sich von den gewöhnlichen, weltlichen Pflichten zurückzuziehen, solange man Śrī Kṛṣṇa nicht als alles begreift. Vielmehr wird man ermutigt, die Früchte

seiner Arbeit dem Herrn darzubringen. Im 4. Vers des Zehnten Kapitels empfiehlt der Herr, sich von den weltlichen Pflichten zurückzuziehen und systematisch Wissen zu kultivieren, indem man Ihn als das Höchste akzeptiert. Uddhava verstand diese Anweisung als „*jñāna-miśrā bhakti*“, d.h. als „hingebungsvollen Dienst am Herrn, der mit dem sekundären Wunsch vermischt ist, Wissen anzuhäufen“. Ab Vers 35 des zehnten Kapitels erkundigte sich Uddhava nach den Zusammenhängen zwischen einer materiellen Konditionierung [einerseits] und der Befreiung vom materiellen Leben [andererseits]. Der Herr antwortete ausführlich und erklärte, dass der Vorgang philosophischer Spekulationen ohne hingebungsvollen Dienst niemals vollendet werden kann. In Kapitel Elf, Vers 18, betonte der Herr die Wichtigkeit des Glaubens an die Höchste Persönlichkeit Gottes, und in Vers 23 weitete Kṛṣṇa Seine Erörterung des hingebungsvollen Dienstes aus, indem Er betonte, dass man treu sein und die Herrlichkeiten des Herrn hören und chanten sollte. Der Herr schlußfolgerte, dass sowohl die Entwicklung als auch die Vollkommenheit des hingebungsvollen Dienstes von der Gemeinschaft mit Gottgeweihten abhängen. In 26. Vers des Elften Kapitels erkundigte sich Uddhava nach den tatsächlichen Wegen und Mitteln des hingebungsvollen Dienstes und nach den Merkmalen hingebungsvoller Vollkommenheit. Und im 48. Vers erklärte Śrī Kṛṣṇa, dass der Versuch, Befreiung zu erlangen, nutzlos sein wird, wenn man sich nicht auf den Vorgang des hingebungsvollen Dienstes einläßt. Man muss sich mit den Gottgeweihten verbinden und in ihre Fußstapfen treten. Im 14. Vers dieses Kapitels verwirft der Herr schließlich mit Nachdruck die Wege der fruchtbringenden Handlungen und der geistigen Spekulationen und empfiehlt im 15. Vers, sich mit ganzem Herzen ausschließlich Ihm hinzugeben.

Nachdem er solch ausführliche und praktische Anweisungen zur Vervollkommnung des Lebens erhalten hat, ist Uddhava verwirrt, und sein Geist wird von Zweifeln geplagt, was er eigentlich tun soll. Śrī Kṛṣṇa hat viele Vorgehensweisen und die Ergebnisse dieser Vorgehensweisen beschrieben, die letztlich alle zu dem einzigen Ziel von Śrī Kṛṣṇa selbst führen. Uddhava wünscht sich daher, dass Śrī Kṛṣṇa in einfachen Worten erklärt, was getan werden sollte. Arjuna richtet zu Beginn des dritten Kapitels der *Bhagavad-gītā* eine ähnliche Bitte an den Herrn. Laut Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura sagt Uddhava hier: "Mein lieber Freund Kṛṣṇa, zuerst hast Du mir empfohlen, weltliche Aktivitäten innerhalb des *varṇāśrama*-Systems auszuüben, und dann hast Du mir geraten, solche Aktivitäten abzulehnen und den Weg der philosophischen Forschung einzuschlagen. Nun, da Du den Weg des *jñāna* ablehnst, empfiehlst Du mir, mich Dir einfach im *bhakti-yoga* hinzugeben. Wenn ich Deine Entscheidung

akzeptiere, kannst Du in Zukunft wieder zu Deinem ursprünglichen Stand-punkt zurückkehren und weltliche Aktivitäten empfehlen." Durch seine Kühnheit, seinen Geist zu offenbaren, offenbart Uddhava seine innige Freundschaft mit Śrī Kṛṣṇa.

VERS 12.17

श्रीभगवानुवाच

स एष जीवो विवरप्रसूतिः प्राणेन घोषेण गुहां प्रविष्टः ।
मनोमयं सूक्ष्ममुपेत्य रूपं मात्रा स्वरो वर्ण इति स्थविष्टः ॥ १७ ॥

śrī-bhagavān uvāca
sa eṣa jīvo vivara-prasūtiḥ
prāṇena ghoṣeṇa guhām praviṣṭaḥ
mano-mayaṁ sūkṣmam upetya rūpaṁ
mātrā svaro varṇa iti sthaviṣṭhaḥ

śrī-bhagavān uvāca - die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte; *saḥ eṣaḥ* - Er selbst; *jīvaḥ* - der Höchste Herr, der allen Leben gibt; *vivara* - im Herzen; *prasūtiḥ* - manifestieren; *prāṇena* - zusammen mit der Lebensluft; *ghoṣeṇa* - mit der subtilen Manifestation des Klanges; *guhām* - das Herz; *praviṣṭaḥ* - der eingegangen ist; *manaḥ-mayaṁ* - vom Geist wahrgenommen, oder den Geist selbst von großen Halbgöttern wie Śrī Śiva kontrollierend; *sūkṣmam* - subtil; *upetya* - sich darin befindend; *rūpaṁ* - die Form; *mātrā* - die verschiedenen Vokallängen; *svaraḥ* - die verschiedenen Intonationen; *varṇaḥ* - die verschiedenen Laute des Alphabets; *iti* - so; *sthaviṣṭhaḥ* - die grobe Form.

ÜBERSETZUNG

Die Höchste Persönlichkeit Gottes sagte: Mein lieber Uddhava, der Höchste Herr gibt jedem Lebewesen Leben und befindet sich zusammen mit der Lebensluft und der ursprünglichen Klangschwingung im Herzen. Der Herr kann im Herzen durch den Verstand in Seiner subtilen Form wahrgenommen werden, da der Herr den Verstand eines jeden, selbst solcher großen Halbgötter, wie Śrī Śiva, kontrolliert. Der Höchste Herr nimmt auch eine grobe Form als die verschiedenen Klänge der Veden an, die aus kurzen und langen Vokalen und Konsonanten unterschiedlicher Intonation bestehen.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura kommentierte den Dialog zwischen Śrī Kṛṣṇa und Uddhava folgendermaßen: Uddhava war verwirrt und überfordert, weil Śrī Kṛṣṇa viele verschiedene Vorgänge, wie hingebungsvollen Dienst, spekulatives Wissen, Entsagung, mystischen *Yoga*, Austeritäten, fromme Pflichten und so weiter, erklärte. Alle diese Vorgänge sind jedoch dazu gedacht, den Lebewesen zu helfen, Schutz unter Śrī Kṛṣṇa zu finden, und letztlich sollte kein vedischer Vorgang auf irgendeine andere Weise verstanden werden. So hat Śrī Kṛṣṇa das gesamte vedische System erklärt und alles in die richtige Reihenfolge gebracht. Śrī Kṛṣṇa war tatsächlich überrascht, dass Uddhava törichterweise dachte, er müßte jedes Verfahren praktizieren, als ob jede Methode nur für ihn bestimmt wäre. Śrī Kṛṣṇa möchte daher Seinen Gottgeweihten informieren: "Mein lieber Uddhava, als Ich dir sagte, dass analytisches Wissen praktiziert werden soll, dass fromme Pflichten zu erfüllen sind, dass hingebungsvoller Dienst obligatorisch ist, dass *Yoga*-Prozeduren befolgt werden müssen, dass Entbeh-rungen ausgeführt werden sollen usw., habe Ich alle Lebewesen unterwiesen und dich als Meine unmittelbare Zuhörerschaft benutzt. Was ich gesagt habe, jetzt sage und in Zukunft sagen werde, sollte als Anleitung für alle Lebewesen in verschiedenen Situationen verstanden werden. Wie könnt ihr nur denken, dass ihr dazu bestimmt seid, all die verschiedenen vedischen Vorgänge zu praktizieren ? Ich akzeptiere dich so, wie du jetzt bist, Mein reiner Gottgeweihter. Du bist nicht dazu bestimmt, all diese Vorgänge auszuführen." Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura offenbart der Herr Uddhava also mit leichtherzigen und ermutigenden Worten den tiefen Sinn hinter der Vielfalt der vedischen Verfahren.

Śrī Kṛṣṇa manifestierte sich in Form der *Veden* aus Śrī Brahmās Mund. In diesem Vers weist das Wort „*vivara-prasūti*“ darauf hin, dass sich der Herr in den *ādhārādi-cakras*, die sich in Śrī Brahmās Körper befinden, manifestiert. Das Wort „*ghoṣeṇa*“ bedeutet "subtiler Klang" und „*guhāṁ praviṣṭaḥ*“ verweist darauf, dass Śrī Kṛṣṇa in das *ādhāra-cakra* eintritt. Der Herr kann auch in anderen *cakras*, wie dem *maṇipūraka*-Chakra, das sich um den Nabel herum befindet, oder dem *viśuddhi*-Chakra, wahrgenommen werden. Das Sanskrit-Alphabet besteht aus kurzen und langen Vokalen und Konsonanten, die mit hohen und tiefen Tönen ausgesprochen werden, und unter Verwendung dieser Schwingungen werden die verschiedenen Zweige der vedischen Literaturen als grobe Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes manifestiert. Nach der

Bhagavad-gītā befassen sich solche Literaturen hauptsächlich mit den drei Arten der materiellen Natur: „*traiguṇya-viṣayā vedā nistrai-guṇyo bhavārjuna*“. Śrīla Śrīdhara Svāmī erklärt, dass den bedingten Seelen aufgrund der Kontrolle durch die illusorische Energie, *māyā*, die Persönlichkeit Gottes als Teil des materiellen Universums erscheint. Die eingebildete Auferlegung grob- und feinstofflicher Eigenschaften auf die Persönlichkeit Gottes wird „*avidyā*“ oder „Unwissenheit“ genannt, und durch diese Unwissenheit hält sich das Lebewesen für den Urheber seiner eigenen Aktivitäten und wird in das Netz des *karmas* verstrickt. Die *Veden* befehlen daher einer verstrickten Seele, positive und negative Anordnungen zu befolgen, um ihre Existenz zu reinigen. Diese Verfahren werden „*pravṛtti-mārga*“ bzw. der „Pfad der regulierten fruchtbringenden Aktivitäten“ genannt. Wenn man seine Existenz gereinigt hat, gibt man diese grobe Stufe der fruchtbringenden Aktivitäten auf, weil sie der Praxis des reinen hingebungsvollen Dienstes abträglich ist. Dann kann man mit festem Glauben die Persönlichkeit Gottes verehren. Jemand, der vollkommenes Kṛṣṇa-Bewußtsein entwickelt hat, braucht keine rituellen Pflichten mehr zu erfüllen. So wird in der *Bhagavad-gītā* gesagt: „*tasya kāryam na vidyate*“.

Nach Śrīla Jīva Gosvāmī kann dieser Vers auch auf eine andere Weise verstanden werden: Das Wort „*jīva*“ bedeutet Śrī Kṛṣṇa, der den Bewohnern von Vṛndāvana das Leben schenkt, und „*vivara-prasūti*“ bedeutet, dass Śrī Kṛṣṇa zwar jenseits der Sicht der bedingten Seelen, d.h. in der spirituellen Welt, ewig Seine Beschäftigungen vollbringt, darüber hinaus aber auch in das materielle Universum eintritt, um dieselben Beschäftigungen zu zeigen. Die Worte „*guhām praviṣṭaḥ*“ deuten darauf hin, dass sich der Herr nach der Darbietung solcher Beschäftigungen zurückzieht und in Seine unmanifesten Beschäftigungen oder jene Beschäftigungen, die für die bedingten Seelen nicht sichtbar sind, eintritt. In diesem Fall bezeichnet „*mātrā*“ die transzendentalen Sinne des Herrn, „*svara*“ die transzendente Klangschiwingung und den Gesang des Herrn, und das Wort „*varṇa*“ die transzendente Form des Herrn. Das Wort „*stha-viṣṭha*“ oder "grobe Manifestation" bedeutet, dass sich der Herr in der materiellen Welt selbst für jene Gottgeweihten manifestiert, die im Kṛṣṇa-Bewußtsein noch nicht völlig fortgeschritten sind und deren Sicht nicht vollständig gereinigt ist. „*Mano-maya*“ bedeutet, dass der Śrī Kṛṣṇa auf die eine oder andere Weise im eigenen Geist gehalten werden muß; und für die Nicht-Geweihten ist der Śrī Kṛṣṇa „*sūkṣma*“ oder „am subtilsten“, weil Er nicht erkannt werden kann. So haben verschiedene *ācāryas* Śrī Kṛṣṇa auf unterschiedliche Weise durch die transzendente Klangschiwingung dieses Verses verherrlicht.

VERS 12.18

यथानलः खेऽनिलबन्धुरुष्माबलेन दारुण्यधिमथ्यमानः ।
अणुः प्रजातो हविषा समेधते तथैव मे व्यक्तिरियं हि वाणी ॥ १८ ॥

*yathānalaḥ khe 'nila-bandhur uṣmā
balena dāruṇy adhimathyamānaḥ
aṇuḥ prajāto haviṣā samedhate
tathaiva me vyaktir iyaṁ hi vāṇī*

yathā - ebenso; *analaḥ* - Feuer; *khe* - im Raum innerhalb des Holzes; *anila* - Luft; *bandhuḥ* - dessen Hilfe; *uṣmā* - Hitze; *balena* - stark; *dāruṇi* - innerhalb des Holzes; *adhimathyamānaḥ* - durch Reibung entfacht; *aṇuḥ* - sehr klein; *prajātaḥ* - wird geboren; *haviṣā* - mit Ghee (geklärter Butter); *samedhate* - es vermehrt sich; *tathā* - ähnlich; *eva* - in der Tat; *me* - Mein; *vyaktiḥ* - Manifestation; *iyam* - dies; *hi* - sicherlich; *vāṇī* - die vedischen Klänge.

ÜBERSETZUNG

Wenn Stöcke aus Anzündholz kräftig aneinander gerieben werden, entsteht im Kontakt mit Luft Wärme und ein Funke entfacht ein Feuer. Sobald das Feuer lodert, wird Ghee hinzugefügt und das Feuer flackert auf. In ähnlicher Weise werde ich in der Klangschiwingung der Veden manifest.

ERLÄUTERUNGEN

Hier erklärt Śrī Kṛṣṇa höchst vertraulich die Bedeutung des vedischen Wissens: Zunächst regeln die *Veden* die gewöhnliche materielle Arbeit und leiten deren Früchte zu rituellen Opfern, die den Ausführenden mit vorgeblich zukünftigen Vorteilen belohnen. Jedoch besteht der wahre Zweck dieser Opfer darin, einen materialistisch Tätigen daran zu gewöhnen, die Früchte seiner Arbeit einer höheren vedischen Autorität zu opfern. Ein entwickelter Fruchtbringer hat allmählich die Möglichkeiten des materiellen Genusses erschöpft und erstrebt auf natürliche Weise ein fortgeschrittenes Niveau bei der philosophischen Betrachtung seines existenziellen Daseins. Durch zunehmendes Wissen wird man sich der unbegrenzten Herrlichkeiten des Höchsten

bewußt und nimmt allmählich den Vorgang des liebevollen hingebungsvollen Dienstes an der transzendentalen Absoluten Wahrheit auf. Wie es der Herr in der *Bhagavad-gītā* mit „*vedaiś ca sarvair aham eva vedyah*“ sagt, ist Śrī Kṛṣṇa das Ziel des vedischen Wissens. Der Herr manifestiert sich allmählich im Fortschreiten der vedischen Rituale, so wie das Feuer allmählich durch das Reiben von Brennholz manifestiert wird. Die Worte „*haviṣā samedhate*“ ("das Feuer vergrößert sich durch die Zugabe von Ghee") deuten darauf hin, dass das Feuer des spirituellen Wissens durch fortschreitende vedische Opfer allmählich auflodert, alles erhellt und dann die Verkettungen aus den fruchtbringenden Tätigkeiten vernichtet.

Śrī Kṛṣṇa hielt Uddhava für die qualifizierteste Person, um dieses umfassende transzendente Wissen zu hören. Der Herr unterwies Uddhava gnädig, damit er die Weisen in Badarikāśrama erleuchten konnte und den Lebenszweck der Weisen erfüllt.

VERS 12.19

एवं गदिः कर्म गतिर्विसर्गो घ्राणो रसो दृक् स्पर्शः श्रुतिश्च ।
सङ्कल्पविज्ञानमथाभिमानः सूत्रं रजःसत्त्वतमोविकारः ॥ १९ ॥

*evam gadiḥ karma gatir visargo
ghrāṇo raso dṛk sparśaḥ śrutīś ca
saṅkalpa-vijñānam athābhimānaḥ
sūtram rajaḥ-sattva-tamo-vikāraḥ*

evam - also; **gadiḥ** - Sprache; **karma** - die Funktion der Hände; **gatiḥ** - die Funktion der Beine; **visargaḥ** - die Funktionen der Genitalien und des Anus; **ghrāṇaḥ** - Geruch; **rasaḥ** - Geschmack; **dṛk** - Sehen; **sparśaḥ** - Berührung; **śrutīḥ** - Hören; **ca** - auch; **saṅkalpa** - die Funktion des Geistes; **vijñānam** - die Funktion der Intelligenz und des Bewusstseins; **atha** - außerdem; **abhimānaḥ** - die Funktion des falschen Egos; **sūtram** - die Funktion von *pradhāna*, oder der subtilen Ursache der materiellen Natur; **rajaḥ** - des Erscheinungsweise der Leidenschaft; **sattva** - Tugend; **tamaḥ** - und der Unwissenheit; **vikāraḥ** - die Transformation.

ÜBERSETZUNG

Die Funktionen der arbeitenden Sinne (Mund, Hände, Beine, Genitalien und Anus), der wissenserwerbenden Sinne (Ohren, Nase, Augen, Zunge und Haut), der subtilen Sinne (Geist, Intelligenz, falsches Ego und Bewusstsein) sowie die Funktion des subtilen *pradhāna* und die Interaktion der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur sollten allesamt als Meine materiell manifestierte Form verstanden werden.

ERLÄUTERUNGEN

Mit dem Wort „*gadi*“ oder "Rede" schließt der Herr Seine Ausführungen über Seine Manifestation als vedische Schwingungen ab und erwähnt nun die Funktionen der anderen arbeitenden und wissenserwerbende Sinne, die subtilen Funktionen des Bewusstseins, des *pradhāna* und die Interaktion der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur. Ein Kṛṣṇa-bewußter Mensch sieht die gesamte materielle Welt als eine Manifestation der Energien des Herrn. Daher gibt es keinen legitimen Spielraum für materielle Sinnesbefriedigung, denn alles ist eine Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes und gehört zu Ihm. Wer die Erweiterung des Herrn in den subtilen und grobstofflichen Manifestationen verstehen kann, gibt seinen Wunsch, in dieser Welt zu leben, auf. In der spirituellen Welt ist alles ewig, voll von Glückseligkeit und Wissen. Das einzige Merkmal der materiellen Welt ist, dass das Lebewesen hier glaubt, es sei selbst der Herr. Ein gesunder Mensch, der diesen Irrglauben aufgibt, findet im Reich von *māyā* keine attraktiven Eigenschaften und kehrt deshalb nach Hause, zu Gott zurück.

VERS 12.20

अयं हि जीवस्त्रिवृदब्जयोनि-रव्यक्त एको वयसा स आद्यः ।
विश्लिष्टशक्तिर्बहुधेव भाति बीजानि योनिं प्रतिपद्य यद्वत् ॥ २० ॥

ayam hi jīvas tri-vṛd abja-yonir

*avyakta eko vayasā sa ādyah
viśliṣṭa-śaktir bahudheva bhāti
bijāni yonim pratipadya yadvat*

ayam - dies; **hi** - gewiss; **jīvaḥ** - das höchste Lebewesen, das anderen Leben gibt; **tri-vṛt** - die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur enthaltend; **abja** - von der universellen Lotusblume; **yonih** - die Quelle; **avyaktaḥ** - unmanifestiert (materiell); **ekaḥ** - allein; **vayasā** - im Laufe der Zeit; **saḥ** - Er; **ādyah** - ewig; **viśliṣṭa** - geteilt; **śaktiḥ** - Energien; **bahudhā** - in vielen Abteilungen; **iva** - wie; **bhāti** - Er erscheint; **bī-jāni** - Samen; **yonim** - in einem landwirtschaftlichen Feld; **pratipadya** - fallend; **yat-vat** - genau wie.

ÜBERSETZUNG

Wenn auf einem landwirtschaftlichen Feld viele Samen ausgesät werden, entstehen aus dem Boden als einzige [gemeinsame] Quelle unzählige Arten von Bäumen, Sträuchern, Gemüse und so weiter. In ähnlicher Weise existiert im Ursprung die ewige und alles belebende Höchste Persönlichkeit Gottes außerhalb des Bereichs der kosmischen Manifestation. Im Laufe der Zeit jedoch teilt der Herr als Ruhepunkt der drei materiellen Erscheinungsweisen und Quelle der universellen Lotusblume, in welcher sich die kosmische Manifestation vollzieht, Seine materiellen Energien auf und erscheint somit in unzähligen Formen, obwohl Er Selbst nur einer ist.

ERLÄUTERUNGEN

Śrīla Vīrarāghavācārya kommentiert, dass man sich fragen könnte, wem die aus Halbgöttern, Menschen, Tieren, Pflanzen, Planeten, Raum usw. bestehende kosmische Manifestation eigentlich gehört. Śrī Kṛṣṇa beseitigt nun jeden Zweifel über den Ursprung der kosmischen Manifestation. Das Wort „*trivṛt*“ zeigt an, dass die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur nicht unabhängig sind, sondern unter übergeordneter Kontrolle stehen. Die Nachsilbe „*vṛt*“ bedeutet „*vartanam*“ oder "Existenz" der drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur innerhalb der Höchsten Persönlichkeit Gottes. Analysiert man den Begriff „*abja-yoni*“, so bedeuten „*ap*“ gleich "Wasser" und „*ja*“ gleich "Geburt". Somit ist mit „*abja*“ das komplexe materielle Universum gemeint, das aus Garbhodakaśāyī Viṣṇu entspringt, welcher im Garbhodaka-

Ozean liegt. „Yoni“ oder "Quelle" bezeichnet die Persönlichkeit Gottes, und so bedeutet „abja-yoni“, dass der Herr die Quelle aller kosmischen Manifestationen ist, denn alle Schöpfung findet tatsächlich im Herrn statt. Da die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur unter der übergeordneten Kontrolle des Herrn stehen, werden die materiellen Objekte innerhalb der universellen Hülle durch den Willen des Herrn als hilflos erschaffen und vernichtet. Der Begriff „avyakta“ bezeichnet die subtile spirituelle Form des Herrn, die vor der materiellen Schöpfung nur alleine existiert. Die ursprüngliche Form des Herrn, die spirituell ist, erfährt keine Geburt, keine Transformation und keinen Tod - sie ist ewig. Im Laufe der Zeit werden die materiellen Energien des Herrn aufgeteilt und manifestieren sich als Körper, Körperteile usw., als Sinnesobjekte, falsches Ego und falsches Eigentum. Auf diese Weise erweitert der Herr seine bewußte, lebendige Energie, die „jīva-śakti“ genannt wird und die sich in unzähligen materiellen Formen, wie denen der Menschen, Halbgötter, Tiere und so weiter, manifestiert. Anhand des Beispiels der Samen, welche auf einem Feld ausgesät werden, können wir verstehen, dass unzählige Manifestationen aus einer einzigen Quelle entstehen können. In ähnlicher Weise manifestiert sich der Herr, obwohl er einer ist, durch die Entfaltung seiner verschiedenen Energien in zahllosen Formen.

VERS 12.21

यस्मिन्निदं प्रोतमशेषमोतं पटो यथा तन्तुवितानसंस्थः ।
य एष संसारतरुः पुराणः कर्मात्मकः पुष्पफले प्रसूते ॥ २१ ॥

*yasminn idam protam aśeṣam otam
paṭo yathā tantu-vitāna-saṁsthaḥ
ya eṣa saṁsāra-taruḥ purāṇaḥ
karmātmakaḥ puṣpa-phale prasūte*

yasmin - in dem; **idam** - dieses Universum; **protam** - quer gewebt; **aśeṣam** - das Ganze; **otam** - und längs; **paṭaḥ** - ein Tuch; **yathā** - ebenso; **tantu** - der Fäden; **vitāna** - in der Erweiterung; **saṁsthaḥ** - gelegen; **yaḥ** - das, was; **eṣaḥ** - dies; **saṁsāra** - der materiellen Existenz; **taruḥ** - der Baum; **purāṇaḥ** - seit Urzeiten existierend; **karma** - zu fruchtbringenden Tätigkeiten; **ātmakaḥ** - von Natur aus geneigt; **puṣpa** - das erste Ergebnis, das Erblühen; **phale** - und die Frucht; **prasūte** - hervorgebracht werden.

ÜBERSETZUNG

So wie ein gewebtes Tuch aus der Erweiterung längs und quer verlaufender Fäden hervorgeht, so geht auch das gesamte Universum aus der Erweiterung der längs und quer verlaufenden Energien der Höchsten Persönlichkeit Gottes hervor und befindet sich in Ihm. Die bedingte Seele hat seit undenklichen Zeiten materielle Körper angenommen, und diese Körper sind wie große Bäume, die die materielle Existenz des Menschen tragen. So wie ein Baum zunächst blüht und dann Früchte hervorbringt, so bringt auch der eigene materielle Körper als Baum der materiellen Existenz die verschiedenen Ergebnisse dieser materiellen Existenz hervor.

ERLÄUTERUNGEN

Bevor ein Baum Früchte trägt, erscheinen Blüten. Nach Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura bezeichnet das Wort „*puṣpa-phale*“ in ähnlicher Weise das Glück und die Qualen der materiellen Existenz. Das materielle Leben mag blühend erscheinen, aber die bitteren Früchte des Alters, des Todes und anderer Katastrophen werden letztendlich doch erscheinen. Die Anhaftung an den materiellen Körper, die immer zur Sinnesbefriedigung neigt, ist die Grundursache für die materielle Existenz und wird deshalb „*saṁsāra-taru*“ genannt. Wie die Worte „*purāṇaḥ karmātmakaḥ*“ ausdrücken, besteht die Tendenz, die äußere Energie des Höchsten Herrn auszunutzen, seit undenklichen Zeiten. Das materielle Universum ist eine Erweiterung der illusorischen Energie des Höchsten Herrn, ist immer von Ihm abhängig und von Ihm nicht verschieden. Dieses einfache Verständnis kann die bedingten Seelen vom endlosen Umherirren im unglücklichen Reich der *māyā* befreien.

Das Wort „*puṣpa-phale*“ kann auch im Sinne von Sinnesbefriedigung und Befreiung verstanden werden. Der Baum der materiellen Existenz wird in den folgenden Versen weiter erklärt.

VERS 12.22-23

द्वे अस्य बीजे शतमूलस्त्रिनालः पञ्चस्कन्धः पञ्चरसप्रसूतिः ।
दशैकशाखो द्विसुपर्णनीड-स्त्रिवल्कलो द्विफलोऽर्कं प्रविष्टः ॥ २२ ॥

अदन्ति चैकं फलमस्य गृध्रा ग्रामेचरा एकमरण्यवासाः ।
हंसा य एकं बहुरूपमिज्यै-र्मायामयं वेद स वेद वेदम् ॥ २३ ॥

*dve asya bije śata-mūlas tri-nālaḥ
pañca-skandhaḥ pañca-rasa-prasūtiḥ
daśaika-śākho dvi-suparṇa-niḍas
tri-valkalo dvi-phalo 'rkam praviṣṭaḥ*

*adanti caikam phalam asya grdhrā
grāme-carā ekam aranya-vāsāḥ
haṁsā ya ekam bahu-rūpam ijjair
māyā-mayam veda sa veda vedam*

dve - zwei; **asya** - von diesem Baum; **bije** - Samen; **śata** - Hunderte; **mūlaḥ** - von Wurzeln; **tri** - drei; **nālaḥ** - untere Stämme; **pañca** - fünf; **skandhaḥ** - obere Stämme; **pañca** - fünf; **rasa** - Säfte; **prasūtiḥ** - erzeugend; **daśa** - zehn; **eka** - plus eins; **śākhaḥ** - Äste; **dvi** - zwei; **suparṇa** - von Vögeln; **niḍaḥ** - ein Nest; **tri** - drei; **valkalaḥ** - Arten von Rinde; **dvi** - zwei; **phalaḥ** - Früchte; **arkam** - die Sonne; **praviṣṭaḥ** - sich ausbreitend; **adanti** - sie essen oder genießen; **ca** - auch; **ekam** - eins; **phalam** - Frucht; **asya** - von diesem Baum; **grdhrāḥ** - diejenigen, die nach materiellem Genuss gieren; **grā-me** - im Haushälterleben; **carāḥ** - lebend; **ekam** - ein anderer; **aranya** - im Wald; **vā-sāḥ** - diejenigen, die leben; **haṁsāḥ** - schwanengleiche Männer, heilige Personen; **yaḥ** - einer, der; **ekam** - ein einziger, die Überseele; **bahu-rūpam** - in vielen Formen erscheinend; **ijjair** - durch die Hilfe derer, die verehrungswürdig sind, der spirituellen Meister; **māyā-mayam** - durch die Kraft des Höchsten Herrn hervorgebracht; **veda** - weiß; **saḥ** - eine solche Person; **veda** - weiß; **vedam** - die eigentliche Bedeutung der vedischen Literatur.

ÜBERSETZUNG

Dieser Baum der materiellen Existenz hat zwei Samen, Hunderte von Wurzeln, drei untere und fünf obere Stämme. Er erzeugt fünf Geschmacksrichtungen, hat elf Äste und ein Nest, das von zwei Vögeln gebaut wird. Der Baum ist von drei Arten von Rinde bedeckt, bringt zwei Früchte hervor und reicht bis zur Sonne. Diejenigen, die nach materiellem Genuss gieren und sich dem Familienleben

widmen, genießen eine der Früchte des Baumes, und die schwanenhaften Menschen im entsagten Lebensstand genießen die andere Frucht. Wer mit Hilfe der authentischen spirituellen Meister diesen Baum als eine Manifestation der Energie der einen Höchsten Wahrheit, die in vielen Formen erscheint, versteht, kennt die tatsächliche Bedeutung der vedischen Literatur.

ERLÄUTERUNGEN

Die beiden Samen dieses Baumes sind [einerseits] sündige und [andererseits] fromme Aktivitäten, und die Hunderte von Wurzeln sind die zahllosen materiellen Wünsche der Lebewesen, die sie an die materielle Existenz ketten. Die drei unteren Stämme stellen die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur [Tamas, Rajas und Sattva] dar, und die fünf oberen Stämme repräsentieren die fünf grobstofflichen Elemente [Raum/Äther, Luft, Feuer, Wasser und Erde]. Der Baum bringt die fünf Geschmacksrichtungen [Wahrnehmungen] Klang, Aroma, Form, Geschmack und Berührung hervor und hat als elf Äste die fünf wissenserwerbenden und die fünf arbeitenden Sinne sowie den Geist. Zwei Vögel, nämlich die individuelle Seele und die Überseele, haben in diesem Baum ihr Nest gebaut, und die drei Arten der Rinde sind die Bestandteile des Körpers Luft [Vata], Galle [Pitta] und Schleim [Kapha]. Die beiden Früchte dieses Baumes sind Glück und Unglück.

Diejenigen, die damit beschäftigt sind, die Gesellschaft schöner Frauen, Geld und andere luxuriöse Erscheinungen der Illusion zu genießen, genießen damit die Früchte des Unglücklichseins. Man sollte bedenken, dass es Angst und Tod selbst auf den himmlischen Planeten gibt. Diejenigen, die sich von materiellen Zielen losgesagt und den Weg der spirituellen Erleuchtung eingeschlagen haben, können die Früchte des Glücks genießen. Derjenige, der die Hilfe authentischer spiritueller Meister in Anspruch nimmt, kann verstehen, dass dieser kunstvolle Baum lediglich die Manifestation der äußeren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes ist, welche letztlich ohne eine Zweite existiert. Wenn man den Höchsten Herrn als die letztendliche Ursache von allem sehen kann, dann ist sein Wissen vollkommen. Wenn man andernfalls in vedische Rituale oder vedische Spekulationen verwickelt ist, ohne den Höchsten Herrn zu kennen, hat man die Vollkommenheit des Lebens noch nicht erreicht.

VERS 12.24

एवं गुरुपासनयैकभक्त्या विद्याकुठारेण शितेन धीरः ।
विवृश्च्य जीवाशयमप्रमत्तः सम्पद्य चात्मानमथ त्यजास्त्रम् ॥ २४ ॥

*evam gurūpāsanayaika-bhaktyā
vidyā-kuṭhāreṇa śitena dhīraḥ
vivṛścyā jīvāśayam apramattaḥ
sampadya cātmānam atha tyajāstram*

evam - so (mit dem Wissen, das ich dir gegeben habe); **guru** - des spirituellen Meisters; **upāsanayā** - durch Verehrung entwickelt; **eka** - ungetrüb; **bhaktyā** - durch liebevollen hingebungsvollen Dienst; **vidyā** - des Wissens; **kuṭhāreṇa** - durch die Axt; **śitena** - scharf; **dhīraḥ** - einer, der durch Wissen beständig ist; **vivṛścyā** - niederschlagen; **jīva** - des Lebewesens; **āśayam** - der subtile Körper (gefüllt mit Bezeichnungen, die von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschaffen werden); **apramattaḥ** - sehr vorsichtig im spirituellen Leben sein; **sampadya** - erreichen; **ca** - und; **ātmānam** - die Höchste Persönlichkeit Gottes; **atha** - dann; **tyaja** - du solltest aufgeben; **astram** - das Mittel, durch das du Vollkommenheit erreicht hast.

ÜBERSETZUNG

Mit beständiger Intelligenz solltest du durch sorgfältige Verehrung des spirituellen Meisters ungetrübten hingebungsvollen Dienst entwickeln, und mit der geschärften Axt des transzendentalen Wissens solltest du die subtile materielle Umhüllung der Seele abschneiden. Nachdem du die Höchste Persönlichkeit Gottes erkannt hast, solltest du die Axt des analytischen Wissens ablegen.

ERLÄUTERUNGEN

Da Uddhava die persönliche Gesellschaft mit Śrī Kṛṣṇa vollkommen erreicht hatte, bestand für ihn keine Notwendigkeit mehr, die Mentalität einer bedingten Seele aufrechtzuerhalten, und so konnte Uddhava, wie hier mit den Worten „*sampadya cātmānam*“ beschrieben, den Lotusfüßen des Herrn in der spirituellen Welt persönlich dienen. Zu Beginn dieses großen Gesprächs bat Uddhava tatsächlich um diese Gelegenheit. Wie hier mit „*gurūpāsanayaika-bhaktyā*“ gesagt wird, kann man reinen hin-

gebungsvollen Dienst erreichen, indem man einen authentischen spirituellen Meister verehrt. Es wird hier nicht empfohlen, reinen hingebungsvollen Dienst oder den eigenen spirituellen Meister aufzugeben. Vielmehr wird mit den Worten „*vidyā-kuṭhāreṇa*“ klar zum Ausdruck gebracht, dass man das Wissen über die materielle Welt kultivieren sollte, wie es in diesem Kapitel von Śrī Kṛṣṇa beschrieben wird. Man sollte voll und ganz verstehen, dass jeder einzelne Aspekt der materiellen Schöpfung die Erweiterung der illusorischen Energie des Herrn ist. Solches Wissen wirkt wie eine geschärfte Axt, um die Wurzeln der materiellen Existenz abzuschneiden. Auf diese Weise wird sogar der widerspenstige feinstoffliche Körper, der von den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur geschaffen wurde, in Stücke geschnitten, und man wird „*apramatta*“ bzw. im Kṛṣṇa-Bewusstsein „besonnen und aufmerksam“.

Śrī Kṛṣṇa hat in diesem Kapitel deutlich erklärt, dass die Kuhhirtenmädchen von Vṛndāvana nicht an einer analytischen Betrachtungsweise des Lebens interessiert waren. Sie liebten einfach Śrī Kṛṣṇa und konnten an nichts anderes denken. Śrī Caitanya Mahāprabhu lehrte, dass alle Seine Gottgeweihten in die Fußstapfen der Kuhhirtinnen von Vraja treten sollten, um die höchste Intensität selbstloser Liebe zu Gott zu entwickeln. Śrī Kṛṣṇa hat die Natur der materiellen Welt eingehend analysiert, damit die bedingten Seelen, die sie zu genießen versuchen, mit diesem Wissen den Baum der materiellen Existenz fällen können. Die Worte „*sampadya cātmānam*“ weisen darauf hin, dass ein Mensch mit solchem Wissen keiner weiteren materiellen Existenz bedarf, weil er bereits die Persönlichkeit Gottes erreicht hat. Ein solcher Mensch sollte sich nicht im Reich der *māyā* aufhalten und ständig sein Verständnis über die illusorische Schöpfung verfeinern. Jemand, der Śrī Kṛṣṇa als alles akzeptiert hat, kann im Dienst des Herrn ewige Glückseligkeit genießen. Auch wenn er in dieser Welt verbleibt, hat er nichts mehr mit ihr zu tun und gibt die analytischen Verfahren zu ihrer Negation auf. Śrī Kṛṣṇa sagt daher zu Uddhava „*tyajāstram*“: "Gib nun die Axt des analytischen Wissens auf, mit der du deinen Sinn für Besitz und Aufenthalt in der materiellen Welt niedergeschlagen hast."

So enden die Ausführungen der demütigen Diener Seiner Göttlichen Gnade A.C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda zum Elften Canto, Zwölften Kapitel, des Śrīmad-Bhāgavatam, mit dem Titel "Jenseits von Entsagung und Wissen".

ENDE DES ELFTEN CANTOS - Erster Teil

Anhänge

Die Absolute Natur des Höchsten Herrn

In seinem Kommentar zu Vers 5, Kapitel 30, zitiert Śrīla Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura aus dem *Śrīmad-Bhāga-vatam* (3.2.7-12) mehrere Aussagen von Śrī Uddhava, welche die transzendente Natur des Verschwindens von Śrī Kṛṣṇa aus dieser Welt sehr schön erklären. Um weitere Erleuchtung zu diesem Thema zu erhalten, wird der Leser auf diesen Teil von Śrīla Prabhupādas *Śrīmad-Bhāgavatam* verwiesen.

Als nächstes zitiert Viśvanātha Cakravartī viele wichtige Verse aus verschiedenen vedischen Schriften, die eindeutig die absolute und ewige Natur der Formen, Namen, Aufenthaltsorte, Eigenschaften, Beschäftigungen und des Gefolges der Persönlichkeit Gottes belegen.

Formen: Die *Gopāla-tāpanī Upaniṣad* (1.38) sagt mit „*govindam sac-cid-ānanda-vigraham vṛndāvana-sura-bhūraha-talāsīnam satatam sa-marud-gaṇo 'ham paramayā stutyā toṣayāmi*“: "Mit transzendentalen Gebeten versuchen ich und die Maruts stets, Śrī Goinda zu befriedigen, dessen persönliche Form ewig, voller Wissen und Glückseligkeit ist, und der inmitten der himmlischen Wunschbäume von Vṛndāvana sitzt."

In ähnlicher Weise zitiert Śrīla Madhvācārya in seinem *Vedānta-bhāṣya* die folgende Stelle aus der *śruti*: „*vāsudevaḥ saṅkarṣaṇaḥ pradyumno 'niruddho 'ham matsyaḥ kūrmo varāho narasiṁho vāmano rāmo rāmo rāmaḥ kṛṣṇo buddhaḥ kalkir aham śatadhāham sahasradhāham amito 'ham ananto 'ham naivaite jāyante naivaite mriyante naiṣāṁ ajñāna-bandho na muktiḥ sarva eva hy ete pūrṇā ajarā amṛtāḥ paramāḥ paramānandāḥ*“: "Ich bin Vāsudeva, Saṅkarṣaṇa, Pradyumna und Aniruddha. Ich bin Matsya, Kūrma, Varāha, Narasiṁha, Vāmana, die drei Rāmas [Rāmacandra, Paraśurāma und Balarāma], Kṛṣṇa, Buddha und Kalki. Unermesslich und unbegrenzt, erscheine ich in Hunderten und Tausenden von Formen, von denen keine jemals geboren wird oder stirbt. Diese Meine Formen sind weder durch Unwissenheit gebunden, noch müssen sie nach Befreiung streben. Sie sind alle vollkommen, frei von Alter, unsterblich, erhaben und höchst glücklich."

Die *Dhyāna-bindu Upaniṣad* sagt mit „*nirdoṣa-pūrṇa-guṇa-vigraha ātma-tan-tro niśceta-nāttmaka-śarīra-guṇaiś ca hīnaḥ / ānanda-mātra-mukha-pāda-saroruhādīḥ*“: "[Die] persönliche Form des Herrn besitzt vollkommene und fehlerlose transzendente Eigenschaften. Die Gestalt des völlig unabhängigen Herrn ist tatsächlich frei von allen leblosen körperlichen Eigenschaften. Sein Lotusgesicht und seine Lotusfüße bestehen lediglich aus reiner Ekstase."

In der *Vāsudeva Upaniṣad* heißt es mit „*sad-rūpam advayaṁ brahma madhyādy-antavivar-jitam / sva-prabhaṁ sac-cid-ānandaṁ bhaktyā jānati cāv-yayam*“: "[Die] transzendente Gestalt des Herrn ist die absolute Wahrheit, frei von Dualität, Anfang, Mitte oder Ende. Sie ist selbstverwirklichend, ewig, voller Wissen und Glückseligkeit. Man kann diese Form nur durch hingebungsvollen Dienst als unfehlbar verstehen."

Im *Brahmāṇḍa Purāṇa* heißt es mit „*nanda-vraja-janānandī sac-cid-ānanda-vigrahaḥ*“: [Bs. 5.1]: "Der Körper des Herrn, der den Bewohnern von König Nandas Wiesen Ekstase schenkt, ist ewig und voller Wissen und Glückseligkeit." Das *Mahā-varāha Purāṇa* sagt mit „*sarve nityāḥ śāsvatāś ca dehās tasya parātmanaḥ / hānopadāna-rahitā naiva prakṛti-jāḥ kvacit*“: "Die Körper dieser Höchsten Seele sind alle ewig und uranfänglich. Da sie nicht aus der materiellen Natur geboren sind, sind sie weder der Zerstörung noch der Schöpfung unterworfen."

Im *Nṛsiṁha Purāṇa* heißt es mit „*yuge yuge viṣṇur anādi-mūrtim āsthāya śiṣṭaṁ paripāti duṣṭa-hā*“: "In jedem Zeitalter nimmt Śrī Viṣṇu Seine verschiedenen ewigen Formen an, um die Zivilisierten [die Gottgeweihten] zu schützen und die Bösen [die Dämonen] zu vernichten." Die *Bṛhad-vaiṣṇava-smṛti* sagt mit „*yo vetti bhautikaṁ dehaṁ kṛṣṇasya paramātmanaḥ / sa sarvasmād bahiṣkāryaḥ śrauta-smārta-vidhānataḥ / mukhaṁ tasyā-valo-kyāpi sa-celaṁ snānam ācaret*“: "Wenn Jemand glaubt, der Körper der Höchsten Seele, Śrī Kṛṣṇas, bestehe aus Materie, sollte er von allen Zeremonien ausgeschlossen werden, sowohl von der *śruti* als auch von der *smṛti*. Wer auch nur einen Blick auf das Gesicht einer solchen Person wirft, muss sofort ein Bad nehmen und alle seine Kleider anbehalten." Im *Mahābhārata* heißt es „*na bhūta-saṅgha-samsthāno deho 'sya paramātmanaḥ*“: "Der Körper der Höchsten Seele besteht nicht aus einer Kombination von materiellen Elementen." Ebenfalls heißt es im *Mahābhārata* mit „*amṛtāmśo 'mṛta-vapuḥ*“: "Seine persönlichen Erweiterungen und persönlichen Körper sind allesamt unsterblich."

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* selbst enthält viele Passagen, die die absolute Natur der Formen des Herrn belegen. Nachfolgend einige Beispiele. „*śābdaṁ-brahma dadhad vapuḥ*“: "Erscheinen in Deiner transzendentalen Form als die *Veden* und als die persönliche Eigenschaft der Absoluten Wahrheit ...". „*Yat tad vapur bhāti vibhūṣaṇāyudhair avyakta-cid-vyaktam adhārayad vibhuḥ*“ (8.18.12): "Dieser transzendente Körper, der mit seinen Ausschmückungen und Waffen erscheint, wurde vom allmächtigen Herrn, der materiell unmanifestiert ist, als die spirituelle Manifestation Seiner Selbst angenommen". „*Babandha prakṛtaṁ yathā*“ (10.9.14): "Sie hat Ihn wie ein gewöhnliches Kind gebunden". „*Satya-jñānāntānanda-mātraika-rasa-mūrtyaḥ*“ (10.13.54): "Die *viṣṇu-mūrtis* hatten alle ewige, unbegrenzte Formen voller Wissen und Glückseligkeit und existierten jenseits des Einflusses der Zeit". „*Svecchā-mayasya na tu bhūta-mayasya*“ (10.14.2): "Sein Körper besteht aus Seinem eigenen Verlangen und nicht aus materiellen Elementen". Und „*tvayy eva nitya-sukha-bodha-tanau*“: "In Dir, dessen Körper voll von ewigem Glück und Bewusstsein ist ...".

Namen: Der *Ṛg Veda* sagt mit „*om āsya jānanto nāma cid viviktaṁ*“: "Wenn wir auch nur ein wenig von den Herrlichkeiten Seines heiligen Namens verstehen ...". Im *Bhāgavatam* (10.8.15) findet sich die Stelle „*bahūni santi nāmāni rūpaṇi ca sutasya te guṇa-karmānurūpāṇi*“: "Für diesen deinen Sohn gibt es viele Formen und Namen entsprechend seinen transzendentalen Eigenschaften." Dass diese Passage im Präsens steht, zeigt, dass die Namen des Herrn absolut und ewig sind.

Im *Padma Purāṇa* heißt es mit „*yat tv anāma-rūpa evāyaṁ bhagavān harir īśvaraḥ / akarteti ca yo vedaiḥ smṛtibhiś cābhidhīyate*“: "Es ist die Persönlichkeit Gottes, Śrī Hari, den die *Veden* und *smṛtis* als das beschreiben, was keinen Namen und keine Form hat und was nichts tut." Das *Vāsudevā-dhyātma* versöhnt den so aufgeworfenen scheinbaren Widerspruch mit „*apra-siddhes tad-guṇānām anāmo 'sau prakīrtitaḥ / aprākṛtatvād rūpasyā-py arūpo 'sāv udīryate / sambandhena pradhānasya harer nāsty eva kartatā / akartāram ataḥ prāhuḥ purāṇaṁ taṁ purā vidaḥ*“: "Weil Seine Eigenschaften im Allgemeinen unbekannt sind, sagt man, dass Er keinen Namen hat. Weil Seine Form nicht materiell ist, sagt man, Er sei formlos. Und weil Śrī Hari nichts in Bezug auf die materielle Natur tut, sagt man, Er sei untätig."

Wohnorte: Die *Gopāla-tāpanī Upaniṣad* (2.36) sagt mit „*tāsām madhye sākṣād brahma gopāla-purī*“: "Unter all diesen [Aufenthaltssorten] ist der Wohnort von Śrī Gopāla direkt die Absolute Wahrheit." Und das *Padma Purāṇa* sagt „*nityaṁ me mathurām vidhi*

purīm dvāravatīm tathā“: "Du solltest wissen, dass Meine beiden Städte Mathurā und Dvāakā ewig sind." Eine alternative Lesart für diesen Vers ist „*nityam me mathurām vidhi vanam vṛndāvanam tathā*“, und in diesem Fall lautet die Übersetzung: "Du solltest wissen, dass sowohl Meine Mathurā als auch Mein Wald von Vṛndāvana ewig sind."

Qualitäten: Im *Bhāgavatam* (1.16.29) heißt es mit „*ete cānye ca bhagavan nityā yatra mahā-guṇāḥ / prārthyā mahattvam icchadbhir na viyanti sma karhicit*“: "In Ihm wohnen diese und viele andere transzendente Eigenschaften, die ewig gegenwärtig sind und niemals von Ihm getrennt werden können."

Beschäftigungen: In der *Puruṣa-bodhanī Upaniṣad*, der *Pippalāda-śākha* des *Atharva Veda*, heißt es mit „*eko devo nitya-līlānurakto bhakta-vyāpī bhakta-hṛdy antar-ātmā*“: "Er ist der eine Höchste Herr, immer in Seinen ewigen Beschäftigungen verhaftet, sich Seinen Gottgeweihten zugewandt und als die Höchste Seele in den Herzen Seiner Gottgeweihten gegenwärtig". Im *Bhāgavatam* (10.90.48) finden wir den Vers, der mit „*jayati jana-nivāsaḥ*“ beginnt und der den Ausdruck „*dorbhir asyann adharmam*“, d.h. "die Irreligion mit Seinen Armen vertreibend" enthält. Im selben Vers heißt es auch „*vraja-pura-vanitānām vardhayan kāma-devam*“: "die lüsternen Begierden der jungen Frauen des Dorfes Vṛndāvana steigernd". Das *Bhāgavatam* (10.29.15) sagt mit „*kāmaṁ krodham bhayaṁ sneham aikyaṁ sauḥṛdam eva vā / nityam harau vidadhato yānti tan-mayatām hi te*“: "Personen, die ständig ihre Lust, ihren Zorn, ihre Furcht, ihre schützende Zuneigung, ihr Gefühl der unpersönlichen Einheit oder ihre Freundschaft auf Śrī Hari richten, werden mit Sicherheit in Gedanken an Ihn versunken sein". Die Tatsache, dass in all diesen Passagen das Präsens verwendet wird, deutet darauf hin, dass der Herr mit Seinen Taten ewig beschäftigt ist.

Gefolge: Im *Padma Purāṇa* steht „*eta hi yādavāḥ sarve mad-gaṇā eva bhāvinī / sarvathā mat-priyā devī mat-tulya-guṇa-śālinaḥ*“: "Meine liebe Dame, alle diese Yādavas sind Meine persönlichen Gefährten. Sie sind Mir in jeder Hinsicht sehr lieb, oh Göttin, und ihr Charakter ist dem Meinen gleich."

Zusammenfassend können wir den folgenden Vers aus der vedischen Literatur zitieren: „*nityāv avatāre bhagavān nitya-mūrtir jagat-patiḥ / nitya-rūpo nitya-gandho nitya-īśvarya-sukhānubhūḥ*“: "In Seiner ewigen Inkarnation zeigt die Höchste Persönlichkeit Gottes, der Herr des Universums, Seine ewige persönliche Form. Seine körperliche Schönheit, Sein Duft, Seine Fülle und Sein Glück sind ebenfalls ewig."

Der Autor

Seine Göttliche Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda erschien im Jahr 1896 in Kalkutta, Indien, auf dieser Welt. Er traf seinen spirituellen Meister, Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī, zum ersten Mal im Jahr 1922 in Kalkutta. Bhaktisiddhānta Sarasvatī, ein prominenter religiöser Gelehrter und der Gründer von vierundsechzig Gauḍīya Maṭhas (vedischen Instituten), mochte diesen gebildeten jungen Mann und überzeugte ihn, sein Leben der Lehre des vedischen Wissens zu widmen. Śrīla Prabhupāda wurde sein Schüler und 1933 sein formell eingeweihter Gottgeweihter.

Bei ihrem ersten Treffen im Jahr 1922 bat Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Śrīla Prabhupāda, vedisches Wissen auf Englisch zu verbreiten. In den folgenden Jahren schrieb Śrīla Prabhupāda einen Kommentar zur *Bhagavad-gītā*, unterstützte die Gauḍīya Maṭha bei ihrer Arbeit und gründete 1944 *Back to Godhead*, eine englische Zweiwochenzeitschrift. Śrīla Prabhupāda redigierte sie im Alleingang, tippte die Manuskripte, prüfte die Druckfahnen und verteilte sogar die einzelnen Exemplare. Die Zeitschrift wird nun von seinen Schülern weitergeführt.

1950 zog sich Śrīla Prabhupāda aus dem Eheleben zurück und nahm den *vānaprastha* (Ruhestand) an, um sich mehr seinen Studien und seiner Schriftstellerei widmen zu können. Er reiste in die heilige Stadt Vṛndāvana, wo er in bescheidenen Verhältnissen im historischen Tempel von Rādhā-Dāmodara lebte. Dort beschäftigte er sich mehrere Jahre lang mit tiefem Studium und Schreiben. Im Jahr 1959 nahm er den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*) an. In Rādhā-Dāmodara begann Śrīla Prabhupāda mit der Arbeit an seinem Lebenswerk: einer mehrbändigen kommentierten Übersetzung des achtzehntausend Verse umfassenden *Śrīmad-Bhāgavatam* (*Bhāgavata Purāṇa*). Er schrieb auch *Easy Journey to Other Planets*.

Nachdem er drei Bände des *Bhāgavatam* veröffentlicht hatte, kam Śrīla Prabhupāda im September 1965 in die Vereinigten Staaten, um die Mission seines spirituellen Meisters zu erfüllen. In der Folgezeit schrieb Seine göttliche Gnade mehr als fünfzig Bände von maßgeblichen kommentierten Übersetzungen und zusammenfassenden Studien der philosophischen und religiösen Klassiker Indiens.

Als er zum ersten Mal per Frachter in New York City ankam, war Śrīla Prabhupāda praktisch mittellos. Erst nach fast einem Jahr großer Schwierigkeiten gründete er im Juli 1966 die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein. Bevor er am 14. November 1977 starb, leitete er die Gesellschaft und sorgte dafür, dass sie zu einer weltweiten Konföderation von mehr als hundert *āśramas*, Schulen, Tempeln, Instituten und landwirtschaftlichen Gemeinschaften heranwuchs.

1972 führte Seine Göttliche Gnade mit der Gründung der Gurukula-Schule in Dallas, Texas, das vedische System der Grund- und Sekundarschulbildung im Westen ein. Seitdem haben seine Schüler überall in den Vereinigten Staaten und dem Rest der Welt ähnliche Schulen gegründet.

Śrīla Prabhupāda inspirierte auch den Bau mehrerer großer internationaler Kulturzentren in Indien. In Śrīdhāma Māyāpur in Westbengalen errichten Gottgeweihte eine spirituelle Stadt, in deren Zentrum ein prächtiger Tempel steht - ein ehrgeiziges Projekt, dessen Bau sich noch über viele Jahre hinziehen wird. In Vṛndāvana befinden sich der Krishna-Balaram-Tempel und das Internationale Gästehaus, die Gurukula-Schule und das Śrīla Prabhupāda Memorial and Museum. Außerdem gibt es große Tempel und Kulturzentren in Mumbai, Neu-Delhi, Ahmedabad, Siliguri und Ujjain. Weitere Zentren sind an vielen wichtigen Orten auf dem indischen Subkontinent geplant.

Śrīla Prabhupādas bedeutendster Beitrag sind jedoch seine Bücher. Sie werden von Gelehrten wegen ihrer Autorität, Tiefe und Klarheit hoch geachtet und als Lehrbücher in zahlreichen Universitätskursen verwendet. Seine Schriften sind in über fünfzig Sprachen übersetzt worden. Der Bhaktivedanta Book Trust, der 1972 gegründet wurde, um die Werke Seiner Göttlichen Gnade zu veröffentlichen, ist damit zum weltweit größten Herausgeber von Büchern auf dem Gebiet der indischen Religion und Philosophie geworden.

In nur zwölf Jahren umrundete Śrīla Prabhupāda trotz seines fortgeschrittenen Alters vierzehn Mal den Globus auf Vortragsreisen, die ihn auf sechs Kontinente führten. Trotz dieses straffen Zeitplans schrieb Śrīla Prabhupāda weiterhin fleißig. Seine Schriften stellen eine wahrhaftige Bibliothek der vedischen Philosophie, Religion, Literatur und Kultur dar.

Referenzen

Die Aussagen des Srimad-Bhagavatam werden alle durch vedische Standardautoritäten bestätigt. Die folgenden authentischen Schriften werden in diesem Band zitiert.

Āyurveda-śāstra

Bhagavad-gītā

Bhakti-rasāmṛta-sindhu

Brahma-saṁhitā

Brahma-sūtra

Bṛhad-āranyaka Upaniṣad

Bṛhad-bhāgavatāmṛta

Caitanya-bhāgavata

Caitanya-candrāmṛta

Caitanya-caritāmṛta

Caṇḍī

Chāndogya Upaniṣad

Gīta-govinda

Hari-bhakti-sudhodaya

Hari-bhakti-vilāsa

Hari-varṇśa

Hitopadeśa

Īsopaniṣad

Kaṭha Upaniṣad

Kṛṣṇa-sandarbha

Mahābhārata

Mārkaṇḍeya Purāṇa

Muṇḍaka Upaniṣad

Nārada-pañcarātra

Padma Purāṇa

Padyāvali

Prema-vivarta

Rāmāyaṇa

Ṣaḍ-gosvāmy-aṣṭaka

Śikṣāṣṭaka

Śrīmad-Bhāgavatam

Śvetāśvatara Upaniṣad

Tantra-bhāgavata

Vaiṣṇava-toṣaṇī

Vāmana Purāṇa

Vedānta-sūtra

Viṣṇu Purāṇa

Viśva-kośa

Glossar

Absolute Wahrheit - die ultimative Quelle aller Energien.

Ācamana - Reinigung durch Schlürfen von Wasser und Chanten der Namen des Herrn, besonders vor einem Opfer.

Ācārya - ein spiritueller Meister, der durch Beispiel lehrt.

Acyuta - der Höchste Herr, der niemals von Seiner Position herunterfallen kann.

Adhibhautika-Elend - Elend, das durch andere Lebewesen verursacht wird.

Adhidaivika-Elend - von der Natur verursachtes Elend.

Adhyātmika-Elend - durch den eigenen Körper und Geist verursachtes Elend.

Aditi - die Mutter der Halbgötter.

Advaita Prabhu - eine Inkarnation von Viṣṇu, die als ein Hauptmitarbeiter von Śrī Caitanya Mahāprabhu erschien.

Agni - der Halbgott, der für das Feuer zuständig ist.

Agnihotra-yajña - eine Zeremonie, bei der Opfergaben in ein Opferfeuer gegeben werden.

Ajāmila - ein gefallener *brāhmaṇa*, der aus der Hölle gerettet wurde, indem er den Namen von Śrī Nārāyaṇa zum Zeitpunkt des Todes chantete.

Akrūra - ein Onkel von Śrī Kṛṣṇa.

Amara-kośa-Wörterbuch - ein Wörterbuch der Sanskrit-Sprache.

Ambariṣa Mahārāja - ein großer Gottgeweihter König, der alle neun hingebungsvollen Praktiken (Hören, Singen usw.) perfekt ausführte.

Ananta - die tausendköpfige Schlangeninkarnation des Herrn, die als Bett von Viṣṇu dient und die Planeten auf Seinen Hauben trägt.

Anilāyāma - Siehe: Prāṇāyāma

Aṇimā-siddhi - die mystische Kraft, so klein wie ein Atom zu werden.

Apsarās - die tanzenden Mädchen des Himmels.

Ārati - eine Zeremonie zur Begrüßung des Herrn mit Gesängen und Darbringungen von Speisen, Lampen, Fächern, Blumen und Weihrauch.

Arghya - eine feierliche Darbringung von Wasser und anderen glücksverheißenden Gegenständen in einer Muschelschale.

Arjuna - einer der fünf Pāṇḍava-Brüder; Kṛṣṇa wurde sein Wagenlenker und sprach die *Bhagavad-gītā* zu ihm.

Āśrama - eine der vier spirituellen Ordnungen des Lebens. Siehe auch: Brahmacharya, Gṛhastha, Vānaprastha, Sannyāsa.

Aṣṭāṅga-yoga - das mystische Yogasystem, das von Patañjali begründet wurde.

Aśvinī-Gottheiten - Halbgötter, die für die Nasenlöcher und den Geruchssinn zuständig sind.

Atharva Veda - eine der vier *Veden*, die ursprünglichen offenbarten Schriften, die vom Herrn selbst gesprochen wurden.

Avadhūta - ein sehr heiliger und entsagungsvoller Mensch, der außerhalb der regulativen Prinzipien leben kann, weil er sie nicht mehr braucht.

Badarikāśrama - ein heiliger Ort der Wallfahrt in den Himālayas.

Balarāma (Baladeva) - eine vollkommene Erweiterung der Höchsten Persönlichkeit Gottes, die als Sohn von Rohiṇī und älterer Bruder von Śrī Kṛṣṇa erscheint.

Bali Mahārāja - der König der Dämonen, der Vāmanadeva, der Zwerg-Brāhmaṇa-Inkarnation des Herrn, drei Schritte Land gab.

Bāṇāsura - ein tausendarmiger Dämon, der von Śrī Kṛṣṇa getötet wurde.

Schlacht von Kurukṣetra - eine Schlacht zwischen den Kurus und den Pāṇḍavas, die vor fünftausend Jahren stattfand und vor der Śrī Kṛṣṇa die *Bhagavad-gītā* zu Arjuna sprach.

Bhagavad-gītā - das Gespräch zwischen dem Höchsten Herrn, Kṛṣṇa, und Seinem Verehrer Arjuna, in dem hingebungsvoller Dienst sowohl als Hauptmittel als auch als Endziel spiritueller Vollkommenheit erklärt wird.

Bhagavān - der Höchste Herr, der alle Reichtümer in Fülle besitzt.

Bhakti - hingebungsvoller Dienst an den Höchsten Herrn.

Bhakti-mārga - der Weg der Entwicklung von Hingabe zu Kṛṣṇa.

Bhakti-rasāmṛta-sindhu - Rūpa Gosvāmī's endgültige Erklärung der Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes.

Bhaktisiddhānta Sarasvatī Ṭhākura - (1874-1937) der spirituelle Meister Seiner Göttlichen Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda und somit der spirituelle Großvater der heutigen Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung. Als mächtiger Prediger gründete er vierundsechzig Missionen in Indien.

Bhaktivinoda Ṭhākura - (1838-1915) der Urgroßvater der heutigen Kṛṣṇa-Bewusstseinsbewegung, der spirituelle Meister von Śrīla Gaura-kīśora dāsa Bābājī, der Vater von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī, und der großartige spirituelle Meister Seiner Göttlichen Gnade A. C. Bhaktivedanta Swami Prabhupāda.

Bhakti-yoga - die Verbindung mit dem Höchsten Herrn durch hingebungsvollen Dienst.

Bharata Mahārāja - ein großer Verehrer des Herrn, der eine Anhaftung entwickelte, die ihn veranlasste, als Hirsch geboren zu werden. In seinem nächsten Leben, als *brāhmaṇa* Jaḍa Bharata, erlangte er spirituelle Vollkommenheit.

Bhīṣma - der mächtigste und älteste Kämpfer in der Schlacht von Kurukṣetra. Er gilt als eine der wichtigsten Autoritäten im hingebungsvollen Dienst für den Herrn.

Bhṛgu - der mächtigste der Weisen, direkt von Brahmā geboren.

Bhūr - die niederen materiellen Planeten.

Bhuvar - die mittleren materiellen Planeten.

Bihar - ein Staat im Nordwesten Indiens.

Brahmā - das erste geschaffene Lebewesen und der zweite Schöpfer des materiellen Universums.

Brahmacarya - zölibatäres Studentenleben; die erste Lebensstand des vedischen spirituellen Lebens.

Brahmaloka - der höchste Planet des Universums, der des Halbgottes Brahmā.

Brāhma-muhūrta - die Zeit des Tages kurz vor der Morgendämmerung. Sie ist besonders günstig für spirituelle Praktiken.

Brahman - die Absolute Wahrheit; insbesondere der unpersönliche Aspekt des Absoluten.

Brāhmaṇa - ein Mitglied der intellektuellen, priesterlichen Klasse; die erste vedische Gesellschaftsklasse.

Brahmaṇa-Schnur - eine mehrfädige Schnur, die von *brāhmaṇas* über der linken Schulter und Brust getragen wird.

Brahma-saṁhitā - eine sehr alte Sanskrit-Schrift, die die Gebete von Brahmā an den Höchsten Herrn, Govinda, aufzeichnet.

Brahmāstra - eine Art Kernwaffe, die durch das Singen von *Mantras* erzeugt wird.

Brahma-sūtra - das Vedānta-sūtra.

Bṛhaspati - der spirituelle Meister von König Indra und Oberpriester der Halbgötter.

Caitanya-caritāmṛta - Śrīla Kṛṣṇadāsa Kavirāja's autorisierte Biographie von Śrī Śrī Caitanya Mahāprabhu, die die Vergangenheiten und Lehren des Herrn darstellt.

Caitanya Mahāprabhu - (1486-1534) der Höchste Herr, der als Sein eigener größter Gottgeweihter erschien, um die Liebe zu Gottheit zu lehren, insbesondere durch den Vorgang des saṅkīrtana.

Camasa Ṛṣi - einer der neun Yogendras.

Candra - die Halbgöttin, die für den Mond zuständig ist.

Candraloka - der Mondplanet.

Cāturmāsya - die vier Monate der Regenzeit in Indien. Während dieser Zeit legen die Gläubigen besondere Gelübde der Enthaltensamkeit ab.

Cātur-varṇyam - die vier Klassen der Gesellschaft (brāhmaṇas, kṣatriyas, vaiśyas und śūdras).

Citraketu - ein Mitglied des königlichen Standes, das im spirituellen Wissen vollständig erleuchtet wurde.

Daityas - Dämonen; eine Rasse von Dämonen, die von Diti abstammen.

Daiva-varṇāśrama - das soziale System, das von Gott für die Erhebung der Menschheit gegeben wurde. Siehe auch: Varṇāśrama

Dakṣa - einer der Söhne von Brahmā und ein Hauptstammvater der universellen Bevölkerung.

Daṇḍa - ein Stab, der von denjenigen getragen wird, die sich im Stand des entsagten Lebens befinden.

Daśaratha - der Vater von Śrī Rāmacandra.

Daśavatāra-stotra - die Einleitung zu Jayadeva Gosvāmī's *Gīta-govinda*.

Dattātreyā - eine Inkarnation des Höchsten Herrn, der als Sohn von Atri Muni erschien, um den Weg des mystischen *Yoga* zu lehren.

Gottheit des Herrn - die autorisierte Form von Kṛṣṇa, die in Tempeln verehrt wird.

Halbgötter - universelle Kontrolleure und Bewohner der höheren Planeten.

Dämonen - gottlose Wesen, die die Anweisungen des Herrn nicht befolgen.

Devahūti - die Tochter von Svāyambhuva Manu, die die Frau von Kardama Muni war und die Mutter der Inkarnation des Herrn, Śrī Kapila.

Devakī - die Frau von Vasudeva und Mutter von Śrī Kṛṣṇa.

Devotionaler Dienst - der Vorgang der Verehrung von Śrī Kṛṣṇa, indem man Ihm seine Gedanken, Worte und Handlungen mit Liebe widmet.

Dhenukāsura - ein mystischer Dämon, der die Gestalt eines Esels annahm und von Kṛṣṇa getötet wurde.

Diti - eine Frau von Kaśyapa Muni, und die Mutter der Dämonen Hiranyākṣa und Hiranyakaśipu.

Draupadī - die Frau der fünf Pāṇḍavas. Sie war eine große Verehrerin des Śrī Kṛṣṇa.

Duḥśāsana - ein Mitglied der Kuru-Dynastie und ein Bruder von Duryodhana.

Durvāsa Muni - ein mächtiger mystischer Yogī, berühmt für seine furchtbaren Flüche.

Duryodhana - der älteste Sohn von Dhṛtarāṣṭra und Hauptrivale der Pāṇḍavas.

Dvāpara-yuga - das dritte im Zyklus der vier Zeitalter. Es dauert 864.000 Jahre.

Dvārakā - das Inselreich Śrī Kṛṣṇas, das vor der Westküste Indiens liegt, wo Er vor fünf Jahrtausenden verweilte.

Dvividā - ein riesiger, affenartiger Dämon, der von Śrī Balarāma getötet wurde.

Ekadaṇḍa - ein aus einem einzigen Stab bestehender Stab, der von einem sannyāsī der Māyāvāda (unpersönlichen) Schule getragen wird.

Ekādaśī - ein besonderer Tag zum verstärkten Gedenken an Kṛṣṇa, der auf den elften Tag nach Voll- und Neumond fällt. Enthaltensamkeit von Getreiden und Bohnen ist vorgeschrieben.

Falsches Ego - die Vorstellung, dass "ich dieser materielle Körper bin".

Gandharvas - Halbgötter, Sänger und Musiker.

Garbhodaka Ozean - der Wasserkörper, der den unteren Teil jedes materiellen Universums ausfüllt.

Garbhodakaśāyī Viṣṇu - die zweite Viṣṇu-Erweiterung, die in jedes Universum eintritt und durch Seinen Blick die verschiedenen materiellen Manifestationen schafft.

Garga Muni - der Familienpriester der Yadu-Dynastie.

Garuḍa - Śrī Viṣṇus ewiger Träger, ein großer Gottgeweihter in einer vogelähnlichen Form.

Gauḍīya Vaiṣṇavas - Gottgeweihte von Śrī Kṛṣṇa, die in der Schülernachfolge von Śrī Caitanya Mahāprabhu kommen.

Gauḍīya Vaiṣṇava sampradāya - die autorisierte Vaiṣṇava-Schülernachfolge von authentischen spirituellen Meistern, die nach Śrī Caitanya Mahāprabhu kommen; auch die Anhänger in dieser Tradition.

Gaurakṛṣṇa - Siehe: Caitanya Mahāprabhu

Gaura-Pūrṇimā - der Tag des Erscheinens von Śrī Caitanya.

Gāyatrī mantra - das Gebet, das von den brāhmaṇas bei Sonnenaufgang, Mittag und Sonnenuntergang stumm gesungen wird.

Gottheit - die ultimative Quelle aller Energien.

Gopīs - Śrī Kṛṣṇas Kuhhirten-Freundinnen, die Seine hingebungsvollsten und vertrauensvollsten Gottgeweihten sind.

Govinda - der Höchste Herr, Kṛṣṇa, der dem Land, den Kühen und den Sinnen Freude bereitet.

Gṛhastha - geregeltes Haushaltsleben; der zweite Stand des vedischen spirituellen Lebens.

Gujarat - eine Provinz im Nordwesten Indiens.

Guṇas - die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur: Bewusstheit & Tugend, Leidenschaft sowie Ignoranz & Unwissenheit.

Guru - ein spiritueller Meister.

Haihayas - eine Dynastie dämonischer Könige, die von Śrī Paraśurāma vernichtet wurde.

Haṁsa - die Schwanen-Inkarnation des Herrn.

Hanumān - der große Affendiener von Śrī Rāmacandra.

Hare Kṛṣṇa mantra - der große Chant zur Befreiung: Hare Kṛṣṇa, Hare Kṛṣṇa, Kṛṣṇa Kṛṣṇa, Hare Hare - Hare Rāma, Hare Rāma, Rāma Rāma, Hare Hare.

Hari - der Höchste Herr, der alle Hindernisse für den spirituellen Fortschritt beseitigt.

Haridāsa Ṭhākura - ein großer Gottgeweihter und Gefährte von Śrī Śrī Caitanya Mahāprabhu, der täglich dreihunderttausend Namen Gottes chantete.

Hari-kathā – Themen, die Śrī Hari bzw. Kṛṣṇa betreffen.

Hari-varṁśa - der Anhang zum *Mahābhārata*. Es ist eine Zusammenfassung von Kṛṣṇas Taten durch Śrīla Vyāsadeva.

Hastināpura - die alte Hauptstadt von Bhārata-varṣa bzw. Indien. Sie nimmt einen Teil des heutigen Neu-Delhi ein.

Himmelsplaneten - die höheren Planeten des Universums, Wohnorte der Halbgötter.

Hölle - höllische Planeten in diesem Universum, die für die Bestrafung und Wiedergutmachung der Sünder bestimmt sind.

Hindu - eine neu erfundene Bezeichnung für Angehörige verschiedener sozialer und religiöser Gruppen in Indien. Der Begriff hat keine spirituelle Bedeutung.

Ikṣvāku - der Sohn von Manu, der in alten Zeiten König der Erde war und zu dem Manu die *Bhagavad-gītā* sprach.

Indra - der oberste Halbgott des Himmels, die vorsitzende Gottheit des Regens und der Vater von Arjuna. Er ist der Sohn von Aditi.

Indraloka - der Planet von Indra.

ISKCON - die Internationale Gesellschaft für Krishna-Bewusstsein.

Īsopaniṣad - eine der wichtigsten *Upaniṣaden*.

Iṣṭā - die Durchführung von gemeinnützigen Tätigkeiten wie das Graben von Brunnen oder das Pflanzen von Bäumen.

Jaḍa Bharata - Bharata Mahārāja in seiner letzten Geburt als entsagter brāhmaṇa, der Mahārāja Rahūgaṇa wunderbare spirituelle Anweisungen gab.

Jagāi und Mādhāi - zwei Ausschweifungen, die Śrī Nityānanda in Vaiṣṇavas verwandelte.

Jaimini - der Autor der *Karma-mīmāṃsā-sūtras*, die die *Veden* in rituellen Begriffen erklären.

Jāmbavatī - die Tochter von Jāmbavān. Sie ist eine der acht Hauptköniginnen von Śrī Kṛṣṇa.

Janaloka - ein himmlischer Planet.

Janmāṣṭamī - die Feier des Erscheinens von Śrī Kṛṣṇa in der materiellen Welt.

Japa - die sanfte Rezitation der heiligen Namen des Herrn als private Meditation.

Jaya und Vijaya - zwei Türhüter von Vaikuṇṭha, die verflucht wurden, weil sie die vier Kumāra Ṛṣis beleidigt hatten, später aber nach drei Geburten als Dämonen wieder Befreiung erlangten.

Jayadeva Gosvāmī - der große Vaiṣṇava-Dichter, der *Gīta-govinda* schrieb.

Jāyanteyas - neun große Weisen, Söhne von König Bharata, die auch als die neun Yogendras bekannt waren.

Jīva (jīvatmā) - das Lebewesen, das eine ewige individuelle Seele ist, ein Teil und eine Einheit mit dem Höchsten Herrn.

Jīva Gosvāmī - einer der sechs spirituellen Vaiṣṇava-Meister, die Herrn Śrī Caitanya Mahāprabhu direkt folgten und Seine Lehren systematisch darlegten.

Jīva-tattva - die Lebewesen, spirituell-atomare Teilchen des Höchsten Herrn.

Jñāna - Wissen.

Jñāna-kāṇḍa - die Teile der *Veden*, die das Wissen über Brahma oder den Geist enthalten.

Jñāna-yoga - der Vorgang der Annäherung an den Höchsten durch die Kultivierung von Wissen.

Jñānī - Jemand, der Wissen durch empirische Spekulation kultiviert.

Kaivalya - die unpersönliche Befreiung durch Verschmelzung mit dem spirituellen Glanz, der vom Herrn ausgeht.

Kali-Yuga (Zeitalter von Kali) - das gegenwärtige, durch Streit gekennzeichnete Zeitalter. Es ist das letzte im Zyklus der vier Zeitalter und begann vor fünftausend Jahren.

Kāmadhenu - spirituelle Kühe in der geistigen Welt, die unbegrenzte Mengen an Milch geben.

Kaṁsa - ein dämonischer König aus der Bhoja-Dynastie und mütterlicherseits Onkel von Kṛṣṇa.

Kapila - die Inkarnation des Höchsten Herrn, der als Sohn von Kardama Muni und Devahūti erschien und die Kṛṣṇa bewusste Sāṅkhya Philosophie lehrte.

Karma - materielle, fruchtbringende Aktivität und ihre Reaktionen.

Karma-kāṇḍa - die Teile der *Veden*, die Rituale beschreiben, die zum materiellen Nutzen durchgeführt werden sollen.

Karma-yoga - Handlung im hingebungsvollen Dienst; auch fruchtbringende Handlungen, die in Übereinstimmung mit den vedischen Anweisungen ausgeführt werden.

Karmī - Jemand, der sich mit Karma (fruchtbringenden Handlungen) beschäftigt; ein Materialist.

Kārṣṇas - die Mitglieder der Familie von Śrī Kṛṣṇa.

Kaśyapa - ein großer Heiliger, der der Vater vieler Halbgötter und auch der Inkarnation des Höchsten Herrn, Vāmanadeva, war.

Kaupīna - der dicke Gürtel und die Unterwäsche, die von den Weisen getragen werden.

Keśava - der Höchste Herr, Kṛṣṇa, der feines schwarzes Haar hat.

Kikaṭa - der heutige Bundesstaat Gaya in Nord-Zentral-Indien.

Kinnaras - kleinere Halbgötter, die die himmlischen Planeten bewohnen. Sie können ihre Form nach Belieben ändern.

Kīrtana - der hingebungsvolle Vorgang des Besingens der Namen und Herrlichkeiten des Höchsten Herrn.

Kriyā-vidhāna - Anleitungen für vedische Rituale.

Kṛṣṇa - die Höchste Persönlichkeit Gottes, die in Seiner ursprünglichen, zweiarmigen Form erscheint.

Kṛṣṇadāsa Kavirāja - der große spirituelle Vaiṣṇava-Meister, der die Biographie und die Lehren von Śrī Śrī Caitanya Mahāprabhu in der *Caitanya-caritāmṛta* aufzeichnete.

Kṛṣṇa Dvaipāyana Vedavyāsa - Siehe: Vyāsadeva

Kṛṣṇa-kīrtana - das Chanten von Kṛṣṇas Namen und Taten.

Kṛta-yuga - Satya-yuga.

Kṣatriya - ein Krieger oder Verwalter; der zweite vedische Gesellschaftsklasse.

Kṣīrodakaśāyī Viṣṇu - die Erweiterung des Höchsten Herrn, der als Überseele in das Herz eines jeden Lebewesens eintritt.

Kumāras - vier gelehrte asketische Söhne von Śrī Brahmā, die ewig als Kinder verkörpert sind.

Kuntī - eine Tante von Śrī Kṛṣṇa und die Mutter der Pāṇḍavas.

Kurara - eine Fischadlerart (Weibchen, kurarī).

Kuru - der Gründer der Dynastie, in der die Pāṇḍavas und ihre Erzrivalen, die Söhne von Dhṛtarāṣṭra, geboren wurden.

Kurus - die Familie von Dhṛtarāṣṭra, die Feinde der Pāṇḍavas waren.

Laghu-bhāgavatāmṛta - ein Buch von Śrīla Rūpa Gosvāmī, das Kṛṣṇa, Seine Inkarnationen und Seine Gottgeweihten beschreibt.

Lakṣmī-Nārāyaṇa - das transzendente Paar von Śrī Kṛṣṇa in Seiner vierarmigen Gestalt und der Glücksgöttin Lakṣmī.

Befreiung - Freiheit von der materiellen Auffassung des Lebens; sich in seiner vorbestimmten Position als ewiger Diener Gottes befinden.

Locana dāsa Ṭhākura - ein spiritueller Meister in der Gauḍīya Vaiṣṇava sampradāya.

Mādhukarī - ein System des Bettelns, das von einem Bettler übernommen wird.

Mādhurya-līlā - Śrī Kṛṣṇas Zeitvertreib der ehelichen Liebe mit Seinen ewigen Gefährtinnen.

Madhusudana - der Höchste Herr, Kṛṣṇa, der den Dämon Madhu tötet.

Madhvācārya - ein spiritueller Vaiṣṇava-Meister aus dem dreizehnten Jahrhundert, der die theistische Philosophie des Dualismus predigte.

Mahābhārata - Vyāsadevas epische Geschichte von Großindien, die die Ereignisse des Kurukṣetra-Krieges und die Erzählung der *Bhagavad-gītā* enthält.

Mahābhārata-tātparya-nirṇaya - Madhvācārya's Kommentar zum *Mahābhārata*.

Mahā-prasādam - die Reste der Śrī Kṛṣṇa direkt dargebrachten Nahrung.

Mahārāja - ein Titel für einen großen König oder Weisen.

Maharloka - ein himmlischer Planet.

Mahat-tattva - die ursprüngliche, undifferenzierte Form der gesamten materiellen Energie, aus der die materielle Welt hervorgeht.

Mahā-Viṣṇu - die Erweiterung des Höchsten Herrn, aus dem alle materiellen Universen hervorgehen.

Maitreya Muni - der große Weise, der das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu Vidura sprach.

Mantra - ein transzendentaler Klang oder eine vedische Hymne, die den Geist von Illusionen befreien kann.

Manu-saṁhitā - das biblische Gesetzesbuch für die Menschheit, gegeben von Manu.

Mathurā - Śrī Kṛṣṇas Wohnstätte, die Vṛndāvana umgibt, wo Er geboren wurde und wohin Er später zurückkehrte, nachdem Er Seine Kindheitsspiele vollzogen hatte.

Māyā - die minderwertige, illusorische Energie des Höchsten Herrn, die über diese materielle Schöpfung herrscht; Vergessenheit der eigenen Beziehung zu Kṛṣṇa.

Māyāvādīs - unpersönliche Philosophen, die die Absolute Wahrheit als letztlich formlos und das Lebewesen als gleichwertig mit Gott betrachten.

Mitra - der Halbgott, der den Tod kontrolliert.

Mukunda - der Höchste Herr, der die Befreiung schenkt.

Mūla-mantra - eine kurze Beschwörungsformel in Sanskrit, die gesprochen wird, bevor man Kṛṣṇa oder Seinen Erweiterungen einen Gegenstand der Verehrung darbringt.

Murāri - Kṛṣṇa, der Feind des Dämons Mura.

Mystisches Yoga - Yoga, der zum Zweck der Entwicklung subtiler materieller Kräfte durchgeführt wird.

Nāgas - ein Volk von Schlangen.

Nanda Mahārāja - der König von Vraja und Ziehvater von Śrī Kṛṣṇa.

Nārada Muni - einer der Söhne von Śrī Brahmā und reiner Verehrer des Herrn, der in seinem ewigen Körper durch die Universen reist und hingebungsvollen Dienst verrichtet, während er die Wissenschaft des bhakti vermittelt. Er ist der spirituelle Meister von Vyāsadeva und von vielen anderen Gottgeweihten.

Nara-Nārāyaṇa Ṛṣi - eine Inkarnation des Höchsten Herrn, die in Gestalt von zwei Weisen erscheint, um durch ein Beispiel die Praxis der Enthaltensamkeit zu lehren.

Nārāyaṇa - ein Name für die majestätische vierarmige Form der Höchsten Persönlichkeit Gottes, was bedeutet: "Er, der die Quelle und das Ziel aller Lebewesen ist."

Navadvīpa - der Ort, an dem Śrī Caitanya in dieser Welt erschien.

Niyama - Beherrschung der Sinne.

Nimi - ein Gottgeweihter König, Herrscher von Videha.

Nityānanda Prabhu - die Inkarnation von Śrī Balarāma, der als der Hauptbegleiter von Śrī Caitanya Mahāprabhu erschien.

Nṛsimhadeva - die Mensch-Löwen-Inkarnation Śrī Kṛṣṇas, der den Dämon Hiranyakaśipu tötete und Seinen Devotee Prahlaḍa Mahārāja rettete.

Omkāra - der heilige Klang om, der am Anfang vieler vedischer Mantras steht und den Höchsten Herrn repräsentiert.

Pañcarātra - Vedische Literatur, die den Vorgang der Götterverehrung für Gottgeweihte im heutigen Zeitalter beschreibt.

Pāṇḍavas - Yudhiṣṭhira, Bhīma, Arjuna, Nakula und Sahadeva, die fünf kriegerischen Brüder, die enge Freunde und Verehrer von Śrī Kṛṣṇa waren.

Pāṇḍu - der Fürst der Kuru-Dynastie, dessen fünf Söhne (die Pāṇḍavas) von den Söhnen von Dhṛtarāṣṭra im Kurukṣetra-Krieg bekämpft wurden.

Paramahansa - ein oberster, schwanenartiger Verehrer des Höchsten Herrn; höchste Stufe von sannyāsa.

Paramātmā - die Überseele; Viṣṇu, der sich im Herzen eines jeden verkörperten Lebewesens und in der gesamten materiellen Natur manifestiert.

Pārijāta-Blume - eine wunderbare Blume, die auf den himmlischen Planeten zu finden ist.

Parikṣit Mahārāja - der Herrscher der Welt, der das *Śrīmad-Bhāgavatam* von Śukadeva Gosvāmī hörte und dadurch Vollkommenheit erlangte.

Pātālaloka - das unterste der vierzehn Planetensysteme des Universums; auch die niederen Planeten im Allgemeinen.

Paunḍraka - ein Feind Śrī Kṛṣṇas, der versuchte, Ihn nachzuahmen.

Phala-śrutis - Sanskrit-Verse, die verschiedene Segnungen gewähren.

Prabhāsa-tīrtha - ein heiliger Ort in der Nähe von Dvārakā.

Prācīnabarhi - ein in fruchtbringenden Handlungen verstrickter König, der von Nārada Muni in hingebungsvollem Dienst unterwiesen wurde.

Pradhāna - die gesamte materielle Energie in ihrem unmanifesten Zustand.

Prahlāda Mahārāja - ein Gottgeweihter, der von seinem dämonischen Vater Hiraṇyakaśipu verfolgt, vom Herrn in Gestalt von Nṛsiṃhadeva aber geschützt und gerettet wurde.

Prajāpatis - die Halbgötter, die für die Bevölkerung des Universums zuständig sind.

Prākṛta-sahajiyās - Pseudo-Kṛṣṇa-Gläubige.

Prakṛti - materielle Natur; eine Energie des Höchsten Herrn; das Genossene.

Prāṇa - die Lebensluft.

Prāṇāyāma - Atemkontrolle, die in der Yoga-Praxis verwendet wird, insbesondere im aṣṭāṅga-yoga.

Prasādam - die Gnade des Herrn; Nahrung oder andere Gegenstände, die vergeistigt werden, indem sie zuerst dem Höchsten Herrn dargebracht werden.

Prema-bhakti - reine Liebe zu Śrī Kṛṣṇa, die höchste Stufe in der fortschreitenden Entwicklung des hingebungsvollen Dienstes.

Prśni - der Name von Devakī in einer früheren Geburt.

Prthā - Kuntī, die Tante von Śrī Kṛṣṇa und Mutter der Pāṇḍavas.

Prthu Mahārāja - eine ermächtigte Inkarnation von Śrī Kṛṣṇa, der zeigte, wie man ein idealer Herrscher ist.

Purāṇas - die achtzehn vedischen Zusatzliteraturen, historische Schriften.

Pūrtam - Durchführung eines Opfers.

Purūravā - ein König, der von der himmlischen Frau Urvaśī verzaubert wurde.

Puruṣa - der Genießer oder das Männchen; das Lebewesen oder der Höchste Herr.

Rādhārāṇī - Śrī Kṛṣṇas intimste Gefährtin, die die Verkörperung Seiner inneren, spirituellen Kraft ist.

Rākṣasas - Menschenfressende Dämonen.

Rāmacandra - eine Inkarnation des Höchsten Herrn als der vollkommene König.

Ratha-yātrā - ein jährliches Fest, bei dem die Gottheiten des Höchsten Herrn in einer Prozession auf riesigen, prächtig geschmückten, überdachten Wagen gezogen werden.

Ṛk-saṁhitā - der Mantra-Vers des Ṛg Veda.

Rg Veda - eine der vier *Vedas*, die ursprünglichen Schriften, die vom Herrn selbst gesprochen wurden.

Ṛṣabhadeva - eine Inkarnation des Höchsten Herrn als hingebungsvoller König, der sein Königreich für ein Leben der Enthaltsamkeit aufgab, nachdem er seine Söhne im spirituellen Leben unterwiesen hatte.

Ṛṣi - ein Weiser.

Rudra - Siehe: Śiva

Rukmī - ein Bruder von Kṛṣṇas Königin Rukmiṇī.

Rukmiṇī - Śrī Kṛṣṇas Hauptkönigin in Dvārakā.

Rukmiṇī-Dvārakādhīśa - das transzendente Paar, manifestiert als Kṛṣṇa, der Herr von Dvārakā, und Seine Königin Rukmiṇī.

Rūpa Gosvāmī - das Oberhaupt der sechs spirituellen Vaiṣṇava-Meister, die Śrī Caitanya Mahāprabhu direkt folgten und Seine Lehren systematisch darlegten.

Heilige Schnur - eine Schnur, der von Personen getragen wird, die in das Singen des *Gāyatrī-Mantras* eingeweiht sind.

Sādhyas - Halbgötter, die die himmlischen Planeten bewohnen.

Śālagrāma-śilā - eine Gottheit, die eine Inkarnation des Höchsten Herrn in Form eines Steins ist.

Samādhi - Trance; vollständiges Aufgehen im Gottesbewusstsein.

Sāma Veda - einer der vier ursprünglichen *Vedas*. Er besteht aus vertonten Opferhymnen.

Sāmba - ein Sohn Śrī Kṛṣṇas und Seiner Frau Jāmbavatī.

Sampradāya - eine Schülernachfolge von spirituellen Meistern und die Anhänger in dieser Tradition.

Śaṅkarācārya - die Inkarnation von Śrī Śiva als großer Philosoph, der im Auftrag des Höchsten Herrn den Unpersönlichkeitsgedanken auf der Grundlage der *Veden* predigte.

Saṅkarṣaṇa - eine der vier ursprünglichen Erweiterungen von Śrī Kṛṣṇa in der spirituellen Welt; auch ein anderer Name von Balarāma, gegeben von Garga Muni.

Sāṅkhya - analytische Unterscheidung zwischen Geist und Materie. Siehe auch: Sāṅkhya-Yoga

Sāṅkhya-yoga - der Vorgang der Verbindung mit dem Höchsten durch intellektuelles Aufspüren des Ursprungs der Schöpfung.

Saṅkīrtana - gemeinschaftliche oder öffentliche Verherrlichung des Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, insbesondere durch das Chanten seiner heiligen Namen.

Sannyāsa - entsagungsvolles Leben; der vierte Stand des vedischen spirituellen Lebens.

Śāstra - offenbarte Schrift, wie die vedische Literatur.

Sātvata-pañcarātra - eines der Pañcarātras, bestehend aus einem Gespräch zwischen Nārada Muni und Śrī Saṅkarṣaṇa, das die Regeln und Vorschriften des hingebungsvollen Dienstes beschreibt.

Satyavrata Muni - einer der administrativen Halbgötter, welche die Väter und Gesetzgeber der Menschheit sind.

Satya-yuga - der erste und beste Zyklus der vier Zeitalter des Universums. Es dauert 1.728.000 Jahre.

Siddha - eine vervollkommnete Person oder ein Mystiker; ein Halbgott aus Siddhaloka.

Śikṣāṣṭaka - acht Verse von Śrī Caitanya, die das Chanten der heiligen Namen des Herrn verherrlichen.

Śiśupāla - ein König, der ein Feind von Kṛṣṇa war.

Sītā - die ewige Gefährtin des Herrn Rāmacandra.

Śiva - die besondere Inkarnation des Herrn als Halbgott, der für den Erscheinungsweise der Unwissenheit und die Zerstörung der materiellen Manifestation verantwortlich ist.

Smṛti - offenbarte Schriften, die die śruti ergänzen.

Smṛty-ācārya - ein spiritueller Meister, der sich mit den ergänzenden vedischen Literaturen auskennt.

Soma-rasa - ein lebensverlängerndes himmlisches Getränk, das den Halbgöttern auf den höheren Planeten zur Verfügung steht.

Seele - das ewige Lebewesen; die marginale Energie des Höchsten Herrn, die mit ihm als ein Teil ewig verbunden ist.

Sparśas - die Konsonanten im Sanskrit-Alphabet.

Śravaṇaṁ kīrtanaṁ viṣṇoḥ - der hingebungsvolle Vorgang des Hörens und Singens über Śrī Viṣṇu, oder Kṛṣṇa.

Śrīdhara Svāmī - ein früher Vaiṣṇava-Kommentator der *Bhagavad-gītā* und des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

Śrī(la) - ein Titel, der den Besitz außergewöhnlicher geistiger Qualitäten anzeigt.

Śrīvatsa - das Zeichen der Glücksgöttin auf der Brust von Śrī Viṣṇu oder Nārāyaṇa.

Śruti - Wissen durch Hören; die direkt vom Höchsten Herrn gegebenen ursprünglichen vedischen Schriften (die *Veden* und *Upaniṣaden*).

Śruti-Mantras - die Hymnen der *Vedas*.

Sudarśana cakra - die Scheibenwaffe [Diskus] des Höchsten Herrn.

Śūdra - ein Arbeiter; ein Mitglied der vierten vedischen Gesellschaftsklasse.

Śukadeva Gosvāmī - der weise Gottgeweihte, der ursprünglich das *Śrīmad-Bhāgavatam* zu König Parikṣit kurz vor dessen Tod sprach.

Śukla-yajur Veda - eine Version des *Yajur Veda*.

Sutapā - der Name von Vasudeva in einer früheren Geburt.

Svābhāvya - eine heilige Schrift.

Svar - die oberirdischen Planeten.

Svāyambhuva Manu - der Manu, der zu Brahmās Zeiten zuerst erschien und der Großvater von Dhruva Mahārāja war.

Śvetadvīpa - der spirituelle Planet, auf dem Śrī Viṣṇu innerhalb des materiellen Universums residiert.

Śvetāśvatara Upaniṣad - eine der 108 *Upaniṣads*. Sie stellt den Standpunkt der Vaiṣṇavas in Bezug auf den Herrn und das Lebewesen sehr deutlich dar.

Tantras - kleinere Schriften, die verschiedene Rituale beschreiben, meist für Personen in der Erscheinungsweise der Unwissenheit.

Tapas - Siehe: Tapoloka

Tapoloka - ein himmlischer Planet.

Tilaka - glücksverheißende Markierungen aus Ton, die von den Gläubigen auf der Stirn und anderen Körperteilen angebracht werden.

Tretā-yuga - das zweite Zyklus der vier Zeitalter des Universums mit einer Dauer von 1.296.000 Jahren.

Tri-daṇḍa - ein aus drei Stäben bestehender Stab, der von sannyāsīs getragen wird, die Gottgeweihte des Śrī Kṛṣṇa sind, und den "Dienst mit Geist, Körper und Worten" repräsentiert.

Tridaṇḍi-sannyāsī - ein Mitglied des Entsagungsstandes, das die persönliche Natur der Absoluten Wahrheit akzeptiert.

Tulasī - eine von Śrī Kṛṣṇa geliebte heilige Pflanze, die auch von Seinen Geweihten verehrt wird.

Uddhava - ein gelehrter Schüler von Bṛhaspati und vertraulicher Freund von Śrī Kṛṣṇa in Dvārakā.

Ugrasena - der König der Yadu-Dynastie.

Upadeśāmṛta - ein kurzes Sanskrit-Werk von Rūpa Gosvāmī, das wichtige Anweisungen über den hingebungsvollen Dienst an Śrī Kṛṣṇa enthält.

Upaniṣaden - der bedeutendste philosophische Teil der *Veden*.

Upāsanā-kāṇḍa - die Teile der *Veden*, die sich mit Zeremonien der Verehrung befassen, insbesondere der Verehrung von Halbgöttern.

Urvaśī - eine Frau von den himmlischen Planeten, die sich in König Purūravā verliebt hat.

Uttamaśloka - der Höchste Herr, Kṛṣṇa, der durch ausgewählte Poesie verehrt wird.

Vaikunṭha - die spirituelle Welt, in der es keine Angst gibt.

Vaiṣṇava - ein Verehrer von Viṣṇu, oder Kṛṣṇa, dem Höchsten Herrn.

Vaiṣṇava-dharma - das ewige Prinzip des Dienstes am Höchsten Herrn, Viṣṇu.

Vaiśyas - Bauern und Kaufleute; Mitglieder der dritten vedischen Gesellschaftsklasse.

Vāmana - die Inkarnation des Höchsten Herrn als zwergwüchsiger brāhmaṇa, dem Bali Mahārāja alles übergeben hat.

Vānaprastha - Jemand, der sich aus dem Familienleben zurückgezogen hat; der dritte Stand des vedischen spirituellen Lebens.

Varṇa - eine der vier vedischen beruflich-sozialen Klassen der Gesellschaft, die sich durch die Qualität der Arbeit und ihre Position in Bezug auf die Erscheinungsweisen der materiellen Natur (guṇas) unterscheiden. Siehe auch: Brāhmaṇa, Kṣatriya, Vaiśya, Śūdra.

Varṇāśrama-dharma - das vedische Gesellschaftssystem mit vier beruflich-sozialen Klassen und vier spirituellen Lebensständen. Siehe auch: Varṇa, Āśrama.

Varuṇa - der Halbgott, der über die Ozeane wacht.

Vasudeva - der Vater von Kṛṣṇa und Halbbruder von Nanda Mahārāja.

Vāyu - Luft; der Halbgott, der für den Wind zuständig ist.

Veda-cakṣuḥ - wörtlich: Sehen mit den Augen der *Vedas*.

Vedānta - die Philosophie des *Vedānta-sūtra* von Śrīla Vyāsadeva, die eine schlüssige Zusammenfassung des vedischen philosophischen Wissens enthält und den Höchsten Herrn als das Ziel des Lebens zeigt.

Vedānta-sūtra - Śrīla Vyāsadevas schlüssige Zusammenfassung des vedischen philosophischen Wissens, geschrieben in kurzen Kodizes.

Vedas - die ursprünglichen Offenbarungsschriften, die zuerst von Śrī Kṛṣṇa gesprochen wurden.

Veda-vāda-rata - Jemand, der seine eigene Erklärung der *Vedas* gibt; ein smārta.

Vedisch - bezieht sich auf eine Kultur, in der alle Aspekte des menschlichen Lebens unter der Führung der *Veden* stehen.

Videharāja Nimi - ein Gottgeweihter König, Herrscher von Videha.

Vidura - ein großer Verehrer von Kṛṣṇa, der ein Sohn von Vyāsadeva, eine Inkarnation von Yamarāja und ein Onkel der Pāṇḍavas war.

Vidyādhara - eine Rasse von himmlischen Wesen, die materielles Wissen besitzen.

Vīrarāghava Ācārya - ein spiritueller Vaiṣṇava-Meister in der Linie von Rāmānuj-ācārya, und Kommentator des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

Viṣṇu - der Höchste Herr; Śrī Kṛṣṇas Erweiterungen in Vaikuṇṭha und für die Erschaffung und Erhaltung der materiellen Universen.

Viṣṇu-dharma - eine der achtzehn *Purāṇas*; vedische historischen Schriften.

Viṣṇu-tattva - der Status oder die Kategorie Gottes; bezieht sich auf die primären Erweiterungen des Höchsten Herrn.

Viśvanātha Cakravartī Ṭhākura - ein großer Vaiṣṇava spiritueller Meister in der Linie von Śrī Caitanya Mahāprabhu. Er war ein Kommentator des *Śrīmad-Bhāgavatam*.

Vṛndāvana - Kṛṣṇas ewiger Aufenthaltsort, an dem Er Seine Eigenschaft der Süße voll und ganz manifestiert; das Dorf auf dieser Erde, in dem Er vor fünftausend Jahren Seine Kindheitstaten vollzog.

Vyāsadeva - die Inkarnation Śrī Kṛṣṇas, der der Menschheit die *Veden*, *Purāṇas*, *Ve-dānta-sūtra* und *Mahābhārata* gab.

Yādava-Dynastie - Siehe: Yadu-Dynastie

Yadu-Dynastie - die Dynastie, in der Śrī Kṛṣṇa erschien.

Yajña - ein vedisches Opfer; auch der Höchste Herr, das Ziel und der Genießer aller Opfer.

Yajur Veda - eine der vier *Veden*, die ursprünglichen offenbarten Schriften, die vom Herrn selbst gesprochen wurden.

Yakṣas - geisterhafte Gefolgsleute des Halbgottes Kuvera, des Schatzmeisters der Halbgötter.

Yama - der Vorgang zur Kontrolle der Sinne.

Yamarāja - der Halbgott, der für den Tod und die Bestrafung der Sünder zuständig ist.

Yaśodā - die Ziehmutter von Kṛṣṇa; die Königin von Vraja und Frau von Mahārāja Nanda.

Yayāti - der König, der wegen seiner Lust von Śukrācārya dazu verflucht wurde, vorzeitig das Alter anzunehmen.

Yoga - eine spirituelle Disziplin, die dazu dient, das eigene Bewusstsein mit dem Höchsten zu verbinden.

Yogendras - neun hingebungsvolle Söhne von Ṛṣabhadeva.

Yogī - ein Transzendentalist, der nach der Vereinigung mit dem Höchsten strebt.

Yudhiṣṭhira - einer der fünf Pāṇḍava-Brüder. Er regierte die Erde nach dem Kurukṣetra-Krieg.

Yuga-avatāras - die vier Inkarnationen des Höchsten Herrn, die die geeignete Methode zur spirituellen Verwirklichung in jedem der vier *Yugas*, oder Zeitalter, vorschreiben.

Yuga-dharma - die Religion für das Zeitalter.

Yugas - Zeitalter im Leben eines Universums, die sich in vier Zyklen wiederholen.

Leitfaden zur Aussprache von Sanskrit

Das in diesem Buch verwendete System der Transliteration entspricht einem System, das die Gelehrten akzeptiert haben, um die Aussprache jedes Lautes in der Sanskrit-Sprache anzugeben.

Der kurze Vokal **a** wird wie das **u** in [englisch:] but ausgesprochen, das lange **ā** wie das **a** in [englisch:] far. Das kurze **i** wird wie das **i** in [englisch:] pin ausgesprochen, das lange **ī** wie in [englisch:] pique, das kurze **u** wie in [englisch:] pull und das lan-ge **ū** wie in [englisch:] rule. Der Vokal **ṛ** wird ausgesprochen wie **ri** in [englisch:] rim, **e** wie das **ey** in [englisch:] they, **o** wie das **o** in [englisch:] go, **ai** wie das **ai** in [englisch:] aisle, und **au** wie das **ow** in [englisch:] how. Das *anusvara* (**ṁ**) wird wie das **n** in dem französischen Wort bon ausgesprochen, und *visarga* (**ḥ**) wird wie ein fi-naler **h**-Laut ausgesprochen. Am Ende eines Couplet werden **aḥ** als **aha** und **iḥ** als **ih** ausgesprochen.

Die gutturalen Konsonanten - **k**, **kh**, **g**, **gh** und **ṅ** - werden ähnlich wie im Englischen von der Kehle her ausgesprochen. **K** wird wie in [englisch:] kite ausgesprochen, **kh** wie in Eckhart, **g** wie in [englisch:] give, **gh** wie in [englisch:] dighard, und **ṅ** wie in [englisch:] sing.

Die palatalen Konsonanten - **c**, **ch**, **j**, **jh** und **ñ** - werden so ausgesprochen, dass die Zunge den festen Kamm hinter den Zähnen berührt. **C** wird ausgesprochen wie in [englisch:] chair, **ch** wie in [englisch:] staunch-heart, **j** wie in [englisch:] joy, **jh** wie in [englisch:] hedgehog und **ñ** wie in [englisch:] canyon.

Die zerebralen Konsonanten - **ṭ**, **ṭh**, **ḍ**, **ḍh** und **ṇ** - werden mit der Zungenspitze nach oben gerichtet und gegen die Gaumenkuppe zurückgezogen ausgesprochen. **Ṭ** wird wie [englisch:] tub, **ṭh** wie [englisch:] light-heart, **ḍ** wie [englisch:] dove, **ḍh** wie [englisch:] red-hot und **ṇ** wie [englisch:] nut ausgesprochen.

Die dentalen Konsonanten - **t**, **th**, **d**, **dh** und **n** - werden auf die gleiche Weise wie die cerebralen Konsonanten ausgesprochen, jedoch mit dem vorderen Teil der Zunge gegen die Zähne.

Die labialen Konsonanten - **p**, **ph**, **b**, **bh** und **m** - werden mit den Lippen ausgesprochen. **P** wird wie in [englisch:] pine ausgesprochen, **ph** wie in [englisch:] uphill, **b** wie in [englisch:] bird, **bh** wie in [englisch:] rub-hard, und **m** wie in [englisch:] mother.

Die Halbvokale - **y**, **r**, **l** und **v** - werden wie in [englisch:] yes, run, light bzw. vine ausgesprochen. Die Zischlaute - **ś**, **ṣ** und **s** - werden wie in dem deutschen Wort sprechen bzw. den englischen Wörtern shine und sun ausgesprochen. Der Buchstabe **h** wird wie in home ausgesprochen.

Inhaltsverzeichnis Kurzfassung

Seite Inhalt

12 **Vorwort** von A.C. Bhaktivedanta Swami

15 **Vorwort** vom Verleger

18 **Anmerkungen** vom Übersetzer

ERSTER BAND

19 **KAPITEL EINS** - Der Fluch über die Yadu-Dynastie

61 **KAPITEL ZWEI** - Mahārāja Nimi trifft die Neun Yogendras

208 **KAPITEL DREI** - Befreiung von der illusorischen Energie

339 **KAPITEL VIER** - Drumila erklärt König Nimi die Inkarnationen Gottes

368 **KAPITEL FÜNF** - Nārada schließt seine Belehrungen für Vasudeva ab

467 **KAPITEL SECHS** - Die Yadu-Dynastie zieht sich nach Prabhāsa zurück

524 **KAPITEL SIEBEN** - Śrī Kṛṣṇa unterweist Uddhava

614 **KAPITEL ACHT** - Die Geschichte von Piṅgalā

661 **KAPITEL NEUN** - Losgelöstheit von allem Materiellen

702 **KAPITEL ZEHN** - Die Natur fruchtbringender Handlungen

750 **KAPITEL ELF** - Die Symptome von bedingten und befreiten Lebewesen

828 **KAPITEL ZWÖLF** - Jenseits von Entsagung und Wissen

ZWEITER BAND - Vorschau

*** **KAPITEL DREIZEHN** - Der Hamsa-avatāra beantwortet die Fragen von
Brahmās Söhnen

*** **KAPITEL VIERZEHN** - Śrī Kṛṣṇa erklärt Śrī Uddhava das Yoga-System

*** **KAPITEL FÜNFZEHN** - Śrī Kṛṣṇas Beschreibung der mystischen Yoga-
Vollkommenheiten

*** **KAPITEL SECHZEHN** - Der Reichtum des Herrn

KAPITEL SIEBZEHN - Śrī Kṛṣṇas Beschreibung des Varṇāśrama-Sy-
stems

*** **KAPITEL ACHTZEHN** - Beschreibung des Varṇāśrama-dharma

*** **KAPITEL NEUNZEHN** - Die Vollkommenheit der spirituellen Erkenntnis

nis

- *** **KAPITEL ZWANZIG - Reiner hingebungsvoller Dienst übertrifft Wissen und Losgelöstheit**
- *** **KAPITEL EINUNDZWANZIG - Śrī Kṛṣṇas Erklärung des vedischen Pfades**
- *** **KAPITEL ZWEIUNDZWANZIG - Aufzählung der Elemente der materiellen Schöpfung**
- *** **KAPITEL DREIUNDZWANZIG - Das Lied des Avantī Brāhmaṇa**
- *** **KAPITEL VIERUNDZWANZIG - Die Philosophie des Sāṅkhya**
- *** **KAPITEL FÜNFUNDZWANZIG - Die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur und darüber hinaus**
- *** **KAPITEL SECHSUNDZWANZIG - Das Aila-gīta**
- *** **KAPITEL SIEBENUNDZWANZIG - Śrī Kṛṣṇas Anweisungen für den Vorgang der Gottheiten-Verehrung**
- *** **KAPITEL ACHTUNDZWANZIG - Jñāna-yoga**
- *** **KAPITEL NEUNUNDZWANZIG - Bhakti-yoga**
- *** **KAPITEL DREISSIG - Das Aussterben der Yadu-Dynastie**
- *** **KAPITEL EINUNDDREISSIG - Das Verschwinden von Śrī Kṛṣṇa**

- 865 Anhänge**
- 866 Die Absolute Natur des Höchsten Herrn**
- 870 Der Autor**
- 872 Referenzen**
- 874 Glossar**
- 891 Leitfaden zur Aussprache von Sanskrit**